This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Asellius'sche Buchhandlung
Berlin, Kurstr. 51.
Lager ca. 500,000 Bände.

Ge[redacted]

Gh 63.122.5

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Homers Werke

von

Johann Heinrich Voß.

Erſter Band.

Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1872.

Homers Ilias

von

Johann Heinrich Voß.

Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1872.

Gh 63.122.5

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF
MRS. GEORGE PEABODY GARDNER
NOV. 15, 1939

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am beſegelten Buſen der Oſtſee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der däniſche Pflüger den Deutſchen,
Dieſer den Dänen verſteht, dem geeigneten Erbe der Angeln:
Kränzet den Bord, der des Meers einſt höhere Fluten zurückzwang,
Dunkles Gehölz, und ſchauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort vom ſinnenden Gang' an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Horcht' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräuſch und des fernher ſäuſelnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzo das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzo den finſter
Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des ioniſchen Sängers.
Wonniger ſchon in das Herz vom bezauberten Blatte ſich ſchwingend,
Scholl mir der hehre Geſang: ſchnell leuchtet' es, Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten; und Roſengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unſterblicher; ſeine Geſtalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle, wie Nordſchein;
Lorbeer kränzt' ihm die Harf' und die ſilberlockige Scheitel.
Als ich den ſtaunenden Blick abwendete, faßte der Heros

Sanft mir die Hand; und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete Laute des Himmels:
Wende dich nicht so bange, du hyperboriſcher Jüngling;
Hebe den Blick, dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem Laut inbrünſtiger Liebe genennet,
Einſamer, wann du mein Bild anſtaunteſt, oder den Nachhall
Meines Geſangs, unwiſſend, daß Vater Homer dich umſchwebte.
Jetzt mit himmliſcher Harf' in dem Chor der Verklärteren ſing' ich
Gott, unſichtbar und hehr, um des Allerheiligſten Eingang.
Einſt mit irdiſcher Saite vor noch unmündigen Völkern
Sang ich den ſichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung,
Sein, den der Seligſte nicht ausnennt, vielnamiges Abbild.
Kindlich flocht mein Geſang der Menſchlichkeit edlere Blumen,
Tugenden, die aufblühten am Strahl des gemeinſamen Lichtes:
Einfalt goldener Sitt', und Herzlichkeit; dankende Ehrfurcht
Vor der Natur und der Kunſt wohlthätigen Kräften, der Urkraft
Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und der Genoſſen;
Weisheit in That, in Red' und Geſang, und ſchirmenden Mannſinn.
Dieſe mit geiſtiger Schön' aufſproſſende Blüthe des Guten
Gab ich, in Kränze gereiht, der jungen joniſchen Sprache.
Denn mir gebot Allvater, zur Prieſterin an dem Orakel
Seiner Natur ſie zu weihen, die holdanredende Jungfrau:
Daß ſie die Blumen erfriſchte mit täglicher Sprenge des Nektars,
Und, um die Scheitel gekränzt, weiſſagete. Tugend und Anmuth
Sang ihr freundlicher Mund; rings ward den gemilderten Völkern
Heilig und hehr die Natur, des Unendlichen ſichtbare Gottheit.

Aber ein Schwarm, abhold der Vernunft in barbariſchem Wahnſinn,
Schwärmte daher nachtgleich, und zerſchlug der geläuterten Menſchheit
Heiligthum und Altar und purpurblumigen Feſthain;
Daß mit geretteten Kränzen die Prieſterin kaum in die Felskluft
Floh, und ſtarb. Nur einzeln umgehn tiefſinnige Waller
Noch den Schutt, und hören mit lauſchendem Ohr in der Felskluft
Leiſen Geſang gleich ferne verhallendem Harfengelispel.
Sohn der edleren Sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schweſter Jonia gern auf thrakiſchen Bergen um Orfeus
Spielte, von einerlei Koſt der Nektartraube begeiſtert;
Dann in dem Barbenhain unſträflicher Hyperboreier,
Oft von Apollon beſucht, mit dem heiligen Volke der Freiheit
Heilig und frei, die Geſpielen verachtete, welche von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene Worte des Auslands:
Heb' aus dem Staube den Sinn zu göttlicher Rede Verſtändniß,
Daß für den keuſchen Altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines Geſangs nektariſche Kränze heraufbringſt.
Dich wird nächtlich umwehn mein Geiſt mit ahnendem Tiefſinn
Und vollherziger Liebe für jegliche Kraft und Schönheit;
Bis der Natur Einfalt und eigene Größe du darſtellſt
Durch reintönendes Worts Lebendigkeit. Wandele muthig
Fort auf der mühſamen Bahn, dem waltenden Führer vertrauend.
Wie, von der Sonne geführt, hinwallt die Beleberin Erde;
Jetzt in Sturm und Gewölk, und jetzt in ätheriſcher Klarheit
Strebet ſie fort, und erfreuet mit Licht und Wärme die Völker:
Alſo ſtreb', o Genoß, durch Freud' und Schmerz auf der Laufbahn,
Nicht abwankend vom Ziel, mit getroſt ausharrendem Eifer.

Oellins'sche Buchhandlung
Berlin, Kurstr. 51.
Lager ca. 500,000 Bände.

Ge[redacted]

Gh 63.122.5

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Homers Werke

von

Johann Heinrich Voß.

Erſter Band.

Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1872.

Homers Ilias

von

Johann Heinrich Voß.

Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1872.

O fürwahr ja ein Feiger und Nichtiger müßt' ich genannt seyn,
Wenn ich in Allem mich dir demüthigte, was du nur aussprichst!
Andern gebeut du solches nach Willkür; aber nur mir nicht
Winke Befehl; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Niemals heb' ich die Arme zum Streit auf, wegen des Mägdleins,
Weder mit dir, noch Andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bei dem dunkelen Schiffe sich findet,
Davon nimmst du mir schwerlich das Mindeste, wider mein Wollen.
Ha wohlan, du versuch' es! damit sie alle mit ansehn,
Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabtrieft!
Als so beid' einander mit feindlichen Worten befehdet,
Standen sie auf, und trennten den Rath bei den Schiffen Achaja's.
Peleus Sohn, zu den Zelten gewandt und schwebenden Schiffen,
Wandelte sammt Menötios Sohn und seinen Genossen.
Doch der Atreid' hieß ziehen ein hurtiges Schiff in die Meerflut;
Wählete zwanzig hinein der Ruderer; bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige Tochter
Führt' er hinein; und Gebieter des Schiffs war der weise Odysseus.
Eingestiegen nunmehr durchsteu'rten sie flüssige Pfade.
Drauf hieß Atreus Sohn sich entsündigen alle Achaier;
Und sie entsündigten sich, und warfen ins Meer die Befleckung,
Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben,
Muthiger Stier' und Ziegen, am Strand der verödeten Salzflut;
Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel.
So war Alles im Heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruhn, was zankend zuvor er gedroht dem Achilleus;
Nein, zu Talthybios schnell und Eurybates redet er jetzo,
Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:
Gehet hin zum Gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der Hand und bringt des Brises rosige Tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit Mehreren kommend, was ihm noch schrecklicher seyn wird!
Jener sprach's, und entließ sie, die drohenden Worte befehlend.
Ungern gingen sie beid' am Strand der verödeten Salzflut,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunkelen Schiffe
Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus.
Beide, bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König,
Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der Männer!
Nahet euch! ihr nicht traget die Schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige Tochter.

Auf denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos,
Und laß jene ſie nehmen. Doch ſeyn mir Zeugen ſie ſelber,
So vor ſeligen Göttern, wie auch vor ſterblichen Menſchen,
Und vor dem Könige dort, dem Wütherich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem ſchmählichen Jammer zu ſteuern
Jenes Volks...! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnſinn,
Und nicht weiß er zu ſchauen im Geiſt vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er ſichre das ſtreitende Heer der Achaier!
Jener ſprach's; da gehorchte dem Freund ſein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Briſes roſige Tochter
Jenen dahin; und ſie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achillens
Weint', und ſetzte ſich ſchnell, abwärts von den Freunden geſondert,
Am grauwogenden Strand, und ſchaut' in die dunkele Meerflut.
Flehend zur trauteſten Mutter mit Heftigkeit, ſtreckt' er die Händ' aus:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebareſt,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus Stamm weitherrſchende Held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geſchenk, das er ſelber geraubet!
Alſo ſprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen ſie ſaß bei dem grauen Erzeuger.
Eilendes Schwungs entſtieg ſie der finſteren Flut, wie ein Nebel;
Und nun ſetzte ſie nahe ſich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn ſanft mit der Hand, und redete, alſo beginnend:
Kind, was weineſt du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es beide wiſſen.
Drauf ſchwerſeufzend begann der muthige Renner Achillens:
Mutter, du weißt das Alles; was ſoll ich's dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Ektions heilige Veſte,
Und wir verwüſteten ſie, und führeten Alles von dannen.
Hierin theilten ſich redlich die tapfern Söhne Achaia's,
Und man erkor dem Atreiden des Chryſes roſige Tochter.
Chryſes darauf, der Prieſter des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüſtigen Schiffen der erzumſchirmten Achaier,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Löſung,
Tragend den Lorbeerſchmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeiſt den Atreiden, den zween Heerfürſten der Völker.
Jetzo gebot beifallend das ſämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Prieſter zu ſcheun, und die köſtliche Löſung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entſandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er.
Zürnend vernahm es der Greis und entwandelte. Aber Apollon

Hörte des Flehenden Ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er Todesgeschoß; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geschosse des Gottes
Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weissagt
Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht ist.
Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurück, auch bringen sie Gaben dem Herrscher.
Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
Brises Tochter hinweg, das Ehrengeschenk der Achaier.
O wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe dem Zeus, wenn du jemals
Ihm mit Worten das Herz erfreuetest, oder mit Thaten.
Denn ich habe dich oft in des Vaters Hause gehöret,
Wann du erzähltest mit Ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den Göttern geschirmt vor schmählicher Kränkung.
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here mit Poseidaon zugleich und Pallas Athene.
Doch du kamst, o Göttin, und löstest ihn aus den Banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briareos nennen die Himmlischen, aber Aegäon
Jeglicher Mensch; denn er raget an Kraft vor dem eigenen Vater.
Der nun trat zu Kronion, und setzte sich, freudiges Trotzes.
Drob erschraken die Götter, und scheueten, jenen zu fesseln.
Mahn' ihn deß, und setze dich neben ihn, fasse die Knie' auch,
Ob ihm gefalle vielleicht, Beistand zu gewähren den Troern,
Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer die Achaier,
Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres Gebieters,
Und er auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
  Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unselig Geborner!
Möchtest du hier bei den Schiffen doch frei von Thränen und Kränkung
Sitzen; dieweil dein Verhängniß so kurz nur währet, so gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglückselig vor Allen
Wurdest du! Ja, dich gebar ich dem Jammergeschick im Palaste.
Dieß dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meers schnellwandelnden Schiffen dich setzend,
Zürne dem Danaervolk, und des Kriegs enthalte dich gänzlich.
Zeus ging gestern zum Mahl der unsträflichen Aethiopen
An des Okeanos Flut; und die Himmlischen folgten ihm alle.

Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos,
Hierauf steig' ich empor zum ehernen Hause Kronions,
Und umfass' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.
Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Zürnt' im Geist, und gedachte des schöngegürteten Weibes,
Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige Sühnhekatombe.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen die Segel sie ein, und legten ins schwärzliche Schiff sie;
Lehnten darauf zum Behälter den Mast, an den Tauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Aus dann warfen sie Anker, und knüpfeten Seile dem Strand' an.
Aus nun stiegen sie selbst am Wogenschlage des Meeres,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseis vom meerdurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hände sie hin, und redete also:
Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir brächt', und die Sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
Der nun Argos Volke so schmerzliches Wehe verhängt hat.
Sprach's, und gab in die Hände sie ihm; und freudig empfing er
Sein holdseliges Kind. Schnell ordneten jene des Gottes
Herrliche Sühnhekatomb' um den schöngebaueten Altar;
Wuschen die Hände sodann, und nahmen sich heilige Gerste.
Laut nun betete Chryses empor, mit erhobenen Händen:
Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
Wenn du bereits vormals mich hörtest, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen Plage Genesung!
Also flehet' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet;
Beugten zurück sie die Häls', und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jetzo verbrannt' es auf Scheitern der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet;
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.

Endlich nah', ungeſchreckt von dem Lärm unholdes Gevögels,
Das aus dem Schutt zankſüchtig emporſchwärmt; ſteig' in die Felskluft
Demuthsvoll, und empfahe (ſie reicht kein täuſchendes Unbild)
Aus der Jonia Hand Weihkränz' und belebenden Nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die Welt nicht, aber die Nachwelt.
So die Geſtalt, und verſchwand. Da floß in betäubendem Schlummer
Sanft mein Leben dahin; mir war als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den Geiſt in melodiſchem Tonfall.
Endlich erwacht' ich vom Traum, und ſchauderte. Hain und Gefilde
Grünten wie vor, doch die Sonn', in glühende Fluten ſich tauchend,
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer ins Antlitz.
Jetzo ging ich, umnickt von thauigen Aehren, den Fußſteig,
Welcher den blühenden Roggen durchſchlängelte, freudig und ernſtvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche Pforte des Gartens,
Wo ſie entgegen mir hüpfte, die Braut mit offenen Armen.
Aber ſo bleich mein Lieber, ſo unruhvoll und ſo heftig?
Sprach ſie mit forſchendem Blick; allein ich wandte des Tages
Gluten vor, und verhehlte der Schmeichlerin, was mir geſchehn war.

Ilias.

Denn in der Dämmerung ſaß ſie bei dir, und umſchlang dir die Kniee.
Ihr dann winkend, vermuth' ich, gelobteſt du, daß du Achilleus
Ehren willſt, und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Gegen ſie rief antwortend der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Immer, du Wunderbare, vermutheſt du; ſpäheſt mich immer!
Doch nicht ſchafft dein Thun dir das Mindeſte; ſondern entfernter
Wirſt du im Herzen mir ſtets: was dir noch ſchrecklicher ſeyn wird!
Wenn auch jenes geſchieht, ſo wird mir's alſo gelieben!
Sitze denn ruhig und ſchweig', und gehorche du meinem Gebote:
Kaum wohl ſchützten dich ſonſt die Unſterblichen all' im Olympos,
Tret' ich hinan, ausſtreckend zu dir die unnahbaren Hände!
Alſo Zeus; da erſchrak die hoheitblickende Here;
Schweigend ſaß ſie nunmehr, und bezwang die Stürme des Herzens;
Doch rings traurten im Saale die göttlichen Uranionen.
Jetzo begann Hefäſtos, der kunſtberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zu Gunſt, der lilienarmigen Here:
Heillos traun wird ſolches zuletzt noch, und unerträglich,
Wenn ihr um Sterbliche nun euch ſo unwillig ereifert,
Und zu Tumult aufreizet die Himmliſchen! Nichts ja geneußt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger, je ärger!
Jetzo ermahn' ich die Mutter, wiewohl ſie ſelber Verſtand hat,
Unſrem Vater zu nahn mit Gefälligkeit, daß er hinfort nicht
Schelte, der Vater Zeus, und uns hier ſtöre das Gaſtmahl.
Denn ſobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn weit der Gewaltigſte iſt er.
Aber wohlan, du wolleſt mit freundlichen Worten ihm ſchmeicheln;
Bald wird wieder zu Huld der Olympier uns verſöhnt ſeyn.
Jener ſprach's, und erhub ſich, und nahm den doppelten Becher,
Reicht' in die Hand der Mutter ihn dar, und redete alſo:
Duld', o theure Mutter, und faſſe dich, herzlich betrübt zwar!
Daß ich nicht, du Geliebte, mit eigenen Augen es ſehe,
Wann er dich ſtraft; dann ſucht' ich umſonſt, wie ſehr ich mich härmte,
Rettung: ſchwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
Denn ſchon Einmal vordem, da zur Abwehr kühn ich genaht war,
Schwang er mich hoch, an der Ferſe gefaßt, von der heiligen Schwelle.
Ganz den Tag durchflog ich, und ſpät mit der ſinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch Leben;
Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich.
Sprach's; da lächelte ſanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm ſie darauf aus der Hand des Sohnes den Becher.
Jener ſchenkte nunmehr auch der übrigen Götterverſammlung
Rechtshin, lieblichen Nektar dem Miſchkrug' emſig entſchöpfend.
Doch unermeßliches Lachen erſcholl den ſeligen Göttern,
Als ſie ſahn, wie Hefäſtos im Saal ſo gewandt umherging.

Alſo den ganzen Tag bis ſpät zur ſinkenden Sonne
Schmausten ſie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinſamen Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen Leyer Apollons,
Noch des Geſanges der Muſen mit hold antwortender Stimme.
Aber nachdem ſich geſenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen ſie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende Künſtler Hefäſtos
Bauete ſeinen Palaſt mit kundigem Geiſt der Erfindung.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wenn ſüß ihm nahte der Schlummer:
Dorthin ſtieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

Zweiter Geſang.

Inhalt. Zeus, des Verſprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rath der Fürſten, dann Volksverſammlung. Agamemnon, das Volk zu verſuchen, befiehlt Heimkehr; und alle ſind geneigt. Odyſſeus, den Athene ermannt, hemmt ſie. Therſites bringt ſchmähend auf Heimkehr, und wird geſtraft. Das beſchämte Volk, durch Odyſſeus und Neſtor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heeres. Verzeichniß der achaiſchen Völker. Die Troer in Verſammlung hören die Botſchaft und rücken aus. Verzeichniß der troiſchen Völker.

Alle nunmehr, ſo Götter wie gaulgerüſtete Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer;
Sondern er ſann unruhig im Geiſt um, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderbe der Danaer viel' an den Schiffen.
Dieſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte:
Einen täuſchenden Traum zu Atreus Sohne zu ſenden.
Und er begann zu jenem und ſprach die geflügelten Worte:
Eile mir, täuſchender Traum, zu den rüſtigen Schiffen Achaia's;
Gehe dort ins Gezelt zu Atreus Sohn Agamemnon,
Ihm das Alles genau zu verkündigen, was ich gebiete,
Heiß ihn rüſten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geſchaart; denn jetzo ſey leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entſchluſſes
Sey'n die olympiſchen Götter; bewegt ſchon habe ſie ſämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios ſchwebe Verderben.
Jener ſprach's; und der Traum, ſobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg und kam zu den rüſtigen Schiffen Achaia's,
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus Sohn Agamemnon
Schlafend in ſeinem Gezelt; ihn umfloß der ambroſiſche Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt, gleich Neleus Sohne geſtaltet,
Neſtorn, welchen zumeiſt vor den Aelteſten ehrt' Agamemnon;
Deſſen Geſtalt nachahmend, begann der göttliche Traum ſo:
Schläfſt du, Atreus Sohn, des feurigen Roſſebezähmers?
Nicht muß ganz durchſchlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut ſich die Völker vertraut, und ſo mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,

Der dich sehr, auch ferne, begünstigt, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefachen Entschlusses
Sey'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir, daß dem Gedächtniß
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen Schlummer erwacht bist.
Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im Geiste nachsann, was nie zur Vollendung bestimmt war.
Denn er hoffte noch heut des Priamos Stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrei zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
Jetzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme;
Setzte sich aufrecht hin, und zog das weiche Gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Hängte sodann um die Schultern das Schwert voll silberner Buckeln;
Nahm auch den Königsstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
Daß sie das Licht ansagte dem Zeus und den anderen Göttern.
Und er gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Einen Rath nun zuerst der erhabenen Aeltesten setzt' er,
Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos;
Vor den Versammelten dann entwarf er die weise Berathung:
Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer
Durch die ambrosische Nacht, und ganz dem erhabenen Nestor
War an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum Haupt und redete also beginnend:
Schläfst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstigt, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Sey'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn, und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir. — Dieses geredet,

Schwand er im Fluge hinweg und der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!
Selber zuerst durch Worte versuch' ich sie, wie es vergönnt ist,
Und zu entfliehn ermahn' ich in vielgeruderten Schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die Völker.
Also redete jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Nestor, welcher gebot in Pylos sandigen Fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn und sonderten uns mit Verachtung.
Doch ihn sah, der den Ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die Männer Achaia's!
Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem Rathkreis.
Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten Fürsten. Heran dort stürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherziehn, dichtes Gewimmels,
Aus dem gehöhleten Fels in beständigem Schwarm sich erneuend;
Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen sie Blumen des Lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen sie, andere dorthin:
Also zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezelten
Rings unzählbare Völker am Rand des tiefen Gestades
Schaar an Schaar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa,
Welche, die Botin Zeus, sie beschleunigte, und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun wallte der Markt, und es dröhnte drunten das Erdreich,
Als sich das Volk hinsetzt', und Getös war. Doch es erhuben
Neun Herolde den Ruf, und hemmeten, ob vom Geschrei sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseligten Herrscher.
Kaum saß endlich das Volk, und hielt die gereiheten Sitze,
Und es verstummt' ihr Getön; da erhub sich der Held Agamemnon,
Haltend den Königesstab, den mit Kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der Herrscher, dem Rossebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon zum Erbtheil,
Viel' Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die gefügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Hart hat Zeus, der Kronid', in schwere Schuld mich verstricket;
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo, und heißt mich

Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird, denn sein ist fliegende Allmacht.
Schande ja däucht es und Hohn noch spätem Geschlecht zu vernehmen,
Daß so umsonst ein solches, so großes Volk der Achaier
Niemals frommenden Streit rastlos fortschreitet und kämpfet
Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu sehn ist.
Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen Bund uns schwörend, die Zahl zu wissen von beiden:
Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes Herdes;
Wir bei Zehenden dann vertheileten uns, wir Achaier,
Und je einen der Troer erwählten wir Wein zu schenken:
Viele der Zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des Schenken.
So weit däucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
Sind aus vielen der Städt' auch lanzenschwingende Männer,
Deren Macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns vergangen,
Und schon stockt den Schiffen das Holz und die Seile vermodern;
Unsere Weiber indeß und noch unmündigen Kinder
Sitzen daheim und schmachten nach uns: wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

So der Atreid', und jenen das Herz im Busen bewegt' er,
Allen umher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
Reg' jetzt war die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
Auf der ikarischen Flut, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Vaters Zeus sich entstürzend.
Wie wenn der kommende West unermeßliche Saaten erreget,
Zuckend mit Ungestüm und hinabbeugt wallende Aehren:
So war ganz die Versammlung in Aufruhr. Fort mit Geschrei nun
Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die Schiff' und zu ziehn in die heilige Salzflut.
Und man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
Trachtenden Ruf, und den Schiffen entzog man die stützenden Balken.

Jetzo geschah den Argeiern auch trotz dem Geschicke die Heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter

Argos Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
Ließe man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der erzumschirmten Achaier!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprach's, ihr gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's.
Jetzo fand sie Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein Schiff, das schöngebordete schwarze,
Rühret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
Nah' ihm redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
Fliehn, ihr alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
Ließet ihr so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der Danaer, nicht mir gezaubert!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Schnell abwerfend den Mantel, enteilet' er; aber den Mantel
Hob Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den Königesstab, den ererbten, ewiger Dauer;
Hiemit durcheilt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahend:
Seltsamer, nicht dir ziemt's, wie ein feiger Mann zu verzagen!
Sitz' in Ruhe du selbst, und heiß' auch ruhen die Andern!
Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sey.
Jetzo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daß nur nicht er im Zorn mißhandle das Heer der Achaier!
Furchtbar ist ja der Eifer des gottbeseligten Königs;
Sein ist Ehre von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende Vorsicht.
Welchen Mann des Volkes er sah, und schreiend wo antraf,
Diesen schlug sein Zepter, und laut bedrohte das Wort ihn:
Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf Anderer Rede,
Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im Kampf ein Gerechneter, noch in dem Rathe!

Nicht doch werden wir all' hier Könige seyn, wir Achaier!
Nimmer Gedeihn bringt Vielherrschaft; nur einer sey Herrscher,
Einer nur Fürst, dem schenkte der Sohn des verborgenen Kronos
Zepter zugleich und Gesetze, damit er gebiete den Andern.
So durchherrscht' er das Heer, und ordnete; drauf zur Versammlung
Stürzten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezelten,
Lärmvoll, wie wenn die Woge des weitaufrauschenden Meeres
Hoch an das Felsengestad' anbrüllt, und die stürmende Flut hallt.
Alles saß nun ruhig, und hielt die gereiheten Sitze;
Nur Therſites allein noch krächzt' unmäßig Geschwätz her:
Dessen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häßlichste Mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen Fuß; und die Schultern
Höckerig, gegen die Brust ihm geengt, und oben erhub sich
Spitz sein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrscher
Kreischt' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört und ärgerten sich in der Seele.
Aber der Lästerer schalt mit lautem Geschrei Agamemnon:
Atreus Sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?
Voll sind dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
Sind in deinen Gezelten, erlesene, die wir Achaier
Immer zuerst dir schenken, so oft wir die Stadt wo erobert.
Mangelt dir auch noch Gold, das ein rossebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum Lösungswerthe des Sohnes,
Welchen ich selbst in Banden geführt, auch sonst ein Achaier?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wollust,
Wann du allein in der Stille sie hegst? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu seyn, und in Jammer Achaia's Söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Heimwärts laßt in den Schiffen uns gehn, und diesen vor Troja
Hier an Ehrengeschenken sich sättigen: daß er erkenne,
Ob auch wir mit Thaten ihm beistehn, oder ob nicht so!
Hat er Achilleus doch, den weitvorragenden Krieger,
Jetzo entehrt; denn er hält sein Geschenk, das er selber geraubet!
Aber er hat nicht Gall' in der Brust, der träge Achilleus!
Oder du hättest, Atreide, das letztemal heute gefrevelt!
Also schalt Therſites den Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm nahte sofort der edle Odysseus;
Finster schaut' er auf jenen, und rief die drohenden Worte:
Thörichter Schwätzer Therſites, obgleich hellstimmiger Redner,

Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den Fürsten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daß hier ein schlechterer Mensch wie du selber
Wandle, so viel herzogen mit Atreus Söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein Mund die Könige vor der Versammlung!
Nicht mit Schmähungen fahre sie an, noch laur' auf die Heimfahrt!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die Sache:
Ob wir zum Glück heimkehren, wir Danaer, oder zum Unglück.
Ihn nun, des Atreus Sohn, den Hirten des Volks Agamemnon,
Sitzest du darum zu schmähn, weil ihm die Helden Achaia's
Reichliche Gaben verleihn, und kränkst ihn vor der Versammlung?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor Wahnsinn toben, wie jetzo;
Dann soll nicht dem Odysseus das Haupt noch stehn auf den Schultern,
Dann soll keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen:
Wenn nicht schnell dich ergreifend ich jedes Gewand dir entreiße,
Mantel sowohl als Rock, und was die Scham dir umhüllet,
Und dich Heulenden fort zu den rüstigen Schiffen entsende,
Aus der Versammlung gestäupt mit schmählichen Geiselhieben!
  Also der Held, und rasch mit dem Zepter ihm Rücken und Schultern
Schlug er; da wandt' sich jener, und häufig stürzt' ihm die Thräne.
Eine Striem' erhub sich mit Blut aufschwellend am Rücken
Unter dem goldenen Stab'. Er setzte sich nun und bebte,
Murrend vor Schmerz, mit entstelltem Gesicht, und wischte die Thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
  Traun, gar vieles bereits hat Odysseus Gutes vollendet,
Heilsamen Rath zu reden berühmt, und Schlachten zu ordnen;
Aber anjetzt vollbracht' er das Trefflichste vor den Argeiern,
Daß er den ungestümen und lästernden Redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn auch antreibt,
Gegen die Könige schrei'n mit tobenden Worten der Schmähsucht!
  Also das Volk. Da erhub sich der Städteverwüster Odysseus,
Haltend den Königsstab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich wie ein Herold scheinend, gebot Stillschweigen den Völkern;
Daß die nächsten zugleich und die äußersten Männer Achaia's
Hörten des Redenden Wort, und wohl nachdächten dem Rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
  Atreus Sohn, nun wahrlich bereiten dir, Fürst, die Achaier
Hohn und Schmach vor allem Geschlecht viellautiger Menschen;
Und vollenden dir nicht die Verheißungen, die man gelobet,
Als man daher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie die zartesten Kinder sogar und verwittweten Weiber,
Klagen sie dort einander ihr Leid, und jammern um Heimkehr.

Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.
Denn wer auch einen Mond nur entfernt ist seiner Gemahlin,
Weilet ja schon unmuthig am vielgeruderten Schiffe,
Er, den der winternde Sturm aufhält, und des Meeres Empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir allhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daß man traurt bei den Schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o Freund', und harrt noch ein weniges, daß wir erkennen,
Ob uns Wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder ob nicht so.
Denn wohl denken wir jenes im Geiste noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
Gestern war's, wie mir däucht, da sich unsere Schiffe bei Aulis
Sammelten, Böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
Ringsher opferten wir den Unsterblichen, dort um den Sprudel,
Auf den geweihten Altären vollkommene Festhekatomben,
Unter des Ahorns Grün, wo entsprang das blinkende Wasser.
Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,
Gräßlich zu schaun, den selber ans Licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem Altar, fuhr schlängelnd empor an dem Ahorn.
Allda ruhten im Neste des Sperlinges nackende Kindlein,
Oben auf schwankendem Ast, und schmiegten sich unter den Blättern,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich Zwitschernden alle;
Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlein,
Bis er das Haupt hindreht', und am Flügel die schreiende haschte.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und das Weibchen des Sperlings;
Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet:
Denn zum Stein erschuf ihn der Sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher, und staunten ob der Erscheinung,
Wie doch so furchtbares Graun eindrang in der Himmlischen Opfer.
Schleunig darauf vor dem Volk weissagete Kalchas der Seher:
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achaier?
Uns erschuf dieß Wunder der Macht Zeus waltende Vorsicht,
Spät von Dauer, und spät erfüllt, zu ewigem Nachruhm!
Gleichwie Jener die Jungen verzehrt, und das Weibchen des Sperlings,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutter:
Also werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Gassen erobern.
So weissagete jener; und nun wird Alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Veste!
Jener sprach's: auf schrieen die Danaer laut, (und umher scholl
Ungestüm von den Schiffen das Jubelgetön der Achaier,)

Alle das Wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
Drauf vor jenen begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Götter! ja traun ihr redet wie Knäbelein hier in Verſammlung,
Die, unmündig, noch nichts um Thaten des Kriegs ſich bekümmern!
Wo die Verheißungen nun, wo unſere heiligen Schwüre?
Soll denn in Rauch aufgehen der Rath, und die Sorge der Männer,
Opfer des lauteren Weins, und der Handſchlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; und es erſcheint nicht
Ausgang irgend noch Rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus Sohn, du künftig, wie vor, unerſchüttertes Herzens,
Führe der Danaer Volk durch tobendes Waffengetümmel.
Aber dahin laß ſchwinden die Einzelnen, welche geſondert
Etwa von uns rathſchlagen (denn nie wird ſolchen Erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Aegiserſchüttrer
Wir erkannt, ob er Täuſchung gelobete, oder ob nicht ſo.
Denn ich behaupt', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes Tags, da wir traten in meerdurchgleitende Schiffe,
Argos Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
Rechtshin zuckte ſein Blitz, ein heilweiſſagendes Zeichen!
Drum daß keiner zuvor wegſtreb' und trachte zur Heimkehr,
Eh' er allhier mit einer der troiſchen Frauen geruhet,
Ehe der Helena Angſt er gerächt und einſame Seufzer!
Sehnt ſich einer indeß ſogar unbändig nach Heimkehr;
Wag' er mir's, ſein ſchwarzes gebogenes Schiff zu berühren:
Daß er vor anderen finde den Tod und das grauſe Verhängniß!
Sinne denn ſelbſt, o König, auf Rath, und hör' ihn von andern.
Nicht wird dir verwerflich das Wort ſeyn, welches ich rede.
Sondere rings die Männer nach Stamm und Geſchlecht, Agamemnon;
Daß ein Geſchlecht dem Geſchlecht beiſteh' und Stämme den Stämmen.
Thuſt du das, und gehorchen die Danaer dir; ſo erkennſt du,
Wer von den Führern des Heers der Feigere, wer von den Völkern,
Und wer tapferer ſey: denn es kämpft dann jeder das Seine.
Auch erkennſt du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert,
Oder des Heers Feigheit, und mangelnde Kriegeserfahrung.
Ihm antwortete drauf der Völkerfürſt Agamemnon:
Wahrlich im Rath beſiegſt du, o Greis, die Männer Achaia's;
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So mitrathende Zehn mir wären im Volk der Achaier!
Bald dann neigte ſich uns des herrſchenden Priamos Veſte,
Unter unſern Händen beſiegt und zu Boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der Donnerer ſandte mir Unheil,
Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.
Denn ich ſelbſt und Achilleus entzweiten uns, wegen des Mägdleins,
Mit feindſeligen Worten; ich aber begann die Entrüſtung.

Wenn wir uns je wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das Verderben von Ilios, auch nicht ein Kleines!
Doch nun geht zum Mahle, damit wir rüsten den Angriff.
Wohl bereite sich jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze;
Wohl auch reich' er die Kost den leichtgeschenkelten Rossen;
Wohl auch späh' er den Wagen umher, und gedenke der Feldschlacht!
Daß wir den ganzen Tag anringen in graulicher Mordlust.
Denn nicht wenden wir uns zum Ausruhn, auch nicht ein Kleines,
Ehe die Nacht einbrechend den Kriegsmuth trennet der Männer.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk um den Busen
Am ringsbedeckenden Schild, und starren die Hand an der Lanze!
Triefen auch wird ihm das Roß, vor den zierlichen Wagen gespannet.
Aber wofern mir einer, der Schlacht sich mit Willen enthaltend,
Bei den geschnäbelten Schiffen zurückbleibt: wahrlich umsonst wird
Dieser umher dann schaun, zu entfliehn den Hunden und Vögeln!
Jener sprach's; auf schrieen die Danaer laut: wie die Meerflut
Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd sie emporwühlt
Am vorragenden Fels, der nie von Wogen verschont ist,
Aller erhobenen Wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
Dann aufspringend enteilte das Volk, durch die Schiffe zerstreuet;
Ringsum dampft' aus Gezelten der Rauch, und sie nahmen das Frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden Götter,
Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgehn, und dem Toben des Ares.
Aber er selbst, Agamemnon der Heerfürst, weihte zum Opfer
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Auch die Aeltesten lud er, die edleren aller Achaier:
Nestor zuerst vor Allen, Idomeneus dann, den Gebieter,
Dann die Ajas beid' und Tydeus Sohn Diomedes,
Auch den sechsten Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion.
Aber es kam freiwillig der Rufer im Streit Menelaos;
Denn er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun war.
Und sie umstanden den Stier, und nahmen sich heilige Gerste;
Betend erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, Schwarzwolkiger, Herrscher des Aethers!
Nicht bevor laß sinken die Sonn', und das Dunkel heraufziehn,
Eh' ich hinab von der Höhe gestürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüstet;
Eh' ich vor Hektors Brust ringsher zerrissen den Panzer
Mit eindringendem Erz, und häufig um ihn die Genossen,
Vorwärts liegend im Staube, gekrirscht mit den Zähnen das Erdreich!
Jener sprach's, doch mit nichten gewährt' ihm solches Kronion:
Sondern er nahm sein Opfer, und mehrt' unermeßliche Drangsal.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet,
Beugten zurück sie den Hals, und schlachteten, zogen die Haut ab,

Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie mit Stücken der Glieder.
Dieß verbrannten sie Alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
Wendeten dann durchspießt die Eingeweid' an der Flamme.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet,
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon:
Laß uns nicht hier jetzo die Zeit hinschwatzen, und länger
Nicht aufschieben das Werk, das schon in die Hände der Gott beut.
Auf denn, und heiß' ausrufend die Herold', aller Achaier
Erzumpanzertes Volk ringsher bei den Schiffen versammeln.
Wir dann wollen gesammt das weite Heer der Achaier
Selber durchgehn, um in Eile die wüthende Schlacht zu erregen.
Also der Greis; ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon,
Eilt' und gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings in die Schlacht zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten Herrscher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd stets und unsterblich:
Hundert zierliche Quäst', aus lauterem Golde geflochten,
Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war jeder.
Hiermit weithinleuchtend durchflog sie das Heer der Achaier,
Vorwärts treibend zu gehen, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Wie ein verheerendes Feuer entbrennt in unendlicher Waldung
Auf des Gebirgs Felshöhen, und fernhin leuchtet der Schimmer:
Also den Wandelnden dort von des schrecklichen Erzes Bewegung
Flog weitleuchtender Glanz durch den Aether empor zu dem Himmel.
Dort, gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende Schaaren,
Kraniche, oder Gäns', und das Volk langhalsiger Schwäne,
Ueber die asische Wies', um Kaystrios weite Gewässer,
Hierhin flattern und dort, mit freudigem Schwunge der Flügel,
Dann mit Getön absenken den Flug, daß weit das Gefild' hallt:
So dort stürzten die Schaaren von Schiffen einher und Gezelten
Auf die skamandrische Flur, und ringsum dröhnte die Erd' auf
Graunvoll unter dem Gang des wandelnden Heers und der Rosse.

Jetzo standen sie All' in der blumigen Au des Skamandros,
Tausende, gleich wie Blätter und knospende Blumen im Frühling.
Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde Schaaren
Rastlos durch das Gehege des ländlichen Hirten umherziehn,
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, sie auszutilgen verlangend.
Jetzo, wie oft Geishirten die schweifenden Ziegenheerden
Ohne Müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
Also stellten die Führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt, und an hoher Brust dem Poseidon.
So wie der Stier in der Heerd' ein Herrlicher wandelt vor Allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
Also verherrlichte Zeus an jenem Tag' Agamemnon,
Daß er ragt' aus vielen, und vorschien unter den Helden.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Denn ihr seyd Göttinnen, und wart bei Allem, und wißt es,
Doch wir horchen allein dem Gerücht, und wissen durchaus nichts:
Wer doch waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter?
Aber das Volk, nie möcht' ich es kündigen oder benennen;
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir gewähret;
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Aegiserschüttrers
Töchter, die Zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Sey'n denn die Ordner der Schiffe genannt, und die sämmtlichen Schiffe.
Führer war den Böoten Peneleos, Leitos Führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, sammt Prothoenor,
Jene, die Hyrie's Fluren bewohnt, und die felsige Aulis,
Schönos auch, und Skolos, und windende Thal' Eteonos,
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die Au'n Mykalessos;
Auch die um Harma gewohnt, um Eilesion auch, und Erythrä,
Auch die Eleon einst, und Peteon bauten, und Hyle,
Dann Okalea rings, und Medeons prangende Gassen,
Kopä, Eutresis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher, und die Grasgefild' Haliartos,
Die Platäa bewohnt, und Glisas Aecker bestellet,
Auch die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen Häusern,
Auch Onchestos die hehre, Poseidons lieblichen Festhain,
Die dann Arne bewohnt voll Weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nisa, und fern Anthedon die Grenzstadt:
Die nun zogen daher in fünfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Jugend erlesene hundert und zwanzig.

Die in Orchomenos wohnten, der Mynier, und in Aſpledon,
Führt Askalafos an, und Jalmenos, Söhne des Ares,
Aus der Aſtyoche Schooß: in der Burg des azeidiſchen Aktor
Stieg ſie einſt in den Söller empor, die ſchüchterne Jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und ſank in geheimer Umarmung.
Dieſe trug ein Geſchwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Aber Schedios herrſcht' und Epiſtrofos vor den Fokäern,
Beide des Iſitos Söhne, des naubolitiſchen Königs:
Die umher Kyparifſos gebaut, und die felſige Python,
Auch die herrliche Kriſſa, und Panopeus Aecker, und Daulis,
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Keſiſos, dem heiligen Strome gehauſet;
Auch die Liläa beſtellt, bis hinauf zum Quell des Keſiſos;
Dieſe geleitet' ein Zug von vierzig dunkelen Schiffen.
Sie dort ſtellten in Reihn die fokäiſchen Männer umwandelnd;
Und den Böoten zunächſt linkshin war geordnet die Heerſchaar.
Ajas führte die Lokrer, der ſchnelle Sohn des Oïleus:
Kleiner, und nicht ſo groß, wie der Telamonier Ajas,
Nein weit minder an Wuchs; doch klein, und im leinenen Harniſch
War er geübt mit dem Speer vor Hellas Volk und Achaia's.
Die einſt Kynos bewohnt, Kalliaros Fluren und Opus,
Beſſa und Skarfe umher, und Augeia's liebliche Felder,
Tarfe und Thronios Au, von Boagrios Strome gewäſſert:
Deren folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenſeits wohnen dem heiligen Land' Euböa.
Dann die Euböa bewohnt, die muthbeſeelten Abanter,
Chalkis, Eiretria dann und Hiſtiäa, die Weinflur,
Auch Kerinthos am Meer und Dios ragende Bergſtadt,
Auch die Karyſtos bewohnt, und in Styrons Fluren gehauſet:
Die nun führte zum Kampf Elefenor, Sprößling des Ares,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürſt der erhabnen Abanter.
Raſch war ihm der Abanter Geleit, nachwallendes Haupthaars,
Schwinger des Speers, und begierig mit ausgeſtreckter Eſche
Krachendes Panzergeſchmeid' an feindlicher Bruſt zu durchſchmettern.
Deren folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Athenä bewohnt, des hochgeſinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Pflegte, die Tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde,)
Und in Athenä ſetzt' in ihren begüterten Tempel:
Wo das Herz ihr erfreun mit geopferten Farren und Lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreiſender Jahre Vollendung.
Denen gebot als Führer des Peteos Sohn Meneſtheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdebewohnern,
Roſſe der Schlacht zu ordnen und ſchildgewappnete Männer.

Nur wetteiferte Nestor; denn er war höheres Alters.
Diesem folgt' ein Geschwader von fünfzig dunkelen Schiffen.
Aias führte daher aus Salamis zwölf der Schiffe,
Stellte sie dann, wo in Reihn der Athener Schaar sich geordnet.
Dann die Argos bewohnt und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermione's Port und Asine's schiffbare Meerbucht,
Trözen, Eionä dann, und die Traubengestad' Epidauros,
Auch die Aegina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der Rufer im Streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kapaneus Sohn, des gepriesenen Helden;
Auch der dritte gebot Eurγalos, ähnlich den Göttern,
Er des Mekisteus Sohn, des talaionidischen Königs.
Alle gesammt dann führte der Rufer im Streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser,
Auch die reiche Korinthos und schöngebaute Kleonä:
Auch die Orneia bestellt und Aräthyrea's Aecker,
Sikyon auch, wo vordem der Held Adrastos gewaltet;
Die Hypereesia dann und die Felsenstadt Gonoessa,
Auch die Pellene gebaut, und in Aegion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze Gestad', und Helike's grünes Blachfeld:
Diesen in hundert Schiffen gebot Heerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das beste
Heer zum Streit, und er selber, in blendendem Erze gerüstet,
Trotzte voran, da er herrlich hervorschien unter den Helden;
Weil er der Tapferste war, und des mehresten Volkes Gebieter.
Dann die gewohnt in der großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Faris und Sparta zugleich, und der taubenumflatterten Messe,
Und die Bryseia bestellt, und Augeias liebliche Felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerstadt,
Auch die Laas gebaut und Oetylos Aecker bestellet;
Deren führt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit Menelaos,
Sechzig Schiffe daher, doch hielt gesondert die Heerschaar.
Selbst durchwandelt' er sie, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht, denn am heftigsten brannte das Herz ihm,
Bis der Helena Angst er gerächt und einsame Seufzer.
Dann die Pylos bewohnt und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alseios Fuhrt und die schöngebauete Aepy,
Auch die Kyparissеis bestellt und Amfigeneia,
Pteleos auch und Helos und Dorion: dort wo die Musen
Thamyris fanden den Thraker, und schnell des Gesanges beraubten,
Der aus Oechalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im Lied, und wenn ihm entgegen
Selbst auch sängen die Musen, des Aegiserschütterers Töchter.

Doch die Zürnenden schufen ihn blind, und nahmen des Liedes
Göttliche Gab' ihm hinweg, und die Kunst der tönenden Harfe.
Diesen voran nun trat der gereniſche reiſige Neſtor,
Und ihm folgt' ein Geſchwader von fünfzig geräumigen Schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am Hang des kylleniſchen Berghaupts,
Nächſt dem äpytiſchen Male, die hartanbringenden Kämpfer:
Die einſt Feneos Flur und Orchomenos Triften beſtellet,
Ripe und Stratie dann, und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tegea nährt', und Mantinea's liebliche Gegend,
Auch die Stymfalos Bezirk und Parrhaſia's Fluren beſtellet:
Deren führt' Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadiſche Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er ſelbſt gab ihnen, der Völkerfürſt Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchſteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeſchäfte ſie kundig.
Die Bupraſion dann und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrſinos äußerſte Grenzſtadt,
Dort der oleniſche Fels und dort Aleiſion einſchließt:
Die nun ordneten vier in den Kampf und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Kteatos Sohn, des aktoriſchen Eurytos dieſer;
Dort war Führer Diores, der tapfere Sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche Held Polyxeinos,
Er des Agaſthenes Sohn, des augeiadiſchen Königs.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis Ufer man ſchauet:
Das nun ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus Sohn, des erhabnen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einſt auswanderte, zürnend dem Vater.
Dieſem folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odyſſeus führt' hochherzige Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauſchende Wälder,
Die Krokyleia beſtellt, und Aegilips rauhe Gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die Gegenküſte beſtellet:
Dieſen gebot Odyſſeus, an Rathſchluß gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein Geſchwader von zwölf rothſchnäblichten Schiffen.
Thoas führt' Aetoler zum Streit, der Sohn des Andrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Olenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis Geſtad', und Kalydons felſigte Gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Oeneus Stamm, des erhabnen,
Noch er ſelbſt; auch ſtarb der bräunliche Held Meleagros:

Drum ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Kreta's Jünglinge führt' Idomeneus, kundig der Lanze:
Die einst Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiße Lykastos,
Jästos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
Auch noch andre Bestteller der hundertburgigen Kreta:
Diesen voran nun trat Idomeneus, kundig der Lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Aber der Herakleide Tlepolemos, groß und gewaltig,
Führt' in neun Meerschiffen der Rhodier trotzende Jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, sammt Jalyos, und rings die weiße Kameiros:
Diesen voran nun herrschte Tlepolemos, welchen die Fürstin
Astiocheia gebar der hohen Kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Efyre's Strome Selleïs,
Viele Städt' austilgend der gottbeseligten Männer.
Doch da Tlepolemos nun aufwuchs in der prangenden Wohnung,
Plötzlich dem eigenen Vater erschlug er den trautesten Oheim,
Ihn, der ergraut schon war, den Likymnios, Sprößling des Ares.
Schnell nun bauet' er Schiff', und viel des Volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das Meer, denn ihm droheten Rache die Andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der Irrende, Kummer erduldend.
Dreifach wohnten sie dort in Stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der Götter und sterbliche Menschen beherrschet;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.
Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos Sohn, des herrschenden, und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaer Volk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die Heerschaar.
Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos;
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Thessalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos genährt, und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Fthia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Diesen in fünfzig Schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetöses;

Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.
Still ja lag bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der schöngelockten Briseis,
Die aus Lyrnesos er einst nach viel Mühsalen erbeutet,
Als er mit Macht Lyrnesos zerstört und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt' und Epistrofos, lanzengeübte,
Muthige Söhn' Euenos, des selepiadischen Königs.
Zürnend lag er vor Schmerz; doch empor bald sollt' er sich heben.
Dann die Fylake bauten, und Pyrasos Blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antrons laute Gestad', und Pteleos schwellende Rasen:
Diesen voran einst herrschte der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; itzt aber umschloß ihn dunkeles Erdreich.
Einsam in Fylake blieb mit zerrissenen Wangen die Gattin,
Und unvollendet sein Haus: ihn erlegt' ein dardanischer Krieger,
Als dem Schiff er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete nun des Ares Sprößling Podarkes,
Sohn von Fylakos Sohne, dem heerdenreichen Iflklos,
Er ein leiblicher Bruder des muthigen Protesilaos,
Jünger er selbst an Geburt; der Aeltre war und der Stärkre
Protesilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am Heerführer dem Volk; doch vermißten sie ihn, den Erhabnen.
Dem nun folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Ferä bewohnten, am böbeidischen Landsee,
Böbe, und Glafyrä weit, und die prangende Stadt Jaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
In eilf Schiffen zum Streit; ihn gebar Alkestis, die Fürstin
Aller Fraun, die schönste von Pelias blühenden Töchtern.
Die in Methone sodann und Thaumakia weit sich gesiedelt,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe Gefild' Olizon:
Diesen gebot Filoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer fünfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
Aber er selbst nun lag in dem Eiland, Qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos Heer ihn zurückließ,
Krank an schwärender Wunde, vom Biß der verderblichen Natter.
Jammernd lag er in Schmerz; doch bald traun sollte gedenken
Argos Heer bei den Schiffen des Königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete Medon, ein Nebensohn des Oïleus,
Welchen Rhene gebar dem Städteverwüster Oïleus.
Dann die Trikka bewohnt, und Felsanhöhen Ithome's,
Auch Oechalia rings, des Oechalier Eurytos Veste:

Diesen voran nun trat Podaleirios sammt Machaon,
Zween heilkundige Männer, sie beid' Asklepios Söhne.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Die in Ormenion wohnten, und die am Quell Hypereia,
Die um Asterion auch, und Titanos schimmernde Häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende Sohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann, und Elon', und die schimmernde Burg Oloosson:
Diesen voran nun herrschte der muthige Held Polypötes,
Er des Peirithoos Sohn, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia,
Jenes Tags, da er strafte die zottigen Ungeheuer,
Und sie vom Pelion drängte, zum Volk der Aethiker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares Sprößling Leonteus,
Sohn von Käneus Sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen;
Guneus kam aus Kyos' mit zweiundzwanzig der Schiffe;
Dieser führt' Enianer, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's Hain, den winternden, einst sich gesiedelt,
Auch die am lieblichen Strom Titaresios Aecker bestellet:
Der in Peneios Flut hinrollt ein schönes Gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios Silbergestrudel,
Sondern wie glattes Oel auf der oberen Welle hinabrinnt:
Denn von der stygischen Flut des furchtbaren Eides entspringt er.
Prothoos führte Magneter zum Streit, der Sohn des Tendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden Gipfeln
Wohneten: diesen voran ging Prothoos, freudiges Muthes;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Die nun waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter.
Wer denn war der Beste zum Kampf, das verkünde mir, Muse:
Jener selbst, und der Rosse, die Atreus Söhnen gefolget?
Trefflich waren die Rosse zumeist dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im Lauf, wie die Vögel,
Gleiches Haars, gleichjährig, und schnurgleich über den Rücken:
Auf der pereiischen Flur ernährte sie Föbos Apollon,
Stuten beid', und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Trefflich war von den Männern der Telamonier Ajas,
Während Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn Alle;
Auch das Gespann, das ihn trug, den untadligen Peleionen.
Aber er, bei den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres,
Ruhete, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn'; und die Völker am Wogenschlage des Meeres
Freueten sich, mit Scheiben und Jägerspießen zu schleudern,

Und mit Geschoß. Auch standen an jeglichem Wagen die Rosse
Müßig, den Lothos rupfend und sumpfentsprossenen Eppich;
Aber die Wagen, umhüllt mit Teppichen, standen den Eignern
In dem Gezelt: sie selber, den streitbaren Führer vermissend,
Wandelten hier im Lager und dort, und mieden das Schlachtfeld.
Sie dort zogen einher, wie wenn Glut durchs ganze Gefild hin
Loderte; dumpf auf hallte der Grund, wie dem Gotte der Donner
Zeus, wann des Zürnenden Strahl weitschmetternd das Land des Typoëus
Arima schlägt, wo sie sagen, Typoëus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der Grund von der kommenden Völker
Mächtigem Gang; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Aegiserschütterer Zeus mit der traurigen Botschaft.
Jen' itzt riethen im Rath an Priamos Pforte des Königs,
Alle gesellt mit einander, die Jünglinge so, wie die Greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender Stimme des Priamos Sohne Polites,
Der zur Hut der Troer, den hurtigen Fersen vertrauend,
Oben saß auf dem Grabe des grauenden Aesyetes,
Spähend, wie bald vom Gestad' anstürzte das Volk der Achaier;
Dessen Gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:
Edler Greis, noch immer gefallen dir eitele Reden,
So wie im Frieden vordem, da der Krieg unermeßlich herannaht!
Traun, schon oftmals kam ich in blutige Schlachten der Männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so großes Volk noch gesehen!
Gleich den Blättern des Waldes an Zahl, und dem Sande des Meeres,
Ziehn sie daher im Gefilde, die Stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, du vor Allen gehorch' itzt meiner Ermahnung.
Viel sind Bundesgenossen in Priamos thürmender Veste,
Andre von anderer Sprache der weitzerstreueten Menschen.
Denen gebiete nunmehr ein Jeglicher, welchen er vorsteht;
Und sie führ' er hinaus, in Ordnungen stellend die Bürger.
Jene sprach's; und Hektor, der Göttin Wort nicht verkennend,
Löfete schnell die Versammlung; und Alles entflog zu den Waffen.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Draußen liegt vor den Thoren der Stadt ein erhabener Hügel,
In dem Gefild abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
Dieser wird Batieia genannt von sterblichen Männern,
Ewigen heißt er das Mal der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in Reihen sich, und die Genossen.
Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos Sohn; ihm folgte das mehreste Volk und das beste,
Wohlgeordnet zur Schlacht, und stürmische Speere bewegend.

Drauf vor den Dardanern ging der anchisische Sprößling Aeneias,
Muthvoll, welchen Anchises erzeugete sammt Aphrodite,
Als im Idagehölz hinsank zu dem Manne die Göttin:
Nicht er allein; ihm zugleich Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos, beid' allkundig des Streites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äußersten Hange des Ida,
Reich an Hab', und trinkend die dunkele Flut des Aesepos,
Troisches Stamms: die führte der glänzende Sohn des Lykaon,
Pandaros, dem auch den Bogen Apollon selber verliehen.
Aber die Adrasteia gebaut, und Apäsos Gemeinfeld:
Auch Pityeia gebaut, und Tereia's felsige Anhöhn:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem Panzer Amfios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort; denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Die um Perkote sodann und Praktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abydos bewohnt, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos Sohn, Held Asios, Männergebieter,
Asios, Hyrtakos Sohn, den her aus Arisbe die Rosse
Führeten, glänzend und groß, vom heiligen Strom Selleïs.
Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren Stämm' um Larissa die scholligen Aecker bewohnet;
Sammt Hippothoos führte des Ares Sprößling Pyläos:
Beide von Teutamos Sohne gezeugt, dem pelasgischen Lethos,
Akamas führte zunächst und Peiroos Thrakia's Völker,
Welche der Hellespontos mit reißendem Strome begrenzet.
Weiter gebot Euphemos kikonischen Lanzenschwingern,
Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes päonische Krümmer des Bogens,
Fern aus Amydon her, von des Axios breitem Gewässer,
Axios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet.
Weiter gebot Paflagonen Pylämenes, trotziges Herzens,
Her aus der Eneter Lande, wo wild aufwachsen die Mäuler;
Die den Kytoros bewohnt, und um Sesamos rings sich gesiedelt,
Und um Parthenios Strom sich gepriesene Häuser gebauet,
Kromna, Aegialos auch, und die erithynischen Berghöhn.
Aber Hodios kam und Epistrofos sammt Halizonen,
Fern aus Alybe her, allwo des Silbers Geburt ist.
Mysern gebot dann Chromis, und Ennomos, kundig der Vögel:
Aber nicht durch Vögel vermied er das schwarze Verhängniß;
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidischen Renners,
Dort im Strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.

Forkys dann und der Held Askanios führten die Fryger,
Fern von Askania her; und sie dürsteten Alle nach Feldschlacht.
Mesthles ordnete drauf und Antifos kühne Mäonen,
Beide Pylämenes Söhn' und der Nymf' im Teiche Gygäa,
Die auch mäonische Stämme geführt vom Fuße des Tmolos.
Nastes führte die Karen, ein Volk barbarischer Mundart,
Welche Miletos umwohnt, und der Fteirer bewaldeten Felsberg,
Auch des Mäandros Flut, und Mykale's luftige Scheitel:
Diesen zugleich auch waren Amfimachos Führer und Nastes,
Nastes, der glänzende Held, und Amfimachos, Söhne Nomions;
Er, der mit Golde geschmückt, in die Schlacht einging wie ein Mägdlein.
Thor! nicht konnte das Gold ihn befrein vom grausen Verderben;
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidischen Renners
Dort im Strom; und das Gold ward Raub des erhabnen Achilleus.
Lykier führte Sarpedon zum Kampf, und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnder Strömung.

Dritter Gesang.

Inhalt. Begegnung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbietet sich ihm durch Hektor zum Zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das skäische Thor, wo Priamos mit den Aeltesten sitzt, und nennt ihm die achaiischen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos Rückkehr, Zweikampf. Den besiegten Paris entführt Afrodite in seine Kammer und ruft ihm Helena. Agamemnon fodert den Siegspreis.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm und Geschrei her, gleich wie die Vögel:
So wie Geschrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geschrei fortziehn an Okeanos strömende Fluten,
Kleiner Pygmäen Geschlecht mit Mord und Verderben bedrohend;
Und aus dämmernder Luft annahm zu böser Befehdung.
Sie dort wandelten still, die muthbeseelten Achaier,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen einer den andern.
Wie aus des Bergs Felskuppen der Süd ausbreitet den Nebel,
Der nicht Hirten erwünscht, doch dem Raubenden besser denn Nacht ist,
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene Feldstein;
Also wirbelte Staub von dem Gang der kommenden Völker
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Schritt aus den Troern voran der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvließ und ein krummes Geschoß um die Schultern,
Sammt dem Schwert, zwo Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die Tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Aber sobald ihn sahe der streitbare Held Menelaos
Vor dem Schaarengewühl einhergehn, mächtiges Schrittes:
So wie ein Löwe sich freut, dem größere Beute begegnet,
Wenn ein gehörneter Hirsch dem Hungrigen, oder ein Gemsbock,
Nahe kommt; denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen Hund' Andrang, und blühende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held Alexandros

Dort mit den Augen zu schaun; denn er wollt' ihn strafen, den Frevler.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Aber sobald ihn sahe der göttliche Held Alexandros
Schimmern im Vorderheer, da erschütterte Grauen das Herz ihm;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
So wie ein Mann, der die Natter ersah, mit Entsetzen zurückfuhr,
In des Gebirgs Waldthal; ihm erzitterten unten die Glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und Bläss' umzog ihm die Wangen:
Also taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus Sohn, der göttliche Held Alexandros.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:
Paris, nur Held an Gestalt, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wäreſt du nie doch geboren, das wünscht' ich dir, oder gestorben,
Eh du um Weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,
Als nun so zum Gespött dastehn, und Allen zum Anschaun!
Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier,
Welche des Heers Vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht Kraft dir im Herzen, noch Stärke!
Wagteſt denn du, ein Solcher! in meerdurchwandelnden Schiffen
Ueber die Wogen zu gehn, von erlesenem Volke begleitet,
Und, zu Fremden gesellt, ein schönes Weib zu entführen,
Fern aus entlegenem Lande, die Schwägerin kriegrischer Männer?
Deinem Vater zum Gram, und der Stadt und dem sämmtlichen Volke,
Aber den Feinden zur Wonn', und zu ewiger Schande dir selber?
Ha, nicht mochteſt du stehn vor Atreus Sohn! denn gelernet
Hätteſt du, welchem Manne du nahmſt die blühende Gattin!
Nichts auch frommte dir Saitengetön, und die Huld Afrodite's,
Oder das Haar, und der Wuchs, wenn dort du im Staube dich wälzteſt!
Wären die Troer nur nicht Feigherzige; traun, es umhüllte
Längſt dich ein steinerner Rock, für das Unheil, das du gehäuft haſt!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, bieweil du mit Recht mich tadelteſt: nicht mit Unrecht;
(Stets ist dir ja das Herz, wie die eherne Axt, unbezwingbar,
Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau
Künstlich die Balken behaut, und der Schwung ihm mehret die Manneskraft:
So ist dir im Busen das Herz unerschrockenes Muthes.)
Nicht mir rüge die Gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja sind der Unsterblichen ehrende Gaben,
Welche sie selber verleihn, und nach Willkür keiner empfänget,
Doch jetzt, wenn mich zu sehen in Streit und Kampf du begehreſt;
Heiße die Anderen ruhn, die Troer gesammt und Achaier,
Laßt dann mich vor dem Volk und den streitbaren Held Menelaos
Kämpfen um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,

Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Ihr, nachdem Freundschaft und heiligen Bünd ihr beschworen,
Baut die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender Flur, und Achaia's rosigen Jungfraun.
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes:
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auf ihn spannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
Zieleten mit Wurfspießen daher, und schleuderten Steine,
Aber es rief lauttönend der Völkerfürst Agamemnon:
Haltet ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor!
So der Atreid'; und sie ließen vom Kampf, und harreten schweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Jetzt die anderen heißt er, die Troer gesammt und Achaier,
Strecken das schöne Geräth zur nahrungsprossenden Erde;
Daß er allein vor dem Volk und der streitbare Held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Uns dann ziemt, Freundschaft und heiligen Bund zu beschwören.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Menelaos:
Höret anjetzt auch mich: am meisten ja lastet der Kummer
Meine Seel', und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Argos Söhn' und ihr Troer, nachdem viel Böses ihr truget,
Wegen des bitteren Streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beiden der Tod und das Schicksal bevorsteht,
Solcher sterb'; ihr aber versöhnt euch eilig und scheidet.
Bringt zwei Lämmer herbei, dem Helios weiß und ein Böcklein,
Schwarz der Erd' und ein Weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die Macht des Priamos, daß er das Bündniß
Schwör', er selbst! denn die Söhne sind übermüthig und treulos:
Daß kein frevelnder Mann Zeus heiligen Bund verletze.
Stets ist Jünglingen ja ihr Herz voll flatternden Leichtsinns;
Doch wo ein Greis beiwohnet, zugleich vorwärts und auch rückwärts
Schauet er, wie ihm gedeihe die wechselseitige Wohlfahrt.
Jener sprach's, da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, hinfort zu ruhen vom unglückseligen Kriege.
Und sie hemmten die Ross' in den Ordnungen, sprangen vom Wagen,
Zogen die Rüstungen aus, und legten sie nieder zur Erde,
Nahe nur von einander, denn weniges Feld war dazwischen.

Hektor aber beſchied zween Herold' eilig gen Troja,
Schnell die Lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios ſandte der Völkerfürſt Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu gehn, damit er das Lamm ihm
Holete; jener enteilt', und gehorcht' Agamemnon dem Herrſcher.
Iris indeß ging ſchleunig zur Helena, bringend die Botſchaft,
Ihrer Schwägerin gleich, des Antenoriden Gemahlin,
Ihr, die Antenors Sohn ſich vermählt, der Fürſt Helikaon,
Priamos roſtiger Tochter Laodike, reizender Bildung.
Jene fand ſie daheim: und ein großes Gewand in der Kammer
Webte ſie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei Kämpfen
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier,
Welche ſie ihrethalb von Ares Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinſchwebende Iris:
Komm doch, o trautes Kind, daß ſeltſame Thaten du ſchaueſt,
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier,
Die jüngſt gegen einander das Graun des Ares getragen
Durch das Gefild', anſtrebend zur thränenbringenden Feldſchlacht:
Dieſe ruhn ſtillſchweigend nunmehr, und der Krieg iſt geendigt,
Hingelehnt auf die Schild', und die ragenden Speer' in dem Boden.
Nur Alexandros allein und der ſtreitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um dich mit langem Speer ſich bekämpfen;
Und wer den Gegner beſiegt, der nennt dich traute Gemahlin.
So die Göttin, und goß in das Herz ſüßwallende Sehnſucht
Ihr nach dem erſten Gemahl, nach Vaterſtadt und Gefreunden.
Schnell in den Schleier gehüllt von ſilberfarbener Leinwand,
Flog ſie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän' an den Wimpern:
Nicht ſie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, herrſchendes Blickes.
Bald nun kamen ſie hin, allwo das ſkäiſche Thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares Sproß Hiketaon,
Auch Antenor der Held, und Ukalegon, beide verſtandvoll,
Saßen, die älteſten Greiſe des Volks, auf dem ſkäiſchen Thore:
Zwar vor Alter vom Krieg' Ausruhende, doch in dem Rathkreis
Tüchtig an Wort, den Cikaden nicht ungleich, die in der Waldung
Sitzend auf laubigem Sproß hellſchwirrende Stimmen ergießen:
Gleich ſo ſaßen der Troer Gebietende dort auf dem Thurme.
Als nun Helena näher ſie ſahn zum Thurme dahergehn;
Leiſ' itzt redete man, und ſprach die gefliegelten Worte:
Niemand table die Troer und hellumſchienten Achaier,
Daß um ein ſolches Weib ſie ſo lang' ausharren im Elend!
Einer unſterblichen Göttin fürwahr gleicht jene von Anſehn!
Dennoch kehr', auch mit ſolcher Geſtalt, ſie in Schiffen zur Heimat,

Daß nicht uns und den Söhnen hinfort nachbleibe der Schaden!
Also die Greis'; und heran rief Priamos Helena freundlich:
Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze dich zu mir;
Daß du schaust den ersten Gemahl, und die Freund' und Verwandten!
Du nicht trägst mir die Schuld; deß sind die Unsterblichen schuldig,
Welche daher mir gesandt den bejammerten Krieg der Achaier!
Daß du auch jenes Manns, des Gewaltigen, Namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so groß und herrlich hervorprangt!
Zwar es ragen an Haupt noch größere Männer des Heeres:
Doch so schön ist keiner mir je vor den Augen erschienen,
Noch so edler Gestalt; denn königlich scheint er von Ansehn!
Aber Helena sprach, die göttliche unter den Weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theurer Schwäher, und furchtbar.
Hätte der Tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem Sohn ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlassend,
Und mein einziges Kind und die trauliche Schaar der Gespielen!
Doch nicht solches geschah; und drum in Thränen verschwind' ich! . . .
Dieß nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Der dort ist Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Beides, ein trefflicher König zugleich, und ein tapferer Streiter.
Schwager mir war er vordem, der Schändlichen! ach er war es!
Jene sprach's; und der Greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o Gesegneter, Glücklichgeborner!
Deiner Gewalt ja dienen unzählbare Männer Achaia's!
Vormals zog ich selber in Frygia's Rebengefilde,
Wo ich ein großes Heer gaultummelnder frygischer Männer
Schaute, Otreus Volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am Gestade Sangarios weit sich gelagert;
Denn ich ward als Bundesgenoss' mit ihnen gerechnet,
Jenes Tags, da die Horb' amazonischer Männinnen einbrach:
Doch war minder die Zahl, wie der freudigen Krieger Achaia's!
Jetzo ersah den Odysseus der Greis, und fragte von Neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein Töchterchen; siehe, wie heißt er?
Weniger ragt er an Haupt, als Atreus Sohn Agamemnon,
Aber breiteres Wuchses an Brust und mächtigen Schultern.
Seine Wehr ist gestreckt zur nahrungsprossenden Erde;
Doch er selbst, wie ein Widder, umgeht die gereiheten Männer:
Gleich dem Bock erscheinet er mir, dickwolliges Vließes,
Welcher die große Trift weißschimmernder Schafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche Tochter:
Der ist Laertes Sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Welcher in Ithaka's Reich aufwuchs, des felsigen Eilands,
Wohl in mancherlei Listen gewandt, und bedachtsamer Klugheit.
Und der verständige Greis Antenor sagte dagegen:

Wahrlich, o Frau, du haſt untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängſt, der edle Odyſſeus,
Deinethalben geſandt, mit dem ſtreitbaren Held Menelaos.
Ich herbergete beid', in meinem Palaſt ſie bewirthend:
So daß beider Geſtalt und bedachtſamer Geiſt mir bekannt iſt.
Als ſie nunmehr in der Troer verſammelten Kreis ſich geſellet,
Ragt' im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schultern:
Doch wie ſich beide geſetzt, da ſchien ehrvoller Odyſſeus.
Aber ſobald ſie mit Red' und Erfindungen Alles umſtrickten;
Siehe da ſprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalts,
Wenige, doch eindringend und ſcharf: denn er liebte nicht Wortſchwall,
Nicht abſchweifende Rede, wiewohl noch jüngeres Alters.
Aber nachdem ſich erhub der erfindungsreiche Odyſſeus,
Stand er, und ſchaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
Auch den Stab, ſo wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er ſteif in der Hand, ein Unerfahrner von Anſehn:
Daß du leicht für tückiſch ihn achteteſt, oder für ſinnlos.
Aber ſobald er der Bruſt die gewaltigen Stimmen entſandte,
Und ein Gedräng der Worte, wie ſtöbernde Winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein Sterblicher ſonſt mit Odyſſeus,
Und nicht ſtutzten wir ſo, des Odyſſeus Bildung betrachtend.
Jetzo erſah den Ajas der Greis, und fragte noch einmal:
Wer denn jener Achaier, der Mann, ſo groß und gewaltig,
Welcher dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?
Aber Helena ſprach, die Herrliche, langes Gewandes:
Das iſt Ajas der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
Dorthin ſteht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern:
Und es umſtehn den König die kretiſchen Führer verſammelt.
Oft herbergete jenen der ſtreitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unſerer Wohnung.
Nun zwar ſchau' ich ſie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit Namen:
Zween nur vermag ich nirgend zu ſchaun der Völkergebieter,
Kaſtor den reiſigen Held, und den Kämpfer der Fauſt Polydeukes,
Beide mir leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren.
Folgten ſie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämons?
Oder folgten ſie zwar in meerdurchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten ſich nun, in die Schlacht zu bringen der Männer,
Weil ſie die Schand' abſchreckt und ſo viel Vorwurf, der mich laſtet?
Jene ſprach's; doch die beiden umfing die ernährende Erde
In Lakedämon bereits, im lieben Lande der Väter.
Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwei Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
Im geisledernen Schlauch; es trug Idäos der Herold

Einen blinkenden Krug in der Hand, und goldene Becher.
Dieser nahte dem Greis, und sprach die ermahnenden Worte:
Mache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins Gefild', um heiligen Bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer im Kampf obsiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
Wir, nachdem Freundschaft und heiligen Bund wir beschworen,
Baun die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender Flur, und Achaja's rosigen Jungfraun.
Also sprach er: da stutzte der Greis und befahl den Gefährten,
Anzuschirren die Ross'; und jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den Wagen, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Und durch das skäische Thor entflogen die Ross' in das Blachfeld.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen sie beid' aus dem Wagen zur nahrungsprossenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhob sich der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbei, auch Wein in dem Kruge
Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar; und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Helios auch, der Alles vernimmt, und Alles umschauet!
Auch ihr Ströme, und du Erd', und die ihr drunten die Geister
Ruhender Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Seid uns Zeugen ihr All', und bewahrt die Schwüre des Bundes!
Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos;
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;
Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' ich von Neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.

Wahrlich, o Frau, du haſt untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängſt, der edle Odyſſeus,
Deinethalben geſandt, mit dem ſtreitbaren Held Menelaos.
Ich herbergete beid', in meinem Palaſt ſie bewirthend:
So daß beider Geſtalt und bedachtſamer Geiſt mir bekannt iſt.
Als ſie nunmehr in der Troer verſammelten Kreis ſich geſellet,
Ragt' im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schultern:
Doch wie ſich beide geſetzt, da ſchien ehrvoller Odyſſeus.
Aber ſobald ſie mit Red' und Erfindungen Alles umſtrickten;
Siehe da ſprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalts,
Wenige, doch eindringend und ſcharf: denn er liebte nicht Wortſchwall,
Nicht abſchweifende Rede, wiewohl noch jüngeres Alters.
Aber nachdem ſich erhub der erfindungsreiche Odyſſeus,
Stand er, und ſchaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
Auch den Stab, ſo wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er ſteif in der Hand, ein Unerfahrner von Anſehn:
Daß du leicht für tückiſch ihn achteteſt, oder für ſinnlos.
Aber ſobald er der Bruſt die gewaltigen Stimmen entſandte,
Und ein Gedräng der Worte, wie ſtöbernde Winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein Sterblicher ſonſt mit Odyſſeus,
Und nicht ſtutzten wir ſo, des Odyſſeus Bildung betrachtend.
Jetzo erſah den Ajas der Greis, und fragte noch einmal:
Wer denn jener Achaier, der Mann, ſo groß und gewaltig,
Welcher dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?
Aber Helena ſprach, die Herrliche, langes Gewandes:
Das iſt Ajas der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
Dorthin ſteht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern:
Und es umſtehn den König die kretiſchen Führer verſammelt.
Oft herbergete jenen der ſtreitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unſerer Wohnung.
Nun zwar ſchau' ich ſie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit Namen:
Zween nur vermag ich nirgend zu ſchaun der Völkergebieter,
Kaſtor den reiſigen Held, und den Kämpfer der Fauſt Polydeukes,
Beide mir leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren.
Folgten ſie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämons?
Oder folgten ſie zwar in meerdurchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten ſich nun, in die Schlacht zu bringen der Männer,
Weil ſie die Schand' abſchreckt und ſo viel Vorwurf, der mich laſtet?
Jene ſprach's; doch die beiden umfing die ernährende Erde
In Lakedämon bereits, im lieben Lande der Väter.
Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwei Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
Im geisledernen Schlauch; es trug Idäos der Herold

Einen blinkenden Krug in der Hand, und goldene Becher.
Dieser nahte dem Greis, und sprach die ermahnenden Worte:
Mache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins Gefild', um heiligen Bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer im Kampf obsiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
Wir, nachdem Freundschaft und heiligen Bund wir beschworen,
Baun die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender Flur, und Achaja's rosigen Jungfraun.
Also sprach er: da stutzte der Greis und befahl den Gefährten,
Anzuschirren die Ross'; und jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den Wagen, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Und durch das skäische Thor entflogen die Ross' in das Blachfeld.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen sie beid' aus dem Wagen zur nahrungsprossenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhob sich der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbei, auch Wein in dem Kruge
Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar; und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Helios auch, der Alles vernimmt, und Alles umschauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die Geister
Ruhender Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Seid uns Zeugen ihr All', und bewahrt die Schwüre des Bundes!
Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos;
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;
Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' ich von Neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.

Sprach's, und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamem Erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im Staube,
Matt anhauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Kruge, geschöpft mit goldenen Bechern,
Gossen sie aus und flehten den ewigwaltenden Göttern.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den Eidschwur;
Blutig fließ' ihr Gehirn auf dem Erdreich, so wie der Wein hier,
Ihr's und der Kinder zugleich, und die Gattinnen schände der Fremdling!
Also das Volk; doch mit nichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:
Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier.
Jetzo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen Höhen
Heim, denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anschaun,
Daß hier kämpfe mein Sohn mit dem streitbaren Held Menelaos,
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen Götter,
Wem nunmehr von beiden das Ziel des Todes verhängt ist.
Also der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Schnell dann beide von dannen gen Ilios kehrten sie wieder.
Hektor drauf, des Priamos Sohn, und der edle Odysseus,
Maßen zuerst die Weite des Kampfraums, warfen sogleich dann
Loos' in den ehernen Helm, und schüttelten: welchem das Schicksal
Gönnte, zuvor auf den Gegner die eherne Lanze zu werfen,
Ringsum flehte das Volk, und erhob zu den Göttern die Hände.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Wer von beiden den Grund zu solchem Streite geleget,
Den laß jetzo vertilgt eingehn in Aides Wohnung;
Uns erneue sich dann Freundschaft und heiliges Bündniß!
Also das Volk; doch der große, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rückwärts gewandt: da entsprang das Zeichen des Paris.
Rings nun setzten sich all' in Ordnungen, dort wo sich jeder
Rosse gehobenes Hufs und gebildete Waffen gereihet.
Aber er selbst umhüllte mit zierlichen Waffen die Schultern,
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch
Seines tapferen Bruders Lykaon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling', und darauf den Schild auch, groß und gediegen;

Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war.
So auch zog Menelaos, der Streitbare, Waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet,
Wandelten beid' in die Mitte der Troer einher und Achaier,
Mit graßdrohendem Blick; und Staunen ergriff, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen Kampfraum,
Wild die Speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Atreiden den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn, Menelaos, und betete laut zu Kronion:
Herrlicher Zeus, laß strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros, den Held, und meinen Arm ihn bezwingen:
Daß man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen Enkeln,
Böses dem Freunde zu thun, der Lieb' und Gefälligkeit darbot!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Paris den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauches durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wandte sich jener und mied das schwarze Verhängniß.
Doch der Atreid', ausreißend das Schwert voll silberner Buckeln,
Hieb er im Schwunge den Helm, den gekegelten; aber an jenem
Knitternd sofort und knatternd, zersprang' ihm die Kling' aus der Rechten.
Atreus Sohn wehklagte, den Blick gen Himmel erhebend:
Vater Zeus, nie gleicht dir an Grausamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu strafen an Alexandros die Unthat;
Aber mir sprang in der Hand das zertrümmerte Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umsonst, und verwundete nicht Ihn!
Sprach's, und stürmte hinan, und am mähnichten Helm ihn ergreifend,
Zog den Gewendeten er zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der buntgezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes Band, sich befestigt.
Und er hätt' ihn geschleift und ewigen Ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt die Tochter Zeus, Afrodite,
Und ihm zersprengt den Riemen des stark erschlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos.
Diesen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
Machtvoll schwingend der Held; es erhoben ihn theure Genossen;
Jetzo stürmt' er von Neuem in heißer Begier zu ermorden

An mit dem ehernen Speer. Doch jenen entrückt' Afrodite
Sonder Müh', als Göttin, und hüllt' in Nebel ihn ringsher;
Setzt' ihn drauf in die Kammer, die duftende, süßes Geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
Fand sie auf ragendem Thurm, und umher viel troische Weiber.
Jetzt ihr feines Gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann, in Gestalt der wollekrämpelnden Greisin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen Burg Lakedämons
Liebliche Wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an Gestalt, begann Afrodite die Göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hause zu kehren.
Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergestelle,
Strahlend in Reiz und Feiergewand. Kaum solltest du glauben,
Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er sitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.
Jene sprach's, und erregt' ihr das wallende Herz in dem Busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttin,
Auch den Busen voll Reiz, und die anmuthstrahlenden Augen.
Tief erstaunte sie jetzt, und redete, also beginnend:
Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
Frygia's, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker?
Weil nunmehr Menelaos den edelen Held Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die Verhaßte, zu führen;
Darum schleichst du mir jetzo heran voll trüglicher Arglist?
Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unsterblichen Wandel;
Und nie kehre dein Fuß zu den seligen Höhn des Olympos:
Ihm sei stets in Kummer gesellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnehm', oder zur Sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
Ihm sein Bett zu schmücken hinfort. Deß würden mich alle
Troerinnen verschmähn, und Gram schon lastet das Herz mir!
Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die Göttin:
Reize mich nicht, o Thörin! ich könnt' im Zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein Herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die Völker sodann zu verderblicher Feindschaft,
Troer und Danaer hier, und in grauliches Schicksal versänkst du!
Jene sprach's, und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
Fort nun ging sie, gesenkt den silberglänzenden Schleier,
Still, den sämmtlichen Fraun unbemerkt, und es führte die Göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene Wohnung erreichten,
Wandten die dienenden Mägde sich schnell zur beschiedenen Arbeit.
Jene trat in das hohe Gemach, die edle der Weiber.

Einen Sessel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die Göttin, dem Held Alexandros entgegen.
Helena setzte sich dort, des Aegiserschütterers Tochter,
Kehrte die Augen hinweg, und schalt den Gemahl mit den Worten:
Kommst du vom Kampfe zurück? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen Manne, der mir der erste Gemahl war!
Ha, du prahltest vordem, den streitbaren Held Menelaos,
Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fodre den streitbaren Held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im Zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in Ruh', und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung
Ohne Bedacht, daß nicht durch seinen Speer du erliegest!
Aber Paris darauf antwortete, solches erwiedernd:
Frau, laß ab; mir zu kränken das Herz durch bittere Schmähung.
Jetzo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja Götter auch unser.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die Glut mir die Seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedämons
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranae's Au mich gesellt' in Lieb' und Umarmung,
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen.
Sprach's, und nahte dem Lager zuerst; ihm folgte die Gattin.
Beide sie ruheten dann im schöngebildeten Bette.
Atreus Sohn durchstürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier;
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen Held Alexandros.
Doch nicht einer, der Troer sowohl, wie der edlen Genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
Nicht aus Freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhaßt war er Allen gesammt, wie das schwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen!
Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt, die Argeierin, sammt der Besitzung,
Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

Vierter Gesang.

Inhalt. Zeus und Here beschließen Troja's Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu schießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiischen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

Aber die Götter um Zens rathschlageten all' in Versammlung,
Sitzend auf goldener Flur; sie durchging die treffliche Hebe,
Nektar umher einschenkend; und jen' aus goldenen Bechern
Tranken sich zu einander und schaueten nieder auf Troja.
Schnell versuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete solche Vergleichung:
Zwo der Göttinnen hier willfahrten dem Held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkomene's Göttin.
Beide jedoch von ferne, des Anschauns nur sich erfreuend,
Sitzen sie; während dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als Helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie jenen, da Todesgraun er zuvorsah.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare Held Menelaos.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache:
Ob wir hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden die beiderlei Völker versöhnen,
Wenn nun so euch allen genehm es wär' und gefällig;
Gern noch möchte sie stehn, des herrschenden Priamos Veste,
Und Menelaos zurück die Argeierin Helena führen.
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Willst du denn, daß ich umsonst arbeitete, daß ohn' Erfolg ich
Schweiß der Mühe vergoß, und die Ross' abmattend, mir ringsher
Volk aufregte, zum Wehe dem Priamos selbst und den Söhnen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne
Dir so Böses gethan, daß rastlos fort du dich abmühst,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser?
Möchtest du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
Roh ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos Söhne,
Sammt dem troischen Volk; dann würde der Zorn dir gesättigt!
Thue, wie dir es gefällt: daß nicht aus dem Hader in Zukunft
Beiden, dir selber und mir, ein größerer Zwist sich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen:
Wenn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüstet
Eine Stadt, wo dir erkorene Günstlinge wohnen;
Daß du durchaus nicht weileft den Rächenden, sondern mich lasseft!
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
Denn was unter der Sonn' und dem Sterngewölbe des Himmels
Irgend erscheint von Städten der sterblichen Erdebewohner;
Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige Veste,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Denn nie mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Wohl denn, mir sind drei die geliebtesten Städte vor allen,
Argos und mit Sparta die weitdurchwohnte Mykene:
Diese verderb' im Zorn, wann innig sie einst dir verhaßt sind;
Niemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich gleich mißgönnt', und wehrete, daß du verderbtest;
Nichts doch schaffte mein Thun; denn weit gewaltiger bist du.
Aber es ziemt auch meine Bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttin, entstammt dem Geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste Tochter gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöht, an Geburt, und weil ich deine Genossin
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen walteft.
Aber wohlan, dieß wollen wir nachsehn Einer dem Andern,
Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche Götter
Folgen uns dann. Doch jetzo beschleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreihn;
Daß sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.
Jene sprach's; ihr gehorchte der Götter und Sterblichen Vater;
Schnell zur Athene darauf die gefiügelten Worte begann er:
Eile sofort in das Heer der Troer hinab und Achaier,
Daß du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin;

Stürmenden Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein Stern, den gesendet der Sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem Heere gewaffneter Völker zum Zeichen,
Strahlend brennt, und im Flug' unzählige Funken umhersprüht:
Also senkt' hineilend zur Erde sich Pallas Athene
Zwischen die Heere hinab; und Staunen ergriff, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wieder fürwahr soll Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden versöhnt nun beiderlei Völker
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein Mann von Gestalt, durchdrang der Troer Getümmel;
Gleich dem Antenoriden Laodokos, mächtig im Speerkampf,
Rings nach Pandaros forschend, dem Göttlichen, ob sie ihn fände.
Jetzo Lykaons Sohn, den starken, untadligen, fand sie
Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volks, das ihm folgte vom heiligen Strom Aesepos.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Möchtest du jetzt mir gehorchen, verständiger Sohn des Lykaon?
Wagtest du wohl, ein Geschoß zu beschleunigen auf Menelaos?
Preis gewännst du und Dank von allem Volke der Troer,
Doch vor allen zumeist vom herrschenden Held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden Gaben belohnte,
Säh' er jetzt Menelaos, den streitbaren Sohn des Atreus,
Deinem Geschosse besiegt, die traurige Flamme besteigen.
Auf denn, und richte den Pfeil zum rühmlichen Held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Wann du zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Also Pallas Athen'; und das Herz des Thoren gehorcht' ihr.
Schnell entblößt' er den Bogen, geschnitzt von des üppigen Steinbocks
Schönem Gehörn, dem er selber die Brust von unten getroffen,
Als er dem Felsen entsprang; am gewähleten Ort ihn erwartend,
Zielt' und durchschoß er die Brust, daß rücklings am Fels er hinabsank.
Sechzehn handbreit ragten empor am Haupte die Hörner
Solche schnitzt' und verband der hornarbeitende Künstler,
Glättete alles genau, und beschlug's mit goldener Krümmung.
Den nun stellt' er geschickt, nachdem er ihn spannt', auf die Erde
Angelehnt; und mit Schilden bedeckten ihn tapfere Freunde,
Daß nicht zuvor erstürmten die streitbaren Männer Achaia's,
Eh' er gefällt Menelaos, den streitbaren Fürsten Achaia's.
Jetzo des Köchers Deckel eröffnet' er, wählte den Pfeil dann,
Ungeschnellt und gefiedert, den Urquell dunkeler Qualen.

Eilend ordnet' er nun das herbe Geschoß auf der Sehne;
Und er gelobt' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erstlingslämmer zu opfern,
Wann er zu Hause gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Und dann zog er die Kerbe zugleich, und die Nerve des Rindes,
Daß die Sehne der Brust annaht' und das Eisen dem Bogen.
Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen Bogen gekrümmet,
Schwirrte das Horn, und tönte die Senn', und sprang das Geschoß hin,
Scharfgespitzt, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.
Doch nicht dein, Menelaos, vergaßen die seligen Götter,
Ewig an Macht, vor allen des Zeus siegprangende Tochter,
Welche vor dich hintretend, das Todesgeschoß dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom Leibe dir, wie wenn die Mutter
Wehrt vom Sohne die Flieg', indem süßschlummernd er daliegt.
Dorthin lenkt' es gerade die Herrscherin, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' anschloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Stürmend traf das Geschoß den festanliegenden Leibgurt,
Sieh' und hinein in den Gurt, den künstlichen, bohrte die Spitze;
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet,
Und in das Blech, das er trug zur Schutzwehr gegen Geschosse,
Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dieß auch;
Und nun ritzte der Pfeil die obere Haut des Atreiden,
Daß ihm sogleich vorströmte das dunkelnde Blut aus der Wunde.
Wie wenn ein Elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
Schön mit Purpur gefärbt, zum Wangenschmucke des Rosses;
Dort nun liegt's im Gemach, und viel der reisigen Männer
Wünschten hinweg es zu tragen; doch Königen hegt sie das Kleinod,
Beides ein Schmuck dem Rosse zu seyn, und Ehre dem Lenker:
Also dir, Menelaos, umfloß die rüstigen Schenkel
Färbendes Blut, und die Bein' und zierlichen Knöchel hinunter.
Schauer durchdrang urplötzlich den Herrscher des Volks Agamemnon,
Als er das Blut anschaute, das schwarz hinfloß aus der Wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren Held Menelaos.
Aber sobald er die Schnur auswärts und die Haken erblickte;
Ward von neuem mit Muth sein männliches Herz ihm erfüllet.
Schwer aufseufzend begann der Völkerfürst Agamemnon,
Haltend die Hand Menelaos; es seufzeten mit die Genossen:
O du theuerer Bruder, zum Tode dir schloß ich das Bündniß,
Dich allein darstellend, für uns zu bekämpfen die Troer!
Denn dich schossen die Feind', und zertraten das heilige Bündniß!
Aber umsonst ist nimmer der Eidschwur, oder der Lämmer
Blut, noch der lautere Wein, und der Handschlag, dem wir vertrauet.
Wenn auch jetzo sogleich der Olympier nicht es vollendet;
Doch vollendet er spät! und hoch einst werden sie büßen,

Selbst mit eigenem Haupt, mit den Gattinnen, und mit den Kindern!
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs!
Dann wird Zeus der Kronid' aus strahlender Höhe des Aethers
Gegen sie All' erschüttern das Graun der umnachteten Aegis,
Zürnend ob solchem Betrug! Ja geschehn wird dieses unfehlbar!
Aber in bitteren Schmerz versenkst du mich, o Menelaos,
Wenn du stirbst und das Maß der Lebenstage gefüllt hast!
Ha wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurückziehn!
Denn alsbald gedächten des Vaterlands die Achaier;
Und wir ließen zum Ruhm dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos Kind; es moderten deine Gebeine,
Liegend im Troergefild', am unvollendeten Werke!
Ja dann spräche vielleicht ein übermüthiger Troer,
Ueber dem Grab aufhüpfend dem rühmlichen Held Menelaos:
Daß doch so bei allem den Zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jetzo umsonst herführte das Volk der Achaier!
Denn schon kehret' er heim zum lieben Lande der Väter,
Leer die sämmtlichen Schiff' und ohne den Held Menelaos!
Also spräche man einst! Dann reiße sich weit mir die Erd' auf!
Doch ihn tröstete so der bräunliche Held Menelaos:
Sey getrost, und schrecke noch nicht das Volk der Achaier.
Nicht zum Tod hat jetzo das scharfe Geschoß mich verwundet;
Sondern mich schützte der Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Möcht' es doch also seyn, du Geliebtester, o Menelaos!
Aber ein Arzt nun prüfe die Wund', und lege darauf dir
Linderung, welche vielleicht die dunkelen Qualen bezähmet.
Sprach's; und Talthybios rief er sofort, den göttlichen Herold:
Auf, Talthybios, schnell den Machaon rufe daher mir,
Ihn, Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes,
Daß Menelaos er schaue, den streitbaren Fürsten Achaia's,
Den nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.
Jener sprach's; da gehorchte des Königs Worte der Herold;
Schnell durchging er die Schaaren der erzumschirmten Achaier,
Schauete forschend umher, und fand den Helden Machaon
Stehend, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
Seines Volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.
Nahe trat er hinein, und sprach die geflügelten Worte:
Auf, Asklepios Sohn; dich ruft der Fürst Agamemnon,
Daß Menelaos du schauest, den streitbaren Sohn des Atreus,

Den nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er;
Schnell durchwandelten sie das Gedräng' in den Schaaren Achaia's.
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus Sohn Menelaos
Blutend stand, und um jenen die Edelsten alle versammelt
Rings, er selbst in der Mitte, der götterähnliche Streiter;
Zog er sofort das Geschoß aus dem festanliegenden Leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die spitzigen Haken sich rückwärts.
Hierauf löst' er den Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Als er die Wunde geschaut, wo das herbe Geschoß ihm hineindrang,
Sog er das quellende Blut und legt' ihm lindernde Salb' auf,
Kundig, die einst dem Vater verliehn der gewogene Cheiron.
Während sie dort umeilten den Rufer im Streit Menelaos,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn.
Jen' auch enthüllten sich wieder in Wehr und entbrannten von Streitlust.
Jetzt nicht hättest du schlummern gesehn Agamemnon den Herrscher,
Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
Sondern mit Macht hineilen zur männerehrenden Feldschlacht.
Denn dort ließ er die Ross' und den erzumschimmerten Wagen:
Und sein Genoß hielt jene, die muthig schnaubenden, abwärts,
Held Eurymedon, Sohn von Piräos Sohn Ptolemäos.
Diesen ermahnt' er mit Ernst, daß er nahete, würden ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten.
Selbst dann eilt' er zu Fuß, und umwandelte Schaaren der Männer.
Wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler Achaia's,
Eifrig ermuntert' er die mit kräftigen Worten genahet:
Auf, Argeier, gedenkt rastlos einstürmender Abwehr;
Denn nicht wird dem Betruge mit Hülf' erscheinen Kronion;
Sondern welche zuerst mißhandelten wider den Eidschwur,
Denen fürwahr wird sinken der Leib zum Fraße der Geier;
Aber die blühenden Fraun und noch unmündigen Kinder
Führen wir selbst in Schiffen, nachdem die Stadt wir erobert!
Die er sodann saumselig erfand zur traurigen Feldschlacht,
Eifrig tadelt' er die mit wild anfahrenden Worten:
Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfene, schämt ihr euch gar nicht?
Warum stehet ihr dort so betäubt, wie die Jungen der Hindin,
Die, nachdem sie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
Dastehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?
Also steht ihr jetzo betäubt und starrt vor der Feldschlacht!
Säumt ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die Schiffe
Stellten mit prangendem Steuer, am Strand des graulichen Meeres;
Daß ihr seht, ob euch mit der Hand ja decke Kronion!

So mit Herrſchergebot umwandelt' er Schaaren der Männer.
Jetzo erreicht' er die Kreter, im Gang durch der Männer Getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, ſtanden gewappnet;
Aber Idomeneus ſelber voran, in der Stärke des Ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren Reihn ihm erregend.
Dieſe zu ſchauen war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon,
Und zu Idomeneus ſchnell mit freundlicher Rede begann er:
Du, Idomeneus, biſt vor den Reiſigen allen geehrt mir,
Du im Kriege ſowohl, als ſonſt bei jedem Geſchäfte,
Auch am Mahl, wenn feſtlich den ebleren Helden von Argos
Funkelnder Ehrenwein in mächtigen Krügen gemiſcht wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlockten Achaier
Trinken beſchiedenes Maß; doch ſteht Dein Becher beſtändig
Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswunſche zu trinken.
Auf denn, ſtürm' in die Schlacht, ſo wie du vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
Atreus Sohn, wohl bleibe ja Ich ein treuer Genoß dir
Immerdar, wie zuerſt ich angelobt und betheuert.
Nur die Anderen reize, die hauptumlockten Achaier,
Schleunig den Kampf zu beginnen; dieweil ſie zerrüttet das Bündniß,
Troja's Söhn'! Itzt möge ſie Tod, und Jammer in Zukunft
Treffen, dieweil ſie zuerſt mißhandelten wider den Eidſchwur!
Jener ſprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Jetzo erreicht' er die Ajas, im Gang durch der Männer Getümmel.
Beide ſie ſtanden in Wehr, und es folgt' ein Gewölke des Fußvolks.
Alſo ſchaut von der Warte die finſtere Wolke der Geishirt
Ueber das Meer aufziehn, von Zefyros Hauche getragen;
Schwarz dem fernen Betrachter, wie düſtere Schwärze des Peches,
Scheint ſie das Meer durchſchwebend, und führt unermeßlichen Sturmwind;
Jener erſtarrt vor dem Blick, und treibet die Heerd' in die Felskluft:
Alſo zog mit den Ajas Gewühl ſtreitfertiger Jugend
Dort zur blutigen Schlacht in dichtgeordneten Haufen
Schwarz einher, von Schilden umſtarrt und ſpitzigen Lanzen.
Dieſe zu ſchaun war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die gefliegelten Worte:
Ajas beid', Heerführer der erzumſchirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes;
Selbſt ſchon eifrig ermahnt ihr die Eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein Muth hier Allen das Herz im Buſen beſeelte!
Bald dann neigte ſich uns des herrſchenden Priamos Veſte,
Unter unſeren Händen beſiegt und zu Boden getrümmert!
Dieſes geſagt, verließ er ſie dort, und eilte zu Andern;
Wo er den Neſtor fand, den tönenden Redner von Pylos,

Welcher die Freund' anordnet', und wohl ermahnte zur Feldschlacht
Jen' um Pelagon her, und Chromios, und um Alastor,
Auch um Hämon den Held, und den völkerweidenden Bias.
Erst die Reisigen stellt' er mit Rossen zugleich und Geschirren;
Hinten sodann die Männer zu Fuß, die vielen und tapfern,
Mauer zu seyn des Gefechts; und die Feigen gedrängt in die Mitte,
Daß, wer sogar nicht wollte, die Noth ihn zwänge zu streiten.
Erst die Reisigen nun ermahnt er, jedem gebietend,
Wohl zu hemmen die Ross', und nicht durch einander zu tummeln:
Keiner, auf Wagenkund' und Männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor Andern zum Kampfe sich gegen die Troer;
Keiner auch weiche zurück: denn also schwächt ihr euch selber.
Welcher Mann von seinem Geschirr auf des Anderen hinkommt,
Strecke die Lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der Alten Gebrauch, die Städt' und Mauern zertrümmert,
Solchen Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend.
Also ermahnte der Greis, vorlängst wohlkundig des Krieges.
Ihn auch zu schaun war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
So dir folgen die Knie', und fest die Stärke dir dauern!
Aber dich drückt des Alters gemeinsame Last! O ihr Götter,
Daß sie ein Anderer trüg' und du mit den Jünglingen umgingst!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jetzo
Der zu seyn, wie ich einst den Held Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht Alles zugleich verliehn ja die Götter den Menschen.
War ich ein Jüngling vordem, so naht mir jetzo das Alter.
Aber auch so begleit' ich die Reisigen noch, und ermahne
Andre mit Rath und Worten; denn das ist die Ehre der Alten.
Speere geziemt zu werfen den Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!
Jener sprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Peteos Sohn dann fand er, den Rossetummler Menestheus,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des Feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kefallener in unverwüstbaren Schlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider Volke der Aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die Schaaren
Rosse bezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer Zug der Achaier
Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhübe das Treffen.
Diese zu schaun war mürrisch der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:

O du, Peteos Sohn, des gottbeſeligten Herrſchers!
Und du, reichlich geſchmückt mit Bethörungen, ſinnend auf Vortheil!
Was ſo zuſammengeſchmiegt entfernt ihr euch, Anderer harrend?
Euch ja war es gemäß, in der vorderſten Reihe der Kämpfer
Dazuſtehn, und hinein in die flammende Schlacht euch zu ſtürzen!
Seyd doch Ihr die erſten zum Mahl mir immer gerufen,
Rüſteten wir den Edlen ein Ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' iſt's dann, zu ſchmauſen gebratenes Fleiſch, und zu trinken
Becher des ſüßen Weins, des erlabenden, weil euch gelüſtet!
Doch nun ſäht ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grauſamem Erz in die Feldſchlacht!
Finſter ſchaut' und begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
Welch ein Wort, o Atreid', iſt dir aus den Lippen entflohen?
Wie? uns nennſt du zur Schlacht Saumſelige? Wann wir Achaier
Gegen die reiſigen Troer die Wuth aufregen des Ares;
Wirſt du ſchaun, ſo du willſt, und ſolcherlei Dinge dich kümmern,
Auch des Telemachos Vater gemiſcht in das Vordergetümmel
Troiſcher Reiſigen gehn! Du ſchwatzeſt da nichtige Worte!
Lächelnd erwiderte drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon,
Als ihn zürnen er ſah; und zurück nun nahm er die Rede:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Weder Tadel von mir verdieneſt du, weder Ermahnung.
Weiß ich doch, wie das Herz in deinem Buſen beſtändig
Milde Gedanken mir hegt; du gleichſt an Geſinnung mir ſelber.
Komm; dieß wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort nun fiel; das mögen die Himmliſchen alles vereiteln!
Dieſes geſagt, verließ er ſie dort, und eilte zu Andern.
Tydeus Sohn nun fand er, den ſtolzen Held Diomedes,
Stehn auf roſſebeſpanntem und wohlgefügetem Wagen;
Neben ihm Sthenelos auch, den kapaneïſchen Sprößling.
Ihn auch zu ſchaun war mürriſch der Völkerfürſt Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen Roſſebezähmers,
Wie du erbebſt! wie du bang umſchauſt nach den Pfaden des Treffens!
Nie hat Tydeus alſo verzagt zu erſcheinen geliebet,
Sondern weit den Genoſſen voraus in die Feinde zu ſprengen.
Alſo erzählt, wer ihn ſah in der Arbeit; nimmer ja hab' ich
Selbſt ihn geſehn, noch erkannt, doch ſtrebet er, ſagt man, vor Andern.
Einſt verließ er des Kriegs Heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem Held Polyneikes, ein Gaſtfreund, Volk zu verſammeln,
Weil mit Streit ſie bezogen die heiligen Mauern von Thebe;
Und ſie fleheten ſehr um rühmliche Bundesgenoſſen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was ſie gefordert;
Doch Zeus wandte die That durch unglückdrohende Zeichen.

Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des Weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, den Gras und Binsen umufern;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit Botschaft.
Jener enteilt', und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich um Mahl im Palaste der heiligen Macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der Rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, in dem Schwarm so vieler Kadmeier;
Sondern er rief zu der Kämpfe Versuch; und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh: so mächtig als Helferin naht' im Athene.
Sie nun, wüthend vor Zorn, die kadmeiischen Sporner der Rosse,
Legten verborgenen Halt an den Weg hin, den er zurückging,
Jünglinge, fünfzig an Zahl, und zween Anführer geboten,
Mäon der Hämonid', Unsterblichen selber vergleichbar,
Und des Autofonos Sohn, der trotzende Held Lykofontes.
Aber es ward auch jenen ein schmähliches Ende von Tydeus;
Alle sie streckt' er dahin, und Einen nur sandt' er zur Heimat;
Mäon allein entsandt' er, dem Wink der Unsterblichen trauend.
So war Tydeus einst, der Aetolier! Aber der Sohn hier
Ist ein schlechterer Held in der Schlacht, doch ein besserer Redner.
Jener sprach's; nichts sagte darauf der Held Diomedes,
Ehrfurchtsvoll dem Verweise des ehrenvollen Gebieters.
Aber Kapaneus Sohn, des Gepriesenen, gab ihm die Antwort:
Rede nicht falsch, Atreide, da wohl du kennest die Wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere Väter!
Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige Veste,
Weniger zwar hinführend des Volks vor die Mauer des Ares,
Aber durch Götterzeichen gestärkt und die Hülfe Kronions.
Jene bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben.
Nicht denn preise mir je in gleicher Ehre die Väter!
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Trauter, o halte dich still, und gehorche du meiner Ermahnung.
Denn nicht Ich verarg' es dem Hirten des Volks Agamemnon,
Daß er zum Kampf anreizt die hellumschienten Achaier.
Ihm ja folget der Ruhm, wenn Achaia's Söhne die Troer
Bändigen, und mit Triumph zur heiligen Ilios eingehn;
Ihm auch unendlicher Gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Grauvoll klirrte das Erz um die Brust des Völkergebieters,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein Männlicher unten gezittert.
Wie wenn zum hallenden Felsengestad' herrollende Meerflut,
Wog' an Woge, sich stürzt, vom Zephyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjetzo,
Gegen die Veste zerschellt, laut donnert sie, und um den Vorstrand

Hängt sie krumm aufbrandend, und fernhin speit sie den Salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Rastlos her in die Schlacht. Es gebot den Seinigen jeder
Völkerfürst; still gingen die Anderen (keiner gedächt' auch,
Solch ein großes Gefolg' hab' einigen Laut in den Busen)
Ehrfurchtsvoll verstummend den Königen; jegliche Heerschaar
Hell von buntem Geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
Troja's Volk, wie die Schafe des reichen Manns in der Hürde
Zahllos stehn, und mit Milch die schäumenden Eimer erfüllen,
Hebend ein stetes Geblök, da der Lämmer Stimme gehört wird:
Also erscholl das Geschrei im weiten Heere der Troer;
Denn nicht gleich war aller Getön, noch einerlei Ausruf;
Vielfach gemischt war die Sprach', und mancherlei Stammes die Völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus Tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die rastlos lechzende Zwietracht,
Sie, des mordenden Ares verbündete Freundin und Schwester:
Die erst klein von Gestalt einherschleicht; aber in kurzem
Streckt sie empor zu dem Himmel das Haupt, und geht auf der Erde.
Sie nun streuete Zank zu gemeinsamem Weh in die Mitte,
Da sie die Schaaren durchging, das Gesenfz der Männer vermehrend.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz, und die hochgenabelten Schilde
Nahten einander gedrängt; und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmte das Erdreich.
Wie zween Ström' im Herbste geschwellt, den Gebirgen entrollend,
Zu dem vermischenden Thal ihr heftiges Wasser ergießen,
Beid' aus mächtigem Quell, in dem schroff aushöhlenden Absturz;
Ferne vernimmt ihr Geräusch der weidende Hirt auf den Bergen:
Also dort den Vermischten erhub sich Geschrei und Verfolgung.
Erst nun den Troern erschlug Autilochos einen der Kämpfer,
Welcher im Vorkampf glänzte, Thalysios Sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte; hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Und er sank, wie ein Thurm, im Ungestüme der Feldschlacht.
Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elefenor der Herrscher,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter;
Dieser entzog den Geschossen ihn eiferig, daß er geschwind' ihm
Raubte das Waffengeschmeid'; allein kurz währte die Arbeit.
Denn wie den Todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Daß dem Gebückten die Seit' entblößt vom Schilde hervorschien,
Zuckte den ehernen Schaft ihm daher, und löste die Glieder.

Also verließ ihn der Geist; doch über ihm tobte die Arbeit
Grausvoll kämpfender Troer und Danaer: denn wie die Wölfe
Sprangen sie wild an einander, und Mann für Mann sich erwürgend.
Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions Sohn itzt,
In frischblühender Kraft, Simoeisios: welchen die Mutter
Einst, von Ida kommend, an Simois Ufer geboren,
Als sie, die Heerde zu schaun, dorthin den Eltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den Eltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die Brust an der Warze
Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
Drang, und er selbst in den Staub hintaumelte: gleich der Pappel,
Die in gewässerter Aue des großen Sumpfes emporwuchs,
Glattes Stamms, nur oben entwuchsen ihr grünende Zweige;
Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eisen,
Daß er zum Kranz des Rades sie beug' am zierlichen Wagen;
Jetzo liegt sie welkend am Bord des rinnenden Baches:
So Anthemions Sohn Simoeisios, als das Geschmeid' ihm
Raubete Ajas der Held. Doch Antifos, rasch in dem Panzer,
Saubt' ihm, Priamos Sohn, die spitzige Lanz' im Gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, dem tapferen Freund des Odysseus,
Flog das Geschoß in die Scham, da zurück den Todten er schleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam sank aus der Hand ihm,
Um den Erschlagenen aber entbrannt' im Herzen Odysseus,
Ging durch das Vordergefecht, mit strahlendem Erze gerüstet,
Stand dann jenem genaht, und schoß den blinkenden Wurfspieß,
Rings umschauend zuvor; und zurück dort stoben die Troer,
Als hinzielte der Held, doch flog nicht eitles Geschoß ihm,
Sondern Priamos Sohn Demokoon traf es, den Bastard,
Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichtrennender Gaule.
Dem nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend, Odysseus
Grad' in den Schlaf, und hindurch aus dem anderen Schlafe gestürmet
Kam die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Dumpf hin krachte er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Rückwärts wichen die ersten des Kampfs, und der strahlende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die Todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Deß zürnet' Apollon,
Schauend von Pergamos Höh', und Ermunterung rief er den Troern.
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das Feld nicht
Argos Söhnen; ihr Leib ist weder von Stein noch von Eisen,
Daß abpralle der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der Sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den Schiffen, das Herz voll nagendes Zornes!

Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus Tochter zum Kampf, die herrliche Tritogeneia,
Welche die Schaaren durchging, wo sie Saumselige schaute.
Jetzt umstrickte der Tod Amarynkeus Sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem Knöchel des rechten Fußes ein Feldstein,
Faustfüllend und rauh, es warf der thrakische Führer,
Peiros, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Aenos.
Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder Verschonen
Ihm der entsetzliche Stein, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
Matt ausathmend den Geist. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm; und es entstürzten
Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Ihn, den Stürmenden, traf mit dem Speer der Aetolier Thoas,
Ueber der Warz' in die Brust; und es drang in die Lunge das Erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan, und riß ihm des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Brust; dann zog er das schneidende Schwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den Bauch, und raubte das Leben.
Doch nicht nahm er die Wehr; denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochsträubendem Haar, langschaftige Spieße bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
Also lagen sie beid' im Staube gestreckt mit einander,
Dort der Thraker, hier der erzumschirmten Epeier
Fürsten zugleich; auch sanken noch viel der Anderen ringsum.
Jetzt nicht hätte das Werk ein Mann zukommend getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun vor dem Erze,
Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geschosse.
Denn viel sanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes Tags in den Staub, und bluteten neben einander.

Fünfter Gesang.

Inhalt. Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros und verwundet den Aeneias, sammt der entführenden Aphrodite. Diese flieht auf des Ares Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aeneias in seinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der Gott kehrt zum Olympos und die Göttinnen folgen.

Jetzo des Tydens Sohn Diomedes schmückt' Athenäa
Hoch mit Kraft und Entschluß, damit vorstrahlend aus allem
Danaer Volk er erschien', und herrlichen Ruhm sich gewänne.
Ihm auf dem Helm und Schild' entflammte sie mächtig umher Glut:
Aehnlich dem Glanzgestirne der Herbstnacht, welches am meisten
Klar den Himmel durchstrahlt, in Okeanos Fluten gebadet:
Solche Glut hieß jenem sie Haupt umflammen und Schultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigsten schlug das Getümmel.
Unter den Troern war ein unsträflicher Priester Hefästos,
Dares, mächtig und reich, der ins Heer zween Söhne gesendet,
Fegeus und Idäos, geübt in jeglichem Kampfe.
Die nun sprengten hervor aus den Ihrigen auf Diomedes,
Beid' im Rossegeschirr; Er strebte zu Fuß von der Erde.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerst die weithinschattende Lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das Erz links über die Schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den Wurfspieß,
Tydens Sohn, und ihm flog nicht eitles Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf in die Kerbe der Brust, und stürzt' ihn vom Wagen.
Aber Idäos entsprang, den zierlichen Sessel verlassend;
Denn nicht wagt' er zu schützen den Leib des ermordeten Bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen Verhängniß;

Doch ihn entrückt' Hefäſtos, in ſchirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm ſänke der Greis in traurigen Jammer.
Weg nun trieb das Geſpann der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Jetzt, wie die muthigen Troer geſchaut die Söhne des Dares,
Den in ängſtlicher Flucht, und jenen erlegt an dem Wagen;
Regte ſich Allen das Herz. Doch Zeus blauäugige Tochter
Faßt' an der Hand, und ermahnte den ungebändigten Ares:
Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Maurenzertrümmrer!
Laſſen wir nicht die Troer allein itzt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei Volk Zeus Vorſicht wende den Siegsruhm;
Und wir weichen zurück, und meiden den Zorn Kronions?
Sprach's, und entführte der Schlacht den ungebändigten Ares;
Dieſen ſetzte ſie drauf am gehügelten Strand des Skamandros.
Argos Söhn' itzt drängten den Feind, und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erſt ſchnellte der Völkerfürſt Agamemnon
Hodios aus dem Geſchirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerſt umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Dumpf hin krach' er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäoniſchen Boros,
Füſtos, der her aus Tarne, dem ſcholligen Lande, gekommen.
Dieſer ſtrebt' auf den Wagen empor, doch die ragende Lanze
Stieß ihm der ſpeerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entſank dem Geſchirr, und Graun des Todes umhüllt' ihn;
Aber Idomeneus Freund' entzogen ihm eilig die Rüſtung.
Ihn, des Stroſios Sohn Skamandrios, kundig der Wildjagd,
Raffte mit ſpitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis ſelber,
Traf er alles Gewild, das der Forſt des Gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des Geſchoſſes,
Nicht die geprieſene Kunſt, ferntreffende Pfeile zu ſchnellen;
Sondern des Atreus Sohn, der ſtreitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchſtach mit dem Speere den Rücken
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang.
Jener entſank vorwärts, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Meriones traf den Ferekllos, ſtammend von Tecton,
Harmons Sohn, der mit Händen erfindſam allerlei Kunſtwerk
Bildete, denn ihn erkor zum Lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die ſchwebenden Schiffe gezimmert,
Jene Beginner des Wehs, die Unheil brachten den Troern,
Und ihm ſelbſt, weil nicht er vernahm der Unſterblichen Ausſpruch.
Dieſen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilet,
Rechts hindurch ins Geſäß Meriones, daß ihm die Spitze,

Vorn die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Heulend sank er aufs Knie, und Todesschatten umfing ihn.
Meges warf den Pedäos dahin, den Sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu seyn dem Gemahle.
Diesem schoß nachrennend der speerberühmte Fyleide
Hinten die spitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens;
Zwischen den Zähnen hindurch zerschnitt die Zunge das Erz ihm;
Und er entsank in den Staub, am kalten Erze noch knirschend.
Doch der Euämonid' Eurypylos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions Sohn, des Erhabenen, der dem Skamandros
War zum Priester geweiht, wie ein Gott im Volke geehret.
Aber Eurypylos nun, der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die Schulter
Rasch anrennend das Schwert, und hieb den nervichten Arm ab:
Blutig entsank ihm der Arm ins Gefild' hin; aber die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber des Tydeus Sohn, nicht wüßte man, welcherlei Volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das Feld, dem geschwollenen Strome vergleichbar,
Der voll herbstlicher Fluth sich ergeußt und die Brücken zerscheitert;
Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
Auch nicht hemmen die Zäune der grünenden Saatengefild' ihn,
Der unversehns herkommt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt;
Weit dann unter ihm sinkt der Jünglinge fröhliche Arbeit:
Also vor Tydeus Sohn enttaumelten dichte Geschwader
Troisches Volks, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch waren.
Aber sobald ihn schaute der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das Feld, vor sich hintummelnd die Schlachtreihn;
Richtet' auf Tydeus Sohn er sofort den gekrümmeten Bogen,
Schnellte dem Stürmenden zu, und traf ihn rechts an der Schulter,
In sein Panzergelenk; ihm flog das herbe Geschoß durch,
Grad' in die Schulter hinein, und Blut umströmte den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Angedrängt, ihr Troer voll Kriegsmuth, Sporner der Rosse!
Denn nun traf's den Besten der Danaer. Nimmer, vermuth' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke Geschoß, so in Wahrheit
Mich Zeus herrschender Sohn zum Streit aus Lykia hertrieb!
So sein jauchzender Ruf; ihn aber bezwang das Geschoß nicht:
Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten Wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneïschen Sprößling:
Auf, o trautester Kapaneïad', und steige vom Wagen,
Daß du das herbe Geschoß hervor aus der Schulter mir ziehest!

Also der Held; doch Sthenelos sprang von dem Wagen zur Erde,
Naht', und zog den schnellen durchdringenden Pfeil aus der Schulter;
Hell durchspritzte das Blut die geflochtenen Ringe des Panzers.
Jetzo erhub das Gebet der Rufer im Streit Diomedes:
Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Wenn je schon mir den Vater mit sorgsamer Gunst du beschirmt hast
Im feindseligen Streit; sey nun Mir günstig, Athene!
Gieb, daß ich treffe den Mann, und der fliegende Speer ihn erreiche,
Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das Licht der strahlenden Sonne!
Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben;
Nah' itzt trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Kehre getrost, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern;
Denn in das Herz dir goß ich den Muth und die Stärke des Vaters,
Wie unerschreckt hinsprengte der Schilderschütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den Augen die Finsterniß, welche sie einschloß;
Daß du wohl erkenneſt den Gott und den sterblichen Menschen.
Drum so etwa ein Gott, dich hier zu versuchen, herannaht;
Hüte dich, seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst: doch so etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit, die magst du mit spitzigem Erze verwunden.
Dieses gesagt, enteilte die Herrscherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jetzo ergriff ihn dreimal entflammeter Muth: wie den Bergleun,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schafe bewachend,
Streifte, da über den Zaun er hineinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die Kraft, und hinfort nicht waget er Abwehr,
Nein, in den Stallungen birgt er sich wo, und es fliehn die Verlassnen,
Aufgehäuft nun liegen die Blutenden über einander,
Jener entspringt wuthvoll aus dem hochumschränkten Gehege:
So voll Wuth in die Troer erhub sich der Held Diomedes.
Jetzt den Astynoos rafft' er hinweg, und den Herrscher Hypeinor:
Ihn an der Warze der Brust mit eherner Lanze durchbohrend;
Jenem schwang er ins Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
Hieb, daß vom Halse die Schulter sich sonderte, und von dem Rücken.
Diese verließ er, und drang auf Abas und Polidos,
Beid' Eurydamos Söhne, des traumauslegenden Greises.
Doch den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr Geschmeide der starke Held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolgt' er, Söhne des Fänops,
Spätgeborene beid'; er, schwach vom traurigen Alter,
Zeugte kein anderes Kind, sein Eigenthum zu ererben.

Jener entwaffnete nun, ihr süßes Leben vertilgend,
Beide zugleich; daß der Vater in Gram und finsterer Schwermuth
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem Treffen ihm kehrten,
Freudig begrüßt, und das Erb' eindringende Fremde sich theilten.
Jetzo zween aus Priamos Blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem Geschirr, den Chromios, und den Echemon; 160
Und wie ein Löw' in die Rinder sich stürzt, und den Nacken der Starke
Ablnirscht, oder der Kuh, wann weidend sie gehn in dem Laubholz:
Also beide zugleich warf Tydeus Sohn aus dem Wagen
Schrecklich herab mit Gewalt; und hierauf nahm er die Rüstung;
Doch das Gespann entführten die Seinigen ihm zu den Schiffen. 165
Jenen ersah Aeneias, wie sehr er verdünnte die Schlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem Göttlichen, ob er ihn fände.
Jetzo Lykaons Sohn, den starken untadligen, fand er,
Trat vor jenen hinan, und redete, also beginnend: 170
Pandaros, wo dein Bogen, und wo die gefiederten Pfeile,
Und dein Ruhm, den weder allhier ein Anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus, und sende dem Mann ein Geschoß hin,
Der da einher so schaltet, und schon viel Böses den Troern 175
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöset!
Ist er nicht etwa ein Gott, der Groll nachträget den Troern,
Wegen der Opfer erzürnt; denn grausvoll zürnen die Götter.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürst, Aeneias, der erzgepanzerten Troer, 180
Gleich des Tydeus Sohne, dem feurigen, acht' ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den Schild, und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch sein Rossegeschirr; doch ich weiß nicht, ob er ein Gott sey.
Ist der Mann, den ich sage, der feurige Sohn des Tydeus,
Nicht ohn' einigen Gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe 185
Steht ein Unsterblicher dort, ein Gewölk um die Schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle Geschoß abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein Geschoß, und traf ihm die Schulter
Rechts, daß völlig die Spitz' in das Panzergelenk ihm hineindrang;
Und ihn hofft' ich hinab zu beschleunigen zum Aidoneus. 190
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahrlich erzürnt seyn.
Auch nicht hab' ich die Ross', und ein schnelles Geschirr zu besteigen;
Fern in Lykaons Palast sind mir eilf zierliche Wagen,
Stark und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen ringsum
Ueberhängt; und bei jedem auch stehn zweispännige Rosse 195
Müßig, mit nährendem Spelt und gelblicher Gerste gesättigt.
Zwar ermahnete sehr der grauende Krieger Lykaon
Mich den Scheidenden dort in der schöngebaueten Wohnung,

Daß ich, erhöht im Seſſel des roſſebeſpanneten Wagens,
Troiſches Volk anführte zum Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilſam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen Geſpanns, daß mir's nicht darbte der Nahrung
Unter umzingeltem Volk, da es reichlicher Pflege gewohnt war.
Alſo kam ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Roſſe,
Nur dem Bogen vertrauend; allein nichts ſollt' er mir frommen!
Denn ſchon zween Heerfürſten der Danaer ſandt' ich Geſchoß hin,
Tydeus Sohn', und des Atreus Sohn'; und beiden hervor drang
Helles Blut aus der Wunde: doch reizt' ich beide noch ſtärker.
Zur unſeligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
Jenes Tages dem Pflock, da nach Ilios lieblicher Veſte
Troiſches Volk ich führte, zu Gunſt dem erhabenen Hektor.
Werd' ich einmal heimkehren und wiederſehn mit den Augen
Vatergefild' und Weib, und die hochgebühnete Wohnung;
O dann möge ſogleich mir das Haupt abſchlagen ein Fremdling,
Wo nicht dieſes Geſchoß in loderndes Feuer ich werfe,
Kurz in den Händen geknickt, das, ein nichtiger Tand, mich begleitet!
Aber Aeneias ſprach, der Troer Fürſt, ihm erwidernd:
Freund, nicht alſo geredet! Zuvor wird dieſes nicht anders,
Ehe dem Mann wir beide mit unſeren Roſſen und Wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit Kriegesgeräth ihn verſuchet.
Auf denn, zu meinem Geſchirr erhebe dich, daß du erkenneſt,
Wie doch troiſche Roſſe geübt ſind, durch die Gefilde
Dort zu ſprengen und dort, in Verfolgungen, und in Entfliehung.
Uns auch wohl in die Stadt erretten ſie, wenn ja von Neuem
Zeus ihm Ehre verleiht, des Tydeus Sohn Diomedes.
Auf denn, die Geißel ſofort, und die kunſtreich prangenden Zügel
Nimm; ich ſelbſt verlaſſe die Roſſ', und warte des Kampfes.
Oder begegn' ihm Du, und mir ſey die Sorge der Roſſe.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Lenk', Aeneias, du ſelbſt dein Roſſegeſpann mit den Zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des Lenkenden, ſen' uns entreißen
Auf dem gebog'nen Geſchirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
Denn ſonſt möchten ſie ſcheu abirren vom Lauf, und dem Schlachtfeld'
Uns unwillig enttragen, des Eigeners Stimme vermiſſend;
Leicht dann ſtürzet daher der Sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns ſelber erſchlägt, und entführt die ſtampfenden Roſſe.
Darum lenke du ſelbſt dein Wagengeſchirr und die Roſſe;
Dem will Ich, ſo er kommt, mit ſpitziger Lanze begegnen.
Alſo redeten beid', und den künſtlichen Wagen beſteigend,
Sprengten auf Tydens Sohn ſie daher mit hurtigen Roſſen.
Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneiſche Sprößling;
Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten Worte begann er:

Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Schau zween tapfere Männer auf dich anstürmen zum Kampfe,
Beid' unermeßlicher Kraft: er dort, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, rühmet sich laut als Sohn des edlen Lykaon;
Weil Aeneias ein Sohn des hochbeherzten Anchises
Trotzt entsprossen zu seyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Auf denn, laß uns im Wagen entfliehn, und wüthe mir so nicht
Unter dem Vordergewühl, daß nicht dein Leben dir schwinde.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nichts von Flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht ist's anartend, zurückzubeben im Kampfe,
Oder hinab mich zu schmiegen; die Kraft ist mir ungeschwächt noch!
Dazustehn in dem Wagen, verdreußt mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen sie an; Furcht wehret mir Pallas Athene,
Nie trägt jene zurück ihr Gespann schnellfüßiger Rosse
Beid' aus unseren Händen, wofern auch Einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ja den Ruhm mir gewährt die rathende Göttin Athene,
Daß ich sie tödte zugleich; dann unsere hurtigen Rosse
Hemme zurück, das Gezäum am Sesselrande befestigt;
Und zu Aeneias Rossen enteile mir, daß du hinweg sie
Führst aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Jenes Geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum Entgelte des Sohns Ganymedes: edel vor allen
Rossen, so viel' umstrahlet das Tageslicht und die Sonne.
Jenes Geschlechts entwandte der Völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons Kunde die eigenen Stuten vermählend,
Welche darauf sechs Füllen in seinem Palast ihm gebaren.
Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der Krippe;
Die dort gab er Aeneias dem Sohn, zween stürmende Renner.*
Nähmen wir diese zum Raub, dann würd' ein herrlicher Ruhm uns!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen Rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende Sohn des Lykaon:
Feuriger, Hochbeherzter, du Sohn des strahlenden Tydeus,
Nicht das herbe Geschoß vom schnellenden Bogen bezwang dich;
Aber anjetzt mit dem Speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Tydeiden den Schild; ganz diesen hindurch flog
Stürmend die eherne Spitz', und schmetterte gegen den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Ha! das traf doch hindurch in die Weiche dir! Nimmer, vermuth' ich,
Wirst du es lang' aushalten; und herrlichen Ruhm mir gewährst du!
Drauf unerschrocken begann der starke Held Diomedes:

Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur Ruh' eingehen, bis wenigstens Einer entfallend
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Sprach's, und entsandte den Speer; ihn richtete Pallas Athene
Grad' am Aug' in die Nas; und die schimmernden Zähne durchdrang sie;
Auch die Zung' an der Wurzel entschnitt das gewaltige Erz ihm,
Daß die stürmende Spitz' am unteren Kinne herausfuhr.
Und er entsank dem Geschirr, und es rasselten um ihn die Waffen,
Reges Gelenks, weitstrahlend; und seitwärts bebten die Rosse,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Siehe, da rannt' Aeneias mit Schild und ragendem Speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten Freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein Löw' in trotzender Kühnheit;
Vor ihn streckt' er die Lanz', und den Schild von gerundeter Wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit graunvollem Geschrei. Da ergriff den gewaltigen Feldstein
Tydeus Sohn, so schwer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch.
Hiermit traf er Aeneias am Hüftgelenk, wo des Schenkels
Bein in der Hüfte sich dreht, das auch die Pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die Pfann', und zerriß ihm beide die Sehnen;
Rings auch entblößte die Haut der zackige Stein: und der Held dort
Sank vorwärts auf das Knie, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Dort nun wär' er gestorben, der Völkerfürst Aeneias,
Wenn nicht scharf es bemerkt die Tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchises vordem ihn gebar bei der Heerde der Rinder.
Diese, den trautesten Sohn mit Lilienarmen umschlingend,
Breitet' ihm vor die Falte des silberhellen Gewandes,
Gegen der Feinde Geschoß, daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt', und das Leben entrisse.
Also den trautesten Sohn enttrug sie der stürmenden Feldschlacht.
Doch nicht Kapaneus Sohn war sorglos jenes Geheißes,
Welches zuvor ihm befahl der Rufer im Streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das Gespann starkhufiger Rosse
Außer dem Sturm, das Gezäum am Sesselrande befestigt;
Und zu Aeneias Rossen enteilet' er, daß er hinweg sie
Führt' aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie sofort dem Genossen Deipylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames Sinnes sein Herz war:
Daß zu den Schiffen hinab er sie führete. Selber der Held nun
Stieg in das eigne Geschirr und ergriff die prangenden Zügel,
Flügelte dann zum Tydeiden den Lauf starkhufiger Rosse,
Eifrig. Der nun folgte mit grausamem Erze der Kypris,

Weil er erkannt, sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der Männer Gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's Macht, noch der Städt' Unholdin Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch Schlachtgetümmel verfolgend;
Jetzo, die Lanze gestreckt, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner Spitze daher sich schwingend die Hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die Haut einstürmte die Lanze
Durch die ambrosische Hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah' am Gelenk in der Fläche: da rann unsterbliches Blut ihr,
Klarer Saft, so lauter er fleußt den seligen Göttern;
Denn nicht kosten sie Brod, noch trinken sie funkelndes Weines;
Blutlos sind sie daher, und heißen unsterbliche Götter.
Laut auf schrie die Göttin, und warf zur Erde den Sohn hin.
Diesen nahm in die Händ' und errettete Föbos Apollon,
Hüllend in dunkles Gewölk, daß kein Gaultummler Achäa's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt', und das Leben entrisse.
Jetzo erhub die Stimme der Rufer im Streit Diomedes:
Weiche zurück, Zeus Tochter, aus feindlichem Kampf der Entscheidung!
Nicht genug, daß du Weiber von schwachem Sinne verleitest?
Wo du hinfort in den Krieg dich einmengst; traun ja ich meine,
Schaudern sollst du vor Krieg, wenn nur fern du nennen ihn hörest!
Jener sprach's; und verwirrt entleilte sie, Qualen erduldend.
Iris nahm und entrug sie windschnell aus dem Getümmel,
Ach, vom Schmerze betäubt, und die schöne Haut so gerötet!
Jetzo fand sie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares
Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Rosse.
Und auf die Knie' hinfallend vor ihrem theuersten Bruder,
Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirreten Rosse:
Theuerster Bruder, o schaffe mich weg, und gib mir die Rosse;
Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die Wunde; mich traf ein sterblicher Mann dort,
Tydeus Sohn, der unsetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte.
Jene sprach's: und er gab die goldgeschirreten Rosse.
Sie nun trat in den Sessel, das Herz voll großer Betrübniß.
Neben sie trat auch Iris, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen Höhn des Olympos.
Allda hemmte die Rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom Wagen, und reicht' ambrosische Nahrung.
Aber mit Wehmuth sank in Dione's Schooß Aphrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche Tochter umarmet,
Streichelte sie mit der Hand und redete also beginnend:
Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern,
Sonder Scheu, als hättest du öffentlich Frevel verübet?

Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verletzt der Tydeide, der trotzige Held Diomedes,
Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Aeneias, der mir, o weit vor Allen geliebt ist.
Nicht mehr ist es der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Nein, schon nahn die Achaier zum Kampf auch unsterblichen Göttern!
Ihr antwortete drauf die herrliche Göttin Dione:
Dulde, du liebes Kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unsrigen schon, die olympische Häuser bewohnen,
Duldeten Gram von Menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trug's mit Geduld, da die Riesenbrut des Aloëus,
Otos sammt Ephialtes, ihn hart in Banden gefesselt.
Dreizehn lag er der Mond', umschränkt vom ehernen Kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche Krieger,
Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die Kraft; denn die grausame Fessel bezwang ihn.
Here auch trug's, als einst Amfitryons mächtiger Sohn ihr
Mit dreischneidigem Pfeil an der rechten Seit' in den Busen
Traf: da ward auch sie von unheilbarem Schmerze bewältigt.
Aïdes selber ertrug, der gewaltige, schnelles Geschoß einst,
Als ihn eben der Mann, der Sohn des Aegiserschüttrers,
Unten am Thor bei den Todten durchbohrt', und den Qualen dahingab.
Aber er stieg zum Hause des Zeus und dem hohen Olympos,
Traurend das Herz von Qualen gepeinget; tief ja geheftet
War in der mächtigen Schulter der Pfeil, und härmte die Seel' ihm.
Doch auf die Wund' ihm legte Päëon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Kühner, entsetzlicher Mann, der für nichts hielt Thaten des Frevels,
Der das Geschoß auf Götter gespannt, des Olympos Bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der Sohn des muthigen Tydeus,
Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche kämpfet,
Daß nicht Kinder ihm einst an den Knieen: mein Väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
Darum hüte sich jetzt, wie tapfer er sey, Diomedes,
Daß nicht stärker, denn Du, ein Anderer gegen ihn kämpfe;
Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastos,
Einst aus dem Schlaf aufschluchzend die Hausgenossen erwecke,
Schwermuthsvoll um den Jugendgemahl, den Ersten Achaia's,
Sie, das erhabene Weib von Tydeus Sohn Diomedes!
Sprach's, und trocknete jener mit beiden Händen die Wunde;
Heil ward jetzo die Hand, und besänftiget ruhten die Schmerzen.
Aber es schaut' Athenäa daher und die Königin Here,

Und mit stichelnden Worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater Zeus, o wirst du mit Zorn aufnehmen die Rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches Weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jetzt unmäßig sie liebet;
Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener Spange die zarte Hand sich geritzet.
Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater,
Rief und redete so zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein Töchterchen, Werke des Krieges.
Ordne du lieber hinfort anmuthige Werke der Hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der Stürmende, und Athenäa.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber es rannt' auf Aeneias der Rufer im Streit Diomedes,
Wissend zwar, daß selber Apollons Hand ihn bedeckte.
Doch nicht scheut' er den Gott, den gewaltigen; sondern begierig
Strebt' er zu tödten den Held, und die prangende Rüstung zu rauben.
Dreimal stürzt' er hinan, ihn auszutilgen verlangend;
Dreimal erregte mit Macht den leuchtenden Schild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schrecklichem Ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus Sohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches Stammes
Sind unsterbliche Götter, und erdumwandelnde Menschen!
Also der Gott; da entwich mit zauderndem Schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Aeneias enttrug dem Schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der Tempel ihm stand auf Pergamos heiliger Höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des Geschosses,
Drinnen im heiligsten Raum, ihm Kraft und Herrlichkeit schenkend.
Aber er schuf ein Gebild der Gott des silbernen Bogens,
Ganz dem Aeneias gleich an Gestalt und jeglicher Rüstung;
Und um das Bild, hier Troer und hier muthvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
Ares, o Ares voll Mord, bluttriefender Mauerzertrümmrer!
Möchtest du nicht den Mann aus der Schlacht zu entfernen dahingehn,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Also sprach er, und setzt' auf Pergamos Höhe sich nieder.
Troja's Schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der Wüthrich,

Alamas gleich an Gestalt, dem rüstigen Führer der Thraker.
Jetzt des Priamos Söhnen, den gottbeseligten, rief er:
O ihr Priamos Söhne, des gottbeseligten Herrschers,
Bis wie lange vergönnt ihr das Morden des Volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der Stadt schönprangende Thore gekämpft wird?
Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Aeneias, der Sohn des hochgesinnten Anchises!
Auf, dem Getümmel der Schlacht entziehn wir den edlen Genossen!
Jener rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Jetzo begann Sarpedon, und schalt den göttlichen Hektor:
Hektor, wohin ist geschwunden der Muth dir, den du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohn' Heersmacht und Verbündete, wolltest du Troja,
Du allein, nur Schwäger um dich und leibliche Brüder!
Keinen davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
Sondern hinab sind alle geschmiegt, wie die Hund' um den Löwen;
Doch Wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein Bundesgenoß, sehr ferne ja kam ich
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnder Strömung:
Wo ein geliebtes Weib ich verließ, und ein stammelndes Knäblein,
Und der Besitzungen viel, was nur ein Darbender wünschet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem Mann zu begegnen, wiewohl nichts solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch Du stehst da selber, und auch nicht Andere mahnst du,
Daß sie im Volk ausharren, und Schutz darbieten den Weibern.
O daß nicht, wie gefangen im weitumschließenden Zuggarn,
Ihr feindseligen Männern zu Raub und Beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgen, die Stadt voll prangender Häuser!
Dir ja gebührt, das Alles bei Tag' und Nacht zu besorgen,
Daß du flehst den Fürsten der fernberufenen Helfer,
Ruhlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen Vorwurf!
Also sprach Sarpedon, das Herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
Fern dann häuft das weiße Gestöber sich: also umzog nun
Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die Heerschaar
Auf zum ehernen Himmel gestampft mit den Hufen die Rosse,
Wieder zum Kampf anrennend, da rings umwandten die Lenker.

Grade heran drang stürmisch der Angriff. Aber in Nacht rings
Hüllte der tobende Ares den Kampf, als Helfer den Troern.
Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die Ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der ihm auftrug,
Troja's Volke den Muth zu erhöhn; als Pallas Athene
Scheiden er sah, die Hülfe dem Danaerheere geleistet.
Auch den Aeneias entsandt' aus dem Heiligthume des Tempels
Jetzo der Gott, und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.
Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche, welche sich freuten,
Als sie sahn', daß lebend und unverletzt er daherging,
Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn er verbot das andre Geschäft, das Apollon erregte,
Ares, der Würger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.
Aber die Ajas beid', und Odysseus, sammt Diomedes,
Mahneten dort zum Gefechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgescheitelten Bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas Macht, und der andern
Vollandräugenden Winde, die bald die schattigen Wolken
Mit lautbrausendem Hauch fortwehn in zerstreuter Verwirrung:
Also standen dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos,
Atreus Sohn auch durcheilte die Heerschaar, vieles ermahnend:
Seyd nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferes Herzens!
Ehret euch selbst einander im Ungestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!
Rief's, und entsandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deikoon hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergasos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im Vorderkampfe zu kämpfen.
Dem nun traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrscher;
Und nicht hemmete solcher den Speer; durch stürmte das Erz ihm,
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin krachț' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Jetzo entrafft' Aeneias der Danaer tapferste Männer,
Krethon sammt dem Bruder Orsilochos, Söhne Diokles.
Aber der Vater wohnt' in der schön gebaueten Fere,
Reich an Lebensgut, und erwuchs vom Geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten Strom hinrollt durch der Pylier Landschaft,
Der den Orsilochos zeugt', um viel zu beherrschen der Männer;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die Zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos, beid' allkundig des Streites.

Beid' als Jünglinge dann, in dunkelen Schiffen des Meeres,
Folgeten Argos Heere zum Kampf mit den Reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im Streit: nun hüllte sie dort das endende Schicksal.
Wie zween freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhn
Wuchsen, genährt von der Mutter, in dunkeler Tiefe des Waldes;
Beide sie rauben nunmehr Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und die Gehege der Menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch Männerhand von spitzigem Erze getödtet:
So voll Kraft, von Aeneias gewaltigen Händen gebändigt,
Sanken die zween, gleich Tannen mit hochaufsteigenden Wipfeln.
Um die Gefallenen traurte der Rufer im Streit Menelaos,
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Nahet' er, schwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,
Hoffend, er sänke dahin, von Aeneias Händen gebändigt.
Als ihn Antilochos sahe, der Sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durch's Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er erläg' und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.
Beide sie hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezuckt, in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:
Und nicht harrt' Aeneias, ob zwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer getrost mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Leichen geschleppt in das Heer der Achaier,
Ließen die Mitleidswerthen, gelegt in die Hände der Freunde.
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.
Ihnen bewältiget sank Pylämenes, stark wie der Kriegsgott,
Fürst paflagonischer Männer in schildgewappneten Schlachtreihn:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener,
Mydon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Rosse,
Grad' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein; daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos hieb anrennend das Schwert in die Schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel,
Häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achaiern.
Jetzt wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Sie von Getümmel umtobt und unermeßlichem Aufruhr;

Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stutzte der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unschlüssig, da weite Gefild' er durchwallt ist,
Steht am reißenden Falle des Stroms, der ins Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückfährt:
Also wich der Tydeide zurück, und sprach zu dem Volke:
Freunde, was staunen wir so dem Verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger?
Geht bei ihm doch immer ein Gott, und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch geht ihm Ares gesellt, wie ein Sterblicher scheinend!
Auf denn, gegen die Troer zurück stets wendend das Antlitz,
Weichen wir, und nicht suchen wir Kampf mit unsterblichen Göttern!
Jener sprach's; und die Troer in Schlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene Männer,
Beid' auf Einem Geschirr, den Anchialos, und den Menesthes.
Um die Gefallenen traurte der Telamonier Ajas.
Nah jetzt trat er hinan, und schwang die blinkende Lanze:
Und den Amfios traf er, des Selagos Sohn, der in Päsos
Wohnete, gütereich und feldreich; doch das Verhängniß
Führt' ihn, Helfer zu seyn, dem Priamos her und den Söhnen.
Den nun traf am Gurte der Telamonier Ajas,
Daß ihm tief in den Bauch eindrang die ragende Lanze;
Dumpf hin krachtt' er im Fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die Wehr zu entziehn; doch es schütteten Speere die Troer,
Blinkend und scharfgespitzt, und den Schild umstarreten viele.
Jetzo stemmt' er den Fuß, und die eherne Lanz' aus dem Leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende Rüstung
Auch von der Schulter zu nehmen; es drängeten ihn die Geschosse.
Furcht nun gebot die starke Umzingelung muthiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, Speere bewegend;
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böses Verhängniß.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und Enkel des schwarzumwölkten Kronion;
Hub Tlepolemos an und rief zu jenem die Worte:
Herrscher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
Hier zu vergehen in Angst, du ein Mann unkundig des Streites?
Unwahr preisen sie dich ein Geschlecht des Aegiserschüttrers
Zeus, denn sehr gebricht dir die Heldentugend der Männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen Menschengeschlechtern!

Welch ein Anderer war die hohe Kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der trotzende, löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons Rosse zu fordern,
Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Aber die Stadt einöd', und leer die Gassen zurückließ!
Du bist feig' im Herzen, und führst hinsterbende Völker;
Und nichts wirst du den Troern, so scheinet es, leisten zur Abwehr;
Kommend aus Lykia's Flur, auch nicht, wenn du tapferer wärest,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aides Pforten hinabgehn!
Drauf begann Sarpedon, der Lykier Fürst, ihm erwidernd:
Wahr, Tlepolemos, jener verwüstete Ilios Veste,
Um des erhabenen Helden Laomedons frevelnde Thorheit,
Weil er, für Wohlthat ihn mit heftiger Rede bedrohend,
Nicht die Rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
Durch mich selbst dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Giebst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus.
Also sprach Sarpedon, und hoch mit eschenem Wurfspieß
Drohte Tlepolemos her, und beider gewaltige Lanzen
Flogen zugleich aus der Hand. Da traf Sarpedon dem Gegner
Grad' in den Hals, daß hinten die schreckliche Spitze hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken Schenkel Sarpedons
Mit langschaftigem Speer, und hindurch flog eifrig die Spitze,
Bis an den Knochen gedrängt; nur den Tod noch hemmte der Vater.
Ihn, den göttlichen Held Sarpedon, führeten hebend
Edele Freund' aus dem Kampf; doch die ragende Lanze beschwert' ihn,
Nachgeschleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,
Auszuziehn, daß er ginge, den eschenen Speer aus dem Schenkel,
Unter der Hast; so in Eil' arbeiteten seine Besorger.
Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier
Dort aus dem Kampfe zurück. Dieß sah der edle Odysseus,
Voll ausdaurender Kraft; und bewegt ward innig das Herz ihm.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er zuvor Zeus Sohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder ob mehreren noch der Lykier raubte das Leben.
Doch nicht ihm, dem erhabnen Odysseus, gönnte das Schicksal,
Zeus großmächtigen Sohn zu erlegen mit spitzigem Erze;
Drum in der Lykier Schwarm wandt' ihm Athenäa den Muth nun.
Dort den Koranos rafft' er, den Chromios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis, auch den Noëmon.
Ja mehr Lykier noch schlug wohl der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der hellumflatterte Hektor.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,

Kam er, ein Graun der Achaier; doch froh des nahenden Freundes.
Ward Zeus Sohn Sarpedon, und sprach mit traurger Stimme:
Laß nicht, Priamos Sohn, mich nun zum Raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein Leben
Dort in Euerer Stadt; weil doch mir weigert das Schicksal,
Heimgekehrt in mein Haus, zum lieben Lande der Väter,
Einst mein liebendes Weib zu erfreun, und das stammelnde Söhnlein!
Jener sprach's, nichts sagte darauf der gewaltige Hektor;
Sondern er stürmte vorbei, voll heißer Begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos Volk, und Vielen noch raubte das Leben.
Aber den göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
Unter die prangende Buche des ägiserschütternden Vaters.
Dort nun zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genoß war.
Und ihn verließ sein Geist, und Nacht umhüllte die Augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwinds
Wehten Erfrischung daher dem matt arbeitenden Leben.
Argos Volk, von Ares gedrängt und dem strahlenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkelen Schiffen des Meeres,
Noch auch strebt' es entgegen dem Kampf; nein, weiter zurück stets
Wichen sie, als sie vernahmen im troischen Heere den Ares.
Welchen entblößte zuerst, und welchen zuletzt, das Geschmeides
Hektor, des Priamos Sohn, und zugleich der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen Held, und den Rossetummler Oresles,
Drauf den Oenomaos auch, und Aetolia's Kämpfer den Trechos,
Helenos, Oenops Sohn, und Oresbios, rüstig im Leibgurt;
Der einst Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüter,
Wo am See Kefisis er bauete, und ihm benachbart
Wohneten andre Böoten, der Segensflur sich erfreuend.
Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Sturm der Entscheidung;
Schnell zur Athene nunmehr die gefiügelten Worte begann sie:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Traun mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja,
Wenn wir also zu wüthen dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!
Sprach's, und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige Tochter.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den Wagen ihr schnell die gegründeten Räder,
Mit acht ehernen Speichen, umher an die eiserne Axe.
Gold ist ihnen der Kranz, unalterndes; aber darauf sind
Eherne Schienen gelegt, anpassende, Wunder dem Anblick.

Silbern glänzen die Naben in schönumlaufender Ründung.
Dann in goldenen Riemen und silbernen schwebet der Sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween umlaufenden Rändern.
Vornhin streckt aus Silber die Deichsel sich; aber am Ende
Band sie das goldene Joch, das prangende, dem sie die Seile,
Golden und schön, umschlang. In das Joch nun fügete Here
Ihr schnellfüßig Gespann, und brannte nach Streit und Getümmel.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Siehe, sie warf um die Schulter die Aegis, prangend mit Quästen,
Fürchterlich, rund umher mit drohendem Schrecken gekränzet.
Drauf war Streit, drauf Schützung, und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsetzlichen Ungeheuers,
Schreckenvoll und entsetzlich: das Graun des donnernden Vaters!
Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Golden und groß, Fußkämpfer aus hundert Städten zu decken.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; faßte den Speer dann,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
Jetzo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
Oben saß auf der Kuppe des vielgezackten Olympos.
Allda hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten des Ares,
Wie er verderbt ein so großes und herrliches Volk der Achaier,
Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich schmerzet es! Aber geruhig
Freuen sich Kypris zugleich und der Gott des silbernen Bogens,
Welche den Wütherich reizten, der keine Gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du deß mir ereiferteſt, wenn ich den Ares
Mit unseligem Schlage hinweg aus dem Kampfe verscheuchte?
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Frisch nur, gereizt auf jenen die Beuterin Pallas Athene,
Die am meisten ihn pflegt in bittere Qual zu versenken!
Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.

Weit wie die nebelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,
Sitzend auf lustiger Wart', in das finstere Meer hinschauend:
So weit heben im Sprung sich der Göttinnen schallende Rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte Strömung,
Wo des Simois Fluth sich vereiniget und des Skamandros;
Jetzo hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus;
Aber Ambrosia sproß der Simois jenen zur Weide.
Sie dann eilten dahin, gleich schlichternen Tauben am Gange,
Beid' entbrannt zu helfen den Männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, allwo die meisten und stärksten
Standen um Tydeus Sohn, den gewaltigen Rossebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüstbarer Kraft sind;
Jetzo stand sie und rufte, die lilienarmige Göttin,
Stentorn gleich, dem Starken, an Brust und eherner Stimme,
Dessen Ruf laut tönte, wie fünfzig anderer Männer:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
Niemals wagten die Troer aus Dardanos schirmenden Thoren
Herzugehn; denn sie scheuten Achilleus mächtige Lanze!
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld!
Jene rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber zu Tydeus Sohn enteilete Pallas Athene;
Und nun fand sie den Herrscher am rossebespanneten Wagen,
Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros Pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der Schweiß, und der Druck des breiten Gehenkes
An dem gerundeten Schild; und kraftlos starrte die Hand ihm.
Jetzo hub er den Riemen, und trocknete dunkeles Blut ab.
Aber das Joch der Rosse berührt', und sagte die Göttin:
Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Tydeus!
Tydeus traun war klein von Gestalt nur, aber ein Krieger!
Selbst einmal, da ich jenem den Kampf nicht wollte gestatten,
Noch ausschweifenden Trotz, da er einging fern von Achaiern,
Abgesandt gen Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieß ich ihn sitzen am festlichen Mahl in der Wohnung:)
Dennoch zeigt' er den Muth voll Ungestüms, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu Kämpfen hervor; und in jeglichem siegt' er
Sonder Müh': so mächtig als Helferin naht' ich ihm selber.
Zwar auch Deiner walt' ich mit Hülf' und schirmender Obhut,
Und zu freudigem Kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir starren die Glieder vielleicht von stürmischer Arbeit;
Oder dich lähmt auch die Furcht, die entseelende! Nimmer in Zukunft
Scheinst du von Tydeus erzeugt, dem feurigen Sohne des Oneus!

Ihr antwortete drauf der starke Held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, Göttin, des Aegiserschütterers Tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverholen die Wahrheit.
Weder lähmt mich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit;
Sondern vielmehr noch denk' ich, o Herrscherin, deines Gebotes:
Niemals seligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch so etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit, die möcht' ich mit spitzigem Erze verwunden.
Siehe, warum ich selber zurückwich, und auch dem andern
Danaervolke gebot, sich hieher Alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als Helferin nah' ich dir selber!
Muthig zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden Rosse!
Dann verwund' in der Nähe, und scheu' nicht Ares den Wüthrich,
Jenen Rasenden dort, den leidigen Andernumandern!
Ihn, der neulich mir selbst und der Here gelobt die Verheißung,
Troja's Volk zu bekämpfen und beizustehn den Argeiern;
Aber anjetzt die Troer vertheidiget, jener vergessend!
Kaum gesagt; und sofort den Sthenelos trieb sie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreißend; und williges Muthes entsprang er.
Sie dann trat in den Sessel zum göttlichen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampfs; laut stöhnte die buchene Axe,
Lastvoll, tragend die Graungöttin, und den stärksten der Männer.
Geißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden Rosse.
Jener entwaffnete dort der Aetolier tapfersten Krieger,
Perifas, groß und gewaltig, Ochesios glänzenden Sprößling:
Diesen enthüllt' itzt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aides Helm, vor dem Blick des gewaltsamen Ares.
So wie der mordende Ares ersah Diomedes den Edlen,
Ließ er Perifas schnell, den Gewaltigen, dort in dem Staube
Liegen, allwo er zuerst des Erschlagenen Seele geraubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reisigen Held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Vorwärts streckte der Gott sich über das Joch und die Zügel
Mit erzblinkender Lanz', in Begier ihm die Seele zu rauben.
Aber die Herrscherin Pallas Athen', in der Hand sie ergreifend,
Stieß sie hinweg vom Sessel, daß nichtiges Schwungs sie vorbeiflog.
Wieder erhub sich darauf der Rufer im Streit Diomedes
Mit erzblinkender Lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die Weiche des Bauchs, wo die eherne Binde sich anschloß:

Dorthin schwang er den Stoß, und die blühende Haut ihm zerriß er;
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eherne Ares,
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor Angst: so brüllte der rastlos wüthende Ares.
Jetzo wie hoch aus Wolken umnachtetes Dunkel erscheinet,
Wenn nach der Schwül' ein Orkan mit brausender Wuth sich erhebet:
Also dem Held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er in Wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen Himmel.
Eilendes Schwungs erreicht' er die seligen Höhn des Olympos.
Dort nun saß er bei Zeus dem Donnerer, trauriges Herzens,
Zeigte das göttliche Blut, das niedertrof aus der Wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die herbeste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath des andern, mit Gunst für die Sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir Alle! denn dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, stets frevele Thaten ersinnet!
Alle die anderen Götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und alle wir üben Gehorsam.
Jene nur, weder mit Worten bezähmst du sie, weder mit Thaten;
Sondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende Tochter:
Welche nunmehr den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche Götter des Himmels!
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Aber mit eilenden Füßen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des Erzes Verwundung!
Finster schaut' und begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Siehe, verhaßt mir bist du vor allen olympischen Göttern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und Kampf und Befehdung!
Gleich der Mutter an Trotz und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändiget nachgibt!
Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieses Weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehn, daß du dich quälest.
Bist du doch meines Geschlechts, und mir gebar dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott dich erzeugt, heilloser Verderber;
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.
Also Zeus, und gebot dem Päson, jenen zu heilen.
Jetzt auf die Wund' ihm legte Päson lindernden Balsam,
Und er genaß; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.

Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor; denn eilig erhascht sie umher dem Vermischer:
Also schloß sich die Wunde sofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus dann setzt' er sich, freudiges Trotzes.
Heim nun kehreten sein' in Zeus des Gewaltigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Malkomene's Göttin,
Als sie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

Sechster Gesang.

Inhalt. Die Achaier im Vortheil. Hektor eilt in die Stadt, damit seine Mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen sich als Gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen flieht. Hektor ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er sucht seine Andromache zu Hause, und findet sie auf dem skäischen Thore. Er kehrt mit Paris in die Schlacht.

Einsam blieb nun der Troer und Danaer schreckliche Feldschlacht;
Und oft rückte von hier und von dort im Gefilde der Kampf vor,
Jener, die grad' auf einander die ehernen Lanzen gerichtet,
Zwischen des Simois Flut, und des niederwallenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerst, Schutzwehr der Achaier,
Brach der Troer Gedräng', und Licht den Seinigen schuf er,
Treffend den Mann, der der Beste des thrakischen Volkes einherging,
Ihn des Eusoros Sohn, den Akamas, groß und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte: hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Drauf den Arylos erschlug der Ruser im Streit Diomedes,
Teuthras Sohn: der wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
Reich an Lebensgut; auch war er geliebt von den Menschen,
Weil er alle mit Lieb' herbergete, wohnend am Heerweg.
Doch nicht Einer davon entfernt' ihm das grause Verderben,
Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beide der Krieger,
Ihn und den Kampfgenossen Kalesios, der des Gespannes
Lenker ihm war; und zugleich versanken sie unter die Erde.
Aber Eurualos nahm des Ofeltios Wehr und des Dresos;
Drauf den Aesepos ereilt' er und Pedasos, die mit der Naias
Abarbarea einst der edle Bukolion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons Sohn, des Erhabnen,
Seines Geschlechts der Erste; doch heimlich gebar ihn die Mutter.
Einst als Hirt bei den Schafen, gewann er Lieb' und Umarmung,
Und die Befruchtete trug ihm Zwillingssöhne, die Nymfe.
Doch nun löfete beiden die Kraft und die strebenden Glieder
Er der Mekisteïad', und raubte die Wehr von den Schultern.

Auch den Aſtyalos ſchlug der ſtreitbare Held Polypötes:
Und den Pidytes bezwang, den Perkoſier, ſtürmend Odyſſeus
Mit erzblinkender Lanz'; und Teukros den Held Aretaon.
Neſtors muthiger Sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Elatos warf der Völkerfürſt Agamemnon:
Dieſer bewohnt' an des Stroms Satnioïs grünenden Ufern
Pedaſos luſtige Stadt; den Fylakos traf im Entfliehen
Leïtos; und Eurypylos nahm des Melanthios Rüſtung.
Doch den Adraſtos erhaſchte der Ruſer im Streit Menelaos
Lebend anjetzt; denn die Roſſe durchſprengten ihm ſcheu das Gefilde;
Aber die Füß' im Zweige der Tamariske verwickelnd,
Brachen ſie vorn die Deichſel des krummen Geſchirrs, und enteilten
Selber zur Stadt, wo noch andre verwilderte Roſſe hinaufflohn.
Jener entſank dem Seſſel, und taumelte neben dem Rade
Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe, da naht' ihm
Atreus Sohn Menelaos mit weithinſchattender Lanze.
Aber Adraſtos umſchlang ihm die Knie', und jammerte flehend:
Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm vollgiltige Löſung.
Viel Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hauſe,
Erz und Goldes genug, und ſchöngeſchmiedetes Eiſen.
Hievon reicht mein Vater dir gern unermeßliche Löſung,
Wenn er mich noch lebend erforſcht bei den Schiffen Achaia's.
Jener ſprach's, und dieſem das Herz im Buſen bewegt' er.
Und ſchon war er bereit, ihn dem Kampfgenoſſen zu geben,
Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den ſtrafenden Ausruf:
Trauteſter, o Menelaos, warum doch ſorgſt du für jene
So? Ja herrliche Thaten geſchahn dir daheim von den Männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grauſem Verderben,
Keiner nun unſerem Arm! auch nicht im Schooße das Knäblein,
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und vernichtet!
Alſo ſprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn ſein Wort war gerecht; und er ſtieß den edlen Adraſtos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürſt Agamemnon
Seine Lanz' in den Bauch; und er kehrte ſich. Atreus Sohn dann
Stemmte die Ferſ' auf die Bruſt und zog den eſchenen Speer aus.
Neſtor aber gebot mit hallendem Ruf den Argeiern:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares!
Daß nun keiner, zu Raub und Beute gewandt, mir dahinten
Zaudere, um das Meiſte hinab zu den Schiffen zu tragen;
Nein; nur Männer getödtet! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das Gefild' ausziehn ihr Waffengeſchmeide.
Jener ſprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.

Bald nun wären die Troer vor Argos krieg'rischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt,
Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogeldeuter:
Hektor du, und Aeneias; denn euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die Besten
Seyd zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweisen und Klugheit:
Steht allhier, und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende Noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherin Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schöngelockten Athene;
Und sie gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, zagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! Keiner vermag an Gewalt Ihm gleich sich zu stellen!
Helenos sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' izt wichen zurück, und ruhten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sey vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Troja's muthige Söhn', und fernberufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn, und Sühnhekatomben verheißen.
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.

Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.
Glaukos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Kamen hervor aus den Heeren genannt, in Begierde des Kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Diomedes:
Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender Feldschlacht
Vormals; aber anjetzt erhebst du dich weit vor den Andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des Rasenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyseïon; alle zugleich sie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandschooß
Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.
Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen verlang' ich!
Doch wenn der Sterblichen einer du bist, die genießen der Feldfrucht,
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest.
Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechte der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menschen Geschlecht, dieß wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, wiewohl es Vielen bekannt ist:
Ephyre heißt die Stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyphos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyphos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerophontes,
Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Mannskraft
Schenketen. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Ohnmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,

Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerofontes.
Jetzo mit Lug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerofontes,
Der mit der Liebe Gelust mir nahete, wider mein Wollen.
Jene sprach's, und der König ergrimmte, solches vernehmend.
Zwar ihn zu morden vermied er, denn grauenvoll war der Gedank' ihm.
Aber gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, viel Mordwinke, geritzt auf gefaltetem Täflein:
Daß, wann er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
Als er Lykia jetzo erreicht, und den strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes Sinns, der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jetzo fragt' er den Gast, und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches er ihm als Zeichen vom Eidam brächte, dem Prötos.
Als er es nunmehr empfangen, das mörderliche Zeichen des Eidams,
Hieß er jenen zuerst die ungeheure Chimära
Tödten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein Löw' und hinten ein Drach', und Geis in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers.
Doch er tödtete sie, dem Geheiß der Unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker;
Wahrlich den härtesten Kampf nannt' er's, den er kämpfte mit Männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche Horde' Amazonen.
Jetzo dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten Männer,
Legt' er den Halt; doch jene, zurück nicht kehrten sie heimwärts,
Alle vertilgte sie dort der untadlige Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen,
Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil.
Auch die Lykier maßen ihm auserkorene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß er sie baute.
Jene gebar drei Kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion,
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch jener den Himmlischen allen verhaßt ward;
Irrt' er einsam umher, sein Herz abzehrend in Kummer,
Durch die aleïsche Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Isandros ermordete Ares der Wüthrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.

Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerin goldener Zügel.
Aber Hippolochos Sohn bin Ich, ihn rühm' ich als Vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern;
Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Ephyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh' aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Jener sprach's, froh hörte der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend steckt' er die Lanz' in die nahrungsprossende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
Wahrlich, so bist du mir Gast aus Väterzeiten von Alters!
Oeneus der Held hat einst den untadligen Bellerofontes
Gastlich im Hause geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmal schöne Geschenke.
Oeneus Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich scheidend zurück in meiner Behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann einst ihr Volk ich besuche.
Drum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Mir ja sind noch Troer genug, und rühmliche Helfer,
Daß ich tödte, wen bietet ein Gott, und die Schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die Wehr mit einander vertauschen wir, daß auch die Andern
Schaun, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.
Also redeten jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
Faßten sie beid' einander die Händ', und gelobeten Freundschaft.
Jetzt ward Glaukos erreget von Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehrnen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische Thor und die Buche;
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort und Verwandten,
Und den Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzuflehn; doch vielen war Weh' und Jammer verhänget.
Als er den schönen Palast des Priamos jetzo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war: (aber im Innern
Waren fünfzig Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut: es ruhten des Königs
Priamos Söhn' allhier, mit den anvermähleten Weibern;
Dann für die Töchter auch waren zur andern Seite des Hofes
Zwölf geblühnte Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,

Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Eidam' hier mit ehrfurchtwürdigen Weibern:)
Dort begegnete Hektor der gern austheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Sohn, warum doch kommst du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entsetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt; daß nun dein Herz dich dahertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen Weines ich bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern
Sprengest, und dann auch selber des Labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten Mann ist Wein ja kräftige Stärkung,
So wie du dich ermüdet, im Kampf für die Deinigen stehend.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß du mich nicht entnervst, und der muthigen Kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen,
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzusehn, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.
Aber o du, zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd;
Und das Gewand, so dir das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebet am meisten dir selber,
Solches leg' auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Auch gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wie sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf der Olympier nur zum Verderben.
Troja's Volk, und dem Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers.
Säh' ich jenen einmal in Aïdes Wohnung hinabgehn;
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends!
Also der Held; und die Mutter, zum Haus' eingehend, beschied dort
Mägd' in die Stadt, und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung;
Werke sidonischer Fraun, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die edelentsprossene, führte.

Jetzt hub Hekabe eines davon zum Geschenk der Athene,
Welches das größeste war, und das schönste zugleich an Erfindung:
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die ehreren Weiber.
Als sie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene;
Oeffnete jenen die Pforte die anmuthsvolle Theano,
Kisseus Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur Priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut zur Athene.
Aber es nahm das Gewand die anmuthsvolle Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des Gewaltigen Tochter:
Pallas Athene voll Macht, Stadtschirmerin, edelste Göttin!
Brich doch jetzo den Speer Diomedes; aber ihn selber
Laß auf das Antlitz gestürzt vor dem skäischen Thore sich wälzen!
Daß wir jetzo sofort zwölf stattliche Küh' in dem Tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der Stadt dich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmst und der stammelnden Kindlein!
Also flehte sie laut; doch es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des Gewaltigen Tochter;
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern
Aller, so viel in Troja, dem schalligen Lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, und nahe bei Priamos Wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der Göttliche. Sieh', in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach itzt fand er, die stattlichen Waffen durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krummen Geschosses.
Aber Helena saß, die Argeierin, unter den Weibern
Emsig, den Mägden umher anmuthige Werke gebietend.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:
Seltsamer, nicht war's löblich, so unmuthsvoll zu ereifern!
Siehe, das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel
Rings entbrannt um die Veste! Du zanktest ja selbst mit dem Andern,
Welchen du so saumselig erspähst zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlohre!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadeltest, nicht mit Unrecht;
Darum sag' ich dir jetzt: Du höre mein Wort und vernimm es.
Gar nicht wider die Troer so unmuthsvoll und ereifert,
Saß ich hier im Gemach; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.

Doch nun hat mich die Gattin mit freundlichen Worten beredet,
Auszugehn in die Schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu seyn; denn es wechselt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jetzo in Kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh', so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.
Jener sprach's; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden Worten:
O mein Schwager, des schnöden, des unheilstiftenden Weibes!
Hätte doch jenes Tags, da zuerst mich geboren die Mutter,
Ungestüm ein Orkan mich entrafft auf ein ödes Gebirg' hin,
Oder hinab in die Woge des weinaufrauschenden Meeres,
Daß mich die Woge verschläng', eh' solche Thaten geschehen!
Aber nachdem dieß Uebel im Rath der Götter verhängt ward;
Wär' ich wenigstens doch des besseren Mannes Genossin,
Welcher empfände die Schmach und so viel Vorwürfe der Menschen!
Dem ist weder anjetzt Herzhaftigkeit, noch in der Zukunft
Wird sie ihm je; und ich meine, der Früchte auch werd' er genießen!
Aber o komm doch herein, und setze dich hier auf den Sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die Arbeit liegt an der Seele,
Um mich schändliches Weib und die Freveltat Alexandros!
Denen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hinfort auch
Ruchtbar sey'n im Gesange der kommenden Enkelgeschlechter!
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen! ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das Herz mit Heftigkeit, daß ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschaun.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Daß er noch in den Mauern der Stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die Wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein Gesind', und das liebende Weib, und das stammelnde Söhnlein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder mich jetzt durch die Hände der Danaer tilgen die Götter.
Also sprach, und enteilte der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete Wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in der Kammer;
Sondern zugleich mit dem Kind' und der Dienerin, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm, und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadlige Gattin,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mägden des Hauses:
Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Manns, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Ob zu Athene's Haus entteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen?

Ihm antwortete drauf die emsige Schaffnerin also:
Hektor, weil du gebeutst, die Wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu Schwestern des Manns, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Noch zu Athene's Haus enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen;
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daß Noth leiden die Troer, und Obmacht sey den Achaiern.
Eben nur ist sie zur Mauer mit hastigem Schritte gewandert,
Einer Verwilderten gleich; und die Wärterin trägt ihr das Knäblein.
Also sprach zu Hektor die Schaffnerin; schnell aus der Wohnung
Eilte den Weg er zurück durch die wohlgebaueten Gassen.
Als er das skäische Thor, die gewaltige Veste durchwandelnd,
Jetzo erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg ins Gefilde;
Kam die reiche Gemahlin Andromache eilendes Laufes
Gegen ihn her, des edlen Eëtion blühende Tochter:
Denn Eëtion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
Dort in der plakischen Thebe, Kilikia's Männer beherrschend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jetzt; die Dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit Lächeln blickte der Vater still auf das Knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
Drückt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Seltsamer Mann, dich tödtet dein Muth noch! und du erbarmst dich
Nicht des stammelnden Kindes, noch mein des elenden Weibes,
Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die Achaier,
Alle mit Macht anstürmend! Allein mir wäre das Beste,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken; denn weiter
Bleibt kein Trost mir übrig, wenn Du dein Schicksal erreicht hast,
Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja Vater und liebende Mutter!
Siehe, den Vater erschlug mir der göttliche Streiter Achilleus,
Und er verheerte die Stadt, die kilikische Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor: den Eëtion selber erschlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn grauvoll war der Gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den Held mit dem künstlichen Waffengeschmeide,
Hoch dann häuft' er ein Mal; und rings mit Ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, die Aegiserschütterers Töchter.
Sieben auch waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung;
Und die wandelten all' am selbigen Tage zum Ais;
Denn sie all' erlegte der muthige Renner Achilleus,
Bei weißwolligen Schafen und schwerhinwandelnden Rindern.

Meine Mutter, die Fürstin am waldigen Hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;
Doch befreit' er sie wieder, und nahm unendliche Lösung:
Aber im Vaterpalast erlegte sie Artemis Bogen.
Hektor, o Du bist jetzo mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein, o Du mein blühender Gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Thurme!
Mache du nicht zur Waise das Kind, und zur Wittwe die Gattin!
Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort ist
Leichter die Stadt zu ersteigen, und frei die Mauer dem Angriff.
Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten Krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus strebend,
Auch um des Atreus Söhn', und den starken Held Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antrieb.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das Alles, o Trauteste; aber ich scheue
Troja's Männer zu sehr, und die saumnachschleppenden Weiber,
Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldschlacht.
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederes Muthes
Immer zu seyn, und zu kämpfen im Vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer Leid in der Zukunft,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch des Beherrschers,
Noch der leiblichen Brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein Mann der erzumschirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freiheit Tag dir entreißend;
Wenn du in Argos webst für die Herrscherin, oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem Quell Hypereia, oder Messeis,
Sehr unwilliges Muths; doch hart belastet der Zwang dich!
Künftig sagt dann Einer, die Thränenvergießende schauend:
Hektors Weib war diese, des tapfersten Helden im Volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios Stadt sie umkämpften!
Also redet man einst; und neu erwacht dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermissen, der Abwehr böte der Knechtschaft!
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
Ehe von deinem Geschrei ich gehört, und deiner Entführung!
Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arme;
Aber zurück an den Busen der schöngegürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, erschreckt von dem liebenden Vater,

Bange zugleich vor dem Erz und der flatternden Mähne des Busches,
Welchen es fürchterlich sah vom oberen Helme herabwehn.
Lächelnd schaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
Schleunig vom Haupte sich nahm er den Helm, der strahlende Hektor,
Legete dann auf die Erde den schimmernden; aber er selber
Küßte sein liebes Kind, und wiegt' es sanft in den Armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieses mein Knäblein
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im Volke der Troer,
Auch so stark an Gewalt, und Ilios mächtig beherrschen!
Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem Vater!
Wann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen
Eines erschlagenen Feinds! Dann freue sich herzlich die Mutter!
Also sprach er, und reicht' in die Arme der liebenden Gattin
Seinen Sohn; und sie nahm in das duftende Busengewand ihn,
Lächelnd mit Thränen im Blick; und ihr Mann voll inniger Wehmut
Streichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:
Armes Weib, nicht mußt du zu sehr mir trauern im Herzen!
Nie wird gegen Geschick mich ein Mann hinsenden zum Ais.
Doch dem Verhängniß entrann Niemand von den Sterblichen, mein' ich,
Edeler so wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu seyn. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, mir ja zumeist, die Ilios Veste bewohnen.
Dieses gesagt, erhob er den Helm, der strahlende Hektor,
Von Roßhaaren umwallt; heim ging die liebende Gattin,
Rückwärts häufig gewandt, und herzliche Thränen vergießend.
Bald erreichte sie nun des männervertilgenden Hektors
Wohlgebauete Wohnung, und fand die Mägd' in der Kammer,
Viel an der Zahl; und allen erregte sie Gram und Betrübniß.
Lebend noch ward Hektor betrauert in seinem Palaste;
Denn sie glaubten gewiß, nie wieder daher aus der Feldschlacht
Kehr' er heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.
Paris auch zauderte nicht in der hochgewölbeten Wohnung;
Sondern sobald er in Waffen von strahlendem Erz sich gehüllet,
Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Gefilde
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
Also wandelte Paris herab von Pergamos Höhe,

Priamos Sohn, umstrahlt von leuchtender Wehr wie die Sonne,
Freudiges Muths; und es flogen die Schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor den Bruder erreicht, den Erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom Ort, wo vertraulich mit seinem Weib' er geredet.
Jetzo begann zu Jenem der göttliche Held Alexandros:
Wahrlich, mein älterer Bruder, dich Eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, es darf dir schwerlich ein Mann, der Billigkeit achtet,
Tadeln die Werke der Schlacht, du bist ein tapferer Streiter.
Oft nur säumest du gern und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das Herz, von dir die schmähliche Rede zu hören
Unter dem trojschen Volk, das um dich so Manches erduldet.
Komm, dieß wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
Gönnt, den himmlischen Mächten der endlos waltenden Götter
Dankend den Krug zu stellen der Freiheit in dem Palaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier.

Siebenter Gesang.

Inhalt. Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier zum Zweikampf fodern. Unter neun Fürsten trifft das Loos den Ajas, Telamons Sohn. Die Nacht trennt die Kämpfer. Nestor in Agamemnons Gezelt räth Stillstand, um die Todten zu verbrennen, und Verschanzung des Lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurückzugeben; welches Paris verwirft. Am Morgen läßt Priamos die Achaier um Stillstand bitten. Bestattung der Todten. Verschanzung des Lagers und Poseidons Unwille. In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.

Dieses gesagt, durcheilte das Thor der strahlende Hektor;
Auch Alexandros der Bruder enteilete; aber das Herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapfern Kampf der Entscheidung.
Wie wenn ein Gott Schiffleuten nach sehnlichem Harren den Fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schöngeglätteten Rudern
Lange das Meer sie geregt, und müd' hinsanken die Glieder:
So auch erschienen sie beide den sehnlich harrenden Troern.
Jeder entrafft': er dort den Menethios, jenes Beherrschers
Areïthoos Sohn, den der Keulenschwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herrliche Filomedusa.
Hektor aber durchschoß dem Eioneus unter der Sturmhaub'
Ehernem Rande den Hals mit dem Speer, und löste die Glieder.
Glaukos, Hippolochos Sohn, der lykischen Männer Gebieter,
Traf den Iphinoos jetzt in der tobenden Schlacht mit dem Wurfspieß,
Dexias Sohn, da das schnelle Gespann er bestieg, in die Schulter;
Und er entsank vom Wagen zur Erd', ihm erschlafften die Glieder.
Aber sobald sie bemerkte die Herrscherin Pallas Athene,
Wie sie der Danaer Volk austilgten im Kampf der Entscheidung;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios Stadt. Und entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos Zinne; den Siegsruhm gönnt' er den Troern.
Jetzt begegneten sich die Unsterblichen beid' an der Buche;
Und zur Athene begann Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Was so voller Begier, o Zeus des Gewaltigen Tochter,
Kamst du anjetzt vom Olympos? wie treibt dich der heftige Eifer?
Daß du dem Danaervolke der Schlacht umwechselnden Sieg nun

Gebest? Denn nicht der Troer, der Fallenden, jammert dich jemals!
Aber gehorchtest du mir, traun weit zuträglicher wär' es:
Jetzt denn lassen wir ruhn den feindlichen Kampf der Entscheidung,
Heut; doch künftig erneu'n sie die Feldschlacht, bis sie das Schicksal
Ilios endlich erreicht; dieweil es also im Herzen
Euch Göttinnen gefällt, die erhabene Stadt zu verwüsten.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Also sey's, Ferntreffer; denn dieß auch selber gedenkend,
Kam ich anjetzt vom Olympos zu Troja's Volk und Achaia's.
Aber wohlan, wie strebst du den Kampf zu stillen der Männer?
Ihr antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Hektorn höh'n wir den Muth, dem gewaltigen Rossebezähmer,
Ob er ein Einzelner wohl der Danaer Einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Also der Gott; ihm gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beider Unsterblichen Sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:
Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Möchtest du jetzt mir gehorchen? Dein liebender Bruder ja bin ich.
Heiße die Anderen ruhn, die Troer gesammt und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Noch nicht ward dir verhängt, den Tod und das Schicksal zu dulden:
Also vernahm ich die Stimme der ewigwaltenden Götter.
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auch Agamemnon setzte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem Bogen Apollon
Setzten sich beid', an Gestalt wie zween hochfliegende Geier,
Auf die erhabene Buche des ägiserschütternden Vaters,
Froh des Männergewühls; und die Ordnungen saßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umstarret.
So wie unter dem West hinschauert ins Meer ein Gekräusel,
Wann er zuerst andrängt, und dunklere Flut sich erhebet:
Also saßen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Unseren Bund hat Zeus, der Erhabene, nicht vollendet,
Sondern bösen Entschluß verhänget er beiderlei Völkern;

Bis entweder ihr ſelbſt einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden Schiffen.
Euch ja ſind im Heere die tapferſten Helden Achaia's.
Wem von ſolchen das Herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf!
Alſo beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
Trag' er den Raub des Geſchmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entſend' er gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geſchmeides in Ilios heilige Veſte,
Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der Erſchlagene kehrt zu den ſchöngebordeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn beſtatten die hauptumlockten Achaier,
Und ihm ein Mal aufſchütten am breiten Helleſpontos.
Künftig ſagt dann einer der ſpätgeborenen Menſchen,
Im vielrudrigen Schiffe zum dunkelen Meer hinſteuernd:
Seht das ragende Grab des längſt geſtorbenen Mannes,
Der einſt tapfer im Streit hinſank dem göttlichen Hektor!
Alſo redet man einſt, und mein iſt ewiger Nachruhm.
  Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher und ſchwiegen;
Schimpflich war's zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich ſtand Menelaos empor, und redete alſo,
Strafend mit herbem Verweis, und ſchwer aus dem Herzen erſeufzt er:
  Weh mir, drohende Prahler, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Traun doch Schmach iſt ſolches und unauslöſchliche Schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr All' in Waſſer und Erd' euch verwandeln!
Wie ihr geſammt daſitzet, ſo herzlos Jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich zum Kampfe mich! Oben im Himmel
Hangen des Siegs Ausgäng' an der Hand der unſterblichen Götter!
  Alſo ſprach er, und hüllte das ſtattliche Waffengeſchmeid' um.
Jetzo erſchien, Menelaos, das endende Ziel dir des Lebens
Durch die Gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die Fürſten Achaia's.
Jener auch ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand und redete alſo beginnend:
  Nimm doch Bedacht, Menelaos, du Göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbeſonnene Wuth; drum faſſe dich, herzlich betrübt zwar,
Und wetteifere nicht, den ſtärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos Sohn, vor dem auch Anderen grauet!
Ihn hat Achilleus ſelbſt in der männerehrenden Feldſchlacht
Anzugehen geſtutzt, der doch viel ſtärker wie du iſt.

Du denn setze dich nun, zur Schaar der Deinigen wandelnd;
Diesem erhebt sich zum Kampf schon ein Anderer aus den Achaiern.
Mög' er auch furchtlos seyn, auch unersättlich des Krieges;
Gern wohl, mein' ich, beugt er die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung!
Also sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn sein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm, und die Genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern.
Nestor jetzo erhob sich in Argos Volk und begann so:
Wehe, wie großes Leid dem achaiischen Lande herannaht.
Weinen ja würde vor Schmerz der graue reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit Rath und Rede beherrschend,
Der einst mich zu befragen in eigener Wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschte:
Hört' er, wie scheu nun diese gesammt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den Ewigen würd' er die Händ' aufheben mit Flehen,
Daß aus den Gliedern der Geist einging in Aides Wohnung!
Wenn ich, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Keladons reißender Strömung
Kämpfte der Pylier Heer mit Arkadia's Lanzengeübten,
Hart an Feia's Mauern, wo schnell der Jardanos hinströmt!
Vorn war jenen im Kampf Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Hell um die Schulter geschmückt mit des Areïthoos Rüstung,
Jenes erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Namen
Ward von Männern genannt und schöngegürteten Weibern!
Denn nie trug er Bogen im Kampf noch ragende Lanze!
Sondern er brach mit dem Schwung der eisernen Keule die Schlachtreihn.
Diesen erschlug Lykurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Palaste gealtert,
Uebergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen;
Der nun, trotzend darauf, die Tapfersten Alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm All' und zitterten, keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertraun's zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der Jüngste von Allen.
Und ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den größesten nun und gewaltigsten Mann erschlug ich,
Daß er weit auf dem Boden sich dehnete hierher und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens;
Traun bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!

Aber so viel Ihr seyd, die Tapfersten aller Achaier,
Keiner auch wagt es getrost, ihm dort zu begegnen, dem Hektor!
Also sträfte der Greis; da erhuben sich neun in der Heerschaar.
Erst vor Allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trotzigem Muthe gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegsgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Thoas auch, der Andrämonid' und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von Neuem begann der gerenische reisige Nestor:
Jetzt durchs Loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sey.
Hoch wird dieser erfreuen die hellumschienten Achaier;
Aber auch selbst im Herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung.
Also der Greis, und ein Loos bezeichnete jeder sich selber;
Dann in den Helm Agamemnons, des Königes, warf man sie alle.
Aber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das Loos, o gieb's dem Tydeiden,
Oder ihm selbst, dem König der goldumflochtenen Mykene.
Also das Volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
Und es entsprang dem Helme das Loos, das sie selber gewünschet,
Ajas Loos; rings trug es der Herold durch die Versammlung
Rechtshin, Allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die Versammlung durchwandelnd,
Der das bezeichnete warf in den Helm, den strahlenden Ajas;
Hielt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold;
Jener erkannt' am Zeichen das Loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, also beginnend:
Freunde, ja mein ist wahrlich das Loos, und ich freue mich selber
Herzlich, dieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeß ich mit Kriegesgeräth mich umhülle;
Fleht ihr Anderen Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der Stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem Gebet, denn Niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch Gewalt trotzvoll mich Gezwungenen treiben,
Noch durch siegende Kunst; denn kein unkundiger Neuling
Hoff' ich in Salamis Flur geboren zu seyn und erzogen!
Ajas sprach's; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,

Gieb, daß Ajas den Sieg und glänzenden Ruhm sich gewinne!
Ist dir aber auch Hektor geliebt und walte'st du seiner;
Gleich dann schmücke sie beide mit Kraft und Ehre des Sieges!
Also das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze sich Ajas.
Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet;
Stürmt' er sofort, wie Ares der Ungeheure herannaht,
Wenn in die Schlacht zu Männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten Kampfe der geistverzehrenden Zwietracht:
So stürmt' Ajas einher, der gewaltige Hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem Ernste des Antlitzes, und mit den Füßen
Wandelt' er mächtigen Schritt, und schwang die erhabene Lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;
Aber dem troischen Volk durchschauderte Schrecken die Glieder.
Selbst dem Hektor begann sein Herz im Busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückfliehn, noch sich verbergen.
Dort in der Schaaren Gewühl; denn er forderte selber den Zweikampf.
Ajas nahte heran und trug den thürmenden Schild vor,
Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle:
Der ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten gebildet,
Feistgenährter Stier', und zum achten mit Erz sie umzogen.
Den nun trug vor der Brust den Telamonier Ajas,
Stellte sich nahe vor Hektor, und sprach die drohenden Worte:
Hektor, deutlich nunmehr erkennst du, Einer mit Einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
Auch nach Peleus Sohn, dem zermalmenden, löwenherzigen!
Jener zwar bei den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres
Ruht nun, zürnend im Geist dem Hirten des Volks, Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, mit Freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf, hebe den Kampf und die blutige Fehd' an!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Ferne von dir, daß mich, wie ein schwaches Kind, du versuchest,
Oder ein Weib, das nimmer gelernt Arbeiten des Krieges!
Wohl sind mir ja Kämpfe bekannt, und Schlachten der Männer!
Rechtshin weiß ich zu wenden, und links zu wenden den Stierschild,
Dürrer Last, um stets unermüdeter Stärke zu kämpfen;
Weiß zu Fuß ihn zu tanzen, den Tanz des schrecklichen Ares,
Weiß auch rasch im Getümmel die hurtigen Rosse zu lenken!
Auf denn! nicht ja entsend' ich den Speer dir, tapferer Krieger,
Heimlich mit laurender List; nein öffentlich, ob er dich treffe!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie den Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Dort auf das obere Erz, das ihm zum Achten umherlag:

Sechs der Schichten durchdrang das ſpaltende Erz unbezwingbar,
Doch in der ſiebenten Haut ermattet' es. Wieder darauf nun
Sandt' ihm Ajas der Held die weithinſchattende Lanze,
Und wohl traf ſie dem Hektor den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den ſtrahlenden Schild durchſchmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunſtgeſchmeide des Harniſches drang ſie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchſchnitt ſie den Leibrock
Stürmend: da wand ſich jener und mied das ſchwarze Verhängniß.
Beide dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
Rannten ſie an, blutgierig, wie raubverſchlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüſtbarer Kraft ſind.
Priamos Sohn ſtieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;
Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog ſich die Spitze.
Nun ſtach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erſchütterte jenen im Angriff.
Streifend am Hals hin fuhr ſie, und ſchwarz entſpritzte das Blut ihm.
Doch nicht ruhte vom Kampf der helmumflatterte Hektor;
Rückwärts weichend erhub er mit nervichter Rechte den Feldſtein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen;
Schwang, und dem Ajas traf er den ſiebenhäutigen Stierſchild
Mitten gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz ſcholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel größeren Feldſtein,
Sandt' ihn daher umſchwingend, und ſtrengt' unermeßliche Kraft an.
Einwärts brach er den Schild mit dem mühlſteinähnlichen Felsblock,
Und ihm verletzt' er die Kniee, daß rücklings jener dahinſank,
Feſt den Schild in der Hand; doch ſchnell erhub ihn Apollon.
Jetzt mit dem Schwert auch hätten in nahem Kampf ſie verwundet,
Wenn nicht zween Herolde, die Boten Zeus und der Männer,
Eilend genaht, von den Troern und erzumſchirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beide verſtändig.
Zwiſchen die Kämpfenden ſtreckten die Stäbe ſie; aber Idäos
Sprach das Wort, der kluge, bedachtſam rathende Herold:
Nun nicht mehr, ihr Kinder, des feindlichen Kampfs und Gefechtes!
Beide ja ſeyd ihr geliebt dem Herrſcher im Donnergewölk Zeus;
Beid' auch tapfere Streiter: das ſchaneten jetzo wir Alle.
Doch nun nahet die Nacht; gut iſt's, auch der Nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erſt, Idäos, ermahnt den Hektor, alſo zu reden;
Weil er ſelbſt ja zum Kampfe die Tapferſten alle hervorrief.
Jener beginn', und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerſt will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehen,
Und den Verſtand, auch Kunde des Speers vor allen Achaiern;
Laß uns jetzt ausruhn vom feindlichen Kampf der Entſcheidung,

Heut; doch künftig erneu'n wir die Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhm.
Denn nun nahet die Nacht; gut ist's, auch der Nacht zu gehorchen:
Daß du dort bei den Schiffen das Herz der Achaier erfreuest,
Doch vor Allen der Freund' und deiner lieben Genossen;
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos Stadt, des Beherrschers,
Troja's Männer erfreu' und saumnachschleppende Weiber,
Welche für mich aufflehend im heiligen Raum sich gesammelt.
Auf, auch rühmliche Gaben verehren wir beid' einander;
Daß einst werde gesagt bei Troern und bei Achaiern:
Sei, sie kämpften den Kampf der geistverzehrenden Zwietracht,
Und dann schieden sie beid' in Freundschaft wieder versöhnet.
Hektor sprach's und reicht' ihm das Schwert voll silberner Buckeln
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem schöngeschnittenen Riemen.
Ajas schenkt' ihm dagegen den Leibgurt, schimmernd von Purpur.
Also Beide getrennt, kehrt' Er zu den Schaaren Achaia's
Wieder; und Er in der Troer Gewühl hin: welche sich freuten,
Als sie sahn, daß lebend' und unverletzt er dahinging,
Ajas Händen entflohn und unaufhaltsamer Stärke;
Führten ihn dann in die Stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum Held Agamemnon, der hoch des Sieges erfreut war.
Als sie nunmehr ins Gezelt um Atreus Sohn sich versammelt;
Opferte, ihnen zum Schmaus, der Völkerfürst Agamemnon
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Den nun zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem Rücken
Selber der Held, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Viele ja starben dahin der hauptumlockten Achaier,
Welchen das schwarze Blut um den herrlichen Strom des Skamandros
Ares der Wüthrich vergoß, und die Seelen zum Aides sanken.
Drum, wenn der Morgen erscheint, laß ruhen den Krieg der Achaier,
Daß wir gesammt auf Wagen die Leichname holen, von Rindern
Und Maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst jeder den Kindern

Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimziehn.
Einen Hügel am Brand' erheben wir, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauen wir eilig
Eine gethürmete Mauer, uns selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg sey Rossen und Wagen.
Draußen umziehn wir sodann mit tiefem Graben die Mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen Zug und das Fußvolk;
Daß nicht einst andränge die Macht hochherziger Troer.
Jener sprach's; und umher die Könige riefen ihm Beifall.
Dort die Troer auch kamen auf Ilios Burg zur Versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem Palaste;
Und vor ihnen begann der verständige Held Antenor:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Auf nun, Helena selbst, die Argeierin, sammt der Besitzung,
Geben wir Atreus Söhnen zurück. Jetzt kämpfen wir treulos
Gegen den heiligen Bund; drum hoff' ich nimmer, daß Wohlfahrt
Unserem Volk aufblühe, wo nicht wir also gehandelt.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte;
Dieser erwiderte drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet;
Leicht wohl könntest du sonst ein Besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernste geredet:
Traun dann raubeten dir die Unsterblichen selbst die Besinnung!
Jetzo verkünd' auch ich den rossebezähmenden Troern;
Grade heraus bekenn' ich: Das Weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das Gut, so viel ich aus Argos führt' in die Wohnung,
Will ich gesammt ausgeben, und noch des Meinen hinzuthun.
Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhub sich
Priamos, Dardanos Enkel, an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen;
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Kriegsheer, so wie gewöhnlich,
Auch gedenket der Hut, und seyd ein jeglicher wachsam.
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen Schiffen:
Daß er den Fürsten des Volks Agamemnon und Menelaos
Sage die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben;
Auch dieß Wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt seyn,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegsruhm.

Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den Schiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im Rath, die Genossen des Ares,
Neben dem Hinterschiff Agamemnons. Jener, sich nahend,
Trat in den Kreis, und begann, der lautaustönende Herold:
Atreus' Söhn', und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich, und die anderen Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Alles Gut, so viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der Tod ihn ereilet!)
Will er gesammt ausgeben, und noch des Seinen hinzuthun,
Aber die Jugendvermählte von Atreus Sohn Menelaos
Giebt er nie, wie er sagt; ob zwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses Wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seyd,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erst verbrannt; dann wieder sey Feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegesruhm.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann von ihnen der Ruser im Streit Diomedes:
Daß nur Keiner das Gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges Geistes,
Daß den Troern bereits herbrohe das Ziel des Verderbens!
Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo sprach zu Idäos der Völkerfürst Agamemnon:
Selber anitzt, Idäos, vernahmst du das Wort der Achaier,
Welchen Bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der Todten Verbrennung, sey euch mit nichten geweigert.
Keiner sey unwillfährig bei abgeschiedenen Todten,
Daß er, nachdem sie gestorben, mit Glut zu besänftigen eile.
Höre den Bund Zeus selber, der donnernde Gatte der Hera!
Jener sprach's, und empor zu den Himmlischen hob er den Zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch saßen im Rath die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner Zurückkunft.
Jetzo kam Idäos daher, und sagte die Botschaft,
Hingestellt in die Mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Auch die Argeier indeß von den schönegebordeten Schiffen
Eileten, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Helios aber beschien mit erneuetem Strahl die Gefilde,
Aus sonstwallendem Flut des tiefen Okeanosstromes,

Steigend am Himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun war's zu erkennen im Schlachtfeld jeden der Männer.
Doch sie wuschen mit Wasser den blutigen Mord von den Gliedern,
Heiße Thränen vergießend, und huben sie All' auf die Wagen.
Aber zu weinen verbot Held Priamos; jene verstummt nun
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname trauriges Herzens,
Und da die Glut sie verbrannt, kehrt' Alles zur heiligen Troja.
Also auch jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Und da die Glut sie verbrannt, kehrt' Alles zu räumigen Schiffen.
Als noch nicht der Morgen erschien, nur grauende Dämm'rung,
Jetzo erhub um den Brand sich erlesenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erhuben sie, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauten sie eilig
Eine gethürmete Mauer, sich selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauten sie Thore mit wohl einfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg war Rossen und Wagen.
Draußen umzogen sie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten sie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlockten Achaier.
Dort die Götter, um Zeus den Wetterleuchtenden sitzend,
Staunten dem großen Werke der erzumschirmten Achaier.
Jetzo begann das Gespräch der Erderschütterer Poseidon:
Vater Zeus, ist irgend ein Mensch des unendlichen Weltraums,
Der den Unsterblichen noch Vorsätz' und Entschließungen mittheilt?
Schauest du nicht, wie jetzo die hauptumlockten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbaueten, rings auch den Graben
Leiteten, ohne zuvor uns Festhekatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der Ruhm, so weit hinstrahlet das Tageslicht;
Jener vergißt man hinfort, die ich und Föbos Apollon
Einst um die Stadt dem Helden Laomedon bauten in Mühsal!
Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
O du Gestaderschütterer, Gewaltiger! welcherlei Rede!
Wenn noch ein anderer Gott Furcht äußerte jener Erfindung,
Der weit minder denn Du vorstrebt' an Gewalt und an Kühnheit!
Doch dir dauret der Ruhm, so weit hinstrahlet das Tageslicht.
Frisch wohlan, sobald nun die hauptumlockten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Ein dann reiße die Mauer, und stürze sie ganz in die Meerflut,
Wieder das große Gestad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur wegschwinde vom großen Bau der Achaier.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten erschlugen sie Stier', und nahmen das Spätmahl.

Viel der Schiffe nunmehr, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten abgesandt vom Jasoniden Euneos,
Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Jason.
Dann auch für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geschenk her, tausend der Maße.
Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achaier:
Andere brachten Erz, und Andere blinkendes Eisen,
Andere dann Stierhäut', und Andere lebende Rinder,
Andere Gefangne der Schlacht, und sie rüsteten lieblichen Festschmaus.
Ganz die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmausend; auch dort die Troer in Ilios, und die Genossen.
Aber die ganze Nacht sann Unheil Zeus der Berather,
Drohend mit Donnergetön, da faßte sie bleiches Entsetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem erhabenen Sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die Gabe des Schlafes.

Achter Gesang.

Inhalt. Den versammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizustehen, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben und schreckt sie mit dem Donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntern sie zum neuen Angriff. Teukros streckt Viele mit dem Bogen nieder und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von Neuem in die Verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Eos im Safrangewand' umschien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unsterblichen rief zur Versammlung
Auf die erhabenste Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbst nun begann er den Rath; und die Himmlischen horchten ihm alle.
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Kein Unsterblicher hier, ob er Gott sey, oder ob Göttin,
Trachte, wie dieß mein Wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daß ich eilig Vollendung schaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern gesondertes Sinnes erkenne,
Daß er geht, und Troer begünstiget, oder Achaier;
Schmählich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!
Oder ich fass' und schwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief sich öffnet der Abgrund unter dem Erdreich:
Den die eiserne Pforte verschleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Ais, wie über der Erd' ist der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigste sey von den Göttern!
Auf wohlan, ihr Götter, versucht's, daß ihr All' es erkennet,
Eine goldene Kette befestigend oben am Himmel;
Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus den Ordner der Welt, wie sehr ihr rängt in der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir im Ernst es gefiele zu ziehen:
Selbst mit der Erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem Meere;
Ja, die Kette darauf um das Felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daß schwebend das Weltall hing' in der Höhe!

So weit rag' ich vor Göttern an Macht, so weit vor den Menschen!
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiderte Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater uns Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht ist.
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebieteſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor dir dem erzürnten Rächer.
Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will dir freundlich gesinnt seyn!
Also sprach er, und schirrt in das Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbst dann hüllt' er in Gold sich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.
Dort nun hemmte den Lauf der Menschen und Ewigen Vater,
Löste die Rosse vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber setzt' er sodann auf die Höhe sich, freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah, und die Schiffe Achaia's.
Jen' itzt nahmen das Mahl, die hauptumlockten Achaier,
Rasch in den Zelten umher, und hülleten stracks das Geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios faßten die Rüstung.
Weniger zwar, doch begierig auch so nach entscheidender Feldschlacht,
Durch hartdringende Noth; denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde
Naheten dichtgedrängt, und umher stieg lautes Getös' auf.
Jetzt war gemischt Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umströmte das Erdreich.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Doch als Helios nun an dem Mittagshimmel einherging;
Siehe, hervor nun streckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Loose des langhinbettenden Todes,

Troja's reisigem Volk und den erzumschirmten Achaiern,
Faßte die Mitt', und wog: da sank der Achaier Verhängniß,
Daß der Achaier Gewicht zur nahrungsprossenden Erde
Niedersank, und der Troer zum weiten Himmel emporstieg.
Jetzt vom Ida herab laut donnert' er, und sein entbrannter
Strahl durchzuckte das Heer der Danaer; sie, bei dem Anblick,
Starreten auf, und Alle durchschauerte bleiches Entsetzen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' itzt, nicht Agamemnon,
Nicht auch die Ajas wagten zu stehn, die Genossen des Ares.
Nestor allein noch stand, der gerenische Hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verletzt war ein Roß: das traf mit dem Pfeile
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte,
Grad' in den Scheitel des Haupts, wo zuerst die Mähne der Rosse
Vorn dem Schädel entwächst, und tödtlicher ist die Verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil ins Gehirn drang,
Und es verwirrte die Ross', um das Erz in der Wunde sich wälzend.
Während der Greis die Stränge dem Nebenroß mit dem Schwerte
Abzuhaun sich erhub, kam Hektors schnelles Gespann ihm
Durch die Verfolgung daher, mit dem unerschrockenen Lenker,
Hektor. Dort nun hätte der Greis sein Leben verloren,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der Rufer im Streit Diomedes.
Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnet' er so den Odysseus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur Keiner den Speer dir Fliehenden heft' in die Schulter!
Bleib doch, damit wir dem Greis abwehren den schrecklichen Mann da!
Jener sprach's; nicht hörte der herrliche Dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den Vorkampf,
Stellte sich dann vor die Rosse des neleiadischen Greises,
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Greis, hart drängen dich jüngere Männer im Angriff!
Deine Kraft ist gelöst, und mühsames Alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein Wagengefährt' und müde die Rosse.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich; daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung:
Die ich jüngst von Aeneias errang, dem Schreckengebieter.
Jene laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den Meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angehn, daß auch Hektor
Einsehn lern', ob mir selbst auch wüthe der Speer in den Händen!
Sprach's; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor.
Jetzt die nestorischen Rosse besorgten beide Gefährten,
Sthenelos, tapferes Muths, und Eurymedon, glühend vor Ehrsucht.

Sie dort traten zugleich in das rasche Geschirr Diomedes.
Nestor faßt' in die Hände die kunstreich prangenden Zügel,
Geißelte dann auf die Roß', und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er grad anbrang, entsandte den Speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar, doch dem wagenlenkenden Diener,
Welcher Eniopeus hieß, dem Sohn des erhabnen Thebäos,
So wie er hielt das Gezäum, durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Flüchtigen Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er traurte des Freundes,
Liegen, und forscht', ob erschien' ein muthiger Lenker; und nicht mehr
Lang entbehrten die Rosse des Führenden; denn er ersah bald
Ifitos muthigen Sohn Archeptolemos: diesem gebot er
Rasch in den Wagen zu steigen, und gab den Händen die Zügel.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer;
Wenn nicht scharf es bemerkt der Menschen und Ewigen Vater.
Graunvoll donnert' er nun, und schwang hellblendende Leuchtung,
Daß dicht vor Diomedes Gespann in den Boden der Strahl fuhr:
Furchtbar lodert' empor die schwefelichte Flamme des Himmels;
Und wild bebten in Angst die Rosse zurück vor dem Wagen.
Nestors Händen entsanken die kunstreich prangenden Zügel,
Und mit erschrockenem Herzen zum Held Diomedes begann er:
Tydeus Sohn, auf! wende zur Flucht die stampfenden Rosse!
Oder erkennest du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewähret?
Jetzo zwar wird jener von Zeus Kronion verherrlicht,
Heut, doch künftig werden wir selbst auch, wenn's ihm gelüstet,
Wieder geehrt! Nie mag ja ein Mann Zeus hindern im Rathschluß,
Auch der Gewaltigste nicht, denn Er ist mächtig vor Allen!
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Diomedes:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet;
Aber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens!
Hektor sagt ja dereinst in des troischen Volkes Versammlung:
Tydeus Sohn ist bange vor mir zu den Schiffen geflohen!
Also trotzt er hinfort; dann reiße sich weit mir die Erd' auf!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen, welcherlei Rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos;
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die Frauen der Troer, der schildgewappneten Streiter,
Welchen umher in den Staub die blühenden Männer du streckest.
Also der Greis, und wandte zur Flucht die stampfenden Rosse
Durch die Verfolgung zurück; nachstürmten Troer und Hektor,

Mit grau'nvollem Geſchrei, und ſchüttelten herbe Geſchoſſe.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:
Tydeus Sohn, dich ehrten die reiſigen Helden Achaia's
Hoch an Sitz, und an Fleiſche des Mahls, und gefüllteten Bechern.
Künftig verachten ſie dich, wie ein Weib erſcheineſt du jetzo!
Fort, du zagendes Mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigſt du hinan die Mauern von Ilios, oder entführeſt
Uns die Weiber im Schiff; nein, dir erſt ſend' ich den Dämon!
Jener ſprach's; da erwog mit ſchwankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Roſſ' umlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal ſann er umher in des Herzens Geiſt und Empfindung;
Dreimal ſcholl vom Ida das Donnergetön des Kronion,
Troja's Volk ankündend der Schlacht umwechſelnden Siegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr!
Denn ich erkenne, wie Mir huldreich zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achaiern und Unheil.
Thörichte, die ſich nunmehr zum Schutz ausſannen die Mauer,
Welche ſo ſchwach und verächtlich, ſo nichts vor meiner Gewalt iſt!
Denn mir ſpringen die Roſſe mit Leichtigkeit über den Graben!
Aber ſobald ich nun den gebogenen Schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu ſorgen;
Daß ich die Schiff' anzünde mit Glut, und morde ſie ſelber,
Argos Söhn', um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!
Alſo der Held; und die Roſſ' ermahnt er, laut ausrufend:
Xanthos, und du, Podargos, und muthiger Lampos, und Aethon,
Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion Tochter;
Da ſie zuerſt vor euch den lieblichen Weizen geſchüttet,
Auch des Weines gemiſcht, nach Herzenswunſche zu trinken;
Eher denn mir, der doch ihr blühender Gatte ſich rühmet!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget ſie: daß wir eroberu
Neſtors ſtrahlenden Schild, deß Ruhm nun reichet zum Himmel,
Ganz ſey lauteres Gold das Gewölb' und die Stangen des Schildes;
Auch von der Schulter herab dem reiſigen Held Diomedes
Jenen künſtlichen Harniſch, den ſelbſt Hefäſtos geſchmiedet!
Würd' uns ſolches ein Raub, dann hofft' ich wohl, die Achaier
Möchten die Nacht noch ſteigen in leichthinſegelnde Schiffe!
Alſo jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrſcherin Here,
Regte ſich heftig im Thron, und erſchütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poſeidaon, dem mächtigen Gotte, begann ſie:
O du Geſtaderſchüttrer, Gewaltiger, wenden auch dir nicht
Argos ſinkende Schaaren das Herz im Buſen zum Mitleid?

Bringen sie doch gen Aegä und Helike dir der Geschenke
Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den Sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämmtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen, und Zens dem Donnerer steuern;
Traun bald säß' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!
Unmuthsvoll nun begann der Erderschüttrer Poseidon:
Welch ein Wort, o Here, Verwegene, hast du geredet!
Ungern möcht' ich solches, daß Zeus Kronion wir angehn,
Ich und die Anderen hier, denn Er ist mächtig vor Allen!
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den Schiffen zum Wall und Graben sich ausdehnt,
Voll war Alles von Rossen und schildgewappneten Männern,
Dichtgedrängt, denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das Herz Agamemnons,
Welcher auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff' und Gezelte,
Haltend in nervichter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm; daß beiderseits sie vernähmen;
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Wo ist jetzo der Ruhm, da wir uns tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger Red' ihr geprahlet,
Schmausend des Fleisches so viel von hochgehörneten Rindern,
Und ausleerend die Krüge, zum Rand mit Weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermaß sich
Jeder im Kampfe zu stehen! Jetzt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!
Hast du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
Also beladen mit Fluch, und des herrlichen Ruhms ihn entäußert,
Nie doch, du weißt ja, ging ich vor deinem prangenden Altar
Im vielrudrigen Schiffe vorbei, herwandernd im Unglück;
Rein' auf allen verbrannt' ich von Stieren das Fett und die Schenkel,
Sehnsuchtsvoll zu vertilgen die festummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses Verlangen:
Laß uns wenigstens selber hinweg nun fliehn und entkommen;
Nicht laß so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Also rief er bethränt, voll Mitleid schaut' ihn der Vater;
Und er winkt ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.

Schnell den Adler entſandt' er, die edelſte Vorbedeutung;
Dieſer trug in den Klauen ein Kind der flüchtigen Hindin,
Und vor des Zeus Altar, den prangenden, warf er das Hirſchkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, ſobald ſie geſehn, wie von Zeus herſchwebte der Vogel,
Drangen geſtärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitluſt.
Jetzo rühmte ſich Keiner, ſo viel auch Danaer waren,
Daß vor Tydeus Sohn er gelenkt die hurtigen Roſſe,
Vorgeſprengt aus dem Graben, und kühn entgegen gekämpfet;
Weit vor Allen erſchlug er zuerſt den gerüſteten Troer,
Fradmons Sohn Agelaos, der bang umwandte die Roſſe;
Doch dem Gewendeten ſtieß der Tydeide den Speer in den Rücken,
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Und er entſank dem Geſchirr; und es raſſelten um ihn die Waffen.
Nach ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Dieſen zunächſt die Ajas, mit Trotz und Stärke gerüſtet;
Dann Idomeneus ſelbſt, und Idomeneus Kriegesgenoſſ' auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, geſpannt den ſchnellenden Bogen,
Hinter des Ajas Schilde geſtellt, des Telamoniden:
Oft daß Ajas den Schild ihm hinweghob: aber der Held dort
Schaut' umher; und ſobald das Todesgeſchoß im Getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, ſein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter ſich ſchmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit ſtrahlendem Schild ihn bedeckte.
Welchen der Troer zuerſt traf jetzt der untadlige Teukros?
Erſt den Orſilochos traf er; und Ormenos, auch Ofeleſtes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen Held Lykofontes,
Auch Polyämons Sohn Hamopaon, auch Melanippos:
Alle ſie ſtreckt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden Erde.
Dieſen zu ſchaun war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon,
Wie er mit ſtarkem Geſchoſſe die Schlachtreihn tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan, und ſprach zu jenem die Worte:
Teukros, edeler Freund, Telamonier, Völkergebieter,
Triff ſo fort, und werde der Danaer Licht, und des Vaters
Telamon auch, der in Liebe dich nährete, als du ein Kind warſt,
Und, der Dienerin Sohn, dich pflegt' in eigener Wohnung:
Ihn, den Entfernten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn mir etwa gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuſer;
Dann nach mir ſelber zuerſt verleih' ich ein Ehrengeſchenk Dir:
Ob es ein Dreifuß ſey, ob ein Doppelgeſpann mit dem Wagen,

Oder ein blühendes Weib, das dir dein Lager besteige.
Rasch antwortete jenem darauf der untadlige Teukros:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
Mahnest du mich? Nichts wahrlich, so viel die Kraft nur gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
Hab' ich feindliche Männer mit zielenden Bogen getödtet.
Acht schon hab' ich versendet der langvorblinkenden Pfeile.
Und sie hafteten all' in streitbarer Jünglinge Leibern.
Den nur zu treffen gelingt mir nicht, den wüthenden Hund dort!
Sprach's und ein andres Geschoß von des Bogens Sehne versandt' er
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen Sohn, die Brust mit dem Pfeile durchbohrend:
Welchen ein Nebenweib, aus Aesyme gewählt, ihm geboren,
Kastianeira die Schön', an Gestalt Göttinnen vergleichbar.
So wie der Mohn zur Seite das Haupt neigt, welcher im Garten
Steht, von Wuchs belastet, und Regenschauer des Frühlings:
Also neigt' er zur Seite das Haupt, vom Helme beschweret.
Wieder ein andres Geschoß von des Bogens Sehne versandt' er,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem Wunsch ihn zu treffen
Aber auch jetzt verfehlt' er, denn seitwärts trieb es Apollon.
Archeptolemos nur, dem muthigen Lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die Schlacht, durchschoß er die Brust an der Warze;
Und er entsank dem Geschirr, und zurück ihm zuckten die Rosse,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daselbst, wie sehr er trauerte des Freundes.
Schnell dann hieß er den Bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der Rosse Gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden Sessel des Wagens,
Mit grauvollem Geschrei, und faßt' in der Rechten den Feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heißer Begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geschoß sich gewählet,
Und auf die Sehne gefügt, da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüsselbein auf die Achsel,
Zwischen Hals und Brust, wo tödtlicher ist die Verwundung:
Dort den Strebenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
Daß er die Senn' ihm zerriß; da starrte die Hand an dem Knöchel,
Und er entsank hinknieend; es glitt aus der Hand ihm der Bogen,
Doch nicht Ajas vergaß des hingesunkenen Bruders,
Sondern umging ihn in Eile, mit mächtigem Schilde bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.

Wieder erhob die Troer mit Muth der olympiſche König;
Und grabhin an den Graben verdrängeten ſie die Achaier;
Hektor drang mit den erſten voran, wuthfunkelndes Auges.
So wie ein Hund den Eber des Bergwalds, oder den Löwen
Im Nachrennen erhaſcht, den hurtigen Füßen vertrauend,
Hinten an Hüft' und Lend', und ſtets des Gewendeten achtet:
Alſo verfolgt' itzt Hektor die hauptumlockten Achaier,
Immerdar hinſtreckend den äußerſten, und ſie entflohen.
Aber nachdem ſie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher geſtürzt vor den Händen der Troer;
Jetzo hemmeten jene ſich dort bei den Schiffen beharrend,
Und ſie ermahnten einander, und rings mit erhobenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unſterblichen Göttern.
Hektor tummelt umher das Geſpann ſchönmähniger Roſſe,
Graß wie die Gorgo an Blick, und der männermordende Ares.
Jene ſah mit Erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann ſie:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das ſterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
Die nun wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verſchwinden,
Unter des Einen Gewalt! Da wüthet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos Sohn, und viel ſchon that er des Frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bald ſchon hätte mir dieſer den Muth und die Seele verloren,
Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimiſchen Lande;
Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlwollendem Herzen,
Grauſam, ſtets unbillig, und jeden Entſchluß mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir deſſen, wie oft vordem ich den Sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Euryſtheus Kämpfen ſich härmte.
Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es ſandt' ihm
Mich zur Helferin ſchnell von des Himmels Höhe Kronion.
Hätt' ich doch dieſes zuvor im ſpähenden Geiſte geſchauet,
Als er hinab zu Aïs verriegelten Thoren ihn ſandte,
Daß er vom Erebos brächte den Hund des grauſichen Aïs!
Niemals wär' er entronnen dem ſtygiſchen Strom des Entſetzens!
Nun bin Ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollzog er,
Welche die Knie' ihm geherzt', und das Kinn mit den Händen berührt,
Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüſter Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf, und ſchirr' uns ſofort das Geſpann ſtarkhufiger Roſſe;
Weil ich ſelbſt, in den Saal des ägiserſchütternden Vaters
Gehend, zum Kampf anlege die Rüſtungen: daß ich erkenne,
Ob uns Priamos Sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh ſeyn wird, wenn ich plötzlich erſchein' in den Pfaden des Treffens.

Traun wohl mancher der Troer wird sättigen Hund und Gevögel
Seines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!
Sprach's; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; faßte den Speer dann,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leicht gesporneten Rosse.
Aber da Zeus vom Ida sie schaute, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Lähmen werd' ich jenen die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern!
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit mein Strahl sie gezeichnet:
Daß mir erkenn' Athene, was sey ankämpfen dem Vater!
Weniger reizt mir Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen!
Jener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Botin,
Schwang sich vom Idagebirg' einher zum großen Olympos.
Jetzt am vorderen Thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:
Sagt mir, wohin so geeilt? was wüthet das Herz euch im Busen?
Nicht verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
Denn so droht' euch jetzo der Donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen Ross' an dem Wagen,
Stürzen euch selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern.
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit sein Strahl euch gezeichnet:
Daß du erkennst, Athene, was sey ankämpfen dem Vater.
Weniger reizt ihm Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was er beschlossen.

Aber Entsetzliche du, Schamloseste, wenn du in Wahrheit
Wagst, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erheben!
Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende Iris.
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! länger fürwahr nicht
Laß' ich geschehn, daß wir Zeus unsterbliche Menschen bekämpfen.
Mag ein Anderer sinken in Staub, und ein Anderer leben,
Welchen es trifft! Doch jener, nach eigenem Rathe beschließend,
Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!
Sprach's, und lenkte zurück das Gespann starkhufiger Rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten Rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen Krippen geführet,
Stellten darauf den Wagen empor an schimmernde Wände.
Jene selbst dann setzten auf goldene Sessel sich nieder,
Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübniß.
Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten Wagen,
Trieb zum Olympos die Ross', und kam zu der Götterversammlung.
Ihm nun löste die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Hub zum Gestell' den Wagen empor, und umhüllt' ihn mit Leinwand.
Er, dem goldenen Throne genaht, der Ordner der Welt Zeus,
Setzte sich; unter dem Gang' erbebten die Höhn des Olympos.
Jene getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Saßen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Warum seyd ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende Feldschlacht,
Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
Alle, so weit ich roz' an Gewalt und unnahbaren Händen,
Möchten mich nie abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!
Doch Euch bebten ja eher vor Angst die reizenden Glieder,
Eh' ihr den Krieg nur gesehn, und des Krieges entsetzliche Thaten.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem Geschirr, von dem Donnerschlage verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!
Also Zeus; da marrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr schwieg still und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitterung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein Wort, Kronion, du schrecklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht ist.
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitende Völker,
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebietest;

Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor dir dem ereiferten Rächer.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
Eh' sich erhebt bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Jenes Tags, wann dort sie zusammengedrängt um die Steuer
Kämpfen in schrecklicher Eng', und den hingesunkenen Patroklos.
Also sprach das Verhängniß! Doch dein, der Zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob du im Zorn an die äußersten Enden entfliehest
Alles Lands und des Meers, wo Iapetos drunten und Kronos
Sitzen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperions,
Noch von Winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
Nein, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht um ein wenig
Acht' ich der Tobenden doch; weil nichts schamloser denn Du bist!
Also der Gott; nichts sagte die Lilienarmige Here.
Und zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
Ziehend die dunkele Nacht auf die nahrungsprossende Erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünscht, die finstere Nacht den Achaiern.
Jetzo berief die Troer zum Rath der strahlende Hektor,
Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.
Alle sie traten vom Wagen zur Erd', und hörten die Rede,
Die nun Hektor begann, der Göttliche. Sieh, in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Länge; und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schäuf', umlegt mit goldenem Ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
Traun, ich hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier,
Jetzo heimzukehren zu Ilios festigen Höhen;
Doch uns eilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
Argos Volk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Rosse
Löst aus dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
Doch uns führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich, und Brod aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:
Daß wir die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Eos
Brennen umher viel Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel;
Daß nicht gar im Finstern die hauptumlockten Achaier

Uns zu entfliehn verſuchen auf weitem Rücken des Meeres,
Wenigſtens nicht ſo gemach in die Schiff' eintreten und ruhig;
Nein, daß mancher von jenen daheim die Wunde des Pfeiles
Oder des ſcharfen Speers ſich lindere, die ihn ereilte,
Als er ins Schiff einſprang, damit auch Andere ſchaudern,
Gegen die reiſigen Troer das Weh zu tragen des Ares.
Laßt durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus, ausrufen,
Daß vollblühende Knaben und grau ſchon werdende Männer
Rings um die Stadt ſich lagern, auf gottgebaueten Thürmen.
Aber die zarten Fraun, jedwed' in der eigenen Wohnung,
Brennen ein mächtiges Feuer; und wachſame Hut ſey beſtändig:
Daß kein Trupp einſchleich' in die Stadt, da die Krieger entfernt ſind.
Alſo ſey's, wie ich ſag', ihr edelmüthigen Troer;
Und was jetzt heilſam mir gedäucht, ſey hiermit geredet.
Morgen werd' ich das andre den reiſigen Troern verkünden.
Flehend wünſch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen Göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schickſals,
Welche das Schickſal uns auf dunkelen Schiffen gebracht hat,
Auf, wir wollen die Nacht aufmerkſam hüten des Heeres;
Frühe ſodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüſtet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir ſtürmenden Angriff.
Sehn werd' Ich, ob des Tydeus gewaltiger Sohn Diomedes
Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich ſelbſt ihn
Tödte mit meinem Erz, und blutige Waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden Lanze beſteht. Doch unter den Vorderſten, mein' ich,
Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel umher der Genoſſen,
Wann uns Helios Morgen emporſtrahlt. O ſo gewiß nur
Möcht' ich unſterblich ſeyn, und blühn in ewiger Jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Pallas Athen' und Apollon:
Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!
Alſo redete Hektor; und Beifall rauſchten die Troer.
Sie nun lösten die Roſſe, die ſchäumenden unter dem Joche,
Banden ſie dann mit Riemen, am eigenen Wagen ein jeder.
Und man führt' aus der Stadt Hornvieh und gemäſtetes Kleinvieh
Eilig daher; auch Wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und Brod aus den Häuſern, und Holz auch las man in Menge.
Und man brachte den Göttern vollkommene Feſthekatomben.
Opferduft vom Gefild' erhuben die Wind' in den Himmel,
Süßes Geruchs: doch nahmen ihn nicht die ſeligen Götter,
Abgeneigt; denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
Priamos ſelbſt, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Sie dort, muthig und ſtolz, in des Kriegs Abtheilungen raſtend,
Saßen die ganze Nacht; und es loderten häufige Feuer.

Wie wenn hoch am Himmel die Stern' um den leuchtenden Mond her
Scheinen in herrlichem Glanz, wann windſtill ruhet der Aether;
Hell ſind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos ſich der Aether;
All' auch ſchaut man die Stern'; und herzlich freut ſich der Hirte:
So viel, zwiſchen des Xanthos Geſtad' und den Schiffen Achaia's,
Loderten, weit umſtrahlend vor Ilios, Feuer der Troer.
Tauſend Feuer im Feld' entflammten ſie; aber an jedem
Saßen fünfzig der Männer, im Glanz des lodernden Feuers.
Doch die Roſſe, mit Spelt und gelblicher Gerſte genähret,
Standen bei ihrem Geſchirr, die goldene Früh' erwartend.

Neunter Geſang.

Inhalt. Agamemnon beruft die Fürſten, und räth zur Flucht. Diomedes und Neſtor widerſtehn. Wache am Graben. Die Fürſten, von Agamemnon bewirthet, rathſchlagen. Auf Neſtors Rath ſendet Agamemnon, den Achilleus zu verſöhnen, den Fönix, Ajas Telamons Sohn, und Odyſſeus, mit zween Herolden. Achilleus empfängt ſie gaſtfrei, aber verwirft die Anträge, und behält den Fönix zurück. Die Andern bringen die Antwort in Agamemnons Zelt. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Drängte die grauliche Flucht, des ſtarrenden Schreckens Genoſſin,
Und unduldſamer Schmerz durchzuckt' auch die Tapferſten alle.
Wie zween Wind' aufregen des Meers fiſchwimmelnde Fluten,
Nord und ſauſender Weſt, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in ſchleuniger Wuth; und ſogleich nun dunkele Wallung
Hoch ſich erhebt, und ſie häufig ans Land ausſchütten das Meergras:
Alſo zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Atreus Sohn, in der Seele von heftigem Grame verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebietend,
Namentlich jeglichen Mann zur Rathsverſammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch er ſelbſt war unter den Erſten geſchäftig.
Jetzo ſaßen im Rath die Bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der finſteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewäſſer.
Alſo ſchwer aufſeufzend vor Argos Söhnen begann er:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in ſchwere Schuld mich verſtricket!
Grauſamer! welcher mir einſt mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der feſtummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beſchloß er jetzo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinſtarb.
Alſo gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der ſchon vielen Städten das Haupt zu Boden geſchmettert,
Und noch ſchmettern es wird; denn ſein iſt ſiegende Allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Lang' itzt blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, gleich muß dein bedachtlos Wort ich bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; Du zürne mir deß nicht.
Zwar mir schmähtest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaiern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das Alles
Wissen Achaia's Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Zepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun die erhabenste Kraft ist!
Seltsamer, wie? du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Sey'n unkriegerisch gar und muthlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,
Wandere; frei ist der Weg, und nahe die Schiff' an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die Anderen bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir die Veste zerstört dem Priamos! Wollen auch jene,
Laß sie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios Schicksal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!
Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
Tydeus Sohn, wohl bist du der tapferste Krieger im Schlachtfeld,
Auch im Rath erscheinst du von deinem Alter der Beste.
Keiner mag dir tadeln das Wort von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das Wort dir.
Zwar auch bist du ein Jüngling, und könntest sogar mein Sohn seyn,
Selber der jüngst' an Geburt; doch lauter Verständiges sprichst du
Unter den Fürsten des Heers, da der Sache gemäß du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesetz, ohn' eigenen Herd ist jener,
Wer des heimischen Kriegs sich erfreut, des entsetzlichen Schensals!
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Doch die sämmtlichen Hüter der Schaaren
Gehn hinaus, und lagern am Graben sich, außer der Mauer.
Solches befehl' ich jetzo den Jünglingen. Aber du selbst dann,
Atreus Sohn, mußt führen; denn Du bist Obergebieter.
Gieb den Geehrten ein Mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
Voll sind dir die Gezelte des Weins, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;

Dir ist jeder Bewirthung genug, der du Vieles beherrschest.
Sind dann Viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag; denn noch ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen
Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut seyn?
Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell zur Hut enteilten gewappnete Männer dem Lager:
Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes;
Dort um Askalafos her und Jalmenos, Söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, um Deïpyros, und um den edlen
Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomedes.
Sieben geboten der Hut, und Jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich jene;
Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.
Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achaia's
All' ins Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das Wort, Dir endigen; weil du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat
Zepter zugleich und Gesetze, damit du jene beratheſt.
Drum ziemt dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn, wenn dem Andern das Herz im Busen gebietet,
Daß er rede zum Heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket;
Denn kein Anderer mag wohl besseren Rath noch ersinnen,
Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjetzt auch,
Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die schöne Briseïs
Aus dem Gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unserem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem
Ernste dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geistes,
Hast den tapfersten Mann, den selbst die Unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmst das Geschenk ihm. Aber auch jetzo
Sinnet umher, wie wir zu Versöhnung das Herz ihm bewegen
Durch willkommene Gaben und sanft einnehmende Worte.
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr hast du den Fehl mir jetzo gerüget.
Ja ich fehlt', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker

Gleicht an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen sich auskor:
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.
Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
Allen umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken:
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
Als mir Siegskleinode gebracht die stampfenden Rosse!
Sieben Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
Ich mir erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Briseus Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
Daß ich nie ihr Lager vermehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfang' er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Soll er mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der mein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind mir der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Zorne.
Zähm' er sich! Aides ist unbiegsam, und unversöhnlich,
Aber den Sterblichen auch der Verhaßteste unter den Göttern.
Auch mir nachstehn sollt' er, soweit ich höher an Macht bin,

Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Nicht verächtliche Gaben gewährſt du dem Herrſcher Achilleus.
Auf denn, erleſene Männer entſenden wir, daß ungeſäumt ſie
Hingehn zu dem Gezelte des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich ſelber erwähle ſie; und ſie gehorchen.
Fönix gehe zuerſt, der Liebling des Zeus, als Führer;
Dann auch Ajas der Große zugleich, und der edle Odyſſeus.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als Herold.
Sprengt mit Waſſer die Händ', und befehlt Stillſchweigen der Andacht;
Daß wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um Erbarmung.
Jener ſprach's; und Allen gefiel die Rede des Königs.
Schnell nun ſprengten mit Waſſer die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten ſodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem ſich rechts, und vertheileten Allen die Becher.
Als ſie des Tranks nun geſprengt, und nach Herzenswunſche getrunken;
Eilten ſie aus dem Gezelte von Atreus Sohn Agamemnon.
Viel ermahnte ſie noch der gereniſche reiſige Neſtor,
Jeglichem Mann zuwinkend, vor Allen zumeiſt dem Odyſſeus,
Eiferig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.
Beid' itzt gingen am Ufer des weitaufrauſchenden Meeres,
Beteten viel und gelobten dem Erdumgürter Poſeidon,
Daß doch leicht ſie gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.
Als ſie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden ſie ihn, wie er labte ſein Herz mit der klingenden Leier,
Schön und künſtlich gewölbt, woran ein ſilberner Steg war;
Die aus der Beut' er gewählt, da Ëtions Stadt er vertilget:
Hiermit labt' er den Muth, und ſang Siegsthaten der Männer.
Gegen ihn ſaß Patroklos allein, und harrete ſchweigend
Dort auf Aeakos Enkel, bis ſeinen Geſang er geendigt.
Jen' itzt gingen daher, und voran der edle Odyſſeus,
Nahten und ſtanden vor ihm; beſtürzt nun erhub ſich Achilleus,
Sammt der Leier zugleich, verlaſſend den Sitz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub ſich, ſobald er ſchaute die Männer.
Beid' an der Hand anfaſſend, begann der Renner Achilleus:
Freude mit Euch! Willkommen, ihr Theueren! Zwar iſt gewiß Noth!
Doch auch dem Zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Alſo ſprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Setzte ſie dann auf Seſſel und Teppiche, ſchimmernd von Purpur.
Schnell zu Patroklos darauf, der genaht war, redet' er alſo:
Einen größeren Krug, Menötios Sohn, uns geſtellet;
Miſch' auch ſtärkeren Wein, und Jeglichem reiche den Becher;
Sind doch die wertheſten Männer anjetzt mir unter dem Obdach.

Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos.
Aber die Fleischbank stellet' er selbst im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feisten Ziege' und des Schafes,
Legt' auch des Mastschweins Schulter darauf voll blühendes Fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
Mächtige Glut entflammte Menötios göttlicher Sohn itzt.
Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war;
Breitet' er aus die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf stützenden Gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Borde geschüttet;
Teilte Patroklos das Brod in schöngeflochtenen Körben
Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilete selber Achilleus.
Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
Dort an der anderen Wand, und gebot, daß Patroklos den Göttern
Opferte; dieser gehorcht', und warf die Erstling' ins Feuer.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzt winkt' Ajas dem Phönix. Das sah der edle Odysseus,
Füllte mit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handschlag:
Heil dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer Fülle gebricht's nicht,
Weder dort im Gezelt um Atreus Sohn Agamemnon,
Noch auch jetzo allhier; denn genug des Erfreuenden stehet
Hier zum Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
Sondern das große Weh, du Göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Jetzo gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
Uns die gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke dich gürtest!
Nahe den Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
Troja's muthige Söhn', und die fernberufenen Helfer,
Ringsum Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, trotzt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen Schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' Anbeutungen, rechtshin
Sendend den Strahl; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
Wüthet daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,
Weder Menschen noch Gott; so treibt ihn der Tumult des Wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, daß bald der heilige Morgen erscheine;
Denn er verheißt von den Schiffen zu hau'n die prangenden Schnäbel,
Selber sie dann zu verbrennen in stürmender Flamm', und zu morden
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
Hierum sorg' ich im Herzen geängstiget, daß ihm die Drohung
Ganz vollenden die Götter, und uns vom Geschicke verhängt sey,
Hinzusterben in Troja, entfernt der durchwieherten Argos.
Hebe dich denn, wo das Herz dir gebeut, die Männer Achaia's
Jetzt, auch spät, zu befreien aus der drängenden Troer Getümmel.

Siehe, dir selbst wird künftig es leid seyn; aber vergebens
Sucht man geschehenem Uebel noch Besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du ferneſt den schrecklichen Tag der Achaier.
Ach mein Freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der Vater,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich sandte!
Lieber Sohn, Siegsstärke die wird Athenäa und Here
Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen Herzens
Bändige Du in der Brust; denn freundlicher Sinn ist besser.
Meide den bösen Zank, den verderblichen, daß dich noch höher
Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge so wie die Greise.
Also ermahnte der Greis; du vergaßeſt es. Aber auch jetzt noch
Ruh', und entsage dem Zorne, dem kränkenden! Sieh', Agamemnon
Beut dir würdige Gaben, sobald du dich wendeſt vom Zorne.
Auf, du höre mich an, ich will dir Alles erzählen,
Was dir dort im Gezelt zur Gabe verhieß Agamemnon:
Zehn Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
Sieben, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
Auch zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
Wohl kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
Und nicht arm an Schätzen des hochgeprieſenen Goldes:
Als Agamemnons Rosse der Siegskleinode gewannen.
Sieben Weiber auch giebt er, untadlige, kundig der Arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
Diese nun giebt er Dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwört er,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Dieses empfängſt du Alles sogleich. Doch geben die Götter,
Daß wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich sollſt du das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
Auch der troischen Weiber erwähle du zwanzig dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
Wann zum Achaiischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
Sollſt du ihm Eidam seyn, und er ehrt dich gleich dem Oreſtes,
Der sein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind ihm der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysothemis, Iphianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; er giebt dir selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,

Ferä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Wachsfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der saudigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die dich hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, dir steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom Zorne.
Aber wenn Atreus Sohn zu sehr dir im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenk'; o so schau der andern Achaier
Drängende Noth mit Erbarmen im Heer, das wie einen der Götter
Ehren dich wird; denn Allen fürwahr hochherrlich erschienst du:
Hektor entrafftest du nun! denn wahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger Wuth; da er wähnt', nicht Einer auch sey ihm
Gleich in der Danaer Volk, so viel hertrugen die Schiffe.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich muß die Rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im Herzen ich denk', und wie's unfehlbar geschehn wird;
Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aides Pforten,
Wer ein Anderes birgt in der Brust, und ein Anderes aussagt.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier: dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der im Felde sich anstrengt;
Gleicher Ehre genießt der Feig' und der tapfere Krieger;
Gleich auch stirbt der Träge dahin, und wer Vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich Sorg' und Kummer erduldet,
Stets die Seele dem Tod' entgegentragend im Streite.
So wie den nackenden Vöglein im Nest darbringet die Mutter
Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger Nächte verlebet,
Auch der blutigen Tage genug durchschafft in der Feldschlacht,
Tapfere Männer bekämpfend, um jenen ein Weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit Schiffen verheert der bevölkerten Städte,
Und eilf andre zu Fuß im scholligen Lande der Troer;
Dort aus Allen so viel Kleinod' und so treffliche wählt' ich
Mir, und brachte sie alle zur Gab' Agamemnon dem Herrscher,
Atreus Sohn': Er, ruhend indeß bei den rüstigen Schiffen,
Nahm die Schätz' und vertheilt' ein Weniges; Vieles behielt er.
Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke,
Die noch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achaier
Nahm er, und hat die Genossin, die reizende, der er in Wollust

Froh seyn mag! Was bewog denn zum Kriegszug gegen die Troer
Argos Volk? Was führt' er daher die versammelten Streiter,
Atreus Sohn? War's nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben sie etwa allein von den redenden Menschen die Weiber,
Atreus Söhn'? Ein jeder, dem gut und bieder das Herz ist,
Liebt sein Weib, und pflegt sie mit Zärtlichkeit: so wie ich selbst auch
Jene von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer sie erbeutet.
Nun er mir aus den Händen den Siegslohn raubte mit Arglist,
Nie versuch' er hinfort mich Kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odysseus, und anderen Völkergebietern
Sinn' er nach, von den Schiffen die feindliche Glut zu entfernen.
Traun sehr Vieles bereits vollendet' er ohne mein Zuthun:
Schon die Mauer erbaut' er, und leitete draußen den Graben,
Breit umher und groß; und drinnen auch pflanzet' er Pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;
Niemals wagte zum Kampf von Ilios ferne sich Hektor;
Nur zum skäischen Thor und bis zu der Buche gelangt' er,
Wo er einst mich bestand, und kaum mir entfloh vor dem Angriff.
Nun, da nicht mir gefällt, zu bekämpfen den göttlichen Hektor;
Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter,
Wohl dann belad' ich die Schiff', und wann ich ins Meer sie gezogen,
Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei Dinge dich kümmern,
Schwimmen im Morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
Meine Schiff', und darin die eifrig rudernden Männer;
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten Tag' in die schollige Fthia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurückließ;
Anderes auch von hier, an Gold und röthlichem Erze,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und grauliches Eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den Siegslohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmüthig, der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn! Das Alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich: daß ihm ergrimmen auch andere Männer Achaia's,
Wenn er noch Einen vielleicht der Danaer hofft zu betrügen,
Jener in Unverschämtheit Gehüllete! Schwerlich indeß mir
Waget er wohl, auch frech wie ein Hund, noch zu schauen ins Antlitz!
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Täuscht er mit tückischem Wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
Gräu'l sind mir seine Geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so viel!
Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal größere Güter,
Als was jetzo er hat, und was ihm noch etwa dazu kommt;

Böt' er sogar die Güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt in Aegyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besitzthum:
Hundert hat sie der Thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
Rüstige Männer zum Streit, mit Rossen daher und Geschirren;
Böt' er mir auch so viel, wie des Sandes am Meer und des Staubes:
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
Eh' er sie ganz mir gebüßt, die seelenkränkende Schmähung!
Keine Tochter begehr' ich von Atreus Sohn Agamemnon;
Trotzte sie auch an Reiz der goldenen Afrodite,
Wär' auch, wie Pallas Athene, sie klug an künstlicher Arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der Ihm mehr fugt, und der auch höher an Macht ist.
Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimath;
Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen ja sind in Hellas und Fthia,
Töchter erhabener Fürsten, die Städt' und Länder beherrschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlin.
Dort, o wie oftmals hebt mein muthiges Herz sich von Sehnsucht,
Einer gefälligen Gattin vermählt, in ehlicher Eintracht,
Mich der Güter zu freun, die Peleus der Greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das Leben die Schätze mir: nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die Stadt voll prangender Häuser,
Einst, als blühte der Fried', eh die Macht der Achaier daherkam;
Noch, was die steinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewahret,
Föbos Apollons Schatz, in Pytho's klippigen Feldern.
Beutet man doch im Gefecht Hornvieh und gemästetes Kleinvieh,
Und man gewinnt Dreifüß' und braungemähnete Rosse;
Aber des Menschen Geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Weder erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis,
Sagt, mich führe zum Tod' ein zwiefach endendes Schicksal.
Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
Hin sey die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter;
Dann sey verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
Dauer, und nicht frühzeitig ans Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang! denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
Saget die Botschaft an: das Ehrenamt der Geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,
Welcher die Schiff' errette zugleich, und das Volk der Achaier

Bei den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da Ich im Zorne beharre.
Fönix indeß mag bleibend bei uns zur Ruhe sich legen,
Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führ' ich hinweg ihn.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vordringender Thräne, besorgt um der Danaer Schiffe:
Hast du die Heimkehr denn im Geiste dir, edler Achilleus,
Vorgesetzt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden Feuer
Unsere Schiffe zu retten, da Zorn in die Seele dir eindrang:
O wie könnt' ich von dir, mein Sohn, mich trennen, allein hier
Bleiben? Mich sandte mit dir der graue reisige Peleus,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich sandte,
Jung wie du warst, unkundig des allverderbenden Krieges,
Und rathschlagender Reden, wodurch sich Männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, um getreu zu lehren das Alles:
Wohlberedet in Worten zu seyn, und rüstig in Thaten.
Also könnt' ich von dir, mein Trauester, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein Ewiger selbst die Verheißung,
Mich vom Alter enthüllt, zu erneu'n als blühenden Jüngling:
So wie ich Hellas verließ, das Land der roßigen Jungfrau'n,
Fliehend des Vaters Zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die Nebengemahlin, die schöngelockte, mir zürnte:
Denn ihr schenkt' er die Lieb' und entehrte die ehliche Gattin,
Meine Mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die Kniee,
Jene zuvor zu beschlafen, daß gram sie würde dem Greise.
Ihr gehorcht' ich, und that's. Doch sobald es merkte der Vater,
Rief er mit gräßlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Gottheit,
Daß nie sitzen ihm möcht' auf seinen Knieen ein Söhnlein,
Aufgewachsen von mir; und den Fluch vollbrachte der grause
Unterirdische Zeus, und die schreckliche Perseforeia.
Erst nun trieb mich der Zorn, mit scharfem Erz ihn zu tödten;
Doch der Unsterblichen Einer bezähmte mich, welcher ins Herz mir
Legte des Volks Nachred', und so viel Vorwürfe der Menschen:
Daß nicht rings die Achaier den Vatermörder mich nannten.
Jetzo durchaus nicht länger war mir's im Herzen erträglich,
Vor dem ereiferten Vater einherzugehn in der Wohnung.
Viel zwar trachteten dort umringende Freund' und Verwandte,
Durch inständiges Flehn mich zurück im Hause zu halten.
Viel gemästete Schaf' und viel schwerwandelndes Hornvieh
Schlachteten sie, und manches mit Fett umblühete Mastschwein
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Glut des Hefästos;

Viel auch wurde des Weines geschöpft aus den Krügen des Greises.
Neun der Nächte bei mir verweileten jene beständig,
Wechselnd die Hut um einander; und nie erloschen die Feuer:
Eins am Thor in der Halle des festummauerten Vorhofs,
Und auf der Hausflur eins, vor der Doppelpforte der Kammer.
Aber nachdem mir die zehnte der finsteren Nächte gekommen;
Jetzo erbrach ich der Kammer mit Kunst gefügete Pforte,
Eilte hinaus, und über die schimmernde Mauer des Vorhofs
Sprang ich behend', unbemerkt den hütenden Männern und Weibern.
Fern dann floh ich hinweg durch Hellas räumige Fluren,
Bis zur scholligen Fthia, dem Lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum Könige Peleus; der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein Vater den einzigen Sohn nur liebet,
Den er im Alter gezeugt, sein großes Gut zu ererben.
Er auch machte mich reich, und gab mir ein Volk in Verwaltung,
Fern an der Grenze von Fthia, der Doloper mächtige Herrschaft.
Dich nun macht' ich zu solchem, o göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher Treu; auch wolltest du nimmer mit andern
Weder zum Gastmahl gehn, noch daheim in den Wohnungen essen,
Eh' ich selber dich nahm, auf meine Kniee dich setzend,
Und die zerschnittene Speise dir bot, und den Becher dir vorhielt.
Oftmals hast du das Kleid mir vorn am Busen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verschüttend in unbehülflicher Kindheit.
Also hab' ich so Manches durchstrebt, und so Manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir ja versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß du einst unwürdige Noth mir entferntest.
Zähme den heftigen Muth, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unbarmherziger Sinn; lenksam sind selber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
Diese vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gebüft ein Sterblicher umzulenken,
Bittend mit Flehn, wann sich einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus des Erhabenen Töchter,
Lahm und runzelich sie, und seitwärts irrendes Auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit Sorg' aufzuwenden zu wandeln.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu Fuß; denn vor Allen
Weithin läuft sie voraus, und zuvor in jegliches Land auch,
Kommt sie, schadend den Menschen; doch jen' als Heilende folgen.
Wer nun mit Scheu aufnimmt die nahenden Töchter Kronions,
Diesem frommen sie sehr, und hören auch seine Gebete.
Doch wenn Einer verschmäht, und trotziges Sinnes sich weigert;
Jetzo flehn die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahend,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden gebüßet.

Aber gewähr', Achilleus, auch Du den Töchtern Kronions
Ehrfurcht, welche das Herz auch anderer Edelen beuget.
Denn wenn jetzt nicht Gaben er bot', und künftig verhieße,
Atreus Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
Nimmer ermahnt' ich fürwahr, daß hinweg du werfend den Unmuth
Retteteſt Argos Volk, wie ſehr ſie bedürften der Rettung.
Doch nun giebt er ja Vieles ſogleich, und Andres verheißt er;
Anzuflehn auch ſandt' er daher die edelſten Männer,
Die er in Argos Volk auswählete, weil ſie die Liebſten
Aller Achaier dir ſind. Du verſchmäh' nicht dieſen die Rede,
Oder den Gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein Zürnen.
Alſo hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
Göttliches Stamms, wenn Einer zu heftigem Zorn ſich ereifert;
Doch verſöhnten ſie Gaben und mild zuredende Worte.
Einer That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
Wie ſie geſchah; ich will ſie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
Mit den Kureten beſtand der Aetolier muthige Heerſchaar
Streit um Kalydons Stadt, und ſie würgten ſich unter einander:
Denn die Aetolier kämpften für Kalydons liebliche Veſte,
Weil der Kureten Volk ſie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis ſandte das Weh, die goldenthronende Göttin,
Zürnend, daß Ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
Oeneus bracht'; es genoſſen die Himmliſchen all' Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der Tochter Zeus des Erhabnen,
Achtlos, oder vergeſſend; doch groß war ſeine Verſchuldung.
Jene darauf voll Zorns, die Unſterbliche, froh des Geſchoſſes,
Reizt' ihm ein gräßlich genährt Waldſchwein mit gewaltigen Hauern,
Das viel Böſes begann, des Oeneus Aecker durchſtürmend.
Viel hochragende Bäume hinab warf's über einander
Sammt den Wurzeln zur Erd', und ſammt den Blüthen des Obſtes.
Endlich erſchlug den Verderber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus vielen Städten die muthigſten Jäger und Hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk es gebändigt,
Solch ein Gewild, das Viel' auf die traurigen Scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein großes Getöſ' und Getümmel
Ueber des Ebers Haupt und borſtenſtarrende Hülle,
Zwiſchen dem Volk der Kureten und hochgeſinnten Aetoler.
Während nun Meleagros, der Streitbare, mit in die Feldſchlacht
Zog, traf ſtets die Kureten das Unheil; und ſie vermochten
Nicht mehr außer der Mauer zu ſtehn, ſo viel ſie auch waren.
Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Andern
Oft anſchwellt im Buſen das Herz, den Verſtändigſten ſelber;
Siehe nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa,
Ruht' er daheim bei der Gattin, der roſigen Kleopatra,

Die von der raschen Marpessa erwuchs, der Tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten Erdebewohner
Jener Zeit; denn selbst auf den herrschenden Föbos Apollon
Hatt' er den Bogen gespannt, um das leichthinwandelnde Mägdlein.
Diese ward im Palaste darauf von Vater und Mutter
Mit Zunamen genannt Alkyone, weil ihr die Mutter
Einst, das Jammergeschick der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das Herz voll nagendes Zornes,
Hart gekränkt durch der Mutter Verwünschungen, welche den Göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen Bruders Ermordung:
Viel mit den Händen auch schlug sie die nahrungsprossende Erde,
Rufend zu Aides Macht und der schrecklichen Perseponeia,
Hingesenkt auf die Knie', und netzte sich weinend den Busen,
Tod zu senden dem Sohn; und die Nachtunholdin Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, mit unaussöhnbarem Herzen.
Bald nun scholl um die Thore der feindliche Sturm, und die Thürme
Rasselten laut von Geschoß. Da kamen Aetoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der Ewigen heiligste Priester,
Daß er zum Kampf auszög', ein großes Geschenk ihm verheißend.
Wo die fetteste Flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches Gut sich zu wählen,
Fünfzig Morgen umher: zur Hälft' ein Rebengefilde,
Und zur Hälft' unbepflanztes, für Saat durchschnittenes Blachfeld.
Viel auch fleht' ihm der Greis, der Rossebändiger Oeneus,
Stieg hinan zu der Schwelle der hochgebühneten Kammer,
Pocht' an der fugenden Pfort', und sank zu den Knieen des Sohnes.
Auch die Schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige Mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die Freunde,
Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor Allen.
Dennoch konnten sie nicht sein Herz im Busen bewegen;
Bis schon häufig die Kammer Geschoß traf, schon auf die Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte von Feuer.
Jetzo bat den Helden die schön gegürtete Gattin,
Flehend mit Jammerton, und nannt' ihm alle das Elend,
Das unglückliche Menschen umringt in eroberter Veste:
Wie man die Männer erschlägt, und die Stadt mit Flammen verwüstet,
Auch die Kinder entführt, und die tiefgegürteten Weiber.
Jetzt ward rege sein Herz, da so schreckliche Thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das strahlende Waffengeschmeid' um.
So dem Aetoliervolk entfernt' er den Tag des Verderbens,
Folgend dem eigenen Muth; doch nicht mehr gab man Geschenk' ihm,
Viel' und köstliches Werthes, umsonst nun wandt' er das Uebel.
Nicht so denke mir Du, mein Trautester; laß dir den Dämon

Nicht dorthin verleiten das Herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende Schiffe vertheidigtest! Nein, für Geschenke
Komm; dann wirst du geehrt wie ein Gott seyn allen Achaiern.
Doch wenn sonder Geschenk in die mordende Schlacht du hineingehst;
Nicht mehr gleich wird Ehre dir seyn, wie mächtig du obsiegst.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Fönix, Vater und Greis, du Göttlicher, wenig bedarf ich
Jener Ehr'; ich meine, daß Zeus Rathschluß mich geehret!
Diese dauert bei den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Störe mir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Atreus Heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dir,
Daß du ihn liebst; du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
Schicklicher, daß du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir herrsche hinfort, und empfang' die Hälfte der Ehre.
Diese verkünden es schon; Du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem Lager. Sobald dann Eos emporsteigt,
Halten wir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
Sprach's, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden Wimpern,
Fönix wärmendes Bett zu beschleunigen; daß sie der Heimkehr
Schnell aus seinem Gezelt sich entwinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und sprach zur Versammlung:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Laß uns gehn; denn schwerlich, so scheint's, wird jetzo der Endzweck
Unseres Weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das Wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sitzen gewiß und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt Unmild' in der Brust, und ein Herz hochfahrendes Geistes!
Grausamer! nichts ja bewegt ihn die Freundschaft seiner Genossen,
Die wir stets bei den Schiffen ihn ehreten, hoch vor den Andern!
Unbarmherziger Mann! Für den Mord auch selber des Bruders
Nahm wohl Mancher die Sühnung, ja selbst des erschlagenen Sohnes;
Dann bleibt jener zurück in der Heimat, Vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der Muth des entschlossenen Herzens,
Wann er die Sühnung empfing. Doch dir da gaben ein hartes
Unversöhnliches Herz die Unsterblichen, wegen des Einen
Mägdleins; bieten wir dir doch sieben erlesene Jungfraun,
Auch viel Andres dazu! O sey sanftmüthigen Herzens;
Ehr' auch den heiligen Herd: wir sind ja Gäste des Hauses
Dir aus der Danaer Volk, und bemühn uns, die vor den Andern
Sorgsame Freunde zu seyn, und die Wertheston aller Achaier.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,

Alles hast du beinahe mir selbst aus der Seele geredet.
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich des Mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos Volke gethan hat,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die Botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor,
Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos Volk hinmordend, und Glut in den Schiffen entflammet.
Doch bei meinem Gezelt und dunklen Schiffe, vermuth' ich,
Wird wohl Hektor, wie eifrig er ist, sich enthalten des Kampfes.
So der Peleid'; und jeder, den doppelten Becher erhebend,
Sprengt', und ging zu den Schiffen hinweg; sie führet Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die Freund' und dienenden Mägde,
Fönix wärmendes Bett zu beschleunigen, ohne Verweilung.
Ihm gehorchten die Mägd', und breiteten emsig das Lager.
Wollige Vließ, und die Deck', und die zarteste Flocke des Leines.
Allda ruhte der Greis, die heilige Früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern Gemach des Gezeltes;
Und ihm ruhte zur Seit' ein rosenwangiges Mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Forbas Kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur Seit' ihm
Ifis, hold und geschmückt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die luftige Stadt des Enyens.
Jene, nachdem die Gezelte von Atreus Sohn sie erreichet,
Grüßte mit goldenen Bechern die Schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der Völkerfürst Agamemnon:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche Glut von den Schiffen?
Oder versagt er, und nähret den Zorn des erhabenen Herzens?
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Noch will jener den Zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der Muth; dein achtet er nicht, noch deiner Geschenke.
Selber heißet er dich mit Argos Söhnen erwägen,
Wie du die Schiffe zu retten vermögst und das Volk der Achaier.
Aber er selbst nun droht, sobald der Morgen sich röthet,
Nieder ins Meer zu ziehen die schöngebordeten Schiffe.
Auch den Anderen möcht' er ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,

Ajas und beid' Herolde zugleich, die verſtändigen Männer.
Fönix der Greis blieb dort, und legte ſich; denn ſo gebot er:
Daß er mit ihm einſchiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, ſo Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führt' er hinweg ihn.
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen,
Hoch das Wort anſtaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lang' itzt blieben verſtummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Hätteſt du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
Reiche Geſchenk' anbietend! Denn ſtolz iſt jener ja ſo ſchon;
Und nun haſt du noch mehr im ſtolzen Sinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denk', ihn laſſen wir; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur Feldſchlacht wieder mit ausziehn,
Wann ſein Herz im Buſen gebeut, und ein Gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
Jetzo geht zur Ruhe, nachdem ihr das Herz euch erfreuet
Nährender Koſt und Weines; denn Kraft iſt ſolches und Stärke.
Aber ſobald nun Eos mit Roſenfingern emporſtrahlt;
Ordne du ſchnell vor den Schiffen die Reiſigen ſo wie das Fußvolk,
Muntre ſie auf, und kühn mit den Vorderſten kämpfe du ſelber.
Alſo der Held; und umher die Könige riefen ihm Beifall,
Hoch das Wort anſtaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Als ſie des Tranks nun geſprengt, da kehrten ſie heim in die Zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die Gabe des Schlafes.

Zehnter Gesang.

Inhalt. Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die Fürsten. Sie sehen nach der Wache, und besprechen sich am Graben. Diomedes und Odysseus, auf Kundschaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum Spähen gesandt. Von ihm belehrt, tödten sie im troischen Lager den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rhesos Rosse. Auf Athene's Warnung kehren sie, indeß Apollon die Feinde weckt, zum Schiffslager zurück.

Alle nunmehr bei den Schiffen, die edleren Helden Achaia's,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus Sohne, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Nahte der liebliche Schlaf, da Vieles im Geist er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blitzt, der Gemahl der lockigen Here,
Jetzt viel Regen bereitend, unendlichen, jetzo auch Hagel,
Oder ein Schneegestöber, das weiß die Gefilde bedecket,
Oder daß etwa des Kriegs Scheusal weit öffne den Rachen:
So vielfältig erseufzt', im Busen beklemmt, Agamemnon,
Tief aus dem Herzen empor, und Angst durchbebte die Brust ihm.
Siehe, so oft er das Feld, das troische, weit umschaute,
Staunt' er über die Feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön, und der Menschen Getümmel.
Aber so oft zu den Schiffen er sah, und dem Volk der Achaier;
Viel alsdann von dem Haupt entrauft' er des Haars mit den Wurzeln,
Hoch aufflehend zu Zeus; und er seufzt' ehrsüchtiges Herzens.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erstlich zu Nestor zu gehn, dem neleiadischen König;
Ob er mit jenem vielleicht unsträflichen Rath aussönne,
Welcher das Bös' abwehrte von allem Volk der Achaier.
Aufrecht jetzt umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Warf dann das blutige Fell des gewaltigen Leun um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht'; und faßte die Lanze.
So auch war Menelaos in bebender Angst, und niemals
Ruht' ihm Schlaf auf den Augen, dem Sinnenden, was doch verhängt sey
Argos tapferem Volk, das für ihn durch weites Gewässer
Kam in der Troer Gefild', unverdroffenem Streite sich bietend.

Erſtlich ein Pardelvließ um den mächtigen Rücken ſich hüllt' er,
Zottig und buntgefleckt; in der Sturmhaub' ehernen Schirm dann
Barg er das Haupt, und faßte den Speer mit nervichter Rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herrſchenden Bruder, der machtvoll
Allen Achaiern gebot, wie ein Gott im Volke geehret.
Ihn nun fand er die Schulter mit ſtattlichen Rüſtungen deckend,
Hinten am dunkelen Schiff; und herzlich erwünſcht ihm erſchien er.
Jetzo begann er zuerſt, der Rufer im Streit Menelaos:
Warum wappneſt du dich, mein Aelterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein Freund zu erkundigen? Aber mit Unruh'
Sorg' ich im Geiſt, daß keiner zu ſolcher That ſich erbiete,
Hin zum feindlichen Heer als einſamer Späher zu wandeln
Durch die ambroſiſche Nacht; der müßt' ein entſchloſſener Mann ſeyn!
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürſt Agamemnon:
Rath bedürfen wir beide, du Göttlicher, o Menelaos,
Wohl erſonnenen Rath, der Sicherheit ſchaff' und Errettung
Argos Volk' und den Schiffen; dieweil Zeus Herz ſich gewandt hat.
Wahrlich zu Hektors Opfer hat mehr ſein Herz er geneiget!
Denn nie ſah ich vordem, noch höret' ich je nur erzählen,
Daß Ein Mann der Wunder ſo viel am Tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus Liebling, am Volk der Achaier,
Selber für ſich, obzwar nicht Gott ihn zeugte noch Göttin.
Aber er that, deß wahrlich mit Schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: ſo häuft' er das Weh den Achaiern!
Hurtig, den Ajas ſogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den Schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Neſtor
Wandl', und aufzuſtehn ihn ermuntere; ob er geneigt ſey,
Hin zur heiligen Schaar der Wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen ſie wohl am freudigſten; denn ſein Sohn iſt,
Sammt Meriones dort, des Idomeneus tapferem Kriegsfreund,
Führer der Hut; denn dieſen vertrauteten wir ſie am meiſten.
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Was denn iſt dein Will', und die Abſicht deines Gebotes?
Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommſt?
Oder lauf' ich dir nach, ſobald ich's jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrſcher:
Bleibe mir dort, daß nicht in der Dunkelheit wir von einander
Irre gehn; denn es ſind viel kreuzende Wege des Lagers.
Ruf' auch, wohin du kommſt, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geſchlecht mit Vaternamen benennend,
Jeglichem Ehr' erweiſend, und nicht erhebe dich vornehm.
Laß uns vielmehr arbeiten, wie Andere! Alſo ja hat uns
Zeus bei unſrer Geburt dieß laſtende Wehe verhänget!
Jener ſprach's, und entſandte den wohl ermahneten Bruder;

Selbst dann eilt' er zu Nestor, dem Völkerhirten von Pylos.
Diesen fand er nunmehr am Gezelt und dunkelen Schiffe,
Ruhend im weichen Bett', und neben ihm prangte die Rüstung:
Schild und strahlender Helm, und zwo erzblinkende Lanzen;
Neben ihm prangt' auch der Gurt, der künstliche, welcher den Alten
Gürtete, wann er gewappnet zur mordenden Schlacht einherzog,
Führend das Volk; denn er gab nicht Raum dem traurigen Alter.
Jetzo erhub er das Haupt, auf den Ellenbogen sich stützend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn also mit Zuruf:
Wer bist Du, der die Schiffe des Meers durchwandelt so einsam,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Ob du einen der Freund' umherspähst, oder ein Maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein Schweigender! Wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus Sohn Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus in unendlichen Jammer gesenkt, so lange der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger Schlaf mir die Augen
Zuschließt, sondern der Krieg und die Noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit Angst um die Danaer; nicht in der Fassung
Blieb mir der Muth, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem Busen
Mein aufklopfendes Herz, und es zittern mir unten die Glieder!
Aber sinnst du auf That, da auch Dir nicht nahet der Schlummer;
Laß zu den Haltern dort uns hinabgehn, daß wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von Kriegsarbeit und Ermüdung,
Sich zum Schlummer gelegt, und ganz der Wache vergessen.
Denn das feindliche Heer ist nah uns; Keiner ja weiß es,
Ob nicht selbst in der Nacht sie heran sich wagen zum Angriff.
Ihm antwortete drauf der geremische reisige Nestor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er nun sich ersinnet, sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der Sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen Zorn die erhabene Seele gewendet.
Gern begleit' ich dich jetzt; doch laß uns auch Andere wecken:
Tydeus Sohn, den Schwinger des Speers, und den edlen Odysseus,
Ajas den schnellen zugleich, und Ityleus tapferen Sprößling.
Wenn auch Einer geschwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas Telamons Sohn, und Idomeneus, Kreta's Beherrscher;
Deren Schiffe ja stehn am fernesten, nicht in der Nähe.
Aber ihn, den geliebten und edelen Freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und ob du mir eiferte, nimmer verberg' ich's,
Daß er schläft, und allein dir zugewendet die Arbeit.

Ziemt' es ihm doch, arbeitend die sämmtlichen Fürsten Achaia's
Anzuflehn; denn die Noth umdrängt uns gar unerträglich!
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrscher:
Greis, zu anderer Zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein Bruder, und geht nicht rasch an die Arbeit,
Weder von Trägheit besiegt, noch Unverstande des Geistes,
Sondern auf mich herschauend und mein Anheben erwartend.
Doch nun wacht' er früher vom Schlaf, und besuchte zuerst mich;
Und ihn sandt' ich umher, daß er forderte, welche du wünschest.
Gehen wir denn! sie finden gewiß wir dort bei den Hütern
Außer dem Thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit Unlust
Folgen, sobald er Einen mit Ernst antreibt und ermahnet.
Dieses gesagt, umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden Mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der Wolle Gekräusel;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann durch die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
Jetzo zuerst den Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Weckte der Greis aus dem Schlaf, der gerenische reisige Nestor,
Hebend die Stimm', und sogleich an das Herz drang jenem der Ausruf:
Und er kam aus dem Zelt, und sprach zu ihnen die Worte:
Warum so durch die Schiffe des Heers nun irret ihr einsam
In der ambrosischen Nacht? Was treibt euch jetzo für Noth an?
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne du nicht, denn große Bekümmerniß drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch Andere, welchen es ziemet,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr oder des Kampfes.
Jener sprach's; da eilt' ins Gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden Schild um die Schulter sich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus Sohn Diomedes
Draußen lag am Gezelt mit den Rüstungen; auch die Genossen
Schliefen umher, auf den Schilden das Haupt, und Jegliches Lanze
Ragt' auf der Spitze des Schaftes emporgerichtet, und fernhin
Strahlte das Erz, wie die Blitze des Donnerers. Aber der Held selbst
Schlummerte, ausgestreckt auf die Haut des geweideten Waldstiers;
Auch war unter dem Haupt ein schimmernder Teppich gebreitet.
Diesen weckte genaht der gerenische reisige Nestor.
Rührend den Fuß mit der Ferse, und ermunterte, scheltend ins Antlitz:
Wache doch, Tydeus Sohn! Was schläfst du ruhig die Nacht durch?
Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem Hügel des Feldes

Lagerten, nahe den Schiffen, und weniger Raum sie noch abhält?
Also der Greis; doch schleunig erstand aus dem Schlaf Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Allzu emsiger Greis, du ruhst auch nimmer von Arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere Männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchwandernd das Heer? Du bist unbändig, o Alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, o Freund, du hast wohlziemende Worte geredet.
Selber hab' ich ja Söhn', und treffliche, hab' auch der Völker
Sonst genug, daß mir Einer umhergehn könnte zu rufen.
Aber viel zu große Bekümmerniß drängt die Achaier!
Denn nun steht es Allen fürwahr auf der Schärfe des Messers:
Schmählicher Untergang den Achaiern, oder auch Leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen Sprößling,
Wecke vom Schlaf, du bist ja der Jüngere, dauert dich mein Alter.
Sprach's, und sogleich warf jener das Löwenfell um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze;
Hin dann eilte der Held, und erweckt' und brachte die Andern.
Als sie nunmehr zu der Hüter versammelter Schaar sich gesellet,
Fanden sie auch nicht schlafen der Nachthut edele Führer;
Sondern munter und wach mit den Rüstungen saßen sie Alle.
So wie die Hund' unruhig die Schaf' im Gehege bewachen,
Hörend des Unthiers Laut, des gewaltigen, das aus der Waldung
Ankommt durch das Gebirg', umtönt von lautem Getümmel
Treibender Männer und Hund'; entflohen ist ihnen der Schlummer:
Also entfloh auch jenen der süße Schlaf von den Wimpern,
Da sie die Nacht durchwachten, die schreckliche, stets nach dem Felde
Hingewandt, ob sie etwa den Anlauf merkten der Troer.
Diese zu schau'n war fröhlich der Greis, und redete Stärkung;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Recht, o trauteste Kinder, gewacht so; Keinen besiege
Jetzo der Schlaf: daß nicht ein Triumph wir werden den Feinden!
Also der Greis, und den Graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos Könige nach, so viele zum Rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edeler Sprößling
Jenen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur Berathung.
Jetzt, nachdem sie den Graben durchwandelten, setzten sich Alle,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien;
Dort wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem Mord', als schon die finstere Nacht sie umhüllte:
Allda setzten sich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Freund', o möchte nicht jetzo ein Mann vertrauen der Kühnheit,

Und dem entſchloſſenen Muth, zu den edelmüthigen Troern
Hinzugehn? ob er etwa der Aeußerſten Einen erhaſchte,
Oder vielleicht ein Geſpräch anhörete unter den Troern,
Was ſie jetzo im Rath abredeten: ob ſie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios; oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu gehn, nachdem ſie beſiegt die Achaier.
Dieſes erforſcht' er Alles, und kehrete wieder zu uns dann,
Unverletzt, groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel,
Rings in der Menſchen Geſchlecht, auch lohnt' ihm edele Schenkung.
Denn ſo Viel' in den Schiffen Gewalt ausüben und Herrſchaft,
Jeder umher von Allen verehrt' ein dunkeles Schaf ihm,
Sammt dem ſaugenden Lamm, kein Eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu Feſt und Freudenbewirthung.
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Neſtor, mich nun reizet der Muth des entſchloſſenen Herzens,
Einzugehn in das Heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum Begleiter ein anderer Mann ſich erböte;
Größere Zuverſicht, und mehr Unerſchrockenheit gäb' es.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der Ein' und der Andre
Schneller, was heilſam ſey; doch der Einzele, ob er bemerket,
Stets doch iſt langſamer ſein Sinn, und ſchwach die Entſchließung.
So der Tydeid'; und viel erboten ſich ihm zu Begleitern:
Willig waren die Ajas zugleich, die Genoſſen des Ares;
Willig Meriones auch, ſehr willig der Sohn des Neſtor,
Willig der Atreione, der Schwinger des Speers Menelaos;
Willig war auch Odyſſeus, der Duldende, unter die Troer
Einzugehn; denn er trug ein wagendes Herz in dem Buſen.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürſt Agamemnon:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Selbſt nunmehr zum Genoſſen erwähle dir, welchen du wünſcheſt,
Unter der Zahl den Beſten, dieweil ſo viele bereit ſind.
Doch nicht täuſche das Herz die Ehrfurcht, daß du den Beſſern
Uebergehſt, und den Schlechtern aus blöder Scheu dir geſelleſt,
Schauend auf edleren Stamm; und rag' er an Obergewalt auch.
Jener ſprach's; denn er ſorgt' um den bräunlichen Held Menelaos.
Jetzo begann von Neuem der Rufer im Streit Diomedes:
Wenn ihr nun den Genoſſen mir ſelbſt heimſtellt zu erwählen,
O wie vergäße doch Ich des göttergleichen Odyſſeus?
Dem ſo gefaßt und freudig der Muth des entſchloſſenen Herzens
Iſt in jeder Gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieſer begleitet, ſogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir beide zurück; denn er weiß zu erfinden, wie keiner.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odyſſeus:

Tydens Sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kundigen Männern von Argos redest du Solches.
Gehen wir denn! Schnell eilet die Nacht, und nah' ist der Morgen.
Weit schon rückten die Stern', und es schwand das Meiste der Nacht hin,
Um zween Theile bereits; nur ein Drittheil haben wir übrig.
Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schreckliche Rüstung.
Tydeus Sohne nun gab der streitbare Held Thrasymedes
Sein zweischneidiges Schwert; denn das eigene blieb bei den Schiffen;
Auch den Schild; und deckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Sonder Kegel und Busch, der auch Sturmhaube genannt wird,
Und vor Wunden bewahrt der blühenden Jünglinge Scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher,
Sammt dem Schwert; und deckte des Königs Haupt mit dem Helme,
Auch aus Leder geformt: inwendig mit häufigen Riemen
Wälbt' er sich, straff durchspannt; und auswärts schienen die Hauer
Vom weißzahnigen Schwein, und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht; und ein Filz war drinnen befestigt.
Einst aus Eleon hatt' Autolykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen Palast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amfidamas gab zum Gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem Haupt des Odysseus feste Beschützung.
Als sich beide nunmehr in schreckliche Rüstung gehüllet,
Eilten sie fort, und verließen die edelen Helden Achaia's.
Ihnen naht' ein Reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am Weg'; ihn sahn sie nicht mit den Augen
Durch die finstere Nacht, nur ward sein Tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den Flug, und rief zu Athene:
Höre mich, o Zeus Tochter, des Donnerers, die du beständig
Mich in allen Gefahren vertheidigest, und wo ich hingeh,
Meiner gedenkst; nun gönne zumeist mir Lieb', Athenäa!
Laß uns wohl zu den Schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener That, die Nachweh schaffe den Troern!
Ihm zunächst auch flehte der Rufer im Streit Diomedes:
Höre du jetzt auch mich, o Zeus unbezwungene Tochter!
Folge mir, wie du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,
Als er gen Thebe ging, ein Gesendeter von den Achaiern.
Jen' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche Worte den kriegrischen Kadmeionen
Dorthin; doch umkehrend vollendet' er schreckliche Thaten,
Mit dir, heilige Göttin, da Ihm willfährig du beistandst.
So nun wolleſt du mir auch beistehn, und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,

Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt;
Dieses opfer' ich dir, mit goldumzogenen Hörnern.
Also fleheten beid'; es hörte sie Pallas Athene.
Drauf, nachdem sie gefleht zu Zeus des Erhabenen Tochter,
Gingen sie schnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunkel,
Ueber Gemord und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Auch nicht dort ließ Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruhn, sondern berief die Edelsten rings zur Versammlung,
Alle des troischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger;
Vor den Versammelten nun entwarf er die weise Berathung:
Wer doch möchte die That einwilligend jetzt mir gewähren,
Um ein Geschenk, so groß, daß ihm es zum Lohne genug sey?
Einen Wagen verehr' ich, und zween hochhalsige Rosse,
Welche die edelsten sey'n bei den rüstigen Schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und selber den Ruhm sich erstrebet,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher und schwiegen.
Aber im troischen Volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Edelem Volksherold', an Gold' und Erze begütert;
Zwar ein übeler Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Auch der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.
Dieser begann vortretend im Rath der Troer zu Hektor:
Hektor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den Zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß du jenes Gespann, und den erzumschimmerten Wagen
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadligen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst auskundschaften, noch gegen Erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das Kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons Schiff, wo vielleicht sein werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr oder des Kampfes.
Jener sprach's; doch Hektor erhub den Zepter, und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein Anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheiß' ich daherzuprangen beständig!
Sprach's, und gelobt' Unwahres im Schwur, und reizete Jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geschoß um die Schulter,
Hüllete dann sich umher ein grangezottetes Wolfsfell,
Fügte den Otterhelm auf das Haupt, und faßte den Wurfspieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht

Wiederkehr von den Schiffen, das Wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlassen die Ross' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Jedoch der edle Odysseus
Merkte des Nahenden Gang, und sprach zum Sohne des Tydeus:
Siehe, da kommt, Diomedes, ein Mann aus dem Lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren Schiffen heranahn,
Oder einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld'?
Auf, wir lassen zuerst ihn vorübergehn im Gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach, und erhaschen den Flüchtling,
Eilendes Laufs. Doch wenn er mit schnelleren Füßen zuvorrennt;
Immer sodann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn gescheuchet,
Mit anstürmendem Speer, daß nicht zu der Stadt er entrinne.
Also besprachen sich Beid', und bargen sich außer dem Wege,
Unter den Todten geschmiegt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden Stieren,
Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach; und er stand, das Getöse vernehmend:
Denn er vermuthet' im Geiste, zurück berufende Freunde
Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein Speerwurf, oder noch minder,
Kannt' er die Männer als Feind'; und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Treiben in dringender Eile das Hirschkalb oder den Hasen,
Durch dickwaldigen Raum, und voran der quäkende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, in dringender Eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer Hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den Schiffen; mit Zorn nun erfüllt' Athenäa
Tydeus Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres Wurfs sich rühmt', und er selbst ein Zweiter nur käme;
Rasch mit der Lanz' anstürmend, bedroht' ihn der Held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die Lanze dir! Schwerlich vermagst du
Lange dem schrecklichen Tod' aus meiner Hand zu entfliehen!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er den Speer, und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebend das Kinn, und es klappten ihm laut in dem Munde die Zähne,
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt nahten sie keuchend, und hielten
Beid' an den Händen ihn fest; doch Er mit Thränen begann so:
Faht mich Lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater euch gern unendliche Lösung,

Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost; kein Todesgedank' umschwebe das Herz dir!
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Warum so zu den Schiffen vom Kriegsheer wandelst du einsam,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Willst du einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Oder sandte dich Hektor, daß wohl bei den Schiffen du Alles
Späheteſt? Oder bewog dein eigenes Herz dich zum Ausgang?
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die Glieder:
Ach zu Jammer und Weh verleitete Hektor das Herz mir,
Welcher des tadelloſen Achilleus stampfende Rosse
Mir zum Geschenke verhieß, und den erzumschimmerten Wagen;
Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht stillfliehendes Dunkel,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob ihr vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach großem Geschenk hat dir die Seele gelüstet,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wo verließeſt du Hektor, den Hirten des Volks, da du weggingst?
Wo sind ihm die Geräthe des Kriegs? wo stehn ihm die Rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hektor berief nun alle, des Heers rathgebende Fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am Mahl des göttlichen Ilos,
Fern dem Geräusch. Was aber von Wachen, o Held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das Kriegsheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer sich Glut anzündeten, welchen es Noth ist,
Diese warten der Hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu seyn. Hingegen die fernberufenen Helfer
Ruhn im Schlaf; und die Wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen Männern

Schlafen sie, oder getrennt? Dieß sage mir, daß ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will Ich auch solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trotzige Mysier,
Frygia's reisige Schaar, und Mäonia's Rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach Allem und Jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische Lager zu wandeln;
Drt am Ende des Heers sind neu ankommende Thraker,
Hingestreckt um Rhesos, Eioneus Sohn, den Beherrscher:
Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer denn blendender Schnee, und hurtiges Laufs wie die Winde.
Auch sein Wagen ist köstlich mit Gold und Silber geschmücket.
Rüstungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen Erdebewohnern,
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des Meers schnellwandelnden Schiffen;
Oder laßt mich gebunden allhier in grausamer Fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber gesehn aus Erfahrung,
Ob ich geziemende Wort' euch meldete, oder ob nicht so.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im Herzen,
Gabst du auch guten Bescheid, da in unsere Hände du kamest!
Denn wofern wir anjetzt dich löseten, oder entließen;
Traun du kämst auch hinfort zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Sey es umherzuspähn, sey's öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner Hand du besiegt dein Leben verlieresi;
Nimmermehr dann magst du verderblich seyn den Argeiern.
Sprach's; und bereit war jener, das Kinn mit nervichter Hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den Nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene Schwert, und durchschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß des Redenden Haupt mit dem Staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den Otterhelm von der Scheitel,
Auch sein krummes Geschoß, den ragenden Speer, und das Wolfsfell.
Alles empor zu Zeus siegprangender Tochter Athene
Hub Odysseus der Held, und rief anbetend den Ausruf:
Freue dich deß, o Göttin; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen Unsterblichen! Aber auch jetzo
Leit' uns hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!
Also betet' er laut, und legete hebend die Rüstung
Hoch auf des Felds Tamarisk', und dabei zum deutlichen Merkmal
Legt' er gesammeltes Rohr, und brach Tamariskengezweig' ab;
Daß sie des Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.

Vorwärts gingen sie nun, durch Mord und Waffen und Blut hin;
Und sie erreichten in Eile die Schaar der thrakischen Männer.
Jene schliefen entnervt von der Arbeit; aber bei ihnen
Prangten gestreckt zur Erde die Rüstungen, schön nach der Ordnung
Dreifach gereiht; und bei jedem die stampfenden Doppelgespanne.
Rhesos schlief in der Mitt', und die hurtigen Rosse bei jenem
Standen mit Riemen gehemmt am hintersten Ringe des Wagens.
Ihn nun zeigte dem Freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
Dieß ist dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die Tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu stehn mit den Rüstungen! Löse die Ross' ab;
Oder du tödte die Männer, und mir sey die Sorge der Rosse.
Sprach's; doch jenen beseelte mit Muth Zeus Tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute der Boden
So wie ein Löw', antreffend das ungehütete Kleinvieh,
Ziegen oder auch Schafe, mit grimmigem Muth sich hineinstürzt:
Also die thrakischen Männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen Mann der Tydeide mit hauendem Schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurück, am Fuß ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im Geist, wie die schöngemähneten Rosse
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anstutzend erbebten,
Ueber Todte zu schreiten, noch ungewohnt des Ermordens.
Aber nachdem an den König der Held Diomedes gelangt war,
Zum dreizehnten, beraubt' er auch ihn des erfreulichen Lebens,
Und schwer athmet' er auf: ein schrecklicher Traum zu dem Haupte
Stand ihm die Nacht, der tydidische Held, durch den Rath der Athene.
Emsig indeß hatt' Odysseus die stampfenden Rosse gelöset,
Band sie mit Riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem Haufen
Mit dem Geschoß anschlagend; denn nicht die schimmernde Geißel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen Sessel des Wagens.
Jetzo pfiff er leis' und warnte den Held Diomedes.
Jener indeß sann bleibend umher, was er Kühneres thäte:
Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüstungen lagen,
Zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch Mehreren dort der Thrakier raubte den Odem.
Als er solches im Geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edelen Held Diomedes:
Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen Schiffen; daß nicht du ein Fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unsterblichen einer!
Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.

Endlich bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens,
Als er sah, wie Athene zu Tydeus Sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getümmel,
Wo er den Thrakierfürsten Hippokoon weckte vom Schlummer,
Rhesos tapferen Sippen. Doch Er, aus dem Lager gerichtet,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung;
Laut wehklagt' er, und rief den theueren Namen des Freundes.
Aber die Troer, mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den räumigen Schiffen.
Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Späher getödtet;
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus Liebling Odysseus;
Aber zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige Rüstung
Reicht' er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken des Rosses.
Jener schlug mit dem Bogen, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die dampfenden Hufe, und begann so:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Schnell antrabender Rosse Gestampf umtönt mir die Ohren.
Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern bestürmten stampfende Rosse!
Aber ich sorg' im Herzen geängstiget, was sie betroffen,
Argos tapferste Helden im lärmenden Troergetümmel!
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die Erde sich; jene nun fröhlich
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
Doch vor Allen begann der gereniſche reisige Nestor:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die Rosse gewannt? ob in's Troergewühl ihr
Eindrangt, ob sie ein Gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenstrahlen!
Zwar bin stets ich im Troerverkehr, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;
Solcherlei Rosse jedoch hab' ich weder gesehn noch bemerket!
Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott sie verliehen;
Denn euch beide ja liebt der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Rosse denn diese,

Wenn's ihm gefällt, darbieten; denn weit Vorwaltende sind sie!
Diese, Greis, wie du fragst, sind neu ankommende Rosse,
Thrakische, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen Fürsten der Troer.
Sprach's, und den Graben hindurch trieb Er die stampfenden Ro
Jauchzendes Muths; ihm folgten erfreut auch die andern Achaier.
Als des Tydeiden Gezelt, das stattliche, nun sie erreichet;
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des Königs
Standen, geflügeltes Hufs, mit lieblichem Weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten ins Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen Schweiß, in die Meerflut
Eingetaucht, von den Beinen, dem Hals' umher, und den Schenk
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und gelabt ihr muthiges Herz war;
Stiegen sie ein zum Bad' in schöngeglättete Wannen.
Beide vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Saßen zum Frühmahl jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend
Goßen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Eilfter Gesang.

Inhalt. Am Morgen rüstet sich Agamemnon und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehen die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet sey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete sey. Patroklos, durch Nestors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid ins Zelt und verbindet ihn.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Zeus nun sandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu schrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda stand die Göttin und schrie, machtvoll und entsetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Atreus Sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt' er sich selbst mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Den einst Kinyras ihm zum Gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß sie zum troischen Lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu seyn dem Beherrscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drei bläuliche Drachen erhuben sich gegen den Hals ihm
Beiderseits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos

Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt;
Dieses opfer' ich dir, mit goldumzogenen Hörnern.
Also fleheten beid'; es hörte sie Pallas Athene.
Drauf, nachdem sie gefleht zu Zeus des Erhabenen Tochter,
Gingen sie schnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunkel,
Ueber Gemord und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Auch nicht dort ließ Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruhn, sondern berief die Edelsten rings zur Versammlung,
Alle des troischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger;
Vor den Versammelten nun entwarf er die weise Berathung:
Wer doch möchte die That einwilligend jetzt mir gewähren,
Um ein Geschenk, so groß, daß ihm es zum Lohne genug sey?
Einen Wagen verehr' ich, und zween hochhalsige Rosse,
Welche die edelsten sey'n bei den rüstigen Schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und selber den Ruhm sich erstrebet,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher und schwiegen.
Aber im troischen Volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Edelem Volksherold', an Gold' und Erze begütert;
Zwar ein übeler Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Auch der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.
Dieser begann vortretend im Rath der Troer zu Hektor:
Hektor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den Zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß du jenes Gespann, und den erzumschimmerten Wagen
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadligen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst ausspähn, noch gegen Erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das Kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons Schiff, wo vielleicht sein werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr oder des Kampfes.
Jener sprach's; doch Hektor erhub den Zepter, und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein Anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheiß' ich daherzuprangen beständig!
Sprach's, und gelobt' Unwahres im Schwur, und reizete Jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geschoß um die Schulter,
Hüllete dann sich umher ein grangezottetes Wolfsfell,
Fügte den Otterhelm auf das Haupt, und faßte den Wurfspieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm wand nicht

Wiederkehr von den Schiffen, das Wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlassen die Ross' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Jedoch der edle Odysseus
Merkte des Nahenden Gang, und sprach zum Sohne des Tydeus:
Siehe, da kommt, Diomedes, ein Mann aus dem Lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren Schiffen heranzahn,
Oder einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld'?
Auf, wir lassen zuerst ihn vorübergehn im Gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach, und erhaschen den Flüchtling,
Eilendes Laufs. Doch wenn er mit schnelleren Füßen zuvorrennt;
Immer sodann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn gescheuchet,
Mit anstürmendem Speer, daß nicht zu der Stadt er entrinne.
Also besprachen sich Beid', und bargen sich außer dem Wege,
Unter den Todten geschmiegt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden Stieren,
Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach; und er stand, das Getöse vernehmend:
Denn er vermuthet' im Geiste, zurück berufende Freunde
Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein Speerwurf, oder noch minder,
Kannt' er die Männer als Feind'; und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Treiben in dringender Eile das Hirschkalb oder den Hasen,
Durch dickwaldigen Raum, und voran der quäkende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, in dringender Eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer Hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den Schiffen; mit Zorn nun erfüllt' Athenäa
Tydeus Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres Wurfs sich rühmt', und er selbst ein Zweiter nur käme;
Rasch mit der Lanz' anstürmend, bedroht' ihn der Held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die Lanze dir! Schwerlich vermagst du
Lange dem schrecklichen Tod' aus meiner Hand zu entfliehen!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er den Speer, und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebend das Kinn, und es klappten ihm laut in dem Munde die Zähne,
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt nahten sie keuchend, und hielten
Beid' an den Händen ihn fest; doch Er mit Thränen begann so:
Faht mich Lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht mein Vater euch gern unendliche Lösung,

Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost; kein Todesgedank' umschwebe das Herz dir!
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Warum so zu den Schiffen vom Kriegsheer wandelst du einsam,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Willst du einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld?
Oder sandte dich Hektor, daß wohl bei den Schiffen du Alles
Spähetest? Oder bewog dein eigenes Herz dich zum Ausgang?
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die Glieder:
Ach zu Jammer und Weh verleitete Hektor das Herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende Rosse
Mir zum Geschenke verhieß, und den erzumschimmerten Wagen;
Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht stillstehendes Dunkel,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob ihr vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach großem Geschenk hat dir die Seele gelüstet,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die Rosse
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wo verließest du Hektor, den Hirten des Volks, da du weggingst?
Wo sind ihm die Geräthe des Kriegs? wo stehn ihm die Rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im Rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hektor berief nun alle, des Heers rathgebende Fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am Mahl des göttlichen Ilos,
Fern dem Geräusch. Was aber von Wachen, o Held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das Kriegsheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer sich Glut anzündeten, welchen es Noth ist,
Diese warten der Hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu seyn. Hingegen die fernberufenen Helfer
Ruhn im Schlaf; und die Wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen Männern

Schlafen sie, oder getrennt? Dieß sage mir, daß ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
Gern will Ich auch solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trotzige Mysier,
Frygia's reisige Schaar, und Mäonia's Rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach Allem und Jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische Lager zu wandeln;
Dort am Ende des Heers sind neu ankommende Thraker,
hingestreckt um Rhesos, Eioneus Sohn, den Beherrscher:
Dessen Rosse die schönsten und größesten, die ich gesehen,
Weißer denn blendender Schnee, und hurtiges Laufs wie die Winde.
Auch sein Wagen ist köstlich mit Gold und Silber geschmücket.
Rüstungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anblick,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen Erdebewohnern,
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen Göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des Meers schnellwandelnden Schiffen;
Oder laßt mich gebunden allhier in grausamer Fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber gesehn aus Erfahrung,
Ob ich geziemende Wort' euch meldete, oder ob nicht so.
Finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im Herzen,
Gabst du auch guten Bescheid, da in unsere Hände du kamest!
Denn wofern wir anjetzt dich löseten, oder entließen;
Traun du kämst auch hinfort zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Sey es umherzuspähn, sey's öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner Hand du besiegt dein Leben verliereſt;
Nimmermehr dann magst du verderblich seyn den Argeiern.
Sprach's; und bereit war jener, das Kinn mit nervichter Hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den Nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene Schwert, und durchschnitt ihm beide die Sehnen,
Daß des Redenden Haupt mit dem Staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den Otterhelm von der Scheitel,
Auch sein krummes Geschoß, den ragenden Speer, und das Wolfsfell.
Alles empor zu Zeus siegprangender Tochter Athene
Hub Odysseus der Held, und rief anbetend den Ausruf:
Freue dich deß, o Göttin; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen Unsterblichen! Aber auch jetzo
Leit' uns hin zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!
Also betet' er laut, und legete hebend die Rüstung
Hoch auf des Felds Tamarisk', und dabei zum deutlichen Merkmal
Legt' er gesammeltes Rohr, und brach Tamariskengezweig' ab;
Daß sie des Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.

Vorwärts gingen sie nun, durch Mord und Waffen und Blut hin;
Und sie erreichten in Eile die Schaar der thrakischen Männer.
Jene schliefen entnervt von der Arbeit; aber bei ihnen
Prangten gestreckt zur Erde die Rüstungen, schön nach der Ordnung,
Dreifach gereiht; und bei jedem die stampfenden Doppelgespanne.
Rhesos schlief in der Mitt', und die hurtigen Rosse bei jenem
Standen mit Riemen gehemmt am hintersten Ringe des Wagens.
Ihn nun zeigte dem Freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
Dieß ist dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die Tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu stehn mit den Rüstungen! Löse die Ross' ab;
Oder du tödte die Männer, und mir sey die Sorge der Rosse.
Sprach's; doch jenen beseelte mit Muth Zeus Tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute der Boden.
So wie ein Löw', antreffend das ungehütete Kleinvieh,
Ziegen oder auch Schafe, mit grimmigem Muth sich hineinstürzt:
Also die thrakischen Männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen Mann der Tydeide mit hauendem Schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurück, am Fuß ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im Geist, wie die schöngemähneten Rosse
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anstutzend erbebten,
Ueber Todte zu schreiten, noch ungewohnt des Ermordens.
Aber nachdem an den König der Held Diomedes gelangt war,
Zum dreizehnten, beraubt' er auch ihn des erfreulichen Lebens,
Und schwer athmet' er auf: ein schrecklicher Traum zu dem Haupte
Stand ihm die Nacht, der Kneidische Held, durch den Rath der Athene.
Emsig indeß hatt' Odysseus die stampfenden Rosse gelöset,
Band sie mit Riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem Haufen.
Mit dem Geschoß anschlagend; denn nicht die schimmernde Geißel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen Sessel des Wagens.
Jetzo pfiff er leis' und warnte den Held Diomedes.
Jener indeß sann bleibend umher, was er Kühneres thäte:
Ob er den Wagen zugleich, wo die glänzenden Rüstungen lagen,
Zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch Mehreren dort der Thrakier raubte den Odem.
Als er solches im Geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edelen Held Diomedes:
Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen Schiffen; daß nicht du ein Fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unsterblichen einer!
Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.

Endlich bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens,
Als er sah, wie Athene zu Tydeus Sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getümmel,
Wo er den Thrakierfürsten Hippokoon weckte vom Schlummer,
Rhesos tapferen Sippen. Doch Er, aus dem Lager gerichtet,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung;
Laut wehklagt' er, und rief den theuren Namen des Freundes.
Aber die Troer, mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den räumigen Schiffen.
Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Späher getödtet;
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus Liebling Odysseus;
Aber zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige Rüstung
Reicht' er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken des Rosses.
Jener schlug mit dem Bogen, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden Huf', und begann so:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Schnell antrabender Rosse Gestampf umtönt mir die Ohren.
Wenn doch Odysseus jetzt und der starke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende Rosse!
Aber ich sorg' im Herzen geängstiget, was sie betroffen,
Argos tapferste Helden im lärmenden Troergetümmel!
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die Erde sich; jene nun fröhlich
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
Doch vor Allen begann der gereniſche reisige Nestor:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die Rosse gewannt? ob in's Troergewühl ihr
Eindrangt, ob sie ein Gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenstrahlen!
Zwar bin stets ich im Troerverkehr, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;
Solcherlei Rosse jedoch hab' ich weder gesehn noch bemerket!
Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott sie verliehen;
Denn euch beide ja liebt der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch schönere Rosse denn diese,

Wenn's ihm gefällt, darbieten; denn weit Vorwaltende sind sie!
Diese, Greis, wie du fragst, sind neu ankommende Rosse,
Thrakische, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen Fürsten der Troer.
Sprach's, und den Graben hindurch trieb Er die stampfenden Rosse,
Jauchzendes Muths; ihm folgten erfreut auch die andern Achaier.
Als des Tydeiden Gezelt, das stattliche, nun sie erreichet;
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des Königs
Standen, geflügeltes Hufs, mit lieblichem Weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten ins Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen Schweiß, in die Meerflut
Eingetaucht, von den Beinen, dem Hals' umher, und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und gelabt ihr muthiges Herz war;
Stiegen sie ein zum Bad' in schöngeglättete Wannen.
Beide vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Saßen zum Frühmahl jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend,
Goßen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Eilfter Gesang.

Inhalt. Am Morgen rüstet sich Agamemnon und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehen die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet sey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete sey. Patroklos, durch Nestors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid ins Zelt und verbindet ihn.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Zeus nun sandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu schrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles Meerschiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgestellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda stand die Göttin und schrie, machtvoll und entsetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Allen sofort schien süßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.
Atreus Sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt' er sich selbst mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Den einst Kinyras ihm zum Gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß sie zum troischen Lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu seyn dem Beherrscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drei bläuliche Drachen erhuben sich gegen den Hals ihm
Beiderseits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos

Sohn in die Wolke gestellt, den redenden Menschen zur Wahrschau.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter sich; goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft; und ringsum hüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk aus strahlendem Golde befestigt.
Drauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hub er, den schönen,
Reich an Kunst: ihm liefen umher zehn eherne Kreise;
Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufschwellende Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkelnt Bläne des Stahles.
Auch die Schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick, und umher war Grauu und Entsetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk'; und gräßlich auf diesem
Wand ein bläulicher Drache den Leib; drei Häupter des Scheusals
Waren umhergekrümmt, aus Einem Halse sich windend.
Drauf umschloß er das Haupt mit des Helms viergipfichter Kuppel,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich wirkte der Helmbusch.
Auch zwo mächtige Lanzen, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Faßte der Held, daß ferne das Erz in die Höhe des Himmels
Strahlt'. Es donnerten nun lauther Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den König der golddurchblinkten Mykene.
Jetzo gebot ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Roß' in geordneter Reihe zu halten.
Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Drangen voran; endloses Geschrei durchhallte die Dämm'rung.
Vor den Reisigen zogen sie rasch, an dem Graben geordnet;
Nahe folgeten dann die Reisigen. Aber Getümmel
Tobt' in dem Heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether
Thau mit Blute gesprengt ausschüttete; denn er beschloß nun,
Viele tapfere Häupter hinabzusenden zum Ais.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem Hügel des Feldes;
Hektor der Große gebot und der edle Polydamas jenen,
Auch Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der Held, und der muthige Jüngling
Akamas, Ewigen gleich, drei tapfere Söhn' Antenors.
Hektor trug bei den Ersten den Schild von gerundeter Wölbung.
So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben hervorblickt,
Strahlenhell, dann wieder sich taucht in schattende Wolken;
Also erschien auch Hektor, anjetzt bei den Vordersten wandelnd,
Jetzo im äußersten Zug', und ordnete; ganz in dem Erze
Leuchtet' er, ähnlich dem Strahl des ägiserschütternden Vaters.
Jene nunmehr, wie Schnitter entgegenstrebend einander
Grade das Schwad hinmähn, auf der Flur des begüterten Mannes,
Weizen oder auch Gerst', und Handvoll finket an Handvoll:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd:

Haupt an Haupt drang Alles zur Feldschlacht; und wie die Wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:
Denn der Unsterblichen war sie allein noch unter den Streitern;
Und kein anderer Gott mischt' ihnen sich; sondern geruhig
Saßen sie All' in den eignen Behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner Palast, auf den steigenden Höhn des Olympos.
All' auch tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem trojschen Volke beschloß zu verleihen den Siegesruhm.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den andern, und setzte sich, freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah, und die Schiffe Achaia's,
Und hellstrahlendes Erz, und Würgende dort und Erwürgte.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporstieg;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Doch wenn ein Mann, holzhauend im Forst, sein Mahl sich bereitet,
An des Gebirgs Abhängen, nachdem er die Arme gesättigt,
Ragende Bäume zu haun, und Unlust drang in die Seele,
Und nach erquickender Kost sein Herz vor Verlangen ihm schmachtet:
Jetzo mit Kraft durchbrachen die Danaer kühn die Geschwader,
Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entraffte den Völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den Genossen, den Wagenlenker Oïleus.
Dieser schwang sich herab vom Wagengeschirr, und bestand ihn;
Doch, wie er grad' anstrebt', in die Stirn mit spitziger Lanze
Stach er; und nicht sie hemmte der Sturmhaub' eherne Wölbung,
Sondern Erz und Schädel durchbohrte sie, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Sie nun ließ er daselbst, der Völkerfürst Agamemnon,
Nackt die schimmernden Brüste, nach abgehilleten Panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des Mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Fahrend in Einem Geschirr. Der Bastard lenkte die Zügel;
Antifos stand zum Kampfe, der herrliche: die der Peleid' einst
Auf Anhöhen des Ida mit weidenen Gerten gefesselt,
Als er hütend der Schafe sie fand, und befreiet um Lösung.
Aber er selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Dem nun über der Warze durchschoß er die Brust mit der Lanze;
Antifos haut' er am Ohr mit dem Schwert, und stürzt ihn vom Wagen.
Eilig entzog er darauf der Getödteten prangende Rüstung,
Kennend beid'; er sah sie vordem bei den ölstigen Schiffen,
Als sie vom Ida geführet der muthige Renner Achilleus.
So wie ein Leu der Hindin noch unbehülfliche Kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Wann er im Lager sie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;

Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selbst erbeben von schrecklicher Angst die Gebeine;
Eilendes Laufs fortstürmt sie durch dichtes Gestäud' und durch Waldung,
Rastlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthiers.
Also konnt' itzt Keiner des troischen Volks vom Verderben
Jene befrein; auch selber vor Argos Söhnen entflohn sie.
Doch den Peisandros anitzt, und Hippolochos, froh des Gefechtes,
Beid' Antimachos Söhne, des Waltenden: welcher am meisten
Drang, vom Gold Alexandros, den glänzenden Gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Deß zween Söhne nun traf der Völkerfürst Agamemnon,
Beid' auf Einem Geschirr die hurtigen Rosse bezähmend;
Denn es entflohn den Händen die kunstreich prangenden Zügel,
Und sie tummelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein Löwe,
Atreus Sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom Wagen:
Fah' uns, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Lösung.
Viel Kleinode ja ruhn in Antimachos Hause verwahret,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Hievon reicht der Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia's.
Also fleheten sie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Hat Antimachos denn, der waltende Held, euch gezeuget,
Welcher im Rath einst hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlug', und sie nicht heimsendete zu den Achaiern;
Auf, so büßt mir jetzo des Vaters schändlichen Frevel.
Sprachs, und stürzte Peisandros vom Wagengeschirr auf die Erde.
Werfend den Speer in die Brust, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Aber Hippolochos sprang von dem Sitz; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem Schwert abhauend die Händ', und das Haupt von der Schulter;
Ließ wie den Mörser sodann umrollen den Rumpf im Getümmel.
Jene verließ er, und dort, wo am dichtesten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das gezwungen zurückfloh,
Und Roßlenker die Lenker der Ross' (und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild', erregt von dem donnernden Huf der Gespanne),
Tödtendes Erz nachschwingend. Doch Atreus Sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit Mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn verheerendes Feuer in niegehauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig' hinsinken, gerafft von des Feuerorkans Wuth:
Also vor Atreus Sohn Agamemnon sanken die Häupter
Fliehender Troer in Staub, und viel hochhalsige Rosse

Rasselten, leer die Geschirre, dahin durch die Pfade des Treffens,
Ihrer untadligen Lenker beraubt, die zerstreut im Gefilde
Lagen, den Geiern anitzt weit lieblicher, als den Vermählten.
Hektorn zog aus Geschossen hinweg Zeus, und aus dem Staube,
Und aus der Männerermordung, aus Blutstrom, und aus Getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd.
Jene flohn zu dem Male des alten bardanischen Ilos,
Mitten hindurch das Gefild', an der Feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
Atreus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.
Als zu dem skäischen Thore sie jetzt und der Buche gelanget,
Dort nun standen sie still, und erwarteten Einer den Andern.
Stets noch durch das Gefild' entflohen sie, scheu wie die Rinder,
Welche der Löwe gescheucht, in dämmernder Stunde des Melkens,
Allzumal; doch der Einen erscheint itzt grauses Verderben;
Ihr den Nacken zerknirscht er, mit mächtigen Zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
Also verfolgt Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den Aeußersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten Viel' und rückwärts Viele vom Wagen,
Unter der Hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der Lanze.
Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete; siehe, der Vater des Menschengeschlechts und der Götter
Setzte sich nun auf dem Gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom Himmel gesenkt, den flammenden Strahl in den Händen.
Schnell dann sandt' er als Botin die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, das Wort zu verkünden dem Hektor.
Jetzo so lang' er sieht, wie der Völkerfürst Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;
Selbst nun weich' er zurück, doch dem andern Volke gebiet' er,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilschuß,
Daß er den Wagen besteigt; Ihm dann Siegsstärke gewähr' ich,
Niederzuhaun, bis er naht den schöngeborbeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.
Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen Höhn zur heiligen Ilios fuhr sie;
Fand des waltenden Priamos Sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem Wagen;
Nah' itzt trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Zeus entsendete mich, dir dieses Wort zu verkünden.
Jetzo, so lange du siehst, wie der Völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem Vordergewühl, und austilgt Reihen der Männer;

Selbſt nun weiche zurück, doch dem anderen Volke gebeut du,
Gegen den Feind zu kämpfen im Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Aber wann jenen ein Speer wo verwundete, oder ein Pfeilſchuß,
Daß er den Wagen beſteigt; dir dann Siegesſtärke gewährt er,
Niederzuhaun, bis du nahſt den ſchöngeborbeten Schiffen,
Und abſinket die Soun', und heiliges Dunkel heraufzieht.
Alſo ſprach und enteilte die leichthinſchwebende Iris.
Hektor vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang auf die Erde.
Schwenkend die ſpitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geſchwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldſchlacht.
Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' auch drüben verſtärkten die Macht der Geſchwader;
Neu begann das Gefecht; an drangen ſie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der Vorderſte kämpfen vor Allen.
Sagt mir anitzt, ihr Muſen, olympiſche Höhen bewohnend:
Welcher zuerſt doch kam Agamemnons Händen entgegen,
Unter den Troern ſelbſt, und den rühmlichen Bundesgenoſſen?
Erſt Antenors Sohn Iſidamas, groß und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der ſcholligen Mutter der Schafe.
Kiſſeus hatt' als Kind ihn genährt in der eigenen Wohnung,
Er ſein Ahn, der gezeugt die roſige Mutter Theano.
Aber nachdem er das Ziel der rühmlichen Jugend erreichet,
Jetzo behielt ihn der Ahn, und gab ihm die blühende Tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem großen Ruf der Achaier
Aus dem Gemach, mit zwölf ſchönprangenden Schiffen des Meeres;
Und er ließ in Perkope zurück die ſchwebenden Schiffe;
Selber ſodann fußwandelnd erreicht' er Ilios Mauern.
Dieſer begegnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo verfehlt' Agamemnon, und ſeitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Iſidamas ſtieß auf den Leibgurt unter dem Panzer,
Stark, und drängete nach, der nervichten Rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den prangenden Gurt; denn zuvor ihm
Ward von dem Silber gehemmt, und verbog wie Blei ſich die Spitze.
Schleunig ergriff die Lanze der herrſchende Held Agamemnon,
Zog ſie heran, mit Gewalt, wie ein Berglöw', und aus der Hand ihm
Riß er ſie; ſchwang in den Nacken das Schwert, und löſte die Glieder.
Alſo ſank er daſelbſt, und ſchlief den ehernen Schlummer,
Mitleidswerth, von der Gattin getrennt, für die Seinigen kämpfend,
Eh' ſein jugendlich Weib ihm belohnt die großen Geſchenke:
Hundert Rinder ſchenkt' er zuerſt, und gelobte dazu noch
Tauſend Ziegen und Schaf' aus ſeinen unendlichen Heerden.
Ihn entwaffnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende Rüſtung.

Aber sobald ihn Koon ersah, der gepriesenste Kämpfer,
Er der ältere Sohn des Antenor; hüllt' ihm die Augen
Ueberschwenglicher Gram um den hingesunkenen Bruder.
Seitwärts nun mit dem Speer, unbemerkt vom Held Agamemnon,
Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,
Daß ihn gerade durchdrang die schimmernde Spitze des Erzes.
Schauer ergriff urplötzlich den herrschenden Held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom Kampf und Schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenähreter Lanze.
Er, den Isidamas dort, den leiblichen Bruder vom Vater,
Zog er begierig am Fuß, und rief den Tapfersten allen.
Doch wie er zog im Gewühl, schnell unter dem nablichten Schild' ihm
Zuckte den ehernen Schaft der Atreid', und löste die Glieder;
Ueber Isidamas dann enthieb er das Haupt ihm genahet.
So vom Atreiden besiegt, dem Könige, fanden Antenors
Beide Söhn' ihr Verhängniß, und sanken in Aides Wohnung.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes,
Weil ihm das Blut noch warm aus offener Wunde hervordrang.
Aber sobald ihm stockte das Blut in erharschender Wunde,
Scharf durchzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
Wie der Gebärerin Seele der Pfeil des Schmerzes durchbohret,
Herb' und scharf, den gesandt hartringende Eileithyen,
Sie der Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
So scharfzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Ihr nun hemmet zurück von den meerdurchwandelnden Schiffen
Diesen entsetzlichen Streit, da Mir Zeus waltende Vorsicht
Jetzo verwehrt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!
Sprach's; da geißelte rasch die glänzenden Rosse der Lenker,
Hin zu den räumigen Schiffen; und nicht unwillig entflohn sie.
Beide mit schäumender Brust, und besprengt von unten mit Staube,
Trugen sie fern aus der Schlacht den hartgequälten König.
Aber wie Hektor ersah, daß Atreus Sohn sich entfernte,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Fern ist der tapferste Mann, und Mir giebt herrlichen Siegesruhm
Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden Rosse
Gegen der Danaer Helden, daß höheren Ruhm ihr gewinnet!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.

Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde
Reizt auf den grimmigen Eber des Waldthals, oder den Löwen:
So auf die Danaer reizte die edelmüthigen Troer
Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbst hochtrotzendes Sinns durchwandelt' er vorn das Getümmel,
Stürzete dann in die Schlacht, wie ein hochherbrausender Sturmwind,
Der in gewaltigem Sturz blauschimmernde Wogen emporwühlt.
Welchen streckte zuerst, und welchen zuletzt in den Staub hin
Hektor, Priamos Sohn, da Ihm Zeus Ehre verliehen?
Erst Asäos den Held, Autonoos dann, und Opites,
Dolops, Klytios Sohn, und Opeltios, auch Agelaos,
Oros, Aesymnos sodann, und Hipponoos, freudig zur Feldschlacht.
Diese Gebieter entrafft' er dem Danaerheer, und darauf auch
Volk: wie wenn Zefyros oft die Gewölk' auseinander getummelt,
Vom blaßschauernden Süd, mit vollem Orkan sie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die Woge sich, aber empor spritzt
Weißer Schaum, vor dem Stoße der vielfach zuckenden Windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene Männer des Volkes.
Jetzt wär' entschieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der Achaier;
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der Dulder Odysseus:
Tydeus Sohn, wie vergessen wir doch einstürmender Abwehr?
Auf, tritt näher, mein Freund; steh' neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die Schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!
Ihm antwortete drauf der starke Held Diomedes:
Gerne beharr' ich allhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet ja unsere Kraft; denn der Herrscher im Donnergewölk Zeus
Will die Troer mit Sieg verherrlichen, vor den Achaiern!
Sprach's, und warf Thymbräos vom Wagen herab auf die Erde,
Links durchschmetternd die Brust mit dem Wurfspieß; aber Odysseus
Traf den edlen Molion, des Königes Wagengenossen.
Die nun ließen sie dort ausruhn von der kriegrischen Arbeit,
Drangen dann Beid' ins Getümmel, und wütheten: wie wenn der Eber
Paar in die Hunde der Jagd hochtrotzenden Muthes hineinstürzt:
Also durchtobten den Feind die Gewendeten; und die Achaier
Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.
Jetzt war erhascht ein Geschirr; zween tapfere Männer des Volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor Allen
Fernes Geschick wahrnahm, und nie den Söhnen gestattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein Wort, denn sie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Diesen kam der Tydeide, der Schwinger des Speers Diomedes,
Raubete Geist und Leben, und trug die prangende Rüstung.
Doch dem Hippodamas jetzt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.

Nun ließ schweben die Schlacht im Gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
Siehe den Päoniden Agastrofos traf Diomedes,
Stoßend mit eherner Lanz' am Hüftbein; denn das Gespann war
Nicht ihm nah' zu entfliehn, so groß war des Geistes Bethörung!
Abwärts hielt der Genoß den Wagen ihm; aber er selber
Tobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis sein Leben dahin war.
Doch wie sie Hektor erkannt' durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; und es folgten zugleich Heerschaaren der Troer.
Als er ihn sah, da stutzte der Rufer im Streit Diomedes,
Und er redete schnell zu Odysseus, der ihm genaht war:
Schau, dort wälzt das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier stehn wir in festausharrender Abwehr!
Sprach's, und im Schwung entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf und verfehlete nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
Oben die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,
Eh' es die schöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
Dreifach, länglich gespitzt, ihm geschenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermeßlich zurück, in die Schaaren sich mischend;
Und er entsank hinknieend, und stemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finstere Nacht ihm.
Aber indeß der Tydeide dem Schwung nacheilte des Speeres,
Fern durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm schoß in den Boden;
Kehrete Hektors Geist, und schnell in den Sessel sich schwingend,
Jagt' er hinweg ins Gedräng', und vermied das schwarze Verhängniß.
Doch mit dem Speer anstürmend, begann der Held Diomedes:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in das Speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!
Sprach's, und Päons Sehne, dem tapferen, raubt' er die Rüstung.
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Richtet' auf Tydeus Sohn das Geschoß, den Hirten der Völker,
Hinter die Säule geschmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden Greises.
Jener entriß dem starken Agastrofos eilend des Panzers
Kunstgeflecht von der Brust, und den Schild von den mächtigen Schultern,
Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles Geschoß von der Nerve versendend,
Ihn in den Plattfuß rechts, und das Erz, durch die Sohle gedrungen,
Bohrt' in den Boden hinab. Doch er mit behaglicher Lache
Sprang aus dem Hinterhalt, und rief lautjauchzend den Ausruf:

Ha das traf! nicht eitel entflog das Geschoß! O wie gerne
Hätt' ich die Weiche des Bauchs dir durchbohrt, und das Leben entrissen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von Drangsal,
Welche du wild fortscheuchst, wie ein Leu die meckernden Ziegen!
Drauf begann unerschrocken der starke Held Diomedes:
Lästerer, Bogenschütz, Pfeilprangender, Mädchenbeäugler!
Wenn du mit offner Gewalt in Rüstungen wider mich kämest,
Nichts wohl frommete dir das Geschoß und die häufigen Pfeile.
Jetzt da den Fuß mir unten du ritzetest, prahlst du vergebens.
Nichts gilt mir's! als träf' ein Mädchen mich, oder ein Knäblein!
Kraftlos spielt das Geschoß des nichts geachteten Weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes Geschoß, und sofort zu den Todten gesellt es!
Ihn dann traurt die Vermählte daheim mit zerrissenen Wangen,
Ihn auch die Kinder verwaist; mit Blut die Erde befleckend
Modert er; und der Gevögel umschwärmt ihn mehr, denn der Weiber!
Also der Held; doch Odysseus der Lanzenschwinger, sich nahend,
Trat vor ihn; nun saß er geschirmt, und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem Fuß; und Schmerz durchdrang ihm die Glieder gewaltsam.
Und er sprang in den Sessel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Einsam blieb nun Odysseus der Lanzenschwinger, und Niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn Furcht verscheuchte sie sämmtlich.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe, was soll mir geschehn! O Schande doch, wenn ich entfliehe,
Fort durch Menge geschreckt! Doch entsetzlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier; denn die Andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Wohl ja weiß ich, daß Feige zurück sich ziehen vom Kampfe!
Doch wer edel erscheint in der Feldschlacht, dem ist durchaus Noth,
Tapfer den Feind zu bestehn, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr Unheil selber umzingelnd.
Wie auf den Eber umher Jagdhund' und blühende Jäger
Rennen im Sturz; er wandelt aus tiefverwachsener Holzung,
Wetzend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüssel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schrecklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher
Troer. Doch jener durchstach den untadligen Deïopites
Erst, in die obere Schulter, mit spitziger Lanz' ihn ereilend;
Weiter den Thoon darauf und Ennomos streckt' er in Blut hin;
Auch dem Chersidamas rannt' er, der schnell vom Wagen herabsprang,

Unter dem buklichten Schild den ragenden Speer in den Nabel,
Tief; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Jene verließ er, und Hippasos Sohn mit der Lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen Bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Dem ein Helfer zu seyn, wie ein Gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die Worte:
O preisvoller Odysseus, an List unerschöpft, und an Arbeit,
Heut' ist dir entweder der Ruhm, daß Hippasos Söhne
Beide du, solche Männer, gestreckt, und die Waffen erbeutet;
Oder von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!
Also sprach er, und stieß auf des Schildes gerundete Wölbung.
Sieh, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Ganz dann riß sie die Haut von den Rippen ihm; aber Athene
Ließ nicht dringen das Erz in die Eingeweide des Mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, daß ihm kein Todesgeschoß kam,
Wich er ein wenig zurück, und sprach zu Sokos die Worte:
Unglückseliger, traun! dich ergreift nun grauses Verderben!
Zwar mich hast du gehemmt in des troischen Volkes Bekämpfung:
Doch Dir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
Diesen Tag dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Giebst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus.
Sprach's; und jener, zurück in die Flucht gewendet, enteilte;
Doch dem Gewendeten schoß er den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang;
Dumpf hin krachte' er im Fall; da rief frohlockend Odysseus:
Sokos, Hippasos Sohn, des feurigen Rossebezähmers,
Siehe, der endende Tod erhaschte dich, und du entrannst nicht!
Wehe dir, nicht dein Vater daheim und die liebende Mutter
Drücken die Augen dir zu, dem Sterbenden; sondern des Raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch Ich, dann ehren mein Grab die edlen Achaier!
Sprach's, und die mächtige Lanze, geschnellt vom feurigen Sokos,
Zog er hervor aus der Wund', und dem hochgenabelten Schilde;
Flugs, der entzogenen nach, schoß Blut, und schwächte das Herz ihm.
Doch wie die muthigen Troer das Blut dort sahn des Odysseus,
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Aber zurück wich jener dem Drang', und schrie zu den Freunden.
Dreimal schrie er empor, wie die Brust aushallet des Mannes;
Dreimal vernahm das Geschrei der streitbare Held Menelaos.
Schnell nun begann er und sprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Eben umscholl von Odysseus, dem duldenden, fernes Geschrei mich,
Solchem gleich, als drängten den Einsamen etwa gewaltsam

Troer, den Weg abschneidend im Ungestüme der Feldschlacht.
Auf, das Getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
Daß nur nichts ihm begegne, dem Einsamen unter den Troern,
Stark wie er sey; und schmerzlich der Danaer Volk ihn vermisse!
Sprach's, und gieng; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
Und sie erreichten Odysseus, den herrlichen; um ihn gedrängt war
Troergewühl: so wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirgwald
Um den gehörneten Hirsch, den verwundeten, welchen ein Jäger
Traf mit der Sehne Geschoß; dem zwar entrann er im Laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das Blut, und die Kniee sich regten;
Aber sobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles gebändigt,
Dann zerreißen Schakal' im Gebirg' ihn, gierig des Fleisches,
Tief im schattigen Hain; doch ein Leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entfliehn die Schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen Held voll Erfindung,
Drangen umher viel Troer, und Tapfere. Aber der Held schwang
Seine Lanz', und wehrte dem grausamen Tag des Verderbens.
Jetzt kam Ajas, und, tragend den Schild als thürmende Mauer,
Trat er zu ihm; und die Troer erzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der Hand der streitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis die Rosse der Wagengenoss' ihm genähert.
Ajas sprang in die Troer hinein, und entraffte Doryklos,
Priamos Bastardsohn; und darauf auch den Pandokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pyrasos, und den Pylartes.
Wie wenn geschwollen ein Strom sich hinab in die Ebene gießet
Voll Herbstflut vom Gebirg', indem Zeus Regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden Eichen sodann, viel Kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden Schlamm in die Salzflut:
So durchtummelte tobend das Feld der strahlende Ajas,
Bahn durch Männer sich hauend und Reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,
Längs dem Gestade des Stroms Skamandros: dort wo am meisten
Männer in Staub hinsanken, und graunvoll brüllte der Schlachtruf,
Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im Gewühl, und schreckliche Thaten
Uebt' er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edelen Männer Achaia's,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Mitten im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem Pfeil ihm rechts die Schulter verwundend.
Um ihn waren in Angst die muthbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn entraffen.
Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,

Hurtig, betritt dein Wagengeschirr; auch betret' es Machaon
Neben dir; kann zu den Schiffen gelenkt die stampfenden Rosse!
Denn ein heilender Mann ist werth wie viele zu achten,
Welcher die Pfeil' ausschneidet, und auflegt lindernden Balsam.
Sprach's; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor;
Schnell betrat er sein Wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
Er Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Aber Kebriones sah der troischen Männer Verwirrung,
Hektors Wagengenoß, und redete, also beginnend:
Hektor, wir beide sind hier mit Danaerschaaren beschäftigt,
Fern am Ende der Schlacht, der entsetzlichen; aber die andern
Troer sind dort in einander gewirrt, die Gespann' und sie selber.
Ajas durchtobt das Gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der Schild um die Schulter ihm. Wenn wir denn itzo
Dorthin Roß' und Wagen beflügelten, wo nun am meisten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im schrecklichen Kampf sich begegnend,
Rings einander ermorden und graunvoll brüllet der Schlachtruf!
Sprach's, und geißelte rasch das Gespann schönmähniger Rosse
Mit hellknallendem Schwung; doch sie, der Geißel gehorchend,
Trugen das schnelle Geschirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname: unten besudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So strebte der Held in der Männer
Dichtes Gewühl, zu zerstreun, wo er stürmete! Graufes Getümmel
Bracht' er dem Volk der Achaier, und rastete wenig vom Speere.
Er nun wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
Mordend mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes;
Ajas nur vermied er im Kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren Mann er bekämpfte.
Zeus nun sendete Furcht, der allmächtige Vater, dem Ajas.
Starrend stand und warf er den lastenden Schild auf die Schulter,
Flüchtete dann, umschauend im Männergewühl, wie ein Raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden Knieen.
Wie wenn den funkelnden Leun vom verschlossenen Rindergehege
Oftmals Hund' abscheuchen und landbewohnende Männer,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt graban; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:

So ging Ajas nunmehr mit bekümmertem Geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgt' angstvoll um der Danaer Schiffe.
Wie wenn zum Feld' ein Esel sich drängt, und die Knaben bewältigt,
Träges Gangs, auf dem viel Stecken zerscheiterten ringsum;
Jetzt eindringend zerrauft er die Saat tief; aber die Knaben
Schlagen umher mit Stecken; doch schwach ist die Stärke der Kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß sich gesättigt:
Also schwärmt' um den Held, den Telamonier Ajas,
Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Ajas jedoch, bald dacht' er der rasch einstürmenden Abwehr,
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Geschwader
Reisiger Troer zurück, bald kehrt' er von Neuem zur Flucht um.
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüstigen Schiffen;
Denn er selbst, in der Troer und Danaer Mitte sich stellend,
Wüthete; aber die Speer', aus muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im siebenhäutigen Stierschild;
Viel auch im mittelen Raum, eh' den schimmernden Leib sie gekostet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Als ihn Eurypylos jetzt, der glänzende Sohn des Euämon,
Schauete, wie der Geschoss' unmäßiger Sturm ihn umdrängte;
Stand er zu jenem genaht, und schwang den blinkenden Wurfspieß,
Und traf Faustas Sohn, den Hirten des Volks Apisaon,
Unter der Brust in die Leber, und stracks ihm löst' er die Kniee;
Schnell dann sprang er hinzu, und raubte die Wehr von den Schultern.
Aber sobald ihn ersah der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten; zog er den Bogen
Gegen Eurypylos flugs, und fandt' in den Schenkel den Pfeil ihm,
Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beschwerte den Schenkel.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal;
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und schirmt vor dem grausamen Tage
Ajas, der hart von Geschossen umdrängt wird! Nimmer, vermuth' ich,
Wird er dem Treffen entfliehn, dem entsetzlichen! Aber o stellt euch
Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!
So der verwundete Held Eurypylos; und die Genossen
Stellten sich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Nestorn aber enttrugen der Schlacht die neleischen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
Jenen sah und erkannte der muthige Renner Achilleus;

Denn er stand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerschiffs,
Schauend die Kriegsarbeit, und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu seinem Genossen Patroklos redet' er jetzo,
Laut zurufend vom Schiff, und Er, im Gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dieß war des Wehes Beginn ihm.
Also fragte zuerst Menötios tapferer Sprößling:
Warum rufest du mir, o Achilleus! wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wohl nahn, vermuth' ich, zu meinen Knie'n die Achaier,
Anzuflehn; denn die Noth umdränget sie schon unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du Göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückführt.
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die Gestalt gleich,
Ihm des Asklepios Sohn; allein nicht sah ich das Antlitz;
Denn mir stürmten die Rosse vorbei im geflügelten Fortlauf.
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den Zelten und rüstigen Schiffen Achaia's.
Als nun jene das Zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom Wagen zur nahrungsprossenden Erde;
Hierauf löste die Ross' Eurymedon, Diener des Greises,
Von dem Geschirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den Wind am luftigen Meergestade,
Gingen sodann ins Gezelt, und setzten sich nieder auf Sessel.
Weinmus mengt' itzt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskoren, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
Die nun rückte zuerst die schön geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestell vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabei, sammt heiligem Kerne des Mehles;
Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Täuben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwei waren auch unten der Boden.
Mühsam hob ein Andrer den schweren Kelch von der Tafel,
War er voll; doch Nestor der Greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramnischen Weins, und rieb mit eherner Raspel
Ziegenkäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken, da wohl sie bereitet das Weinmus.
Beide, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöschet,
Freueten sich des Gespräches, und redeten viel mit einander.

Jetzo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn schaute der Greis; da sprang er vom schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos versagt' es dem Greis, und erwiderte also:
Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Alter, ich darf nicht.
Ehrfurcht fordert und Scheu, der mich aussandte, zu forschen,
Welchen Verwundeten dort du zurückführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo kehr' ich als Bot', und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus Herz die Achaier,
Welche bereits das Geschoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhub durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet!
Wund ist von Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, und Agamemnon.
Diesen Anderen hier entführt' ich eben der Feldschlacht,
Als der Senne Geschoß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff' am Gestade,
Trotz der Achaiermacht, in feindlicher Flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der Reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier Fehde sich anspann,
Ueber den Rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewühl mein stürmender Wurfspieß,
Daß er sank, und in Angst sein ländliches Volk sich zerstreute.
Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Fünfzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Ziegen;
Auch der bräunlichen Rosse gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten all', und viele von saugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïschen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Daß mir Jünglinge schon so viel Kriegsbeute beschеert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der Morgen emporstieg,
Jeden herbei, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte Obergebieter
Theileten aus; denn Vielen gebührete Schuld von Epeiern;

Weil wir wenige dort Drangsal ausstanden in Pylos.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe Kraft Herakles
Einige Jahre zuvor, und erschlug die tapfersten Männer.
Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die Anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll Uebermuthes verübten sie mancherlei Frevel.
Draus nun wählte der Greis sich eine Heerde der Rinder,
Eine von Schafen gedrängt, drei hunderte, sammt den Hirten.
Denn es gebührt' auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis:
Vier siegprangende Rosse zusammt dem Wagengeschirre,
Zum Wettrennen gesandt; denn ein Dreifuß war zur Belohnung
Aufgestellt; da behielt der Völkerfürst Augeias
Jene zurück, und entsandte den trauernden Wagenlenker.
So zum Zorne gereizt durch Wort' und Thaten des Frevels,
Wählte sich Vieles der Greis; und das Andere gab er dem Volke,
Gleichgetheilt, daß Keiner ihm leer ausginge des Gutes.
Also vollendeten wir dort Jegliches, und um die Stadt her
Weihten wir Opfer des Danks. Doch schnell am dritten der Tage
Kamen die Feind' unzählig, sie selbst und stampfende Rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch; und wenig gewandt in stürmender Abwehr.
Eine Stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem Hügel,
Fern am Alfeiosstrom, und begrenzt die sandige Pylos:
Diese bekämpfte der Feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das Gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Nachts vom Olympos gerannt mit der Botschaft, uns zu bewaffnen:
Und ihr nicht unwillig erbot sich Pylervolk rings,
Sondern mit freudigem Muth zu der Feldschlacht. Mir nur verwehrte
Neleus, mitzugehn in den Streit, und barg mir die Rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewitzigt.
Dennoch strahlt' ich hervor in unserer Reisigen Schaaren,
Ohne Gespann, auch zu Fuß; so trieb in den Kampf mich Athene.
Dort nun wallet' ein Strom Minyeïos nieder zur Salzflut,
Dicht an Aren': hier war's, wo der heiligen Frühe wir harrten,
Pylos reisige Schaar; und daher floß Menge des Fußvolks.
Drauf mit sämmtlicher Macht in wohlgerüstetem Heerzug
Kamen wir Mittags hin zum heiligen Strom Alfeios.
Allda brachten wir Zeus dem Allmächtigen prangende Opfer,
Einen Stier dem Alfeios, und einen Stier dem Poseidon,
Eine Kuh von der Heerde für Zeus blauäugige Tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen,
Legten uns dann zur Ruh', in eigener Rüstung ein jeder,
Längs den Fluten des Stroms. Die hochgesinnten Epeier

Standen bereits um die Stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schreckliche Arbeit.
Denn als Helios leuchtend emporstieg über die Erde,
Rannten wir an zum Gefecht, und fleheten Zeus und Athen' an.
Jetzt da die Schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Rafft' ich den Ersten der Feind', und nahm die stampfenden Rosse,
Mulios, der, speerkundig, ein Eidam war des Augeias,
Seiner ältesten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die Heilkräuter verstand, so viel rings nähret das Erdreich.
Ihn, wie daher er rannte, durchbohrt' ich mit eherner Lanze;
Und er entsank in den Staub; und Ich, in den Sessel mich schwingend,
Stand nun im Vordergewühl. Die hochgesinnten Epeier
Zitterten ängstlich umher, da den Mann hinfallen sie sahen,
Ihn der Reisigen Führer, der weit vorstrebt' in der Feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die Feinde dem düsteren Donnerorkan gleich;
Fünfzig gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
Knirschten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt.
Aktors Söhn' auch hätt' ich gestreckt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr Vater, der Erderschüttrer Poseidon,
Schnell dem Gefecht sie entrückt, in dunkelen Nebel sie hüllend.
Jetzo dem Pyliervolke verlieh Zeus herrliche Siegsmacht.
Denn stets folgeten wir durch weitauslaufendes Blachfeld,
Niederhauend den Feind, und stattliche Rüstungen sammelnd,
Bis wir zum Weizengefilde Buprasion trieben die Rosse,
Und zum olenischen Fels, und wo man Alesions Hügel
Nannte, von wannen zurück uns wendete Pallas Athene.
Dort verließ ich den letzten Erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle Gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit Dank von den Ewigen Zeus, von den Sterblichen Nestor.
So war Ich (o ich war's!) in der Feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der Tugend Genuß sich allein nur! Wahrlich mit Thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach mein Freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich sandte.
Denn wir Beide darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie all' im Gemach, die Ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus stattlicher Wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren Land Achaia's;
Und wir fanden den Held Menötios dort in der Wohnung,
Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem Donnerer Zeus die gefetteten Schenkel des Stieres
In dem umschlossenen Hof', und hielt den goldenen Becher,
Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme des Opfers.
Und ihr ordnetet Beide das Stierfleisch. Jetzo erschienen

Wir an der Pforte des Hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze,
Wehl dann bewirthet' er uns, nach heiliger Sitte des Gastrechts.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
Jetzo begann ich die Red', euch mitzugehn empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die Väter.
Peleus, der grauende Held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern.
Dich ermahnete also Menötios, Sprößling des Aktor:
Lieber Sohn, an Geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Aelter dafür bist du; doch Ihm ward größere Stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinn'rung,
Und sey Lenker dem Freund'; er folgt dir gerne zum Guten.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Sage doch dieß Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weiß? vielleicht, durch göttliche Hülfe, bewegt ihn
Dein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid ihn zurückschreckt,
Und ihm Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein Licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das Waffengeschmeid' im Kampfe zu tragen,
Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst; wie klein sie auch sey die Erholung des Kampfes.
Leicht auch könnt ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Weh euch, weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja burtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer·
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,

Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?
Und der verständige Held Eurypylos sagte dagegen:
Nichts mehr, o Patroklos, du Göttlicher, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie All' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!
Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Unter der Hand der Troer, die stets anwachsen an Stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Wasser
Spülle das schwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im Gezelt an seiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der Andr' im Gefilde besteht die wüthende Schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer Sprößling:
Wie kann solches geschehn? was machen wir, Sohn des Euämon?
Eilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Botschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im Schmerze!
Sprach's, und unter der Brust den Völkerhirten umfassend
Führt' er ins Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf streckt' ihn der Held, und schnitt mit dem Messer den scharfen
Schmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Wasser
Spült' er das schwärzliche Blut, dann streut' er die bittere Wurzel
Drauf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; und es stockte das Blut in erharschender Wunde.

Zwölfter Gesang.

Inhalt. Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reisigen absteigen und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor stürmt die Mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem Thurme des Menestheus, dem Telamons Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Während die Achaier abwehren, sprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Also sorgt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling,
Als des Eurypylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos Söhn' und die Troer mit Heerskraft. Länger ein Schutz seyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche sie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten sie Festhekatomben den Göttern,
Daß die rüstigen Schiffe zugleich mit dem köstlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhegendes Werk; nein, trotz den unsterblichen Göttern
Ward es gebaut; deßwegen auch stand's nicht lang' unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrschenden Priamos ragte;
Nur so lange bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beschloß Poseidaon im Rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rhesos auch, und Aesepos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierschild' und gekegelte Helme
Niedersanken in Staub, und Geschlecht halbgöttlicher Männer:

Allen gesammt nun wandte die Mündungen Föbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins Meer die umflutete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreizack,
Ging voran und stürzt' aus der Grundfest' all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühsam die Achaier;
Schleift' und ebnet' es dann am reißenden Hellespontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt' er das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.
Also sollte dereinst Poseidons Macht und Apollons
Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,
Drängte sich eingehegt bei den schwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebieters.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem Ungestüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreise der Hund' und rüstigen Jäger ein Waldschwein
Ringsher, oder ein Löwe, sich dreht, wuthfunkelndes Auges;
Jene gesammt, mit einander in Heerschaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegengestellt, und es fliegen geschwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die Reihn der Männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umher sich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm wagt' es
Kein schnellfüßiges Roßgespann; sie wieherten laut auf,
Stehend am äußersten Bord; denn zurück dort schreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhub sich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit spitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen gespannet,
Ueberzugehn; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, und Ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Thorheit ist's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Stehn ja daran, und zunächst der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reisigen, keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sänken sie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern schon ganz in vertilgendem Zorne sie heimsucht

Der hochdonnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber sogleich nun solches vollendet:
Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne
Her von den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Grabens;
Nimmer, besorg' ich, käm' auch selbst kein Bote von dannen,
Wieder gen Troja zurück, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Laßt die Ross' am Graben, gehemmt von den Wagengenossen;
Selbst dann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Folgen wir alle dem Hektor in Heerschaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das Ziel herdroht des Verderbens.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sahn den göttlichen Hektor.
Jetzo gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf Heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht, und folgeten ihren Gebietern.
Hektor selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die Meisten enthielt und Tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem Geringern
Blieb, an Kebriones Statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten; Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher Bildung,
Beide des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos Sohn, den Rosse gebracht aus Arisbe,
Feurige Ross' und große, vom heiligen Strom Selleïs.
Dann der vierten gebot Aeneias, er des Anchises
Starker Sohn; sammt diesem Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des Streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beide die Tapfersten sonder Vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie noch, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Alle nunmehr, so Troer wie fernberufene Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des Tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos herrschender Sprößling,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;

Sondern er drang sammt seinem Gespann an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ha nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,
Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftiger Höhe;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb jener, und vor sich
Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors, noch mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.
Grad' ein lenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hofften sie nun, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Thoren! sie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores
Standen sie: also stehn hochwipflige Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Eingesenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
Also die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios Annahn.
Jene, gerad' auf die Mauer, die trotzende, sprengten mit lautem
Kriegsausruf, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
Um Held Asios her, um Jamenos, und um Orestes,
Akamas, Asios Sohn, um Oenomaos auch, und um Thoon:
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf für die Schiffe:
Aber sobald zu der Mauer mit Macht anrennen sie sahen
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
Vor nun stürzten sie beid', und kämpften draußen am Eingang,
Gleich zween grimmigen Ebern an Tapferkeit, die in dem Bergthal
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze bestehen;
Seitwärts nun vorstürzend, umher durchschmettern sie Waldung,
Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappernden Hauern
Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget:
Also klappt' auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,
Unter der Feinde Geschoß; denn sie wehrten mit großer Gewalt ab,
Oben dem Volk auf der Mauer, und eigener Stärke vertrauend.
Jene, mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen,
Schleuderten, daß sie sich selber vertheidigten, und die Gezelte,

Sammt den Schiffen des Meers. Wie ein Schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken erschütternd,
Gießt mit häufigen Flocken zur nahrungsprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und der Schild' hochnablichte Wölbung.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz an die Hüften sich schlagend,
Asios, Hyrtakos Sohn, und rief unwilliges Herzens:
Vater Zeus, traun Du auch erschienst nun hold des Betruges
Täuschungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die Helden Achaia's
Würden bestehn vor unsrer Gewalt und unnahbaren Händen!
Doch die, gleich wie die Wespen mit regsamem Leib', und die Bienen,
Welche das Felsenneft sich gebaut am höckrichten Wege,
Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern den Angriff
Raubender Jäger bestehn, im muthigen Kampf für die Kinder:
So auch die, nicht wollen vom Thore sie, zweene sogar nur,
Abstehn, bis entweder sie mordeten, oder entrafft sind!
Asios rief's; ihn hört' unbewegetes Sinnes Kronion;
Denn er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
Aber zu schwer ist mir's, wie ein Gott, das Alles zu melden!
Denn ringsher um den Wall stieg schrecklicher Feuerorkan auf,
Prasselnder Stein'; unmuthig im Geist, doch genöthiget, schirmten
Argos Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
Alle, so viel den Achaiern im Kampf Mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenentscheidung.
Siehe, Peirithoos Sohn, der starke Held Polypötes,
Schoß auf Damasos Stirne den Speer, durch die eherne Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die Rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,
Ihn des Antimachos Sohn, mit dem Wurfspieß unten am Leibgurt.
Dann aus der Scheide sofort das scharfe Schwert sich entreißend,
Auf den Antifates rannt' er zuerst durch das grause Getümmel,
Schwang in der Näh', und hieb, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Weiter den Menon sodann, den Jamenos dann, und Oreftes,
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.
Während sie jen' enthüllten des schimmernden Waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
Sie die Meisten an Zahl und Tapfersten, Alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und in Glut zu entflammen die Schiffe,
Jetzt am Graben verweilten sie noch, unschlüssiges Rathes.

Denn ein Vogel erſchien, da ſie überzugehn ſich ermannet,
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin ſtreifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergeſſend der Streitluſt.
Denn dem haltenden Adler durchſtach ſie die Bruſt an dem Halſe,
Rückwärts drehend das Haupt; er ſchwang ſie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält, und ſie fiel in die Mitte des Haufens;
Aber er ſelbſt lauttönend entflog im Hauche des Windes.
Schaudernd ſahen die Troer umher die ringelnde Schlange
Liegen im Staub, das Zeichen des ägiserſchütternden Vaters.
Aber Polydamas ſprach, dem trotzigen Hektor ſich nahend:
Hektor, du pflegſt mich zwar in Verſammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilſamen Rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer Meinung zu ſeyn, dem Gehorchenden, weder im Rathe,
Noch in der Schlacht, vielmehr dein Anſehn ſtets zu vergrößern:
Dennoch ſag' ich dir jetzo, wie mir's am heilſamſten dünket.
Laßt nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen.
Denn ſo wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieſer Vogel erſchien, da ſie überzugehn ſich ermannet:
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin ſtreifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend; doch ſchnell ſie entſchwang, eh heim er kam in die Wohnung,
Und nicht vollends ſie brachte zum Raub den harrenden Kindern.
So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier
Brechen mit großer Gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
Kehren wir nicht in Ordnung den ſelbigen Weg von den Schiffen;
Sondern viel der Troer verlaſſen wir, die der Achaier
Hand mit dem Erze getödtet, im muthigen Kampf für die Schiffe.
Alſo würd' ein Seher verkündigen, welcher im Geiſte
Kennte der Zeichen Verſtand, und dem aufhorchten die Völker.
Finſter ſchaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!
Leicht wohl könnteſt du ſonſt ein Beſſeres rathen, denn ſolches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernſte geredet;
Traun dann raubeten dir die Unſterblichen ſelbſt die Beſinnung:
Der du befiehlſt, zu vergeſſen des Donnerers Zeus Kronion
Rathſchluß, welchen er ſelbſt mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahnſt, den weitgeflügelten Vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte ſie nicht, noch kümmert mich ſolches,
Ob ſie rechts hinfliegen, zum Tageslicht und zu der Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des Hocherhabenen, Rathſchluß,
Der die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrſchet!
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!

Doch was zitterst denn Du vor Kampf und Waffenentscheidung?
Sänken wir Anderen auch an den rüstigen Schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; Dir droht kein Schrecken des Todes!
Denn dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldschlacht!
Wo du mir aber dem Kampf dich entziehn wirst, oder der Andern
Einen vom Krieg' ablenken, durch thörichte Worte beschwatzend;
Schnell von meiner Lanze durchbohrt, verhauchst du das Leben!
Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die Andern
Mit graunvollem Geschrei, und der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermeßlichen Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte: daß den Achaiern
Sank der Muth, doch der Troer und Hektors Ruhm sich erhöhte.
Jetzo dem Wink des Gottes, und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer große Verschanzung;
Rissen herab die Zinnen der Thürm', und regten die Brustwehr,
Und umwühlten mit Hebeln des Walls vorragende Pfeiler,
Die man zuerst in die Erde gesenkt, zur Veste den Thürmen:
Diese wuchtet' ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;
Nein mit starrenden Schilden die Brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschoß' auf die mauerstürmenden Feinde.
Aber die Ajas beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend,
Wandelten rings umher, und erregten den Muth der Achaier,
Den mit freundlicher Red', und den mit strenger Bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten:
Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahinten bleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die Männer im Kampf: nun zeigt für Alle sich Arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
Wendet euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Trotzers;
Sondern voran dringt All', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der Donnergott des Olympos,
Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!
Also schrieen sie Beid', und erregten den Kampf der Achaier.
Dort, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertage, wann Zeus der Herrscher sich aufmacht,
Ueber die Menschen zu schnei'n, der Allmacht Pfeile versendend;
Ruhn dann heißt er die Wind' und ergeußt rastlos, bis er einhüllt
Hochgescheitelte Häupter der Berg', und zackige Gipfel,
Auch die Gefilde voll Klee, und des Landmanns fruchtbare Aecker;
Auch des graulichen Meers Vorstrand' und Buchten umfliegt Schnee,
Aber die Wog' aurauschend verschlinget ihn, Alles umher sonst
Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt:
So von Heere zu Heer flog häufiger Steine Gewimmel,

Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die Mauer erscholl rings dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjetzt und der strahlende Hektor
Durchgebrochen die Pforte des Walls und den mächtigen Riegel:
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den Leu'n auf gehörnete Rinder.
Eilig zum Schirm vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Schöngehämmert aus Erz, den prangenden, welchen der Wehrschmied
Hämmerte, wohl inwendig gefügt aus häufiger Stierhaut,
Stäbe von lauterem Gold, langreichende, rings um den Rand her:
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein Löwe des Bergwalds, welcher des Fleisches
Lang' entbehrt, und jetzo, gereizt von der muthigen Seele,
Eindringt, Schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes Gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachsamen Hirten versammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüten,
Doch nicht ohne Versuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
Wird er verletzt im Empfang von rüstiger Hand mit dem Wurfspieß:
So dort reizte der Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nah'n, und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos Sohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns vor Anderen immer
Hoch an Sitz, an Fleische des Mahls, und gefüllteten Bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische Götter, betrachtend?
Und was bau'n wir ein großes Gefild' am Ufer des Xanthos,
Das mit Pflanzungen prangt und weizenbesäeten Aeckern?
Darum ziemet uns jetzt, mit Lykierhelden des Vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen:
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherrschen sie Lykia's Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nährend,
Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des Vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja, durch Weigerung dieses Gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beid' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten Kämpfer,
Noch auch sendet' ich dich zur männerehrenden Feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schrecklichen Todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein Sterblicher, oder entfliehet;
Auf! daß Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!
Also der Held; nicht träge vernahm's, noch sträubte sich Glaukos.
Gradan drangen sie beide, die Schaar der Lykier führend.
Als er sie sah, da stutzte des Peteos Sohn Menestheus;

Denn ihm nahten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schauete, welcher die Noth abwehrete seinen Genossen.
Jetzo sah er die Ajas, sie beide des Kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelte zurückkam,
Nahe sich, doch nicht konnte so weit aushallen sein Anruf,
Durch das Getöse der Schlacht, es erscholl zum Himmel der Aufruhr;
Denn rings prallt' an die Schild' und die flatternden Helme Geschoß her,
Und an die Thor'; all' alle bestürmte man, und die draußen
Stehenden strebten mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
Ungesäumt zu Ajas entsandt' er Thootes den Herold;
Rufe mir, edler Thootes, in Eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch dort die Kriegsarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling.
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Jener sprach's; nicht träge vernahm die Worte der Herold:
Rein, er enteilt' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand dem muthigen Ajas genaht, und redete also:
Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ruft Peteos Sohn, des gottbeseligten Herrschers,
Daß ihr kommt, dem Geschäft ein Weniges zu begegnen;
Lieber ihr beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem
Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch hier die Kriegsarbeit euch beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oïleus Sohn die geflügelten Worte begann er:
Ajas, ihr beid' allhier, du selbst und der Held Lykomedes,
Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurück, wann wohl ich jene vertheidigt.
Also sprach, und enteilte der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche Bruder vom Vater;
Auch Pandion zugleich, der des Teukros krummes Geschoß trug.
Als sie dem Thurm jetzt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die Mauer entlang; zu Bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die Brustwehr klommen, dem düsteren Sturme vergleichbar,

Jene, des Lykiervolks erhabene Fürsten und Pfleger;
Tobend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.
Ajas streckte zuerst, der telamonische Kämpfer,
Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem Marmor gefällt, der drinnen der Mauer
Groß an der Brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht wohl
Trüg' ihn mit beiden Händen ein Mann, auch in blühender Jugend,
Wie nun Sterbliche sind; Er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach des Helms viergipflich Gewölb', und zerknirschte mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts; Er dann, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß von dem ragenden Thurm, und der Geist verließ die Gebeine.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos tapferen Sprößling,
Mit dem Geschoß, da stürmend den hohen Wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblößen den Arm, und hemmte die Streitlust.
Jener entsprang von der Mauer geheim, daß nicht ein Achaier
Ihn den Verwundeten schaut', und nachjauchzt' höhnenden Ausruf.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er gemerkt; doch nicht vergaß er des Kampfes;
Sondern er traf mit der Lanze den Thestoriden Alkmaon,
Stieß, und entzog ihm den Schaft; der taumelte, folgend der Lanze,
Vorwärts, und ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Doch Sarpedon, mit großer Gewalt auffassend die Brustwehr,
Zog, und gesammt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die Mauer entblößt, und öffnete Vielen den Zugang.
Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem Pfeile
Traf das Riemengelenk, das hell umblinkte den Busen,
Am rings deckenden Schild'; allein Zeus wehrte dem Schicksal
Seines Sohns, daß nicht um die ragenden Steuer er hinsank.
Drauf stach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
Weg von der Brustwehr zuckt' er ein Weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein Herz noch erwartete Ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche Schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:
Lykier, o wie vergeßt ihr der rasch einstürmenden Abwehr?
Mir ja ist's unmöglich, und wär' ich der tapferste Streiter,
Durchzubrechen allein, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn Mehrere schaffen ja besser!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.
Argos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader,
Innerhalb der Mauer; und groß ward ihnen die Arbeit.
Weder die Lykier konnten mit Macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den Wall, und Bahn zu den Schiffen sich öffnen;
Noch auch konnten mit Macht die Danaer Lykia's Söhne

Wieder vom Wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.
Sondern wie zween Landmänner die Grenz' einander bestreiten;
Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
Stehn sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung:
Also trennt' auch jene die Brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den Busen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.
Viel' auch wurden am Leib vom grausamen Erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im Streit sie den Rücken entblößten
Durch das Gewühl, und Manche sogar durch die Schilde von Stierhaut.
Ueberall von Thürmen und Brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher Seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schafften sie Flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich: wie die Wage steht, wenn ein Weib lohnspinnend und redlich
Abwägt Woll' und Gewicht, und die Schaalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die Kinder den ärmlichen Lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Bis nunmehr Zeus schenkte der Obmacht Ehre dem Hektor,
Priamos Sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
Auf, ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die Schiff' auflodernde Flammen!
Also ermahnte der Held; und Aller Ohren vernahmen's.
Graban drang zu der Mauer die Heerschaar; alle begierig
Klommen empor an die Zinnen, geschärfete Speer' in den Händen.
Hektor trug aufraffend den Feldstein, welcher am Thore
Dastand, draußen gestellt, von unten dick und von oben
Zugespitzt; nicht hätten ihn zween Kraftmänner des Volkes
Leicht zum Wagen hinauf vom Boden gewälzt mit Hebeln,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch;
Denn ihm leichterte solchen der Sohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein Schäfer behend' hinträgt die Wolle des Widders,
Fassend in Einer Hand, und wenig die Last ihn beschweret:
So nahm Hektor und trug graban zu den Bohlen den Feldstein,
Welche das Thor verschlossen mit dicht einfugender Pforte,
Zweigeflügelt und hoch, und zween sich begegnende Riegel
Hielten sie innerhalb, mit Einem Bolzen befestigt.
Nahe trat er hinan, und gestemmt nun warf er die Mitte,
Weit gespreizt, daß nicht ein schwächerer Wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die Angeln umher, und es stürzte der Marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das Thor; auch die mächtigen Riegel
Hielten ihm nicht, und die Bohlen zerspalteten hiehin und dorthin,
Unter des Steines Gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das Grauen der Nacht: er strahlt' in des Erzes

Schrecklichem Glanz, das ihn hüllt', und zwo hellblinkende Lanzen
Schüttelt' er. Nicht wohl hätt' ein Begegnender jetzt ihn gehemmet,
Außer ein Gott, da er sprang in das Thor, wuthfunkelndes Auges.
Laut nun mahnt' er die Troer, umhergewandt im Getümmel,
Ueber die Mauer zu steigen; und schnell folgt' Alles dem Aufruf:
Andere drangen zur Mauer und kletterten, Andere strömten
Durch die gezimmerte Pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
Zu den geräumigen Schiffen; es tobt' unermeßlicher Aufruhr.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt. Kampf um die Schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am Thore des Menestheus widerstehn vorzüglich die Ajas. Zur Linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Aeneias, Paris und Andere. Auf Polydamas Rath beruft Hektor die Fürsten, daß man vereint kämpfe, oder zurückziehe. Verstärkter Angriff.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die Schiffe,
Ließ sie nunmehr bei jenen in Arbeit ringen und Elend
Rastlos fort; und er wandte zurück die strahlenden Augen,
Seitwärts hin auf das Land gaultummelnder Thrakier schauend,
Auch nahkämpfender Myser, und trefflicher Hippomolgen,
Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechtesten Männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die strahlenden Augen;
Denn nicht hofft' er im Geist, der Unsterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's Volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschütterer Poseidon.
Denn er saß, anstaunend den Kampf und die Waffenentscheidung,
Hoch auf dem obersten Gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakia's: dort erschien mit allen Höh'n ihm der Ida,
Auch erschien ihm Priamos Stadt, und der Danaer Schiffe.
Dort, entstiegen dem Meer, sah jener mit Gram die Achaier
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Plötzlich stieg er herab von dem zackigen Felsengebirge,
Wandelnd mit hurtigem Schritt; und es bebten die Höh'n und die Wälder
Weit den unsterblichen Füßen des wandelnden Poseidaon.
Dreimal schwang er sich fort; und das viertemal stand er am Ziele,
Aegä: wo ein gepriesner Palast in den Tiefen des Sundes,
Golden und schimmerreich, ihm erbaut ward, stets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, schirrt' er ins Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern.
Selber in Gold nun hüllt' er den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens,
Lenkte dann über die Flut: die Ungeheuer des Abgrunds
Hüpften umher aus den Klüften, den mächtigen Herrscher erkennend;
Freudig trennt aus einander die Woge sich; und wie geflügelt

Eilten sie, ohne daß unten die eherne Axe genetzt ward;
Und ihn trugen im Sprung zu der Danaer Schiffen die Rosse.
Eine geräumige Grott' ist tief in den Schlünden des Sundes,
Zwischen Tenedos Höh'n und der rauhumstarreten Imbros:
Dorthin stellte die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Abgespannt vom Geschirr, und reicht' ambrosische Nahrung
Ihnen zur Kost; und die Füß' umschlang er mit goldenen Fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß fest auf der Stelle sie harrten,
Bis ihr Herrscher gekehrt; dann ging er ins Heer der Achaier.
Troja's Männer gedrängt, dem Orkan gleich, oder dem Feuer,
Folgeten Priamos Söhn', unersättlicher Gier, in den Kampf hin,
Brausendes, wüstes Geschrei's; denn der Danaer Schiffe zu nehmen
Hofften sie, und zu ermorden die Danaer all' um die Schiffe.
Aber der Erderschüttrer, der Landumstürmer Poseidon
Reizte den Muth der Argeier, des Meers Abgründen entstiegen,
Aehnlich ganz dem Kalchas an Wuchs und gewaltiger Stimme.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:
Ajas beid', Ihr mögt wohl retten das Volk der Achaier,
Wenn ihr der Stärke gedenkt, und nicht des starrenden Zagens.
Anderswo schrecken mich nicht die unnahbaren Hände der Troer,
Die hoch über die Mauer herein sich stürzten mit Heerskraft!
Allen gesammt schon wehren die hellumschienten Achaier.
Hier nur sorg' ich im Herzen geängstiget, was uns betreffe,
Wo der Rasende dort, wie ein brennendes Feuer voranherrscht,
Hektor, der sich entsprossen von Zeus dem Allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die Seel' ein Unsterblicher diesen Gedanken,
Selbst entgegen zu stehn mit Gewalt, und Andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er strebe, hinweg von den Schiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier selbst ihn erwecket!
Sprach's; und beide sofort, der umfernde Ländererschüttrer,
Schlug er mit mächtigem Stab', und erfüllte sie tapferes Muthes;
Leicht auch schuf er die Glieder, die Füß' und die Arme von oben.
Selbst dann, gleich wie ein Habicht in hurtigem Fluge sich fortschwingt,
Der, von des Felsengebirgs hochschwindelnder Jähe gehoben,
Rasch hinfährt in die Thale, den anderen Vogel verfolgend:
Also entschwang sich jenen der Erderschüttrer Poseidon.
Erst von beiden erkannt' es der schnelle Sohn des Oïleus,
Und zu Ajas sogleich, dem Telamoniden, begann er:
Ajas, dieweil uns irgend ein Gott von den Höh'n des Olympos,
Gleich an Gestalt dem Seher, gebeut bei den Schiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende Vogelschauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der Füße Gang und der Schenkel,
Als er hinweg sich wandte; denn leicht zu erkennen sind Götter:
Jetzo verlangt mir selber der Muth im innersten Herzen,

Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den Kampf der Entscheidung;
Und mir streben von unten die Füß', und die Hände von oben.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun streben auch mir um den Speer die unnahbaren Hände
Ungestüm, und es hebt sich die Seele mir; unten die Füß' auch
Fliegen mir beide von selbst; und Sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos Sohn, den Stürmer der Schlacht, zu bekämpfen!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Freudig der Kampfbegier, die der Gott in dem Herzen entflammet.
Hinten indeß erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen Schiffen das Herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der Mühe des Kampfs hinsanken die Glieder,
Und auch Gram in der Seel' obwaltete, weil sie die Troer
Sah'n hoch über die Mauer herein sich stürzen mit Heerskraft:
Diese zu schaun, rann ihnen die häufige Thrän' aus den Wimpern;
Denn nicht hofften sie Flucht aus den Schreckniſſen. Aber Poseidon,
Leicht, in die Meng' eindringend, erreget' er starke Geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst mit Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, Helden des Kampfes;
Die nun reizte der Gott, und sprach die geflügelten Worte:
Schande doch, Argos Söhn', ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr tapferes Armes errettetet unsere Schiffe!
Aber wo Ihr der Gefahr euch entzieht des verderblichen Kampfes,
Dann ist erschienen der Tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein großes Wunder erblickt' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren Schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den Hindinnen waren, den flüchtigen, die in den Wäldern
Zehrung sind für Schakal' und reißende Pardel und Wölfe,
So in die Irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum Angriff:
Also wollten die Troer den Muth und die Kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit Abwehr, auch nur ein wenig.
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld,
Durch des Gebieters Vergehn, und Lässigkeiten der Völker,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen Schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem Rechte beschuldigt,
Jener von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon,
Weil er schmählich entehrt den muthigen Renner Achilleus;
Uns nicht ziemet es doch, saumselig zu seyn im Gefechte!
Auf denn, heilen wir uns! heilbar sind Herzen der Edeln.
Nimmer zur Ehr' euch selber vergeßt ihr der stürmenden Abwehr,
Ihr die Tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich

Gegen den Mann auftreten, der wo dem Gefecht sich entzöge,
Feig' und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von Herzen!
Trauteste Freund', ach bald noch größeres Wehe verschafft ihr
Durch so lässigen Sinn! Wohlauf, und gedenket im Herzen
Alle der Scham und der Schand'! Ein gewaltiger Kampf ja erhub sich!
Hektor stürmt nun die Schiffe, der Rufer im Streit, und bekämpft uns,
Furchtbar an Kraft, ja durchbrach schon Thor und mächtigen Riegel!
Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
Dort um die Ajas beide gestellt nun, gingen Geschwader,
Tapfere, die selbst Ares untadelig hätte geachtet,
Auch Athenäa selbst, die Zerstreuerin. Denn der Achaier
Edelste harrten der Troer gefaßt, und des göttlichen Hektor!
Lanz' an Lanz' eindrängend, und Schild auf Schild mit einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dichtvereint war die Heerschaar;
Aber die Speer', unruhig in muthigen Händen beweget,
Zitterten, graden strebten sie all', und entbrannten in Kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit Heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher Begier: wie ein schmetternder Stein von dem Felsen,
Den an der Krone des Bergs abreißt die ergossene Herbstflut,
Brechend mit stürmischem Regen das Band des entsetzlichen Felsens;
Hoch nun stürzet im Sprung er herab, und zerschmetterte Waldung
Kracht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen Grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er anbrang:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum Ufer des Meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer Schiff' und Gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen Reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden Männer Achaia's,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen,
Drängten ihn muthig zurück; und er wich voll jäher Bestürzung.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange bestehn sie vor mir, die Achaier,
Nahen sie gleich mit einander in Heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem Speer entweichen sie, wo mich in Wahrheit
Trieb der erhabenste Gott, der donnernde Gatte der Here!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber Deïfobos ging hochtrotzendes Sinns in der Heerschaar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Leise bewegend den Schritt, und unter dem Schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, und verfehlte nicht des gewaltigen Schildes von Stierhaut
Runden Kreis: nicht diesen durchbohret' er, sondern zuvor ihm

Brach der ragende Schaft an dem Oehr; Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen Schild vom Leibe sich, weil er im Herzen
Scheute Meriones Speer, des feurigen Helden; doch jener,
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, heftig erbittert,
Um den verfehleten Sieg, und den Wurfspieß, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen Speer, der ihm im Gezelte zurückblieb.
Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Teukros der Telamonide zuerst schlug Einen der Tapfern,
Imbrios, Mentors Sohn, des rossebegüterten Herrschers.
Immer wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos Nebentochter vermählt, der Medesikaste.
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Den traf Telamons Sohn jetzt unter dem Ohr mit des Schaftes
Stoß, und entzog ihm den Schaft; da taumelt' er hin, wie die Esche,
Die auf luftigem Gipfel des weitgesehenen Berges,
Nieder vom Erze gehaun, zur Erd' ihr zartes Gesproß senkt:
So sank jener, umklirrt von dem Erz der prangenden Rüstung.
Schnell flog Teukros hinan, in Begier ihm zu rauben die Kriegswehr;
Aber im Flug schoß Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos Sohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum Kampf, der stürmende Speer in den Busen;
Dumpf hin krachte' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Hektor flog in Begierde, den Helm, der den Schläfen sich anschloß,
Ab von Amfimachos Haupte zu ziehn, des erhabenen Kämpfers;
Aber im Flug streckt' Ajas die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Hektors Leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum
Schrecklich in strahlendem Erz; doch grade dem Schild auf den Nabel
Stieß er, und drängt' ihn mit großer Gewalt, daß er eilend zurückwich
Von den Erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige Fürsten,
Stichios sammt Menestheus, hinab in das Heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer Kampfgier.
Wie zween Löwen die Geis, der Gewalt scharfzahniger Hunde
Weggerafft, forttragen durch dichtverwachsenes Reisig,
Hoch empor von der Erd' in blutigen Rachen sie haltend:
Also hielten empor die zween geharnischten Ajas
Jenen, und raubten die Wehr'; und das Haupt vom zarten Genick' ihm
Schlug des Oïleus Sohn, um Amfimachos heftig erbittert,
Schwang es darauf wie die Kugel umhergedreht ins Getümmel;
Und zu Hektors Füßen entrollete jenes im Staube.

Heftig im Herzen empört ward Poseidaon von Unmuth,
Als sein Enkel ihm sank in schreckenvoller Entscheidung;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum Kampf, und bereitete Jammer den Troern.
Ihm begegnete jetzt Idomeneus, kundig der Lanze,
Wiedergekehrt vom Genossen, der jüngst ihm aus dem Gefechte
Kam, an der Beugung des Knie's mit scharfem Erze verwundet.
Diesen brachten die Freund', er aber befahl ihn den Aerzten,
Eilete dann zum Gezelte; denn noch in das Treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender Stimm' Andrämons Sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige Felder
Allen Aetolen gebot, wie ein Gott im Volke geehret:
Wo ist, König der Kreter Idomeneus, alle die Drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's Söhne gedrohet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Thoas, Keiner im Volk ist jetzo schuldig, so weit ich
Sehen kann; denn Alle verstehn wir den Feind zu bekämpfen:
Keinen fesselt die Furcht, die entseelende; Keiner, von Trägheit
Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich; sondern es wird wohl
Also genehm nun seyn dem allmächtigen Sohne des Kronos,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warst ja vordem ausharrendes Muthes,
Und du ermahnst auch Andre, wo Jemand säumen du saheſt;
Jetzo denn laß nicht ab, und ermuntere jeglichen Streiter!
Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Nimmer doch kehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labsal,
Welcher an diesem Tage den Kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohl zu den Waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu seyn, ob wir Hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von schwächeren Männern:
Und wir sind ja kundig mit Tapferen selber zu kämpfen.
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Als Idomeneus nun zum stattlichen Zelte gelangt war,
Hüllt' er in schöne Geräthe den Leib, zwo Lanzen auch faßt' er,
Aehnlich dem Blitze sodann enteilet' er, welchen Kronion
Hoch mit der Hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen zum Wahrzeichen; er strahlt in blendender Klarheit:
Also blitzte das Erz um die Brust des eilenden Königs.
Aber Meriones kam, sein edler Genoß, ihm entgegen,
Nah' annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze sich holend,
Lief er hinab; ihm rust' Idomeneus heilige Stärke:
Molos rüstiger Sohn Meriones, liebster der Freunde,

Warum kamst du, verlassend Gefecht und Waffenentscheidung? Traf dich vielleicht ein Geschoß, und quält dich die Wunde des Erzes?
Oder suchest du mich mit Botschaft? Selber gewiß nicht
Auszuruhn im Gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, Fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh', ich komm', ob dir etwa ein Speer im Gezelte zurückblieb,
Daß ich ihn hole zum Kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,
Treffend Deïfobos Schild, des übergewaltigen Kriegers.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Wenn du Speere verlangst, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem Gezelt an schimmernde Wände gelehnet,
Troische, die von Erschlag'nen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu stehn im Kampf mit feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug, und genabelter Schilde,
Auch der Helm', und der Panzer, umstrahlt von freudigem Schimmer.
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
Mir auch fehlt's bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe
Nicht an Raub der Troer, doch fern ist's, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergaß noch nimmer des Muthes;
Sondern zugleich mit den ersten in männerehrender Feldschlacht
Pflег' ich zu stehn, wann beginnt der blutige Kampf der Entscheidung.
Manchem Andern wohl der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im Streit; du kennst mich lange, vermuth' ich.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Deine Tapferkeit kenn' ich; was brauchst du solches zu sagen?
Würden anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir Tapfern
Ausersehn, wo am meisten erkannt wird Tugend der Männer,
Wo, wie der furchtsame Mann, auch der muthige deutlich hervorscheint:
(Denn dem Zagenden wandelt die Farbe sich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu sitzen vergönnt sein wankender Geist ihm,
Sondern er hockt unstät, auf wechselnden Knieen sich stützend;
Und ihm klopfet das Herz voll Ungestüms in dem Busen;
Ahnend des Todes Graun, und dem Schaudernden klappen die Zähne:
Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe sich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wann er einmal zum Hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, daß er schnell eingeh' in den schrecklichen Angriff:)
Keiner ja möchte sodann dein Herz und die Arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes Erz dich verwundete, oder gezucktes,
Doch nicht träf' in den Nacken Geschoß dir, noch in den Rücken,
Sondern der Brust entweder begegnet' es, oder dem Bauche,
Weil du gerad' anstürmtest, hinein in den Wandel des Vorkampfs.
Auf, nicht länger allhier im Geschwätz, gleich albernen Kindern,
Laß uns stehn, daß Keiner empört auffahre vor Aerger;

Sondern du geh' ins Gezelt, und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Holete schnell aus dem Zelte hervor die eherne Lanze,
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
Wie wenn Ares zum Kampf eingeht, der Menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein Sohn, an Kraft und an Muth unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher erschreckt auch den kühnausharrenden Krieger;
Beid' aus Thrakia gehn sie zu Ehrerschaaren gewappnet,
Oder zum Flegyervolke, dem muthigen: aber zugleich nicht
Hören sie beider Gebet, Ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, Fürsten des Heeres,
Als in die Schlacht sie gingen, mit strahlendem Erze gewappnet.
Aber zum Könige sprach Meriones, also beginnend:
Deukalione, wo denkst du hineinzugehn ins Getümmel?
Dort zur rechten Seite der Heerschaar, dort in die Mitte
Oder auch dort zur Linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des Kampfes zu seyn die hauptumlockten Achaier.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Mitten da sind schon andre Vertheidiger unseren Schiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigste Bogenschütze
Unter dem Volk, auch tapfer im stehenden Kampf der Entscheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie rasch zum Gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos Sohn, und sey er noch so gewaltig!
Schwer wird's wahrlich ihm seyn, ob ganz er auch glühe vor Kampfgier,
Jener entschlossenen Muth und unnahbare Hände besiegend,
Anzuzünden die Schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen umloderten Brand in die rüstigen Schiffe hineinwirft.
Aber ein Mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Wenn er ein Sterblicher ist, und Kern der Demeter genießet,
Auch durchdringlich dem Erz, und mächtigen Steinen des Feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem Zerschmetterer, möcht' er weichen,
Im stillstehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm Niemand.
Dorthin streb' uns zur Linken der Heerschaar, daß wir in Eile
Sehn, ob Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unsern!
Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.
Als den Idomeneus jene nun sahn, der dem Feuer an Kraft glich,
Ihn und seinen Genossen mit kunstreich prangender Rüstung;
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
Wie vor brausender Winde Gewalt Unwetter daherziehn,
Jenes Tags, wann häufig der Staub ist rings um die Wege;
Daß sich sofort von dem Staub' aufwölkt ein finsterer Nebel:
So dort stürmte zusammen die Schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,

Durch das Gewühl einander mit spitzigem Erze zu morden.
Weithin starrte die Schlacht, die vertilgende, rauh von Lanzen,
Lang emporgestreckten, zerfleischenden; und dem Gesicht war
Blendend der eherne Glanz von der Helme besonnetem Spiegel,
Neugeglättetem Panzergeschmeid', und leuchtenden Schilden,
Als sie sich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entschlossener Mann seyn,
Welcher mit Lust dort sähe die Arbeit, und unerschüttert!
Beide, gesondertes Sinns, die mächtigen Söhne des Kronos,
Sannen dem Heldengeschlecht Unheil zu bereiten und Elend.
Zeus erkannte den Sieg dem troischen Volk und dem Hektor,
Peleus rüstigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's Macht vor Ilios lassen verderben;
Thetis verherrlicht' er nur, und den Sohn hochherziges Muthes.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
Heimlich den graulichen Fluten enttaucht; denn er sahe mit Gram sie
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Zwar entsprossen sie beid' aus gleichem Stamm und Geschlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
Drum auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
Heimlich stets ermahnt' er die Ordnungen, menschlich gebildet.
Siehe, des schrecklichen Streits und allverheerenden Krieges
Fallstrick' zogen sie beid', um beiderlei Völker gebreitet,
Unlösbar, unzerbrechlich, das Viel' in Verderben hinabriß.
Jetzo, wiewohl halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos Töchtern,
Ohne Geschenk, und verhieß ein großes Werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trotzenden Männer Achaia's.
Priamos aber, der Greis, gelobete winkend die Tochter
Ihm zur Eh': und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der Panzer
Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:
Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt seyn,
Wenn du gewiß das Alles hinausführst, was du verheißen
Priamos, Dardanos Sohne, da dir er gelobet die Tochter.
Wir auch hätten dir gern ein Gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste der Töchter von Atreus Sohne gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abred'

Ueber die Eh', wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.
Sprach's, und zog ihn am Fuß, Deukalions tapferer Sprößling,
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam ihm ein Rächer,
Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den Schultern
Schnob, vom Wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel;
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehaun, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespannten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
Aber dem starrenden Lenker entschwand jedwede Besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
Umzudrehn das Gespann: doch Antilochos, freudig zur Feldschlacht,
Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der Panzer,
Schwer von Erz, den er trug; sie drang in die Mitte des Bauches;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel.
Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die Rosse
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Trauernd um Asios Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kreta's Fürst; denn ihn barg des Schildes gerundete Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querstangen befestigt:
Unter ihn schmiegt' er sich ganz, daß der Wurfspieß über ihn hinzog,
Und mit Geknack ihm der Schild vom streifenden Schwunge des Speeres
Scholl; nicht aber umsonst entflog sie der nervichten Rechte,
Nein des Hippasos Sohne, dem Völkerhirten Hypsenor,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee.
Aber Deïfobos rief den hoch frohlockenden Ausruf:
Nicht fürwahr ungerächt liegt Asios; sondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs Burg mit starkverriegelten Thoren,
Wird er sich freuen im Geist; denn ich gab ihm einen Begleiter.
Jener sprach's; da schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Doch dem Antilochos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Gleichwohl nicht, auch trauernd, versäumet' er seinen Genossen,
Sondern umging ihn in Eile, mit großem Schild ihn bedeckend.
Schnell dann bückten sich her zween auserwählte Genossen,
Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden trugen.
Doch war Idomeneus nicht muthlos; noch strebt' er beständig,
Ob er einen der Troer mit Nacht umhüllte des Todes,

Ob er auch selbst hinkrachte, das Weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkathoos, den der Gebieter
Aesyetes erzeugt: Eidam war der des Anchises,
Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden Jungfraun
Glänzt' an Schönheit und Kunst und Tugenden; darum erkor sie
Auch der edelste Mann im weiten Lande der Troer:
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus Hand Poseidaon,
Täuschend den hellen Blick, und hemmte die stattlichen Glieder.
Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
Sondern gleich der Säul', und dem hochgewipfelten Baume,
Stand er ganz unbewegt; da stieß Idomeneus kraftvoll
Seinen Speer in die Brust, und zerschmetterte rings ihm den Panzer,
Der mit ehrnem Geflecht ihn bisher vor dem Tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anitzt, um die mächtige Lanze zerberstend.
Dumpf hin krachte' er im Fall', und es steckte die Lanz' in dem Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Idomeneus rief den hochfrohlockenden Ausruf:
Scheint sie dir billig zu seyn, Deïfobos, unsere Rechnung,
Drei für Einen erlegt? Denn umsonst nur hast du geprahlet,
Thörichter! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
Daß du erkennst, welch einer von Zeus Geschlecht ich daherkam!
Dieser erzeugete Minos zuerst, den Hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige Stärke;
Aber Deukalion mich, der unzähligen Menschen gebietet
Weit in Kreta's Gefild'; allein jetzt segelt' ich hieher,
Dir und dem Vater zum Weh', und anderen Söhnen von Troja!
Also der Held; da erwog Deïfobos wankendes Sinnes:
Ob er sich einen gesellte der edelmüthigen Troer,
Rückwärts wieder gewandt, ob allein er wagte den Zweikampf.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hinzugehn zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerschaar
Stehend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.
Nah' itzt trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Edler Fürst der Troer, Aeneias, traun dir geziemt nun
Deinen Schwager zu rächen, wofern dich rührt die Verwandtschaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner Schwester Gemahl, als Kind dich erzog in der Wohnung;
Ihn hat Idomeneus dir, der speerberühmte, getödtet.
Jener sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in Begierde des Kampfes.

Doch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleichwie ein Knäblein;
Sondern er ſtand, wie ein Eber des Bergs, voll trotzender Kühnheit,
Welcher feſt das Gehetz anwandelnder Männer erwartet,
Dort in einſamer Oed', und den borſtigen Rücken emporſträubt;
Beid' auch funkeln von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzet er, abzuwehren gefaßt, wie die Hund', auch die Jäger:
Alſo beſtand der Streiter Idomeneus kühn den Aeneias,
Welcher zum Kampf anſtürmte; doch ruft' er ſeinen Genoſſen
Afareus, ſammt Askalafos dort, und Deïpyros ſchauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des Feldrufs;
Dieſe mahnt' er zum Kampf, und ſprach die geflügelten Worte:
Freunde, heran, und helft mir Einzelnen! Schrecken ergreift mich
Dort vor dem raſchen Aeneias, dem ſtürmenden, welcher mich anrennt;
Der ein Gewaltiger iſt in der Feldſchlacht, Männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm Jugend in üppiger Stärke des Lebens.
Wären wir doch an Alter ſo gleich uns, wie an Geſinnung;
Bald wärd' ihn Siegsehre verherrlichen, oder mich ſelber!
Alſo der Held; und ſie All', einmüthiges Sinnes verſammelt,
Stellten ſich nah umher, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Auch Aeneias indeß ermahnete ſeine Genoſſen,
Paris, ſammt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die Völker
Folgeten nach: ſo folgen die blöckenden Schafe dem Widder
Hin zur Tränk' aus der Weid'; es freuet ſich herzlich der Schäfer:
Alſo war dem Aeneias das Herz im Buſen voll Freude,
Als er die Schaaren des Volks nun ſah nachwandeln ſich ſelber.
Jen' um Alkathoos dort arbeiteten nah' anſtürmend
Mit langſchaftigen Speeren; und rings um die Buſen der Männer
Raſſelte ſchrecklich das Erz, von den Zielenden gegen einander
Durch das Gewühl. Zween Männer, an Kriegsmuth ragend vor Andern,
Beid', Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
Strebten mit grauſamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Erſtlich ſchoß Aeneias den Speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeß vorſchauend vermied den ehernen Wurfſpieß,
Daß Aeneias Geſchoß mit bebendem Schaft in den Boden
Stürmte, nachdem es umſonſt aus nervichter Hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Oenomaos wölbenden Panzer
Mitten am Bauch, daß ſchmetternd ins Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er ſank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riß den gewaltigen Speer aus dem Todten
Wieder heraus; nicht aber noch andere prangende Rüſtung
Konnt' er der Schulter entziehn; ſo drängeten ihn die Geſchoſſe.
Denn nicht friſch war der Füße Gelenk dem ſtrebenden Kämpfer,
Weder hinanzuſpringen nach ſeinem Geſchoß, noch zu weichen.

Drum in stehendem Kampf zwar wehrt' er dem grausamen Tage;
Doch zu entfliehn nicht trugen ihn rasch aus dem Treffen die Schenkel.
Als er nun langsam wich, da flog des Deïfobos Lanze
Blinkend ihm nach, denn er hegt' ihm Groll fortwährend noch immer.
Doch verfehlt' er auch jetzt; den Askalafos faßte die Lanze,
Ihn Enyalios Sohn, daß die Schulter hindurch ihm der Wurfspieß
Stürmt'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Nicht annoch vernahm es der brüllende Wütherich Ares,
Daß sein Sohn gefallen im Ungestüme der Feldschlacht;
Nein, auf dem Haupt des Olympos, durch Zeus allmächtigen Rathschluß,
Saß er, in goldenen Wolken umschränkt; dort saßen zugleich ihm
Andre unsterbliche Götter, zurück von dem Treffen gehemmet.
Jen' um Askalafos nun arbeiteten nah' anstürmend.
Siehe, Deïfobos riß von Askalafos Haupte den blanken
Helm; Meriones aber, dem tobenden Ares vergleichbar,
Rannte den Speer in den Arm des Raubenden, daß aus der Hand ihm
Schnell der längliche Helm mit Getön hinsank auf den Boden.
Doch Meriones sprang von Neuem hinan, wie ein Habicht,
Und er entriß aus dem Ende des Arms den gewaltigen Wurfspieß,
Dann in der Freunde Gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
Seinen verwundeten Bruder Deïfobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus dem Sturme der gräßlichen Schlacht zu den Rossen,
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen.
Diese trugen zur Stadt den schwer aufstöhnenden Krieger,
Matt vor Schmerz; und das Blut entfloß dem verwundeten Arme.
Aber die Anderen kämpften, und grauvoll brüllte der Schlachtruf.
Jetzo stürzt' Aeneias auf Afareus, Sohn des Kaletor,
Und in die Gurgel den Speer dem Zugewendeten stieß er.
Jenem sank zur Seite das Haupt, und es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Als Antilochos jetzt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieß er, im Schwung anrennend, und ganz die Ader zerschnitt er,
Welche den Rücken entlang fortläuft, und den Nacken erreichet:
Diese zerschnitt er ihm ganz, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den Schultern die Rüstung,
Mit umschauendem Blick; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten Schild, den gewendigen; aber hindurch nicht
Konnten sie ihm nur ritzen die Haut mit grausamem Erze,
Nestors glänzendem Sohn: denn der Erderschüttrer Poseidon
Deckt' Antilochos rings vor dem mächtigen Sturm der Geschosse.
Denn nie war er der Feind' entledigt, sondern verkehrte
Durch das Gewühl; nie ruhte der Speer ihm, sondern beständig

Bebt' er geschwungen umher; und er wählete, muthiges Herzens,
Bald dem Wurfe das Ziel, und bald dem stürmenden Anlauf.
Wohl nahm Adamas jetzo des Zielenden wahr im Getümmel,
Asios Sohn, und traf mit spitzigem Erze den Schild ihm,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die Schärfe
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, sein Leben verweigernd:
Dort blieb stecken ein Theil, wie ein Pfahl in der Flamme gehärtet,
Auf des Antilochos Schild', und der andere lag an der Erde.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber Meriones folgt', und schoß die Lanze dem Flüchtling
Zwischen Scham und Nabel hinein: wo am meisten empfindlich
Naht der blutige Mord den unglückseligen Menschen:
Dort durchdrang ihn das Erz, daß er, folgend dem Stoß, um die Lanze
Zappelte, gleich wie ein Stier, den im Bergwald weidende Männer,
Wie er sich sträubt, fortziehen durch Zwang des Ruthengeflechtes:
Also zappelt' im Blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der Held Meriones, welcher dem Leibe
Mächtig die Lanz' ausriß; und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Jetzt dem Deïpyros nah' hieb Helenos über die Schläfe
Mit dem gewaltigen Thrakierschwert, und den Helm von dem Haupte
Schmettert' er, daß er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der Streitenden Füß' er rollete, hob ihn vom Boden;
Doch Ihm hüllte die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit Menelaos;
Schnell mit furchtbarem Drohn auf Helenos eilt' er, den Herrscher,
Zuckend den ehernen Speer; der zog den Bügel des Horns an.
Also nahten sie beid', er hier den gespitzeten Wurfspieß
Fortzuschnellen gefaßt, und jener den Pfeil von der Senne.
Priamos Sohn itzt traf ihm über der Brust mit dem Pfeile
Grad' auf das Panzergewölbe; doch flog das herbe Geschoß ab.
Wie von der breiten Schaufel herab auf geräumiger Tenne
Hüpfet der Bohnen Frucht, der gesprenkelten, oder der Erbsen,
Unter des sausenden Windes Gewalt, und dem Schwunge des Worflers:
Also vom Panzer herab dem herrlichen Held Menelaos
Prallte mächtig zurück das herbe Geschoß, und entflog weit.
Nun traf jener die Hand, der Rufer im Streit Menelaos,
Welche den Bogen noch hielt, den geglätteten; und in den Bogen
Stürmte, die Hand durchbohrend, hinein die eherne Lanze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Mit hinhangender Hand, und schleppte den eschenen Speer nach.
Diesen zog aus der Hand der hochgesinnte Agenor;
Dann verband er sie selbst mit gedreheter Flocke des Schafes,
Einer Schleuder, die dort ein Genoß trug jenem Beherrscher.
Aber Peisandros rannt' auf den herrlichen Held Menelaos

Ungestüm; denn ihn führte zum Tod' ein böses Verhängniß,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller Entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Schoß er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros stieß dem herrlichen Held Menelaos
Kräftig den Schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Denn so bemmte der Schild, daß ab an dem Oehre der Schaft ihm
Brach: schon freute sich jener im Geist, und erwartete Siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das Schwert voll silberner Buckeln,
Sprang auf Peisandros hinan: Der hob die schimmernde Streitaxt
Unter dem Schild, die ehrne, mit handlichem Stiele von Oelbaum,
Der lang ragt' und geglättet; zugleich nun rannten sie beid' an.
Dieser haut' ihm den Kegel des schweifumflatterten Helmes
Oben dicht an dem Busch: doch Er des Nahenden Vorhaupt
Ueber der Nas': es zerkrachte den Knochen ihm, aber die Augen
Fielen ihm blutig hinab vor die Füß' auf den staubigen Boden;
Und er entsank sich windend. Da stemmt' er die Ferf' auf die Brust ihm,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
So doch endlich verlaßt ihr der reisigen Danaer Schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schrecklichen Streits unersättlich!
Die ihr auch andere Schmach und Beleidigung nimmer gespart habt:
Wie ihr schändlichen Hunde mich schmähetet, ohne zu fürchten
Zeus schwertreffenden Zorn, des Donnerers, welcher das Gastrecht
Heiliget, und austilgen euch wird die erhabene Veste!
Die mein jugendlich Weib und viel der reichen Besitzung
Frech ihr von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirthet!
Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden Schiffe
Werfen verderbliche Glut, und Achaia's Helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt in der Kriegswuth!
Vater Zeus, man sagt ja, du seyst vorwaltend in Weisheit
Ueber Menschen und Götter; doch warst Du Stifter des Alles;
Wie du anjetzt willfahrest den übermüthigen Männern
Troja's, welchen, vor Trotz und Ueppigkeit, nimmer das Herz sich
Sättigen kann am Streite des allverderbenden Krieges!
Alles wird man ja satt, des Schlafes sogar und der Liebe,
Auch des süßen Gesangs, und bewunderten Reigentanzes:
Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle Begierde,
Als der Krieg; doch die Troer sind niemals satt des Gefechtes!
Also sprach er, und raubte die blutigen Waffen dem Leichnam,
Die er den Seinigen gab, der untadlige Held Menelaos;
Aber er selbst drang wieder hinein in das Vordergetümmel.
Siehe, Pylämenes Sohn Harpalion wüthete jetzo
Gegen ihn an, der, gesellt dem theueren Vater, gen Troja
Kam in den Krieg, allein nicht wiederkehrte zur Heimat.

Der nun traf dem Atreiden gerade den Schild mit der Lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Rings umschauend, ob Einer den Leib mit dem Erze berührte.
Aber Meriones schoß, wie er floh, ihm den ehernen Pfeil nach,
Welcher rechts am Gesäß ihn verwundete, daß ihm die Spitze
Vorn, die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Hingesetzt auf der Stelle, den liebenden Freunden im Arme,
Matt den Geist ausathmend, dem Wurme gleich, auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen Kämpfer,
Die, in den Wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmuthsvoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend;
Doch nicht konnt' er rächen den Tod des lieben Sohnes.
Jetzt ward Paris im Geist um den Fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm Gastfreund war im paflagonischen Volke;
Deß nun zürnete der, und schnellte den ehernen Pfeil ab.
Einer hieß Euchenor, ein Sohn Polyidos des Sehers,
Reich an Hab' und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohl kundig des Trauergeschicks, im Schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der edele Greis Polyidos,
Sterben würd' er zu Hauf' an peinlich schmachtender Krankheit,
Oder bei Danaerschiffen erlegt vom Volke der Troer;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche Strafe,
Als der Krankheit Graun, daß nicht ihn quälte die Nachreu.
Diesen am Ohr und Backen durchbohret' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und Graun des Todes umhüllt' ihn.
Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen würden getödtet
Unter der Danaer Hand, und bald sich des Siegs die Achaier
Freueten: also trieb der Gestadumstürmer Poseidon
Argos Söhne zum Kampf, auch selbst mit Stärke beschirmt er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch Mauer und Thor er hereinsprang,
Dichte Reihn durchbrechend geschildeter Männer von Argos;
Dort wo Ajas die Schiff' an den Strand und Protesilaos
Längs dem grauen Gewässer emporzog; aber die Mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den Andern
Ungestüm anstrebten zum Kampf sie selbst und die Rosse.
Siehe, Böoten zugleich, und in langem Gewand' Jaonen,
Lokrer, und Fthia's Söhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmeten kaum von den Schiffen den Stürmenden; und sie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende Stärke des Hektor;
Auch der atheniſchen Männer erlesene; deren Gebieter

Wandelte Peteos Sohn Menestheus; und ihm gesellt war
Feidas, und Bias der Held, und Stichios. Vor den Epeiern
Ging der Fyleid', Held Meges; mit Drakios, und mit Amfion.
Medon führte die Fthier, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,
Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er im Jähzorn
Einst den Vetter erschlug des Oïleus Weib' Eriopis;
Aber gezeugt war Podarkes vom Fylakiden Iflklos.
Diese, voran gewappnet vor Fthia's muthiger Jugend,
Kämpften, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächst den Böoten.
Ajas wollte sich nie, der rasche Sohn des Oïleus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween Pflugstiere den stämmigen Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Muthe, daherziehn, und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweiß vorquillt um die Wurzel der Hörner;
Beide von Einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Schneiden sie emsig die Furche hinab zu dem Ende des Feldes:
Also halfen sich Beid', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons Sohn begleiteten viel' und entschlossne
Männer zum Streite gesellt, die seinen Schild ihm enthoben,
Wann ihm die Kriegsarbeit und der Schweiß zu den Knieen hinabdrang.
Doch nicht folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oïleus:
Denn nicht duldet' ihr Herz im stehenden Kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten sie Helme von Erz mit wallendem Roßschweif,
Auch nicht Schild' in Runde gewölbt, und eschene Lanzen;
Sondern mit Bogen allein und gedreheter Flocke des Schafes
Zogen sie voll Zutrauns gen Ilios, schnelleten hiermit
Dichte Geschoss', und brachen die troischen Kriegesgeschwader.
Jene nunmehr voran, in kunstreich prangender Rüstung,
Kämpften mit Troja's Volk und dem erzumschimmerten Hektor:
Diese, von fern herschießend, verbargen sich; aber der Streitlust
Dachten die Troer nicht mehr; so brachten die Pfeil' in Verwirrung.
Schmachvoll wären anjetzt von den Schiffen daher und Gezelten
Troja's Söhne gekehrt zu Ilios luftiger Höhe;
Hätte Polydamas nicht zum trotzigen Hektor geredet:
Hektor, du bist hartherzig, auf warnende Rede zu horchen.
Weil dir ein Gott vorzüglich des Kampfs Arbeiten verliehn hat,
Darum willst du an Rath auch kundiger seyn vor den Andern?
Aber du kannst unmöglich doch Alles zugleich erwerben.
Anderen ja gewährte der Gott Arbeiten des Krieges;
Anderen legt' in den Busen Verstand Zeus waltende Vorsicht,
Heilsamen, deß auch Viel' im Menschengeschlecht sich erfreuen,
Der auch Städte beschirmt; doch zumeist er selber genießt sein.

Drum will Ich dir sagen, wie mir's am besten erscheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde Flamme des Krieges.
Doch die muthigen Troer, nachdem sie die Mauer erstiegen,
Fernen sich theils vom Gefecht mit den Rüstungen; Andere kämpfen,
Mehreren Wenigere, ringsum durch die Schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die Edelsten alle des Volkes;
Daß wir vereint für Alles entscheidenden Rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen ins Heer vielrudriger Schiffe,
So uns ein Gott willfährig den Sieg schenkt; oder ob jetzo
Heim von den Schiffen wir ziehn, unbeschädiget! Denn ich besorge
Traun, daß zurück sich wägen die gestrige Schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den Schiffen der unersättliche Krieger
Harrt, der schwerlich hinfort wohl ganz sich enthält des Gefechtes.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Sammle, Polydamas, hier die Edelsten alle des Volkes.
Dorthin gehe ich selber, der wüthenden Schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre sofort, nachdem ich Alles geordnet.
Sprach's, und stürmte hinweg wie ein Schneegebirge von Ansehn,
Lautes Rufs, und er flog durch Troer hinein und Genossen.
Schnell zu Polydamas nun, des Panthoos streitbarem Sohne,
Eilten die Edelsten alle, da Hektors Ruf sie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, auch Asios, Hyrtakos Sprößling,
Ging er umher ausforschend im Vorkampf, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie All' unbeschädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden Steuer von Argos,
Unter der Danaer Hand der muthigen Seelen beraubet;
Andere waren daheim, von Geschoß und Lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur Linken der jammerbringenden Feldschlacht,
Alexandros den Held, der lockigen Helena Gatten,
Welcher mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beschämenden Worte:
Paris, nur Held an Gestalt, weibsüchtiger, schlauer Verführer!
Wo ist Deïfobos doch, und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, auch Asios, Hyrtakos Sprößling?
Auch Othryoneus wo? Nun sank sie herab von dem Gipfel,
Ilios thürmende Stadt: nun naht dein grauses Verhängniß!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil dein Herz Unschuldige selber beschuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal lässig im Kampfe
Scheinen; auch mich ja gebar nicht ganz unkriegrisch die Mutter!
Denn seitdem bei den Schiffen zur Schlacht du erregtest die Freunde,
Seitdem streben wir hier im Schaarengewühl der Achaier

Sonder Verzug! Doch die Freund' entschlummerten, welche du forschest;
Zween, Deïfobos nur, und des herrschenden Helenos Stärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeschafteten Lanzen,
Beid' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein Herz und Muth es gebietet:
Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
Unseres Muths vermissen, so viel die Kraft nur gewähret;
Ueber die Kraft kann Keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen!
Also sprach, und lenkte des Bruders Herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten Kampf und Gefecht war,
Um den Kebriones dort, und Polydamas heilige Stärke,
Falkes, Ortbäos zugleich, und den göttlichen Held Polypetes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions Söhne:
Die aus dem scholligen Land' Askania kamen zum Wechsel
Früh am vorigen Tag'; jetzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
Diese rauschten einher, wie der Sturm unbändiger Winde,
Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braust,
Graunvoll dann mit Getös' in die Flut einstürzt, und emporbäumt
Viel lautklatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn Andr' und Andere hinten,
So auch die Troer gedrängt, vorn Andr' und Andere hinten,
Schimmernd im ehernen Glanz, nachfolgeten sie den Gebietern.
Hektor strahlte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Dicht aus Häuten gefügt, und umlegt mit starrendem Erze;
Und um des Wandelnden Schläfen bewegte sich strahlend der Helmschmuck,
Ringsumher versucht' er mit kühnem Gang die Geschwader,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild er dahertrat;
Doch nicht schreckt' er den Muth in der männlichen Brust der Achaier.
Ajas nahte zuerst, und foderte, mächtiges Schrittes:
Komm, Unglücklicher, komm! Warum doch schrecktest du also
Argos Volk? Nicht wahrlich des Kampfs Unkundige sind wir,
Sondern Zeus, mit der Geißel des Wehs, bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im Herzen erwartest du auszutilgen
Unsere Schiffe; doch rasch sind uns auch Hände zur Abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Veste
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Auch dir selbst verkünd' ich den nahenden Tag, da du fliehend
Wirst aufflehen zu Zeus und allen unsterblichen Göttern,
Daß noch schneller wie Falken die schöngemähneten Rosse
Seyn, die zur Stadt dich tragen, in stäubender Flucht durch die Felder.
Also redete jener, da flog rechtsher ihm ein Vogel,
Ein hochschwebender Adler; und lautauf schrien die Achaier,
Durch dieß Zeichen gestärkt. Doch es rief der strahlende Hektor:

Ajas, was plauderst du da, großprahlender, eiteler Schwätzer?
Wenn ich doch so gewiß Zeus Sohn des Aegiserschüttrers
Wär', ein unsterblicher Gott von der Herrscherin Here geboren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen Speer zu bestehn! Er zerreißt dir den zarten
Leib; dann sättigest du der Troer Hund' und Gevögel
Deines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!
Also rief der Herrscher, und führete; jene nun folgten
Mit grausvollem Geschrei, und laut nach jauchzten die Völker.
Laut auch schrien die Argeier daher, unlässiger Abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden Helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr Geschrei zu den Glanzhöhn Zeus in den Aether.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt. Nestor, der den verwundeten Machaon bewirthet, eilt auf das Getöse hinaus, und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von Wunden, das Treffen zu schaun kommen. Agamemnons Gedanken zu Rückzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes Vorschlag gehn sie, die Achaier zu ermuntern; und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Aphrodite's Gürtel geschmückt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poseidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oïleus Sohn, sich auszeichnet.

Nestor vernahm das Geschrei nicht achtlos, sitzend am Trunk zwar;
Schnell zu Asklepios Sohn die geflügelten Worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die Sache!
Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streitern!
Aber bleib' du sitzen, und trink des funkelnden Weines,
Bis dir ein warmes Bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die Glieder vom blutigen Staube dir badet.
Ich will indeß hineilen, und schnell von der Höhe mich umsehn.
Sprach's, und den künstlichen Schild des edelen Sohnes ergriff er,
Der im Gezelt dalag dem reisigen Held Thrasymedes,
Ganz von Erze bestrahlt: der ging mit dem Schilde des Vaters.
Fassend die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes,
Stellt' er sich außer dem Zelt, und schaut' unerfreuliche Thaten:
Diese dahergescheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Troja's muthige Söhn'; auch gestürzt war der Danaer Mauer.
Wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummem Gewoge,
Noch vorahnend der Wind' im Gesaus' anstürzenden Wandel,
Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entschiedenem Gang' absteigt von Kronion ein Fahrwind:
Also erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,
Zwiefach: ob er ins Heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten sie Einer den Andern,
Kämpfend in Wuth; und es krachte das starrende Erz um die Leiber
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidender Lanzen.
Nestorn begegneten nun die gottbeseligten Herrscher,
Wiedergekehrt von den Schiffen, die jüngst dem Erze geblutet,

Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon.
Weit dort standen vom Treffen entfernt die gereiheten Schiffe
An dem Gestade des Meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den Steuerenden die Mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das Gestade
Alle Schiff' einschließen des Heers; und es engte die Völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des Ufers
Weite Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
Drum nun, begierig zu schau'n der Schlacht Ausruf und Getümmel,
Kamen, auf Lanzen gestützt, die Verwundeten; und von Betrübniß
Schwoll in den Busen ihr Herz. Es begegnete jenen der Greis nun,
Nestor, und macht' hinstarrend das Herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herrschende Held Agamemnon:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Warum kommst du daher, das würgende Treffen verlassend?
Ach ich sorg', es vollende das Wort der stürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im Rath der versammelten Troer:
Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in Glut die Schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
Also redete jener; und nun wird Alles vollendet.
Götter, gewiß sie alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir Groll im Herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
Daß sie dem Kampf sich entziehn um die ragenden Steuer der Schiffe!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Dieß ward Alles vollbracht und gefertiget: nimmer vermöcht' auch
Selbst der Donnerer Zeus es umzuschaffen von Neuem!
Denn schon sank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr.
Jen' um die rüstigen Schiff', unermeßliche Kämpfe bestehn sie,
Rastlos; nicht ja erkennest du mehr, wie scharf du umherspähst,
Welcherseits die Achaier im tobenden Schwarme sich tummeln:
So ist vermischt das Gemord', und Kriegsruf hallt zu dem Himmel.
Uns nun laßt erwägen, wohin sich wende die Sache,
Wenn ja Verstand noch hilft. Nur nicht in das Treffen ermahn' ich
Einzugehn; denn es taugt der Verwundete nimmer zu streiten.
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Nestor, dieweil schon wüthet der Kampf um die ragenden Steuer,
Uns nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau, noch der Graben,
Was mit Müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den Schiffen zur Abwehr;
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Daß hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
Und weiß jetzt, daß er jene zur Herrlichkeit seliger Götter

Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände gefesselt.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
So viel Schiffe zunächst am Rande des Meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige Meerflut,
Hoch auf der Flut mit Ankern befestigend, bis uns herannaht
Oede Nacht, ob dann auch zurück sich hält vom Gefechte
Troja's Volk; drauf ziehn wir die sämmtlichen Schiff' in die Wogen.
Nicht ja Tadel verdient's, der Gefahr zu entrinnen, bei Nacht auch.
Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein Wort, o Atreid', ist dir aus den Lippen entflohen?
Schrecklicher! daß du vielmehr ein anderes feigeres Kriegsvolk
Führetest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der Jugend gewährt', auch spät ins Alter zu dauern
Unter des Kriegs Drangsalen, bis todt hinsinket ein Jeder!
Also gedenkst du im Ernst, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehen, um welche des Leids wir geduldet so Vieles?
Schweig, damit kein Andrer in Argos Volk es vernehme,
Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausspricht,
Welcher die Einsicht hat, anständige Dinge zu reden,
Wenn er, geschmückt mit dem Zepter, so mächtige Völker beherrschet,
Als Dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt sind!
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst!
Mitten in Schlacht und Getümmel die schöngebordeten Schiffe
Wieder ins Meer zu ziehen, ermahnest du: daß noch erwünschter
Ende der Troer Geschick, die so schon siegen an Obmacht,
Und uns Tod und Verderben zerschmettere! Denn es bestehn nicht
Argos Söhne die Schlacht, so die Schiff' in das Meer wir hinabziehn:
Sondern in Angst umschauend, vergessen sie alle der Streitlust!
Traun dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Tief in die Seele fürwahr, Odysseus, drang dein Verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daß wider ihr Wollen
Argos Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hinabziehn.
Komme nunmehr, wer uns mit besserem Rathe belehret,
Jüngling oder auch Greis; mir kommt er ein herzlich erwünschter!
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Hier der Mann! Was suchen wir länger ihn? wenn ihr gehorchet
Gutem Rath, und nicht ihn verschmäht, unwilliges Herzens,
Drum weil ich an Geburt der jüngere bin von euch Allen,
Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles Geschlechtes,
Tydeus Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedecket!
Drei untadlige Söhne des Porthens lebeten vormals,
Welche Pleuron bewohnt, und Kalydons bergige Felder:

Agrios, und Held Melas, und dann der reisige Oeneus,
Tydeus Vater, mein Ahn, ruhmvoll vor jenen an Tugend.
Der nun weilte daselbst; doch es zog mein Vater gen Argos,
Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
Einer Tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im Hause,
Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilde
Hatt' er, und viel Fruchtgärten, von Baum und Rebe beschattet,
Viel auch des weidenden Viehs; und an Lanzenkunde besiegt' er
Alles Volk. Doch sicher vernahmt ihr's, so wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes,
Noch verachtet den Rath, den ich frei vortrage zur Wohlfahrt.
Hurtig, wir gehn zu dem Treffen, obgleich verwundet, da Noth ist!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes,
Aus dem Geschoß, daß nicht uns Wund' auf Wunde verletze;
Doch ermahnen wir Andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem Muth willfahrend, zurücklohn, müde des Kampfes.
Also der Held, da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Ansehn;
Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Atreus Sohn, nun wallt des Achilleus grausames Herz wohl
Hoch vor Freud' in der Brust, das Gewürg' und die Flucht der Achaier
Anzuschaun; denn ihm fehlt auch die mindeste gute Besinnung.
Doch der fahr' in Verderb, und ein Himmlischer zeichne mit Schand' ihn!
Noch sind dir nicht ganz die seligen Götter gehässig;
Sondern gewiß der Troer erhabene Fürsten und Pfleger
Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und du siehest noch einmal
Heim sie entfliehn in die Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Sprach's, und mit lautem Geschrei durchwandelt' er rasch das Gefilde.
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust:
Solche Stimm' enthallte des erderschütternden Königs
Starker Brust in das Heer, und rüstete jegliches Mannes
Busen mit Kraft, unlässig zu streiten im Feld' und zu kämpfen.
Here schauete nun, die goldenthronende Göttin,
Stehend, vom Gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
Schnell den Schaltenden dort in der männerehrenden Feldschlacht,
Ihn, der Bruder und Schwager ihr war; und sie freute sich herzlich.
Auch den Zeus auf der Höhe des quellenströmenden Ida
Schauete sie, wie er saß, und zürnt' ihm tief in der Seele.
Jetzo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
Wie sie täuschte den Sinn des ägiserschütternden Gottes.

Dieser Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der beste:
Wohl zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
Ob vielleicht er begehrte, von Lieb' entbrannt, zu umarmen
Ihren Reiz, und sie ihm einschläfernde holde Betäubung
Göss' auf die Augen herab, und das Herz voll spähendes Geistes.
Und sie enteilt' ins Gemach, das der Sohn, ihr trauter Hefästos,
Schön ihr gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget,
Deren verborgenes Schloß kein anderer Gott noch geöffnet.
Dort nun ging sie hinein, und verschloß die glänzenden Flügel.
Jetzt entwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
Ihrem reizenden Wuchs', und salbt' ihn mit lauterem Oele,
Fein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt;
Welches, nur eben bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit salbte sie rings die schöne Gestalt, auch das Haupthaar
Kämmt' und ordnete sie, und flocht die glänzenden Locken,
Schön und ambrosiaduftend, umher der unsterblichen Scheitel;
Hüllte sich drauf ins Gewand, das ambrosische, welches Athen' ihr
Zart und künstlich gewirkt, voll mancherlei Wundergebildes;
Und mit goldenen Spangen verband sie es über dem Busen;
Und dann schlang sie den Gürtel, mit hundert Quästen umborbet.
Itzo fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren,
Dreiästirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
Auch ein Schleier umhüllte das Haupt der erhabenen Göttin,
Lieblich und neupollendet; er schimmerte, hell wie die Sonne;
Unter die glänzenden Füß' auch band sie sich stattliche Sohlen.
Als sie nunmehr vollkommen den Schmuck um die Glieder geordnet,
Eilte sie aus dem Gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
Von den versammelten Göttern entfernt, und redete also:
Möchtest du jetzt willfahren, o Töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es versagen, mir Groll drum hegend im Herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschützest?
Ihr antwortete drauf die Tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Gieb mir den Zauber der Lieb' und Sehnsucht, welcher dir alle
Herzen unsterblicher Götter bezähmt, und sterblicher Menschen.
Denn ich gehe zu schaun der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethys die Mutter:
Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Reiha gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die Erde verstieß, und die Flut des verödeten Meeres.

Diese geb' ich zu schaun und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn sehnsuchtvolle Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnt' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder dem Bette genaht zu vereinigen Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennet.
Ihr antwortete drauf die beldanlächelnde Kypris:
Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den Armen des hocherhabnen Kronion.
Sprach's, und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,
Buntgestickt: dort waren die Zauberreize versammelt;
Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Geländel,
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:
Da, verbirg in dem Busen den buntdurchschimmerten Gürtel,
Wo ich die Zauberreize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder Erfolg von dannen, was dir dein Herz auch begehret.
Sprach's; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den Zaubergürtel im Busen.
Jene nun ging in den Saal, die Tochter Zeus Aphrodite.
Here verließ im Schwunge das felsige Haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, Emathia's liebliche Bergflur,
Dann zu den schneeigen Höhn gaultummelnder Thraker entfloh sie,
Ueber die äußersten Gipfel, im Gang nie rührend das Erdreich;
Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende Meerflut;
Lemnos erreichte sie dann, die Stadt des göttlichen Thoas.
Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen Bruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der die Götter und Sterblichen alle beherrschet,
Wenn du je mir ein Wort vollendetest, o so gehorch' auch
Jetzo mir gern; ich werde dir Dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden Augen Kronions unter den Wimpern
Schläfre mir ein, sobald uns gesellt hat Lieb' und Umarmung.
Dein auch harrt ein Geschenk, ein schöner unaltender Sessel,
Strahlend von Gold: ihn soll mein hinkender Sohn Hefästos
Wohl ausbilden mit Kunst, und ein Schemel sey unter den Füßen;
Daß du behaglich am Mahl die glänzenden Füße dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, solches erwidernd:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden Götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende Fluten,
Jenes Stroms, der Allen Geburt verliehn und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.

Einst schon witzigten mich, o Königin, deine Befehle,
Jenes Tags, da Zeus hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten Veste der Troer,
Denn ich betäubte den Sinn des ägiserschütternden Gottes,
Sanft mich schmiegend umher; doch Du sannst jenem ein Unheil,
Ueber das Meer aufstürmend die Wuth unbändiger Winde,
Und du verschlugst ihn darauf in Kos volkblühendes Eiland,
Weit von den Freunden entfernt. Er nun, der Erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor Allen
Sucht' er, und hätt' austilgend vom Aether ins Meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menschen,
Ihm mich Fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus, denn er mochte ja nichts der schnellen Nacht zum Verdruß thun.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner Seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine
Dir zu umarmen verleihn, daß dir sie Ehegenossin
Heiße, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
Here sprach's; und der Schlaf antwortete freudiges Herzens:
Nun wohlan, mir beschwör' es bei Styx wehdrohenden Wassern,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossende Erde,
Und mit der andern das schimmernde Meer; daß alle sie uns nun
Zeugen sey'n, die um Kronos versammelten unteren Götter:
Ganz gewiß mir verleihn der jüngeren Chariten eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit Namen die Götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
Gingen sie Lemnos beid' und Imbros Stadt zu verlassen,
Eingehüllt in Nebel, den Weg in Eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
Lekton, wo erst dem Meer sie entwandelten; dann auf der Veste
Schritten sie; und es erhebte vom Gang hochwipflige Waldung.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus Augen ihn sahen,
Hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche des Ida
Höchste nunmehr durch trübes Gedüft zum Aether emporstieg:
Allda saß er von Zweigen umhüllt voll stachliger Tangeln,
Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
Chalkis von Göttern genannt, und Nachtaar unter den Menschen.
Here mit hurtigem Gang' erstieg des Gargaros Gipfel,

Diese geh' ich zu schaun und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnt' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder dem Bette genaht zu vereinigen Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennet.
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den Armen des hocherhabnen Kronion.
Sprach's, und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel,
Buntgestickt: dort waren die Zauberreize versammelt;
Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel,
Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:
Da, verbirg in dem Busen den buntdurchschimmerten Gürtel,
Wo ich die Zauberreize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder Erfolg von dannen, was dir dein Herz auch begehret.
Sprach's; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den Zaubergürtel im Busen.
Jene nun ging in den Saal, die Tochter Zeus Afrodite.
Here verließ im Schwunge das felsige Haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, Emathia's liebliche Bergflur,
Dann zu den schneeigen Höhn gaultummelnder Thraker entfloh sie,
Ueber die äußersten Gipfel, im Gang nie rührend das Erdreich;
Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende Meerflut;
Lemnos erreichte sie dann, die Stadt des göttlichen Thoas.
Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen Bruder des Todes,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der die Götter und Sterblichen alle beherrschet,
Wenn du je mir ein Wort vollendetest, o so gehorch' auch
Jetzo mir gern; ich werde dir Dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden Augen Kronions unter den Wimpern
Schläfre mir ein, sobald uns gesellt hat Lieb' und Umarmung.
Dein auch harrt ein Geschenk, ein schöner unaltender Sessel,
Strahlend von Gold: ihn soll mein hinkender Sohn Hefästos
Wohl ausbilden mit Kunst, und ein Schemel sey unter den Füßen;
Daß du behaglich am Mahl die glänzenden Füße dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, solches erwidernd:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden Götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende Fluten,
Jenes Stroms, der Allen Geburt verliehn und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.

Einst schon witzigten mich, o Königin, deine Befehle,
Jenes Tags, da Zeus hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten Veste der Troer,
Denn ich betäubte den Sinn des ägiserschütternden Gottes,
Sanft mich schmiegend umher; doch Du sannst jenem ein Unheil,
Ueber das Meer aufstürmend die Wuth unbändiger Winde,
Und du verschlugst ihn darauf in Kos volkblühendes Eiland,
Weit von den Freunden entfernt. Er nun, der Erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor Allen
Sucht' er, und hätt' austilgend vom Aether ins Meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menschen,
Nahm mich Fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus, denn er mochte ja nichts der schnellen Nacht zum Verdruß thun.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!
  Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner Seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine
Dir zu umarmen verleihn, daß dir sie Ehegenossin
Heiße, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
  Here sprach's; und der Schlaf antwortete freudiges Herzens:
Nun wohlan, mir beschwör' es bei Styx wehdrohenden Wassern,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossende Erde,
Und mit der andern das schimmernde Meer; daß alle sie uns nun
Zeugen sey'n, die um Kronos versammelten unteren Götter:
Ganz gewiß mir verleihn der jüngeren Chariten eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
  Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit Namen die Götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
Gingen sie Lemnos beid' und Imbros Stadt zu verlassen,
Eingehüllt in Nebel, den Weg in Eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
Lekton, wo erst dem Meer sie entwandelten; dann auf der Veste
Schritten sie; und es erbebte vom Gang hochwipflige Waldung.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus Augen ihn sahen,
Hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche des Ida
Höchste nunmehr durch trübes Gedüft zum Aether emporstieg:
Allda saß er von Zweigen umhüllt voll stachliger Tangeln,
Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
Chalkis von Göttern genannt, und Nachtaar unter den Menschen.
  Here mit hurtigem Gang' erstieg des Gargaros Gipfel,

Ida's Höh'; und sie sahe der Herrscher im Donnergewölk Zeus.
So wie er sah, so umhüllt' Inbrunst sein waltendes Herz ihm,
Jener gleich, da zuerst sich beide gesellt zur Umarmung,
Nahend dem bräutlichen Lager, geheim vor den liebenden Eltern.
Ihr nun trat er entgegen, und redete, also beginnend:
Here, wohin dein Weg, da du hierher kommst vom Olympos?
Auch nicht hast du die Ross' und ein schnelles Geschirr zu besteigen.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Zeus, ich gehe zu schaun der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethys die Mutter,
Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen;
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen Zwist zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Aber die Ross', am Saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes Land und Gewässer.
Deinethalb nun lenkt' ich den Weg hieher vom Olympos,
Daß nicht etwa dein Herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos Hause, des tiefhinströmenden Herrschers.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Dorthin kannst du, o Here, nachher auch betreiben die Ausfahrt.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der Göttinnen oder der Weiber,
Je mein Herz im Busen mit mächtiger Glut mir bewältigt:
Auch nicht, als ich, entflammt von Ixions Ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Danae liebt', Akrisios reizende Tochter,
Welche den Perseus gebar, den herrlichsten Kämpfer der Vorzeit;
Noch auch Fönix Tochter, des ferngepriesenen Königs,
Welche mir Minos gebar, und den göttlichen Held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum Sohne mir gab den hochgesinnten Herakles;
Semele aber gebar der Sterblichen Lust Dionysos;
Noch da ich einst die erhabne, die schöngelockte Demeter,
Oder die herrliche Leto umarmete, oder dich selber:
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen!
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Wenn du jetzt in Liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's Höhn, wo umher frei Alles erscheinet;
O wie wär's, wenn uns einer der ewigwaltenden Götter
Beid' im Schlummer erblickt', und den Himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem Palaste,
Aufgestanden vom Lager; denn unanständig ja wär' es!

Aber wofern du willst, und dir es im Herzen genehm ist;
Siehe, du hast ein Gemach, das der Sohn, dein trauter Hefästos,
Schön dir gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget:
Dorthin gehn wir zu ruhn, ist dir ja gefällig das Lager.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Here, weder ein Gott, o vertraue mir, weder ein Mensch auch
Wird uns schaun: denn ein solches Gewölk verbreit' ich umher dir,
Strahlend von Gold; nie würd' uns hindurch spähn Helios selber,
Der doch scharf vor Allen mit strahlenden Augen daherblickt.
Also Zeus, und umarmte voll Inbrunst seine Gemahlin.
Unten die heilige Erd' erzeugt' aufgrünende Kräuter,
Lotos mit thauiger Blum', und Krokos, sammt Hyakinthos,
Dicht und locker geschwellt, die empor vom Boden sie trugen:
Hierauf ruheten Beid', und hülleten sich ein Gewölk um,
Schön und strahlend von Gold; und es thauete nieder mit Glanzduft.
Also schlummerte sanft auf Gargaros Höhe der Vater,
Trunken von Schlaf und Lieb', und hielt in den Armen die Gattin.
Doch der erquickende Schlaf eilt' hin zu den Schiffen Achaia's,
Botschaft anzusagen dem Erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo mit Ernst, Poseidon, gestrebt für die Männer Achaia's!
Ihnen verleih' itzt Ruhm, zum wenigsten, weil noch Kronion
Schläft; ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem Schlummer,
Als ihn Here bethört' zu holder Lieb' und Umarmung.
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen Menschengeschlechtern.
Doch Ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das Vordergetümmel sich weit vorstürzend ermahnt' er:
Lassen wir, Argos Söhne, den Sieg auch jetzo dem Hektor,
Priamos Sohn, daß er nehme die Schiff', und Ruhm sich gewinne?
Aber er wähnt zwar also, und frohlockt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen Schiffen verweilt mit zürnendem Herzen.
Dennoch vermissen wir Sein nicht sonderlich, wenn nur wir Andern,
Muthiger angestrengt, uns vertheidigen unter einander!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzt die gewaltigsten Schild' und die größesten unseres Heeres
Angelegt, und die Häupter in weithinstrahlende Helme
Eingehüllt, in den Händen die mächtigsten Lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos Sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer Mann, der mit kleinerem Schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren Krieger ihn dar, und nehme den größern!
Also der Gott; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Aber die Könige selbst, die verwundeten, stellten in Ordnung,
Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon,

Gingen umher, und vertauschten die Kriegsgeräthe der Männer:
Starke bekam der Starke, dem Schwächeren gaben sie schwache.
Drauf, nachdem sie den Leib mit blendendem Erze gehüllet,
Drangen sie vor, anführte der Erderschüttrer Poseidon,
Tragend ein Schwert, entsetzlich und lang, in der nervichten Rechte,
Gleich dem flammenden Blitz; ihm wagt' Niemand zu begegnen
In der verhilgenden Schlacht; auch die Furcht schon hemmet die Krieger.
Troja's Söhn' auch stellte der strahlende Hektor in Ordnung.
Siehe, zu schrecklicher Wuth nun strengten den Kampf der Entscheidung
Der schwarzlockige Herrscher des Meers, und der strahlende Hektor,
Er für die Troer mit Macht, und er für die Danaer strebend.
Hoch auf wogte das Meer an der Danaer Schiff' und Gezelte,
Heftig empört; und sie rannten mit Wuthausruf an einander.
Nicht das Gewoge des Meers hallt solcherlei Hall an den Felsstrand,
Aufgeregt aus der Tiefe vom schrecklichen Hauche des Nordwinds;
Nicht so prasselt das Feuer heran mit sausenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Wald zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauset die hochgewipfelten Eichen
So voll Wuth, wann am meisten mit großem Getös' er dahertobt:
Als dort scholl von der Troer und Danaer Volke der Ausruf,
Da sie mit grausem Geschrei anwütheten gegen einander.
Jetzo zielt' auf Ajas zuerst der strahlende Hektor,
Als er sich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die Lanze:
Dort wo ihm zween Riemen sich breiteten über den Busen,
Dieser vom Schild', und jener vom silbergebuckelten Schwerte,
Traf er; doch beide beschirmten den Leib. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entflohn war:
Und in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Aber den Weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem Stein; denn viele, die räumigen Schiffe zu stützen,
Lagen gewälzt vor den Füßen der Kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem Schilde die Brust ihm, nahe dem Halse;
Jenen schwang, wie den Kräusel, der Wurf, und er taumelte ringsum:
Wie vor dem schmetternden Schlage des Zeus der entwurzelte Eichbaum
Niederkracht, und entsetzlich der Dampf des brennenden Schwefels
Dampft aus dem Stamm; muthlos und betäubt steht, welcher es anschaut,
Nahe dem Ort; denn schwer trifft Zeus des allmächtigen Donner:
Also stürzt' in den Staub die Gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entsank die Lanze der Hand, es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Laut vor Freud' aufjauchzend, bestürmten ihn Männer Achaia's;
Hoffend ihn wegzuziehn, und häufige Speer' aus den Händen
Warfen sie; dennoch traf den Völkerhirten nicht Einer,
Weder mit Stoß noch Wurf; denn die Tapfersten nahten umwandelnd,

Held Aeneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der treffliche Glaukos;
Auch der Anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Wohlgegründete Schild' ihm zur Abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die Freund' auf den Armen aus Kriegsarbeit zu den Rossen,
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen;
Die nun trugen zur Stadt den schweraufstöhnenden Krieger.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom Geschirr ihn zur Erd', und sprengeten Wasser
Ueber ihn her: bald athmet' er auf, und blickte gen Himmel;
Hingekniet dann saß er, und spie schwarzschäumendes Blut aus;
Aber zurück nun sank er zur Erd' hin, und es umhüllte
Finstere Nacht ihm die Augen; denn noch betäubte der Wurf ihn.
Argos Söhn', als jetzo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den Feind, und gedachten der Streitlust.
Siehe, zuerst traf Ajas, der rasche Sohn des Oïleus,
Satnios, nahe daher mit spitziger Lanze sich schwingend,
Enops Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satnioïs grünenden Ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare Sohn des Oïleus
Tief in die Weiche des Bauchs, daß er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser Entscheidung.
Aber der Lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein Rächer,
Panthoos Sohn, und schoß Prothoënor rechts in die Schulter,
Areilykos Sohn, daß hindurch der stürmende Wurfspieß
Fuhr; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Hoch frohlockte darob Polydamas, laut ausrufend:
Nicht ist jetzt, wie ich meine, dem muthigen Panthoiden
Aus der gewaltigen Hand umsonst entsprungen der Wurfspieß;
Sondern ihn trägt im Leib ein Danaer, welcher vermuthlich
Nun, auf den Stab sich stützend, in Aïdes Wohnung hinabgeht!
Jener sprach's und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Aber dem Ajas regt' er zumeist sein muthiges Herz auf,
Ihm, des Telamon Sohn, denn nah ihm sank Prothoënor.
Schnell, dem Weichenden nach, entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze Verhängniß,
Seitwärts hurtig gewandt; doch Archilochos, Sohn des Antenor,
Fing den Wurf; ihn weihte der ewigen Rath dem Verderben.
Diesem flog das Geschoß, wo Haupt und Nacken sich füget,
Oben am Wirbel hinein, und durchschnitt ihm beide die Sehnen;
Daß ihm eher das Haupt mit Mund und Nase das Erdreich
Rühreten, ehe hinab die Knie' und Schenkel ihm sanken.

Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos trefflichem Sohne:
Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein Niedrer erscheint er mir, oder von Niedern;
Sondern ein leiblicher Bruder des reisigen Helden Antenor,
Oder ein Sohn; ihm muß an Geschlecht er nahe verwandt seyn.
Ajas rief's, wohl kundig; und Schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stieß mit dem Speer den Boötier Promachos nieder,
Treu den Bruder umwandelnd, da der an den Füßen ihn wegzog.
Hoch frohlockte darob Held Akamas, laut ausrufend:
Argos Volk, pfeilkühne, der Drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird Kriegsdrangsal und Betrübniß
Stets; euch selber auch wohl ist so zu fallen geordnet!
Denkt, wie Promachos euch, von meiner Lanze gebändigt,
Ruhig schläft, daß nicht die schuldige Rache des Bruders
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer Mann wohl
Einen Verwandten im Hause, des Streits Abwehrer, zu lassen!
Jener sprach's; und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stund jener des Königs
Heftigem Sturm; doch ihn, den Ilioneus streckt' er danieder,
Forbas Sohn, des heerbebegüterten, welchen Hermeias
Mehr als andere Troer geliebt, und mit Habe gesegnet;
Dem nun hatte sein Weib den Ilioneus einzig geboren:
Unter der Brau' ihm stach er die unterste Wurzel des Auges,
Daß ihm der Stern ausfloß, und der Speer, durch das Auge gebohret,
Hinten den Schädel zerbrach; und er saß ausbreitend die Hände
Beide. Peneleos drauf, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Schwang es gerad' in den Nacken, und schmetterte nieder zur Erde
Sammt dem Helme das Haupt; noch war die gewaltige Lanze
Ihm durch das Auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem Mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und rief lautjauchzend den Ausruf:
Meldet mir dieß, ihr Troer, Ilioneus Vater und Mutter,
Daß sie den glänzenden Sohn leidvoll im Palaste betrauern!
Auch nicht Promachos Weib, des edelen Sohns Alegenors,
Grüßt ja den trauten Gemahl mit Freudigkeit, wann wir aus Troja
Heim einst kehren in Schiffen, wir blühenden Männer Achaia's!
Jener sprach's; und Allen erzitterten unten die Glieder,
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen Verderben.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerst bluttriefendes Heldengeräth sich
Raubte, nachdem er gewendet die Schlacht, der gewaltige Meergott.
Ajas, Telamons Sohn, stieß erst den Hyrtios nieder,
Gyrtias Sohn, den Ordner der trotzigen Myserschaaren;

Auch Antilochos nahm des Mermeros Wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder, und Morys;
Teukros darauf entraffte den Protboon, und Periletes;
Atreus Sohn auch stach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs, und die Eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das Erz; daß die Seel' aus der klaffenden Todeswunde
Schleunig entfloh; und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Doch schlug Ajas die Meisten, der rasche Sohn des Oileus;
Denn ihm gleich war Keiner, in hurtigem Lauf zu verfolgen
Zitternder Männer Gewühl, wenn einmal Zeus Schrecken erreget.

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt. Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen, daß jene den Poseidon aus der Schlacht gehen heiße, dieser den Hektor herstelle und die Achaier scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor mit Apollon schreckt die Achaier, deren Helden allein widerstehn, in das Lager zurück, und folgt mit den Streitwagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den Kampf hört Patroklos in Eurypylos Zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehen sich von den vorderen Schiffen zurück. Ajas, Telamons Sohn, kämpft von den Verdecken mit einem Schiffspeere, und vertheidigt des Protesilaos Schiff, das Hektor anzünden will.

Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt von der Danaer Händen;
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Wagen beharrend,
Blaß ihr Gesicht vor Angst, die Erschrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's Höhn bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun stand er empor, und umsah die Achaier und Troer:
Diese dahergescheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Argos Söhn', und mit ihnen der Meerbeherrscher Poseidon.
Hektor auch sah er im Felde, den liegenden; und die Genossen
Saßen umher; und beklemmt aufathmet' er, ohne Bewußtseyn,
Und spie Blut; denn ihn traf kein schwächerer Mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der Menschen und Ewigen Vater;
Drohend zur Here begann er, und sprach mit finsterem Antlitz:
Traun, dein böser Betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom Streit, und erschreckte die Völker!
Doch wer weiß, ob nicht wieder des schlauersonnenen Frevels
Erste Frucht du genießest, von meiner Geißel gezüchtigt!
Denkst du nicht, wie du hoch herschwebetest, und an die Füß' ich
Zween Amboße gehängt, und ein Band um die Hände geschürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus Aetherglanz und Gewölk her
Schwebtest du; ringsum traurten die Ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu lösen ein Nahender: wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefaßt von der Schwell' ab, daß er hinunter
Fuhr zu der Erd' ohnmächtig; auch so verließ mir den Geist nicht
Endlos tobender Schmerz um den göttergleichen Herakles,
Den mit dem Boreas du, des Orkans Göttinnen erregend,
Sendetest durch Einöden des Meers, arglistiges Herzens,

Und ihn endlich in Kos volkblühende Insel verschlugest;
Doch ihn führt' ich von dannen zurück, und bracht' ihn in Argos
Rossenährendes Land, nach mancherlei Kämpfen des Elends.
Dessen erinner' ich dich, daß hinfort du entsagest dem Truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' Umarmung und Lager,
Dem du, von Göttern entfernt, hier naheteſt, und mich bethörteſt!
Also Zeus; da stutzte die hoheitblickende Here;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:
Zeuge mir jetzo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte
Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern:
Auch dein heiliges Haupt, und unserer blühenden Jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören:
Daß nicht meines Geheißes der Erderschütterer Poseidon
Troja's Söhn' und Hektor verletzt, und jene beschirmet;
Sondern vielleicht sein Herz aus eigener Regung ihn antreibt,
Weil er in Noth bei den Schiffen die Danaer sah mit Erbarmung!
Eher ja möcht' ich ihm selbst ein rathsames Wort zureden,
Daß er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, du es gebieteſt!
Sprach's; da lächelte sanft der Menschen und Ewigen Vater;
Und er erwiderte drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Wenn nur Du hinfüro, du hoheitblickende Here,
Gleich mir selbst an Gesinnung im Rath der Unsterblichen säßeſt;
Wahrlich, Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
Bald umlenken den Sinn, nach deinem Herzen und meinem.
Aber wofern ja im Ernst und täuschungslos du geredet;
Wandele nun zu der Götter Geschlecht, und rufe mir eilig
Iris daherzugehn, und den bogenberühmten Apollon:
Daß sie schnell in das Heer der erzumschirmten Achaier
Niedersteig', und verkünde dem Meerbeherrscher Poseidon,
Abzulassen vom Kampf, und heim zum Palaste zu kehren;
Aber den Hektor zur Schlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beseele mit Kraft, und zähme die Schmerzen,
Die nun schwer sein Herz ihm ängstigen, dann die Achaier
Wieder zur Flucht umwend', ohnmächtiges Schrecken erregend,
Daß die Fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderschiffe sich stürzen. Er heißt dann seinen Patroklos
Aufstehn; doch ihn erlegt mit dem Speer der strahlende Hektor,
Nahe vor Ilios Mauern, nachdem er der Jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen Sohn Sarpedon.
Ihn dann rächend, erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Sieh, alsdann von Neuem verhäng' ich Flucht und Verfolgung
Stets von den Schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier
Ilios Höhn einnehmen, durch weisen Rath der Athene.

Eher werd' ich den Zorn nicht mäßigen, oder der andern
Ewigen Einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget:
Wie ich zuerst ihm verhieß, mit gewährendem Winke des Hauptes,
Jenes Tags, als Thetis die Kniee mir flehend umfaßte,
Ihren Sohn zu ehren, den Städteverwüster Achilleus.
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der Erde durchging, nachdenkt im spähenden Geiste:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei Pfade beschließet:
Also durchflog hineilend den Weg die Herrscherin Here.
Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
All' im Saale des Zeus, die Unsterblichen. Jene, sie schauend,
Sprangen empor von den Sitzen, und grüßten sie alle mit Bechern.
Aber sie ließ die Andern, und nahm der rosigen Themis
Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Warum kommst du, o Here? Du scheinst wie erschrocken im Antlitz.
Sicherlich hat dein Gemahl, des Kronos Sohn, dich geängstet.
Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weißt du,
Wie unfreundlich er ist, und übermüthiges Herzens.
Aber beginn' mit den Göttern im Saal das gemeinsame Gastmahl;
Dann zugleich sammt allen Unsterblichen sollst du vernehmen,
Welcherlei Gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermuth' ich,
Freut sich allein das Herz, den Sterblichen, oder den Göttern;
Hat auch Mancher bisher in behaglicher Ruhe geschmauset.
Also sprach, und setzte sich hin, die Herrscherin Here.
Rings nun trauten im Saal die Unsterblichen. Sie mit den Lippen
Lächelte, doch nicht wurde die Stirn' um die dunkelen Brauen
Aufgeklärt; und zu Allen mit zürnender Seele begann sie:
Thörichte, die wir dem Zeus so unbesonnen ereifern,
Oder sein Thun zu stören uns abmühn, nahend mit Worten,
Oder mit Macht! Er sitzet von fern, unbekümmert um uns hier,
Und unbesorgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen Göttern
Weit an Kraft und Gewalt den Erhabensten sonder Vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des Unheils jeglichem sendet.
Eben ja ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
Denn Askalafos sank, sein trautester unter den Männern,
Dort in der Schlacht, sein Sohn, wie er sagt, der stürmende Ares.
Here sprach's; doch Ares, die nervichten Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:
Nicht mir verarget es jetzt, olympischer Höhen Bewohner,

Geh' ich, den Mord zu rächen des Sohns, zu den Schiffen Achaia's;
Sey mir bestimmt auch das Loos, von des Donnerers Strahle zerschmettert,
Unter den Todten zugleich in Blut und Staube zu liegen!
Jener sprach's; und die Rosse gebot er dem Graun und Entsetzen
Anzuschirren, und zog hellstrahlendes Waffengeschmeid' an.
Jetzo fürwahr noch größer und schreckenvoller denn jemals
Wäre den Göttern entbrannt der Zorn und die Rache Kronions;
Wäre nicht Athenäa, besorgt um die Ewigen alle,
Schnell aus der Pforte geeilt, den Thron, wo sie ruhte, verlassend.
Ihm vom Haupt entriß sie den Helm, und den Schild von den Schultern;
Auch die eherne Lanz', aus starker Hand ihm entreißend,
Stellte sie hin, und schalt den ungebändigten Ares:
Rasender, du, Sinnloser, du rennst in Verderben! Umsonst denn
Hast du Ohren zu hören, und hegst nicht Scham noch Besinnung?
Hörest du nicht, was sie saget, die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurückkam?
Willst du vielleicht, selbst füllend das Maß des unendlichen Jammers,
Heim zum Olympos kehren, ob zwar mit Verdruß, doch genöthigt;
Und uns anderen allen des Jammers Fülle bereiten?
Denn alsbald von der Troer und Danaer muthigen Völkern
Wandelt er her, uns bringend Verderben und Graus zum Olympos,
Und ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuldlos!
Drum nun, rath' ich, entsage dem Zorn ob des Sohnes Ermordung.
Mancher bereits, und besser an Kraft und Armen denn jener,
Sank, und sinkt noch hinfort ein Erschlagener. Ist's doch unmöglich,
Aller sterblichen Menschengeschlecht vom Tode zu retten.
Also sprach sie, und setzt auf den Thron den stürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem Gemache,
Iris zugleich die Verkündigerin unsterblicher Götter,
Und sie begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Zeus befiehlt, daß ihr beide zum Ida kommt unverzüglich.
Aber nachdem ihr kommend geschaut des Donnerers Antlitz,
Thut dann, was er auch immer mit dringendem Ernste gebietet.
Also sprach, und kehrte zurück, die Herrscherin Here,
Setzte sich dann auf den Thron. Doch jen' entschwangen sich eilend,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen Nährer des Wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros Gipfel
Hingesetzt; ihn barg die duftende Wolkenumhüllung.
Als sich beide genaht dem Wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des Schauenden Seele voll Zornes,
Weil sie schleunig gehorcht dem Befehl der trauten Gemahlin.
Drauf zu Iris zuerst die geflügelten Worte begann er:
Eile mir, hurtige Iris, zum Meerbeherrscher Poseidon,
Alles verkünd' ihm genau, und sei nicht täuschende Botin.

Ausruhn heiß' ihn jetzo von Kampf und Waffenentscheidung,
Und hingehn in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn er nicht das Gebot mir beschleuniget, sondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er sey, mich Nahenden schwerlich
Möchte bestehn; denn ich dünke mich weit erhabner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet sein Herz es,
Gleich sich Mir zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet.
Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen Höhn zur heiligen Ilios fuhr sie.
Wie wenn der Schnee aus Wolken dahersliegt, oder der Hagel,
Kalt, und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
Also durchflog hineilend den Weg die geflügelte Iris;
Nahe gestellt nun sprach sie zum Erderschüttrer Poseidon:
Eine Verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich, dahergesendet von Zeus dem Aegiserschüttrer.
Ausruhn heißt er dich jetzo von Kampf und Waffenentscheidung,
Und hingehn in die Schaar der Unsterblichen, oder zur Meerflut.
Wenn du nicht das Gebot ihm beschleunigest, sondern verachtest;
Selber droht er sodann, zu schrecklichem Kampfe gerüstet,
Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden
Seinen Arm; denn er dünke sich weit erhabner an Stärke,
Aelter auch an Geburt; und nichts doch achtet dein Herz es,
Gleich dich Ihm zu wähnen, vor dem auch Anderen grauet.
Unmuthsvoll nun begann der erderschütternde Herrscher:
Traun das heißt, wie mächtig er sey, hochmüthig geredet:
Mir, der an Würd' ihm gleicht, mit Gewalt den Willen zu hemmen!
Denn wir sind drei Brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich selbst, und Als, der unterirdische König.
Dreifach theilte sich Alles, und jeglichem ward von der Herrschaft:
Mich nun traf's, auf immer das graue Meer zu bewohnen,
Als wir gelost; den Aides traf das nächtliche Dunkel;
Zeus dann traf der Himmel umher in Aether und Wolken;
Aber die Erd' ist Allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus Fügungen; sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen Drittheil.
Nicht mit den Armen fürwahr, wie den Zagenden, schrecke mich jener!
Seine Töchter vielleicht und Söhn' auch möcht er' mit Anstand
Durch hochfahrende Worte bedräun, die er selber gezeuget;
Denn sie werden aus Zwang auf jedes Gebot ihm gehorchen!
Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
Völlig so, wie du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich dem Zeus die Rede, so ungestüm und so trotzig?
Oder wendest du noch? Gern wenden sich Herzen der Edeln.

Weißt du doch, daß Aelteren stets die Erinnyen beistehn.
Wieder begann dagegen der Erderschüttrer Poseidon:
Iris, du hast, o Göttin, verständige Worte geredet.
Gut ist wahrlich auch das, wenn ein Meldender Schickliches einsieht.
Aber der bittere Schmerz hat Seel' und Geist mir durchdrungen,
Wenn, wer gleich ihm an Würd', und ähnlichem Schicksal bestimmt ist,
Den er zu schelten gedenkt mit wild anfahrenden Worten.
Dennoch möcht' ich für jetzt, obzwar unwillig, ihm weichen.
Aber ich sage dir an, und beschließ' im Herzen die Drohung:
Wo er, getrennt von mir selbst, und der Beuterin Pallas Athene,
Auch von Hermes, und Here zugleich, und dem Herrscher Hefästos,
Ilios Veste verschont, die Erhabene, und die Vertilgung
Nicht beschleußt, noch schenket die Obergewalt den Achaiern;
Wiss' er dann, daß ewig unheilbarer Zorn uns entflammet!
Dieses gesagt, verließ der Danaer Heer Poseidaon,
Ging und taucht' in die Fluten, vermißt von den Helden Achaia's.
Jetzo begann zu Apollon der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Föbos, geh', o Geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der Erderschüttrer Poseidon
Wieder ins heilige Meer, den verderblichen Grimm zu vermeiden
Unseres Zorns. Wohl hätten den Kampf auch Andre gehöret,
Selbst die Unsterblichen unter der Erd', um Kronos versammelt!
Aber sowohl für mich weit heilsamer, als für ihn selber,
War's, daß jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
Meinem Arm; nicht wär' ohn' einigen Schweiß es geendigt!
Auf, du nimm in die Hände die quastumbordete Aegis;
Diese mit Macht herschütternd, erschrecke das Herz der Achaier.
Aber besorge du selbst, Ferntreffer, den strahlenden Hektor:
Denn so lang' erheb' ihm den Muth hoch, bis die Achaier
Fliehend daher die Schiff' und den Hellespontos erreichet.
Hierauf denk' ich selber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß sich wieder erholen der Kriegsarbeit die Achaier.
Jener sprach's; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg' entschwang er sich, gleich wie der Habicht,
Stürmend zum Taubenmord, der geschwindeste aller Gevögel.
Priamos Sohn nun fand er, den heldenmüthigen Hektor,
Sitzend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom kehrenden Leben
Kannt' er die Seinigen rings; des Athems Schwer' und der Angstschweiß
Ruhete, weil ihn erweckt des Aegiserschütterers Rathschluß.
Nahe trat und begann der treffende Föbos Apollon:
Hektor, Priamos Sohn, warum so entfernt von den Andern
Sitzest du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid dich getroffen?
Wieder begann schwach athmend der helmumflatterte Hektor:
Wer bist Du, o bester der Himmlischen, welcher mich fraget?

Hörtest du nicht, daß dort um die ragenden Steuer von Argos,
Wo ich die Freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Aias
Mit dem Gestein an die Brust, und hemmt' im stürmischen Angriff?
Glaubt' ich doch die Geister der Tief' und Aides Wohnung
Diesen Tag noch zu sehn; denn schon mein Leben verhaucht' ich.
Ihm antwortete drauf der treffende Herrscher Apollon:
Sey getrost: solch einen gewaltigen Retter entsendet
Zeus vom Ida daher, dir beizustehn und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der zuvor auch
Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende Veste.
Jetzo wohlan, ermahne die reisigen Schaaren der Krieger,
Auf die gebogenen Schiffe die hurtigen Rosse zu lenken.
Aber ich selbst nun wandle voran, und ebne den Rossen
Ganz den Weg, und wende zur Flucht die Helden Achaia's.
Also der Gott, und beseelte mit Muth den Hirten der Völker.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und stampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch stolz auf den Adel der Jugend,
Tragen die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Fluten:
So auch Hektor, in Eile die Knie' und die Schenkel bewegend,
Trieb er der Reisigen Schaar, da des Gottes Stimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein Gewild, den Kronhirsch oder den Geisbock,
Jagende Hund' hinscheuchten und landbewohnende Männer;
Jenen dann des Gebirgs Felshaupt und schattiges Dickicht
Rettete; denn ihn versagte das Schicksal noch den Verfolgern;
Doch auf das laute Getümmel erschien ein bärtiger Löwe
Drehend am Weg', und verscheuchte die Strebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefach schneidenden Lanzen;
Doch wie sie Hektor gesehen die Männerschaaren umwandeln,
Standen sie starr, und Allen entsank vor die Füße der Muth hin.
Sie nun mahnete Thoas, der tapfere Sohn Andrämons,
Edel im Volk der Aetoler, ein kundiger Held mit dem Wurfspieß,
Auch im stehenden Kampf; den Redenden aber besiegten
Wenige, wann um ihr Wort Achaia's Jünglinge stritten;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Weh' mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Wie doch von Neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hofft' in sicherem Herzen ein jeder,
Daß er von Ajas Händen gestürzt, des Telamoniden.
Aber ein Gott hat wieder emporgestellt und errettet
Hektor, der schon vielen der Danaer löste die Kniee:

Welches auch jetzt, vermuth' ich, geschehn wird! Schwerlich ja steht er
Ohne den Donnerer Zeus so freudiges Muths in dem Vorkampf.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Heißt die Menge des Volks zu unseren Schiffen zurückziehn;
Selbst nur, so viele wir uns die Tapfersten rühmen des Heeres,
Laßt uns stehn, um zuerst mit Abwehr ihm zu begegnen,
Alle die Lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch entobt,
Wird er im Herzen sich scheun, der Danaer Schaar zu durchbrechen.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas beid' und Idomeneus her, den Beherrscher,
Auch um Meriones, Teukros zugleich, und den kriegrischen Meges,
Ordneten jene die Schlacht, die edelsten Helden berufend,
Gegen der Troer Gewalt, und Hektors; aber von hinten
Zog die Menge des Volks rückwärts zu den Schiffen Achaia's.
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft; Hektor voran ging
Mächtigen Schritts; vor ihm selbst dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in Gewölk, und trug die stürmische Aegis,
Graunvoll, rauhumsäumt, hochfeierlich: welche Hefästos
Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum Entsetzen der Mäuner:
Diese trug in den Händen der Gott, und führte die Völker.
Argos Söhn' auch harrten gedrängt dort; und ein Geschrei stieg
Laut aus beiderlei Heer; von den Sennen geschnellete Pfeile
Sprangen; und häufige Speer', aus muthigen Händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im Leib der blühenden Kämpfer;
Viel auch im mittelen Raum, eh' den schimmernden Leib sie gekostet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Weil noch still die Aegis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald er sie gegen der reisigen Danaer Antlitz
Schüttelte, laut aufschreiend und fürchterlich; jetzo verzagte
Ihnen im Busen das Herz, und vergaß einstürmender Abwehr.
Schnell, wie die Heerd' entweder des Hornviehs, oder der Schafe,
Zwei Raubthiere zerstreun, in dämmernder Stunde des Melkens,
Kommend in schleuniger Wuth, wann nicht der Hüter dabei ist:
Also entflohn die Achaier, wie kraftlos, ganz von Apollons
Schrecken betäubt: denn die Troer und Hektor ehrt' er mit Siegsruhm.
Nun schlug Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung.
Hektor, den Stichios erst und den Arkesilaos erschlug er,
Diesen der erzumschirmten Böotier ordnenden Führer,
Jenen des hochgesinnten Menestheus treuen Genossen.
Auch Aeneias entraffte des Jasos Waffen und Medons:
Dieser war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,
Medon, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom Vaterland' in Fylake, weil er im Jähzorn

Einst den Vetter erschlug des Oïleus Weib' Eriopis:
Jasos war zum Führer der Athenäer geordnet,
Sfelos Sohn im Volke genannt, des Bukolionen.
Auch dem Polydamas sank Mekisteus, auch dem Polites
Echios vorn im Gefecht, und Klonios sank dem Agenor.
Paris durchschoß rückwärts dem Deïochos oben die Schulter,
Als er im Vorkampf floh, daß vorn hindurch ihm das Erz drang.
Während sie jen' entblößten der Rüstungen, flohn die Achaier,
Und auf Graben und Pfähle dahergestürzt in Verwirrung,
Bebten sie dorthin und dort, und tauchten aus Zwang in die Mauer.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Grad' auf die Schiffe gesprengt, und laßt die blutige Rüstung!
Wen ich vielleicht von den Schiffen entfernt wahrnehme wo anders,
Gleich den Tod auf der Stelle bereit' ich ihm! Keine Verwandtschaft
Folgt dann, Männer und Fraun, zum Todtenfeuer dem Leichnam;
Sondern er liegt, von Hunden zerfleischt, vor Ilios Mauern!
Sprach's, und trieb das Gespann, und geißelte über die Schultern,
Lautes Rufs anmahnend die Ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, wild aufschreiend, die wagenbeflügelnden Rosse,
Mit grauvollem Getös'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens
Stampfend hinab in die Mitt', und brückte den Pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene Wurfspieß
Hinfliegt, welchen ein Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener Schaar, und Apollon
Vorn, von der Aegis umstrahlt; hin stürzt' er der Danaer Mauer,
Leicht, wie etwa den Sand ein Knab' am Ufer des Meeres,
Der, nachdem er ein Spiel aufbaut' in kindischer Freude,
Wieder mit Hand und Fuße die Häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschüttetest du der Achaier
Müh' und peinliche Sorg', und in Flucht die Erschrockenen triebst du.
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhabenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
Flehete, streckend die Hände zum Sterngewölbe des Himmels:
Vater Zeus, so dir Einer in Argos Weizengefild' einst
Fette Schenkel des Stiers anzündete, oder des Widders,
Flehend um Wiederkehr, und Du ihm winkend gelobtest;
Denk' uns deß, und steur', Olympier, solchem Verderben!
Laß nicht so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das Gebet annehmend des neleiadischen Greises.
Troja's Söhn', als sie hörten des Aegiserschütterers Rathschluß,

Mehr in die Danaer drangen sie ein, und gedachten der Streitlust.
Dort wie die mächtige Woge des weitdurchgängigen Meeres
Ueber den Bord des Schiffes hinabstürzt, wann sie verfolget
Wuth des Orkans, die am meisten den Schwall der Gewässer emporthürmt:
Also stürzten die Troer mit Wuthausruf von der Mauer,
Lenkten die Rosse hinein, und kämpfeten wild um die Steuer
Mit zweischneidigen Lanzen, die Nahenden: sie von den Wagen;
Jene hoch vom Verdeck, die dunkelen Schiffe besteigend,
Mit langragenden Stangen, die dort auf den Schiffen zum Meerkampf
Lagen, zusammengefügt, und vorn mit Erze gerüstet.
Aber der Held Patroklos, indeß die Achaier und Troer
Noch umkämpften den Wall, auswärts von den rüstigen Schiffen,
Saß noch stets in des edlen Eurypylos schönem Gezelte,
Ihn mit Worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende Wund' ihm
Lindernde Heilungssäfte, die dunkele Qual zu bezähmen.
Aber sobald zur Mauer mit Macht anrennen er hörte
Trója's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel;
Laut nun jammert' er auf, und beide Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfst du auch Meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut schon hebt sich der Aufruhr!
Drum dein Waffengenoß vergnüge dich; aber ich selber
Eile zu Peleus Sohn, ihn aufzuregen zur Feldschlacht.
Denn wer weiß? vielleicht durch göttliche Hülfe bewegt ihn
Mein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Kaum gesagt, so enttrugen die Schenkel ihn. Dort die Achaier,
Fest vor der Troer Gewalt bestanden sie; doch es gelang nicht,
Jene, die Minderen zwar, hinweg von den Schiffen zu drängen.
Nicht auch den Troern gelang's, der Danaer dichte Geschwader
Trennend, hindurchzubrechen in Ruderschiff' und Gezelte.
Sondern gleich, wie die Schnur abmißt den Balken des Schiffes
Unter des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die Weisheit
Aller Kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Also stand gleichschwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
Ringsher kämpften sie Kampf um die Meerschiff', Andre bei Andern.
Hektor erschien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein Gegner.
Beid' um eines der Schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und Glut in den Schiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der Held schoß jetzo des Klytios Sohne Kaletor
Seinen Speer in die Brust, da er Glut zum Schiffe dahertrug.
Dumpf hin krachť er im Fall, und der Brand entstürzte der Rechten.
Aber wie Hektor ersah, daß ihm sein tapferer Vetter
Niedersank in den Staub, am dunkelen Schiffe des Meeres;

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Nimmermehr doch entweichet des Kampfs graunvollem Gedräng' hier;
Sondern errettet den Sohn des Klytios, daß die Achaier
Nicht ihm die Wehr abziehn, der im Kreis der Schiffe dahinsank.
Also der Held, und auf Ajas entschwang er die blinkende Lanze.
Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastros Sohne Lykofron,
Ajas Genossen im Streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, seit er um Mord wegfloh aus der edlen Kythere:
Diesem traf er ins Haupt mit dem Wurfspieß über dem Ohre,
Dicht wie an Ajas er stand; und rücklings herab auf die Erde
Sank er vom Hinterverdeck in den Staub; es erschlafften die Glieder.
Ajas schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:
Teukros, o Trautester, siehe, da sank ein treuer Gefährt' uns,
Mastros Sohn, den wir beide, seitdem er kam von Kythere,
Werth wie Vater und Mutter in unserem Hause geachtet!
Ihn schlug Hektor anitzt, der gewaltige! Wo die geschwinden
Todesgeschoss' und der Bogen, den Dir gab Föbos Apollon?
Jener sprach's; doch der Bruder vernahm's, und naht ihm in Eile,
Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn, und den Köcher,
Voll der Geschoss'; und schleunig entsendet' er Pfeile den Troern.
Kleitos zuerst nun traf er, den blühenden Sohn Peisenors,
Ihn des Polydamas Freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die Zügel er lenkt'; er war um die Rosse geschäftig,
Lenkend dahin, wo vor Allen am dichtesten tobten die Schlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn: doch sofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn ihm fuhr von hinten der schmerzende Pfeil in den Nacken;
Und er entsank dem Geschirr; und zurück ihm zuckten die Rosse,
Leer das Geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerst den flüchtigen Rossen entgegen.
Drauf dem Astynoos gab er sie hin, dem Sohn Protiaons,
Welchen er sehr anmahnte, die Ross' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das Vordergetümmel.
Teukros, ein andres Geschoß auf den strahlenden Hektor ergreifend,
Zielt'; und er hätte gehemmt den Kampf bei den Schiffen Achaia's,
Hätt' er den tapfersten Held mit treffendem Pfeile getödtet.
Doch nicht seiner vergaß der waltende Zeus; er beschirmte
Hektor, und raubte den Ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die Schnur von starkem Geflecht am untadligen Bogen
Brach er dem Ziehenden dort; und seitwärts flog ihm verirrend
Sein erzschweres Geschoß, und der Bogen entsank aus der Linken.
Teukros schaute bestürzt, und sogleich zum Bruder begann er:
Wehe mir! traun es vereitelt ein Gott uns jeglichen Vorsatz

Unseres Kampfs, der den Bogen aus meiner Hand mir hinwegschlug,
Und mir die Senne zerriß, die neugeflochten ich umband
Früh, daß sie wohl aushielte die Meng' abspringender Pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trauteſter, laß den Bogen doch nur und die häufigen Pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein Gott, der die Danaer neidet.
Jetzo den ragenden Speer in der Hand, und den Schild auf der Schulter,
Kämpfe mit Troja's Volk, und ermahn' auch andere Schaaren:
Daß sie nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre geborbeten Schiffe! Wohlauf, wir gedenken der Streitlust!
Jener sprach's; und den Bogen verwahrte Teukros im Zelte;
Dann um die Schulter sich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt: und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann, und stellt' ungesäumt sich neben den Bruder.
Hektor, sobald er gesehn, daß Teukros Bogen verletzt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr
Um die gebogenen Schiffe! Denn schon mit den Augen ersah ich
Einem tapferen Manne verletzt das Geschoß von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender Schutz von den Menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem Ruhme verherrlicht,
Als die er niedergebeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos Völker er beugt, uns aber beschirmet.
Auf, zum Kampf um die Schiffe mit Heerskraft! Welchen von euch nun
Tod und Schicksal erreicht, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Sterb' er! Nicht ihn entehrt es, im muthigen Kampf für die Heimat
Sterben; zurück auch läßt er in Wohlfahrt Gattin und Kinder,
Und sein Haus und Erb' unbeschädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Ajas indeß auch drüben ermunterte seine Genossen:
Schande doch, Argos Volk! Nun gilt's, entweder zu sterben,
Oder uns Heil zu schaffen, und unseren Schiffen Errettung!
Hofft ihr vielleicht, wenn die Schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
Daß dann jeder zu Fuß heimkehr' in der Väter Gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen Schaaren ermuntert,
Hektor, der schon die Schiffe mit Glut zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum Tanze fürwahr ermahnet er, sondern zum Kampfe!
Nun ist nirgend für uns ein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als mit gewaffneter Hand vorwärts in die Feinde zu stürzen!
Besser, die Wahl des Todes beschleunigen, oder des Lebens;

Als so lang hinschmachten in schreckenvoller Entscheidung,
So umsonst bei den Schiffen, vertilgt von schlechteren Männern!
Ajas rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Hektor erschlug den Schedios nun, den Sohn Perimedes
Der den Fokäern gebot; doch Ajas streckte des Fußvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden Sohn Antenors.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die Rüstung,
Welcher, des Meges Genoß, vorschritt muthvollen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos Sohn im Vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den Busen die Lanze;
Dumpf hin krachț' er im Fall, und jener entzog ihm die Rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops heran, wohlkundig der Lanze,
Lampos Sohn, den Lampos, der tapferste Kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons Sohn, den kundigen Stürmer der Feldschlacht:
Dieser durchstach dem Fyleiden die Mitte des Schilds mit der Lanze,
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der Panzer,
Dicht und stark mit Gelenken befestiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Ephyre brachte, vom heiligen Strom Selleïs;
Denn sein Gastfreund schenkt' ihm, der Völkerfürst Eufetes,
Solchen im Streit zu tragen, zur Abwehr feindlicher Männer:
Der ihm auch jetzt vom Leibe des Sohns abhielt das Verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten Helmes
Oberste Wölbung von Erz, mit dem Stoß der spitzigen Lanze;
Daß der gemähnete Busch ihm abbrach; ganz dann zur Erde
Sank er nieder in Staub, noch neu geröthet von Purpur.
Während er den ankämpfend bestand, und hoffte den Siegsruhm,
Kam ihm plötzlich ein Helfer, der streitbare Held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem Speer, und die Schulter von hinten
Warf er, daß vorn aus der Brust die stürmende Spitze hervordrang,
Ungestüm fortstrebend; da taumelte der auf das Antlitz,
Beide nun sprangen hinzu, die eherne Wehr von den Schultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
Allen umher; vor Allen den edelen Sohn Hiketaons
Straft' er, den Held Melanippos: der einst schwerwandelnde Rinder
In Perkote geweidet, da fern noch waren die Feinde;
Aber nachdem die Achaier in Ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Diesen straft' itzt Hektor, und laut ausrufend begann er:
Also jetzt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, da todt dein Retter dahinsank?
Siehst du nicht, wie sehr sie um Dolops Rüstung sich abmühn?

Folge mir! Jetzo gilt's, nicht fern von den Söhnen Achaia's
Kämpfend zu stehn! Entweder wir morden sie, oder vom Gipfel
Stürzen sie Ilios Veste herab, und ermorden die Bürger!
Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Argos Söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfüll' euch die Herzen!
Ehret euch selbst einander im Umgestüme der Feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer, denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung!
Also der Held; und jene, zur Abwehr selber entflammt schon,
Faßten All' in die Herzen das Wort; sie umzäunten die Schiffe
Weit mit ehrnem Gehege, voran Zeus stürmte die Troer.
Jetzt den Antilochos reizte der Rufer im Streit Menelaos:
Nicht ist jünger denn du, Antilochos, sonst ein Achaier,
Weder geschwinder im Lauf, noch tapfer wie du in der Feldschlacht;
Wenn du hervor doch springend erlegetest einen der Troer!
Also sprach er, und eilte zurück, und reizete jenen;
Und er entsprang dem Gewühl, und warf die blinkende Lanze,
Mit umschauendem Blick; und es flohn aus einander die Troer,
Als hinzielte der Mann: doch umsonst nicht sandt' er die Lanze,
Sondern dem Held Melanippos, dem muthigen Sohn Hiketaons,
Welcher zum Kampf anschritt, durchschoß er die Brust an der Warze:
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es raffelten um ihn die Waffen.
Aber Antilochos sprang, wie wenn hurtig der Hund auf des Rehes
Blutendes Kalb anstürzt, das, weil aus dem Lager es auffuhr,
Schnell der laurende Jäger durchschoß, und die Glieder ihm löste:
So, Melanippos, auf dich sprang Nestors kriegrischer Sohn itzt,
Abzureißen die Wehr. Ihn sah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch Kampf und Waffenentscheidung,
Doch, wie tapfer er war, nicht stand Antilochos jenem;
Nein, er entflüchtete, gleich dem Gewild, das Böses gethan hat,
Das, da den Hund um die Rinder es mordete, oder den Hirten,
Wegflieht, ehe die Schaar versammelter Männer herandringt:
So des Antilochos Flucht; nach rannten die Troer und Hektor
Mit grausvollem Getös', und schütteten herbe Geschosse;
Doch nun stand er gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Troja's Volk, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Stürzte hinein in die Schiffe, des Zeus Aufträge vollendend:
Der sie mit höherem Muth stets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das Herz, und des Ruhms sie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beschloß sein Rathschluß Ruhm zu gewähren,
Priamos Sohn', auf daß er die schreckliche Flamme des Feuers
Würf in die prangenden Schiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen Wunsch: drum harrete Zeus Kronion,

Eines entflammeten Schiffs aufleuchtende Lohe zu sehen.
Denn alsdann verhängt' er den Troern Flucht und Verfolgung
Immerdar von den Schiffen, und dort Siegsruhm den Achaiern.
Also gesinnt, erregt' er, der Danaer Schiffe zu stürmen,
Hektor, Priamos Sohn, der selbst schon glühte von Eifer.
Wuthvoll tobt' er, wie Ares mit raffendem Speer, und wie Feuer
Schrecklich die Berge durchlobt, in verwachsener Tiefe des Waldes.
Siehe, der Schaum umstand die Lippen ihm, während die Augen
Unter den düsteren Brauen ihm funkelten; und um die Schläfen
Wehte der Mähnenbusch von dem Helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbst war Ihm aus des Aethers Höhn ein Beschirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen Schaaren der Männer
Preis und Herrlichkeit gab: denn wenige Tage nur waren
Ihm gewährt; schon lenkt' ihm das finstere Todesverhängniß
Pallas Athene daher durch siegende Macht des Achilleus.
Er nun ging zu durchbrechen die Ordnungen, rings versuchend,
Wo den dichtesten Haufen er sah, und die trefflichsten Waffen:
Dennoch versucht' er umsonst Einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn stets hemmte die Schaar der Geschlossenen: gleich wie ein Felsen,
Hochgethürmt und groß, an des bläulichen Meeres Gestade,
Welcher besteht der Orkan' im Gesaus' anstürzenden Wandel
Und die geschwollene Flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
So vor den Troern bestand der Danaer Volk, und entfloh nicht.
Er, den strahlendes Feuer umleuchtete, sprang auf die Heerschaar,
Und stürzt' ein, wie die Woge' in das rüstige Schiff sich hineinstürzt,
Ungestüm aus den Wolken vom Sturme genährt; es bedeckt sich
Ganz mit Schaume das Schiff, und fürchterlich sauset in dem Segel
Oben die Wuth des Orkans; und es bebt den erschrockenen Schiffern
Bange das Herz; weil wenig vom Tode getrennt sie entfliegen:
Also empört' Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Aber der Held, wie ein Löwe voll Wuth eindringt in die Rinder,
Die in gewässerter Aue des mächtigen Sumpfes umhergehn,
Tausende; nur ein Hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges Rind zu vertheidigen wider ein Raubthier;
Zwar bei den vordersten bald, und bald bei den äußersten Rindern
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die Mitte sich stürzend,
Mordet den Stier, und sämmtlich entfliehen sie: so die Achaier,
Graunbetäubt nun entflohn sie vor Hektors Macht und Kronions,
Alle; doch Einen erschlug er, Mykenes Held Periktes,
Kopreus Sohn, des berühmten, der einst des Königs Eurysthens
Botschaft pflag zu bringen der hohen Kraft Herakles:
Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget,
War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf, und im Kampfe,
Auch an Verstand mit den Ersten im Rath der Mykener gepriesen;

Der nun sank vor Hektor, und gab ihm höheren Siegsruhm,
Denn wie herum er sich drehte, da stieß er sich unten am Schilde,
Der, die Geschoss' abwehrend, ihm tief an die Knöchel hinabhing:
Er, verwickelt daran, sank rückwärts, und um die Schläfen
Tönte mit furchtbarem Klange der Helm des fallenden Kriegers.
Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes Laufs ihm genahet,
Bohrt' er die Lanz' in die Brust, ihn dicht bei den lieben Genossen
Mordend: sie suchten umsonst, obzwar den Genossen betraurend,
Rettung; selbst ja erbebten vor Angst sie dem göttlichen Hektor.
Vor sich hatten sie schon, und umher die äußersten Schiffe,
Die man zuerst aufzog; und herein noch stürzten die Troer.
Argos Söhn' itzt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurück; dort aber beharrten sie bei den Gezelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend das Lager hindurch; denn es hielt sie
Scham und Furcht; sie ermahnten sich unablässig einander,
Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
Flehete jeglichem Manne, bei Stamm und Geschlechte beschwörend:
Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfülle das Herz euch,
Scham vor anderen Menschen! Noch mehr erinnre sich jeder
Seines Weibs, und der Kinder, des Eigenthums, und der Aeltern,
Welchem sie leben sowohl, als welchem bereits sie gestorben!
Ihrenthalb, der entfernten, beschwör' ich jetzo euch flehend,
Tapfer den Feind zu bestehn, und Niemand wende zur Flucht um!
Nestor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Allen nunmehr von den Augen entnahm Athene des Dunkels
Hehres Gewölk; und Licht umstrahlte sie hiehin und dorthin,
Gegen die Schiff', und zur Seite des allverheerenden Krieges.
Hektor sahn sie, den Rufer im Streit, und sahn die Genossen,
Jene sowohl, die zurück sich entferneten, milde des Kampfes,
Als die dort bei den Schiffen den Kampf noch kämpfeten muthig.
Nicht mehr jetzo des Ajas erhabenem Muthe gefiel es,
Dort in der Ferne zu stehn mit den anderen Söhnen Achaia's;
Sondern der Schiffe Verdeck' umwandelt' er, mächtiges Schrittes,
Und er bewegt' in den Händen die mächtige Stange des Meerkampfs,
Stark mit Ringen gefügt, von zwei und zwanzig Ellen.
So wie ein Mann, mit Rossen einherzureiten verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier Reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen Gefilde zur großen Stadt sie befördert,
Auf dem gemeinsamen Weg'; und viel' anstaunend ihm zuschaun,
Männer und Weiber umher; denn in Eins fort, immer unfehlbar,
Springt er vom anderen Roß auf das andere; und sie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüsteten Schiffe Getäfel
Wandelt' er mächtiges Schritts; es erscholl sein Ruf in den Aether.
Stets mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er,

Daß ſie Schiff' und Gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder Adler auf weitgeflügelter Vögel
Schaaren daher ſich ſtürzt, die weidend am Strom ſich gelagert,
Kraniche, oder Gänſ', und das Volk langhalſiger Schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein ſchwarzgeſchnäbeltes Meerſchiff
Im anſtürmenden Lauf; ihn ſchwang von hinten Kronion
Fort mit gewaltiger Hand, und zugleich ihm trieb er die Heerſchaar.

Wiederum erhub ſich ein bitterer Streit bei den Schiffen;
Gleich als ob unermüdlich und ganz unbezwingbares Muthes
All' im Gefecht anſtrebten: ſo eifrig ward da gekämpfet.
Dieſer Gedank' entflammte die Streitenden: ſie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den Schreckniſſen, ſondern zu ſterben;
Aber den Troern hofft' ein Jeglicher, muthiges Herzens,
Anzuzünden die Schiff', und Achaia's Helden zu morden.
Solcher Geſinnungen voll, an drangen ſie gegen einander.

Hektor faßte nunmehr das Steuerende des Meerſchiffs,
Das, leichtſegelnd und ſchön, den Proteſilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur Heimat.
Um dieß Schiff nun kämpften die Danaer dort und die Troer,
Wild durcheinander gemengt, und mordeten. Keiner erſchien itzt,
Welcher auf Bogenſchuß fern harrete, oder auf Speerwurf;
Nein, ganz nahe zuſammengedrängt, einmüthiges Herzens,
Schwangen ſie ſcharfe Beil' und hauende Aexte auf einander,
Auch gewaltige Schwerter, und zwiefach ſchneidende Lanzen.
Manches ſtattliche Schwert mit ſchwarz umwundenem Hefte
Stürzte dort aus der Hand in den Staub, und dort von den Schultern
Streitender Männer herab; und Blut umſtrömte das Erdreich.
Hektor, nachdem er das Schiff anrührete, ließ es durchaus nicht,
Feſt den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnte die Troer:

Feuer her, und erhebt in ſtürmendem Drange den Schlachtruf!
Uns nun ſendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
Daß wir die Schiff' einnehmen, die trotz den Unſterblichen landend,
Uns ſo viel Unheiles gebracht, durch der Aelteſten Zagheit,
Welche, ſo oft zu kämpfen ich ſtrebt' um die ragenden Steuer,
Immer mich ſelbſt abhielten, und auch mir hemmten das Kriegsvolk.
Doch hat damals noch ſo bethört Zeus waltende Vorſicht
Unſeren Sinn; jetzt wahrlich ermahnet er ſelbſt und gebietet!

Hektor ſprach's; und ſie ſtürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas beſtand nicht fürder, ihn drängten zu ſehr die Geſchoſſe;
Sondern entwich ein wenig, da Todesgraun er zuvorſah,
Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des ſchwebenden Schiffes.
Dort geſtellt nun ſpäht' er umher, mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen entfernend, wer lodernde Feuer herantrug;

Stets auch mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns stehen noch tapfere Helfer dahinten?
Oder ein stärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern?
Keine Stadt ist nahe, mit thürmender Mauer befestigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechselndes Volk uns gewährend;
Sondern ja hier im Felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter!
Drum in dem Arm' ist Heil, und nicht in der Laue des Kampfes.
Sprach's, und schaltete wüthend daher mit der spitzigen Lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen Schiffen den Anlauf,
Flammende Glut in der Hand, zur Gunst dem ermahnenden Hektor;
Diesen verwundete Ajas, mit langem Speer ihn empfangend.
Zwölf mit stürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt' er.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt. Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner Rüstung zur Vertheidigung der Schiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas wird überwältigt, und das Schiff brennt. Achilleus treibt den Patroklos sich zu bewaffnen, und ordnet die Schaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden Schiffe, dann völlig. Verfolgung und Abschneidung der Aeußersten. Sarpedons Tod. Patroklos ersteigt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der seinen Wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den Rücken, dann Hektor den Bauch durchbohrt. Seinen Genossen Automedon verfolgt Hektor.

Also kämpften sie dort um das schöngeborbete Meerschiff.
Aber Patroklos trat zum Völkerhirten Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, der finsteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewässer.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der muthige Renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Warum also geweint, Patrokleus? gleich wie ein Mägdlein,
Klein und zart, das die Mutter verfolgt, und: nimm mich! sie aufsieht,
An ihr Gewand sich schmiegend, den Lauf der Eilenden hemmet,
Und mit thränenden Augen emporblickt, bis sie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde Thränlein.
Bringst du den Myrmidonen Verkündigung, oder mir selber?
Hast du etwa allein Botschaft aus Fthia vernommen?
Siehe, noch lebt, wie sie sagen, Menötios, Sprößling des Aktor;
Auch noch lebt in dem Volke der äakidische Peleus:
Welche zween wir am meisten betrauerten, wenn sie gestorben.
Oder um Argos Volk wehklagest du, wie es verderbt wird
An den geräumigen Schiffen, zum Lohn des eigenen Frevels?
Rede heraus, nichts hehlend; damit wir es beide wissen.
Schwer aufseufzend erwidertest du, Gaukummler Patroklos:
Peleus Sohn, Achillens, erhabenster Held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu schwer ja belastet der Gram die Achaier!
Denn sie alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet;

Wund ist vom Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel.
Dieser pflegen umher vielkundige Aerzte mit Heilung,
Lindernd die Qual. Du aber, unbiegsam bist du, Achilleus!
Möge doch nie der Zorn mich bewältigen, welchen du hegest,
Starker zu Weh! Wie genießt denn ein Anderer dein in der Zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom schmählichen Jammer errettest?
Grausamer! Nicht dein Vater war traun der reisige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; dich schuf die finstere Meerflut,
Dich hochstarrende Felsen: da dir unfreundlich das Herz ist!
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid dich zurückschreckt,
Und dir Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
Sende zum wenigsten mich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
Gieb mir auch um die Schulter die Rüstungen, welche du trägest;
Ob, für mich dich ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sey die Erholung des Kampfes.
Leicht auch können wir Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Also sprach er flehend, der Thörichte! Siehe, sich selber
Sollt' er jetzo den Tod und das schreckliche Schicksal erflehen!
Unmuthsvoll nun begann der muthige Renner Achilleus:
Wehe mir, edeler Held Patrokleus, welcherlei Rede!
Weder ein Götterbescheid macht Sorge mir, welchen ich wahrnahm;
Noch hat Worte von Zeus mir gesagt die göttliche Mutter.
Nur der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir dringt er,
Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket,
Und sein Ehrengeschenk zu entziehn, da an Macht er vorangeht!
Bitterer Schmerz ist mir's; denn ich trug unendlichen Kummer!
Die zum Ehrengeschenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau,
Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Veste zerstörend,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Aber vergangen ja sei das Vergangene! Nimmer auch war mir
Rastlos fort zu zürnen der Vorsatz; denn ich beschloß zwar
Eher nicht den Groll zu besänftigen, aber sobald nun
Mir zu den Schiffen gelanget der Schlacht Ausruf und Getümmel.
Du denn hülle die Schulter in meine gepriesene Rüstung,
Führ' auch das streitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe:
Dort wo mit düsterem Gram der Troer Gewölk sich umherzog,
Gegen die Schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden Meerflut
Eingezwängt, nur wenig des schmalen Raums noch behaupten,

Argos Söhn', und der Troer gesammtes Reich auf sie eindringt,
Trotziglich: denn nicht sehn sie von meinem Helme die Stirne
Nah herstrahlen mit Glanz! Bald hätten sie fliehend die Sturzbäch'
Angefüllt mit Todten, wenn mir Agamemnon der Herrscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das Lager ihr Angriff!
Denn nicht Tydeus Sohn Diomedes schwingt in den Händen
Seinen wüthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus Sohne vernehm' ich den tönenden Ausruf
Aus dem verhaßten Mund: doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit Kriegsschrei
Decken das ganze Gefild', und besiegen im Kampf die Achaier!
Dennoch jetzt, o Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit Macht; daß nicht in flammendem Feuer
Jene die Schiff' anzünden, und rauben die fröhliche Heimkehr.
Aber vernimm, wie dir's mit umfassendem Wort ich gebiete:
Daß du mich mit Ruhm und glänzender Ehre verherrlichst
Vor den Achaiern gesammt, und sie das rosige Mägdlein
Wieder zurück mir geben, und köstliche Gaben hinzuthun:
Treib' aus den Schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange du sie zu bekämpfen,
Troja's streitbare Söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Anderen raube die Wehr; nur von Hektor halte die Händ' ab.
Auch nicht üppiges Muthes im Streit und Waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios Mauern;
Daß nicht her vom Olympos der ewigwaltenden Götter
Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurück dich gewandt, nachdem du den Schiffen Errettung
Schufft, und die Anderen laß im Gefild' umher sich ermorden.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen' und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöhn der Vertilgung;
Daß wir allein abrissen die heiligen Zinnen von Troja!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Ajas bestand nicht fürder; ihn drängten zu sehr die Geschosse.
Denn ihn bewältigte Zeus Rathschluß, und die muthigen Troer,
Werfend Geschoß; daß schrecklich der blinkende Helm um die Schläfen,
Rings umprallt von Geschoß, aufrasselte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte Erz; und links erstarrte die Schulter,
Stets vom Schilde beschwert, dem gewendigen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erschüttern, wie viel des Geschosses herandrang.
Häufig indeß und schwer aufathmet' er, und es entfloß ihm,
Rings von den Gliedern herab, der Angstschweiß; nimmer Erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward Graun an Graun ihm gereihet.

Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend,
Wie nun Feuer zuerst einfiel in der Danaer Schiffe.
Hektor, heran sich stürzend auf Ajas eschene Lanze,
Schwang das gewaltige Schwert, und dicht an dem Oehre des Erzes
Schmettert' er grade sie durch; und der Telamonier Ajas
Zuckt' umsonst in der Hand den verstümmelten Schaft, da geschleudert
Fern die Spitze von Erz mit Getön hinsank auf den Boden.
Ajas erkannte nunmehr, in erhabener Seel' aufschauend,
Göttergewalt, daß gänzlich des Kampfs Anschläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Trojern gönne den Siegsruhm;
Und er entwich dem Geschoß. Jetzt mächtige Flamm' in das Meerschiff
Warfen sie; und urplötzlich unlöschbar lodert' umher Glut.
Also ergoß um das Steuer die Flamme sich. Aber Achilleus
Schlug sich die Hüften vor Schmerz, und redete so zu Patrokleus:
Hebe dich, edeler Held Patrokleus, reisiger Kämpfer!
Denn ich seh' an den Schiffen der feindlichen Flamme Gewalt schon!
Daß sie nicht nehmen die Schiff', und gehemmt sey jeglicher Ausweg!
Hüll' in die Waffen dich rasch; Ich gehe das Volk zu versammeln!
Jener sprach's; und Patroklos umschloß sich mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Künstlich und sternenhell, des äakidischen Renners;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen.
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Auch zwo mächtige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er;
Nur nicht nahm er den Speer des untadligen Peleionen,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldengeschlechtern.
Aber Automedon hieß er in Eil' anschirren die Rosse,
Ihn den trautesten Freund nach dem Schlachtreihnbrecher Achilleus,
Der ihm bewährt war vor Allen, im Kampf zu bestehen den Hohnruf.
Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Rosse
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie Winde:
Diese gebar dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grasiger Wies' an Okeanos strömenden Wassern.
Nebengespannt dann ließ er den muthigen Pedasos wandeln,
Den aus Eëtions Stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen Rossen einherlief.
Aber die Myrmidonen bewaffnete wandelnd Achilleus

Rings durch alle Gezelte mit Rüſtungen. Jene, wie Wölf' itzt,
Schlingende, denen das Herz voll iſt unermeßlicher Kühnheit,
Welche den mächtigen Hirſch mit Geweih, den ſie würgten im Bergwald,
Freſſend umſtehn, ſie alle von Blut um die Backen geröthet;
Jetzo gehn ſie geſchaart, und am finſteren Sprudel des Quelles
Lecken ſie, dünn die Zungen geſtreckt, das dunkle Gewäſſer
Obenhin, ausſpeiend den blutigen Mord; und unzähmbar
Trotzt in dem Buſen ihr Herz, und gedehnt ſind allen die Bäuche:
Alſo der Myrmidonen erhabene Fürſten und Pfleger,
Wild um den edlen Genoſſen des äakidiſchen Renners
Stürmten ſie; auch in der Schaar ſtand kriegriſchen Muthes Achilleus,
Laut anmahnend die Roſſ', und die ſchildgewappneten Männer.
Fünfzig waren der Schiffe, die, hurtiges Laufs, dem Achilleus
Einſt gen Troja gefolgt, Zeus Lieblinge; aber in jedem
Waren fünfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
Dieſen ordnet' er fünf Kriegsoberſten, welchen er traute,
Vorzuſtehn; und er ſelber gebot obwaltend den Herrſchern.
Eine der Ordnungen führte Meneſthios, raſch in dem Panzer,
Er ein Sohn Spercheios, des himmelentſproſſenen Stromes:
Ihn gebar Polydora, des Peleus liebliche Tochter,
Seiner Kraft, des Spercheios, das Weib zum Gotte gelagert;
Doch als Vater genannt ward Boros, der Sohn Perieres,
Welcher ſie öffentlich nahm nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudoros, jener beherzte
Jungfraunſohn, den die Schönſte zu Reigentanz Polymele,
Phylas Tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
Liebte ſie, als er im Chor der Sängerinnen ſie wahrnahm
Tanzend an Artemis Feſt, der Göttin mit goldener Spindel:
Eilend ſtieg er zum Söller empor, und umarmte ſie heimlich,
Hermes, der Retter aus Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
Trug ihr Schooß, der im Laufe ſo raſch war, und in der Feldſchlacht.
Aber nachdem ihn jetzo die ringende Eileithya
Vorgeſandt an das Licht, und Helios Glanz er geſchauet;
Führete jen' Echekles, der mächtige Sohn des Aktor,
Heim in ſeinen Palaſt, nach unendlicher Bräutigamsgabe;
Phylas der Greis indeſſen erzog den Knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger Lieb', als wär's ſein leibliches Söhnlein.
Dann der dritten gebot der ſtreitbare Held Peiſandros,
Mämalos Sohn, der berühmt vor den myrmidoniſchen Kämpfern
Strebt' an Kunde des Speers, nach Achilleus Freunde Patroklos.
Dann die vierte verſah der graue reiſige Fönix;
Dann die fünfte der Held Alkimedon, Sohn des Laerkes.
Aber nachdem ſie Alle, zuſammt den Gebietern, Achilleus,
Wohl gereiht und geſtellt, jetzt rief er den ernſten Befehl aus:

Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die Drohung,
Die bei den rüstigen Schiffen ihr angedroht den Troern,
Stets bieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:
Sträflicher Peleussohn, ja mit Gall' erzog dich die Mutter!
Grausamer, der an den Schiffen mit Zwang die Genossen zurückhält!
Heimwärts laß uns vielmehr in rüstigen Schiffen des Meeres
Ziehn, da dir doch also von bösem Zorne das Herz tobt!
Oft so redetet ihr in Versammlungen. Endlich erschien nun
Jenes Gefechts Großthat, nach welcher so lang' ihr geschmachtet!
Jetzt, wem das muthige Herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer;
Enger noch schlossen die Reihn, nachdem sie vernommen den König.
Wie wenn die Mauer ein Mann fest fügt aus gedrängeten Steinen,
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend:
Also fügten sich Helm' und genabelte Schild' an einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dicht war beisammen die Heerschaar.
Vornan gingen dem Zuge die wohlgewappneten Krieger
Beide, Patroklos der Held und Automedon, muthiges Herzens,
Einzuhaun vor der Schaar Nacheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurück in das Zelt, und hob den Deckel des Kastens,
Welchen, so schön und künstlich, die silberfüßige Thetis
Ihm mitgab in das Schiff, ganz voll Leibröcke gedränget,
Auch dickwolliger Decken, und windabwehrender Mäntel.
Drinn auch lag ihm ein Becher, an Kunst reich: nimmer aus diesem
Hatt' ein anderer Mann des funkelnden Weines getrunken,
Noch er einem gesprengt der Unsterblichen, außer Kronion.
Den nun hob aus dem Kasten und reinigte jener mit Schwefel
Erst, und wusch ihn darauf in lauteren Fluten des Wassers;
Wusch dann selber die Händ', und schöpfete funkelndes Weines;
Trat in die Mitte des Hofs, und betete, sprengte den Wein dann,
Schauend gen Himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
Zeus, dodonischer König, pelasgischer, der du entfernt wohnst,
Herrscher im frostigen Hain Dodona's, wo dir die Seller
Reden vom Geist, ungewaschen die Füß', auf Erde gelagert!
Wenn du bereits vormals mich höretest, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieses Verlangen!
Selbst zwar bleib' ich allhier, im Kreis der Schiffe beharrend;
Aber den Freund entsend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur Schlacht. O gesell' ihm Siegesruhm, Ordner der Welt Zeus!
Stärke sein Herz im Busen mit Tapferkeit, daß nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den Kampf zu tragen verstehe

Unser Waffengenoß, ob nur dann die unnahbaren Händ' ihm
Wüthen, wann Ich ihm zugleich eingeh' ins Getümmel des Ares!
Aber sobald von den Schiffen er Streit und Getöse verdränget;
Unverletzt mir alsdann in die rüstigen Schiffe gelang' er,
Sammt dem Waffengeschmeid' und den nah' anstürmenden Freunden!
Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein Anderes gab ihm der Gott, ein Andres versagt er:
Weg von den Schiffen zu drängen den Streit und das Kriegesgetöse,
Gab er, allein versagte, gesund aus dem Streite zu kehren.
Jetzo, nachdem er gesprengt, und Zeus dem Vater gefleht,
Eilt' er zurück in das Zelt, und legt' in den Kasten den Becher,
Kam dann wieder, und stand vor dem Zelt; noch wünscht' er im Herzen,
Anzuschaun der Troer und Danaer blutige Feldschlacht.
Jene, zusammt Patroklos, dem muthigen, wohlgerüstet,
Zogen einher, in die Troer mit trotziger Kraft sich zu stürzen.
Schnell wie ein Schwarm von Wespen am Heerweg, strömten sie vorwärts,
Die muthwillige Knaben erbitterten nach der Gewohnheit,
Immerdar sie reizend, die hart am Wege gebauet,
Thörichte! denn sie bereiten ja Vielen gemeinsames Uebel;
Jene, sobald einmal ein wandernder Mann im Vorbeigehn
Absichtslos sie erregt, schnell tapferes Muthes zu Abwehr
Fliegen sie alle hervor, ihr junges Geschlecht zu beschirmen:
Also die Myrmidonen, von tapferem Muthe beseelet,
Strömten sie vor aus den Schiffen; und grauvoll brüllte der Schlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit hallendem Ruf den Genossen:
Myrmidonen, Erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr:
Daß wir Pelens Sohn verherrlichen, ihn, der voranstrebt
Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen;
Und er auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wild eindrang in die Troer die Heerschaar; und in den Schiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der Wuthausruf der Achaier.
Doch wie die Troer ersahn Menötios tapferen Sprößling,
Ihn, und seinen Genossen, in strahlendem Waffengeschmeide;
Regte sich Allen das Herz, und es schwankten verwirrt die Geschwader,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der muthige Renner Achilleus
Seinen Groll aus der Seele verbannt, und erkoren die Freundschaft:
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen Verderben.
Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende Lanze,
Grad' in die Mitte hinein, wo am dichtesten schwoll das Getümmel,
Hinten am dunkelen Schiff des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der reisiges Volk der Päonen

Führt' aus Amydon her, von des Axions breitem Gewässer:
Rechts war die Schulter durchbohrt; und rücklings hin auf den Boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen Freunde
Flüchteten, alle von Schrecken betäubt, vor dem edlen Patroklos,
Als den Gebieter er schlug, den Tapfersten einst in der Feldschlacht.
Jener vertrieb von den Schiffen, und löschte die lodernde Flamm' aus.
Halbverbrannt blieb stehen das Schiff; und mit grausem Getümmel
Flohn die Troer in Angst; nach stürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen Schiff'; und es tobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn einst von des großen Gebirgs hochragendem Felshaupt
Dickes Gewölk fortdrängte der Blitzaufreger Kronion;
Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether:
So, da hinweg sie gedrängt die feindliche Glut von den Schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldschlacht.
Denn nicht flohen die Troer vor Argos kriegrischen Männern;
Schon die Rücken gewandt, von den dunkelen Schiffen des Meeres;
Nein, noch boten sie Trotz, und wichen aus Zwang von den Schiffen.
Nun schlug, Mann vor Mann, im zerstreuten Kampf der Entscheidung,
Jeglicher Fürst: doch zuerst Menötios tapferer Sprößling
Schnell, wie jener sich kehrte, durchschoß Areïlykos Schenkel
Mit scharfspitziger Lanze, daß grad' hindurch ihm das Erz drang;
Krachend zerbrach das Gebein, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder.
Fyleus Sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zuckt' ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am dicksten
Strotzt die Wade des Menschen von Fleisch; es zerriß ihm die Sehnen
Rings das durchbohrende Erz, und die Augen umschattete Dunkel.
Nestors Söhn': auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstieß ihm die Weiche des Bauches:
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder,
Vor den Erschlagnen gestellt: doch der göttliche Held Thrasimedes
Streckte den Speer, eh' jener verwundete; nicht ihn verfehlt' er;
Schulter sogleich und Ende des Arms aus zersprengeten Muskeln
Riß mit dem Erze der Speer, und den Knochen zerschmettert' er völlig;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und die Augen umschattete Dunkel.
Also dort, zween Brüdern gebändiget, gingen die Brüder
Beid' in des Erebos Nacht, Sarpedons tapfre Genossen,
Lanzenkundige Söhn' Amisodaros, der die Chimära
Nährte, das Ungeheuer, das viel hinraffte der Menschen.
Ajas, Oïlens Sohn, sprang vor, und ergriff Kleobulos
Lebend, indem das Gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm

Löst' er die Kraft, einhauend das mächtige Schwert in den Nacken:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Siehe, Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit Lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
Jetzt mit dem Schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
Traf den gekegelten Helm an dem Roßbusch, aber am Hefte
Sprang ihm die Klinge zerknickt; doch unter dem Ohr in den Nacken
Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das Schwert, daß die Haut nur
Hing, und seitwärts schwebte das Haupt; es erschlafften die Glieder.
Aber den Akamas haschte Meriones hurtiges Laufes,
Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Nacht umhüllte die Augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas Mund mit des Erzes
Stoß; und es drang aus dem Nacken die eherne Lanze durchbohrend
Unter dem Hirne hervor, und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
Und ihm entstürzten die Zähn', und Blut erfüllte die Augen
Beid', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund' und der Nase
Röchelnd empor, und des Todes umnachtende Wolke bedeckt' ihn.
Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
Wie wenn Wölf' in Lämmer sich stürzeten, oder in Zicklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
Welche vom Hirten versäumt sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nahn in Eil', und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer, nur des Entfliehens
Dachten sie, und des Geschrei's, und vergaßen der stürmenden Abwehr.
Ajas, der größere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem Speer zu erreichen; doch Er voll Kriegeserfahrung,
Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm in Acht der Pfeile Geschwirr und das Sausen der Lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der Schlacht umwechselnden Siegsruhm;
Aber auch so noch weilt' er, und rettete theure Genossen.
Wie vom Olympos daher ein Gewölk den Himmel umwandelt,
Aus hellstrahlendem Aether, wann Zeus Sturmwetter verbreitet:
So von den Schiffen zurück war Angst und Geschrei und Verfolgung.
Nicht in geordnetem Zuge durchdrangen sie. Hektorn entrug zwar
Sein schnellfüßig Gespann mit den Rüstungen; aber zurück blieb
Troja's Volk, da mit Zwang die gegrabene Tiefe sie hemmte.
Viel' in dem Graben umher der wagenbeflügelnden Rosse
Ließen zerschellt an der Deichsel zurück die Geschirre der Eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achaier ermunternd,
Unglück drohend dem Feind', und rings mit Geschrei und Getümmel
Füllten sie jeglichen Weg, die Zerstreueten; hoch zu den Wolken
Wirbelte finsterer Staub; und es sprengten die stampfenden Rosse

Langgestreckt nach der Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Er, wo der dichteste Schwarm hintummelte, sprengte Patroklos
Nach mit tönendem Ruf; und es stürzeten unter die Räder
Häuptlings die Männer herab, und zerrüttete Sessel erkrachten.
Ueber den Graben hinweg nun sprang der unsterblichen Rosse
Schnelles Gespann, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket,
Vorwärts eilend im Sturm; denn auf Hektor reizte der Muth ihn,
Daß sein Speer ihn ereilte, der schnell mit den Rossen dahinflog.
Wie wenn stürmischer Regen das dunkele Land ringsum deckt,
Am nachherbstlichen Tage, wann reißende Wasser ergießet
Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter:
Ihnen nunmehr sind alle die flutenden Ströme gedrängt voll,
Viel' Abhäng' auch verschwemmen die schroff ausböhlenden Wasser;
Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergießend,
Taumeln die Höhn sie herab; und verheert sind Werke der Menschen:
Also die troischen Rosse, da laut mit Geräusch sie dahinflohn.
Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten Geschwader,
Wieder zurück zu den Schiffen verscheucht' er sie, und zu der Stadt nicht
Ließ er die Sehnsuchtsvollen hinaufziehn; sondern im Mittel
Dort der Schiff' und des Stromes, und dort der erhabenen Mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schaffte sich viele Vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender Lanze
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Dann Enops Sohne, dem Thestor,
Nahend mit großer Gewalt: der saß in dem zierlichen Sessel,
Eingeschmiegt; denn die Angst betäubte sein Herz, und den Händen
War das Gezäum entsunken: da stieß ihm jener ereilend
Rechts in den Backen den Speer, und ganz die Zähne durchbohrt' er;
Ueber den Rand dann zog er am Schaft ihn: gleich wie ein Fischer,
Auf vorragender Klippe gesetzt, den gewaltigen Meerfisch
Aufwärts hebt aus den Fluten an Schnur und eherner Angel:
So an blinkender Lanze den Schnappenden zog er vom Sessel,
Schüttelt' ihn dann auf das Antlitz; der Fallende hauchte den Geist aus.
Er nun warf Eurypalos, der gegen ihn lief, mit dem Steine
Grad' auf die Mitte des Haupts; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, Sohn des Damastor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas Sohn Polymelos,
Alle sie streckt' er gehäuft' zur nahrungsprossenden Erde.
Jetzt wie Sarpedon ersah die blechlospanzrigen Freunde

Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, gebändigt;
Laut ermahnt' er und schalt der Lykier göttliche Heerschaar:
Schande doch, Lykia's Volk! wo entflieht ihr? Rüstig erscheint nun!
Denn Ich will ihm entgegen, dem Manne da; daß ich erkenne,
Wer da einher so schaltet, und schon viel Böses den Troern
Stiftete, weil er vieler und tapferer Kniee gelöset!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem Sessel.
Beide den Habichten gleich, scharfklauigen, krummes Gebisses,
Die auf luftigem Fels mit tönendem Schrei sich bekämpfen:
So mit lautem Getön nun stürzten sie gegen einander.
Jene sah mit Erbarmen der Sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen Schwester und Gattin:
Wehe mir, wenn das Geschick Sarpedon, meinen Geliebten,
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forschet den Rath mein sinnendes Herz im Busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldschlacht
Stelle hinweggerafft in Lykia's fruchtbare Fluren;
Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
Einen sterblichen Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tods graunvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ihn lebend du führst in seinen Palast den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
Seinen Sohn zu entführen der schrecklichen Waffenentscheidung.
Denn noch viel' umkämpfen des herrschenden Priamos Veste,
Söhn' unsterblicher Götter; die trügen dir heftigen Groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebst, und deine Seel' ihn betrauert;
Siehe, so laß ihn zwar im Ungestüme der Feldschlacht
Sterben, besiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
Aber sobald ihn verlassen der Geist und der Odem des Lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis in des Lykiervolkes gebreitete Flur sie gelanget:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Here sprach's; ihr gehorchte der Menschen und Ewigen Vater.
Blutige Tropfen herab nun träufelt' er auf das Gefilde,
Ehrend den theueren Sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's Lande, dem schollgen, fern von der Heimat.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo traf Patroklos den herrlichen Held Thrasymelos,

Der ein tapfrer Genoß Sarpedons war, des Gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den Bauch, und löste die Glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' Ihn zwar mit der blinkenden Lanze,
Schwingend den anderen Stoß; doch dem Beiroß Pedasos stürmt' er
Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Scheu zerstoben die Zween, und es knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Nebenroß sich herumwarf.
Aber der Lanzenschwinger Automedon steurte dem Unheil:
Sein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte sich reißend,
Naht' und zerhieb er den Strang des Getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den Sträugen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;
Denn links über die Schulter Patroklos stürmt' ihm des Erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen Speer; nicht eitel entflog das Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf, wo um's Herz des Zwerchfells Hülle sich windet;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel,
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehaun, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden Rindern;
Doch dumpf unter dem Rachen des Malmenden stöhnt er den Geist aus:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier Heerfürst,
Muthigen Geist ausathmend, und rief dem theuren Genossen:
Glaukos, o Freund, du des Kampfes Gewaltiger, jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Jetzo sey'n dir erwünscht Kriegsschreckuisse, wenn du beherzt bist!
Erst ermuntere nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch selber für mich mit dem Erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur Schmach und dauernden Schande
Seyn durch alle Geschlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
Mir die Waffen entziehn, der im Kreis der Schiffe dahinsank!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!
Als er dieses geredet, umschloß der endende Tod ihm
Augen und Nas'. Er aber, die Fers' auf den Busen gestemmet,
Zog aus dem Leibe die Lanz': es folgt' ihr die Hülle des Herzens;
Also entriß er die Seele zugleich, und die Schärfe des Speeres.
Myrmidonen nun hielten daselbst die schnaubenden Rosse,
Welche zur Flucht sich empörten, der Eigener Wagen verlassend.

Glaukos Seele durchdrang Wehmuth bei der Rede des Freundes;
Und ihm stürmte das Herz, daß nicht er vermochte zu helfen.
Fassend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es quälte die Wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem stürmenden, schoß mit dem Pfeile,
Als er der ragenden Mauer Vertheidigung schaffte den Freunden.
Laut nun flehte' er empor zum treffenden Föbos Apollon:
Herrscher, vernimm; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem Lande
Bist, ob in Troja vielleicht: du kannst aus jeglichem Ort ja
Hören den leidenden Mann, wie anjetzt mich Leiden umdränget!
Diese Wund' hier trag' ich, die schreckliche! Ganz wird der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeiniget, nicht auch zu hemmen
Ist das quellende Blut und schwer mir starret die Schulter!
Nicht den Speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt: und der tapferste Mann, Sarpedon
Starb, Zeus Sohn! der nicht auch des eigenen Kindes sich annimmt!
Hilf denn Du, o Herrscher, die schreckliche Wunde mir heilend!
Schläfre ein die Schmerzen, und stärke mich: daß ich die Männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die Leiche des Abgeschiedenen kämpfe!
Also flehte' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Plötzlich stillt' er die Schmerzen, und hemmt' in der schrecklichen Wunde
Sein schwarzrinnendes Blut, und hauchte' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geist, und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er mächtiges Schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos Sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Aeneias darauf, und den erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, so ganz nunmehr vergaßest du deiner berufnen,
Welche für dich, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Hier aushauchen den Geist; Du aber versagst die Beschirmung!
Siehe, Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Welcher Lykias Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos Lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen!
Glaukos sprach's; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war
Jener, wiewohl aus fremdem Geschlecht: viel tapferes Volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste Held in der Heerschaar.

Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von Eifer entbrannt um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patroklos männliches Herz an.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in Kampfluft:
Ajas ihr, nun müsse der Feind' Abwehr euch erwünscht seyn,
So wie vordem mit Männern ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer;
Er Sarpedon der Held! O daß wir entstellten den Leichnam,
Daß wir die Wehr von der Schulter ihm raubeten, und der Genossen
Manchen im Streite für ihn mit grausamem Erze bezähmten!
Jener sprach's; und sie waren zur Abwehr selber entbrannt schon.
Aber da beiderseits sie die Macht der Geschwader verstärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie an, um die Leiche des Abgeschiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem Geschrei; und es rasselten Waffen der Männer.
Zeus mit gräßlicher Nacht umzog das Getümmel des Mordes,
Daß um den theueren Sohn noch gräßlicher wäre die Kriegswuth.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der Feigste der myrmidonischen Männer.
Er vom Held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit Macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den trefflichen Vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus Schutz und der silberfüßigen Thetis;
Die mit Achilleus dann, dem Schlachtreihnbrecher, ihn sandten
Gegen Ilios Veste, zum Kampf mit den reisigen Troern.
Der nun faßte den Todten; da warf der strahlende Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Leichnam
Taumelt' er: aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durchs Vordergewühl, mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer; es zürnte das Herz um den Freund dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes Sohn, an den Nacken
Mit dem gewaltigen Stein, und zerschmetterte ganz ihm die Sehnen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der strahlende Hektor.
Weit wie die Lanz' im Schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein Mann aussendet mit Kraft, entweder im Kampfspiel,
Oder im Schlachtgefilde vor mordandrohenden Feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Wandte sich um und erschlug den großgesinnten Bathykles,
Chalkons trefflichen Sohn, der, ein Haus in Hellas bewohnend,

Reich an Gut und Habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stieß Glaukos die Lanz' in die Mitte des Busens,
Gegen ihn plötzlich gewandt, als schon ihn ereilt' der Verfolger;
Dumpf hin krachte er im Fall. Da ergriff Wehmuth die Achaier,
Als der Tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den Liegenden: auch den Achaiern
War nicht säumig der Muth, vordrangen sie grad' in die Heerschaar;
Aber Meriones traf den Laogonos unter den Troern,
Den streitfertigen Sohn des Onetor, welcher ein Priester
War des idäischen Zeus, wie ein Gott im Volke geehret:
Den am Backen und Ohr durchschmettert' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und grauliches Dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen Speer Aeneias;
Denn er hofft' ihn zu treffen, wie unter dem Schild' er daher trat.
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Dessen ergrimmt' Aeneias im muthigen Geist, und begann so:
Bald, o Meriones, hätte, wie sehr als Tänzer du vorragst,
Dich mein Speer auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der Lanzenschwinger Meriones rief ihm die Antwort:
Schwer wird dir's, Aeneias, wie sehr als Kämpfer du vorragst,
Aller Menschen Gewalt zu bändigen, wer auch entgegen
Komme zur Abwehr dir; denn ein Sterblicher wuchsest ja Du auch.
Wenn Ich nun dich träfe, gefaßt mit der Schärfe des Erzes;
Bald ja, wiewohl so tapfer du bist, und den Händen vertrauend,
Gäbst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus!
Jener sprach's; da straft' ihn Menötios tapferer Sprößling:
Warum, Edler im Streit, Meriones, schwatzest du also?
Trautester, nie ja werden vor schmähenden Worten die Troer
Weichen vom Todten zurück; eh' manchen noch decket das Erdreich.
Denn im Arm ist Entscheidung des Kriegs, und des Wortes im Rathe.
Drum nicht Rede zu häufen gebührt uns, aber zu kämpfen!
Sprach's, und eilte voran, ihm folgte der göttliche Streiter.
Jetzo wie laut das Getös holzhauender Männer emporsteigt
Aus des Gebirgs Waldthal, und fern in die Rund' es gehört wird:
So dort stieg ein Getön von der weitumwanderten Erde,
Erzes zugleich und Leders und wohlbereiteter Stierhaut,
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Kein auch achtsamer Mann wär' itzt, der den edlen Sarpedon
Kennete; so mit Geschossen, mit Blut ringsher, und mit Staube
War er vom Haupte bedeckt bis hinab zu den äußersten Sohlen.
Und noch stets den Erschlagnen umschwärmten sie: gleich wie die Fliegen

Sumsen im Meiergehöf' um die milchvoll stehenden Eimer
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
Also dort den Erschlagnen umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom Getümmel der Schlacht die strahlenden Augen;
Sondern schaut' auf die Streiter hinab, und Vieles im Herzen
Dacht' er über den Tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob schon jetzt auch jenen, in schreckenvoller Entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des strahlenden Hektor
Tilgte mit mordendem Erz, und raubte die Wehr von den Schultern;
Oder ob Mehreren noch er schwer anhäufte die Mühsal.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Daß der tapfre Genoß des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer Volk und den erzumschimmerten Hektor
Rückwärts drängte zur Stadt, und Vielen noch raubte das Leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmüthige Furcht in die Seele;
Und er sprang in den Sessel, und flüchtete, mahnend die andern
Troer zur Flucht; denn er kannte Kronions heilige Wage.
Auch nicht Lykia's Helden verweileten, sondern gescheucht flohn
Alle, nachdem sie den König gesehn, der verwundetes Herzens
Dalag unter dem Leichengewühl, denn Viel' um ihn selber
Sanken in Blut, da den heftigen Streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons Schulter die Rüstung,
Aus hellschimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen
Gab sie den Kampfgenossen Menötios tapferer Sprößling.
Doch zu Apollon begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Föbos, geh', o Geliebter, vom dunkelen Blute zu säubern,
Außer dem Kriegesgeschoß, den Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den Strom, und spül' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau' du den schnellen Geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellen ins weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Also Zeus; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg in die schreckliche Feldschlacht;
Außer dem Kriegesgeschoß den Sarpedon hob er, und trug ihn
Fern hinweg an den Strom, und spülte ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen Geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellten ins weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die Ross' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in Unheil:

Reich an Gut und Habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stieß Glaukos die Lanz' in die Mitte des Busens,
Gegen ihn plötzlich gewandt, als schon ihn ereilt' der Verfolger;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Da ergriff Wehmuth die Achaier,
Als der Tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den Liegenden: auch den Achaiern
War nicht säumig der Muth, vordrangen sie grad' in die Heerschaar;
Aber Meriones traf den Laogonos unter den Troern,
Den streitfertigen Sohn des Onetor, welcher ein Priester
War des idäischen Zeus, wie ein Gott im Volke geehret:
Den am Backen und Ohr durchschmettert' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und grauliches Dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen Speer Aeneias;
Denn er hofft' ihn zu treffen, wie unter dem Schild' er daher trat.
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Dessen ergrimmt' Aeneias im muthigen Geist, und begann so:
Bald, o Meriones, hätte, wie sehr als Tänzer du vorragst,
Dich mein Speer auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der Lanzenschwinger Meriones rief ihm die Antwort:
Schwer wird dir's, Aeneias, wie sehr als Kämpfer du vorragst,
Aller Menschen Gewalt zu bändigen, wer auch entgegen
Komme zur Abwehr dir; denn ein Sterblicher wuchsest ja Du auch.
Wenn Ich nun dich träfe, gefaßt mit der Schärfe des Erzes;
Bald ja, wiewohl so tapfer du bist, und den Händen vertrauend,
Gäbst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus!
Jener sprach's; da straft' ihn Menötios tapferer Sprößling:
Warum, Edler im Streit, Meriones, schwatzest du also?
Trautester, nie ja werden vor schmähenden Worten die Troer
Weichen vom Todten zurück; eh' manchen noch decket das Erdreich.
Denn im Arm ist Entscheidung des Kriegs, und des Wortes im Rathe.
Drum nicht Rede zu häufen gebührt uns, aber zu kämpfen!
Sprach's, und eilte voran, ihm folgte der göttliche Streiter.
Jetzo wie laut das Getös holzhauender Männer emporsteigt
Aus des Gebirgs Waldthal, und fern in die Rund' es gehört wird:
So dort stieg ein Getön von der weitumwanderten Erde,
Erzes zugleich und Leders und wohlbereiteter Stierhaut,
Unter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Kein auch achtsamer Mann wär' itzt, der den edlen Sarpedon
Kennete; so mit Geschossen, mit Blut ringsher, und mit Staube
War er vom Haupte bedeckt bis hinab zu den äußersten Sohlen.
Und noch stets den Erschlagnen umschwärmten sie: gleich wie die Fliegen

Sumsen im Meiergehöf' um die milchvoll stehenden Eimer
Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
Also dort den Erschlagnen umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom Getümmel der Schlacht die strahlenden Augen;
Sondern schaut' auf die Streiter hinab, und Vieles im Herzen
Dacht' er über den Tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob schon jetzt auch jenen, in schreckenvoller Entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des strahlenden Hektor
Tilgte mit mordendem Erz, und raubte die Wehr von den Schultern;
Oder ob Mehreren noch er schwer anhäufte die Mühsal.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Daß der tapfre Genoß des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer Volk und den erzumschimmerten Hektor
Rückwärts drängte zur Stadt, und Vielen noch raubte das Leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmüthige Furcht in die Seele;
Und er sprang in den Sessel, und flüchtete, mahnend die andern
Troer zur Flucht; denn er kannte Kronions heilige Wage.
Auch nicht Lykia's Helden verweileten, sondern gescheucht floh'n
Alle, nachdem sie den König gesehn, der verwundetes Herzens
Dalag unter dem Leichengewühl, denn Viel' um ihn selber
Sanken in Blut, da den heftigen Streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons Schulter die Rüstung,
Aus hellschimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen
Gab sie den Kampfgenossen Menötios tapferer Sprößling.
Doch zu Apollon begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Föbos, geh', o Geliebter, vom dunkelen Blute zu säubern,
Außer dem Kriegesgeschoß, den Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den Strom, und spül' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau' du den schnellen Geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellen ins weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Also Zeus; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg in die schreckliche Feldschlacht;
Außer dem Kriegesgeschoß den Sarpedon hob er, und trug ihn
Fern hinweg an den Strom, und spülte' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen Geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellten ins weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die Roß' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in Unheil:

Thörichter! Hätt' er das Wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem bösen Geschick des dunkelen Todes.
Doch stets mächtiger ist ja Zeus Rathschluß, denn der Menschen:
Der auch den tapferen Mann fortscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh'; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte:
Er, der jenem auch nun sein Herz im Busen entflammte.
Welchem zogst du zuerst, und welchem zuletzt das Geschmeid' ab,
Als dich, Menötios Sohn, zum Tod' itzt riefen die Götter?
Ihn den Adrastos zuerst, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas Sohn, und Epistor, sammt Menalippos,
Weiter den Elasos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Rafft' er hinweg; doch die Andern, zur Flucht hin bebten sie alle.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos Hand; so tobt er voran mit der Lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf festgebauetem Thurme
Dastand, ihm das Verderben ersann, und beschirmte die Troer.
Dreimal stieg zur Ecke der ragenden Mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden Schild mit unsterblichen Händen ihm stoßend.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Graunvoll drohte daher der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler Held Patrokleus! Nicht ja verhängt ist
Dir mit dem Speer zu verwüsten die Stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an Kraft dir vorangeht!
Also der Gott; da entwich mit eilendem Schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am skäischen Thor hielt noch die stampfenden Rosse;
Denn er sann, ob er kämpfte, zurück ins Getümmel sie treibend,
Oder dem Volk in die Mauer sich einzuschließen geböte.
Als er solches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an Gestalt, wie ein Mann in blühender Stärke der Jugend,
Asios, welcher ein Ohm des rossetummelnden Hektor
War, der Hekabe Bruder, und Sohn des trefflichen Dymas,
Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden Ufern;
Dessen Gestalt nachahmend, begann itzt Föbos Apollon:
Hektor, warum entziehst du dem Kampfe dich? Wenig geziemt dir's!
Möcht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an Stärke vorangehn;
Bald dann wärst du zum Graun hinweg aus dem Kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden Rosse;
Ob du vielleicht ihn erlegst, und Ruhm dir gewähret Apollon!
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daß er die Ross' in die Schlacht angeißelte. Aber Apollon
Drang in die Schaaren hinein, und empört' in grauser Verwirrung

Argos Volk; doch die Troer und Hektor schmückt' er mit Siegsruhm.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden Rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde,
Trug in der Linken den Speer, und faßt' in die Rechte den Marmor,
Glänzendweiß, rauhzackig, den eben die Faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum Mann hin,
Oder verirrt, das Geschoß; den Wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos muthigen Bastard,
Wie er die Zügel gefaßt, an der Stirn mit dem zackigen Steine.
Beide zermalmt' ihm die Brauen der Fels, denn des Hauptes Gebein nicht
Widerstand, und die Augen entflossen zur Erd' in den Staub ihm,
Dort vor die Füße hinab; vorwärts, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß er vom prangenden Sitz, und der Geist verließ die Gebeine.
Kränkenden Spott nun riefst du daher, Gaultummler Patroklos:
Wunder, wie ist er behende, der Mann! wie leicht er hinabtaucht!
Uebt' er die Kunst einmal in des Meers fischreichen Gewässern,
Viele ja sättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Austern;
Hurtig vom Bord' abspringend, wie hohl auch stürme die Brandung:
So wie jetzt im Gefild' er behend' aus dem Wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troischen Volk sind unvergleichbare Taucher!
Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den Helden,
Aehnlich dem Löwen an Wuth, der ländliche Hürden verödend,
Jetzt, ein Geschoß in der Brust, hinsinkt durch eigene Kühnheit:
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, sprangst du begierig.
Hektor auch dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige Löwen,
Die auf den Höhn des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beide von Hunger gequält, hochtrotzendes Muths sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen Männer,
Er Patrollos, Menötios Sohn, und der strahlende Hektor,
Strebend, mit grausamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Hektor, nachdem er das Haupt anrührete, ließ es durchaus nicht;
Jenseits hielt Patroklos am Fuß ihn; und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn der Ost und der Süd sich zugleich anstrengen im Wettstreit,
An des Gebirgs Abhange den tiefen Wald zu erschüttern,
Buch' und erhabene Esch' und zähumwachsne Kornelle;
Daß sie wild aneinander die ragenden Aeste zerschlagen
Mit grauvollem Getös', und der Sturz der zerbrochnen umherkracht:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander,
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd.
Viel erzblinkende Speer' um Kebriones starrten geheftet,
Auch gefiederte Pfeile, geschnellt von der Senne des Hornes;

Und viel mächtige Stein' erschütterten krachende Schilde
Kämpfender Männer umher, er lag im Gewirbel des Staubes,
Groß, auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend.
Weil nun Helios noch an dem Mittagshimmel einherging;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte;
Jetzt ward gegen das Schicksal die Obergewalt den Achaiern:
Denn sie entrissen den Held Kebriones aus den Geschossen,
Und aus der Troer Geschrei, und raubten die Wehr von den Schultern.
Aber Patroklos stürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit graunvollem Getön; dreimal neun Männer erschlug er.
Als er das viertemal drauf anstürmte, stark wie ein Dämon;
Jetzt war dir, Patroklos, genaht das Ende des Lebens.
Denn dir begegnete Föbos im Ungestüme der Feldschlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den Nahenden durch das Getümmel;
Denn in finsterer Nacht Umnebelung kam er gewandelt.
Hinten gestellt schlug Rücken zugleich und mächtige Schultern
Er mit der Fläche der Hand; da schwindelten jenem die Augen.
Auch vom Haupte den Helm entschlug ihm Föbos Apollon;
Der nun rollte dahin, und erklang von den Hufen der Rosse
Hell, der gekegelte Helm; und besudelt war ihm der Haarbusch
Ganz in Blut und Staube. Zuvor war nimmer es denkbar,
Daß der umflatterte Helm besudelt würd' in dem Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die Stirne voll Anmuth
Deckt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jetzt auf dem Haupte zu tragen; doch nah' ihm war das Verderben.
Auch in den Händen zerbrach ihm die weithinschattende Lanze,
Schwer und groß und gediegen, die eherne; und von den Schultern
Sank der Schild mit dem Riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den Harnisch löst' ihm der herrschende Föbos Apollon.
Graun nun täubte sein Herz, und starr an den blühenden Gliedern,
Stand er erstaunt. Doch von hinten die spitzige Lanz' in den Rücken
Bohrete zwischen die Schultern genaht ein dardanischer Krieger,
Panthoos Sohn, Euforbos, der vor den Genossen der Jugend
Prangt' an Lanz', an reisiger Kunst, und an hurtigen Schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der Kämpfenden stürzt' er vom Wagen,
Als er zuerst im Geschirre daherflog, lernend die Feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein Geschoß, Gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht; dann eilt' er zurück in die Heerschaar,
Als er gerafft aus der Wunde den eschenen Speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblößt wie er war, in der ernsten Entscheidung.
Jener, vom Schlag des Gottes gebändiget, und von der Lanze,
Rasch in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.

Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem Kampf sich entziehn, vom spitzigen Erze verwundet,
Nahe kam er gerannt durch die Ordnungen, stieß ihm den Speer dann
Tief in die Weiche des Bauchs, daß hinten das Erz ihm hervordrang:
Dumpf hin krachte er im Fall, und erfüllte mit Gram die Achaier.
Wie dem gewaltigen Eber der Löw' obsieget im Angriff,
Wann sie am Haupt des Gebirgs hochtrotzendes Muths sich bekämpfen
Nahe dem winzigen Born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
Aber der schnaubende stürzt, der Gewalt des Löwen gebändigt:
Also bezwang den Würger, Menötios tapferen Sprößling,
Hektor, Priamos Sohn, und entriß mit dem Speer ihm das Leben.
Laut frohlockend nunmehr, die geflügelten Worte begann er:
Ha! Patroklos, du dachtest in Schutt ja zu werfen die Stadt uns,
Auch die troischen Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Weg in Schiffen zu führen zum lieben Lande der Väter!
Thörichter! jenen zum Schutz sind Hektors hurtige Rosse
Angestrengt zu durchjagen die Feldschlacht; selber auch streb' ich
Unter den troischen Helden voran mit der Lanz', und entferne
Ihnen der Knechtschaft Tag! Dich hier nun fressen die Geier!
Elender; nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiß dort bleibend dir gehenden Mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Zu den gebogenen Schiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutiges Panzergeflecht ringsher um die Brust du zerrissen!
Also sprach er vielleicht, und bewog das thörichte Herz dir!
Schwaches Lauts antwortetest du, Gaultummler Patroklos:
Nun denn Hektor, nach Lust frohlocke du! Dir ja gewähret
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bewältigt,
Sonder Müh'; denn sie selber entzogen die Wehr von den Schultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle sie lägen gestreckt, von meiner Lanze gebändigt!
Mich hat böses Geschick, und der Letoïde getödtet,
Und von den Menschen Euforbos; du dritter nur raubst mir die Rüstung.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Selbst nicht wirst du noch lang' einhergehn, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß,
Daß vor Achilleus du sink'st, dem untadligen Aeakiden.
Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Aïs,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der strahlende Hektor:
Was weissagest du mir, Patroklos, grauses Verderben?
Wer doch weiß, ob Achilleus, der Sohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner Lanze durchbohrt sein Leben verhauche?

Alſo rüſte der Held, und den ehernen Speer aus der Wunde
Zog er, die Ferſ' anſtemmend, und rücklings ſchwang er vom Speer ihn.
Schnell mit dem Speere ſodann zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen Genoſſen des äakidiſchen Renners,
Sehnſuchtsvoll ihn zu treffen; jedoch die unſterblichen Roſſe
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden Götter geſchenket.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt. Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die Rüstung, ehe Ajas, Telamons Sohn, ihn verscheucht. Drauf in Achilleus Rüstung verstärkt er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achaier zu Hülfe eilen. Hartnäckiger Kampf bei wechselndem Glück. Die trauernden Rosse des Achilleus, die Zeus gestärkt, lenkt Automedon in die Schlacht, den Genossen Alkimedon aufnehmend, wo Hektor und Aeneias umsonst ihn angreifen. Um Patroklos wankender Sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den Leichnam, indeß beide Ajas abwehren.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem krieg'rischen Held Menelaos,
War's, wie Patroklos den Troern erlag in der grimmigen Feldschlacht.
Rasch durch das Vordergewühl, mit strahlendem Erze gewappnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr Kalb die blökende Stärke,
Die ihr erstes gebar, noch neu den Sorgen der Mutter:
Also umging den Patroklos der bräunliche Held Menelaos.
Vor ihn streckt' er die Lanz', und den Schild von gerlindeter Wölbung.
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
Auch nicht Panthoos Sohn, der speerberühmte, war achtlos
Um den gefall'nen Patroklos, den herrlichen; sondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den streitbaren Held Menelaos:
Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Weiche zurück vom Todten, und laß mir die blutige Rüstung!
Keiner zuvor ja der Troer und rühmlichen Bundesgenossen
Hat den Patroklos verletzt mit Geschoß in der ernsten Entscheidung:
Drum laß Mich Siegsehre verherrlichen unter den Troern,
Eh' ich dich treff', und hinweg dein süßes Leben dir raube!
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, so trotzige Worte zu rufen!
Nie doch trotzt ein Pardel so fürchterlich, nie auch ein Löwe,
Noch der Eber des Waldes, der grimmige, welchem vor allen
Großer Zorn im Busen mit drohender Stärke daherschnaubt,
Als sich Panthoos Söhne, die Lanzenschwinger erheben!
Doch nicht hatte fürwahr der reisige Held Hyperenor
Seiner Jugend Genuß, da der Schmähende wider mich auftrat!
Dieser lästerte mich den verworfensten Krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen Füßen

Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeßliche Schrecken erregete Föbos Apollon.
Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:
Ajas, her, o Geliebter! zum Kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die Leiche zu Peleus Sohne wir bringen,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor.
Also der Held, und erregte das Herz dem feurigen Ajas.
Schnell durch die Vordersten ging er mit Atreus Sohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden Rüstung,
Zog ihn, das Haupt von der Schulter zu hau'n mit schneidendem Erze,
Und den geschleiften Rumpf vor die troischen Hunde zu werfen.
Ajas nahete jetzt, und trug den thürmenden Schild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurück in die Schaar der Genossen,
Sprang in den Sessel empor, und gab die prangende Rüstung
Freunden zu tragen zur Stadt, daß sie Denkmal wäre des Ruhms ihm.
Ajas mit breitem Schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor seine Jungen sich darstellt;
Väterlich führt er die Schwachen einher, da begegnen ihm plötzlich
Jagende Männer im Forst; und er zürnt, wuthfunkelndes Blickes,
Zieht die gerunzelten Brauen herab, und deckt sich die Augen:
Also erschien dort Ajas, den Held Patroklos umwandelnd.
Atreus Sohn auch drüben, der streitbare Held Menelaos,
Stellte sich dar, sein Herz von unendlichem Grame belastet.
Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, der Lykier Heerfürst,
Schauete finster auf Hektor, und straft' ihn mit heftiger Rede:
Hektor, an Schönheit ein Held, der Tapferkeit mangelt dir Vieles!
Traun umsonst hebt hoch dich der Ruf, dich zagenden Flüchtling!
Sinn' itzt nach, wie du selber die Burg und die Veste vertheidigst,
Du allein mit dem Volk, das in Ilios heimisch emporwuchs!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere Stadt zu beschirmen; dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Welchen geringeren Mann vertheidigst du wohl in der Heerschaar,
Sträflicher, da du Sarpedon, der Gastfreund dir und Genoß war,
Ließest dem Danaervolke zu Raub und Beute gestrecket?
Der so oft dir Nutzen geschafft, wie der Stadt so dir selber,
Weil er gelebt? Doch jetzt ihm die Hund' auch zu scheuchen verzagst du!
Drum, wo einer mir noch der lykischen Männer gehorchet,
Kehren wir heim, und für Troja erschein' itzt grauses Verderben!
Denn wenn Muth noch die Troer beseelt' und entschlossene Kühnheit,
Unverzagt, wie Männer sie kräftiget, die für die Heimat
Gegen feindliche Männer des Kriegs Arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos in Ilios Mauern hineinziehn.

Und wenn dieser nur erst in des herrschenden Priamos Veste
Käme, der todt hinsank, und wir ihn entzögen dem Angriff;
Würden ja bald die Argeier Sarpedons prangende Rüstung
Lösen, auch führeten wir ihn selbst in Ilios Veste.
Denn es sank der Genoß des Gewaltigen, welcher voranstrebt
Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen.
Doch Du wagetest nicht, vor dem heldenmüthigen Ajas
Fest mit geheftetem Blicke zu stehn in der Feinde Getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an Tapferkeit ragt er!
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie hast du, ein solcher, so übermüthig geredet?
Wahrlich, mein Freund, ich glaubte, du wärst verständig vor Andern,
Welche durch Lykia rings hochschollige Aecker bewohnen.
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringst;
Der du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals gab Mir Grauen die Schlacht und das Stampfen der Rosse!
Doch stets mächtiger ist ja Zeus des Donnerers Rathschluß:
Der auch den tapferen Mann fortscheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh'; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte.
Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an:
Ob ich den ganzen Tag so verzagt sey, wie du geredet;
Ob auch der Danaer manchen, wie eifriges Muths er daherstrebt,
Hemmen ich werde vom Kampf um den hingesunknen Patroklos!
Dieses gesagt, ermahnt' er mit hallendem Rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
Schönes Geräth, das Patroklos vertilgeter Kraft ich geraubet.
Also rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten Schlacht, und erreicht' im Lauf die Genossen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen Füßen verfolgend,
Welche zur Stadt hintrugen die herrliche Wehr des Achilleus.
Jetzo entfernt vom Jammer der Feldschlacht, tauscht' er die Waffen;
Gab dann seine zu tragen in Ilios heilige Veste
Troja's kriegrischen Söhnen, und zog die unsterbliche Wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem Vater geschenkt; der reichte sie wieder dem Sohne,
Alternd, doch nicht alt wurde der Sohn in den Waffen des Vaters.
Als so entfernt ihn schaute der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus Waffen, des Göttergleichen, sich anzog;
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
Ach du Armer, auch nichts vom Tode noch ahnet das Herz dir,
Der schon nahe dir geht! Du zeuchst die unsterbliche Wehr an,
Sein des erhabenen Mannes, vor dem auch Andere zittern!

Ihm den Genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die Wehr, nicht der Ordnung gemäß, von Haupt ihm und Schultern
Raubtest du! Doch will jetzo ich dir Siegsehre verleihen,
Deß zum Vergelt, weil nicht dir Kehrenden aus dem Gefechte
Grüßend Andromache löst' die gepriesene Wehr des Achilleus!
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion.
Hektors Leib umschlossen die Rüstungen; und es durchdrang ihn
Ares kriegrischer Geist, und innerlich strotzten die Glieder
Ihm voll Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bundesgenossen
Ging er mit lautem Geschrei; und Allen erschien er wie ähnlich,
In der umstrahlenden Wehr des erhabenen Peleionen.
Jetzo ermahnt' er jeden, die Schaar durchgehend, mit Zuruf:
Mesthles dort, und Glaukos, Therfilochos auch, und Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der Vögel;
Alle sie mahnt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:
Hört, unzählbare Stämm' umwohnender Bundesgenossen!
Nicht weil Menge des Volks ich verlangete oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren Städten versammelt;
Nein daß Troja's Weiber und noch unmündige Kinder
Freudiges Muths ihr schirmtet vor Argos kriegrischen Völkern.
Dessen besorgt, erschöpf' ich mit Kriegessteuer und Zehrung
Unser Volk, euch Allen den Muth zu erhöhen verlangend.
Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder gestorben,
Oder Heil euch erkämpft! denn das ist der Wandel des Krieges!
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erschlagenen, gleichwohl
Her zu den reisigen Troern mir zieht, und den Ajas zurückdrängt;
Dem ertheil' ich die Hälfte der Beut', und die Hälfte behalt' ich
Selbst mir: dann wird Ruhm ihn verherrlichen, groß wie der meine.
Hektor sprachs; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
Alle die Lanzen erhöht, und getrost im Herzen von Hoffnung,
Wegzuziehn den Todten dem Telamonier Ajas:
Thörichte! Vielen umher auf dem Leichnam raubt' er das Leben.
Jetzo redete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
Trautester, o Menelaos, du Göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns beide der Heimkehr aus dem Gefechte!
Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der wohl sättigen muß der Troer Hund' und Gevögel;
Als um mein eigenes Haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des Krieges Gewölk rings Alles umdunkelt,
Hektor, und uns mit Schrecken daherdroht grauses Verderben!
Auf denn, und rufe die Helden der Danaer, ob man es höre!
Sprach's; und willig gehorchte der Rufer im Streit Menelaos:
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achaier:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Die ihr um Atreus Söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom Weine des Volks, und Gebot austheilet, ein jeder
Eigenem Volk, von Zeus mit Ruhm und Ehre gesegnet!
Doch mir ist's unmöglich herauszuspähen die Führer,
Jeden im Heer; zu heftig entbrannt ist die Flamme des Krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die Schmach in der Seele,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Jener sprach's; wohl hört' ihn der schnelle Sohn des Oïleus.
Dieser zuerst kam näher, im Lauf durch die Waffengentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomenens Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der Anderen Namen, wer könnt' im Geiste sie nennen,
Aller, die dort im Gefolg' aufregten die Schlacht der Achaier?
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft, folgend dem Hektor.
Laut, wie wenn vor der Mündung des himmelentsprossenen Stromes
Anbraust großes Gewog' an den Ausfluß; rings um die Vorstrand'
Hallt das Geklipp auftosend, es spritzt aus der Tiefe der Salzschaum:
Also der Troer Getön, da sie wandelten. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios Sohn, einmüthiges Herzens;
Und erzstarrende Schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun
Ueber die leuchtenden Helme verbreitete nächtliches Dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios Sohn ja gehasset,
Weil er lebt', ein Genoß des äakidischen Renners;
Auch ein Gräuel ihm war's, daß troischen Hunden zum Raube
Läge der Held: drum ihm zur Vertheidigung regt' er die Freund' auf.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's,
Daß sie verließen die Leich', und entzitterten; keinen indeß auch
Kaffte der muthigen Troer Geschoß, wie sie strebten in Kampfgier.
Aber sie zogen den Todten; doch wenige Frist nur entfernt ihm
Sollten die Danaer seyn: denn sogleich hatt' Alle gewendet
Aias, der hoch an Gestalt, und hoch an Thaten hervorschien
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Gradan stürmt' er durchs Vordergewühl, wie ein trotzender Eber
Einbricht, der im Gebirg Jagdhund' und rüstige Jäger
Leicht aus einander zerstreut, ringsher durch die Thale sich drehend:
Also Telamons edles Geschlecht, der strahlende Aias,
Leicht, in die Meng' eindringend, zerstreuet' er Schaaren der Troer,
Die rings dort den Patroklos umwandelten, gieriges Herzens,
Ihn zur eigenen Beste zu ziehn, und Ruhm zu gewinnen.
Siehe, Hippothoos nun, der Sohn des pelasgischen Lethos,
Zog am Fuß ihn hinweg durch schreckliches Waffengetümmel;
Denn er umband mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu seyn; doch sofort ihm

Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der strebenden Freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den Aufruhr,
Schlug ihm nahe den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel;
Und es zerbarst der umflatterte Helm um die Schärfe des Speeres,
Durch von der mächtigen Lanze gehaun und der nervichten Rechte;
Siehe, da sprang das Gehirn an der Röhre des Speers aus der Wunde
Blutig hervor, schnell lösten die Kräfte sich; und aus den Händen
Ließ er Patroklos Fuß, des hochgesinnten, zur Erd' hin
Sinken: zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den Leichnam,
Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den Aeltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinsank.
Hektor zielt' auf Ajas und warf die blinkende Lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Schedios traf er, des muthigen Ifitos Sprößling,
Ihn des fokäischen Volkes Gewaltigsten, der in der ruchtbarn
Panopeus Häuser bewohnte, mit Macht viel Männer beherrschend:
Mitten am Schlüsselbein erzielt' er ihn, daß ihm hindurch ganz
Stürmend die eherne Spitz' an der unteren Schulter hervordrang;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Ajas, dem Forkys genaht, dem feurigen Sohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchstieß ihm den wölbenden Panzer,
Mitten am Bauch, daß schmetternd ins Eingeweid' ihm die Spitze [illegible]
Taucht'; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Rückwärts wichen die ersten des Kampfs, und der strahlende Hektor.
Aber die Danaer schrien lautauf, und entzogen den Forkys
Sammt des Hippothoos Leich', und lösten die Wehr von den Schultern.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt,
Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das Schicksal
Zeus durch eigene Kraft und Gewalt. Doch selber Apollon
Trieb den Aeneias zum Kampf, dem Perifas ähnlich erscheinend,
Epytos Sohn, der ihm bei dem grauenden Vater als Herold
Grau geworden im Dienst, liebreich und verständiges Herzens;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der Herrscher Apollon:
O wie schilft ihr, Aeneias, auch trotz den Unsterblichen Rettung
Ilios thürmender Burg? wie ich andere Männer gesehen,
Eigener Kraft und Gewalt und männlichem Muthe vertrauend,
Und zahllosem Gefolge der furchtverachtenden Völker!
Uns ja hier gönnt Zeus weit günstiger, als den Achaiern,
Siegsruhm; doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!
Sprach's; und Aeneias erkannte des treffenden Föbos Apollon
Angesicht, da rief er zu Hektor mächtig den Ausruf:
Hektor, und ihr, der Troer Gewaltige, und der Genossen,

Schande fürwahr nun wär' es, vor Argos kriegrischen Söhnen
Ilios zuzufliehn, durch Ohnmacht alle gebändigt!
Aber es sagt auch zugleich ein Unsterblicher, neben mir stehend,
Zeus, der Ordner der Welt, sey uns Mithelfer des Kampfes!
Drum in die Danaer dringt grabein! nicht müssen sie ruhig
Dort den Schiffen sich nahn mit dem Leichnam ihres Patroklos!
Sprach's; und weit vorspringend den Vordersten, stand er zum Kampfe.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Aber Aeneias durchstach den Leiokritos dort mit der Lanze,
Ihn des Arisbas Sohn, Lykomedes edlen Genossen.
Um den Gefallenen traurte der streitbare Held Lykomedes;
Nahe trat er hinan, und schoß die blinkende Lanze;
Sieh', und Hippasos Sohne, dem Hirten des Volks Apisaon,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee:
Der aus Päonia kam, dem Land hochscholliger Aecker,
Und nach Asteropäos der Tapferste kämpft' in der Heerschaar.
Um den Gefallenen traurte der streitbare Asteropäos;
Grabau drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umsonst: denn rings mit geschlossenen Schilden umzäunet,
Standen sie all' um Patroklos, gestreckt die ragenden Lanzen.
Ajas stets geschäftig, umeilte sie, Vieles ermahnend:
Weder zurück von dem Todten verstattet er einem zu weichen,
Weder hervorzubringen zum Kampf vor den andern Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die Leich', und nahe zu kämpfen.
Also gebot dort Ajas, der mächtige; aber geröthet
Floß die Erde von Blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und muthigen Bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne Blut aus dem Kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
Sich im Gedräng' einander den schrecklichen Mord zu entfernen.
So dort tobten wie Feuer die Kämpfenden. Keiner erkannt itzt,
Ob am Himmel die Sonn' unversehrt sey, oder der Mond noch.
Denn von Dunkel umhüllt im Gefecht rings waren die Tapfern,
Die um Menötios Sohn, den hingesunkenen, standen.
Doch die anderen Troer und erzumschirmten Achaier
Stritten frei in der Helle des Tags; denn es strahlete ringsum
Brennender Sonnenschein, und Gewölk beschattete nirgends
Weder Feld noch Gebirg'. Auch ruhten sie oft vom Gefechte,
Da sie zugleich auswichen den eigenen Todesgeschossen,
Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten Jammer
Dort im Dunkel und Kampf, und gequält vom grausamen Erze
Waren die Helden gesammt. Nur zween noch hörten den Ruf nicht,
Hochgepriesene Männer, Antilochos und Thrasymedes,
Daß Patroklos sank, der untadlige; sondern sie wähnten,

Daß noch lebend im Vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Sorgsam beide verhütend den Tod und die Flucht der Genossen,
Stritten sie fern in der Schlacht; denn so ermahnete Nestor,
Als er zum Kampf sie entließ von den dunkelen Schiffen Achaia's.
Jene den ganzen Tag wetteiferten heftig in Mordlust,
Tobender stets; von Arbeit und triefendem Schweiße beständig
Wurden die Knie' und die Schenkel und unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen im wüthenden Kampfe besudelt,
Dort um den edlen Genossen des äakidischen Renners.
Wie wenn ein Mann darreichte die Haut des gewaltigen Stieres,
Daß sie die Knecht' ausdehnen, mit schmeidigem Fette getränket;
Sie nun nehmen die Haut, und ziehn, aus einander sich stellend,
Ringsumher, bis die Nässe verschwand, und die Fettigkeit eindringt,
Weil sich Viel' anstrengen, und ganz sie im Ziehen sich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem Raume den Leichnam
Zogen sie hin und her; denn fest vertrauten die Männer
Troja's; weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
Zu den gebogenen Schiffen, und ringsum tobte der Aufruhr
Fürchterlich; selbst nicht Ares der Wütherich, oder Athene,
Hätt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der Zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den Männern dort und den Rossen
Jenes Tags Arbeiten und Schreckniſſe. Aber noch gar nichts
Wußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die Heer' entfernt von den hurtigen Schiffen,
Unter der Mauer der Stadt. Drum hofft' er nimmer im Geiste,
Todt ihn, sondern lebend, sobald er den Thoren genahet,
Wiederkehren zu sehn: denn das auch hofft' er durchaus nicht,
Daß er die Stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch ihm gesellet.
Oft ja vernahm er dieß ingeheim von der göttlichen Mutter,
Wann sie ihm anvertraute den Rath des großen Kronion;
Doch auch dann verschwieg sie das Schreckliche, was ihm bevorstand,
Mütterlich: daß ihm anjetzt der geliebteste sank der Genossen.
Jene stets um den Todten die spitzigen Lanzen erregend,
Todten gedrängt rastlos, und würgten sich unter einander.
So nun redete Mancher der erzumschirmten Achaier:
Freunde, fürwahr nicht folget der Ruhm uns, kehren wir jetzo
Zu den geräumigen Schiffen! O nein, eh' schlinge der Erde
Schwarzer Schlund uns hinab! Das wär' uns besser in Wahrheit;
Als wenn Den wir verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Daß sie zur eigenen Stadt ihn ziehn, und Ruhm sich gewinnen!
Also sprach auch mancher der übermüthigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmt, bei diesem Manne zu sterben,
Alle zugleich; niemals sey wer saumselig im Kampfe!
So dort redete Mancher, den Muth des Genossen entflammend.

Also bekämpften sich jen', und eisernes dumpfes Gepraſſel
Scholl zum ehernen Himmel empor durch die Wüste des Aethers.
Aber Achilleus Rosse, die abwärts standen dem Schlachtfeld,
Weineten, als sie gehört, ihr Wagenlenker Patroklos
Läg' im Staube gestreckt von der Hand des mordenden Hektor.
Auch Automedon zwar, der tapfere Sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der Geißel geschwungenem Schlag zu beflügeln,
Oft mit schmeichelnden Worten ermahnet' er, oft auch mit Drohung;
Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Hellespontos
Wollten sie gehn, und nicht in die Feldschlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der Säule, die unbewegt auf dem Hügel
Eines gestorbenen Mannes emporragt, oder des Weibes;
Also standen sie fest, vor dem prangenden Sessel des Wagens,
Beid' ihr Haupt auf den Boden gesenkt; und Thränen entflossen
Heiß von den Wimpern herab den Traurenden, welche des Lenkers
Dachten mit sehnendem Schmerz; auch sank die blühende Mähne
Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, mit Staube besudelt.
Mitleidsvoll nun sahe die Traurenden Zeus Kronion;
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
Arme, warum doch schenkten wir euch dem Könige Peleus,
Ihm dem Sterblichen euch, unalternd beid' und unsterblich?
Etwa, daß Gram ihr ertrügt mit den unglückseligen Menschen?
Denn nichts Anderes wo ist jammervoller auf Erden,
Als der Mensch, von allem, was Leben haucht und sich reget.
Aber umsonst hofft euch vor dem kunstreich prangenden Wagen
Hektor, Priamos Sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ich's!
Nicht genug, daß die Waffen er hat, und eitel sich rühmet?
Beiden Kraft in die Kniee gewähr' ich euch, und in die Herzen,
Daß ihr Automedon auch, den Geretteten, tragt aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen. Denn Ruhm noch schenk' ich den Troern,
Niederzuhaun, bis sie nahn den schöngebordeten Schiffen,
Und absinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht.
Also Zeus; und die Rosse mit edeler Stärke beseelt' er.
Beide, nachdem von den Mähnen den Staub sie zur Erde geschüttelt,
Sprengten sie rasch mit dem Wagen in Troer hinein und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, wie sehr um den Freund er betrübt war,
Stürmend im Flug des Gespanns, wie ein Geier daher in die Gänse:
Leicht nun floh er zurück vor dem troischen Männergetümmel,
Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten Haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er Männer, wann ungestüm er hinandrang.
Denn ihm war's unmöglich, allein in dem heiligen Sessel,
Herzuschwingen die Lanz', und die hurtigen Rosse zu lenken.
Endlich ersah ihn nunmehr Alkimedon, spähendes Auges,
Werther Genoß ihm, ein Sohn des Aemoniden Laerkes;

Hinter dem Wagen gestellt des Automedon, redet' er also:
Was denn, Automedon, hat für ein Gott den nichtigen Vorsatz
Dir in die Seele gelegt, und entwandt die gute Besinnung?
Daß so gegen die Troer du kämpfst im Vordergetümmel,
Einzeln, da todt der Genoß dir hinsank, und mit der Rüstung
Hektor selbst um die Schulter einherprangt, sein des Achilleus!
Aber Diores Sohn Automedon rief ihm die Antwort:
Wer doch, Alkimedon, weiß gleich Dir von allen Achaiern,
Dieser unsterblichen Ross' unbändigen Muth zu bezähmen;
Außer Patroklos allein, der Himmlischen ähnlich an Rath war,
Weil er lebt'? Itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß.
Auf denn, die Geißel sofort und die kunstreich prangenden Zügel
Nimm; ich selbst verlasse die Ross', und warte des Kampfes.
Sprach's; und Alkimedon, rasch in den Wagen des Streits sich erhebend,
Faßte die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände.
Aber dem Sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt itzt
Hektor, und redete schnell zu Aeneias, der ihm genaht war:
Edler Fürst, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die Rosse des äakidischen Renners
Wild in die Schlacht vorsprengen mit sehr unkriegrischen Lenkern.
Darum hoff' ich beinah', wir nehmen sie, wenn du nur selber
Solches begehrst: denn nimmer, sobald wir beide bestürmen,
Wagen sie, uns entgegen gestellt, des Gefechtes Entscheidung.
Hektor sprach's; ihm gehorchte der tapfere Sohn des Anchises.
Gradan stürmten sie beid', und mächtige Schilde von Stierhaut
Deckten sie, dürr und gedrängt, und umlegt mit starrendem Erze.
Chromios, ihnen gesellt, und Aretos, ähnlich den Göttern,
Folgten zugleich; denn sicher, vertrauten sie, würden erlegt seyn
Jene beid', und entführt das Gespann hochhalsiger Rosse:
Thörichte! traun nicht sollten sie ohne Blut aus dem Kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit Kraft und Gewalt sein finsteres Herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen Genossen Alkimedon redet' er also:
Jetzt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Rosse,
Sondern dicht mir am Rücken die schnaubenden! Nimmer vermuth' ich,
Hektor, Priamos Sohn, werd' hier der Gewalt sich enthalten,
Eh' er Achilleus Rosse, die schöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im Staub, und in Flucht hinscheucht die Geschwader
Argos; oder er selbst in dem vordersten Männergewühl sinkt!
Sprach's, und die Ajas berief er, und Atreus Sohn Menelaos,
Ajas beid', Heerführer der Danaer, und Menelaos,
Ihn den Gestorbenen nun vertraut den Tapfersten allen,
Daß sie rings ihn umgehn, und die Reihn abwehren der Männer:
Nur von uns, die leben, entfernt den Tag des Verderbens!

Denn dort drängen heran durch Jammer und Graun des Gewürges
Hektor sammt Aeneias, die tapfersten Helden von Troja!
Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter!
Ich auch sende den Speer, und des Uebrigen walte Kronion!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aretos den Schild von gerundeter Wölbung:
Und nicht hemmete solcher den Speer; durchstürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender Mann mit scharfer Axt in den Händen,
Hauend den Nacken des Stiers, des geweideten, hinter den Hörnern,
Ganz ihm die Sehne durchschnitt, und der Stier vorspringend hinabsank:
Also sank vorspringend in Staub er zurück; und der Wurfspieß,
Welcher ihm scharf die Gedärme durchwüthete, löste die Glieder.
Hektor schwang auf Automedon jetzt die blinkende Lanze;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Jetzt mit dem Schwert auch wären in nahem Kampf sie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die Entbrannten,
Die durch Gedräng' herkamen, da laut der Genoß sie anrief.
Abgeschreckt von diesen, enteileten wieder von dannen
Hektor sammt Aeneias, und Chromios, göttlicher Bildung;
Und sie verließen Aretos daselbst, der zerrissenen Herzens
Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
Ha! ein weniges doch um den Tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom Jammer das Herz, den Schlechteren zwar nur ermordend!
Sprach's, und legt' in den Wagen den Raub der blutigen Rüstung,
Trat dann selber hinein, die Füß' und die Hände von oben
Blutbefleckt, wie ein Löwe, vom mächtigen Stiere gesättigt.
Wieder begann um Patroklos mit heftiger Wuth die Entscheidung.
Schrecklich und thränenwerth, denn es weckte den Kampf Athenäa,
Welche dem Himmel entstieg: sie sendete Zeus der Berather,
Argos Volk zu entflammen; denn jetzo wandte sein Herz sich.
Wie wenn den purpurnen Bogen den Sterblichen weit an dem Himmel
Zeus ausspannt, ein Zeichen zu seyn, entweder des Krieges,
Oder des Wintersturms, des schaudrigen, welcher die Arbeit
Hemmt der Menschen im Feld', und die blökende Heerde betrübet:
Also trat, umhüllt mit purpurner Wolke, die Göttin
Unter Achaja's Volk, und ermunterte jeglichen Streiter.
Siehe, zuerst Menelaos, dem göttlichen, rief sie ermahnend,
Atreus tapferem Sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
Aehnlich sie ganz dem Fönix an Wuchs und gewaltiger Stimme:

Dir wird's traun, Menelaos, zur Schmach und dauernden Schande
Ewig seyn, wo Achilleus, des herrlichen, treuen Genossen
Unter Ilios Mauern die hurtigen Hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit Gewalt und ermuntere jeglichen Kämpfer!
Ihr antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Fönix, Vater und Greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn, und wehren dem Sturm der Geschosse!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizustehn und zu helfen,
Unserem Freund; tief drang mir Patroklos Tod in die Seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes Feuer, und ruht nicht,
Niederzuhaun mit dem Erz; weil Ihm Zeus Ehre gewähret!
Jener sprach's; froh aber war Zeus blauäugige Tochter,
Weil ihr selbst er zuerst vor den Himmlischen allen gefleht.
Diese stärkt' ihm die Schultern mit Kraft und die strebenden Kniee,
Und in das Herz ihm gab sie der Flieg' unerschrockene Kühnheit:
Welche, wie oft sie immer vom menschlichen Leibe gescheucht wird,
Doch anhaltend ihn sticht, nach Menschenblute sich sehnend:
So ausharrender Trotz erfüllte das finstere Herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und schwang die blinkende Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn des Eëtion Podes,
Reich an Hab' und edel; am meisten auch ehret' ihn Hektor
Unter dem Volk; denn er war ihm lieber Gefährt' und Tischfreund:
Diesen traf an dem Gurte der bräunliche Held Menelaos,
Als er zur Flucht sich gewendet; und ganz durchbohrte das Erz ihn:
Dumpf hin krachț' er im Fall. Doch Atreus Sohn Menelaos
Zog die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genossen.
Hektorn nahte sofort ein Ermunterer Föbos Apollon,
Fänops, Asios Sohn, an Gestalt gleich, welcher vor Allen
Gästen geliebt ihm war, ein Haus in Abydos bewohnend;
Dessen Gestalt nachahmend, ermahnete Föbos Apollon:
Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich scheuen,
Da dich so Menelaos zurückschreckt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der Schlacht, jetzt aber allein aus den Troern
Weg den Erschlagenen führt! Auch schlug er den redlichen Freund dir,
Welcher im Vorkampf glänzte, den Sohn des Eëtion Podes!
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Schnell durch die Vordersten ging er, mit strahlendem Erze gewappnet.
Siehe, da nahm Kronion die quastumbordete Aegis,
Hell von Glanz; und den Ida in dunkele Wolken verhüllt' er,
Blitzt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Aegis.
Sieg nun gab er den Troern, und schreckte zurück die Achaier.
Erst der Böotierfürst Peneleos kehrte zur Flucht um;
Denn ihm traf in die Schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender Speer, doch ritzte das Fleisch bis zum Knochen

Ihm des Polydamas Erz; denn der warf nahend im Anlauf.
Nahend dem Leïtos dann stach Hektor die Hand an dem Knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons Sohn, und hemmte die Kampflust:
Bang' umschauend enthebt' er; denn nie mehr hofft' er im Geiste,
Einen Speer in der Hand, mit Troja's Volke zu kämpfen.
Hektorn schwang Idomeneus jetzt, da er Leïtos nachlief,
Seinen Speer auf den Harnisch, gerad' an der Warze des Busens;
Doch ihm brach an dem Oehre der Schaft; und Troergeschrei scholl.
Jener schwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Der im Geschirr dastand; und sein zwar fehlt' er ein wenig:
Doch des Meriones Freund und muthigen Wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter Stadt ihm gefolgt war;
(Denn zu Fuß erst kam er, die Ruderschiffe verlassend,
Kreta's Fürst, und er hätte mit Sieg die Troer verherrlicht,
Wenn nicht Köranos schnell die hurtigen Rosse genähert;
Ihm zum Heil erschien er, und wehrte dem grausamen Tage,
Doch selbst sank er entseelt von der Hand des mordenden Hektor)
Den an Backen und Ohr durchschmettert' er; siehe, die Zähn' aus
Stieß ihm der eherne Speer, und ganz die Zunge durchschnitt er.
Und er entsank dem Geschirr, und goß die Zügel zur Erde.
Diese nahm Meriones schnell mit eigenen Händen
Niedergebückt aus dem Staub', und drauf zu Idomeneus sprach er:
Geißele nun, daß hinab zu den hurtigen Schiffen du kömmest!
Denn du erkennst ja selbst, nicht mehr sey der Sieg der Achaier!
Sprach's; und Idomeneus trieb das Gespann schönmähniger Rosse
Zu den geräumigen Schiffen; denn Furcht nun füllte das Herz ihm.
Nicht unbemerkt war's Ajas, dem herrlichen, und Menelaos,
Wie nun Zeus den Troern gewährt den wechselnden Siegsruhm.
Also begann das Gespräch der Telamonier Ajas:
Jammer doch! jetzo fürwahr mag selbst, wer blöd' an Verstand ist,
Schaun, daß Zeus der Vater den Troern Ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trifft auch jedes Geschoß, ob ein Feiger,
Oder ein Tapferer schwingt, und Zeus selbst lenket sie alle:
Aber Uns so umsonst entfallen sie all' auf die Erde!
Auf denn, wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen:
Daß den erschlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und selber
Unseren lieben Genossen zur Freud' heimkehren vom Kampfe,
Welche daher wohl schauend sich ängstigen: denn sie vertraun nicht,
Daß wir des mordenden Hektors Gewalt und unnahbare Hände
Fürder bestehn, nein stracks an den dunkelen Schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein Freund, der schnell ansagte die Botschaft
Peleus Sohn; denn nicht ja, vermuth' ich, hörete der noch
Kunde vom Jammergeschick, daß todt sein trauter Genoß sank.
Aber nirgend erscheint mir ein solcher im Heer der Achaier;

Denn es umhüllt rings Dunkel sie selber zugleich und die Rosse!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen Nacht die Achaier!
Schaff' uns Heitre des Tags, und gieb mit den Augen zu schauen!
Nur im Licht verderb' uns, da dir's nun also geliebet!
Also rief er bethränt; voll Mitleids schaut' ihn der Vater.
Bald zerstreut' er das Dunkel umher, und verdrängte den Nebel;
Hell nun strahlte die Sonn', und die Schlacht ward völlig erleuchtet.
Jetzo redete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
Spähe nunmehr, Menelaos, du Göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos schaust, den Sohn des erhabenen Nestor.
Heiß ihn zu Peleus Sohne, dem waltenden, schleunig hinabgehn,
Meldend das Wort, daß todt sein trautester Freund ihm dahinsank.
Ajas sprach's; ihm gehorchte der Rufer im Streit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein Löwe voll Wuth vom ländlichen Hofe,
Wann er jetzo ermüdet, die Hund' und die Männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch hellodernde Bränd'; und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg, mit beklümmertem Herzen:
Also ging von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, daß die Achaier
In der entsetzlichen Angst zum Raub ihn ließen den Feinden.
Viel dem Meriones noch und den Ajas beiden befahl er:
Ajas beid', und Meriones du, Heerführer von Argos,
Jetzo sey man der Milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der Allen mit freundlicher Seele zuvorkam,
Weil er lebt'; itzt aber ereilt' ihn Tod und Verhängniß!
Also sprach er, und ging, der bräunliche Held Menelaos,
Mit umschauendem Blick, wie ein Adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu spähn, den luftdurchschweifenden Vögeln;
Dem auch nicht in der Höhe der flüchtige Hase versteckt ist
Unter umlaubtem Gesträuch, wo er hinduckt; sondern auf den auch
Stürzet er, und dem in Eile Gefangenen raubt er das Leben:
So hellstrahlend auch dir, o göttlicher Held Menelaos,
Rollten die Augen umher, durch den Schwarm so vieler Genossen,
Ob du Nestors Sohn noch irgendwo lebend erblicktest.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
Wo er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche Held Menelaos:
Auf, Antilochos, komm, du Göttlicher, daß du vernehmest
Kunde vom Jammergeschick, das nie doch möchte geschehn seyn!
Zwar du selbst, vermuth' ich, mit eigenen Augen erkennend,

Weißt, daß ein Gott Unheil dem Volke der Danaer zuwälzt,
Aber den Troern Sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
Tapferster Held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen!
Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den Schiffen enteilend,
Melde das Wort, ob er eilig zum Schiff errette den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprach's; und Schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme,
Gleichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die Rüstung,
Der, sein Genoß, ihm nahe die stampfenden Rosse dahertrieb.
Ihn den Weinenden trugen hinweg aus dem Treffen die Schenkel,
Peleus Sohn' Achilleus das schreckliche Wort zu verkünden.
Doch nicht dir, Menelaos, o Göttlicher, strebte das Herz nun,
Dort die Freund' in der Noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Nestors Sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermißten;
Sondern jenen erregt' er den edelen Held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
Bald zu den Ajas trat er hinan, und redete schleunig:
Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen Schiffen gesendet,
Daß er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indeß wohl
Kommt er anjetzt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten Rath uns ersinnen:
Daß den erschlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und selber
Fern aus der Troer Getöse den Tod und das Schicksal vermeiden.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit hast du geredet, gepriesener Held Menelaos.
Du und Meriones denn eilt her, und nieder euch bückend,
Tragt die erhobene Leich' aus dem Aufruhr. Aber wir Andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an Namen, und gleich an muthiger Seele,
Immer vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet.
Ajas sprach's; da erhuben sie schnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es schrien die Troer von hinten
Grausvoll, als sie die Leich' auf den Armen ersahn der Achaier.
Grabau rannten sie nun, wie Hunde der Jagd auf ein Waldschwein,
Ward es verletzt, hinstürzen, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber sobald es zu ihnen mit trotzender Stärke sich umkehrt,
Weichen sie alle zurück, und zerstreuen sich dorthin und dahin:
Also die Troer zuerst, in Schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen;

Aber sobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die Farbe sich; keiner auch wagte,
Vorwärts rennend im Sturm, um den Leichnam Kampf zu erheben.
Also trugen gestrengt den Leichnam Beid' aus der Feldschlacht
Zu den geräumigen Schiffen; und stets nachtobte des Kriegs Wuth,
Ungestüm, wie ein Feuer, die Stadt der Männer durchstürmend,
Plötzlich in Flamm' aufliegt, und verbrennt; weg schwinden die Häuser
Im hochlodernden Glanz; und hinein saust mächtig der Sturmwind:
Also scholl von den Rossen und speergewappneten Männern
Rastlos tobender Lärm, die Wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der Mäuler Gespann, mit gewaltiger Stärke gerüstet,
Schwer hinschleppt vom Gebirg' auf steinigem Pfade den Balken,
Oder den lastenden Block zum Schiffbau; aber ihr Herz wird
Abgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühsal:
Also trugen gestrengt die Leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die Flut abwehret ein Hügel,
Waldbegränzt, in die Ebne sich ganz hinunter erstreckend;
Der auch gewaltiger Ströme mit Macht antobende Fluten
Hemmt, und sogleich sie alle zum Lauf in andere Thäler
Abscheucht; denn nicht mag ihr strömender Sturz ihn durchbrechen:
Also drängten die Ajas zurück anstürmende Streiter
Troja's; jene verfolgten, doch zween am meisten vor Allen,
Held Aeneias der Anchisiad', und der strahlende Hektor.
Dort wie die Staar' in langem Gewölk' ziehn, oder die Dohlen,
Allzumal aufschreiend, sobald sie den kommenden Habicht
Sahn, der blutigen Mord herbringt dem kleinen Gevögel:
Also dort vor Aeneias und Hektor flohn die Achaier,
Allzumal aufschreiend im Schwarm, und vergaßen der Kampflust.
Viel auch des Waffengeschmeides entsank ringsher um den Graben
Argos fliehenden Söhnen; und nicht war Ruhe der Feldschlacht.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Achilleus jammert um Patroklos Tod. Thetis hört seinen Entschluß, Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sey, und verheißt ihm andere Waffen von Hefästos. Den Achaiern entreißt Hektor beinahe den Leichnam, aber Achilleus, der sich waffenlos an den Graben stellt, schreckt durch sein Geschrei die Troer. Den Troern räth Polydamas, in die Veste zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos und legen ihn auf Leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erbetenen Waffen.

Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der Botschaft.
Jenen fand er da vorn an des Meers hochhauptigen Schiffen,
Dem nachsinnend im Geist, was schon zur Vollendung genaht war.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! was schwärmen die hauptumlockten Achaier
Wieder daher zu den Schiffen, in Angst das Gefilde durchtummelnd?
Wenn nur nicht mir die Götter zum Gram vollenden das Unglück,
So wie vordem mir die Mutter verkündiget, und mir gesaget,
Daß, weil Ich noch lebte, der tapferste Myrmidon' einst
Unter der Troer Hand das Licht der Sonne verließe!
Wahrlich, gewiß schon starb Menötios tapferer Sprößling!
Böser! ich warnete ja, wann die feindliche Glut er gewendet,
Heim zu den Schiffen zu gehn, nicht Hektor mit Macht zu bekämpfen!
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Siehe, da kam ihm nahe der Sohn des erhabenen Nestor,
Heiße Thränen vergießend, und sprach die schreckliche Botschaft:
Wehe mir, Peleus Sohn, des feurigen, ach, ein entsetzlich
Jammergeschick vernimmst du, was nie doch möchte geschehn seyn!
Unser Patroklos sank; sie kämpften bereits um den Leichnam,
Nackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberstreut' er das Haupt, und entstellte das liebliche Antlitz;
Auch das ambrosische Kleid umhaftete dunkele Asche.
Aber er selber, groß, auf großem Bezirk, in dem Staube,

Lag, und entstellete raufend mit eigenen Händen das Hauptthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete sammt Patroklos,
Innig im Herzen betrübt, auf schrieen sie; all' aus der Thüre
Rannten sie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den Händen
Schlugen sich alle die Brust, und jeglicher wankten die Kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, Thränen vergießend,
Haltend Achilleus Händ', als beklemmt sein muthiges Herz rang:
Denn er besorgt', ob die Kehl' er sich selbst abschnitte mit Eisen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen sie saß bei dem grauen Erzeuger.
Laut nun schluchzete sie, und die Göttinnen eileten ringsher,
Alle, so viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymodoke auch, und Thaleia,
Speio, Nesäa, und Thoe, und Halia, herrschendes Blickes.
Auch Aktäa, Kymothoe auch, und Limnoreia,
Melite dann, und Jära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynamene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Dexamene auch, Amfinome auch, und Feruſa,
Doris und Panope dann, und edeles Ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Abſeudes zugleich, und Kalianaſſa;
Dort auch war Janeira, und Klymene, auch Janaſſa,
Mära, und Oreithya, und ſchönumlockt Amatheia;
Und wie viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Voll ward deren die Grotte, die ſilberne; alle zugleich nun
Schlugen die Bruſt; und Thetis begann die jammernde Klage:
Hört mich all', o Geſchwiſter, unſterbliche Töchter des Nereus,
Daß ihr vernehmt, wie viel auf der Seele mir laſtet des Elends!
Weh mir armen, o mir unglücklichen Heldenmutter,
Die ich den Sohn mir gebar, ſo edeles Sinns, und ſo tapfer,
Hoch vor Helden geſchmückt! Er ſchwang ſich empor wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geſchnäbelten Schiffen gen Ilios ſandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber ſo lang er mir lebt, und das Licht der Sonne noch ſchauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Dennoch geh' ich zu ſchaun mein theures Kind, und zu hören,
Welch ein Kummer ihn traf, da entfernt vom Krieg' er beharret!
Dieſes geſagt, verließ ſie die Wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit Thränen benetzt, und umher die Woge des Meeres
Trennte ſich. Als ſie nunmehr zur ſcholligen Troja gelangten,
Stiegen ſie auf zum Geſtade der Reihe nach, wo das Geſchwader
Myrmidoniſcher Schiff' herſtand um den ſchnellen Achilleus.
Nahe dem Schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige Mutter,

Und lautweinend umschlang sie das Haupt des theueren Sohnes;
Und sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Kind, was weinest du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend! Dir ward doch alles vollendet
So von Zeus, wie vordem mit erhobenen Händen du flehtest:
Daß, um die Steuer zusammengedrängt, die Männer Achaia's,
Trostlos schmachtend nach dir, unwürdige Thaten erlitten!
Drauf schwerseufzend begann der muthige Renner Achillens:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet;
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen Freunden geachtet,
Wie mein eigenes Haupt! Er sank; und die Waffen hat Hektor
Ihm, sein Mörder, entrafft, so gewaltige, Wunder dem Anblick,
Köstliche: welche dem Peleus die ehrenden Götter geschenket,
Jenes Tags, da sie dich dem Sterblichen führten zum Lager.
Daß du vielmehr doch dort zu Meergöttinnen gesellet
Wohntest, und Peleus hätt' ein sterbliches Weib zur Genossin!
Nun muß Dir auch die Seel' unendlicher Jammer belasten,
Um den gestorbenen Sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt! Ja mir selbst gebietet das Herz nicht
Lebend umherzugehn mit Sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst, von meiner Lanze durchbohrt, sein Leben verhauchet,
Und für Patroklos Raub, des Menötiaden, mir abbüßt!
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Bald, mein Sohn, verblühet das Leben dir, so wie du redest!
Denn nach Hektor sogleich ist dir dein Ende geordnet!
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das Schicksal,
Meinen erschlagenen Freund zu vertheidigen! Fern von der Heimat
Sank er, und mangelte meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden!
Nun da ich nie heimkehre zum traulichen Vatergefilde,
Weder Patroklos mit Heil erfreuet' ich, weder die andern
Freund' im Heer, die so viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich sitz' an den Schiffen, der Erd' unnütze Belastung,
Solch ein Mann, wie keiner der erzumschirmten Achaier,
In dem Gefecht; denn im Rathe besiegen mich andere Männer!
Möchte der Zank aus Göttern und sterblichen Menschen vertilgt seyn,
Ha, und der Zorn, der oft auch den Weiseren pflegt zu erbittern:
Der, weit süßer zuerst denn sanfteingleitender Honig,
Bald in der Männerbrust aufwächst, wie dampfendes Feuer;
Wie mich jetzo erzürnte der Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber vergangen ja sey das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, uns!
Geh' ich nun, daß den Mörder des wertheften Haupts ich erhasche,

Hektor! Doch mein Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt, und die andern unsterblichen Götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniß,
Welcher der liebste doch war dem herrschenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das Geschick und der heftige Eifer der Here.
Also auch Ich, wofern denn ein gleiches Geschick mir bevorsteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: jetzt edelen Ruhm mir erstreb' ich!
Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll mir mit beiden Händen vom rosenwangigen Antlitz
Thränen des Grams sich enttrocknen, bei schwerauftzitternden Seufzern!
Merken sie nun, daß ich lange genug von dem Kriege gerastet!
Nicht mir wehre den Kampf, du Liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein Kind; nicht übel ist solches,
Seine geängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
Doch in der Troer Gewalt ist dir die stattliche Rüstung,
Strahlend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die Schulter geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah ist jenem Ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingehn ins Getümmel des Ares,
Bis du zurück mich kehren gesehn mit eigenen Augen.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne heraufsteigt,
Stattliche Wehr dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hefästos.
Also sprach die Göttin, und schied von dem edelen Sohne.
Drauf gewandt zu den Schwestern, den Meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jetzo hinab in den Schooß des unendlichen Meeres,
Daß ihr den Meergreis dort und die Wohnungen schauet des Vaters;
Und ihm verkündiget Alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er geneigt ist,
Meinem Sohn zu verleihn hellstrahlende Waffen des Ruhmes.
Jene sprach's; da tauchten die Göttinnen unter die Meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüßige Thetis
Schnell, daß dem theueren Sohne sie brächt' hellstrahlende Rüstung.
So zum Olympos enttrugen die Schenkel sie. Doch die Achaier,
Mit graunvollem Geschrei vor dem männermordenden Hektor
Flüchteten, daß sie die Schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den Geschossen entführt, den erschlagenen Freund des Achilleus;
Denn von Neuem ereilt' ihn der Männer Getös' und der Rosse,
Hektor zumal, des Priamos Sohn, gleich stürmendem Feuer.
Dreimal faßt ihn von hinten am Fuß der strahlende Hektor,
Weg ihn zu reißen entbrannt, und ermahnte die Troer mit Zuruf;
Dreimal stießen die Ajas, mir stürmender Stärke gewappnet,
Ihn von dem Todten hinweg. Er fest, voll trotzender Kühnheit,

Wüthete jetzo hinan das Gewühl durch, jetzo von Neuem
Stand er, und schrie laut auf; doch zurückgehn wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten Leibe den wildanfunkelnden Bergleun
Nächtliche Hirten umsonst, den hungrigen Würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos Sohn, von dem Leichnam abzuschrecken.
Ihn nun hätt' er geraubt, und unendlichen Ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus Sohne die windschnell eilende Iris
Kam vom Olympos gerannt mit der Botschaft, sich zu bewaffnen,
Zeus und den andern Göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Hebe dich, Peleus Sohn, du Schrecklichster unter den Männern,
Schnell den Patroklos geschützt, um den die entsetzliche Feldschlacht
Draußen tobt vor den Schiffen. Sie morden sich unter einander:
Diese, mit Macht abwehrend vom hingesunkenen Leichnam;
Dorther, ihn zu entreißen nach Ilios luftiger Höhe,
Wüthen die Troer mit Macht; vor Allen der strahlende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das Haupt ihm wünschet er herzlich
Ab vom zarten Genicke zu haun; und auf Pfähle zu heften.
Rasch, nicht länger gesäumt; und es schaudere tief das Herz dir,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Dein ist Schmach, wenn irgend entstellt die Leiche daherkommt!
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Welcher Gott, o Iris, entsandte dich mir mit der Botschaft?
Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Here sandte mich her, Zeus rühmliche Lagergenossin.
Nicht weiß solches auch Zeus, der erhabene, oder ein Gott sonst
Aller, die rings des Olympos beschneiete Höhen umwohnen.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur Schlacht, da jene die Rüstungen haben?
Auch die liebende Mutter verbot mir alle Bewaffnung,
Bis ich zurück sie kehren gesehn mit eigenen Augen;
Denn sie verhieß, von Hefästos mir herrliche Waffen zu bringen.
Niemand weiß ich ja sonst, deß prangende Wehr mir gerecht sey;
Wo nicht Ajas Schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im Vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schrecklichem Speer' um den hingesunknen Patroklos.
Wieder dagegen begann die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wir, daß die herrlichen Waffen geraubt sind,
Doch nur so an den Graben genaht, erscheine den Troern;
Ob, vor dir erschrocken, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.
Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.

Aber Achilleus erhub sich, der göttliche. Selber Athene
Hängt' um die mächtige Schulter die quastumbordete Aegis;
Auch umkränzte sein Haupt mit Gewölk die heilige Göttin,
Goldenem, und ihm entstrahlt' ein ringsumleuchtendes Feuer.
Wie hochwallender Rauch aus der Stadt aufsteiget zum Aether,
Fern aus dem Meereiland, das feindliche Männer bestürmen;
Jene den ganzen Tag, anringend in graulicher Mordlust,
Kämpfen aus eigener Stadt; doch sobald die Sonne sich senket,
Brennen empor Reisbunde mit häufiger Glut und es leuchtet
Hoch der steigende Glanz, daß Ringsumwohnende schauen,
Ob vielleicht in Schiffen des Streits Abwehrer herannahn:
So von Achilleus Haupt erhub sich der Glanz in den Aether.
Schnell nun trat er zum Graben, den Wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er scheute der Mutter sorgsame Warnung:
Dort gestellt, auf schrie er; auch seitwärts Pallas Athene
Hub den Laut; und die Troer durchtobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der Kriegsausruf der Trommete,
Wann um die Stadt herwühlt wehdrohender Feinde Getümmel:
Also hell auf tönte der Kriegsausruf des Peleiden.
Aber sobald sie vernommen den ehernen Laut des Peleiden:
Regte sich Allen das Herz, und die schöngemähneten Rosse
Wandten zurück ihr Geschirr; denn sie ahneten Jammer im Herzen.
Starrend sahn auch die Lenker der Glut rastlose Gewalt dort
Graunvoll über dem Haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger Tochter Athene.
Dreimal schrie vom Graben mit Macht der edle Achilleus;
Dreimal zerstob der Troer Gewirr und der rühmlichen Helfer.
Dort nun starben, vertilgt durch eigene Wagen und Lanzen,
Zwölf der tapfersten Helden im Volk. Doch die Männer Achaia's,
Herzlich froh den Patroklos den Mordgeschossen entreißend,
Legeten ihn auf Betten; und ringsum standen die Freunde
Wehmuthsvoll; auch folgte der muthige Renner Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, da dort er den treuen Genossen
Liegen sah auf der Bahre, zerfleischt von der Schärfe des Erzes.
Ihn, ach jüngst nur, entsandt' er mit Rossen zugleich und Geschirre
Hin zur Schlacht; nicht aber empfing er den Kehrenden wieder.
Helios, rastlos im Lauf, entsandt von der Herrscherin Here,
Kehrete jetzt unwillig hinab zu Okeanos Fluten.
Nieder tauchte die Sonn', und das Heer der edlen Achaier
Ruhte vom schrecklichen Kampf und allverderbenden Kriege.
Troja's Söhn' auch drüben, vom Ungestüme der Feldschlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen Rosse den Wagen;
Eileten dann zur Versammlung, bevor sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen im Kreis die Versammelten; Keiner auch wagte

Sich zu setzen; denn All' erbebten sie, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Und der verständige Held Polydamas sprach zur Versammlung,
Panthoos Sohn, der allein so vorwärts schaute wie rückwärts,
Hektors Freund, auch wurden in einer Nacht sie geboren;
Er durch Worte berühmt, Er dort durch Kunde des Speeres;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Wohl erwägt, ihr Lieben, den Rath; ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die Stadt, nicht harrend der heiligen Frühe
Hier im Feld' an den Schiffen; da weit die Mauer entfernt ist.
Während der Mann dort zürnte dem göttlichen Held Agamemnon,
Damals ward uns leichter der Kampf mit den Söhnen Achaia's.
Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen Schiffen gelagert,
Hoffend sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden Schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit Angst den muthigen Renner Achilleus,
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verziehn im Gefilde, wo Troja's Söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet:
Nein, um die blühende Stadt nun kämpfet er, und um die Weiber.
Kehren wir denn in die Veste; gehorchet mir: also geschieht es!
Jetzo hemmte vom Kampf den muthigen Renner Achilleus
Nur die ambrosische Nacht. Doch findet er morgen allhier uns,
Dann er hervor sich stürzt, der Gewappnete; Mancher erkennt wohl,
Was er vermag; gern dann in der heiligen Ilios birgt sich,
Wer ihm entrann; viel werden ein Fraß den Hunden und Geiern,
Troja's Söhn'. O möge mein Ohr nie hören ein Solches!
Aber wofern mein Wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
Haltet die Nacht auf dem Markte die Kriegsmacht: thürmende Mauern
Schützen die Stadt ringsum, und hohe befestigte Thore,
Wohlverwahrt mit großen und dichteinfugenden Flügeln.
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der Mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angestürmt von den Schiffen mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Heim zu den Schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige Rosse,
Satt von mancherlei Lauf, er um Ilios Veste getummelt.
Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen verstatten;
Nie erobert er auch: eh fressen ihn hurtige Hunde!
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnst, in die Veste zu drängen uns, wiedergekehrt nun.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu seyn von der Mauer?
Sonst war Priamos Stadt bei vielfachredenden Menschen
Weit auf der Erde berühmt, als reich an Gold' und an Erze;
Doch nun ist sie geschwunden die köstliche Hab' aus den Häusern;

Häufig nach Frygia nun und Mäonia's schönem Gefilde
Gehn zum Verkauf Kleinode, da Zeus Allmacht uns ergrimmt ist.
Aber anjetzt, da mir ja der Sohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den Schiffen verlieh, und ans Meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äußre mir solcherlei Rath in dem Volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer gestatt' ich's!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen;
Auch gedenket der Hut, und seyd ein jeglicher wachsam.
Wer der Troer mit Angst um Gut und Vermögen sich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem Volk zu gemeinsamem Gastmahl:
Besser, daß jene damit sich belustigen, als die Achaier!
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Wenn denn gewiß bei den Schiffen erstand der edle Achilleus;
Wohl, so erkor er sich selbst das Schlimmere! Nie ja vor jenem
Werd' ich fliehn aus dem Kampfe, dem gräßlichen, nein, ihm entgegen
Steh' ich, ob ihn Siegsehre verherrliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Schlagenden schlägt er!
  Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer:
Thörichte! welchen den Geist verblendete Pallas Athene.
Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der Uebeles angab;
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame Worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze Nacht um Patroklos Klagen und Seufzer.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage;
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes,
Aechzet' er häufig empor: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender Jäger
Tief aus verwachsnem Gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viele Thale durcheilt er, der Spur nachrennend des Mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere Galle durchdrang ihn:
Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:
  Götter, wie eitele Red' ist jenes Tags mir entfallen,
Als ich Trost im Palaste dem Held Menötios zusprach!
Heim verhieß ich gen Opus den rühmlichen Sohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert, und köstliche Beute gelöset.
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden bestimmt, dieselbige Erde zu röthen,
Hier im troischen Land! auch mich Heimkehrenden wird er
Nimmer empfahn im Palaste, der graue reisige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; mich wird hier decken das Erdreich.
Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die Erde versinke,
Feier' ich dir nicht eher das Grabfest, bis ich dir Hektors

Waffen gebraucht und das Haupt des Trotzigen, deines Mörders!
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Todtenfeuer dir schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Ruh' indessen allhier bei meinen geschnäbelten Schiffen!
Manche Troerin auch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll wehklagen um dich, bei Tag und Nacht dich beweinend,
Welche wir selbst erbeutet mit Kraft und gewaltiger Lanze,
Blühende Städt' austilgend der vielfachredenden Menschen.
Also sprach, und den Freunden gebot der edle Achilleus:
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Um von dem blutigen Staube Patroklos Leiche zu säubern.
Sie nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Drein dann goßen sie Wasser, und legeten Holz an die Flamme:
Hell um den Bauch des Geschirrs flog Glut, und es kochte das Wasser.
Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze,
Wuschen sie jetzt, und salbten mit schmeidigem Oele den Leichnam;
Mit neunjähriger Salb' erfüllten sie jetzo die Wunden;
Legten ihn dann auf Betten, und breiteten köstliche Leinwand
Ihm vom Haupt zu den Füßen, und drauf den schimmernden Teppich.
Aber die ganze Nacht um den muthigen Renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen, Patroklos weinend und seufzend.
Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen Schwester und Gattin:
Endlich gelang dir's doch, du hoheitblickende Here,
Peleus Sohn zu erregen, den muthigen. Sicher aus deinem
Eigenen Schooß entstammen die hauptumlockten Achaier.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein Mensch auch dem Manne vollenden,
Er, der sterblich nur ist, und nicht so kundig des Rathes.
Wie denn? Ich, die stolz der Göttinnen erste sich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch Geburt, und weil ich deine Genossin
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen walltest,
Sollt' ich nicht den Troern im Zorn ein Uebel bereiten?
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Hefästos Palast erreichte die Herrscherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorstrahlt' unter den Göttern,
Welchen aus Erz er selbst sich gebaut, der hinkende Künstler.
Ihn dort fand sie in Schweiß um die Blasebälge beschäftigt,
Eifrig: denn Dreifüße bereitet' er, zwanzig in Allem,
Rings zu stehn an der Wand des wohlgegründeten Saales.
Goldene Räder befestigt' er jeglichem unter dem Boden;
Daß sie aus eigenem Trieb' in die Schaar eingingen der Götter,
Dann zu ihrem Gemach heimkehreten, Wunder dem Anblick.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der Henkel

Kunstwerk fehlte daran; jetzt fügt' er sie, hämmernd die Nägel.
Während er solches erschuf mit kundigem Geist der Erfindung:
Siehe, da kam ihm nahe die silberfüßige Thetis.
Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die Gattin des hinkenden Feuerbeherrschers;
Und sie faßt' ihr die Hand, und redete, also beginnend:
Thetis in langem Gewande, wie nahest du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, daß dir ich biete das Gastrecht.
Also sprach, und führte sie ein, die herrliche Göttin.
Jene setzte sie dann auf den silbergebuckelten Sessel,
Schön und prangend an Kunst; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:
Tritt hervor, Hefästos; die Herrscherin Thetis bedarf dein.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
Traun ja, so ist die erhabne, die edelste Göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im Schmerz des unendlichen Falles,
Als mich die Mutter verwarf, die entsetzliche! welche mich Lahmen
Wegzuschaffen beschloß. Da wär' ich geschwunden in Trübsal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stroms Okeanos blühende Tochter,
Dort neun Jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen und Ring', und Ohrengehenk', Haarnadeln und Kettlein,
In der gewölbeten Grott'; und der Strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem Hall, der unendliche: keiner der andern
Kannte sie, nicht der Götter, und nicht der sterblichen Menschen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besucht uns jetzo im Haus hier; drum ja gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den Rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des Gastrechts schöne Bewirthung,
Während ich selbst wegräume die Bälg' und alle Geräthschaft.
Sprach's, und vom Amboß hub sich das rußige Ungeheuer,
Hinkend und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Abwärts legt' er vom Feuer die Bälg', und nahm die Geräthschaft,
Alle Vollender der Kunst, und verschloß sie im silbernen Kasten;
Wusch sich dann mit dem Schwamme die Hände beid', und das Antlitz,
Auch den nervichten Hals, und den haarumwachsenen Busen;
Hüllte den Leibrock um, und am mächtigen Stab' aus der Thüre
Hinkt' er hervor, auch stützten geschäftige Mägde den Herrscher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung;
Diese haben Verstand in der Brust, und redende Stimme,
Haben Kraft, und lernten auch Kunstarbeit von den Göttern.
Schräge vor ihrem Herrn hin eilten sie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis saß, und nahm sich den schimmernden Sessel;

Ihr nun faßt' er die Hand, und redete also beginnend:
Thetis in langem Gewande, wie naheſt du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonſt ja beſuchſt du mich wenig.
Rede, was du verlangſt; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und iſt es ſelber gewährbar.
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Ach Heſäſtos, war eine der Göttinnen auf dem Olympos,
Die ſo viel im Herzen des traurigen Wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den Gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den Meergöttinnen dem ſterblichen Manne geſellt' er,
Peleus Aeakos Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung,
Sehr unwillig, aus Zwang: doch jetzt vor traurigem Alter
Lieget er dort im Palaſt, ein Entkräfteter. Mehr noch des Grams nun!
Einen Sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor Helden geſchmückt! Er ſchwang ſich empor wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geſchnäbelten Schiffen gen Ilios ſandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber ſo lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch ſchauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Die zum Ehrengeſchenk ihm die Danaer wählten, die Jungfrau,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürſt Agamemnon.
Trauernd zerquält er um dieſe das Herz ſich. Aber die Troer
Schloſſen die Danaer ein um die ragenden Steuer, und ließen
Nicht aus dem Lager ſie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Aelteſte, die ſehr viel' und herrliche Gaben erboten.
Selbſt nunmehr verweigert' er zwar dem Verderben zu ſteuern;
Aber den Freund Patroklos, mit eigenen Waffen ihn rüſtend,
Sandt' er daher in die Schlacht, und viel auch des Volkes gewährt' er.
Ganz den Tag durchkämpften ſie nun am ſkäiſchen Thore:
Ja und des Tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen Vertilger des Volks, Menötios tapferen Sprößling,
Schlug in dem Vordergefecht, und Hektorn ſchenkte den Siegsruhm.
Drum nun flehend umfaſſ' ich die Kniee dir, ob du geneigt ſeyſt,
Schild und Helm zu verleihn dem bald hinwelkenden Sohne,
Prangende Schienen zugleich mit ſchließender Knöchelbedeckung,
Harniſch auch: was er hatte, verlor ſein Genoß, da er Troja's
Männern ſank; und er liegt an der Erd', unmuthiges Herzens.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrſcher:
Muthig, und laß nicht dieſes das Herz dir im Buſen bekümmern.
Daß ich dem grauſichen Tod ihn doch ſo ferne vermöchte
Aus der Gewalt zu entziehn, wann einſt ſein Jammergeſchick naht:
Als nun prangende Wehr ihn erfreun wird, ſolche wie mancher

Wohl anstaunt im Geschlechte der Sterblichen, wer sie erblicket!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilt' in die Esse,
Wandt' in das Feuer die Bälg', und hieß sie mit Macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der Bläsebälg' in die Oefen;
Allerlei Hauch aussendend des glutanfachenden Windes,
Bald des Eilenden Werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
Je nachdem es Hefästos befahl zur Vollendung der Arbeit.
Jener stellt' auf die Glut unbändiges Erz in den Tiegeln,
Auch gepriesenes Gold, und Zinn, und leuchtendes Silber;
Richtete dann auf dem Block den Amboß, nahm mit der Rechten
Drauf den gewaltigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.
Erst nun formt' er den Schild, den ungeheuren und starken,
Ganz ausschmückend mit Kunst, und zog die schimmernde Randung
Dreifach und blank ringsher; ein Gehenk dann fügt' er von Silber.
Aus fünf Schichten gedrängt war der Schild selbst; oben darauf dann
Bildet' er viel Kunstreiches mit kundigem Geist der Erfindung.
Drauf nun schuf er die Erd', und das wogende Meer, und den Himmel,
Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selene's;
Drauf auch alle Gestirne, so viel sind Zeichen des Himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die große Kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht, und stets den Orion bemerket,
Und sie allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
Drauf erschuf er sodann zwo Städte der redenden Menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher Fest' und Gelage.
Junge Bräut' aus der Kammer, geführt im Scheine der Fackeln,
Zogen umher durch die Stadt; und des Chors Hymenäos erscholl laut:
Jüngling' im Tanz auch drehten behende sich, unter dem Klange,
Der von Flöten und Harfen ertönete; aber die Weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den Wohnungen jede betrachtend.
Auch war Volksversammlung gedrängt auf dem Markte: denn heftig
Zankten sich dort zween Männer, und haderten wegen der Sühnung
Um den erschlagenen Mann. Es betheuerte dieser dem Volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm läugnete jener die Zahlung.
Beide sie wollten so gern vor dem Kundigen kommen zum Ausgang.
Diesem schrie'n und jenem begünstigend eifrige Helfer;
Doch Herolde bezähmten die Schreienden. Aber die Obern
Saßen im heiligen Kreis' auf schöngehauenen Steinen;
Und in die Hände den Stab dumpfrufender Herolde nehmend,
Standen sie auf nach einander, und redeten wechselnd ihr Urtheil.
Mitten lagen im Kreis' auch zwei Talente des Goldes,
Dem bestimmt, der von ihnen das Recht am grabesten spräche.
Jene Stadt umfaßten mit Krieg zwei Heere der Völker,
Hell von Waffen umblinkt. Die Belagerer droheten zwiefach:

Auszutilgen die Stadt der Vertheidiger, oder zu theilen,
Was die liebliche Stadt an Besitz inwendig verschlösse.
Jene verwarfen es noch, ingeheim zum Halte sich rüstend.
Ihre Mauer indeß bewahreten liebende Weiber,
Und unmündige Kinder, gesellt zu wankenden Greisen.
Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beide sie waren von Gold, und in goldene Kleider gehüllet,
Beide schön in den Waffen und groß, wie unsterbliche Götter,
Weit umher vorstrahlend; denn minder an Wuchs war die Heerschaar.
Als sie den Ort nun erreicht, der zum Hinterhalte bequem schien,
Nahe dem Bach, wo zur Tränke das Vieh von der Weide geführt ward;
Siehe, da setzten sich jene, geschirmt mit blendendem Erze.
Abwärts saßen indeß zween spähende Wächter des Volkes,
Harrend, wann sie erblickten die Schaf' und gehörneten Rinder.
Bald erschienen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet,
Die, nichts ahnend von Trug, mit Syringengetön sich ergötzten.
Schnell auf die Kommenden stürzt' aus dem Hinterhalte die Heerschaar,
Raubt' und trieb die Heerden hinweg der gehörneten Rinder
Und weißwolligen Schaf', und erschlug die begleitenden Hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute Getös' um die Rinder,
Welche die heiligen Thore belagerten; schnell auf die Wagen
Sprangen sie, eilten im Sturm der Gespann', und erreichten sie plötzlich.
Alle gestellt nun, schlugen sie Schlacht um die Ufer des Baches,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des Jammergeschicks Ker,
Die dort lebend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
Sicherte, jenen entseelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen;
Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.
Gleich wie lebende Menschen durchschalteten diese die Feldschlacht,
Und sie entzogen einander die hingesunkenen Todten.
Weiter schuf er darauf ein Brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden Männer
Trieben die Joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie wendend gelangt an das Ende des Ackers,
Jeglichem dann in die Händ' ein Gefäß herzlabendes Weines
Reicht' antretend ein Mann; drauf wandten sie sich zu den Furchreihn,
Voller Begier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.
Aber es dunkelte hinten das Land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich aus Gold: so wunderſam war es bereitet.
Drauf auch schuf er ein Feld tiefwallender Saat, wo die Schnitter
Mäheten, jeder die Hand mit schneidender Sichel bewaffnet.
Häufig in Schwade gereiht sank Handvoll Aehren an Handvoll;
Andere banden in Garben bereits mit Seilen die Binder;
Denn drei Garbenbinder verfolgeten. Hinter den Mähern

Sammelten Knaben die Griff', und trugen sie unter den Armen
Rastlos jenen hinzu; auch der Herr bei den Seinigen schweigend
Stand, den Stab in den Händen, am Schwad', und freute sich herzlich.
Abwärts unter der Eiche bereiteten Schaffner die Mahlzeit
Rasch um den mächtigen Stier, den sie opferten; Weiber indessen
Streueten weißes Mehl zu labendem Mus für die Ernter.

Drauf auch ein Rebengefilde, von schwellendem Weine belastet,
Bildet' er schön aus Gold; doch glänzeten schwärzlich die Trauben;
Und lang standen die Pfähle gereiht aus lauterem Silber.
Rings dann zog er den Graben von dunkeler Bläue des Stahles,
Sammt dem Gehege von Zinn; und ein einziger Pfad zu dem Rebhain
War für die Träger zu gehn, in der Zeit der fröhlichen Lese.
Jünglinge nun, auffauchzend vor Lust, und rosige Jungfraun
Trugen die süße Frucht in schöngeflochtenen Körben.
Mitten auch ging ein Knab' in der Schaar; aus klingender Leier
Lockt' er gefällige Tön' und sang anmuthig von Linos
Mit hellgellender Stimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit Gesang und Jauchzen und hüpfendem Sprung ihn begleitend.

Eine Heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger Rinder;
Einige waren aus Golde geformt, aus Zinne die andern.
Froh mit Gebrüll von dem Dung' enteileten sie zu der Weide,
Längs dem rauschenden Fluß, um das langaufsprossende Röhricht.
Goldene Hirten zugleich umwandelten emsig die Rinder,
Vier an der Zahl, von neun schnellfüßigen Hunden begleitet.
Zween entsetzliche Löwen jedoch bei den vordersten Rindern
Hatten den brummenden Farren gefaßt; und mit lautem Gebrüll nun
Ward er geschleift; doch Hund' und Jünglinge folgten ihm schleunig.
Jene, nachdem sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schlürften die Eingeweid' und das schwarze Blut; und umsonst nun
Scheuchten die Hirten daher, die hurtigen Hund' anhetzend.
Sie dort zuckten zurück, mit Gebiß zu fassen die Löwen,
Standen genaht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.

Eine Trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherrscher,
Im anmuthigen Thal, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Hirtengeheg' und Hütten zugleich, und Ställe mit Obdach.

Einen Reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherrscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
Dädalos künstlich ersann der lockigen Ariadne.
Blühende Jünglinge dort und vielgefeierte Jungfraun
Tanzeten, all' einander die Händ' an dem Knöchel sich haltend.
Schöne Gewand' umschlossen die Jünglinge, hell wie des Oeles
Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllete zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerin schmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolch' an silbernen Riemen herunter.

Bald nun hüpfeten jene mit wohlgemessenen Tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte Scheibe der Töpfer
Sitzend mit prüfenden Händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das Gedräng' um den lieblichen Reigen versammelt,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
Auch die große Gewalt des Stromes Okeanos schuf er
Rings am äußersten Rande des schönvollendeten Schildes.
Als er den Schild vollendet, den ungeheuren und starken;
Schuf er jetzt ihm den Harnisch, von hellerem Glanz wie des Feuers;
Schuf ihm dann auch den Helm lastvoll, der den Schläfen sich anschloß,
Schön und prangend an Kunst; und zog aus Golde den Haarbusch;
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegossen.
Als nun jedes Geräth vollbracht der hinkende Künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche Mutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom schneebedeckten Olympos
Sprang sie, und trug von Hefästos das schimmernde Waffengeschmeide.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt. Am Morgen bringt Thetis die Waffen und sichert den Leichnam vor Verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem Zorn, und verlangt sogleich Schlacht. Agamemnon erkennt sein Vergehen, und erbietet sich, die Geschenke holen zu lassen. Auf Odysseus Rath nehmen die Achaier das Frühmahl, die Geschenke nebst der Briseïs werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne Nahrung wird von Athene gestärkt, und zieht mit dem Heere gerüstet zum Kampf. Sein Roß weissagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

Eos im Safrangewande vom Strom Okeanos hub sich,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Jene kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
Jetzo fand sie den Sohn, der gestreckt um seinen Patroklos,
Weinte mit lauter Stimm'; und viel umher der Genossen
Jammerten. Unter sie trat die silberfüßige Göttin;
Und sie faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner Ruh, nachdem der Unsterblichen Rath ihn bewältigt.
Du nimm hier von Hefästos die hochgepriesene Rüstung,
Wunderschön, wie sie nimmer ein Mann um die Schulter getragen.
Also sprach die Göttin, und legete nieder die Waffen
Vor dem Achilleus dort; und es rasselten alle die Wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang Furcht; keiner auch wagte
Grad' ins Gesicht ihr zu schaun; sie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er sah, so ergriff ihn noch stärkerer Zorn; und die Augen
Strahlten ihm unter den Wimpern, wie schreckliche Flamme des Feuers.
Freudig umfaßt' und hielt er die herrliche Gabe des Gottes.
Aber nachdem er geweidet das Herz an der Wunder Betrachtung;
Schnell zu der Mutter nunmehr die geflügelten Worte begann er:
Mutter, die Waffen gewährte der Gott mir, so wie sie wahrlich
Schafft der Unsterblichen Hand, kein sterblicher Mann sie bereitet.
Gleich denn erschein' ich wieder in Rüstungen. Aber mit Unruh'
Sorg' ich, daß mir indeß Menötios tapferem Sprößling
Fliegen, hineingeschlüpft in die erzgeschlagenen Wunden,
Drinnen Gewürm erzeugen, und schnöd' entstellen den Leichnam;
(Denn sein Geist ist entflohn!) und der Leib hinsink' in Verwesung.
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Laß, o Sohn, nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.

Jenem versuch' ich selber hinwegzuscheuchen die Fliegen,
Deren Geschlecht raubgierig erschlagene Männer verzehret.
Wenn er sogar daläge, bis ganz umrollet der Jahrkreis,
Stets doch soll ihm der Leib unversehrt seyn, oder noch schöner.
Rufe demnach zur Versammlung die edelsten Helden Achaia's,
Nun absagend dem Zorn auf den Hirten des Volks Agamemnon;
Schnell dann eile gewappnet zum Kampf, und gürte mit Kraft dich.
Also redete jen' und gab ihm entschlossene Kühnheit.
Drauf dem Patroklos goß sie Ambrosiasaft in die Nase,
Und rothfunkelnden Nektar, den Leib unversehrt zu erhalten.
Fort nun ging er am Strande des Meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grausem Getön, und erregte die Helden Achaia's.
Jene sogar, die zuvor im Kreis der Schiffe beharret,
Auch die Steuerer selbst, die das Ruder gelenkt in den Schiffen,
Auch die Schaffner der Schiffe, das Brod zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten daher zur Versammlung; weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Jene beid' auch hinkten daher, die Genossen des Ares,
Tydens Sohn, der streitbare Held, und der edle Odysseus,
Matt auf die Lanze gestützt, denn sie trugen noch schmerzende Wunden;
Und sie setzten sich beid' in den vordersten Reihn der Versammlung.
Doch am spätesten kam der Herrscher des Volks Agamemnon,
Krank an der Wund'; ihm hatt' in schreckenvoller Entscheidung
Koon, Antenors Sohn, mit ehernem Speer sie gebohret.
Aber nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier:
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:
Atreus Sohn, o gewiß war heilsamer solches uns beiden,
Dir und mir selber zugleich; als wir, unmuthiger Seele,
Mit herzkränkendem Zank uns ereiferten, wegen des Mägdleins!
Hätte vielmehr an den Schiffen der Artemis Pfeil sie getödtet,
Jenes Tags, da zur Beut' ich sie wählt' aus der öden Lyrnesos;
Ehe so viel' Argeier den Staub mit den Zähnen geknirschet,
Unter der Feinde Gewalt, weil Ich im Zorne beharrte!
Hektorn war's und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
Werden noch lang', ich meine, sich unseres Zwistes erinnern.
Aber vergangen ja sey das Vergangene, krank' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, uns.
Meinen Zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt nicht,
Daß ich beständig im Groll forteifere. Auf denn, sogleich nun
Angemahnt zum Gefechte die hauptumlockten Achaier:
Daß ich noch die Troer einmal angehend versuche,
Ob an den Schiffen zu ruhn sie geneigt sey'n. Mancher indeß wohl
Beugt dort herzlich vergnügt die Kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und unseres Speeres Entscheidung!

Jener sprach's; froh wurden die hellumschienten Achaier,
Als er dem Zorn absagte, der muthige Peleione.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon,
Dort von dem Sitz aufstehend, und nicht vortretend im Kreise:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Ihn, der steht, anhören geziemet sich, nicht in die Red' ihm
Fallen; denn solches beschwert, wie viel auch wisse der Störer.
Bei so großem Getümmel des Volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird selbst ein tönender Redner.
Peleus Sohn' anjetzo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die Worte.
Oft schon haben mir dieses Achaia's Söhne gerüget,
Und mich bitter gestraft; doch trag' ich dessen die Schuld nicht,
Zeus und die Möra vielmehr und die Nachtunholdin Erinnys:
Die in der Volksversammlung mir sendeten arge Verblendung,
Jenes Tags, da ich nahm sein Ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die Göttin wirkt ja zu Allem,
Zeus ehrwürdige Tochter, die Schuld, die Alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht schweben die Füß' ihr; nimmer dem Grund' auch
Nahet sie, nein hoch wandelt sie her auf den Häuptern der Männer,
Reizend die Menschen zum Fehl; und wenigstens Einen verstrickt sie.
Ihn ja selber einmal, Zeus irrte sie, der an Gewalt doch
Weit vor Menschen und Göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein Weib, durch listige Ränke verleitet,
Jenes Tags, da gebären die hohe Kraft Herakles
Sollt' Alkmene nunmehr in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unsterblichen Göttern:
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Heute schafft an das Licht die ringende Eileithya
Einen Mann, der hinfort die Umwohnenden alle beherrschet,
Jenes Heldengeschlechts, die aus meinem Blute gezeugt sind.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Falsch wird das, und nimmer zum Ausgang führst du die Rede.
Oder wohlan, gleich schwör', Olympier, heiligen Eid mir,
Daß gewiß er hinfort die Umwohnenden alle beherrsche,
Welcher am heutigen Tage dem Schooß des Weibes entsinket,
Jenes Heldengeschlechts, die aus deinem Blute gezeugt sind.
Also sprach sie; doch Zeus argwöhnete nichts des Betruges,
Sondern schwur ihr den Eid, und büßte darauf die Verblendung.
Here verließ im Schwunge das felsige Haupt des Olympos;
Und zur achaiischen Argos gelangte sie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles Weib, des perseidischen Königs.
Die trug männliche Frucht, und jetzt war der siebente Monat.

Solche beschleunigte sie an das Licht unzeitig, und hemmte
Dort der Alkmene Geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann sie:
Vater Zeus, Strahlschwinger, ein Wort nun leg' ich ans Herz dir.
Schon ist geboren der Held, der einst die Argeier beherrschet,
Sthenelos Sohn Eurysthens, des perseidischen Königs,
Dein Geschlecht, und kein unwürdiger Herrscher für Argos.
Also sprach sie; und tief drang heftiger Gram in das Herz ihm.
Eilend faßt' er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Voll vom Zorne das Herz, und schwur den heiligen Eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem Sterngewölbe des Himmels
Sollte zurück sie kommen, die Schuld, die Alle bethöret.
Also Zeus, und warf sie vom Sterngewölbe des Himmels
Aus umschwingender Hand; und sie stürzt' auf die Werke der Menschen.
Doch sie beseufzet' er stets, wann seinen Sohn er erblickte,
Wie mühselig er rang im harten Frohn des Eurysthens.
Also auch Ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos Schaaren vertilgt' um die ragenden Steuer der Schiffe,
Konnt' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die Besinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
Auf denn, zeuch in den Kampf, und treib auch die anderen Völker.
Auch die Geschenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die gestern
Dir im Gezelt ankommend verhieß der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach dem Angriff.
Gleich sind dir die Geschenk' aus meinem Schiff von den Dienern
Hergebracht, daß du sehest, wie dir ich Erfreuliches gebe.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Ob die Geschenke zu reichen dir gut däucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jetzt laß uns gedenken der Kampflust,
Ohne Verzug; nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern,
Und mit dem Werke zu säumen: denn noch ist viel unvollendet!
Daß man Achilleus wieder im vordersten Treffen erblicke,
Wie sein eherner Speer austilgt die Geschwader der Troer!
Also auch Ihr seyd jeder bedacht mit dem Feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währt das Gefecht, wenn sich einmal gerad' angehn die Geschwader
Kämpfender, aber ein Gott Muth einhaucht beiderlei Völkern.
Laß sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer
Alle mit Speis' und Wein; denn Kraft giebt solches und Stärke.

Denn kein Mann ja vermöchte, den Tag bis zur ſinkenden Sonne,
Ungeſtärkt von Speiſe, dem Feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch mit Eifer das Herz antreibt zum Gefechte;
Dennoch werden gemach die Glieder ihm ſchwer, und es quälet
Hunger zugleich und Durſt, und dem Gehenden wanken die Kniee.
Aber ein Mann, der mit Weine ſich erſt und Speiſe geſättigt,
Ob feindſelige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getroſt ſein Herz in der Bruſt, und nimmer erſtarren
Eher die Knie', eh' Alle zurückziehn aus dem Gefechte.
Auf demnach, zerſtreue das Volk, und heiß ſie das Frühmahl
Fertigen. Doch das Geſchenk mag Atreus Sohn Agamemnon
Bringen in unſeren Kreis, daß allzumal die Achaier
Hier mit den Augen es ſchaun, und du im Herzen dich freueſt.
Dann auch ſchwör' er den Eid, vor Argos Volk ſich erhebend,
Daß er nie ihr Lager vermehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menſchen Geſchlecht der Mann dem Weibe ſich nahet.
Und nun ſey dir ſelber das Herz im Buſen beſänftigt.
Drauf bewirth' er dich endlich mit köſtlichem Mahl im Gezelte
Feierlich, daß du nichts der ſchuldigen Ehre vermiſſeſt.
Atreus Sohn, du wirſt auch billiger gegen die Andern
Künftig ſeyn; denn es iſt nicht unanſtändig dem König,
Einen Mann zu verſöhnen, nachdem er zuerſt ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der Völkerfürſt Agamemnon:
Freudig von dir vernahm ich das Wort, o Sohn des Laertes;
Weil du mit Fug das Alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich ſchwören den Eid; denn die Seele gebeut mir:
Und, beim ſchirmenden Gott, nicht Meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier ſo lange, wie ſehr ihn verlangt nach dem Angriff;
Weilt auch alle geſammt ihr Anderen: bis die Geſchenke
Aus dem Gezelt herkommen, und treuen Bund wir beſchwören.
Dieſes ſey dir ſelber noch anvertraut und befohlen:
Wähle der Jünglinge dir die edelſten aller Achaier,
Und bring' alle Geſchenk' aus meinem Schiff, die wir geſtern
Peleus Sohne beſtimmt zu verleihn, auch führe die Weiber.
Aber Talthybios ſchaff' aus dem weiten Heer der Achaier
Einen Eber herbei, daß wir Zeus und dem Helios opfern.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Mehr zu anderer Zeit geziemet euch das zu beſorgen,
Wann uns Erholungsfriſt einmal vom Gefechte ſich darbeut,
Und mir der Zorn nicht alſo das Herz im Buſen durchwüthet.
Doch nun liegen ja dort Erſchlagene, welche zerfleiſcht hat
Hektor, Priamos Sohn, als Ihm Zeus ſchenkte den Siegsruhm!
Und Ihr wollt zur Speiſe zuvor anmahnen! Ich ſelbſt wohl

Hieße fürwahr nun gleich in die Schlacht eingehn die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden Sonne
Herrlichen Schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die Kehle,
Weder Getränk noch Speise, da todt der Genoß mir hinsank,
Welcher mir im Gezelte, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und Genossen umstehn ihn
Wehmuthsvoll! Drum wahrlich verlangt nicht solches das Herz mir,
Sondern Mord nur, und Blut, und schreckliches Männergeröchel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein Kleines,
Du mit dem Speer; doch möcht' ich an Rath dir's etwa zuvorthun,
Vielfach, weil ich länger gelebt, und Mehreres wahrnahm.
Darum füge dein Herz sich besänftiget meiner Ermahnung.
Bald ja haben an Kriegsaufruhr sich die Menschen ersättigt,
Wo in Menge die Halme das Erz auf die Erde dahinstreckt;
Kurz auch dauert das Mähn, nachdem herneigte die Wagschal'
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches Tages,
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von Mühsal?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher Seel', und Einen Tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des Kriegs grauvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen; daß noch entflammter
Rastlos fort wir den Schwarm feindseliger Männer bekämpfen,
Wir mit starrendem Erz umkleidete. Keiner anjetzt auch,
Harrend des zweiten Befehls, mög' hier im Volke verweilen!
Solcher Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, Alle zugleich ausstürmend,
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause Vertilgung!
Sprach's, und Nestors Söhne gesell' er sich, jenes berühmten,
Meges zugleich den Pyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Auch Melanippos den Held, und Kreions Sohn Lykomedes.
Alle sie wandelten nun zum schönen Gezelt Agamemnons,
Schnell dann war, wie geredet das Wort, so die Sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüßiger Kessel im Zelte,
Die er versprach, zwölf Ross' und zwanzig schimmernde Becken;
Weiber auch führten sie schnell, untadlige, kundig der Arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige Tochter.
Aber Odysseus wog die zehn Talente des Goldes,
Ging dann vor; und es folgten die Jünglinge alle mit Gaben.
Die nun stellten sie dort in den Volkskreis. Doch Agamemnon

Hub sich; Talthybios dann, Unsterblichen ähnlich an Stimme,
Trat zum Hirten des Volks, und hielt in den Händen den Eber.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des Ebers Haupte das Erstlingshaar, und erhub dann
Betend die Hände zu Zeus; rings saßen indeß die Argeier
Still daselbst, nach der Sitte, des Königes Wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den Blick gen Himmel gewendet:
Höre zuerst nun Zeus, der Seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der Erde,
Die ihr Todte bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Niemals hab' ich die Hand an Brises Tochter geleget,
Weder des Lagers Genuß abnöthigend, weder ein Andres;
Sondern sie blieb unberührt in den Wohnungen meines Gezeltes!
Schwör' ich Einiges falsch, dann senden mir Elend die Götter,
Ohne Maß, wie sie senden dem frevelen Schwörer des Meineids!
Sprach's, und des Ebers Kehle zerschnitt er mit grausamem Erze;
Welchen Talthybios drauf in des Meers grauwogende Schwellung
Wirbelnd den Fischen zum Fraß hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos kriegrischen Söhnen:
Vater Zeus, traun große Verblendung giebst du den Männern!
Nimmermehr wohl hätte den Muth in der Tiefe des Herzens
Atreus Sohn mir empört so fürchterlich, oder das Mägdlein
Weg mir geführt mit Gewalt, der Unbiegsame; sondern fürwahr Zeus
Wollte nur Vielen den Tod in Argos Volke bereiten!
Doch nun geht zu dem Mahle, damit wir rüsten den Angriff!
Also der Held, und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreueten sich, zum eigenen Schiffe ein Jeder.
Doch die Geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
Brachten sie dann zum Schiffe des göttergleichen Achilleus.
Die nun legten sie dort im Gezelt, und setzten die Weiber;
Auch die Ross' ihm führten zur Heerd' hochherzige Diener.
Brises Tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als sie gesehn den Patroklos zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Goß sie um jenen sich hin, und weinete laut, und zerriß sich
Brust' und blühenden Hals, und ihr schönwangiges Antlitz.
Also sprach mit Thränen das Weib, Göttinnen vergleichbar:
Ach mein theurer Patroklos, gefälligster Freund mir im Elend!
Lebend noch verließ ich im Zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich Kehrende finde dich todt nun, Völkergebieter,
Hingestreckt! So verfolgt mich Unheil immer auf Unheil!
Meinen Mann, dem der Vater mich gab, und die würdige Mutter,
Sah ich dort vor der Stadt zerfleischt von der Schärfe des Erzes;
Auch drei leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren,

Herzlich geliebt, die alle der Unglückstag mir hinwegriß.
Dennoch wolltest du nie, da den Mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich sehn; du versprachst, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich Weib mich zu machen, und wann du in Schiffen gen Fthia
Mich gebracht, zu feiern den Myrmidonen das Brautmahl.
Drum ohn' Ende bewein' ich, daß Du, stets Freundlicher, hinstarbst!
Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die Weiber,
Um den Patroklos zum Schein, doch jed' um ihr eigenes Elend.
Jenen indeß umringten die edleren Helden Achaia's,
Flehend des Mahls zu genießen; allein er versagt' es mit Seufzen:
Trautester Freund', ich flehe, wofern ihr Liebe mir heget,
Nicht doch ermahnt mich eher mit Trank und nährender Speise
Mir zu erfrischen das Herz; denn heftiger Kummer durchdringt mich!
Nein, bis die Sonne sich senkt, ich harr', und geduldе mich standhaft!
Dieses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des Heeres.
Atreus Söhne nur blieben zurück, und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch, und der graue, reisige Fönix,
Sorgsam all' aufheiternd den Trauernden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh' in den Schlund des blutigen Kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des Freundes, und redete, schnell auffathmend:
Ach du hast mir vordem, Unglücklicher, liebster der Freunde,
Selber so oft im Gezelte gebracht ein labendes Frühmahl,
Schnell in geschäftiger Hast, wenn das Heer der Achaier hinausdrang,
Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares!
Jetzo liegst Du hier, ein Erschlagener; und es erquickt mir
Weder Getränke noch Speise das Herz, von dem reichlichen Vorrath,
Weil Du fehlst! O nimmer was Herberes könnte mich treffen;
Nein, und wenn ich vom Vater die Botschaft hörte des Todes,
Der wohl nun in Fthia die bittersten Thränen vergießet,
Solches Sohns zu entbehren, der hier im Lande des Fremdlings
Um das entsetzliche Weib, um Helena kämpft mit den Troern;
Oder vom theuersten Sohne, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher Bildung!
Ehmals hegte mir immer das Herz im Busen die Hoffnung,
Sterben würd' ich allein, von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen Land'; und Du heimkehren gen Fthia,
Daß Du mir den Sohn im schwarzen gebogenen Schiffe
Brächtest von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigtest,
Meine Hab', und die Knecht', und die hochgebühnete Wohnung.
Denn schon ahnt' ich im Geist, daß Peleus todt in der Erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in Schwermuth,
Niedergebeugt von Alter und Traurigkeit, weil er beständig
Harrt des schrecklichen Boten, der ihm mein Ende verkündigt!

Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die Fürsten,
Eingedenk, was jeder im eigenen Hause zurückließ.
Mitleidsvoll erblickte die Trauernden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann er:
Trautes Kind, so gänzlich verlässest du jetzo den Helden!
Gar nicht kümmert sich mehr dein Herz um den edlen Achilleus?
Schau' ihn doch, wie er dort vor des Meers hochhauptigen Schiffen
Sitzt, um den Freund wehklagend, den theuersten! Alle die Andern
Gingen zum Frühmahl nun; Er rührt nicht Speise noch Trank an.
Auf, laß Nektar sogleich und Ambrosia jenem zum Labsal
Sanft in die Brust einfließen, daß nicht ihm nahe der Hunger.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin.
Schnell, wie ein schreiender Adler mit weitverbreiteten Flügeln,
Schwang sie vom Himmel hinab durch den Aether sich: wie die Achaier
Emsig zur Schlacht im Heere sich rüsteten; und dem Achilleus
Flößte sie Nektar sogleich und Ambrosia sanft in die Brust ein,
Daß nicht starrten die Kniee von unerfreulichem Hunger.
Selbst dann heim zum Palaste des allgewaltigen Vaters
Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres.
Wie dichtwimmelnde Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,
Kalt, und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
So dichtwimmelnde Helme nunmehr, voll freudiges Schimmers,
Drangen hervor aus den Schiffen, und hochgenabelte Schilde,
Auch Brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene Lanzen.
Glanz erreichte den Himmel, und ringsum lachte das Erdreich
Von hellstrahlendem Erz; und Getön scholl unter dem Fußtritt
Wandelnder. Auch in der Mitte bewaffnete sich der Peleide.
Ihm von den Zähnen ertönt' ein Geknirsch her; aber die Augen
Funkelten, gleich wie die Lohe der Glut; und es füllte das Herz ihm
Unausduldsamer Schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das Göttergeschenk, das mit Kunst ihm geschmiedet Hefästos.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch groß und gediegen,
Nahm er, der ferne den Glanz aussendete, ähnlich dem Vollmond.
Wie wenn draußen im Meere der Glanz herleuchtet den Schiffern
Vom auflodernden Feuer, das hoch auf Bergen entflammet
Brennt in einsamer Hürd'; indeß mit Gewalt sie der Sturmwind
Durch fischwimmelnde Fluten entfernt von den Freunden hinwegträgt;
So von Achilleus Schild' auch leuchtete Glanz in den Aether,
Denn schön prangt' er an Kunst. Den gewichtigen Helm nun hebend,
Deckt' er das Haupt ringsher; und es strahlete, gleich dem Gestirne,

Sein hochbuschiger Helm; und die Mähn' aus gesponnenem Golde
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Jetzo versucht' in der Rüstung sich selbst der edle Achilleus,
Ob sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die Glieder;
Und wie Flügel ihm war sie, und hob den Hirten der Völker.
Auch dem schönen Gehäus' entzog er den Speer des Erzeugers,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthaun, zum Mord den Heldengeschlechtern.
Aber Automedon jetzt und Alkimos fügten die Rosse
Schnell in die Seile des Jochs, die zierlichen; drauf in die Mäuler
Legten sie jedem Gezäum, und spannten hinten die Zügel
Zum wohlfugenden Sessel. Automedon faßte die Geißel,
Blank und bequem, mit der Hand, und sprang in den Sessel des Wagens.
Hinter ihn drauf, gerüstet zur Feldschlacht, schwang sich Achilleus,
Hell von Waffen umblinkt, wie der strahlende Sohn Hyperions.
Graunvoll tönte den Rossen sein Ruf, dem Gespanne des Vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles Geschlecht der Podarge,
Anders jetzo gedenkt den Wagenlenker zu bringen
Wieder ins Heer der Achaier, nachdem wir des Kampfs uns gesättigt;
Und nicht, gleich dem Patroklos, verlaßt ihn todt im Gefilde!
Drauf gab unter dem Joch das geflügelte Roß ihm die Antwort,
Xanthos, und neigte das Haupt erdwärts, daß die blühende Mähne
Ganz vorwallt' aus dem Ringe des Jochs, und zum Boden hinabsank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
Ja, wohl bringen wir jetzt dich Lebenden, starker Achilleus;
Doch des Verderbens Tag ist nahe dir! Dessen sind wir nicht
Schuldig, der mächtige Gott ist dir's und das harte Verhängniß.
Nicht durch unsere Säumniß fürwahr und lässige Trägheit
Raubete Troja's Volk von Patroklos Schulter die Rüstung;
Nein der gewaltigste Gott, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht, und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im Lauf auch Zefyros Athem ereilen,
Welcher doch schnell vor Allen daherstürmt: aber dir selber
Ward das Geschick, dem Gott und dem sterblichen Manne zu fallen.
Jener sprach's; und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Xanthos, warum weissagst du den Tod mir? Dessen bedarf's nicht!
Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier des Todes Geschick mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt!
Sprach's, und lenkte voran mit Geschrei die stampfenden Rosse.

Zwanzigſter Geſang.

Inhalt. Zeus verſtattet den Göttern Antheil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schickſal entgegen, ſogleich Troja erobere. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe geſtellt. Den Aeneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei Schutzgötter ſetzen ſich geſondert. Den beſiegten Aeneias entrückt Poſeidon, damit ſeine Nachkommen die Troer beherrſchen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurückgehalten. Durch des Bruders Polydoros Ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors Speer haucht Athene zurück, ihn ſelbſt entführt Apollon. Achilleus mordet die Fliehenden.

So an den räumigen Schiffen bewaffneten ſich die Achaier,
Um dich, Peleus Sohn, unerſättlicher Krieger, geordnet.
Jenſeits hielten die Troer geſchaart auf dem Hügel des Feldes.
Zeus hieß jetzo die Themis zum Rath berufen die Götter
Von des Olympos Haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, ſich in Zeus Palaſt zu verſammeln.
Keiner der Ströme ſogar blieb fern, nur Okeanos einzig,
Auch nicht eine der Nymfen, die liebliche Haine bewohnen,
Und Urquellen der Ström', und grünbekränterte Thäler.
Als ſie gekommen zum Hauſe des ſchwarzumwölkten Kronion,
Dort in gehauenen Hallen nun ſaßen ſie, welche dem Vater
Selbſt Hefäſtos gebaut mit kundigem Geiſt der Erfindung.
So dort ſaßen um Zeus die Verſammelten. Nicht auch Poſeidon
War unfolgſam dem Ruf; aus dem Meer zu den Anderen kam er.
Jetzo ſaß er im Kreiſ', und forſchte den Rath des Kronion:
Warum doch, Strahlſchwinger, beriefſt du der Götter Verſammlung?
Denkſt du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen nunmehr ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt iſt?
Ihm antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Erderſchütterer, du kennſt den Rathſchluß meiner Gedanken,
Und weßhalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, wo froh ich genieße des Anſchauns. Aber ihr Andern
Geht hinab in die Heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die Geſinnung.
Denn wo Achilleus allein zum Kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein Kleines beſtehn ſie den rüſtigen Peleionen.

Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie, schon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da so heftig um seinen Freund er ergrimmt ist,
Sorg' ich, daß er die Mauer verwüst', auch gegen das Schicksal.
Also redete Zeus, und erregt' unermeßliche Kriegswuth.
Schnell nun eilten die Götter zum Kampf, zwiefacher Gesinnung.
Here ging zum Kreise der Schiff', und Pallas Athene,
Auch Poseidon zugleich, der Umuferer; auch Hermeias
Folgte, der Bringer des Heils, der mit spähendem Geiste geschmückt war;
Auch Hefästos folgte gesellt, wuthfunkelndes Auges,
Hinkend; und mühsam strebten daher die schwächlichen Beine.
Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer; zugleich ihm
Föbos, das Haupt ungeschoren, und Artemis, froh des Geschosses,
Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Als noch fern die Götter dem Kampf der Sterblichen waren,
Prangeten stets die Achaier in Herrlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet;
Doch den Troern gesammt erzitterten unten die Glieder
Heftig vor Angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen
Hell von Waffen umblinkt, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern:
Wüthete Eris mit Macht, die Zerstreuerin; schrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,
Bald am hallenden Strande des Meers scholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Laut von der obersten Höhe der Stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten selige Götter
Beide Heer', und huben zerschmetternden Streit der Vertilgung.
Grauvoll donnerte nun der Menschen und Ewigen Vater
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche Erd', und der Berg' aufstarrende Häupter.
Alle sie wankten bewegt, die Füße des quelligen Ida,
Bis zu den Höhn, auch Ilios Stadt, und der Danaer Schiffe.
Bang' auch erschrak dort unten des Nachtreichs Fürst Aidoneus;
Bebend entsprang er dem Thron, und schrie laut, daß ihm von oben
Nicht die Erd' aufrisse der Landerschüttrer Poseidon,
Daß nicht Menschen erschien' und Unsterblichen seine Behausung,
Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern.
Solch ein Getümmel erscholl, da die Götter zum Kampf sich genahet!
Siehe, nunmehr entgegen dem Meerbeherrscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten Pfeile;
Gegen den Ares stand die Kriegerin Pallas Athene.
Gegen Here die Göttin der Jagd, mit goldener Spindel,
Artemis, froh des Geschosses, des Fernetreffenden Schwester;

Gegen Leto Hermeias, der segnende Bringer des Heiles;
Doch dem Hefäſtos entgegen des Stroms tiefſtrudelnder Herrſcher,
Xanthos im Kreis der Götter genannt, von Menſchen Skamandros.
So dort ſtürzten auf Götter die Götter ſich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeiſt ins Gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos Sohn; denn vor Allen mit ſeinem Blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltſamen Krieger.
Doch den Aeneias ſtürmte der Volkzerſtreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen Muth ein,
Aehnlich an Wuchs und Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Deſſen Geſtalt nachahmend, begann der Herrſcher Apollon:
Wo iſt, Fürſt der Troer, Aeneias, alle die Drohung,
Die du vor Troja's Helden gedroht bei feſtlichem Weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
Aber Aeneias darauf antwortete, ſolches erwidernd:
Priamos Sohn, was treibſt du das willfährige Herz mir,
Gegen die Uebermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerſt vor dem muthigen Renner Achilleus
Würd' ich beſtehn, der eher bereits mit der Lanze vom Ida
Fort mich geſcheucht, da er kam die weidenden Rinder zu rauben,
Und Lyrneſos verheert' und Pedaſos. Aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir erregt' und hurtige Schenkel.
Traun ich wäre vertilgt von Achilleus Hand und Athene's,
Welche Licht ihm zu ſchaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem Speer zu ermorden.
Drum mag nimmer ein Mann ſich wagen zum Kampf mit Achilleus;
Stets iſt einer der Götter geſellt, der Böſes ihm abwehrt.
Auch ſein eignes Geſchoß fliegt gradan, und unermattet,
Bis in den menſchlichen Leib es hineindrang. Wenn nur ein Gott uns
Gleich ausmäße des Kampfs Entſcheidungen, nimmer ſo leicht dann
Käm' ihm der Sieg, und trotzt' er, aus ſtarrendem Erze gebildet!
Ihm antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrſcher Apollon:
Auf denn, Edler, auch Du die ewigwaltenden Götter
Angefleht! Dich hat ja die Tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jener entſproß der geringeren Göttin:
Sie iſt Tochter von Zeus, ſie dort vom Greiſe des Meeres.
Grade denn trage das Erz ungebändigter Kraft, und durchaus nicht
Werde durch pochende Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Alſo der Gott, und beſeelte mit Muth den Hirten der Völker.
Schnell durch die Vorderſten ging er, mit ſtrahlendem Erze gewappnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der Held durch das Männergetümmel.
Jene berief die Götter umher, und redete alſo:
Ueberlegt nun beide, Poſeidon du, und Athene,

Selbst in euerem Herzen, wohin sich wende die Sache.
Dorther kommt Aeneias, mit strahlendem Erze gewappnet,
Gegen den Peleionen: es reizt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurück ihn drängen von dannen
Stracks nun; oder auch einer der Unseren soll dem Achilleus
Beistehn, und hoch mehren die Kraft, und keines Vermögens
Mangle der Muth: daß er sehe, die Mächtigsten unter den Göttern
Sey'n ihm hold; dort aber die Nichtigen, welche von jeher
Troja's Volk abwehren Gefecht und Waffenentscheidung.
All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Diesem Gefecht; daß nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm die Möra,
Als ihn die Mutter gebar, in den werdenden Faden gesponnen.
Aber entdeckt nicht solches ein Götterspruch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewiß, wann ein Gott entgegen ihm wandelt
Mitten im Kampf; schwer sind ja erscheinende Götter dem Anblick.

Ihr antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Here, nicht so gewüthet im Wahnsinn; wenig geziemt dir's.
Ungern möcht' ich solches, daß wir anrennten die Götter,
Ich und die anderen hier; denn weitvorwaltende sind wir.
Laßt uns jetzo vielmehr hingehn, und nieder uns setzen
Außer dem Weg auf die Wart', und der Krieg sey zur Sorge den Männern.
Aber wo Ares zuerst Kampf anhebt, oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im Kampfe;
Schleunig darauf uns selber sogleich auch erhebt sich der Aufruhr
Wildes Gefechts; und in Eile hinweg dann scheidend, vermuth' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur Schaar der anderen Götter,
Unter unseren Händen mit Kraft und Stärke gebändigt.

Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelockte,
Zu dem geschütteten Walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daß, sich bergend, dem Meerscheusal er entrönne,
Wann es einmal vom Gestade daher ihn scheucht' in das Blachfeld.
Dorthin ging Poseidon, und saß mit den anderen Göttern,
Alle die Schultern umhüllt von undurchdringlichem Nebel.
Drüben setzten sich jen' auf der Stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den städtaustilgenden Ares.
Also saßen sie dort, die Unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf Rath; zum Beginne des hart hinstreckenden Kampfes,
Säumten sie jegliches Theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.

Voll nun ward ringsum das Gefild', und strahlte vom Erze
Wandelnder Männer und Roß'; auf dröhnte der Grund von dem Fußtritt,
Als sie sich nahten in Wuth. Doch zween vorstrebende Männer
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes,

Held Aeneias der Anchiſiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Aeneias zuerſt kam wild androhend; und hochher
Nickte vom laſtenden Helme der Buſch; den gewaltigen Stierſchild
Trug er der Bruſt vorhaltend, und ſchwenkte den ehernen Wurfſpieß.
Gegen ihn drang der Peleide mit Ungeſtüm; wie ein Löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die verſammelten Männer
Kommen, ein ganzes Volk; im Anfang ſtolz und verachtend
Wandelt er; aber ſobald mit dem Speer ein muthiger Jüngling
Traf, dann krümmt er gähnend zum Sprunge ſich, und von den Zähnen
Rinnt ihm Schaum, und es ſtöhnt ſein edeles Herz in dem Buſen;
Dann mit dem Schweif die Hüften und mächtigen Seiten des Bauches
Geißelt er rechts und links, ſich ſelbſt anſpornend zum Kampfe;
Graß nun die Augen verdreht, anwüthet er, ob er ermorde
Einen Mann, ob er ſelbſt hinſtürz' im Vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der Muth des erhabenen Herzens,
Kühn entgegen zu gehen dem tapferen Held Aeneias.
Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rief er zuerſt anredend, der muthige Renner Achilleus:
Wie ſo weit, Aeneias, hervor aus der Menge dich wagend,
Naheſt du? Treibt dich vielleicht mit mir zu kämpfen das Herz an,
Weil du hoffſt zu beherrſchen das Volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos Macht? O wenn du ſchon mich erlegteſt,
Nie wird Priamos drum in die Hand dir geben die Ehre.
Denn ſelbſt hat er ja Söhn'; und feſt, nicht wankend, beharrt er.
Maßen vielleicht dir die Troer ein Gut, ausbündig vor andern,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß du ſie bauteſt,
Wenn mich je du erſchlügſt? Das möchteſt du ſchwerlich vollenden!
Hab' ich doch ſchon, wie ich meine, dich wo mit der Lanze verfolget.
Denkeſt du nicht, wie ich einſt dich Einſamen dort von den Rindern
Scheuchte die Höhn des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
Fliegendes Laufs? Nicht einmal um ſchaueteſt du im Entfliehen!
Dorther bis in Lyrneſos entfloheſt du; aber in Trümmer
Warf ich ſie, raſch einſtürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Schwerlich indeß erretten ſie heute dich, wie du im Herzen
Etwa wähnſt! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere ſchleunig
Unter die Menge zurück, und ſcheue dich, mir zu begegnen,
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was geſchehn iſt, kennet der Thor auch!
Aber Aeneias darauf antwortete, ſolches erwidernd:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,
So herzſchneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des Andern Geſchlecht, und kennen die Eltern,

Hörend die längstruchtbaren Erzählungen sterblicher Menschen;
Denn nie sahst du die meinen, und nie die deinen ich selber.
Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des Meers schönlockige Göttin.
Aber ich selbst, ein Sohn des hochgesinnten Anchises,
Rühm' ich entsprossen zu seyn von der Tochter Zeus Afrodite.
Jenen ist oder auch diesen, den theueren Sohn zu beweinen,
Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich indeß dir auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, das traun gar Vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Veste
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den Beherrscher,
Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, von den Reizen gelockt der weidenden Stuten,
Gattete sich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
Und zwölf muthige Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde,
Ueber die Spitzen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen sie schwebend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebieter den Troern;
Aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne,
Ilos, Assarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher der schönste war der sterblichen Erdebewohner:
Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus Becher zu füllen,
Wegen der schönen Gestalt, daß er lebte mit ewigen Göttern.
Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den streitbaren Held Hiketaon.
Kapys, Assarakos Sohn, erzeugete drauf den Anchises;
Aber Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Doch der Menschen Gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
Wie sein Herz es gebietet; denn Er ist mächtig vor Allen.
Auf denn, laßt nicht länger uns hier, gleich albernen Kindern,
Schwatzend stehn in der Mitte des feindlichen Waffengetümmels.
Denn für beide ja sind herzkränkende Worte zu sagen,
Viele, daß kaum sie trüg' auch ein hundertrudriges Lastschiff.

Leicht ist die Zunge der Menschen gewandt, viel sind auch die Reden
Aller Art, und weit das Gefild' hinstreifender Worte.
Wie du selbst ausredest ein Wort, so magst du es hören.
Doch was nöthiget uns, in Erbitterung gegen einander
Lästerworte zu lästern und Schmähungen, gleich den Weibern,
Die, zum Zorne gereizt von herzdurchdringender Feindschaft,
Lästern gegen einander, hervor auf die Gasse sich stürzend,
Manches wahr und auch nicht; denn der Zorn gebietet auch solches.
Nie von der Tapferkeit wirst du den Muth durch Worte mir wenden,
Ehe mit Erz du entgegen gekämpft hast! Jetzo wohlauf denn
Kosten wir rasch von einander die ehernen Kriegeslanzen!
Sprach's, und den ehernen Speer auf den Schild voll Grauns und Entsetzens
Schwang er; und ringsum hallte der große Schild von dem Speerwurf;
Doch der Peleid' hielt ferne den Schild mit nervichtem Arme,
Ganz wie erstarrt; denn er wähnte, die weitherschattende Lanze
Würde hindurch leicht dringen dem muthigen Held Aeneias:
Thor! nicht hatt' er bedacht in des Herzens Geist und Empfindung,
Wie es so leicht nicht sey, daß herrliche Gaben der Götter
Durch hinfällige Männer bewältiget werden, und weichen.
Auch nicht jetzt Aeneias, des feurigen, stürmende Lanze
Brach den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Zwo der Schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der Schichten vereinigte hämmernd der Künstler,
Jene zwo von Erz, und die inneren beide von Zinne,
Aber die eine von Gold, wo die eherne Lanze gehemmt ward.
Jetzo schwang der Peleide die weithinschattende Lanze;
Und er traf dem Aeneias den Schild von gerundeter Wölbung,
Nahe dem äußersten Rand, wo das Erz am dünnsten umherlief,
Auch am dünnsten ihn deckte die Stierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende Esche mit Sturm, und es krachte die Wölbung.
Nieder duckt' Aeneias in Eil', und streckte den Schild auf,
Angstvoll; aber der Speer, der ihm hinsaust' über die Schultern,
Stand in die Erde gebohrt, und zerschlug ihm beide die Ränder
Am ringsdeckenden Schild; doch entschlüpft der gewaltigen Lanze,
Stand er da, von Entsetzen umströmt die dunkelnden Augen,
Ganz wie erstarrt, da so nah das Geschoß traf. Aber Achilleus
Rannte begierig hinan, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Mit graunvollem Geschrei. Da ergriff Aeneias den Feldstein,
Groß und ungeheuer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche sind; doch behend ihn schwang er allein auch.
Jetzo hätt' Aeneias des Stürmenden Helm mit dem Steine,
Oder den Schild ihm getroffen, der doch dem Verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem Schwert und getödtet:
Wenn nicht scharf sie bemerkte der Erderschütterer Poseidon.

Schleunig darauf in dem Kreis der Unsterblichen redet' er also:
Wehe doch! traun mich jammert des hochgesinnten Aeneias,
Welcher bald, vom Peleiden besiegt, zum Aïs hinabfährt,
Weil er gehorcht dem Worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! nichts wird er ihm helfen zur Abwehr grauses Verderbens.
Aber warum soll der nun schuldlos Jammer erdulden,
Eitel um Anderer Weh; da stets so gefällige Opfer
Er den Unsterblichen bringt, die weit den Himmel bewohnen?
Auf denn, eilen wir selbst ihn der Todesgefahr zu entreißen;
Daß nicht auch der Kronid' ereifere, wenn durch Achilleus
Der hier fände den Tod; denn das Schicksal gönnt ihm Errettung:
Daß nicht ganz samlos das Geschlecht hinschwind' und der Name
Dardanos, den der Kronid' aus allen Söhnen sich auskor,
Welche von ihm aufwuchsen und sterblichen Menschentöchtern.
Denn schon ist ihm verhaßt des Priamos Stamm, dem Kronion;
Jetzo soll Aeneias mit Macht obherrschen den Troern,
Er und der Söhn' Urröhne, die je aufsprossen in Zukunft.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Selber im Geist erwäg' es, o erderschütternder König,
Ob du erretten ihn willst, den Aeneias, oder ihn lassen.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit Eidschwur,
Vor den Unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen Söhne Achaia's.
Als er solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon,
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geschosse,
Hin wo Aeneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jetzo sogleich umgoß er den Blick mit schattendem Dunkel
Peleus göttlichem Sohn, und die erzgerüstete Esche
Zog er hervor aus dem Schilde des hochgesinnten Aeneias;
Diese legt' er darauf vor die Füße gestreckt dem Achilleus;
Doch den Aeneias hoch von der Erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die Reihen des Volks, weit über die Rosse,
Flog Aeneias hinweg, von der Hand des Gottes geschleudert;
Bis er kam an die Grenze des tobenden Schlachtgetümmels,
Wo der Kaukonen Geschlecht zum Kampf gerüstet einherzog.
Jetzo nahte ihm wieder der Erderschüttrer Poseidon,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Welch ein Gott, Aeneias, gebietet dir, also verblendet
Gegen des Peleus Sohn zu kämpfen den Kampf der Entscheidung,
Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den Göttern?
Künftig denn weiche zurück, so oft du jenem begegnest;
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, in Aïdes Haus du hinabsteigst.

Aber nachdem Achilleus den Tod und das Schickſal erreicht hat;
Dann nur immer getroſt in den vorderſten Reihen gekämpfet!
Denn kein anderer ſonſt der Danaer raubt dir die Rüſtung.
Sprach's, und verließ ihn daſelbſt, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus trieb er anjetzt von den Augen des Nebels
Hehre Nacht; und ſofort war hell den Blicken die Ausſicht.
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Siehe, die Lanze liegt an der Erd' hier! aber der Mann iſt
Nirgends, dem ich ſie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daß auch Aeneias geliebt von unſterblichen Göttern
War! doch meint' ich gewiß, er rühme ſich nur ſo vergebens.
Troll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir ſich annoch zu verſuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn aus dem Tode ſich freuet!
Jetzo wohlauf, anmahnend der Danaer Kriegesgeſchwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe verſuchen!
Rief's und ſprang in die Reihn, und ermunterte jeglichen Streiter:
Nicht ſo fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein und gedenket des Kampfes!
Denn zu ſchwer wird mir's, wie groß auch meine Gewalt ſey,
Solch ein Männergewühl zu durchgehn, und mit Allen zu kämpfen!
Selbſt nicht Ares vermöcht', ein Unſterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gemordes mit Kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber ſo viel ich ſelber vermag an Händen und Schenkeln,
Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeſte deß zu verſäumen;
Ringsum ſchreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer ſich freun, wer meinem Speere begegnet!
Alſo ermahnte der Held; auch dort der ſtrahlende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verhieß Kampf gegen Achilleus:
Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten ſogar Unſterbliche angehn;
Doch mit dem Speer wohl ſchwierig; denn weit Vorwaltende ſind ſie.
Selbſt nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verſtümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein Arm wie die Flamme,
Wäre ſein Arm wie die Flamme, ſein Muth wie blinkendes Eiſen!
Alſo ermahnte der Held; da erhuben ſie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemiſcht war der Angriff; wildes Getön ſcholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhaſch' ihn:
Daß nicht etwa ſein Speer dich bändige, oder ſein Schwerthieb!
Jener ſprach's; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angſtvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.

Aber Achilleus sprang voll stürmender Kraft in die Troer,
Mit grausvollem Geschrei; und zuerst den Ifition rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar dem Städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem Gefilde.
Diesem, der anlief, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad' auf die Mitte des Haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du Schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also dein Tod; die Geburt war fern an Gygäa's
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden Wassern!
So frohlockte der Held; doch jenen umschattete Dunkel;
Und von der Danaer Rossen zermalmt mit rollenden Rädern,
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jetzo,
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, dem Erzeugten Antenors,
Stieß er den Speer in den Schlaf, durch des Helms erzwangige Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm; und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom Wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geist, und stöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen Herrscher,
Wann ihn Jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:
Also stöhnt' auch jener, den muthigen Geist aushauchend.
Er dann flog mit dem Speer auf den göttlichen Held Polydoros,
Priamos Sohn. Dem wehrte bisher sein Vater die Feldschlacht,
Weil er unter den Söhnen der jüngst' an Alter ihm aufwuchs,
Und der geliebteste war, der im Lauf auch alle zurückließ.
Jetzt aus kindischer Lust, die Behendigkeit zeigend des Laufes,
Tobt' er im Vordergefecht, bis das blühende Leben dahin war.
Diesen traf mit der Lanze der muthige Renner Achilleus,
So wie vorüber er flog, an den Rückgrat, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Aber bis vorn zum Nabel durchstürmt' ihn die eherne Spitze;
Heulend sank er aufs Knie; und Gewölk des Todes umhüllt' ihn
Schwarz; und er zog mit den Händen heran das Gedärm, sich krümmend.
Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros der Bruder
Hielt das Gedärm in den Händen, umhergekrümmt auf der Erde,
Schnell vor die Augen herab floß Dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er stürmete grad' auf Achilleus,
Zuckend den ehernen Speer, wie ein Glutstrahl. Aber Achilleus,
So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend den Ausruf:

Siehe der Mann, der am wehſten mir that in der Tiefe des Herzens,
Der den geehrteſten Freund mir mordete! Länger fürwahr nicht
Wollen wir ſcheu vor einander entfliehn durch die Pfade des Treffens!
Sprach's, und mit finſterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreicheſt!
Wieder begann unerſchrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,
So herzſchneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Weiß ich doch, wie tapfer du biſt, und wie weit ich dir nachſteh'.
Aber fürwahr das ruhet im Schooß der ſeligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geſchoß, das auch an der Spitze geſchärft iſt.
Sprach's, und die Lanz' aufſchwingend entſendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch ſie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leiſ' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor,
Flog ſie, und ſank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit grauvollem Geſchrei; doch ſchnell entrückt' ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal ſtürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Mit erzblinkendem Speer, und dreimal ſtach er den Nebel.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:
Wieder entrannſt du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits war
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehſt, in das Speergeraſſel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unſterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Andern, wen ich erhaſche!
Sprach's, und dem Dryops ſtach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Füß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Aber Filetors Sohn, den gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das Knie mit geſendeter Lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige Schwert mit Gewalt, und raubte die Seel' ihm.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom Wagengeſchirr auf die Erde:
Den mit geworfener Lanz', und den mit dem Hiebe des Schwertes.
Tros dann, Alaſtors Sohn: der naht' ihm, faſſend die Kniee,
Ob er ihn, den Gefangnen, verſchont', und lebend entließe,
Und ihn nicht zu erſchlagen, an Alter ihm gleich, ſich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all ſein Flehen umſonſt war;
Denn nicht ſanft war jener geſinnt, noch freundliches Herzens,
Sondern ein heftiger Mann! Zwar rührt' ihm jener die Kniee,

Strebend ihn anzuflehn; doch er haute das Schwert in die Leber,
Daß ihm die Leber entsank, und das schwarze Blut aus der Wunde
Ganz den Busen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die Augen,
Als ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stieß er die Lanze
Nahend ins Ohr, und sogleich aus dem anderen Ohre hervordrang
Jenem das spitzige Erz. Auch Agenors Sohn, dem Echeklos,
Schwang er tief in den Schädel das Schwert mit gewaltigem Hefte:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Auch den Deukalion jetzt: wo der Sehnen Geflecht sich vereinigt
Unter dem Buge des Arms, dort, ganz die Rechte durchbohrend,
Traf ihn das spitzige Erz; und er harrt' am Arme gelähmet,
Vor sich schauend den Tod: doch das Schwert in den Nacken ihm haut' er,
Daß mit dem Helme das Haupt ferw taumelte; und aus den Wirbeln
Spritzte das Mark ihm empor, und er lag auf der Erde sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos trefflichem Sohne,
Rhigmos, der aus Thrake, dem scholligen Lande, gekommen:
Diesem schoß er die Lanze gerad' in die Weiche des Bauches;
Und er entsank dem Geschirr. Auch dem Freund' Areïthoos jetzo,
Ihm, der die Ross' umlenkte, den ehernen Speer in den Rücken
Stieß er, und warf ihn vom Wagen; es tummelten wild ihm die Rosse.
Wie ein entsetzlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeßlich die Waldung,
Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln:
So rings flog mit der Lanze der Wüthende stark wie ein Dämon,
Folgend zu Mord und Gewürg'; und Blut umströmte das Erdreich.
Wie wenn Einer ins Joch breitstirnige Stiere gespannet,
Weiße Gerste zu dreschen auf wohlbestelleter Saatflur;
Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor Achilleus dort, dem Erhabenen, trabten die Rosse
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten besudelt
Troff die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus stürzt einer Schaar Troer in den Skamandros mit dem Schwerte nach. Zwölf Lebende fesselt er zum Sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines Stromgottes Sohn, welchen Skamandros erregte, streckt er ans Ufer, und höhnt die Stromgötter. Skamandros gebeut ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verspricht's; doch in der Wuth springt er wieder hinein. Der zürnende Strom verfolgt ihn ins Feld. Jener, von Göttern gestärkt, durchdringt die Flut. Als Skamandros noch wüthender den Simois zu Hülfe ruft, sendet ihm Here den Hefästos entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn selber entflammt. Des Jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Afrodite von Athene besiegt, Föbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Die Götter kehren zum Olympos; Apollon gen Ilios. Priamos öffnet den Flüchtigen das Thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors Gestalt fliehend, lockt Apollon ihn feldwärts, indeß die Troer einflüchten.

Als sie nunmehr an die Furt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte;
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein Theil in das Blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier in ängstlicher Flucht sich getummelt
Erst den vorigen Tag, vor der Wuth des strahlenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender Angst; doch Here
Breitete dichtes Gewölk, und hemmte sie. Aber die Andern,
Hart gedrängt an des Stroms tiefstrudelnde Silbergewässer,
Stürzten hinab mit lautem Getös'; und es rauschten die Fluten,
Daß die Gestad' umher laut halleten: rings mit Geschrei nun
Schwammen sie dort durcheinander und dort, in den drehenden Wirbeln.
Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporhebt,
Gegen den Strom zu entfliehn; denn es sengt unermüdete Glut sie,
Plötzlich entflammt im Gefild', und sie fallen gescheucht in die Wasser:
So vor Achilleus wurde dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender Strom von der Rosse Gewirr und der Männer.
Aber der Göttliche ließ die Lanze daselbst an dem Ufer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, nur das Schwert in der Hand, und entsetzliche Thaten ersann er.
Wild nun haut er umher, mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute das Wasser.
Wie vor dem ungeheuren Delfin die anderen Fische

Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt; denn gräßlich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewässern,
Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende Jüngling' im Strome,
Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die Jungen der Hindin;
Band dann die Hände zurück mit wohlgeschnittenen Riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen Panzer;
Gab sie den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach Mord und Gewürge sich sehnend.
Jetzt begegnet' ihm Priamos Sohn, des Dardanionen,
Der aus dem Strom aufstrebte, Lykaon: den er vordem selbst
Weggeführt mit Gewalt von des Vaters fruchtbarem Obsthain,
Einst in der Nacht ausgehend. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
Wildernder Feigen Gesproß, zum Sesselrande des Wagens.
Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jason.
Drther löste sein Gast Eëtion, Herrscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schich er von dannen, und kam zum Palaste des Vaters.
Elf der Tag' erfreut' er das Herz mit seinen Geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am zwölften von Neuem
Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der muthige Renner Achilleus,
Ihn, der entblößt von Helme, von Schild und Lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee:
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
Die ich erschlug, von Neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem grausamen Tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Grauses Gewoge des Meers, das viel nicht Wollende hemmet.
Aber wohlan, nun soll er die Spitz' auch unserer Lanze
Kosten, damit ich erkenn' im inneren Geist, und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende Erde, die selbst den Tapferen festhält.
Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,
Seine Kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entfliehn vor des Todes Gewalt und dem schwarzen Verhängniß.

Siehe, den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßte die Kniee,
Hergebückt; und der Speer, der hinwegsaust' über die Schultern,
Stand in der Erd', und lechzt' im Menschenblute zu schwelgen.
Aber mit einer Hand umschlang er ihm flehend die Kniee
Und mit der anderen hielt er die spitzige Lanz' unverrückt ihm;
So aufflehend zu ihm, die geflügelten Worte begann er:
Schone doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Deinem Schutz einst war ich vertraut; drum scheue mich, Edler!
Denn bei dir ja zuerst genoß ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haschte dein Arm in dem fruchtbaren Obsthain
Und du hinweg mich verkaufteſt, getrennt von Vater und Freunden,
Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug.
Jetzo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich gesendet
Böses Geschick! Wohl muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus seyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greises
Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos luftige Burg an Satnioïs Ufer bewohnend.
Dessen Tochter war Priamos Weib, nebst vielen der andern;
Und zween Söhne gebar sie; doch beid' uns willst du erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangst du,
Ihn den Held Polydoros, durchbohrt mit spitziger Lanze;
Und mein harrt das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!
Also flehte zu jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Thörichter, nicht von Lösung erzähl' und schwatze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schicksals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir gesendet,
Aller Troer gesammt, und am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wehklageſt du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!
Schaueſt du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebar mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß

Nahn, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellt, ob auch ein Geschoß von der Senne.
Also der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.
Fahren ließ er den Speer, und saß ausbreitend die Hände
Beide. Doch Peleus Sohn, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm: tief in die Gurgel
Drang zweischneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:
Dort nun streck' im Gewimmel der Fische dich, die von der Wunde
Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt; aber Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.
Hüpfend sodann naht unter der Flut schwarzschauernder Fläche
Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lykaons.
Treff euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Veste,
Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend.
Nicht ja selber der Strom mit mächtigem Silbergestrudel
Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der Stiere,
Und starkhufige Roß' in die Flut lebendig hinabwerft:
Aber auch so vertilgt euch das Jammergeschick, bis ihr Alle
Für des Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achaier,
Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!
Jener sprach's; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott;
Und er erwog im Geist, wie hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeß mit weithinschattender Lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons Sohn: den zeugte der mächtig strömende Herrscher
Axios, und Periböa, des Akessamenos Tochter,
Schön, an Geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome begegnend,
Stand, zween Speer' in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele
Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den Fluten ermordete, sonder Erbarmung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rufte zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:
Wer, und woher der Männer, der mir zu nahn sich erkühnet?
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter:
Peleus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Fern aus dem scholligen Lande Päonia führ' ich die Schaaren

Speerumragter Päonen zur Schlacht; und der eilfte der Morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios Mauern hineinging.
Doch mir stammt das Geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet:
Der hat Pelegons Stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jetzt kämpfe mir, hoher Achilleus!
Also droht' er daher; da erhub der edle Achilleus
Pelions ragende Esche; jedoch zwo Lanzen zugleich warf
Asteropäos der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkeles Blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den Grund, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Jetzo schwang auch Achilleus die gradanstürmende Esche
Hin auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Peleus Sohn, das geschliffene Schwert von der Hüfte sich reißend,
Stürmte hinan mit Begier: Der strebte den Speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem Borde mit nervichter Hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengt' anziehend Gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch das viertemal wollt' er mit Eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eschenen Speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem Schwert der Peleid', und raubte das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm; und es ergoß sich
Alles Gedärm auf die Erd'; und dem Röchelnden starrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Busen ihm stürmend,
Nahm sein Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
Lieg' also! Schwer magst du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn dich rühmst du entsproffen vom breit ausströmenden Herrscher:
Aber von Zeus Abstamm, des Gewaltigen, preis' ich mich selber.
Denn mich zeugte der König des myrmidonischen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn; und den Aeakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauschenden Strömen,
Also waltet des Zeus Abstamm vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet sich gleich der herrliche Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herrschers;
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und sprudelnde Brunnen entfließen:
Dennoch scheut auch jener den Wetterstrahl des Kronion,

Und den entsetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabkracht.
Also der Held; und dem Bord' entzog er die eherne Lanze.
Jenen verließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,
Ausgestreckt auf dem Sande, bespült vom dunklen Gewässer.
Ringsher schlängelten Aal' und wimmelnde Fisch' um den Leichnam,
Gierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reisigen Schaar der Päonen,
Welche noch voll Angst am wirbelnden Strom umherflohn,
Als sie den Tapfersten sahn, in schreckenvoller Entscheidung
Unter Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astypylos rafft' er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Aenios, auch Ofeleftes.
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Der in Menschengestalt aufruft' aus tiefem Gestrudel:
Peleus Sohn, du wütheft, an Kraft und entsetzlichen Thaten
Mehr als Mensch; denn immer begleiten dich waltende Götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daß du alle verderbteft;
Außer mir sie verfolgend im Blachfeld', übe die Graunthat.
Voll sind mir von Todten bereits die schönen Gewässer;
Kann auch kann ich annoch ins heilige Meer mich ergießen,
Ganz von Todten geengt: so tobst du mit Mord und Vertilgung!
Aber wohlan, laß ab; ich staune dir, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Solches geschehʼ, o Skamandros, du Göttlicher, wie du gebieteft.
Doch nicht raste mein Arm, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur Stadt sie gejagt, und Hektors Stärke geprüfet,
Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.
Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jetzo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
Wehe, du achteft ja nicht, Zeus Sohn mit silbernem Bogen,
Was Kronion beschloß, der dir so ernsten Befehl gab,
Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
Dämmernde Späte genaht, die scholligen Aecker beschattend.
Jener sprach's; und Achilleus, der herrliche, sprang in den Strudel
Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
All' erregt er die Fluten getrübt, und drängte die Todten,
Die so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem Gebrüll, wie ein Pflugstier,
An das Gestad'; und, die lebten umher in den schönen Gewässern,
Rettet' er, eingehüllt in hochaufstrudelnde Wogen.
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
Schlug an den Schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
Fest auf den Füßen bestehn. Da faßt' er die Ulm' in den Händen,

Aber nachdem Achilleus den Tod und das Schickſal erreicht hat;
Dann nur immer getroſt in den vorderſten Reihen gekämpfet!
Denn kein anderer ſonſt der Danaer raubt dir die Rüſtung.
Sprach's, und verließ ihn daſelbſt, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus trieb er anjetzt von den Augen des Nebels
Hehre Nacht; und ſofort war hell den Blicken die Ausſicht.
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Siehe, die Lanze liegt an der Erd' hier! aber der Mann iſt
Nirgends, dem ich ſie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daß auch Aeneias geliebt von unſterblichen Göttern
War! doch meint' ich gewiß, er rühme ſich nur ſo vergebens.
Troll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir ſich annoch zu verſuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn aus dem Tode ſich freuet!
Jetzo wohlauf, anmahnend der Danaer Kriegesgeſchwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe verſuchen!
Rief's und ſprang in die Reihn, und ermunterte jeglichen Streiter:
Nicht ſo fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein und gedenket des Kampfes!
Denn zu ſchwer wird mir's, wie groß auch meine Gewalt ſey,
Solch ein Männergewühl zu durchgehn, und mit Allen zu kämpfen!
Selbſt nicht Ares vermöcht', ein Unſterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gemordes mit Kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber ſo viel ich ſelber vermag an Händen und Schenkeln,
Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeſte deß zu verſäumen;
Ringsum ſchreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer ſich freun, wer meinem Speere begegnet!
Alſo ermahnte der Held; auch dort der ſtrahlende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verhieß Kampf gegen Achilleus:
Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten ſogar Unſterbliche angehn;
Doch mit dem Speer wohl ſchwierig; denn weit Vorwaltende ſind ſie.
Selbſt nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verſtümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein Arm wie die Flamme,
Wäre ſein Arm wie die Flamme, ſein Muth wie blinkendes Eiſen!
Alſo ermahnte der Held; da erhuben ſie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemiſcht war der Angriff; wildes Getön ſcholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhaſch' ihn:
Daß nicht etwa ſein Speer dich bändige, oder ſein Schwerthieb!
Jener ſprach's; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angſtvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.

Aber Achilleus sprang voll stürmender Kraft in die Troer,
Mit grausvollem Geschrei; und zuerst den Ifition rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar dem Städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem Gefilde.
Diesem, der anlief, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad' auf die Mitte des Haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du Schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also dein Tod; die Geburt war fern an Gygäa's
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden Wassern!
So frohlockte der Held; doch jenen umschattete Dunkel;
Und von der Danaer Rossen zermalmt mit rollenden Rädern,
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jetzo,
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, dem Erzeugten Antenors,
Stieß er den Speer in den Schlaf, durch des Helms erzwangige Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm; und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom Wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geist, und stöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen Herrscher,
Wann ihn Jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:
Also stöhnt' auch jener, den muthigen Geist aushauchend.
Er dann flog mit dem Speer auf den göttlichen Held Polydoros,
Priamos Sohn. Dem wehrte bisher sein Vater die Feldschlacht,
Weil er unter den Söhnen der jüngst' an Alter ihm aufwuchs,
Und der geliebteste war, der im Lauf auch alle zurückließ.
Jetzt aus kindischer Lust, die Behendigkeit zeigend des Laufes,
Tobt' er im Vordergefecht, bis das blühende Leben dahin war.
Diesen traf mit der Lanze der muthige Renner Achilleus,
So wie vorüber er flog, an den Rückgrat, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' ihm schloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Aber bis vorn zum Nabel durchstürmt' ihn die eherne Spitze;
Heulend sank er aufs Knie; und Gewölk des Todes umhüllt' ihn
Schwarz; und er zog mit den Händen heran das Gedärm, sich krümmend.
Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros der Bruder
Hielt das Gedärm in den Händen, umhergekrümmt auf der Erde,
Schnell vor die Augen herab floß Dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er stürmete grad' auf Achilleus,
Zückend den ehernen Speer, wie ein Glutstrahl. Aber Achilleus,
So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend den Ausruf:

Siehe der Mann, der am wehsten mir that in der Tiefe des Herzens,
Der den geehrtesten Freund mir mordete! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entfliehn durch die Pfade des Treffens!
Sprach's, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest!
Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Weiß ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh'.
Aber fürwahr das ruhet im Schooß der seligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschoß, das auch an der Spitze geschärft ist.
Sprach's, und die Lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch sie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor,
Flog sie, und sank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem Geschrei; doch schnell entrückt' ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Mit erzblinkendem Speer, und dreimal stach er den Nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits war
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in das Speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhasche!
Sprach's, und dem Dryops stach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Füß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Aber Filetors Sohn, den gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das Knie mit gesendeter Lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige Schwert mit Gewalt, und raubte die Seel' ihm.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom Wagengeschirr auf die Erde:
Den mit geworfener Lanz', und den mit dem Hiebe des Schwertes.
Tros dann, Alastors Sohn: der naht' ihm, fassend die Kniee,
Ob er ihn, den Gefangnen, verschont', und lebend entließe,
Und ihn nicht zu erschlagen, an Alter ihm gleich, sich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
Denn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches Herzens,
Sondern ein heftiger Mann! Zwar rührt' ihm jener die Kniee,

Strebend ihn anzuflehn; doch er haute das Schwert in die Leber,
Daß ihm die Leber entsank, und das schwarze Blut aus der Wunde
Ganz den Busen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die Augen,
Als ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stieß er die Lanze
Nahend ins Ohr, und sogleich aus dem anderen Ohre hervordrang
Jenem das spitzige Erz. Auch Agenors Sohn, dem Echeklos,
Schwang er tief in den Schädel das Schwert mit gewaltigem Hefte:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Auch den Deukalion jetzt: wo der Sehnen Geflecht sich vereinigt
Unter dem Buge des Arms, dort, ganz die Rechte durchbohrend,
Traf ihn das spitzige Erz; und er harrt' am Arme gelähmet,
Vor sich schauend den Tod: doch das Schwert in den Nacken ihm haut' er,
Daß mit dem Helme das Haupt fern taumelte; und aus den Wirbeln
Spritzte das Mark ihm empor, und er lag auf der Erde sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos trefflichem Sohne,
Rhigmos, der aus Thrake, dem schollichen Lande, gekommen:
Diesem schoß er die Lanze gerad' in die Weiche des Bauches;
Und er entsank dem Geschirr. Auch dem Freund' Areïthoos jetzo,
Ihm, der die Roff' umlenkte, den ehernen Speer in den Rücken
Stieß er, und warf ihn vom Wagen; es tummelten wild ihm die Rosse.
Wie ein entsetzlicher Brand die gewundenen Thale durchwüthet,
Hoch im dürren Gebirg'; es entbrennt unermeßlich die Waldung,
Und rings wehet der Wind mit sausenden Flammenwirbeln:
So rings flog mit der Lanze der Wüthende stark wie ein Dämon,
Folgend zu Mord und Gewürg'; und Blut umströmte das Erdreich.
Wie wenn Einer ins Joch breitstirnige Stiere gespannet,
Weiße Gerste zu dreschen auf wohlbestelleter Saatflur;
Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor Achilleus dort, dem Erhabenen, trabten die Rosse
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten besudelt
Troff die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Sessels,
Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beschlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände besudelt.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus stürzt einer Schaar Troer in den Skamandros mit dem Schwerte nach. Zwölf Lebende fesselt er zum Sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines Stromgottes Sohn, welchen Skamandros erregte, streckt er ans Ufer, und höhnt die Stromgötter. Skamandros gebeut ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verspricht's; doch in der Wuth springt er wieder hinein. Der zürnende Strom verfolgt ihn ins Feld. Jener, von Göttern gestärkt, durchdringt die Flut. Als Skamandros noch wüthender den Simois zu Hülfe ruft, sendet ihm Here den Hefästos entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn selber entflammt. Des Jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Afrodite von Athene besiegt, Föbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Die Götter kehren zum Olympos; Apollon gen Ilios. Priamos öffnet den Flüchtigen das Thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors Gestalt fliehend, lockt Apollon ihn feldwärts, indeß die Troer einflüchten.

Als sie nunmehr an die Furt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte;
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein Theil in das Blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier in ängstlicher Flucht sich getummelt
Erst den vorigen Tag, vor der Wuth des strahlenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender Angst; doch Here
Breitete dichtes Gewölk, und hemmte sie. Aber die Andern,
Hart gedrängt an des Stroms tiefstrudelnde Silbergewässer,
Stürzten hinab mit lautem Getös'; und es rauschten die Fluten,
Daß die Gestad' umher laut halleten: rings mit Geschrei nun
Schwammen sie dort durcheinander und dort, in den drehenden Wirbeln.
Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporhebt,
Gegen den Strom zu entfliehn; denn es sengt unermüdete Glut sie,
Plötzlich entflammt im Gefild', und sie fallen gescheucht in die Wasser:
So vor Achilleus wurde dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender Strom von der Rosse Gewirr und der Männer.
Aber der Göttliche ließ die Lanze daselbst an dem Ufer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, nur das Schwert in der Hand, und entsetzliche Thaten ersann er.
Wild nun haut er umher, mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute das Wasser.
Wie vor dem ungeheuren Delfin die anderen Fische

Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt; denn gräßlich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewäffern,
Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende Jüngling' im Strome,
Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die Jungen der Hindin;
Band dann die Hände zurück mit wohlgeschnittenen Riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen Panzer;
Gab sie den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach Mord und Gewürge sich sehnend.
Jetzt begegnet' ihm Priamos Sohn, des Dardanionen,
Der aus dem Strom aufstrebte, Lykaon: den er vordem selbst
Weggeführt mit Gewalt von des Vaters fruchtbarem Obsthain,
Einst in der Nacht ausgehend. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
Wildernder Feigen Gesproß, zum Sesselrande des Wagens.
Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jason.
Dorther löste sein Gast Eëtion, Herrscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schich er von dannen, und kam zum Palaste des Vaters.
Eilf der Tag' erfreut' er das Herz mit seinen Geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am zwölften von Neuem
Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der muthige Renner Achilleus,
Ihn, der entblößt von Helme, von Schild und Lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee:
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
Die ich erschlug, von Neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem grausamen Tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Grauses Gewoge des Meers, das viel nicht Wollende hemmet.
Aber wohlan, nun soll er die Spitz' auch unserer Lanze
Kosten, damit ich erkenn' im inneren Geist, und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende Erde, die selbst den Tapferen festhält.
Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,
Seine Kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entfliehn vor des Todes Gewalt und dem schwarzen Verhängniß.

Siehe, den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßte die Kniee,
Hergebückt; und der Speer, der hinwegsaust' über die Schultern,
Stand in der Erd', und lechzt' im Menschenblute zu schwelgen.
Aber mit einer Hand umschlang er ihm flehend die Kniee
Und mit der anderen hielt er die spitzige Lanz' unverrückt ihm;
So aufflehend zu ihm, die geflügelten Worte begann er:
Schone doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Deinem Schutz einst war ich vertraut; drum scheue mich, Edler!
Denn bei dir ja zuerst genoß ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haschte dein Arm in dem fruchtbaren Obsthain,
Und du hinweg mich verkaufteſt, getrennt von Vater und Freunden,
Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug.
Jetzo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich gesendet
Böses Geschick! Wohl muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus seyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greises
Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos luftige Burg an Satnioïs Ufer bewohnend.
Dessen Tochter war Priamos Weib, nebst vielen der andern;
Und zween Söhne gebar sie; doch beid' uns willst du erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangst du,
Ihn den Held Polydoros, durchbohrt mit spitziger Lanze;
Und mein harrt das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!
Also flehte zu jenem des Priamos edler Erzeugter
Jammernd empor; da erscholl die unbarmherzige Stimme:
Thörichter, nicht von Lösung erzähl' und schwatze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schicksals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir gesendet,
Aller Troer gesammt, und am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wehklageſt du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!
Schaueſt du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebar mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß

Nahn, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellt, ob auch ein Geschoß von der Sehne.
Also der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.
Fahren ließ er den Speer, und saß ausbreitend die Hände
Beide. Doch Peleus Sohn, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm: tief in die Gurgel
Drang zweischneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:
Dort nun streck' im Gewimmel der Fische dich, die von der Wunde
Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt; aber Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.
Hüpfend sodann naht unter der Flut schwarzschauernder Fläche
Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lykaons.
Treff' euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Veste,
Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend.
Nicht ja selber der Strom mit mächtigem Silbergestrudel
Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der Stiere,
Und starkhufige Roß' in die Flut lebendig hinabwerft:
Aber auch so vertilgt euch das Jammergeschick, bis ihr Alle
Für des Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achaier,
Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!
Jener sprach's; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott;
Und er erwog im Geist, wie hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeß mit weithinschattender Lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons Sohn: den zeugte der mächtig strömende Herrscher
Axios, und Periböa, des Akessamenos Tochter,
Schön, an Geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome begegnend,
Stand, zween Speer' in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele
Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den Fluten ermordete, sonder Erbarmung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rufte zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:
Wer, und woher der Männer, der mir zu nahn sich erkühnet?
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter:
Peleus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Fern aus dem scholligen Lande Päonia führ' ich die Schaaren

Speerumragter Päonen zur Schlacht; und der eilfte der Morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios Mauern hineinging.
Doch mir stammt das Geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet:
Der hat Pelegons Stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jetzt kämpfe mir, hoher Achilleus!
Also droht' er daher; da erhub der edle Achilleus
Pelions ragende Esche; jedoch zwo Lanzen zugleich warf
Asteropäos der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkeles Blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den Grund, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Jetzo schwang auch Achilleus die grabanstürmende Esche
Hin auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Peleus Sohn, das geschliffene Schwert von der Hüfte sich reißend,
Stürmte hinan mit Begier: Der strebte den Speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem Borde mit nervichter Hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengt' anziehend Gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch das viertemal wollt' er mit Eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eschenen Speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem Schwert der Peleid', und raubte das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm; und es ergoß sich
Alles Gedärm auf die Erd'; und dem Röchelnden starrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Busen ihm stürmend,
Nahm sein Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
Lieg' also! Schwer magst du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn dich rühmst du entsproffen vom breit ausströmenden Herrscher;
Aber von Zeus Abstamm, des Gewaltigen, preis' ich mich selber.
Denn mich zeugte der König des myrmidonischen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn; und den Aeakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauschenden Strömen,
Also waltet des Zeus Abstamm vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet sich gleich der herrliche Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herrschers;
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und sprudelnde Brunnen entfließen:
Dennoch scheut auch jener den Wetterstrahl des Kronion,

Und den entsetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabkracht.
Also der Held; und dem Bord' entzog er die eherne Lanze.
Jenen verließ er daselbst, nachdem er den Geist ihm genommen,
Ausgestreckt auf dem Sande, bespült vom dunklen Gewässer.
Ringsher schlängelten Aal' und wimmelnde Fisch' um den Leichnam,
Gierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reisigen Schaar der Päonen,
Welche noch voll Angst am wirbelnden Strom umherflohn,
Als sie den Tapfersten sahn in schreckenvoller Entscheidung
Unter Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astypylos rafft' er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Aenios, auch Ofelestes.
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefstrudelnder Herrscher,
Der in Menschengestalt aufruft' aus tiefem Gestrudel:
Peleus Sohn, du wüthest, an Kraft und entsetzlichen Thaten
Mehr als Mensch; denn immer begleiten dich waltende Götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daß du alle verderbtest;
Außer mir sie verfolgend im Blachfeld', übe die Graunthat.
Voll sind mir von Todten bereits die schönen Gewässer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige Meer mich ergießen,
Ganz von Todten geengt: so tobst du mit Mord und Vertilgung!
Aber wohlan, laß ab; ich staune dir, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Solches geschieht, o Skamandros, du Göttlicher, wie du gebietest.
Doch nicht raste mein Arm, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur Stadt sie gejagt, und Hektors Stärke geprüfet,
Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.
Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jetzo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
Wehe, du achtest ja nicht, Zeus Sohn mit silbernem Bogen,
Was Kronion beschloß, der dir so ernsten Befehl gab,
Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
Dämmernde Späte genaht, die scholligen Aecker beschattend.
Jener sprach's; und Achilleus, der herrliche, sprang in den Strudel
Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
All' erregt er die Fluten getrübt, und drängte die Todten,
Die so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem Gebrüll, wie ein Pflugstier,
An das Gestad'; und, die lebten umher in den schönen Gewässern,
Rettet' er, eingehüllt in hochaufstrudelnde Wogen.
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
Schlug an den Schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
Fest auf den Füßen bestehn. Da faßt' er die Ulm' in den Händen,

Frisch von Wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den Wurzeln,
Riß das Gestad' auseinander, und hielt die schönen Gewässer
Auf mit dichtem Gezweig', und überbrückte die Fluten,
Ganz hinunter gestürzt, und der Held, aus der Tiefe sich schwingend,
Eilete durch das Gefilde mit hurtigen Füßen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, sondern er stürzt' ihm
Nach mit dunkelnder Flut; daß hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entsprang, so weit hinflieget ein Speerwurf,
Rasch wie der Adler an Schwung, der schwarzgeflügelte Jäger,
Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller Gevögel:
Diesem gleich, hinstürmt' er; das Erzgeschmeid' um den Busen
Rasselte grauses Getöns; und seitwärts jenem entschlüpfend
Floh' er; allein nachrauschte der Strom mit lautem Getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder Mann von des Bergquells dunkelem Sprudel
Ueber Saat und Gärten den Lauf dem Gewässer daherführt,
Und mit der Hack' in den Händen den Schutt wegräumt aus der Rinne;
Jetzo strömt es hervor, und die Kieselchen alle des Baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden Wellen entstürzt es
Vom abschüssigen Hang', und eilet zuvor auch dem Führer:
Also erreichte der Strom mit wogender Flut den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark sind Götter vor Menschen.
Aber so oft ansetzte der muthige Renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, daß er schauete, ob ihn die Götter
Alle zur Flucht hinscheuchten, die weit den Himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
Hoch die Schultern umspült. Dann sprang er empor mit den Füßen,
Unmuthsvoll in der Seel'; und der Strom zwang unten die Kniee
Schräg' anrollend mit Macht, und den Staub den Füßen entreißend.
Laut wehklagt' Achilleus, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, daß auch keiner der Ewigen nun sich erbarmet,
Mich aus dem Strome zu retten! Wie gern dann duldet' ich Alles!
Keiner indeß ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende Mutter, die mich durch Täuschungen einnahm;
Denn sie sprach: an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Sey mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle Geschosse.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der Tapferste aufwuchs!
Dann hätt' ein Starker erlegt, und geraubt dem Starken die Rüstung!
Doch nun ward, zu sterben den schmählichen Tod, mir geordnet,
Eingehemmt in des Stromes Erguß, wie ein jüngerer Sauhirt,
Welcher vom Sturzbach fort wird gerafft, durchwatend im Winter!
Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und Athene
Ihm zur Seite genaht, wie sterbliche Männer an Bildung,
Fügeten Hand in Hand, und redeten tröstende Worte;

Also begann vor ihnen der Erderschüttrer Poseidon:
Nicht zu bang', o Peleid', erzittere, noch wie verzagend;
Denn so machtvoll sind wir beide dir helfende Götter,
Mit Einwilligung Zeus, ich selbst und Pallas Athene!
So nicht ward, zu sinken dem Strom, dir geordnet vom Schicksal;
Sondern bald kehrt jener zur Rast, und du selber erkennst es.
Doch ermahnen wir dich auf das fleißigste, wenn du gehorchest:
Laß nicht ruhn die Hände vom allverheerenden Kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende Mauern
Troja's Volk, wer entrann. Doch wann Hektors Geist du geraubt hast,
Dann zu den Schiffen gekehrt; wir geben dir Ruhm zu gewinnen.
Also redeten beid', und eilten hinweg zu den Göttern.
Er nun drang, vom Gebot der unsterblichen Mächte ermuntert,
In das Gefild'; und ganz voll war's von ergossenen Wassern.
Viel schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer
Schwammen und Leichen umher. Hoch sprang er empor mit den Knieen
Gegen die Flut grabaus, der Stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende Strom, denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht ließ Skamandros vom Zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus Sohn', und erhub hochwogige Brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simois ruft er:
Bruder, wohlan! die Gewalt des Mannes da müssen wir beid' itzt
Bändigen; oder sofort des herrschenden Priamos Veste
Wirft er in Staub; denn die Troer bestehn ihn nicht im Getümmel!
Auf, sey Helfer in Eil', und fülle den Strom mit Gewässern
Rings aus den Quellen der Berg', und ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch nun hebe die Flut, und rolle mit donnernder Woge
Blöck' und Steine daher; daß den schrecklichen Mann wir bezähmen,
Welcher nunmehr obherrscht, und gleich den Unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die Kraft ihn vertheidigen, oder die Bildung,
Noch der Rüstungen Pracht: die sollen mir tief in dem Sumpf wo
Liegen vom häufigen Schlamme bedeckt: und ihn selber umwälz' ich
Rings mit Sand, in den Schwall von Muscheln und Kies ihn verschüttend,
Hoch, daß selbst die Gebeine sie nicht ihm vermögen zu sammeln,
Argos Söhn', in dem Wust, den ich endlos über ihn ausgoß!
Dort soll werden das Mahl des Gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daß ihm ein Rasengrab die bestattenden Danaer häufen!
Sprach's, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender Brandung,
Laut mit Schaum anrauschend, mit Blut und gewirbelten Leichen.
Sieh, und Purpurgewoge des himmelentsprossenen Stromes
Wallete bäumend empor, und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll inniger Angst um Achilleus,
Daß ihn mit Macht wegraffte des Stroms tiefstrudelnder Herrscher.
Schnell zu Hefästos darauf, dem theueren Sohne, begann sie:

Hebe dich, Sohn Hefästos, du Hinkender! deiner Gewalt ist,
Achten wir, gleich im Kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf, sey Helfer in Eile, mit lodernden Flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind
Schnell von dem Meergestade zu heftigem Sturm zu erregen,
Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,
Schreckliche Glut forttragend. Doch du am Gestade des Xanthos
Zünde die Bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Eher auch nicht laß deine Gewalt ruhn, als wenn ich selber
Rufe das laute Gebot; dann zähme die Glut der Vertilgung!
Here sprach's; doch Hefästos ergoß den entsetzlichen Glutstrahl.
Erst durchflog das Gefilde die Glut, und verbrannte die Todten,
Die so viel ringsum es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das Feld, und gehemmt das blinkende Wasser.
Wie wenn in herbstlicher Schwüle der Nord den gewässerten Garten
Alsobald austrocknet, und fröhlich es schaut der Besteller:
So ward trocken das ganze Gefild', und die Leichname ringsum
Brannten. Da stürmte der Gott in den Strom hellleuchtende Flamme.
Brennend standen die Ulmen, die Weidichte, und Tamarisken,
Brennend der Lotos zugleich, Riedgras und duftender Galgant,
Welche die schönen Gewässer des Stroms weitwuchernd umsproßten:
Angstvoll schnappten die Aal' und Fisch' umher in den Strudeln,
Welche die schönen Gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem Glutanhauch des erfindungsreichen Hefästos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, also beginnend:
Keiner, Hefästos, hält dir Obstand unter den Göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, Glutsprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom Streit! Ob die Troer sofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der Veste verjagt! Was acht' Ich Fehd' und Beschirmung?
Sprach's, und brannt' in der Glut, und es sprudelten seine Gewässer.
So wie ein Kessel erbraust im Drang des gewaltigen Feuers,
Wann er das Fett ausschmelzet des wohlgenähreten Mastschweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheitern:
So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Wasser.
Vorwärts floß er nicht mehr; er stockt', in der Lohe geängstet,
Durch des Hefästos Gewalt, des Erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er sich laut wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Here, warum doch quälet dein Sohn so heftig vor andern
Meinen Strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet,
Als die Anderen alle, so viel beistehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebietest;
Nur sey ruhig auch jener! Dazu noch dieses beschwör' ich,
Niemals einem der Troer den grausamen Tag zu entfernen,

Nicht wenn Troja sogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen Söhne Achaia's!
Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here,
Schnell darauf zu Hefästos, dem theueren Sohne, begann sie:
Halt, mein Sohn Hefästos, Gepriesener! nicht ja geziemt dir,
So den unsterblichen Gott der Sterblichen wegen zu martern!
Here sprach's, da löschte der Gott sein entsetzliches Feuer;
Schnell dann rollten zurück in den Strom die schönen Gewässer.
Als dem Xanthos der Muth so gedämpft war, hielten sich jene
Ganz in Ruh'; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.
Aber die anderen Götter durchfuhr unmäßige Feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' allen das Herz in dem Busen.
Laut nun prallt' an einander der Sturm; weit krachte der Erdkreis,
Und es erscholl wie Drommeten die Luft rings. Ferne vernahm es
Zeus auf Olympos Höhn, wo er saß; und es lachte das Herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum Kampf anrennen die Götter.
Nicht mehr lang auseinander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares, der Schildbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen Speer; und er rief die schmähenden Worte:
Was nun treibst du die Götter zum Kampf, schamloseste Fliege,
Stürmischer Dreistigkeit voll? Du tobst unbändiges Muthes!
Weißt du, wie jüngst du gereizet des Tydeus Sohn Diomedes,
Daß er mich stach, und wie selber den strahlenden Speer mit den Händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden Leib mir verwundend?
Jetzo sollst du mir Alles berichtigen, was du verschuldet!
Also sprach er, und stieß auf die quastumbordete Aegis
Schrecklich und hehr, die nie auch bezähmt Zeus flammender Donner;
Hierauf stieß mit dem Speere der mordbesudelte Ares.
Jene wich, und erhub mit nervichter Rechte den Feldstein,
Der dort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen,
Den zur Grenze der Flur aufstelleten Männer der Vorzeit:
Hiermit traf sie den Wüthrich am Hals', und löste die Glieder.
Sieben bedeckt' er der Hufen im Fall, und bestäubte das Haupthaar;
Und ihn umklirrte das Erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:
Thörichter, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an Kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da Mir voll Trotz du begegnest.
Also magst du der Mutter Verwünschungen ganz ausbüßen,
Welche von Zorn und Haß dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzogst, und vertheidigst die übermüthigen Troer.
Also redete jen', und wandte die strahlenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der Athem.
Jetzt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,

Und zur Athene sogleich die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Schaue, wie dreist die Fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden Kampf durch den Aufruhr! Hurtig verfolge!
Here sprach's; und Athene verfolgete, freudiges Herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger Hand ihr
Gegen die Brust; und plötzlich erschlafften ihr Herz und Kniee.
Also lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden Erde.
Drob mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:
Also müssen sie Alle, so viel beistehen den Troern,
Künftig seyn, wann sie Argos gepanzerte Söhne bekämpfen,
Eben so kühn und beharrlich an Muth, wie jetzt Afrodite
Kam, dem Ares zu helfen, und meiner Stärke sich darbot!
O dann hätten wir längst schon Ruhe gehabt von dem Kriege,
Weil wir Troja verheert, die Stadt voll prangender Häuser!
Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Drauf zu Apollon sprach der gestaderschütternde König:
Föbos, warum doch stehn so entfernt wir? Uns ja gebührt's nicht,
Da schon Andre begannen! O Schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions!
Hebe denn an, du bist ja der Jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an Geburt ich vorangeh', und an Erfahrung.
Thor, wie errinnerungslos dir das Herz ist! Selber ja deß nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios Böses erduldet,
Wir von den Göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges Jahr dem stolzen Laomedon fröhnten,
Für den bedungenen Lohn, und er uns herrisch Befehl gab.
Ich nunmehr um die Stadt von Ilios baute die Mauer,
Breit und schön, der Beste zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde Hornvieh
Durch die bewaldeten Krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem Lohne das Ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit Gewalt der grausame König
Uns den sämmtlichen Lohn, und trieb uns hinweg mit Bedrohung.
Denn dir drohete jener die Füß' und die Hände zu fesseln,
Und zum Verkauf dich zu senden in irgend ein ferneres Eiland;
Ja er verhieß, uns beiden mit Erz die Ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter Seele von jenem,
Zornvoll wegen des Lohns, um den der Versprecher getäuschet.
Dessen Volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelnden Troer von Grund aus,
Schrecklich getilgt, mit Kindern zugleich und züchtigen Weibern!
Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herrscher des Meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes Geistes

Schien ich, wofern mit dir, der Sterblichen wegen, ich kämpfte,
Die hinfällig, wie Laub in den Waldungen, jetzt um einander
Muthig an Kraft aufstreben, die Frucht der Erde genießend,
Jetzo wieder entseelt dahinfliehn. Auf denn, in Eile
Ruhen wir beide vom Kampf, und jen' entscheiden ihn selber!
Also sprach Apollon, und wandte sich, scheuend in Ehrfurcht,
Wider des Vaters Bruder den Arm der Gewalt zu erheben.
Doch ihn strafte die Schwester, die Herrscherin streifendes Wildes,
Artemis fröhlich der Jagd, und rief die höhnenden Worte:
Fliehest du schon, Ferntreffer, indem du den Sieg dem Poseidon
Gänzlich nunmehr einräumst, und umsonst ihm zu prahlen gestattest?
Thor, was trägst du den Bogen, den nichtigen Tand, an der Schulter?
Daß ich nimmer hinfort dich hör' im Palaste des Vaters
Prahlend drohn, wie vordem im Kreis der unsterblichen Götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Meerbeherrscher Poseidon!
Also sprach sie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige Lagergenossin:
Wie doch wagtest du nun, schamloseste Hündin, mir selber
Obzustehn? Schwer magst du mit mir dich messen an Stärke,
Trotz dem Geschoß, das du trägst. Denn sterblichen Frauen zur Löwin
Stellte dich Zeus, und gab, daß du mordetest, die dir gelüstet.
Wahrlich gerathener wär' es, auf Höhn zu erlegen das Raubwild,
Oder die streifenden Hirsch', als Höhere frech zu bekämpfen!
Aber gefällt auch des Kampfes Versuch dir; auf, daß du lernest,
Wie viel stärker ich sey, da du Mir voll Trotzes dich darstellst!
Sprach's, und ergriff mit der Linken ihr beide Händ' an dem Knöchel,
Und mit der Rechten entzog sie die Jagdgeschosse den Schultern;
Lächelnd gab sie damit unwürdige Streich' um die Ohren
Ihr, die zurück sich gewandt; und die Pfeil' entsanken dem Köcher.
Weinend floh die Göttin nunmehr, wie die schlichterne Taube,
Welche, vom Habicht verfolgt, in den höhligten Felsen hineinfliegt,
Tief in die Kluft, weil nicht ihr gehascht zu werden bestimmt war:
Also floh auch jene bethränt, und ließ ihr Geschoß dort.
Aber zu Leto sprach der bestellende Argoswürger:
Leto, mit dir zu streiten, sei ferne mir; denn zu gefahrvoll
Ist der Kampf mit den Frauen des schwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getrost im Kreis der unsterblichen Götter
Rühme dich, daß du mir obgesiegt durch gewaltige Kräfte!
Sprach's; da sammelte Leto das krumme Geschoß und die Pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden Staub sie gefallen.
Als sie nunmehr sie genommen, enteilte sie, hin zu der Tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions;
Weinend setzte sich dort auf des Vaters Kniee die Jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines Gewand, von Ambrosia duftend.

Herzlich umarmte sie Zeus, und begann mit freundlichem Lächeln:
Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern?
Ihm antwortete drauf die Jägerin, lieblich im Kranze:
Vater, dein Weib hat mir Leides gethan, die erhabene Here,
Welche die ewigen Götter zu Streit und Hader empöret.
Also redeten jen' im Wechselgespräch miteinander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Föbos Apollon;
Denn er sorgt' um die Mauer der schön gebaueten Veste,
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen Götter,
Die voll zürnendes Grams, und jen' hochprangendes Ruhmes;
Saßen sodann um den Vater, den Donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's Söhne zugleich und stampfende Rosse.
Wie wenn wallender Rauch zum weiten Himmel emporsteigt
Aus hellbrennender Stadt, und Zorn der Götter ihn aufregt;
Arbeit schaffet er Allen, und bringt auch Manchem Betrübniß:
Also schuf der Peleid' Arbeit und Betrübniß den Troern.
Dort stand Priamos jetzo, der Greis, auf dem heiligen Thurme,
Schauend auf Peleus Sohn, den Gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer Gewühl hertummelte, ohne daß Abwehr
Irgend erschien. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
Und er ermahnt' an der Mauer die rühmlichen Hüter des Thores:
Oeffnet die Flügel des Thors, und haltet sie, bis sich die Völker
All' in die Stadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem Schwarm! Nun ahnet mir mißlicher Ausgang!
Aber sobald in die Mauer sie eingehemmt sich erholen,
Schließt dann wieder das Thor mit dicht einfugenden Flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer!
Sprach's und sie öffneten schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel;
Und die gebreiteten Flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die Noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die Stadt und die hochgethürmete Mauer,
Ausgedörrt vom Durste, mit Staube bedeckt, aus dem Blachfeld
Floh'n sie; doch rasch mit der Lanze verfolget' er, wild wie im Wahnsinn
Tobt' ihm beständig das Herz, und er wüthete Ruhm zu gewinnen.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den Held Agenor erweckte,
Ihn des Antenor Sohn, den untadligen tapferen Streiter.
Diesem haucht' er ins Herz Kühnheit, und selber zur Seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schrecklichen Hände des Todes,
Dicht an die Buche gedrängt; und dunkeler Nebel umhüllt ihn.
Jener, sobald er gesehen den Städteverwüster Achilleus,
Stand, und Vieles bewegt' unruhig sein Geist, wie er harrte.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des Wegs, wo die Andern in Angst hinfliehn und Verwirrung;
Dennoch wird er mich fahn, und als Unkriegrischen würgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die Gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der Mauer
Nach dem idäischen Felde mit Schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's Waldanhöhen, und untergetaucht in ein Dickicht;
Dann am Abende könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweiße, gen Ilios heimlich zurückgehn.
Aber warum doch bewegt das Herz mir solche Gedanken?
Wann er nur nicht von der Stadt mich feldwärts Fliehenden wahrnimmt,
Und nachstürmendes Laufs einholt mit hurtigen Füßen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem Tod' und dem grausen Verhängniß;
Denn zu sehr an Gewalt vor allen Geborenen ragt er!
Aber wofern allhier vor der Stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der Leib dem spitzigen Erze verwundbar,
Und ihn beseelt Ein Geist, und sterblich wie Andere, sagt man,
Lebet er; nur daß Zeus der Kronid' ihm Ehre verleihet!
Sprach's; und gefaßt den Achilleus erwartet' er; und in der Brust ihm
Strebte das muthige Herz zu kämpfen den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn kühn ein Pardel aus tiefverwachsener Holzung
Gegen den jagenden Mann anrennt, und weder im Herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das Gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er niemals.
Sondern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt:
Also Antenors Sohn, der tapfere Streiter Agenor,
Nicht begehrt' er zu fliehn, bis dort er versucht den Achilleus;
Nein sich selbst vorstreckend den Schild von gerundeter Wölbung,
Zuckt' er die Lanz' auf jenen, und rief mit lautem Getön' aus:
Wohl schon hast du im Herzen gehofft, ruhmvoller Achilleus,
Diesen Tag zu verheeren die Stadt der muthigen Troer!
Thörichter! traun noch viel soll des Elends werden um jene;
Weil wir annoch so viel' und so tapfere Männer darin sind,
Die für theuere Eltern zugleich, und Weiber und Kinder,
Ilios Veste beschirmen! Doch deiner harrt das Geschick hier,
Seyst du noch so entsetzlich, du unerschrockener Krieger!
Sprach's, und den blinkenden Speer mit gewaltigem Arme versandt' er.
Traf, und verfehlete nicht, das Schienbein unter dem Kniee,
Daß ringsher ihm die Schiene des neugegossenen Zinnes
Tönete schreckliches Klangs; doch es prallte das Erz dem Getroffnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der Gabe des Gottes.
Auch der Peleid' itzt drang auf den göttergleichen Agenor
Wüthend; allein nicht gönnt' ihm Apollon Ruhm zu gewinnen,

Sondern jenen entrafft' er, und breitete hüllenden Nebel,
Ließ ihn ruhig sodann aus Schlacht und Getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen entfernt' er mit List von dem Volke.
Siehe, der treffende Gott, in Agenors Bildung erscheinend,
Trat ihm nah' vor die Füß', und eilendes Laufes verfolgt' er.
Während er dem nachlief durch weizentragendes Blachfeld,
Welcher, zum wirbelnden Strome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit List verlockt' ihn Apollon,
Daß er beständig ihn hofft' im fliegenden Lauf zu erhaschen:
Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer in Heerschaar
Herzlich erwünscht zu der Stadt, die ganz von Gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjetzt vor der Stadt und der thürmenden Mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuschaun, wer entflohn sey,
Und wer gefallen im Streit; nein herzlich erwünscht in die Veste
Strömten sie, wen nun Schenkel und hurtige Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Den Achilleus, der vom verfolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Eltern von der Mauer ihn jammernd hereinrufen; beim Annahn des Schrecklichen flieht er, und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors Verderben, und sein Beschützer Apollon weicht. Athene in Deïfobos Gestalt verleitet den Hektor, zu widerstehn. Achilleus fehlt, Hektors Lanze prallt ab; drauf mit dem Schwert anrennend wird er am Halse durchstochen, dann entwaffnet und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift. Wehklage der Eltern von der Mauer, und der zukommenden Andromache.

Also rings in der Stadt, angstvoll, wie die Jungen der Hindin,
Kühleten jene den Schweiß, und tranken, den Durst sich zu löschen,
Längs der Mauer gestreckt an der Brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur Mauer, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle Verhängniß,
Außerhalb vor Ilios Stadt und dem skäischen Thore.
Aber zum Peleionen begann itzt Föbos Apollon:
Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich, eilendes Laufes,
Selbst ein Sterblicher du den Unsterblichen? Schwerlich indeß wohl
Hast du als Gott mich erkannt, daß rastlos fort du dich abmühst.
Traun nichts kümmert der Troer Gefecht dich, welche du scheuchtest:
Jene flohn in die Veste gedrängt; du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest du mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
O des Betrugs, Ferntreffer, du Grausamer unter den Göttern,
Daß du hinweg von der Mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch
Hätten geknirscht in den Staub, eh' Ilios Stadt sie erreichet!
Doch mir raubtest du jetzt Siegsruhm, und rettetest jene,
Sonder Müh'; denn du hast nicht Rache zu scheun in der Zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn mir das Vermögen nur wäre!
Sprach's, und gegen die Stadt ging trotziges Sinnes der Held an.
Ungestüm, wie ein Roß, zum Siege gewöhnt, mit dem Wagen,
Welches behend' und gestreckt einhersprengt durch das Gefilde:
So der Peleid', eilfertig die Knie' und die Schenkel bewegt' er.

Priamos aber, der Greis, erſah ihn zuerſt mit den Augen,
Leuchtend in Glanz, wie den Stern, da er hinflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbſt aufgeht, und überſchwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Geſtirnen in dämmernder Stunde des Melkens;
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menſchen;
Hell zwar ſtrahlt er hervor, doch zum ſchädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel dörrende Glut den bekümmerten Sterblichen bringt er:
Alſo ſtrahlte das Erz um die Bruſt des laufenden Herrſchers.
Laut wehklagte der Greis, und ſchlug ſein Haupt mit den Händen,
Hoch empor ſie hebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore
Stand, voll heißer Begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Dieſem rief lautjammernd der Greis, und ſtreckte die Händ' aus:
Hektor, erwarte mir nicht, mein theurer Sohn, den Verderber,
Einſam, getrennt von den Andern, daß nicht dich ereile das Schickſal
Unter Achilleus Hand, der weit an Stärke dir vorgeht!
Ha der Grauſame! möcht' er den Ewigen alſo geliebt ſeyn,
Wie mir ſelbſt! bald läg' er, ein Raub den Hunden und Geiern
Dargeſtreckt; dann ſchwände der Gram, der das Herz mir belaſtet!
Ach der Söhne ſo viel' und ſo tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene Inſeln!
Jetzt auch zween der Geliebten, Lykaon ſammt Polydoros,
Schau' ich nirgend im Volke der eingeſchloſſenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebar, die Fürſtin der Weiber.
Wenn ſie jedoch nur leben im Danaerheere, ſo könnt' ich
Wieder mit Erz und Gold ſie befrein; denn ich habe daheim ja:
Vieles gab ja der Tochter der graue geprieſene Altes.
Sind ſie aber ſchon todt, und in Aides Schattenbehauſung;
Wehe mir ſelbſt und der Mutter, die wir zum Grame ſie zeugten.
Doch das andere Volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur du nicht ſtirbſt, von Achilleus Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trauteſter, daß du erretteſt
Troja's Männer und Frauen, daß nicht mit Ruhm du verherrlichſt
Peleus Sohn, und du ſelbſt dein ſüßes Leben verliereſt!
Auch erbarme dich mein, des Elenden, weil ich noch athme,
Ach des Jammervollen, den Zeus an der Schwelle des Alters
Straft zu ſchwinden in Gram und unendliches Weh' zu erblicken:
Meine Söhn' erwürgt und hinweggeriſſen die Töchter,
Ausgeplündert die Kammern der Burg, und die ſtammelnden Kinder
All' auf den Boden geſchmettert, in ſchreckenvoller Entſcheidung,
Auch die Schnüre geſchleppt von grauſamer Hand der Achaier!
Selber zuletzt wohl lieg' ich zerfleiſcht am Thor des Palaſtes
Von blutgierigen Hunden, nachdem ein mordendes Erz mir,
Zuckend oder geſchnellt, den Geiſt aus den Gliedern hinwegnahm,

Die ich im Hause genährt am Tisch, zu Hütern des Thores;
Sie dann lecken mein Blut, und wild vom rasenden Wahnsinn
Liegen sie vorn am Thor! Dem Jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im Streit erschlagen, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; schön ist Alles im Tode noch, was auch erscheinet.
Aber wird nun grauend das Haupt, und grauend der Bart nun,
Auch die Scham von Hunden entstellt dem ermordeten Greise;
Nichts ist kläglicher traun den unglückseligen Menschen!
Also der Greis; und rauste sich graues Haar mit den Händen
Rings von dem Haupt; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen.
Auch die Mutter zunächst wehklagete, Thränen vergießend,
Trennte das Busengewand, und erhob die Brust mit der Linken:
So, von Thränen benetzt, die geflügelten Worte begann sie:
Hektor! scheue, mein Sohn, den Anblick, ach und erbarm' dich
Meiner selbst! wo ich je die stillende Brust dir geboten,
Denke mir deß, mein Kind, und wehre dem schrecklichen Manne
Hier, in die Mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend besteh' ihn!
Rasender! wenn er sogar dich mordete; nimmer bewein' ich
Dich auf Leichengewanden, du trautester Sprößling des Schooßes,
Noch die reiche Gemahlin; getrennt, o so fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer Schiffen, zerfleischen dich hurtige Hunde!
Also weineten beide, den trautesten Sohn anflehend,
Laut mit Geschrei; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen;
Nein, er erharrt' Achilleus, des Ungeheuren, Herannahn.
So wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Felskluft,
Statt des giftigen Krauts, und erfüllt von heftigem Zorne;
Gräßlich schaut er umher, in Ringel gedreht um die Felskluft:
So unbändiges Muthes verweilt' auch Hektor und wich nicht,
Lehnend den hellen Schild an des Thurms vorragende Mauer;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wollt' ich anjetzt in Thor und Mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem Hohn mich belasten,
Welcher mir rieth, in die Veste das Heer der Troer zu führen;
Vor der verderblichen Nacht, da erstand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilsam hätt' ich gehöret!
Jetzo nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Troja's Männer und saumnachschleppende Weiber,
Daß nicht einst mir sage der Schlechtern einer umher wo:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es:
Muthig entweder mit Sieg von Achilleus Morde zu kehren,
Oder auch selbst ihm zu fallen im rühmlichen Kampf vor der Mauer.
Aber legt' ich zur Erde den Schild von gerundeter Wölbung,
Sammt dem gewichtigen Helm, und, den Speer an die Mauer gelehnet,

Eilt' ich entgegen zu gehn dem tadellosen Achilleus,
Und verhieß' ihm Helena selbst und ihre Besitzung
Alle, so viel Alexandros daher in geräumigen Schiffen
Einst gen Troja geführt, was unseres Streites Beginn war,
Daß er zu Atreus Söhnen es führt'; auch dem Volke von Argos
Anderes auszutheilen, wie viel auch heget die Stadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's Fürsten den Eidschwur,
Nichts insgeheim zu entziehn, nein zwiefach Alles zu theilen,
Was auch die liebliche Stadt an Gut in den Wohnungen einschließt: —
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Laß mich ja nicht flehend ihm nahn! Nein sonder Erbarmung
Würd' er, ohn' einige Scheu, mich niederhaun, den Entblößten,
Grad' hinweg, wie ein Weib, sobald ich der Wehr mich enthüllet.
Jetzo fürwahr nicht gilt es, vom Eichbaum oder vom Felsen
Lange mit ihm zu schwatzen, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
Jungfrau traulich und Jüngling zu holdem Geschwätz sich gesellen.
Besser zu feindlichem Kampf anrennen wir! daß wir in Eile
Sehn, wem etwa von uns der Olympier gönne den Siegsruhm!

Also erwog er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt' Achilleus,
Ares gleich an Gestalt, dem helmerschütternden Streiter,
Welchem Pelions Esch' auf der rechten Schulter entsetzlich
Bebete; aber das Erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem Schimmer
Lodernder Feuersbrunst, und der hell aufgehenden Sonne.
Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu bestehn, und er wandte vom Thore sich, ängstlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
So wie ein Falk des Gebirgs, der behendeste aller Gevögel,
Leicht mit gewaltigem Schwung nachstürmt der schüchternen Taube;
Seitwärts schlüpft sie oft; doch nah mit hellem Getön' ihr
Schießet er häufig daher, voll heißer Begier zu erhaschen:
So drang jener im Flug graban; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen Mauer, die hurtigen Kniee bewegend.
Beid' an der Warte vorbei und dem wehenden Feigenhügel,
Immer hinweg von der Mauer, entflogen sie über den Fahrweg.
Und sie erreichten die zwei schönsprudelnden Quellen, woher sich
Beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer Flut, und umher ihr
Wallt aufsteigender Dampf, wie der Rauch des brennenden Feuers;
Aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel,
Oder des Winters Schnee, und gefrorene Schollen des Eises.
Dort sind nahe den Quellen geräumige Gruben der Wäsche,
Schön aus Steine gehaun, wo die stattlichen Feiergewande
Troja's Weiber vordem und liebliche Töchter sich wuschen,
Als noch blühte der Frieb', eh' die Macht der Achaier daherkam.

Hier nun rannten vorbei der Fliehende und der Verfolger.
Vornan floh ein Starker, jedoch ein Stärkerer folgte,
Stürmendes Laufs: denn nicht um ein Weihvieh, oder ein Stierfell
Strebten sie, welches man stellt zum Kampfpreis laufender Männer;
Sondern es galt das Leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie zum Siege gewöhnt, um das Ziel starkhufige Rosse
Hurtiger drehen den Lauf; denn es lohnt ein köstlicher Dreifuß,
Oder ein blühendes Weib, am Fest des gestorbenen Herrschers:
Also kreiseten sie dreimal um Priamos Veste
Rasch mit gefüligeltem Fuß; und die Ewigen schaueten alle.
Jetzo begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater:
Wehe doch! einen Geliebten, verfolgt um die Mauer von Troja,
Seh' ich dort mit den Augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher so oft mir Schenkel der Stier' auf dem Altar
Zündete, bald auf den Höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen Burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wohlan, ihr Götter, erwägt im Herzen den Rathschluß:
Ob er der Todesgefahr noch entfliehn soll, oder anitzo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater mit blendendem Strahl, Schwarzwolkiger, welcherlei Rede!
Einen sterbenden Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tod's graunvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort: ich will dir freundlich gesinnt seyn.
Thue, wie dir's im Herzen genehm ist; nicht so gezaubert.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' in die Flucht rastlos der Verfolger Achilleus.
Wie wenn den Sohn des Hirsches der Hund im Gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem Lager, durch windende Thal' und Gebüsche;
Ob auch jener sich berg' und niederduck' in dem Reisig,
Stets noch läuft er umher, der spürende, bis er gefunden:
So barg Hektor umsonst sich dem muthigen Renner Achilleus.
Wenn er auch oft ansetzte, zum hohen dardanischen Thore
Hinzuwenden den Lauf, an der Thürm' hochragende Schutzwehr,
Ob sie oben vielleicht mit Geschoß ihn vertheidigen möchten;
Eben so oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem Gefild', er selbst an der Seite der Stadt hinfliegend.
Wie man im Traum machtlos den Fliehenden strebt zu verfolgen;
Nicht hat dieser die Macht zu entfliehn, noch der zu verfolgen:

So konnt' er nicht haſchen im Lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' itzt Hektor entflohn vor den Keren des Todes,
Wenn nicht Einmal noch und zuletzt ihm Föbos Apollon
Nahete, welcher ihm Kraft aufregt' und hurtige Schenkel?
Aber dem Volke verbot mit dem Haupt zuwinkend Achilleus,
Nicht ihm daherzuſchnellen auf Hektor herbe Geſchoſſe;
Daß kein Treffender raubte den Ruhm, und ein Zweiter er käme.
Als ſie nunmehr zum vierten die ſprudelnden Quellen erreichet;
Siehe, hervor nun ſtreckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Looſe des langhinbettenden Todes,
Dieſes dem Peleionen, und das dem reiſigen Hektor,
Faßte die Mitt', und wog: da laſtete Hektors Schickſal
Schwer zum Aides hin; es verließ ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die Herrſcherin Pallas Athene;
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten Worte:
Jetzt doch, hoff' ich gewiß, Zeus Liebling, edler Achilleus,
Bringen wir großen Ruhm dem Danaervolk zu den Schiffen,
Hektors Kraft austilgend, des unerſättlichen Kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unſerer Hand zu entrinnen,
Nein, wie ſehr auch ſich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die Kniee des ägiserſchütternden Vaters.
Aber wohlan, nun ſteh' und erhole dich; während ich ſelber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Alſo Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges Herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüſtete Eſche.
Jene verließ ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme;
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten Worte:
Ach, mein älterer Bruder, wie drängt dich der ſchnelle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend!
Aber wohlan, hier ſtehn wir in feſt ausharrender Abwehr!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warſt du zuvor mein trauteſter Bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unſere Mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im Innerſten dich zu ehren,
Daß du um meinetwillen, ſobald dein Auge mich wahrnahm,
Dich aus der Mauer gewagt, da Andere drinnen beharren.
Ihm antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bruder, mich bat der Vater mit Flehn und die würdige Mutter,
Die um einander die Kniee mir rührten, jeder Genoß auch,
Dort zu bleiben: ſo ſehr erbeben ſie all' in Beſtürzung.
Doch mein Herz im Buſen durchdrang tiefſchmerzender Kummer.
Nun denn grad' in Begierd' ankämpfen wir! länger hinfort nicht
Unſerer Lanzen geſchont! damit wir ſehn, ob Achilleus

Uns in den Staub ausstreckt, und blutige Waffen hinabträgt
Zu den gebogenen Schiffen; ob deiner Lanz' er dahinsinkt!
Dieses gesagt, ging jene voran, die täuschende Göttin.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo rief er zuerst, der helmumflatterte Hektor:
Nicht fortan, o Peleid', entfliehe ich dir, so wie bis jetzo!
Dreimal umlief ich die Veste des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,
Fest dir entgegen zu stehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Auf, laß uns zu den Göttern emporschaun, welche die stärksten
Zeugen des Eidschwurs sind, und jegliches Bundes Bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verleiht mir
Zeus, als Sieger zu stehn, und dir die Seele zu rauben:
Sondern nachdem ich entwandt dein schönes Geschmeid', o Achilleus,
Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer. Thue mir Gleiches.
Finster schaut und begann der muthige Renner Achilleus:
Hektor, du Unsühnbarer, mir nicht von Verträgen geplaudert!
Wie kein Bund die Löwen und Menschenkinder befreundet,
Auch nicht Wölf' und Lämmer in Eintracht je sich gesellen;
Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns Vereinigung, oder ein Bündniß,
Mich zu befreunden und dich, bis wenigstens Einer im Hinsturz
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Jeglicher Art von Tugend erinnre dich! Jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Nicht mehr kannst du entrinnen; sogleich schafft Pallas Athene,
Daß mein Speer dich bezwingt! Nun büßest du Alles auf Einmal,
Aller der Meinigen Weh', die du Rasender schlugst mit der Lanze!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze.
Diese jedoch vorschauend vermied der strahlende Hektor;
Denn er sank in die Knie'; und es flog der eherne Wurfspieß
Ueber ihn weg in die Erd': ihn ergriff und reichte die Göttin
Schnell dem Peleiden zurück, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:
Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein Geschick dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger Schwätzer,
Daß ich, vor dir hinbebend, des Muths und der Stärke vergäße.
Nicht mir Fliehenden soll dein Speer den Rücken durchbohren;
Sondern vorn, dem gerad' Anstürmenden, stoß' in die Brust ihn,
Wenn dir ein Gott es verlieh! Nun aber vermeid' auch die Schärfe
Meines Speers! O möchte dein Leib doch ganz ihn empfangen!
Weit ja erträglicher würde der Kampf für die Männer von Troja,
Wenn Du sänkst in den Staub; Du bist ihr größestes Unheil!

Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den Schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete Hektor,
Daß sein schnelles Geschoß umsonst aus der Hand ihm entflohn war;
Stand, und schaute bestürzt; denn es war kein anderer Wurfspieß.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weißgeschildeten, ruft' er,
Fordernd den ragenden Speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjetzt in seinem Geist, und begann so:
Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Götter!
Denn ich dachte, der Held Deïfobos wolle mir beistehn;
Aber er ist in der Stadt, und es täuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der Tod, der schreckliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein Rath zu entfliehn! Denn ehmals gönnete solches
Zeus, und des Donnerers Sohn, der Treffende, welcher zuvor mich
Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das Schicksal!
Daß nicht arbeitlos in den Staub ich sinke, noch ruhmlos,
Nein, wann ich Großes vollendet, wovon auch Künftige hören!
Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
Welches ihm längs der Hüfte herabhing, groß und gewaltig;
An nun stürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
Welcher herab auf die Ebne gesenkt aus nächtlichen Wolken
Raubt den Hasen im Busch, wo er hinduckt, oder ein Lämmlein:
Also stürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
Gegen ihn drang der Peleïd', und Wuth durchtobte das Herz ihm
Ungestüm: er streckte der Brust den gegründeten Schild vor,
Schön und prangend an Kunst; und der Helm, viergipfelig strahlend,
Nickte vom Haupt, und die Mähne des schöngesponnenen Goldes
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der Stern vorstrahlet in dämmernder Stunde des Melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den Sternen des Himmels:
Also strahlt' es vom Speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt in der rechten Hand, muthvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den Leib die eherne Rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Patrollos ermordend;
Nur wo das Schlüsselbein den Hals und die Achsel begrenzet,
Schien die Kehl' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens:
Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
Daß ihm gerad' aus dem zarten Genick die Spitze hervordrang.
Doch nicht völlig durchschnitt der eherne Speer ihm die Gurgel,
Daß er noch zu reden vermocht' im Wechselgespräche;
Und er sank in den Staub; jetzt rief frohlockend Achilleus:
Hektor, du glaubtest gewiß, nach geraubter Wehr des Patrollos,
Sicher zu seyn, und mich mißachtetest du, den Entfernten.

Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer Rächer
Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst war zurück ihm geblieben,
Der dir die Kniee gelöst! Dich ziehn nun Hund' und Gevögel
Schmählich umher; ihn aber bestatten mit Ruhm die Achaier.
Wieder begann, schwach athmend, der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem Leben beschwör' ich, bei deinen Knien, und den Eltern,
Laß mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
Sondern nimm des Erzes genug und des köstlichen Goldes
Dir zum Geschenk, das der Vater dir beut, und die würdige Mutter.
Aber den Leib entsende gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Fraun des Feuers Ehre mir geben.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Nicht, du Hund, bei den Knieen beschwöre mich, noch bei den Eltern!
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes Fleisch, für das Unheil, das du mir brachtest!
Niemand sey, der die Hunde von deinem Haupt dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige Sühnung,
Hergebracht darwögen, und Mehreres noch mir verhießen!
Ja wenn selber mit Golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos Sohn, auch so nicht bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern Hund' und Gevögel zerreißen dich, ohne Verschonung!
Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahnete, nicht zu erweichen
Wärest du mir; Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen.
Denke nunmehr, daß nicht dir Götterzorn ich erwecke,
Jenes Tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du bist, am hohen skäischen Thore!
Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Aïs,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der edle Achilleus:
Stirb! mein eigenes Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschließt, und die andern unsterblichen Götter!
Also sprach er, und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
Diese legt' er beiseit, und die blutige Wehr von den Schultern
Nahm er zum Raub. Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein Einziger ohne Verwundrung.
Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die Schiff' in lodernder Glut er verbrannte!
Also redete mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Renner Achilleus,

Stand er in Argos Volk, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Jetzo da diesen Mann mir zu bändigen gaben die Götter,
Der viel Böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, laßt uns die Stadt in Rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der Sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu stehn sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Liegt doch todt bei den Schiffen, und ohne Klag' und Bestattung,
Unser Freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
Weil ich mit Lebenden geh', und Kraft in den Knieen sich reget!
Wenn der Gestorbenen auch man vergißt in Aides Wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trautesten Freundes gedenken!
Jetzo wohlan, im Gesang des Päeon, Männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen Schiffen!
Groß ist der Ruhm des Triumphs, uns sank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der Stadt, wie der Ewigen einem, gelobten!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt er.
Beiden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
Zwischen Knöchel und Fers', und durchzog sie mit Riemen von Stierhaut,
Band am Sessel sie fest, und ließ nachschleppen die Scheitel;
Selbst dann trat er hinein, und erhob die prangende Rüstung;
Treibend schwang er die Geißel und rasch hinflogen die Rosse.
Staubgewölk umwallte den Schleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte das finstere Haar, da ganz sein Haupt in dem Staube
Lag, so lieblich zuvor! Allein nun hatt' es den Feinden
Zeus zu entstellen verliehn im eigenen Vatergefilde.
Also bestäubt ward jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter
Raust' ihr Haar, und warf den glänzenden Schleier des Hauptes
Weit hinweg, und blickte mit Jammergeschrei nach dem Sohne.
Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Völkern
Tönte Geheul ringsum und Angstausruf durch die Veste.
Weniger nicht scholl jetzo die Wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom Gipfel in Glut hinsänke verlodernd.
Kaum noch hielten die Völker den Greis, der in zürnender Wehmuth
Strebte hinauszugehn aus dem hohen dardanischen Thore.
Allen fleht' er umher, auf schmutzigen Boden sich wälzend,
Nannte jeglichen Mann mit seinem Namen, und sagte:
Haltet, o Freund', und laßt mich allein, wie sehr ihr besorgt seyd,
Gehn vor die Veste hinaus, und nahn den Schiffen Achaia's!
Anflehn will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels:
Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht, und mit Erbarmung
Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der Vater,

Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum Verderben
Troja's; doch Mir vor Allen bereitet' er Fülle des Jammers!
Denn so viele der Söhn' erschlug er mir, blühender Jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deß herber Verlust mich zum Ais hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
Satt dann hätten wir beide das Herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebar, die unglückselige Mutter!
Also sprach er weinend; und rings nach seufzten die Bürger.
Hekabe aber erhub die Wehklag' unter den Weibern:
Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da du Trauter mir starbst? der mir bei Nacht und bei Tage
Ehr' und Herrlichkeit war in der Stadt, und allen Errettung,
Troja's Männern und Fraun, die dich, wie einen der Götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr Stolz und erhabener Ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun aber ereilt' dich Tod und Verhängniß!
Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein Kundiger, welcher die Botschaft
Meldete, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern sie webt' ein Gewand, im innern Raum des Palastes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei Bildwerk.
Jetzo rief sie umher den lockigen Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
Für ein erwärmendes Bad, wann Hektor kehrt' aus der Feldschlacht:
Thörin! sie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus Hände besiegt Zeus Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm sie und Jammergeschrei von dem Thurme;
Und ihr erbebten die Glieder, es sank zur Erde das Webschiff;
Alsobald in dem Kreis schönlockigter Mägde begann sie:
Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schaun, was geschehn ist!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherin; ach und mir selber
Schlägt das Herz in dem Busen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Schrecklich naht ein Unheil Priamos Söhnen!
Fern vom Ohre mir sey die Verkündigung! aber mit Unruh'
Sorg' ich, den muthigen Hektor hab' itzt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der Stadt, ins Gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entsetzlichen Kühnheit,
Welche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt' er im Haufen;
Sondern voran flog muthig der Held und zagte vor Niemand!
Sprach's, und die Kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem sie den Thurm und die Schaar der Männer erreichet;
Stand sie und blickt' auf der Mauer umher, und schauete jenen
Hingeschleift vor den Thoren der Stadt; und die hurtigen Rosse

Schleiften ihn mitleidsvoll zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel; t
Und sie entsank rückwärts, ausathmend die Seel' in Ohnmach.
Weithin flog vom Haupte der köstlich prangende Haarschmuck,
Vorn das Band, und die Haub', und die schöngeflochtene Binde,
Auch der Schleier geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes Tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
Aus des Eëtion Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Rings auch standen Geschwister des Manns und Frauen der Schwäger,
Haltend die Athemlose, die ganz wie zum Tode betäubt war.
Als sie zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam;
Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann sie:
Hektor, o weh mir Armen! zu gleichem Geschick ja geboren
Wurden wir einst: du selber in Priamos Hause zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen Hange des Plakos,
In des Eëtion Burg, der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes Kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jetzt in Aïdes Wohnung hinab zu den Tiefen der Erde
Gehest du; Ich hier bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,
Eine Wittwe im Haus, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein Trost, da du todt bist, oder dir jener!
Ueberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
Drohn, denn Andere werden ihm rings abschmälern das Erbgut.
Siehe der Tag der Verwaisung beraubt der Gespielen ein Kindlein;
Immer senkt es die Augen, bethränt ist immer das Antlitz.
Darbend umher auch gehet das Kind zu den Freunden des Vaters,
Fleht und faßt bald diesen am Rock, bald jenen am Mantel,
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm ein Schälchen ein wenig,
Daß er die Lippen ihm netz' und nicht den Gaumen ihm netze.
Oft verstößt es vom Schmaus ein Kind noch blühender Eltern,
Das mit Fäusten es schlägt, und mit kränkenden Worten es anfährt:
Trolle dich! nicht dein Vater ja ist bei unserem Gastmahl!
Weinend geht von dannen das Kind zur verwittweten Mutter.
Unser Astyanax! der sonst auf den Knieen des Vaters
Nur mit Mark sich genährt, und fettem Fleische der Lämmer;
Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
Nun wohl duldet er Vieles, beraubet des liebenden Vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's Männer ihn nennen:
Denn du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden Mauern.
'n wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,

Reges Gewürm dich verzehren, nachdem du die Hunde gesättigt,
Nackt! Doch liegen genug der Gewand' in deinem Palaste,
Fein und zierlich gewebt von künstlichen Händen der Weiber!
Aber ich werde sie all' in lodernder Flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhst du auf ihnen!
Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!
Also sprach sie weinend; und rings nach seufzten die Weiber.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor auf das Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos und bittet um Bestattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhäuft, und sammt den Todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die Flamme. Den andern Morgen wird Patroklos Gebein in eine Urne gelegt, und, bis Achilleus Gebein hinzukomme, beigesetzt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstelle. Wettspiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

So dort seufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die Schiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen Schiffe ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreun, und begann vor den kriegserfahrnen Genossen:
Reisige Myrmidonen, ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geschirren entspannt die stampfenden Rosse;
Sondern zugleich mit Rossen und rollendem Wagen genahet,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Lösen wir unsre Gespann', und schmausen allhier mit einander.
Sprach's, und begann Wehklag'; auch klageten alle Genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmähnige Ross' um den Leichnam,
Traurend; und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Naß ward jetzo der Sand, und naß von Thränen die Rüstung
Jeglichem Mann: so ward er vermißt, der Schreckengebieter.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aides Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift zu verleihn rohfchlingenden Hunden;
Auch zwölf Jünglinge dir am Todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er,
Vorwärts nieder am Bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten sich alle der Rüstung,
Blank von Erz, und lösten die schallenden Rosse vom Wagen;

Setzten sich dann am Schiffe des äakidischen Renners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen Schmaus der Begräbniß.
Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgewürgt, auch viele der Schaf' und meckernden Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine zugleich, voll blühendes Fettes,
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Glut des Hefästos;
Und rings strömete Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.
Aber ihn selbst, den Herrscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürsten Achaia's,
Kaum durch Worte bewegend; da Zorn um den Freund ihn erbittert.
Als sie das schöne Gezelt Agamemnons jetzo erreichten;
Ohne Verzug Herolden von tönender Stimme gebot man,
Ueber die Glut zu stellen ein großes Geschirr; ob gehorchte
Peleus Sohn, sich zu waschen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit Eidschwur:
Nein, so wahr Zeus waltet, der Seligen Höchster und Bester!
Nicht ist erlaubt, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh' ich Patroklos auf Feuer gelegt, und geschüttet das Grabmal,
Und mir geschoren das Haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle!
Aber wohlan, jetzt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl.
Doch am Morgen gebeut, o Völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen, und darzubieten das Alles,
Was dem Todten gebührt, der in nächtliches Dunkel hinabgeht:
Daß uns jenen verbrenne die Kraft unermüdetes Feuers,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun emsig umher die Nachtkost jeder gerüstet,
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Gingen sie auszuruhn zum eigenen Zelt' ein jeder.
Peleus Sohn am Gestade des weitaufrauschenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort, wo es rein von der Well' am kiesigen Strande gespült war:
Als ihn der Schlummer umfing, und der Seel' Unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoß: denn es starrten die reizenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige Höhen;
Jetzo kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm' und, wie jener, den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum Haupt, und sprach anredend die Worte:
Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergaßest du, aber des Todten!
Gieb mir ein Grab, daß ich eilig des Aides Thore durchwandle!

Denn mich scheuchen die Seelen, Gebild' Ausruhender, fernweg,
Und nicht über den Strom vergönnen mir jene den Zugang;
Sondern ich irr' unstät um die mächtigen Thore des Aïs.
Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aïdes Burg, nachdem ihr die Glut mir gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren Freunden gesondert,
Sitzen, und Rath ausspinnen: denn mich entraffte das Schicksal
Jetzt in den Schlund, das verhaßte, dem schon ich Geborener zufiel;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der Mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
Lege mir nicht das Gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern gesellt, wie mit dir ich erwuchs in euerer Wohnung,
Seit Menötios mich, den blühenden Knaben, aus Opus
Führte zu euerer Burg, nach der schrecklichen That der Ermordung,
Jenes Tags, nachdem ich Amfidamas Knaben getödtet,
Ohne Bedacht, nicht wollend, erzürnt beim Spiele der Knöchel:
Freundlich empfing mich in seinem Palast der reisige Peleus,
Und erzog mich mit Fleiß, und ernannte mich deinen Genossen:
So auch unser Gebein umschließ' ein gleiches Verhältniß,
Jenes goldne Gefäß, das die göttliche Mutter dir schenkte.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Was, mein trautester Bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, tritt näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die Herzen des traurigen Grames erleichtern.
Als er dieses geredet, da streckt' er verlangend die Händ' aus;
Aber umsonst: denn die Seele, wie dampfender Rauch, in die Erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die Hände zusammen, und sprach mit jammernder Stimme:
Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aïdes Wohnung
Seel' und Schattengebild, doch ganz der Besinnung entbehrt sie!
Diese Nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am Lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und sie gebot mir Manches, und glich zum Erstaunen ihm selber!
Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Doch den Traurigen kam die rosenarmige Eos
Um den bejammerten Todten. Und siehe, der Held Agamemnon
Trieb Maulthier' und Männer daher aus den Zelten des Lagers,
Holz vom Walde zu führen; zugleich, ein edler Gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Diese wandelten nun, holzhauende Aext' in den Händen,
Seil' auch, starkes Geflechts; und voran die hurtigen Mäuler.

Lange hinauf und hinab, Richtweg' und Krümmungen, ging man.
Als sie die Waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
Schnell mit geschliffenem Erz hochwipflige Bäume des Waldes
Hauten sie emsiger Eil'; und längs mit lautem Gekrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das Holz die Achaier, und luden's
Rasch auf die Mäuler geschnürt; und sie trabten den Grund mit den Hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der Ebne, das dichtverwachsne Gesträuch durch.
Schwer auch trugen die Männer gesammt dickstämmige Kloben,
So wie Meriones hieß, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
Jetzo warf man die Reihn an den Meerstrand, dort wo Achilleus
Auserkor dem Patroklos das ragende Grab, und sich selber.
Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche Waldung,
Blieben sie dort mit einander, und setzten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den Schaaren der myrmidonischen Streiter,
Umzugürten das Erz, und vorzuspannen dem Wagen
Jeder die Ross'; und sie sprangen empor, und hüllten Geschmeid' um.
Jetzt betraten die Sessel die Reisigen, Kämpfer und Lenker;
Diese voran; und es zog des Fußvolks dickes Gewölk nach,
Tausende; mitten sodann den Patroklos trugen die Freunde.
Ueberstreut ward ganz mit geschorenen Locken der Leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der edle Achilleus,
Trauernd; denn seinen Freund, den untadlichen, sandt' er zum Als.
Als sie den Ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide,
Setzten sie nieder die Bahr', und häuften genügende Waldung.
Aber ein Andres ersann der muthige Renner Achilleus;
Abgewandt vom Gerüste, beschor er sein bräunliches Haupthaar,
Das er dem Strom Spercheios genährt, vollblühendes Wuchses.
Unmuthsvoll nun sprach er, und schaut' in die dunkele Meerflut:
O Spercheios, umsonst gelobte dir Peleus der Vater,
Dort, wenn ich wiedergekehrt zum lieben Lande der Väter,
Sollt' ich dir scheeren das Haar, und weihn die Dankhekatombe,
Auch an den Quellen daselbst dir fünfzig üppige Widder
Heiligen, wo dir pranget ein Hain und duftender Altar.
Also gelobte der Greis; nicht hast du das Flehn ihm vollendet.
Nun ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Laß mich dem Held Patroklos das Haar mitgeben zu tragen!
Jener sprach's, in die Hände des trautesten Freundes das Haupthaar
Legend, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Siehe, den Klagenden, wäre das Licht der Sonne gesunken;
Doch schnell trat der Peleide zum Held Agamemnon, und sagte:
Atreus Sohn, denn deinen Ermahnungen horcht ja vor allen
Argos Volk; sich des Grames ersättigen können sie immer.
Jetzo gebeut, daß vom Scheitergerüst die dort sich zerstreuend
Rüsten ihr Mahl. Dieß Werk vollenden wir, denen am meisten

Sorg' um die Leich' obliegt; auch laß die Könige weilen.
Als er solches vernommen, der Völkerfürst Agamemnon:
Schnell zerstreut' er das Volk zu den gleichgezimmerten Schiffen.
Nur die Bestattenden blieben daselbst, und häuften die Waldung,
Bauend das Todtengerüst, je hundert Fuß ins Gevierte,
Legeten dann auf die Höhe den Leichnam, trauriges Herzens.
Viele gemästete Schaf', und viel schwerwandelndes Hornvieh
Zogen sie ab am Gerüst, und bestellten sie; aber von allen
Nahm er das Fett, und bedeckte den Freund, der edle Achilleus,
Ganz vom Haupt zu den Füßen; die abgezogenen Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge voll Honiges stellt' er und Oeles,
Gegen das Bett anlehnend; und vier hochhalsige Rosse
Warf er mit großer Gewalt auf das Todtengerüst, lautächzend.
Neun der häuslichen Hund' ernährt' am Tische der Herrscher;
Deren auch warf er zween, die er schlachtete, auf das Gerüst hin;
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Die mit dem Erz' er gewürgt; denn schreckliche Thaten ersann er;
Und nun ließ er die Flamme mit eiserner Wuth sich verbreiten.
Laut wehklagt' er sodann, den trautesten Freund anrufend:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aïdes Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Diese zugleich dir alle verzehrt Glut; Hektor indeß nicht
Priamos Sohn soll Flammen ein Raub seyn, sondern den Hunden!
Also rief er mit Drohn; doch Ihm nicht naheten Hunde;
Sondern die Hund' entfernte die Tochter Zeus Afrodite
Tag und Nacht, und salbte den Leib mit ambrosischem Balsam,
Rosiges Dufts, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend.
Auch ein dunkles Gewölk zog über ihn Föbos Apollon
Himmelab auf das Feld, und den Ort umhüllet' er ringsum,
Welchen der Leib einnahm; daß nicht der Sonne Gewalt ihm
Früh um die Sehnen das Fleisch ausdörrete, und an den Gliedern.
Doch nicht lodert' in Glut das Gerüst des todten Patroklos.
Schnell ein Andres ersann der muthige Renner Achilleus,
Trat vom Gerüst abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas sammt des Zefyros Macht, mit verheißenen Opfern;
Viel auch sprengt' er des Weins aus goldenem Becher, und flehte,
Rasch zu wehn, und den Todten in lodernder Glut zu verbrennen,
Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine Gelübd', und kam als Botin den Winden.
Sie nun saßen gesellt in des sausenden Zefyros Wohnung,
Froh am festlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,
Trat auf die steinerne Schwell'. Als jen' sie sahn mit den Augen,
Sprangen sie alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein jeder.

Doch sie weigerte sich des gebotenen Sitzes, und sagte:
Nöthiget nicht, denn ich eile zurück an Okeanos Fluten,
Dort wo die Aethiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weihn, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zephyros flehet
Peleus Sohn zu kommen, und stattliche Opfer gelobt er,
Daß ihr in Glut aufregt das Todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achaier bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene.
Mit graunvollem Getös', und tummelten rege Gewölk her.
Bald nun kamen ins Meer sie gestürmt; da erhub sich die Brandung
Unter dem brausenden Hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann ins Gerüst; und es knatterte mächtig empor Glut.
Siehe die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug', und feuchtete sprengend den Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Eltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Todtengerüst mit heftigen Seufzern.
Wann nun Fosforos frühe, des Lichts Anmelder, hervorgeht,
Drauf im Safrangewand' um das Meer sich Eos verbreitet;
Jetzo sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell dann eilten die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Ueber das thrakische Meer; und es braust' aufstürmende Brandung.
Peleus Sohn, abwärts vom glimmenden Schutte gesondert,
Legte sich abgemattet, und labender Schlummer umfing ihn.
Jen' um den Atreionen versammelten jetzo sich zahlreich,
Und der kommenden Männer Getös' und Lärmen erweckt' ihn.
Aufrecht saß er nunmehr, und sprach zu jenen die Worte:
Atreus Sohn und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Erst den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; aber sofort dann
Laßt Patroklos Gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
Wohl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist solches.
Denn er lag in der Mitte der Glut; und die Anderen abwärts
Brannten am äußeren Rande vermischt, die Ross' und die Männer.
Dann in gedoppeltes Fett, in eine goldene Urne,
Legen wir das, bis selber hinab ich sinke zum Ais.
Doch nicht rath' ich das Grab sehr groß zu erheben mit Arbeit,
Sondern nur so schicklich; in Zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa

Ueberlebt, nachbleibend in vielgeruderten Schiffen.
Jener sprach's; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen.
Als sie den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöschet,
Rings wo die Flamm' hindrang, und hoch die Asche gehäuft lag;
Sammelten sie das weiße Gebein des herzlichen Freundes
Weinend, in doppeltes Fett, in eine goldene Urne;
Stellten sie dann im Gezelt, umhüllt mit köstlicher Leinwand;
Maßen im Kreise das Mal, und warfen den Grund in die Ründung
Rings um den Brand, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.
Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hemmte das Volk, und hieß es in weitem Ringe sich setzen;
Brachte darauf zu Preisen des Kampfs dreifüßige Kessel,
Becken, und Ross' und Mäuler und mächtige Stier' aus den Schiffen,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und blinkendes Eisen.
Erst dem Lenker des schnellsten Gespanns zum herrlichen Kampfpreis
Stellt' er ein Weib zu nehmen, untadelig, kundig der Arbeit,
Sammt dem gehenkelten Kessel von zweiundzwanzig Maßen:
Dieses dem Ersten zum Preis; dem Anderen stellt' er die Stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom Füllen des Maulthiers;
Dann dem Dritten bestimmt' er zum Preis ein schimmerndes Becken,
Schön, vier Maß' enthaltend, und rein von der Flamme des Feuers;
Drauf dem Vierten den Preis von zwei Talenten des Goldes;
Endlich dem Fünften ein Doppelgefäß, unberührt von der Flamme.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für Gaultummeler stehn die Kampfpreis' hier in dem Kreise.
Wär' es ein Anderer nun, den wir Danaer ehrten mit Wettkampf,
Selbst wohl trüg' ich die Ersten hinweg zu meinem Gezelte.
Denn ihr wißt, wie an Tugend hervor mein edles Gespann ragt.
Ist doch unsterblich die Zucht; denn Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem Vater, die Rosse, der mir zur Gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurück, und die stampfenden Rosse.
Denn sie verloren die Kraft des edelsten Wagenlenkers,
Ach des Freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem Oele
Ihnen die Haare gesprengt, wann in lauterer Flut sie gebadet.
Diesen nunmehr dastehend betrauren sie, und auf den Boden
Fließen die Mähnen herab, und sie stehn unmuthiges Herzens.
Auf denn, ihr andern im Heere, beschicket euch, wer der Achaier
Eigenen Rossen vertraut, und dem wohlgefügeten Wagen!
Also sprach der Peleid'; und rüstige Lenker erstanden.
Erst vor Allen erhub sich der Völkerfürst Eumelos,
Er des Admetos Sohn, der an Wagenkunde hervorschien.
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes,
Welcher die troischen Ross' anschirrete, die dem Aeneias

Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Föbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der bräunliche Held Menelaos,
Göttliches Stamms, und jochte die hurtigen Ross' an den Wagen,
Seinen Podargos, den Hengst, und Aethe, die Stut' Agamemnons:
Welche dem Bruder geschenkt der Anchisiad' Echepolos,
Um nicht jenem zu folgen im Zug vor Ilios Mauern,
Sondern dort sich der Ruhe zu freun; denn mächtigen Reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren Thälern:
Sie nun spannt' er ins Joch, die stets sich sehnte nach Wettlauf.
Dann der Vierte bereitet' Antilochos glänzende Rosse,
Nestors trefflicher Sohn, des edelmüthigen Herrschers,
Sein des Neleiaden; und hurtige Rosse von Pylos
flogen einher mit dem Wagen. Ihm rieth jetzt nahend der Vater
Guten Rath, wohlkundig dem selbst auch verständigen Jüngling:
Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poseidaon, und lehreten Kunde des Wagens
Aller Art; drum möcht' es nicht Noth seyn, dich zu belehren.
Wohl das Ziel zu umlenken verstehest du; aber die Rosse
Sind dir die trägsten im Lauf; drum ahnet mir mißlicher Ausgang.
Rascher sind jenen die Ross' und fertiger; selber indeß nicht
Wissen sie besseren Rath, als du, mein Sohn, zu ersinnen.
Auf demnach, mein Theurer, ins Herz dir fasse die Lehre
Mancher Art; daß nicht die Belohnungen alle vorbeigehn.
Mehr ja vermögen durch Rath Holzhauende, weder durch Stärke;
Auch durch Rath nur lenket im dunkelen Meere der Steurer
Sein schnellwandelndes Schiff, das stürmender Winde Gewalt wirft:
So durch Rath auch besiegt ein Wagenlenker den andern.
Wer allein dem Gespann' und dem rollenden Wagen vertrauet,
Ohne Bedacht in das Weite verliert er sich dorthin und dahin,
Wild auch schweifen die Ross' und unbezähmt in der Rennbahn.
Doch wer den Vortheil kennt, und schlechtere Rosse dahertreibt,
Immer schaut er das Ziel, und beugt kurzum, und vergißt nie,
Welchen Strich er zuerst sie gelenkt mit Seilen von Stierhaut;
Rein fest hält er den Lauf, und merkt auf den Vorderen achtsam.
Deutlich muß ich das Ziel dir verkündigen, daß du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein Pfahl, wie die Klafter hoch, aus der Erde,
Kienholz, oder von Eichen, das nicht im Regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links sich zween weißschimmernde Steine,
Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herumschwingt:
Sey er ein Denkmal etwa des längst gestorbenen Mannes,
Oder ein Rennziel auch, von vorigen Menschen errichtet;
Den nun stellt zum Zeichen der muthige Renner Achilleus.
Diesem dich hart andrängend, beflügele Wagen und Rosse;
Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen Sessel

Sanft zur Linken dich hin; und das rechte Roß des Gespannes
Treib mit Geißel und Ruf, und laß ihm die Zügel ein wenig:
Während dir nah' am Ziele das linke Roß sich herumdreht,
So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen dir scheinet
Deines zierlichen Rades. Den Stein nur zu rühren vermeide,
Daß ja nicht du verwundest die Ross', und den Wagen zerschmetterst:
Denn ein Triumph den Andern, und schmähliche Kränkung dir selber
Wäre das! Auf denn, Geliebter, sey vorsichtsvoll und behutsam.
Hast du nur erst am Ziele herumgewendet im Vorsprung;
Keiner ist dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
Trieb er sogar im Sturme dir nach den edlen Arcion,
Der selbst Göttern entstammte, den hurtigen Gaul des Adrastos,
Oder Laomedons Rosse, die hier von Herrlichkeit aufblühn!
Also redete Nestor, der neleiadische König,
Setzte sich dann, nachdem er den Sohn jedwedes bedeutet.
Auch Meriones schirrte der Fünfte sich glänzende Ross' an.
Alle betraten die Sessel, und warfen die Loos', und Achilleus
Schüttelte: plötzlich entsprang des Antilochos Loos aus dem Helme;
Nächst dem Nestoriden gewann Eumelos der Herrscher;
Diesem zunächst der Atreide, der streitbare Held Menelaos;
Hierauf traf das Loos den Meriones; aber zuletzt traf
Tydeus tapferen Sohn das Loos, die Rosse zu lenken.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus
Fern in dem flachen Gefild'; und dabei zum Schauer bestellt' er
Fönix, den göttlichen Held, den Kriegsgefährten des Vaters,
Wohl zu bemerken den Lauf, und anzusagen nach Wahrheit.
Alle zugleich auf die Ross' erhuben sie drohende Geißeln,
Schlugen zugleich mit den Riemen, und schrie'n anmahnende Worte
Heftiges Muths; und in Eile durchstürmeten jene das Blachfeld,
Schnell von den Schiffen hinweg; und emporstieg unter den Brüsten
Dick aufwallender Staub, dem Gewölk gleich, oder dem Sturmwind;
Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.
Jetzo rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
Jetzo stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die Lenker
Standen empor in den Sesseln; es klopfete jedem das Herz nun
Sehnsuchtsvoll nach dem Sieg; und jeglicher drohte den Rossen,
Mächtiges Rufs; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Doch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen Meer; nun war's, wo jegliches Tugend
Schien; und gestreckt fort schossen die Rennenden. Aber in Eile
Sprangen die Stuten voraus des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst entschwang sich das Hengstgespann Diomedes,
Troisches Stamms; nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,
Daß auf den Sessel sie stets dem Eumelos schienen zu springen,

Und ihm warm auf den Rücken ihr Hauch und die mächtigen Schultern
Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Rosse.
Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem Sohne des Tydeus,
Und ihm schnell aus den Händen die glänzende Geißel geschleudert.
Siehe, vor Unmuth stürzten die Thränen ihm über das Antlitz,
Als er die noch viel stärker entfliehenden Stuten erblickte,
Aber die Hengst' ihm säumten, die treibende Geißel vermissend.
Nicht unbemerkt von Athene beliftete Föbos Apollon
Tydeus Sohn; schnell eilte sie her zum Hirten der Völker,
Gab ihm die Geißel zurück, und mehrte den Muth des Gespannes.
Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen Sohn des Admetos,
Und ihm zerbrach sie das Joch, die Unsterbliche: wild aus einander
Sprangen die Stuten vom Weg', und es scharrt' an der Erde die Deichsel,
Jener entsank dem Sessel, und wälzte sich neben dem Rade,
Beide die Arm' an dem Bug, auch Mund und Nase verletzend;
Auch die Stirn' an den Brauen zerscheurt' er, aber die Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.
Tydeus Sohn trieb schleunig vorbei die stampfenden Rosse,
Weit den Anderen allen zuvor: denn Pallas Athene
Stärkte die Rosse mit Muth, und krönt' ihn selber mit Siegsruhm.
Nächst ihm flog der Atreide, der bräunliche Held Menelaos.
Aber Antilochos trieb die nestorischen Rosse mit Zuruf:
Angestrengt euch beid', und dehnet euch fliegendes Laufes!
Zwar daß mit jenen ihr ringt um den Vorsprung, forder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden Gespann, des Feurigen; hat doch Athene
Ihnen die Schnelle verliehn, und gekrönt ihn selber mit Siegsruhm.
Nur Menelaos Gespann holt ein, nicht hinten mir bleibend,
Stürmender Kraft, daß nicht mit kränkender Schmach euch bedecke
Aethe, die Stute nur ist! Was säumet ihr, treffliche Rosse?
Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Nie wird Pflege für euch bei dem völkerweidenden Nestor
Künftig seyn; schnell mordet er euch mit der Schärfe des Erzes,
Wenn wir anitzt fahrlässig geringeren Preis nur gewinnen!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie hurtiges Laufes!
Aber ich selbst will dieses mit Kunst ausführen und Sorgfalt,
Daß in der Enge des Wegs ich vorbeischlüpf', und ihn belaure.
Jener sprach's; und geschreckt von des Königs scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger fort ein Weniges. Siehe, sogleich nun
Schaut' er des Hohlwegs Eng', Antilochos, freudig zur Feldschlacht:
Ausgeschwemmt war der Grund, wo gesammelte Wintergewässer
Durchgewühlet den Weg, ringsum die Erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der Wagen Gemisch zu vermeiden.
Aber Antilochos trieb seitwärts die stampfenden Rosse

Außer dem Weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Dessen erschrak der Atreid', und rief dem Sohne des Nestor
Sinnlos lenkst du den Wagen, Antilochos! hemme die Rosse!
Eng ist der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber:
Daß du nicht an den Wagen mir fahrst, und uns beide beschädigst!
Sprach's; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum Lauf an,
Mit anspornender Geißel, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
Weit wie die Scheib' hinfliegt vom Schwung des erhobenen Armes,
Wann sie ein blühender Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus Sohn', auch hemmt' er mit Fleiß in der Eile des Laufes:
Daß nicht wo anprellend im Weg die stampfenden Rosse
Beide Geschirr' umstürzten, die schöngeflochtnen, und selber
Sie in den Staub hinsänken, gereizt von Begierde des Sieges.
Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche Held Menelaos:
Keiner, Antilochos, doch gleicht dir an verderblichem Sinne!
Geh! wir nannten dich falsch den Verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' Eidschwur nehmen den Kampfpreis!
So der Atreid'; und den Rossen mit hallendem Rufe gebot er:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes Herzens!
Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erstarren,
Eher denn euch, denn beiden gebricht's an blühender Jugend!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.
Argos Söhn' indessen im Kampfkreis schaueten sitzend
Auf die Gespann'; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Kreta's Herrscher zuerst, Idomeneus, merkte die Rosse;
Denn er saß aus dem Kreise getrennt, wo er höher sich umsah.
Jenen anjetzt, in der Ferne den laut Androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das Roß, das hell auskennbar hervorschien:
Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiß, die gerundete Bläße bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.
Aufrecht stand der König, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Kenn' ich allein die Rosse der Kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jetzt die vorderen Rosse der Kämpfer,
Auch ihr Lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht sind
Wo im Gefilde verletzt, die hinauf die Tapfersten waren.
Denn zwar sah ich die Stuten zuerst an dem Ziele sich umdrehn;
Doch nun kann ich sie nirgend ersehn, ob rings mir die Augen
Ueber das Troergefild umherschaun forschendes Blickes.
Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entflohn und versah er's,
Wohl zu umwenden das Ziel, und traf unglücklich die Beugung?
Dort wohl stürzt' er vom Sessel herab, und der Wagen zerbrach ihm,

Und es entsprangen zerscheucht mit verwildertem Geiste die Stuten.
Auf denn, schauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der ätolische Mann, der Argos Schaaren beherrschet,
Tydeus des reisigen Sohn, der starke Held Diomedes.
Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle Sohn des Oïleus:
Was doch vorher so geplaudert, Idomeneus? Dort sind die Stuten,
Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend!
Nicht ja der Jüngste so sehr bist du im Volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im Haupt die spähenden Augen!
Aber du warst beständig ein Plauderer! Nicht doch geziemt dir,
Rasch mit der Zunge zu seyn; denn hier sind bessere Männer!
Dort sind die Stuten noch immer die vorderen, so wie im Anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen.
Drauf voll heftiges Zornes begann der Herrscher von Kreta:
Ajas, im Zank der Erste, du Lästerer! Anderer Tugend
Trägst du wenig im Volk; da dir unfreundlich das Herz ist!
Hurtig, ein Dreifuß steh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits sei Atreus Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Rosse: damit du büßend erkenneſt!
Jener sprach's; da erhub sich der schnelle Sohn des Oïleus,
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie anrief:
Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechselt;
Zornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemt's euch!
Selbst ja tadeltet ihr's, wenn ein Anderer solches begönne.
Aber sitzt ihr ruhig im Kreis', und schaut nach den Rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Also der Held; da naht' in beschleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geißelte; aber die Rosse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eifrig flogen die Rosse.
Jetzo hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Rossen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,
Lehnete dann die Geißel ans Joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,

Gab dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden;
Sammt dem gehenkelten Keſſel, und löſete ſelber die Roſſe.
Nächſt ihm lenkte die Roſſ' Antilochos, Enkel des Neleus,
Welcher mit Liſt, nicht Schnelle, voraus dem Atreiden genannt war.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah' die hurtigen Roſſe.
Wie von dem Rade das Roß entfernt iſt, welches den Eigner
Fortreißt durch das Gefild', und geſtreckt mit dem Wagen einherſprengt;
Hinten berührt's des Rades umſchienten Rand mit den Haaren
Seines Schweifs; denn nah' ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum iſt, welcher es trennt im Lauf durch gebreitetes Blachfeld:
Eben ſo weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurück, da er erſt bis zum Scheibenwurfe zurückblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn muthiger ſtets und entflammter
Sprang die Stut' Agamemnons einher, die glänzende Aethe.
Ja, und hätte noch weiter die Bahn ſich den beiden erſtrecket,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigſtens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones brauf, Idomeneus tapferer Kriegsfreund,
Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
Weil am trägſten ihm war das Geſpann ſchönmähniger Roſſe,
Wenig er ſelbſt auch geübt, ein Geſchirr zu lenken im Wettkampf.
Endlich zuletzt nach den andern erſchien der Sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Roſſe.
Mitleidsvoll erblickt ihn der muthige Renner Achilleus,
Stand im Kreis der Argeier, und ſprach die geflügelten Worte:
Wie er zuletzt, der Tapfre, die ſtampfenden Roſſe dahertreibt!
Aber wohlan, ihm werde nach Billigkeit jetzo der Preiſe
Zweiter verliehn; doch der erſte gebührt dem Sohne des Tydeus.
Jener ſprach's; und Alle ſie billigten, was er geordnet,
Und nun hätt' er das Roß ihm verliehn, denn die Danaer wollten's,
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Neſtor,
Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus Sohne gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendeſt
Dieſes Wort! denn du gehſt mir abzunehmen den Kampfpreis,
Denkend im Geiſt, weil jener Geſpann und Wagen beſchädigt,
Er ein trefflicher Mann! Doch ſollt' er die ewigen Götter
Anflehn; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
Aber wo ihn du bedauerſt, und dir es im Herzen genehm iſt;
Siehe, du haſt im Gezelte des Goldes viel und des Erzes,
Haſt auch Vieh, und Mägde genug, und ſtampfende Roſſe:
Nimm davon, und ehr' ihn ſogar mit höherem Kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Doch nie werd' ich entſagen dem Roß; um dieſes verſuche,
Welcher Mann es begehrt, mir kämpfend die Hand zu erheben!
Sprach's, da lächelte ſanft der muthige Renner Achilleus,

Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genoß war.
Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten Worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den Harnisch, geraubt dem Asteropäos,
Blank von Erz, um welchen ein Guß hellstrahlendes Zinnes
Ringsumher sich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth seyn.
Sprach's, und den trauten Genossen Automedon hieß er den Harnisch
Bringen aus seinem Gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die Gab', und freudig empfing er.
Jetzo stand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Auf den Antilochos zürnend mit Heftigkeit; aber ein Herold
Reicht' in die Händ' ihm den Zepter, und still zu schweigen ermahnt' er
Argos Volk; und jetzo begann der göttliche Kämpfer:
Welche That begingst du, Antilochos, sonst so verständig?
Mir ja hast du die Tugend befleckt, und die Rosse gehindert,
Deine mit List vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr der Argeier erhabene Fürsten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns beiden nach Billigkeit, keinem zu Liebe;
Daß nicht einst wer sage der erzumschirmten Achaier:
Arens Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Ross', er selber an Macht vorragend und Stärke.
Auf, ich selbst will schlichten das Recht, und keiner, vermuth' ich,
Wird mich darob anfahren im Volk; denn grad' ist der Ausspruch.
Auch, Antilochos, komm, du Göttlicher, wie der Gebrauch ist;
Hier vor Ross' und Wagen gestellt nun, und die geschlanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher du gelenket,
Rühre die Ross', und schwöre zum Erderschüttrer Poseidon,
Daß du nicht vorsätzlich mit List mir den Wagen gehindert.
Und der verständige Jüngling Antilochos sagte dagegen:
Zähme dich nun: du siehst ja, ich bin weit jüngeres Alters,
Als Du, Fürst Menelaos, du ragst an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling sich leicht zu Vergehungen wendet:
Uebereilt ist solchem der Sinn, und eitel der Rathschluß.
Drum laß jetzo das Herz dir besänftigen. Gern ja die Stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und foderteſt du von dem Meinen
Sonst ein größeres noch, mit Freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum Geschenk: nur daß dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Ganz aus dem Herzen ich fall' und sündige wider die Götter!
Sprach's und führte das Roß, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau sich mild um die Aehren verbreitet
Frisch aufwachsender Saat, wann empor rings starren die Felder:

So, Menelaos, durchdrang dir mildernde Wonne das Herz nun;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes Geistes
Warst du vordem; jetzt aber besiegte dein Herz nur die Jugend.
Künftig indeß vermeide, die Besseren schlau zu berücken.
Nicht so leicht hätt' ein Andrer im Danaervolk mich besänftigt;
Doch Du hast ja so Vieles gethan, und so Vieles erduldet,
Meinethalb, du selbst, und der tapfere Vater und Bruder.
Drum willfahr' ich dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
Geb' ich, die meinige, dir: daß All' umher sie erkennen,
Weit sey entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat.
Also sprach er, und gab des Antilochos Freunde Noëmon
Wegzuführen das Roß, sich nahm er das schimmernde Becken.
Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
War das Doppelgefäß; dieß gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos Söhn' es daher, und redete nahend:
Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmal unserer Freundschaft,
Zu des begrabnen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja schaust du
Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
Frei; denn du theilst wohl schwerlich den Faustkampf, oder das Ringen,
Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebst du dich, noch in dem Wettlauf
Fliegest du; denn schon drückt dich die Last des höheren Alters.
Sprach's, und gab das Gefäß in die Händ', und freudig empfing er's;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Sohn, du hast wohlziemende Worte geredet.
Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, auch die Arme
Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie in Buprasion einst am Leichenfest Amarynkeus,
Als Kampfpreise gestellt des epeiischen Königes Kinder!
Dort war Mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhabnen Aetoler.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes;
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;
Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Iskios;
Schoß dann ab mit dem Speere den Fileus und Polydoros.
Nur mit Rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig.
Beid' itzt fuhren gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
Lenkte die Zügel mit Macht; und der andere trieb mit der Geißel.
So war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern,

Solcherlei Thaten zu thun; ich selbst muß traurigem Alter
Folgsam seyn: dort aber wie schimmert' ich unter den Helden!
Gehe denn hin, und feire den Tod des Genossen im Wettkampf,
Gern empfah' ich dieses Geschenk und es freuet mein Herz sich,
Daß du mein noch gedenkst, des Liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos Volke zu ehren.
Lohnen die Götter es dir mit erfreuender Wiedervergeltung!
Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das Lob des Neleiaden vernommen.
Jetzt der schrecklichen Wette des Faustkampfs stellt' er die Preise.
Führend band er im Kreis ein arbeitduldendes Maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes Trotzes;
Doch dem Besiegeten ward ein doppelter Becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die Händ' aufhebend zum Faustkampf. Wem nun Apollon
Giebt als Sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten Becher.
Sprach's; und schleunig erhub sich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende Maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
Nicht genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den Leib vor der Faust, und Gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbesorger,
Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt.
Jener sprach's, doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche Mann Eurypalos trat ihm entgegen,
Er des Mekisteus Sohn, des talaionidischen Herrschers,
Welcher in Thebe vordem zum Begräbnißfest des Erschlagnen
Oedipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
Um ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
Sprach aufmunternde Wort', und wünscht' ihm herzlich den Siegsruhm;
Erst nun legt' er den Gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen Armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;

Furchtbar scholl um die Kiefer der Fäuste Geklatsch, und der Angstschweiß
Floß von den Gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios
Hoch, und schlug auf den Backen des Spähenden, daß er zu stehn nicht
Länger vermocht'; hin sanken sogleich ihm die stattlichen Glieder.
Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt
Am meergrasigen Strand, und die dunkele Wog' ihn bedecket:
So sprang jener empor von dem Streich. Doch der edle Epeios
Hub an den Händen ihn auf; und liebende Freund' in Versammlung
Führten ihn weg durch den Kreis, da er kaum nachschleppte die Füße,
Dickes Blut ausspeiend, das Haupt zur Seite gehänget;
Zwischen sich setzten sie dann den Betäubeten, irrendes Geistes;
Andere gingen indeß, und brachten den doppelten Becher.
Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise des Kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des milhsamstrebenden Ringens:
Erst dem Sieger den großen und feuerbetretenden Dreifuß,
Welchen an Werth zwölf Rinder bei sich die Danaer schätzten;
Doch dem Besiegeten stellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
Klug in mancherlei Kunst, und geschätzt vier Rinder an Werthe.
Aufrecht stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des Vortheils.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis,
Faßten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen Armen
Gleich den begegnenden Sparren, die fest der Zimmerer fügte
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend.
Beiden knirscht' auch der Rücken, von stark umspannenden Armen
Angestrengt und gezuckt; und nieder strömte der Schweiß rings;
Aber häufige Striemen entlang an Seiten und Schultern,
Roth von schwellendem Blut, erhuben sich, und mit Begier stets
Rangen sie beide nach Sieg, um den schöngegossenen Dreifuß.
Weder vermocht Odysseus im Ruck auf den Boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die Kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jetzo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; und des Uebrigen walte Kronion!
Also sprach er, und hub; doch der List nicht sparet' Odysseus,
Schlug ihm von hinten die Beugung des Knie's, und löste die Glieder:
Rücklings warf er ihn hin und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die Brust, und die Völker erstaunten rings in Verwunderung.
Jetzo hub auch jenen der herrliche Dulder Odysseus,
Und ihn bewegt' er vom Boden ein Weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein Knie; da sanken sie beid' auf den Boden

Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie abhielt:
Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in Arbeit.
Beiden gebührt ja der Sieg; mit' gleichem Preis denn belohnet
Geht nun, daß auch andre der Danaer eifern im Kampfspiel.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam und gehorchten;
Beid' entwischten den Staub, und kleideten sich mit dem Leibrock.
Peleus Sohn nun stellte noch andere Preise dem Wettlauf:
Einen silbernen Krug voll Kunstwerk; dieser umfaßte
Sechs der Maß', und bestegt' an Schönheit all' auf der Erde,
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;
Aber fönikische Männer, auf finsteren Wogen ihn bringend,
Boten im Hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur Bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Jasons Sohn Euneos.
Den nun stellt' Achilleus zum Kampfpreis wegen des Freundes,
Ihm, der am schnellsten im Laufe der hurtigen Schenkel erschiene;
Einen mächtigen Stier dem folgenden, schwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent bestimmt' er dem Letzten.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Sprach's; und Ajas erhub sich, der schnelle Sohn des Oïleus,
Drauf Odysseus, im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors Sohn; denn rasch vor den Jünglingen siegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erstreckte der Lauf von dem Stande sich; aber in Eile
Stürmete Ajas voran; nach ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schön gegürteten Weibes
Busen das Webschiff fliegt, das schön mit den Händen sie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag; nahe dem Busen
Lenket sie; also verfolgt' ihn Odysseus nah'; und von hinten
Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sich der Staub ihr umhergoß;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten Lauf; und daher schrien alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach Sieg, den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger Tochter im Herzen:
Hör', o Göttin, und komm als Helferin mir zu dem Wettlauf!
Also flehet' er laut, ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinanzusteigen zum Kampfpreis;
Jetzo strauchelte Ajas im Lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,

Außer dem Weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Dessen erschrak der Atreid', und rief dem Sohne des Nestor
Sinnlos lenkst du den Wagen, Antilochos! hemme die Rosse!
Eng ist der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber:
Daß du nicht an den Wagen mir fahrst, und uns beide beschädigst!
Sprach's; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum Lauf an,
Mit anspornender Geißel, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
Weit wie die Scheib' hinflieget vom Schwung des erhobenen Armes,
Wann sie ein blühender Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus Sohn', auch hemmt' er mit Fleiß in der Eile des Laufes:
Daß nicht wo anprellend im Weg die stampfenden Rosse
Beide Geschirr' umstürzten, die schöngeflochtnen, und selber
Sie in den Staub hinsänken, gereizt von Begierde des Sieges.
Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche Held Menelaos:
Keiner, Antilochos, doch gleicht dir an verderblichem Sinne!
Geh! wir nannten dich falsch den Verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' Eidschwur nehmen den Kampfpreis!
So der Atreid'; und den Rossen mit hallendem Rufe gebot er:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht trauerndes Herzens!
Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erstarren,
Eher denn euch, denn beiden gebricht's an blühender Jugend!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.
Argos Söhn' indessen im Kampfkreis schaueten sitzend
Auf die Gespann'; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Kreta's Herrscher zuerst, Idomeneus, merkte die Rosse;
Denn er saß aus dem Kreise getrennt, wo er höher sich umsah.
Jenen anjetzt, in der Ferne den laut Androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das Roß, das hell auskennbar hervorschien:
Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiß, die gerundete Bläße bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.
Aufrecht stand der König, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Kenn' ich allein die Rosse der Kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jetzt die vorderen Rosse der Kämpfer,
Auch ihr Lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht sind
Wo im Gefilde verletzt, die hinauf die Tapfersten waren.
Denn zwar sah ich die Stuten zuerst an dem Ziele sich umdrehn;
Doch nun kann ich sie nirgend ersehn, ob rings mir die Augen
Ueber das Troergefild umherschaun forschendes Blickes.
Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entflohn und versah er's,
Wohl zu umwenden das Ziel, und traf unglücklich die Beugung?
Dort wohl stürzt' er vom Sessel herab, und der Wagen zerbrach ihm,

Und es entsprangen zerscheucht mit verwildertem Geiste die Stuten.
Auf denn, schauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der ätolische Mann, der Argos Schaaren beherrschet,
Tydeus des reisigen Sohn, der starke Held Diomedes.
Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle Sohn des Oïleus:
Was doch vorher so geplaudert, Idomeneus? Dort sind die Stuten,
Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend!
Nicht ja der Jüngste so sehr bist du im Volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im Haupt die spähenden Augen!
Aber du warst beständig ein Plauderer! Nicht doch geziemt dir,
Rasch mit der Zunge zu seyn; denn hier sind bessere Männer!
Dort sind die Stuten noch immer die vorderen, so wie im Anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen.
Drauf voll heftiges Zornes begann der Herrscher von Kreta:
Ajas, im Zank der Erste, du Lästerer! Anderer Tugend
Trägst du wenig im Volk; da dir unfreundlich das Herz ist!
Hurtig, ein Dreifuß steh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits sei Atreus Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Rosse: damit du büßend erkennest!
Jener sprach's; da erhub sich der schnelle Sohn des Oïleus,
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom Sitz aufstand, und sie anrief:
Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechselt;
Zornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemt's euch!
Selbst ja tadeltet ihr's, wenn ein Anderer solches begönne.
Aber sitzt ihr ruhig im Kreis', und schaut nach den Rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Also der Held; da naht' in beschleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geißelte; aber die Rosse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eifrig flogen die Rosse.
Jetzo hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Rossen
Ringsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,
Lehnete dann die Geißel ans Joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,

Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern.
Siehe, den Vogel verfehlt' er; denn ihm mißgönnt' es Apollon;
Dennoch traf er den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
Und es durchſchnitt den Faden das Erz des herben Geſchoſſes.
Aufwärts ſchwang die Taub' in die Lüfte ſich, aber herunter
Hing der Faden zur Erd'; und laut auf ſchrie'n die Achaier.
Ohne Verzug entraffte Meriones jetzo den Bogen
Ihm aus der Hand; denn er hielt den Pfeil ſchon lange zur Richtung.
Dann in Eile gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den Wolken erſah er die ſchüchterne Taube;
Und wie im Kreiſe ſie flog, durchſchoß er ſie unter dem Flügel:
Ganz hindurch drang ſtürmend der Pfeil; in die Erde zurück dann
Schoß er gebohrt vor den Fuß des Meriones, aber der Vogel
Ließ auf den Maſt ſich nieder des ſchwarzgeſchnäbelten Meerſchiffs.
Saß, und ſenkte den Hals, und die ausgebreiteten Flügel.
Bald entfloh aus den Gliedern der Geiſt, und ferne vom Maſtbaum
Sank er hinab: und die Völker erſtaunten rings in Verwundrung.
Aber Meriones faßte die zehn zweiſchneidigen Aexte;
Teukros, die Beil' aufhebend, durchging die gebogenen Schiffe.
Peleus Sohn nun ſtellte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Glut, mit Blumen geziert, vom Werthe des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhuben ſich Sender des Wurfſpeers:
Erſtlich erſtand Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, wir wiſſen, wie weit du Allen vorangehſt,
Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf Alle beſiegeſt.
Darum kehre du ſelbſt mit dieſem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer laß uns dem Held Meriones reichen,
Wenn es Dir im Herzen gefällt; Ich wenigſtens rath' es.
So der Peleid': ihm gehorchte der Völkerfürſt Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab in Talthybios Hand den köſtlich prangenden Kampfpreis.

Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Achilleus, nach schlafloser Nacht, schleift Hektors Leib um Patroklos Grab; doch Apollon verhütet Entstellungen. Am zwölften Tage befiehlt Zeus dem Achilleus durch Thetis, den Leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die Lösung zu bringen. Priamos, durch ein Zeichen gestärkt, kommt unter Hermes Geleit, unbemerkt von den Hütern, zu Achilleus Gezelt. Er erlangt den Leichnam des Sohns, nebst Waffenstillstand zur Bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurück. Um Hektors Todtenlager Wehklage der Gattin, der Mutter, der Helena. Bestattung und Gastmahl.

Jetzo trennten den Kreis die Versammelten; rings zu den Schiffen
Eilten die Völker zerstreut; und jeglicher sorgte, des Mahles
Und des erquickenden Schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte den trautesten Freund trostlos; nicht faßt' ihn des Schlummers
Allgewaltige Kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos erhabener Tugend und Mannkraft.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie Manches erduldet,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im Geist, und häufige Thränen vergoß er.
Bald nun legt' auf die Seiten er sich, und bald auf den Rücken,
Bald auf das Antlitz hin; dann plötzlich empor sich erhebend,
Schweift' er am Ufer des Meers, voll Bangigkeit. Jetzo erschien ihm
Eos im röthlichen Glanze, das Meer und die Ufer bestrahlend.
Schnell, nachdem er ins Joch die hurtigen Rosse gespannet,
Und zum Schleifen den Hektor befestiget hinten am Sessel,
Zog er ihn dreimal rings um das Mal des gestorbnen Patroklos,
Ging dann wieder ins Zelt, und ruhete; jenen verließ er
Dort im Staube gestreckt auf das Antlitz. Aber Apollon
Schützt' ihm völlig den Leib vor Entstellungen, weil ihn des Mannes
Jammerte, selbst im Tod', und deckt' ihn ganz mit der Aegis
Goldenem Schirm, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend.
Also frevelte jener im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sahn mit Erbarmen die seligen Götter des Himmels,
Und sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den Anderen allen gefiel's; nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poseidon nicht, noch Zeus blauäugiger Tochter;
Sondern stets blieb ihnen verhaßt die heilige Troja,

Priamos selbst und das Volk, um des Alexandros Verschuldung,
Welcher die Göttinnen schmähte, da ihm ins Gehöfte sie kamen,
Und Sie pries, die zum Lohn ihm verderbliche Ueppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der Morgenröthen emporstieg,
Jetzo begann im Kreis der Unsterblichen Föbos Apollon:
Grausam seyd ihr, o Götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor Schenkel verbrannt erlesener Rinder und Ziegen?
Doch versagtet ihr jetzo, auch selbst dem Todten, Errettung,
Daß sein Weib und die Mutter ihn säh', und das stammelnde Knäblein
Auch sein Vater der Greis, und das Volk rings: welche sogleich du
Jenen in Glut verbrennten, mit festlichem Leichenbegängniß!
Aber dem bösen Peleiden, ihr Ewigen, helft ihr so willig,
Welchem das Herz nichts achtet der Billigkeit, noch die Gesinnung
Biegsam ist in der Brust; wie ein Bergleu, denkt er nur Wildheit,
Der, von gewaltiger Kraft und trotzendem Muthe gereizet,
Wild in der Sterblichen Heerd' eindringt, sich ein Mahl zu erhaschen
So ist erbarmungslos der Peleid'; auch selber die Scham nicht
Kennt er, die sehr den Menschen zum Heil ist, sehr zum Verderb auch.
Traurt doch Mancher fürwahr um einen geliebteren Todten,
Wann ein leiblicher Bruder dahinsank, oder ein Sohn auch;
Dennoch hemmt er die Thränen, und stillt die jammernde Klage:
Denn ausduldenden Muth verlieh den Menschen das Schicksal.
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band ans Geschirr den Entseelten, und rings um des Freundes Begräbni
Schleift er ihn! Traun nicht kor er das Schönere, oder das Bessere!
Daß nur nicht, wie edel er sei, wir Götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen Staub mißhandelt er, tobend vor Unsinn!
Wieder begann voll Zornes die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein Wort, o Gott des silbernen Bogens,
Achtet ihr gleich an Würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur ist Hektor, gesäugt vom Busen des Weibes;
Aber Achilleus ist der Göttin Geschlecht, die ich selber
Nähret' und auferzog, und dem Mann hingab zur Genossin,
Peleus, ihm, den vor Allen zum Lieblinge koren die Götter.
Alle ja kamt ihr Götter zum Brautfest; du auch mit jenen
Schmauseteſt, haltend die Harf', o Genoß der Bösen, o Falscher!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, so unmuthsvoll mit den Göttern.
Zwar nicht gleicher Würde genießen sie; aber auch Hektor
War den Göttern geliebt vor den Sterblichen allen in Troja;
So ja auch Mir! denn nimmer versäumt' er gefällige Gaben;
Nie auch mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Seiner Entwendung indeß entsagen wir (nie doch geschäh' es

vor dem Peleiden geheim), des muthigen Hektor; denn immer
flegt ihm die Mutter zu nahen, sowohl bei Nacht wie bei Tage.
Aber wenn irgend ein Gott mir daher doch riefe die Thetis,
daß ich ein heilsames Wort ihr redete, wie nun Achilleus
haben aus Priamos Hand annähm' und erließe den Hektor!
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.
zwischen Samos hinab, und die rauhumstarrete Imbros,
sprang sie ins finstere Meer; und es scholl die Woge des Sundes.
leich wie gründetes Blei, fuhr jen' in die Tiefe hinunter,
welches, über dem Horn des geweideten Stieres befestigt,
sinkt, den gefräßigen Fischen des Meers das Verderben zu bringen.
etzo fand sie die Thetis in wölbender Grott', und die andern
Meergöttinnen umher; sie selbst in die Mitte gesetzet
beinte des Sohns Schicksal, des untadligen, welchem bestimmt war,
erne vom Vaterland' in der scholligen Troja zu sterben.
Nahe trat und begann die windschnell eilende Iris:
Hebe dich, Thetis; es ruft, der unwandelbar ordnet, Kronion.
Ihr antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Warum heißt mich solches der Mächtige? Scheu ja verwehrt mir,
ewigen Göttern zu nahn, weil der Gram mir die Seele belastet.
Aber ich geh'; kein Wort auch entfalle mir, welches er redet.
So die heilige Göttin, und nahm ein Trauergewand um,
Dunkelschwarz, noch keinen umhüllete schwärzere Kleidung.
Rasch nun wandelte sie, und die windschnell eilende Iris
führete; seitwärts fuhr die getrennete Woge des Meeres.
Dann vom entstiegenen Strand' entschwangen sich beide gen Himmel.
Jetzo fanden sie Zeus, den Waltenden; rings auch die andern
Saßen, zum Rathe gesellt, die unsterblichen seligen Götter.
Jene nunmehr saß nieder bei Zeus, es wich ihr Athene.
Jene reicht' in die Hand den schönen goldenen Becher,
freundliche Wort' ihr sagend; sie trank, und reichte zurück ihn.
Jetzo begann vor ihnen der Menschen und Ewigen Vater:
Thetis, du kamst zum Olympos, o Herrscherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher Gram belastet dich; selber ja weiß ich.
Dennoch sag' ich dir an, warum ich daher dich gefodert.
Schon neun Tag' empörte der Streit die unsterblichen Götter
Ueber Hektors Leich' und den Städteverwüster Achilleus.
Denn sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger;
Doch Ich strebe vielmehr, den Ruhm zu verleihn dem Achilleus,
Achtsame Scheu und Liebe für dich noch immer bewahrend.
Schleunig denn gehe zum Heer, und dem Sohne verkündige solches:
Unmuths sey'n ihm die Götter gesammt, doch vor Allen mir selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil er in tobendem Wahnsinn
Hektor dort ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhält;

Ob er vielleicht mein achte mit Furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelt
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Bald zum Gezelte des Sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Fand, wie er heftig erseufzt'; und umher die trauten Genossen
Schalteten emsiger Eil', und rüsteten jenem das Frühmahl:
Denn ein Schaf, dickwollig und groß, war im Zelte geschlachtet.
Nahe dem Sohn nun saß sie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und seufzend,
Willst du das Herz abzehren, und denkst nicht, weder der Nahrung
Weder des Schlafs? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen.
Denn nicht wirst du mir lang' einhergehn, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kronions
Unmuths sey'n dir die Götter gesammt, doch vor Allen ihm selbst
Glühe das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem Wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wohlan, entlass' ihn, und nimm die Lösung des Leichnams.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey's denn so; wer die Lösung mir bringt, der empfahe den Leich
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selber gebietet.
Also redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn itzt,
Viel der geflügelten Wort' im Wechselgespräch sich erwiedernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger Veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Höhn des Olympos;
Bring' in Ilios Stadt dem herrschenden Priamos Botschaft,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge sein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.

Ilo zu Priamos kam sie, und fand Wehklag' und Geheul dort.
Ngsher saßen die Söhn' um den trauernden Vater im Vorhof,
acht die Gewande sich weinend; er selbst in der Mitte der Greis war
raff, daß die Bildung erschien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
l Unraths auf Nacken und Haupt des herrschenden Greises,
n er, vor Leid sich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
er die Töchter und Schnür' in den Wohnungen jammerten lautauf,
ngedenk der Aller, die schon, so viel und so tapfer,
gen des Geistes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
he vor Priamos trat die Botin Zeus, und begann so,
bend mit leiser Stimm'; und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
sse dich Dardanos Sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
nn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich dir jetzo,
ndern Gutes gedenkend; ich komm' als Botin Kronions,
er dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
aß du ihn lösest, gebeut dir Zeus, den göttlichen Hektor,
d darbringest Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
u allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
ur ein Herold folg', ein älterer, welcher die Mäuler
ammt dem rollenden Wagen dir lenk', und wieder von dannen
führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Beber um Tod auch sorge dein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn er gesellet zur Hut dir den mächtigen Argoswürger,
daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn du erreichest.
Dann dich jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Sein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Priamos hieß die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüsten mit Mäulergespann, und den Korb aufbinden des Wagens.
Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Zeder getäfelt, die viel Preiswürdiges einschloß;
Rief dann Hekabe her, sein edeles Weib, und begann so:
Armes Weib, mir nahte von Zeus olympische Botschaft,
Daß ich mir löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Aber sage mir nun, wie däucht' dir solches im Herzen?
Denn sehr fühl' ich selber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
Hin zu den Schiffen zu gehn, in das weite Heer der Achaier.
Also der Greis; doch schluchzend erwiderte jenem die Gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der Verstand dir, der so gepriesen
Ehmals war bei Menschen der Fremd', und deines Gebietes?
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,

Einem Mann vor die Augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen:
Denn sobald er dich hält und dort mit den Augen erblicket,
Jener Mann, blutgierig und falsch; nie heget er Mitleid
Oder Erbarmen für dich! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend im Hause daheim: so hat's ihm die grausige Möra,
Als ich selbst ihn gebar, in den werdenden Faden gesponnen,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, fern von den Eltern,
Bei dem entsetzlichen Mann, dem gern aus dem Busen die Leber
Roh ich verschläng' einbeißend! Da wär' ihm gerechte Vergeltung
Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
Stand der Held, nicht achtend der Flucht, noch zages Vermeiden.
Ihr gab Priamos drauf, der göttliche Herrscher, die Antwort:
Halte mich nicht, der zu gehen beschloß, noch werde du selber
Zum wehdrohenden Vogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein Anderer mir der Erdbewohner geboten,
Etwa ein Zeichendeuter, ein Opferprophet und ein Priester;
Lug wohl nennten wir solches, und wendeten uns mit Verachtung
Nun (denn ich hörte die Göttin ja selbst, und schaut' in das A
Geh' ich, und nicht sey verloren die Rede mir! Droht denn das S
Mir den Tod bei den Schiffen der erzumschirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der Wütherich: halt' ich nur mei
Trautesten Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen gesättig
Sprach's, und öffnete schnell die zierlichen Deckel der Kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen Feiergewande,
Zwölf der Teppiche dann, und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes, und nahm zehn volle Talente;
Auch vier schimmernde Becken, und zween dreifüßige Kessel;
Auch den köstlichen Becher, den thrakische Männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein Kleinod; aber auch deß nicht
Schonete nun im Palaste der Greis; denn er wollte so gern sich
Lösen den trautesten Sohn. Doch jetzo scheucht' er die Troer
Sämmtlich hinweg aus der Halle, mit schmählichen Worten bedroh
Fort, ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habet auch ihr nu
Gram im Hause genug, daß ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab zu verlieren
Meinen tapfersten Sohn? Wohlan, schon selber erfahrt ihr's!
Denn viel leichter hinfort wird's wohl den Söhnen Achaia's,
Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh' ich die Trümmerhaufen der Stadt, und die grause Verwüstung
Selbst mit den Augen geschaut, eingehn in Aïdes Wohnung!
Sprach's, und scheuchte hinaus mit dem Stabe sie; und sie enteilten

vor dem stürmischen Greis. Dann ruft' er scheltend die Söhne,
os ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher Bildung,
non, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,
r im Streit, Hippothoos auch, und den muthigen Dios;
n nun gebot mit scheltendem Rufe der Vater:
, untüchtige Söhn', ihr Schändlichen! Daß ihr gesammt doch
für Hektor lägt bei den hurtigen Schiffen getödtet!
nseliger Mann! die tapfersten Söhne erzeugt' ich
im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
r den göttlichen Held, und Troilos, froh des Gespannes,
r auch, der ein Gott bei Sterblichen war, und an Tugend
wie des sterblichen Manns, wie ein Sohn der Götter, einherging;
verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig,
ner all' und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
ber des Volks, nur schwelgend im Fett der Lämmer und Zicklein!
t ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten, und alles
in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir vollenden?
so der Greis; und geschreckt vom scheltenden Rufe des Vaters,
en sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen der Mäuler,
n und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen;
n sodann vom Pflocke das Joch der Mäuler von Buxbaum,
, mit Buckeln erhöht, und wohl mit Ringen befestigt;
hten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge,
ten dieses behend' auf die wohlgeglättete Deichsel,
n am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel;
imal umschlangen sie jetzo des Jochs vorragende Buckeln,
d itzt banden sie fest, und knüpfeten unten die Schlinge.
nsig darauf aus der Kammer den zierlichen Wagen beladend,
rugen sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes;
gten die Mäuler sodann, starkhufige Dulder der Lastfuhr,
elche dem Priamos einst zum Geschenk verehret die Myser.
osse für Priamos Joch nun führten sie, welche der Alte
Selbst mit Sorge gepflegt an schöngeglätteter Krippe;
Beid' itzt fügten die Ross' im Hof des hohen Palastes,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Jetzt kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmertem Herzen;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug sie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und sie trat vor die Ross', und redete, also beginnend:
Nimm, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, daß du zurückkehrst,
Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz dich
Doch hintreibt zu den Schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's Gott, der rings auf Troja's Fluren herabschaut:

Senden woll' er zum Zeichen den raſchgeflügelten Vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn ſelbſt mit den Augen erkennend,
Seiner getroſt zu den Schiffen der reiſigen Danaer geheſt.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer ſeinen Geſandten;
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen Rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer Schiffen zu gehn, wie ſehr du verlangeſt.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
Liebes Weib, nicht will ich dir dieß Anrathen verweigern;
Wohl ja erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm fleh
Alſo der Greis, und berief die Schaffnerin, daß ſie die Hände
Ihm mit lauterem Waſſer beſprengete; jene nun nahte,
Haltend das Waſchgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
Als ſich gewaſchen der Greis, empfing er den Becher der Gattin,
Stand in der Mitte des Hofs, und betete, ſprengte den Wein dann,
Schauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrſcher vom Ida,
Laß mich vor Peleus Sohn Barmherzigkeit finden und Gnade!
Sende mir auch zum Zeichen den raſchgefliegelten Vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn ſelbſt mit den Augen erkennend,
Seiner getroſt zu den Schiffen der reiſigen Danaer gehe.
Alſo flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den Adler entſandt' er, die edelſte Vorbedeutung,
Wohnend in Thal und Geſümpf, den ſchwarzgeflügelten Jäger.
Weit wie die Thüre ſich öffnet der hochgebühneten Kammer
Eines begüterten Manns, mit ſicherem Schloſſe befeſtigt:
Alſo breitete jener die Fittige, als er am Himmel
Rechtsher über die Stadt anſtürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten ſich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.
Eilend betrat nun der Greis den zierlichen Seſſel des Wagens,
Lenkte darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.
Vor ihm zogen die Mäuler der Laſt vierrädrigen Wagen,
Wohl von Idäos gelenkt, dem Fertigen; aber von hinten
Stampfte der Roſſe Geſpann, die der Greis antrieb mit der Geißel.
Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod' hinginge.
Als ſie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
Wieder zurück nun kehrten gen Ilios Eidam' und Söhne.
Doch der beiden vergaß nicht Zeus allwaltende Vorſicht,
Welche das Feld durchfuhren; er ſchaute den Greis mit Erbarmung:
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren Sohne, begann er:
Hermes, o Sohn (denn dir ja das angenehmſte Geſchäft iſt's,
Männern geſellig zu nahn; auch höreſt du, wen dir geliebet);

eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
führe mir so, daß keiner ihn seh', und keiner bemerke,
ings in der Danaer Volk, bis Peleus Sohn er erreichet.
Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
illte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
nd das unendliche Land, wie im Schwung anhauchender Winde.
ierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
nschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
iesen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
chnell nun Troja's Gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
ing dann fort, wie ein Jüngling von Königsblute gestaltet,
em erst keimet der Bart, im holdesten Reize der Jugend.
Als nun jene vorbei an Ilios Male gelenket,
ielten sie beid' ein wenig, die Roß' und die Mäuler zu tränken
nten am Strom; schon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
ber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende Herold
ort in der Näh', und schnell zu Priamos redet' er also:
Merke doch, Dardanion'; hier gilt's aufmerksame Klugheit.
chaue den Mann; bald wird er uns beid' austilgen, besorg' ich!
aß uns sofort mit den Rossen hinwegfliehn, oder auch nahend
enem die Knie' umfassen, und flehn um Gnad' und Erbarmung!
Jener sprach's; und den Greis durchschauerte banges Entsetzen;
nd aufsträubend die Haare vor Angst an den biegsamen Gliedern,
tand er erstaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
aßte dem Greise die Hand, und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin doch also die Roß' und die Mäuler gelenket,
urch die ambrosische Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
ar nicht hattest du Furcht vor den muthbeseelten Achaiern,
elche ja nahe dir drohn, so feindlich gesinnt und erbittert?
ähe dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel
ühren so köstliche Habe, wie wäre alsdann dir zu Muthe?
elbst ja bist du nicht jung, und ein Greis ist jener Begleiter,
bzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert.
och ich werde mit nichts dich beleidigen, andre sogar auch
echt' ich von dir abhalten; dem lieben Vater ja gleichst du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
lso ist es fürwahr, mein theurer Sohn, wie du sagest.
ber es decket ein Gott auch mich mit schirmender Hand noch,
aß mir solch ein Gefährt' auf meinem Wege begegnet,
ir zum Heil, so wie du, an Gestalt und Bildung ein Wunder,
nd so verständig an Geist; du entstammst glückseligen Eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.

Ob er vielleicht mein achte mit Furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Bald zum Gezelte des Sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Fand, wie er heftig erseufzt'; und umher die trauten Genossen
Schalteten emsiger Eil', und rüsteten jenem das Frühmahl;
Denn ein Schaf, dickwollig und groß, war im Zelte geschlachtet.
Nahe dem Sohn nun saß sie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und seufzend,
Willst du das Herz abzehren, und denkst nicht, weder der Nahrung,
Weder des Schlafs? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu umarmen.
Denn nicht wirst du mir lang' einhergehn, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kronions:
Unmuths sey'n dir die Götter gesammt, doch vor Allen ihm selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem Wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wohlan, entlass' ihn, und nimm die Lösung des Leichnams.
Ihr antwortete drauf der muthige Reuner Achilleus:
Sey's denn so; wer die Lösung mir bringt, der empfahe den Leichnam,
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selber gebietet.
Also redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn itzt,
Viel der geflügelten Wort' im Wechselgespräch sich erwiedernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger Veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Höhn des Olympos;
Bring' in Ilios Stadt dem herrschenden Priamos Botschaft,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge sein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.

Bald zu Priamos kam sie, und fand Wehklag' und Geheul dort.
Ringsher saßen die Söhn' um den trauernden Vater im Vorhof,
Feucht die Gewande sich weinend; er selbst in der Mitte der Greis war
Straff, daß die Bildung erschien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
Viel Unraths auf Nacken und Haupt des herrschenden Greises,
Den er, vor Leib sich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
Aber die Töchter und Schnür' in den Wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der Aller, die schon, so viel und so tapfer,
Lagen des Geistes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
Nahe vor Priamos trat die Botin Zeus, und begann so,
Redend mit leiser Stimm'; und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
Fasse dich Dardanos Sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
Denn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich dir jetzo,
Sondern Gutes gedenkend; ich komm' als Botin Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Daß du ihn lösest, gebeut dir Zeus, den göttlichen Hektor,
Und darbringest Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Du allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg', ein älterer, welcher die Mäuler
Sammt dem rollenden Wagen dir lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge dein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn er geselle zur Hut dir den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn du erreichest.
Wann dich jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Priamos hieß die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüsten mit Mäulergespann, und den Korb aufbinden des Wagens.
Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Zeder gebühnt, die viel Preiswürdiges einschloß;
Rief dann Hekabe her, sein edeles Weib, und begann so:
Armes Weib, mir nahte von Zeus olympische Botschaft,
Daß ich mir löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Aber sage mir nun, wie däucht' dir solches im Herzen?
Denn sehr fühl' ich selber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
Hin zu den Schiffen zu gehn, in das weite Heer der Achaier.
Also der Greis; doch schluchzend erwiderte jenem die Gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der Verstand dir, der so gepriesen
Ehmals war bei Menschen der Fremd', und deines Gebietes?
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,

Einem Mann vor die Augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen:
Denn sobald er dich hält und dort mit den Augen erblicket,
Jener Mann, blutgierig und falsch; nie heget er Mitleid
Oder Erbarmen für dich! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend im Hause daheim: so hat's ihm die graufige Möra,
Als ich selbst ihn gebar, in den werdenden Faden gesponnen,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, fern von den Eltern,
Bei dem entsetzlichen Mann, dem gern aus dem Busen die Leber
Roh ich verschläng' einbeißend! Da wär' ihm gerechte Vergeltung
Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
Stand der Held, nicht achtend der Flucht, noch zages Vermeidens!
Ihr gab Priamos drauf, der göttliche Herrscher, die Antwort:
Halte mich nicht, der zu gehen beschloß, noch werde du selber
Zum wehdrohenden Vogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein Anderer mir der Erdbewohner geboten,
Etwa ein Zeichendeuter, ein Opferprophet und ein Priester;
Lug wohl nennten wir solches, und wendeten uns mit Verachtung.
Nun (denn ich hörte die Göttin ja selbst, und schaut' in das Antlitz),
Geh' ich, und nicht sey verloren die Rede mir! Droht denn das Schicksal
Mir den Tod bei den Schiffen der erzumschirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der Wütherich: halt' ich nur meinen
Trautesten Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen gesättigt!
Sprach's, und öffnete schnell die zierlichen Deckel der Kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen Feiergewande,
Zwölf der Teppiche dann, und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes, und nahm zehn volle Talente;
Auch vier schimmernde Becken, und zween dreifüßige Kessel;
Auch den köstlichen Becher, den thrakische Männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein Kleinod; aber auch deß nicht
Schonete nun im Palaste der Greis; denn er wollte so gern sich
Lösen den trautesten Sohn. Doch jetzo scheucht' er die Troer
Sämmtlich hinweg aus der Halle, mit schmählichen Worten bedrohend:
Fort, ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habet auch ihr nicht
Gram im Hause genug, daß ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab zu verlieren
Meinen tapfersten Sohn? Wohlan, schon selber erfahrt ihr's!
Denn viel leichter hinfort wird's wohl den Söhnen Achaia's,
Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh' ich die Trümmerhaufen der Stadt, und die graufe Verwüstung
Selbst mit den Augen geschaut, eingehn in Aïdes Wohnung!
Sprach's, und scheuchte hinaus mit dem Stabe sie; und sie enteilten

Weg vor dem stürmischen Greis. Dann ruft' er scheltend die Söhne,
Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher Bildung,
Pammon, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,
Tapfer im Streit, Hippothoos auch, und den muthigen Dios;
Diesen nun gebot mit scheltendem Rufe der Vater:
Eilt, untüchtige Söhn', ihr Schändlichen! Daß ihr gesammt doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen Schiffen getödtet!
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhne erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Mestor den göttlichen Held, und Troilos, froh des Gespannes,
Hektor auch, der ein Gott bei Sterblichen war, und an Tugend
Nicht wie des sterblichen Manns, wie ein Sohn der Göttèr, einherging;
Diese verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
Räuber des Volks, nur schwelgend im Fett der Lämmer und Zicklein!
Wollt ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten, und alles
Dieß in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir vollenden?
Also der Greis; und geschreckt vom scheltenden Rufe des Vaters,
Trugen sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen der Mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen;
Huben sodann vom Pflocke das Joch der Mäuler von Buxbaum,
Glatt, mit Buckeln erhöht, und wohl mit Ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge,
Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete Deichsel,
Vorn am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel;
Dreimal umschlangen sie jetzo des Jochs vorragende Buckeln,
Grad itzt banden sie fest, und knüpfeten unten die Schlinge.
Emsig darauf aus der Kammer den zierlichen Wagen beladend,
Trugen sie Hektors Lösegeschenk', unendliches Werthes;
Fügten die Mäuler sodann, starkhufige Dulder der Lastfuhr,
Welche dem Priamos einst zum Geschenk verehret die Myser.
Rosse für Priamos Joch nun führten sie, welche der Alte
Selbst mit Sorge gepflegt an schöngeglätteter Krippe;
Beid' itzt fügten die Ross' im Hof des hohen Palastes,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Jetzt kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmertem Herzen;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug sie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und sie trat vor die Ross', und redete, also beginnend:
Nimm, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, daß du zurückkehrst,
Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz dich
Doch hintreibt zu den Schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's Gott, der rings auf Troja's Fluren herabschaut:

Senden woll' er zum Zeichen den raſchgeflügelten Vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn ſelbſt mit den Augen erkennend,
Seiner getroſt zu den Schiffen der reiſigen Danaer geheſt.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer ſeinen Geſandten;
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen Rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer Schiffen zu gehn, wie ſehr du verlangeſt.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
Liebes Weib, nicht will ich dir dieß Anrathen verweigern;
Wohl ja erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm flehend.
Alſo der Greis, und berief die Schaffnerin, daß ſie die Hände
Ihm mit lauterem Waſſer beſprengete; jene nun nahte,
Haltend das Waſchgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
Als ſich gewaſchen der Greis, empfing er den Becher der Gattin,
Stand in der Mitte des Hofs, und betete, ſprengte den Wein dann,
Schauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrſcher vom Ida,
Laß mich vor Peleus Sohn Barmherzigkeit finden und Gnade!
Sende mir auch zum Zeichen den raſchgeflügelten Vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn ſelbſt mit den Augen erkennend,
Seiner getroſt zu den Schiffen der reiſigen Danaer gehe.
Alſo flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den Adler entſandt' er, die edelſte Vorbedeutung,
Wohnend in Thal und Geſümpf, den ſchwarzgeflügelten Jäger.
Weit wie die Thüre ſich öffnet der hochgebühneten Kammer
Eines begüterten Manns, mit ſicherem Schloſſe befeſtigt:
Alſo breitete jener die Fittige, als er am Himmel
Rechtsher über die Stadt anſtürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten ſich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.
Eilend betrat nun der Greis den zierlichen Seſſel des Wagens,
Lenkte darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.
Vor ihm zogen die Mäuler der Laſt vierrädrigen Wagen,
Wohl von Idäos gelenkt, dem Fertigen; aber von hinten
Stampfte der Roſſe Geſpann, die der Greis antrieb mit der Geißel,
Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod' hinginge.
Als ſie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
Wieder zurück nun kehrten gen Ilios Eidam' und Söhne.
Doch der beiden vergaß nicht Zeus allwaltende Vorſicht,
Welche das Feld durchfuhren; er ſchaute den Greis mit Erbarmung:
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren Sohne, begann er:
Hermes, o Sohn (denn dir ja das angenehmſte Geſchäft iſt's,
Männern geſellig zu nahn; auch höreſt du, wen dir geliebet);

Eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
Führe mir so, daß keiner ihn seh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaer Volk, bis Peleus Sohn er erreichet.
Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's Gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann fort, wie ein Jüngling von Königsblute gestaltet,
Dem erst keimet der Bart, im holdesten Reize der Jugend.
Als nun jene vorbei an Ilios Male gelenket,
Hielten sie beid' ein wenig, die Ross' und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; schon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
Aber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende Herold
Dort in der Näh', und schnell zu Priamos redet' er also:
Merke doch, Dardanion'; hier gilt's aufmerksame Klugheit.
Schaue den Mann; bald wird er uns beid' austilgen, besorg' ich!
Laß uns sofort mit den Rossen hinwegfliehn, oder auch nahend
Jenem die Knie' umfassen, und flehn um Gnad' und Erbarmung!
Jener sprach's; und den Greis durchschauerte banges Entsetzen;
Und aufsträubend die Haare vor Angst an den biegsamen Gliedern,
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
Faßte dem Greise die Hand, und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin doch also die Ross' und die Mäuler gelenket,
Durch die ambrosische Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Gar nicht hattest du Furcht vor den muthbeseelten Achaiern,
Welche ja nahe dir drohn, so feindlich gesinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel
Führen so köstliche Habe, wie wäre alsdann dir zu Muthe?
Selbst ja bist du nicht jung, und ein Greis ist jener Begleiter,
Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert.
Doch ich werde mit nichts dich beleidigen, andre sogar auch
Möcht' ich von dir abhalten; dem lieben Vater ja gleichst du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Also ist es fürwahr, mein theurer Sohn, wie du sagest.
Aber es decket ein Gott auch mich mit schirmender Hand noch,
Daß mir solch ein Gefährt' auf meinem Wege begegnet,
Mir zum Heil, so wie du, an Gestalt und Bildung ein Wunder,
Und so verständig an Geist; du entstammst glückseligen Eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.

Aber so sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Sendest du etwa hinweg so viel und erlesene Güter
Fern in ein Fremdlingsvolk, daß dir dieß wenigstens bleibe?
Oder verlaßt ihr alle bereits die heilige Troja
Angstvoll? denn solch einen, den tapfersten Mann ja verlort ihr,
Deinen Sohn, nichts wich er an muthigem Kampf den Achaiern!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Aber wer bist du, o Bester, und welchen Eltern entstammst du,
Der du so schön vom Tode des armen Sohns mir geredet?
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o Greis, und fragst nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich so oft in männerehrender Feldschlacht
Selbst mit den Augen gesehn, auch als zu den Schiffen er treibend
Argos Männer erschlug, mit zerfleischender Schärfe des Erzes.
Wir dann standen von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den Kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich Genoß, von demselbigen Schiffe geführet,
Myrmidonisches Stamms, und es heißt mein Vater Polyktor.
Reich ist jener an Gut, doch ein Greis schon, so wie du selber.
Sechs noch hat er der Söhn', ich selbst bin der siebente Sohn ihm.
Als mit diesen ich loste, da traf mich's, daß ich daherzog.
Jetzo ging ich ins Feld von dem Schiffsheer; denn mit dem Frühlicht
Ziehn in die Schlacht um die Stadt frohblickende Männer Achaia's.
Denn mit Verdruß schon harren die Sitzenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das Volk von Begierde des Kampfs die Fürsten Achaia's.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Wenn du denn ein Genoß des Peleiaden Achilleus
Bist; wohlan so verkünde mir ganz die lautere Wahrheit:
Ob noch dort bei den Schiffen mein Sohn ist, oder Achilleus
Schon in Stücke zerhaun den gierigen Hunden ihn vorwarf.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den Hunden ein Fraß, noch den Vögeln;
Sondern dort noch liegt er am Schiff des edlen Achillens
Immer so im Gezelt; und schon den zwölften der Morgen
Lieget er, ohne daß Moder ihm schadete, noch des Gewürmes
Reger Schwarm, der gierig erschlagene Männer verzehret.
Immer zwar um das Grab des trautesten Freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporsteigt;
Doch nicht schändet er ihn. Mit Bewunderung säheſt du selber,
Wie er so frisch und thauig, umher vom Blute gereinigt,
Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden sich alle geschlossen,
Die ihn durchbohrt, so viel auch mit feindlichem Erz ihn beschädigt.
Also walten besorgt des edelen Sohns dir die Götter
Auch im Tode sogar; weil jenen er herzlich geliebt war.

Hermes sprach's; froh hörte der Greis, und erwiderte also:
Kind, o gut, wenn der Mensch den Unsterblichen bringt die Geschenke
Seiner Pflicht! wie ja nimmer der Sohn mir, ach da er lebte,
Dort im Palaste die Götter vergaß, des Olympos Bewohner;
Drum gedenken sie sein noch selbst in des Todes Verhängniß.
Aber wohlan, nimm jetzo von mir den stattlichen Becher;
Dann verleihe mir Schutz, und geleite mich du mit den Göttern,
Bis ich hin zum Gezelte des Peleiaden gelangt bin.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o Greis, den Jüngeren; nimmer gehorcht' ich,
Daß ich deine Geschenk', ohn' Achilleus Wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im Herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll', daß nicht ein Uebel hinfort mir begegne.
Doch dir ging ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen Schiff, und sorgsam zu Fuß dich begleitend;
Keiner auch würd', achtlos des Geleitenden, wider dich annahn.
Also der Bringer des Heils, und ins Rossegeschirr sich erhebend,
Faßt' er die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände,
Und gab edelen Muth den Rossen zugleich und den Mäulern.
Als sie nunmehr die Mauer der Schiff' und den Graben erreichten,
Fanden sie dort die Hüter am Spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit Schlaf der bestellende Argoswürger
All', und öffnete schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen Geschenk' auf der Lastfuhr.
Als sie nunmehr zum Gezelte des Peleiaden gelanget,
Welches hoch ihm bauten die Myrmidonen, dem Herrscher
Zimmernd der Tannen Gebälk, und obenher zur Bedachung
Deckten mit wolligem Schilf, aus sumpfigen Wiesen gesammelt:
Ringsum bauten sie dann den geräumigen Hof dem Beherrscher,
Dicht von gereiheten Pfählen, und nur Ein tannener Riegel
Hemmte die Pfort'; es schoben ihn vor drei starke Achaier,
Und drei schoben zurück den mächtigen Riegel des Thores,
Jener anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor;
Jetzo öffnete schnell der Bringer des Heils Hermeias,
Führte hinein mit dem Greise das edle Geschenk für Achilleus,
Stieg dann ab vom Wagen zur Erd', und redete also:
Siehe, dir bin ich, o Greis, ein unsterblicher Gott gekommen,
Hermes, den zum Geleiter dir selbst hersandte der Vater.
Aber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh' ich Achilleus
Angesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
Wenn ein unsterblicher Gott für Sterbliche sorgte so sichtbar.
Du geh' ein, und die Kniee des Peleionen umfassend,
Flehe bei seinem Vater ihn an, und der lockigen Mutter,
Und dem geliebten Sohne; damit du das Herz ihm erregest.

Also sprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos sprang vom Rossegeschirr auf die Erde,
Und den Idäos ließ er daselbst, daß bleibend der Herold
Ross' und Mäuler bewahrt; Er wandelte grad' in die Wohnung,
Dort wo Achilleus saß, der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es saßen getrennt die Seinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, und Alkimos, Sprößling des Ares,
Dieneten jenem gesellt, er ruhete kaum von der Mahlzeit,
Satt der Speis' und des Tranks, und vor ihm stand noch die Tafel.
Jetzo trat unbemerkt der erhabene Greis in die Wohnung,
Naht', und umschlang dem Peleiden die Knie', und küßte die Hände,
Ach die entsetzlichen Würger, die viel der Söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein Mann, belastet mit Blutschuld, der in der Heimat
Einen Bürger erschlug, zum anderen Volke sich rettet,
In des Begüterten Haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend.
Auch die Anderen staunten, und sahn einander ins Antlitz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos also:

Deines Vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein des Bejahrten, wie Ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
Und vielleicht', daß jenen auch rings umwohnende Völker
Drängen, und Niemand ist, ihm Jammer und Weh zu entfernen.
Jener indeß, so oft er von dir, dem Lebenden, höret,
Freut er sich innig im Geist, und hofft von Tage zu Tage,
Daß er den trautesten Sohn noch seh' heimkehren von Troja.
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Fünfzig hatt' ich der Söhn', als Argos Menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden aus Einem Schooß mir geboren,
Aber die anderen zeugt' ich mit Nebenfraun in der Wohnung.
Vielen davon zwar löst'te der stürmende Ares die Glieder;
Doch der mein einziger war, der die Stadt und uns Alle beschirmte,
Den jüngst tödtetest Du, da er kämpfte den Kampf für die Heimat,
Hektor! Drum nun komm' ich herab zu den Schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche Lösung.
Scheue die Götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen Vaters! ich bin noch werther des Mitleids!
Duld' ich doch, was sonst kein sterblicher Erdebewohner:
Ach, die die Kinder getödtet, die Hand an die Lippe zu drücken!

Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater;
Sanft bei der Hand anfassend, zurück ihn drängt' er, den Alten.
Als nun beide gedachten: der Greis des tapferen Hektor,
Weint' er laut, vor den Füßen des Peleionen sich windend:
Aber Achilleus weinte den Vater jetzo, und wieder

Seinen Freund; es erscholl von Jammertönen die Wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des Grams der edle Achilleus,
Und aus der Brust ihm das Sehnen entflohn war, und aus den Gliedern;
Sprang er vom Sessel empor, und hub den Greis an der Hand auf,
Voll Mitleids mit der Gräue des Haupts und der Gräue des Bartes;
Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Armer, fürwahr viel hast du des Weh's im Herzen erduldet!
Welch ein Muth, so allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der dir so viel' und so tapfre
Söhn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen!
Aber wohlan, nun setz' auf den Sessel dich; laß uns den Kummer
Doch in der Seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
Denn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden Schwermuth.
Also bestimmten die Götter der elenden Sterblichen Schicksal,
Bang' in Gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
Denn es stehn zwei Fässer gestellt an der Schwelle Kronions:
Voll das eine von Gaben des Wehs, das andre des Heiles.
Wem nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solchen trifft abwechselnd ein böses Loos, und ein gutes.
Wem er aber des Wehs austheilt, den verstößt er in Schande;
Und herznagende Noth auf der heiligen Erde verfolgt ihn,
Daß, nicht Göttern geehrt noch Sterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar schenkten die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor allen Menschen gesegnet
Ragt' er an Hab' und Macht, der Myrmidonen Beherrscher;
Ja sie vermähleten selbst dem sterblichen Manne die Göttin.
Aber es gab auch Böses ein Himmlischer; denn er versagt' ihm
Edle Söhn' im Palaste gezeugt zu künftiger Herrschaft.
Einen Sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und sogar nicht
Pflegen des Alternden kann; denn weit entfernt von der Heimat
Sitz' ich in Troja hier, dich selbst und die Deinen betrübend.
Dich auch priesen, o Greis, vormals glückselig die Völker:
Alles, so viel dort Lesbos, der Sitz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherrschtest du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dieß Leid dir gesandt die Uranionen,
Tobt dir's stets um die Mauern von Schlacht und Männermordung.
Duld' es, und jammere nicht so unablässig im Herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen Sohn zu betrauern,
Noch erweckest du ihn, eh schaffst du dir anderen Kummer!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Setze mich nicht auf den Sessel, o Liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem Gezelt, unbeerdiget! Eilig erlass' ihn,
Daß ich selbst mit den Augen ihn seh'; und empfahe du Lösung,

Reichliche, die wir gebracht. Du genenß des Gutes, und kehre
Heim in das Vaterland, nachdem du meiner geſchont haſt.
Finſter ſchaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Nicht mehr jetzt mich gereizet, o Greis! Ich gedenke ja ſelber,
Hektor dir zu erlaſſen; denn Zeus entſandte mir Botſchaft,
Meine Gebärerin Thetis, erzeugt vom Greiſe des Meeres.
Auch 'erkenn' ich im Geiſt, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daß ein Gott dich geführt zu den hurtigen Schiffen Achaia's.
Niemals wagete wohl ein Sterblicher, wär' er auch Jüngling,
Her in das Lager zu gehn; er entſchlüpfete weder den Wächtern,
Noch leicht ſchöb' er zurück an unſeren Thoren die Riegel.
Drum laß ab, noch mehr mein traurendes Herz zu erregen;
Denn ſonſt möcht' ich, o Greis, auch dein nicht ſchonen im Zelte,
Wie demüthig du flehſt, und Zeus Aufträge verletzen.
Jener ſprach's; da zagte der Greis, und gehorchte der Rede.
Aber Achilleus ſprang, wie ein Löw', aus der Pforte der Wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre Genoſſen,
Alkimos dort, und der Held Automedon, welche zumeiſt nun
Ehrete Peleus Sohn, nach dem abgeſchiednen Patroklos.
Und ſie entſpannten dem Joch die Roſſe ſofort und die Mäuler;
Dann herein auch führend des Königes tönenden Herold,
Setzten ſie ihn auf den Seſſel; und drauf vom zierlichen Wagen
Huben ſie Hektors Löſegeſchenk', unendliches Werthes.
Aber man ließ zween Mäntel, und einen köſtlichen Leibrock,
Daß er die Leich', anſtändig verhüllt, dargäbe zur Heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr; und hieß ſie waſchen und ſalben
Hektors Leib, doch entfernt, und ungeſehn von dem Vater;
Daß nicht tobte der Zorn in Priamos trauernder Seele,
Schaut' er den Sohn, und vielleicht aufſtürmte das Herz dem Achilleus,
Dann er jenen erſchlüg', und Zeus Aufträge verletzte.
Aber nachdem ihn gewaſchen die Mägd', und mit Oele geſalbet,
Dann mit dem köſtlichen Mantel ihn wohl umhüllt, und dem Leibrock:
Legt' ihn Achilleus ſelbſt auf ein hingebreitetes Lager;
Und ihn erhoben die Freund' auf den zierlichen Wagen der Mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren Genoſſen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, höreſt du etwa
Auch in Aides Nacht, daß ich Hektors Leich' ihm zurückgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige Löſungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum Antheil, was dir gebühret.
Alſo ſprach, und kehrt' ins Gezelt, der edle Achilleus,
Setzt' auf den ſtattlichen Seſſel ſich hin, von welchem er aufſtand,
Dort an der anderen Wand, und ſprach zu Priamos alſo:
Siehe, dein Sohn iſt jetzo gelöst, o Greis, wie du wünſchteſt;
Und er liegt auf Gewanden. Sobald der Morgen ſich röthet,

Wirst du führend ihn schaun; nun laß uns denken der Nachtkost.
Denn auch Niobe selbst, die lockige, dachte der Nahrung,
Sie die zugleich zwölf Kinder in ihrem Hause verloren,
Sechs der lieblichen Töchter, und sechs aufblühende Söhne.
Ihre Söhn' erlegte mit silbernem Bogen Apollon,
Zorniges Muths, und die Töchter ihr Artemis, froh des Geschosses;
Weil sich Niobe gleich der rosigen Leto geachtet.
Zween nur habe die Göttin, sie selbst so viele geboren,
Prahlte sie; deß ergrimmten die Zween, und vertilgten sie alle.
Jene lagen nunmehr neun Tag' im Blut; und es war nicht,
Der sie begrub; denn die Völker versteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub sie die Hand der unsterblichen Götter.
Dennoch dachte der Speise die Traurende, müde der Thränen.
Jetzo dort in den Felsen, auf einsam bewanderten Berghöhn
Sipylons, wo man erzählt, daß göttliche Nymfen gelagert
Ausruhn, wann sie im Tanz Acheloïs Ufer umhüpfet:
Dort, obzwar ein Gestein, fühlt jene das Leid von den Göttern.
Auf denn, o göttlicher Greis, auch wir gedenken des Mahles
Jetzo: hinfort ist Muße, den lieben Sohn zu beweinen,
Wann du zur Stadt ihn gebracht; denn viel der Thränen verdient er.
Sprach's, und eilte hinaus, und ein Schaf weißwolliges Vließes
Schlachtet' er; Freund' entzogen die Haut, und bestellten es tüchtig;
Schnitten behend in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das Brod auf dem Tische,
Jedem im zierlichen Korb'; und das Fleisch vertheilet Achilleus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Nun sah Priamos staunend, der Dardanion', auf Achilleus,
Welch ein Wuchs, und wie edel; er glich unsterblichen Göttern.
Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das Angesicht voll Würd', und die Rede vernehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den Anblick Einer des Andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos also:
Bette mich nun aufs schnellste, du Göttlicher, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Denn nie schlossen sich noch die Augen mir unter den Wimpern,
Seit von deiner Gewalt mein Sohn zu den Todten hinabsank;
Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen Jammer,
In dem Gehege des Hofs auf schmutziger Erde mich wälzend.
Nun erst kostet' ich wieder Speis', auch röthliches Weines
Sandt' ich die Kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet.
Jener sprach's; und Achilleus befahl den Genossen und Mägden,
Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur

Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Rasch enteilten die Mägde dem Saal, mit leuchtender Fackel;
Und sie bereiteten emsig den Fremdlingen jedem ein Lager.
Scherzend begann nunmehr der muthige Renner Achilleus:
Draußen lagre dich nun, o lieber Greis; denn es möcht' hier
Etwa ein Fürst herkommen der Danaer, welche beständig,
Rath mit mir zu rathen, in meinem Gezelt sich versammeln.
Sähe dich Einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel,
Bald verkündigte der's dem Hirten des Volks Agamemnon,
Und dir verzögert würde vielleicht die Erlassung des Leichnams.
Aber, o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkst du den edelen Sohn zu bestatten?
Daß ich indeß, selbst ruhend, das Volk abhalte vom Angriff.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Wenn du vergönnst, mit Feier den edelen Sohn zu bestatten,
Würdest du, so es machend, Gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der Stadt, wie du weißt, sind eingehemmt, und die Waldung
Holen wir fern im Gebirg', und muthlos zagen die Troer.
Gern betrau'rten wir ihn neun Tag' in unserer Wohnung;
Dann am zehnten bestatteten wir, und fei'rten das Gastmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den Ehrenhügel des Grabes;
Aber den zwölften Tag, dann kämpfen wir, wenn es ja seyn muß.
Wieder begann dagegen der muthige Renner Achilleus:
Greis, auch dieses geschehʼ, o Priamos, wie du begehrest.
Hemmen werd' ich so lange die Kriegsmacht als du gefodert.
Also sprach der Peleid', und faßt' am Knöchel des Greises
Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Aber Achilleus ruht' im innersten Raum des Gezeltes,
Und ihm lag zur Seite des Brises rosige Tochter.
Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den Segnenden, faßte der Schlummer;
Denn er erwog im Geist, wie er Priamos, Troja's Beherrscher,
Führen möchte aus den Schiffen, geheim vor den heiligen Wächtern.
Ihm nun trat er zum Haupt, und redete, also beginnend:
Greis, kein Böses fürwahr macht Sorge dir, daß du so ruhig
Schläfst bei feindlichen Männern, nachdem dich verschonet Achilleus.
Zwar nun hast du den Sohn dir gelöst, und Vieles gegeben;
Aber dich Lebenden lösten mit dreimal größerer Gabe
Deine Söhne daheim in Ilios, wenn's Agamemnon
Wüßte, der Atreion', und Achaia's Völker es wüßten.

Jener sprach's; da zagte der Greis, und weckte den Herold.
Ihnen schirrt' Hermeias der Rosse Gespann und der Mäuler;
Selbst dann eilig durchlenkt' er das Heer und Keiner vernahm es.
Als sie nunmehr an die Furth des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der Unsterbliche zeugte;
Jetzo schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im Safrangewand' umschien mit Helle den Erdkreis.
Sie dann trieben die Rosse zur Stadt wehklagend und seufzend
Fort, und den Leichnam führten die Maulthier'. Aber kein Andrer
Sah sie vorher, nicht Männer noch schöngegürtete Weiber;
Nur Kassandra, so schön, wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos Höh', und schauete ferne den Vater,
Wie im Sessel er stand, und den stadtdurchrufenden Herold,
Auch in dem Maulthierwagen, gestreckt auf Gewande, den Leichnam.
Laut wehklagte sie nun, und rief durch Ilios ringsum:
Schaut ihn doch, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des Lebenden je, der wiederkehrt' aus der Feldschlacht,
Euch gefreut; denn er war die Freude der Stadt und des Volkes!
Jene sprach's, und es blieb kein einziger Mann in der Veste,
Auch kein Weib; denn alle durchdrang unermeßliche Trauer.
Nahe begegneten sie am Thor dem Führer des Leichnams.
Beide, die liebende Gattin voran, und die würdige Mutter,
Rauften ihr Haar, sinnlos an den rollenden Wagen gestürzet,
Ihm anrührend das Haupt; und weinend umstand sie die Menge.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Hätten sie Hektor am Thore geklagt mit Thränen des Jammers,
Wenn nicht jetzt aus dem Sessel der Greis zum Volke geredet:
Weicht, und laßt mir die Mäuler hindurchgehn; aber nach diesem
Sättiget euch der Thränen, nachdem ich ins Haus ihn geführet!
Jener sprach's; und sie trennten sich schnell, und wichen dem Wagen.
Als sie den Leichnam jetzo geführt in die prangende Wohnung,
Legten sie ihn auf ein schönes Gestell, und ordneten Sänger,
Daß sie die Klag' anstimmten; und nun mit jammernden Tönen
Sangen sie Trauergesang, und rings nach seufzten die Weiber.
Aber die blühende Fürstin Andromache klagte vor allen,
Haltend sein Haupt in den Händen, des männervertilgenden Hektor:
Mann, du verlorst dein Leben, du Blühender; aber mich Wittwe
Lässest du hier im Palast, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Ach wohl schwerlich
Blüht er zum Jüngling heran! Denn zuvor wird Troja vom Gipfel
Umgestürzt, da du starbst, ihr Vertheidiger, welcher die Mauern
Schirmte, die züchtigen Fraun und stammelnden Kinder errettend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen Schiffen,
Und mit jenen ich selbst! Doch Du, mein trautester Sohn, wirst

Dorthin gehn mit der Mutter, um Schmach zu erdulden und Arbeit
Unter des Frohnherrn Zwang, des grausamen; oder es schmettert
Dich ein Achaier, am Arme gefaßt, von dem Thurm ins Verderben,
Zürnend, daß Hektor den Bruder ihm tödtete, oder den Vater,
Oder den blühenden Sohn: denn sehr viel Männer Achaia's
Sanken durch Hektors Hände, den Staub mit den Zähnen zerknirschend.
Denn kein Schonender war dein Vater im Graun der Entscheidung;
Drum wehklagen ihn nun die Völker umher in der Veste.
Unaussprechlichen Gram der Verzweifelung schufst du den Eltern,
Hektor: doch mich vor Allen betrübt nie endender Jammer!
Denn nicht hast du mir sterbend die Hand aus dem Bette gereichet,
Noch ein Wort mir gesagt voll Weisheit, dessen ich ewig
Dächte bei Tag' und Nacht, wehmüthige Thränen vergießend.

Also sprach sie weinend, und rings nach seufzten die Weiber.
Jetzo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die Stimme:

Hektor, du Herzenskind, mir geliebt vor allen Gebornen!
Ach und weil du mir lebtest, wie lieb auch warst du den Göttern,
Welche ja dein wahrnahmen noch selbst in des Todes Verhängniß!
Denn die anderen Söhne, die mir der schnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenseits der verödeten Salzflut,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirthbaren Lemnos.
Aber da Dich er entseelt mit ragender Spitze des Erzes,
O wie schleift' er dich oft um das Mal des geliebten Patroklos,
Seines Freunds, den du schlugst; und erweckete jenen auch so nicht!
Dennoch jetzt wie bethaut und frisch noch mir in der Wohnung
Ruhest du, jenem gleich, den der Gott des silbernen Bogens
Unversehns hinstreckte, mit lindem Geschoß ihn ereilend.

Also sprach sie weinend, und weckt' unermeßlichen Jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die Stimme:

Hektor, o Trautester du, mir geliebt vor des Mannes Gebrüdern!
Ach mir Gemahl ist jetzo der göttliche Held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch gestorben!
Denn mir entflohn seitdem schon zwanzig Jahre des Lebens,
Seit von dannen ich ging, die heimischen Fluren verlassend;
Doch nie hört' ich von dir nur ein Wort im Bösen, noch Unglimpf.
Ja wenn ein Andrer im Hause mich anfuhr unter den Brüdern
Oder Geschwistern des Manns, und stattlichen Frauen der Schwäger.
Oder die Schwäherin auch, denn der Schwäher ist mild wie ein Vater:
Immer besänftigtest du, und redetest immer zum Guten,
Durch dein freundliches Herz und deine freundlichen Worte.
Drum bewein' ich mit dir mich Elende, herzlich bekümmert!
Denn kein Anderer nun in Troja's weitem Gefilde
Ist mir Tröster und Freund; sie wenden sich Alle mit Abscheu!

Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares Volk nach.
Priamos aber, der Greis, begann im Gedränge der Troer:
Bringt nun Holz, ihr Troer, zur Stadt her, und unbesorgt seyd,
Daß euch ein Danaerhalt auflauere; denn es verhieß ja
Peleus Sohn, mich entsendend von Argos dunkelen Schiffen,
Nicht uns Schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der Morgen.
Jener sprach's; da bespannten sie schnell mit Stieren und Mäulern
Wagen der Last; und schnell vor der Stadt war Alles versammelt.
Neun der Tag' itzt führten sie her unermeßliche Waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg;
Jetzo trugen sie weinend hinaus den muthigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der Scheiter Gerüst, und entflammeten Feuer.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte Volk um den Brand des gepriesenen Hektor.
Und da den glimmenden Schutt sie mit röthlichem Weine gelöschet,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; drauf in der Asche
Lasen das weiße Gebein die Brüder zugleich und Genossen,
Wehmuthsvoll, und netzten mit häufiger Thräne das Antlitz.
Jetzo legeten sie die Gebein' in ein goldenes Kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen Gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle Gruft; und darüber
Häuften sie mächtige Stein' in dichtgeschlossener Ordnung;
Schütteten dann in der Eile das Mal; rings saßen auch Späher,
Daß nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie; dann, wie geziemet,
Kamen sie Alle gesammt, und feierten stattlichen Festschmaus
Dort in Priamos Hause, des gottbeseligten Herrschers.
Also bestatteten jene den Leib des reisigen Hektor.

Homers Werke

von

Johann Heinrich Voß.

Zweiter Band.

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1872.

Homers Odyſſee

von

Johann Heinrich Voß.

Stuttgart.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1872.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Erſter Geſang.

Inhalt. Rathſchluß der Götter, daß Odyſſeus, welchen Poſeidon verfolgt, von Kalypſo's Inſel Ogygia heimkehre. Athene, in Mentes Geſtalt, den Telemachos beſuchend, räth ihm, in Pylos und Sparta nach dem Vater ſich zu erkundigen, und die ſchwelgenden Freier aus dem Hauſe zu ſchaffen. Er redet das erſtemal mit Entſchloſſenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.

Melde den Mann mir, Muſe, den Vielgewandten, der vielfach
Umgeirrt, als Troja, die heilige Stadt, er zerſtöret;
Vieler Menſchen Städte geſehn, und Sitte gelernt hat,
Auch im Meere ſo viel herzkränkende Leiden erduldet,
Strebend für ſeine Seele zugleich und der Freunde Zurückkunft.
Nicht die Freunde jedoch errettet' er, eifrig bemüht zwar;
Denn ſie bereiteten ſelbſt durch Miſſethat ihr Verderben:
Thörichte, welche die Rinder dem leuchtenden Sohn Hyperions
Schlachteten; jener darauf nahm ihnen den Tag der Zurückkunft.
Hievon ſag' auch uns ein Weniges, Tochter Kronions.

Schon die anderen Alle, ſo viel dem Verderben entrannen,
Waren daheim, den Schlachten entflohn und des Meeres Gewäſſern:
Ihn allein, der ſich ſehnte zur Heimat und zur Gemahlin,
Hielt die erhabene Nymfe, die herrliche Göttin Kalypſo,
In der gewölbeten Grott', ihn ſich zum Gemahle begehrend.
Als nun das Jahr ankam in der rollenden Zeiten Vollendung,
Da ihm die Götter geordnet die Wiederkehr in die Heimat
Ithaka, jetzo auch nicht war jener entflohn aus der Mühſal,
Selbſt bei ſeinen Geliebten. Es jammerte alle die Götter;
Nur Poſeidon zürnte dem göttergleichen Odyſſeus
Unabläſſig, bevor ſein Vatergefild' er erreichet.

Fern war dieſer nunmehr zu den Aethiopen gewandelt:
Aethiopen, die zweifach getheilt ſind, äußerſte Menſchen,
Dieſe zum Untergange des Helios, jene zum Aufgang:
Dort der Feſthekatombe der Stier' und Widder zu nahen.
Jetzo ſaß er am Mahl, und freute ſich. Aber die Andern
Waren in Zeus Palaſt, des Olympiers, alle verſammelt.

Dort begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater;
Denn er gedacht' im Geiste des tadellosen Aegisthos,
Welchen Orestes erschlug, der gepriesene Sohn Agamemnons;
Dessen gedacht' er, und sprach in der ewigen Götter Versammlung:
Wunder, wie sehr doch klagen die Sterblichen wider die Götter!
Nur von uns sey Böses, vermeinen sie; aber sie selber
Schaffen durch Unverstand, auch gegen Geschick sich das Elend.
So wie jetzt Aegisthos, auch gegen Geschick, Agamemnons
Eheweib sich vermählt', und jenen erschlug in der Heimkehr,
Kundig des schweren Gerichts; weil wir schon lange gewarnet,
Hermes hinab ihm sendend, den spähenden Argoswürger:
Weder zu tödten ihn selbst, noch werbend das Weib zu versuchen;
Denn von Orestes gerächt würd' einst der Atreid' Agamemnon,
Wann er ein Jüngling blüht', und jetzt verlangte das Erbreich.
Also sprach Hermeias; doch nicht das Herz des Aegisthos
Lenkte der heilsame Rath; nun büßet' er Alles auf Einmal.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater uns Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,
Wohl ist jener fürwahr der gebührenden Strafe gefallen.
Daß doch jeder so falle, wer solcherlei Thuns sich erfrechte!
Aber mich kränkt in der Seele des weisheitsvollen Odysseus
Jammergeschick, der so lange den Seinigen ferne sich abhärmt,
Auf der umfluteten Insel, in einsamer Mitte des Meeres.
Rauh ist die Insel von Wald, und der Göttinnen eine bewohnt sie:
Atlas Tochter, des schädlich Gesinneten, welcher des Meeres
Tiefen gesammt durchschauet, und selbst die erhabenen Säulen
Aufhebt, welche die Erd' und den wölbenden Himmel sondern.
Dessen Tochter verweilt den ängstlich harrenden Dulder;
Und beständig mit holden und sanft einnehmenden Worten
Schmeichelt sie, daß er vergesse der Ithaka. Aber Odysseus,
Sehnsuchtsvoll nur den Rauch von fern aufsteigen zu sehen
Seines Lands, ja zu sterben begehret er! Wendet auch dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, Olympier? Hat dir Odysseus
Nicht bei der Danaer Schiffen mit heiligen Gaben gewillfahrt
Dort im Troergebiet? Warum denn zürnest du so, Zeus?
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Welch ein Wort, o Tochter, ist dir aus den Lippen entflohen?
Wie vergäße doch Ich des göttergleichen Odysseus,
Der vor den Sterblichen raget an Geist, und vor Allen mit Opfern
Stets den Unsterblichen nahte, die hoch den Himmel bewohnen?
Poseidaon allein, der Umuferer, zürnet ihm rastlos,
Um den Kyklopen entbrannt, dem er sein Auge geblendet,
Ihm, Polyfemos dem Riesen, der stark wie ein Gott sich erhebet
Vor den Kyklopen gesammt. Ihn gebar die Nymfe Thoosa,

Tochter des waltenden Forkys im Reich der verödeten Salzflut,
Die im gewölbeten Fels ſich dem Poſeidaon geſellet.
Schaue, warum den Odyſſeus der Erderſchüttrer Poſeidon
Zwar nicht gänzlich vertilgt, doch irre treibt von der Heimat.
Aber wohlan, wir wollen vereiniget All' uns berathen
Wegen der Wiederkehr; und Poſeidaon entſag' auch
Seinem Zorn: denn nichts vermag er doch wider uns Alle,
Gegen unſterblicher Götter Gewalt ſich allein zu empören!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater uns Allen geſammt, o Kronid', hochwaltender König,
Iſt denn nun ein ſolches genehm den ſeligen Göttern,
Daß in die Heimat kehre der weisheitsvolle Odyſſeus;
Laßt uns Hermes ſofort, den beſtellenden Argoswürger,
Zu der ogygiſchen Inſel beſchleunigen, daß er in Eile
Sage der lockigen Nymfe den unabwendbaren Rathſchluß,
Wiederkehr ſey beſtimmt dem harrenden Dulder Odyſſeus.
Selber indeß enteil' ich gen Ithaka, wo ich den Sohn ihm
Heftiger noch anreiz', und Muth einhauch' in die Seele:
Daß er zu Rath berufend die hauptumlockten Achaier,
Allen Freiern Verbot ankündige, welche beſtändig
Ziegen und Schaf' ihm ſchlachten, und ſein ſchwerwandelndes Hornvieh.
Ihn dann ſend' ich gen Sparta, und hin zur ſandigen Pylos,
Ob er ſich Kundſchaft wo von der Heimkehr forſche des Vaters,
Und daß gutes Gerücht ihn unter den Sterblichen preiſe.
Jene ſprach's; und unter die Füße ſich band ſie die Sohlen,
Schön, ambroſiſch und golden, die fort ſie tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde;
Nahm dann die mächtige Lanze, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes,
Schwer und groß und gediegen, womit ſie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen ſie zürnt, die Tochter des ſchrecklichen Vaters.
Stürmendes Schwungs entflog ſie den Felſenhöhn des Olympos;
Stand nun in Ithaka's Reich, am hohen Thor des Odyſſeus,
Dort an der Schwelle des Hofs, und trug die eherne Lanze,
Gleich an Geſtalt dem Gaſte, der Tafier Könige Mentes.
Jetzo fand ſie die Freier, die üppigen, die vor des Hauſes
Doppelter Pfort' ihr Herz mit Steineſchieben erfreuten,
Hin auf Häute der Rinder geſtreckt, die ſie ſelber geſchlachtet.
Herold' eileten auch und raſch aufwartende Diener:
Einige miſchten des Weins in mächtigen Krügen mit Waſſer;
Andre, nachdem ſie die Tiſche mit aufgelockerten Schwämmen
Säuberten, ſtellten ſie vor, und zerlegeten Fülle des Fleiſches.
Aber zuerſt ſah jene der edle Telemachos annahn.
Denn er ſaß bei den Freiern, das Herz voll großer Betrübniß,
Denkend des Vaters Bild, des Herrlichen: ob er doch endlich

Käme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreun in der Wohnung,
Selbst dann nähme die Ehr', und die eigene Habe beherrschte.
Also gesinnt in der Freier Versammlung, schaut' er die Göttin;
Stracks dann eilt' er zur Pforte, denn unanständig erschien es,
Daß ein Gast an der Thür' erst harrete: nahe gestellt nun,
Faßt' er die rechte Hand und empfing die eherne Lanze;
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:
Freude dir, Gast; sey herzlich willkommen uns. Aber nachdem du
Dich am Mahle gelabt, verkündige, was du begehrest.
Sprach's, und eilte voran; ihm folgete Pallas Athene.
Als sie hinein nun kamen zur hochgeblühneten Wohnung;
Stellt' er die Lanz' hintragend empor an die ragende Säule,
Drinnen im Speerverschloß, dem getäfelten; wo auch die andern
Lanzen gedrängt aufstrebten des unerschrocknen Odysseus.
Sie dann führt' er zum Thron, und setzte sie, breitend ein Polster,
Schön und künstlich gewirkt; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Nächst ihr stellt' er sich selber den schöngebildeten Sessel,
Außer dem Schwarm der Freier; daß nicht dem Gaste verleidet
Würde das Mahl, umlärmt' ihn der trotzigen Schwelger Getümmel:
Und er um Kund' ihn fragte des lang' abwesenden Vaters.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.
Und sie umwandelte rasch der weineinschenkende Herold.
Ein auch gingen die Freier, die üppigen; und nach der Ordnung
Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Diesen auch sprengeten Wasser die Herold' über die Hände;
Brod dann reichten die Mägd', in geflochtenen Körben es häufend;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo dachten die Freier auf andere Reize der Seelen,
Reigentanz und Gesang; denn das sind Zierden des Mahles.
Siehe der Herold reichte die stattliche Laute dem Sänger
Femios, der vor Allen an Kunst des Gesanges berühmt war,
Femios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt;
Dieser rauscht' in die Saiten, und hub den schönen Gesang an.
Aber Telemachos sprach zur Herrscherin Pallas Athene.
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:
Wirst du mir's auch verargen, o Gastfreund, was ich dir sage?

Die hier können ſich deſſen erfreun, des Geſanges und Klanges,
Leicht, da ein fremdes Gut' ohn allen Entgelt ſie verpraſſen,
Jenes Manns, dem vielleicht das Gebein ſchon modert im Regen,
Liegend am Strand', auch vielleicht in der ſalzigen Woge gewälzt wird.
Sähen ſie jenen einmal gen Ithaka wiedergekehret;
Mehr wohl möchten ſie Alle noch leichtere Füße ſich wünſchen,
Als noch reichere Laſt an Gold und köſtlicher Kleidung.
Doch ihn raffte ſo hin ſein böſes Geſchick, und hinfort nicht
Labt uns Troſt, ob auch einer der erdbewohnenden Menſchen
Meld', er komme dereinſt; denn vertilgt iſt jenem die Heimkehr!
Aber o ſage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wer, und woher der Männer? wo hauſeſt du? wo die Erzeuger?
Welch ein Schiff, das im Meere dich trug? wie brachten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen ſich jene?
Denn nicht kamſt du zu Fuß, wie es ſcheint, von der Veſte gewandelt.
Auch erzähle mir dieß als Redlicher, daß ich es wiſſe.
Biſt du vielleicht noch Neuling in Ithaka, oder des Vaters
Gaſtfreund ſchon? Denn viele der Fremdlinge grüßten von jeher
Unſer Haus, denn auch jener war ſehr umgänglich mit Menſchen.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Gern will Ich dir ſolches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Mentes, Anchialos Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
Preiſ' ich mich, und beherrſche die ruderliebende Taſos.
Jetzo kam ich im Schiff hieher mit meinen Genoſſen,
Steurend auf dunkeler Flut zu andersredenden Männern,
Daß ich in Temeſa Erz eintauſch' um blinkendes Eiſen.
Dorthin ſteht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gefilde,
Dort in der rheithriſchen Bucht, an des Neïon waldigem Abhang.
Gaſtliche Freunde zu ſein aus der Vorzeit unſerer Väter
Rühmen wir uns; wenn du etwa den Greis hingehend befrageſt,
Ihn Laertes den Held: der niemals mehr in die Stadt kommt,
Sagen ſie, ſondern allein auf dem Land' in Kummer ſich abhärmt,
Sammt der bienenden Alten, die ihm zu eſſen und trinken
Vorſetzt, wann er die Glieder ſich abgemattet durch Arbeit,
Schwach im Gefild' hinſchleichend des weinbeſchatteten Gartens.
Ich nun kam, da ſie ſagten, es ſey nun endlich dein Vater
Wieder daheim: doch hemmen gewiß ihm Götter die Heimkehr.
Denn nicht ſtarb auf der Erde bereits der edle Odyſſeus;
Sondern er weilt wo lebend annoch in den Räumen des Meeres,
Auf umfluteter Inſel, es halten ihn feindliche Männer,
Grauſame, welche mit Zwang den ungern Weilenden hemmen.
Aber getroſt nunmehr weiſſag' ich es, wie's in die Seele
Mir die Unſterblichen legen, und wie's wahrſcheinlich geſchehn wird:
Zwar kein kundiger Seher, noch Vogelflüge verſtehend.

Käme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreun in der Wohnung,
Selbst dann nähme die Ehr', und die eigene Habe beherrschte.
Also gesinnt in der Freier Versammlung, schaut' er die Göttin;
Stracks dann eilt' er zur Pforte, denn unanständig erschien es,
Daß ein Gast an der Thür' erst harrete: nahe gestellt nun,
Faßt' er die rechte Hand und empfing die eherne Lanze;
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:
Freude dir, Gast; sey herzlich willkommen uns. Aber nachdem du
Dich am Mahle gelabt, verkündige, was du begehrest.
Sprach's, und eilte voran; ihm folgete Pallas Athene.
Als sie hinein nun kamen zur hochgebühneten Wohnung;
Stellt' er die Lanz' hintragend empor an die ragende Säule,
Drinnen im Speerverschloß, dem getäfelten; wo auch die andern
Lanzen gedrängt aufstrebten des unerschrocknen Odysseus.
Sie dann führt' er zum Thron, und setzte sie, breitend ein Polster,
Schön und künstlich gewirkt; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Nächst ihr stellt' er sich selber den schöngebildeten Sessel,
Außer dem Schwarm der Freier; daß nicht dem Gaste verleidet
Würde das Mahl, umlärmt' ihn der trotzigen Schwelger Getümmel:
Und er um Kund' ihn fragte des lang' abwesenden Vaters.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.
Und sie umwandelte rasch der weineinschenkende Herold.
Ein auch gingen die Freier, die üppigen; und nach der Ordnung
Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Diesen auch sprengeten Wasser die Herold' über die Hände;
Brod dann reichten die Mägd', in geflochtenen Körben es häufend;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo dachten die Freier auf andere Reize der Seelen,
Reigentanz und Gesang; denn das sind Zierden des Mahles.
Siehe der Herold reichte die stattliche Laute dem Sänger
Femios, der vor Allen an Kunst des Gesanges berühmt war,
Femios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt;
Dieser rauscht' in die Saiten, und hub den schönen Gesang an.
Aber Telemachos sprach zur Herrscherin Pallas Athene.
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:
Wirst du mir's auch verargen, o Gastfreund, was ich dir sage?

Die hier können ſich deſſen erfreun, des Geſanges und Klanges,
Leicht, da ein fremdes Gut' ohn allen Entgelt ſie verpraſſen,
Jenes Manns, dem vielleicht das Gebein ſchon modert im Regen,
Liegend am Strand', auch vielleicht in der ſalzigen Woge gewälzt wird.
Sähen ſie jenen einmal gen Ithaka wiedergekehret;
Mehr wohl möchten ſie Alle noch leichtere Füße ſich wünſchen,
Als noch reichere Laſt an Gold und köſtlicher Kleidung.
Doch ihn raffte ſo hin ſein böſes Geſchick, und hinfort nicht
Labt uns Troſt, ob auch einer der erdbewohnenden Menſchen
Meld', er komme dereinſt; denn vertilgt iſt jenem die Heimkehr!
Aber o ſage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wer, und woher der Männer? wo hauſeſt du? wo die Erzeuger?
Welch ein Schiff, das im Meere dich trug? wie brachten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen ſich jene?
Denn nicht kamſt du zu Fuß, wie es ſcheint, von der Veſte gewandelt.
Auch erzähle mir dieß als Redlicher, daß ich es wiſſe.
Biſt du vielleicht noch Neuling in Ithaka, oder des Vaters
Gaſtfreund ſchon? Denn viele der Fremdlinge grüßten von jeher
Unſer Haus, denn auch jener war ſehr umgänglich mit Menſchen.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Gern will Ich dir ſolches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Mentes, Anchialos Sohn, des weisheitsvollen Gebieters,
Preiſ' ich mich, und beherrſche die ruderliebende Taſos.
Jetzo kam ich im Schiff hieher mit meinen Genoſſen,
Steurend auf dunkeler Flut zu andersredenden Männern,
Daß ich in Temeſa Erz eintauſch' um blinkendes Eiſen.
Dorthin ſteht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gefilde,
Dort in der rheithriſchen Bucht, an des Neïon waldigem Abhang.
Gaſtliche Freunde zu ſein aus der Vorzeit unſerer Väter
Rühmen wir uns; wenn du etwa den Greis hingehend befrageſt,
Ihn Laertes den Held: der niemals mehr in die Stadt kommt,
Sagen ſie, ſondern allein auf dem Land' in Kummer ſich abhärmt,
Sammt der dienenden Alten, die ihm zu eſſen und trinken
Vorſetzt, wann er die Glieder ſich abgemattet durch Arbeit,
Schwach im Gefild' hinſchleichend des weinbeſchatteten Gartens.
Ich nun kam, da ſie ſagten, es ſey nun endlich dein Vater
Wieder daheim: doch hemmen gewiß ihm Götter die Heimkehr.
Denn nicht ſtarb auf der Erde bereits der edle Odyſſeus;
Sondern er weilt wo lebend annoch in den Räumen des Meeres,
Auf umfluteter Inſel, es halten ihn feindliche Männer,
Grauſame, welche mit Zwang den ungern Weilenden hemmen.
Aber getroſt nunmehr weiſſag' ich es, wie's in die Seele
Mir die Unſterblichen legen, und wie's wahrſcheinlich geſchehn wird:
Zwar kein kundiger Seher, noch Vogelflüge verſtehend.

Nicht mehr lange fürwahr vom lieben Lande der Väter
Bleibet er, nein und hielten auch eiserne Band' ihn gefesselt;
Heimkehr sinnet er aus, denn reich an Erfindungen ist er.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Bist du, ein solcher, gewiß ein leiblicher Sohn des Odysseus?
Wundergleich an Haupt und lieblichen Augen erscheinst du
Jenem; denn oft so pflogen wir einst mit einander Gemeinschaft,
Eh' er zum troischen Land' aufsteuerte, wo auch die andre
Heldenschaar der Achaier in räumigen Schiffen hinauffuhr.
Seitdem sah ich nie den Odysseus mehr, noch er selbst mich.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern will Ich's, o Gast, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meine Mutter die sagt's, er sey mein Vater; doch selber
Weiß ich's nicht: denn von selbst weiß Niemand, wer ihn gezeuget.
Wär' ich doch viel lieber ein Sohn des beglückteren Mannes;
Dem bei eigener Habe gemach annahte das Alter!
Doch der dem traurigsten Loos' aufwuchs vor den Sterblichen allen,
Ist, wie man sagt, mein Vater; dieweil du solches mich frageſt.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Nicht doch schufen fürwahr das Geschlecht namlos für die Zukunft
Himmlische; weil dich solchen erzeugete Penelopeia.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Welch ein Schmaus und Gewühl? Was betreibst du? Etwa ein Gastmahl,
Oder ein Hochzeitfest? Denn keinem Gelag ist es ähnlich:
So voll ungezähmter Vermessenheit scheinen mir jene
Schwelgend den Saal zu durchtoben! Es eiferte wahrlich des Anblicks
Jeder gesittete Mann, zu solcherlei Gräuel sich nahend!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gast, dieweil du doch dieses erkundigest, und mich befrageſt;
Ehmals mochte dieß Haus wohl angesehn und begütert
Heißen, da jener Mann noch hier im Lande sich aufhielt.
Doch nun haben es anders gewollt fluchsinnende Götter,
Die in Dunkelheit jenen so tief einhüllten vor allen
Sterblichen! Denn auch nicht den Gestorbenen trauert' ich also,
Wär' er bei seinen Genossen vertilgt in dem Lande der Troer,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet,
Denn ein Denkmal hätten gesammt ihm erhöht die Achaier,
Und so hätt' er dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Aber er schwand, unrühmlich hinweg von Harpyen geraubet,
Weder gesehn noch gehört, und ließ nur Schmerz und Betrübniß
Mir zum Theil! Nicht jenen allein auch klag' und bewein' ich
Jetzo, dieweil mir die Götter noch anderes Wehe bereitet.
Denn so viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Ohmacht,
Same, Dulichion auch, und der wälderreichen Zakynthos,

Auch so viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft:
All' umwerben die Mutter zugleich, und zehren das Gut aus.
Aber nicht ausschlagen die schreckenvolle Vermählung
Kann sie, und nicht vollziehn. Doch ganz verwüsten die Schwelger
Mir mein Haus; und sie werden mich selbst austilgen in Kurzem!
Drauf mit zürnendem Schmerz antwortete Pallas Athene:
Wehe! wie sehr doch bedarfst du des fern abwesenden Vaters;
Daß er die Händ' an die Freier, die schamlos trotzenden, lege!
Wenn er doch jetzt ankäm', und vorn in der Pforte des Saales
Stände, mit Helm und Schild und zwo erzblinkenden Lanzen,
So an Gestalt, wie jenen zuerst ich kennen gelernet,
Als er in unserem Hauf' am gastlichen Becher sich freute,
Heim aus Efyre kehrend, von Ilos, Mermeros Sohne:
(Denn auch dorthin steurt' im hurtigen Schiff Odysseus,
Männermordenden Saft zu erkundigen, daß er mit solchem
Sich die ehernen Pfeile vergiftete; jener indeß nicht
Gab ihn, dieweil er scheute den Zorn der ewigen Götter;
Aber ihm gab mein Vater davon, denn er liebet' ihn herzlich)
Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
Bald wär' allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
Aber fürwahr das ruhet im Schooß der seligen Götter:
Ob er zur Heimat kehr', und Rache vergelt' in der Wohnung,
Oder auch nicht. Dir aber empfehl' ich wohl zu bedenken,
Wie du den Schwarm der Freier hinwegdrängst aus dem Palaste.
Jetzt wohlan, merk' auf, und achtsam sey mir des Wortes.
Morgen, nachdem du berufen das edle Geschlecht der Achaier,
Rede das Wort vor allen, und heiß' dir zeugen die Götter.
Jenen Freiern gebeut, zu dem Ihrigen sich zu zerstreuen;
Doch der Mutter: begehrt ihr eigenes Herz die Vermählung,
Kehre sie heim zum Palaste des weitvermögenden Vaters;
Daß sie die Hochzeit ordnen, und Brautgeschenke bereiten,
Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
Aber dich selbst ermahn' ich aufs Fleißigste, wenn du gehorchest.
Rüst' ein Schiff mit zwanzig der Ruderer, welches das beste,
Gehe sodann, zu erkunden den lang' abwesenden Vater:
Ob dir einer es sage der Sterblichen, oder du Ossa
Höreſt, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
Gehe zuerst gen Pylos, und frage den göttlichen Nestor;
Dorther dann gen Sparta zum bräunlichen Held Menelaos,
Weil er der letzte gekommen der erzumschirmten Achaier.
Hörst du vielleicht, daß er leb' und wiederkehre der Vater;
Dann, wie bedrängt auch immer, erduld' es fürder ein Jahr noch.
Hörst du jedoch, daß gestorben er sey, und vertilgt aus dem Leben;
Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,

Häuf' ihm ein Ehrenmal, und opfere Todtenopfer,
Reichliche, so wie gebührt; und ein Anderer nehme die Mutter.
Aber nachdem du solches hinausgeführt und vollendet;
Dann erwäge hinfort in des Herzens Geist und Empfindung,
Wie du den Schwarm der Freier umher in deinem Palaste
Tödtest, ob etwa durch List, ob öffentlich! Nicht ja geziemt dir,
Noch als Knabe zu thun; du bist dem Getändel entwachsen.
Hörest du nicht, wie der Ruhm hoch preist den edlen Orestes
Unter den Sterblichen rings, seitdem er den Mörder Aegisthos
Tödtete, der ihm tückisch den herrlichen Vater gemordet?
Lieber, auch Du, denn ich sehe dich groß und stattlich von Bildung,
Halte dich wohl; daß einst auch Spätgeborne dich loben!
Aber ich selbst will jetzo zum hurtigen Schiffe hinabgehn,
Und den Genossen, die schon unwillig vielleicht mich erwarten.
Du nun sorge für dich, und achtsam sey mir des Wortes.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wahrlich, o Gast, du redest mit liebevoller Gesinnung,
Gleich wie ein Vater zum Sohn, und niemals werd' ich's vergessen.
Aber verweil' annoch, wie sehr auch die Reise dich dränget;
Daß, wenn gebadet zuvor du den Lebensgeist dir erfrischt hast,
Auch ein Geschenk zu dem Schiffe du mitnehmst fröhliches Herzens,
Köstlich an Werth und schön, ein Kleinod, das dir ein Denkmal
Sey von mir; wie es liebend ein Gastfreund schenket dem Gastfreund.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Nicht mehr halte mich auf, mich drängt die Begierde des Weges.
Doch das Geschenk, das etwa dein liebes Herz mir bestimmet,
Wann ich zurück vorkomme, dann gieb mir's, heim es zu tragen,
Erst ein schönes empfahend, das werth dir sey der Vergeltung.
Also sprach, und enteilte die Herrscherin Pallas Athene;
Schnell den Kamin durchflog wie ein Vogel sie. Aber ins Herz ihm
Legte sie Kraft und Muth, und macht' ihn gedenken des Vaters,
Heftiger noch, denn zuvor. Er, inniglich solches erkennend,
Staunete tief in der Seel'; ihm ahnete, daß es ein Gott sey.
Schnell nun trat zu den Freiern der Held, gottähnliches Sinnes.
Ihnen sang der Sänger, der weitgepriesne; doch schweigend
Saßen sie all', und horchten; er sang die traurige Heimfahrt,
Die den Achaiern von Troja verhängete Pallas Athene.
Oben im Söller vernahm den himmlischen Laut des Gesanges
Jetzt Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia.
Eilend stieg sie herab die erhabenen Stufen der Wohnung;
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die edle der Weiber;
Stand sie dort an der Pfoste des wohlgebühneten Saales,
Hingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier;

Und an den Seiten ihr ſtand in Sittſamkeit eine der Jungfraun.
Weinend anjetzt begann ſie, und ſprach zum göttlichen Sänger:
Femios, ſonſt ja genug des Herzeinnehmenden weißt du,
Thaten der Männer und Götter, ſo viel im Geſange berühmt ſind.
Eine davon ſing' ihnen, geſetzt in der Mitte, und ſchweigend
Trink' ein Jeder den Wein. Doch dieſen Geſang des Jammers,
Laß ihn ruhn, der beſtändig im innerſten Buſen das Herz mir
Quälet; denn mich vor Allen umfing unermeßliches Elend!
Solch ein Haupt vermiſſ' ich mit Gram, und gedenke beſtändig
Jenes Manns, deß Ruhm durch Hellas reicht und durch Argos!
Und der verſtändige Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Meine Mutter, was tadelſt du doch, daß der liebliche Sänger
Uns erfreut, wie das Herz ihm entflammt wird? Nicht ja die Sänger
Dürfen wir, ſondern allein Zeus ſchuldigen, welcher es eingiebt
Allen erfindſamen Menſchen, und ſo, wie er will, ſie begeiſtert.
Nicht ſey's dieſem verargt, wenn der Danaer Leiden er ſinget;
Jenen Geſang ja ehret das lauteſte Lob der Menſchen,
Welcher den Hörenden rings der neueſte immer ertönet.
Dir auch ſtärke vielmehr ſich Herz und Muth, ihn zu hören.
Nicht ja Odyſſeus einzig verlor den Tag der Zurückkunft
Fern in Troja; es ſanken zugleich viel andere Männer.
Auf, zum Gemach hingehend, beſorge du deine Geſchäfte,
Spindel und Webeſtuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu ſeyn. Für das Wort liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, und mir ja zumeiſt; denn mein iſt die Macht in der Wohnung!
Staunend darob ging jene zurück in ihre Gemächer;
Denn ſie erwog im Geiſt die verſtändige Rede des Sohnes.
Als ſie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfraun,
Weinte ſie dort um Odyſſeus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr ſchloß die Herrſcherin Pallas Athene.
Aber die Freier durchtobten mit Lärm die ſchattige Wohnung;
Jeder wünſcht' und gelobte, der Königin Lager zu theilen.
Doch der verſtändige Jüngling Telemachos rief zur Verſammlung:
Freier der Mutter umher, voll übermüthiges Trotzes,
Jetzo halten wir Mahl, und freuen uns; aber Geſchrei nicht
Waltet! Denn das iſt Wonne, mit anzuhören den Sänger,
Wenn ein ſolcher, wie der, Wohllaut den Unſterblichen nachahmt.
Morgen laßt zu den Sitzen der Rathsverſammlung uns wandeln.
Alle, damit ich das Wort gerad' und frank euch verkünde,
Weg aus dem Hauſe zu gehn. Beſorgt nun andere Mähler,
Eigene Hab' aufzehrend, und laßt die Bewirthungen umgehn.
Aber wofern euch dieſes behaglicher ſcheint und erwünſchter,
So des einzelen Manns Erbgut ohn' Entgelt zu verpraſſen;
Schlingt es hinab! Laut werd' ich die ewigen Götter anflehn;

Ob doch einmal Zeus schaffe die wohlverdiente Bezahlung,
Daß auch Ihr ohn' Entgelt in unserm Hause dahinsinkt!
Also sprach er; und jene, gesammt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
Ei fürwahr, dich lehrten, Telemachos, selber die Götter,
Hoch zu führen das Wort, und entschlossenes Muthes zu reden!
Daß nur nicht dir Kronion die Herrschaft unseres Eilands
Anvertraue, die zwar durch Geburt dein väterlich Erb' ist!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wirst du mir's auch verargen, Antinoos, was ich dir sage?
Gern wohl möcht' ich dieses, wenn Zeus es schenkte, mir nehmen.
Achtest du dieses vielleicht das schlechteste unter den Menschen?
Gar nicht schlecht ist wahrlich dem Herrschenden: bald ja erfüllt wird
Ihm von Schätzen das Haus, und ehrenhafter er selber.
Aber zur Herrschaft sind der achaiischen Fürsten noch andre
Viel im umfluteten Reiche von Ithaka, Jüngling' und Greise:
Deren empfang' es einer, wenn starb der edle Odysseus.
Hier nur Gebieter zu seyn, verlang' ich, unseres Hauses,
Und des Gesinds, das im Streit mir gewann der edle Odysseus.
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidernd:
Dieß, o Telemachos, ruht ja im Schooß der seligen Götter,
Wer das umflutete Reich von Ithaka künftig beherrschet.
Doch Dir bleibe das Gut, und im eigenen Hause die Herrschaft.
Nie doch komme der Mann, der dir dem Gezwungenen trotzvoll
Irgend ein Gut abreiße, da Ithaka's Reich noch bewohnt ist!
Aber ich wünsche dich, Bester, um deinen Gast zu befragen.
Sage, woher der Mann? und welcherlei Landes Bewohner
Preiset er sich? und wo sein Geschlecht und Vatergefilde?
Bringt er dir Kunde vielleicht vom wiederkehrenden Vater;
Oder kommt er für sich, ein eignes Geschäft zu bestellen?
Wie doch so rasch auffahrend enteilet' er, ohne zu warten,
Bis man ihn kennt? Unebel ja nicht schien jener von Ansehn.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ach dem Vater verschwand, Eurymachos, völlig die Heimkehr!
Drum nicht trau' ich hinfort, ob Verkündigung irgend woher kommt,
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen mir, wenn ja die Mutter
Einen der Schicksaldeuter ins Haus berufet und ausforscht.
Dieser, ein taftischer Mann, ist schon vom Vater mein Gastfreund.
Mentes, Anchialos Sohn, des weisheitvollen Gebieters,
Preiset er sich, und beherrscht die ruderliebende Tafos.
Also redet' er zwar; doch im Geist erkannt er die Göttin.
Jene, zum Reihntanz wieder gewandt und Freudengesange,
Schwärmten in Lust, und harrten, bis spät ankäme der Abend.

Als den Beluſtigten jetzt der finſtere Abend herankam;
Gingen ſie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder.
Doch Telemachos ſelbſt, wo im prangenden Hofe die Kammer
Hoch erbauet ihm war, in weitumſchauender Gegend,
Dorthin ging er zur Ruhe, das Herz voll reger Gedanken.
Ihn mit brennenden Fackeln begleitete, treu und ſorgſam,
Eurykleia, die Tochter von Ops, dem Sohne Peiſenors:
Welche vordem Laertes erkauft mit eigener Habſchaft,
Als jungfräulich ſie blüht', um zwanzig Rinder ſie nehmend;
Stets auch ehrt' er im Hauſe ſie gleich der züchtigen Gattin,
Doch nie rührt' er ihr Lager, aus Scheu vor dem Zorne des Weibes:
Dieſe mit brennenden Fackeln begleitet' ihn; immer zumeiſt auch
Pflegte ſie ſein vor den Mägden, und nähret' ihn, als er ein Kind war.
Auf nun ſchloß er die Pforte der ſchöngezimmerten Kammer,
Setzte ſich dort aufs Lager, und zog das weiche Gewand aus,
Warf es dann in die Hände der wohlbedächtigen Alten.
Sie dann fügt' und ſchmiegte den Rock in Falten, und hängt' ihn
Auf an den Pflock, zur Seite des ſchöngebildeten Bettes;
Ging dann hervor aus der Kammer, und feſt mit ſilbernem Ring' an
Zog ſie die Pfort', und ſchob den Riegel davor mit den Riemen.
Dort die Nacht durchruhend, umhüllt von der Flocke des Schafes,
Ueberdacht' er im Geiſte den Weg, den Athene geboten.

Zweiter Gesang.

Inhalt. Am Morgen beruft Telemachos das Volk, und verlangt, daß die Freier sein Haus verlassen. Antinoos verweigert's. Ein Vogelzeichen von Eurymachos verhöhnt. Telemachos bittet um ein Schiff, nach dem Vater zu forschen; Mentor rügt den Kaltsinn des Volks; aber ein Freier trennt spottend die Versammlung. Athene in Mentors Gestalt verspricht dem Einsamen Schiff und Begleitung. Die Schaffnerin Eurykleia giebt Reisekost. Athene erhält von Noëmon ein Schiff und bemannt es. Am Abend wird die Reisekost eingebracht; und Telemachos, ohne Wissen der Mutter, fährt mit dem scheinbaren Mentor nach Pylos.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der geliebte Sohn des Odysseus,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Trat dann hervor aus der Kammer, geschmückt mit göttlicher Hoheit.
Und er gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war:
Wandelt' er unter das Volk, in der Hand die eherne Lanze;
Nicht er allein; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
Wunderbar umstrahlt' ihn mit Anmuth Pallas Athene,
Daß ringsher die Völker den Kommenden all' anstaunten.
Ihm nun wichen die Greis', und er saß auf dem Stuhle des Vaters.
Jetzo begann der Held Aegyptios vor der Versammlung,
Der von Alter gebückt schon war, und reich an Erfahrung.
Denn sein theuerer Sohn war sammt dem edlen Odysseus
Zur gaultummelnden Troja gesteu'rt in geräumigen Schiffen,
Antifos, kundig des Speers; ihn erschlug der arge Kyklop dann
In der gehöhleten Kluft, um den letzten Schmaus zu bereiten.
Noch drei andere hatt' er: Eurynomos war in der Freier
Wüstem Schwarm, zween schafften annoch die Geschäfte des Vaters.
Dennoch vergaß nie jenen der Greis, wehklagend und jammernd.
Dieser begann mit Thränen, und redete vor der Versammlung:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Niemals ward ja Versammlung bei uns gehalten, noch Sitzung,
Seit Odysseus der Held ausfuhr in geräumigen Schiffen.

Wer denn versammelte jetzt? wen treibt ein solches Bedürfniß,
Sey er ein jüngerer Mann, und sey er auch höheres Alters?
Höret' er Botschaft etwa von Kriegsmacht, welche herannaht,
Daß er sie uns ansage, nachdem er zuerst sie erkundigt?
Oder weiß er ein Andres zum Wohl des Landes zu rathen?
Bieder scheint mir der Mann, ein Gesegneter! Lasse doch solchem
Zeus das Gute gedeihn, was auch im Herzen er denket!
Sprachs; und Odysseus Sohn war froh des glücklichen Wortes;
Und nicht saß er noch lang'; er trat, mit Begierde zu reden,
Schnell in die Mitte des Volks; und den Zepter reichte Peisenor
Ihm in die Hand, der kluge, bedachtsam rathende Herold.
Drauf zum Greise zuerst das Wort hinwendend, begann er:
Edler Greis, nicht fern ist der Mann; bald kennst du ihn selber,
Mich, der das Volk herrief: denn zumeist mich dränget der Kummer.
Keine Botschaft hört' ich von Kriegsmacht, welche herannaht,
Daß ich sie euch ansage, nachdem ich zuerst sie erkundigt!
Auch nicht anderes weiß ich zum Wohl des Landes zu rathen.
Eigene Noth nur reb' ich, die arg in das Haus mir hineindrang,
Zwiefach. Erst ja verlor ich den trefflichen Vater, der vormals
Euch hier alle beherrscht', und freundlich war, wie ein Vater.
Aber anjetzt weit mehr: mein ganzes Haus ist vielleicht bald
Tief in Verderben gestürzt, und all mein Vermögen zertrümmert.
Meine Mutter umdrängen mit unwillkommner Bewerbung
Schaarweis Söhne der Männer, die hier die Edelsten herrschen.
Jene sträuben sich nun, zu Ikarios Hause zu wandeln,
Daß er selbst, der Vater mit bräutlichem Schatze die Tochter
Gäbe, welchem er wollt', und wer ihm gefälliger käme.
Nein zu unserem Hauf' an jeglichem Tage sich wendend,
Rinder zum Mahl hinopfernd, und Schaf' und gemästete Ziegen,
Halten sie üppigen Schmaus, und trinken des funkelnden Weines
Ganz fahrlos; und so viel wird leer: denn es fehlet ein Mann uns,
So wie Odysseus war, den Fluch von dem Hause zu wehren!
Wir ja sind nicht mächtig der Abwehr; ach und hinfort auch
Werden wir jämmerlich seyn, und niemals Tapferkeit üben!
Zwar ich wehrete gern, wenn mir das Vermögen nur wäre.
Ganz unerträgliche Thaten geschehn, ganz wider die Ordnung
Wird mein Haus mir zerrüttet! Erkennt doch selber das Unrecht;
Habt auch vor Anderen Scham, vor rings angrenzenden Völkern,
Die ringsher uns wohnen; und bebt vor der Rache der Götter,
Daß sie es nicht umkehren, erzürnt um die Thaten des Frevels.
Freund', ich flehe bei Zeus, dem Olympier, und bei der Themis,
Welche die Menschen zum Rath in Versammlung setzet und trennet:
Haltet euch doch, und laßt mich allein in bekümmerter Trauer
Schmachten! Wofern nicht etwa mein trefflicher Vater Odysseus

Einst vorsätzlich beleidigt die hellumschienten Achaier,
Daß ihr mich zum Vergelt mit Vorsatz wieder beleidigt,
Jene dort anreizend! Für mich zuträglicher wär' es,
So ihr selber verschlängt mein liegendes Gut, und was weidet!
Hättet Ihr es verzehrt, dann hofft' ich vielleicht noch Erstattung.
Denn wir würden so lange die Stadt durchwandern mit Anflehn,
Unsere Hab' einfodernd, bis ihr uns Alles vergütet!
Doch nun ladet ihr mir unheilbaren Schmerz auf die Seele!
Also sprach er im Zorn, und warf zur Erde den Zepter,
Mit hinstürzender Thrän'; und Erbarmen durchdrang die Versammlung.
Alle die Anderen saßen verstummt nun: Keiner auch wagte,
Gegen Telemachos Red' ein heftiges Wort zu erwidern.
Nur Antinoos drauf antwortete, solches erwidernd:
Jüngling von trotziger Red', Unbändiger! welcherlei Schmähung
Sprachst du wider uns aus? Du entstelletest gerne zum Abscheu!
Doch nicht haben die Freier im Volk dir dieses verschuldet;
Sondern die eigene Mutter, geübt in den Ränken des Truges!
Denn schon sind drei Jahre dahin, und bald auch das vierte,
Seit sie mit nichtigem Wahne das Herz der Achaier verspottet.
Allen entbietet sie Gunst, und jeglichem Manne verheißend
Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren denket sie anders.
Diesen Betrug mit Andern erspähte sie schlaues Geistes.
Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe,
Fein und übermäßig; und sprach vor unsrer Versammlung:
Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
Wartet, den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt, (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe,)
Unserem Held Laertes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes:
Daß nicht irgend im Volk der Achai'rinnen eine mich table,
Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besitzung.
Jene sprach's, und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
Jetzo saß sie des Tages, und wirkt ihr großes Gewebe;
Trennt' es sodann in der Nacht bei angezündeten Fackeln.
So drei Jahr' entging sie durch List, und betrog die Achaier.
Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel' der Tage vollendet,
Jetzo erzählt' es eine der Dienenden, welche sie wahrnahm,
Und wir fanden sie selbst ihr schönes Geweb' auftrennend.
So vollendete sie, zwar ungern', aber genöthigt.
Dir nun geben die Freier zur Antwort, daß du es wissest,
Selbst im eigenen Herzen, und wiss' ein jeder Achaier.
Sende die Mutter hinweg, und gebeut ihr, sich zu vermählen
Ihm, wen etwa der Vater verlangt, und selber sie auskor.

Aber wofern noch lange sie höhnt die edlen Achaier,
Jenes im Geist ausstinnend, was reichlich ihr gab Athenäa:
Wohl sich auf Kunstarbeit zu verstehn, und kluge Erfindung,
Auch auf List, wie sie keine gekannt von den Frau'n auch der Vorwelt
Allen, die einst da gelebt schönlockige Töchter Achaia's,
Tyro, oder Alkmen', und die schöngekränzte Mykene;
Wovon keine so viel Anschläg' als Penelopeia
Aussann: doch soll dieses zum Heil ihr nimmer erdacht seyn!
Denn so lange verzehren dir Gut und Habe die Freier,
Als sie bei jenem Sinne beharrrt, den die Himmlischen jetzo
Ihr in die Seele gelegt! An Ruhm zwar schafft sie sich selber
Viel umher, dir aber Verlust sehr großes Vermögens!
Traun nicht weichen wir eher zum Unsrigen, oder wo anders,
Ehe sie, welchem sie will, sich vermählt hat, aus den Achaiern!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich mit Zwang aus dem Hause verstoßen,
Die mich gebar und erzog; mein Vater nun in der Fremde,
Leb' er, oder sey todt. Schwer würde mir auch die Erstattung
An den Ikarios seyn, wenn ich selbst wegschickte die Mutter.
Böses ja würd' ihr Vater mir thun, und Andres der Dämon
Senden, nach dem zu den grausen Erinnyen flehte die Mutter,
Scheidend aus unserem Hauf'; und verunglimpft wär' ich bei allen
Sterblichen! Nein, nie werd' ich ein solches Wort ihr gebieten!
Jetzo wofern ihr selber Gefühl noch habet von Unrecht,
Geht mir hinweg aus dem Hauf', und besorgt auch andere Mähler,
Eigene Hab' aufzehrend, und laßt die Bewirthungen umgehn.
Aber wofern euch dieses behaglicher scheint und erwünschter,
So des einzelen Manns Erbgut ohn' Entgelt zu verprassen;
Schlingt es hinab! Laut werd' ich die ewigen Götter anflehn,
Ob doch einmal Zeus schaffe die wohlverdiente Bezahlung,
Daß auch Ihr ohn' Entgelt in unserem Hause dahinsinkt!
Als Telemachos sprach, da sandt' ihm der Ordner der Welt Zeus
Hoch herab zween Adler vom Felsenhaupt des Gebirges.
Anfangs schwebeten beid' einher vom Hauche des Windes,
Einer nahe dem andern, mit ausgebreiteten Schwingen;
Doch wie zur Mitte sie kamen der stimmevollen Versammlung,
Flogen sie kreisend herum mit häufigem Schwunge der Flügel,
Schauten auf Aller Scheitel herab, und drohten Verderben;
Und sich selbst mit den Klauen zerkratzten sie Wangen und Hälse,
Rechts dann stürmeten sie durch Ithaka's Häuser und Stadt hin.
Alle sie staunten empor bei dem Anblick solcher Gevögel,
Und umdachten im Geist, was doch zur Vollendung bestimmt sey.
Jetzo begann vor ihnen der graue Held Halitherses,
Mastors Sohn, der die Schaar Mitlebender alle besiegte,

Vogelflug zu erkennen, und Schicksalsworte zu reden;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Doch den Freiern zumeist ankündigend, red' ich ein solches.
Ihnen ja wälzt ein großes Verderben sich! Wahrlich Odysseus
Weilt nicht länger entfernt von den Seinigen; sondern er ist wo
Nahe schon, und bereitet den Tod und das Schicksal den Männern
Allen dort; auch vielen der Anderen drohet das Unheil,
Die wir die Höhen umwohnen von Ithaka. Laßt denn zuvor uns
Sinnen auf Rath, wie jene wir mäßigen oder sie selber
Mäßigen sich! denn sie müssen es gleich zur eigenen Wohlfahrt!
Nicht ja erfahrungslos weissag' ich es, nein wohlkundig!
Denn ich mein', ihm werde nunmehr vollendet das Alles,
Was ich zuvor ihm gesagt, da gen Ilios einst die Argeier
Fuhren, mit ihnen zugleich der erfindungsreiche Odysseus:
Erst nach unendlichem Jammer, entblößt von allen Gefährten,
Allen den Seinigen fremd, würd' einst im zwanzigsten Jahre
Jener zur Heimat kehren. Das wird nun Alles vollendet!
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidernd:
Hurtig zu Hauf', o Greis, und verkündige deinen Erzeugten
Dort ihr Geschick, daß nicht ein Uebel sie treff' in der Zukunft!
Dieses versteh' ich selbst weit richtiger auszulegen!
Viel sind zwar der Vögel umher in den Strahlen der Sonne
Schwebend, jedoch nicht alle bedeutende. Aber Odysseus
Starb in der Fern'! O wärest auch du ins Verderben mit jenem
Hingestürzt! Nicht schwatztest du dann so vieles von Zukunft;
Nicht den Telemachos auch, den zürnenden, reiztest du also,
Harrend, ob deinem Hauf' ein Geschenk darbieten er wolle.
Aber ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet.
Wo du den jüngeren Mann, mit deiner alten Erfahrung,
Durch aufregende Worte zum Ungestüme verleitest;
Selbst dann wird er zuerst noch mehr sich häufen der Drangsal,
Und nicht schafft sein Thun ihm das mindeste, wegen der Meng' hier.
Aber, o Greis, Du sollst es mit Buß' uns entgelten, die schmerzlich
Wohl in der Seele du fühlst; und schwer wird drücken die Nachreu'.
Doch dem Telemachos will vor den Anderen rathen ich selber.
Heiß' er die Mutter sofort heimziehn in Ikarios Wohnung;
Daß sie die Hochzeit ordnen, und Brautgeschenke bereiten,
Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
Nie doch, mein' ich, ruhen zuvor die edlen Achaier,
Werbend das Haus zu drängen; denn Niemand fürchten wir wahrlich!
Selbst den Telemachos nicht, und sey er noch so gesprächig!
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen uns, welche du, Alter,
Sonder Erfolg hinredest! Verhaßt nur wirst du uns mehr noch!

Schwelgender Schmaus soll fürder das Gut wegraffen, und niemals
Ordnung bestehn, weil jene die Hochzeit noch den Achaiern
Aufschiebt! Fürder auch wollen von Tag zu Tag wir erwartend
Dort um den Preis wettringen, und nie zu anderen Weibern
Hingehn, die zu erwerben vergönnt ist jeglichem Freier!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Hör', Eurymachos du, und all' ihr glänzenden Freier;
Hierum werd' ich vor euch nicht flehn mehr, oder nur reden;
Denn das wissen die Götter ja schon und alle Achaier.
Aber ein hurtiges Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir,
Welche mir hin und wieder den Weg in Eile vollenden.
Denn ich wünsche gen Sparta zu gehn, und zur sandigen Pylos,
Daß ich die Heimkehr forsche des lang' abwesenden Vaters:
Ob mir einer es sage der Sterblichen, oder ich Ossa . .
Höre, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
Hör' ich vielleicht, daß er leb' und wiederkehre, der Vater;
Dann, wie bedrängt auch immer, erduld' ich's fürder ein Jahr noch.
Hör' ich jedoch, daß gestorben er sey, und vertilgt aus dem Leben;
Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,
Häuf' ich ein Ehrenmal, und opfere Todtenopfer,
Reichliche, so wie gebührt; und ein Anderer nehme die Mutter.
Also redete jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Mentor, ein Freund und Genoß des tadellosen Odysseus,
Dem er, scheidend in Schiffen, vertraut den sämmtlichen Haushalt,
Daß er dem Greise gehorcht', und im Wohlstand Alles erhielte.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Nimmer hinfort sey gütig und sanft und freundliches Herzens
Ein bezepterter König, noch Recht und Billigkeit achtend;
Sondern er sey stets heftig gesinnt, und frevele grausam!
Also gedenkt nicht Einer des göttergleichen Odysseus,
Unter dem Volk, wo er herrscht', und freundlich war, wie ein Vater!
Doch nicht gegen die Freier, die trotzigen, eifer' ich jetzo,
Daß so gewaltsame Thaten sie thun, arglistiges Geistes;
Denn ja selbst darbietend ihr Haupt, verpraffen gewaltsam
Sie des Odysseus Haus, in dem Wahn, nie kehr' er zur Heimat.
Nur dem anderen Volke verarg' ich es, daß ihr gesammt nun
Stumm dasitzt, und auch nimmer mit einigem Worte versuchet,
Dort die wenigen Freier zu bändigen, selber so viele!
Aber Eunors Sohn Leiokritos sagte dagegen:
Mentor, du Schadenfreund, Unsinniger, welcherlei Rede,
Daß du uns zu bezähmen sie anmahnst? Schwer ist es wahrlich,
Männer, und mehrere noch, am Freudenmahl zu bekämpfen!
Denn wenn Odysseus auch, der Ithaker, selber daherkäm',

Und am Schmauf' in seinem Palast die erhabenen Freier
Aus dem Gemach zu verstoßen beschlöff' in muthiger Seele;
Nicht wohl möchte die Gattin, wie sehr sie schmachtet, der Ankunft
Froh seyn; gleich auf der Stelle vertilgt' ihn das Schreckenverhängniß,
Wenn er mit Mehreren kämpfte! Du hast nicht schicklich geredet!
Aber wohlan, ihr Männer, zerstreut zum Geschäft euch ein Jeder.
Dem wird Mentor die Reise beschleunigen, und Halitherses,
Welche von Anfang her ihm Befreundete waren des Vaters.
Aber ich denk', er sitzet noch lang' hier, allerlei Botschaft
Spähend in Ithaka selbst, und den Weg vollendet er niemals.
Also sprach er, und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreueten sich, zur eigenen Wohnung ein Jeder;
Doch die Freier gingen ins Haus des edlen Odysseus.
Aber Telemachos ging abwärts an des Meeres Gestad' hin,
Wusch in der graulichen Woge die Händ', und rief zur Athene:
Höre mich, Gott, der du gestern erschienst in unserer Wohnung,
Und mir befahlst, im Schiff auf die dunkelwogende Meerflut,
Daß ich die Heimkehr forschte des lang' abwesenden Vaters,
Auszugehn: das Alles verzögern nun die Achaier,
Doch die Freier zumeist, voll übermüthiger Bosheit!
Also flehet' er laut, da naht' ihm Pallas Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme;
Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Künftig, Telemachos, wirst du nicht zaghaft seyn, noch vernunftlos!
Wenn dir gewiß anerbte der edle Muth von dem Vater,
Gleich wie jener vordem, so That als Wort zu vollenden;
Dann wird nimmer umsonst dein Weg seyn, oder vereitelt.
Aber wofern nicht jener dich zeugt' und Penelopeia;
Niemals heg' ich Vertraun, daß du ausführst, was du gedenkest.
Wenige Kinder fürwahr sind gleich dem Vater an Tugend,
Mehrere schlechter geartet, und nur sehr wenige besser.
Wirst du aber hinfort nicht zaghaft seyn, noch vernunftlos,
Und dich verließ nicht völlig der Geist des klugen Odysseus;
Dann ist Hoffnung annoch, daß dieses Geschäft du hinausführst.
Drum laß jetzo die Freier, und all ihr Sinnen und Trachten;
Ha der Thoren! die nichts von Gerechtigkeit kennen, noch Weisheit;
Ja nicht ahnen sie etwa den Tod und das schwarze Verhängniß,
Das schon naht, daß sie All' an Einem Tage vertilgt sey'n.
Nicht soll länger die Fahrt dir zurückstehn, die du verlangest.
Denn so sehr dir befreundet bin Ich vom Vater Odysseus,
Daß ich ein hurtiges Schiff dir rüst', und dich selber begleite.
Kehre denn Du nach Hause zurück in der Freier Gesellschaft;
Schaffe sodann Wegkost, und verwahre sie all' in Gefäße:
Wein in gehenkelte Krüg', und Mehl, das Mark der Männer,

In dichtnäthige Schläuch'. Ich selbst will unter dem Volk dir
Schnell Freiwillige sammeln zu Ruderern. Sind doch der Schiffe
Viel' umher an der Küste von Ithaka, neue bei alten;
Hievon will ich dir eins nun aussehn, welches das beste;
Schnell dann rüsten wir solches, und gehn in die Räume des Meeres.
Also sprach Athenäa, die Tochter Zeus; und hinfort nicht
Säumte Telemachos dort, da der Göttin Stimm' er vernommen.
Eilend ging er zum Hause, das Herz voll großer Betrübniß.
Jetzo fand er die Freier, die üppigen, dort in der Wohnung,
Ziegen die Haut abstreifend, und Schweine sich sengend im Vorhof.
Aber Antinoos trat dem Telemachos lachend entgegen,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Jüngling von trotziger Red', Unbändiger! laß doch in Zukunft
Nie was Böses dein Herz, nicht That noch Wort, dir bekümmern;
Nein, mit geschmaust und getrunken in Fröhlichkeit, so wie gewöhnlich!
Dieß nun werden dir Alles genau vollziehn die Achaier,
Schiff und erles'ne Genossen der Fahrt, daß du eilig gelangest
Hin zur göttlichen Pylos, den herrlichen Vater erkundend.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich mit euch ausschweifenden Männern
Schweigend am Mahl da sitzen, und stumm im Taumel der Freude.
Nicht genug, daß so lange bisher ihr Vieles und Gutes
Meiner Hab', o Freier, verwüstetet, als ich ein Kind war?
Jetzo, da groß ich bin, und Anderer Rede vernehmend
Forschen kann, und höher der Muth im Herzen mir steiget,
Tracht' ich hinfort, wie ich euch die schrecklichen Keren errege,
Ob gen Pylos ich geh', ob bleib' in unserem Eiland.
Gehn will Ich, nichts soll den beschlossenen Weg mir vereiteln,
Dingend die Fahrt; denn weder ein Schiff, noch Ruderer, hab' ich
Selbst in Gewalt: so mocht' es ja euch zuträglicher scheinen.
Sprach's, und zurück die Hand aus der Hand des Antinoos zog er,
Leicht. Doch die Freier im Saale bereiteten emsig das Gastmahl.
Sie nun spotteten sein, und redeten kränkende Worte.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
Traun, Telemachos sinnt auf unseren Mord sehr ernsthaft!
Bald aus Pylos daher, der sandigen, führet er Helfer,
Oder sogar aus Sparta; er treibt's mit gewaltigem Eifer!
Selbst nach Ephyre will er vielleicht, dem fruchtbaren Lande,
Hingehn, daß er von dannen entseelende Säfte sich hole;
Hiermit fälscht er den Krug, und wir sind Alle verloren!
Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
Aber wer weiß, ob er selber nicht auch mit dem Leben die Schifffahrt
Fern von den Seinigen büßt, ein Verstürmeter, gleich wie Odysseus?
Mehr noch möcht' er sodann uns hier anhäufen die Arbeit.

Alles Gut ja bliebe zu theilen uns; aber die Wohnung
Gäben wir seiner Mutter zum Theil, und wem sie vermählt ward.
Also der Schwarm; doch hinab zur geräumigen Kammer des Vaters
Stieg er, der hochgebühnten, wo Gold und Erz ihm gehäuft lag,
Kleidung zugleich in Kasten, und viel wohlduftendes Oeles.
Dort auch standen Gefäße des alten balsamischen Weines,
Welche süß und lauter das Göttergetränk ihm bewahrten,
All' in Reihn an die Mauer gelehnt; wenn je doch Odysseus
Wieder zur Heimat kehrt', auch spät nach unendlicher Trübsal.
Riegelfest verschloß sie die wohl einfugende Pforte,
Zweigeflügelt und stark; und die Schaffnerin waltete drinnen
Tag und Nacht, und hegte das Gut mit wachsamer Klugheit,
Eurykleia, die Tochter von Ops, dem Sohne Peisenors.
Diese berief in die Kammer Telemachos, und er gebot ihr:
Mütterchen, eile mir Wein in gehenkelte Krüge zu schöpfen,
Lieblichen; sey er nach jenem der edlere, welchen du hegest,
Sein im Herzen gedenkend, des Elenden, ob er doch endlich
Komme, der Held Odysseus, entflohn dem Todesverhängniß.
Zwölf nun fülle mir an, und spünde sie alle mit Deckeln,
Dann auch schütte mir Mehl in wohlgenähete Schläuche;
Zwanzig sey'n die Maße des feingemahlenen Kernmehls.
Aber allein nur wiss' es; gehäuft dann werde mir Alles.
Denn am Abende komm' ich, und nehm' es hinweg, wann die Mutter
Schon in das Obergemach aufstieg, und der Ruhe gedenket.
Denn ich wünsche gen Sparta zu gehn, und zur sandigen Pylos,
Ob ich mir Kundschaft wo von der Heimkehr forsche des Vaters.
Also sprach er: da schluchzte die Pflegerin Eurykleia;
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
Wie doch, o trautestes Kind, wie kam ein solcher Gedanke
Dir in das Herz? Wo willst du denn hin in die weite Welt gehn,
Einziger Sohn und geliebter? Vertilgt ist fern von der Heimat
Jener, der Held Odysseus, im Barbarvolke des Fremdlings!
Sie auch werden dir gleich, wenn du gehst, nachstellen belaurend,
Daß du durch List umkommst, und sie selbst dieß Alles sich theilen.
Bleibe denn hier, und sitz' auf dem Deinigen! Nichts ja bewegt dich,
Daß durch die Wüste des Meers du in Noth und Kummer umherirrst!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mutter, getrost! denn nicht ohn' einigen Gott ist der Rathschluß.
Schwöre demnach, nicht dieses der theueren Mutter zu sagen,
Bis der eilfte der Tag' entflohn ist, oder der zwölfte,
Oder sie selbst mich vermißt, und hört von meiner Entfernung;
Daß sie nicht durch Weinen die schöne Gestalt sich verderbe.
Jener sprach's; und die Alte beschwur's mit dem Eide der Götter.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur;

Eilte sie jenem den Wein in gehenkelte Krüge zu schöpfen,
Schüttete dann auch Mehl in wohlgenähete Schläuche.
Aber Telemachos ging zum Gemach in der Freier Gesellschaft.
Jetzo ersann ein Andres die Herrscherin Pallas Athene.
Selbst dem Telemachos gleich, durch die Stadt hin eilte sie ringsum,
Trat zu jeglichem Mann und sagte das Wort ihm besonders:
All' am Abende hieß sie zum hurtigen Schiff sich versammeln.
Weiter darauf von Noëmon, des Fronios glänzendem Sohne,
Bat sie ein hurtiges Schiff; und mit willigem Herzen versprach er's.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.
Nun zog jene das Schiff in die Salzflut, legte hinein dann
Alles Geräth, was tragen die schöngebordeten Schiffe,
Stellt' es darauf an das Ende der Bucht. Auch die kecken Genossen
Kamen versammelt umher; es ermunterte jeden die Göttin.
Wieder ein Andres ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
Eilend ging sie zum Hause des göttergleichen Odysseus.
Sanft dort über die Freier ergoß sie lieblichen Schlummer,
Irrte der Trinkenden Geist, und warf aus den Händen die Becher.
Heim durcheilten die Stadt die Ermüdeten; Keiner hinfort noch
Saß; als ihnen der Schlaf die Augenlieder bedeckte.
Drauf zu Telemachos sprach die Herrscherin Pallas Athene,
Als sie hervor ihn gerufen aus schöngebaueter Wohnung,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme:
Schon, Telemachos, sitzen die hellumschienten Genossen
Dir am Ruder bereit, nur deiner Beschleunigung harrend.
Gehen wir denn, nicht länger annoch zu verspäten die Abfahrt.
Als sie solches geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilig voran; und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Aber nachdem sie zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Fanden sie dort am Gestade die hauptumlockten Genossen.
Drauf vor jenen begann Telemachos heilige Stärke:
Kommt, o Freunde, die Kost uns herzutragen; es liegt schon
Alles im Hause gehäuft; und nichts noch hörte die Mutter,
Oder die anderen Mägde; nur Eine vernahm das Geheimniß.
Also sprach er, und eilte voran; und sie folgten zugleich ihm.
Alles enttrugen sie dann, und im schön gebordeten Schiff hin
Legeten sie's, wie befahl der geliebte Sohn des Odysseus.
Auch Telemachos trat in das Schiff; ihn führet' Athene,
Ging zum Hinterverdeck, und setzte sich; neben der Göttin
Saß Telemachos dann; und sie lösten die Seil' am Gestade;
Ein auch traten sie selbst, auf Ruderbänke sich setzend.
Günstigen Hauch sandt' ihnen die Herrscherin Pallas Athene,
Frisch anwehend vom West auf das rauschende dunkle Gewässer.
Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen,

Zweiter Gesang.

Inhalt. Am Morgen beruft Telemachos das Volk, und verlangt, daß d
Freier sein Haus verlassen. Antinoos verweigert's. Ein Vogelzeichen von Zeu
machos verhöhnt. Telemachos bittet um ein Schiff, nach dem Vater zu forschen
Mentor rügt den Kaltsinn des Volks; aber ein Freier trennt spottend die Ver
sammlung. Athene in Mentors Gestalt verspricht dem Einsamen Schiff und Be
gleitung. Die Schaffnerin Eurykleia giebt Reisekost. Athene erhält von Noëmo
ein Schiff und bemannt es. Am Abend wird die Reisekost eingebracht; und Tel
machos, ohne Wissen der Mutter, fährt mit dem scheinbaren Mentor nach Pyl

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der geliebte Sohn des Odysseus,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Trat dann hervor aus der Kammer, geschmückt mit göttlicher Hoheit.
Und er gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war;
Wandelt' er unter das Volk, in der Hand die eherne Lanze;
Nicht er allein; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
Wunderbar umstrahlt' ihn mit Anmuth Pallas Athene,
Daß ringsher die Völker den Kommenden all' anstaunten.
Ihm nun wichen die Greis', und er saß auf dem Stuhle des Vaters.
Jetzo begann der Held Aegyptios vor der Versammlung,
Der von Alter gebückt schon war, und reich an Erfahrung.
Denn sein theuerer Sohn war sammt dem edlen Odysseus
Zur gaultummelnden Troja gesteu'rt in geräumigen Schiffen,
Antifos, kundig des Speers; ihn erschlug der arge Kyklop dann
In der gehöhleten Kluft, um den letzten Schmaus zu bereiten.
Noch drei andere hatt' er: Eurynomos war in der Freier
Wüstem Schwarm, zween schafften annoch die Geschäfte des Vaters.
Dennoch vergaß nie jenen der Greis, wehklagend und jammernd.
Dieser begann mit Thränen, und redete vor der Versammlung:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Niemals ward ja Versammlung bei uns gehalten, noch Sitzung,
Seit Odysseus der Held ausfuhr in geräumigen Schiffen.

Wer denn versammelte jetzt? wen treibt ein solches Bedürfniß,
Sey er ein jüngerer Mann, und sey er auch höheres Alters?
Höret' er Botschaft etwa von Kriegsmacht, welche herannaht,
Daß er sie uns ansage, nachdem er zuerst sie erkundigt?
Oder weiß er ein Andres zum Wohl des Landes zu rathen?
Bieder scheint mir der Mann, ein Gesegneter! Lasse doch solchem
Zeus das Gute gedeihn, was auch im Herzen er denket!
Sprachs; und Odysseus Sohn war froh des glücklichen Wortes;
Und nicht saß er noch lang'; er trat, mit Begierde zu reden,
Schnell in die Mitte des Volks; und den Zepter reichte Peisenor
Ihm in die Hand, der kluge, bedachtsam rathende Herold.
Drauf zum Greise zuerst das Wort hinwendend, begann er:
Edler Greis, nicht fern ist der Mann; bald kennst du ihn selber,
Mich, der das Volk herrief: denn zumeist mich dränget der Kummer.
Keine Botschaft hört' ich von Kriegsmacht, welche herannaht,
Daß ich sie euch ansage, nachdem ich zuerst sie erkundigt!
Auch nicht anderes weiß ich zum Wohl des Landes zu rathen.
Eigene Noth nur red' ich, die arg in das Haus mir hineindrang,
Zwiefach. Erst ja verlor ich den trefflichen Vater, der vormals
Euch hier alle beherrscht', und freundlich war, wie ein Vater.
Aber anjetzt weit mehr: mein ganzes Haus ist vielleicht bald
Tief in Verderben gestürzt, und all mein Vermögen zertrümmert.
Meine Mutter umdrängen mit unwillkommner Bewerbung
Schaarweis Söhne der Männer, die hier die Edelsten herrschen.
Jene sträuben sich nun, zu Ikarios Hause zu wandeln,
Daß er selbst, der Vater mit bräutlichem Schatze die Tochter
Gäbe, welchem er wollt', und wer ihm gefälliger käme.
Nein zu unserem Hauf' an jeglichem Tage sich wendend,
Rinder zum Mahl hinopfernd, und Schaf' und gemästete Ziegen,
Halten sie üppigen Schmaus, und trinken des funkelnden Weines
Ganz fahrlos; und so viel wird leer: denn es fehlet ein Mann uns,
So wie Odysseus war, den Fluch von dem Hause zu wehren!
Wir ja sind nicht mächtig der Abwehr; ach und hinfort auch
Werden wir jämmerlich seyn, und niemals Tapferkeit üben!
Zwar ich wehrete gern, wenn mir das Vermögen nur wäre.
Ganz unerträgliche Thaten geschehn, ganz wider die Ordnung
Wird mein Haus mir zerrüttet! Erkennt doch selber das Unrecht;
Habt auch vor Anderen Scham, vor rings angrenzenden Völkern,
Die ringsher uns wohnen; und bebt vor der Rache der Götter,
Daß sie es nicht umkehren, erzürnt um die Thaten des Frevels.
Freund', ich flehe bei Zeus, dem Olympier, und bei der Themis,
Welche die Menschen zum Rath in Versammlung setzet und trennet:
Haltet euch doch, und laßt mich allein in bekümmerter Trauer
Schmachten! Wofern nicht etwa mein trefflicher Vater Odysseus

Einst vorsätzlich beleidigt die hellumschienten Achaier,
Daß ihr mich zum Vergelt mit Vorsatz wieder beleidigt,
Jene dort anreizend! Für mich zuträglicher wär' es,
So ihr selber verschlängt mein liegendes Gut, und was weidet!
Hättet Ihr es verzehrt, dann hofft' ich vielleicht noch Erstattung.
Denn wir würden so lange die Stadt durchwandern mit Anflehn,
Unsere Hab' einfodernd, bis ihr uns Alles vergütet!
Doch nun ladet ihr mir unheilbaren Schmerz auf die Seele!
Also sprach er im Zorn, und warf zur Erde den Zepter,
Mit hinstürzender Thrän'; und Erbarmen durchdrang die Versammlung.
Alle die Anderen saßen verstummt nun: Keiner auch wagte,
Gegen Telemachos Red' ein heftiges Wort zu erwidern.
Nur Antinoos drauf antwortete, solches erwidernd:
Jüngling von trotziger Red', Unbändiger! welcherlei Schmähung
Sprachst du wider uns aus? Du entstelletest gerne zum Abscheu!
Doch nicht haben die Freier im Volk dir dieses verschuldet;
Sondern die eigene Mutter, geübt in den Ränken des Truges!
Denn schon sind drei Jahre dahin, und bald auch das vierte,
Seit sie mit nichtigem Wahne das Herz der Achaier verspottet.
Allen entbietet sie Gunst, und jeglichem Manne verheißend
Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren denket sie anders.
Diesen Betrug mit Andern erspähte sie schlaues Geistes.
Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe,
Fein und übermäßig; und sprach vor unsrer Versammlung:
Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
Wartet, den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt, (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe,)
Unserem Held Laertes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes:
Daß nicht irgend im Volk der Achai'rinnen eine mich table,
Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besitzung.
Jene sprach's, und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
Jetzo saß sie des Tages, und wirkt ihr großes Gewebe;
Trennt' es sodann in der Nacht bei angezündeten Fackeln.
So drei Jahr' entging sie durch List, und betrog die Achaier.
Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel' der Tage vollendet,
Jetzo erzählt' es eine der Dienenden, welche sie wahrnahm,
Und wir fanden sie selbst ihr schönes Geweb' auftrennend.
So vollendete sie, zwar ungern', aber genöthigt.
Dir nun geben die Freier zur Antwort, daß du es wissest,
Selbst im eigenen Herzen, und wiss' ein jeder Achaier.
Sende die Mutter hinweg, und gebeut ihr, sich zu vermählen
Ihm, wen etwa der Vater verlangt, und selber sie auskor.

Aber wofern noch lange sie höhnt die edlen Achaier,
Jenes im Geist ausſinnend, was reichlich ihr gab Athenäa:
Wohl sich auf Kunstarbeit zu verstehn, und kluge Erfindung,
Auch auf List, wie sie keine gekannt von den Frau'n auch der Vorwelt
Allen, die einst da gelebt schönlockige Töchter Achaia's,
Tyro, oder Alkmen', und die schöngekränzte Mykene;
Wovon keine so viel Anschläg' als Penelopeia
Aussann: doch soll dieses zum Heil ihr nimmer erdacht seyn!
Denn so lange verzehren dir Gut und Habe die Freier,
Als sie bei jenem Sinne beharrrt, den die Himmlischen jetzo
Ihr in die Seele gelegt! An Ruhm zwar schafft sie sich selber
Viel umher, dir aber Verlust sehr großes Vermögens!
Traun nicht weichen wir eher zum Unsrigen, oder wo anders,
Ehe sie, welchem sie will, sich vermählt hat, aus den Achaiern!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich mit Zwang aus dem Hause verstoßen,
Die mich gebar und erzog; mein Vater nun in der Fremde,
Leb' er, oder sey todt. Schwer würde mir auch die Erstattung
An den Ikarios seyn, wenn ich selbst wegschickte die Mutter.
Böses ja würd' ihr Vater mir thun, und Andres der Dämon
Senden, nach dem zu den grausen Erinnyen flehte die Mutter,
Scheidend aus unserem Hauſ'; und verunglimpft wär' ich bei allen
Sterblichen! Nein, nie werd' ich ein solches Wort ihr gebieten!
Jetzo wofern ihr selber Gefühl noch habet von Unrecht,
Gebt mir hinweg aus dem Hauſ', und besorgt auch andere Mähler,
Eigene Hab' aufzehrend, und laßt die Bewirthungen umgehn.
Aber wofern euch dieses behaglicher scheint und erwünschter,
So des einzelen Manns Erbgut ohn' Entgelt zu verprassen;
Schlingt es hinab! Laut werd' ich die ewigen Götter anflehn,
Ob doch einmal Zeus schaffe die wohlverdiente Bezahlung,
Daß auch Ihr ohn' Entgelt in unserem Hause dahinsinkt!
Als Telemachos sprach, da sandt' ihm der Ordner der Welt Zeus
Hoch herab zween Adler vom Felsenhaupt des Gebirges.
Anfangs schwebeten beid' einher vom Hauche des Windes,
Einer nahe dem andern, mit ausgebreiteten Schwingen;
Doch wie zur Mitte sie kamen der stimmevollen Versammlung,
Flogen sie kreisend herum mit häufigem Schwunge der Flügel,
Schauten auf Aller Scheitel herab, und drohten Verderben;
Und sich selbst mit den Klauen zerkratzten sie Wangen und Hälse,
Rechts dann stürmeten sie durch Ithaka's Häuser und Stadt hin.
Alle sie staunten empor bei dem Anblick solcher Gevögel.
Und umdachten im Geist, was doch zur Vollendung bestimmt sey.
Jetzo begann vor ihnen der graue Held Halitherses,
Mastors Sohn, der die Schaar Mitlebender alle besiegte,

Vogelflug zu erkennen, und Schicksalsworte zu reden;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Doch den Freiern zumeist ankündigend, red' ich ein solches.
Ihnen ja wälzt ein großes Verderben sich! Wahrlich Odysseus
Weilt nicht länger entfernt von den Seinigen; sondern er ist wo
Nahe schon, und bereitet den Tod und das Schicksal den Männern
Allen dort; auch vielen der Anderen drohet das Unheil,
Die wir die Höhen umwohnen von Ithaka. Laßt denn zuvor uns
Sinnen auf Rath, wie jene wir mäßigen oder sie selber
Mäßigen sich! denn sie müssen es gleich zur eigenen Wohlfahrt!
Nicht ja erfahrungslos weissag' ich es, nein wohlkundig!
Denn ich mein', ihm werde nunmehr vollendet das Alles,
Was ich zuvor ihm gesagt, da gen Ilios einst die Argeier
Fuhren, mit ihnen zugleich der erfindungsreiche Odysseus:
Erst nach unendlichem Jammer, entblößt von allen Gefährten,
Allen den Seinigen fremd, würd' einst im zwanzigsten Jahre
Jener zur Heimat kehren. Das wird nun Alles vollendet!
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihm erwidernd:
Hurtig zu Hauf', o Greis, und verkündige deinen Erzeugten
Dort ihr Geschick, daß nicht ein Uebel sie treff' in der Zukunft!
Dieses versteh' ich selbst weit richtiger auszulegen!
Viel sind zwar der Vögel umher in den Strahlen der Sonne
Schwebend, jedoch nicht alle bedeutende. Aber Odysseus
Starb in der Fern'! O wärest auch du ins Verderben mit jenem
Hingestürzt! Nicht schwatztest du dann so vieles von Zukunft;
Nicht den Telemachos auch, den zürnenden, reiztest du also,
Harrend, ob deinem Hauf' ein Geschenk darbieten er wolle.
Aber ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet.
Wo du den jüngeren Mann, mit deiner alten Erfahrung,
Durch aufregende Worte zum Ungestüme verleitest;
Selbst dann wird er zuerst noch mehr sich häufen der Drangsal,
Und nicht schafft sein Thun ihm das mindeste, wegen der Meng' hier.
Aber, o Greis, Du sollst es mit Buß' uns entgelten, die schmerzlich
Wohl in der Seele du fühlst; und schwer wird drücken die Nachreu'.
Doch dem Telemachos will vor den Anderen rathen ich selber.
Heiß' er die Mutter sofort heimziehn in Ikarios Wohnung;
Daß sie die Hochzeit ordnen, und Brautgeschenke bereiten,
Reichliche, so wie gebührt, der lieben Tochter zur Mitgift.
Nie doch, mein' ich, ruhen zuvor die edlen Achaier,
Werbend das Haus zu drängen; denn Niemand fürchten wir wahrlich!
Selbst den Telemachos nicht, und sey er noch so gesprächig!
Auch nicht liegt Wahrsagung am Herzen uns, welche du, Alter,
Sonder Erfolg hinredest! Verhaßt nur wirst du uns mehr noch!

Schwelgender Schmaus soll fürder das Gut wegraffen, und niemals
Ordnung bestehn, weil jene die Hochzeit noch den Achaiern
Aufschiebt! Fürder auch wollen von Tag zu Tag wir erwartend
Dort um den Preis wettringen, und nie zu anderen Weibern
Hingehn, die zu erwerben vergönnt ist jeglichem Freier!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Hör', Eurymachos du, und all' ihr glänzenden Freier;
Hierum werd' ich vor euch nicht flehn mehr, oder nur reden;
Denn das wissen die Götter ja schon und alle Achaier.
Aber ein hurtiges Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir,
Welche mir hin und wieder den Weg in Eile vollenden.
Denn ich wünsche gen Sparta zu gehn, und zur sandigen Pylos,
Daß ich die Heimkehr forsche des lang' abwesenden Vaters:
Ob mir einer es sage der Sterblichen, oder ich Ossa
Höre, die her von Zeus das Gerücht ausbreitet den Menschen.
Hör' ich vielleicht, daß er leb' und wiederkehre, der Vater;
Dann, wie bedrängt auch immer, erduld' ich's fürder ein Jahr noch.
Hör' ich jedoch, daß gestorben er sey, und vertilgt aus dem Leben;
Siehe, sodann heimkehrend zum lieben Lande der Väter,
Häuf' ich ein Ehrenmal, und opfere Todtenopfer,
Reichliche, so wie gebührt; und ein Anderer nehme die Mutter.
Also redete jener und setzte sich. Wieder erhub sich
Mentor, ein Freund und Genoß des tadellosen Odysseus,
Dem er, scheidend in Schiffen, vertraut den sämmtlichen Haushalt,
Daß er dem Greise gehorcht', und im Wohlstand Alles erhielte.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Nimmer hinfort sey gütig und sanft und freundliches Herzens
Ein bezepterter König, noch Recht und Billigkeit achtend;
Sondern er sey stets heftig gesinnt, und frevele grausam!
Also gedenkt nicht Einer des göttergleichen Odysseus,
Unter dem Volk, wo er herrscht', und freundlich war, wie ein Vater!
Doch nicht gegen die Freier, die trotzigen, eifer' ich jetzo,
Daß so gewaltsame Thaten sie thun, arglistiges Geistes;
Denn ja selbst darbietend ihr Haupt, verprassen gewaltsam
Sie des Odysseus Haus, in dem Wahn, nie kehr' er zur Heimat.
Nur dem anderen Volke verarg' ich es, daß ihr gesammt nun
Stumm dasitzt, und auch nimmer mit einigem Worte versuchet,
Dort die wenigen Freier zu bändigen, selber so viele!
Aber Eunors Sohn Leiokritos sagte dagegen:
Mentor, du Schadenfreund, Unsinniger, welcherlei Rede,
Daß du uns zu bezähmen sie anmahnst? Schwer ist es wahrlich,
Männer, und mehrere noch, am Freudenmahl zu bekämpfen!
Denn wenn Odysseus auch, der Ithaker, selber daherkäm',

Und am Schmaus' in seinem Palast die erhabenen Freier
Aus dem Gemach zu verstoßen beschlöss' in muthiger Seele;
Nicht wohl möchte die Gattin, wie sehr sie schmachtet, der Ankunft
Froh seyn; gleich auf der Stelle vertilgt' ihn das Schreckenverhängniß,
Wenn er mit Mehreren kämpfte! Du hast nicht schicklich geredet!
Aber wohlan, ihr Männer, zerstreut zum Geschäft euch ein Jeder.
Dem wird Mentor die Reise beschleunigen, und Halitherses,
Welche von Anfang her ihm Befreundete waren des Vaters.
Aber ich denk', er sitzet noch lang' hier, allerlei Botschaft
Spähend in Ithaka selbst, und den Weg vollendet er niemals.
Also sprach er, und trennte sofort die rege Versammlung.
Alle zerstreueten sich, zur eigenen Wohnung ein Jeder;
Doch die Freier gingen ins Haus des edlen Odysseus.
Aber Telemachos ging abwärts an des Meeres Gestad' hin,
Wusch in der graulichen Woge die Händ', und rief zur Athene:
Höre mich, Gott, der du gestern erschienst in unserer Wohnung,
Und mir befahlst, im Schiff auf die dunkelwogende Meerflut,
Daß ich die Heimkehr forschte des lang' abwesenden Vaters,
Auszugehn: das Alles verzögern nun die Achaier,
Doch die Freier zumeist, voll übermüthiger Bosheit!
Also flehet' er laut, da naht' ihm Pallas Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme;
Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Künftig, Telemachos, wirst du nicht zaghaft seyn, noch vernunftlos!
Wenn dir gewiß anerbte der edle Muth von dem Vater,
Gleich wie jener vordem, so That als Wort zu vollenden;
Dann wird nimmer umsonst dein Weg seyn, oder vereitelt.
Aber wofern nicht jener dich zeugt' und Penelopeia;
Niemals heg' ich Vertraun, daß du ausführst, was du gedenkest.
Wenige Kinder fürwahr sind gleich dem Vater an Tugend,
Mehrere schlechter geartet, und nur sehr wenige besser.
Wirst du aber hinfort nicht zaghaft seyn, noch vernunftlos,
Und dich verließ nicht völlig der Geist des klugen Odysseus;
Dann ist Hoffnung annoch, daß dieses Geschäft du hinausführst.
Drum laß jetzo die Freier, und all ihr Sinnen und Trachten;
Ha der Thoren! die nichts von Gerechtigkeit kennen, noch Weisheit;
Ja nicht ahnen sie etwa den Tod und das schwarze Verhängniß,
Das schon naht, daß sie All' an Einem Tage vertilgt sey'n.
Nicht soll länger die Fahrt dir zurückstehn, die du verlangest.
Denn so sehr dir befreundet bin Ich vom Vater Odysseus,
Daß ich ein hurtiges Schiff dir rüst', und dich selber begleite.
Kehre denn Du nach Hause zurück in der Freier Gesellschaft;
Schaffe sodann Wegkost, und verwahre sie all' in Gefäße:
Wein in gehenkelte Krüg', und Mehl, das Mark der Männer,

In dichtnäthige Schläuch'. Ich selbst will unter dem Volk dir
Schnell Freiwillige sammeln zu Ruderern. Sind doch der Schiffe
Viel' umher an der Küste von Ithaka, neue bei alten;
Hievon will ich dir eins nun aussehn, welches das beste;
Schnell dann rüsten wir solches, und gehn in die Räume des Meeres.
Also sprach Athenäa, die Tochter Zeus; und hinfort nicht
Säumte Telemachos dort, da der Göttin Stimm' er vernommen.
Eilend ging er zum Hause, das Herz voll großer Betrübniß.
Jetzo fand er die Freier, die üppigen, dort in der Wohnung,
Ziegen die Haut abstreifend, und Schweine sich sengend im Vorhof.
Aber Antinoos trat dem Telemachos lachend entgegen,
Faßt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Jüngling von trotziger Red', Unbändiger! laß doch in Zukunft
Nie was Böses dein Herz, nicht That noch Wort, dir bekümmern;
Nein, mit geschmaust und getrunken in Fröhlichkeit, so wie gewöhnlich!
Dieß nun werden dir Alles genau vollziehn die Achaier,
Schiff und erles'ne Genossen der Fahrt, daß du eilig gelangest
Hin zur göttlichen Pylos, den herrlichen Vater erkundend.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich mit euch ausschweifenden Männern
Schweigend am Mahl da sitzen, und stumm im Taumel der Freude.
Nicht genug, daß so lange bisher ihr Vieles und Gutes
Meiner Hab', o Freier, verwüstetet, als ich ein Kind war?
Jetzo, da groß ich bin, und Anderer Rede vernehmend
Forschen kann, und höher der Muth im Herzen mir steiget,
Tracht' ich hinfort, wie ich euch die schrecklichen Keren errege,
Ob gen Pylos ich geh', ob bleib' in unserem Eiland.
Gehn will Ich, nichts soll den beschlossenen Weg mir vereiteln,
Dingend die Fahrt; denn weder ein Schiff, noch Ruderer, hab' ich
Selbst in Gewalt: so mocht' es ja euch zuträglicher scheinen.
Sprach's, und zurück die Hand aus der Hand des Antinoos zog er,
Leicht. Doch die Freier im Saale bereiteten emsig das Gastmahl.
Sie nun spotteten sein, und redeten kränkende Worte.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
Traun, Telemachos sinnt auf unseren Mord sehr ernsthaft!
Bald aus Pylos daher, der sandigen, führet er Helfer,
Oder sogar aus Sparta; er treibt's mit gewaltigem Eifer!
Selbst nach Ephyre will er vielleicht, dem fruchtbaren Lande,
Hingehn, daß er von dannen entseelende Säfte sich hole;
Hiermit fälscht er den Krug, und wir sind Alle verloren!
Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
Aber wer weiß, ob er selber nicht auch mit dem Leben die Schifffahrt
Fern von den Seinigen büßt, ein Verstürmeter, gleich wie Odysseus?
Mehr noch möcht' er sodann uns hier anhäufen die Arbeit.

Flugs das Geräth zu ergreifen; und jene beſchleunigten folgſam.
Erſt den fichtenen Maſt in die mittlere Höhlung des Bodens
Stellten ſie hochaufrichtend, und banden ihn feſt mit den Halttau'n;
Spannten dann ſchimmernde Segel mit wohlgeflochtenen Riemen.
Schwellender Wind nun ſauſt' in des Segels Mitt', und umherſcholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewäſſer, den Weg in Eile vollendend.
Als ſie nunmehr die Geräth' im dunkelen Schiffe befeſtigt;
Stellten ſie Miſchkrüg' auf, zum Rande gefüllt mit Weine;
Und ſie ſprengten des Tranks den ewigwaltenden Göttern,
Doch vor allen des Zeus blauäugiger Tochter Athene.
Ganz die Nacht und die Frühe durchſtrebte das Schiff die Gewäſſer.

Dritter Gesang.

Inhalt. Telemachos von Nestor, der am Gestade opfert, gastfrei empfangen, fragt nach des Vaters Rückkehr. Nestor erzählt, wie er selber, und wer sonst, von Troja gekehrt sey, ermahnt den Telemachos zur Tapferkeit gegen die Freier, und räth ihm, bei Menelaos sich zu erkundigen. Der Athene, die als Adler verschwand, gelobt Nestor eine Kuh. Telemachos von Nestor geherbergt. Am Morgen nach vollbrachtem Opfer fährt er mit Nestors Sohne Peisistratos nach Sparta, wo sie den andern Abend ankommen.

Helios strebte nunmehr, aus dem herrlichen Teiche sich hebend,
Auf zum ehernen Himmel, damit er unsterblichen Göttern
Schien', und sterblichen Menschen, auf nahrungsprossender Erde.
Aber die Schiffenden kamen zur wohlgebaueten Pylos,
Neleus Stadt. Dort weihte das Volk am Gestade des Meeres
Stiere von schwarzer Gestalt dem finstergelockten Poseidon,
In neun Sitze geschaart; fünfhunderte saßen auf jedem,
Und neun Stier' auf jedem gewährten sie. Als sie da fei'rten,
Kostend der Eingeweid', und dem Gott anzündend die Schenkel;
Grad' itzt landeten jen', und die Segel des schwebenden Schiffes
Zogen sie ein aufhebend, und stellten es, traten ans Land dann.
Auch Telemachos trat aus dem Schiff, ihn führte die Göttin.
Itzo gebot ihm Zeus blauäugige Tochter Athene:
Nicht, o Telemachos, ziemt dir noch Blödigkeit, auch nur ein wenig.
Darum fuhrst du ja kühn durch Meerflut, daß du den Vater
Spähst, wo ihn berge die Erd', und welches Geschick er gefunden.
Auf denn, gerad' itzt gehe zum Rossebändiger Nestor.
Laß uns sehn, was Rathes in seiner Brust er bewahre.
Anflehn mußt du ihn selbst, untrügliche Worte zu reden.
Täuschung meldet er nicht; denn ein viel zu Verständiger ist er.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, wie soll ich denn gehn, wie zuerst anreden den König?
Ungeübt noch bin ich in fertigen Worten der Klugheit,
Auch zu blöd', als Jüngling den edelen Greis zu befragen.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Anderes wird dein Herz, Telemachos, selber dir sagen,

Anderes dir eingeben ein Himmlischer. Nie doch vermuth' ich,
Daß zum Haß der Götter geboren du seyst und erzogen.
Als sie solches geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilig voran: und er folgte sofort dem Schritte der Göttin,
Und sie erreichten die Sitze der pylischen Männerversammlung.
Nestor saß mit den Söhnen daselbst; und es rüsteten Freunde
Emsig das Mahl, hier bratend das Fleisch, dort anderes spießend.
Als sie die Fremdlinge jetzo gesehn, dicht kamen sie sämmtlich,
Reichten die Hände zum Gruß, und nöthigten beide zum Sitze.
Nestors Sohn vor Allen, Peisistratos, ihnen genahet,
Faßte beid' an der Hand, und setzte sie freundlich zum Gastmahl,
Auf dickwollige Vließ', am Ufersande des Meeres,
Thrasymedes dem Bruder zunächst und dem herrlichen Vater.
Eingeweid' itzt legt' er vor jeglichen, füllte mit Wein auch
Einen goldenen Becher, und drauf, zutrinkend mit Handschlag,
Sprach er zu Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter:
Bete nun, o Fremdling, zum Meerbeherrscher Poseidon;
Ihm ist heilig das Mahl, wo uns herkommend ihr findet.
Aber nachdem du gesprengt und gefleht hast, wie der Gebrauch ist,
Dann gieb diesem den Becher des herzerfreuenden Weines,
Daß er spreng'; auch dieser, vermuth' ich ja, werde die Götter
Gern anflehn; es bedürfen die Sterblichen alle der Götter.
Jener indeß ist jünger, und gleich mir selber an Jugend:
Drum sey dir am ersten gereicht der goldene Becher.
Sprach's und reichte den Becher ihr dar voll labendes Weines.
Aber Athene war froh des gerechten verständigen Mannes,
Weil er ihr am ersten gereicht den goldenen Becher.
Schnell dann flehte sie Vieles zum Meerbeherrscher Poseidon:
Höre mich, Poseidaon, Umuferer, achte zu groß nicht,
Uns Anbetenden hier ein jegliches Werk zu vollenden!
Nestor vor Allen den Greis, und die Söhn' ihm, schmücke mit Ehre;
Drauf den Anderen auch gewähr' huldreiche Vergeltung,
Allem Pylervolk, der herrlichen Festhekatombe:
Gieb dem Telemachos dann und mir, als Vollender zu kehren
Deß, warum wir kamen im dunkelen Schiffe des Meeres!
Also betete jen', und selbst erfüllte sie Alles;
Gab dem Telemachos dann den schönen doppelten Becher.
So auch betete drauf der geliebte Sohn des Odysseus.
Als nun jene gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
Theilten sie Alles umher, und feierten stattlichen Festschmaus.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Nun geziemt es ja wohl, Nachfrage zu thun und zu forschen,
Wer die Fremdlinge seyn, nachdem sie der Kost sich gesättigt.

Fremdlinge, sagt, wer seyd ihr? woher durchschifft ihr die Woge?
Ist es vielleicht um Gewerb', ist's wahllos, daß ihr umherirrt,
Gleichwie ein Raubgeschwader im Salzmeer, welches umherschweift,
Selbst darbietend das Leben, ein Volk zu befeinden im Ausland?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen,
Kühnes Muths; weil selber das Herz ihm Athene mit Kühnheit
Kräftigte, daß er ihn fragt' um den lang' abwesenden Vater,
Und daß gutes Gerücht ihn unter den Sterblichen priese:
Nestor, Neleus Sohn, du, erhabener Ruhm der Achaier,
Fragst, von wannen wir sey'n; ich will dir's gerne verkünden.
Her von Ithaka's Stadt am Neïon kommen wir itzo;
Eigen ist dieses Geschäft, nicht öffentlich, welches ich rede.
Meines Vaters Ruhm, den verbreiteten, wo zu erkunden,
Reis' ich, des edlen Odysseus, des Duldenden: welcher, so sagt man,
Ehmals, dir mitkämpfend, die troische Veste zerstört hat.
Denn die anderen Alle, so viel um Troja gestritten,
Forschten wir aus, wie jeder dem traurigen Tode dahinsank;
Aber von ihm auch den Tod macht' unausforschbar Kronion.
Keiner ja weiß es genau zu verkündigen, wo er dahinsank:
Ob er auf festem Land' umkam vor feindlichen Männern,
Oder auf stürmendem Meer in den Brandungen Amfitrite's.
Drum nun flehend umfass' ich die Kniee dir, ob du geneigt seyst,
Seinen traurigen Tod zu verkündigen: wenn du vielleicht ihn
Selber gesehn mit den Augen, vielleicht von der Wanderer einem
Angehört; denn vor Allen zu Gram gebar ihn die Mutter!
Doch nicht sey mir aus Schonung ein Milderer, oder aus Mitleid;
Sondern erzähle getreu, wie deinem Blick es begegnet.
Ach ich fleh', hat etwa mein tapferer Vater Odysseus
Wort dir oder auch That verheißen nach Wunsch und vollendet,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing euch Achaier:
Daß du deß mir gedenkest, und mir Untrügliches meldest!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reisige Nestor:
Lieber, dieweil du gedenkst der Trübsal, die wir in jenem
Lande vordem ausharrten, wir muthigen Männer Achaja's;
Wann wir jetzt mit Schiffen auf dunkelwogender Meerflut
Irrten umher nach Beute, wohin uns führet' Achilleus;
Jetzt von neuem mit Krieg um des herrschenden Priamos Veste
Wütheten, wo nach einander die Tapfersten alle vertilgt sind.
Dort liegt Ajas, ein Held wie der Kriegsgott, dort auch Achilleus;
Dort sein Freund Patroklos, an Rath Unsterblichen ähnlich;
Dort auch mein geliebter Antilochos, tapfer und fehllos,
Ach mein Sohn, der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht!
Noch viel' andere Leiden bestanden wir! Wer doch vermöchte
Alle sie auszusprechen, der sterblichen Erdebewohner?

Nein, wenn fünf auch der Jahr' und sechs nach einander du bleibend
Forschtest, wie viel dort trugen des Weh's die edlen Achaier;
Eher mit Ueberdruß in die Heimat kehrtest du wieder!
Neun der Jahre hindurch ersannen wir Weh, sie umringend,
Stets mit allerlei Trug; und kaum vollbrachte Kronion.
Dort war Keiner, der jenem sich gleich zu stellen an Klugheit
Wagte; denn weit besiegte der göttergleiche Odysseus
Stets mit allerlei Trug, dein Vater; wo du in Wahrheit
Seines Geschlechtes bist. Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Traun auch selbst in den Reden ist Aehnlichkeit! Dächte doch Niemand,
Daß ein jüngerer Mann so Aehnliches wüßte zu reden!
Damals sprachen wir nie, ich selbst und der edle Odysseus,
Weder in Volksversammlung Verschiedenes, weder im Rathe;
Sondern nur Eines Sinns, mit Verstand und bedachtsamer Klugheit,
Sannen wir stets, wie am besten das Wohl der Argeier gediehe.
Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Veste,
Und wir von dannen geschifft, und ein Gott die Achaier zerstreuet;
Damals ordnete Zeus die unglückselige Heimkehr
Unserem Volk; denn traun nicht waren sie alle verständig,
Oder gerecht: drum raffte so viel' ein Schreckenverhängniß,
Von des allmächtigen Zeus blauäugiger Tochter gesendet,
Die voll Zorns die Atreiden empörete feindlich zu hadern.
Beide beriefen das Volk zur allgemeinen Versammlung,
Aber verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, da die Sonne sich neigte;
Und sie kamen vom Weine beschwert, die Männer Achaia's.
Die nun sprachen das Wort, weßwegen das Volk sie versammelt.
Siehe, zuerst Menelaos ermahnete alle Achaier,
Daß sie der Heimkehr dächten auf weitem Rücken des Meeres.
Aber der Rath mißfiel Agamemnon ganz; denn er wünschte,
Dort zu behalten das Volk, und Sühnhekatomben zu opfern,
Daß er den schrecklichen Zorn der Athenäa versöhnte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein Flehen umsonst war;
Denn nicht schnell ist gewendet der Sinn der ewigen Götter.
Also beid' in Worten des Ungestüms sich ereifernd,
Standen sie; doch auf fuhren die hellumschienten Achaier,
Mit graunvollem Getön; denn zwiefach hegten sie Meinung.
Und wir ruhten die Nacht, Unheil in der Seele bewegend,
Beiderseits; denn Kronion verhängete Strafe des Frevels.
Früh dann zogen wir selber die Schiff' in die heilige Salzflut,
Jeder sein Gut einbringend, und schöngegürtete Weiber.
Doch die andere Hälfte des Volks beharrete bleibend
Dort bei Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
Wir nun betraten die Schiff', und entruderten; hurtig hinweg dann
Ging's; und es bahnet' ein Gott die ungeheueren Wasser.

Als wir in Tenedos kamen, da brachten wir Opfer den Göttern,
Herzlich nach Haus uns sehnend; doch Zeus versagte noch Heimkehr,
Grausames Sinns, da von neuem er Zwist aufregte zum Unheil.
Einige lenkten zurück die zwiefachrudernden Schiffe,
Jen' um Odysseus, den klugen erfindungsreichen Gebieter,
Wieder mit Gunst willfahrend des Atreus Sohn' Agamemnon.
Aber ich selbst mit den Schiffen der Heerschaar, welche mir folgte,
Floh; dieweil ich erkannt, es bereit' uns Böses ein Dämon.
Sammt mir floh der beherzte Tydeid', und trieb die Genossen.
Spät nach uns folgt' endlich der bräunliche Held Menelaos;
Und uns fand er in Lesbos die lange Fahrt noch erwägend:
Ob wir oben um Chios, die Felsige, unsere Heimfahrt
Lenkten auf Psyria hin, sie dort zur Linken behaltend;
Oder unten um Chios, am Hang des stürmischen Mimas.
Und wir flehten dem Gott um Vorbedeutung; doch jener
Deutete uns, und befahl, daß wir grade durchs Meer auf Euböa
Steuerten, um nur in Eile hinwegzufliehn vor dem Unglück.
Jetzo erhub sich der Wind mit säuselndem Wehn: daß wir hurtig
Durch fischwimmelnde Pfad' hinsegelten; dann vor Gerästos
Landeten wir in der Nacht, und opferten dort dem Poseidon
Viele Schenkel der Stiere, zum Dank der gewaltigen Meerfahrt.
Jetzt war der vierte Tag, da die schwebenden Schiffe vor Argos
Tydeus Sohn mit den Freunden, der reisige Held Diomedes,
Aufzog. Aber ich hielt auf Pylos den Lauf; und der Fahrwind
Ruhete nicht, wie zuerst ein Gott ihn sandte zu wehen.
Also kam ich, mein Sohn, ohn' einige Kund', und vernahm nichts,
Welcher vom Volk der Achaier sich rettete, welcher dahinsank.
Doch was Alles ich sitzend in unserem Hause von Andern
Hörete, so wie billig, erfährst du es, ohne Verhehlung.
Wohl denn, sagen sie, kamen die streitbaren Myrmidonen,
Folgend des hochgesinnten Achilleus glänzendem Sohne;
Wohl auch kam Filoktetes, des Pöas rühmlicher Sprößling.
Auch Idomeneus brachte die Seinigen alle gen Kreta,
Welche dem Krieg entflohn, auch raubete keinen das Meer ihm.
Endlich von Atreus Sohne vernahmt ihr selbst in der Ferne,
Wie er kam, und Aegisthos ihm schuf ein trauriges Schicksal.
Aber gewiß hat jener mit schrecklicher Rache gebüßet.
O wie gut, wenn ein Sohn dem abgeschiedenen Manne
Nachbleibt! so wie jener am Vatermörder Aegisthos
Rache geübt, der ihm tückisch den herrlichen Vater gemordet!
Lieber, auch Du, denn ich sehe dich groß und stattlich von Bildung,
Halte dich wohl, daß einst auch Spätgeborne dich loben!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,

Schreckliche Rach' hat jener geübt, und weit in Achaia
Wird ihm erschallen der Ruf, den spät Nachkommende hören.
O daß Mir auch die Götter so viel darböten der Stärke,
Rache den Freiern zu bringen des unausstehlichen Frevels,
Welche mir immer zum Hohn muthwillige Thaten verüben!
Doch nicht segneten mich zu solchem Heile die Götter,
Meinen Vater und mich! Nun gilt's nur, Alles zu dulden!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Lieber, dieweil du dessen mir jetzo gedenkst und erwähnest;
Heißt es doch, daß Freier der Mutter wegen so zahlreich
Dort im Palast, dir selber zum Trotz, Unarten verüben.
Sage mir, ob du dich gern demüthigest, oder das Volk dich
Etwa haßt in dem Lande, gewarnt in dem göttlichen Ausspruch.
Aber wer weiß, ob jener nicht einst ein Vergelter dem Aufruhr
Kommt, er selber allein, ja vielleicht mit allen Achaiern!
Wenn doch so dich liebte mit Huld Zeus Tochter Athene,
Wie um Odysseus einst, den Gepriesenen, jene besorgt war,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing uns Achaier;
(Denn noch niemals sah ich so öffentlich waltende Götter,
Als ihm öffentlich stets sich gesellete Pallas Athene!)
Wenn sie auch dich so liebte mit Huld und herzlicher Sorgfalt;
Manchem vielleicht von jenen entlöhn die Gedanken der Hochzeit.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Edler Greis, wohl schwerlich gelangt dieß Wort zur Erfüllung;
Viel zu Großes ja sagst du! Ich staune dir! Würde doch nie mir
Hoffenden solches geschehn, auch nicht, wenn die Götter es wollten!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Welch ein Wort, o Jüngling, ist dir aus den Lippen entflohen?
Kann doch ein Gott, wenn er will, auch fernher Männer erretten.
Und ich möchte ja lieber, gequält von daurendem Elend,
Wieder zur Heimath kehren, und schaun den Tag der Zurückkunft,
Als nach der Heimkehr sterben am eigenen Herd, wie des Atreus
Sohn hinstarb, durch Aegisthos Verrath mit der eigenen Gattin.
Aber das Todesloos, das gemeinsame, ward auch den Göttern
Nicht vom geliebteren Manne zu wehren vergönnt, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, nicht weiter davon sey die Red' uns, wie wir auch trauern.
Jenem ist Heimkehr schon ein Unmögliches; längst ja bestimmten
Ihm die unsterblichen Götter den Tod und das schwarze Verhängniß.
Jetzt um ein anderes Wort ihn genau zu fragen begehr' ich,
Nestor, der vor allen Gerechtigkeit kennet und Weisheit.
Denn drei Menschengeschlechter, erzählen sie, hab' er beherrschet;
Daß ein Unsterblicher mir er gleichsam dünket von Ansehn.

Nestor, Neleus Sohn, du verkündige lautere Wahrheit:
Wie doch starb Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon?
Wo war denn Menelaos? und welcherlei Tücke des Todes
Fand Aegisthos der Meuchler, den stärkeren Mann zu ermorden?
War er in Argos noch nicht, dem Achaiischen, sondern wo anders
Unter den Menschen verirrt, daß der sich erkühnte des Mordes?
Ihm antwortete drauf der gereniſche reisige Nestor:
Gern will Ich's, mein Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Zwar auch selber ja wohl vermutheſt du, wie es geſchehn iſt.
Hätt' er lebend Aegisthos daheim im Palaſte gefunden,
Als von Troja er kam, der bräunliche Held Menelaos;
Niemand hätt' auch den Todten mit lockerer Erde beſchüttet;
Sondern fürwahr ihn hätten die Hund' und Gevögel verzehret,
Fern von der Stadt im Gefilde, den Liegenden; keine beweint' auch
Ihn der achaiiſchen Fraun: denn zu groß war die That, die er ausſann!
Weil wir anderen dort, ſo viel Arbeiten vollendend,
Harreten; ſaß er im Winkel der roſſenährenden Argos
Ruhig, das Weib Agamemnons mit ſchmeichelnder Rede bethörend.
Anfangs zwar verwarf ſie den ſchändlichen Frevel mit Abſcheu,
Klytemneſtra die edle; denn gut war ihre Geſinnung;
Auch war dort ein Mann des Geſangs, dem ernſtlich er auftrug,
Atreus Sohn, da gen Troja er fuhr, zu bewahren die Gattin.
Aber nachdem ſie der Götter Geſchick zum Verderben umſtrickte,
Jetzo bracht' er den Sänger hinweg in ein wilderndes Eiland,
Wo er ihn dem Gevögel zu Raub und Beute zurückließ;
Sie dann führt' er, wollend die Wollende, heim in die Wohnung.
Viel auch brannt' er der Schenkel auf heiligen Götteraltären,
Viel auch weiht' er des Schmucks, der Feiergewand' und des Goldes,
Weil er das große Werk, das nie gehoffte, vollendet.
Wir nunmehr entſchifften zugleich dem Geſtade von Troja,
Atreus Sohn und ich ſelbſt, durch herzliche Liebe vereinigt.
Schon war Athens Berghaupt, das heilige Sunion, nahe,
Als dem Freund Menelaos den Steuerer Föbos Apollon
Unverſehns hinſtreckte, mit lindem Geſchoß ihn ereilend,
Der in den Händen das Steuer noch hielt des laufenden Schiffes:
Frontis, Onetors Sohn, der berühmt war unter den Männern,
Wohl zu ſteuern ein Schiff, wann voll autobte der Sturmwind.
Alſo verweilt' er daſelbſt, auch gedrängt von Begierde des Weges,
Um zu beſtatten den Freund, und Todtenopfer zu opfern.
Aber nachdem auch jener, die dunkele Woge durchſegelnd,
Jetzt in geräumigen Schiffen Maleia's ſpitziges Berghaupt
Laufend erreicht; nunmehr verhängt' ihm der Ordner der Welt Zeus
Traurige Fahrt: denn er regte die brauſenden Wind' in Orkan auf,
Und unermeßliche Flut, die emporſchwoll, gleich den Gebirgen.

Jetzo trennt' und verstürmt' er ein Theil der Schiffe gen Kreta,
Wo der Kydonen Geschlecht des Jardonos Fluten umwohnet.
Dort erstreckt sich ein glatter und spitziger Fels in die Salzflut,
An der gortynischen Grenz', im dunkelwogenden Meere:
Wo der Süd die Gewässer zur linken Höhe vor Fästos
Machtvoll wälzt; und das kleine Gestein hemmt große Gewässer.
Dorthin trieb sie der Sturm; und kaum daß ihr Leben die Männer
Retteten; aber die Schiffe zerschlug an den Klippen der Ansturz
Brandender Flut. Doch fünf der schwarzgeschnäbelten Schiffe
Kamen zum Strom Aegyptos, von Sturm und Woge geschleudert.
Jener nunmehr, Reichthümer an Hab' und Golde sich sammelnd,
Irrete dort mit den Schiffen zu andersredenden Völkern.
Aber Aegisthos indeß ersann zu Hause die Unthat,
Tödtete Atreus Sohn, und zwang sich das Volk zum Gehorsam.
Sieben Jahre beherrscht' er die goldburchblinkte Mykene;
Drauf im achten erschien ihm zum Weh der edle Orestes,
Der von Athen heimkehrt', und den Vatermörder Aegisthos
Tödtete, welcher ihm tückisch den herrlichen Vater gemordet.
Als er ihn jetzo gestraft, da feirt' er im Volk die Bestattung
Seiner entsetzlichen Mutter zugleich und des feigen Aegisthos.
Eben den Tag auch kam ihm der Rufer im Streit Menelaos,
Führend unendliches Gut, was die Schiff' ihm nur trugen an Ladung.
Lieber, auch du, nicht lange vom Hauf' ab ferne geirret,
Weil du die Güter daheim, und so unbändige Männer
Ließest in deinem Palast: daß nicht sie dir Alles verzehren,
Unter sich theilen das Gut, und fruchtlos ende die Ausfahrt.
Aber zum Held Menelaos empfehl' ich selbst und ermahne
Hinzugehn; denn der ist jüngst aus der Fremde gekehret,
Fern von entlegenen Menschen, woher wohl keiner die Rückkehr
Hoffen darf, wen Einmal hinweggeschleudert der Sturmwind
Durch so großes Gewässer, woher ja nicht auch die Vögel
Fliegen im vorigen Jahr: so groß ist jenes, und furchtbar!
Gehe denn gleich mit den Schiffen dahin und deinen Genossen.
Oder willst du zu Lande, bereit sind Wagen und Rosse,
Meine Söhn' auch bereit, die zur heiligen Stadt Lakedämon
Sicher des Wegs dich führen, zum bräunlichen Held Menelaos.
Anflehn mußt du ihn selbst, untrügliche Worte zu reden.
Täuschung meldet er nicht; denn ein viel zu Verständiger ist er.
Nestor sprach's; da tauchte die Sonn', und Dunkel erhub sich.
Jetzo redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
Auf denn, schneidet die Zungen anjetzt, und mischet des Weines;
Daß wir dem Poseidaon und allen unsterblichen Göttern
Sprengen des Tranks, und zur Ruh' hingehn; denn die Stunde gebietet.

Schon ja senket das Licht sich in Finsterniß, und es geziemt nicht
Längeres Sitzen am Mahl der Unsterblichen, sondern Hinweggehn.
Also die Tochter Zeus; und sie höreten auf die Ermahnung.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten Allen die Becher.
Jene verbrannten die Zungen, und standen umher, und besprengten.
Als sie des Tranks nun gesprengt und nach Herzenswunsche getrunken;
Macht' Athenäa sich auf, und Telemachos, göttlicher Bildung,
Beide hinabzugehn zum schnellen geräumigen Schiffe.
Nestor aber verbot es, mit Ungestüm sie bedeutend:
Zeus verhüte doch das, und alle unsterblichen Götter,
Daß ihr beide von mir zum hurtigen Schiffe hinabgeht;
Gleich als wär' ich entblößt von Kleidungen oder ein Bettler,
Der nicht Mäntel einmal und Polster besäß' in der Wohnung,
Um sich selber bequem, und besuchende Gäste, zu lagern!
Aber ich habe ja Mäntel genug und prächtige Polster;
Ferne, daß jenes Manns, des Odysseus, trautester Sohn mir
Dort auf des Schiffes Verdeck sich lagere, weil ich noch selber
Leb'; und dann auch bleiben noch Kinder daheim im Palaste,
Einen Gast zu bewirthen, der unsere Wohnung besuchet!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Wohl ist dieses geredet, o lieber Greis; auch gehorchet
Billig Telemachos dir, denn weit anständiger ist es.
Dieser demnach wird jetzo in deinen Palast dich begleiten,
Dort zu ruhen die Nacht. Ich will zu dem dunkelen Schiffe
Gehn, mit Muth zu stärken die Freund', und Alles zu ordnen.
Denn ich rühme von jenen allein mich höheres Alters;
Doch die Anderen folgen aus Lieb' als jüngere Männer,
Allzumal von des edlen Telemachos blühender Jugend.
Ausruhn werd' ich daselbst am dunklen geräumigen Schiffe,
Jetzt; doch früh am Morgen zum muthigen Volk der Kaukonen
Werd' ich gehn, wo ich Schuld einfodere, welche nicht neu ist,
Oder gering. Ihn aber, da dir er kommt in die Wohnung,
Sende du selbst mit Wagen und Sohn, und gib ihm die Rosse,
Welche die leichtesten sind zum Lauf, und an Stärke die besten.
Also sprach, und enteilte, die Herrscherin Pallas Athene,
Plötzlich in Adlergestalt; und Staunen ergriff, die es ansahn.
Auch erstaunte der Greis, da er's mit den Augen gesehen;
Faßte Telemachos Hand, und redete, also beginnend:
Lieber, ich hoffe, du wirst nicht zaghaft werden noch kraftlos;
Da dich Jüngling bereits obwaltende Götter begleiten!
Denn kein anderer war's der Unsterblichen auf dem Olympos,
Sondern allein Zeus Tochter, die Beuterin Tritogeneia,

Die auch den tapferen Vater dir ehrete vor den Argeiern.
Sey uns, Herrscherin, hold, und gewähre mich edleres Ruhmes,
Selbst, und die Kinder zugleich, und die ehrsame Lagergenossin.
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt:
Dieses opfer' ich dir mit goldumzogenen Hörnern.
Also flehet' er laut, ihn hörete Pallas Athene.
Jetzo führete sie der gerenische reisige Nestor,
Söhn' und Eidam', hin zu seiner erhabenen Wohnung.
Als sie die Wohnung erreicht, die gepriesene, jenes Beherrschers;
Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Drauf den Gekommenen mischte der Greis von Neuem den Mischkrug
Voll balsamisches Weins; im eilften Jahre des Alters
Langte die Schaffnerin ihn, und löste den spündenden Deckel.
Dessen mischt' im Kruge der Greis, und viel zur Athene
Betet' er, sprengend den Trank für des Aegiserschütterers Tochter.
Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder.
Doch den Telemachos hieß der gerenische reisige Nestor
Dort im Palast ausruhen, den Sohn des edlen Odysseus,
Unter der tönenden Hall', im zierlichen Lagergestelle.
Neben ihm schlief der tapfre Peisistratos, Führer des Volkes,
Der annoch unvermählt von den Söhnen ihm war in der Wohnung,
Aber er selber ruht' im innern Gemach des Palastes;
Auch die Königin schmückte gesellt sein ehliches Lager.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der gerenische reisige Nestor;
Trat dann hervor, und setzt' auf gehauene Steine sich nieder,
Welche draußen ihm waren am ragenden Flügelthore,
Weiß und hell, wie schimmernd von Oel; auf welchen vor Alters
Neleus pflag zu sitzen, an Rath Unsterblichen ähnlich.
Doch er war, vom Tode besiegt, zum Aïs gewandelt.
Nun saß Nestor darauf, der gerenische Hort der Achaier,
Haltend den Stab; und die Söhn' umdrängeten ihn in Versammlung,
Aus den Gemächern genaht: Echefron zugleich, und Aretos,
Perseus, Stratios auch, und der göttliche Held Thrasymedes;
Auch der Sechste darauf Peisistratos nahte, der edle.
Nächst ihm setzten sie führend Telemachos, göttlicher Bildung.
Drauf begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Hurtig, geliebteste Kinder, gewährt mir dieses Verlangen;
Daß vor den Göttern zuerst ich um Gnad' anfleh' Athenäa,
Welche mir sichtbar kam zu dem festlichen Mahle des Gottes.
Gehe denn einer zur Kuh ins Gefild aus, daß sie in Eile
Komm', und daher sie treibe der rinderweidende Hüter.

Einer zum dunkelen Schiffe des edeln Telemachos wandelnd,
Führe mir alle Genossen herauf, und lasse nur zween dort.
Einer auch heiße zu uns den Goldarbeiter Laerkes
Hergehn, daß er dem Rinde mit Gold umziehe die Hörner.
Doch ihr Anderen bleibt hier all', und saget darinnen,
Daß die Mägd' im hohen Palast anordnen ein Festmahl,
Stühl' auch und Holz uns bringen umher und blinkendes Wasser.
Nestor sprach's, und sie alle beschleunigten. Siehe, das Rind kam
Aus dem Gefild'; es kamen des edlen Telemachos Freunde
Vom gleichschwebenden Schiffe herauf; es kam auch der Meister,
Alle Vollender der Kunst, sein Schmiedegeräth in den Händen,
Ambos, Hammer zugleich, und schöngebildete Zange,
Daß er wohl ausschüfe das Gold; es kam auch Athene,
Nahend dem heiligen Mahl. Der graue reisige Nestor
Gab das Gold, und der Meister umzog die Hörner des Rindes
Kunstreich, daß anschauend den Schmuck sich freute die Göttin.
Stratios führt' am Horne die Kuh, und der edle Echefron.
Wasser der Weih' auch trug im blumigen Becken Aretos
Aus dem Gemach in der Hand, mit der anderen heilige Gerste
Haltend im Korb'. Auch trat der streitbare Held Thrasymedes
Her, die geschliffene Axt in der Hand, das Rind zu erschlagen.
Perseus hielt die Schale dem Blut. Der reisige Nestor
Nahm Weihwasser und Gerst', als Erstlinge; viel zur Athene
Betend, begann er das Opfer, und warf in die Flamme das Stirnhaar.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet:
Nahete Nestors Sohn, der muthige Held Thrasymedes,
Eilend, und schlug mit Gewalt, daß die Axt die Sehnen des Nackens
Alle durchschnitt, und die Kuh hintaumelte. Dann mit Gejammer
Flehten die Töchter und Schnür', und die ehrsame Lagergenossin
Nestors, Eurydike selbst, des Klymenos ältere Tochter.
Jene, das Haupt aufhebend vom weitumwanderten Erdreich,
Hielten; da schlachtete schnell Peisistratos, Führer des Volkes.
Schwarz nun strömte das Blut, und der Geist entfloh dem Gebeine.
Jene zerlegten das Rind, und sonderten eilig die Schenkel,
Alles der Sitte gemäß, umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Jetzo verbrannt' es auf Scheiten der Greis, und dunkeles Weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünfzack.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
Brieten es dann in den Händen, die spitzigen Spieße bewegend.
Doch den Telemachos badet' indeß Polykaste, die schöne,
Nestors jüngere Tochter, des neleiadischen Königs.
Als sie nunmehr ihn gebadet, und drauf mit Oele gesalbet,

Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibrock;
Stieg er hervor aus der Wann', an Gestalt Unsterblichen ähnlich,
Ging und nahm bei Nestor den Sitz, dem Hirten der Völker.
Als nun jene gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
Setzten sich Alle zum Schmaus; da erhuben sich wackere Männer,
Welche des Weins einschenkten umher in die goldenen Becher.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Auf, dem Telemachos, Kinder, sogleich schönmähnige Rosse
Angeschirrt vor den Wagen, daß hurtig den Weg er vollende.
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Eilend schirreten sie die hurtigen Ross' an den Wagen,
Aber die Schaffnerin legte hinein des Brodes und Weines,
Auch der Gericht', als sie essen die gottbeseligten Herrscher.
Und Telemachos trat in den prangenden Sessel des Wagens;
Auch der Nestoride Peisistratos, Führer des Volkes,
Trat in den Sessel empor, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
In das Gefild', und verließen die Stadt der erhabenen Pylos;
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um die Nacken erschüttert.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als gen Feräe sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alfeios.
Dort durchruheten jene die Nacht; und er pflegte sie gastfrei.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen;
Lenkten darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel; und rasch hin flogen die Rosse.
Und sie erreichten die Ebne der Weizengefild'; und vollbracht war
Jetzo der Weg: so trugen die hurtigen Rosse sie vorwärts!
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.

Vierter Gesang.

Inhalt. Menelaos, der seine Kinder ausstattet, bewirthet die Fremdlinge, und äußert mit Helena theilnehmende Liebe für Odysseus. Telemachos wird erkannt. Aufheiterndes Mittel der Helena, und Erzählungen von Odysseus. Am Morgen fragt Telemachos nach dem Vater. Menelaos erzählt, was ihm der ägyptische Proteus von der Rückkehr der Achaier und dem Aufenthalt des Odysseus bei der Kalypso geweissagt. Die Freier beschließen, den heimkehrenden Telemachos zwischen Ithaka und Samos zu ermorden. Medon entdeckt's der Penelopeia. Sie geht zur Athene und wird durch ein Traumbild getröstet.

Sie nun kamen zur großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Lenkten sodann zum Palaste, wo ruhmvoll saß Menelaos.
Ihn dort fanden sie feiernd im Schwarm der Gefreunde die Hochzeit
Seines Sohnes daheim, und seiner untadligen Tochter.
Diese sandt' er dem Sohn des zermalmenden Helden Achilleus.
Denn im Troergefilde versprach er sie einst und gelobte
Ihm zum Weib'; und die Götter vollendeten ihre Vermählung.
Jetzo sandt' er sie hin mit prächtigen Wagen und Rossen,
Zu der gepriesenen Stadt des Myrmidonengebieters.
Aber dem Sohne vermählt' er Alektors Tochter aus Sparta,
Ihm dem Held Megapenthes, den erst in späterem Alter
Eine Magd ihm gebar. Denn der Helena gaben die Götter
Keine Frucht, nachdem sie die liebliche Tochter geboren,
Jene Hermione, schön, wie die goldene Aphrodite.
Also fei'rten den Schmaus in der hochgebühneten Wohnung
Nachbarn dort und Gefreund' um den rühmlichen Held Menelaos,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger,
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
Beid' itzt hielten am Thore der Königsburg mit den Rossen,
Held Telemachos dort, und Nestors edeler Sprößling,
Harrend. Sie sah vorwandelnd der Kriegsgenoß Eteoneus,
Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
Flugs durch die Wohnungen eilt' er, dem Könige bringend die Botschaft;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Fremdlinge sind dort eben, du Göttlicher, o Menelaos,

Zween an der Zahl, wie Männer vom Stamm des großen Kronion.
Sprich denn, sollen wir gleich abspannen die hurtigen Rosse?
Oder entfernen wir sie in ein anderes Haus zur Bewirthung?
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Nicht ja warst du ein Thor, Boethos Sohn Eteoneus,
Vormals; aber anjetzt, wie ein Kind, so redest du thöricht!
Siehe, wir selbst genossen bei anderen Menschen so viele
Gastfreundschaft, da zurück wir kehreten; wenn ja hinfort auch
Zeus uns Ruhe vergönnt der Bekümmerniß! Schnell denn die Rosse
Abgespannt, und die Männer hereingeführt zu dem Gastmahl!
Jener sprach's; da enteilt' er dem Saal, und berief auch die andern
Rasch aufwartenden Diener, zugleich ihm selber zu folgen.
Sie nun lösten die Rosse, die schäumenden unter dem Joche;
Diese banden sie drauf an Rossekrippen des Stalles,
Schütteten Spelt auch hinein, und mengeten gelbliche Gerste;
Stelleten dann den Wagen empor an schimmernde Wände;
Selbst dann führten sie Jen' in die göttliche Wohnung. Erstaunt nun
Sahen sie rings den Palast des gottbeseligten Herrschers:
Denn wie der Sonne Glanz umherstrahlt, oder des Mondes,
Strahlte der hohe Palast dem rühmlichen Held Menelaos.
Aber nachdem sie ihr Herz mit bewunderndem Blicke gesättigt;
Stiegen sie ein zum Bad' in schön geglättete Wannen.
Als nunmehr sie gebadet die Mägd', und mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt und dem Leibrock;
Setzten sich beid' auf Throne zu Atreus Sohn Menelaos.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ' und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.
Grüßend reichte die Hände der bräunliche Held Menelaos:
Jetzo kostet der Speis', und freuet euch. Aber nachdem ihr
Euch am Mahle gelabt, dann fragen wir, welcherlei Männer
Ihr doch seyd. Nicht dunkel ist Euch das Geschlecht der Erzeuger;
Nein aus rühmlicher Männer Geschlecht, von bezepterten Fürsten
Stammt ihr beid': Unedle fürwahr nicht zeugeten solche!
Sprachs, und den Rücken des Stiers, den fetten gebratenen, reicht' er
Dar, in den Händen gefaßt, der Ihm zur Ehre bestimmt war.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Sprach Telemachos drauf zu Nestors edelem Sprößling,
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:

Schaue doch, Nestors Sohn, du meiner Seele Geliebter,
Schaue das Erz ringsum, wie es glänzt in der hallenden Wohnung,
Auch das Gold und Elektron, das Elfenbein und das Silber!
Also glänzt wohl Zeus dem Olympier drinnen der Vorhof!
Welch ein unendlicher Schatz! mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Seine Rede vernahm der bräunliche Held Menelaos;
Und er begann zu beiden, und sprach die geflügelten Worte:
Liebe Söhne, mit Zeus wetteifere keiner der Menschen;
Denn ihm steht unvergänglich das Haus und alle Besitzung.
Doch ein Sterblicher mag mit mir wetteifern an Reichthum,
Oder auch nicht. Denn traun nach unendlichen Leiden und Irren
Bracht' ich ihn heim in Schiffen, und kam im achten der Jahr' erst
Weit nach Kypros zuvor, nach Fönike verirrt, und Aegyptos;
Aethiopen auch sah ich, Sidonier auch, und Erember,
Libya auch, wo die Lämmer sogleich aufwachsen mit Hörnern.
Dreimal gebären die Schaf' in des rollenden Jahres Vollendung;
Dort auch nimmer gebricht es dem Eigener, oder dem Hirten,
Weder an Käs' und Fleisch, noch an süßer Milch von der Heerde,
Welche stets darbietet im Jahr milchschwellende Euter.
Während ich dort umher viel köstlicher Habe mir sammelnd
Irrete, ach indessen erschlug mir den Bruder ein Andrer,
Heimlich ein Meuchelmörder, durch List des verderblichen Weibes;
Daß ich fürwahr nicht fröhlich in diesen Besitzungen herrsche.
Doch ihr vernahmt wohl solches bereits von eueren Vätern,
Wer sie auch sey'n: viel trug ich des Weh's, und verderbte das Haus mir,
Das so bewohnt einst war, so Vieles und Köstliches einschloß.
Möcht' ich den dritten Theil nur davon im Hause besitzend
Wohnen, und wären die Männer gesund noch, welche vor Troja
Dort hinsanken, entfernt von der rossenährenden Argos!
Dennoch, wie sehr ich Alle betraur' in herzlicher Wehmuth:
(Oftmals pfleg' ich daheim in unserem Hause mich setzend,
Jetzo mit Thränen mein Herz zu besänftigen, jetzo von Neuem
Auszuruhn; bald wird man ja satt des starrenden Kummers!)
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, der gänzlich mir Schlaf verleidet und Nahrung,
Denk' ich deß! Denn so vieles ertrug kein andrer Achaier,
Als Odysseus ertrug und duldete! Ach vom Geschick war
Noth ihm selber bestimmt, doch mir stets lastender Jammer,
Seinethalb, des so lang Abwesenden, weil wir nicht wissen,
Leb' er, oder sey todt. Vielleicht ja betrauern ihn jetzo
Schon Laertes der Greis, und die züchtige Penelopeia,
Auch Telemachos, den er als Säugling verließ in der Wohnung.
Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater.
Thränen herab von den Wimpern entflossen ihm, als er vom Vater

Hörete; doch vor die Augen erhub er den purpurnen Mantel
Fest mit beiden Händen. Da merkt' ihn wohl Menelaos;
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er jenen für sich des Vaters ließe gedenken,
Oder zuerst ausfragt', und Jegliches dann bespräche.
Während er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Wandelte Helena vor aus duftendem hohem Gemache,
Artemis gleich an Gestalt, der Göttin mit goldener Spindel.
Ihr dann stellt' Adraste den schöngebildeten Sessel;
Aber es bracht' Alkippe den weichen wolligen Teppich.
Fylo brachte den Korb, den silbernen, den Alkandra
Einst ihr geschenkt, die Gemahlin des Polybos, welcher zu Thebe
Wohnt' in Aegyptos, wo reich die Wohnungen sind an Besitzthum.
Dieser gab dem Atreiden ein paar Badwannen von Silber,
Zween dreifüßige Kessel, und zehn Talente des Goldes.
Auch der Helena reichte die Gattin schöne Geschenke:
Eine Spindel aus Gold, und den Korb von länglicher Rundung,
Silbern ganz, und aus Golde die zierlichen Ränder gebildet.
Den nun bracht' ihr und stellte die fleißige Dienerin Fylo,
Wie mit gesponnenem Garn er gehäuft war; aber darüber
Lag die Spindel gestreckt, mit violenfarbiger Wolle.
Jene saß auf dem Sessel, und stützt' auf den Schemel die Füße.
Schnell begann sie darauf, den Gemahl nach Allem zu fragen:
Wissen wir schon, Menelaos, du Göttlicher, welches Geschlechtes
Diese zu nahn sich rühmen, als Gastfreund' unseres Hauses?
Irr' ich, oder ist wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Niemals mein' ich, erschien Jemand mir so ähnlicher Bildung,
Weder Mann noch Weib: (mit Staunen erfüllt mich der Anblick!)
Als der Jüngling dem Sohne des großgesinnten Odysseus
Gleicht, dem Telemachos, den er als Säugling ließ in der Wohnung,
Jener Mann, da um mich, das schändliche Weib, ihr Achaier
Kamt in der Troer Gefild', unverdrossenem Streit euch bietend.
Ihr antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
Also denk' ich selber, o Frau, wie du jetzo vermutheſt.
Denn gleich waren die Füße des Manns, und gleich auch die Hände,
Gleich die Blicke der Augen, das Haupt und die Haare der Scheitel.
Auch als jetzt ich, gedenkend der vorigen Zeit, von Odysseus
Redete, wie doch jener mit Noth gerungen und Trübsal,
Meinethalb; da floß ihm die bittere Thrän' aus den Wimpern,
Und in den purpurnen Mantel verhüllet' er eilend das Antlitz.
Aber der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Jenes Sohn ist dieser in Wahrheit, so wie du redeſt.
Aber er ist bescheiden, und achtet es unanständig,

Hier ankommend sogleich ein Geschwätz vorlaut zu erheben
Gegen dich, der uns, wie ein Gott, durch Rede beseligt.
Doch mich sandte zugleich der gerenische reisige Nestor,
Ihn hieher zu begleiten; denn dich zu sehen verlangt' er,
Daß du Rath ihm zu Worten ertheiletest, oder zu Thaten.
Vielfach ja muß Kummer ein Sohn des entferneten Vaters
Dulden daheim, dem nicht zur Vertheidigung Andere da sind:
So wie Telemachos nun; denn entfernt ist jener, und Niemand
Regt sich sonst in dem Volk, ihm abzuwehren das Unheil.
Ihm antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
Götter! so ist ja wahrlich der Sohn des geliebtesten Mannes
Hier mein Gast, der um mich viel Kriegsarbeiten duldet!
Ihm dem Kommenden dacht' ich dereinst vor allen Argeiern
Liebes zu thun, wenn je auf der Salzflut gönnte die Heimkehr
Unseren hurtigen Schiffen der waltende Gott des Olympos.
Hier in Argos hätt' ich ihm Stadt und Wohnung bereitet,
Ihn aus Ithaka führend mit aller Hab' und dem Sohne,
Auch dem sämmtlichen Volk, und Eine der Städt' ihm geräumet,
Die, in der Nähe bewohnt, mich selbst als Herrscher erkennen.
Oft besuchten wir dann uns nachbarlich; nimmer auch hätt' uns
Anderes wieder getrennt in wechselnder Lieb' und Ergötzung,
Als bis endlich der Tod mit finsterer Wolk' uns umhüllet.
Aber zu groß hat wohl ein Himmlischer solches geachtet,
Der nur jenem versagte, dem Unglückhaften, die Heimkehr.
Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Helena weint' um ihn, die Argeierin, Tochter Kronions,
Auch Telemachos weint', und Atreus Sohn Menelaos.
Nestors Sohn auch hatte nicht leer von Thränen die Augen;
Denn er gedacht' im Geiste des edlen Antilochos Bildniß,
Welchen der herrliche Sohn der leuchtenden Eos getödtet;
Dessen anjetzt gedacht' er, und sprach die geflügelten Worte:
Atreus Sohn, dich pflegte wie hoch vor den Menschen verständig
Nestor zu rühmen der Greis, so oft wir deiner gedachten
Dort in seinem Palast und redeten unter einander.
Jetzt auch, ist es dir möglich, gehorche mir. Nicht ja erfreut mich's,
Nachzuhangen dem Gram bei der Nachtkost; sondern auch morgen
Wird ja ein Tag aufdämmern. Ich tadele zwar es mit nichten,
Daß man weint, wenn ein Mensch hinstarb, und erreichte das Schicksal.
Ist's doch die einzige Ehre den unglückseligen Menschen,
Daß man die Locken sich scheert, und netzt mit Thränen das Antlitz!
Mir auch starb ein Bruder, und nicht der Feigste von Argos
Heldenschaar. Dir wird er bekannt seyn: nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt; doch strebt' Antilochos, sagt man,
Anderen vor; der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht.

Ihm antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
Lieber, dieweil du geredet, was auch ein verständiger Mann wohl
Reden möcht' und handeln, er sey auch höheres Alters:
(Solch ein Mann dein Vater; daher so verständig du redest!
Leicht ja erkannt ist der Same des Sterblichen, welchem Kronion
Seligkeit zugemessen bei seiner Geburt und Vermählung:
Wie er dem Nestor gewährt für der Zukunft Tage beständig
Froh im Hause zu seyn des stillen behaglichen Alters,
Und verständiger Söhne, die wohl mit der Lanze geübt sind.)
Laßt uns denn aufgeben den Gram, der zu Thränen uns hinriß;
Aber des Mahls sey wieder gedacht, und die Hände mit Wasser
Sprenge man uns! Zu Gesprächen ja ist auch der Morgen noch übrig
Mir und Odysseus Sohne, vertraut mit einander zu reden.
Sprach's; und Asfalion sprengte die Händ' itzt allen mit Wasser,
Rasch aufwartender Diener dem rühmlichen Held Menelaos.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber ein andres ersann nun Helena, Tochter Kronions.
Schnell in den Wein warf jene, wovon sie tranken, ein Mittel,
Kummer zu tilgen und Groll, und jeglicher Leiden Gedächtniß.
Kostet einer davon, nachdem in den Krug es gemischt ward:
Nicht an dem ganzen Tage benetzt' ihm die Thräne das Antlitz,
Nicht ob selbst gestorben ihm wär' auch Mutter und Vater,
Nicht ob den Bruder vor ihm, ob selbst den geliebtesten Sohn ihm
Tödtete feindliches Erz, und Er mit den Augen es sähe.
Solcherlei Würze der Kunst hatt' Helena, Tochter Kronions,
Heilsamer Kraft, die einst die Gemahlin Thons Polydamna
Ihr in Aegyptos geschenkt: wo viel die nährende Erde
Trägt der Würze zu guter, und viel zu schädlicher Mischung;
Wo auch jeder ein Arzt die Sterblichen all' an Erfahrung
Ueberragt; denn wahrlich sie sind vom Geschlechte Päeons.
Aber nachdem sie gemischt, und einzuschenken geboten;
Jetzo sprach sie von Neuem, die Wechselrede beginnend:
Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, und auch ihr beiden,
Söhne tapferer Männer; von Gott kommt Anderes Andern,
Gutes kommt und Böses von Zeus; denn er herrschet mit Allmacht:
Auf denn, genießt nun sitzend das Mahl in unserer Wohnung,
Froh des Wechselgesprächs; denn Schickliches will ich erzählen.
Alles zwar nicht werd' ich verkündigen, oder auch nennen,
Wie viel Kämpf' er geduldet, der unerschrockne Odysseus;
Nur wie er jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing euch Achaier.
Dort nachdem er sich selbst unwürdige Striemen gegeißelt,
Und in schlechte Gewand', als Knecht, sich die Schulter gehüllet;
Ging in die prächtige Stadt er hinein der feindlichen Männer.

Ja zum anderen Manne verstellt er sich, ganz wie ein Bettler.
Er, der traun kein solcher erschien bei den Schiffen Achaia's.
Also kam er entstellt gen Ilios; und ungestört ließ
Jeder ihn gehn; ich einzig erkannt' ihn, trotz der Verkleidung;
Und ich versucht' ihn fragend; doch er fand listige Ausflucht.
Aber nachdem ich ihn ins Bad ihn geführt, und mit Oele gesalbet,
Auch mit Gewanden umhüllt, und gelobt den heiligen Eidschwur,
Eher nicht den Odysseus im troischen Volk zu entdecken,
Ehe die hurtigen Schiff' und Gezelt' er wieder erreichet;
Jetzo meldet' er mir den ganzen Entwurf der Achaier.
Drauf da er viele der Troer mit ragendem Erze getödtet,
Kehrt' er zu Argos Schaaren hinab mit reichlicher Kunde.
Laut nun klagten die Weiber in Ilios; aber ich selbst war
Froh; denn es hatte mein Herz sich gewandt schon, wiederzukehren
Heimwärts; und ich beseufzte das Unheil, das Afrodite
Gab, da sie dorthin mich von dem heimischen Lande geführet,
Und von der Tochter getrennt, dem Ehegemach, und dem Gatten,
Dem kein Adel gebricht, des Geistes so wie der Bildung.
Ihr antwortete drauf der bräunliche Held Menelaos:
Wahrlich, o Frau, du hast wohlziemende Worte geredet.
Denn ich vernahm schon Vieler und Tapferer Rath und Entschließung,
Heldenmüthiger Männer, und viel durchreist' ich des Landes;
Aber noch niemals kam mir ein solcher Mann vor den Anblick,
So wie Odysseus war mit kühn ausharrender Seele!
Wie er auch jenes vollbracht' und bestand, der gewaltige Krieger,
Als im gezimmerten Rosse wir Tapfersten alle von Argos
Saßen, das Volk der Troer mit Tod und Verderben bedrohend.
Du auch kamst dorthin, und es schien dir solches zu heißen
Irgend ein Gott, der die Troer mit Ruhm zu verherrlichen dachte;
Und der göttliche Held Deifobos war dein Begleiter.
Dreimal rings das Gehäuse des Hinterhaltes betastend
Gingst du umher, und die Namen der edelsten Danaer riefst du:
Völlig den Laut nachbildend den Gattinnen aller Argeier.
Aber ich selbst, der Tydeide, zugleich, und der edle Odysseus,
Saßen dort in der Mitt', und höreten, wie du uns riefest.
Wir die anderen beid' erhuben uns, rasches Entschlusses,
Sey es hervorzugehn, sey's innen den Ruf zu erwidern.
Aber Odysseus hemmt', und wehrete unserem Eifer.
Ruhig saßen nunmehr die anderen Männer Achaja's,
Außer Antiklos allein, der Antwort dir zu erwidern
Trachtete; aber Odysseus umschloß ihm den Mund mit den Händen
Fest zusammengedrückt und rettete alle Achaier;
Denn er hielt, bis hinweg dich führete Pallas Athene.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Trauriger noch! Denn nichts ja entfernt' ihm das böse Verhängniß,
Nein, und hätt' in der Brust ein eisernes Herz er getragen!
Aber wohlan, zur Ruh' entsendet uns, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Sprach's; und Helena drauf die Argeierin, mahnte die Mägd' an,
Unter die Halle zu stellen ihr Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Jen' enteilten dem Saal, in der Hand die leuchtende Fackel;
Schnell dann betteten sie; und die Fremdlinge führte der Herold.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Held Telemachos selbst, und Nestors edler Erzeugter.
Atreus Sohn auch ruht' im innern Gemach des Palastes;
Helena ruht' ihm gesellt, die herrliche, langes Gewandes.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort der Rufer im Streit Menelaos,
Angethan mit Gewanden, und hängte das Schwert um die Schulter;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
Trat dann hervor aus der Kammer, geschmückt mit göttlicher Hoheit;
Drauf zu Telemachos saß er, und redete also beginnend:
Welches Geschäft, o Held Telemachos, führte daher dich,
Weit auf dem Rücken des Meers, zur heiligen Stadt Lakedämon?
Eigenes, oder des Volks? Dieß melde mir ganz nach der Wahrheit.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Sieh', ich kam, ob du etwa Gerücht vom Vater mir sagtest.
Ausgezehrt wird das Haus, und das fruchtbare Gut mir verödet,
Denn feindselige Männer umdrängen mich, welche mir immer
Ziegen und Schaf' abschlachten, und mein schwerwandelndes Hornvieh,
Freier der Mutter umher, voll übermüthiges Trotzes.
Drum nun flehend umfass' ich die Kniee dir, ob du geneigt seyst,
Seinen traurigen Tod zu verkündigen: wenn du vielleicht ihn
Selber gesehn mit den Augen, vielleicht von der Wanderer einem
Angehört; denn vor Allen zu Gram gebar ihn die Mutter!
Doch nicht sey mir aus Schonung ein Milderer, oder aus Mitleid;
Sondern getreu erzähle, wie deinem Blick es begegnet.
Ach ich fleh', hat etwa mein tapferer Vater Odysseus
Wort dir oder auch That verheißen nach Wunsch und vollendet,
Fern im troischen Lande, wo Noth umfing euch Achaier:
Daß du deß mir gedenkst, und mir Untrügliches meldest!
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Götter! fürwahr im Lager des übergewaltigen Mannes
Trachteten jene zu ruhn, unkriegerisch selber und kraftlos!

Aber wie wenn im Gebilsch des mächtigen Löwen die Hindin
Ihre Jungen gelegt, die saugenden neugebornen,
Dann Bergkrümmen durchspäht und grünbekräuterte Thäler,
Weidend umher; doch jener darauf heimkehrt in das Lager,
Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
So wird Odysseus jenen ein schreckliches Ende bereiten!
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So an Gestalt, wie vordem in der wohlgebaueten Lesbos
Jener mit Filomeleides zum Kampf als Ringer hervortrat,
Und auf den Boden ihn warf, daß sich freueten alle Achaier:
Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
Bald wär' Allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
Dieses, warum du mich fragst und anflehst, werd' ich fürwahr nicht,
Anderswohin abweichend, verkündigen oder dich täuschen;
Sondern soviel mir gesagt der fehllos redende Meergreis,
Deß kein Wort auch werd' ich verheimlichen, oder dir bergen.
Noch in Aegyptos hielten, wie sehr ich strebte zur Heimath,
Mich die Unsterblichen auf; denn ich opferte nicht Hekatomben;
Und stets heischten die Götter Erinnerung ihren Geboten.
Eine der Inseln liegt in der weitaufwogenden Meerflut,
Vor des Aegyptos Strom; und Faros wird sie genennet;
Fern so weit, als etwa den Tag ein geräumiges Meerschiff
Segelte, wann mit Geräusch Fahrwind anwehte von hinten.
Dort ist ein landbarer Hafen, woraus gleichschwebende Schiffe
Steuern ins Meer, nachdem man sich dunkeles Wasser geschöpfet.
Zwanzig Tage verweilten mich dort die Götter und niemals
Weheten günstige Winde vom Lande mir, welche den Schiffen
Gute Geleiter sind auf weitem Rücken des Meeres.
Und bald wäre die Kost und der Muth geschwunden den Männern,
Hätte mich nicht mitleidig der Himmlischen eine gerettet:
Denn Eidothea sah es, des meerdurchwaltenden Greises
Proteus blühende Tochter; und Mitleid regt ihr die Seele.
Diese begegnete mir, der umherschlich, fern den Genossen.
Denn beständig die Insel umirrten sie, Fische sich fangend
Mit scharfhakiger Angel; es quälte sie nagender Hunger.
Nahe trat sie heran, und redete also beginnend:
Bist du so gar einfältig, o Fremdling, oder so achtlos?
Oder zauberst du gern, und freuest dich, Kummer zu dulden:
Daß so lang' in der Insel du weilst, und nimmer den Ausweg
Dir zu erforschen vermagst, da das Herz der Genossen dir schwindet?
Jene sprach's, und ich selbst antwortete solches erwidernd:
Dieses sag' ich dir an, Unsterbliche, wie du auch heißest,
Daß mit nichten ich gern hier zaudere; sondern gesündigt
Hab' ich vielleicht an den Göttern, die hoch den Himmel bewohnen.

Aber sage mir du; denn Alles ja wissen die Götter:
Wer der Unsterblichen doch mich hält und am Wege verhindert,
Und wie heim ich gelang' auf des Meers fischwimmelnden Fluten?
Also ich selbst; da erwiderte schnell die herrliche Göttin:
Gern will Ich's dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Hieher pflegt zu kommen ein fehllos redender Meergreis,
Proteus, göttlicher Macht, der Aegyptier, welcher des Meeres
Tiefen gesammt durchschauet, ein Unterthan des Poseidon.
Dieser ist mein Vater, so sagen sie, der mich gezeuget.
Wenn du den nur vermöchtest durch heimliche List zu erhaschen;
Er weissagte wohl dir die Fahrt und die Maße des Weges,
Und wie heim du gelangst auf des Meers fischwimmelnden Fluten.
Wohl auch verkündet' er dir, o Göttlicher, wenn du es wolltest,
Was dir Böses und Gutes daheim im Palaste geschehn sey,
Weil du entfernt durchirrtest den Weg, so lang und gefahrvoll.
Jene sprach's; und ich selbst antwortete solches erwidernd:
Sinne du selber auf Rath, den göttlichen Greis zu erhaschen,
Daß er nicht vorschauend hinwegflieh', oder mich ahnend.
Schwerlich wird ja ein Gott vom sterblichen Manne bewältigt.
Also ich selbst; da erwiderte schnell die herrliche Göttin:
Gern will Ich's dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Wann nun Helios hoch an dem Mittagshimmel einhergeht;
Dann aus salziger Flut entsteigt der untrügliche Meergreis,
Unter dem Wehn des Westes, umhüllt von dunklem Gekräusel,
Kommt und sinkt zum Schlummer in hangendes Felsengeklüft hin;
Und flossfüßige Robben der lieblichen Halosyone
Ruhn in Schaaren umher, den graulichen Fluten entstiegen,
Herbe Gerüch' aushauchend des unergründlichen Meeres.
Dorthin werd' ich dich führen, sobald der Morgen sich röthet,
Und in die Reih' hinlegen. Du selbst erwähle dir sorgsam
Drei der tapfersten Freund' an den schöngebordeten Schiffen.
All' auch will ich dir nennen, die furchtbaren Künste des Greises.
Erstlich zählt er der Robben gelagerte Reihen umwandelnd;
Aber nachdem er alle bei Fünfen gezählt und gemustert,
Legt er sich mitten hinein, wie ein Hirt in die Heerde der Schafe.
Wann ihr den nur eben gesehn sich legen zum Schlummer,
Ohne Verzug dann übet entschlossene Kraft und Gewalt aus.
Haltet ihn fest, wie eifrig er ringt und zu fliehen sich abmüht.
Alles nunmehr zu werden versuchet er, was auf der Erde
Lebet und webt, auch Wasser, und schreckliche Flamme des Feuers.
Doch ihr, stets unverrückt ihn gefaßt, und noch stärker gedränget!
Aber sobald nun selber er dich anredet mit Worten,
So von Gestalt, wie jenen zur Ruh' hinsinken ihr sahet;
Dann sogleich laß ab von Gewalt, und löse den Meergreis,

Edler Held, und forsche, wer dir der Unsterblichen zürne,
Und wie heim du gelangst auf des Meers fischwimmelnden Fluten.
Also sprach sie, und taucht' in des Meers aufwogenden Abgrund.
Aber zurück zu den Schiffen, wo hoch sie standen im Meerkies,
Kehrt' ich; und vieles bewegt' unruhig mein Geist', wie ich fortging.
Aber nachdem ich zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Rüsteten wir Spätmahl; und es stieg die ambrosische Nacht auf.
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo längs dem Gestade des weitdurchgängigen Meeres
Wandelt' ich, viel anflehend die Ewigen. Auch der Genossen
Folgten mir drei, vor allen bewährt zu Thaten der Kühnheit.
Jene tauchte derweil' in des Meers unermeßlichen Busen,
Schnell dann brachte sie vier der Robbenfell' aus dem Abgrund,
Welche sie frisch abzog, und entwarf die Täuschung des Vaters.
Lager höhlte sie uns im kiesigen Sande des Meeres,
Saß dann harrend am Strand. Wir naheten jetzo der Göttin.
Jene legt' uns gereiht, und hüllete jedem ein Fell um.
Wahrlich die Lauer bekam uns fürchterlich! Denn zum Ersticken
Quälte der gräßliche Dunst der meergemästeten Robben!
Wer wohl ruhete gern bei dem Ungeheuer der Salzflut?
Aber sie selbst half uns, und ersann ein kräftiges Labsal:
Jeglichem naht' und rieb sie Ambrosia unter die Nasen
Liebliches Dufts, und tilgte des Meerscheusals Umdünstung.
Ganz den Morgen durchharrten wir so, ausdauerndes Herzens.
Jetzo entstiegen der Flut dichtwimmelnde Robben, und ringsum
Streckten sich alle gereiht am Wogenschlage des Meeres.
Mittags kam auch der Greis aus der Flut, und erreichte der Robben
Feiste Schaar; und sie all' umwandelt' er, zählend und musternd.
Uns auch zählt' er zuerst mit den Meerscheusalen, und dachte
Gar an keinen Betrug; und hierauf legt' er sich selber.
Schnell mit lautem Geschrei anstürzten wir, rings mit den Händen
Fassend den Greis; doch jener vergaß der betrüglichen Kunst nicht:
Siehe, zuerst erschien er ein bärtiger Leu des Gebirges,
Wieder darauf ein Pardel, ein Drach' und ein mächtiges Waldschwein,
Floß dann in Wasser dahin, und sproßt' als Baum in die Lüfte.
Doch unverrückt umschlangen wir stets, ausdauerndes Herzens.
Aber da müde ward der zaubernde Greis der Verwandlung,
Jetzo erhub er selber die Stimm' und fragte mich also:
Wer doch, o Atreus Sohn, der Unsterblichen rieth den Entwurf dir,
Daß du mit Zwang mich haschtest, ein Lauernder? Wessen bedarfst du?
Jener sprach's, und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Alter, du weißt: (warum ablenkende Worte geredet?)
Daß so lang' in der Insel ich weil', und nimmer den Ausweg

Mir zu erforſchen vermag, da das Herz der Genoſſen mir ſchwindet.
Aber o ſage mir du; denn Alles ja wiſſen die Götter:
Wer der Unſterblichen doch mich hält und am Wege verhindert,
Und wie heim ich gelang' auf des Meers fiſchwimmelnden Fluten?
Alſo ich ſelbſt; und ſogleich antwortet' er, ſolches erwidernd:
Aber es war ja Pflicht, für Zens und die anderen Götter
Feſtliche Opfer zu weihn, da du abfuhrſt; daß du geſchwinder
Kämſt in das Vaterland, die dunkle Woge durchſegelnd.
Denn dir wehrt das Geſchick, die Freunde zu ſchaun, und zu kommen
In das begüterte Haus und die heimiſchen Fluren der Väter,
Ehe zurück an Aegyptos, des himmelentſproſſenen Stromes,
Fluten du kehrſt, und ſühneſt mit heiligen Feſthekatomben
Alle unſterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel.
Dann verleihn dir die Götter die Heimfahrt, welche du wünſcheſt.
Alſo der Greis; da brach mein armes Herz vor Betrübniß,
Weil er mir wieder befahl auf dunkelwogender Meerflut
Hin zum Aegyptos zu gehn, den Weg, ſo lang und gefahrvoll.
Aber ich faßte mich doch, und redete, ſolches erwidernd:
Dieß denn werd' ich, o Greis, ſo fertigen, wie du verlangeſt.
Aber o ſage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Schifften ſie allzumal unbeſchädiget heim, die Achaier,
Die dort Neſtor und ich, von Troja ſcheidend, verließen?
Oder erlag noch einer dem bitteren Tod in dem Schiffe,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet?
Alſo ich ſelbſt; und ſogleich antwortet' er, ſolches erwidernd:
Warum fragſt du mich das, Sohn Atreus? Daß du es nie doch
Wüßteſt, noch meine Gedanken erkundeteſt! Nicht ja, vermuth' ich,
Bleibeſt du lang' unbethränt, wann recht du Alles gehöret!
Manche ja ſind aus ihnen vertilgt, und manche noch übrig.
Doch nur zween Heerführer der erzumſchirmten Achaier
Raffte die Heimfahrt hin; in der Schlacht dort wareſt du ſelber.
Einer wird noch lebend gehemmt in den Wüſten des Meeres.
Ajas ſank in die Flut mit den langberuderten Schiffen.
An die Gyräen zuerſt, da er ſcheiterte, hub ihn Poſeidon,
Jene gewaltigen Klippen, und gab aus den Wogen Errettung.
Und er entrann dem Verderben, wie ſehr auch gehaßt von Athene,
Hätte der Frevler nicht hochmüthig geprahlt und geläſtert,
Trotz den Göttern entflöh' er des Meers aufſtürmender Schwellung.
Doch ſein Prahlen vernahm der gewaltige Poſeidaon;
Siehe, den Dreizack ſchnell in den nervichten Händen erhub er,
Schlug den gyräiſchen Fels machtvoll, und zerſpaltete jenen.
Dort blieb ſtehen ein Theil; doch ſtürzt' in die Fluten der Felstrumm,
Wo erſt Ajas ſitzend die ſchreckliche Läſterung ausrief;
Und trug jenen hinab in die endlos wogende Meerflut.

Also verschwand dort Ajas, ersäuft von der salzigen Woge.
Zwar dein Bruder entrann und vermied das Schreckenverhängniß,
In den geräumigen Schiffen; ihn schützte die Herrscherin Here.
Aber nachdem er bereits Maleia's spitzigem Felshaupt
Nahete; plötzlich ergriff ihn der Ungestüm des Orkanes,
Der fischwimmelnde Fluten hindurch den Erseufzenden forttrug,
Fern an die Grenze der Flur, wo vormals wohnte Thyestes;
Doch jetzt wohnt' in dem Hause Thyestes Sohn Aegisthos.
Aber nachdem auch von dannen sich öffnete glückliche Heimkehr,
Weil den Wind die Götter gewandt, und nach Hause sie kamen:
Jetzt mit herzlicher Freude betrat er das heimische Ufer,
Küßt' und umschloß sein Vatergefild'; und es flossen vom Antlitz
Heiß ihm die Thränen herab, denn er sah, o wie selig, die Heimat!
Doch von der Wart' erblickte der Wächter ihn, welchen Aegisthos
Dort arglistig bestellt', und zwei Talente des Goldes
Ihm zum Lohne verhieß; ein Jahr schon wartete jener,
Daß nicht heimlich er käm', und gedächt' einstürmender Abwehr.
Hurtig zum Hauf' enteilt' er, dem Könige bringend die Botschaft.
Aber Aegisthos ersann arglistige Tücke des Frevels.
Zwanzig tapfere Männer, umher im Volke gewählet,
Stellt' er geheim, und hieß dann anderswo rüsten ein Gastmahl.
Selbst nun ging er, und lud den Hirten des Volks Agamemnon,
Stolz mit Rossen und Wagen, doch schändliche Tücke gedenkend.
Jenen, der nichts argwöhnte, begleitet' er heim, und erschlug ihn
Ueber dem Mahl, wie einer den Stier erschlägt an der Krippe.
Keiner der Freund' Agamemnons entrann, so viel ihm gefolget,
Keiner auch des Aegisthos; sie starben gestreckt im Palaste.
Also der Greis und es brach mein armes Herz vor Betrübniß.
Weinend saß ich im Sand', und jammerte; aber mein Geist war
Müd' im Leben zu seyn, und das Licht der Sonne zu schauen.
Als nun lang' ich geweint, und jammervoll mich gewunden;
Jetzo von Neuem begann der fehllos redende Meergreis:
Atreus Sohn, nicht fürder so unabläßig und rastlos
Weine; wir schaffen damit nicht Besserung! Auf denn, in Eile
Jetzo versucht, wie du heim ins Land der Väter gelangest.
Denn vielleicht noch lebend erreichst du ihn, oder Orestes
Raffte zuvor ihn hinweg; dann kommst du vielleicht zur Bestattung.
Also der Greis; da ward mir der Muth des entschlossenen Herzens
Wiederum in der Brust, wie traurig ich war, doch erheitert.
Und ich begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Hiervon weiß ich genug. Du nennt' auch den dritten der Männer,
Welcher annoch wo lebend im räumigen Meere gehemmt wird,
Oder auch todt. Gern möcht' ich, ein Trauernder zwar, es vernehmen.
Also ich selbst; und sogleich anwortet' er, solches erwidernd:

Siehe, Laertes Sohn, der Ithaka's Fluren bewohnet:
Ihn in dem Eiland sah ich der Wehmuth Thränen vergießen,
Dort in der Nymfe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält; und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth, und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
Doch nicht Dir ist geordnet, du Göttlicher, o Menelaos,
Im roßweidenden Argos den Tod und das Schicksal zu dulden;
Nein dich führen die Götter dereinst an die Enden der Erde
Zu der elysischen Flur, wo der bräunliche Held Radamanthys
Wohnt, und ganz mühlos in Seligkeit leben die Menschen:
(Nimmer ist Schnee, noch Winterorkan, noch Regengewitter;
Ewig wehn die Gesäusel des leis' anathmenden Westes,
Die Okeanos sendet, die Menschen sanft zu kühlen:)
Weil du Helena hast, und Zeus dich ehret als Eidam.
Jener sprach's, und taucht' in des Meers aufwogenden Abgrund.
Aber zurück zu den Schiffen, wo hoch sie standen im Meerkies,
Kehrt' ich, und Vieles bewegt' unruhig mein Geist, wie ich fortging.
Aber nachdem wir zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Rüsteten wir Spätmahl; und es stieg die ambrosische Nacht auf.
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Zogen zuerst wir die Schiffe hinab in die heilige Salzflut,
Stellten dann Mast' und Segel hinein in die schwebenden Schiffe;
Ein auch traten sie selbst auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht und schlugen die granliche Woge mit Rudern.
Wieder darauf, am Aegyptos, dem himmelentsprossenen Strome,
Stellt' ich die Schiff', und weihte vollkommene Sühnhekatomben.
Aber nachdem ich gesühnet den Zorn der ewigen Götter,
Häuft' ich ein Grab, Agamemnon zum unauslöschlichen Nachruhm.
Als ich vollbracht, da kehrt' ich zurück; und es sandten mir Fahrwind
Himmlische, welche mich bald zum Vaterlande geführet.
Aber wohlan, verweile noch hier in unserer Wohnung,
Bis der eilfte der Tag' entflohn ist, oder der zwölfte.
Wohl dann send' ich dich heim, und schenke dir köstliche Gaben:
Drei der Roß' und den Wagen mit prangender Kunst; und dazu noch
Schenk' ich ein schönes Gefäß, damit du den ewigen Göttern
Opfer sprengst, und meiner an jeglichem Tage gedenkest.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn, nicht länger berede mich hier zu verweilen.
Selbst ja ein völliges Jahr bei dir zu bleiben vermöcht' ich,
Sitzend, und nie nach Hause verlangte mich, noch zu den Aeltern;
Denn mich freut es, zu horchen auf deine Red' und Erzählung,
Inniglich! Aber es harren mit Ungeduld die Genossen

Schon in der heiligen Pylos; und noch verweilst du mich länger.
Doch das Geschenk, das mir du bestimmst, sey liegendes Kleinod.
Rosse die nehm' ich nimmer gen Ithaka, sondern dir selber
Lass' ich sie hier zur Pracht: denn Du beherrschest ein Blachfeld
Weit umher, wo Lotos gedeiht, wo nährender Galgant,
Wo auch Weizen und Spelt, und weißaufbuschende Gerste.
Aber in Ithaka fehlt's an geräumigem Plan und an Grasflur;
Ziegenweid' ist jene, doch werth vor Weiden der Rosse.
Keines der Meereiland' ist muthigen Rossen zur Rennbahn
Oder zur Weide bequem; und Ithaka minder denn alle.
Lächelnd vernahm sein Wort der Ruser im Streit Menelaos,
Streichelt ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:
Du bist edeles Blutes, o theurer Sohn, wie du redest.
Gerne denn will ich dir das Geschenk umtauschen; ich kann's ja.
Siehe, von allem Schatze, der hier im Palaste verwahrt ist,
Schenk' ich dir das schönste, das ehrenwertheste Kleinod:
Einen Mischkrug schenk' ich von unvergleichlicher Arbeit,
Ganz aus Silber geformt, und mit goldenem Rande gezieret,
Selbst ein Werk des Hefästos! Ihn gab der Sidonier König
Fädimos mir, der Held, der einst im Palaste mich aufnahm,
Als ich von dort heimkehrt'; und dir nun will ich ihn schenken.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Köche des Mahls nun gingen ins Haus des göttlichen Königs,
Ziegen und Schaf' herbringend, und theils muthstärkenden Festwein;
Brod auch sendeten ihnen die schöngeschleierten Weiber.
Also rüsteten jene das Frühmahl dort in der Wohnung.
Aber die Freier indeß vor Odysseus hohem Palaste
Freueten sich mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie übten.
Nur Antinoos saß und Eurymachos, göttlicher Bildung,
Fürsten der Freierschaar, an Tapferkeit alle besiegend.
Aber Fronios Sohn Noëmon, ihnen genahet,
Redet' Antinoos an, und fragt' ihn also beginnend:
Ob wir genau wohl wissen, Antinoos, oder ob nicht so,
Wann Telemachos doch heimkehrt aus der sandigen Pylos?
Mein ist das Schiff, das er führt; und selbst bedarf ich es jetzo:
Daß zur gebreiteten Elis ich segele, wo mir der Rosse
Zwölf sind, säugende Stuten, und lastbare Füllen der Mäuler,
Ungezähmt; gern holt' ich mir eines davon zur Bezähmung.
Jener sprach's, und im Herzen erstaunten sie; keiner gedacht' es,
Daß zur nelei'schen Pylos er abfuhr, sondern vielleicht dort
Weidende Ziegen im Feld' ihn weileten, oder der Sauhirt.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
Sonder Falsch mir gesagt: wann reist' er denn? welcherlei Männer

Folgten aus Ithaka ihm? erkorene, oder ihm eigne,
Miethling' und Hausgesinde? Wie konnt' er doch solches vollenden!
Auch erzähle mir dieß als Redlicher, daß ich es wisse:
Braucht' er Zwang und Gewalt, das dunkele Schiff dir zu nehmen;
Oder gabst du es willig, sobald er mit Worten dich ansprach?
Aber Fronios Sohn Noëmon sagte dagegen:
Willig gab ich es selbst. Wie handelte auch wohl ein Andrer,
Wenn ihm ein solcher Mann, so sehr im Herzen bekümmert,
Flehete? Hart ja wär' es, ihm abzuschlagen die Gabe.
Jünglinge, die im Volke die edelsten sind mit uns selber,
Folgeten ihm; auch trat als Führer ins Schiff, wie ich wahrnahm,
Mentor, oder ein Gott, der ganz ihm gleich an Gestalt war.
Aber das wundert mich: hier schaut' ich den trefflichen Mentor
Gestern noch am Morgen; und damals fuhr er gen Pylos.
Also sprach Noëmon, und ging zum Hause des Vaters.
Doch den Beiden bestürzt' Unmuth die entschlossenen Herzen.
Rings nun saßen die Freier gesellt, und ruhten vom Kampfspiel.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung,
Zürnend vor Schmerz; ihm schwoll sein finsteres Herz von der Galle,
Schwarz umströmt; und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer:
Wunder! ein großes Werk hat Telemachos trotzig vollendet,
Diese Fahrt! Wir dachten, sie würd' ihm nimmer vollendet:
Dennoch trotzt er uns Allen, der junge Knab', und entwischt so,
Rüstet ein Schiff, und wählt sich die tapfersten Männer im Volke!
Der verheißt uns hinfort noch Unheil! Aber es tilg' ihm
Zeus die muthige Kraft, bevor er uns Schaden bereitet!
Auf denn, ein hurtiges Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir;
Daß ich ihm selbst auflaure, dem Reisenden, und ihn erwarte,
Dort wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos;
Daß ihm mit Schrecken die Fahrt sich endige wegen des Vaters!
Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings und Ermunt'rung.
Auf dann standen sie schnell, und gingen ins Haus des Odysseus.
Doch nicht lang unkundig beharrete Penelopeia
Jenes Raths, den die Freier in tückischer Seele beschlossen.
Denn ihr verkündete Medon, der Herold, welcher den Rathschluß
Außer dem Hofe belauscht, als jene darin sich besprachen.
Flugs durch die Wohnungen eilt' er, der Königin bringend die Botschaft.
Als er die Schwelle betrat, da fragt' ihn Penelopeia:
Herold, was doch entsandten sie dich, die muthigen Freier?
Bringst du Befehl an die Mägde des göttergleichen Odysseus,
Hier vom Geschäfte zu ruhn, und ihnen den Schmaus zu bereiten?
Daß sie noch nie freiwerbend, und nie hinfort sich versammelnd,
Einmal noch und zuletzt allhier nun schmausten am Gastmahl!
Die ihr beständig in Schaaren so viel der Habe verwüstet,

Meines Telemachos Gut, des Feurigen! Habt ihr denn niemals
Euere Väter erzählen gehört, da ihr Kinder noch waret,
Welch ein Mann Odysseus gelebt mit eueren Vätern,
Niemand je durch Thaten beleidigend, oder durch Worte,
Unter dem Volk? Was sonst der Gebrauch ist hohen Beherrschern:
Andere haßt man wohl der Sterblichen, andere liebt man.
Aber auch nie hat jener in Ueppigkeit Einen gekränket;
Nein nur das eigene Herz und die schnödeste Weise zu handeln
Zeigt ihr, da gar nicht folget ein Dank für empfangene Wohlthat!
Ihr antwortete Medon darauf, der verständige Herold:
Wenn doch, o Königin, dieses das äußerste wäre der Uebel!
Aber ein größeres noch und weit grau'nvolleres Unheil
Hegen die Freier im Sinn, das nicht vollende Kronion!
Deinen Telemachos strebt man mit scharfem Erz zu ermorden,
Wann er zur Heimat kehrt. Er besucht um Kunde des Vaters
Pylos heilige Burg und die Götterstadt Lakedämon.
Jener sprach's; und sofort erschlafften ihr Herz und Kniee.
Lange blieb sie verstummt und sprachlos; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihr die Stimme.
Spät nunmehr begann sie, im Wechselgespräch ihm erwidernd:
Herold, aber was reiset der Sohn mir? Nichts ja bewegt ihn,
Daß er in hurtigen Schiffen hinwegfährt, welche den Männern
Sind wie Rosse des Meers, zu durchgehn die unendlichen Wasser!
Etwa daß selbst sein Name vertilgt werd' unter den Menschen?
Ihr antwortete Medon darauf, der verständige Herold:
Nicht weiß ich's, ob ein Gott ihn ermunterte, oder sein eignes
Herz im Busen ihn trieb, nach Pylos zu gehn, und zu forschen,
Ob heimkehre der Vater, ob anderes Schicksal ihn hinnahm.
Als er solches geredet, durcheilt' er den Saal des Odysseus.
Seelenangst umströmte die Königin; ach sie vermochte
Nicht auf Stühlen zu ruhn, so viel in der Kammer auch waren;
Nein sie sank auf die Schwelle des anmuthreichen Gemaches,
Jammervoll wehklagend; und rings die Mägde des Hauses
Winselten, jung und alt, so viel in den Wohnungen waren.
Aber mit heftigem Schluchzen begann itzt Penelopeia:
Freundinnen, mir ja vor Allen verlieh der Olympier Elend,
Mehr denn einer der Fraun, die zugleich aufwuchsen und lebten!
Erst den Gemahl verlor ich, den tapferen, löwenbeherzten,
Hoch mit jeglicher Tugend geschmückt in der Danaer Volke,
Jenen Held, deß Ruhm durch Hellas reicht, und durch Argos.
Und nun schwand, von den Stürmen geraubt, mein trautester Sohn mir
Unberühmt aus dem Hauf', und nichts von der Reise vernahm ich.
Grausame, daß auch keine von euch es im Herzen bedachte,
Mich aus dem Bette zu wecken, da ihr doch sicher es wußtet,

Als er hinweg mir ging zu dem dunklen geräumigen Meerschiff!
Hätt' ich doch es gehört, daß diesen Weg er beschlossen!
Traun hier blieb' er entweder, wie sehr er begehrte der Abfahrt,
Oder er hätte mich Todte zurückgelassen im Hauf' hier!
Auf, man wolle mir schleunig den alten Dolios rufen,
Meinen Knecht, den der Vater mir mitgab, als ich daherkam,
Der mir den Garten besorgt voll Pflanzungen: daß er in Eile
Alles dieß dem Laertes verkündige, neben ihm sitzend;
Wenn doch jener vielleicht, noch Rath im Herzen ersinnend,
Ausging', und vor dem Volk wehklagete, welches nun trachtet,
Sein und Odysseus Geschlecht, des göttlichen Manns, zu vertilgen!
  Ihr antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Trautes Kind, du magst mit dem grausamen Erze mich tödten,
Oder mich lassen im Hauf'; ich sag' es dir ohne Verhehlung!
Selber wußt' ich das Alles, und reicht' ihm, was er begehrte:
Speis' und lieblichen Wein. Doch mußt' ich geloben mit Eidschwur,
Dir nichts eher zu sagen, bevor zwölf Tage geschwunden,
Oder du selbst ihn vermißt, und gehört von seiner Entfernung;
Daß du nicht durch Weinen die schöne Gestalt dir verderbtest.
Aber bade dich nun, und lege dir reine Gewand' an,
Steig' alsdann in den Söller empor mit dienenden Jungfraun,
Anzuflehn Athenäa, des Aegiserschütterers Tochter.
Diese vermag ja wohl ihn selbst aus dem Tode zu retten.
Nur den Greis, den betrübten, betrübe nicht mehr: denn unmöglich
Ist den seligen Göttern der Stamm des Arkeisiaden
Ganz verhaßt; ihm bleibt noch ein übriger, welcher beherrsche
Diesen erhabnen Palast und fern die fruchtbaren Felder.
  Jene sprach's, und stillt' ihr den Gram, und hemmte die Thränen.
Eilend badete sie, und legte sich reine Gewand' an,
Stieg alsdann in den Söller empor mit dienenden Jungfraun,
Nahm sich heilige Gerst' in den Korb, und flehet' Athenen:
  Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter,
Hat dir je im Palast der erfindungsreiche Odysseus
Fette Schenkel verbrannt von Rindern oder von Schafen;
Daß du, deß mir gedenkend, den lieben Sohn mir errettest,
Und sie entfernst, die Freier voll übermüthiger Bosheit!
  Sprach's, und jammerte laut; ihr Flehn erhörte die Göttin.
Aber die Freier durchtobten mit Lärm die schattige Wohnung.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
  Sicher bereitet sie nun, die vielumworbene Fürstin,
Hochzeit uns, nicht wissend, daß Tod für den Sohn ihr bestellt ist.
  Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Aber Antinoos sprach, und redete vor der Versammlung:
  Unglückselige, meidet die übermüthigen Reden,

Alle zugleich, daß keiner verkündige drinnen im Hause.
Auf, wir wollen vielmehr so still aufstehend vollenden
Unseren Rath, den jetzo wir All' im Herzen gebilligt.
Dieses gesagt, erkor er sich zwanzig tapfere Männer;
Dann zu dem hurtigen Schiff und dem Meerstrand gingen sie eilig.
Erst nun zogen das Schiff sie hinab auf tiefes Gewässer,
Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkele Meerschiff,
Hängeten drauf die Ruder gefügt in lederne Wirbel,
Alles der Ordnung gemäß, und spannten die schimmernden Segel.
Rüstungen auch trug jenen die Schaar hochherziger Diener.
Hoch nun stellten das Schiff auf die Woge sie, stiegen hinein dann;
Spätmahl nahmen sie dort, und harrten des kommenden Abends.
Jen' im oberen Söller, die sinnige Penelopeia,
Legte sich ohne Kost, nicht Trank noch Speise genießend,
Angstvoll, ob er entflöhe dem Tod', ihr edeler Sprößling,
Ob ihn tilgte die Macht der übermüthigen Freier.
Also sinnt unruhig ein Löw' in der Männer Getümmel,
Bang' im Geist, wann jene den trüglichen Kreis umherziehn:
Also sann sie voll Angst; doch sanft umfing sie der Schlummer;
Und sie entschlief hinsinkend, es lösten sich alle Gelenke.
Aber ein Andres ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
Eine Gestalt erschuf sie, und gab ihr weibliche Bildung,
Gleich der Ifthim' an Wuchs, des hohen Ikarios Tochter,
Deren Gemahl Eumelos ein Haus in Ferä bewohnte;
Sandte sie drauf zur Wohnung des göttergleichen Odysseus:
Daß sie Penelopeia, die jammernde, herzlich betrübte,
Ausruhn machte vom Weinen und endlos thränenden Jammer.
Jene schwebt' in die Kammer hinein am Riemen des Schlosses;
Ihr zum Haupt nun trat sie, und sprach anredend die Worte:
Schläfst du, Penelopeia, das Herz voll großer Betrübniß?
Nein, sie gestatten es nicht, die ruhig waltenden Götter,
Daß du weinst und traurest; denn wiederkehren zur Heimat
Soll dein Sohn; nichts hat er gesündiget wider die Götter.
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia,
Sanft vom lieblichen Schlummer betäubt an den Pforten der Träume:
Warum doch, o Schwester, besuchst du mich? (Nimmer zuvor ja
Kamst du, da gar zu fern im entlegenen Hause du wohnest!)
Und mich ermahnst du zu ruhn von Traurigkeit, und von so vielfach
Quälendem Gram, der mir wühlt in des Herzens Geist und Empfindung?
Erst den Gemahl verlor ich, den tapferen, löwenbeherzten,
Hoch mit jeglicher Tugend geschmückt in der Danaer Volke,
Jenen Held, deß Ruhm durch Hellas reicht, und durch Argos.
Und nun ging mein Sohn, der geliebteste, weg in dem Meerschiff,
Noch ein Knab', und weder in Thaten geübt noch in Worten.

Diesen anjetzt noch mehr bejammer' ich, als den Odysseus;
Diesem erbeb' ich im Herzen, und ängste mich, was ihn betreffe,
Dort entweder im Volk, wo er hingeht, oder im Meere.
Denn jetzt lauren auf ihn gar viel feindselige Männer,
Ihn zu ermorden gefaßt, eh' das Vaterland er erreichet.
Wieder begann dagegen die dunkele Nachterscheinung:
Sey getrost, und entreiße das Herz der verzagenden Kleinmuth.
Denn solch eine Gefährtin begleitet ihn, welche sich mancher
Andere Mann gern wünschte zum Beistand; denn sie vermag es:
Pallas Athene selbst, die, o Traurende, dein sich erbarmet!
Diese sandte mich jetzo, damit ich solches dir sagte.
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Wenn du denn Gottheit bist, und der Gottheit Stimme vernahmest:
Auf, so verkündige mir auch sein, des Elenden Schicksal:
Ob er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet,
Oder bereits hinstarb, und in Aïdes Wohnungen einging.
Wieder begann dagegen die dunkele Nachterscheinung:
Nicht von jenem vermag ich genau zu verkündigen Alles,
Leb' er, oder sey todt; und eiteles Schwatzen ist unrecht.
Also sprach die Gestalt, und schwand am Riegel der Pforte
In sanftwehende Luft. Doch schleunig empor aus dem Schlummer
Fuhr Ikarios Tochter, im innersten Herzen erheitert,
Daß ihr ein deutender Traum annaht' in der Stunde des Melkens.
Aber die Freier im Schiff durchsegelten flüssige Pfade,
Stets des Telemachos Mord in grausamer Seele bewegend.
Mitten liegt in dem Meer ein Eiland, schroff von Geklippe,
Dort, wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos,
Asteris, nicht sehr groß; da empfängt mit doppelter Einfahrt
Schiffe der Port: hier laurend erwarteten ihn die Achaier.

Fünfter Gesang.

Inhalt. Zeus befiehlt durch Hermes der Kalypso, den Odysseus zu entlassen. Ungern gehorchend, versorgt sie den Odysseus mit Geräth, einen Floß zu bauen, und mit Reisekost. Am achtzehnten Tage der Fahrt sendet Poseidon ihm Sturm, der den Floß zertrümmert. Leukothea sichert ihn durch ihren Schleier. Am dritten Tage erreicht er der Phäaken Insel Scheria, rettet sich aus der Felsenbrandung in die Mündung des Stroms, und ersteigt einen waldigen Hügel, wo er in abgefallenen Blättern schläft.

Eos stieg aus dem Lager des hochgesinnten Tithonos,
Daß sie Unsterblichen brächte das Licht und sterblichen Menschen.
Dort nun setzten die Götter zum Rathe sich, und mit den andern
Der hochdonnernde Zeus, dem siegende Kraft und Gewalt ist.
Ihnen erzählt' Athenäa das viele Weh des Odysseus,
Eingedenk: denn sie sorgt' um den Held in der Nymfe Behausung:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
Nimmer hinfort sey gütig und sanft und freundliches Herzens
Ein bezepterter König, noch Recht und Billigkeit achtend;
Sondern er sey stets heftig gesinnt, und frevele grausam!
Also gedenkt nicht einer des göttergleichen Odysseus,
Unter dem Volk, wo er herrscht', und freundlich war, wie ein Vater!
Jener liegt in der Insel von heftigem Schmerze gefoltert,
Dort in der Nymfe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält; und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth, und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
Und nun trachten sie gar des geliebtesten Sohnes Ermordung,
Wann er zur Heimat kehrt. Er besucht um Kunde des Vaters
Pylos heilige Burg, und die Götterstadt Lakedämon.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Welch ein Wort, o Tochter, ist dir aus den Lippen entflohen?
Hast du denn nicht diesen Beschluß dir ersonnen, du selber,
Daß einmal zu jenen mit Rach' heimkehret' Odysseus?
Doch den Telemachos leite mit Klugheit fort; du vermagst ja:

Daß er ganz unverletzt sein heimisches Ufer erreiche,
Und die Freier im Schiffe die Fahrt umlenken zur Rückkehr.
Sprach's, und zu Hermes darauf, dem theueren Sohne, begann er:
Hermes, denn stets ja bist du Verkündiger meiner Gebote;
Sage der lockigen Nymfe den unabwendbaren Rathschluß,
Daß zur Heimat kehre der harrende Dulder Odysseus,
Ohne der Götter Geleit, und ohne der sterblichen Menschen.
Im vielbandigen Floß einsam, Mühseligkeit duldend,
Komm' er am zwanzigsten Tag' in Scheria's schollige Felder,
In der Phäakier Land, die selig leben wie Götter.
Sie dann werden ihn hoch, wie einen Unsterblichen, ehren,
Und im Schiff ihn entsenden zum lieben Lande der Väter,
Reichlich mit Erz und Golde beschenkt, und köstlicher Kleidung,
Mehr, denn Odysseus je aus Troja brächte des Reichthums,
Käm' er sogar unversehrt, mit erlooſetem Theile vom Siegsraub.
Denn so ward ihm geordnet, die Freunde zu schaun, und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.
Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte sofort, und unter die Füße sich band er die Sohlen,
Schön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug', und entflog der tapfere Argoswürger;
Trat auf Pieria jetzt, und schoß aus dem Aether ins Meer hin,
Fuhr dann über die Woge, der flüchtigen Möve vergleichbar,
Die um furchtbare Busen der weit einöden Gewässer
Fische sich fängt, und häufig die Fittige taucht in die Salzflut:
Ihr gleich schwebte daher durch viel Aufwallungen Hermes.
Aber nachdem er erreicht das fern ab liegende Eiland;
Jetzt aus dem Meerschwall trat er, dem bläulichen, zu dem Gestad' auf,
Wandelte dann, bis er kam zur geräumigen Kluft, wo die Nymfe
Wohnte, die schöngelockte; daheim auch fand er sie selber.
Lodernd brannt' auf dem Heerde die Flamm'; und fern in das Eiland
Wallte der Ceder Gedüft, der gespaltenen, wallte des Thyons
Würzige Glut. Sie sang mit melodischer Stimm' in der Kammer,
Emsiger Eil' ein Gewebe mit goldener Spule sich wirkend.
Ringsher wuchs um die Grotte des grünenden Haines Umschattung.
Erle zugleich, und Pappel, und balsamreiche Cypresse.
Dort auch bauten sich Nester die breitgefiederten Vögel,
Habichte, sammt Baumeulen, und sammt breitzüngiger Krähen
Wassergeschlecht, das kundig der Meergeschäfte sich nähret.
Hier auch breitete sich um das Felsengewölb' ein Weinstock,
Rankend in üppigem Wuchs, und voll abhangender Trauben.

Auch vier Quellen ergossen gereiht ihr blinkendes Wasser,
Nachbarlich neben einander, und schlängelten hiehin und dorthin;
Wo rings schwellende Wiesen hinab mit Violen und Eppich
Grüneten. Traun wohl selbst ein Unsterblicher, welcher dahinkam,
Weilte bewunderungsvoll, und freute sich herzlich des Anblicks.
Dort mit Bewunderung stand der thätige Argoswürger.
Aber nachdem er Alles in seiner Seele bewundert,
Schnell in die räumige Kluft nun wandelt' er. Doch den Genahten
Schauete, nicht mißkennend, die herrliche Göttin Kalypso:
Denn nicht unbekannt sind ewige Götter einander
Je von Gestalt, ob einer entfernt auch habe die Wohnung.
Doch nicht fand er daheim den hochgesinnten Odysseus;
Sondern er saß am Gestad', und jammerte: wo er gewöhnlich,
Bange mit Thränen und Seufzern und innigem Gram sich zerquälend,
Auf das verödete Meer hinschauete, Thränen vergießend.
Aber den Hermes fragte die herrliche Göttin Kalypso,
Als sie den Thron ihm gesetzt, der schimmerte, werth der Betrachtung:
Warum jetzt, o Hermes, erscheinest du, Herrscher des Goldstabs,
Ehrenwerth und geliebt? denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Aber komm' doch herein, daß dir ich biete das Gastrecht.
Also sprach die Göttin, und stellete jenem die Tafel
Vor, der Ambrosia voll, und mischt' ihm röthlichen Nektar.
Hierauf aß er und trank, der bestellende Argoswürger.
Aber nachdem er geschmaust, und das Herz mit Speise gestärket;
Jetzo im Wechselgespräch antwortet' er, also beginnend:
Mich Ankommenden fragst du, o Göttin, den Gott; und so werd' ich
Sonder Falsch das Geschäft dir verkündigen; denn du gebietest.
Zeus nun nöthigte mich, daß ich herkomm' ohne mein Wollen.
Wer durchwanderte gern der unermeßlichen Salzflut
Wüste, so fern von Städten der Sterblichen, welche den Göttern
Heilige Opfer weihn, und erlesene Festhekatomben?
Aber es kann unmöglich des Aegiserschütterers Rathschluß
Weder durch Ausflucht meiden ein anderer Gott, noch vereiteln.
Jener sagt, hier weile der jammervollste der Männer,
Aller, so viel um die Veste des herrschenden Priamos kämpften,
Neun der Jahr', und im zehnten, der Stadt Austilger, zur Heimat
Kehreten, doch auf der Fahrt Athenäa reizten durch Frevel,
Daß sie verderblichen Sturm aufregt' und thürmende Wogen.
Dort versanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund;
Selbst nur trieb er daher, von Sturm und Woge geschleudert.
Diesen gebeut er dir jetzo hinwegzusenden in Eile.
Nicht hier weiht ihn zu sterben, den Seinigen fern, das Verhängniß;

Nein noch ward ihm geordnet, die Freunde zu schaun, und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.
Hermes sprach's; da stutzte die herrliche Göttin Kalypso;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:
Grausam seyd ihr, o Götter, und eifersüchtig vor andern,
Die ihr es hoch aufnehmt, daß Göttinnen ruhen bei Männern
Oeffentlich, wenn wen eine zum lieben Gemahl sich erwählte.
So, da geraubt den Orion die rosenarmige Eos,
Zürntet ihr jener so lang', ihr ruhig waltenden Götter,
Bis in Ortygia's Flur die golden thronende Jungfrau
Artemis unversehens mit lindem Geschoß ihn getödtet.
Als mit Jasion auch die schöngelockte Demeter,
Eignem Muth willfahrend, auf dreimal geackertem Brachfeld,
Ruht' in Liebe gesellt; nicht lang' unkundig der That war
Zeus, der jenen erschlug mit geschleuderter Flamme des Donners.
Also verargt ihr auch mir des sterblichen Mannes Gemeinschaft,
Welchen vom Tod ich gewann, den Gescheiterten, der um den Kiel sich
Einsam schlang, da im Laufe das Schiff mit der Flamme des Donners
Zeus hochher ihm zerschmettert' in dunkeler Wüste des Meeres.
Dort versanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund;
Selbst nur trieb er daher, von Sturm und Woge geschleudert.
Freundlich empfing ich den Gast, und nähret' ihn; ja ich verhieß auch
Ihn unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend.
Aber dieweil unmöglich des Aegiserschütterers Rathschluß
Weder durch Ausflucht meidet ein anderer Gott, noch vereitelt;
Schwind' er hinweg, wo ihn jener mit Ernst antreibt und ermahnet,
Auf das verödete Meer! Doch selbst entsend' ich ihn nimmer.
Denn mir gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth, und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
Aber gerne mit Rath willfahr' ich ihm, ohne Verhehlung,
Daß er ganz unverletzt sein heimisches Ufer erreiche.
Ihr antwortete drauf der bestellende Argoswürger:
Also entsend' ihn anitzt, und scheue den Zorn des Kroniden,
Daß nicht jener hinfort dich mit eifernder Rache verfolge.
Dieses gesagt, enteilte der tapfere Argoswürger.
Aber es ging Kalypso zum hochgesinnten Odysseus
Schnell, die heilige Nymfe, da Zeus Auftrag sie vernommen.
Jetzo fand sie am Ufer den Sitzenden: nimmer von Thränen
War ihm trocken der Blick, sein süßes Leben verweint' er,
Jammernd um Wiederkehr; ihm gefiel nicht länger die Nymfe:
Sondern die Nächte hindurch zwar schlummerte jener gezwungen;
In dem gehöhleten Fels, gar nicht bei der Wollenden wollend;
Aber des Tags, dann saß er auf Felsen und sandigen Dünen,
Wo er, mit Thränen und Seufzern und innigem Gram sich zerquälend,

Auf das verödete Meer hinschauete, Thränen vergießend.
Nahe trat sie hinan, und sprach, die herrliche Göttin:
Armer, nicht mehr wehklage mir hier, noch schwinde dein Leben
Schwermuthsvoll; jetzt will ich ja herzlich gern dich entsenden.
Auf denn, mächtige Balken gehaun, und mit Erze gefüget,
Dir zum geräumigen Floß; auch Bretter befestige jenem
Hoch, damit er dich trag' auf dunkelwogender Meerflut.
Aber ich selbst will Speis', auch röthlichen Wein dir und Wasser,
Legen hinein zur Erquickung, die dir abwehre den Hunger;
Auch in Gewand dich hüllen, und Fahrwind senden vom Lande:
Daß du ganz unverletzt dein heimisches Ufer erreichest,
Wenn es die Götter gestatten, die hoch obwalten im Himmel,
Welche stärker denn Ich an Rathschluß sind und Vollendung.
Jene sprach's; da stutzte der herrliche Dulder Odysseus;
Und er begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:
Anderes traun, o Göttin, bereitest du, nicht die Entsendung,
Die du im Floß mir zu fahren gebeutst durch der großen Gewässer
Furchtbar wogenden Schwall, den kein gleichschwebendes Meerschiff,
Hurtiges Kiels, durchsegelt, erfreut vom Winde Kronions.
Nein, nie möcht' ich den Floß, zum Verdruß dir etwa, besteigen,
Würdigst du nicht, o Göttin, mir hoch zu geloben mit Eidschwur,
Daß du nicht mir zu Schaden ersehn willst anderes Uebel.
Lächelnd vernahm sein Wort die herrliche Göttin Kalypso,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete also beginnend:
Wahrlich ein Schalk doch bist du, der nicht Untaugliches aussinnt!
Wie du auch dieses Wort mit Bedacht zu reden erfandest!
Zeuge mir jetzo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte
Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern:
Daß ich nicht dir zu Schaden ersehn will anderes Uebel.
Sondern allein das denk' ich und rathe dir, was ich mir selber
Möchte zum Heil ausdenken, wenn Noth mich eben so drängte.
Denn wohl achtet mein Geist der Billigkeit; nimmer ja war auch
Mir das Herz im Busen ein eisernes, nein voll Mitleid.
Als sie solches geredet, da ging die herrliche Göttin
Eilig voran, und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Und sie erreichten die Kluft, die Göttin selbst und Odysseus.
Er nun setzte sich dort auf den Thron, von welchem Hermeias
Jüngst aufstand; und es reichte die Nymf' ihm allerlei Nahrung,
Daß er äß' und tränke, was sterbliche Männer genießen.
Selbst dann saß sie entgegen dem göttergleichen Odysseus;
Und ihr reichten die Mägd' Ambrosia dar und Nektar.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.

Aber nachdem sie der Kost sich gesättiget und des Getränkes;
Jetzo begann das Gespräch die herrliche Göttin Kalypso:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also willst du denn heim zum lieben Lande der Väter,
Jetzo gleich heimziehen von mir? Wohl lebe du dennoch!
Aber wofern du erkenntest im Geist, wie viel dir verhängt ist
Auszudulden des Weh's, eh' das Vaterland du erreichest;
Gern wohl möchtest du bleiben mit mir in dieser Behausung,
Und ein Unsterblicher seyn; wie sehr dich verlanget, die Gattin
Wiederzusehn, die stets mit sehnlichem Wunsch du begehrest.
Nicht doch darf ich vor jener geringeres Werthes mich dünken,
Weder an Wuchs noch Gestalt. Denn fern, daß sterbliche Weiber
Je mit unsterblichen sich an Gestalt vergleichen und Bildung!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Zürne mir darum nicht, o Herrscherin! Selber ja weiß ich
Solches zu gut, wie vor dir die sinnige Penelopeia
Schwindet an holder Gestalt und erhabener Größe dem Anschaun:
Denn nur sterblich ist jen', und Du blühst ewig in Jugend.
Dennoch verlangt mich stets, und mit sehnlichem Wunsche begehr' ich
Wieder nach Hause zu gehn, und den Tag zu schauen der Heimkehr.
Wenn auch irgend ein Gott mich schlägt in der dunkelen Meerflut,
Duld' ich es, tragend ein Herz in der Brust, ausdaurendes Muthes!
Denn schon hab' ich so Manches durchstrebt und Manches erduldet,
Schrecken des Meers und des Kriegs; so mag auch das noch geschehen!
Also sprach er; da tauchte die Sonn', und Dunkel erhub sich.
Beide sie gingen nunmehr zum inneren Raum des Gekläftes,
Freueten dort sich der Lieb', und ruheten neben einander.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Schnell nun hüllt' um die Schulter Odysseus Mantel und Leibrock.
Selbst auch legte die Nymf' ihr silberhelles Gewand an,
Groß und fein und lieblich; und schlang um die Hüfte den Gürtel,
Schön und strahlend von Gold; und schmückte das Haupt mit dem Schleier;
Ordnete dann die Entsendung des hochgesinnten Odysseus.
Diesem gab sie die Axt, für den Schwung der Hände geschmiedet,
Groß und doppelter Schneide, die eherne; aber im Oehre
War ein zierlicher Stiel von Oelbaum sicher befestigt;
Gab ein geschliffenes Beil auch dazu, und führt' ihn des Weges
Fern an der Insel Gestade, wo luftige Waldung emporwuchs,
Erle zugleich, und Pappel, und wolkenberührende Tanne,
Dürr vorlängst und trocken, die leicht ihm wären zur Schifffahrt.
Aber nachdem sie gezeigt, wo luftige Waldung emporwuchs;
Kehrte sie heim zur Grotte, die herrliche Göttin Kalypso.
Er nun fällte sich Stämm', und schnell war vollendet die Arbeit.
Zwanzig stürzt' er in allem, umhieb mit eherner Axt sie,

Schlichtete dann mit dem Beil, und ordnete scharf nach der Richtschnur.
Jetzo bracht' ihm Bohrer die herrliche Göttin Kalypso;
Und nun bohrt' er die Balken, und fügte sie wohl an einander,
Heftete dann mit Nägeln den Floß und bindenden Klammern.
Groß wie etwa den Boden des weitumfassenden Lastschiffs
Ausarbeitet ein Mann, geübt in Werken der Baukunst:
Eben so groß erbaut' ihm den breiten Floß auch Odysseus.
Bohlen sodann zum Bord', an häufigen Rippen befestigt,
Stellt' er umher, und schloß des Verdecks weitreichende Bretter.
Drinnen erhob er den Mast, mit der kreuzenden Rahe gefüget.
Auch ein Steuer daran bereitet' er, wohl zu lenken.
Hierauf schirmt' er die Seiten entlang mit weidenem Flechtwerk,
Gegen die rollende Flut; und füllte den Raum mit Ballast.
Jetzo bracht' ihm Gewande die herrliche Göttin Kalypso,
Segel davon zu bereiten; und kunstreich fertigt' er die auch.
Taue sodann und Strang' und wendende Seile verband er;
Wälzte darauf mit Hebeln den Floß in die heilige Salzflut.
Jetzt war der vierte Tag, an dem ward Alles vollendet.
Aber am fünften entsandt' ihn die herrliche Göttin Kalypso,
Wohl in Kleider gehüllt voll süßes Geruchs, und gebadet.
Einen Schlauch in den Floß, mit dunkelem Weine gefüllet,
Legte sie, einen mit Wasser, den größeren; dann ihm zur Nahrung
Gab sie den Korb, der voll muthstärkender Speisen gedrängt war.
Fahrwind sandte sie dann, unschädliches laues Gesäusels.
Freudig spannt' im Winde die schwellenden Segel Odysseus;
Selbst dann saß er am Ruder, und steuerte kunstverständig
Ueber die Flut. Nie deckte der Schlaf ihm die wachsamen Augen,
Auf die Plejaden gewandt, und den spät gesenkten Bootes,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht, und stets den Orion bemerket,
Und sie allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
Denn ihm befahl dieß Zeichen die herrliche Göttin Kalypso,
Daß er das Meer durchschiffte, zur linken Hand sie behaltend.
Siebzehn Tage nunmehr durchschifft' er des Meeres Gewässer.
Am achtzehnten darauf erschienen ihm schattige Berge
Von dem phäakischen Lande, wo es zunächst ihm gestreckt war;
Trübe lag's, wie ein Schild, in der dunkelwogenden Meerflut.
Aber Poseidon, zurück von den Aethiopen sich wendend,
Schaut' ihn fern von den Bergen der Solymer. Eben erkannt' er
Ihn, der die Wogen befuhr; und noch heftiger tobte der Zorn ihm.
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
Wunder, gewiß daß die Götter sich anderen Rath um Odysseus
Ausgedacht, weil Ich bei den Aethiopen entfernt war!
Selbst dem phäakischen Lande genaht schon, wo ihm das Schicksal

Gab zu entfliehn aus der Schlinge des Elends, das ihn umdränget!
Aber ich mein', er soll noch genug mir bestehen des Jammers!
Sprach's, und versammelte Wolken sogleich, und empörte die Meerflut,
Schwingend der Macht Dreizack in der Hand; auch erregt' er Orkane
Rings mit Orkanen zum Kampf, und ganz in Gewölke verhüllt' er
Erde zugleich mit Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
Unter sich stürmten der Ost- und der Süd- und der sausende Westwind,
Auch hellwehender Nord, und wälzt' unermeßliche Wogen.
Aber dem edeln Odysseus erzitterten Herz und Kniee;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir, ich elender Mann! was werd' ich noch endlich erleben!
Ach, ich sorge, die Göttin verkündete lautere Wahrheit,
Als sie mir in dem Meer, eh' das Vaterland ich erreichte,
Leiden die Fülle verhieß! Das wird nun alles vollendet!
Ha wie er ganz in Gewölke den weiten Himmel umherhüllt,
Zeus, und die Fluten empört! Wie sausen gedrängt die Orkane
Rings mit Orkanen im Kampf! Nun naht mein grauses Verhängniß!
Dreimal selig und viermal, o Danaer, die ihr in Troja's
Weitem Gefild' umkamt, für Atreus Söhn' euch beeifernd!
Hätt' ich so doch gefunden den Tod und das endende Schicksal,
Jenes Tags, da auf mich ringsher erzblinkende Lanzen
Schwang ein Troergewühl, um den Peleionen, der hinsank!
Wohl dann wär' ich bestattet, es feierten mich die Achaier!
Doch nun ward, zu sterben den schmählichsten Tod, mir geordnet!
Als er noch redete, schlug die entsetzliche Woge von oben
Hoch anrauschend herab, daß im Wirbel der Floß sich herumriß.
Weit vom erschütterten Floß enttaumelt' er; aber das Steuer
Fuhr aus den Händen hinweg; und es stürzte den Mast mit Gekrach ihm
Aller gemischten Orkan' im Tumult antobende Windsbraut;
Weit entflog auch die Rah' und das flatternde Segel ins Meer hin.
Ihn nun hielt's lang untergetaucht, und er strebte vergebens,
Schleunig empor sich zu heben, im Sturz der gewaltigen Brandung;
Denn das Gewand beschwert' ihn, geschenkt von der hehren Kalypso.
Spät nun taucht' er empor, und spie aus dem Munde des Salzes
Bittere Flut, die häufig ihm auch von der Scheitel herabfloß.
Gleichwohl nicht vergaß er den Floß, wie bekümmert das Herz war,
Sondern im Schwung nacheilend durch Brandungen, faßt' er ihn wieder,
Setzte sich mitten hinein, und entfloh dem Todesverhängniß.
Dorthin trieben den Floß und dorthin flutende Wogen.
Wie wenn ein herbstlicher Nord hintreibt die verdorreten Disteln
Durch das Gefild', und dicht in einander gewirrt sie umherstiehn:
So durch den Meerschwall trieben Orkan' ihn dorthin und dorthin;
Bald daß stürmend ihn Notos dem Boreas gab zur Verfolgung,
Bald daß wieder ihn Euros des Zephyros Sturme zurückwarf.

Aber Leukothea sah ihn, des Kadmos blühende Tochter,
Ino vordem, als sterblich sie war, ein melodisches Mägdlein,
Jetzt in des Meers Salzfluten der göttlichen Ehre genießend:
Diese sah mit Erbarmen den irrenden Dulder Odysseus;
Und wie ein Wasserhuhn flog schnell sie empor aus dem Strudel,
Setzte sich dann auf des Floßes Gebälk, und redete also:
Armer, warum denn ergrimmte der Erderschüttrer Poseidon
Dir mit so schrecklichem Zorn, daß der Leiden so viel er dir anhäuft?
Doch nicht soll dich verderben der Gott, wie sehr er auch eifre!
Auf, und handele so; du scheinst nicht ohne Bedacht mir.
Zeuch' aus diese Gewand', und laß in dem Sturme den Floß nur
Treiben; du selbst erstrebe mit schwimmenden Händen dir Ausgang
An der Phäakier Land, allwo dir Rettung bestimmt ist.
Da, umgürte dich schnell mit diesem unsterblichen Schleier
Unter der Brust, und verachte die drohenden Schrecken des Todes.
Aber sobald mit den Händen das feste Land du berührest;
Wirf alsdann den gelösten zurück in die dunkele Meerflut,
Fern hinweg vom Gestade, mit abgewendetem Antlitz.
Also redete sie, und gab ihm den Schleier, die Göttin;
Sie dann tauchte zurück in des Meers aufwogenden Abgrund,
Aehnlich dem Wasserhuhn; und die dunkele Woge verbarg sie.
Doch viel sann er umher, der herrliche Dulder Odysseus;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! daß nicht der Unsterblichen Eine mir anspinn'
Anderen Trug, da sie jetzo vom Floß mir zu steigen gebietet!
Aber fürwahr, noch folg' ich dir nicht, denn eben erblickt' ich
Weit in der Ferne das Land, wo mir soll Rettung bevorstehn.
Also handl' ich vielmehr, denn solches scheint mir das Beste.
Weil annoch das Gebälk fest hält in den bindenden Klammern,
Bleib' ich hier, und erwarte mit duldender Seele mein Schicksal.
Aber sobald mir den Floß die Gewalt des Meeres zertrümmert,
Schwimm' ich; denn nicht ist jetzo ein besserer Rath zu ersinnen.
Während er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
Sandt' ihm die mächtige Woge der Erdumstürmer Poseidon,
Schrecklich und hoch und übergewölbt; und sie schlug mit Gewalt ihn.
Und wie wenn heftiger Wind die gedörrete Spreu auf der Tenne
Plötzlich erregt', und umher sie zerstreuete, andere anders:
Also zerstreut' auch jener die Balken ihm. Aber Odysseus
Schwang sich auf einen der Balken, und saß wie ein Reiter des Rosses;
Zog dann aus die Gewand', ihm geschenkt von der hehren Kalypso,
Und umgürtete schnell sich unter der Brust mit dem Schleier.
Vorwärts sprang er hinab in die Flut, und die Hände verbreitend,
Schwamm er in Eile dahin. Ihn sah der starke Poseidon.
Ernst bewegt' er das Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:

Also jetzt mit Jammer umringt, durchirre die Meerflut,
Bis du dem Volke genaht der gottbeseligten Männer;
Dennoch wirst du mir schwerlich gering es achten das Elend!
Sprach's; und geißelte drauf das Gespann schönmähniger Rosse,
Bis er gen Aegä kam, wo ein stolzer Palast ihm erbaut ist.
Aber ein Andres ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
Siehe den anderen Winden die Pfad' itzt hemmte sie plötzlich,
Allen umher zur Ruhe sich hinzulegen gebietend;
Ließ dann ihm frisch wehen den Nord, und brach die Gewässer:
Daß er ans Land den Phäaken, der ruderliebenden Männer,
Käme, der Held Odysseus, den Tod und die Keren vermeidend.
Schon zween Tag', und der Nächte so viel, in dem wogenden Aufruhr
Irrt' er umher; und oft umschwebete Tod ihm die Seele.
Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet;
Jetzo ruhte der Wind besänftiget; und das Gewässer
Schimmerte ganz windlos; da schaukt er nahe das Ufer,
Scharf anstrengend den Blick, als steigend die Well' ihn emporhub.
Und wie zur Freude den Kindern erscheint des geretteten Vaters
Leben, der lange gequält von heftigen Schmerzen der Krankheit,
Niederlag und verging; denn ihn plagt' ein feindlicher Dämon;
Doch zur herzlichen Freud' erretten ihn Götter vom Elend:
So zur Freud' erschien dem Odysseus Ufer und Waldung.
Ringend schwamm er hinan, mit den Füßen das Land zu ersteigen.
Als er so fern noch war, wie erschallt volltönender Ausruf,
Jetzo hört' er ein dumpfes Getös' an den Klippen des Meeres.
Hochauf donnerte dort an des Eilands Küste die Brandung,
Graunvoll spritzend empor; und bedeckt war Alles von Salzschaum.
Denn nicht Buchten empfingen die Schiff', und bergende Rheden;
Nein nur Geklüft umstarrte den Strand, Meerklippen und Felshöhn.
Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee;
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir, nachdem dieß Land mir Hoffnungslosen zu schauen
Zeus darbot, und die Wog' ich hindurcharbeitete sieghaft;
Oeffnet sich nirgends Bahn aus des graulichen Meeres Gewässern.
Aufwärts drohn ja gezackt Meerklippen empor, und umher rollt
Stürmisch die brandende Flut, und glatt umläuft sie die Felswand.
Aber tief ist nahe das Meer, und nimmer vermag ich
Dort mit den Füßen zu stehn, und watend zu fliehn aus dem Elend.
Streb' ich durch, dann schmettert mich leicht an den zackigen Meerfels
Raffend die mächtige Wog', und umsonst wird alles Bemühn seyn.
Schwimm' ich aber noch weiter herum, abhängiges Ufer
Irgendwo zu erspähn, und sichere Busen des Meeres;
Ach dann sorg' ich, daß wieder der Ungestüm des Orkanes
Durch fischwimmelnde Fluten zurück mich Erseufzenden hinwirft;

Oder ein Meerscheusal aus der Tiefe daher mir ein Dämon
Reizt, wie sie häufig ernährt die Herrscherin Amfitrite!
Denn ich weiß, wie mir zürnt der gewaltige Länderumstürmer!
Während er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Trug ihn schon hochrollend die Wog' an das schroffe Gestad' hin.
Dort wär' ab ihm geschunden die Haut, und zermalmt die Gebeine,
Wenn sein Herz nicht regte die Herrscherin Pallas Athene.
Hurtig mit beiden Händen umfaßt' er die Klipp' in dem Anschwung,
Hielt dann keuchend sich fest, bis die rollende Woge vorbeiging.
Also entrann er ihr jetzt; doch zurück nun prallend vom Ufer,
Schlug sie daher mit Gewalt, und schleudert' ihn fern in die Fluten.
Und wie dem Meerpolypen, den einer hervor aus dem Lager
Aufzog, häufige Kiesel die ästigen Glieder umhangen:
So am Gestein blieb jenem von festumklammernden Händen
Abgeschunden die Haut; und die rollende Woge verbarg ihn.
Jetzt wär' in Jammer vertilgt, auch trotz dem Schicksal, Odysseus,
Wenn nicht Klugheit gewährte die Herrscherin Pallas Athene.
Aufgetaucht aus dem Schwall der am Strand' aufspritzenden Brandung,
Schwamm er herum, hinschauend zum Land', abhängiges Ufer
Irgendwo zu erspähn, und sichere Busen des Meeres.
Als er nunmehr die Mündung des schönherwallenden Stromes
Schwimmend erreicht; hier endlich erschien ihm nach Wunsche das Ufer,
Glatt ohn' einigen Fels; auch war vor dem Winde Bedeckung.
Und er sah vorwallen den Strom, und betete herzlich:
Höre mich, Gott, wer du seyst! Dir sehnlich Erflehetem nah' ich,
Fliehend aus finsterem Meer vor den Drohungen Poseidaons!
Ehrenwerth ja scheinet der Mann auch unsterblichen Göttern,
Welcher um Schutz annaht, ein Irrender: so wie ich selbst nun
Nahe zu deinem Strom und deinen Knien, ein Bedrängter!
Aber erbarme dich, Herrscher; denn deinem Schutze vertrau' ich!
Jener sprach's; gleich stillt' er den Lauf, und hemmte die Wallung;
Und vor ihm die Wasser besänftigend, rettet' er freundlich
Ihn an des Stroms Vorgrund. Hier endlich beugt' er die Kniee,
Auch die nervichten Arme; da matt von der Woge sein Herz war.
Ganz auch schwoll ihm der Leib; es strömt' ihm salzige Meerflut
Häufig aus Mund' und Nas'; und der Stimme beraubt und des Athems,
Sank er in Ohnmacht hin, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Als er zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam,
Jetzo löst' er sich ab den heiligen Schleier der Göttin.
Diesen warf er zurück in die salzige Welle des Stromes;
Weg dann trug ihn die Welle den Strom hinunter, und Ino
Nahm ihn sofort mit den Händen. Doch Er, aus dem Strome gesondert,
Warf sich unter die Binsen, und küßte die fruchtbare Erde.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Wehe, was soll mir geschehn! was werd' ich noch endlich erleben!
Wenn ich am Strom ausharre der Nacht unfreundliche Stunden,
Möchte zugleich durchkältend der Reif und der thauige Nebel
Mich von der Ohnmacht noch so Entkräfteten gänzlich vertilgen;
Kalt ja weht aus dem Strome die Luft her gegen den Aufgang!
Aber steig' ich den Hügel hinan zur schattigen Waldung,
Daß ich im dichten Gesträuch einschlummere, wenn es vielleicht mir
Frost und Ermattung vergönnt, und der süße Schlaf mir herannaht;
Ach dann fürcht' ich ein Raub der reißenden Thiere zu werden!
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.
Eilend ging er zum Wald', und fand ihn nahe dem Wasser
Auf weitschauender Höh', und nahm zween Büsche zum Obdach,
Welche zugleich aufwuchsen, des wilden und fruchtbaren Oelbaums.
Diese durchwehete nimmer die Wuth naßhauchender Winde,
Auch nicht Helios selber durchdrang sie mit leuchtenden Strahlen,
Ja kein gießender Regen durchnetzte sie: so ineinander
War verschränkt ihr dichtes Gezweig. Hier drang nun Odysseus
Unter, und häufte sich schnell mit eigenen Händen ein Lager,
Hoch und breit; denn des Laubs war rings ein unendlicher Abfall,
Wohl genug, zween Männer, und drei, darunter zu bergen,
Gegen den Wintersturm, und wüthet' er noch so gewaltig.
Freudig schaut' er das Lager, der herrliche Dulder Odysseus,
Legte sich mitten hinein, und übergoß sich mit Blättern.
Wie wenn einer den Brand in dunkeler Asche verbirget,
Ganz am Ende des Feldes, dem nicht anwohnet ein Nachbar,
Samen der Glut sich hegend, daß nicht bei Entfernten er zünde:
Also verbarg Odysseus im Laube sich. Aber Athene
Goß ihm Schlaf auf die Augen, ihn schnell zu erquicken nach peinlich
Abarbeitender Mühe, die Wimpern sanft ihm verschließend.

Sechster Gesang.

Inhalt. Nausikaa, des Königs Alkinoos Tochter, von Athene im Traum ermahnt, fährt an den Strom, ihre Gewande zu waschen, und spielt darauf mit den Mägden. Odysseus, den das Geräusch weckte, naht flehend, erhält Pflege und Kleidung, und folgt der Beschützerin bis zum Pappelhain der Athene vor der Stadt.

Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus
Ganz von Schlaf und Ermattung bewältiget. Aber Athene
Ging der säatischen Männer Gebiet und Stadt zu erreichen.
Diese bewohnten vordem das weite Gefild Hypereia,
Nahe dem Volk der Kyklopen, der übermüthigen Männer,
Welche sie stets anfielen, und mächtiger waren an Stärke.
Dorther führt' auswandernd Nausithoos, göttlicher Bildung,
Daß sie in Scheria wohnten, entfernt von erfindsamen Menschen;
Dann umzog er mit Mauern die Stadt, und bauete Häuser,
Richtete Tempel der Götter empor, und vertheilte die Aecker.
Der war schon, vom Tode besiegt, zum Aïs gewandelt;
Aber Alkinoos herrschte, begabt von den Göttern mit Weisheit.
Seinem Palast itzt nahte die Herrscherin Pallas Athene,
Wiederkehr zu bereiten dem hochgesinnten Odysseus.
Dort in die prangende Kammer der Jungfrau eilte die Göttin,
Wo Nausikaa schlief, an Wuchs und reizender Bildung
Einer Unsterblichen gleich, des hohen Alkinoos Tochter.
Auch zwo dienende Mägde, geschmückt mit der Chariten Schönheit,
Ruhten an jeglicher Pfost', und gefügt war die glänzende Pforte.
Jene flog, hinwehend wie Luft, zum Lager der Jungfrau;
Ihr zum Haupt nun trat sie, und sprach anredend die Worte,
Gleich an Gestalt der Tochter des segelkundigen Dymas,
Die der Jugend Genossin ihr war, und Vertraute des Herzens;
Dieser gleich erschien sie, und redete, Pallas Athene:
Welch ein lässiges Mädchen, Nausikaa, bist du der Mutter!
Alles Gewand, so werth der Bewunderung, liegt dir verwahrlost;

Und bald steht dir Vermählung bevor, wo Schönes du selber
Anziehn mußt, und reichen den Jünglingen, wenn man dich heimführt;
Denn aus solchem ja geht ein Gerücht aus unter die Menschen,
Das uns ehrt; auch den Vater erfreut's, und die liebende Mutter.
Eilen wir denn zu der Wäsche, sobald der Morgen sich röthet.
Ich als deine Gehülfin begleite dich, daß du geschwinder
Fertig seyst; denn wahrlich du bleibst nicht lange noch Jungfrau.
Denn schon werben um dich die Edelsten unter dem Volke
Aller Fäaken umher, da du selbst von edler Geburt bist.
Auf, den gepriesenen Vater ermuntere noch vor dem Tageslicht,
Daß er Mäuler und Wagen beschleunige, welcher dir führe
Gürtel und feine Gewand' und Teppiche, werth der Betrachtung.
Auch ist solches dir selbst anständiger, als da zu Fuße
Hinzugehn; denn wie weit von der Stadt zu den Gruben der Wäsch' hin!

Also sprach, und enteilte, die Herrscherin Pallas Athene,
Schnell zum Olympos empor, dem ewigen Sitze der Götter,
Sagen sie; den kein Sturm noch erschütterte, nie auch der Regen
Feuchtete, oder der Schnee umstöberte; Heitre beständig
Breitet sich wolkenlos, und hell umfließt ihn der Schimmer.
Dort von Tage zu Tag erfreun sich die seligen Götter.
Dorthin kehrt' Athene, nachdem sie das Mädchen ermahnet.

Bald fuhr Eos daher glanzreich, und erweckte die Jungfrau,
Hold in schönem Gewande, Nausikaa. Staunend des Traumes,
Eilte sie hinzugehn durch die Wohnungen, daß sie den Eltern,
Vater und Mutter, es sagt'; und fand sie beid' in der Kammer.
Jene saß an dem Herd', umringt von dienenden Weibern,
Drehend der Wolle Gespinnst, meerpurpurnes; aber der König
Kam an der Pfort' ihr entgegen, und ging in der glänzenden Herrsche
Hohen Rath, wohin ihn bestellt ruhmvolle Fäaken.
Nahe hinan nun tretend zum lieben Vater begann sie:

Väterchen, läßest du nicht ein Lastgeschirr mir bespannen,
Hochgebaut, starkrädrig, damit ich köstliche Kleidung
Führ' an den Strom zu waschen, die mir so schmutzig umherliegt?
Auch dir selber geziemt es, der stets mit den Edelsten umgeht,
Dazusitzen im Rathe, geschmückt mit sauberen Kleidern.
Und fünf Söhne zugleich sind dir im Palaste geboren,
Zween von ihnen vermählt, und drei in der Blüthe der Jugend.
Die nun wollen beständig in neugewaschener Kleidung
Gehen zum Reigentanz; und es kommt doch Alles auf mich an.

Jene sprach's; denn sie scheute das Wort der holden Vermählung
Ihrem Vater zu nennen; doch merkt' er Alles und sagte:

Weder die Mäuler, mein Kind, mißgönn' ich dir, weder ein Andres.
Geh; es sollen die Knecht' ein Lastgeschirr dir bespannen,
Hochgebaut, starkrädrig, mit räumigem Korbe gerüstet.

Kaum gesagt, so gebot er den Dienenden; und sie gehorchten.
Als sie draußen der Last schönrädrigen Wagen gerüstet,
Führten sie Mäuler davor, und spannten sie an die Deichsel.
Aber die Jungfrau trug die feinen Gewand' aus der Kammer,
Legte sie dann in den Korb des schöngeglätteten Wagens.
Auch die Mutter legt' ihr labende Speis' in ein Kästlein,
Mancher Art, und Gemüse dazu, und gab ihr des Weines
Im geisledernen Schlauch (und die Jungfrau trat in den Wagen);
Gab ihr in goldener Flasche sodann des geschmeidigen Oeles,.
Daß sie gebadet sich salbte, zugleich mit den dienenden Jungfraun.
Sie nahm Geißel sofort und kunstreich prangende Zügel;
Treibend schwang sie die Geißel, und laut nun trabten die Mäuler,
Strengten sich ohne Verzug, und trugen die Wäsch' und sie selber;
Nicht sie allein; es gingen zugleich auch dienende Jungfraun.
Aber nachdem sie des Stroms anmuthiges Ufer erreichet,
Wo man gehöhlt Waschgruben mit rinnender Flut, die beständig
Klar durchhin sich ergoß, die schmutzigsten Flecken zu säubern;
Dort nun spannten sie eilig die Maulthier' ab von dem Wagen.
Hierauf trieben sie jen' an des wirbelnden Stromes Gewässer,
Daß sie im lieblichen Grase sich weideten; selbst vom Geschirr dann
Trugen sie alle Gewand' in die dunkele Flut der Behälter,
Stampfeten rasch mit den Füßen, und boten sich fröhlichen Wettstreit.
Aber nachdem sie gewaschen, und jeglichen Flecken gereinigt,
Breiteten sie die Gewand am Ufer des Meers nach der Ordnung,
Wo den kiesigen Bord am reinsten gespült das Gewässer.
Jetzo vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Nahmen sie fröhlich das Mahl am grünenden Ufer des Stromes,
Harrend, bis ihre Gewand' am Strahl der Sonne getrocknet.
Als sie nunmehr der Kost sich gelabt, die Mägd' und sich selber;
Tanzeten sie mit dem Balle, nach abgelegeten Schleiern.
Aber die blühende Fürstin Nausikaa hub den Gesang an.
So wie Artemis herrlich einhergeht, froh des Geschosses,
Ueber Taygetos Höhn, und das Waldgebirg' Erymanthos,
Und sich ergötzt, Waldeber und flüchtige Hirsche zu jagen;
Sie nun zugleich und Nymfen, des Aegiserschütterers Töchter,
Ländliche, hüpfen in Reihn; und herzlich freuet sich Leto;
Denn sie ragt vor Allen an Haupt und herrlichem Antlitz,
Leicht auch wird sie im Haufen erkannt; schön aber sind Alle:
Also schien vor den Mädchen an Reiz die erhabene Jungfrau.
Als sie nunmehr verlangte, zurück nach Hause zu kehren,
Mit dem Gespann der Mäuler, und schöngefalteter Kleidung;
Jetzo ersann ein Andres die Herrscherin Pallas Athene,
Daß Odysseus erwacht', und schaute die blühende Jungfrau,
Welche den Weg ihn führte zur Stadt der phäakischen Männer.

Hierauf schwang die Fürstin den Ball auf Eine der Mädchen,
Doch sie verfehlte das Mädchen, und warf in die Tiefe des Strudels;
Laut nun kreischten sie auf. Da erwacht' aus dem Schlummer Odysseus.
Setzte sich dann, und erwog in des Herzens Geist und Empfindung:
Weh mir, in welches Gebiet der Sterblichen jetzo gelang' ich?
Sind's unbändige Horden der Frevler, wild und gesetzlos?
Sind sie den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern?
Eben wie Mädchenstimm' umscholl ein helles Gekreisch mich,
Gleich der Nymfen, die rings hochscheitliche Berge bewohnen,
Und Urquellen der Ström', und grünbekräuterte Thäler!
Bin ich vielleicht hier nahe bei redenden Menschenkindern?
Aber wohlan, laß selber mich hingehn, und es erkunden!
Sprach's, und taucht' aus dem Dickig hervor, der edle Odysseus,
Brach aus verwachsnem Gehölze den Zweig mit nervigter Rechten,
Daß er in dichter Belaubung die Scham umhüllte des Mannes;
Wandelte dann, wie ein Löwe des Bergs voll trotzender Kühnheit,
Der durch Regen und Sturm hingeht; die Augen im Haupte
Brennen ihm; aber zu Rindern erhebt er sich, oder zu Schafen,
Oder zu flüchtigen Hirschen des Walds; ihm gebeut auch der Hunger,
Trachtend nach kleinerem Vieh, in verschlossene Höfe zu dringen:
Also strebte der Held, in den Kreis schönlockiger Jungfraun
Einzugehn, so nackend er war; denn es drängte die Noth ihn.
Furchtbar erschien er Jenen, entstellt vom Salze des Meeres;
Dorthin flohn sie und dort zu des Meers vorragenden Ufern.
Nur Alkinoos Tochter beharrt'; ihr hatt' Athenäa
Muth in die Seele gelegt, und die Furcht entnommen den Gliedern;
Und sie stand ihm entgegen gekehrt. Da besann sich Odysseus,
Sollt' er die Knie' umfassend ihr flehn, der blühenden Jungfrau,
Oder nur so von ferne mit sanft einschmeichelnden Worten
Anflehn, daß sie ihm zeigte die Stadt, und Kleidungen schenkte.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Anzuflehn von ferne mit sanft einschmeichelnden Worten;
Daß sie nicht, umfaßt' er die Knie', ihm zürnte, die Jungfrau.
Und so schmeichelnde nun als listige Worte begann er:
Flehend nah' ich dir, Hohe, der Göttinnen oder der Jungfraun!
Bist du der Göttinnen eine, die hoch obwalten im Himmel;
Artemis gleich dann acht' ich, der Tochter Zeus des Erhabnen,
Dich an schöner Gestalt, an Größ' und jeglicher Bildung.
Bist du der Sterblichen eine, die rings umwohnen das Erdreich;
Dreimal selig dein Vater fürwahr und die würdige Mutter,
Dreimal selig die Brüder zugleich! Muß ihnen das Herz doch
Stets von entzückender Wonn' ob deiner Schöne durchglüht seyn,
Wenn sie schaun, wie ein solches Gewächs hinschwebet zum Reihntanz!
Aber wie ragt doch jener an Seligkeit hoch vor den andern,

Der mit Geschenk obsiegend, als Braut zu Hause dich führet!
Denn noch nie so einen der Sterblichen sah ich mit Augen,
Weder Mann noch Weib; mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
So in Delos vordem am Opferaltar des Apollon
Sah ich den Sprößling der Palm' hoch aufblühn freudiger Jugend.
Denn auch dorthin kam ich, von vielem Volke begleitet,
Jenes Wegs, wo mir ach ein trauriges Leiden bevorstand!
Und gleich also betrachtet' ich ihn, mit staunendem Herzen,
Lange; denn niemals schoß ein so herrlicher Stamm aus der Erd' auf.
So dich, Mädchen, bewundr' ich, und staune dir, zitternd vor Ehrfurcht,
Deine Kniee zu rühren! Doch schrecklicher Jammer umringt mich!
Gestern am zwanzigsten Tag' entfloh ich der finsteren Meerfluth;
Rastlos trieb mich indessen die Wog' und der zuckende Sturmwind
Von der ogygischen Insel. Da warf hieher mich ein Dämon,
Daß noch hier ich dulde des Weh's; denn schwerlich ja wird's nun
Endigen; viel noch drohn mir vorher zu erfüllen die Götter!
Aber erbarme dich, Hohe! denn dir, nach unendlicher Trübsal,
Naht' ich zuerst hülflos, und der anderen Sterblichen kenn' ich
Niemand, welche das Reich in diesem Lande bewohnen.
Zeige mir jetzo die Stadt, und gieb mir ein Stück zur Bedeckung,
Etwa ein Wickeltuch, worin du die Wäsche gebracht hast.
Mögen die Götter dir schenken, so viel dein Herz nur begehret,
Einen Mann und ein Haus; und Fried' euch gewähren und Eintracht,
Selige! Nichts ist wahrlich so wünscheuswerth und erfreuend,
Als wenn Mann und Weib in herzlicher Liebe vereinigt,
Ruhig ihr Haus verwalten: dem Feind' ein kränkender Anblick,
Aber Wonne dem Freund'; und mehr noch genießen sie selber!

Ihm antwortete drauf die lilienarmige Jungfrau:
Fremdling, dieweil kein schlechter noch thörichter Mann du erscheinest:
(Doch Zeus selber ertheilt, der Olympier, jeglichem Menschen,
Edlen so, wie Geringen, nach eigener Wahl ihr Verhängniß;
Jener beschied dir auch deines; und auszuharren geziemt dir:)
Jetzt denn, da unserem Reich in diesem Lande du naheft,
Soll dir's weder an Kleidung noch etwas Anderem mangeln,
Was ein nahender Fremdling im Elend billig erwartet.
Zeigen werd' ich die Stadt, und das Volk im Lande dir nennen.
Wir Fäaken bewohnen die Stadt hier und die Gefilde;
Aber ich selbst bin dir des hohen Alkinoos Tochter,
Dem des fäakischen Volkes Gewalt und Stärke vertraut ward.

Sprach's, und drauf dem Geleit schönlockiger Mädchen befahl sie:
Steht mir doch still, ihr Mädchen! Wohin vor dem Manne da flieht ihr?
Ob ihr vielleicht argwöhnet, er sey von feindlichen Männern?
Noch nicht reget er sich, der Sterbliche, lebet auch nie wohl,
Welcher zu uns herkomm' in das Land der fäakischen Männer,

Feindschaft tragend und Streit; denn sehr geliebt von den Göttern
Wohnen wir weit abwärts, in der endlos wogenden Meerflut,
Ganz am End' und keiner der anderen Menschen besucht uns.
Nein er kommt, ein armer im Unglück irrender Fremdling,
Dem nun Pflege gebührt. Denn dem Zeus gehöret ein jeder
Fremdling und Darbender an; und die Gab' ist klein auch erfreulich.
Auf nun, stärkt, ihr Mädchen, mit Trank und Speise den Fremdling;
Laßt auch im Strom ihn baden, wo Schutz umher vor dem Wind ist.

Also sprach sie; da standen die Mägd' und ermahnten einander.
Ihn nun stellten sie unten, wo Windschutz war, den Odysseus,
Wie es Nausikaa hieß, des hohen Alkinoos Tochter;
Hin dann legten sie Mantel und Leibrock ihm zur Umhüllung,
Gaben in goldener Flasche sodann des geschmeidigen Oeles,
Und sie ermunterten ihn zum Bad' in des Stromes Gewässern.
Jetzo begann zu den Mägden der göttergleiche Odysseus:

Tretet ein wenig beiseit', ihr Jungfraun, daß ich mir selber
Hier von der Schulter das Salz abspül' und mit Oele mich ringsum
Salbe; denn traun schon lang' entbehret' ich solcher Erfrischung.
Vor euch steig' ich nimmer zum Bad' ein; denn es beschämt mich
Dazustehn so entblößt, schönlockigen Mädchen im Antlitz.

Jener sprach's; und sie gingen beiseit, und sagten's der Jungfrau.
Jetzo wusch sich im Strome den Leib der edle Odysseus
Rein von Salz, das ihm Rücken und mächtige Schultern umherbarg,
Auch dem Haupt entrieb er den Schaum der öden Gewässer.
Als nun ganz er gebadet den Leib, und mit Oele gesalbet;
Zog er die Kleidungen an, ihm geschenkt von der blühenden Jungfrau.
Und ihn schuf Athenäa sofort, Zeus herrschende Tochter,
Höher zugleich an Gestalt und völliger; auch von der Scheitel
Goß sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.
Wie wenn mit goldenem Rand' ein Mann das Silber umgießet,
Sinnreich, welchem Hefästos gelehrt und Pallas Athene
Allerlei Weisheit der Kunst, um reizende Werke zu bilden:
Also umgoß die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Anmuth.
Jetzo saß er, zur Seite gewandt, am Gestade des Meeres,
Strahlend in Schönheit und Reiz. Mit Bewunderung schaute die Jungfrau.
Schnell darauf im Geleit schönlockiger Mädchen begann sie:

Hört doch, was ich euch sag', ihr lilienarmigen Mägdlein.
Nicht von den Ewigen allen verfolgt, des Olympos Bewohnern,
Kommt der Mann in das Land der göttergleichen Fäaken.
Anfangs zwar erschien er mir unansehnlicher Bildung;
Doch nun gleicht er den Göttern, die hoch den Himmel bewohnen.
Wäre mir doch ein solcher Gemahl erkoren vom Schicksal,
Wohnend in unserem Volk; und gefiel es ihm selber zu bleiben!
Auf nun, stärkt, ihr Mädchen, mit Trank und Speise den Fremdling.

Jene sprach's; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Schnell dort stelleten sie dem Odysseus Speis' und Getränk hin.
Siehe, nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus,
Voller Begier; denn lang' unerquickt war jener von Nahrung.
Aber ein Andres ersann die lilienarmige Jungfrau;
Legt' in den zierlichen Wagen die wohlgefalteten Kleider,
Spannte davor die Mäuler mit stampfendem Huf, und betrat ihn.
Jetzt den Odysseus trieb sie, und redete, also beginnend:
Auf nun, Fremdling, und folg' in die Stadt uns, daß ich zur Wohnung
Meines Vaters dich führe, des Waltenden; wo du vermuthlich
Sehen wirst auch die Edlen des ganzen fäakischen Volkes.
Aber handele so; du scheinst nicht ohne Bedacht mir.
Weil annoch durch Aecker wir gehn und Werke der Menschen,
Wandele du mit den Mägden, dem Mäulergespann und dem Wagen
Hurtig zu Fuß nachfolgend, wie ich des Weges euch führe.
Aber sobald zu der Stadt wir hinaufgehn: (welche die Mauer
Hoch umthürmt; rechts ist auch und links ein trefflicher Hafen,
Aber der Eingang schmal: denn zwiefach rudernde Schiffe
Engen den Weg, und ruhn auf stützenden Pfählen ein jedes.
Dort ist auch ihr Markt um den prangenden Tempel Poseidons,
Rings umhegt mit geschleiftem und eingegrabenem Bruchstein;
Wo man alles Geräth der dunkelen Schiffe besorget,
Seil' und Segelgewand' und schöngeglättete Ruder.
Denn nichts hält der Fäaken Geschlecht auf Köcher und Bogen;
Aber Mast und Ruder und gleichhinschwebende Schiffe
Lieben sie, freudiges Muths grauschimmerndes Meer zu durchsegeln.)
Dort vermied' ich gern unholdes Geschwätz, daß Niemand
Uns nachhöhnte; man ist sehr übermüthig im Volke!
Also sagte vielleicht ein Niedriger, der uns begegnet:
Was der Naufikaa doch dort folgt so ein schöner und großer
Fremdling? Wo fand sie jenen? Der wird ihr Ehegemahl noch!
Einen Verirrten vielleicht empfing sie frenndlich vom Schiffe
Fern entlegener Männer; denn nah' uns wohnen ja keine.
Oder der Betenden kam ein vielerfleheter Gott nun
Hoch vom Himmel herab; und sie wird ihn haben auf immer.
Besser war's, wenn sie selber hinausging, einen Gemahl sich
Anderswoher zu finden; denn hier ja verachtet sie wahrlich
Alle fäakischen Freier umher, so viel' und so edle!
Also spräche das Volk; und es wäre mir herbe Beschimpfung.
Andre ja tadelt' ich selbst, wenn so was eine verübte,
Wenn sie Vater und Mutter zum Trotz, den liebenden Eltern,
Sich zu Männern gesellt', eh' öffentlich kam die Vermählung.
Fremdling vernimm und merke die Rede dir, daß du in Eile
Wiederkehr und Entsendung von meinem Vater erlangest.

Nah am Weg erscheint uns ein lieblicher Hain der Athene,
Pappelgehölz; ihm entrinnet ein Quell, der die Wiese durchschlängelt,
Wo mein Vater ein Gut sich bestellt, mit blühendem Garten:
Nur so weit von der Stadt, wie erschallt volltönender Ausruf.
Dort dich setzend, verweil' ein Weniges, bis daß wir Andern
Etwa zur Stadt hinkommend gelangt in die Wohnung des Vaters.
Aber sobald du hoffst, daß wir in die Wohnung gelangt sey'n;
Jetzo gehe zur Stadt der Fäakier, dort zu erkunden
Meines gepriesenen Vaters Alkinoos prangende Wohnung.
Leicht auch wird sie erkannt, und wohl ein kleinerer Knab' auch
Führte den Weg: denn nicht sind gleich ansehnlich die Häuser
Andrer Fäaken gebaut, wie des Helden Alkinoos Wohnung
Prangt. Doch bergen dich nun die Gebäud' umher und der Vorhof;
Schnell des Königes Saal durchwandele, daß du der Mutter
Kammer erreichst. Sie sitzet am Herd' im Glanze des Feuers,
Drehend der Wolle Gespinnst, meerpurpurnes, Wunder dem Anblick,
Gegen die Säule gelehnt; und hinter ihr sitzen die Weiber.
Dort auch steht für den Vater ein Thron im wärmenden Anglanz,
Wo er Unsterblichen gleich dasitzt, und mit Weine sich labet.
Doch ihn gehe vorbei, und unserer Mutter in Demuth
Fasse die Kniee mit Flehn, daß du schaueſt den Tag der Zurückkunft
Freudiges Muthes und bald, wie entfernt auch immer du wohnest.
Denn wofern nur jene dir hold im Herzen gesinnt ist;
Hoffnung bleibt dir hinfort, die Freunde zu schaun, und zu kommen
In das begüterte Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Also sprach sie, und trieb mit glänzender Geißel die Mäuler
Hurtig zum Lauf; und sie eilten hinweg von des Stromes Gewässern,
Trabten behend', und regten die leichtgebogenen Schenkel.
Doch wohl hielt sie die Zügel, damit auch die Gehenden folgten,
Ihre Mägd' und der Fremdling, und schwang die Geißel mit Klugheit.
Nieder tauchte die Sonn'; und sie kamen zum lieblichen Haine,
Pallas Athenen geweiht. Dort saß der edle Odysseus;
Eilend betet' er nun zu Zeus des Erhabenen Tochter:

Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Höre mich endlich einmal, da zuvor du nimmer mich hörtest,
Als mich Verfolgeten schlug der gewaltige Länderumstürmer!
Gieb, daß im Volk der Fäaken ich Lieb' antreff' und Erbarmung!

Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Doch sie erschien noch nicht ihm öffentlich, scheuend des Vaters
Bruder im Geist: denn er zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unversöhnbares Sinns, eh' das Vaterland er erreichet.

Siebenter Gesang.

Inhalt. Nach Nausikaa geht Odysseus in die Stadt, von Athene in Nebel gehüllt und zum Palaste des Königs geführt, wo die Fürsten versammelt sind. Er fleht die Königin Arete um Heimsendung, und wird von Alkinoos als Gast aufgenommen. Nach dem Mahle, da Arete um die Kleider ihn fragt, erzählt er seine Geschichte seit der Abfahrt von Kalypso.

Also betete dort der herrliche Dulder Odysseus.
Aber Nausikaa flog in die Stadt mit der Stärke der Mäuler.
Als sie nunmehr in des Vaters gepriesene Wohnung gelangt war,
Hielt sie still an der Pfort', und die Brüder umher sich versammelnd
Naheten, gleich an Gestalt Unsterblichen: schnell von der Lastfuhr
Spannten die Mäuler sie ab, und trugen hinein die Gewande.
Jene ging in das eigne Gemach; und es zündete Feuer
Ihr die epeirische Alte, die Wärterin Eurymedusa,
Die aus Epeiros vordem gleichrudrige Schiffe geführet;
Und dem Alkinoos kor man zur Ehre sie, weil er des Reiches
Waltete, hoch wie ein Gott im säakischen Volke geachtet;
Und sie erzog ihm die schöne Nausikaa dort in dem Palast.
Diese zündet' ihr Feuer, und rüstete drinnen die Nachtkost.
Aber Odysseus eilte zur Stadt hin; und Athenäa
Breitete Nacht ringsher, voll sorgsamer Huld für Odysseus:
Daß nicht einer begegnend der hochgesinnten Fäaken
Ihn mit Schmähungen kränkt', und wer er sey, ihn befragte.
Als er hineinzugehn in die liebliche Stadt sich genahet;
Jetzo begegnet' ihm Zeus blauäugige Tochter Athene,
Gleich wie ein jugendlich Mädchen, ein Wassergefäß in den Händen.
Nahe trat sie vor ihn; da begann der edle Odysseus:
Töchterchen, zeigst du mir nicht den Weg zu Alkinoos Wohnung,
Jenes Manns, der als König in diesem Volke gebietet?
Denn ich komm', ein armer in Unglück irrender Fremdling,
Fern aus entlegenem Lande der Welt, und der Sterblichen kenn' ich
Niemand, welche das Reich in diesem Lande bewohnen.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Gern will ich, o Vater, das Haus dir, das du verlangest,

Zeigen; denn nahe daran wohnt mein rechtschaffener Vater.
Gehe denn still so weiter; ich will des Weges dich führen.
Daß du auch keinen der Menschen nur anschaust, oder befragest!
Denn nicht sehr willfährig den Fremdlingen sind die Bewohner,
Noch bewirthen sie freundlich den Mann, der anderswoher kommt.
Nur den hurtigen Schiffen vertrauen sie, schnell mit dem Segel
Wogendes Meer zu durchfliegen; denn das gab ihnen Poseidon.
Schnell sind jenen die Schiffe, wie Fittige, oder Gedanken.
Als sie solches geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilig voran; und er folgte sofort dem Schritte der Göttin.
Aber die segelberühmten Fäakier merkten ihn gar nicht,
Wie er die Stadt und sie selbst durchwandelte; weil es Athene
Wehrte, die schöngelockte, die furchtbare, welche mit Dunkel
Wunderſam ihn umgoß, fürsorgende Huld in der Seele.
Staunend sah Odysseus die Port' und gemessenen Schiffe,
Auch den Markt der Helden umher, und die ragenden Mauern,
Hochgethürmt, mit Pfählen befestiget, Wunder dem Anblick.
Als sie nunmehr des Königs gepriesene Wohnung erreichten,
Jetzo redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Dieß ist, fremder Vater, das Haus nun, welches zu zeigen
Du mir gebotst: hier trifft du die gottbeseligten Herrscher
Schmausend am festlichen Mahl. Doch hinein geh' du zur Versammlung,
Und nicht zage dein Herz! Dem muthigen Manne gelinget
Jegliches Werk am besten, und ob er auch anderswoher kommt.
Aber die Königin mußt du zuerst aufsuchen im Saale.
Jene wird Arete genannt; und die selbigen Eltern
Zeugeten sie, von welchen Alkinoos stammet der König.
Erst den Nausithoos zeugte der Erdumstürmer Poseidon,
Und ihn gebar Periböa, der Frau'n holdseligste Fürstin,
Sie des hochgesinnten Eurymedon jüngere Tochter.
Dieser beherrschte vordem die ungeheuren Giganten;
Aber er stürzt' in Verderben das frevele Volk, und sich selber.
Doch ihr naht' in Liebe der Gott, und aus ihrer Gemeinschaft
Wuchs Nausithoos auf, der stolz die Fäaken beherrschte.
Dann von Nausithoos wuchs Alkinoos sammt Rhexenor.
Ohne Sohn sank dieser dem Silberbogen Apollons
Neuvermählt im Palast', und die einzige Tochter Arete
Blieb ihm nach; sie erkor Alkinoos drauf zur Gemahlin:
Welcher sie ehrt, wie nirgend ein Weib auf der Erde geehrt wird,
Aller, die jetzo vermählt das Haus der Männer verwalten.
Also wird nun jene geehrt mit herzlicher Achtung,
Wie von Alkinoos selbst, so auch von den trautesten Kindern,
Auch dem Volk, das umher wie der Göttinnen eine sie anschaut,
Freudig mit Gruß sie empfangend, so oft sie die Stadt durchwandelt.

Denn nicht fehlet es ihr an Geist und edlem Verstande,
Ja auch Zwiste der Männer entscheidet sie selber mit Weisheit.
Siehe wofern nur jene dir hold im Herzen gesinnt ist,
Hoffnung bleibt dir hinfort die Freunde zu schaun, und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.
Also sprach, und enteilte die Herrscherin Pallas Athene
Auf das verödete Meer aus Scheria's lieblichem Eiland,
Bis sie gen Marathon kam, und der weitbewohnten Athenä,
Trat dann ins prächtige Haus des Erechtheus. Aber Odysseus
Ging zu Alkinoos Burg, der gepriesenen; vieles im Geist nun
Dacht' er stehend daselbst, eh' der ehernen Schwell' er genahet.
Denn wie der Sonne Glanz umherstrahlt, oder des Mondes,
Strahlte des hochgesinnten Alkinoos ragende Wohnung.
Wänd' aus gediegenem Erz' erstreckten sich hiehin und dorthin,
Tief hinein von der Schwelle, gesimst mit der Bläue des Stahles.
Eine goldene Pforte verschloß inwendig die Wohnung;
Silbern waren die Pfosten, gepflanzt auf eherner Schwelle,
Silbern war auch oben der Kranz, und golden der Thürring.
Goldene Hund' umstanden und silberne jegliche Seite,
Die Hefästos gebildet mit kundigem Geist der Erfindung,
Dort des hochgesinnten Alkinoos Saal zu bewachen,
Sie unsterblich geschaffen in ewig blühender Jugend.
Sessel entlang an der Wand auch reihten sich hiehin und dorthin,
Tief hinein von der Schwelle des Saals; und Teppiche ringsum,
Fein und künstlich gewirkt, bedeckten sie, Werke der Weiber.
Hierauf setzten sich stets der Fäakier hohe Beherrscher
Festlich zu Speis' und Trank, des beständigen Mahls sich erfreuend.
Goldene Jünglinge dann auf schönerfundnen Gestühlen
Standen erhöht, mit den Händen die brennende Fackel erhebend,
Rings den Gästen im Saal bei nächtlichem Schmause zu leuchten.
Fünfzig dienten der Weiber umher im Palaste des Königs,
Die mit rasselnder Mühle zermalmeten gelbes Getreide;
Die da webten Gewand', und dreheten emsig die Spindel,
Sitzend am Werk, wie die Blätter der luftigen Zitterpappel;
Und wie von triefendem Oel, war hell die gewebete Leinwand.
Denn so weit die Fäaken vor jeglichem Manne geübt sind,
Hurtig ein Schiff zu lenken im Meer; so siegen die Weiber
Dort in der Kunst des Gewebes: denn das gab ihnen Athene,
Wohl sich auf Kunstarbeit zu verstehn, und kluge Erfindung.
Außer dem Hof erstreckt' ein Garten sich, nahe der Pforte,
Eine Huf' ins Geviert', und rings umläuft ihn die Mauer.
Dort sind ragende Bäume gepflanzt mit laubigen Wipfeln,
Voll der saftigen Birne, der süßen Feig' und Granate,
Auch voll grüner Oliven, und rothgesprenkelter Aepfel.

Diesen erleidet die Frucht nie Mißwachs, oder nur Mangel,
Nicht im Sommer noch Winter, das Jahr durch, sondern beständig
Vom anathmenden West treibt dieß, und anderes zeitigt.
Birne reift auf Birne heran, und Apfel auf Apfel,
Traub' auf Traube gelangt, und Feig' auf Feige, zum Vollwuchs;
Dort auch prangt ein Gefilde von edelem Weine beschattet,
Einige Trauben umher, auf ebenem Raume gebreitet,
Dorren am Sonnenstrahl, und andere schneidet der Winzer,
Andere keltert man schon; hier stehen noch Herlinge vorwärts,
Eben der Blüt' entschwellend, und andere bräunen sich mählich.
Dort auch, zierlich bestellt, sind Beet' am Ende des Weinlands,
Reich an manchem Gewächs, und stets schönprangend das Jahr durch.
Auch sind dort zwo Quellen: die ein' irrt rings in dem Garten
Schlängelnd umher; und die andr' ergießet sich unter des Hofes
Schwell' an den hohen Palast; woher sich schöpfen die Bürger.
Siehe, so prachtvoll schmückten Alkinoos Wohnung die Götter.
Dort mit Bewunderung stand der herrliche Dulder Odysseus.
Aber nachdem er Alles in seiner Seele bewundert,
Eilet' er über die Schwell', in den Saal des Königes wandelnd.
Und er fand der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger
Sprengend des Tranks aus dem Becher dem spähenden Argoswürger,
Dem sie zuletzt noch sprengten, des Schlafs und der Ruhe gedenkend.
Schnell durchging er den Saal der herrliche Dulder Odysseus,
Dicht in Nebel gehüllt, womit ihn umgossen Athene,
Bis er Arete nunmehr und Alkinoos fand, den Beherrscher.
Aber der Königin Knie' umschlang mit den Händen Odysseus;
Sieh, und sogleich um jenen zerfloß das heilige Dunkel.
Alle verstummt nun saßen im Saale sie, schauend den Mann dort,
Und sahn staunend auf ihn. Da redete flehend Odysseus:
O Arete, du Tochter des göttlichen Helden Rexenor,
Deinem Gemahl und dir selber umfass' ich die Knie', ein Bedrängter,
Auch den Geladenen hier! Es verleihn euch Allen die Götter
Leben und Heil; auch lasse den Seinigen jeder im Hause
Reichthum nach, und die Ehre, die ihm vom Volke verliehn ward!
Doch mir sorgt für Entsendung, damit ich komme zur Heimat,
Bald; denn lang' entfernt von den Meinigen, irr' ich im Elend!
Also der Held; dann setzt' er am Heerd' in die Asche sich nieder,
Neben der Glut; und alle verstummten umher und schwiegen.
Endlich erhub die Stimme der graue Held Echeneos,
Welcher der Aelteste war der edlen fäakischen Männer,
Und an Wort vorragte, geübt in alter Erfahrung.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Nicht ist dir's anständig, Alkinoos, oder geziemend,
Daß auf der Erd' ein Fremdling am Herde sitz' in der Asche.

Die hier halten zurück, weil deinen Befehl sie erwarten.
Auf denn, führe den Fremdling zum silbergebuckelten Sessel,
Ihn aus dem Staub aufhebend, und heiß' Herolde von Neuem
Wein nachmischen im Krug; daß wir dem Donnerer Zeus auch
Opfer weihn, der den Gang ehrwürdigen Flehenden leitet.
Aber die Schaffnerin reiche dem Fremdlinge Kost von dem Vorrath.
Als die heilige Macht des Alkinoos solches vernommen,
Faßt' er die Hand des klugen erfindungsreichen Odysseus,
Hub ihn empor vom Herd', und führt' ihn zum schimmernden Sessel,
Aufstehn heißend den Sohn Laodamas, tapfer und edel,
Welcher zunächst ihm saß; denn ihn am zärtlichsten liebt' er.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihm die Händ', und stellte vor ihn die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Siehe, nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus.
Aber die heilige Macht des Alkinoos sprach zu dem Herold:
Einen Krug uns gemischt, Pontonoos, reiche den Wein dann
Allen im Saal umher; daß wir dem Donnerer Zeus auch
Opfer weihn, der den Gang ehrwürdigen Flehenden leitet.
Also sprach er; da mischte Pontonoos liebliches Weines;
Wandte von Neuem sich rechts, und vertheilete Allen die Becher.
Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Hub Alkinoos an, und redete vor der Versammlung:
Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Jetzo, da wohl ihr geschmaust, geht heimwärts wieder zum Ausruhn.
Morgen wollen wir frühe, der Aeltesten mehr noch berufend,
Ehren den Fremdling im Hause mit Gastehr', und für die Götter
Weihen wir festlich Opfer; und hierauf auch der Entsendung
Denken wir nach, daß der Fremdling vor Noth und Kummer gesichert,
Unter unsrem Geleit die heimischen Fluren erreiche,
Freudiges Muthes und bald, wenn auch sehr weit er entfernt ist;
Und daß nicht auf dem Weg ihm Gram und Uebel begegne,
Ehe den heimischen Strand er hinanstieg. Dort dann erduld' er,
Was sein Loos ihm bestimmt, und die unerbittlichen Schwestern,
Als ihn die Mutter gebar, in den werdenden Faden gesponnen.
Doch wenn der Ewigen einer zu uns vom Himmel herabkam,
Dann ward wahrlich ein Andres im Rath der Götter geordnet.
Stets ja von Alters her erscheinen Unsterbliche sichtbar
Uns, wann wir sie ehren mit heiligen Festhekatomben,
Sitzen an unserem Mahl, und essen mit uns, wie wir Andern.
Wann auch ein Mann einsam als Wanderer ihnen begegnet,

Nichts dann hehlen sie ihm; denn wir sind jenen so nahe,
Als der Kyklopen Geschlecht und die Stämm' unmilder Giganten.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus!
Anderes denke dein Herz, Alkinoos; nicht ja in Wahrheit
Bin ich Unsterblichen gleich, die hoch obwalten im Himmel,
Weder an Wuchs noch Gestalt; nein sterblichen Erdebewohnern.
Welchen Mann ihr kennt, der unglückselig vor allen
Menschen euch dünkt; Ich darf ihn gleich mich achten an Elend!
Ja ich wüßte vielleicht noch mehr zu nennen des Unheils,
Was ich alles bereits nach dem Rathe der Götter geduldet;
Aber laßt mich genießen des Mahls, wie sehr ich betrübt bin.
Nichts unbändiger doch, denn die Wuth des leidigen Magens,
Der an seinen Bedarf mit Gewalt jedweden erinnert,
Auch den Bekümmerten selbst, dem Gram die Seele belastet.
So ist mir auch belastet mit Gram die Seele; doch immer
Speise verlangt er und Trank gebieterisch; und mir entrückt er
All mein Leid aus dem Sinn, bis seine Begier ich gesättigt.
Aber eilt, ihr Fürsten, sobald der Morgen sich röthet,
Mich unglücklichen Mann in das Vaterland zu entsenden!
Denn so viel ich erduldet, ich stürbe sogar um den Anblick
Meiner Hab', und der Knecht', und der großen erhabenen Wohnung!
Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings, und Ermuntrung,
Heimzusenden den Fremdling, dieweil er schicklich geredet.
Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder.
Doch er blieb im Saale zurück, der edle Odysseus;
Auch Arete zugleich, und Alkinoos göttlicher Bildung,
Saßen bei ihm, und des Mahles Geräth enträumten die Mägde.
Jetzo begann Arete, die lilienarmige Fürstin;
Denn sie erkannte den Mantel und Leibrock, schauend die Kleider,
Welche so schön sie selber gewirkt, mit dienenden Weibern;
Und sie begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Dieses zuerst muß selber ich dir abfragen, o Fremdling:
Wer, und woher der Männer? Wer gab dir diese Gewande?
Sagtest du nicht, ein im Meer Umirrender kommest du hieher?
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Hart, o Königin, ist es, genau zu verkündigen alles
Bittere Leid, da mir vieles die himmlischen Götter gesendet;
Dennoch meld' ich dir jenes, wonach du fragest und forschest.
Fernab liegt in dem Meer Ogygia, eine der Inseln,
Wo des Atlas Tochter, die trügliche Göttin Kalypso,
Wohnt, die Schöngelockte, die Furchtbare. Keiner auch jemals
Nahet ihr, weder ein Gott, noch ein sterblicher Erdebewohner,
Mich Elenden nun führt' ein Dämon ihrer Behausung

Einsam zu, da im Laufe das Schiff mit der Flamme des Donners
Zeus hochher mir zerschmettert in dunkeler Wüste des Meeres.
Dort versanken mir alle die tapferen Freund' in den Abgrund.
Aber ich selbst, umfassend den Kiel des geruderten Schiffes,
Trieb neun Tage herum; in der zehnten der finsteren Nächte
Brachten Unsterbliche mich gen Ogygia; dort wo Kalypso
Wohnt, die Schöngelockte, die Furchtbare. Und sie empfing mich
Wohl mit sorgsamer Pfleg' und Freundlichkeit; ja sie verhieß auch,
Mich unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend.
Doch mir konnte sie nimmer das Herz im Busen bewegen.
Sieben Jahre verharrt' ich daselbst; und mit Thränen benetzt' ich
Stets die ambrosischen Kleider, geschenkt von der hehren Kalypso.
Aber nachdem mir das achte der kreisenden Jahre daherkam,
Jetzo gebot sie selber mir Heimfahrt: weil es Kronion
Ordnete, oder vielleicht ihr eigenes Herz sich gewendet.
Im vielbandigen Floß entließ sie mich, schenkte mir reichlich
Kost und lieblichen Wein, und gab mir ambrosische Kleider;
Fahrwind sandte sie dann, unschädliches laues Gesäusels.
Siebzehn Tage nunmehr durchschifft' ich des Meeres Gewässer;
Am achtzehnten darauf erschienen mir schattige Berge
Eueres Landes von fern; und ich freute mich herzlich des Anblicks:
Ich Unseliger! Ach, noch sollt' ich finden des Jammers
Viel, das im Zorn mir erregte der Erderschütterer Poseidon:
Welcher mit Ungestüm des Orkans in dem Wege mich hemmte,
Und aufstürmte das Meer, so schauerlich, daß mir die Brandung
Nicht zuließ, auf dem Floß mit ängstlichem Seufzen zu treiben.
Denn die Gewalt des Orkans zerschmettert' ihn; aber ich selber
Schwamm arbeitend hindurch die geschwollene Flut, bis zuletzt mich
Nah' an euer Gestad' andrängete Wind und Gewässer.
Dort, wie ich landete, tilgte mich fast an der Küste die Brandung,
Die an gewaltige Klippen mich warf, an den Ort des Entsetzens.
Aber ich strebte zurück, und schwamm herum, bis ich jetzo
Kam an den Strom; hier endlich erschien mir nach Wunsche das Ufer,
Glatt ohn' einigen Fels; auch war vor dem Winde Bedeckung,
Und ich sank ohnmächtig ans Land. Die ambrosische Nacht nun
Kam; und hinweg vom Gestade des himmelentsprossenen Stromes
Ging ich in dichtes Gesträuch, und schlummerte, ganz in die Blätter
Eingehüllt; und es gab unendlichen Schlummer ein Gott mir.
Dort mit Laub' umschüttet, das Herz voll großer Betrübniß,
Schlief ich die ganze Nacht, bis zum anderen Morgen und Mittag.
Schon sank nieder die Sonn', und der liebliche Schlummer verließ mich.
Und ich erblickt' am Gestad' um deine Tochter die Jungfraun
Fröhlich im Tanz, mit ihnen sie selbst Göttinnen vergleichbar.
Ihr nun wagt' ich zu flehn; und nicht ohn' edle Gesinnung

Achter Gesang.

Inhalt. Alkinoos empfiehlt dem versammelten Volke die Heimsendung des Fremdlings, und ladet die Fürsten sammt den Reisegefährten zum Gastmahl. Kampfspiele. Odysseus wirft die Scheibe. Tanz zu Demodokos Gesang von Ares und Afrodite. Andere Tänze. Odysseus wird beschenkt. Beim Abendschmaus singt Demodokos von dem hölzernen Roß; den weinenden Fremdling ersucht der König um seine Geschichte.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Sprang aus dem Lager sofort Alkinoos heilige Stärke.
Schnell auch erhub sich der Held, der Städteverwüster Odysseus.
Jetzo führte den Weg Alkinoos heilige Stärke
Hin zum Markt der Fäaken, der dort bei den Schiffen erbaut war.
Kommend setzten sich beid' auf schöngehauene Steine,
Nahe sich. Aber die Stadt durchwandelte Pallas Athene,
Aehnlich des weisheitsvollen Alkinoos rufendem Herold,
Wiederkehr zu bereiten dem hochgesinnten Odysseus,
Trat zu jeglichem Mann und sagte das Wort ihm besonders:
Auf nun, ihr der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Eilt zu dem Markte gesammt, des Fremdlings Wort zu vernehmen,
Welcher jüngst zu dem weisen Alkinoos kam in die Wohnung,
Hergestürmt auf dem Meer, an Gestalt Unsterblichen ähnlich.
Jene sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Schnell nun waren erfüllt die Gänge des Markts und die Sitze
Von dem versammelten Volk. Anschaueten Viele bewundernd
Ihn, des Laertes Sohn, den Feurigen: welchem Athene
Wunderbar umstrahlte das Haupt und die Schultern mit Anmuth,
Und ihm höher zugleich und völliger schaffte die Bildung;
Daß er Liebe gewänne vor allem Volk der Fäaken,
Ehrenvoll und hehr, und er wohl ausführte den Wettkampf,
Foderten auch die Fäaken zu vielem Versuch den Odysseus.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war;
Jetzo sprach vor ihnen Alkinoos, also beginnend:
Merket auf, der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.

Dieser Fremdling, ich weiß nicht wer, kam irrend ins Haus mir,
Sey's von des Niedergangs, und sey's von Völkern des Aufgangs.
Jetzt begehrt er Entsendung, und fleht, sie genau zu bestimmen.
Laßt uns denn die Entsendung beschleunigen, wie wir gewohnt sind.
Denn kein Anderer je, der meinem Hause genahet,
Harret lang' allhier in Traurigkeit wegen der Abfahrt.
Auf denn, ein dunkeles Schiff ziehn wir in die heilige Salzflut,
Neu und hurtiges Kiels; und der Jünglinge zweiundfünfzig
Wählet umher im Volke, die schon als tüchtig bewährt sind.
Habt ihr all' an den Bänken euch wohl die Ruder befestigt:
Steigt dann aus und in Eile besorgt ein schleuniges Gastmahl,
Kommend in unsern Palast; ich selbst will Allen gewähren.
Solches befehl' ich jetzo den Jünglingen. Aber ihr andern,
Zeptertragende Fürsten, zu meiner erhabenen Wohnung
Kommt, damit wir den Fremdling im Saal anständig bewirthen;
Niemand weigre sich deß. Auch ruft den göttlichen Sänger,
Unsern Demodokos her, den der Gott zu Gesange begeistert,
Daß er erfreut, wie auch immer das Herz zu singen ihn antreibt.

Also sprach er, und führt', und die Zeptertragenden alle
Folgeten; hin auch eilte zum göttlichen Sänger der Herold.
Aber die zweiundfünfzig erkorenen Jünglinge gingen
Schnell, wie der König gebot, an den Strand der verödeten Salzflut.
Als sie nunmehr zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt,
Zogen das dunkele Schiff sie hinab auf tiefes Gewässer,
Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkele Meerschiff,
Hängeten drauf die Ruder gefügt in lederne Wirbel,
Alles der Ordnung gemäß, und spannten die schimmernden Segel.
Hoch nun stellten das Schiff auf die Woge sie; ohne Verzug dann
Eilten sie hin zu des weisen Alkinoos großem Palaste.
Voll nun waren die Hallen, die Höf' auch, und die Gemächer,
Von der versammelten Menge; denn Jünglinge kamen und Greise.
Aber Alkinoos gab zwölf weibliche Schafe zum Opfer,
Acht weißzahnige Schwein', und zween schwerwandelnde Stiere.
Schnell die zogen sie ab, und bereiteten lieblichen Festschmaus.

Auch der Herold führte daher den erfreuenden Sänger.
Herzlich liebt' ihn die Muse' und gab ihm Gutes und Böses:
Denn die Augen entnahm sie und gab ihm süßen Gesang ein.
Und Pontonoos stellt' ihm den silbergebuckelten Sessel,
Mitten im Kreise der Gäst', an die ragende Säule gelehnet;
Hängte darauf an den Nagel die hell erklingende Harfe,
Grab' ihm über dem Haupt, und führte die Hand, sie zu finden.
Vor ihn stellte den Korb und die zierliche Tafel der Herold,
Auch den Becher des Weins, nach Herzenswunsche zu trinken.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.

Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Trieb den Sänger die Muse, das Lob der Helden zu singen.
Aus dem Gesang, deß Ruhm damals den Himmel erreichte,
Wählt er Odysseus Zank und des Peleiaden Achilleus:
Wie sie vordem sich entzweiten am festlichen Mahle der Götter
Mit feindseliger Red', und der Völkerfürst Agamemnon
Freudig vernahm, daß zankten die tapfersten Helden Achaia's.
Denn ihm hat es zum Zeichen verkündiget Föbos Apollon,
Als in der heiligen Pytho er einst die steinerne Schwelle
Forschend betrat: damals ja erhub der Leiden Beginn sich
Troern zugleich und Achaiern, durch Zeus des Gewaltigen Rathschluß.
Solches sang der gepriesene Demodokos. Aber Odysseus,
Schnell sein Purpurgewand mit nervichten Händen erhebend,
Zog es über das Haupt und verbarg sein herrliches Antlitz;
Daß nicht sähn die Fäaken die rinnende Thrän' aus den Wimpern.
Jetzo, nachdem vom Gesang' abließ der göttliche Sänger,
Trocknet' er schnell sich die Thrän', und nahm vom Haupte den Mantel,
Faßte den doppelten Becher des Weins, und sprengte den Göttern.
Doch da er wieder begann und umher die Fäakerfürsten
Ihn zum Gesang anreizten, erfreut durch die Worte des Liedes;
Trauerte wieder Odysseus, das Haupt in den Mantel sich hüllend.
Jetzt den Anderen allen verbarg er die rinnende Thräne;
Nur Alkinoos selber bemerkt' ihn wachsames Geistes,
Jenem zunächst dasitzend, und hörete tief ihn seufzen.
Schnell zum rudernden Volk der Fäakier redet' er also:
Merket auf, der Fäaken erhabene Fürsten und Pfleger.
Schon des gemeinsamen Mahles ersättigten alle das Herz wir,
Auch der Harfe, die schön zum festlichen Mahl sich gesellet.
Laßt uns hinaus nun gehn, und dort Kampfspiele versuchen,
Aller Art; daß der Fremdling verkündige seinen Geliebten,
Wann er zu Hause gekehrt, wie weit wir ragen vor Andern,
Als Faustkämpfer und Ringer, und fertig im Sprung und im Wettlauf.
Also sprach er, und führt'; ihm folgten zugleich die Fäaken.
Jetzo hängt' an den Nagel die hellerklingende Harfe,
Faßte Demodokos Hand und entführt' ihn dem Saale der Herold,
Wandelte drauf vor jenem denselbigen Weg, den die andern
Fürsten des Volks hingingen, zu schaun die Spiele der Kämpfer.
Eilend ging man zum Markt; und es folgt' ein großes Getümmel,
Tausende. Jetzt erhuben sich Jünglinge, viel' und edle.
Sieh, Akroneos stand mit Okyalos auf, und Elatreus,
Nauteus auch, und Prymneus, Anchialos dann, und Eretmeus,
Anabesineos, Ponteus mit ihm, und Prorens, und Thoon,
Auch Amfialos, Sohn von Tektons Sohn Polyneos;
Dann Euryalos auch, dem mordenden Ares vergleichbar;

Auch Naubolides kam, an Gestalt vorragend und Bildung
Allen Phäaken umher; nur Laodamas ragete höher.
Auch erhuben sich drei von Alkinoos trefflichen Söhnen:
Erst Laodamas, Halios dann und der Held Klytoneos.
Diese versuchten zuerst der Füße Gewalt mit einander.
Ihnen erstreckte die Bahn von dem Stande sich; alle zugleich nun
Flogen sie hurtig dahin, durchstäubend den Raum des Gefildes.
Aber es lief vor Allen der muthige Held Klytoneos.
So viel Raums auf dem Acker ein Joch Maulthiere gewinnet,
So weit lief er voraus zu dem Volk; fern blieben die Andern;
Jene versuchten den Kampf des mühsam strebenden Ringens;
Aber Eurypalos prangte, die Tapfersten alle besiegend.
Drauf im Sprung erhub sich Amfialos weit vor den Andern;
Dann mit geschwungener Scheibe gewann vor Allen Elatreus;
Endlich im Kampfe der Faust Laodamas, tapfer und edel.
Aber nachdem sie Alle das Herz an den Kämpfen erfreuet,
Sprach Alkinoos Sohn Laodamas vor der Versammlung:
Freunde, kommt zu erforschen vom Fremdlinge, ob er ein Kampfspiel
Etwa gelernt und versteht. Unedel ist nicht die Gestalt ihm,
Schenkel zugleich und Füß', und die nervigten Arme von oben,
Auch sein Nacken voll Kraft, und der mächtige Wuchs; auch der Jugend
Mangelt er nicht, nur ward durch Gram er gebrochen und Elend.
Denn nichts kenn' ich fürwahr Graunvolleres sonst wie die Meerflut,
Einen Mann zu verwüsten, und sey er noch so gewaltig.
Aber Eurypalos drauf antwortete, solches erwidernd:
Traun ein geziemendes Wort, Laodamas, hast du geredet.
Selbst nun gehe zu fodern hinan, und sage das Wort ihm.
Als er solches vernommen, Alkinoos edeler Sprößling,
Trat er hervor in die Mitt', und redete schnell zu Odysseus:
Auf nun, fremder Vater, versuche dich selbst in den Kämpfen,
Hast du deren gelernt; du scheinest mir kundig des Kampfspiels.
Denn kein größerer Ruhm ist dem Sterblichen, weil er noch lebet,
Als den der Füße Gewalt und seiner Händ' ihm erstrebet.
Auf denn, versuch' es einmal, und wirf vom Herzen den Kummer.
Nicht wird lange die Fahrt dir entfernt seyn, sondern bereits ist
Niedergezogen das Schiff und Ruderer fertig zum Auslauf.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Warum fodert ihr solches, Laodamas, mir zur Kränkung?
Trübsal liegt mir am Herzen vielmehr, als Spiele des Wettkampfs!
Denn schon hab' ich so Manches durchstrebt, und Manches erduldet;
Und nunmehr in eurer Versammelung, schmachtend nach Heimkehr,
Sitz' ich allhier, anflehend das sämmtliche Volk und den König.
Aber Eurypalos drauf antwortete, scheltend ins Antlitz:
Nein fürwahr, o Fremdling, du scheinst kein Mann, der des Kampfes

Kundig sey, so viel in der Menschen Geschlecht auch bekannt sind;
Sondern ein Mann, der beständig im Ruderschiffe herumfährt,
Etwa ein Haupt der Schiffer, die Handelsleute zugleich sind,
Wo du die Ladung besorgst, und in Aufsicht jegliche Waar' hast,
Sammt dem erscharrten Gewinn; doch nicht ein Kämpfer erscheinst du!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Fremdling, nicht fein ist die Red'; ein trotziger Jüngling erscheinst du!
Nicht ja schenken die Götter der Anmuth Gaben an alle
Sterblichen, weder Gestalt noch Beredtsamkeit, oder auch Weisheit.
Denn ein anderer Mann ist unansehnlicher Bildung;
Aber ein Gott schmückt solchen mit Wortreiz, daß ihn die Hörer
Innig erfreut anschaun: denn mit Nachdruck redet er treffend,
Voll anmuthiger Scheu, und ragt in des Volkes Versammlung;
Und durchgeht er die Stadt, wie ein Gott rings wird er betrachtet.
Wieder ein Anderer scheint an Gestalt Unsterblichen ähnlich;
Doch mit Gefälligkeit nicht sind schön ihm die Worte gekränzet.
So ist dir die Gestalt untadelig, traun nicht anders
Bildete selber ein Gott; doch an Einsicht bist du verwerflich.
Siehe, du hast mir das Herz im innersten Busen empöret,
Durch unziemende Red'! Ich bin kein Neuling im Wettkampf,
So wie daher du geschwatzt; nein wohl auch den Trefflichsten meint' ich
Gleich es zu thun, da der Jugend und meinem Arm ich vertraute.
Jetzt umringt mich Jammer und Gram; denn Manches ertrug ich,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend.
Aber wie sehr auch Noth mich gebeugt, ich versuche den Wettkampf!
Denn mir nagt an der Seele die Red', und du hast mich gefodert!
Sprach's, und mitsammt dem Mantel erhub er sich, fassend die Scheibe,
Größer noch und dicker und lastender, nicht um ein Kleines,
Als womit die Phäaken sich übeten unter einander;
Diese schwang er im Wirbel und warf aus gewaltiger Rechten.
Laut hin sauste der Stein; da bückten sich schnell zu der Erde
Ruderberühmte Phäaken umher, schiffkundige Männer,
Unter dem Schwunge des Steins; und er flog weit über die Zeichen,
Fortgeschnellt aus der Hand. Da legt' Athene das Merkmal,
Gleich wie ein Mann von Gestalt, und redete, also beginnend:
Auch ein Blinder sogar fühlt wohl dein Zeichen, o Fremdling,
Tastend heraus; so wenig vermischt liegt solches der Menge,
Sondern bei weitem voran! In Dem Wettkampfe sey furchtlos;
Nimmer erreicht dir den Wurf ein Phäakier, oder besiegt ihn!
Also sprach sie; und froh war der herrliche Dulder Odysseus,
Einen gewogenen Freund zu schaun im Kreise des Kampfes.
Jetzt mit leichterem Herzen im Volk der Phäaken begann er:
Dorthin schleudert mir nach, ihr Jünglinge! Bald soll die andre,
Mein' ich, eben so weit mir hinwegfliehn, oder noch weiter!

Jeder andere Mann, wem Herz und Muth es gebietet,
Komme daher zum Versuch; (denn beleidiget habt ihr mich höchlich!)
Sey's mit der Faust, im Ringen, im Wettlauf, keines verweigr' ich!
Jeder fäakische Mann, nur nicht Laodamas selber!
Denn mein Wirth ist jener; wer kämpfete gern mit dem Gastfreund?
Wahrlich vernunftlos ist und verachtungswürdig der Fremdling,
Welcher zum Wettkampf fodert den Freund, der ihn speiset und herbergt
Im fremdartigen Volk; sein eigenes Wohl ja zerstört er.
Doch der Anderen keinen verweigr' ich, oder veracht' ich;
Sondern ich will ihn erkennen, und mich darstellen im Wettstreit.
Nicht ganz schlecht ja bin ich, in jeglichem Kampfe der Männer!
Wohl den geglätteten Bogen versteh' ich euch zu behandeln;
Ja ich träfe zuerst in der Schaar feindseliger Männer
Meinen Mann mit dem Pfeil, und ständen auch viele Genossen
Neben mir, hinzielend mit straffem Geschoß in die Feinde.
Nur allein Filoktetes besiegte mich, kundig des Bogens,
Dort im Troergebiet, so oft wir Danaer schnellten.
Doch vor den Anderen, mein' ich, gebührt mir selber der Vorrang,
Die nun Sterbliche sind auf der Erd', und genießen der Feldfrucht.
Denn mit vorigen Helden begehr' ich nimmer zu eifern,
Weder mit Eurytos je, dem Oechalier, noch mit Herakles,
Die mit Unsterblichen selbst wetteiferten wegen des Bogens.
Drum auch ereilte der Tod den Eurytos, eh' er zum Alter
Kam in seinem Palast; denn zürnend erlegt' ihn Apollon,
Weil ihn selbst der Vermess'ne zum Bogenstreite gefodert.
Auch mit dem Wurfspieß treff' ich, so weit kein Andrer mit Pfeilen.
Nur im Laufe besorg' ich allein, daß einer zuvor mir
Komm' im Fäakervolk: so gar unmäßig entkräftet
Ward ich im stürmenden Meer; denn nicht mit reichlicher Pflegung
Saß ich im Schiffe versorgt; drum schwand mir die Stärke der Glieder.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur Alkinoos jetzt antwortete, solches erwidernd:
Fremdling, da nicht mißfällig vor uns du jenes verkündigst,
Sondern die glänzende Tugend nur aufhillst, die dich begleitet,
Zürnend, dieweil dich dieser, genaht im Kreise des Kampfes,
Schmähete; daß dir hinfort kein Sterblicher table die Tugend,
Welcher die Einsicht hat, anständige Worte zu reden:
Auf denn, vernimm jetzt meine Verkündigung, daß du davon auch
Anderen Helden erzählst, wann einst du in deinem Palaste
Sitzest bei deiner Gattin am Mahl und deinen Erzeugten,
Und an unsere Tugend zurückdenkst, was denn auch uns hier
Zeus für Thaten verleihet zum Erbgut schon von den Vätern.
Nicht als Kämpfer der Faust sieprangen wir, oder als Ringer;
Aber im Wettlauf fliegen wir rasch, und als Meister der Schifffahrt

Auch ist immer der Schmaus uns lieb, und die Laut', und der Reihntanz,
Und oft wechselnder Schmuck, und ein wärmendes Bad, und ein Ruhbett.
Auf denn, säakische Meister des schöngeordneten Tanzes,
Spielt vor uns, daß der Fremdling verkündige seinen Geliebten,
Wann er zu Hause gekehrt, wie weit wir ragen vor Andern,
Als Schiffslenker und Läufer, und fertig in Tanz und Gesange.
Auch dem Demodokos möge man schnell die klingende Harfe
Bringen, die irgendwo hängt in unserer stattlichen Wohnung.
Also sprach der Herrscher Alkinoos; aber der Herold
Eilte, die klingende Harf' aus des Königes Hause zu bringen.
Auch die Wärter des Kampfs erhuben sich, neun in Allem,
Oeffentlich auserwählt, in dem Kampfspiel jedes zu ordnen,
Ebneten Raum dem Tanz, und dehnten den zierlichen Schauplatz.
Aber der Herold kam, der Demodokos klingende Harfe
Trug. Da stellt' er sofort in die Mitte sich; und um den Sänger
Jünglinge, eben entblüht, nachahmendes Tanzes erfahren;
Schön in geordnetem Schritt nun stampften sie: aber Odysseus
Sah das rasche Gezitter der Füß', anstaunendes Geistes.
Jener rauscht' in die Saiten, und hub den schönen Gesang an,
Ueber des Ares Lieb' und der reizenden Afrodite:
Wie sie zuerst sich gesellt in Hefästos schönen Gemächern,
Heimlich; denn viel gab jener, und schändete Bett' und Lager
Ihm, dem Herrscher Hefästos; doch bald ein Verkündiger kam ihm
Helios, der sie bemerkt, als heimliche Lust sie gesellet.
Aber sobald Hefästos die kränkende Rede vernommen,
Eilt' er zu gehn in die Schmiede, das Herz voll arges Entwurfes.
Jetzo dem Block aufstellend den Amboß, schmiedet' er Fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß fest dort ewig sie blieben.
Aber nachdem den Betrug er gefertiget, zürnend dem Ares,
Eilt' er zu gehn ins Gemach, wo das Hochzeitbett ihm geschmücket war;
Und um die Pfosten des Bettes verbreitet' er kreisende Bande;
Viel' auch oben herab vom Gebälk' ergossen sich ringsum,
Zart wie Spinnengewebe, die keiner zu sehn auch vermöchte,
Selbst der seligen Götter: so täuschender List war die Arbeit.
Als er nunmehr den ganzen Betrug um das Lager gebreitet,
Ging er zum Schein gen Lemnos, die Stadt voll prangender Häuser,
Die am wertheften ihm von allen Landen der Welt ist.
Aber nicht achtlos lauschte der goldzaumlenkende Ares,
Als er sah, wie Hefästos der kunstberühmte hinwegging.
Eilend ging er zum Hause des hochberühmten Hefästos,
Sehnsuchtsvoll nach der Liebe der schöngekränzten Kythere.
Die war jüngst von dem Vater, dem Donnerer Zeus Kronion,
Wiedergekehrt und saß; doch Ares trat in die Wohnung,
Faßt' ihr freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Komm, o Geliebt', uns im Bett zu vereinigen, sanft gelagert,
Denn nicht weilet Hefästos im Land' hier, sondern gewiß schon
Ging er gen Lemnos hinweg, zu Sintiern seltsamer Mundart.
Also der Gott; und ihr war sehr willkommen das Lager.
Beide bestiegen das Bett und schlummerten. Plötzlich umschlangen
Rings die künstlichen Bande des gar sinnreichen Hefästos;
Und kein Glied zu bewegen vermochten sie, oder zu heben:
Und sie erkannten es erst, da gehemmt war jeglicher Ausweg.
Näher wandelte nun der hinkende Feuerbeherrscher,
Denn er kehrte zurück, eh' Lemnos Flur er erreichet;
Weil ihm Helios, spähend von fern, die Rede verkündet.
Eilend ging er zum Hause, das Herz voll großer Betrübniß,
Trat an die Pfort' und stand; und rasender Eifer ergriff ihn.
Furchtbar hub er die Stimme, daß all' ihn hörten die Götter:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
Kommt, daß ihr Dinge zum Lachen und unausstehliche schauet:
Wie mich Lahmenden hier die Tochter Zeus Afrodite
Immer der Ehre beraubt, und liebt den verderblichen Ares;
Weil der schön und rüstig zu Fuß ist; aber ich selber
Schwächlich ward von Geburt! Doch deß ist keiner mir schuldig,
Als die Eltern allein; o hätten sie nimmer gezeuget!
Aber seht, wie die Beiden in Lieb' ausruhn miteinander,
Liegend in meinem Bett; Ich möchte vergehn bei dem Anblick!
Nie zwar, hoff' ich, hinfort nur ein Weniges, ruhen sie also;
Beide verbuhlt wie sie sind, doch wollen sie schwerlich gemeinsam
Schlafen! Allein nun soll mir Betrug und Fessel sie halten,
Bis mir zurück sie alle der Vater gereicht, die Geschenke,
Die ich als Bräutigam bot, für die schamlos blickende Jungfrau!
Zwar ist schön ihm die Tochter, allein unbändiges Herzens!
Also sprach er; da eilten zum ehernen Hause die Götter:
Poseidaon kam, der Umuferer; auch Hermeias
Kam, der Bringer des Heils; auch kam der Treffer Apollon.
Aber die Göttinnen blieben vor Scham in ihren Gemächern.
Jetzo traten zur Pforte die himmlischen Geber des Guten;
Und unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
Als sie die Künst' anschauten des gar sinnreichen Hefästos.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Nimmer gedeiht doch Böses; der Langsame fängt ja den Schnellen;
Wie auch nun Hefästos, der Langsame, haschte den Ares,
Der doch an Schnelle bestegt die Unsterblichen auf dem Olympos,
Er ein Lahmer, durch Kunst. Nun büßt ihm der Ehebrecher!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Doch zu Hermes begann Zeus herrschender Sohn Apollon:
Hermes, o du, Zeus Sohn und Gesendeter, Geber des Guten,

Hättest du auch wohl Lust, in mächtigen Banden gefesselt,
So auf dem Lager zu ruhn bei der goldenen Aphrodite?
Ihm antwortete drauf der bestellende Argoswürger:
O geschähe doch das, ferntreffender Herrscher Apollon!
Band', auch dreimal so viel, unendliche, möchten mich fesseln,
Und ihr all', o Götter, es schaun, und die Göttinnen alle!
Dennoch ruht' ich gern bei der goldenen Aphrodite!
Also sprach er: da lachten umher die unsterblichen Götter.
Nur nicht lachte Poseidon zugleich, er flehte beständig
Zum kunstreichen Hefästos, des Ares Bande zu lösen.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Lös' ihn; ich selbst verheiße, daß jener dir, wie du verlangest,
Büße nach allem Recht im Kreis der unsterblichen Götter.
Wieder begann dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
Fodere nicht ein solches, du Erdumgürter Poseidon!
Elende Sicherheit giebt von Elenden selber die Bürgschaft.
Wie verbänd' ich denn dich im Kreis der unsterblichen Götter,
Eilete Ares hinweg, der Schuld und den Banden entrinnend?
Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Nun, Hefästos, wofern denn auch Ares der Schuld zu entrinnen
Jetzo in Flucht wegeilt; ich selbst dann büße dir jenes.
Wieder begann dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern.
Dieses gesagt, löst ihnen das Band der starke Hefästos.
Und wie gelöst nun waren sie beid' aus der mächtigen Fessel,
Sprangen sie hurtig empor; dann wandelte Ares gen Thrake;
Doch sie kam gen Kypros, die holdanlächelnde Göttin,
Wo in Pafos ihr Hain und duftender Opferaltar ist.
Dort nun badeten sie die Chariten, salbten die Göttin
Dann mit ambrosischem Oel, das ewige Götter verherrlicht,
Hüllten sie drauf in Gewand', anmuthige, Wunder dem Anblick.
Solches sang der gepriesʼne Demodokos. Aber Odysseus
Freuete seines Gesangs in der Seele sich, und auch die andern
Ruderberühmten Fäaken umher, schiffkundige Männer.
Aber Alkinoos hieß den schönen Laodamas jetzo
Einzeln mit Halios tanzen; denn Niemand wagt' es mit jenen.
Sie nun nahmen sogleich den zierlichen Ball in die Hände,
Welcher aus Purpur ihnen von Polybos künstlich gewirkt war;
Siehe, da schwang ihn einer empor zu den schattigen Wolken,
Rücklings gebeugt; und der Gegner im Sprung von der Erde sich hebend,
Fing' ihn behend' in der Luft, eh' der Fuß ihm den Boden berührte.
Jetzo nachdem sie den Ball gradauf zu schwingen versuchet,
Tanzten sie leicht einher an der nahrungsprossenden Erde,
In oft wechselnder Stellung; und andere Jünglinge klappten

Stehend im Kreise dazu; es stieg ein lautes Getös' auf.
Dann zu Alkinoos sprach der göttergleiche Odysseus:
Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Siehe, du rühmetest dich den trefflichsten Tänzer auf Erden,
Und du behauptest den Ruhm; mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Also sprach er; und froh war Alkinoos heilige Stärke;
Schnell zum rudernden Volk der Phäakier redet' er also:
Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Dieser Fremdling scheint mir ein Mann verständiges Geistes;
Auf denn, beschenken wir ihn als Gastfreund, wie der Gebrauch ist.
Zwölf ja walten allhier der hochansehnlichen Fürsten,
Machtausüber im Volk; und als Dreizehnter ich selber.
Davon soll ihm jeder den saubersten Mantel und Leibrock
Und ein Talent darbringen des allgepriesenen Goldes.
Schnell dann reichen wir alles vereiniget, daß in der Hand es
Hebend der Gast hinwandle zum Nachtschmaus fröhliches Herzens.
Auch Eurýalos tracht' ihn auszusöhnen mit Worten
Und mit Geschenk; weil nicht ein geziemendes Wort er geredet.
Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings, und Ermuntrung;
Dann, die Geschenke zu bringen, entsendete Jeder den Herold.
Aber Eurýalos drauf antwortete, solches erwidernd:
Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Gern will ich ja den Fremdling besänftigen, wie du gebietest,
Und dieß Schwert ihm schenken, das eherne, welchem von Silber
Glänzt das Heft, und die Scheid' aus geglättetem Elfenbeine
Neu der Künstler gedreht; nicht wenig wird es ihm werth seyn.
Also sprach er, und reicht' ihm das Schwert voll silberner Buckeln;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Freude dir, Vater und Gast! und ward ein kränkendes Wort ja
Hingeschwatzt, schnell mögen hinweg es raffen die Stürme!
Dir verleihn auch die Götter, das Vaterland und die Gattin
Wiederzuschaun, da du lange den Deinigen ferne dich abhärmst!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Lieber, auch dir sey Freud', und gesegnetes Heil von den Göttern!
Und nie möge des Schwertes Bedarf dir entstehen in Zukunft,
Dieses, das jetzt du mir mit versöhnender Rede geschenket!
Sprach's, und hängt' um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln.
Nieder tauchte die Sonn', und es kamen ihm schöne Geschenke,
Die dann trugen hinweg Herold' in Alkinoos Wohnung.
Dort empfingen und legten Alkinoos treffliche Söhne
Sie bei der herrschenden Mutter dahin, die köstlichen Gaben.
Aber die Anderen führt' Alkinoos heilige Stärke;
Und die Gekommenen setzten auf ragende Throne sich nieder.
Drauf zur Arete begann Alkinoos heilige Stärke;

Hieher, bringe mir, Frau, von den zierlichen Laden die beste;
Und dann lege hinein den saubersten Mantel und Leibrock.
Stellt ihm auch auf Feuer ein Erz, und wärmet des Wassers;
Daß, wenn nach frischendem Bad' er gesehn hier alle Geschenke
Wohl gelegt, die daher ihm gebracht ruhmvolle Phäaken,
Fröhlich am Mahl' er sitz', und horche dem Laut des Gesanges.
Dieß mein goldnes Gefäß, das schöngebildete, reich' ich
Ihm zum Geschenk; daß er meiner an jeglichem Tage gedenkend
Sprenge des Tranks im Gemach für Zeus und die anderen Götter.
Jener sprach's; und Arete gebot den Mägden des Hauses,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen.
Sie nun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Drein dann goßen sie Wasser, und legten Holz an die Flamme;
Hell um den Bauch des Geschirrs flog Glut, und es kochte das Wasser.
Aber die Königin brachte die zierliche Lade dem Fremdling
Aus dem Gemach und legte darein die schönen Geschenke,
Kleidung sowohl als Gold, was ihm die Phäaken verehret;
Legte darauf auch den Mantel hinein, und den prächtigen Leibrock;
Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Selbst nun schaue den Deckel, und schürz' ihm behende den Knoten;
Daß dich Keiner beraub' auf der Heimfahrt, während du etwa
Ruhst in lieblichem Schlafe, geführt vom dunkelen Meerschiff.
Als er solches vernommen, der herrliche Dulder Odysseus,
Fügt' er den Deckel darauf, und schürzt' ihm behende den Knoten,
Vielfach, welchen vordem ihm gelehrt die erhabene Kirke.
Aber die Schaffnerin kam, und ermahnt' ihn eilig zum Baden
Einzugehn in die Wann', und ein herzerfreuender Anblick
War ihm das warme Bad: denn nicht ward häufige Pfleg' ihm,
Seit er verließ die Wohnung der schöngelockten Kalypso;
Dort indessen gepflegt, wie ein Himmlischer, ward er beständig.
Als nunmehr ihn gebadet die Mägd', und mit Oele gesalbet,
Dann mit prächtigem Mantel ihn wohl umhüllt und dem Leibrock;
Stieg er hervor aus der Wann', und schnell zu den trinkenden Männern
Ging er. Nausikaa jetzt mit göttlicher Schöne geschmücket,
Stand dort neben der Pfoste des wohlgebühneten Saales,
Mit anstaunendem Blick den Odysseus lange betrachtend;
Und sie begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Freude dir, Gast! Doch daß du hinfort auch im Lande der Väter
Meiner gedenkst, da du mir ja zuerst dein Leben verdankest!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Edle Nausikaa, du, des erhabnen Alkinoos Tochter,
Also gewähre mir Zeus, der donnernde Gatte der Here,
Hinzukommen nach Hauf', und der Heimkehr Tag zu erblicken:
Stets dann werd' ich auch dort, wie der Göttinnen Eine, dich anflehn

Jeglichen Tag: weil du das Leben mir retteteſt, Jungfrau!
Sprach's, und ſaß auf dem Thron, an Alkinoos Seite, des Königs.
Jene nunmehr zertheilten das Fleiſch, und miſchten des Weines.
Auch der Herold führte daher den erfreuenden Sänger,
Welchen das Volk hoch ehrte, Demodokos; ſetzte darauf ihn
Mitten im Kreiſe der Gäſt', an die ragende Säule gelehnet.
Doch zu dem Herold ſprach der erfindungsreiche Odyſſeus,
Sonderend des Rückens ein Theil (doch blieb ihm Mehreres übrig),
Vom weißzahnigen Schwein, und mit blühendem Fette bedeckt war's:
Herold, da dieß Fleiſch, dem Demodokos reich' es zu eſſen.
Auch begehr' ich zu ihm Annäherung, herzlich betrübt zwar.
Denn bei allem Geſchlecht der Sterblichen werden die Sänger
Werth der Achtung geſchätzt und Ehrfurcht: weil ja die Muſe
Ihnen gelehrt den Geſang, und huldreich waltet der Sänger.
Jener ſprach's; und dem Helden Demodokos bracht' es der Herold,
Ihm in die Händ' einfügend: er nahm's, und freute ſich herzlich.
Und ſie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war,
Drauf zu Demodokos ſprach der erfindungsreiche Odyſſeus:
Hoch, o Demodokos, preist dich mein Herz vor den Sterblichen allen!
Dich hat die Muſe gelehrt, Zeus Tochter ſie, oder Apollon!
So genau nach der Ordnung beſingſt du der Danaer Schickſal,
Was ſie gethan und erduldet im lang abmühenden Feldzug;
Gleich als ob du ſelber dabei warſt, oder es hörteſt.
Fahre denn fort, und ſinge des iliſchen Roſſes Erfindung,
Das aus Gebälk Epeios erbaut mit Pallas Athene,
Und in die Burg zum Betruge geführt der edle Odyſſeus,
Voll der Männer gedrängt, die Ilios Veſte verheerten.
Wenn du anjetzt mir dieſes genau nach der Ordnung erzähleſt;
Gleich dann werd' ich umher es verkündigen unter den Menſchen,
Daß ein waltender Gott den hohen Geſang dir verliehn hat.
Jener ſprach's; und der Sänger voll Gottheit hub den Geſang an,
Dorther, wie ſie hinweg in ſchöngebordeten Schiffen
Steuerten über das Meer, da ſie Glut in die Zelte geleget,
Argos Söhn'; und die Schaar um den hochberühmten Odyſſeus
Saß, von der Troer Verſammlung umringt, im Bauche des Roſſes,
Weil ſie ſelbſt, die Troer, zur oberen Burg es gezogen.
Dort nun ſtand's, und umher rathſchlageten Vieles die Andern,
Sonder Entſchluß daſitzend: denn dreifach hegten ſie Meinung:
Dieſe, das hohle Gebälk zu zerhauen mit grauſamem Erze;
Jen', es empor auf Felſen zu ziehn, und hinunter zu ſchmettern;
Andere, ſolches zu weihn zum ſühnenden Schmucke der Götter.
Aber der Letztern Rath ſollt' jetzt in Erfüllung hinausgehn.
Denn das Geſchick war Verderben, wenn aufnähm' Ilios Mauer

Jenes gewaltige Roß, wo die tapferſten Helden Achaia's
Saßen, das troiſche Volk mit Tod und Verderben bedrohend.
Er nun ſang, wie die Stadt umkehrten in Schutt die Achaier,
Hoch aus dem Roß ſich ergießend, entſtürzt der verborgenen Lauer;
Sang wie ein Anderer anders die ragende Veſte durchſtürmte;
Aber Odyſſeus ſchnell zu des edlen Deïfobos Wohnung
Wandelte, Ares gleich, mit dem göttlichen Held Menelaos;
Auch wie er dort voll Muthes dem ſchrecklichſten Kampfe ſich darbot,
Bis er zuletzt obſiegte, geſtärkt von der hohen Athene.
Solches ſang der geprieſ'ne Demodokos. Aber Odyſſeus
Schmolz in Gram; und die Wangen benetzte die Thrän' aus den Wimpern:
So wie in Thränen ein Weib um den lieben Gemahl ſich daherſtürzt,
Der vor der heimiſchen Stadt und dem Volk der Seinigen hinſank,
Strebend, den grauſamen Tag von Stadt zu entfernen und Kindern;
Sie, den Sterbenden nun, und blutvoll Zappelnden ſchauend,
Schlingt ſich um ihn, und laut wehklaget ſie; jene von hinten
Schlagen wild mit Lanzen den Rücken umher und die Schultern,
Führen ſie dann als Sklavin, um Noth zu erdulden und Arbeit;
Und zum Erbarmen verblühn ihr in Gram die reizenden Wangen:
So zum Erbarmen entrann auch Odyſſeus Augen die Thräne.
Jetzt den Anderen allen verbarg er die rinnende Thräne;
Nur Alkinoos ſelber bemerkt' ihn achtſames Geiſtes,
Jenem zunächſt daſitzend, und hörete tief ihn ſeufzen.
Schnell zum rudernden Volk der Fäakier redet' er alſo:
Merket auf, der Fäaken erhabene Fürſten und Pfleger,
Aber Demodokos hemme ununmehr die klingende Harfe;
Denn fürwahr nicht Allen zur Fröhlichkeit ſinget er jenes.
Seit wir ſitzen am Mahl und der göttliche Sänger uns vorſingt,
Hat er nimmer geruht von ſchwermuthsvoller Betrübniß,
Unſer Gaſt; wohl liegt ihm ein harter Gram auf dem Herzen.
Jener demnach halt' inne, damit wir Alle vergnügt ſey'n,
Gaſt und Wirthe zugleich; denn alſo ziemt es ſich beſſer.
Ward um den Gaſt doch Alles, den ehrenwerthen, bereitet,
Fahrt und edle Geſchenke, die wir ihm geben aus Freundſchaft.
Lieb ja iſt, wie ein Bruder, ein Gaſt und nahender Fremdling
Jedem Mann, der im Herzen auch nur ein Weniges fühlet.
Drum auch du nicht hehle mit ſchlau erſonnenem Vorwand,
[illegible]s ich von dir ausforſche; denn frei zu reden iſt beſſer.
[illegible]age, mit welchem Namen benennt dich Vater und Mutter,
Auch wer ſonſt in der Stadt, und wer in der Gegend umherwohnt?
Denn kein Einziger iſt ganz namlos unter den Menſchen,
Edeler [illegible]ie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward;
Sondern genannt wird Jeder, ſobald ihn geboren die Mutter.
Sage mir auch dein Land, dein Volk, und deine Geburtsſtadt,

Daß, dorthin die Gedanken gelenkt, dich tragen die Schiffe.
Nicht der Fäaker Schiffe ja sind der Piloten bedürftig,
Noch der Steuer einmal, wie sie andern Schiffen gebaut sind,
Nein sie wissen von selbst den Sinn und Gedanken der Männer,
Wissen nah und ferne die Städt' und fruchtbaren Aecker
Jegliches Volks, und die Fluten des Meers durchlaufen sie schleunig,
Eingehüllt in Nebel und Nacht; auch fürchtet man niemals,
Daß sie das Meer entweder beschädige, oder vertilge.
Doch von meinem Vater Nausithoos hört' ich vordem wohl,
Wann er erzählt', es zürne der Erderschüttrer Poseidon
Uns, dieweil wir Jeden gefahrlos senden zur Heimat;
Einst dem Fäakervolk würd' Er ein treffliches Meerschiff,
Das von Entsendung kehrt', in dunkelwogender Salzflut
Schlagen, und uns um die Stadt ein hohes Gebirg' umherziehn.
So weissagte der Greis: mag solches ein Gott nun erfüllen,
Mag unerfüllt auch es seyn, wie ihm es im Herzen genehm ist.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wohin kamst du verirrt, und welcherlei Lande der Menschen
Sahest du? Nenne sie selbst, und die wohlbevölkerten Städte.
Wo noch waren sie Horden der Freveler, wild und gesetzlos;
Wo den Fremdlingen hold, und hegeten Furcht vor den Göttern?
Sag' auch, warum du weinst, und tief im Herzen betrauerst
Argos Volk, der Achaier und Ilios Schicksal vernehmend.
Das ja fügte der Götter Beschluß, und verhängte den Menschen
Untergang, daß er wär' ein Gesang auch späten Geschlechtern.
Sank auch dir ein Verwandter vielleicht vor Ilios Mauern,
Edel und gut, entweder ein Eidam, oder ein Schwäher:
Welche die Nächsten ja sind, nach eigenem Blut und Geschlechte?
Oder ein edeler Freund, ein Mann von gefälligem Herzen?
Nicht geringer fürwahr, als selbst ein leiblicher Bruder,
Ist ein redlicher Freund, liebreich und verständiges Herzens!

Neunter Gesang.

Inhalt. Odysseus erzählt seine Irrfahrt von Troja. Siegende Kikonen. Bei Maleia Nordsturm, der ihn ins Unbekannte zu den Lotosagen verschlägt. Dorther zu den einäugigen Kyklopen verirrt, besucht er Poseidons Sohn Polyphemos, der sechs seiner Genossen frißt, dann, im Schlafe geblendet, den Fliehenden Felsstücke nachschleudert.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Weit gepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Wahrlich, es ist doch Wonne, mit anzuhören den Sänger,
Wenn ein solcher, wie der, Wohllaut der Unsterblichen nachahmt!
Denn ich kenne gewiß kein angenehmeres Trachten,
Als wenn festliche Freud' im ganzen Volk sich verbreitet,
Und Hochschmausende rings in den Wohnungen horchen dem Sänger,
Sitzend in langen Reihn, da voll vor ihnen die Tafeln
Stehn mit Brod und Fleisch, und lieblichen Wein aus dem Mischkrug
Schöpfet der Schenk, und tragend umher eingießt in die Becher.
So was däucht mir im Geist die seligste Wonne des Lebens!
Meine Bedrängnisse jetzt, die jammervollen, zu hören
Wünschest du; daß ich noch mehr in Gram und Kummer versinke.
Was doch soll ich zuerst, und was zuletzt dir erzählen?
Weil ja der Leiden mir viele gesandt die himmlischen Götter!
Erst nun will ich den Namen verkündigen, daß auch ihr mich
Kennet, und Ich, so lange der grausame Tag mich verschonet,
Euch ein Gastfreund sey, wie entfernt auch immer ich wohne.
Ich bin Odysseus, Laertes Geschlecht, durch mancherlei Klugheit
Unter den Menschen geschätzt; mein Ruhm auch erreichet den Himmel.
Aber in Ithaka wohn' ich, der Sonnigen: drinnen erhebt sich
Neriton, waldumrauscht, mit ragendem Haupt; und umher sind
Viel' Eilande bewohnt, und nachbarlich neben einander,
Same, Dulichion auch, und die wälderreiche Zakynthos.
Selber liegt sie im Meer am höchsten hinauf an die Veste,
Nachtwärts; aber die andern zum Licht und der Sonne gewendet.
Rauh zwar, nähret sie doch frischblühende Männer; und nichts ja
Weiß ich Süßeres wo, als eigenes Land zu erkennen.
Siehe, mich weilete zwar die herrliche Göttin Kalypso
In der gewölbeten Grotte, mich ihr zum Gemahle begehrend;

So auch weilete mich die Aeäerin Kirke voll Argliſt
Dort in ihrem Palaſte, mich ihr zum Gemahle begehrend:
Dennoch konnten ſie nie mein Herz im Buſen bewegen.
So iſt nichts doch ſüßer denn Vaterland und Erzeuger
Jeglichem, wer auch entfernt ein Haus voll köſtliches Gutes
Wo im Fremdlingslande bewohnt, von den Seinen geſondert.
Aber wohlan, du vernimm die unglückſelige Heimfahrt,
Welche mir Zens verhängte, nachdem von Troja ich wegging.
Gleich von Ilios trug mich der Wind zur Stadt der Kikonen,
Ismaros. Dort verheert' ich die Stadt, und tilgte die Männer.
Aber die blühenden Fraun und die großen Beſitzungen nehmend
Theilten wir gleich, daß Keiner mir leer ausginge des Gutes.
Jetzo ermahnt' ich zwar die Unſrigen, eilendes Fußes
Wegzufliehn; doch jene, die Unbeſonnenen, blieben.
Viel ward jetzo des Weines verſchwelgt, viel Ziegen und Schafe
Schlachtete man am Geſtad', und viel ſchwerwandelndes Hornvieh.
Doch nun rief der Kikonen entflohene Schaar den Kikonen,
Die nicht fern von dannen, zugleich zahlreicher und ſtärker,
Wohneten, mitten im Lande, geübt vom Roſſegeſchirr her,
Und wenn's galt, auch zu Fuße, den Kampf zu kämpfen mit Männern.
Endlos zog's, wie Blätter und knospende Blumen des Lenzes,
Frühe daher; und ach! jetzt war Zeus Schreckenverhängniß
Uns Unglücklichen nah, und überhäuft' uns mit Jammer.
Alle geſtellt nun ſchlugen ſie Schlacht bei den rüſtigen Schiffen,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporſtieg;
Wehrten wir ab, und beſtanden die größere Macht der Kikonen.
Aber ſobald die Sonne zum Stierabſpannen ſich neigte,
Siegte das Heer der Kikonen, und zwang zur Flucht die Achaier.
Sechs aus jeglichem Schiffe der hellumſchienten Genoſſen
Starben mir; aber wir andern entflohn dem Tod und dem Schickſal.
Alſo ſteu'rten wir fürder hinweg, ſchwermüthiges Herzens,
Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genoſſen.
Doch nicht gingen mir weiter die zwiefachrudernden Schiffe,
Ehe wir dreimal jedem der armen Freunde gerufen,
Die im Gefild' hinſanken, vom Volk der Kikonen getödtet.
Aber es ſandt' auf die Schiffe der Herrſcher im Donnergewölk Zeus
Nordſturm her mit Orkan, und ganz in Gewölke verhüllt' er
Erde zugleich und Gewäſſer; gedrängt vom Himmel entſank Nacht.
Jetzt mit geſunkenen Maſten entflogen wir; aber die Segel,
Knitternd ſofort und knatternd, zerriß ſie die Wuth des Orkanes.
Doch wir zogen ſie eilig herab in der Angſt des Verderbens,
Und mit der Ruder Gewalt arbeiteten wir zum Geſtad' hin.
Dort zwo Nächte nunmehr, und zween der Tag' auf einander,

Rasteten wir unmuthig, von Arbeit laß und Betrübniß.
Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet;
Jetzo die Masten erhöht, und gespannt die schimmernden Segel,
Saßen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
Und nun wär' unverletzt ich gelangt zum Vatergefilde,
Wenn nicht Strömung und Flut, da herum ich lenkt' um Maleia,
Schnell mit dem Nord mich verstürmt, und irre gejagt von Kythera.
Neun der Tag' itzt trieb ich, vom tobenden Sturme geschleudert,
Durch fischwimmelnde Fluten des Meers; und am zehnten gelangt' ich
Hin zu den Lotosagen, die blühende Speise genießen.
Allda stiegen wir aus am Gestad', und schöpften Wasser;
Schnell dann nahmen das Mahl an den hurtigen Schiffen die Freunde.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget, und des Getränkes,
Jetzo entsandt' ich Männer, voranzugehn zur Erkundung,
Zween erkorene Freund'; und ein Herold ging sie begleitend:
Was für Sterbliche wären im Land', und genössen der Feldfrucht.
Und bald kamen die Freund' in der Lotosagen Versammlung.
Doch von den Lotosagen geschah nichts Leides den Männern
Unserer Schaar; sie reichten des Lotos ihnen zu kosten.
Wer des Lotos Gewächs nun kostete, süßer denn Honig,
Nicht an Verkündigung weiter gedachte der, noch an Zurückkunft;
Sondern sie trachteten dort in der Lotosagen Gesellschaft
Lotos pflückend zu bleiben, und abzusagen der Heimat.
Aber ich führt' an die Schiffe die Weinenden wieder mit Zwang hin,
Zog sie in räumige Schiff' und band sie unter den Bänken.
Doch die Andern ermahnt' ich, und trieb die werthen Genossen,
Schleunig hinwegzufliehn, in die hurtigen Schiffe sich rettend,
Daß nicht Einer, vom Lotos gereizt, noch vergäße der Heimat.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens.
Und an das Land der Kyklopen, der ungesetzlichen Frevler,
Kamen wir, welche der Macht unsterblicher Götter vertrauend,
Nirgend baun mit Händen, zu Pflanzungen oder zu Feldfrucht;
Sondern ohn' Anpflanzer und Ackerer steigt das Gewächs auf,
Weizen sowohl und Gerst', als edele Reben, belastet
Mit großtraubigem Wein, und Kronions Regen ernährt ihn.
Dort ist weder Gesetz, noch Rathsversammlung des Volkes;
Sondern All' umwohnen die Felsenhöhn der Gebirge,
Rings in gewölbeten Grotten; und Jeglicher richtet nach Willkür
Weiber und Kinder allein; und Niemand achtet des Andern.
Eine mäßige Insel erstreckt sich außer der Bucht hin,
Gegen das Land der Kyklopen, so wenig nah', wie entfernet,
Wälderreich; und der Ziegen unendliche Menge durchstreift sie,

Wildes Geschlechts: weil nimmer ein Pfad der Menschen sie scheuchet;
Nie auch wandeln hinein nachspürende Jäger, die mühvoll
Durch das Gehölz arbeiten, und luftige Gipfel umklettern.
Weder geweidete Flur, noch geackerte, breitet sich irgend;
Sondern ohn' Anpflanzer und Ackerer immer und ewig
Wildert sie menschenleer, nur meckernde Ziegen ernährend.
Denn es gebricht den Kyklopen an rothgeschnäbelten Schiffen;
Auch sind dort nicht Meister des Schiffbaus, klug in Bereitung
Schöngebordeter Schiffe, die, mancherlei Werke bestellend,
Wohl zu den Städten der Welt hinsteuerten: so wie gewöhnlich
Männer umher zu einander im Schiff durchfahren die Meerflut;
Welche bald auch die Insel zum blühenden Lande sich schüfen.
Denn nicht karg ist jen', und sie fruchtete jeglicher Jahrszeit.
Drin ja strecken sich Auen am Strand des graulichen Meeres,
Saftreich, schwellend von Gras, wo der fröhlichste Wein sich erhübe.
Drin ist lockerer Grund, wo wuchernde Saaten beständig
Reisten zur Erntezeit; denn fett ist unten das Erdreich.
Drin auch die sicherste Bucht, wo nie man brauchet der Fessel,
Weder ein Anker zu werfen, noch anzuknüpfen ein Haltseil;
Sondern man legt an den Strand, und verweilt dort, bis es dem Schiffer
Weiter zu fahren gefällt, und günstige Winde daherwehn.
Aber am Haupte der Bucht ergießt sich blinkendes Wasser,
Quellend aus Felsengeklüft; und umher sind grünende Pappeln.
Dorthin kamen die Schiff', und ein Gott war unser Geleiter
Durch stockdunkele Nacht; denn nichts erschien vor dem Anblick.
Schwarz um die Schiffe gedrängt lag Finsterniß; selber der Mond nicht
Schien vom Himmel herab; ihn hüllete tief das Gewölk ein.
Keiner daher erblickte das Eiland dort mit den Augen;
Nicht auch die schwellenden Wogen, die lang anrollten zum Ufer,
Schaueten wir, bis gelandet die schöngebordeten Schiffe.
Als nun die Schiffe gelandet, da zogen wir nieder die Segel;
Aus dann stiegen wir selbst am Wogenschlage des Meeres,
Schlummerten dort ein wenig, und harrten der heiligen Frühe.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzt durchwanderten wir das Eiland rings mit Bewundrung.
Und es erregten die Nymfen, des Aegiserschütterers Töchter,
Kletternde Ziegen der Berge, zum labenden Schmaus den Genossen.
Eilig gekrümmete Bogen und ragende Spieße der Wildjagd
Holeten wir aus den Schiffen, und rings dreifach uns vertheilend
Schossen wir; bald dann schenkt' uns ein Gott muthstärkendes Wildpret.
Zwölf leichtsegelnde Schiffe gehorchten mir, und für ein jedes
Gab neun Ziegen das Loos; und zehn erkor ich mir selber.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.

Denn noch nicht in den Schiffen entbehrten wir röthliches Weines;
Noch war genug: denn viel in alle gehenkelten Krüge
Schöpften wir, als den Kikonen die heilige Stadt wir geraubet.
Aber das Land der Kyklopen erkannten wir, nahe von dannen,
Wallenden Rauch, und Stimmen des Volks, und der Ziegen und Schafe,
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo berief ich die Freund', und redete vor der Versammlung:
Bleibt ihr Anderen nun, ihr werth mir geachteten Freunde.
Aber mit eigenem Schiff werd' Ich und eigenen Männern
Gehn, daß dort ich die Menschen erkundige, wie sie geartet:
Sey'n sie schwärmende Horden der Frevler, wild und gesetzlos;
Oder den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern.
Also sprach ich, und trat in das Schiff, und befahl den Genossen,
Selbst auch einzusteigen, und abzulösen die Seile:
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Als wir nunmehr am Gestad' anlandeten, nahe von dannen;
Sahn wir ein Felsengeklüft am äußersten Rande des Meeres,
Hochgewölbt, umschattet mit Lorbeergebüsch: wo am Abend
Viele Schaf' und Ziegen sich lagerten; aber umher war
Hoch ein Geheg' erbaut von eingegrabenem Bruchstein,
Auch langstämmigen Fichten und hochgewipfelten Eichen.
Dort nun hauset' ein Mann von Riesengestalt, der die Heerde
Einsam pflegte zu weiden und abwärts; nie auch mit andern
Umging, sondern für sich auf frevele Tücke bedacht war.
Denn groß war zum Entsetzen das Scheusal, ähnlich auch keinem
Manne, vom Halme genährt, nein gleich dem bewaldeten Gipfel
Hoch aufsteigender Berge, der einsam ragt vor den andern.
Siehe den anderen nun der theueren Freunde befahl ich,
Dort beim Schiffe zu bleiben am Meer, und das Schiff zu bewahren.
Selbst dann ging ich mit zwölf der Tapfersten, die ich mir auskor,
Vom geisledernen Schlauche beschwert, voll dunkeles Weines;
Liebliches, den mir Maron geschenkt, der Sohn des Euanthes,
Er ein Priester Apollons, der Ismaros mächtig umwandelt:
Weil wir ihn mit dem Sohne beschirmeten und der Genossin,
Ehrfurchtsvoll; denn er wohnt in des treffenden Föbos Apollon
Heiligem Schattenhain; und er schenkte mir köstliche Gaben:
Schenkte mir sieben Talente des schöngebildeten Goldes;
Einen Krug auch schenkt' er von lauterem Silber; und endlich
Wein auch schöpfet' er mir in zwölf gehenkelte Eimer,
Süß und unverfälscht, ein Göttergetränk; und es kannt' ihn
Keiner der Knecht', und keine der dienenden Mägd' in der Wohnung;

Nur er selbst, und die Gattin mit ihm, und die Schaffnerin einzig.
Wann sie von dem einst tranken, dem rothen balsamischen Festwein;
Einen Becher gefüllt in zwanzig Maße des Wassers
Goß er; und süß umhauchten den Mischkrug edle Gerüche,
Göttlicher Kraft: dann war nicht traun sich enthalten behaglich.
Deß nun trug ich gefüllt den mächtigen Schlauch, und im Korbe
Reisekost; denn ich ahndet' in muthiger Seele vorher schon,
Einen Mann zu besuchen, mit mächtiger Stärke gerüstet,
Ungezähmt, nicht kundig der Billigkeit noch des Gesetzes.

Hurtig nunmehr zu der Höhle gelangten wir; aber daheim nicht
Fanden wir ihn; schon trieb er die weibliche Heerd' auf die Bergtrift.
Wir, in die Höhl' eingehend, umsahn mit Bewunderung Alles.
Ringsher strotzten von Käse die Körb', auch Lämmer und Zicklein
Waren gedrängt in den Ställen; und jegliche Gattung besonders
Eingesperrt: wie die Frühling' allein, so allein auch die mittlern,
Und auch die Spätling' allein; voll schwamm das Geschirr von der Molke,
Butten und Kübel gesammt, und geglättete Eimer des Melkens.
Anfangs fleheten mir mit dringenden Worten die Freunde,
Daß wir der Käs' uns nehmend enteileten; jetzo von Neuem,
Daß wir, zum hurtigen Schiffe nur schnell die Lämmer und Zicklein
Aus dem Geheg' hintreibend, die salzige Woge durchsteu'rten.
Aber ich hörete nicht (wie heilsam, hätt' ich gehöret!):
Um ihn selber zu schaun, und ein Gastgeschenk zu erwarten;
Bald ach meinen Genossen ein nicht holdseliger Anblick!

Wir nun zündeten Feuer, und opferten; selber sodann auch
Nahmen wir Käs' und aßen, und harreten, drinnen uns setzend,
Bis er die Heerd' heimtrieb. Er trug die gewaltige Ladung
Trockenes Holzes daher, daß bei Licht er äße zu Abend.
Drinnen im Fels nun warf er es ab, und lautes Gekrach scholl;
Und wir Alle vor Schrecken entflohn in den Winkel der Felskluft.
Dann in die räumige Kluft trieb Er sein weibliches Mastvieh,
Alle, so viel er melkt'; und die männlichen ließ er draußen,
Widder und Böcke gesammt, in dem hochumhegeten Vorhof.
Auf nun schwang er und stellte den mächtigen Fels vor den Eingang,
Fürchterlich groß; nicht hätten ihn zweiundzwanzig der Wagen,
Starkgebaut, vierrädrig, vom Boden hinweggewälzet:
Solch ein ungeheures Gestein hub jener zum Eingang.
Jetzo saß er, und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen,
Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er ans Euter.
Als er darauf die Hälfte der weißen Milch sich gelabet,
Stellt' er sie eingedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.
Dann verwahrt' er die Hälft' in weitem Geschirr, daß er hätte,
Sich zum Trunk zu nehmen, und wann er schmaus'te zu Abend.
Aber nachdem er geeilt zu fertigen seine Geschäfte,

Jetzo zündet' er Feuer, erblickt' uns drauf, und begann so:
Fremdlinge, sagt, wer seyd ihr? woher durchschifft ihr die Woge?
Ist es vielleicht um Gewerb', ist's wahllos, daß ihr umherirrt,
Gleich wie ein Raubgeschwader im Salzmeer, welches umherschweift,
Selbst darbietend das Leben, ein Volk zu befeinden im Ausland?
So der Kyklop: da brach uns Allen das Herz vor Entsetzen
Ueber das rauhe Gebrüll, und ihn selbst, das gräßliche Scheusal.
Aber ich faßte mich doch, und redete, solches erwidernd:
Wir von Troja's Ufer umhergeirrte Achaier,
Ueber die Fluten des Meers von mancherlei Stürmen geschleudert,
Heimwärts wollten wir gehn; doch andere Fahrten und Wege
Kamen wir: also beschloß es vielleicht Zeus waltende Vorsicht.
Kriegsvolk preisen wir uns von Atreus Sohn Agamemnon,
Den jetzt Ruhm vor Allen verherrlichet unter dem Himmel:
Solch ein Reich zerstört' er mit Macht, und vernichtete Völker,
Viel' an Zahl. Wir aber, zu deinen Knieen genahet,
Flehn, ob ein Gastgeschenk du darreichst, oder auch sonst uns
Eine Gabe gewährst, wie Fremdlingen etwa gebühret.
Scheue doch, Bester, die Götter! wir nahn dir jetzo in Demuth;
Aber den Nahenden ist und Fremdlingen Zeus ein Rächer,
Der gastfreundlich den Gang ehrwürdiger Fremdlinge leitet.
Also ich selbst; doch jener erwiderte grausames Herzens:
Thöricht bist du, o Fremdling, wo nicht von ferne du herkamst,
Der du die Götter zu scheun mich ermahnst, und die Rache der Götter!
Nichts ja gilt den Kyklopen der Donnerer Zeus Kronion,
Noch die seligen Götter; denn weit vortrefflicher sind wir!
Nein, wohl nimmer aus Scheu vor Kronions Rache verschon' ich
Weder dein, noch der Freunde, wo nicht mein Herz mir gebietet.
Sage mir denn, wohin dein treffliches Schiff du gesteuert:
Ob an den ferneren Strand, ob nahe wo, daß ich es wisse.
Jener sprach's arglistig, umsonst mich Kundigen täuschend.
Wieder begann ich darauf die ersonnenen Worte des Truges:
Ach mein Schiff, das zerbrach mir der Erderschüttr'er Poseidon,
Der an die Klippen es warf, um die Gegenden eures Gestades,
Treibend zum Vorgebirg'; und der Wind aus dem Meere verfolgt' es!
Ich nur allein sammt diesen entrann dem grausen Verderben!
Also ich selbst; doch nichts antwortet' er grausames Herzens;
Sondern er streckt' auffahrend die Händ' aus gegen die Freunde,
Deren er zween anpackt', und wie Hündelein stracks auf den Boden
Schlug, daß Blut und Gehirn ausspritzete, netzend den Boden.
Drauf zerhackt' er sie Glied vor Glied, und bestellte die Nachtkost,
Fraß dann drein, wie ein Löwe des Waldgebirgs; und er ließ nicht
Eingeweide, noch Fleisch, noch selbst die markichten Knochen.
Laut nun jammerten wir, die Hände gestreckt zu Kronion,

Als den Gräuel wir sahn; und es starrte das Herz in Betäubung.
Aber nachdem der Kyklop den mächtigen Wanst sich gefüllet,
Menschenfleisch einschlingend, und drauf den lauteren Milchtrunk;
Lag er im Felsengeklüft langhin durch die Heerde gebreitet.
Jetzt erwog ich den Rath in meiner erhabenen Seele,
Näher zu gehn, und hurtig das Schwert von der Hüfte mir reißend,
Ihm zu durchstoßen die Brust, wo Zwerchfell grenzet und Leber,
Mit nachdrängender Hand; doch hielt mich ein andrer Gedank' ab.
Denn dort wären auch wir des schrecklichen Todes gestorben:
Nicht ja hätten wir Alle vermocht, von der Höhe des Eingangs
Weg mit den Händen zu rücken den Felsblock, welchen er vorhob.
Also seufzeten wir und harrten der heiligen Frühe.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Jetzo zündet' er Feuer, und melkte die stattliche Heerde,
Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er ans Euter.
Aber nachdem er geeilt, zu fertigen seine Geschäfte,
Packt' er abermal zween machtvoll, und bestellte die Frühkost.
Als er geschmaus't, da trieb er die weibliche Heerd' aus der Felskluft,
Sonder Müh' abhebend den mächtigen Block; und von Neuem
Setzt' er ihn vor, wie wenn er den Deckel setzt' auf den Köcher.
Fort nun trieb der Kyklop mit gellendem Pfeifen sein Mastvieh
Bergwärts; aber ich selbst blieb dort voll arges Entwurfes,
Ob ja vergelten ich möcht', und Kuhn mir gewährt' Athenäa.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.
Drinnen lag des Kyklopen gewaltige Keul' an der Stallung,
Grün, von des Oelbaums Stamm; er haute sie, künftig zu tragen,
Wann sie gedorrt; uns aber erschien sie etwa von Ansehn
Gleich dem erhabenen Maste des zwanzigrudrigen Lastschiffs,
Das breitbäuchig die Bürd' hinträgt durch schwellende Wasser:
Gleich ihm schien sie an Läng', und gleich an Dicke von Ansehn.
Davon haut' ich genaht, so viel die Klafter umspannet,
Reichte den Pfahl den Genossen, und glatt ihn zu schaben gebot ich.
Rasch auch glätteten sie; dann ging ich selber, und schärft' ihn
Oben, und brannt' ihn vor, in lodernder Flamme gewendet.
Diesen darauf verbarg ich mit Sorgfalt unter dem Miste,
Welcher umher durch die Höhl' in unendlicher Menge gestreut war.
Aber die Anderen trieb ich, das Loos mit einander zu werfen,
Wer daran sich wagte, mit mir den erhobenen Oelbrand
Dem in das Auge zu drehn, wann sanft ihm nahte der Schlummer.
Und es traf, die ich selbst mir auszuwählen gewünschet,
Vier der Freund'; und der fünfte war Ich, der zu ihnen sich barbot.
Jetzt am Abende kam er, der Hirt schönvließiger Heerden;
Schnell in die räumige Kluft nun trieb er das weibliche Mastvieh,
Alles zugleich, nichts lassend im hochumhegeten Vorhof,

Weil er vielleicht argwöhnte; vielleicht auch fügt' es ein Gott so.
Auf nun schwang er und stellte den mächtigen Fels vor den Eingang,
Setzte sich dann, und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen,
Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er ans Euter.
Aber nachdem er geeilt, zu fertigen seine Geschäfte,
Packt' er abermal zween machtvoll, und bestellte die Nachtkost.
Jetzo begann ich selber, und sprach, dem Kyklopen genahet,
Eine hölzerne Kanne des dunkelen Weins in den Händen:
Nimm, o Kyklop, und trink'; auf Menschenfleisch ist der Wein gut!
Daß du lernst, wie köstlich den Trunk hier hegte das Meerschiff,
Welches uns trug. Dir bracht' ich zur Sprenge nur, wenn du erbarmend
Heim mich zu senden gewährt. Doch du wüthest ja ganz unerträglich!
Böser Mann, wie mag dir ein Anderer nahen in Zukunft,
So viel Menschen auch sind? Du hast nicht billig gehandelt!
Also ich selbst; da nahm er und leerete; und mit Entzückung
Trank er das süße Getränk; dann bat er mich wieder von Neuem:
Gieb mir noch eins willfährig, und sage mir auch, wie du heißest,
Jetzo gleich, daß ich wieder mit Gastgeschenk dich erfreue.
Denn auch uns Kyklopen gebiert das fruchtbare Erdreich
Hier großtraubigen Wein, und Kronions Regen ernährt ihn.
Doch dem strömte der Saft von Ambrosia selber und Nektar!
Jener sprach's, ihm gab ich des funkelnden Weines von Neuem.
Dreimal schenkt' ich ihm voll, und dreimal leert' er in Dummheit.
Aber sobald dem Kyklopen der Wein die Besinnung umnebelt,
Jetzo begann ich wieder, und sprach mit schmeichelnden Worten:
Meinen Namen, Kyklop, den gepriesenen? Siehe, du sollst ihn
Wissen; nur reiche mir du das Geschenk auch, wie du versprachest.
Niemand ist mein Name, denn Niemand nennen mich Alle,
Mutter zugleich und Vater, und andere meiner Genossen.
Also ich selbst; und zugleich antwortet' er grausames Herzens:
Niemand denn verzehr' ich zuletzt nach seinen Genossen,
Alle die Andern zuvor; das soll dein gastlich Geschenk seyn.
Sprach's, und zurückgelehnt hin taumelt' er; jetzo sich dehnend,
Lag er mit feistem Nacken gekrümmt; ihn faßte des Schlummers
Allgewaltige Kraft, und dem Schlund' entstürzten mit Weine
Stücke von Menschenfleisch, die trunkenes Muthes er ausbrach.
Schnell nun steckt' ich den Pfahl in den glimmenden Haufen der Asche,
Daß er Feuer mir fing', und redete meinen Genossen
Herzhaft zu, daß Keiner zurück mir führe vor Zagheit.
Aber da gleich nunmehr der Olivenpfahl in dem Feuer
Brennen wollt', auch grün wie er war, und funkelte furchtbar;
Trug ich ihn schnell aus dem Feuer hinan, und die Meinigen ringsum
Stellten sich; aber mit Muth beseelt' uns kräftig ein Dämon.
Jene, zugleich aufhebend den abgespitzeten Oelbrand,

Stießen ins Aug' ihm hinab; und Ich, in die Höhe gerichtet,
Drehete. Wie mit dem Bohrer ein Mann den Balken des Schiffes
Bohrt, und Jene von unten herum ihn drehn mit dem Riemen
Fassend an jeglicher Seit', und stetiges Laufs er hineindringt:
Also fest in das Auge den glühenden Pfahl ihm haltend,
Dreheten wir, daß Blut siedheiß um den Laufenden aufquoll.
Alle Wimpern umher und die Brauen ihm sengte die Lohe
Eines entflammeten Sterns: und es prasselten brennend die Wurzeln.
Wie wenn ein Meister in Erz die Holzart, oder das Schlichtbeil
Taucht in kühlendes Wasser, das laut mit Gesprudel emporbraus't,
Härtend durch Kunst; denn solches ersetzt die Kräfte des Eisens:
Also zischt' ihm das Aug' um die feurige Spitze des Oelbrands.
Graunvoll brüllt' er Geheul laut auf, daß der Felsen umher scholl;
Und wir, bebend vor Angst, entflüchteten. Jener in Hast nun
Riß aus dem Auge den Pfahl, von triefendem Blute besudelt,
Welchen er ferne von sich fortschleuderte, tobend vor Unsinn;
Und nun rief die Kyklopen der Brüllende, welche benachbart
Wohnten im Felsengeklüft um des Strands windhallende Häupter.
Jene vernahmen den Ruf und wandelten dorther und daher,
Und um die Höhle gestellt erforschten sie, was ihn betrübte:
Was doch geschah, Polyfemos, zu Leide dir, daß du so brülltest
Durch die ambrosische Nacht, und uns aufwecktest vom Schlummer?
Ob dir die Heerden vielleicht der Sterblichen einer hinwegraubt,
Oder dich selbst auch tödtet, durch Argliſt oder gewaltsam?
Wieder begann aus der Höhle das Ungeheu'r Polyfemos:
Niemand tödtet mich, Freunde, durch Argliſt; Keiner gewaltsam!
Drauf antworteten jen' und schrie'n die geflügelten Worte:
Nun wofern mit Gewalt dich Einsamen Keiner beleidigt;
Krankheit von Zeus, dem Erhabnen, vermag kein Mittel zu wenden.
Du denn flehe zum Vater, dem Meerbeherrscher Poseidon.
Jene schrien's und enteilten; und inniglich lachte das Herz mir,
Daß mein Name getäuscht und der wohlersonnene Rathschluß.
Doch der Kyklop, aufstöhnend vor Qual und jämmerlich winselnd,
Tappt' umher mit den Händen, und nahm den Fels von dem Eingang;
Setzte sich dann inwendig der Pfort', und die Hände verbreitend
Tastet' er, einen zu fahn, der hinausging' unter den Schafen:
Denn so ganz einfältig, vermuthet' er, würd' ich ihm handeln.
Aber ich selbst rathschlagte, wie doch am besten zu thun sey,
Ob ich vielleicht die Genossen vom Jammertod' und mich selber
Rettete. Tausend Entwürf' und verschlungene Listen entwarf ich;
Denn es galt nun das Leben, und fürchterlich drang die Entscheidung.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.
Widder waren daselbst, dichtbuschiger Vließ' und gemästet,
Groß und stattlich an Wuchs, mit dunkeler Wolle bekleidet.

Diese verband sich geheim mit zähgeflochtenem Reisig,
Wo der Kyklop auf schlief, das gesetzlos denkende Scheusal,
Drei und drei: so trug mir der Mittlere einen der Männer,
Und zween andere gingen beiher, zu der Freunde Beschirmung.
Jeglichen trugen demnach drei Böcke mir; aber ich selber
Wählte den stattlichsten Bock, der weit vorragte vor allen:
Diesen faßt' ich am Rücken, und unter den wolligen Bauch hin
Lag ich gewälzt, und darauf im herrlichen Flockengekräusel
Hielt ich fest die Hände gedreht, ausdaurendes Herzens.
Also seufzeten wir und barrten der heiligen Frühe.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzt nach einander entsprang die männliche Heerd' auf die Weide;
Doch sie dort, ungemelkt um die Stallungen blöckten die Mütter,
Strotzend die Euter von Milch. Ihr Herr, den schreckliche Qualen
Folterten, saß die Rücken der sämmtlichen Widder betastend,
So wie sie grad' aufstiegen, und ahnete nicht in der Dummheit,
Daß ich sie unter die Brust der wolligen Böcke gebunden.
Langsam wandelte nun mein Bock zur Pforte des Felsens,
Schwer mit Wolle beladen, und mir, der mancherlei dachte.
Ihn auch betastet' und sprach das Ungeheu'r Polyfemos:
Böckchen, o Freund, wie trabst du so hinter der Heerd' aus dem Felsen?
Nie ja duldest du sonst, daß andere Schafe vorangehn;
Sondern zuerst ereilst du die Flur voll Gräschen und Blümlein,
Mächtiges Schritts; auch zuerst an strömende Bäche gelangst du;
Und auch zuerst in den Stall arbeitest du wiederzukehren,
Dämmert es. Jetzt nach allen der äußerste? Ob dich das Auge
Deines Herrn so betrübt? das der tückische Mann mir geblendet,
Sammt dem losen Gesindel, mit Wein mir die Seele betäubend,
Niemand, der wohl schwerlich bereits dem Verderben entflohn ist!
Wenn du nur so dächtest wie ich, und Sprache verständest,
Mir zu sagen, wo der vor meiner Gewalt sich versteckt hält;
Traun dann sollte sein Hirn durch die Höhle mir hiehin und dorthin
Aus dem Zerschmetterten sprützen am Grund; dann sollte das Herz mir
Wohl sich erlusten des Wehs, das der Taugenicht brachte, der Niemand!
Also sprach der Kyklop, und ließ den Widder hinausgehn.
Als wir ein wenig entfernt von der Höhl' uns sahn und dem Vorhof,
Macht' ich unter dem Widder mich los, und löste die Freund auch.
Ohne Verzug die feisten und keck herschreitenden Böcke
Trieben wir, viel umwendend in Krümmungen, bis wir zum Meerschiff
Kamen. Mit herzlicher Freud' ersahn uns die lieben Genossen,
Die wir entrannen dem Tod', und jammerten laut um die Andern.
Aber ich duldet' es nicht, und wehrete jeglichem winkend,
Daß er weint'; und gebot, nur die Trift schönvließiger Böcke
Hurtig ins Schiff einwerfend, die salzige Flut zu durchsteuern.

Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Als ich so weit nun war, wie erschallt wohltönender Ausruf,
Jetzo laut zum Kyklopen, die kränkenden Worte begann ich:
Ha Kyklop, doch keines verächtlichen Mannes Genossen
Fraßest du dort im hohlen Geklüft mit gewaltiger Stärke!
Endlich mußten ja wohl des Frevels Thaten dich treffen!
Grausamer, weil du die Gäste so ungescheut in der Wohnung
Eingeschluckt; drum strafte dich Zeus und die anderen Götter!
Also ich selbst; da ergrimmte noch weit zornvoller der Wüthrich;
Und er entsandt' abreißend das Haupt des großen Gebirges.
Aber er warf jenseits des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs,
Wenig, und kaum verfehlt' er des Steuers Ende zu treffen.
Hoch auf schwoll das Gewässer vom niederstürzenden Felsblock;
Und schnell rafft' ans Gestade die rückwärts wogende Brandung
Flutend das Schiff aus dem Meer, und strudelt' es nahe zum Ufer.
Aber ich selbst mit den Händen ergriff den mächtigen Schalter,
Stieß vom Land', und ermahnte mit dringendem Ernst die Genossen,
Anzustrengen die Ruder, damit wir entflöhn aus dem Unglück,
Mit zuwinkendem Haupt; und sie stürzten sich rasch auf die Ruder.
Als nun doppelt so weit fortschiffend ins Meer wir gekommen,
Jetzo rief ich von Neuem dem Wüthrich. Aber die Freunde
Hemmten mich, Andere anderswoher, mit freundlichen Worten:
Unglückseliger, strebst du den grausamen Mann zu erbittern,
Der nur eben ins Meer hinwarf sein Geschoß, und das Schiff uns
Rückwärts rafft' ans Gestade, wo gleich zu verderben wir dachten?
Hätt' er dich Redenden nur, ja den Laut nur der Stimme gehöret;
Wahrlich zerschellt hätt' er Allen das Haupt, und des Schiffes Gebälk auch,
Unter dem zackigen Felsengeschoß! So weiß er zu schleudern!
Also die Freund', umsonst das erhabene Herz mir beredend;
Dennoch rief ich von Neuem ihm zu mit ereiferter Seele:
Höre, Kyklop, wofern dich ein sterblicher Erdebewohner
Jemals fragt um des Auges erbarmungswürdige Blendung;
Sag' ihm: der Städteverwüster Odysseus hat mich geblendet,
Er des Laertes Sohn, wohnhaft in Ithaka's Eiland!
Also ich selbst; doch laut mit Geheul antwortete jener:
Wehe, gewiß nun trifft mich ein Loos uralter Verkündung!
Hier war einst ein Prophet, ein Mann, so groß und gewaltig,
Telemos, Eurymos Sohn, der kundigste Seher der Zukunft,
Welcher allhier weissagend bei uns Kyklopen gealtert.
Dieser sprach, wie das alles dereinst mir käm' in Erfüllung,
Durch des Odysseus Hände beraubt zu seyn des Gesichtes.
Doch erwartet' ich stets, ein großer und stattlicher Kernmann
Sollte daher einst kommen, mit Kraft und Stärke gerüstet;

Und nun hat so ein Ding, so ein elender Wicht, so ein Weichling,
Mir mein Auge geblendet, nachdem er mit Wein mich bewältigt!
Komm doch heran, Odysseus; damit ich als Gast dich bewirthe,
Und ein Geleit dir schaffe vom mächtigen Ländererschütt'rer;
Denn Ihm bin ich ein Sohn, und er rühmt sich meinen Erzeuger!
Auch wird der mich heilen, gefällt es ihm; keiner der Andern,
Weder ein seliger Gott, noch ein sterblicher Erdebewohner.
Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Könnt' ich nur so sicher der Lebenskraft und des Geistes
Dich entlediget senden in Aides Schattenbehausung,
Als nicht heilt dein Auge sogar der Ländererschütt'rer!
Also ich selbst; doch jetzo dem Meerbeherrscher Poseidon
Flehet' er, streckend die Hände zum Sterngewölbe des Himmels:
Höre mich Poseidaon, Umuferer, Finstergelockter!
Bin ich fürwahr dein Sohn, und rühmst du dich meinen Erzeuger;
Gieb, daß nicht heimkehre der Städteverwüster Odysseus,
Er des Laertes Sohn, wohnhaft in Ithaka's Eiland!
Ward ihm aber bestimmt, die Freunde zu schaun, und zu kommen
In das begüterte Haus, und die heimischen Fluren der Väter;
Laß ihn spät, unglücklich, entblößt von allen Genossen,
Kehren auf fremdem Schiff, und Elend finden im Hause!
Also flehet' er laut; ihn hörete Poseidaon.
Wieder darauf erhob er ein noch viel größeres Felsstück,
Sandt' es daher umschwingend, und strengt' unermeßliche Kraft an.
Aber er warf diesseits des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs,
Wenig, und kaum verfehlt' er des Steuers Ende zu treffen.
Hoch auf schwoll das Gewässer vom niederstürzenden Felsblock,
Vorwärts wogend das Schiff, und strudelt' es nahe zum Ufer.
Als wir nunmehr zur Insel gelangeten, dort wo die andern
Schöngebordeten Schiffe gedrängt verweilten, und ringsum
Saßen die Freund' in Trauer, und uns beständig erwartend;
Schoben wir, dort anlandend, das Schiff ans sandige Ufer;
Aus dann stiegen wir selbst am Wogenschlage des Meeres.
Auch die erbeutete Heerd', aus dem räumigen Schiffe genommen,
Theilten wir gleich, daß Keiner mir leer ausginge des Gutes.
Doch mir gaben den Widder die hellumschienten Genossen
Vor den getheileten Böcken voraus. Ihn bracht' ich am Ufer
Kronos Sohn' im Donnergewölk, dem Ordner der Welt Zeus,
Weihend, und brannte die Schenkel. Allein er verschmähte das Opfer
Unversöhnt, und beschloß den Untergang der gesammten
Schöngebordeten Schiff', und werth mir geachteten Freunde.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;

Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Jetzo mit dringendem Ernst ermahnt' ich meine Genossen,
Selber einzusteigen, und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens,
Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genossen.

Zehnter Gesang.

Inhalt. Aeolos, der Winde erregt und stillt, entsendet den Odysseus mit günstigem West, und giebt ihm die Gewalt über die Andern in einem Zauberschlauch. Nahe vor Ithaka öffnen ihn die Genossen; der Sturm wirft sie nach dem schwimmenden Eilande zurück, woher, von Aeolos verjagt, sie in die fabelhafte Westgegend gerathen. Die Lästrygonen vertilgen eilf Schiffe; in dem übrigen erreicht er Aeäa. Kirke verwandelt die Hälfte der Seinigen in Schweine. Er selbst, durch ein Heilkraut des Hermes geschützt, gewinnt die Liebe der Zauberin, und rettet die Freunde. Nach einem Jahre fodert er Heimkehr; Kirke bestellt ihm zuvor, zum Eingange des Todtenreichs am Okeanos zu schiffen, und den Teiresias zu befragen. Elpenors Tod.

Drauf zur äolischen Insel gelangten wir, welche bewohnte
Aeolos, Hippotes Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter:
Schwimmend war die Insel; die ganz einschließende Mauer
Starrte von Erz, unzerbrechlich; und glatt umlief sie die Felswand.
Ihm sind auch zwölf Kinder daheim im Palaste geboren,
Sechs der lieblichen Töchter, und sechs aufblühende Söhne;
Und er gab den Söhnen die lieblichen Töchter zu Weibern.
Stets um den liebenden Vater gesellt und die sorgsame Mutter,
Feiern sie Schmaus; da ihnen unzählbare Speisen gestellt sind;
Aber der Saal voll Duftes erschallt von der Flöte Getön rings
Jeglichen Tag; und die Nächte, gesellt zu den ehrsamen Weibern,
Ruhn sie auf weichem Gewand', in schöngebildeten Betten.
Deren Stadt erreichten wir nun, und die prangende Wohnung.
Freundlich den ganzen Mond herbergt' er mich, Alles erforschend,
Ilios, und die Achaier im Kriegszug' und in der Heimfahrt;
Aber ich selbst erzählt' ihm jegliche That nach der Ordnung.
Als ich nunmehr um die Reis' ihn ansprach, und mir Entsendung
Forderte; nichts auch versagt' er, und rüstete willig die Abfahrt.
Vom neunjährigen Stiere den Schlauch zum Geschenke mir reicht' er,
Wo er der hallenden Wind' unbändige Wege gehemmet:
Denn zum Schaffner der Wind' hat ihn geordnet Kronion,
Jeden, nachdem er will, zu besänftigen, und zu empören.
Und im räumigen Schiff mit glänzendem Seile von Silber
Band er ihn fest, daß nichts ihm entwehete, auch nur ein wenig.

Mir dann ließ er den Hauch des Zephyros freundlich daherwehn,
Daß er die Schiff' und uns selbst heimführete. Aber das sollt' er
Nicht vollziehn; denn wir sanken durch eigene Thorheit in Unglück.
Schon neun Tag' und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos;
Und in der zehenten Nacht erschien das Vatergefild' uns,
Daß wir nahe bereits die Feuerwachen erblickten.
Jetzo bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer;
Denn stets wandt' ich das Segel des Schiffs, und vertraute' es keinem
Anderen Freund', um schneller das Vaterland zu erreichen.
Aber die Freund' erhuben ein Wechselgespräch mit einander,
Hegend den Wahn, daß Silber und Gold ich führte zur Heimat,
Aeolos Ehrengeschenk, des erhabenen Hippotaden.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder, wie ist der Mann so lieb und geachtet bei allen
Sterblichen rings, zu deren Gebiet und Land er genahet!
Schon aus Troja's Beute wie viel und köstliches Kleinod
Bringet er! Wir dagegen, des selbigen Weges Vollender,
Müssen zur Heimath doch mit leeren Händen zurückgehn.
Und nun gab ihm dieses Geschenk willfähriger Freundschaft
Aeolos. Auf, laßt eilig uns zusehn, was es doch seyn mag,
Welch ein Schatz von Silber und Gold in dem Schlauche versteckt sey.
Also jen'; und es siegte der böse Rath der Genossen.
Sie nun lösten den Schlauch; und sogleich hin sausten die Winde.
Flugs mit Gewalt fortraffend, entrug in das Meer der Orkan sie
Ferne vom Vaterlande, die Jammernden. Aber ich selber
Fuhr aus dem Schlaf, und erwog in meiner unsträflichen Seele:
Ob ich hinab aus dem Schiffe mich stürzt' in den tobenden Abgrund;
Oder es schweigend ertrüg', und noch bei den Lebenden weilte.
Aber ich trug's und blieb; und eingehüllt in den Mantel
Lag ich im Schiff; doch es stürmte die schreckliche Wuth des Orkanes
Uns zur äolischen Insel zurück; und es seufzten die Männer.
Allda stiegen wir aus dem Gestad', und schöpfeten Wasser;
Schnell dann nahmen das Mahl bei den hurtigen Schiffen die Freunde.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget, und des Getränkes;
Ich mit dem Herold nun einem gesellelen Freunde
Ging zu des Aeolos Burg, der gepriesenen. Jenen da fand ich
Sitzend am Mahl, von der Gattin umringt und seinen Erzeugten.
Als in den Saal wir gekommen, da setzten wir neben den Pfosten
Uns auf die Schwell'; und sie staunten im Geist, und frageten also:
Kommst du, Odysseus? woher? welch feindlicher Dämon verfolgt dich?
Wohl doch förderten wir dich Scheidenden, daß du gelangtest
In dein Land, und das Haus, und wohin dir's etwa genehm ist!
Also jen'; und ich selbst antwortete, trauriges Herzens:
Mir sind böse Gefährten zum Weh, und der Schlummer, der heillos

Zehnter Gesang.

Inhalt. Aeolos, der Winde erregt und stillt, entsendet den Odysseus mit günstigem West, und giebt ihm die Gewalt über die Andern in einem Zauberschlauch. Nahe vor Ithaka öffnen ihn die Genossen; der Sturm wirft sie nach dem schwimmenden Eilande zurück, woher, von Aeolos verjagt, sie in die fabelhafte Westgegend gerathen. Die Lästrygonen vertilgen eilf Schiffe; in dem übrigen erreicht er Aeäa. Kirke verwandelt die Hälfte der Seinigen in Schweine. Er selbst, durch ein Heilkraut des Hermes geschützt, gewinnt die Liebe der Zauberin und rettet die Freunde. Nach einem Jahre fodert er Heimkehr; Kirke befiehlt ihm zuvor, zum Eingange des Todtenreichs am Okeanos zu schiffen, und den Teiresias zu befragen. Elpenors Tod.

Drauf zur äolischen Insel gelangten wir, welche bewohnte
Aeolos, Hippotes Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter:
Schwimmend war die Insel; die ganz einschließende Mauer
Starrte von Erz, unzerbrechlich; und glatt umlief sie die Felswand.
Ihm sind auch zwölf Kinder daheim im Palaste geboren,
Sechs der lieblichen Töchter, und sechs aufblühende Söhne;
Und er gab den Söhnen die lieblichen Töchter zu Weibern.
Stets um den liebenden Vater gesellt und die sorgsame Mutter,
Feiern sie Schmaus; da ihnen unzählbare Speisen gestellt sind;
Aber der Saal voll Duftes erschallt von der Flöte Getön rings
Jeglichen Tag; und die Nächte, gesellt zu den ehrsamen Weibern,
Ruhn sie auf weichem Gewand', in schöngebildeten Betten.
Deren Stadt erreichten wir nun, und die prangende Wohnung.
Freundlich den ganzen Mond herbergt' er mich, Alles erforschend
Ilios, und die Achaier im Kriegszug' und in der Heimkehr.
Aber ich selbst erzählt' ihm jegliche [illegible]
Als ich nunmehr um die Reis[illegible]
Forderte; nichts auch versa[illegible]
Vom neunjährigen Stiere
Wo er der hallenden [illegible]
Denn zum Schaffner
Jeden, nachdem er
Und im räumigen
Band er ihn fest,

Mir dann ließ er den Hauch des Zephyros freundlich daherwehn,
Daß er die Schiff' und uns selbst heimführete. Aber das sollt' er
Nicht vollziehn; denn wir sanken durch eigene Thorheit in Unglück.
Schon neun Tag' und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos;
Und in der zehenten Nacht erschien das Vatergefild' uns,
Daß wir nahe bereits die Feuerwachen erblickten.
Jetzo bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer;
Denn stets wandt' ich das Segel des Schiffs, und vertraut' es keinem
Anderen Freund', um schneller das Vaterland zu erreichen.
Aber die Freund' erhuben ein Wechselgespräch mit einander,
Hegend den Wahn, daß Silber und Gold ich führte zur Heimat,
Aeolos Ehrengeschenk, des erhabenen Hippotaden.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder, wie ist der Mann so lieb und geachtet bei allen
Sterblichen rings, zu deren Gebiet und Land er genahet!
Schon aus Troja's Beute wie viel und köstliches Kleinod
Bringet er! Wir dagegen, des selbigen Weges Vollender,
Müssen zur Heimath doch mit leeren Händen zurückgehn.
Und nun gab ihm dieses Geschenk willfähriger Freundschaft
Aeolos. Auf, laßt eilig uns zusehn, was es doch seyn mag,
Welch ein Schatz von Silber und Gold in dem Schlauche versteckt sey.
Also jen'; und es siegte der böse Rath der Genossen.
Sie nun lösten den Schlauch; und sogleich hin sausten die Winde.
Flugs mit Gewalt fortraffend, entrug in das Meer der Orkan sie
Ferne vom Vaterlande, die Jammernden. Aber ich selber
Fuhr aus dem Schlaf, und erwog in meiner unsträflichen Seele:
Ob ich hinab aus dem Schiffe mich stürzt' in den tobenden Abgrund;
Oder es schweigend ertrüg', und noch bei den Lebenden weilte.
Aber ich trug's und blieb; und eingehüllt in den Mantel
Lag ich im Schiff; doch es stürmte die schreckliche Wuth des Orkanes
Uns zur äolischen Insel zurück; und es seufzten die Männer.
Allda stiegen wir aus dem Gestad', und schöpften Wasser;
Schnell dann nahmen [illegible] Mahl bei den hurtigen Schiffen die Freunde.
[illegible] uns gesättiget, und des Getränkes;
[illegible] em gesellten Freunde
[illegible] er gepriesenen. Jenen da fand ich
[illegible] Gattin umringt und seinen Erzeugten.
[illegible] da setzten wir neben den Pfosten
[illegible] tten im Geist, und frageten also:
[illegible] ch feindlicher Dämon verfolgt dich?
[illegible] iden, daß du gelangtest
[illegible] wohin dir's etwa genehm ist!
[illegible] e, traurigen Herzens:
[illegible] und der Schlummer, der heillos

Zehnter Gesang.

Inhalt. Aeolos, der Winde erregt und stillt, entsendet den Odysseus mit günstigem West, und giebt ihm die Gewalt über die Andern in einem Zauberschlauch. Nahe vor Ithaka öffnen ihn die Genossen; der Sturm wirft sie nach dem schwimmenden Eilande zurück, woher, von Aeolos verjagt, sie in die fabelhafte Westgegend gerathen. Die Lästrygonen vertilgen eilf Schiffe; in dem übrigen erreicht er Aeäa. Kirke verwandelt die Hälfte der Seinigen in Schweine. Er selbst, durch ein Heilkraut des Hermes geschützt, gewinnt die Liebe der Zauberin, und rettet die Freunde. Nach einem Jahre fodert er Heimkehr; Kirke bestellt ihm zuvor, zum Eingange des Todtenreichs am Okeanos zu schiffen, und den Teiresias zu befragen. Elpenors Tod.

Drauf zur äolischen Insel gelangten wir, welche bewohnte
Aeolos, Hippotes Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter:
Schwimmend war die Insel; die ganz einschließende Mauer
Starrte von Erz, unzerbrechlich; und glatt umlief sie die Felswand.
Ihm sind auch zwölf Kinder daheim im Palaste geboren,
Sechs der lieblichen Töchter, und sechs aufblühende Söhne;
Und er gab den Söhnen die lieblichen Töchter zu Weibern.
Stets um den liebenden Vater gesellt und die sorgsame Mutter,
Feiern sie Schmaus; da ihnen unzählbare Speisen gestellt sind;
Aber der Saal voll Duftes erschallt von der Flöte Getön rings
Jeglichen Tag; und die Nächte, gesellt zu den ehrsamen Weibern,
Ruhn sie auf weichem Gewand', in schöngebildeten Betten.
Deren Stadt erreichten wir nun, und die prangende Wohnung.
Freundlich den ganzen Mond herbergt' er mich, Alles erforschend,
Ilios, und die Achaier im Kriegszug' und in der Heimfahrt;
Aber ich selbst erzählt' ihm jegliche That nach der Ordnung.
Als ich nunmehr um die Reis' ihn ansprach, und mir Entsendung
Forderte; nichts auch versagt' er, und rüstete willig die Abfahrt.
Vom neunjährigen Stiere den Schlauch zum Geschenke mir reicht' er,
Wo er der hallenden Wind' unbändige Wege gehemmet:
Denn zum Schaffner der Wind' hat ihn geordnet Kronion,
Jeden, nachdem er will, zu besänftigen, und zu empören.
Und im räumigen Schiff mit glänzendem Seile von Silber
Band er ihn fest, daß nichts ihm entwehete, auch nur ein wenig.

Mir dann ließ er den Hauch des Zefyros freundlich daherwehn,
Daß er die Schiff' und uns selbst heimführete. Aber das sollt' er
Nicht vollziehn; denn wir sanken durch eigene Thorheit in Unglück.
Schon neun Tag' und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos;
Und in der zehenten Nacht erschien das Vatergefild' uns,
Daß wir nahe bereits die Feuerwachen erblickten.
Jetzo bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer;
Denn stets wandt' ich das Segel des Schiffs, und vertrauet' es keinem
Anderen Freund', um schneller das Vaterland zu erreichen.
Aber die Freund' erhuben ein Wechselgespräch mit einander,
Hegend den Wahn, daß Silber und Gold ich führte zur Heimat,
Aeolos Ehrengeschenk, des erhabenen Hippotaden.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder, wie ist der Mann so lieb und geachtet bei allen
Sterblichen rings, zu deren Gebiet und Land er genahet!
Schon aus Troja's Beute wie viel und köstliches Kleinod
Bringet er! Wir dagegen, des selbigen Weges Vollender,
Müssen zur Heimath doch mit leeren Händen zurückgehn.
Und nun gab ihm dieses Geschenk willfähriger Freundschaft
Aeolos. Auf, laßt eilig uns zusehn, was es doch seyn mag,
Welch ein Schatz von Silber und Gold in dem Schlauche versteckt sey.
Also jen'; und es siegte der böse Rath der Genossen.
Sie nun lösten den Schlauch; und sogleich hin sausten die Winde.
Flugs mit Gewalt fortraffend, entrug in das Meer der Orkan sie
Ferne vom Vaterlande, die Jammernden. Aber ich selber
Fuhr aus dem Schlaf, und erwog in meiner unsträflichen Seele:
Ob ich hinab aus dem Schiffe mich stürzt' in den tobenden Abgrund;
Oder es schweigend ertrüg', und noch bei den Lebenden weilte.
Aber ich trug's und blieb; und eingehüllt in den Mantel
Lag ich im Schiff; doch es stürmte die schreckliche Wuth des Orkanes
Uns zur äolischen Insel zurück; und es seufzten die Männer.
Allda stiegen wir aus dem Gestad', und schöpften Wasser;
Schnell dann nahmen das Mahl bei den hurtigen Schiffen die Freunde.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget, und des Getränkes;
Ich mit dem Herold nun einem gesellten Freunde
Ging zu des Aeolos Burg, der gepriesenen. Jenen da fand ich
Sitzend am Mahl, von der Gattin umringt und seinen Erzeugten.
Als in den Saal wir gekommen, da setzten wir neben den Pfosten
Uns auf die Schwell'; und sie staunten im Geist, und frageten also:
Kommst du, Odysseus? woher? welch feindlicher Dämon verfolgt dich?
Wohl doch förderten wir dich Scheidenden, daß du gelangtest
In dein Land, und das Haus, und wohin dir's etwa genehm ist!
Also jen'; und ich selbst antwortete, trauriges Herzens:
Mir sind böse Gefährten zum Weh, und der Schlummer, der heillos

Nahete! Aber o heilt, ihr Wertheſten; ihr ja vermögt es!
Alſo verſucht' ich jene mit ſanft einnehmenden Worten.
Doch ſtill ſchwiegen ſie Alle; da rief der Vater die Antwort:
Trolle dich flugs aus der Inſel hinweg, Schandbarſter der Menſchen!
Denn nicht mir iſt erlaubt, daß ich herberg' oder entſende
Solchen Mann, den Rache der ſeligen Götter verfolget!
Trolle dich, weil du verfolgt von göttlichem Zorne daherkommſt!
Jener ſprach's, und entſandte mich Seufzenden aus dem Palaſte.
Alſo ſteu'rten wir fürder hinweg, ſchwermüthiges Herzens.
Aber es ſchwand den Genoſſen der Muth am entkräftenden Ruder,
Unſerer Thorheit halben; denn nirgend zeigte ſich Heimfahrt.
Schon ſechs Tag' und Nächte zugleich durchſchifften wir raſtlos;
Drauf am ſiebenten kam ich zur läſtrygoniſchen Veſte,
Lamos thürmender Stadt Telepylos: dort wo dem Hirten
Ruft eintreibend der Hirt, und der austreibend ihn höret,
Und wo ein Mann ſchlaflos zwiefältigen Lohn ſich erwirbe,
Dieſen als Rinderhirt, und den als Hüter des Wollviehs;
Denn nah' iſt zu des Tags und der nächtlichen Weide der Ausgang.
Als zu dem trefflichen Port wir gelangeten, welchem der Felſen
Ringsumher anſtarrend an jeglicher Seit' emporſteigt,
Aber die vorgeſtreckten Geklüfte ſich gegen einander
Vornhin drehn an der Mündung; ein enggeſchloſſener Eingang:
Lenkten hinein ſie alle die zwiefachrudernden Schiffe.
Sie nun lagen im Raum des umhügelten Portes befeſtigt,
Nahe gereiht; denn nie ſtieg einige Well' in dem Innern,
Weder groß noch klein; rings ſchimmerte heitres Gewäſſer.
Aber ich ſelbſt hielt draußen allein das dunkele Meerſchiff,
Dort am Ende der Bucht, und knüpfte die Seil' an den Felſen;
Spähete dann, aufklimmend zur ſchroffigen Jähe des Abhangs.
Doch kein Werk von Stieren erſchien, noch ſchaffenden Männern:
Rauchdampf ſahn wir allein von der Erd' aufſteigen am Himmel.
Jetzo entſandt' ich Männer voranzugehn zur Erkundung,
Was für Sterbliche wären im Land', und genöſſen der Feldfrucht:
Zween erkorene Freund'; und ein Herold ging ſie begleitend.
Dieſe traten ans Land, und gingen die Bahn, wo die Wagen
Von des Gebirgs Anhöhn in die Stadt hinfuhren die Waldung.
Jetzt vor der Stadt begegnet' ein waſſerſchöpfendes Mägdlein
Ihnen, des Läſtrygonen Antifates rüſtige Tochter.
Jene ſtieg zu der Quell' Artakia ſchönem Geſprudel
Eben hinab, woher ſie zur Stadt eintrugen das Waſſer.
Ihr nun naheten jen', und redeten an, und erforſchten,
Wer dort ſey der Beherrſcher, und welchem Volk er gebiete;
Und ſie bezeichnete ſchnell des Vaters erhabene Wohnung.
Als in den ſtolzen Palaſt ſie gelangeten, ſahn ſie des Königs

Riesenweib, wie ein Haupt des Gebirgs, und ein Grausen durchfuhr sie.
Schnell rief jene den edlen Antifates aus der Versammlung,
Ihren Gemahl, der ihnen ein schreckliches Ende bestimmte.
Hurtig gepackt war einer der Freund', und gerüstet die Nachtkost,
Doch auf fuhren die zween, und in Angst zu den Schiffen entflohn sie.
Er mit Gebrüll nun regte die Stadt auf; und es vernehmend,
Wandelten Lästrygonen gewaltvoll dorther und daher,
Tausende, gleich nicht Männern von Ansehn, sondern Giganten.
Jetzt von den Felsen herab unmenschliche Lasten Gesteines
Warfen sie; daß grauvolles Getös' in den Schiffen emporstieg,
Sterbender Männer Geschrei, und Gekrach der zerschmetterten Schiffe;
Und man trug sie wie Fische durchbohrt, zum entsetzlichen Fraß hin.
Während sie jen' in des Ports tiefgründigem Raume vertilgten;
Jetzo eilet' ich selbst, und das Schwert von der Hüfte mir reißend,
Haut' ich die Haltseil' ab des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs.
Schnell mit dringendem Ernst ermahnt' ich meine Genossen,
Anzustrengen die Ruder, damit wir entflöhn aus dem Unglück.
Alle zugleich nun drehten die Flut, in der Angst des Verderbens.
Herzlich erwünscht in das Meer von den überhangenden Felsen
Flog mein Schiff; doch die Andern versanken zugleich in den Abgrund.
Also steu'rten wir fürder hinweg, schwermüthiges Herzens,
Froh aus der Todesgefahr, doch beraubt der lieben Genossen.
Drauf zur Insel Aeäa gelangten wir, welche bewohnte
Kirke, die schöngelockte, die hehre melodische Göttin,
Eine leibliche Schwester des hartgesinnten Aeetes.
Beid' aus Helios Stamm erwachsen sie, jenes Erleuchters,
Dem sie Perse gebar, des Okeanos liebliche Tochter.
Dort mit dem Schiffe gelangt an den Felsstrand, lenkten wir heimlich
Zur herbergenden Bucht; und ein Gott war unser Geleiter.
Dort nun stiegen wir aus; und zween der Tag' und der Nächte
Rasteten wir unmuthig, von Arbeit laß und Betrübniß.
Doch wie den dritten Tag die lockige Eos vollendet;
Jetzo schnell mit der Lanze bewehrt und dem schneidenden Schwerte,
Eilt' ich hinweg von dem Schiff', und erklomm die Höhe des Felsens,
Ob ich Werke von Menschen ersäh', und Stimmen vernähme.
So wie ich stand, ausspähend auf schroffiger Jähe des Abhangs,
Schien mir ein Rauch zu steigen vom weitumwanderten Erdreich,
Fern aus der Kirke Palast, durch dichtes Gestäud' und durch Waldung.
Und ich erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung,
Hinzugehn und zu forschen, wo dunkelen Rauch ich gesehen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erst zum hurtigen Schiffe zu gehn am Gestade des Meeres,
Und, wann ein Mahl ich den Freunden gereicht, Kundschafter zu senden.
Als ich nunmehr annahte dem zwiefachrudernden Schiffe,

Weil er vielleicht argwöhnte; vielleicht auch fügt' es ein Gott so.
Auf nun schwang er und stellte den mächtigen Fels vor den Eingang,
Setzte sich dann, und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen,
Alles der Ordnung gemäß, und die Säuglinge legt' er ans Euter.
Aber nachdem er geeilt, zu fertigen seine Geschäfte,
Packt' er abermal zween machtvoll, und bestellte die Nachtkost.
Jetzo begann ich selber, und sprach, dem Kyklopen genahet,
Eine hölzerne Kanne des dunkelen Weins in den Händen:
Nimm, o Kyklop, und trink'; auf Menschenfleisch ist der Wein gut.
Daß du lernst, wie köstlich den Trunk hier hegte das Meerschiff,
Welches uns trug. Dir bracht' ich zur Sprenge nur, wenn du erbarmend
Heim mich zu senden gewährt. Doch du wütheſt ja ganz unerträglich!
Böser Mann, wie mag dir ein Anderer nahen in Zukunft,
So viel Menschen auch sind? Du hast nicht billig gehandelt!
Also ich selbst; da nahm er und leerete; und mit Entzückung
Trank er das süße Getränk; dann bat er mich wieder von Neuem:
Gieb mir noch eins willfährig, und sage mir auch, wie du heißest,
Jetzo gleich, daß ich wieder mit Gastgeschenk dich erfreue.
Denn auch uns Kyklopen gebiert das fruchtbare Erdreich
Hier großtraubigen Wein, und Kronions Regen ernährt ihn.
Doch dem strömte der Saft von Ambrosia selber und Nektar!
Jener sprach's, ihm gab ich des funkelnden Weines von Neuem.
Dreimal schenkt' ich ihm voll, und dreimal leert' er in Dummheit.
Aber sobald dem Kyklopen der Wein die Besinnung umnebelt,
Jetzo begann ich wieder, und sprach mit schmeichelnden Worten:
Meinen Namen, Kyklop, den gepriesenen? Siehe, du sollst ihn
Wissen; nur reiche mir du das Geschenk auch, wie du versprachest.
Niemand ist mein Name, denn Niemand nennen mich Alle,
Mutter zugleich und Vater, und andere meiner Genossen.
Also ich selbst; und zugleich antwortet' er grausames Herzens:
Niemand denn verzehr' ich zuletzt nach seinen Genossen,
Alle die Andern zuvor; das soll dein gastlich Geschenk seyn.
Sprach's, und zurückgelehnt hin taumelt' er; jetzo sich dehnend,
Lag er mit feistem Nacken gekrümmt; ihn faßte des Schlummers
Allgewaltige Kraft, und dem Schlund' entstürzten mit Weine
Stücke von Menschenfleisch, die trunkenes Muthes er ausbrach.
Schnell nun steckt' ich den Pfahl in den glimmenden Haufen der Asche,
Daß er Feuer mir fing', und redete meinen Genossen
Herzhaft zu, daß Keiner zurück mir führe vor Zagheit.
Aber da gleich nunmehr der Olivenpfahl in dem Feuer
Brennen wollt', auch grün wie er war, und funkelte furchtbar;
Trug ich ihn schnell aus dem Feuer hinan, und die Meinigen ringsum
Stellten sich; aber mit Muth beseelt' uns kräftig ein Dämon.
Jene, zugleich aufhebend den abgespitzeten Oelbrand,

Stießen ins Aug' ihm hinab; und Ich, in die Höhe gerichtet,
Drehete. Wie mit dem Bohrer ein Mann den Balken des Schiffes
Bohrt, und Jene von unten herum ihn drehn mit dem Riemen
Fassend an jeglicher Seit', und stetiges Laufs er hineindringt:
Also fest in das Auge den glühenden Pfahl ihm haltend,
Dreheten wir, daß Blut siedheiß um den Laufenden aufquoll.
Alle Wimpern umher und die Brauen ihm sengte die Lohe
Seines entflammeten Sterns: und es prasselten brennend die Wurzeln.
Wie wenn ein Meister in Erz die Holzart, oder das Schlichtbeil
Taucht in kühlendes Wasser, das laut mit Gesprudel emporbraus't,
Härtend durch Kunst; denn solches ersetzt die Kräfte des Eisens:
Also zischt' ihm das Aug' um die feurige Spitze des Oelbrands.
Graunvoll brüllt' er Geheul laut auf, daß der Felsen umher scholl;
Und wir, bebend vor Angst, entflüchteten. Jener in Hast nun
Riß aus dem Auge den Pfahl, von triefendem Blute besudelt,
Welchen er ferne von sich fortschleuderte, tobend vor Unsinn;
Und nun rief die Kyklopen der Brüllende, welche benachbart
Wohnten im Felsengeklüft um des Strands windhallende Häupter.
Jene vernahmen den Ruf und wandelten dorther und daher,
Und um die Höhle gestellt erforschten sie, was ihn betrübte:
Was doch geschah, Polyfemos, zu Leide dir, daß du so brüllest
Durch die ambrosische Nacht, und uns aufweckest vom Schlummer?
Ob dir die Heerden vielleicht der Sterblichen einer hinwegraubt,
Oder dich selbst auch tödtet, durch Arglist oder gewaltsam?
Wieder begann aus der Höhle das Ungeheu'r Polyfemos:
Niemand tödtet mich, Freunde, durch Arglist; Keiner gewaltsam!
Drauf antworteten jen' und schrie'n die geflügelten Worte:
Nun wofern mit Gewalt dich Einsamen Keiner beleidigt;
Krankheit von Zeus, dem Erhabnen, vermag kein Mittel zu wenden.
Du denn flehe zum Vater, dem Meerbeherrscher Poseidon.
Jene schrien's und enteilten; und inniglich lachte das Herz mir,
Daß mein Name getäuscht und der wohlersonnene Rathschluß.
Doch der Kyklop, aufstöhnend vor Qual und jämmerlich winselnd,
Tappt' umher mit den Händen, und nahm den Fels von dem Eingang;
Setzte sich dann inwendig der Pfort', und die Hände verbreitend
Tastet' er, einen zu fahn, der hinausging' unter den Schafen:
Denn so ganz einfältig, vermuthet' er, würd' ich ihm handeln.
Aber ich selbst rathschlagte, wie doch am besten zu thun sey,
Ob ich vielleicht die Genossen vom Jammertod' und mich selber
Rettete. Tausend Entwürf' und verschlungene Listen entwarf ich;
Denn es galt nun das Leben, und fürchterlich drang die Entscheidung.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.
Widder waren daselbst, dichtbuschiger Bließ' und gemästet,
Groß und stattlich an Wuchs, mit dunkeler Wolle bekleidet.

Jetzt erbarmte sich mein, des Einsamen, einer der Götter,
Der den gewaltigen Hirsch mit hohem Gehörn in den Weg mir
Sendete. Nieder zum Bach entsprang aus der Weide des Waldes
Jener vor Durst; denn mit Macht schon drängt' ihn die strahlende Sonne.
Aber ich schoß ihn im Lauf, und grab' in die Mitte des Rückgrats
Traf ich, daß unten im Bauch die eherne Lanze hervordrang;
Und er entsank in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Gegen ihn stemmt' ich den Fuß, und die eherne Lanz' aus der Wunde
Zog ich zurück; dann ließ ich sie dort auf der Erde gelehnet
Stehn, und brach mir schwankes Gesproß vom biegsamen Weidig;
Drauf ein Seil, wie die Klafter erreicht, von gedoppelter Drehung,
Flocht ich, und band die Füße des mächtigen Ungeheuers;
Ging und trug's um den Nacken gehängt zum dunkelen Schiffe,
Stützend den Gang mit dem Speer; unmöglich ja war's auf der Schulter
Einer Hand es zu tragen; denn gar zu groß war das Waldthier!
Vor dem Schiff nun warf ich es ab, und erweckte die Freunde
Rings mit schmeichelnder Rede, zu jeglichem Manne genahet:
Trauteste, nie doch eher versinken wir, herzlich betrübt zwar,
Nieder in Aides Reich, eh' des Schicksals Tag uns erscheinet;
Auf denn, so lang' im Raume des Schiffs noch Speis' und Getränk ist,
Laßt uns gedenken der Kost, und nicht hinschmachten vor Hunger!
Also ich selbst; und in Eile gehorchten sie meiner Ermahnung;
Und aus der Hüll' auffahrend am Strand der verödeten Salzflut,
Staunten sie Alle dem Hirsch; denn gar zu groß war das Waldthier.
Aber nachdem sie die Augen gesättiget, jenen bewundernd,
Wuschen sich Alle die Händ', und beschickten den stattlichen Festschmaus.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo berief ich die Freund', und redete vor der Versammlung:
Höret anitzt mein Wort, ihr von Noth umdrängte Genossen!
Freunde, wir wissen ja nicht, wo Finsterniß, oder wo Licht ist;
Nicht wo die leuchtende Sonne hinabsinkt unter den Erdrand,
Noch wo sie wieder sich hebt! Wohlan denn, erwägen wir eilig,
Ob noch ein Rath nachbleibe; für mich ist keiner erdenkbar.
Denn ich sah, ausspähend auf schroffiger Jähe des Abhangs,
Eingehegt die Insel in endlos wogender Meerflut;
Aber nah an der Veste gestreckt, und Rauch in der Mitte
Schaut' ich fern mit den Augen, durch dichtes Gestäud' und durch Waldung.
Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß,
Weil sie des Lästrygonen Antifates Thaten bedachten,
Und des Kyklopen Gewalt, des trotzigen Menschenfressers.

Laut nun weinten sie auf, und häufige Thränen vergießend.
Doch sie schafften ja nichts mit trostlos klagender Schwermuth.
Jetzo theilt' ich alle die hellumschienten Genossen
Zwiefach ab, und erkor für jegliche Schaar den Gebieter:
Diesen gebot ich selbst, und der Held Eurylochos jenen.
Schnell dann schüttelten wir im ehernen Helme die Loose;
Und es entsprang des beherzten Eurylochos Loos aus dem Helme.
Eilig ging er den Weg, und zweiundzwanzig Genossen
Weinend mit ihm, uns aber, die Traurenden ließen sie rückwärts.
Sie nun fanden im Thale die stattliche Wohnung der Kirke,
Schön von gehauenen Steinen, in weitumschauender Gegend.
Rings auch waren umher Bergwölf' und mähnige Löwen,
Welche sie selbst umschuf, da schädliche Säfte sie darbot.
Doch nicht stürzeten jen' auf die Männer sich, sondern wie schmeichelnd
Standen mit langem Schwanze die rings anwedelnden aufrecht.
So wie wohl Haushunde den Herrn, der vom Schmause zurückkehrt,
Wedelnd umstehn, weil immer erfreuliche Bissen er mitbringt:
So umringten sie dort starkklauige Wölf' und Löwen
Wedelnd; doch angstvoll sahn sie die gräßlichen Ungeheuer.
Jetzo gestellt an der Pforte der ringellockigen Göttin,
Hörten sie Kirke daheim; sie sang mit melodischer Stimme,
Webend ein großes Gewand, ein unsterbliches: so wie mit Anmuth
Göttinnen feines Gewirk und wundervolles bereiten.
Drauf vor ihnen begann der Völkerführer Polites,
Der mir innigster Freund und sorgsam war vor den Andern:
Drinnen, o Freund', ist eine, die rasch ein großes Gewand sich
Webt, und melodisch singt, daß ringsum hallet die Hausflur,
Göttin oder auch Weib; wohlan, ihr rufen wir eilig!
Also sprach Polites; und laut nun riefen die Freunde.
Schnell trat jene hervor, die strahlende Pforte sich öffnend,
Nöthigte dann; und alle, die Unbesonnenen, folgten.
Nur Eurylochos blieb, den Betrug im Geiste vermuthend.
Jene setzt' einführend sie rings auf Sessel und Throne,
Mengete dann des Käses und Mehls und gelblichen Honigs
Ihnen in pramnischen Wein, und mischt' unheilsame Säfte
In das Gericht, daß gänzlich ihr Vaterland sie vergäßen.
Aber nachdem sie gereicht, und die trinkenden Freunde geleeret,
Schlug sie sofort mit dem Stab', und sperrte sie All' in die Kofen.
Denn gleich waren sie Schweinen an Haupt, an Stimm' und an Bildung,
Borstenvoll, nur der Geist war unzerrüttet, wie vormals.
Also wurden sie weinend hineingetrieben; doch Kirke
Schüttete Steineichfrucht, Eichmast und rothe Kornellen
Ihnen zum Fraß, das Futter der erdaufwühlenden Schweine.
Aber Eurylochos eilte zum dunkelen Schiffe des Meeres,

Daß er Kunde der Freund' ansagt', und das herbe Verhängniß.
Doch kein Wort vermocht' er, wie sehr er strebte, zu reden;
Weil die entsetzliche Angst ihn betäubete: siehe, die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und Jammer umschwebt' ihm die Seele.
Aber nachdem wir Alle verwunderungsvoll ihn befraget,
Jetzo erzählt' er endlich der andern Freunde Verderben:
Jenes Gesträuch, wie du hießest, durchgingen wir, edler Odysseus,
Fanden dort im Thale die stattliche Wohnung der Kirke,
Schön von gehauenen Steinen, in weitumschauender Gegend.
Eine, die großes Gewand sich webete, sang da melodisch,
Göttin oder auch Weib; und laut nun riefen die Freunde.
Schnell trat jene hervor, die strahlende Pforte sich öffnend,
Nöthigte dann; und alle, die Unbesonnenen, folgten.
Nur ich Einziger blieb, den Betrug im Geiste vermuthend.
Plötzlich Alle zugleich verschwanden sie, und es erschien nicht
Einer davon, so lang' ich auch saß, umschauend vom Hügel.
Also sprach er; da warf ich das eherne Schwert um die Schultern,
Hell von silbernen Buckeln, und groß; und den Bogen darüber;
Dann gebot ich ihm schnell denselbigen Weg mich zu führen.
Aber mit beiden Händen umschlang er mir flehend die Kniee,
Und wehklagete laut, und sprach die geflügelten Worte:
Führe mich nicht mit Gewalt, du Göttlicher, laß mich zurück hier!
Denn ich weiß, daß weder du selbst umkehrest, noch Jemand
Unserer Freund' herbringst! Wohlan, mit diesen nur eilig
Fliehen wir! Noch ist etwa der Unglückstag zu vermeiden!
Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwiderud:
Nun, Eurylochos, bleib' du ruhig allhier auf der Stelle;
Iß und trinke dich satt am dunklen geräumigen Meerschiff!
Aber ich selbst will gehn; hart ist ja die Noth, die mich antreibt!
Dieses gesagt, enteilt' ich vom Schiff aufwärts und dem Meerstrand.
Als ich nunmehr annahte, die heiligen Thale durchwandernd,
Einzugehn in den großen Palast der Zauberin Kirke;
Jetzo kam Hermeias mit goldenem Stab mir entgegen,
Eh' ich erreicht den Palast, ein blühender Jüngling von Ansehn,
Dem erst keimet der Bart im holdesten Reize der Jugend,
Faßte mir freundlich die Hand, und redete also beginnend:
Armer, wohin doch hier durch die Berghöhn wanderst du einsam,
Ganz unkundig der Gegend? Die Freunde sind dort bei der Kirke
Eingesperrt, gleich Schweinen in dicht verschlossene Lager.
Willst du sie zu erlösen dahingehn? Selber ja schwerlich
Kehrst du von dannen zurück; nein du auch bleibst, wo die Andern.
Aber wohlan, dir schaff' ich des Wehs Abwehr und Errettung.
Da, nimm dieß Heilmittel, und geh' zum Palaste der Kirke,
Sicher, daß deinem Haupte den Unglückstag es entfernet.

All' auch will ich dir nennen, die furchtbaren Ränke der Kirke.
Weinmus menget sie dir, und mischt in die Speise den Zauber.
Gleichwohl nicht vermag sie dich einzunehmen; die Tugend
Dieses heilsamen Krautes verwehrt's. Nun höre mich weiter.
Wenn dich Kirke darauf mit langem Stabe berühret;
Du dann eil', und das Schwert von der nervichten Hüfte dir reißend,
Renn' auf Kirke hinan, wie voller Begier zu ermorden.
Sieh, die Erschrockene, wird jetzt nöthigen, daß du dich lagerst.
Dann nicht länger hinfort dich gesträubt vor dem Lager der Göttin,
Daß sie dir los gebe die Freund', und dich selber bewirthe.
Aber heiß' sie schwören der Seligen großen Eidschwur,
Daß sie nicht dir zu Schaden ersehn woll' anderes Uebel;
Daß nicht dir, dem Enthüllten, sie Kraft und Männlichkeit raube.
Also sprach, und reichte das heilsame Kraut Hermeias,
Das er dem Boden entriß, und zeigte mir seine Natur an:
Schwarz war die Wurzel zu schaun, und milchweiß blühte die Blume.
Moly wird's von den Göttern genannt. Schwer aber zu graben
Ist es sterblichen Menschen; doch Alles ja können die Götter.
Jetzo kehrt' Hermeias zurück zum großen Olympos,
Durch die umwaldete Insel; doch hin zum Palaste der Kirke
Eilt' ich, und Vieles bewegt' unruhig mein Geist, wie ich fortging.
Drauf gestellt an der Pforte der ringellockigen Göttin,
Stand ich und rief; und die Göttin vernahm des Rufenden Stimme.
Schnell trat jene hervor, die strahlende Pforte sich öffnend,
Nöthigte dann; und ich folgte, das Herz durchdrungen von Unmuth.
Doch sie setzte mich führend zum Thron voll silberner Buckeln.
Schön und prangend an Kunst; auch stützt' ein Schemel die Füße;
Weinmus mengte sie mir im goldenen Becher zu trinken;
Warf dann hinein ihr Zaubergemisch, argliſtiges Herzens.
Aber nachdem sie gereicht, und nicht das Geleerte mich einnahm;
Schlug sie sofort mit dem Stab', und redete, also beginnend:
Wandere jetzt in den Kofen, zu ruhn bei den anderen Freunden.
Jene sprach's; ich aber das Schwert von der Hüfte mir reißend,
Rannt' auf Kirke hinan, wie voller Begier zu ermorden.
Doch laut schrie sie, und eilte gebückt, mir die Kniee zu fassen;
Und mit jammerndem Laut die gefliügelten Worte begann sie:
Wer, und woher der Männer? wo hausest du? wo die Erzeuger?
Wunder ist mir's, daß nicht der getrunkene Zauber dich einnahm?
Nie hat sonst, nie irgend ein Mann mir den Zauber erduldet,
Welcher ihn trank, und kaum durch der Lippen Geheg' ihn hereinließ.
Du nur trägst im Busen ein Herz von unreizbarem Starrsinn.
Bist du vielleicht Odysseus, der Vielgewandte, wovon mir
Stets, er komme, gesagt des Goldstabs Schwinger Hermeias,
Wann er von Troja kehr' im dunklen geräumigen Meerschiff?

Auf denn, stecke das Schwert in die Scheide dir; laß dann zugleich uns
Unser Lager besteigen, damit wir, beide vereinigt
Hier durch Lager und Liebe, Vertraun zu einander gewinnen.
Jene sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Wie doch, Kirke, begehrst du von mir ein freundliches Annahn,
Da du zu Schweinen mir schufst in deinem Palast die Genossen,
Und mich selbst hier haltend mit trügrischem Herzen beredest,
Einzugehn ins Gemach, und mit dir zu besteigen das Lager:
Daß du mir, dem Enthüllten, auch Kraft und Männlichkeit raubest?
Nimmer verlang' ich traun, dir dort zu besteigen das Lager,
Würdigst du nicht, o Göttin, mir hoch zu geloben mit Eidschwur,
Daß du nicht mir zu Schaden ersehn willst anderes Uebel!
Also ich selbst; und sogleich beschwur sie es, wie ich verlanget.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur;
Drauf mit der Göttin bestieg ich das schön bereitete Lager.
Emsige Mägde derweil in den Wohnungen waren beschäftigt,
Vier an der Zahl, die im Hause zu jeglichem Dienste bestellt sind.
Diese gesammt sind Töchter der Urborn', und der Gehölze,
Auch der heiligen Ströme, die hin ins Meer sich ergießen.
Eine deckt' auf die Throne mit Fleiß schön prangende Polster,
Purpurroth von oben, und Teppiche drunten von Leinwand.
Drauf die andere stellte die silbernen Tische gebreitet
Vor die Thron', und setzte darauf die goldenen Körbe.
Aber die dritte mengte den Wein im silbernen Mischkrug,
Herzerfreuend und süß, und vertheilete goldene Becher.
Endlich trug die vierte des Quells, und dem mächtigen Dreifuß
Häufte sie unten die Glut hochauf; da erwarmte das Wasser.
Aber nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze;
Setzte sie mich in die Wann', und wusch, aus dem mächtigen Dreifuß
Angenehm einmischend, mich über das Haupt und die Schultern,
Bis sie den Gliedern entnahm die geistentkräftende Arbeit.
Als sie nunmehr mich gebadet, und drauf mit Oele gesalbet,
Dann mit prächtigem Mantel mich wohl umhüllt, und dem Leibrock;
Setzte sie mich, einführend zum Thron, voll silberner Buckeln,
Schön und prangend an Kunst; auch stützt' ein Schemel die Füße.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Mir die Händ', und stellte vor mich die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legte Brod vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath;
Nöthigte dann zu essen. Doch mir im Herzen gefiel's nicht;
Sondern ich saß in Gedanken verirrt, und ahnete Böses.
Aber da Kirke bemerkt, wie ich dasaß, und zu der Speise
Nimmer die Händ' ausstreckt', und finstere Trauer mich einnahm;

Trat sie nahe heran und sprach die geflügelten Worte:
Warum sitzest du dort, Odysseus, gleich wie ein Stummer,
Zehrend das Herz, und rührst nicht Speise mir oder Getränk an?
Scheust du noch andere List, Argwöhnischer? Nicht so verzagt seyn
Mußt du; ich habe ja dir's mit heiligem Eide gelobet.
Jene sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Welcher Mann, o Kirke, dem Recht und Billigkeit beiwohnt,
Möchte doch eher der Kost sich sättigen und des Getränkes,
Eh' er die Freunde gelöst't, und selbst mit den Augen gesehen?
Drum wo zu Essen und Trinken mit freundlicher Seele du anmahnst,
Laß sie gelöst't mit den Augen mich sehn, die lieben Genossen.
Also ich selbst; und sogleich entwandelte Kirke der Wohnung,
Haltend den Stab in der Hand; und die Thür aufschließend des Kofens
Trieb sie die Freunde heraus, in Gestalt neunjähriger Eber.
Diese stellten darauf sich entgegen ihr; aber bei Allen
Ging sie umher, jedweden mit anderem Safte bestreichend.
Jetzo entsank den Gliedern die borstige Hülle, die vormals
Schuf der verderbliche Trank aus der Hand der mächtigen Kirke.
Männer wurden sie schnell, und jünger, denn sie gewesen,
Auch weit schönerer Bildung und weit erhab'neres Ansehns.
Gleich erkannten mich jen', und drückten die Hände mir Jeder.
Alle durchdrang Wehmuth, süßschmerzende, daß die Behausung
Rings von Klagen erscholl; es jammerte selber die Göttin.
Nahe zu mir nun tretend, begann die herrliche Göttin:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Gehe zum hurtigen Schiffe sogleich an dem Strande des Meeres;
Dort vor Allem das Schiff zieht auf zum sandigen Ufer;
Doch die Besitzungen bergt in Geklüft, und alle Geräthschaft;
Selbst dann eilst du daher, und führst die theuren Genossen.
Jene sprach's, und bezwang mein muthiges Herz in Gehorsam.
Schnell zum hurtigen Schiff an den Strand des Meeres enteilt' ich,
Kam an das hurtige Schiff und fand die theuren Genossen
Jammervoll wehklagend, und häufige Thränen vergießend.
Wie wenn der Kälber Schaar im Gehege' um die Kühe der Heerde,
Welche zum Stall heimkehren, nachdem sie des Krauts sich gesättigt,
Allzumal aufhüpfend daherrennt; keine Verzäunung
Hemmt noch, sondern umher mit stetem Geblök um die Mütter
Springen sie: also die Freunde, sobald sie mich sahn mit den Augen,
Stürzten sie weinend heran; und ihnen däucht' in der Seele
So, als kehrten sie heim in Ithaka's felsiges Eiland,
Und in die Stadt, wo Jeder geboren ward und erzogen.
Wehmuthsvoll klagt' Alles, und rief die geflügelten Worte:
Göttlicher Held, so herzlich erfreun wir uns deiner Zurückkunft,
Als ob in Ithaka selbst wir gelangeten, unsere Heimat!

Aber wohlan, erzähle der anderen Freunde Verderben.
Also redeten Jen'; und ich antwortete freundlich:
Laßt uns vor Allem das Schiff zum sandigen Ufer emporziehn,
Doch die Besitzungen bergen in Klüft', und alle Geräthschaft.
Selbst erhebt euch sodann, daß mich ihr Alle begleitet,
Anzuschaun, wie die Freund' in Kirke's heiliger Wohnung
Essen und trinken nach Lust; denn sie haben da volle Genüge.
Also ich selbst; und eilend gehorchten sie meiner Ermahnung.
Nur Eurylochos strebte die andern Freunde zu halten;
Diese redet' er an, und sprach die geflügelten Worte:
Arme, wo gehen wir hin? was trachtet ihr also nach Unglück,
Daß in der Kirke Palast ihr hinabsteigt? welche vielleicht bald
All' in Schwein' und in Wölf' uns umschafft, oder in Löwen;
Daß wir gezwungene Hüter ihr sey'n des mächtigen Hauses!
So auch that der Kyklop, da in seinem Geheg' ihn besuchten
Unsere Freund' und zugleich der verwegene Führer Odysseus;
Denn er führt' auch jene durch Unverstand in Verderben!
Jener sprach's; und ich selber erwog in der Tiefe des Herzens,
Mein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend,
Jenem, gehaun vom Rumpfe, das Haupt auf den Boden zu stürzen,
Ob er mit mir gleich nahe verwandt war. Aber die Freunde
Hemmten mich, Andere anderswoher, mit freundlichem Zuspruch:
Göttlicher Held, den jetzo verlassen wir, wenn du gebieteſt,
Hier beim Schiff zu bleiben am Meer, und das Schiff zu bewahren.
Doch uns führe du hin zur heiligen Wohnung der Kirke.
Also Jen', und enteilten vom Schiff aufwärts und dem Meerstrand.
Auch Eurylochos nicht blieb dort am geräumigen Schiffe,
Sondern er folgt', aus Furcht vor meiner schrecklichen Drohung.
Aber die anderen Freund' in dem Palast hatte die Göttin
Sorgsam gepflegt, sie gebadet und drauf mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt, und dem Leibrock.
Alle sie fanden wir jetzt am fröhlichen Schmaus in dem Palast.
Aber nachdem sie einander gesehn, und erkannten von Antlitz;
Weinten sie laut auffammernd, daß ringsum tönte die Wohnung.
Nahe zu mir nun trat sie, und sprach, die herrliche Göttin:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht mehr regt so heftig den Gram auf; selber ja weiß ich,
Beides wie viel in des Meers fischwimmelnder Flut ihr geduldet,
Und was feindliche Männer euch Leides gethan auf der Veste.
Aber wohlan, eßt jetzo der Speis', und trinket des Weines,
Bis ihr so freudigen Muth in eure Herzen gesammelt,
Als euch beseelt, da zuerst das Vaterland ihr verließet,
Ithaka's felsige Flur. Nun seyd ihr entkräftet und muthlos,
Stets mühseliger Irren nur eingedenk; und es heitert

Nie euch Freude den Muth; denn ihr habt sehr Vieles erduldet.
Jene sprach's; uns aber gewann sie die muthigen Herzen.
Jetzt von Tage zu Tage, bis ganz umrollte der Jahrkreis,
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als nun endlich das Jahr von den kreisenden Horen erfüllt ward,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel der Tage vollendet;
Jetzo hervor mich rufend ermahneten meine Genossen:
Denk', Unglücklicher, doch des Vaterlandes nun endlich,
Wenn dir Göttergeschick Errettung gewährt, und Zurückkunft
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter!
Also beredeten sie mein stolzes Herz zum Gehorsam.
Jetzo den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;
Jetzo ruheten Jen' umher in der schattigen Wohnung.
Aber ich selbst, mit Kirke das köstliche Lager besteigend,
Faßt' ihr flehend die Knie'; und die Göttin hörte mein Flehen.
Und ich begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:
Kirke, jetzt vollende das Wort mir, das du gelobtest,
Heimwärts mich zu entsenden. Mein Herz schon wallet vor Sehnsucht,
So wie der anderen Freunde, die stets mir die Seele bestürmen,
Ringsumher wehklagend, sobald du dich etwa entferneſt.
Also ich selbst; mir erwiderte drauf die herrliche Göttin:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht mehr sollt ihr mit Zwang in meinem Hause verweilen.
Doch erst anderswohin gebührt euch die Fahrt, daß ihr kommet
Hin zu Aides Reich und der schrecklichen Persefoneia,
Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen,
Jenes blinden Propheten, dem ungeschwächt der Verstand ist:
Ihm gewährte den Geist im Tod auch Persefoneia,
Daß er allein wahrnehme; denn Andre sind flatternde Schatten.
Also jen'; und es brach mein armes Herz vor Betrübniß.
Weinend saß ich im Bett', und jammerte; aber mein Geist war
Müd' im Leben zu seyn, und das Licht der Sonne zu schauen.
Als nun lang' ich geweint, und jammervoll mich gewunden;
Jetzo von Neuem begann ich, im Wechselgespräch ihr erwidernd:
Wer denn soll, o Kirke, zu solcher Fahrt mich geleiten?
Noch kein Sterblicher fuhr ja im dunkelen Schiffe zum Ais.
Also ich selbst; drauf gab mir die herrliche Göttin zur Antwort:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Laß mit nichten die Sorg' um des Schiffs Geleiter dich kümmern.
Richte den Mast nur empor, und spanne die schimmernden Segel,
Setze dich dann; weil jenes der Hauch des Nordes dir hintreibt.
Aber sobald du im Schiff den Okeanos jetzo durchfuhreſt,

Wo das niedre Gestad' und die Haine der Persefoneia,
Erde zugleich, und Pappel, und fruchtabwerfende Weide;
Lande dort mit dem Schiff an Okeanos tiefem Gestrudel,
Selbst dann gehe hinein in Aides dumpfe Behausung.
Wo in den Acheron dort der Strom Pyriflegethon stürzet,
Und des Kokytos Strom, der ein Arm der stygischen Flut ist;
Dort am Fels, wo sich mischen die zween lautbrausenden Ströme;
Nahe dahin dich drängend, gebiet' ich dir, edler Odysseus,
Eine Gruft zu graben, von einer Ell' in die Vierung.
Ueber die Gruft dann geuß Weihguß für die sämmtlichen Todten:
Erst von Honig und Milch, und dann von lieblichem Weine,
Drauf von Wasser zuletzt, mit weißem Mehl es bestreuend.
Viel dann fleh' und gelobe den Luftgebilden der Todten:
Wann du gen Ithaka kommst, ein Rind, unfruchtbar und fehllos,
Darzubringen im Hauf', und die Scheiter mit Gut zu umhäufen;
Auch für Teiresias noch den stattlichen Widder zu opfern,
Schwarz ringsum, der stolz aus eueren Heerden hervorragt.
Hast du flehend gelobt den gepriesenen Schaaren der Todten,
Bring' ein männliches Schaf nun dar, und ein weibliches schwarzes,
Sie zum Erebos wendend; allein selbst kehre dich abwärts,
Strebend dahin, wo der Strom einherrollt. Siehe, gedrängt nun
Kommen heran die Seelen der abgeschiedenen Todten.
Jetzo rufe den Freunden mit dringendem Ernst die Ermahnung,
Beide von grausamem Erze gewürgt daliegenden Schafe
Abgestreift zu verbrennen, und anzubeten die Götter,
Aides starke Gewalt und die schreckliche Persefoneia.
Selbst dann, eilig das Schwert von der nervichten Hüfte dir reißend,
Setze dich hin, und wehre den Luftgebilden der Todten,
Näher dem Blute zu gehn, bevor du Teiresias fragest.
Bald wird jetzo der Seher herannahn, Völkergebieter;
Dann weissaget er wohl dir die Fahrt und die Maße des Weges,
Und wie heim du gelangst auf des Meers fischwimmelnden Fluten.
Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
Jetzo mir zur Umhüllung gewährte sie Mantel und Leibrock;
Selbst auch legte die Nymf' ihr silberhelles Gewand an,
Groß und fein und lieblich; und schlang um die Hüfte den Gürtel,
Schön und strahlend von Gold; und schmückte das Haupt mit dem Schleier.
Ich dann eilt' in der Wohnung umher, und ermahnte die Freunde,
Rings mit schmeichelnder Rede zu jeglichem Manne genahet:
Jetzo ruht nicht länger, von lieblichem Schlummer umduftet;
Eilen wir fort, sie ermahnte mich schon, die herrliche Kirke.
Also ich selbst, und bewog ihr stolzes Herz zum Gehorsam.
Aber auch dorther nicht unbeschädigt führt' ich die Freunde.
Denn es war ein Elpenor, der jüngste mir, weder besonders

Herzhaft gegen den Feind, noch sehr an Verstande gesegnet:
Der mir entfernt von den Freunden auf Kirke's heiliger Wohnung,
Kühlende Luft zu athmen, sich lagerte, trunken des Weines.
Jetzt der geschäftigen Freunde Gewühl und Getöse vernehmend,
Fuhr er empor aus dem Schlaf, und vergaß in seiner Betäubung,
Wieder hinabzusteigen, zur langen Treppe sich wendend;
Sondern gerade vom Dach enttaumelt' er; daß ihm der Nacken
Aus dem Gelenk' abbrach, und der Geist zum Aïs hinabfuhr.
Unter den Anderen nun, wie sie wandelten, redet' ich also:
Heimwärts, denkt ihr vielleicht, zum lieben Lande der Väter
Gehn wir; doch andere Fahrt ward uns von Kirke bezeichnet,
Hin zu Aides Reich, und der schrecklichen Persefoneia,
Im des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen.

Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß;
Dort sich setzend erhuben sie Klag', und rauften ihr Haupthaar.
Aber sie schafften ja nichts mit trostlos klagender Schwermuth.

Als wir zum hurtigen Schiffe nunmehr an dem Strande des Meeres
Wandelten, herzlich betrübt, und häufige Thränen vergießend:
Ging indeß auch Kirke dahin, und am dunkelen Schiffe
Band ein männliches Schaf sie fest und ein weibliches schwarzes,
Leicht uns vorüber geschlüpft. Wer mag den Gott, der es meidet,
Wohl mit den Augen ersehn, er wandele hiehin und dorthin?

Eilfter Gesang.

Inhalt. Ein nördlicher Götterwind führt den Odysseus zum Gestade der nächtlichen Kimmerier, wo der Weltstrom Okeanos ins Meer einströmt. An der Kluft, die in Aides unterirdisches Reich hinabgeht, opfert er Todtenopfer, worauf die Geister aus der Tiefe dem Blute nahn. Elpenor fleht um Bestattung. Die Mutter wird vom Blute gehemmt, bis Teiresias getrunken und geweissagt. Dann trinkt die Mutter und erkennt ihn. Dann Seelen uralter Heldinnen. Dann Agamemnon mit den Seinigen. Achilleus mit Patroklos und Antilochos; auch Aias, Telamons Sohn. In der Ferne der richtende Minos. Orion jagend; Tityos, Tantalos und Sisyfos gequält. Des Herakles Bild annahend. Rückfahrt aus dem Okeanos.

Aber nachdem wir zu Schiffe gelangeten und zu dem Meere,
Zogen zuerst wir das Schiff hinab in die heilige Salzflut,
Stellten dann Mast und Segel hinein in das dunkele Meerschiff,
Führten darauf auch die Schaf' in den Schiffsraum; selber hinein dann
Stiegen wir, herzlich betrübt, und häufige Thränen vergießend.
Uns nun ließ in die Segel des schwarzgeschnäbelten Schiffes
Fahrwind, schwellendes Hauchs, nachwehn, als guten Begleiter,
Kirke, die schöngelockte, die hehre melodische Göttin.
Als wir jetzt in dem Schiffe gefertiget alle Geräthschaft,
Saßen wir da, vom Wind' und Steuerer sanft gelenket,
Ganz durchfuhr es den Tag mit geschwollenem Segel die Meerflut.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Jetzo erreicht war das Ende des tiefen Okeanosstromes.
Allda lieget das Land des kimmerischen Männergebietes,
Ganz von Nebel umwölkt und Finsterniß; nimmer auf jen' auch
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstrahlen;
Nicht wenn empor er steiget zur Bahn des sternigen Himmels,
Noch wenn wieder zur Erd' er hinab vom Himmel sich wendet;
Nein rings grauliche Nacht umruht die elenden Menschen.
Dorthin steuerten wir und landeten, nahmen die Schafe
Dann aus dem Schiff', und selber einher an Okeanos Strömung
Gingen wir, bis zu dem Ort wir gelangt, den Kirke bezeichnet.
Dort nun hielten die Opfer Eurylochos und Perimedes.
Doch das geschliffene Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend.
Eilt' ich die Gruft zu graben, von einer Ell' in der Bierung.

Ueber sie goß ich sodann Weihguß für die sämmtlichen Todten!
Erst von Honig und Milch, und dann von lieblichem Weine,
Drauf von Wasser zuletzt, mit weißem Mehl es bestreuend.
Viel dann flehte' und gelobt' ich den Luftgebilden der Todten:
Wann ich gen Ithaka käm', ein Rind, unfruchtbar und fehllos,
Darzubringen im Hauf', und die Scheiter mit Gut zu umhäufen;
Auch für Teireſias noch den ſtattlichſten Widder zu opfern,
Schwarz ringsum, der ſtolz aus unſeren Heerden hervorragt.
Als ich jetzt mit Gelübd' und Flehn die Schaaren der Todten
Angefleht, da nahm und zerſchnitt ich den Schafen die Gurgeln
Ueber der Gruft; ſchwarz ſtrömte das Blut; und es kamen verſammelt
Tief aus dem Erebos Seelen der abgeſchiedenen Todten:
Bräut' und Jünglinge kamen, und langausduldende Greiſe,
Und noch kindliche Mädchen, in jungem Grame ſich härmend;
Viele zugleich, verwundet von ehernen Kriegeslanzen,
Männer, im Streit gefallen, mit blutbefudelter Rüſtung:
Welche die Gruft ſchaarweis umwandelten, anderswo Andre,
Mit graunvollem Geſchrei; und es faßte mich bleiches Entſetzen.
Jetzo rief ich den Freunden mit dringendem Ernſt die Ermahnung,
Beide vom grauſamen Erze gewürgt daliegenden Schafe
Abgeſtreift zu verbrennen, und anzubeten die Götter,
Aides ſtarke Gewalt und die ſchreckliche Perſeſoneia.
Ich dann, eilig das Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend,
Setzte mich hin, und wehrte den Luftgebilden der Todten,
Näher dem Blute zu gehn, bevor ich Teireſias fragte.
Erſt kam jetzo die Seel' Elpenors, unſeres Freundes;
Denn noch ruhet' er nicht im weitumwanderten Erdreich,
Sondern den Leib verließen wir dort in der Kirke Behauſung,
Weder beweint noch begraben; es drängt' uns andere Arbeit.
Dieſen ſchaut' ich, Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann ich:
Wie doch kamſt du herab ins nächtliche Dunkel', Elpenor?
Gingſt du ſchneller zu Fuß, als ich im ſchwärzlichen Meerſchiff?
Alſo ich ſelbſt; und ſchluchzend darauf antwortete jener:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Ach mir beſchied ein Dämon das Weh, und berauſchender Weintrunk!
Als auf der Kirke Palaſt ich zu ruhn mich geleget, vergaß ich,
Wieder hinabzuſteigen, zur langen Treppe mich wendend;
Sondern gerade vom Dach enttaumelt' ich; daß mir der Nacken
Aus dem Gelenk abbrach, und der Geiſt zum Aïs hinabfuhr.
Jetzt bei den Nachgebliebenen beſchwör' ich dich, die du verließeſt,
Deinem Weib', und dem Vater, der dich erzog, da du klein warſt,
Auch dem einzigen Sohne Telemachos, der dir daheim blieb:
Denn ich weiß, daß von hinnen gekehrt aus Aides Wohnung

Zur ääischen Insel du steu'rst dein rüstiges Meerschiff:
Dort alsdann, ermahn' ich, gedenk doch meiner, o König!
Nicht unbeweint, unbegraben verlaß mich, wann du hinweggehst,
Scheidend von mir; daß nicht dir Götterzorn ich erwecke;
Nein, mich verbrenne zuvor mit den Rüstungen, die ich geführet;
Häufe mir dann am Gestade des graulichen Meeres ein Grabmal,
Mir unglücklichen Manne, wovon auch Künftige hören.
Dieß vollende mir Alles, und heft' auf den Hügel das Ruder,
Welches ich Lebender schwang, da ich war in der Freunde Gesellschaft.
Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Dieß, Unglücklicher, soll dir Alles gethan und erfüllt seyn.
So mit wechselnden Worten des wehmuthsvollen Gespräches
Saßen wir: dort ich selber, das Schwert auf das Blut hinstreckend:
Dort die Schattengestalt des viel wehklagenden Freundes.
Jetzo kam auch die Seele der abgeschiedenen Mutter,
Sie Autolykos Tochter, des Herrlichen, Antikleia,
Die ich im Leben verließ, zur heiligen Ilios gehend.
Diese schaut' ich, Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
Dennoch verwehrt' ich auch ihr, ob zwar voll inniger Wehmuth,
Näher dem Blute zu gehn, bevor ich Teiresias fragte.
Jetzo kam auch die Seele Teiresias, jenes Thebäers,
Haltend den goldenen Stab; er kannte mich gleich, und begann so:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Warum doch, o Armer, das Licht der Sonne verlassend,
Kamst du her, die Todten zu schaun und den Ort des Entsetzens?
Aber zurück von der Grub', und wende das schneidende Schwert ab,
Daß ich trinke des Bluts, und dir weissage das Schicksal.
Jener sprach's; ich entwich, und das Schwert voll silberner Buckeln
Stieß ich zurück in die Scheid'; und er trank des schwärzlichen Blutes:
Ohne Verzug dann hub er das Wort, der untadlige Seher:
Fröhliche Heimkehr suchest du dir, glanzvoller Odysseus;
Doch wird schwer sie dir machen ein Ewiger; nicht unbemerkt wohl
Bleibst du dem Erdumstürmer, der Groll im Herzen dir nachträgt,
Heftig erzürnt, dieweil du den theueren Sohn ihm geblendet.
Gleichwohl mögt ihr noch immer, obzwar unglücklich, gelangen,
Wenn du dein eigenes Herz nur bändigen willst und der Freunde,
Stracks nachdem du zuerst an der Insel Thrinakia landest
Im gleichschwebenden Schiff, entflohn der bläulichen Meerflut,
Und dort weidend ihr findet die üppigen Rinder und Schafe,
Helios Trift, der auf Alles herabschaut, Alles auch höret.
Wenn du Jen' unverletzet erhältst, und sorgest für Heimkehr;
Noch gen Ithaka mögt ihr, obzwar unglücklich, gelangen.
Aber verletzest du sie; alsdann weissag' ich Verderb dir
Sammt dem Schiff und den Freunden. Und ob auch selbst du entrinnest,

Wirst du doch spät, unglücklich, entblöst von allen Genossen,
Kehren auf fremdem Schiff, und Elend finden im Hause,
Männer voll Uebermuths, die so dir die Habe verprassen,
Um dein göttliches Weib mit Brautgeschenk sich bewerbend.
Doch heim kehrst du zu jenen ein Rächer hinfort der Gewaltthat.
Aber sobald du die Freier umher in deinem Palaste
Tödtetest, sey es mit List, sey's öffentlich, hebend das Morderz;
Wandere dann, dir nehmend ein schöngeglättetes Ruder
Immerfort, bis du kommst an Sterbliche, welche das Meer nicht
Kennen, und nimmer mit Salz gewürzete Speise genießen:
Auch nicht Kund' ist ihnen der rothgeschnäbelten Schiffe,
Noch der geglätteten Ruder, mit welchen sich Schiffe beflügeln.
Aber ein deutliches Zeichen verkünd' ich dir; nicht unbemerkt sey's.
Wenn dir einst in der Fremd' ein begegnender Wanderer saget,
Daß des Worfelers Schaufel du tragst auf rüstiger Schulter;
Jetzo heft' in die Erde das schöngeglättete Ruder,
Bring' auch heilige Gaben dem Meerbeherrscher Poseidon,
Einen Widder und Stier und saubefruchtenden Eber,
Und dann wandere heim, und opfere Festhekatomben
Für die unsterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel,
Allzumal nach der Reihe. Zuletzt wird außer dem Meer dir
Kommen der Tod gar sanft, der dich, von behaglichem Alter
Aufgelöst, in Frieden hinwegnimmt; während die Völker
Ringsher blühn und gedeihn. Also weissag' ich dein Schicksal.
Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Dieß, Teiresias, ward denn gefügt von den Ewigen selber.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Dort erblick' ich die Seele der abgeschiedenen Mutter;
Doch wie sprachlos sitzt sie am Blut, und den eigenen Sohn nicht
Achtet sie anzuschaun, noch irgend ein Wort zu reden.
Sprich, wie beginn' ich, Herrscher, daß jen' als solchen mich kenne?
Also ich selbst; schnell gab der untadlige Seher die Antwort:
Leicht ja ist dir solches gesagt, und dem Herzen gedeutet.
Wem du etwa vergönnst der abgeschiedenen Todten,
Näher dem Blute zu gehn, der wird dir Wahres erzählen;
Wem du aber es wehrst, der wird dir schweigend zurückgehn.
Dieses gesagt, enteilte des hohen Teiresias Seele
Wieder in Aïdes Haus, da Göttergeschick sie geredet.
Aber ich harrete dort standhaft, bis die Mutter herankam;
Und wie des schwärzlichen Blutes sie trank, so erkannte sie plötzlich;
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
Lieber Sohn, wie kamst du herab ins nächtliche Dunkel,
Lebend annoch! Schwer ist ja den Lebenden dieses zu schauen!
Sind doch so mächtige Ströme davor und furchtbare Fluten;

Und der Okeanos erst, den nie wohl einer durchwandert,
Gehend zu Fuß, wenn nicht ein rüstiges Schiff ihn daherträgt.
Jetzo von Troja vielleicht als Irrender kommst du auch hieher,
Sammt dem Schiff und den Freunden, so spät? und erreichtest noch niemals
Ithaka? nicht auch sahst du daheim im Palaste die Gattin?
Jene sprach's, und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Mutter, mich führte die Noth herab in Aides Wohnung,
Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen.
Denn noch niemals naht' ich achaiischem Land', und betrat nie
Unsere Flur; nein immer von Elend irr' ich zu Elend,
Seit ich zuerst in Schiffen dem göttlichen Held Agamemnon
Folgte gen Ilios hin, zum Kampf mit den Reisigen Troja's.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Welches Geschick dich bezwungen des langhinbettenden Todes?
Ob auszehrende Seuch'? ob Artemis, freudig des Bogens,
Unversehns dich getödtet, mit lindem Geschoß dich ereilend?
Sage vom Vater zugleich und dem Sohne mir, den ich daheim ließ:
Ruht auf ihnen annoch mein Herrschamt, oder empfing es
Schon ein anderer Mann, da man glaubt, ich kehre nicht wieder?
Sage mir auch, wie das Herz der Ehegattin gesinnt sey:
Ob sie bleibt bei dem Sohn, im Wohlstand' Alles erhaltend;
Ob schon heim sie geführt der Edelste jener Achaier.
Also ich selbst; drauf gab mir die würdige Mutter zur Antwort:
Allerdings weilt jene noch stets, ausdaurendes Herzens,
Dort in deinem Palast; und voll von beständigem Jammer,
Seufzet sie Nächte sowohl als Tag' hin, Thränen vergießend.
Keiner empfing annoch dein Herrschamt; sondern geruhig
Baut sein Königesgut Telemachos; festliche Schmäus' auch
Schmauset er, die zu besorgen dem richtenden Manne gebühret;
Denn ihn laden sie Alle. Der Vater verweilt auf der Bergflur
Dort, und kommt niemals in die Stadt, noch wählt er zum Lager
Bettgestell und Mäntel, und Teppiche, werth der Betrachtung;
Sondern den Winter hindurch schläft Er bei den Knechten im Zimmer,
Neben dem Feuer im Staub', und hüllt sich schlechte Gewand' um:
Aber sobald nun Sommer erschien, und reifende Fruchtzeit,
Ueberall im Gefilde des weinbeschatteten Gartens
Bettet er sich Erdlager von hin gebreiteten Sprossen;
Gramvoll liegt er darauf, und umhäuft sich die Seele mit Jammer,
Dein Geschick wehklagend; und schwer auch drückt ihn das Alter.
Also starb ich ja selber dahin, und fand mein Verhängniß:
Denn nicht hat im Palaste die treffende Bogenfreundin
Unversehns mich getödtet, mit lindem Geschoß mich ereilend;
Keine der Seuchen auch hat mich bewältiget, welche gewöhnlich
Mit auszehrendem Schmerze den Geist wegnehmen den Gliedern;

Nur das Verlangen nach dir, und die Angst hat, edler Odysseus,
Und dein freundlicher Sinn, mein süßes Leben geraubet!
Jene sprach's, ich aber, durchbebt von inniger Sehnsucht,
Wollt' umarmen die Seele der abgeschiedenen Mutter.
Dreimal strebt' ich hinan, voll heißer Begier der Umarmung;
Dreimal hinweg aus den Händen, wie nichtiger Schatten und Traumbild,
Flog sie; und heftiger ward in meinem Herzen die Wehmuth.
Und ich begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:
Mutter, warum nicht bleibst du, da dich zu umfahn mich verlanget;
Daß auch in Aides Reich, und fest mit den Armen umschlingend,
Wir einander das Herz des starrenden Grames erleichtern?
Ob mir diese Gestalt die herrliche Persefoneia
Sendete, daß noch mehr voll inniges Weh's ich erseufze?
Also ich selbst; drauf gab mir die würdige Mutter zur Antwort:
Ach mein theuerer Sohn, Unglücklichster aller Gebornen!
Gar nicht täuschet sie dich, die erhabene Persefoneia;
Nein, so will's der Gebrauch der Sterblichen, wann sie verblüht sind.
Denn nicht mehr wird Fleisch und Gebein durch Sehnen verbunden;
Sondern die große Gewalt der brennenden Flamme verzehrt dieß
Alles, sobald aus dem weißen Gebein das Leben hinwegfloh.
Aber die Seele verfliegt, wie ein luftiger Traum, und entschwebet.
Doch an das Licht nun hebe geschwinde dich; dieses gesammt auch
Merke dir, daß du einmal es verkündigest deiner Gemahlin.
Als wir solche Gespräch' abwechselten; siehe, da kamen
Weiber heran (sie sandte die furchtbare Persefoneia),
Alle, die edeler Helden Gemahlinnen waren und Töchter;
Und um das schwarze Blut versammelten jene sich schaarweis.
Aber ich sann auf Rath, wie ich jed' ausfragte besonders.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Mein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte mir reißend,
Wehrt' ich ihnen zugleich des schwärzlichen Blutes zu trinken.
Einzeln sah ich nunmehr sie herannahn; jede besonders
Gab mir kund ihr Geschlecht; und so befragt' ich sie Alle.
Siehe, zuerst nun schaut' ich die edelentsprossene Tyro,
Welche gezeugt sich rühmte vom tadellosen Salmoneus,
Und als Gattin vermählt mit Kretheus, Aeolos Sohne.
Jene liebte vordem den göttlichen Strom Enipeus,
Welcher stolz ins Gefilde, der Ström' anmuthigster, hinwallt;
Und lustwandelte oft um Enipeus schöne Gewässer.
Doch ihm ähnlich erschien der Umuferer Poseidaon,
Und an des Stroms Vorgrunde, des wirbelnden, ruht' er bei jener.
Purpurbraun umstand das Gewoge sie rings, wie ein Bergwall,
Hergekrümmt; und verbarg den Gott und die sterbliche Jungfrau;
Schmeichelnd löst' er den Gürtel, und deckte sie sanft mit Schlummer.

Aber nachdem vollendet der Gott die Liebesumarmung;
Faßt' er ihr freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Freue dich, Weib, der Umarmung! Du wirst im Kreise des Jahres
Herrliche Kinder gebären; denn nicht unfruchtbaren Samen
Streut ein unsterblicher Gott. Du pfleg' und ernähre sie sorgsam.
Jetzo wandele heim, und enthalte dich, meld' es auch Keinem.
Aber ich selbst bin dir der Erderschüttrer Poseidon.
Also der Gott, und taucht' in des Meers aufwogenden Abgrund.
Jene befruchtet gebar den Pelias sammt dem Neleus,
Welche gewaltige Diener des großen Zeus in der Zukunft
Blüheten: Pelias herrscht' im weiten Gefild' Jaolkos,
Lämmerreich, und jener in Pylos sandigen Fluren.
Andre gebar dem Kretheus die Königin unter den Weibern,
Aeson, und Feres sodann, und den reisigen Held Amythaon.
Drauf die Antiope sah ich, die reizende Tochter Asopos,
Die auch in Zeus Umarmung geruht zu haben sich rühmte;
Und sie gebar zween Söhne dem Gott, Amfion und Zethos:
Welche zuerst aufbauten die siebenthorige Thebe,
Und zur Vest' umthürmten; denn nicht unbefestiget konnten
Sie die geräumige Thebe vertheidigen, stark an Gewalt zwar.
Nächst ihr schaut' ich Alkmen', Amfitryons Ehegenossin,
Welche den Held Herakles, den Trotzigen, Löwenbeherzten,
Einst gebar, in die Arme des großen Zeus sich ergebend,
Megare dann, die Tochter des übermüthigen Kreion,
Die sich erkor der Amfitryonid', an Gewalt unbezwingbar.
Auch des Oedipus Mutter erschien, Epikaste voll Anmuth,
Welche die große That ausübt' in der Seele Verblendung,
Ihrem Sohn sich vermählend: denn Er, der den Vater gemordet,
Führte sie; doch bald rügten die Götter es unter den Menschen.
Jener darauf, in Jammer die liebliche Thebe beherrschend,
Ordnete Kadmos Geschlecht, nach der Götter verderblichem Rathschluß.
Doch sie fuhr zu des Ais verriegelten Thoren hinunter,
Als ein erdrosselndes Seil an hohes Gebälk sie geknüpfet,
Wild vom betäubenden Schmerz; und ließ ihm Jammer und Elend
Ohne Maß, wie der Mutter Erinnyen je es vollenden.
Chloris sodann erblickt' ich, die Holdeste, welche sich Neleus
Wegen der Schöne vermählt, nach unendlicher Bräutigamsgabe:
Sie, die jüngere Tochter von Jasos Sohn Amfion,
Der in der Minyer Stadt Orchomenos mächtig gewaltet.
Jen' itzt, Pylos beherrschend, gebar ihm herrliche Kinder:
Nestor, und Chromios auch, Periklymenos auch, den Erhabnen;
Dann die gepriesene Pero zuletzt, der Sterblichen Wunder.
Um sie bewarben sich alle Benachbarten; aber sie gab nicht
Neleus, eh' ihm einer die breitgestirneten Rinder

Her aus Fylake triebe vom mächtigen Herrscher Ifikles:
Schwer, fürwahr! und allein der unvergleichliche Seher
Wagte die That; doch hemmt' ein furchtbares Göttergeschick ihn,
Seine grausamen Band', und ländliche Rinderhirten.
Aber nachdem die Monde und Tage sich ganz vollendet,
Und nun neu umrollte das Jahr, in der Horen Begleitung;
Jetzo löst' ihm die Bande die hohe Kraft Ifikles,
Weil er Geschick' aussprach: so ward Zeus Wille vollendet.
Leda sah ich darauf, Tyndareos Ehegenossin,
Die von Tyndareos Kraft zween muthige Söhne geboren,
Kastor den reisigen Held, und den Kämpfer der Faust Polydeukes.
Beide sie hält noch lebend die nahrungsprossende Erde:
Denn auch unter der Erd' hat Zeus sie mit Ehre begabet,
Und um den anderen Tag jetzt leben sie, jetzo von Neuem
Sterben sie hin; doch Ehre genießen sie, gleich wie die Götter.
Ifimedeia darauf, des Aloëus Ehegenossin,
Schauet' ich, welche geliebt von Poseidaon sich rühmte;
Und sie gebar zween Söhne, wiewohl kurzblühendes Lebens,
Otos, göttlich an Kraft, und den ruchtbaren Held Efialtes,
Die hoch ragten an Länge, genährt von der sprossenden Erde,
Und an der schönsten Gestalt, nach dem weitberühmten Orion.
Im neunjährigen Alter, da war neun Ellen des Rumpfes
Breite gedehnt, und die Höhe des Haupts neun mächtige Klaftern.
Ja die Unsterblichen selber bedroheten beid', auf Olympos
Feindlichen Kampf zu erregen, und tobendes Schlachtengetümmel:
Ossa zu höhn auf Olympos gedachten sie, aber auf Ossa
Pelion, rege von Wald, um hinauf in den Himmel zu steigen.
Und sie hätten vollbracht, wenn der Jugend Ziel sie erreichet.
Aber sie traf Zeus Sohn, den gebar die lockige Leto,
Beide mit Tod, eh' ihnen die Erstlingsblum' an den Schläfen
Aufgeblüht, und das Kinn sich gebräunt von schönem Gekräusel.
Fädra schaut' ich, und Prokris, und drauf Ariadne voll Anmuth,
Minos reizende Tochter, des Hartgesinnten, die Theseus
Einst aus Kreta daher zur heiligen Flur von Athenä
Führte, doch nimmer genoß: denn Artemis hemmte zuvor sie
In der umfluteten Dia, da Zeugniß gab Dionysos.
Mära und Klymene drauf, und das schandbare Weib Eriphyle
Schauet' ich, die den Gemahl hingab um ein goldenes Kleinod.
Doch nicht Alle sie werd' ich verkündigen, oder auch nennen,
Wie viel Weiber der Helden ich sah, und liebliche Töchter.
Eher entflöge die Nacht, die ambrosische; aber die Stund' ist
Schlafen zu gehn, entweder im hurtigen Schiff mit den Freunden,
Oder allhier. Die Entsendung befehl' ich euch und den Göttern.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,

Horchend noch mit Entzückung im schattigen Saal des Palastes.
Jetzo begann Arete, die lilienarmige Fürstin:
Sagt, wie euch, o Fäaken, der Mann da jetzo erscheinet,
Wie an Gestalt und Größ', und richtigem Geiste des Herzens?
Seht, das ist mein Gast! Doch jeglichem ward von der Herrschaft.
Darum nicht so schleunig entsendet ihn, oder vermindert
Allzusehr die Geschenke dem Darbenden: vieles ja habt ihr
Alle des Gutes daheim, nach dem Rath der Götter, verwahret.
Drauf begann zur Versammlung der graue Held Echeneos,
Welcher der älteste war der edlen fäakischen Männer:
Freunde, gewiß euch selbst nicht gegen den Zweck und die Meinung
Redet die weisheitsvolle Gebieterin; auf denn, gehorchet!
Doch von Alkinoos hier hängt jegliches, That und Wort, ab.
Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidernd:
Ja dieß Wort wird also vollbracht seyn, wenn ich in Wahrheit
Leb' ein Fürst der Fäaken, der ruderliebenden Männer.
Aber der Gastfreund dulde, wie sehr ihn verlangt nach der Heimkehr,
Gleichwohl hier zu verweilen bis morgen noch, daß ich ihm alles
Ehrengeschenk ausrichte. Die Fahrt ist zur Sorge den Männern,
Allen, und mir am meisten; denn mein ist im Volke die Obmacht.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Wenn ihr ein völliges Jahr mich nöthigtet, hier zu verweilen,
Aber die Fahrt nur betriebt, und köstliche Gaben mir schenktet;
Gerne wollt' ich auch das; und weit zuträglicher wär' es,
Heim mit vollerer Hand zum Vaterlande zu kehren:
Denn willkommener wär' ich und ehrenvoller den Männern
Allen, so viel mich sähen in Ithaka wiederkehren.
Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidernd:
Keineswegs, Odysseus, vermuthen wir, deiner Gestalt nach,
Einen Betrüger in dir und Täuschenden, so wie genug sie
Nährt das schwarze Gefilde, die landdurchstreifenden Menschen,
Welche die Lüg' ausbilden, woher sie keiner ersähe.
Aber in deiner Red' ist Reiz und edle Gesinnung;
Und du hast, wie der Sänger, mit Kunst die Geschichte gemeldet,
Was dem argeiischen Volk und dir selbst auch Trauriges zufiel.
Auf denn, sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Sahst du der göttlichen Freund' auch einige, welche zugleich dir
Hin gen Ilios zogen, und dort ihr Schicksal erreichten?
Lang ist jetzo die Nacht, die unendliche; fern auch die Stunde,
Schlafen zu gehn im Palast. Du erzähle mir Wundergeschichten.
Selbst bis zur heiligen Frühe verweilt' ich gerne, wenn du nur
Duldetest hier im Gemach dein Unglück mir zu erzählen.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Stund' ist bald vielfaches Gespräch's, bald Stunde des Schlafes,
Doch wenn mehr zu vernehmen du würdigest; ohne Verweigern
Will ich noch Anderes dir und Erbarmungswertheres melden,
Meiner Freunde Geschick, die nachmals starben des Todes;
Welche zwar aus der Troer vertilgendem Kampf sich gerettet,
Doch in der Heimkehr starben durch List des entsetzlichen Weibes.
Als nunmehr die Seelen der zartgebildeten Weiber
Hiehin und dorthin zerstreut die heilige Persefoneia,
Siehe, da kam die Seele von Atreus Sohn Agamemnon,
Schwermuthsvoll; auch umringten ihn Andere, welche zugleich ihm
Dort in Aegisthos Saale gestürzt dem Todesverhängniß.
Jener erkannte mich gleich, da das schwarze Blut er gekostet.
Laut nun weinet' er auf, und häufige Thränen vergießend',
Streckte die Hände nach mir und trachtete mich zu erreichen.
Doch nicht hatt' er annoch die spannende Kraft und die Stärke,
Wie sie vordem ihm gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern.
Diesen schaut' ich Thränen im Blick, und bedauerte herzlich;
Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann ich:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Welches Geschick bezwang dich des langhinbettenden Todes?
Hat dich vielleicht in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes?
Oder der Feind' Obmacht hat dir auf der Veste geschadet,
Als du weidende Rinder geraubt und stattliches Wollvieh,
Oder indem für die Stadt sie kämpfeten und für die Weiber?
Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidernd:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht hat mich in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes;
Auch nicht feindliche Macht hat mir auf der Veste geschadet:
Sondern Aegisthos war's, der Tod und Verderben mir ausann,
Und mit dem tückischen Weib mich erschlug, als Gast in der Wohnung,
Ueber dem Mahl, wie einer den Stier erschlägt an der Krippe.
Also den kläglichsten Tod starb Ich; und die anderen Freunde
Bluteten ohn' Aufhören, wie hauerbewaffnete Eber,
Abgewürgt zu des reichen und weitvermögenden Mannes
Hochzeit, oder Gelag', und köstlicher Freudenbewirthung.
Schon bei vieler Männer Ermordungen warst du zugegen,
Die man einzeln erschlug und die in entscheidender Feldschlacht:
Doch dort hätt' am meisten das Herz dir getrau'rt bei dem Anblick,
Wie um den Mischkrug wir und die kostbeladenen Tafeln
Lagen im Saale gestreckt, und ganz der Boden in Blut schwamm.
Doch am kläglichsten hört' ich des Priamos Tochter Kassandra

Schrei'n; es mordete sie die Meuchlerin Klytämnestra
Ueber mir; aber ich selbst, an der Erd' aufhebend die Hände,
Griff noch sterbend ins Schwert der Mordenden. Jene, das Scheusal,
Trennte sich, ehe sie mir, der schon hinschwebte zum Aïs,
Nur mit der Hand die Augen gedrückt, und die Lippen geschlossen.
Nichts scheuseliger doch, nichts mehr schamlos, denn ein Weib ist,
Das zu solcherlei Thaten den Muth im Herzen gefasset.
Wie sie jen' arglistig begann, die entsetzliche Schandthat,
Daß sie den Jugendgemahl hinmordete! Hofft' ich doch immer,
Herzlich erwünscht den Kindern sowohl, wie des Hauses Genossen,
Kehrt' ich heim. Doch jene, das Ungeheuer an Bosheit,
Hat sich selbst mit Schande bedeckt, und die Folgegeschlechter
Zartgeschaffener Fraun, auch die sich des Guten befleißigt!
Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Wehe, wie sehr hat Atreus Geschlecht Zeus waltende Vorsicht
Fürchterlich heimgesucht, durch unheilbrütende Weiber,
Seit dem Beginn! Erst sanken der Helena wegen so Viele;
Und dir ward, dem Entfernten, zur Meuchlerin Klytämnestra!
Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidernd:
Drum sey Du auch nimmer der Gattin allzu gefällig,
Noch vertraue du ihr aus Zärtlichkeit jedes Geheimniß;
Sondern Einiges sag', und Anderes bleibe verborgen.
Doch nicht Dir droht künftig, Odysseus, Mord von der Gattin;
Denn traun viel zu verständig und tugendhafter Gesinnung
Ist Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia.
Ach so jung, so bräutlich annoch, verließen wir jene,
Als wir zogen zum Streit; und ein Knäblein lag an der Brust ihr,
Lallend, der nun wohl schon in den Kreis sich setzet mit Männern.
Glücklicher! ach ihn schaut sein wiederkehrender Vater,
Und er empfängt den Vater mit Herzlichkeit, wie sich gebühret!
Aber auch nicht an des Sohns Anblick nur die Augen zu weiden,
Hat mein Weib mir vergönnt, und zuvor mich selber gemordet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Steuere ja ingeheim, nicht öffentlich, an das Gestade,
Wann du zur Heimath kehrst; denn nimmer zu traun ist Weibern!
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Ob ihr wo von meinem noch lebenden Sohne gehört habt,
Sey's in Orchomenos nun, und sey's in der sandigen Pylos,
Sey's beim Held Menelaos, in Sparta's weitem Gefilde.
Denn nicht starb auf der Erde bereits mein edler Orestes.
Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Warum fragst du mich das, Sohn Atreus? Wahrlich ich weiß nicht,
Leb' er, oder sey todt; und eiteles Schwatzen ist unrecht.
So mit wechselnden Worten des wehmuthsvollen Gespräches

Standen wir, herzlich betrübt, und häufige Thränen vergießend.
Jetzo kam auch die Seele des Peleiaden Achilleus,
Auch des Patroklos zugleich, und des edlen Antilochos Seele,
Ajas auch, des Ersten vordem an Gestalt und an Bildung,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Mich erkannte die Seele des äakidischen Renners;
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wie, Unglücklicher, wagst du noch größere That zu vollenden?
Welch ein Muth, zum Aïs herabzusteigen, wo Todte
Wohnen besinnungslos, die Gebild' ausruhender Menschen!
Jener sprach's, und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Peleus Sohn, o Achilleus, Erhabenster aller Achaier,
Wegen Teiresias kam ich aus Noth her, ob er mir Rathschluß
Oeffnete, heimzukehren in Ithaka's felsiges Eiland.
Denn noch niemals naht' ich achaischem Land', und betrat nie
Unsere Flur; stets duld' ich noch Gram! Dir aber, Achilleus,
Gleicht in der Vorzeit Keiner an Seligkeit, noch in der Zukunft.
Denn dich Lebenden einst verehrten wir, gleich den Göttern,
Argos Söhn'; und jetzo gebietest du mächtig den Geistern,
Wohnend allhier. Drum laß dich den Tod nicht reuen, Achilleus.
Also ich selbst; und sogleich antwortet' er, solches erwidernd:
Nicht mir rede vom Tod' ein Trostwort, edler Odysseus!
Lieber ja wollt' ich das Feld als Tagelöhner bestellen
Einem dürftigen Mann, ohn' Erb' und eigenen Wohlstand,
Als die sämmtliche Schaar der geschwundenen Todten beherrschen.
Auf, von dem trefflichen Sohn erzähle mir jetzo die Wahrheit:
Ob er zum Krieg mitzog, in den Vorkampf, oder ob nicht so.
Sage mir auch, was von Peleus, dem Tadellosen, du hörtest:
Ob er annoch ehrvoll bei den Myrmidonen gebietet,
Oder sie schon ihn entbehrten durch Hellas umher und Ithia,
Darum, weil vom Alter ihm Händ' und Füße geschwächt sind.
Denn kein Helfer bin Ich im Strahl der leuchtenden Sonne,
So voll Kraft, wie ich einst in Troja's weitem Gefilde
Schlug das tapferste Volk, ein mächtiger Schutz den Argeiern.
Käm' ich, ein solcher, anitzt in des Vaters Haus nur ein wenig;
Mancher schauderte wohl vor der Kraft der unnahbaren Hände,
Wer Ihn frech antastet, und kränkt die Ehre des Königs!
Jener sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Nichts durchaus von Peleus, dem Tadellosen, vernahm ich.
Doch von dem trefflichen Sohn Neoptolemos, deinem Geliebten,
Will ich dir wahrhaft Alles verkündigen, wie du begehrest.
Denn ihn hab' ich selber im Raum des schwebenden Schiffes
Her aus Skyros gebracht zu den hellumschienten Achaiern.

Wann um die Stadt der Troer wir dort rathschlagten im Kriegsrath,
Redet' er immer zuerst, und nicht hinflatternde Worte;
Nestor der göttliche nur und Ich, wir hatten den Vorzug.
Wann im Troergefilde sodann mit dem Erze wir kämpften,
Niemals weilt' er im Haufen der Heerschaar, noch in Gemeinschaft:
Nein weit lief er voran, der Muthige, weichend vor Niemand,
Und viel stürzt' er der Männer in schrecklicher Waffenentscheidung.
Alle sie zwar nicht mag ich verkündigen oder auch nennen,
Wie viel Volks er getödtet, ein mächtiger Schutz den Argeiern;
Nur wie er Telefos Sohn, den Held Eurypylos, siegreich
Hingestreckt mit dem Erz, und viel umher der Genossen
Bluteten, tapfre Keteier, bethört durch Weibergeschenke:
Schöner ersah ich Keinen denn Ihn, nach dem göttlichen Memnon.
Als wir hinab dann stiegen ins Roß, das Epeios gezimmert,
Wir argeiische Fürsten, und mir Obsorge vertraut ward,
Daß ich das feste Gehäus' itzt öffnete, jetzo verschlöffe;
Andere nun, der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger,
Trockneten Zähren hinweg, und jeglichem bebten die Glieder.
Aber von jenem ersah niemals mein Auge den Anblick,
Daß er die blühende Farbe veränderte, noch von den Wangen
Thränen der Furcht abwischte; ja flehentlich bat er mich oftmals,
Ihn aus dem Roß zu entlassen, die Hand am Gefäße des Schwertes,
Und an dem ehernen Speer; und er drohete Böses den Troern.
Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Veste,
Stieg er mit Beut' ins Schiff und köstlichen Ehrengeschenken,
Unverletzt, da weder ein fliegendes Erz in der Feldschlacht,
Noch in der Nähe gezuckt, ihn verwundete: so wie es häufig
Pflegt im Gewühle der Schlacht; denn vermischt ja tobet der Kriegsgott.
Also ich selbst; und die Seele des äakidischen Renners
Wandelte mächtiges Schrittes hinab die Asfodeloswiese,
Hoch erfreut, daß die Tugend des trefflichen Sohns ich verkündigt.
Auch die anderen Seelen der abgeschiedenen Todten
Standen mir, herzlich betrübt, und redeten jeb' ihr Verhängniß.
Nur des Ajas Seele, des muthigen Telamoniden,
Blieb mir entfernt daſtehn, und zürnete wegen des Sieges,
Den ich von jenem erstegt, im rechtenden Streit an den Schiffen,
Ueber Achilleus Waffen: gestellt von der göttlichen Mutter
Prangten sie, und es entschieden der Troer Söhn' und Athene.
O daß ich nimmermehr obstegt' in solcherlei Wettstreit!
Solch ein Haupt ja war's, das um jen' in die Erde hinabsank,
Ajas, der hoch an Gestalt, und hoch an Thaten hervorschien,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Den nun redet' ich an mit sanft einnehmenden Worten:
Ajas, Telamons Sohn, des Untadligen, mußtest du nie denn,

Auch nicht todt, mir vergessen den Unmuth, wegen der Rüstung,
Welche zu Fluch und Verderben die Götter bestimmt den Argeiern?
Denn du sankst, ihr Thurm in der Feldschlacht: daß wir Achaier
Dich wie Achilleus Haupt, des göttlichen Peleionen,
Klagen mit stetigem Gram, den Geschwundenen! Keiner jedoch ist
Schuldig, denn Zeus, der im Zorne die speergeübten Achaier
Fürchterlich heimgesucht, und dir dein Schicksal geordnet!
Aber wohlan, tritt näher, das Wort zu vernehmen, o König,
Unsres Gesprächs, und bezwinge den Muth des erhabenen Herzens.
Also ich selbst; doch nichts antwortet' er, sondern ins Dunkel
Ging er zu anderen Seelen der abgeschiedenen Todten.
Dort auch hätte geredet der Zürnende, oder ich selbst ihm;
Doch mir regete sich im innersten Herzen die Sehnsucht,
Andere Seelen zu schaun der hinabgesunkenen Männer.
Jetzo wandt' ich auf Minos den Blick, Zeus edlen Erzeugten,
Der, mit goldenem Stab', Urtheil den Gestorbenen sprechend,
Dasaß; Andere rings erforschten das Recht von dem Herrscher,
Sitzend hier, dort stehend, in Aïdes mächtigen Thoren.
Jenem zunächst auch Orion, den Ungeheueren, sah ich
Schaaren Gewilds fortscheuchen, hinab die Asfodeloswiese,
Die er selber getödtet auf einsambewanderten Berghöhn,
Seine Keul' in den Händen, von Erz unzerbrechlich geschmiedet.
Auch den Tityos schaut' ich, den Sohn der gepriesenen Erde,
Ausgestreckt auf den Boden; und ganz neun Hufen bedeckt' er;
Und zween Geier, umsitzend die Seiten ihm, hackten die Leber,
Unter das Fleisch eindringend; er scheucht' umsonst mit den Händen,
Weil er Leto entehrt, Zeus heilige Lagergenossin,
Als sie gen Pytho ging, durch Panopeus schöne Gefilde.
Auch den Tantalos sah ich, umhäuft von schrecklicher Drangsal,
Mitten im Teich dastehn, der nahe das Kinn ihm bespülte.
Lechzend strebt' er vor Durst, und den Trunk nicht konnt' er erreichen,
Denn so oft sich bückte der Greis, nach dem Trunke verlangend,
Schwand ihm das Wasser zurück, und versiegete, daß um die Füße
Schwarz der Boden erschien; denn es trocknete solchen ein Dämon.
Ragende Bäum' auch neigten ihm fruchtbare Aest' um die Scheitel,
Voll der saftigen Birne, der süßen Feig' und Granate,
Auch voll grüner Oliven und rothgesprengelter Aepfel.
Aber sobald aufstrebte der Greis, mit den Händen sie haschend,
Schwang ein stürmender Wind sie empor zu den schattigen Wolken.
Auch den Sisyfos sah ich, umhäuft von schrecklicher Drangsal,
Eines Marmors Schwere mit großer Gewalt fortheben.
Angestemmt mit Hand und mit Fuß, arbeitet' er machtvoll,
Ihn von der Au' aufwälzend zur Anhöh'. Glaubt' er ihn aber
Schon auf den Gipfel zu drehn: da mit Einmal stürzte die Last um;

Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.
Dann von vorn' arbeitet' er angestrengt, daß der Angstschweiß
Rings den Gliedern entfloß, und Staub umwölkte das Antlitz.
Jenem zunächst erblickt' ich die hohe Kraft Herakles,
Sein Gebild; denn er selber, im Kreis der unsterblichen Götter,
Freut sich der festlichen Wonn', und umarmt die blühende Hebe,
Tochter des mächtigen Zeus und der goldgeschuheten Here.
Diesen umscholl von Todten Geräusch rings, wie von Gevögel,
Wild durch einander gescheucht; er selbst, der düsteren Macht gleich,
Stand, den Bogen entblößt, und hielt den Pfeil auf der Sehne,
Schreckliches Blicks umschauend, dem stets Abschnellenden ähnlich.
Aber fürchterlich hing um die mächtige Brust das Gehenk ihm;
Hell von Gold war der Riemen, worauf viel prangten der Wunder,
Bären und Eber in Wuth, und wild ansunkelnde Löwen,
Kriegesschlacht und Gefecht und Mord und Männervertilgung.
Nie doch schaff' ein Künstler, ja nie ein anderes Kunstwerk,
Hat er ein solches Gehenk mit eigener Kunst vollendet!
Jener erkannte mich gleich, sobald sein Auge mich wahrnahm;
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann er:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Armer, auch dir ja lastet ein jammervolles Verhängniß,
Wie ich selbst es ertrug im Strahl der leuchtenden Sonne!
Zwar Zeus Sohn des Kroniden war Ich, und duldete dennoch
Unaussprechlichen Gram: dem sehr viel schlechteren Manne
Fröhnt' ich aus Zwang, der die schwersten der Kampfarbeiten mir auftrug.
Hieher sandt' er mich auch, den Hund zu entführen; denn niemals
Glaubt' er sonst mir einen noch härteren Kampf zu ersinnen:
Doch ihn bracht' ich entführend empor aus Aides Wohnung;
Denn mich geleitete Hermes und Zeus blauäugige Tochter.
Dieses gesagt, ging jener zurück in Aides Wohnung.
Aber ich selbst blieb dort und harrete, ob noch ein Andrer
Nahte des Heldengeschlechts, das schon vor Zeiten hinabsank.
Und noch hätt' ich gesehn, die ich wünscht', aus vorigen Männern,
Theseus, und den erhabnen Peirithoos, Söhne der Götter;
Doch erst drängten daher unzählige Schaaren der Geister
Mit graunvollem Getös'; und es faßte mich bleiches Entsetzen,
Ob mir jetzt die Schreckensgestalt des gorgonischen Unholds
Send' aus Ais Palast die furchtbare Perseboneia.
Schnell dann eilt' ich zum Schiffe zurück, und befahl den Genossen,
Selber einzusteigen, und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
Durch den Okeanos hin trug uns die wallende Strömung,
Erst mit Rudergewalt, und drauf ein günstiger Fahrwind.

Zwölfter Gesang.

Inhalt. Ankunft im Meer und Tageslicht bei Aeäa. Elpenors Bestattung. Kirke meldet die Gefahren des Wegs: erst die Seirenen; dann rechts die malmenden Irrfelsen, links die Enge zwischen Skylla und Charybdis; jenseits diesen die Sonnenheerden in Thrinakia. Abfahrt mit Götterwind. Nach Vermeidung der Seirenen läßt Odysseus die Irrfelsen rechts, und steuert an Skylla's Fels in die Meerenge, indem Charybdis einschlurft; Skylla raubt sechs Männer. Erzwungene Landung an Thrinakia, wo, durch Sturm ausgehungert, die Genossen heilige Rinder schlachten. Schiffbruch; Odysseus auf den Trümmern zur schlurfenden Charybdis zurückgetrieben, dann nach Ogygia zur Kalypso.

Aber nachdem wir des Stroms Okeanos Fluten verlassend,
Jetzt in die Woge gelangt des weitdurchgängigen Meeres,
Und zur ääischen Insel, wo schon der tagende Eos
Wohnung und Tanzreihn sind, und Helios leuchtender Aufgang;
Schoben wir, dort anlandend, das Schiff ans sandige Ufer;
Aus dann stiegen wir selbst am Wogenschlage des Meeres,
Schlummerten dort ein wenig, und harrten der heiligen Frühe.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Jetzo sandt' ich Genossen voraus zum Palaste der Kirke,
Herzutragen den Leib des abgeschiednen Elpenor.
Schnell dann hauten wir Blöcke, wo hoch vorragte der Meerstrand,
Und wir bestatteten traurig, und häufige Thränen vergießend.
Aber nachdem wir den Todten verbrannt, und die Rüstung des Todten;
Häuften ein Grabmal wir, und stelleten oben die Säul' auf,
Hefteten dann auf der Höhe das schöngeglättete Ruder.
Also vollendeten wir ein Jegliches. Aber der Kirke
Kehrten wir nicht unbemerkt vom Aïdes; sondern in Eile
Kam sie gerüstet daher; auch trugen begleitende Jungfraun
Brot und Fleisches die Fülle, und röthlich funkelndes Weines.
Jetzt in die Mitte gestellt, begann die heilige Göttin:
Kühne, die schon lebendig in Aïdes Haus ihr hinabstiegt,
Zweimal todt, da ja sonst Einmal nur sterben die Menschen!
Aber wohlan, eßt jetzo der Speis', und trinket des Weines
Hier den ganzen Tag; und sobald der Morgen sich röthet,
Schifft, ich selbst will zeigen den Weg, und jede Gefahr euch

Kund thun; daß nicht etwa durch unglückselige Thorheit,
Weder im Meer, noch zu Land', ihr anderen Schaden betrauert.
Jene sprach's, und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen wir, reichlich mit Fleisch und lieblichem Wein uns erquickend.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog,
Legten die Anderen sich an den haltenden Seilen des Schiffes.
Jen' an der Hand mich fassend, entfernt von den lieben Genossen,
Setzete mich, und zur Seite gestreckt, erforschte sie Alles;
Und ich erzählte darauf ihr jegliche That nach der Ordnung.
Jetzo begann dagegen, und sprach die erhabene Kirke:
Dieß nun ward so Alles geendiget; aber vernimm du,
Was ich jetzt dir verkünd'; auch wird ein Gott dich erinnern.
Zu den Seirenen zuerst gelangest du, welche die Menschen
Zauberisch all' einnehmen, so Jemand ihnen herankommt.
Wer nun thörichtes Sinnes sich naht, und der hellen Seirenen
Stimm' anhört, nie wird ihn das Weib und die stammelnden Kinder
Als Heimkehrenden künftig mit Freud' umstehn und begrüßen;
Nein ihn bezaubern daselbst mit hellem Gesang die Seirenen,
Sitzend am grünen Gestad'; und umher sind viele Gebeine
Modernder Männer gehäuft, und es dorrt hinschwindende Haut ring.
Aber du lenke vorbei, und kleib' auf die Ohren der Freunde
Wohlgeknetetes Wachs des Honiges; daß sie der Andern
Keiner vernehm'. Allein wenn du selbst sie zu hören begehrest;
Fessele man in dem Schiffe dich stracks an Händen und Füßen,
Aufrecht unten am Mast, und schlinge die Seil' um den Mastbaum:
Daß du erfreut die Stimme der zwo Seirenen vernehmest.
Wenn du jedoch anflehest die Freund', und zu lösen ermahnest;
Schnell dann müssen sie stärker in mehrere Bande dich fesseln.
Sind vor jenen nunmehr vorübergestet'rt die Genossen;
Dann nicht fürder begehr' ich genau zu verkündigen Alles,
Welcher Weg dir von beiden zu gehn sey; sondern du selber
Mußt es erwägen im Geist. Doch meld' ich dir jeglichen Ausgang.
Hier erheben sich Klippen mit zackigem Hang', und es brandet
Donnernd empor das Gewoge der bläulichen Amfitrite:
Diese benamt Irrfelsen die Sprach' unsterblicher Götter.
Niemals kann auch ein Vogel vorbeifliehn, nie auch die Tauben
Schüchternes Flugs, die dem Zeus' Ambrosia bringen, dem Vater;
Sondern sogar auch deren entrafft das glatte Geklipp stets.
Doch ein' andere schafft, die Zahl zu ergänzen, der Vater.
Nimmer entrann auch ein Schiff der Sterblichen, welches hinanfuhr:
Sondern zugleich die Gebälke der Schiff', und die Leichen der Männer
Reißt das Gewoge des Meers und verzehrender Feuerorkan hin.
Einmal nur kam glücklich vorbei ein wandelndes Meerschiff;

Argo die weltberühmte, die heimwärts fuhr von Aëtes.
Und bald hätt' auch diese die Flut an die Klippen geschmettert;
Doch sie geleitete Here, die Helferin war dem Jason.
Dorthin sind zween Felsen. Der eine ragt an den Himmel,
Spitz erhebend das Haupt; und Gewölk umwallet ihn ringsum,
Dunkelblau, das nimmer hinweggieht; nie auch erhellt ihm
Heiterer Glanz den Gipfel, im Sommer nicht, oder im Herbste.
Auch nicht stiege hinauf ein Sterblicher, oder herunter,
Nicht ob zwanzig Händ' und zwanzig Füß' er bewegte;
Denn das Gestein ist glatt, dem ringsbehauenen ähnlich.
Aber mitten im Fels ist eine benachtete Höhle,
Gegen das Dunkel gewandt zum Erebos, dort, wo vielleicht ihr
Euer gebogenes Schiff vorbeilenkt, edler Odysseus.
Nie vermöcht' aus dem Raume des Schiffs ein muthiger Jüngling,
Schnellend mit straffem Geschoß, die hohle Kluft zu erreichen.
Drinnen im Fels wohnt Skylla, das fürchterlich bellende Scheusal,
Deren Stimme so hell, wie des neugeborenen Hündleins,
Hertönt; aber sie selbst ein entsetzliches Graun, daß schwerlich
Einer sich freut sie zu sehn, und ob auch ein Gott ihr begegnet.
Siehe, das Ungeheu'r hat zwölf unförmliche Füße;
Auch sechs Hälse zugleich, langschlängelnde; aber auf jedem
Droht ein gräßliches Haupt, worin drei Reihen der Zähne,
Häufig und dicht, umlaufen, und voll des finsteren Todes.
Halb ist jen' inwendig hinabgesenkt in die Felskluft;
Auswärts reckt sie die Häupter hervor aus dem schrecklichen Abgrund,
Schnappt umher und fischt sich, den Fels mit Begier umforschend,
Meerhund' oft und Delphin', und oft noch größeres Seewild,
Aufgehascht aus den Schaaren der brausenden Amfitrite.
Niemals rühmte sich noch ein Segeler, frei des Verderbens
Dort vorüberzusteuern; sie trägt in jeglichem Rachen
Einen geraubeten Mann aus dem schwarzgeschnäbelten Meerschiff.
Doch weit niedriger schaust du den anderen Felsen, Odysseus,
Jenem so nah', daß leicht dir hinüberschnellte der Bogen.
Dran ist ein Feigenbaum, der groß und laubig emporgrünt.
Unter ihm droht Charybdis, und schlurft das dunkle Gewässer.
Dreimal strudelt sie täglich hervor, und schlurfet auch dreimal,
Fürchterlich! O daß nimmer du dort ankommst, wenn sie einschlurft!
Denn nicht rettete dich aus dem Unglück selbst auch Poseidon.
Drum wenn nah' an der Skylla Geklipp du steuertest, schnell dann
Rudre vorüber das Schiff. Denn weit zuträglicher ist es,
Sechs Genossen im Schiff, als alle zugleich zu vermissen.
Jene sprach's; und ich selbst antwortete, solches erwidernd:
Würdige jetzt, o Göttin, mir dieß zu verkünden nach Wahrheit.
Kann ich nicht dem Verderben entfliehn der grausen Charybdis,

Doch der Anderen wehren, sobald sie die Freunde mir anfällt?
Also ich selbst; drauf gab mir die herrliche Göttin zur Antwort:
Kühner Mann, auch hier noch gedenkest du kriegrischer Thaten
Und der Gewalt? Nicht weichst du sogar unsterblichen Göttern?
Jen' ist dir nicht sterblich, vielmehr ein unsterbliches Unheil,
Schreckenvoll und entsetzlich und grausam und unbezwingbar.
Nichts gilt Tapferkeit dort; ihr entfliehn ist einzige Rettung.
Denn wo lange du säumst, und zum Kampf an dem Felsen dich wappnest,
Sorg' ich, daß dir wieder herunterstürmend das Scheusal
Nahe mit gleichviel Rachen, und gleichviel Männer entraffe.
Angestrengt denn rudre vorbei, und rufe Kratäis,
Skylla's Mutter, nur an, die der Sterblichen Plage geboren.
Diese bezähmt sie sofort, daß nicht sie erneue den Angriff.
Jetzo gelangst du zur Insel Thrinakia; siehe, wo zahlreich
Weidet des Helios Trift, Hornvieh und üppiges Wollvieh:
Sieben Heerden der Rinder und gleichviel trefflicher Schafe,
Fünfzig in jeglicher Heerd; und niemals mehret sie Anwachs,
Nie auch schwindet die Zahl. Doch Göttinnen pflegen der Obhut,
Zwo schönlockige Nymfen, Lampetia und Faethusa,
Welche dem Sonnengotte gebar die edle Neära.
Beide, nachdem sie gebar und erzog die göttliche Mutter,
Sandte sie aus zur Insel Thrinakia, ferne zu wohnen,
Um dem Vater zu hüten die Schaf' und gehörneten Rinder.
Wenn du jen' unverletzet erhältst, und sorgest für Heimkehr;
Noch gen Ithaka mögt ihr, obzwar unglücklich, gelangen.
Aber verletzest du sie; alsdann weissag' ich Verderb dir
Sammt dem Schiff und den Freunden. Und ob auch selbst du entrinnest,
Kehrst du doch spät, unglücklich, entblößt von allen Genossen.
Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
Hierauf ging durch die Insel hinweg die herrliche Göttin.
Aber ich eilte zum Schiffe zurück, und befahl den Genossen,
Selber einzusteigen, und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend,
Saßen gereiht, und schlugen die grauliche Woge mit Rudern.
Uns nun ließ in die Segel des schwarzgeschnäbelten Schiffes
Fahrwind, schwellendes Hauchs, nachwehn als guten Begleiter,
Kirke, die schöngelockte, die hehre melodische Göttin.
Als wir sogleich in dem Schiffe gefertiget alle Geräthschaft,
Saßen wir da, vom Wind und Steuerer sanft gelenket.
Drauf zu den Freunden begann ich, und redete, trauriges Herzens:
Trauteste, nicht ja geziemt, daß Einer wisse, noch zween nur,
Welches Geschick mir Kirke, die herrliche Göttin, geweissagt,
Darum meld' ich es euch, daß wir als Kundige jetzo
Sterben oder entfliehn dem schrecklichen Todesverhängniß.

Erstlich gebeut sie uns, der wunderbaren Seirenen
Zaubergesang zu meiden, und ihre blumige Wiese.
Ich nur allein darf hören die Singenden; aber mich fesselt
Ihr in ein zwängendes Band, daß fest auf der Stell' ich beharre,
Aufrecht unten am Mast, und schlinget die Seil' um den Mastbaum.
Wenn ich jedoch anflehe die Freund', und zu lösen ermahne;
Schnell dann müßt ihr stärker in mehrere Bande mich fesseln.
Also sprach und erklärt' ich ein Jegliches meinen Genossen.
Eilend indeß gelangte zum Eiland beider Seirenen
Unser gerüstetes Schiff; denn es drängt' unschädlicher Fahrwind.
Schnell dann ruhte der Wind besänftiget; und das Gewässer
Schimmerte ganz windlos; denn ein Himmlischer senkte die Wallung.
Auf nun standen die Freund', und falteten eilig die Segel,
Die sie im räumigen Schiff hinlegeten; drauf an den Rudern
Saßen sie rings, weiß schlagend die Flut mit geglätteten Tannen.
Aber ich selbst nahm jetzo die mächtige Scheibe des Wachses,
Schnitt mit dem Erze sie klein, und drückt' in nervichten Händen.
Bald dann weichte das Wachs, vom kräftigen Drucke bewältigt,
Und von Helios Strahl, des leuchtenden Sohns Hyperions.
Drauf in der Reih' umgehend, verkleibt' ich die Ohren der Freunde.
Sie nun banden im Schiffe mich fest an Händen und Füßen,
Aufrecht unten am Mast, und schlangen die Seil' um den Mastbaum,
Setzten sich dann, und schlugen die granliche Woge mit Rudern.
Aber indem wir so weit, wie erschallt volltönender Ausruf,
Kamen im eilenden Lauf; da ersahn sie das gleitende Meerschiff,
Welches genaht herflog; und sie stimmeten hellen Gesang an:
Komm, preisvoller Odysseus, erhabener Ruhm der Achaier,
Lenke das Schiff landwärts, um unsere Stimme zu hören.
Keiner ja fuhr noch hier im dunkelen Schiffe vorüber,
Eh' aus unserem Munde die Honigstimm' er gehöret;
Jener sodann kehrt fröhlich zurück, und Mehreres wissend.
Denn wir wissen dir Alles, wie viel in den Ebenen Troja's
Argos Söhn' und die Troer vom Rath der Götter geduldet,
Alles, was irgend geschah auf der vielernährenden Erde.
Also riefen mir hold die Singenden. Aber das Herz mir
Schwoll von Begier zu hören, und Lösung gebot ich den Freunden,
Mit zuwinkendem Haupt; doch sie stürzten sich rasch auf die Ruder.
Schleunig erhuben sich drauf Eurylochos und Perimedes,
Legten noch mehrere Bande mir an, und umschlangen mich fester.
Aber nachdem sie vor jenen vorbeigesteuert, und nichts mehr
Weder vom Laut der Seirenen daherscholl, noch vom Gesange:
Gleich nun nahmen das Wachs sich hinweg die theuren Genossen,
Das in die Ohren ich kleibt', und löseten mich aus den Fesseln.
Als wir nunmehr der Insel entruderten, jetzo erblickt' ich

Dampf und brandende Flut, und hörete dumpfes Getöse.
Schnell den Erschrockenen flogen hinweg aus den Händen die Ruder;
Alle gesammt dann rauschten dem Meerstrom nach; und das Schiff stand
Still, weil Keiner hinfort sein ragendes Ruder bewegte.
Aber ich selbst durcheilte das Schiff, und ermahnte die Freunde,
Rings mit schmeichelnder Rede zu jeglichem Manne genahet:
Trauteste, nicht ja bisher der Gefahr Unkundige sind wir!
Hier nun droht nicht größ're Gefahr, als da der Kyklop uns
Mit unmenschlicher Kraft einschloß in gehöhleter Felskluft.
Aber auch dort, durch meinen Entschluß und Rath und Erfindung,
Sind wir entflohn; und ich hoff', auch hieran denken wir künftig.
Jetzo wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Ihr dort schlagt mit dem Ruder des Meers hochstürmende Brandung,
Sitzend umher auf den Bänken; ob uns der Kronide vielleicht noch
Gönnt, aus diesem Verderb durch eilende Flucht zu entrinnen.
Dir da befehl' ich solches, Pilot; doch tief in die Seele
Faß' es, dieweil du das Steuer des räumigen Schiffes besorgest:
Außer dem Rauchdampf hier und den Brandungen lenke das Meerschiff
Und an den Fels arbeite hinan, daß nicht unversehens
Dorthin dir es entschlüpf', und uns in Verderben du stürzest!
Also ich selbst: und schleunig gehorchten sie meiner Ermahnung.
Doch von Skylla schwieg ich annoch, der unheilbaren Plage:
Daß mir nicht vor Schrecken vielleicht abließen vom Ruder
Unsere Freund', und zusammen im inneren Raume sich drängten.
Nicht mehr jetzo gedacht' ich des jammervollen Gebotes,
Welches mir Kirke gebot, mich nicht zum Kampfe zu wappnen;
Sondern ich hüllte mich stattlich in Rüstungen, nahm in die Hände
Zween weitschattende Speer', und trat auf das hohe Verdeck hin,
Vorn im Schiff: denn ich hoffte sie dorther kommen zu sehen,
Skylla, das Felsscheusal, das mir die Genossen bedräute.
Aber nirgends fand sie mein Blick; und mir schmerzten die Augen
Ueberall umschauend zur dunkelen Höhe des Felsens.
Jetzo steuerten wir angstvoll in den engenden Meerschlund:
Denn hier drohete Skylla, und dort die grause Charybdis,
Fürchterlich jetzt einschlurfend die salzige Woge des Meeres.
Wann sie die Wog' ausbrach, wie ein Kessel auf flammendem Feuer,
Tobte sie ganz aufbrausend mit trübem Gemisch, und empor flog
Weißer Schaum, bis zum Gipfel die Felshöhn beide bespritzend.
Wann sie darauf einschlurfte die salzige Woge des Meeres;
Senkte sich ganz inwendig ihr trübes Gemisch, und umher scholl
Graulich der Fels von Getös', und tief auf blickte der Abgrund
Schwarz von Schlamm und Morast; und es faßte sie bleiches Entsetzen.
Aber dieweil auf jene wir sahn, in der Angst des Verderbens;
Hatte mir Skylla indeß aus dem räumigen Schiffe der Freunde

Sechs entrafft, die an Arm und Gewalt die Tapfersten waren.
Und zu dem hurtigen Schiffe nunmehr und den Meinigen schauend,
Sah ich jene bereits, mit schwebenden Händen und Füßen,
Hoch in die Lüfte gezuckt; mich riefen sie laut mit Geschrei an,
Ach beim Namen mich nennend, zuletzt nun trauriges Herzens.
Wie am Gestad' ein Fischer mit ragender Angelruthe,
Kleineren Fischen des Meers zum Betrug auswerfend den Köder,
Weit in die Flut hinsendet das Horn des geweideten Stieres,
Dann die zappelnde Beute geschwind aufschwenkt an das Ufer:
Also wurden sie zappelnd emporgezuckt an den Felsen.
Dort, als jene sie fraß an der Felskluft, schrieen sie laut auf,
Alle die Händ' ausstreckend nach mir in der grausen Entscheidung.
Ach nie traf mein Aug' ein erbarmungswertherer Anblick,
So viel Weh ich erduldet, des Salzmeers Wege durchforschend.
Als wir von Skylla's Felsen nunmehr mit der grausen Charybdis
Waren entflohn, bald drauf zu des Gottes gesegnetem Eiland
Kamen wir: wo schön prangte die Trift breitstirniger Rinder
Und viel üppiger Schafe dem leuchtenden Sohn Hyperions.
Jetzt annoch auf dem Meer, im dunkelen Schiffe mich nahend,
Hört' ich schon das Gebrüll der eingehegeten Rinder,
Sammt der Schafe Geblök. Da erwacht' in der Seele mir plötzlich
Jenes thebischen Sehers, des blinden Teiresias Warnung,
Und der ääischen Kirke, die beid' ernstvoll mir geboten,
Helios Insel zu fliehn, des menschenerfreuenden Gottes.
Drauf zu den Freunden begann ich, und redete trauriges Herzens:
Höret anjetzt mein Wort, ihr von Noth umdrängte Genossen,
Daß ich euch ankündige Teiresias göttlichen Ausspruch,
Und der ääischen Kirke, die beid' ernstvoll mir geboten,
Helios Insel zu fliehn, des menschenerfreuenden Gottes;
Denn dort, sagten sie, drohe das schrecklichste Jammergeschick uns.
Auf denn, vorbei an der Insel gelenkt das dunkele Meerschiff!
Also ich selbst; und es brach ihr armes Herz vor Betrübniß.
Aber Eurylochos rief, das gehässige Wort mir erwidernd:
Grausamer, zu muthvoller Odysseus, nie doch erschlafft dir
Nur ein Gelenk; nein wahrlich aus Stahl ward Alles gebildet!
Der den entkräfteten Freunden, die Arbeit müdet und Schlummer,
Nicht an das Land du zu steigen bewilligest, daß wir von Neuem
Auf der umfluteten Insel uns rüsteten labende Nachtkost;
Sondern blind durch die Stille der Nacht hinschweben uns heißest,
Abgeirrt von der Insel, in dunkelwogende Meerflut.
Aber in Nächten erhebt sich der Sturm, zum Verderben der Schiffe,
Fürchterlich! Wo könnt' Einer entfliehn vor der grausen Vertilgung,
Wenn mit plötzlicher Wuth des Orkans der gewaltige Südwind
Oder der sausende West herwirbelte: welche vor Allen

Drohn zu zerschellen ein Schiff, auch trotz obwaltenden Göttern?
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl, am hurtigen Schiffe beharrend:
Früh dann steigen wir ein, und gehn in die Räume des Meeres.
Jener sprach's; und es lobten Eurylochos Wort die Genossen.
Jetzo erkannt' ich im Geist, daß ein Himmlischer Böses verhänget;
Und ich begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Leicht wohl zwinget ihr mich, Eurylochos, der ich allein bin.
Aber wohlan, ihr Alle beschwört's mit heiligem Eidschwur:
Wenn wir Heerden vielleicht von Hornvieh oder von Wollvieh
Irgendwo schaun, daß Keiner im frevelen Sinne bethöret,
Weder ein Rind noch ein Schaf abschlachten will; sondern geruhig
Esse mir jeder die Kost, die gereicht die unsterbliche Kirke.
Also ich selbst; und sogleich beschwuren sie, was ich verlanget.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
Stelleten wir in die Höhlung der Bucht das gerüstete Meerschiff,
Nah' an süßem Gewässer; und drauf entstiegen die Freunde
Alle dem Schiff, und eilten sich wohl zu bereiten die Nachtkost.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo beweineten sie der trautesten Freunde Gedächtniß,
Die dort Skylla zum Fraß sich entrafft aus dem räumigen Schiffe:
Doch auf die Weinenden sank der süßbetäubende Schlummer.
Als nur ein Drittel der Nacht noch war, und die Sterne sich neigten:
Sandt' unermeßlichen Sturm der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Mit des Orkans Aufruhr, und ganz in Gewölke verhüllt' er
Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Stelleten wir einziehend das Schiff in die bergende Grotte,
Wo auch waren der Nymfen Gestühl' und liebliche Tanzreihn.
Jetzo berief ich die Freund', und redete vor der Versammlung:
Trauteste, weil ja im Raume das Schiff noch Speis' und Getränk uns
Hegt, sey'n hier uns die Rinder verschont, daß nichts wir erleben.
Eines furchtbaren Gottes ja sind die Rinder und Schaf' hier,
Helios Trift, der auf Alles herabschaut, Alles auch höret.
Also ich selbst, und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.
Aber den ganzen Mond durchbrauste der Süd, und auch niemals
Hub sich ein anderer Wind, als nur mit dem Oste der Südwind.
Jene, so lange der Speis' und des röthlichen Weines noch da war,
Schoneten stets der Rinder, in ängstlicher Sorg' um das Leben.
Aber nachdem im Schiffe verzehrt war jegliche Nahrung;
Jetzo suchten sie Fang, aus Noth durchstreifend die Gegend,
Fische zugleich und Gevögel, wie nur es den Händen sich darbot,
Mit scharfhackiger Angel; denn hart war dem Magen der Hunger.
Jetzo wandert' ich selbst durch das Eiland, daß ich den Göttern

Flehete, ob mir einer den Weg anzeigte zur Heimkehr.
Als ich so durch die Insel hinweg mich den Freunden entfernet;
Wusch ich die Händ' in der Flut, wo Bedeckung war vor dem Winde,
Und den Unsterblichen fleht' ich gesammt, des Olympos Bewohnern;
Sie nun träufelten sanft auf die Augen mir lieblichen Schlummer.
Aber es rieth den Genossen Eurylochos Rath des Verderbens:
Höret anjetzt mein Wort, ihr von Noth umdrängte Genossen.
Wohl ist jeglicher Tod graunvoll den elenden Menschen,
Doch ist Hungers sterben das jammervollste Verhängniß.
Auf denn, aus Helios Heerde die trefflichsten Kühe zum Opfer
Treibt für die Götter daher, die hoch obwalten im Himmel.
Wenn wir zurück einst kehren in Ithaka's Vatergefilde;
Schnell den stattlichsten Tempel dem leuchtenden Sohn Hyperions
Bauen wir, wo zum Schmucke wir viel und Köstliches weihen.
Doch wenn jener im Zorn um hochgehörnete Rinder
Denkt zu verderben das Schiff, und die anderen Götter ihm beistehn;
Lieber mit Einmal will ich in Flut aushauchen den Odem,
Als so lang' hinschmachten in diesem verödeten Eiland!
Jener sprach's; und es lobten Eurylochos Wort die Genossen.
Schnell aus Helios Heerde die trefflichsten Kühe von nah her
Trieben sie; denn nicht ferne dem schwarzgeschnäbelten Meerschiff
Weideten jetzt, breitstirnig und schön, die gehörneten Rinder.
Dann umstanden sie jen', und fleheten laut zu den Göttern,
Zartes Gesproß abpflückend der hochgewipfelten Eiche;
Denn an gelblicher Gerste gebrach's im gerüsteten Schiffe.
Also fleheten sie, und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Auch an Weine gebrach's, die brennenden Opfer zu sprengen;
Doch sie weihten mit Wasser die röstenden Eingeweide.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet,
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße.
Mir nun floh von den Augen der süßbetäubende Schlummer;
Und zu dem rüstigen Schiff an den Strand des Meeres enteilt' ich.
Aber indem ich nahte dem zwiefachrudernden Schiffe,
Jetzo kam von dem Opfer ein süßes Gedüft mir entgegen.
Unmuthsvoll wehklagt' ich empor zu den ewigen Göttern:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
Ach ihr ließet zum Fluch im grausamen Schlummer mich ausruhn,
Während die Meinigen hier anstifteten solcherlei Unthat!
Schnell zu Helios kam Lampetia, langes Gewandes,
Anzusagen das Wort, wie wir ihm getödtet die Rinder.
Gleich zu den Ewigen eilt' er, und redete, zürnendes Herzens:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,

Drohn zu zerschellen ein Schiff, auch trotz obwaltenden Göttern?
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl, am hurtigen Schiffe beharrend:
Früh dann steigen wir ein, und gehn in die Räume des Meeres.
Jener sprach's; und es lobten Eurylochos Wort die Genossen.
Jetzo erkannt' ich im Geist, daß ein Himmlischer Böses verhänget;
Und ich begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Leicht wohl zwinget ihr mich, Eurylochos, der ich allein bin.
Aber wohlan, ihr Alle beschwört's mit heiligem Eidschwur:
Wenn wir Heerden vielleicht von Hornvieh oder von Wollvieh
Irgendwo schaun, daß Keiner im frevelen Sinne bethöret,
Weder ein Rind noch ein Schaf abschlachten will; sondern geruhig
Esse mir jeder die Kost, die gereicht die unsterbliche Kirke.
Also ich selbst; und sogleich beschwuren sie, was ich verlanget.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
Stelleten wir in die Höhlung der Bucht das gerüstete Meerschiff,
Nah' an süßem Gewässer; und drauf entstiegen die Freunde
Alle dem Schiff, und eilten sich wohl zu bereiten die Nachtkost.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo beweineten sie der trautesten Freunde Gedächtniß,
Die dort Skylla zum Fraß sich entrafft aus dem räumigen Schiffe:
Doch auf die Weinenden sank der süßbetäubende Schlummer.
Als nur ein Drittel der Nacht noch war, und die Sterne sich neigten:
Sandt' unermeßlichen Sturm der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Mit des Orkans Aufruhr, und ganz in Gewölke verhüllt' er
Erde zugleich und Gewässer; gedrängt vom Himmel entsank Nacht.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Stelleten wir einziehend das Schiff in die bergende Grotte,
Wo auch waren der Nymfen Gestühl' und liebliche Tanzreihn.
Jetzo berief ich die Freund', und redete vor der Versammlung:
Trauteste, weil ja im Raume das Schiff noch Speis' und Getränk uns
Hegt, sey'n hier uns die Rinder verschont, daß nichts wir erleben.
Eines furchtbaren Gottes ja sind die Rinder und Schaf' hier,
Helios Trift, der auf Alles herabschaut, Alles auch höret.
Also ich selbst, und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.
Aber den ganzen Mond durchbrauste der Süd, und auch niemals
Hub sich ein anderer Wind, als nur mit dem Oste der Südwind.
Jene, so lange der Speis' und des röthlichen Weines noch da war,
Schoneten stets der Rinder, in ängstlicher Sorg' um das Leben.
Aber nachdem im Schiffe verzehrt war jegliche Nahrung;
Jetzo suchten sie Fang, aus Noth durchstreifend die Gegend,
Fische zugleich und Gevögel, wie nur es den Händen sich darbot,
Mit scharfhackiger Angel; denn hart war dem Magen der Hunger.
Jetzo wandert' ich selbst durch das Eiland, daß ich den Göttern

Flehete, ob mir einer den Weg anzeigte zur Heimkehr.
Als ich so durch die Insel hinweg mich den Freunden entfernet;
Wusch ich die Händ' in der Flut, wo Bedeckung war vor dem Winde,
Und den Unsterblichen fleht' ich gesammt, des Olympos Bewohnern;
Sie nun träufelten sanft auf die Augen mir lieblichen Schlummer.
Aber es rieth den Genossen Eurylochos Rath des Verderbens:
Höret anjetzt mein Wort, ihr von Noth umdrängte Genossen.
Wohl ist jeglicher Tod graunvoll den elenden Menschen,
Doch ist Hungers sterben das jammervollste Verhängniß.
Auf denn, aus Helios Heerde die trefflichsten Kühe zum Opfer
Treibt für die Götter daher, die hoch obwalten im Himmel.
Wenn wir zurück einst kehren in Ithaka's Vatergefilde;
Schnell den stattlichsten Tempel dem leuchtenden Sohn Hyperions
Bauen wir, wo zum Schmucke wir viel und Köstliches weihen.
Doch wenn jener im Zorn um hochgehörnete Rinder
Denkt zu verderben das Schiff, und die anderen Götter ihm beistehn;
Lieber mit Einmal will ich in Flut aushauchen den Odem,
Als so lang' hinschmachten in diesem verödeten Eiland!
Jener sprach's; und es lobten Eurylochos Wort die Genossen.
Schnell aus Helios Heerde die trefflichsten Kühe von nah her
Trieben sie; denn nicht ferne dem schwarzgeschnäbelten Meerschiff
Weideten jetzt, breitstirnig und schön, die gehörneten Rinder.
Dann umstanden sie jen', und fleheten laut zu den Göttern,
Zartes Gesproß abpflückend der hochgewipfelten Eiche;
Denn an gelblicher Gerste gebrach's im gerüsteten Schiffe.
Also fleheten sie, und schlachteten, zogen die Häut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
Zwiefach umher, und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.
Auch an Weine gebrach's, die brennenden Opfer zu sprengen;
Doch sie weihten mit Wasser die röstenden Eingeweide.
Als sie die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet,
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße.
Mir nun floh von den Augen der süßbetäubende Schlummer;
Und zu dem rüstigen Schiff an den Strand des Meeres enteilt' ich.
Aber indem ich nahte dem zwiefachrudernden Schiffe,
Jetzo kam von dem Opfer ein süßes Gedüft mir entgegen.
Unmuthsvoll wehklagt' ich empor zu den ewigen Göttern:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
Ach ihr ließet zum Fluch im grausamen Schlummer mich ausruhn,
Während die Meinigen hier anstifteten solcherlei Unthat!
Schnell zu Helios kam Lampetia, langes Gewandes,
Anzusagen das Wort, wie wir ihm getödtet die Rinder.
Gleich zu den Ewigen eilt' er, und redete, zürnendes Herzens:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,

Rache geübt an der Schaar des Laertiaden Odysseus,
Weil sie die Rinder getödtet, die Freveler: deren beständig
Froh ich war, aufsteigend zur Bahn des sternigen Himmels,
Und wann wieder zur Erd' ich hinab vom Himmel mich wandte.
Aber wo nicht sie mir büßen des Raubs vollgültige Buße,
Tauch' ich zum Ais hinab, und leucht' in der Todten Behausung.
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Helios, siehe, du magst forthin den Unsterblichen leuchten,
Und den sterblichen Menschen auf nahrungsprossender Erde,
Bald will jenen ich selber das Schiff mit flammendem Donner
Schmettern zu Trümmer und Graus in dunkeler Wüste des Meeres.
Solches hört' ich darauf von der schöngelockten Kalypso,
Die, wie sie sprach, von Hermeias, dem Thätigen, selbst es gehöret.
Aber nachdem ich zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt;
Schalt ich sie ringsum All' und jeglichen: aber zur Rettung
Konnten wir nichts ausspähen; denn todt schon lagen die Rinder.
Jenen darauf erschienen sofort Graunzeichen der Götter:
Ringsum krochen die Häut', auch brüllte das Fleisch um die Spieße,
Rohes zugleich und gebratnes, und laut wie Rindergebrüll scholl's.
Sechs der Tag' jetzt schmausten die werth mir geachteten Freunde
Stets von Helios Kühen die trefflichsten, die wir geraubet.
Doch wie den siebenten Tag hersendete Zeus Kronion,
Jetzo ruhte der Wind von der heftigen Wuth des Orkanes.
Schnell dann stiegen wir ein, und steuerten durch die Gewässer;
Aufgerichtet den Mast, und gespannt die schimmernden Segel.
Als wir nunmehr von der Insel entfernt hinsteu'rten, und nirgends
Anderes stand noch erschien, nur Himmel umher und Gewässer,
Siehe da breitete Zeus ein düsterblaues Gewölk aus
Ueber das räumige Schiff; und es dunkelte drunter die Meerflut.
Jetzo lief nicht lange das Schiff mehr; denn unversehns kam
Laut anbrausend der West, in gewaltiger Wuth des Orkanes.
Aber des Mastbaums Taue zerbrach der gewirbelte Windstoß
Beide zugleich; daß er krachend zurücksank, und die Geräthschaft
All' in den Raum sich ergoß. Doch am Steuerende des Schiffes
Stürzte die Last dem Piloten aufs Haupt, und zerknirschte mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts; und schnell wie ein Taucher von Ansehn
Schoß er hinab vom Verdeck, und der Geist entfloh den Gebeinen.
Hoch nun donnerte Zeus, und schlug in das Schiff mit dem Glutstrahl;
Und es erschütterte ganz vor dem schmetternden Strahle Kronions,
Rings von Schwefel durchdampft; da stürzten die Freund' aus dem Schiffe.
Jetzt wie schwimmende Krähen des Meers, um das dunkele Schiff her,
Wogten sie auf und nieder; doch Zeus nahm ihnen die Heimkehr.
Selbst nun wandelt' im Schiff ich einsam, bis mir die Hord' auch
Löste der Schwall von dem Kiel; den Entblößeten trug das Gewog' hin.

Schmetterte dann auf den Kiel auch den Mastbaum; aber an diesem
Hing noch das Rahseil fest, von der Haut des Stieres gefertigt.
Hiermit band ich sie beide, den Kiel zugleich und den Mastbaum,
Setzte mich drauf, und trieb, wie der rasende Sturm mich umherwarf.
Jetzo ruhte der West von der heftigen Wuth des Orkanes;
Doch schnell hub sich der Süd, mir Gram auf die Seele zu häufen,
Daß ich zurück noch kehrte zur unheilsamen Charybdis.
Ganz durchtrieb ich die Nacht; doch sobald aufstrahlte die Sonne,
Kam ich an Skylla's Felsengeklüft, und die grause Charybdis,
Die mit Gewalt einschlurfte die salzige Woge des Meeres.
Aber ich selbst, hochauf zu dem Feigengesproß mich erhebend,
Schmiegte mich dran, und hing, wie die Fledermaus; und ich fand nicht,
Weder wo fest mit den Füßen zu ruhn, noch empor mich zu schwingen.
Fern war gewurzelt der Stamm, und hochher schwankten die Aeste,
Weit in die Länge gestreckt, und schatteten über Charybdis.
Aber ich hielt unverrückt, bis hervor sie brächʼ aus dem Strudel
Mastbaum wieder und Kiel; und dem Harrenden kamen sie endlich
Spät. Wann etwa zum Mahle vom Markt aufstehet ein Richter,
Der viel Zank und Hader den Jünglingen abgeurtheilt:
Dann erst kamen die Balken hervor mir aus der Charybdis.
Aber ich schwang von oben die Händʼ und Füße zum Sprunge,
Mitten hinein dumpfrauschend, zunächst an das lange Gebälk dort,
Setzte mich eilend darauf, und ruderte durch, mit den Händen.
Doch nicht Skylla ließ mich der Menschen und Ewigen Vater
Schauen hinfort; nie wärʼ ich entflohn der grausen Vertilgung.
Neun der Tagʼ itzt trieb ich herum; in der zehnten der Nächte
Brachten Unsterbliche mich gen Ogygia; dort wo Kalypso
Wohnt, die schöngelockte, die hehre melodische Göttin,
Die mich gepflegt und erquickt... Warum erzählt' ich dir solches?
Habʼ ich doch schon gestern es hier erzählt in der Wohnung,
Dir und der edlen Gemahlin zugleich; und widerlich ist mir's,
Noch einmal, was genau verkündiget ward, zu erzählen.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus, von Neuem beschenkt, geht am Abend zu Schiffe, wird schlafend nach Ithaka gebracht, und in Forkys Bucht ausgesetzt. Das heimkehrende Schiff versteinert Poseidon. Odysseus in Götternebel verkennt sein Vaterland. Athene entnebelt ihm Ithaka, verbirgt sein Gut in der Höhle der Nymfen, entwirft der Freier Ermordung, und giebt ihm die Gestalt eines bettelnden Greises.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Horchend noch mit Entzückung im schattigen Saal des Palastes.
Aber Alkinoos drauf antwortete, solches erwidernd:
Weil du Odysseus, zu meiner erhabenen ehernen Wohnung
Naheteſt; drum nicht wieder vom Weg abirrend, vermuth' ich,
Wirst du anjetzt heimkehren, wie viel auch zuvor du geduldet.
Euch nun allen und jedem empfehl' ich dieses mit Nachdruck,
Die ihr in meinem Palaste des funkelnden Ehrenweines
Immer zugleich hier trinkt, und zugleich anhöret den Sänger.
Kleidung liegt ja bereits in der schöngebildeten Lade
Unserem Gast, auch Goldkunstwerk, und das andere sämmtlich,
Was zum Geschenk hieher der Phäakier Fürsten gespendet.
Auf, noch schenk' ihm ein groß dreifüßig Geschirr und ein Becken
Jeder von uns. Wir nehmen darauf in des Volkes Versammlung
Wieder Ersatz; denn Einen beschwert so reichliche Mildheit.
Jener sprach's; und Allen gefiel des Alkinoos Rede.
Sie dann gingen zu ruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Eilete jeder zum Schiff, und trug mannehrendes Erz hin.
Aber die heilige Macht des Alkinoos stellete solches,
Selber das Schiff durchgehend, mit Sorgfalt unter die Bänke;
Daß nichts hinderlich wäre der Ruderer eifrigem Fortschwung.
Sie nun gingen zum Königspalast, und besorgten das Gastmahl.
Denn dort opfert' ein Rind Alkinoos heilige Stärke
Kronos' Sohn' im Donnergewölk, dem Ordner der Welt Zeus.

Als sie die Schenkel verbrannt, da fei'rten sie stattlichen Festschmaus,
Fröhliches Muths; auch sang in der Schaar der göttliche Sänger,
Welchen das Volk hoch ehrte, Demodokos. Aber Odysseus
Wandte zur strahlenden Sonn' oft ungeduldig das Antlitz,
Daß sie doch bald absänke; denn sehr verlangt' ihn zur Heimat.
So wie ein Pflüger sich sehnt zur Nachtkost, welcher den Tag durch
Mit zween bräunlichen Stieren den Pflug hinlenkt' auf dem Brachfeld;
Herzlich froh nun sieht er die leuchtende Sonne sich senken,
Daß er zur Nachtkost eil'; und dem Gehenden wanken die Kniee:
So war Odysseus froh, die sinkende Sonne zu sehen.
Schnell zum rudernden Volk der Phäaker redet' er jetzo;
Gegen Alkinoos aber zuerst sich wendend, begann er:
Weitgepriesener Held Alkinoos, mächtigster König,
Jetzt nach heiliger Spreng' entlaßt mich in Frieden, und lebt wohl!
Denn vollbracht ist Alles, so viel mein Herz sich gewünscht hat,
Fahrt und werthe Geschenke. Die göttlichen Uranionen
Segnen mir's mit Gedeihn! Untadelig müff' ich die Gattin
Wiederfinden im Hauf', und wohlerhalten die Freunde!
Ihr indeß, hier bleibend, beglückt die Weiber der Jugend
Lang' in Freud', und die Kinder; und segnende Götter verleihn euch
Tugend und Heil; und nie sey hier einheimisch ein Unglück!
Jener sprach's; und sie riefen ihm Beifall rings, und Ermuntrung,
Heimzusenden den Gast, dieweil er schicklich geredet.
Aber die heilige Macht des Alkinoos sprach zu dem Herold:
Einen Krug uns gemischt, Pontonoos, reiche den Wein dann
Allen im Saal umher; daß, wenn wir gefleht zu Kronion,
Unseren Gast wir senden zum heimischen Lande der Väter.
Also sprach er; da mischte Pontonoos liebliches Weines,
Trat zu Allen umher, und vertheilete. Alle mit Flehn nun
Sprengten den seligen Göttern, die hoch den Himmel bewohnen,
Jeder vom eigenen Sitz. Da erhub sich der edle Odysseus,
Reicht' in Arete's Hand den schönen doppelten Becher,
Sie nun redet' er an, und sprach die geflügelten Worte:
Lebe mir wohl auf immer, o Königin, bis dir das Alter
Sanft annaht und der Tod, die allen Menschen bevorstehn!
Jetzo kehr' ich zurück. Du sey im Palaste beständig
Froh der Kinder, des Volks, und Alkinoos, deines Gemahles!
Also sprach, und über die Schwell' hin wandelt' Odysseus.
Aber die heilige Macht Alkinoos sandte den Herold,
Ihn zum hurtigen Schiff am Strande des Meers zu geleiten.
Auch Arete gesellt' ihm zugleich drei dienende Weiber:
Eine davon trug ihm den sauberen Mantel und Leibrock;
Diese ging zur Bestellung der künstlichen Lade gesendet;
Jene bracht' ihm Speise daher und röthliches Weines.

Aber nachdem sie zum Schiffe hinab und dem Meere gewandelt;
Schnell dann nahmen und legten die hochbeherzten Geleiter
Alles im räumigen Schiff, auch Trank und jegliche Nahrung;
Breiteten dann für Odysseus die zottige Deck' und die Leinwand
Auf des geräumigen Schiffes Verdeck, um ruhig zu schlummern,
Hinten: da stieg er selber hinein, und legte sich nieder,
Schweigend; die Anderen setzten auf Ruderbänke sich jeder
Ordentlich, lösten darauf vom durchlöcherten Steine das Haltseil;
Rückwärts lehnten sich All', und drehten das Meer mit dem Ruder.
Doch ihm deckte die Augen der Schlaf mit sanfter Betäubung,
Unerwecklich und süß, und fast dem Tode vergleichbar.
Jetzt, wie auf ebener Bahn vier gleichgespannete Hengste,
Alle zugleich hinstürzend im Schwung der beflügelnden Geißel,
Ungestüm sich erheben, und rasch vollenden die Laufbahn:
Also erhob sich das Steuer des Schiffs, und es rollte von hinten
Groß die purpurne Woge des weitaufrauschenden Meeres.
Schnell und sicheres Laufs enteilten sie; nicht auch ein Habicht
Flöge so hurtigen Flug, der geschwindeste aller Gevögel:
Also schnitt eilfertig der Kiel durch die Wogen des Meeres,
Tragend den Mann, der an Rath gleich war unsterblichen Göttern;
Ach, der bisher gar viel herzkränkende Leiden erduldet,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend.
Jetzo schlief er so ruhig, und all sein Leiden vergessend.
Als nun östlich der Stern aufstieg, der im hellesten Schimmer
Kommt zuvor anmeldend das Licht der tagenden Eos;
Siehe da nahte der Insel im stürmenden Laufe das Meerschiff.
Eine Bucht ist Forkys geweiht, dem Greise des Meeres,
Gegen der Ithaker Stadt; und zwo vorragende Spitzen
Laufen mit zackigem Fels, zur Mündung der Bucht sich senkend:
Diese hemmen die Flut, die der Sturm lautbrausend heranwälzt,
Draußen zurück; inwendig, auch frei der Fessel, verweilen
Schöngebordete Schiffe, nachdem sie gelangt zu der Anfuhrt.
Aber am Haupte der Bucht grünt weitumschattend ein Oelbaum.
Eine Grotte zunächst voll lieblich dämmernder Anmuth
Ist den Nymfen geweiht, die man Najaden benennet.
Drin auch stehn Mischkrüg' und zweigehenkelte Urnen,
Alle von Stein, wo die Bienen Gewirk anlegen für Honig.
Drin auch strecken sich lang Webstühle von Stein, wo die Nymfen
Schöne Gewand' aufziehn, meerpurpurne, Wunder dem Anblick:
Stets auch quillt es darin. Und zwo Thüröffnungen hat sie:
Eine zum Norde gewandt, wodurch absteigen die Menschen;
Gegen den Süd die andre geheiligte: diese durchwandelt
Nie ein sterblicher Mensch, sie ist der Unsterblichen Eingang.
Dorthin ruderten jen', als Kundige; aber das Meerschiff

Rauscht' an die Veste daher, bis ganz an die Hälfte des Kieles,
Stürmendes Laufs: so ward es von Rudererhänden beschleunigt.
Sie, von den zierlichen Bänken des Schiffs aussteigend ans Ufer
Hoben zuerst Odysseus hervor aus dem räumigen Meerschiff,
Sammt der leinenen Deck' und dem wunderköstlichen Teppich;
Ihn dann legeten sie, wie er schlummerte, nieder im Sande.
Drauf enthob man das Gut, das ihm die stolzen Phäaken
Zum Abschiede verehrt, durch mächtigen Rath Athenäa's.
Dieß nun legten sie Alles gehäuft an dem Stamme des Oelbaums,
Außer dem Weg, daß nicht der Vorüberwandernden Jemand,
Eh' Odysseus erwachte, hinanging ihm zu schaden.
Selber darauf heimwärts enteilten sie. Aber Poseidon
Dachte der Drohungen stets, die dem göttergleichen Odysseus
Einst im Zorn er gedroht; doch forscht' er den Willen Kronions:
Vater Zeus, nie werd' ich im Kreis der unsterblichen Götter
Noch ein Geachteter seyn, da mir Sterbliche rauben die Achtung,
Jene Phäaken, obzwar aus meinem Geschlecht sie entstammt sind.
Dacht' ich doch, nun würde mit viel Drangsalen Odysseus
Kommen nach Hause zurück; denn die Heimkehr wehrt' ich ihm niemals
Ganz, nachdem du selbst mit verheißendem Wink sie gelobet.
Aber den Schlafenden führten im Schiffe sie über die Meerflut,
Legten in Ithaka ihn und gaben ihm reiche Geschenke,
Erz und Goldes genug, und schöngewebete Kleidung,
Mehr, denn Odysseus je aus Troja brächte des Reichthums,
Käm' er sogar unversehrt mit erlosetem Theile vom Siegsraub.
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
O du Gestaderschüttrer, Gewaltiger, welcherlei Rede!
Nimmer verachten ja dich die Unsterblichen; fürchterlich wär' es,
Dir, der an Würden und Macht vorragt, Mißachtung zu äußern.
Doch so ein sterblicher Mann, durch Kraft und Stärke verleitet,
Dich nicht ehrt; dann bleibt dir hinfort auch Rache beständig.
Handele, so wie du willst, und dir es im Herzen genehm ist.
Wieder begann dagegen der Erderschüttrer Poseidon:
Stracks wohl handelt' ich so, Schwarzwolkiger, wie du geredet;
Nur daß stets dein Eifer mich Ehrfurchtsvollen zurückhält.
Jetzt dem Phäakervolk will Ich das stattliche Meerschiff,
Das von Entsendung kehrt, in dunkelwogender Salzflut
Schlagen, damit sie hinfort sich scheun, und die Männerentsendung
Lassen, auch will um die Stadt ich ein hohes Gebirg' umherziehn.
Ihm antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Trautester, so wird dieß am gerathensten, mein' ich, gethan seyn.
Wann sie alle bereits das herangeruderte Meerschiff
Schaun, die Bürger der Stadt; versteinere nahe dem Land' es
Zum schiffähnlichen Fels, daß alle sie voller Verwundrung

Staunen; auch magst um die Stadt du ein hohes Gebirg umherziehn.
Als er solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon,
Eilt' er gen Scheria hin, dem Lande säakischer Männer,
Harrete dann. Schon nahte daher das gleitende Meerschiff,
Rasch durch die Wogen gestürmt; da trat ihm nahe Poseidon,
Schlug mit der Fläche der Hand, und schuf zum Felsen es plötzlich,
Der fest wurzelt' am Boden des Meers; und er kehrte von dannen.
Dort mit geflügelten Worten besprachen sich unter einander
Ruderberühmte Fäaken umher, schiffkundige Männer.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wehe, wer hemmt im Meere den Lauf des hurtigen Schiffes,
Welches zur Heimat flog? Nur eben erschien es ja völlig.
Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Aber Alkinoos sprach, und redete vor der Versammlung:
Wehe, gewiß nun trifft mich ein Loos uralter Verkündung!
Denn mein Vater erzählt', es zürn' im Herzen Poseidon
Uns, dieweil wir jeden gefahrlos senden zur Heimat;
Einst dem Fäakervolk würd' Er ein treffliches Meerschiff,
Das von Entsendung kehrt', in dunkelwogender Salzflut
Schlagen, und uns um die Stadt ein hohes Gebirg' umherziehn.
So weissagte der Greis; das wird nun Alles vollendet.
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Ruht hinfort von der Männer Geleit, wann flehend ein Fremdling
Kommt in unsere Stadt; und weiht dem Poseidon zum Opfer
Zwölf erkorene Stier', ob jener vielleicht sich erbarme,
Daß nicht uns um die Stadt er ein hohes Gebirg' umherzieht.
Jener sprach's, sie erschraken, und rüsteten Stiere zum Opfer.
Also fleheten nun dem Meerbeherrscher Poseidon
Dort des säakischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,
Rings am Altare gestellt. Da erwachte der Held Odysseus,
Schlummernd im Vatergefild'; und nicht erkannt' er die Heimat,
Schon so lang' ihr entfernt: denn ihm breitete Nebel die Göttin
Ringsher, Pallas Athene, die Tochter Zeus; um ihn selber
Dort unkennbar zu machen, und Jegliches abzureden;
Daß nicht eher sein Weib ihn erkenn', und Bürger und Freunde,
Ehe ganz die Freier die Missethat ihm gebüßet.
Drum in fremder Gestalt erschien itzt Alles dem König,
Langhinschlängelnde Pfade zugleich, und schirmende Buchten,
Felsen mit starrendem Haupt, und hochgewipfelte Bäume.
Auf nun fuhr er und stand, und schaute sein Vatergefild' an;
Laut dann jammert' er auf, und die nervichten Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:
Weh mir, in welches Gebiet der Sterblichen jetzo gelang' ich?
Sind's unbändige Horden der Freveler, wild und gesetzlos?

Sind sie den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern?
Wo doch berg' ich das Gut, dieß köstliche? ach und wohin doch
Irr' ich selbst? O wär' es im Volk der Fäaken geblieben
Dort; und hätte mir sonst ein gewaltiger Völkergebieter
Schutz gewährt, mich freundlich gepflegt, und gesendet zur Heimat!
Jetzo weiß ich weder, wohin ich's lege, noch darf ich's
Lassen allhier, daß nicht es Andern werde zur Beute.
Götter! so kannten sie nichts von Gerechtigkeit oder von Weisheit
Dort des fäakischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,
Die in ein anderes Land mich entführeten! Ach da mir Heimkehr
Jene gelobt zu den Höhn von Ithaka, täuschten sie dennoch!
Zeus vergelt' es ihnen, der Leidenden Schutz, der auf aller
Sterblichen Thun herschaut, und züchtiget den, der gefrevelt!
Aber wohlan, jetzt will ich das Gut nachzählen und mustern,
Ob sie mir etwa hinweg im räumigen Schiffe geführet.
Also der Held, und umher Dreifüß' und schimmernde Becken
Zählt' er nach, und das Gold und die schöngewebeten Kleider.
Siehe, da fehlt' ihm nichts. Nun trauert' er wieder die Heimat,
An dem Gestad' umwankend des weitaufrauschenden Meeres,
Und wehklagete viel. Doch nah' ihm kam Athenäa,
Einem Jünglinge gleich an Gestalt, der hütet des Wollviehs,
Zart und lieblich an Wuchs, wie der Könige Kinder einhergehn;
Stattliches Doppelgewand auch trug sie gehüllt um die Schultern,
Sohlen an glänzenden Füßen zugleich, und in Händen den Wurfspieß.
Froh war Odysseus jene zu schaun, und ging ihr entgegen;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
Lieber, dieweil dich zuerst ich antraf hier in der Gegend,
Sey mir gegrüßt, und nahe mir ja nicht feindliches Herzens;
Sondern erhalte mir jenes und mich: denn wie einem der Götter
Fleh' ich dir, und umfasse die theueren Kniee mit Demuth.
Auch verkünde mir dieß als Redlicher, daß ich es wisse:
Welch ein Land und Gebiet? und welcherlei Männer bewohnen's?
Ist dieß hohe Gebirg' ein Eiland? oder erstreckt sich
Hier in das Meer vorragend der scholligen Veste Gestad hin?
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thöricht bist du, o Fremdling, wo nicht von ferne du herkamst,
Wenn du um dieses Land dich erkundigest. Nicht doch so gänzlich
Scheinet es unnamhaft; nein sicherlich kennet es Mancher:
Jene sowohl, die da wohnen zum Tageslicht und zu der Sonne,
Als auch jene dahinten, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Rauh von Gestein zwar ist es, und taugt nicht Rosse zu tummeln;
Doch nicht ganz armselig, wiewohl es der Ebenen mangelt.
Drin ja lohnt das Getreid' ins Unendliche, drin auch des Weines
Pflanzungen, weil stets Regen und frischender Thau es befruchtet.

Staunen; auch magst um die Stadt du ein hohes Gebirg umherziehn.
Als er solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon,
Eilt' er gen Scheria hin, dem Lande säakischer Männer,
Harrete dann. Schon nahte daher das gleitende Meerschiff,
Rasch durch die Wogen gestürmt; da trat ihm nahe Poseidon,
Schlug mit der Fläche der Hand, und schuf zum Felsen es plötzlich,
Der fest wurzelt' am Boden des Meers; und er kehrte von dannen.
Dort mit geflügelten Worten besprachen sich unter einander
Ruderberühmte Fäaken umher, schifffundige Männer.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wehe, wer hemmt im Meere den Lauf des hurtigen Schiffes,
Welches zur Heimat flog? Nur eben erschien es ja völlig.
Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Aber Alkinoos sprach, und redete vor der Versammlung:
Wehe, gewiß nun trifft mich ein Loos uralter Verkündung!
Denn mein Vater erzählt', es zürn' im Herzen Poseidon
Uns, dieweil wir jeden gefahrlos senden zur Heimat;
Einst dem Fäakervolk würd' Er ein treffliches Meerschiff,
Das von Entsendung kehrt', in dunkelwogender Salzflut
Schlagen, und uns um die Stadt ein hohes Gebirg' umherziehn.
So weissagte der Greis; das wird nun Alles vollendet.
Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Ruht hinfort von der Männer Geleit, wann flehend ein Fremdling
Kommt in unsere Stadt; und weiht dem Poseidon zum Opfer
Zwölf erkorene Stier', ob jener vielleicht sich erbarme,
Daß nicht uns um die Stadt er ein hohes Gebirg' umherzieht.
Jener sprach's, sie erschraken, und rüsteten Stiere zum Opfer.
Also fleheten nun dem Meerbeherrscher Poseidon
Dort des säakischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,
Rings am Altare gestellt. Da erwachte der Held Odysseus,
Schlummernd im Vatergefild'; und nicht erkannt' er die Heimat,
Schon so lang' ihr entfernt: denn ihm breitete Nebel die Göttin
Ringsher, Pallas Athene, die Tochter Zeus; um ihn selber
Dort unkennbar zu machen, und Jegliches abzureden;
Daß nicht eher sein Weib ihn erkenn', und Bürger und Freunde,
Ehe ganz die Freier die Missethat ihm gebüßet.
Drum in fremder Gestalt erschien itzt Alles dem König,
Langhinschlängelnde Pfade zugleich, und schirmende Buchten,
Felsen mit starrendem Haupt, und hochgewipfelte Bäume.
Auf nun fuhr er und stand, und schaute sein Vatergefild' an;
Laut dann jammert' er auf, und die nervichten Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den Ausruf:
Weh mir, in welches Gebiet der Sterblichen jetzo gelang' ich?
Sind's unbändige Horden der Freveler, wild und gesetzlos?

Sind sie den Fremdlingen hold, und hegen sie Furcht vor den Göttern?
Wo doch berg' ich das Gut, dieß köstliche? ach und wohin doch
Irr' ich selbst? O wär' es im Volk der Fäaken geblieben
Dort; und hätte mir sonst ein gewaltiger Völkergebieter
Schutz gewährt, mich freundlich gepflegt, und gesendet zur Heimat!
Jetzo weiß ich weder, wohin ich's lege, noch darf ich's
Lassen allhier, daß nicht es Andern werde zur Beute.
Götter! so kannten sie nichts von Gerechtigkeit oder von Weisheit
Dort des fäakischen Volks erhabene Fürsten und Pfleger,
Die in ein anderes Land mich entführeten! Ach da mir Heimkehr
Jene gelobt zu den Höhn von Ithaka, täuschten sie dennoch!
Zeus vergelt' es ihnen, der Leidenden Schutz, der auf aller
Sterblichen Thun herschaut, und züchtiget den, der gefrevelt!
Aber wohlan, jetzt will ich das Gut nachzählen und mustern,
Ob sie mir etwa hinweg im räumigen Schiffe geführet.
Also der Held, und umher Dreifüß' und schimmernde Becken
Zählt' er nach, und das Gold und die schöngewebeten Kleider.
Siehe, da fehlt' ihm nichts. Nun trauert' er wieder die Heimat,
An dem Gestad' umwankend des weitaufrauschenden Meeres,
Und wehklagete viel. Doch nah' ihm kam Athenäa,
Einem Jünglinge gleich an Gestalt, der hütet des Wollviehs,
Zart und lieblich an Wuchs, wie der Könige Kinder einhergehn;
Stattliches Doppelgewand auch trug sie gehüllt um die Schultern,
Sohlen an glänzenden Füßen zugleich, und in Händen den Wurfspieß.
Froh war Odysseus jene zu schaun, und ging ihr entgegen;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
Lieber, dieweil dich zuerst ich antraf hier in der Gegend,
Sey mir gegrüßt, und nahe mir ja nicht feindliches Herzens;
Sondern erhalte mir jenes und mich: denn wie einem der Götter
Fleh' ich dir, und umfasse die theueren Kniee mit Demuth.
Auch verkünde mir dieß als Redlicher, daß ich es wisse:
Welch ein Land und Gebiet? und welcherlei Männer bewohnen's?
Ist dieß hohe Gebirg' ein Eiland? oder erstreckt sich
Hier in das Meer vorragend der scholligen Veste Gestad hin?
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thöricht bist du, o Fremdling, wo nicht von ferne du herkamst,
Wenn du um dieses Land dich erkundigest. Nicht doch so gänzlich
Scheinet es unnamhaft; nein sicherlich kennet es Mancher:
Jene sowohl, die da wohnen zum Tageslicht und zu der Sonne,
Als auch jene dahinten, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Rauh von Gestein zwar ist es, und taugt nicht Rosse zu tummeln;
Doch nicht ganz armselig, wiewohl es der Ebenen mangelt.
Drin ja lohnt das Getreid' ins Unendliche, drin auch des Weines
Pflanzungen, weil stets Regen und frischender Thau es befruchtet.

Ziegen in Meng' und Rinder ernähret es; Waldungen sind auch,
Jeglicher Art, und zur Tränke darin unversiegende Bäche.
Fremdling, Ithaka's Ruf ist wohl bis Troja gelanget,
Das doch weit, wie man sagt, vom achaiischen Land' entfernt ist.
Jene sprach's; und froh war der herrliche Dulder Odysseus,
Herzlich froh bei dem Namen des Vaterlandes, sobald ihn
Pallas Athene genannt, des Aegiserschütterers Tochter.
Und mit erhobenem Laut die gefügelten Worte begann er;
Aber die Wahrheit mied er mit schlau abweichender Rede,
Stets im Herzen bewegend den Geist voll kluger Erfindung:
Ja von Ithaka hört' ich in Kreta's weitem Gefilde,
Fernhin über das Meer. Nun bin ich selber gekommen,
Sammt den Besitzungen dort. Gleichviel noch den Kindern verlassend,
Flieh' ich, nachdem des erhabnen Idomeneus Sohn ich getödtet,
Ihn den hurtigen Renner Orsilochos, welcher in Kreta
Weit die erfindsamen Menschen besiegt' an rüstigen Schenkeln.
Denn er wollte mich ganz der troischen Beute berauben,
Derenthalb ich so viel herzkränkende Leiden erduldet,
Männerschlachten umher und schreckliche Wogen durchstrebend:
Drum weil seinem Vater ich nie mich bequemte zu dienen
Fern im troischen Land', und eigenen Schaaren voranging.
Aber mit ehernem Speer erschoß ich ihn, als vom Gefild' er
Kehrete, dort wo am Weg' ich mit einem Gefährten versteckt lag.
Eine düstere Nacht umzog den Himmel, und unser
Nahm kein Sterblicher wahr; unbemerkt entriß ich den Geist ihm.
Dennoch, sobald ich jenen erlegt mit der Schärfe des Erzes,
Eilt' ich zum Schiffe hinab, die hochgesinnten Föniker
Anzuflehn, und ihr Herz mit reichlicher Beute gewann ich,
Daß sie gen Pylos gewandt mich auszusetzen versprachen,
Oder zur heiligen Elis, der Herrschaft stolzer Epeier.
Aber ach sie verschlug dorther die Gewalt des Orkanes,
Ihnen zu großem Verdruß; nicht war zu betrügen ihr Vorsatz.
Also von dort abirrend gelangten wir hier in der Nacht an.
Mühsam ruderten wir in die Bucht ein; keiner von uns auch
Dachte der Abendkost, wie sehr wir bedurften der Stärkung;
Nein wir stiegen nur so aus dem Schiff, und legten uns sämmtlich.
Jetzo bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer,
Jene, mein Gut indessen dem Raum des Schiffes enthebend,
Legten es hin, wo ich selber am kiesigen Strand mich gelagert.
Gen Sidonia dann, der wohlbevölkerten, heimwärts
Schifften sie ab; so blieb ich allein, schwermüthiges Herzens.
Sprach's; da lächelte Zeus blauäugige Tochter Athene,
Sanft mit der Hand ihn streichelnd; und nun wie ein Mädchen erschien sie,
Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit;

Und sie begann zu jenem und sprach die gefiügelten Worte:
Vortheil müßt' er verstehn und Heimlichkeit, welcher voran dir
Strebt an allerlei List, und käm' auch ein Gott in den Wettstreit!
Kühner, so reich an Rath, Unergründlicher! mußt du denn niemals,
Selbst im eigenen Lande noch nicht, ablassen von Täuschung,
Und mißleitenden Worten, die seit der Geburt du geliebt hast?
Doch nicht weiter davon sey die Red' uns; Kenner ja sind wir
Beide der Kunst; denn du, vor den Sterblichen allen verstehst du
Rath und sinnige Red'; und Ich bin unter den Göttern
Hoch an Klugheit gepriesen und Vorsicht. Aber anjetzt nicht
Kannteſt du Pallas Athene, die Tochter Zeus, die beständig
Dich in allen Gefahren vertheidiget, neben dir stehend,
Und im Fäakervolk dich zum Liebling' Aller gemacht hat.
Jetzo kam ich daher, daß mit dir ich erwäge, was Rath sey,
Und die Bestitzungen berge, so viel die stolzen Fäaken
Dir Heimkehrenden schenkten, durch meine Sorg' und Erfindung;
Auch daß ich melde, wie viel dir im stattlichen Hause das Schicksal
Noch an Leiden bestimmt. Du aber ertrage sie standhaft;
Auch nicht einem der Männer entdecke dich, oder der Weiber,
Daß du zu Hause gekehrt, ein Irrender; sondern mit Schweigen
Dulde die Kränkungen alle, dem Trotz der Männer dich schmiegend.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schwer, o Göttin, erkennt dich ein Sterblicher, dem du begegneſt,
Sey er noch so geübt; denn in jeglicher Bildung erscheinst du.
Dennoch weiß ich es wohl, daß vormals mir du geneigt warst,
Als wir Troja bekämpften, wir muthige Söhn' Achaia's.
Aber nachdem wir zerstört des Priamos ragende Veste,
Und wir von dannen geschifft, und ein Gott die Achaier zerstreuet;
Niemals sah dich mein Aug', o Tochter Zeus, noch vernahm ich,
Daß mein Schiff du betratst, vor einer Gefahr mich zu sichern;
Sondern stets von Sorgen das Herz im Busen verwundet,
Irrt' ich umher, bis die Götter mich retteten aus der Bedrängniß:
Nur daß zuletzt in der stolzen Fäakier fruchtbarem Eiland
Du mich mit Worten gestärkt, und selbst in die Stadt mich geführet.
Jetzo bei deinem Vater beschwör' ich dich, (nimmer ja glaub' ich,
Daß zu Ithaka's Höh'n ich gekehrt sey, sondern ein andres
Land durchschweif' ich verirrt; und mein zu spotten, besorg' ich,
Habeſt du jenes geredet, mit eitelem Troste mich täuschend)
Sage mir, kam ich denn wirklich zum lieben Vaterlande?
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Stets doch bleibt dir also das Herz im Busen gesinnet;
Drum ist mirs auch unmöglich, im Unglück dich zu verlassen,
Weil mildredend du bist, und fertiges Sinns und enthaltsam.
Denn ein anderer Mann, der verirrt heimkehrte, wie freudig

Ging' er sogleich in das Haus, die Kinder zu schaun und die Gattin!
Dir nur gefällt's noch nicht zu erkundigen, oder zu forschen,
Ehe die Gattin zuvor du geprüft hast, welche für sich so
Fortsitzt in dem Palast: denn voll von beständigem Jammer
Seufzet sie Nächte sowohl als Tag' hin, Thränen vergießend.
Zwar ich zweifelte nie an der Wahrheit, sondern im Geiste
Wußt' ich, du kehrtest heim, entblößt von allen Genossen.
Aber ich wollte nur nicht als Gegnerin stehn dem Poseidon,
Ihm, des Vaters Bruder, der Groll im Herzen dir nachträgt,
Heftig erzürnt, dieweil du den theueren Sohn ihm geblendet.
Komm, dir zeig' ich die Lage von Ithaka, daß du mir glaubest.
Diese Bucht ist Forkys geweiht, dem Greise des Meeres;
Dort am Haupte der Bucht grünt weit umschattend der Oelbaum;
Hier das weite Gewölbe der Felskluft, wo du so manchmal
Dargebracht den Nymfen vollkommene Sühnhekatomben;
Aber jenes Gebirg' ist Neriton, finster von Waldung.
Sprach's, und zerstreute den Nebel; und hell war, siehe, die Gegend.
Ach nun freuete sich der herrliche Dulder Odysseus
Herzlich des Vaterlands, und er küßte die fruchtbare Erde;
Schnell dann flehte' er den Nymfen mit aufgehobenen Händen:
Nymfen, o Töchter Zeus, nie hofft' ich euch, hohe Najaden,
Wiederzuschaun; doch nun in dem Anruf inniger Rührung,
Seyd mir gegrüßt! Bald bringen Geschenke wir, so wie vor Alters,
Wenn mir gnädig vergönnt des Zeus siegprangende Tochter,
Selber zu leben hinfort, und den lieben Sohn mir gesegnet.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
Auf, wir wollen das Gut im Gellüft der heiligen Grotte
Jetzo sogleich verwahren, damit dir's bleibe gesichert;
Selbst dann laß uns erwägen, wie dieß am besten geschehn mag.
Also sprach die Göttin, und taucht' in die dämmernde Felskluft,
Wo sie heimliche Winkel erspähete. Aber Odysseus
Trug nun Alles herbei, die schöngewebeten Kleider,
Gold und dauerndes Erz, was ihm die Fäaken geschenket.
Dieses verbarg er behend', und ein Felsenstück vor den Eingang.
Stellete Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter.
Beide darauf sich setzend am Stamm des heiligen Oelbaums,
Hielten sie Rath zum Verderben der übermüthigen Freier.
Erst nun redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Denk' itzt, wie du die Freier, die schamlos Trotzenden, angreifst,
Welche dir schon drei Jahr' im Palast obwalten so herrisch,
Um dein göttliches Weib mit Brautgeschenk sich bewerbend.
Sie voll herzliches Grames erharrt stets deiner Zurückkunft:

Allen entbietet sie Gunst, und jeglichem Manne verheißend
Sendet sie Botschaft zu; doch im Inneren denket sie anders.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wehe, gewiß war mir, wie des Atreus Sohn Agamemnon,
Schmählichen Tod zu sterben im eigenen Hause beschieden:
Hättest du nicht umständlich, o Herrscherin, Alles verkündigt.
Aber wohlan, du ersinne mir Rath, wie ich jene bestrafe;
Selbst auch stehe mir bei, und hauche mir Muth und Entschluß ein,
So wie einst, da wir Troja's gethürmete Pracht hinstürzten.
Ständest du so von Herzen mir bei, blauäugige Göttin;
Siehe, sogar dreihundert der feindlichen Männer bekämpft' ich,
Mit dir, heilige Göttin, wenn Du willfährig mir hülfest!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Gern will Ich dir mit Macht beistehn, und du wirst unversäumt seyn,
Wann wir einmal anheben die Arbeit; Mancher auch denk' ich,
Wird mit Blut und Gehirn den geräumigen Boden besudeln,
Jener trotzigen Freier, die so dir die Habe verprassen.
Aber damit unkennbar den Sterblichen allen du werdest,
Schrumpfe das blühende Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
Und dein bräunliches Haar entschwinde dem Haupt; auch ein Kittel
Hülle den Leib, in welchem mit Grau'n dich Jeder betrachte;
Blöd' auch sey'n dir die Augen, die vormals strahlten von Anmuth;
So daß gänzlich entstellt du erscheinst den sämmtlichen Freiern,
Auch dem Weib' und dem Sohne, den heim im Palaste du ließest.
Selbst dann gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
Dir die Schweine bewacht, der mit redlicher Seele dir anhängt,
Deinen Sohn auch liebt, und die züchtige Penelopeia.
Ihn bei den Säuen da trifft du beschäftiget, welche sich mästen
Nahe dem Koraxfels, am heiligen Quell Arethusa,
Essend der mastigen Eichel Gewächs, und dunkeles Wasser
Trinkend, wovon den Schweinen das blühende Fett emporwächst.
Dort verweil', und erforsche dir Jegliches, neben ihm sitzend;
Weil ich selbst gen Sparta, der Heimat rosiger Jungfraun,
Gehe, den lieben Sohn Telemachos rufend, Odysseus,
Der in die räumige Stadt Lakedämon zum Menelaos
Wanderte, deinen Ruf zu erkundigen, ob du noch wärest.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Warum nicht ihm solches gesagt, da dir Alles bekannt war?
Etwa damit auch Er, ein Irrender, Kummer und Elend
Duld' im verödeten Meer, da das Gut ihm Fremde verprassen?
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Sey nur nicht um jenen so sehr in der Seele bekümmert.
Selbst geleitet' ich ihn, daß edelen Ruhm er gewänne
Dort in der Fremd'; auch drückt kein Leiden ihn, sondern geruhig

Sitzet er in des Atreiden Palast, bei unendlichem Vorrath.
Zwar auch Jünglinge stellen ihm nach im dunkelen Schiffe,
Ihn zu ermorden gefaßt, eh' das Vaterland er erreichet.
Aber ich hoffe das nicht; erst manchen noch decket das Erdreich,
Jener trotzigen Freier, die so dir die Habe verprassen.
Also redet' Athen', und berührt' ihn sanft mit dem Stabe;
Plötzlich schrumpft' ihm das Fleisch um die leichtgebogenen Glieder,
Auch sein bräunliches Haar auf dem Haupte verschwand; und gewelkt war
Rings um alle Gelenke die Haut des veralteten Greises;
Blöd' auch wurden die Augen, die vormals strahlten von Anmuth;
Statt der Gewand' umhüllt' ihn ein häßlicher Kittel und Leibrock,
Beide zerlumpt und schmutzig, von häßlichem Rauche besudelt;
Auch ein großes Fell des hurtigen Hirsches bedeckt' ihn,
Kahl von Haar; und sie reicht' ihm den Stab und den garstigen Ranzen,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
So rathschlageten Beid', und trennten sich. Pallas Athen' itzt
Ging zu Odysseus Sohn in die göttliche Stadt Lakedämon.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus, vom Sauhirten Eumäos in die Hütte geführt, und mit zwei Ferkeln bewirthet. Seine Versicherung von Odysseus Heimkehr findet nicht Glauben. Erdichtete Erzählung von sich. Die Unterhirten treiben die Schweine vom Felde, und Eumäos opfert ein Mastschwein zum Abendschmaus. Stürmische Nacht. Odysseus verschafft sich durch Erdichtung einen Mantel zur Decke, indeß Eumäos draußen die Eber bewacht.

Aber Odysseus ging den steinigen Pfad von der Meerbucht
Ueber die waldbewachsnen Gebirgshöhn hin, wo Athene
Ihm den trefflichen Hirten bezeichnete, welcher am treusten
Haushielt unter den Knechten des göttergleichen Odysseus.
Jetzo im Voraus fand er den Sitzenden, wo ein Geheg' ihm
Hoch umher war gebaut, in weitumschauender Gegend,
Schön zugleich, und groß, und umgehbar: welches der Sauhirt
Selber gebaut den Schweinen, indeß sein König entfernt war,
Ohne Laertes den Greis, und die Herrscherin Penelopeia,
Schwere Stein' anschleppend, die rings er bepflanzte mit Hagdorn.
Draußen stieß er auch Pfähl' in den Umkreis hiehin und dorthin,
Häufig und dicht an einander, vom Kern der gespaltenen Eiche.
Innerhalb des Geheges bereitet' er zwölf der Kofen,
Nahe gereiht, wo die Schweine sich lagerten: aber in jedem
Ruheten fünfzig versperrt der erdaufwühlenden Schweine,
Weibliche, mehrend die Zucht; und die männlichen ruheten auswärts,
Weit geringerer Zahl; denn diese verminderten schmausend
Stets die göttlichen Freier, dieweil hinsandte der Sauhirt
Jeglichen Tag den besten der feistgenährten Eber;
Nur dreihunderte noch und sechzig wandelten lebend.
Hund' auch ruhten dabei, gleich reißenden Thieren von Ansehn,
Vier an der Zahl, die sich nährte der männerbeherrschende Sauhirt.
Selber zerschnitt er jetzo des Stiers schönfarbiges Leder,
Daß er sich passende Sohlen bereitete. Aber die andern
Hatten sich alle zerstreut: mit ausgetriebenen Schweinen
Wandelten drei; den Vierten entsandt' er zur Stadt, um das Mastschwein
Hinzuführen aus Zwang den übermüthigen Freiern,
Daß sie bei festlichem Schmaus ihr Herz erlabten des Fleisches.

Plötzlich nunmehr den Odysseus ersahn die wachsamen Beller,
Und mit lautem Geschrei her stürzten sie. Aber Odysseus
Setzte sich wohlbedacht; und legte den Stab aus den Händen.
Dort hätt' im eigenen Hof' unwürdigen Schmerz er geduldet;
Aber der Sauhirt, schnell mit hurtigen Füßen verfolgend,
Rannt' aus der Thüre hervor; und das Leder entflog aus der Hand ihm.
Drohend schalt er die Hund', und scheuchte sie dorthin und dahin,
Häufig Gestein nachwerfend, und redete drauf zu dem König:
Greis, um ein Weniges hätten die Hunde fürwahr dich zerfleischet
Gleich auf der Stell'; und ich müßte den Vorwurf tragen auf ewig!
Und mir gaben die Götter genug schon Kummer und Trübsal!
Denn um den göttlichen Herrn in bitterem Schmerze mich härmend,
Sitz' ich hier, und mäste die fettesten Schweine zum Schmause
Anderen; weil er selber, vielleicht des Brodes bedürftig,
Andersredender Völker Gebiet' und Lande hindurchirrt;
Wenn er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet.
Komm nun, Alter, und laß in die Hütt' uns gehen, damit du
Selbst mit Brot und Weine nach Herzenswunsche gesättigt
Sagst, von wannen du seyst, und welcherlei Gram du geduldet.
Sprach's, und ging nach der Hütte voran, der treffliche Sauhirt;
Dort den Geführeten setzt' er, und streut' ihm laubiges Reisig
Unter, und breitete drüber das Fell der gesprenkelten Gemse,
Zottig und groß, das ein Lager ihm selbst war. Aber Odysseus
Freute sich solches Empfangs, und redete, also beginnend:
Gebe dir Zeus, Gastfreund, und die andern unsterblichen Götter,
Was du am meisten begehrst, da du so gutherzig mich aufnimmst!
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Gast, nicht mir ja geziemt, käm' auch ein geringerer Mann noch,
Einen Gast zu verschmähn; denn dem Zeus gehöret ein jeder
Fremdling und Darbender an. Doch die Gab' ist klein auch erfreulich,
Heißet es billig bei uns; denn das ist die Weise der Knechte,
Die stets leben in Furcht, wann ihre gebietenden Herrscher
Jünglinge sind! Denn ach, ihm wehreten Götter die Heimkehr,
Der mich sorgsam hätte gepflegt, und Besitzung gegeben,
Was nur je dem Diener ein Herr voll Güte geschenkt hat,
Haus, und eigenes Gut, und ein liebenswürdiges Ehweib:
Weil er mit Eifer gedient, und ein Gott ihm gesegnet die Arbeit:
Wie er die Arbeit hier auch segnete, welche mir obliegt;
Darum lohnte mir reichlich mein Herr, wenn hier er gealtert.
Aber er schwand! O müßte der Helena Stamm doch von Grund' aus
Schwinden, dieweil sie Vieler und Tapferer Kniee gelöset!
Denn auch jener zog, Agamemnons Ehre beschützend,
Gegen Ilios hin, zum Kampf mit den Reisigen Troja's.
Dieses gesagt, mit dem Gürtel sofort umschlang er den Leibrock,

Wandelte dann zu den Kofen, wo schaarweis lagen die Ferkel;
Zwei dort nahm und entrug er, und opferte beide zum Gastmahl,
Sengt' alsdann, und zerschnitt, und steckte das Fleisch um die Spieße.
Als nun gar es gebraten, da trug er's hin vor Odysseus,
Brätelnd noch an den Spießen, mit weißem Mehle bestreuet.
Drauf in hölzerner Kann' auch mischt' er des lieblichen Weines,
Setzte sich selbst ihm entgegen, und redete also ermunternd:
Iß nun, fremder Mann, so gut wir Hirten es haben,
Ferkelfleisch; denn die Schweine der Mast verzehren die Freier,
Deren Herz nicht Furcht vor Himmlischen kennt, noch Erbarmung.
Alle gewaltsame That mißfällt ja den seligen Göttern;
Frömmigkeit achten sie nur, und billige Thaten der Menschen.
Selbst feindselige Männer und räubrische, die an ein fremdes
Land ausstiegen durch Zeus Rathschluß, und Beute gewannen,
Und mit beladenen Schiffen sich retteten, jeder zur Heimat:
Selbst ihr Herz erschüttert die mächtige Furcht vor den Rächern.
Doch die wissen vielleicht, gelehrt durch göttlichen Ausspruch,
Jenes traurigen Tod, da sie nicht wollen, wie recht ist,
Werben, auch nicht heimkehren zum Ihrigen; sondern geruhig
Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit, sonder Verschonung.
Alle Tag' und Nächte, die Zeus den Sterblichen sendet,
Opfern sie immer zum Schmaus, und nicht Ein Opfer, noch zwei nur;
Und sie verschwelgen den Wein in Ueppigkeit, leerend die Fässer.
Reichliche Lebensgüter erfreuten ihn; keiner der Edlen
Hatte so viel, nicht dort auf der dunkelscholligen Veste,
Noch in Ithaka selbst; auch zwanzig Männer zugleich nicht
Haben so viel Reichthümer, Ich will sie dir jetzo berechnen.
Zwölf sind Rinderheerden auf festem Land', und der Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Ziegen;
Diese versehn theils Fremdling', und theils ihm eigene Hüter.
Aber allhier sind elf weitstreifende Ziegenheerden,
Weidend am äußersten End'; und es hüten sie wackere Männer:
Deren stets ein jeder sein tägliches Opfer dahinführt,
Von der gemästeten Heerde, den auserlesensten Geisbock.
Ich bin aber den Schweinen zum Oberhirten geordnet;
Und den trefflichsten Eber mit Sorgfalt wählend, entsend' ich.
Während er sprach, aß jener in Eile das Fleisch, und begierig
Trank er den Wein, stillschweigend; denn Unheil sann er den Freiern.
Aber nachdem er geschmaust, und das Herz mit Speise gestärket;
Füllt' auch der sich den Becher, woraus er trank, und zur Freundschaft
Bot er ihn dar voll Weins; er nahm ihn, fröhliches Herzens;
Ihn nun redet' er an, und sprach die geflügelten Worte:
Lieber, o wer denn hat dich erkauft mit eigener Habschaft,
Jener so mächtige Mann und begüterte, wie du erzählest,

Und der das Leben verlor, Agamemnons Ehre beſchützend?
Sage mir, ob ich vielleicht ihn erkenn' in ſolcher Bezeichnung.
Zeus der Kronide ja weiß, und die andern unſterblichen Götter,
Ob den Geſehenen melden ich kann; da ſo weit ich herumkam!
Ihm antwortete drauf der männerbeherrſchende Sauhirt:
Greis, kein irrender Mann, der jenen verkündigend herkommt,
Wird leicht Glauben gewinnen bei ſeinem Weib und dem Sohne.
Nur zu oft, daß nach Pflege verlangende Länderdurchwandrer
Täuſchen, und abſichtsvoll im Geſpräch ausweichen der Wahrheit.
Denn wer, die Welt durchirrend, in Ithaka's Fluren gelanget,
Meiner Gebieterin nahet er gleich, und ſchwatzet Erdichtung:
Doch ſie empfängt und bewirthet ihn wohl, und forſchet nach Allem:
Und vor innigem Gram entſtürzt ihr die Thrän' aus den Wimpern,
Wie es dem Weibe geziemt, wann fern ihr Gatte dahinſchwand.
Schnell auch würdeſt du, Greis, ein künſtliches Mährchen erfinden,
Reichte man dir nur Mantel und Leibrock dar zur Umhüllung.
Doch ihm haben gewiß ſchon Hund' und raſches Gevögel
Abgeriſſen die Haut vom Gebein, und die Seele verließ es;
Oder es fraßen die Fiſche des Meeres ihn, und die Gebeine
Liegen an fremdem Geſtad', in häufigem Sande verſchüttet.
Alſo ſchwand er hinweg; doch Gram den verlaſſenen Freunden
Allen, und mir am meiſten, bereitet er. Nimmer ja fänd' ich
Einen ſo gütigen Herrn noch ſonſt, wohin ich auch käme;
Nein, und kehrt' ich ſogar in des Vaters Haus und der Mutter
Heim, wo geboren ich ward, und gepflegt von ihnen heranwuchs.
Auch nicht jene betraur' ich ſo ſehr noch, da ich mit Sehnſucht
Wünſche, ſie wiederzuſehn im lieben Vatergefilde;
Ganz nach Odyſſeus nur, dem lang' Abweſenden, ſchmacht' ich!
Ja ich ſcheue mich, Gaſt, beim Namen allein ihn zu nennen,
Sey er auch fern; denn er pflegte mich gar zu freundlich und liebreich!
Sondern älteren Bruder benenn' ich ihn, auch den Entfernten.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odyſſeus:
Lieber, dieweil du mir ganz abläugneſt die Red', und behaupteſt,
Niemals kehr' er zurück, und ſtets ungläubig dein Herz iſt;
Will ich es nicht ſchlechtweg ankündigen, ſondern mit Eidſchwur,
Daß Odyſſeus kommt! Der Lohn für die fröhliche Botſchaft
Werde mir gleich, wann jener zur eigenen Wohnung gelangt iſt,
Daß du in ſchöne Gewande mich hüllſt, in Mantel und Leibrock.
Eher, wie ſehr ich jetzo entblößt bin, nähm' ich ſie niemals;
Denn mir verhaßt iſt jener, ſo ſehr wie des Aides Pforten,
Wer, durch Mangel verführt, ein Geſchwätz von Erdichtungen anbeut!
Höre denn Zeus von den Göttern zuerſt, und der gaſtliche Tiſch hier,
Auch Odyſſeus Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin:
Daß fürwahr das Alles geſchehn wird, wie ich verkünde!

Noch in des Jahrs Umkreis wird hieher kommen Odysseus!
Wann der jetzige Mond abläuft, und der folgende eintritt,
Wird er ins Haus heimkehren, und züchtigen, welcher ihm etwa
Hier die Gemahlin entehrt, und die Macht des glänzenden Sohnes!
Wiederum antwortetest du, Sauhirt Eumäos:
Greis, Ich werde so wenig der Botschaft Lohn dir bezahlen,
Als in das Haus heimkehret Odysseus! Trinke geruhig
Wein, und auf Anderes laß uns die Red' ablenken: doch hiervon
Nichts mir erwähnt! denn wahrlich das Herz im Busen erfüllt mir
Traurigkeit, wann mich einer des sorgsamen Herren erinnert!
Nun was den Eid anlangt, laß gut seyn; aber Odysseus
Komme, wie Ich von Herzen es wünsch', und Penelopeia,
Auch Laertes der Greis, und Telemachos, göttlicher Bildung!
Jetzt um den Sohn auch vergeh' ich in Gram, den gezeuget Odysseus.
Ach Telemachos nährten Unsterbliche, frisch wie den Sprößling;
Und ich hofft' ihn dereinst nicht säumiger unter den Männern
Als den Vater zu schaun, an Verstand und Bildung ein Wunder:
Doch ein Unsterblicher hat ihm die richtigen Sinne bethöret,
Oder ein sterblicher Mensch. Er besucht um Kunde des Vaters
Pylos heilige Burg; allein die muthigen Freier
Stellen dem Kehrenden nach: damit aus Ithaka gänzlich
Namenlos hinschwind' Arkeisios göttlicher Abstamm.
Aber wohlan, ich denk', Ihn lassen wir, ob er dahin sey,
Oder entflieh', und vielleicht mit der Hand ihn decke Kronion.
Auf nun, Alter, du sollst dein eigenes Leid mir erzählen.
Auch verkünde mir dieß als Redlicher, daß ich es wisse:
Wer, und woher der Männer? wo hausest du? wo die Erzeuger?
Welch ein Schiff, das im Meere dich trug? wie brachten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
Denn nicht kamst du zu Fuß, wie es scheint, von der Veste gewandelt.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Gern will Ich dir solches verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Hätten wir zween Vorrath auf lange Zeit, wie der Speise,
Also des lieblichen Weins, allhier in der Hütte verweilend,
Fortzuschmausen in Ruh', und Andere gingen zur Arbeit;
Leicht wohl möchte sodann ein völliges Jahr auch entfliegen,
Ehe das End' ich erreicht, mein trauriges Leiden erzählend,
Welches ich allzumal nach dem Rath der Götter geduldet.
Her aus Kreta stamm' ich, dem langgebreiteten Eiland,
Wo ein begüterter Mann mich gezeugt; auch wurden ihm viele
Andere Söhn' im Hause geboren sowohl wie erzogen,
Ehliche Kinder der Frau: mich selber gebar ein erkauftes
Nebenweib; doch ehrte mich gleich rechtmäßigen Kindern
Kastor, Hylakos Sohn, aus dessen Geschlecht ich mich rühme;

Der damals wie ein Gott im kretischen Volke geehrt ward,
Wegen der Hab' und Gewalt, und glänzender Söhne voll Ruhmes.
Doch ihn führeten nun die graulichen Keren des Todes
Weg in Aides Haus; und die übermüthigen Söhne
Theilten das Lebensgut, und warfen das Loos mit einander.
Mir ward nun sehr wenig verliehn, und eine Behausung.
Aber ein Weib erkor ich von vielvermögenden Aeltern,
Das ich durch Tugend gewann: denn kein Abartender war ich,
Noch ein Verzagter im Kampf! Doch nun ist Alles vorüber!
Dennoch wird auch die Stoppel, vermuth' ich, wenn du sie anschaust,
Kennbar seyn; denn ach in Verkümmerung sank ich so ganz hin!
Traun Entschlossenheit hatte mir Ares verliehn und Athene,
Und einstürmende Kraft! Wann zum Hinterhalt' ich mir auskor
Männer des edelsten Muthes, den Feind mit Verderben bedrohend;
Niemals schwebt' ein Todesgedank' um das männliche Herz mir;
Sondern zuerst anrennend mit eherner Lanze durchstach ich,
Wer der feindlichen Männer mir wich an geschmeidigen Schenkeln.
Solcher war ich im Streit! Doch Feldbau liebte mein Herz nicht,
Oder des Hauses Geschäft, bei fröhlicher Kinder Erziehung;
Aber ein Schiff und Rudergeräth, das liebt' ich beständig,
Und das Gefecht, und den Speer mit geglättetem Schaft, und den Rohrpfeil:
Schreckliches, was mit Grauen ein Anderer flieht und verabscheut;
Doch ich liebete das, da ein Gott in die Seel' es geleget.
Denn dem Einen gefällt dieß Werk, dem Anderen jenes.
Siehe, bevor gen Troia hinausgeschifft die Achaier,
Neunmal führet' ich Männer, und leichthinsegelnde Schiffe,
Gegen entlegenes Volk; und sehr viel Beute gewann ich.
Hieraus wählt' ich zuerst, was mir anstand, Vieles darauf noch
Loost' ich, daß schnell mein Haus sich bereicherte, und ich von nun an
Machtvoll und ehrwürdig im Volk der Kreter hervorschien.
Doch da die Fahrt des Fluches nunmehr Zeus waltende Vorsicht
Ordnete, die so Vieler und Tapferer Kniee gelöset:
Jetzo gaben sie mir und dem Helden Idomeneus Auftrag,
Schiffe daherzuführen gen Ilios; alles Verweigern
War umsonst, denn es zwang die drohende Rede des Volkes.
Dort neun blutige Jahre durchkämpften wir-Söhn' Achaia's.
Als wir darauf im zehnten des Priamos Veste zerstöret,
Zogen wir heim in den Schiffen; da trennt' ein Gott die Achaier.
Doch mir Armen beschied Unheil der Ordner der Welt Zeus.
Einen Mond nur weilt' ich im Hauf', und freute der Kinder,
Meiner Jugendgenossin und Habe mich. Jetzo von Neuem
Trieb zu dem Strom Aegyptos der Muth mich hinzusteuern,
Schiffe des Meers ausrüstend mit göttergleichen Genossen.
Neun dann rüstet' ich aus, und schnell war die Menge versammelt.

Sechs der Tag' itzt sei'rten die werth mir geachteten Freunde
Festlichen Schmaus; denn ich selber gewährete viele der Opfer,
So für die Götter zu weihn, wie jenen ein Mahl zu bereiten.
Drauf am siebenten Tage vom Strand der gebreiteten Kreta
Steuerten wir im Hauche des reinen beständigen Nordes
Leicht einher, wie im Strom hingleitende; keines demnach ward
Mir der Schiffe verletzt, voll freudiges Muths und Gesundheit
Saßen wir da, vom Wind' und Steuerer sanft gelenket.
Als wir am fünften Tag in Aegyptos herrlichen Strom itzt
Kamen, da stellt' ich im Strome die zwiefachrudernden Schiffe.
Eilend darauf befahl ich den werth mir geachteten Freunden,
Dort bei den Schiffen zu bleiben am Strom, und der Schiffe zu hüten;
Sendete dann Ausspäher umher auf die Warten des Landes.
Doch sie gehorchten dem Trotz, dahingerafft von der Kühnheit,
Daß des ägyptischen Volks schönprangende Aecker sie schleunig
Plünderten, auch die Weiber und stammelnden Kinder entführten,
Aber sie selbst erschlugen. Jedoch bald scholl's in die Stadt hin.
Als das Geschrei sie gehört, ungesäumt in der Frühe des Morgens
Kamen sie: voll war das Feld von reisigem Zeug' und von Fußvolk,
Und weitstrahlendem Erz; und der donnerfrohe Kronion
Schreckte zu schmählicher Flucht die Unsrigen; keiner vermocht' auch
Stand zu halten dem Feind, denn ringsum drohte Verderben.
Viele von uns erschlugen sie dort mit der Schärfe des Erzes;
Andere führten sie lebend zu Frohn und erzwungener Arbeit.
Doch mir gab in das Herz Kronion selbst den Gedanken:
(Hätt' ich vielmehr gefunden den Tod, und das Schicksal vollendet,
Dort in Aegyptos Land! denn es harrete meiner nur Unglück!)
Schnell vom Haupte den Helm, den schöngebildeten, nahm ich,
Und von der Schulter den Schild, auch warf ich den Speer aus der Rechten;
Selbst dann lief ich zum Wagen des Königes, küßt' und umschlang ihm
Flehend die Knie'; und Rettung gewähret' er, mein sich erbarmend,
Nahm in den Sessel mich auf, und führte den Weinenden heimwärts.
Oft zwar stürzten noch Männer heran mit eschenen Lanzen,
Mich zu ermorden bereit; denn stets noch zürnten sie heftig:
Doch ab wehrete jener, aus Furcht vor der Rache Kronions,
Welcher, der Fremdlinge Hort, am eifrigsten ahndet Gewaltthat.
Sieben Jahre verharrt' ich daselbst, und sammelte Güter
Mir im ägyptischen Volke genug; denn sie gaben mir sämmtlich.
Aber nachdem mir das achte der kreisenden Jahre daherkam;
Sieh, ein fönikischer Mann kam jetzt, ein im Truge gewandter
Gaudieb, der schon Vieles zur Plag' ausübte der Menschen.
Dieser lockte mich schlau durch Verheißungen, mit gen Fönike
Hinzugehn, wo ihm selber das Haus lag und die Besitzung.
Dort bei ihm verweilt' ich, bis ganz umrollte der Jahrkreis.

Aber nachdem die Monden und Tage sich ganz vollendet,
Und nun neu umrollte das Jahr, in der Horen Begleitung;
Führt' er gen Lybia mich im meerdurchwallenden Schiffe
Unter dem listigen Schein, als braucht' er meiner zur Landung;
Daß er dort mich verkauft', und großen Gewinn sich erwürbe;
Und ihm folgt' ich im Schiffe, mit Argwohn zwar, doch genöthigt.
Jenes flog in dem Hauche des reinen beständigen Nordes
Ueber Kreta hinweg; doch Zeus sann ihnen Verderben.

Als wir nunmehr von Kreta entfernt hinsteurten, und nirgends
Anderes Land noch erschien, nur Himmel umher und Gewässer;
Siehe, da breitete Zeus ein düsterblaues Gewölk aus
Ueber das räumige Schiff; und es dunkelte drunter die Meerflut.
Hoch nun donnerte Zeus, und schlug in das Schiff mit dem Glutstrahl;
Und es erschütterte ganz vor dem schmetternden Strahle Kronions,
Rings von Schwefel durchdampft; da stürzten sie All' aus dem Schiffe.
Jetzt wie schwimmende Krähen des Meers, um das dunkele Schiff her,
Wogten sie auf und nieder; doch Zeus nahm ihnen die Heimkehr.
Aber mir, wie sehr auch die schreckliche Angst mich betäubte,
Gab den gewaltigen Mast des schwarzgeschnäbelten Meerschiffs
Selber Zeus in die Händ', um noch zu entfliehn dem Verderben;
Diesen umschlang ich, und trieb, von dem rasenden Sturme geschleudert.
Neun der Tag' itzt trieb ich herum; in der zehnten der Nächte
Trieb mich ans Land der Thesproten die hochherrollende Woge.
Dort empfing mich Feidon, der edle thesprotische König,
Willig als Gast; denn dessen geliebter Sohn, der hinzukam,
Führete mich von Frost und Arbeit schmachtenden heimwärts
Mit aufhelfender Hand, bis er kam zum Palaste des Vaters,
Und dann reicht' er mir Mantel und Leibrock dar zur Umhüllung.
Auch von Odysseus höret' ich dort; denn jener, so hieß es,
Hatt' als Gast ihn gepflegt, da zurück er kehrte zur Heimat.
Ja mir zeigt' er die Güter, so viel sich gesammelt Odysseus,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Wohl bis ins zehnte Geschlecht kann noch sein Enkel versorgt seyn:
So viel lag ihm des Schatzes gehäuft im Palaste des Königs!
Jener ging gen Dodona, erzählet' er, dort aus des Gottes
Hochgewipfelter Eiche von Zeus zu vernehmen den Rathschluß,
Wie heimkehren er sollt' in Ithaka's fruchtbares Eiland,
Nach so langer Entfernung, ob öffentlich, oder verborgen.
Auch beschwur er mir selbst, bei heiliger Spreng' in der Wohnung,
Schon sey niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig,
Um ihn heimzusenden zum lieben Lande der Väter.
Doch mich sandt' er zuvor; denn es traf, daß eben ein Meerschiff
Ging, von Thesproten geführt, zu Dulichions Weizengefilden.
Dorthin hieß er mich bringen dem Volkgebieter Akastos,

Sorgsam gepflegt. Doch jenen gefiel ein freveler Rathschluß
Ueber mich, daß ganz in des Elends Tief' ich versänke.
Jetzo da weit vom Land hinfuhr das gleitende Meerschiff,
Eilten sie mir zu bereiten den Tag der traurigen Knechtschaft.
Meine schönen Gewand' entrissen sie, Mantel und Leibrock,
Gaben mir dann zur Umhüllung den häßlichen Rock und Kittel,
Beide zerlumpt, wie du selber mit eigenen Augen erkennest.
Abends landeten sie an Ithaka's sonniges Fruchtfeld.
Jetzo banden sie mich im schöngeborbeten Schiffe
Fest mit starkem Geflechte des Seils; dann selber entsteigend,
Nahmen sie schnell am Strande des Meers die bereitete Nachtkost.
Doch mein fesselndes Band entknoteten selber die Götter
Sonder Müh'; und rings um das Haupt die Lumpen gewickelt,
Stieg ich am zierlichen Steuer hinab, und streckt' auf die Meerflut
Meine Brust; dann hurtig mit beiden Händen mich rudernd,
Schwamm ich dahin; und bald war ich auswärts, ferne von jenen.
Allda stieg ich ans Land, wo Gebüsch war laubiger Waldung,
Lag dann drunter geschmiegt. Die Anderen, mächtig erseufzend,
Wandelten rings; nicht aber für rathsam achteten jene,
Tiefer ins Land zu spähn: sie kehreten um, und bestiegen
Wieder das räumige Schiff; doch mich verbargen die Götter
Leicht der Gefahr, und brachten zur ländlichen Hütte mich führend
Eines verständigen Manns; denn noch ist Leben mein Schicksal.
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Ach unglücklicher Fremdling, das Herz mir wahrlich erregst du,
Meldend genau, was du Alles erlebt, und wie weit du geirret!
Eins nur scheinet mir nicht in der Ordnung, das von Odysseus,
Nein, nie glaub' ich es dir. Was brauchst du, ehrlicher Alter,
So in den Wind zu lügen? Ich selbst ja weiß von der Heimkehr
Unseres Herren genug, wie verhaßt er den Himmlischen allen
Gänzlich sey; da nicht er einmal durch Troergewalt sank,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet.
Denn ein Denkmal hätten gesammt ihm erhöht die Achaier,
Und so hätt' er dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Aber er schwand, unrühmlich hinweg von Harpyen geraubet.
Ich nun bin bei den Schweinen so abgeschieden, und komme
Nimmer zur Stadt, wo nicht mir die sinnige Penelopeia
Etwa zu kommen gebeut, wann Botschaft irgendwoher kam.
Sie dann sitzen umher, ein jegliches Wort zu erforschen:
Die sich grämen sowohl um den lang' abwesenden König,
Als die sich freun im Herzen, das Gut ohn' Entgelt ihm verprassend.
Doch mir ward es verhaßt, Nachfrage zu thun und zu forschen,
Seit ein Aetolier mich durch eitele Worte getäuscht hat:
Der nach erschlagenem Manne, da weit durch die Welt er geflüchtet,

Kam zu meinem Gehege, wo Ich gutherzig ihn aufnahm.
Dort in der Kreter Gebiet bei Idomeneus, sagte mir dieser,
Hab' er die Schiff' ihn ergänzen gesehn, die der Sturm ihm zerschmettert:
Und er komme gewiß im Sommer noch, oder im Herbste,
Viel herbringend des Guts, mit den göttergleichen Genossen.
Drum, unglücklicher Greis, den mir zuführet ein Dämon,
Nicht durch Unwahrheit mir geliebkost, oder geschmeichelt!
Denn nicht darum werd' ich dir Ehr' und Liebe beweisen:
Nein, weil Zeus Gastfreunde beschirmt, und du selber mich jammerst.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wahrlich, du trägst im Busen ein sehr ungläubiges Herz doch,
Da dich sogar mein Schwur nicht anzieht, daß du mir glaubest!
Auf denn, laß den Vergleich uns jetzt abreden, und hochher
Zeug' uns beiden die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos.
Wenn ja zurück noch kehret dein Herr in diese Behausung:
Sollst du mich mit Gewanden umhüllt, mit Mantel und Leibrock,
Gen Dulichion senden, wohin mein Herz mir verlanget.
Doch wenn nicht heimkehret dein Heer, wie ich jetzo verkündigt;
Reize die Knecht', und herab mich gestürzt von der Jähe des Felsen!
Daß auch andere Bettler sich scheun, Unwahres zu schwatzen.
Wieder begann dagegen und sprach der treffliche Sauhirt:
Gast, dann würde fürwahr ein herrliches Lob und Verdienst mich
Zieren im Menschengeschlecht, wie jetzo gleich, so hinfort auch;
Wenn ich, der in die Hütte dich führt', und Bewirthungen darbot,
Drauf dich selber erschlüg', und das süße Leben dir raubte!
Freudigkeit hätt' ich hinfort, vor Zeus Kronion zu beten!
Doch schon ist die Stunde des Mahls; bald können die Freunde
Hier seyn, daß in der Hütte wir fertigen labende Nachtkost.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Jetzo kamen die Schwein' und die hütenden Männer vom Felde.
Weibliche sperrten sie nun in die traulichen Lager der Nachtruh';
Und laut scholl das Getön der eingehegeten Schweine.
Aber seinen Genossen befahl der treffliche Sauhirt:
Bringt den erlesensten Eber, damit für den Gast aus der Fremd'
Opfere; dann auch wir selber uns gütlich thun: die genug schon
Um weißzahnige Schweine Verdruß und Kummer erduldet;
Während Andre umsonst all' unsere Mühe verprassen.
Dieses gesagt, zerspaltet' er Holz mit grausamem Erze.
Sie dann führten herein ein fett fünfjähriges Mastschwein;
Dieses stellten sie dort an den Herd. Es vergaß auch der Sauhirt
Nicht der unsterblichen Götter, denn gut war seine Gesinnung;
Weihend begann er das Opfer und warf in die Flamme das Stirnhaar
Vom weißzahnigen Schwein, und flehte den Himmlischen allen,
Daß heimkehrt' in das Haus der erfindungsreiche Odysseus;

Schlug's dann mit eichener Kluft hochher, die er spaltend zurückließ,
Und es verhauchte den Geist. Da schlachteten jen' es und sengten;
Schnell zerlegten sie dann und die Erstlinge weihte der Sauhirt
Ringsumher von den Gliedern, das strotzende Fett umhäufend;
Die nun warf er ins Feuer, besprengt mit dem Kerne des Mehles.
Jetzt auch das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter;
Und man legt' auf Borde zusammen es. Aber der Sauhirt
Stellte sich hin zu theilen; denn Billigkeit lag ihm am Herzen.
Siebenfach nun Alles nach richtigem Maße zertheilt' er.
Einen Theil den Nymfen, und Maja's Sohne, dem Hermes,
Legt' er dar mit Gebet; und die anderen reicht' er den Männern.
Doch den Odysseus ehrt' er mit langausreichendem Rücken
Vom weißzahnigen Schwein; und froh war die Seele des Königs.
Ihn anredend begann der erfindungsreiche Odysseus:
Also werd', Eumäos, geliebt vom Vater Kronion,
Wie von mir, den in solcher Gestalt du mit Gutem geehret!
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Iß, unglücklicher Fremdling, und nimm gastfreundlich vorlieb so,
Wie du es hast. Zeus aber gewährt dieß, jenes versagt er,
Was sein Herz auch immer beschließt; denn er herrschet mit Allmacht.
Sprach's, und die Erstlinge brannt' er den ewig waltenden Göttern;
Sprengte dann funkelnden Wein, und dem Städteverwüster Odysseus
Reicht' er ihn in die Hand, der saß am beschiedenen Antheil.
Ihnen vertheilte das Brot Mesaulios, den sich der Sauhirt
Angeschafft, er selber, indeß sein König entfernt war,
Ohne Laertes, den Greis, und die Herrscherin Penelopeia,
Da er von taltischem Volk ihn erkauft mit eigener Habschaft.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Trug das Brot von dannen Mesaulios; und zu dem Lager,
Wohl des Brots und des Fleisches gesättiget, eilten die Andern.
Jetzt kam graulich die Nacht des erdunkelten Mondes, und rastlos
Regnete Zeus; laut sauste der West mit ergossenen Schauern.
Aber Odysseus sprach, den Oberhirten versuchend,
Ob er enthüllt den Mantel ihm darböt', oder der andern
Freund' es einem beföhl', dieweil er für ihn so besorgt war:
Höre mich jetzt, Eumäos, und all' ihr anderen Hirten.
Rühmend möcht' ich reden ein Wort, wie bethörender Wein mir's
Eingibt, der auch den Klugen erregt zu lautem Gesange,
Ihn auch zu herzlichem Lachen und Gaukeltanze verleitet,
Und manch Wort ihm entlockt, das mehr wohl frommte verschwiegen.
Aber dieweil das Geschwätz doch anfing, sey es geendigt.
Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens,

Als wie vor Troja wir einst zum Hinterhalt uns geordnet!
Führer war mit Odysseus der Atreion Menelaos;
Diesen zugleich der dritte war Ich; denn sie selber verlangten's.
Aber nachdem wir gekommen zur Stadt und erhabenen Mauer;
Dort nun gegen der Burg, in dicht verwachsenem Reisig,
Zwischen Rohr und Gesümpf uns unter die Rüstungen schmiegend,
Lagen wir. Jetzt kam graulich die Nacht; in dem stürzenden Nordwind
Harschte der Frost; und Gestöber des Schnees, gleich duftigem Reife,
Fiel anfrierend herab, und umzog die Schilde mit Glatteis.
Doch die Anderen alle, gehüllt in Mantel und Leibrock,
Schlummerten dort in der Ruhe, die Schilde gedeckt um die Schultern.
Ich nur ließ den Mantel im Weggehn meinen Genossen,
Ohne Bedacht; denn ich rechnet' auf drohende Kälte durchaus nicht;
Sondern ich ging, blos tragend den Schild und den prangenden Gürtel.
Als nun ein Drittel der Nacht noch war, und die Sterne sich neigten:
Jetzo redet' ich so zu Odysseus, der mir zunächst war,
Ihn mit dem Arm anstoßend; und schnell war er munter, und hörte:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nicht mehr lange verweil' ich mit Lebenden, sondern mich tödtet
Frost, denn ich ließ den Mantel zurück; mich verleitet' ein Dämon,
Bloß im Rocke zu gehn; und nun ist nirgend ein Ausweg!
Also ich selbst; und sogleich kam dieser Gedank' in die Seel' ihm;
So wie er immer ein Mann zum Rathschluß war, und zur Feldschlacht.
Leise gab er darauf mit flüsternder Stimme die Antwort:
Schweige nun, daß keiner dich sonst der Achaier vernehme.
Sprach's, und dem Ellenbogen das Haupt auffützend, begann er:
Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer.
Gar zu weit von den Schiffen enteilten wir. Gehe doch jemand,
Atreus Sohne zu sagen, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Ob er mehrere Männer daher von den Schiffen uns sende.
Jener sprach's; doch Thoas entstand, der Sohn des Andrämon,
Ungestüm, und zur Erde den purpurnen Mantel sich legend,
Eilt' er hinweg zu den Schiffen; und Ich in seiner Umhüllung
Ruhete froh, bis erschien die goldenthronende Eos. —
Wär' ich so jugendlich noch und ungeschwächtes Vermögens!
Einen Mantel verlieh' im Geheg' hier irgend ein Sauhirt,
Beides aus Liebe sowohl, als Scheu vor dem tapferen Manne.
Jetzo verachten sie mich, da schlechtes Gewand mich bekleidet.
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Greis, untadelig ist das Gleichniß, so du erzählet,
Auch kein Wort, entgegen der Schicklichkeit, sagtest du unnütz.
Drum soll's weder an Kleidung noch etwas Anderem mangeln,
Was ein nahender Fremdling im Elend billig erwartet.
Jetzt! Doch morgen verhüllst du den Leib in die eigenen Lumpen.

Denn nicht gar viel Mäntel und Leibröck' öfteres Wechsels
Haben wir hier; nur Einer ist jeglichem Manne zum Anzug.
Aber sobald heimkehrt der geliebte Sohn des Odysseus;
Selbst dann wird er dir Mantel und Leibrock schenken zur Kleidung,
Und dich senden, wohin dein Herz und Wille dich antreibt.
Jener sprach's, und erhub sich, und stellete nahe dem Feuer
Ihm ein Bett, mit Häuten der Schaf' und Ziegen es deckend.
Dort nun ruht' Odysseus; und über ihn warf er den Mantel,
Groß und dichtes Gewirks, der ihm selbst dalag zur Veränderung,
Anzuziehn, wann draußen ein schrecklicher Winterorkan blies.
Also lag Odysseus und schlummerte; neben Odysseus
Lagerten sich zum Schlummer die Jünglinge. Aber der Sauhirt
Nicht dort wählt' er das Lager, entfernt den Schweinen zu schlummern;
Sondern hinauszugehn bewaffnet' er sich; und Odysseus
Schauete froh, wie besorgt sein Gut, des Entfernten, er wahrnahm.
Erst das schneidende Schwert warf Er um die rüstigen Schultern;
Hüllte sich dann in den Mantel, den windabwehrenden, dichten;
Nahm auch das zottige Fell der großen gemästeten Ziege;
Nahm auch den scharfen Speer, das Schrecken der Hund' und der Männer;
Hin dann eilt' er zu ruhn, wo die hauerbewaffneten Eber
Unter dem hohlen Geklüft sich gestreckt, im Schirme des Nordwinds.

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt. Telemachos, dem Athene die Heimkehr befiehlt und sichert, eilt von Menelaos gerade zum Schiffe, nimmt den Wahrsager Theoklymenos auf und vermeidet die nachstellenden Freier durch einen Umweg zu den spitzigen Inseln. Des Sauhirten Eumäos Gespräch mit Odysseus beim Abendessen, und Erzählung, wie ihn, eines sikanischen Königes Sohn aus der Insel Syria bei Ortygia, entführende Föniker dem Laertes verkauft. Telemachos in der Frühe jenseits anlandend, läßt sein Schiff nach der Stadt herumfahren, und geht zu Eumäos.

Dort zur geräumigen Stadt Lakedämon ging Athenäa,
Daß sie den glänzenden Sohn des hochbeherzten Odysseus
Mahnte des Vaterlands, und ermunterte wiederzukehren.
Jetzt den Telemachos fand sie, und Nestors edlen Erzeugten,
Vor dem Palast ausruhn beim rühmlichen Held Menelaos:
Siehe, Peisistratos lag von sanftem Schlummer gefesselt;
Doch den Telemachos labte der Schlaf nicht; sondern er wachte
Durch die ambrosische Nacht, voll ängstlicher Sorg' um den Vater.
Nahe trat und begann Zeus herrschende Tochter Athene:
Nicht, o Telemachos, länger vom Hauf' ab ferne geirret,
Weil du die Güter daheim und so unbändige Männer
Ließest in deinem Palast, daß nicht sie dir Alles verzehren,
Unter sich theilend das Gut und fruchtlos ende die Ausfahrt.
Auf und fordere schnell vom Rufer im Streit Menelaos
Heimfahrt, daß noch dort die unsträfliche Mutter du findest.
Denn schon wird sie vom Vater ermahnt und ihren Gebrüdern,
Daß sie Eurymachos wähle; denn weit besiegt er die Freier
All' an Geschenk, und erbot noch reichere Bräutigamsgabe.
Leicht würd' ohne dein Wollen ein Gut aus dem Hause getragen,
Denn du weißt, wie gewöhnlich ein Weib im Herzen gesinnt ist:
Jenem das Haus zu mehren verlanget sie, welcher ihr beiwohnt;

Doch der vorigen Kinder und sein, des Jugendgemahles,
Denkt sie nicht mehr, da er starb, und fragt nicht weiter nach ihnen.
Darum geh' nun selber zurück, und vertraue die Güter
Einer Dienerin an, die dir die tüchtigste scheinet;
Bis dir ein edeles Weib einmal darbieten die Götter.
Noch ein Anderes sag' ich dir jetzt; du bewahr' es im Herzen.
Wachsam lauern auf dich die tapfersten unter den Freiern,
Dort, wo Ithaka scheidet der Sund von der felsigen Samos,
Dich zu ermorden gefaßt, eh' das Vaterland du erreichest.
Aber ich hoffe das nicht; erst deckt noch manchen das Erdreich,
Jener trotzigen Freier, die so dir die Habe verprassen.
Steure das rüstige Schiff, Telemachos, fern von den Inseln;
Fahr' auch nur in der Nacht: dann sendet dir günstigen Fahrwind
Irgend ein Gott, der dich in Obhut hält und bewahret.
Wenn du das nächste Gestade von Ithaka jetzo erreicht hast;
Sende sogleich zu der Stadt dein Schiff und alle Genossen;
Selbst dann gehe zuerst dortbin, wo der treffliche Sauhirt
Dir die Schweine bewacht, der mit redlicher Seele dir anhängt.
Dort verweile die Nacht, und laß ihn eilig zur Stadt gehn,
Daß er die Botschaft melde der sinnigen Penelopeia,
Wie du gesund und wohl aus Pylos wiedergekehrt seyst.
Also sprach sie, und eilte hinweg zum erhabnen Olympos.
Aber Telemachos weckte den Nestoriden vom Schlummer,
Rührend den Fuß mit der Ferse, und redete, also beginnend:
Wach' auf, Nestoride Peisistratos; schnell vor den Wagen
Schirre die stampfenden Rosse, daß schnell wir vollenden den Heimweg!
Aber der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
Nimmer, wie sehr wir eilen, Telemachos, lenken wir jetzo
Durch dieß nächtliche Dunkel die Fahrt; bald kommt auch der Morgen.
Warte denn bis er Geschenk' einleg' in den Sessel des Wagens,
Atreus edler Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Und mit freundlicher Red' uns aufgemuntert entlasse.
Denn sein bleibet ein Gast stets eingedenk in der Zukunft
Eines bewirthenden Manns, der Lieb' und Gefälligkeit darbot.
Jener sprach's. Da erschien die goldenthronende Eos.
Näher wandelte jetzt der Rufer im Streit Menelaos,
Welcher dem Lager entstieg, von der lockigen Helena Seite.
Als nun diesen bemerkt' der geliebte Sohn des Odysseus,
Eilend hüllt' er den Leib in den wunderköstlichen Leibrock,
Dann sein großes Gewand um die mächtige Schulter sich werfend,
Ging er hinaus, der Held, und redete, jenem genahet:
Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Jetzo entsende mich gleich zum lieben Lande der Väter;
Denn schon strebt mir das Herz mit voller Begier nach der Heimkehr.

Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Fern, Telemachos, sey's, dich länger allhier zu verweilen,
Wenn du nach Hause dich sehnst. Ich selbst ja table mit Unmuth
Einen bewirthenden Mann, der uns durch lästige Freundschaft
Lästige Feindschaft beut; denn gut bei Allem ist Ordnung.
Traun gleich arg sind beide: wer seinen verziehenden Gastfreund
Heimzukehren ermahnt, und wer den Eilenden aufhält.
Bleibt er, so pflege des Gastes; und will er gehn, so laß ihn.
Warte nur, bis ich Geschenk' einleg' in den Sessel des Wagens,
Schöne, die selbst mit den Augen du sehst; und gebiete den Weibern,
Einen Schmaus zu bereiten im Saal vom genügenden Vorrath.
Beides ja, höheren Muth und Freudigkeit fühlt und Erquickung,
Wer mit Speise gestärkt ausgeht in entlegene Länder.
Hast du auch Lust, durch Hellas dich umzuwenden und Argos,
Wart', ich selbst bin Gefährt', und schirre die Ross' an den Wagen,
Und in die Städte der Menschen begleit' ich dich; Keiner auch wird
So ganz leer fortsenden, man schenkt doch eines zum Abschied:
Sey es ein ehrnes Geschirr, ein Dreifuß oder ein Becken;
Sey es ein Joch Maulthier', und sey's ein goldener Becher.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Jetzo verlang' ich nur heim zum Unsrigen! denn da ich ausging,
Ließ ich keinen Beschirmer zurück in meiner Besitzung,)
Daß ich nicht, den Vater erkundigend, selbst mich verliere,
Oder aus meinem Palast mir schwind' ein köstliches Kleinod.
Als er solches vernommen, der Rufer im Streit Menelaos,
Schnell dann seiner Gemahlin und rings den Mägden gebot er,
Einen Schmaus zu bereiten im Saal vom genügenden Vorrath.
Nahe daher nun kam des Boethos Sohn Eteoneus,
Seinem Lager entstiegen; denn unfern wohnt' er ihm selber.
Ihn hieß Feuer entzünden der Rufer im Streit Menelaos,
Daß er briete des Fleisches; und nicht unwillig gehorcht' er.
Selbst dann stieg er hinab zur lieblich duftenden Kammer;
Nicht er allein; ihm zugleich ging Helena und Megapenthes.
Als sie nunmehr hinkamen, wo köstliches Gut ihm verwahrt lag:
Siehe da nahm der Atreide sich einen doppelten Becher;
Einen Krug dann reicht' er dem Sohn Megapenthes zu tragen,
Schön aus Silber geformt; und Helena trat zu den Kasten,
Wo sie die bunten Gewande verwahrt, die sie selber gewirket.
Jetzt hub Helena eines davon, die edle der Weiber,
Welches das größeste war und das schönste zugleich an Erfindung:
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Sie nun eilten zurück durch die Wohnungen, bis sie Odysseus
Sohn erreicht; da begann der bräunliche Held Menelaos:

Möge die Heimkehr denn, Telemachos, wie du sie wünschest,
Also Zeus dir vollenden, der donnernde Gatte der Here!
Aber von allem Schatze, der hier im Palaste verwahrt ist,
Schenk' ich dir das schönste, das ehrenwertheste Kleinod:
Einen Mischkrug schenk' ich von unvergleichbarer Arbeit,
Ganz aus Silber geformt, und mit goldenem Rande gezieret,
Selbst ein Werk des Hefästos! Ihn gab der Sidonier König
Fädimos mir, der Held, der einst im Palaste mich aufnahm,
Als ich von dort heimkehrt', und dir nun will ich ihn schenken.
Also sprach, und reicht' in die Händ' ihm den doppelten Becher.
Atreus edeler Sohn; und darauf den glänzenden Mischkrug
Stellte vor ihm hintragend der tapfere Held Megapenthes;
Silbern glänzt' er und schön; auch die rosige Helena naht' ihm,
Mit dem Gewand' in den Händen, und redete, also beginnend:
Dieses Geschenk will Ich, mein Sohn, dir reichen; ein Denkmal
Sey es von Helena's Hand, das am lieblichen Tage der Hochzeit
Deine Verlobete trag'; indeß bei der liebenden Mutter
Lieg' es in ihrem Gemach. Du kehre mir fröhliches Herzens
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.
Also sprach sie, und reicht' es ihm dar; und fröhlich empfing er.
Jetzo legte der Held Peisistratos Alles empfangend,
Nieder im Wagenkorb, und bewunderte jedes im Herzen.
Sie dann führt' in den Saal der bräunliche Held Menelaos;
Und sie setzten sich all' auf stattliche Sessel und Throne.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brot vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Aber Boethos Sohn zerlegte das Fleisch, und vertheilt' es;
Rasch auch füllte die Becher des Königes Sohn Megapenthes;
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Eilten Telemachos selbst und Nestors edeler Sprößling,
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.
Nach dann ging der Atreide, der bräunliche Held Menelaos;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug er daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und er trat vor die Ross', und sprach, zutrinkend mit Handschlag:
Lebt, ihr Jünglinge, wohl, und dem völkerweidenden Nestor
Meldet den Gruß, denn wahrlich er liebte mich stets wie ein Vater,
Als wir Troja bekämpften, wir muthigen Söhn' Achaia's.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Gerne wollen wir jenem, o Göttlicher, wie du geredet,
Alles dieß ankommend verkündigen. O daß ich auch so,
Heim gen Ithaka kehrend, Odysseus fänd' in der Wohnung,
Und ihm sagte, wie freundlich von dir ich gepflegt und bewirthet
Wiederkomm', und beschenkt mit manchem und köstlichem Kleinod!
Als er solches gesagt, da flog rechtsher ihm ein Adler,
Tragend die Gans in den Klauen, die ungeheuere weiße,
Zahm aus dem Hofe geraubt; und lautaufschreiend verfolgten
Männer zugleich und Weiber; doch er, im Fluge genahet,
Stürmete rechts vor die Rosse der Jünglinge. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich und allen durchglühete Wonne die Herzen.
Aber der Nestoride Peisistratos redete jetzo:
Sinn' umher, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Ob dieß Zeichen ein Gott uns sendete, oder dir selber.
Jener sprach's; da erwog der streitbare Held Menelaos,
Wie er der Ordnung gemäß ihm Antwort sagte mit Einsicht.
Doch vorkommend begann itzt Helena, langes Gewandes:
Hört mich; selber nunmehr weissag' ich es, wie's in die Seele
Mir Unsterbliche legen, und wie's wahrscheinlich geschehn wird.
Wie er die Gans wegraffte, die fett sich genährt in der Wohnung,
Aus dem Gebirg ankommend, allwo ihm Nest und Geschlecht ist:
So wird Odysseus auch, nach unendlichem Leiden und Irren,
Wieder zur Heimat kehren, ein Rächender; oder anitzt schon
Ist er daheim, und die Freier bedrohet er alle mit Unglück.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Also gewähr' es Zeus, der liebende Gatte der Here!
Stets dann werd' ich auch dort, wie der Göttinnen eine, dich anflehn.
Sprach's; dann trieb er die Ross', und geißelte; aber in Eile
Stürmeten jen' ins Gefilde; die Stadt mit Begierde durchrennend.
Ganz den Tag ward ihnen das Joch um den Nacken erschüttert.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade;
Als gen Feräa sie kamen, zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn des Stromes Alfeios.
Dort durchruheten jene die Nacht; und er pflegte sie gastfrei.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg;
Rüsteten beid' ihr Gespann, und betraten den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.
Treibend schwang er die Geisel; und rasch hin flogen die Rosse.
Schnell erreichten sie jetzo die Stadt der erhabenen Pylos.
Aber Telemachos sprach zu Nestors edlem Erzeugten:
Möchtest du, Nestors Sohn, einwilligend jetzt mir gewähren
Dieses Wort? Gastfreunde ja rühmen wir uns aus der Vorzeit
Liebender Väter zu seyn, und dazu gleichaltrige sind wir;
Auch wird diese Fahrt uns inniger Beide vereinen.

enke mein Schiff nicht vorbei, du Göttlicher; laß mich allein nur:
Daß nicht etwa der Greis mich halte mit Zwang in der Wohnung,
Im mir Liebes zu thun; denn beschleunigen muß ich die Heimkehr.
Jener sprach's; da erwog der Nestoride den Rathschluß,
Wie er mit schicklicher Art einwilligend jetzt ihm gewährte.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste.
Abwärts lenkt' er die Rosse zum hurtigen Schiff an den Meerstrand;
Hinten ins Schiff dann hub er hervor die schönen Geschenke,
Kleidung sowohl als Gold, was ihm Menelaos verehret.
Jetzo ermahnt' er jenen, und sprach die geflügelten Worte:
Rasch nun steig' in das Schiff, und ermahn' auch alle Genossen,
Eh' ich zu Hause gekommen, und dieß dem Greise verkündet;
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, läßt er dich nimmer;
Sondern er selbst wird kommen und nöthigen; nicht auch, vermuth' ich,
Gehet er leer zurück, so sehr wird er zürnen und eifern.
Also sprach er, und lenkte die schöngemähneten Rosse,
Heim zu der Pylier Stadt, und bald erreicht' er die Wohnung.
Aber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen:
Ordnet sogleich die Geräthe des dunkelen Schiffes, o Männer;
Selbst dann steiget hinein, daß rasch wir vollenden den Heimweg.
Jener sprach's, da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
So nun war er geschäftig, und betete, opfernd Athenen,
Hinten am Steuer des Schiffs. Da naht' ihm plötzlich ein Fremdling,
Fernes Geschlechts, der aus Argos entfloh, nach getödtetem Manne,
Seher er selbst, und stammend vom edelen Blut des Melampus:
Welcher vordem erst wohnt' in der lämmernährenden Pylos,
Reich in der Pylier Volk, hochragende Säle bewohnend;
Drauf in fremdes Gebiet auswandernde, fliehend die Heimat,
Und den gewaltigen Neleus, den Stolzesten Aller, die lebten,
Der sein großes Vermögen, bis ganz umrollte der Jahrkreis,
Hielt mit Gewalt. Doch jener indeß in Pylakos Wohnung
Lag in grausame Bande verstrickt, Mühseligkeit duldend,
Ob des Neleus Tochter, und ob der schweren Verblendung,
Die ins Herz ihm gesandt die unnahbare Göttin Erinnys.
Dennoch entfloh er dem Tod, und aus Pylake's Auen gen Pylos
Trieb er die brüllenden Rinder, und straft' um die schnöde Gewaltthat
Neleus, den göttlichen Held, und führete drauf die Gemahlin
Seinem Bruder ins Haus. Dann zog er in fremdes Gebiet hin,
Zur roßweidenden Argos: denn dort bestimmt' ihm das Schicksal
Wohnungen, weit umher ein Herrscher zu seyn den Argeiern.
Dort erkor er ein Weib, und bauete hoch den Palast auf,
Zeugt' Antifates dann und Mantios, tapfere Söhne.

Doch Antifates zeugte den hochbeherzten Oïkles;
Aber Oïkles darauf den zerscheuchenden Amfiaraos,
Den von Herzen geliebt der Donnerer Zeus und Apollon,
Mit allwaltender Huld; doch nicht zur Schwelle des Alters
Kam er, und starb vor Thebe, bethört durch Weibesgeschenke.
Ihm erwuchsen die Söhn' Amfilochos und Alkmäon.
Mantios drauf erzeugte den Kleitos, sammt Polyfeides.
Siehe, den Kleitos entführte die goldenthronende Eos,
Seiner Schönheit halben, zum Sitz der unsterblichen Götter.
Aber den muthigen Held Polyfeides ordnet' Apollon
Zum preiswürdigen Seher, da todt war Amfiaraos:
Dieser zog in die Stadt Hypereſia, zürnend dem Vater,
Und weissagete dort den Sterblichen allen ihr Schicksal.
Dessen Sohn, genannt Theoklymenos, nahete jetzo.
Eilend trat er hinan zu Telemachos', welchen er antraf,
Sprengend des Weins und betend, am hurtigen Schiffe des Meeres;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Lieber, dieweil ich am Opfer allhier dich beschäftiget finde;
Fleh' ich beim Opfer dich an, und der Gottheit, auch bei der Wohlfahrt
Deines eigenen Haupts, und der Theueren, die dir gefolgt sind:
Sage mir Fragendem doch Untrügliches, nichts mir verhehlend.
Wer, und woher der Männer? wo hausest du? wo die Erzeuger?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern will Ich's dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Her aus Ithaka stamm' ich, und mir ist Vater Odysseus;
Ach er war's! nun aber vertilgt' ihn trauriges Schicksal.
Darum nahm ich jetzo die Freund' und das dunkele Meerschiff,
Kundschaft mir zu erspähn vom lang' abwesenden Vater.
Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
Also bin ausheimisch auch Ich; denn ich tödtete Jemand
Unseres Volks; und er hat viel leibliche Brüder und Vettern
Im roßweidenden Argos, die hoch vorstehn den Achaiern.
Jetzt von diesen zu meiden den Tod und das schwarze Verhängniß,
Flieh' ich; dieweil mir hinfort die Welt zu durchirren bestimmt ist.
Aber, o laß mich ins Schiff, da zu dir ich Entflohener ankam:
Daß nicht jene mich tödten; denn sicherlich nahn die Verfolger.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Keineswegs, wenn du wünschest, verwehr' ich das rüstige Schiff dir.
Folg' uns; wir geben dir dort mit Freundlichkeit, was wir vermögen.
Dieses gesagt, empfing er des Fremdlings eherne Lanze,
Streckte sie dann aufs Verdeck des zwiefachrudernden Schiffes.
Selbst auch stieg er empor in das leichthinsegelnde Meerschiff,
Ging zu dem Steuerend', und setzte sich; neben ihm selber
Saß Theoklymenos dann; und sie lösten die Seil' am Gestade.

lber Telemachos trieb und ermunterte seine Genossen,
flugs das Geräth zu ergreifen; und jene beschleunigten folgsam.
rst den fichtenen Mast in die mittlere Höhlung des Bodens
stellten sie hoch aufrichtend, und banden ihn fest mit den Halttau'n;
spannten dann schimmernde Segel mit wohlgeflochtenen Riemen.
günstigen Hauch sandt' ihnen die Herrscherin Pallas Athene;
stürmend saust' er vom Aether daher in die Segel des Schiffes,
Daß es in Eile durchlief die salzige Woge des Meeres.
krunö flog es vorbei, und Chalkis liebliche Mündung.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade.
Jetzo gewann es Ferä, gedrängt vom Winde Kronions,
Drauf die heilige Elis, die Herrschaft stolzer Epeier.
Dorther lenkt' er sodann zu den spitzigen Inseln das Meerschiff,
Sorgend im Geist, ob dem Tod' er entfliehn würd', oder erliegen.
Aber Odysseus dort in der Hütt' und der treffliche Sauhirt
Aßen zu Nacht; auch aßen gesellt die anderen Männer.
Jetzo nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Sprach zu jenen Odysseus, den Oberhirten versuchend,
Ob er annoch Herberg' im Geheg' und milde Bewirthung
Anböt', oder hinweg in die Stadt ihn triebe zu wandern:
Höre mich jetzt, Eumäos, und all' ihr anderen Hirten.
Morgen früh dann möcht' ich zur Stadt abgehen als Bettler,
Daß ich nicht hier länger dich auszehr' und die Genossen.
Du denn rathe mir wohl, und gewähre mir einen Begleiter,
Welcher den Weg mich führe. Die Stadt durch muß ich denn selber
Irren, ob einer mir biet' ein wenig Weines und Brosams.
Auch zum Palast hingehend des göttergleichen Odysseus,
Möcht' ich die Kund' ansagen der sinnigen Penelopeia;
Auch in den Schwarm mich gesellen der übermüthigen Freier,
Ob sie einmal mir reichen, da Kost in unendlicher Menge ist.
Jeglichen Dienst auch würd' ich beschleunigen, was sie nur wollten.
Denn ich sage dir an; du höre mein Wort, und vernimm es.
Durch Hermeias Gunst, des Bestellenden, welcher den Menschen
Allzumal ihr Beginnen mit Trefflichkeit schmücket und Anmuth,
Kann es an tüchtigem Dienst kein Sterblicher wohl mir zuvorthun:
Feuer geschickt zu häufen, und trockene Scheite zu spalten,
Vorzulegen, zu braten am Spieß, und Wein zu vertheilen;
Was nur edlere Männer vom Dienst Geringerer fodern.
Unmuthsvoll antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Wehe mir, Gast! wie konnt' ein solcher Gedank' in das Herz dir
Kommen? Du trachtest ja völlig dich dort in Verderben zu stürzen,
Wenn in den Schwarm der Freier hineinzugehn du begehrest,
Deren Trotz und Gewalt den eisernen Himmel erreichet!
Traun nicht solcher Gestalt sind dort die Diener bei jenen;

Jünglinge sind's, in Mantel gehüllt und zierlichen Leibrock;
Stets auch duftet von Salb' ihr Haupt und blühendes Antlitz:
Solche dienen alldort! und schöngeglättete Tische
Sind mit Brot und Fleisch, mit Wein auch stets belastet.
Bleib demnach; denn Keinen beschwert hier deine Gesellschaft,
Weder mich selbst, noch einen der Andern, welche mir helfen.
Aber sobald heimkehrt der geliebte Sohn des Odysseus,
Selbst dann wird er dir Mantel und Leibrock schenken zur Kleidung,
Und dich senden, wohin dein Herz und Wille dich antreibt.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Also werd', Eumäos, geliebt vom Vater Kronion,
Wie von mir, da du Ruhe mir gabst nach unendlicher Mühsal!
Nichts ist schrecklicher sonst, als unstät leben und flüchtig:
Denn um den leidigen Magen wie viel doch dulden des Elends
Sterbliche, welche Gefahr und Noth und Verzweifelung umtreibt.
Jetzo weil du mich hältst, und Sein zu harren gebietest,
Sage mir doch von der Mutter des göttergleichen Odysseus,
Auch vom Vater, den scheidend er ließ an der Schwelle des Alters:
Ob sie vielleicht noch leben im Strahl der leuchtenden Sonne,
Oder bereits todt sind, und in Aïdes Schattenbehausung.
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Gern will Ich's dir, Fremdling, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Zwar noch lebt Laertes, allein stets fleht er Kronion,
Daß sein Geist den Gliedern entschwind' in der eigenen Wohnung.
Denn er beweint untröstlich den Sohn, der ferne hinwegschied,
Und den Verlust der treuen verständigen Jugendgenossin,
Der ihn so innig gekränkt, und früh sein Alter beschleunigt.
Jene verging in Gram um ihren Sohn, den Gepriesnen,
Ach durch traurigen Tod! So soll nicht sterben, wer je mir
Wohnend im Land' allhier lieb ist, und Liebes erzeiget!
Als nun jene noch war, obgleich in beständiger Schwermuth;
Hatt' ich noch etwas Lust, Nachfrage zu thun und zu forschen:
Weil sie selbst mich erzog, sammt Ktimene, ihrer erhabnen
Tochter in langem Gewande, der Jüngern ihres Geschlechtes;
Beide zugleich erzog sie, und ehrte mich wenig geringer.
Aber nachdem wir das Ziel holdseliger Jugend erreichet;
Gaben sie jen' in Samos hinweg, sehr vieles empfangend.
Mich darauf, da die Mutter mit prächtigem Mantel und Leibrock
Ehrenhaft mich geschmückt, und Sohlen gereicht an die Füße,
Sandte sie her auf das Land, und liebte mich herzlicher immer.
Ach dieß Alles anjetzt, wie entbehr' ich es! Aber mir selber
Segnen das Werk mit Gedeihn die Unsterblichen, welches mir obliegt:
Davon eff' und trink' ich, und geb' ehrwürdigen Fremden.
Doch von der Königin ist nichts Freundliches mehr zu erwarten,

Weder Wort noch That, da die Plag' eindrang in die Wohnung,
Männer mit üppigem Trotz! Und Dienende mögen so gern doch
Vor der Gebieterin reden ein Wort, und Alles erforschen,
Speise genießen und Trank, und dann mitbringen auch etwas
Heim aufs Land; wie es immer das Herz der Diener erfreuet.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wunder, so bist du fürwahr als Kind, Sauhüter Eumäos,
Weit in die Fremde verirrt von Vaterland und Erzeugern.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Ward sie etwa verheert, die geräumige Stadt, von Bezwingern,
Welche vordem dein Vater bewohnt' und die treffliche Mutter?
Oder dich Einzelen nur bei der Schafheerd', oder bei Rindern,
Raubeten feindliche Männer in Schiffen hinweg, und verkauften
Jenem Mann dich ins Haus, da würdigen Preis er bezahlet?
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Gast, dieweil du doch dieses erkundiget, und mich befragest;
Sitze denn still und horch' und erfreue dich, trinkend des Weines.
Lang sind jetzo die Nächt', unendliche; Zeit ist zu schlafen,
Zeit auch froh der Gespräche zu seyn. Hier zwinget dich Niemand,
Frühe zu Bette zu gehn; auch vieler Schlaf ist beschwerlich.
Jeder andere Mann, wem Herz und Muth es gebietet,
Gehe zu ruhen hinaus; und sobald der Morgen sich röthet,
Nehm' er Kost, und treibe des Königes Schweine zu Felde.
Wir indeß, in der Hütte mit Trank und Speis' uns erquickend,
Wollen im Wechselgespräch durch kläglicher Leiden Gedächtniß
Uns erfreun: denn gerne gedenkt ja ein Mann auch der Trübsal,
Welcher schon so Vieles erlebt, und Vieles durchirrt hat.
Dieß nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Eines der Meereiland' heißt Syria, wenn du es hörtest,
Ueber Ortygia hin, wo die Sonnenwende gesehn wird:
Nicht an Bevölkerung zwar so sonderlich, aber gelobt doch,
Gut für Schaf' und Rinder, an Reb' und an Weizen geseguet.
Niemals naht der Hunger den Wohnenden, nie auch erhebt sich
Andere Seuche drin zum Gram der elenden Menschen:
Sondern nachdem in der Stadt die Sterblichen sanft gealtert;
Dann sammt Artemis kommt mit silbernem Bogen Apollon,
Deren lindes Geschoß sie schnell anfallend dahinstreckt.
Dort auch sind zwo Städte, die zwiefach Alles getheilet;
Und in beiden zugleich gebot mein herrschender Vater,
Ktesios, Ormenos Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar.
Dorthin kamen Föniker, der Seefahrt kundige Männer,
Gaudieb', allerlei Tand mitbringend im dunkelen Meerschiff.
Aber dem Vater war ein fönikisches Weib in der Wohnung,
Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit:

Welche sie schlau verführten, die ränkevollen Föniker.
Einer gewann, da sie wusch, ihr Herz am räumigen Meerschiff,
Heimlich in Liebe gesellt: die oft mißleitet zum Abweg
Zartgeschaffene Fraun, auch die sich des Guten befleißigt.
Jener fragte darauf, wer sie sey, und von wannen sie komme:
Und sie bezeichnete schnell des Vaters erhabene Wohnung:
Her aus Sidon stamm' ich, der Stadt voll schimmerndes Erzes,
Wo ich Arybas Tochter, des gar schwerreichen, mich rühme.
Doch es entführeten mich einst tafische Männer des Seeraubs,
Als ich vom Feld' heimkehrt'; und brachten mich her, und verkauften
Jenem Mann mich ins Haus, da würdigen Preis er bezahlet.
Drauf antwortete wieder der Mann, der ihr heimlich gesellt war:
Möchtest du nun wohl wieder mit uns nach Hause zurückgehn,
Daß du Vater und Mutter in hochgebühneter Wohnung
Schauest? Denn traun noch leben sie beid', und man nennt sie begütert.
Hierauf sprach zu jenem das Weib, und erwiderte also:
Gerne gescheh' auch solches, wofern ihr willig, o Schiffer,
Mir durch Schwur es gelobt, unbeschädiget heim mich zu führen.
Also das Weib, und Alle beschwuren es, wie sie verlanget.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur;
Jetzo begann vor jenen das Weib, und erwiderte also:
Seyd nun still, und keiner von eueres Schiffes Genossen
Rede mit Worten mich an, ob mir in der Gass' er begegne,
Oder vielleicht am Quell; daß nicht hingehend zur Wohnung
Einer dem Greise verkünd', und Er argwöhnend mir etwa
Grausame Band' anleg', und euch das Verderben bereite.
Drum bewahrt im Herzen die Red', und beschleunigt den Einkauf.
Aber sobald ihr das Schiff mit Lebensgute gefüllet,
Dann geh' einer sogleich zum Palast, und bringe mir Botschaft.
Nehmen werd' ich an Golde, was mir in die Hände sich darbeut;
Auch noch Anderes möcht' ich euch gern mitbringen zum Fährlohn.
Denn ich erziehe den Sohn des edelen Manns in der Wohnung,
Witzig schon für sein Alter, der oft aus dem Hause so mitläuft.
Den wohl führt' ich zum Schiff; und ungeheuren Gewinn euch
Schafft' er, wohin ihr ihn brächtet zu andersredenden Männern.
Also das Weib; dann ging sie hinweg zur prangenden Wohnung,
Aber ein völliges Jahr verweilten sie dort in dem Eiland,
Viel des erhandelten Guts im geräumigen Schiffe verbergend.
Als nun schwer sie beladen die Schiffsräum' alle zur Heimfahrt,
Sandten sie einen Verkünder, es anzusagen dem Weibe.
Denn ein listiger Mann kam hin zum Palaste des Vaters,
Bringend ein Busengeschmeid' aus Gold, und besetzt mit Elektron.
Aber die Mägd' im Saale zugleich und die treffliche Mutter,
Rings in die Händ' es fassend, und wohl mit den Augen betrachtend,

Handelten über den Preis; und heimlich winkt' er dem Weibe.
Als er ihr zugewinkt, da kehrt' er zum räumigen Meerschiff.
Jene nahm an der Hand, und entführete mich aus der Wohnung.
Vorn itzt fand sie im Saale die Becher gestellt und die Tische
Für die geladenen Gäste, die Mitarbeiter des Vaters,
Die annoch zum Rath sich gesetzt in des Volkes Versammlung.
Jene, drei der Gefäße sofort im Busen verbergend,
Trug sie hinweg; und ich folgte zugleich, einfältiges Herzens.
Nieder tauchte die Sonn', und schattiger wurden die Pfade,
Bald zu dem trefflichen Hafen gelangten wir, hurtiges Schrittes,
Wo zu enteilen das Schiff der phönikischen Männer bereit war.
Alle sie stiegen hinein, und durchsegelten flüssige Pfade,
Uns in dem Schiff mitnehmend; denn Fahrwind sandte Kronion.
Schon sechs Tag' und Nächte zugleich durchschifften wir rastlos.
Doch wie den siebenten Tag hersendete Zeus Kronion,
Ward das Weib urplötzlich von Artemis Pfeile getroffen;
Dumpf in das Wasser des Raums entstürzte sie, ähnlich dem Seehuhn,
Und man warf sie den Fischen und Meerscheusalen zur Beute
Ueber den Bord; so blieb ich allein, schwermüthiges Herzens.
Drauf gen Ithaka trug sie der Wind und die Woge des Meeres,
Wo Laertes der Greis mit eigenem Gut mich erkaufte.
Also hab' ich zuerst dieß Land mit den Augen gesehen.
Aber der göttliche Held Odysseus rief ihm die Antwort:
Wahrlich du hast, Eumäos, das Herz mir im Busen erreget,
Meldend genau, was du Alles erlebt herzkränkender Trübsal.
Dir jedoch hat Zeus zu dem Bösen auch Gutes gewähret,
Weil du, nach großem Leid, in das Haus des freundlichen Mannes
Ankamst, welcher anjetzt mit Speis' und Trank dich versorget,
Aufmerksam; denn du lebst in Gemächlichkeit. Aber ich Armer,
So viel Städte durchirrend der Sterblichen, komm' ich nun hieher.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Beide sie ruheten jetzt, nicht gar lang', aber ein wenig;
Denn bald leuchtete Eos im Frühroth. — Jen' am Gestade
Lösten die Segel im Schiff des Telemachos, senkten den Mast dann
Eilig herab, und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Aus dann warfen sie Anker, und knüpften Seile dem Strand' an.
Aus nun stiegen sie selbst am Wogenschlage des Meeres,
Rüsteten schnell Frühmahl, und mischten sich funkelndes Weines.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Hub Telemachos an, der Verständige, vor der Versammlung:
Ihr nun lenkt mit dem Ruder zur Stadt das dunkele Meerschiff.
Ich will erst auf dem Lande mich umsehn, und bei den Hirten.
Abends kehr' ich zur Stadt, nachdem ich das Meine geschauet,
Morgen früh dann möcht' ich den Reisedank euch entrichten,

Durch ein erfreuendes Mahl von Fleisch und lieblichem Weine.
Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
Wo soll Ich hingehen, mein Sohn? weß Wohnungen nah' ich,
Jener, die hier um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft?
Geh' ich zu deiner Mutter gerad' und deinem Palaste?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Sonst ermahnt' ich dich wohl, nur gerad' in unsere Wohnung
Einzugehn; auch nicht an Bewirthungen fehlt' es. Doch jetzo
Möchte dich selbst es beschweren; denn Ich bin fern und die Mutter
Schaut dich nicht: weil selten im Saal sie erscheinet den Freiern,
Sondern entfernt ein Geweb' im oberen Söller sich wirket.
Doch soll ein anderer Mann dir genannt seyn, welchem du nahest:
Geh' zu Eurymachos hin, des Polybos glänzendem Sprößling,
Welcher jetzt, wie ein Gott, in der Ithaker Volke geehrt wird.
Auch bei Weitem ja ist er der Edelste, wünschet zumeist auch
Meine Mutter zum Weib', und Odysseus Ehre zu erben.
Doch das erkennt Zeus nur, der Olympier, wohnend im Aether,
Ob vor der Hochzeit ihnen den Tag er bereite des Unglücks.
Als er solches gesagt, da flog rechtsher ihm ein Vogel,
Föbos schneller Verkünder, ein Habicht; und in den Klauen
Hielt er und rupfte die Taub', und goß ihr Gefieder zur Erde,
Zwischen Telemachos selbst und sein gleichschwebendes Meerschiff.
Abwärts rief ihn sofort Theoklymenos von den Genossen,
Faßt' ihn darauf an der Hand, und redete also beginnend:
Nicht ohn' einigen Gott, o Telemachos, flog dir der Vogel
Rechtsher; denn ich erkannt' anschauend sogleich den Verkünder.
Außer eurem Geschlecht wird nie obwalten ein andres
Hier in Ithaka's Volk; nein Ihr seid Herrscher auf ewig.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Möchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
Dann erkenntest du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
Meinen Dank, und jeder Begegnende priese dich selig!
Sprach's, und drauf zu Peiräos, dem traulichen Freunde, begann er:
Klytios Sohn Peiräos, du hast mir ja immer am meisten
Unter den Freunden gehorcht, die mir gen Pylos gefolgt sind;
Jetzt auch führe den Fremdling mit dir zur eigenen Wohnung,
Dann mit Lieb' und Ehre bewirth' ihn, bis ich gekehrt bin.
Drauf erwiderte jenem der speerberühmte Peiräos:
Wenn du auch noch so lang', o Telemachos, draußen verweiltest;
Gerne bewirth' ich den Gast, und keinerlei Pflege vermißt er.
Dieses gesagt, betrat er das Schiff, und befahl den Genossen,
Selber einzusteigen und abzulösen die Seile.
Alle sie stiegen hinein, auf Ruderbänke sich setzend.
Aber Telemachos band an die Füße sich stattliche Sohlen,

Nahm dann die mächtige Lanze, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes,
Dort von des Schiffes Verdeck; und die Anderen löſten die Seile.
Sie nun ſchoben vom Land', und fuhren zur Stadt, wie den Auftrag
Ihnen Telemachos gab, der geliebte Sohn des Odyſſeus.
Dieſer mit hurtigem Schritt enteilete zu dem Geheg' hin,
Wo unzählbare Schwein' ihm ruheten, welche der Sauhirt
Schützte, der biedere Mann, der den Herrn ſo eiferig anhing.

Sechzehnter Gesang.

Inhalt. Ankunft des Telemachos in des Sauhirten Gehege. Während Eumäos der Königin die Botschaft bringt, entdeckt sich Odysseus dem Sohne und verabredet der Freier Ermordung. An der Stadt landen Telemachos Genossen und drauf seine Nachsteller, die ihn in Ithaka zu ermorden beschließen. Des Sauhirten Rückkehr.

Aber Odysseus dort in der Hütt' und der treffliche Sauhirt
Rüsteten frühe das Mahl bei angezündetem Feuer,
Sandten darauf die Hirten hinaus mit den Heerden der Schweine.
Aber Telemachos naht'; ihn umhüpften die wachsamen Beller
Schmeichelnd, und bellten nicht. Es vernahm der edle Odysseus
Jetzt die schmeichelnden Hund', auch scholl ihm des Kommenden Fußtritt
Schnell zu Eumäos darauf die geflügelten Worte begann er:
Wahrlich, Eumäos, es kommt ein Genoß dorther dir gewandelt,
Oder auch sonst ein Bekannter; denn gar nicht bellen die Hunde,
Sondern schmeicheln umher; auch den Schall der Füße vernehm' ich.
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da der trauteste Sohn ihm
Draußen stand an der Pforte; bestürzt nun erhob sich der Sauhirt,
Und aus den Händen entsank das Geschirr ihm, das er zur Mischung
Brauchte des funkelnden Weins; dann eilt' er entgegen dem Herrscher,
Küßt' ihm das Angesicht, und beide glänzenden Augen,
Beide Hände dazu; und häufig entstürzt' ihm die Thräne.
So wie ein Vater den Sohn mit herzlicher Liebe bewillkommt,
Der aus entlegenem Land' heimkehrt im zehenten Jahre,
Einzig, im Alter erzeugt, um den viel Kummer er ausstand:
Also umschlang den schönen Telemachos jetzo der Sauhirt,
Ganz ihn mit Küssen bedeckend, als der aus dem Tode geflohn war.
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann er:
Kommst du, Telemachos, kommst du, mein süßes Leben? O nimmer
Hofft' ich dich wiederzusehn, da hinweg du schiffte'st gen Pylos!
Nun denn herein doch komm', o du theueres Kind, daß mein Herz sich
Lab' an dem Anblick Dein, der neu aus der Fremde zurückkehrt.

Denn nicht oft ja besuchst du das Land hier, oder die Hirten,
Sondern verweilst in der Stadt: so findet dein Herz es behaglich,
Stets den Schwarm der Freier zu schaun, und die arge Verwüstung.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Väterchen, also sey's; denn deinethalb komm' ich nun hieher,
Daß ich wieder mit Augen dich seh', und die Rede vernehme:
Ob mir die Mutter noch weilt in den Wohnungen; oder bereits sie
Heim ein Andrer geführt, und das Ehebett des Odysseus
Oed' an Lagergewand' und entstellt von Spinnengeweb' ist.
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Allerdings weilt jene noch stets, ausdaurendes Herzens,
Dort in deinem Palast; und voll von beständigem Jammer,
Seufzet sie Nächte sowohl als Tag' hin, Thränen vergießend.
Als er solches geredet, enthub er die eherne Lanz' ihm;
Dann ging jener hinein, die steinerne Schwelle betretend.
Ihm dem Nahenden wich von dem Sitz sein Vater Odysseus;
Aber Telemachos dort hielt ihn, und redete also:
Sitze nur, fremder Mann; wir finden auch anderen Sitz noch
Hier in unsrem Gehöfde; der Mann da wird mich schon setzen.
Sprach's; da kehrete jener, und setzte sich. Aber der Sauhirt
Breitete dem grünlaubig Gesproß, und darüber ein Schafvließ;
Hierauf setzte sich dann der geliebte Sohn des Odysseus.
Ihnen bot nun Schüsseln gebratenes Fleisches der Sauhirt,
Aufgetischt, was zuvor den Essenden übrig geblieben;
Brot dann stellet' er emsig hinzu, in Körben gehäufet;
Mischt' auch in hölzerner Kanne den Trank des lieblichen Weines;
Selbst dann saß er entgegen dem göttergleichen Odysseus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Hub Telemachos an zum trefflichen Hüter der Sautrift:
Vater, woher ist der Fremdling genaht? wie brachten die Schiffer
Ihn gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
Denn nicht kam er zu Fuß, wie es scheint, von der Veste gewandelt.
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Gern will Ich's, mein Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Her aus Kreta stammt er, dem langgebreiteten Eiland.
Aber er sagt, viel Städte der Sterblichen sey er durchwandert,
Irrend umher, denn also verhängt' ihm solches ein Dämon.
Jetzo hinweg aus dem Schiff thesprotischer Männer geflüchtet,
Kam er zu meinem Geheg'; ich geb' ihn dir in die Hände.
Thue, wie dir es gefällt; denn er naht dir jetzo in Demuth.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wahrlich du hast, Eumäos, ein kränkendes Wort mir geredet.
Wie kann Ich den Fremdling anitzt herbergen im Hause?

Selbſt ja bin ich ein Jüngling, noch nicht den Händen vertrauend,
Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerſt ſich ereifert.
Aber der Mutter wankt unſchlüſſig das Herz in dem Buſen:
Ob ſie dort noch bleibe bei mir, und beſorge den Haushalt,
Scheuend das Ehebett des Gemahls, und die Stimme des Volkes:
Oder ob ſchon ſie folge dem Edelſten jener Achaier,
Welcher warb im Palaſt, und höhere Gaben ihr darbot.
Dieſen Fremdling indeß, da deinem Hauſ' er genaht iſt,
Werd' ich wohl ihn umhüllen mit ſtattlichem Mantel und Leibrock,
Ein zweiſchneidiges Schwert ihm verleihn, und Schuh' an die Füße,
Und ihn ſenden, wohin ſein Herz und Wille verlanget.
Wenn du willſt, ſo pfleg' ihn du ſelbſt, im Gehege behaltend.
Ich will Kleider daher und allerlei Speiſe zur Nahrung
Senden, damit nicht ganz er dich ausgehr' und die Genoſſen.
Dort nur möcht' ich ihm nicht einwilligen unter die Freier
Hinzugehn; denn ſie ſchalten mit gar unbändiger Frechheit:
Daß ſie nicht ihn verhöhnen, und bitterer Schmerz mich betrübe.
Schwerlich aber vermag vor Mehreren etwas zu ſchaffen
Auch ein tapferer Mann; denn viel zu Gewaltige ſind ſie.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odyſſeus:
Lieber, wofern auch mir ein Wort zu erwidern vergönnt iſt;
Traun mein innerſtes Herz verwundet es, ſolches zu hören,
Daß, wie ihr ſagt, ſo viel Unart ausüben die Freier
Dort im Palaſt, dir ſelber zum Trotz, der ein ſolcher einhergeht!
Sage mir, ob du dich gern demüthigeſt, oder das Volk dich
Etwa haßt in dem Lande, gewarnt durch göttlichen Ausſpruch;
Oder ob Brüder vielleicht du beſchuldigeſt, welchen ein Mann ja
Immer im Streite vertraut, wie heftiger Kampf ſich erhebe.
Wäre doch Ich noch eben ſo jung mit ſolcher Geſinnung,
Oder Odyſſeus Sohn, des Untadligen, oder er ſelber
Käme zurück, der Verirrte; denn noch iſt Hoffnung vom Schickſal:
O dann möchte ſogleich mir das Haupt abſchlagen ein Fremdling,
Wenn ich nicht zum Verderben des ſämmtlichen Schwarms mich erhübe
Gehend hinein in den Saal des Laertiaden Odyſſeus!
Ja wenn auch durch Menge mich Einzelen jene beſiegten;
Lieber fürwahr doch wollt' ich, im eigenen Hauſe getödtet,
Sterben, denn immerfort ſo ſchändliche Thaten mit anſchaun:
Wie man Fremdlinge kränkt und verſtößt, und die Mägde des Hau
Zur unwürdigen Luſt hinzieht in den ſchönen Gemächern,
Auch den Wein ausſchöpfend verſchlingt, und die Speiſe verpraſſet,
Frech, unbegrenzt, unmäßig, mit niemals endender Arbeit.
Und der verſtändige Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Gern will Ich's, o Gaſt, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Weder das ganze Volk iſt mir dem Verhaßten empöret,

Noch sind Brüder mir auch zu beschuldigen, welchen ein Mann ja
Immer im Streite vertraut, wie heftiger Kampf sich erhebe.
Denn durch Einzele pflanzte Kronion unser Geschlecht fort.
Einzeln erzeugte der Held Arkeisios erst den Laertes;
Einzeln Odysseus drauf sein Vater auch; aber Odysseus
Zeugte den Einzelen mich, den Er ungenossen daheim ließ.
Ihm sind feindliche Männer, unzählige, jetzt in der Wohnung.
Denn so viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Obmacht,
Same, Dulichion auch, und der wälderreichen Zakynthos,
Auch so viel' um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft:
Alle umwerben die Mutter zugleich, und zehren das Gut aus.
Aber nicht ausschlagen die schreckenvolle Vermählung
Kann sie, und nicht vollziehn. Doch ganz verwüsten die Schwelger
Mir mein Haus; und sie werden mich selbst qustilgen in kurzem!
Aber fürwahr das ruhet im Schooß der seligen Götter.
Väterchen, eile du schnell zur sinnigen Penelopeia,
Sag', ich sey ihr gesund aus Pylos wiedergekommen.
Selber indeß verweil' ich allhier; du kehre sogleich um,
Wann ihr allein du gemeldet: doch ja kein andrer Achaier
Höre das Wort; denn viel Feindselige trachten mir Böses.
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst du.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Soll ich zum armen Laertes den selbigen Weg ein Verkünder
Hingehn? welcher bisher voll herzliches Grams um Odysseus
Aufsicht trug der Geschäft', und sammt dem Gesind' in der Wohnung
Aß und trank, wann etwa das Herz im Busen ihn antrieb:
Doch nun, seit in dem Schiffe hinweg du fuhrest gen Pylos,
Sagt man, pfleg' er nicht Speis' und Trank zu genießen, wie vormals,
Noch auf die Werke zu sehn; nein stets wehklagend und seufzend
Sitzt er, und härmt sich ab, daß die Haut den Gebeinen verdorret.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Trauriger noch! Gleichwohl Ihn lassen wir, kränk' es auch innig.
Denn woferu nach Wunsche den Sterblichen Alles geschähe;
Wünschten wir wohl dem Vater zuerst den Tag der Zurückkunft.
Kehre denn heim, sobald du verkündiget, ohne zu jenem
Auf das Gefilde zu schweifen. Jedoch zu der Mutter gesaget,
Daß sie die Schaffnerin selbst in der Eil' abfertige dorthin,
Heimlich; denn diese ja kann wohl Botschaft bringen dem Greise.
Also ermuntert' er ihn; und der Sauhirt langte die Sohlen,
Band sie unter die Füß', und enteilete. Doch der Athene
Wandelte nicht unbemerkt vom Geheg' Eumäos der Sauhirt;
Sondern sie nahete schnell, wie ein jugendlich Mädchen gestaltet,
Schön und erhabenes Wuchses, geübt in künstlicher Arbeit.

Gegen die Thür des Gehöfs stand jen', und erschien dem Odysseus:
Aber Telemachos nicht sah ihre Gestalt, noch bemerkt' er,
Denn fürwahr nicht Allen erscheinen Unsterbliche sichtbar:
Nur mit Odysseus sahn sie die Hund'; und sie belleten gar nicht,
Nein mit Gewinsel entflohn sie zur anderen Seite des Hofes.
Sie mit den Augen nun winkt'; es verstand der edle Odysseus,
Ging aus der Wohnung hinaus vor die ragende Mauer des Hofes,
Und trat nahe zu ihr; da redete Pallas Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Jetzo melde dem Sohne, was obschwebt, ohne Verhehlung;
Daß ihr, dem Freiergewühl dort Tod und Verderben bereitend,
Beid' in die rühmliche Stadt hineingeht. Selber auch werd' ich
Euch nicht lang' entstehen; mich drängt die Begierde des Kampfes.
Also sprach, und berührt' ihn mit goldenem Stabe die Göttin.
Schnell mit dem ersten Gewande, dem sauberen Mantel und Leibrock,
Hüllte sie jenem die Brust, und mehrete Wuchs ihm und Jugend.
Braun ward wieder des Helden Gestalt, und voller die Wangen,
Und sein Kinn umsproßte der finsteren Locken Gekräusel.
Als sie solches vollbracht, enteilte sie. Aber Odysseus
Trat in die Hütte zurück: mit Staunen erblickt' ihn der Sohn nun,
Wandte die Augen hinweg, und fürchtete, daß er ein Gott sey;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
Anders traun, o Fremdling, erscheinst du mir jetzo, denn vormals,
Andere Kleider auch hast du; die ganze Gestalt ist verwandelt.
Wahrlich ein Gott bist Du, wie sie hoch obwalten im Himmel!
Sey uns hold; damit wir gefällige Opfer dir bringen,
Auch Geschenke von Gold, kunstprangende! Schone doch unser!
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Nein, ich bin kein Gott, wie wär' ich Unsterblichen ähnlich?
Sondern ich bin dein Vater, um den du mit innigen Seufzern
So viel Kränkungen duldest, dem Trotz der Männer dich schmiegend.
Also sprach er, und küßte den Sohn; und herab von den Wangen
Stürzte die Thrän' ihm zur Erde, die stets mit Gewalt er gehemmet.
Aber Telemachos stand noch erstaunt; nicht konnt' er ja glauben,
Daß sein Vater es sey; und jetzt antwortet' er jenem:
Nein, nicht bist du mein Vater Odysseus; sondern ein Dämon
Täuscht mich, daß ich noch mehr voll inniges Grames erseufze.
Nie vermöchte ja solches ein sterblicher Mann zu vollenden,
Er durch eignen Verstand, wenn nicht ein Himmlischer nahend,
Leicht, wie er will, umschafft zum Jünglinge, oder zum Greise.
Traun nur eben ja warst du ein Greis, und in häßlicher Kleidung:
Jetzo erscheinst du ein Gott, wie sie hoch obwalten im Himmel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht, o Telemachos, ziemt es, den liebenden Vater, der heimkehrt,

Weder so anzustaunen, noch grenzenlos zu bewundern.
Nimmer fürwahr noch kommt dir allhier ein andrer Odysseus;
Sondern ich selbst, ein solcher, den Noth und Kummer umherwarf,
Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück zum Lande der Väter.
Aber ein Werk ist dieses der Beuterin Pallas Athene,
Welche so, wie sie wollte, mich umschuf: (denn sie vermag es!)
Daß ich jetzt wie ein Bettler einherging, jetzt in des Jünglings
Frischer Gestalt, mit schönem Gewand' um die Glieder bekleidet.
Leicht für die Götter ja ist es, die hoch obwalten im Himmel,
Einen sterblichen Mann zu verherrlichen, und zu verdunkeln.
Also redete jener, und setzte sich. Aber der Jüngling
Schlang um den herrlichen Vater sich schmerzvoll, Thränen vergießend.
Beiden regte sich jetzo des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Ach sie weineten laut und klagender noch, als Vögel,
Als scharfklauige Adler und Habichte, welchen die Kinder
Ländliche Männer geraubt, bevor sie flügge geworden:
Also nun zum Erbarmen vergossen sie Thränen der Wehmuth.
Ja den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Hätte Telemachos nicht alsbald zum Vater geredet:
Welch ein Schiff hat dich, Vater, gebracht? wie führten die Schiffer
Dich gen Ithaka her? und welcherlei rühmen sich jene?
Denn nicht kamst du zu Fuß, wie es scheint, von der Veste gewandelt.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Gern will Ich's, mein Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Siehe, mich brachten Phäaken hieher, schiffkundige Männer,
Die auch Andre geleiten, so Jemand kommt und sie anspricht;
Und mich Schlafenden brachten im Schiffe sie über die Meerflut,
Legten in Ithaka mich, und gaben mir reiche Geschenke,
Erz und Goldes genug, und schöngewebete Kleidung.
Diese ruhn im Gekläft, nach dem Rath der Götter verwahret.
Aber ich kam hieher, dem Befehl der Athene gehorchend,
Daß wir über den Mord der feindlichen Schaar uns berathen.
Auf denn, nenne die Freier nach wohlgezähltem Verzeichniß:
Daß ich wisse, wie viel ihr seyn, und welcherlei Männer.
Wohl auch muß ich in meiner unsträflichen Seel' abwägend
Sinnen umher, ob wir Beide genug seyn, gegenzustreben,
Wir ohn' Andre allein, ob wir uns nach Mehreren umsehn.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, von deinem Ruhm, dem erhabenen, höret' ich immer,
Daß an Arm ein Bezwinger du seyst, und verständig zum Rathe.
Doch zu Großes ja sagst du! Ich staune dir! Nimmer geläng' es,
Daß wir zween so viel und streitbare Männer bekämpften.
Siehe, der Freier da sind nicht zehn nur, oder nur zwanzig;
Sondern bei weitem mehr. Gleich sollst du mir hören die Anzahl.

Erst aus Dulichion sind der Jünglinge zweiundfünfzig,
All' erlesen an Muth, und sechs aufwartende Diener;
Dann aus Same daher sind vierundzwanzig der Männer;
Dann aus Zakynthos sind der achaiischen Jünglinge zwanzig;
Dann aus Ithaka selbst noch zwölf der edelsten Männer.
Ihnen ist Medon der Herold gesellt, und der göttliche Sänger,
Auch zween fertige Köche, geübt in Speisebereitung.
Wenn so Vielen zugleich wir begegneten dort im Palaste,
Bitter möcht' und entsetzlich der Frevler Rache dir enden.
Auf denn, ist es dir möglich, Vertheidiger auszusinnen,
Denk' umher, wer uns etwa vertheidige freudiges Muthes.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Nun ich sage dir an; du höre mein Wort, und vernimm es.
Denke du selbst, ob uns beiden Athen' und der Vater Kronion
Gnügen mag, ob andre Vertheidiger noch ich ersinne.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Machtvoll traun sind jene Vertheidiger, die du genannt hast,
Beid' als dort im Gewölk Hochthronende, welche den andern
Menschen sowohl obherrschen, wie auch unsterblichen Göttern.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Jene denn werden fürwahr nicht lange Zeit uns entfernt seyn,
In dem entsetzlichen Kampf, wann erst in meinem Palaste
Zwischen den Freiern und uns die Gewalt des Krieges entscheidet.
Aber du selbst nun gehe, sobald der Morgen sich röthet,
Heim, und verkehr' im Schwarme der übermüthigen Freier.
Dann wird mich in die Stadt alsbald nachführen der Sauhirt,
Mich dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich, und dem Greise.
Wenn sie dann mich entehren im Saal, doch müsse das Herz dir
Standhaft dulden im Busen, wie arg ich werde behandelt.
Ob sie schon durch den Saal mich am Fuß fortziehen zur Hausthür,
Oder mit Wurf mich verletzen; du mußt anschauen und dulden.
Sänftigen magst du sie wohl durch freundliche Red' und Ermahnung,
Ihr unsinniges Thun zu mäßigen; aber durchaus nicht
Folgen sie dir; denn schon ist nahe der Tag des Verderbens.
Eines verkünd' ich dir noch; und du bewahr' es im Herzen.
Wann's in die Seele mir legt die rathende Göttin Athene,
Wink' ich dir mit dem Haupte geheim; und sobald du es wahrnimmst,
Dann was irgend im Saale dir hängt von kriegrischer Rüstung,
Trag empor in den Winkel der oberen Kammer verwahrend,
Allzumal. Die Freier indeß mit schmeichelnden Worten
Abgelenkt, wenn sie etwa bei dir nachspähn, sie vermissend:
Ich enttrug sie dem Rauche; denn nicht mehr gleichen sie jenen,
Wie sie Odysseus einst, gen Ilios gehend, zurückließ;
Sondern der Glanz ist geschändet, so weit hindampfte das Feuer.

Auch dieß Größere noch gab mir in die Seele Kronion:
Daß nicht etwa vom Weine berauscht, und zu Hader auch reizend
Ihr einander verwundet, und ganz der Gäst' und der Freier
Ehre beschimpft; denn selbst ja das Eisen ziehet den Mann an.
Nur uns beiden allein laß zwei der Schwerter im Saale,
Zween auch der Speer', und zween stierlederne Schilde zum Angriff;
Daß wir schnell sie ergreifen im Sturm: denn jene gewiß wird
Pallas Athene verblenden und Zeus allwaltende Vorsicht.
Eines verkünd' ich dir noch; und du bewahr' es im Herzen.
Bist du gewiß mein Sohn und unseres edlen Geblütes;
Keiner vernehm' alsdann, daß Odysseus wiedergekehrt sey:
Nicht einmal Laertes erfahre das, oder der Sauhirt,
Niemand auch des Gesindes, ja selbst nicht Penelopeia;
Nur du allein und ich, wir spähn der Weiber Gesinnung;
Auch der dienenden Männer noch einige prüfen wir erstlich:
Theils wo man uns beide noch ehrt und fürchtet im Herzen,
Theils wer unser vergaß, und dich, solch einen, entehret.
Ihm antwortete drauf und sprach sein edler Erzeugter:
Vater, gewiß mein Herz erkennest du, hoff' ich hinfort noch
Deutlicher, daß nicht ganz nachlässiger Geist mich beherrsche.
Dennoch glaub' ich es nicht, daß Vortheil solcherlei Prüfung
Schaffen werd' uns beiden. Denn das zu bedenken ermahn' ich:
Lange ja schweifst du umher, um Jeglichen auszuforschen,
Rings die Geschäft' umwandelnd; da jen' im Palaste geruhig
Hab' und Gut wegschlingen in Ueppigkeit, sonder Verschonung.
Daß du indeß um die Weiber genau dich erkundigest, rath' ich,
Die dich verachten sowohl, als die unsträflich beharret.
Aber nicht um die Männer in jeglichem Hofe, gefällt mir,
Daß wir prüfen und spähn; für die Zukunft sparen wir solches,
Sahst du gewiß ein Zeichen des ägiserschütternden Gottes.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort gen Ithaka lenkte den Lauf das gerüstete Meerschiff,
Das den Telemachos trug und die Schaar der Genossen von Pylos.
Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen das dunkele Schiff sie empor an die Veste des Landes.
Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener,
Brachten zu Klytios dann die köstlichen Ehrengeschenke.
Einen Herold sandten sie drauf in die Wohnung Odysseus,
Botschaft anzusagen der sinnigen Penelopeia,
Wie ihr Sohn auf dem Lande verweilete, aber das Meerschiff
Fahren hieß zu der Stadt; daß nicht die erhabene Fürstin
Voll unruhiger Angst in zärtliche Thränen zerflöße.
Jetzo kam zum Herold heran der treffliche Sauhirt,
Beide gesandt dem Weibe das selbige Wort zu verkünden.

Als sie nunmehr erreichten das Haus des göttlichen Königs,
Sagte der Herold laut vor der dienenden Weiber Gesellschaft:
Eben, o Königin, ist dein theurer Sohn dir gekommen.
Aber der Sauhirt sagte genaht der Penelopeia
Jegliches, was ihr zu melden der Sohn ihn hatte gesendet;
Und nachdem er sich ganz des befohlenen Wortes entledigt,
Eilt' er hinweg zu den Schweinen, und ließ den Palast und den Vorhof.
Aber die Freier durchdrang Unmuth und verzagte Bestürzung.
Jetzt aus dem Saale hinaus vor die ragende Mauer des Hofes
Gingen sie, wo sie umher auf die Bänk' am Thore sich setzten.
Aber Polybos Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung:
Wunder! ein großes Werk hat Telemachos trotzig vollendet,
Diese Fahrt! Wir dachten, sie würd' ihm nimmer vollendet!
Laßt denn ein dunkeles Schiff uns hinabziehn, welches das beste;
Drein versammeln wir dann Meerruderer, daß sie in Eile
Jenen die Botschaft bringen, nur schnell nach Hause zu kehren.
Kaum war geredet das Wort, und Amfinomos sahe das Meerschiff
Als er das Antlitz gewandt, in des Ports tiefgründigem Busen,
Und wie die Segel man senkt', und eifrig regte die Ruder.
Drauf mit herzlicher Lache zur Schaar der Genossen begann er:
Keiner Verkündigung weiter bedarfs; seht jene daheim schon!
Ihnen sagte nun solches ein Himmlischer, oder sie selber
Sahn hineilen das Schiff, und vermochten es nicht zu erreichen.
Also sprach er; da standen sie auf, und gingen zum Meerstrand.
Schnell das dunkele Schiff zog man an die Veste des Landes;
Aber die Rüstungen trugen hinweg hochherzige Diener.
Selbst nun gingen sie alle zum Markt, und keinen der Andern
Ließen sie dort mitsitzen, der Jünglinge oder der Greise.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Wunder, wie den doch die Götter erretteten aus der Bedrängniß!
Tages ja stellten wir Späher auf windigen Höhn des Gestades,
Andre nach anderen stets; und sobald sich die Sonne gesenket,
Brachten wir nie auf dem Lande die Nacht hin, nein auf der Meerflut
Fuhren wir hurtig im Schiff, die heilige Früh' erwartend,
Unruhvoll, wo wir etwa Telemachos haschten, und menchlings
Tödteten. Jenen indeß entführt' ein Himmlischer heimwärts.
Nun wir wollen allhier den traurigen Tod ihm ersinnen;
Und uns entfliehen soll nimmer Telemachos; denn ich besorge,
Weil er lebt, wird schwerlich hinausgeführt das Geschäft seyn.
Denn er selbst hat reifen Verstand zu Rath und Erfindung;
Auch das Volk wird ferner uns nicht willfahren so gänzlich.
Aber wohlan, eh' jener zusammenruft die Achaier
Alle zum Markt! denn gewiß kein Zaudernder wird er zurückstehn,
Sondern im Zorn sich erheben, und laut ausrufen vor Allen,

Wie wir zu blutigem Mord auflauerten, und wie es fehlschlug.
Auch nicht billigen werden die Hörenden solcherlei Unthat;
Ja wohl gar mißhandeln sie uns, und treiben aus unserm
Vaterland' uns hinweg, daß fremdes Gebiet wir durchwandern.
Aber zuvor tilgt jenen, entfernt von der Stadt in der Bergflur,
Oder am Weg. Dann nehmen wir Hab' und Besitzungen selber,
Unter uns Alle vertheilt nach Billigkeit; aber die Wohnung
Geben wir seiner Mutter zum Theil, und wem sie vermählt ward.
Doch wenn dieser Gedank' euch mißfällt, und ihr beschließet,
Daß er leb', und behalte die sämmtlichen Güter des Vaters;
Dann nicht laßt uns so viel der köstlichen Hab' ihm verzehren,
Täglich versammelt allhier: vielmehr aus eigener Wohnung
Werbe mit Brautgeschenken ein Jeglicher; aber die Fürstin
Wähl' ihn, welcher zumeist darbringt, und vom Schicksal ersehn ward.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Aber Amfinomos sprach, und redete vor der Versammlung,
Nisos glänzender Sohn, des aretiadischen Herrschers,
Der aus des weizenreichen Dulichions grünenden Auen
Kam, der edelste Freier, zumeist auch der Penelopeia
Wohlgefiel durch Reden, denn gut war seine Gesinnung;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Freund', ich möcht' ungern, daß wir den Telemachos heimlich
Mordeten; graunvoll ist's, ein Königsgeschlecht zu ermorden.
Aber laßt uns zuvor den Rath ausforschen der Götter.
Wenn ein günstiger Spruch des erhabenen Zeus es genehmigt;
Selbst ermord' ich ihn dann, und ermahn' auch jeglichen Andern.
Doch verwehrt es der Götter Gebot, dann ruhet, ermahn' ich.
Jener sprach's; und Allen gefiel des Amfinomos Rede.
Schnell nun standen sie auf, und gingen ins Haus des Odysseus;
Kamen und saßen gereiht auf schöngebildeten Thronen.
Aber ein Andres ersann die verständige Penelopeia,
Sich zu zeigen dem Schwarme der übermüthigen Freier.
Denn sie vernahm des Sohnes Gefahr in ihren Gemächern;
Medon der Herold sagte sie an, der die Freier belauschet.
Eilend ging sie zum Saale, zugleich mit dienenden Weibern.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber;
Stand sie dort an der Pfoste des wohlgebühneten Saales,
Hingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier.
Drauf zu Antinoos sprach sie mit Heftigkeit, also beginnend:
Trotziger Unheilstifter, Antinoos, preisen doch Alle
Dich in Ithaka's Volk den trefflichsten deiner Gespielen,
So an Verstand, wie an Reden; allein nie warst du ein solcher!
Rasender, sprich, warum des Telemachos Tod und Verderb du
Suchst, und die Stimme verachtest der Leidenden, deren ja doch Zeus

Wahrnimmt? Sünde ja ist's, das Unglück Andrer zu suchen.
Weißt du nicht, wie mit Flehen zu uns dein Vater dahersloh,
Fürchtend die Männer des Volks? denn stets noch zürnten sie heftig,
Weil, zu dem Raubgeschwader des taksischen Volks sich gesellend,
Leid er gebracht den Thesproten, die Freund' uns waren des Bundes.
Siehe, man wollt' ihn tödten in Wuth, und das Herz ihm entreißen,
Und mit Gewalt ausleeren so viel und erfreuende Güter.
Aber Odysseus hemmt', und besänftigend stillt' er den Aufruhr.
Ihm nun entehrst du schwelgend das Haus und wirbst um die Gattin,
Mordest sein eigenes Kind, und erfüllst mein Herz mit Betrübniß!
Doch dir rath' ich anjetzt, halt' ein, und ermahn' auch die Andern!
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, ihr erwidernd:
O Ikarios Tochter, du sinnige Penelopeia,
Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
Traun, nicht lebt er, der Mann, und wird nie leben noch aufstehn,
Welcher an deinen Sohn Telemachos Hand anlege,
Nimmer, so lang' Ich leb' auf der Erd', und schaue das Tageslicht.
Denn ich sag' es allhier, und das wird wahrlich vollendet:
Schnell wird dunkeles Blut an unserem Speer ihm herunter
Triefen! dieweil ja auch mich der Städteverwüster Odysseus
Oft auf die Kniee sich setzt', und ein Stück des gebratenen Fleisches
Reicht' in die Händ', und den Becher mit röthlichem Weine mir vorhielt.
Drum ist Telemachos mir der Hochgeliebte vor allen
Sterblichen; und nicht soll er den Tod mir fürchten, verlang' ich,
Den durch Freiergewalt; denn vom Gott her meidet ihn Niemand.
Also redet' er Trost, und ersann ihm selbst das Verderben.
Jene, nachdem sie gekehrt in die prangenden Obergemächer,
Weinete dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.
Doch zu Odysseus kam und dem Sohn der treffliche Sauhirt,
Abends; sie dort standen, die Nachtkost emsig bereitend,
Von dem geopferten Schweine, dem jährigen. Aber Athene,
Welche sich wieder genaht dem Laertiaden Odysseus,
Hatte mit goldenem Stab' ihn berührt, und zum Greise verwandelt,
Den entstellende Lumpen umhülleten; daß ihn der Sauhirt
Nicht anschauend erkennt', und der züchtigen Penelopeia
Schnell zu verkündigen käme mit überwallendem Herzen.
Aber Telemachos rief ihm zuerst, und redete also:
Kommst du doch, Eumäos? was hört man in Ithaka Neues?
Ob wohl schon aus dem Halte zurück die muthigen Freier
Kehreten oder noch immer mir heimwärts Fahrenden nachspähn?
Wiederum antwortetest du, Sauhirter Eumäos:
Deshalb achtet' ich nicht Nachfrage zu thun und zu forschen,
Rings durchwandernd die Stadt; aufs Eiligste trieb mich das Herz an,

Als ich gemeldet das Wort, nur zurück nach Hauſe zu kehren.
Aber zugleich mir kam ein Herold deiner Genoſſen
Schleunig daher, der zuerſt auch die Botſchaft ſagte der Mutter.
Noch ein Anderes weiß ich; denn ſelbſt mit den Augen erſah ich's.
Dieſſeits über der Stadt, wo der Hermeshügel ſich hebet,
Wandelt' ich ſchon, da ſah ich ein ſchnell anlandendes Meerſchiff
Unten in unſerem Port; viel Männer auch waren in jenem;
Ganz auch ſtarrt' es von Schilden und zwiefachſchneidenden Lanzen;
Und ich vermuthete zwar, ſie waren es; aber ich weiß nicht.
Sprach's; da lächelte ſanft Telemachos heilige Stärke,
Hin zum Vater die Augen gewandt; doch vermied er Eumäos.
Jetzo, nachdem ſie ruhten vom Werk, und das Mahl ſich bereitet,
Schmausten ſie und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinſamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war,
Legte ſich jeder zur Ruh', und empfing die Gabe des Schlafes.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt. Am Morgen geht Telemachos in die Stadt. Odysseus, als Bettler mit Eumäos nachfolgend, wird vom Ziegenhirten Melantheus gemißhandelt. Sein Hund Argos erkennt ihn. Den Bettelnden wirft Antinoos. Der Königin, die ihn zu sprechen wünscht, bestimmt er den Abend. Eumäos geht ab.

Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Jetzo flugt' er sofort um die Füße sich stattliche Sohlen,
Held Telemachos, Sohn des göttergleichen Odysseus;
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war,
Sehnsuchtsvoll nach der Stadt, und sprach zum Hirten Eumäos:
Väterchen, Ich will jetzt in die Stadt gehn, daß mich die Mutter
Schaue; denn nicht wird jene zuvor ablassen, besorg' ich,
Vom schwermüthigen Weinen, und endlos thränenden Jammer,
Ehe mich selbst sie gesehn. Doch dir empfehl' ich den Auftrag.
Führ' ihn auch in die Stadt, den unglückseligen Fremdling,
Dort sich Kost zu erflehn; es geb' ihm jeder nach Willkür
Etwas Brosam und Wein. Ich kann unmöglich mir aller
Sterblichen Last aufbürden; genug schon trag' ich des Kummers.
Dünkt ja der Fremdling dadurch sich beleidiget, desto betrübter
Für ihn selbst; ich rede nur gern aufrichtige Wahrheit.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Lieber, fürwahr auch selbst nicht hier zu verweilen begehr ich'.
Leichter wird's in der Stadt dem Bettler, als auf dem Lande,
Seine Kost zu erflehn; es gebe mir jeder nach Willkür.
Denn nicht mehr im Gehege zu seyn vergönnt mir das Alter,
Um dem gebietenden Schaffner gehorsam Alles zu leisten.
Gehe demnach; mich führe der Mann da, dem du es heißest,
Gleich, sobald ich am Feuer erwarmt, und die Luft sich gemildert.
Jämmerlich hüllen den Leib die Gewand' hier, leicht ja vertilgt mich
Reifender Morgenfrost; denn ihr sagt, daß ferne die Stadt sey.
Also sprach er; da ging Telemachos durch das Geheg' hin,

Wandelnd mit hurtigem Schritt; denn Unheil sann er den Freiern.
Als er jetzo erreicht die schöngebauete Wohnung,
Stellte die Lanz' er empor an die ragende Säule gelehnet;
Selbst dann ging er hinein, die steinerne Schwelle betretend.
Aber zuerst sah jenen die Pflegerin Eurykleia,
Welche mit Vließen bedeckte die kunstreich prangenden Throne.
Thränenvoll nun eilte sie graban; rings auch versammelt
Kamen die anderen Mägde des unerschrocknen Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Antlitz und Schultern.
Jetzo trat aus der Kammer die sinnige Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt, und der goldenen Afrodite;
Und den geliebtesten Sohn umarmte sie, herzlich weinend,
Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen,
Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:
Kommst du, Telemachos, kommst du, mein süßes Leben? O nimmer
Hofft' ich dich wiederzusehn, da hinweg du schiffte'st gen Pylos,
Heimlich, ohne mein Wollen, den lieben Vater erkundend!
Aber erzähle mir doch, wie deinem Blick es begegnet!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mutter, rege mir nicht den Gram auf, oder empöre
Mir im Busen das Herz, da ich kaum dem Verderben entflohn bin.
Aber bade dich nun, und lege dir reine Gewand' an,
Steig' alsdann in den Söller empor mit den dienenden Jungfraun,
Daß du den Göttern gelobst, vollkommene Dankhekatomben
Darzubringen, wenn Zeus einst That der Vergeltung hinausführt.
Selbst will Ich zum Markte nun hingehn, daß ich den Fremdling
Einlad', ihn, der von dort mich begleitete, als ich zurückfuhr.
Diesen sand't ich voran mit den göttergleichen Genossen;
Und ich befahl, daß Peiräos, zur eigenen Wohnung ihn führend,
Wohl mit Lieb' und Ehr' ihn bewirthete, bis ich gekehrt sey.
Also sprach der Jüngling, und nicht entflog ihr die Rede.
Eilend badete sie, und legte sich reine Gewand' an,
Und sie gelobte den Göttern, vollkommene Dankhekatomben
Darzubringen, wenn Zeus ausführete That der Vergeltung.
Aber Telemachos drauf entwandelte durch den Palast hin,
Haltend den Speer; ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
Wunderbar umstrahlt' ihn mit Anmuth Pallas Athene,
Daß ringsher die Völker den Kommenden All' anstaunten.
Um ihn waren sogleich die muthigen Freier versammelt,
Die zwar Gutes ihm sagten, doch innerlich Böses entwarfen.
Aber er weilete nicht im drängenden Schwarme der Freier;
Sondern wo Mentor saß, und Antifos, auch Halitherses,
Welche von Alters her ihm Befreundete waren des Vaters,
Dorthin ging er und saß; doch jen' erkundeten Alles.

Auch der speerberühmte Peiräos nahete jetzo,
Führend den Gast zum Markte die Stadt durch; länger hinfort nicht
Wandte Telemachos sich von dem Gastfreund, sondern empfing ihn.
Drauf begann Peiräos zuerst und redete also:
Sende, Telemachos, schnell in das Haus mir dienende Weiber,
Um die Geschenke zu nehmen, die dir Menelaos verliehn hat.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Freund, wir wissen ja nicht, wohin sich wende die Sache.
Wenn mich etwa im Hause die übermüthigen Freier
Tödten durch Meuchelmord, und unter sich theilen das Erbgut;
Wünsch' ich, daß du vielmehr, denn ein Anderer, jenes genieße.
Aber wofern Ich diese mit Tod und Verderben bestrafe;
Dann mir Fröhlichen bring' es ein Fröhlicher dar in die Wohnung.
Sprach's, und führte zum Hause den unglückseligen Fremdling.
Als sie jetzo erreicht die schöngebauete Wohnung,
Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne;
Stiegen sodann zum Bad' in schöngeglättete Wannen.
Aber nachdem sie gebadet die Mägd' und mit Oele gesalbet,
Dann mit zottigem Mantel sie wohl umhüllt, und dem Leibrock,
Stiegen sie Beid' aus der Wann', und setzten sich nieder auf Sessel.
Eine Dienerin trug in schöner goldener Kanne
Wasser auf silbernem Becken daher, und besprengte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brot vor,
Manches Gericht zufügend, und gern mittheilend vom Vorrath.
Gegen sie saß die Mutter im Saal, an der Pfoste des Eingangs,
Hin auf den Sessel gelehnt, und drehete feines Gespinnst um.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:
Sicher, Telemachos, muß ich zur oberen Kammer hinaufgehn,
Dort auf dem Lager zu ruhn, das mir zum Jammer bestimmt ward,
Stets von rinnenden Thränen befleckt, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr sammt den Atreiden gen Ilios; denn dir gefällt's nicht,
Eh' in den Saal ankommen die übermüthigen Freier,
Was vom kehrenden Vater du hörtest, mir zu erzählen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern will Ich's dir, Mutter, verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Siehe, wir fuhren gen Pylos zum völkerweidenden Nestor.
Jener, mich dort aufnehmend in hochgebaueter Wohnung,
Pflegte mich aufmerksam, wie den Sohn ein liebender Vater,
Ihn, der spät aus der Fremd' heimkehrete: eben so liebreich
Pflegt' und bewirthet' er mich, sammt seinen gepriesenen Söhnen.
Doch vom duldenden Vater Odysseus hatt' ihm noch niemals,

Leb' er, oder sey todt, der Sterblichen Einer verkündet.
Aber zu Atreus Sohn, dem streitbaren Held Menelaos,
Sendet' er mich mit Rossen im wohlgefügeten Wagen:
Wo ich Helena sah, die Argeierin, welcher so Vieles
Argos Söhn' und die Troer vom Rath der Götter geduldet.
Gleich erforschte nunmehr der Rufer im Streit Menelaos,
Welches Geschäft mich geführt zur göttlichen Stadt Lakedämon.
Und ich erzählte darauf ihm jegliche That nach der Ordnung.
Jetzo redete jener, im Wechselgespräch mir erwidernd:
Götter! fürwahr im Lager des übergewaltigen Mannes
Trachteten jene zu ruhn, unkriegerisch selber und kraftlos!
Aber wie wenn im Gebüsch des mächtigen Löwen die Hindin
Ihre Jungen gelegt, die saugenden neugebornen,
Dann Bergkrümmen durchspäht und grünbekränterte Thäler,
Weidend umher; doch jener darauf heimkehrt in das Lager,
Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
So wird Odysseus jenen ein schreckliches Ende bereiten!
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So an Gestalt, wie vordem in der wohlgebaueten Lesbos
Jener mit Filomeleides zum Kampf als Ringer hervortrat,
Und auf den Boden ihn warf, daß sich freueten alle Achaier:
Träte doch so an Gestalt in den Schwarm der Freier Odysseus!
Bald wär' allen das Leben gekürzt, und verbittert die Heirath!
Dieses, warum du mich fragst und anflehst, werd' ich fürwahr nicht,
Anderswohin abweichend, verkündigen oder dich täuschen;
Sondern so viel mir gesagt der fehllos redende Meergreis,
Deß kein Wort auch werd' ich verheimlichen, oder dir bergen.
Ihn hatt' Er in der Insel gesehn hinschmachtend vor Kummer,
Dort in der Nymfe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält, und nicht vermag er das Vaterland zu erreichen;
Denn ihm gebricht's an Schiffen mit Rudergeräth und an Männern,
Daß sie hinweg ihn führen auf weitem Rücken des Meeres.
Also sprach der Atreide, der streitbare Held Menelaos.
Als ich vollbracht, da kehrt' ich zurück; und es sandten mir Fahrwind
Himmlische, welche mich bald zum Vaterlande geführet.
Jener sprach's; ihr aber das Herz im Busen erregt' er.
Drauf vor ihnen begann Theoklymenos, göttlicher Bildung:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Nicht weiß jener genau; du vernimm itzt meine Verkündung.
Denn Unfehlbares traun weissag' ich dir, nichts auch verhehlend.
Höre denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier,
Auch Odysseus Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin:
Daß fürwahr Odysseus bereits im Vatergefilde
Dasitzt, oder geheim umherschleicht, solcherlei Unthat

Auszuspähn, und den Freiern gesammt das Verderben bereitet.
Solch ein Vogel erschien mir am schöngebordeten Meerschiff
Sitzenden dort, und sogleich dem Telemachos sagt' ich die Deutung.
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Möchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
Dann erkennteſt du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
Meinen Dank, und jeder Begegnende prieſe dich selig!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber die Freier indeß vor Odysseus hohem Palaste
Freueten sich mit Scheiben und Jägerspießen zu werfen,
Auf dem gepflasterten Raum, wo vordem Muthwillen sie übten.
Als nun die Stunde des Mahls da war, und gekommen das Schlachtvieh,
Das von den Aeckern umher die führeten, welche zuvor auch;
Redete Medon sie an, der Herold, der bei den Freiern
Mehr denn die Anderen galt, und stets der Schmäuse Genoß war:
Jünglinge, weil ihr alle das Herz erfreutet im Kampfspiel,
Kommt nunmehr in das Haus, daß wir uns rüsten das Gastmahl,
Denn nicht übel bekommt zu gehöriger Stunde die Mahlzeit.
Also sprach er; da standen sie auf, und gehorchten dem Worte.
Als sie jetzo erreicht die schöngebauete Wohnung,
Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.
Sie nun opferten groß Schafvieh und gefeistete Ziegen,
Opferten auch Masteber zum Schmaus', und ein Rind von der Heerde.
Emsig bereitend das Mahl. — Doch dort vom Gefilde zur Stadt her
Eileten nun Odysseus zu gehn und der treffliche Sauhirt.
Also begann das Gespräch der männerbeherrschende Sauhirt:
Gast, dieweil du nunmehr in die Stadt zu gehen verlangeſt,
Heut' annoch, wie mein Herrscher es ordnete; (freilich ich selber
Hätte dich gern allhier des Gehegs Aufseher behalten;
Doch ihn scheu' ich im Herzen, und fürchte mich, daß er hinfort mir
Eifern möcht'; und kränkend ja sind die Verweise der Herrscher!)
Auf denn, so wollen wir gehn; denn die größere Hälfte des Tages
Schwand bereits; bald wird es dir frostiger gegen den Abend.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wohl, ich merk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnſt du.
Gehen wir denn; du aber sey ganzhin Führer des Weges.
Gieb mir auch, wo sich findet ein wohlgehauener Knittel,
Ihn zur Stütz'; ihr sagt ja, daß sehr halsbrechend der Weg sey.
Sprach's, und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
Aber Eumäos reicht' ihm den herzerfreuenden Stab hin.
Beide sie wanderten nun; und den Hof indessen bewachten
Hund' und weidende Männer; doch stadtwärts führt' er den Herrscher.
Der, dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich, und dem Greise,

Wankt' am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Als sie nunmehr, fortwandelnd den höckrichten Weg des Gebirges,
Nahe gekommen der Stadt, und schon der Brunnen erreicht war,
Schöngefaßt, hellfließend, woher sich schöpften die Bürger:
Ithakos baut' ihn vordem, und Neritos, sammt dem Polyktor;
Ringsum war auch ein Hain von wasserliebenden Pappeln
Ganz in die Runde gepflanzt, und herab floß kaltes Gewässer
Hoch aus dem Felsengeklüft; ein Altar auch stand auf der Höhe,
Wo den Nymfen des Quells die Wanderer pflegten zu opfern:
Dort nun traf auf jene des Dolios Sohn Melantheus,
Ziegen zur Stadt hinführend, die trefflichsten rings aus den Heerden,
Festlichen Schmaus für die Freier, von zween Geishirten begleitet.
Als er sie sah, schalt jener, und rief mit erhobener Stimme,
Ungestüm und entehrend, und reizte das Herz des Odysseus:
Wahrlich, das heißt wohl recht, ein Taugenicht führet den andern!
Wie doch stets den Gleichen ein Gott geselket zum Gleichen!
Wo nun führst den Fresser du hin, ungesegneter Sauhirt,
Diesen beschwerlichen Bettler, den Unrathschlinger am Gastmahl?
Welcher, an vier Thürpfosten gestellt, sich die Schulter zerreibet,
Bittend um Brocken allein, nicht eherne Becken noch Schwerter!
Wenn du mir ihn gäbest, ein Hüter zu seyn des Geheges,
Daß er die Ställ' ausfegt', und Laub vorträge den Zicklein,
Könnt' er, mit Molke getränkt, noch Fleisch auf die Lenden gewinnen.
Aber da nur Unthaten er lernete, wird er sich weigern,
Landarbeit zu bestellen; vielmehr umbettelnd im Volke,
Wird er sich Futter erflehn für des Bauchs unersättlichen Abgrund.
Aber ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn er kommt zum Palaste des göttergleichen Odysseus,
Zahllos werden ihm Schemel ums Haupt aus den Händen der Männer
Fliegen im Saal, an den Rippen des Ringsgeworfnen zerscheuert!
Dieses gesagt, kam jener, und sprang mit der Ferse vor Bosheit
Ihm an die Hüft'; er aber bewegte sich nicht aus dem Fußsteig,
Sondern stand unverrückt. Da sann im Herzen Odysseus:
Ob er sofort mit der Keul' anrennt', und das Leben ihm raubte,
Oder zur Erd' ihm stieße das Haupt, von dem Boden ihn hebend,
Doch er bezwang sein Herz, und duldete. Aber der Sauhirt
Schalt ihn ins Angesicht, und flehte, aufhebend die Hände:
Heilige Nymfen des Quells, Zeus Töchter ihr, hat euch Odysseus
Jemals Schenkel verbrannt erlesener Lämmer und Zicklein,
Ueberdeckend mit Fett; so gewährt mir dieses Verlangen:
Daß einmal heimkehre der Held, und ihn führe sein Dämon!
Bald dann würd' er fürwahr den prangenden Sinn dir vertreiben,
Den du Trotziger jetzo bewahrst, da du immer umher so
Irrst durch die Stadt, und die Heerd' untüchtige Hirten verderben!

Wieder begann zu jenem Melanthios, Hüter der Geistrift:
Wunder! was redet er da, der Hund voll hämischer Tücke!
Traun ihn werd' ich dereinst im dunklen gerüsteten Meerschiff
Führen von Ithaka fern, daß großen Gewinn er mir schaffe!
Wenn den Telemachos doch der silberne Bogen Apollons,
Oder der Freier Gewalt austilgete heut' in der Wohnung;
Wie dem Odysseus fern hinschwand der Tag der Zurückkunft!
Dieses gesagt, verließ er sie dort; und sie folgeten langsam.
Jener enteilt', und bald zum Palast des Königes kam er;
Schnell dann ging er hinein, und setzte sich unter die Freier,
Gegen Eurymachos hin; denn lieb war jener zumeist ihm.
Vor ihn legten des Fleisches ein Antheil dar die Besorger:
Auch die Schaffnerin nun, die ehrbare, legete Brot vor,
Ihm zur Kost. Doch Odysseus anitzt und der treffliche Sauhirt
Standen genaht am Palast; und rings umscholl das Getön sie,
Aus der gewölbeten Harfe, denn dort hub seinen Gesang an
Femios; Jener, die Hand des Eumäos fassend, begann so:
Hier ist wahrlich, Eumäos, die stattliche Wohnung Odysseus!
Leicht ja erkannt wird diese sogar aus Vielen von Ansehn!
Zimmer folgen auf Zimmer; und wohlumhegt ist der Vorhof
Ihr mit Mauer und Zinnen; ein zweigefügeltes Thor auch
Schließt machtvoll: traun schwerlich vermag sie ein Mann zu erobern.
Dann bemerk' ich zugleich, daß viel der Männer ein Gastmahl
Drinnen begehn; denn von Speisen ja duftet es, und auch die Harfe
Tönt hervor, die dem Mahle zur Freundin gaben die Götter.
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Richtig bemerkt; auch fehlt es dir übrigens nicht an Erkenntniß.
Auf! nun laßt uns erwägen, wohin sich wende die Sache.
Geh du entweder zuerst in die schöngebauete Wohnung,
Unter die Schaar der Freier; so wart' ich hier noch ein wenig.
Oder bleib, wenn du wünschest, so will ich selber vorangehn.
Doch nicht lange gesäumt; daß nicht, dich draußen erblickend,
Jemand werf' und verstoße. Das nun zu bedenken ermahn' ich.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Wohl, ich bemerk', ich verstehe; den selbst schon Erkennenden mahnst du.
Auf denn, gehe voran; so wart' ich hier noch ein wenig.
Nicht ja bin ich mit Schlägen so unbekannt, noch mit Würfen:
Standhaft duldet mein Herz: denn schon viel Böses ertrug ich,
Schrecken des Meers und des Kriegs; so mag auch das noch geschehen!
Aber des Magens Wuth, des verderblichen, kann man unmöglich
Bändigen, welcher so viel Unheils den Sterblichen darbeut.
Seinethalb gehn selbst schönruderige Schiffe gerüstet
Durch das verödete Meer, Unheil Feindseligen bringend.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Aber ein Hund erhob nun Haupt und Ohren vom Lager,
Argos, des duldenden Helden Odysseus: den er vordem selbst
Nährte, doch nicht genoß; denn zuvor zur heiligen Troja
Schifft' er hinweg. Ihn führten die muthigen Jünglinge vormals
Stets auf Ziegen der Berg', und flüchtige Hasen und Rehe.
Doch nun lag er verachtet, dieweil sein Herrscher entfernt war,
Auf dem gehügelten Dung, der ihm vor dem Thore des Hofes
Von Maulthieren und Rindern gehäuft lag, daß ihn die Knechte
Führen, das große Gefilde des Königes wohl zu düngen.
Dort lag Argos, der Hund, von Ungeziefer umwimmelt.
Dieser, als er nunmehr den Odysseus nahe bemerkte,
Wedelte zwar mit dem Schwanz, und senkt' herunter die Ohren;
Näher jedoch nicht konnt' er zu seinem Herren hinan noch
Gehn: Er aber geheim bei dem Anblick wischte die Thrän' ab,
Leicht verhehlt vor Eumäos; und schnell befragt' er ihn also:
Wunderbar, Eumäos, der Hund da liegt auf dem Miste!
Schön zwar ist er von Wuchs; doch weiß ich nicht ungezweifelt,
Ob auch schnell zum Laufen er war bei solcherlei Bildung;
Oder nur so, dergleichen die Hund' um die Tische der Männer
Etwa sind: denn zum Prangen allein erziehn sie die Herren.
Wiederum antwortetest du, Sauhirter Eumäos:
Freilich! dem Manne gehört ja der Hund, der ferne dahinstarb!
Wär' er der selbige noch, an Gestalt zugleich und an Thaten,
Wie ihn Odysseus einst, gen Troja fahrend, daheim ließ;
Staunen solltest du bald, anschauend die Kraft und die Schnelle!
Nimmermehr ja entfloh im tiefverwachsenen Waldthal,
Welches Gewild er auch trieb; denn ein weidlicher Spürer auch war er.
Doch nun liegt er im Elend, da fern sein Herr von der Heimat
Hinschwand; aber die Weiber, die lässigen, pflegen ihn gar nicht.
Dienende, wann nicht mehr ein gebietender Herrscher sie antreibt,
Werden sofort saumselig, zu thun die gebührende Arbeit.
Schon ja die Hälfte der Tugend entrückt Zeus waltende Vorsicht
Einem Mann, sobald nur der Knechtschaft Tag ihn ereilet.
Also sprach er, und ging in die schöngebauete Wohnung;
Eilte dann grad' in den Saal zu den übermüthigen Freiern.
Aber den Argos umfing des dunkelen Todes Verhängniß,
Gleich nachdem er Odysseus gesehn im zwanzigsten Jahre.
Ihn dort schaute zuerst Telemachos, göttlicher Bildung,
Als er die Wohnung durchging, der Sauhirt; eilend anjetzo
Winkt' er ihn rufend heran, und der Ringsumschauende nahm sich
Einen ledigen Stuhl, wo gewöhnlich saß der Zerleger,
Viel des Fleisches zertheilend im Saal den schmausenden Freiern:
Diesen trug und stellt' er hinan vor Telemachos Tafel,
Gegenüber ihm selbst, und setzte sich; aber der Herold

Legt' ihm des Fleisches ein Theil, und reicht' ihm Brod aus dem Korbe.
Bald nun trat nach jenem herein in die Wohnung Odysseus,
Der, dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich, und dem Greise,
Wankt' am Stab', und den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Dieser saß inwendig der Pfort' auf die eschene Schwelle,
Gegen die Pfoste gelehnt, die cypressene, welche der Meister
Einst wohl schnitzte mit Kunst, und ordnete scharf nach der Richtschnur.
Aber Telemachos sprach zum gerufenen Hirten Eumäos,
Nehmend ein ganzes Brot aus dem schöngeflochtenen Korbe,
Auch des Fleisches, so viel des Umspannenden Hände nur faßten:
Bringe dem Fremdlinge dieß zum Geschenk, und heiß' ihn auch selber
Gaben erflehn, ringsum zu jeglichem Freier sich wendend;
Denn Schamhaftigkeit ist dem darbenden Manne nicht heilsam.
Also sprach er; da ging nach vernommenem Worte der Sauhirt;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Fremdling, Telemachos schenket dir dieß; auch heißt er dich selber
Gaben erflehn, ringsum zu jeglichem Freier dich wendend;
Denn Schamhaftigkeit sey dem darbenden Manne nicht heilsam.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Segne mir, herrschender Zeus, den Telemachos unter den Männern,
Daß ihm Alles geschehe, so viel er im Herzen begehret!
Sprach's, und mit beiden Händen empfing und legt' er es nieder,
Dort vor die Füße dahin, auf den unansehnlichen Ranzen;
Aß dann, während der Sänger Gesang anstimmt' in dem Saale.
Als er das Mahl vollendet, da schwieg der göttliche Sänger.
Wild nun lärmten im Saale die Schmausenden. Aber Athene,
Welche sich wieder genaht dem Laertiaden Odysseus,
Trieb ihn, umher Brosam von jeglichem Freier zu sammeln;
Daß er, wer billig dächt', erkennete, und wer gesetzlos:
Dennoch nicht sollt' Einer verschont ihr seyn vom Verderben!
Flehend trat er nunmehr rechtshin zu jeglichem Manne,
Rings darstreckend die Hand, als hätte vorlängst er gebettelt.
Mitleidsvoll dann gaben sie ihm; und sein sich verwundernd,
Fragten sie unter sich selbst, wer er sey, und von wannen er komme.
Aber zu ihnen begann Melanthios, Hüter der Geisstift:
Hört mein Wort, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Wegen des Fremdlings allhier; denn ich habe zuvor ihn gesehen,
Hieher traun war jenem der Sauhirt Führer des Weges;
Aber das weiß ich nicht, aus welchem Geschlecht er sich rühme.
Also sprach er; da schalt Antinoos laut den Eumäos:
Sage, warum du diesen zur Stadt, du berüchtigter Sauhirt,
Führetest? Haben wir nicht auch sonst Landstreicher genug schon,
Solche beschwerliche Bettler, die Unrathschlinger am Gastmahl?
Dünken sie dir zu wenig, die Güter des Herren zu verzehren,

Diese Versammelten hier; daß du auch jenen dazurufst?
Wiederum antwortetest du, Sauhirter Eumäos:
Nicht, Antinoos, schicklich, obgleich ein Edeler, sprachst du.
Wer doch wird, zu berufen die Fremdlinge, selber hinausgehn,
Andere, als sie allein, die förderlich sind dem Gemeinwohl:
Als den Seher, den Arzt in der Noth, und den Meister des Baues,
Oder den göttlichen Sänger, der uns durch Lieder erfreuet?
Diese beruft wohl gerne der Mensch im unendlichen Weltraum.
Doch den Bettler beruft Niemand zur Plage sich selber,
Aber stets ja warest du hart vor den sämmtlichen Freiern
Gegen Odysseus Gesind', und zumal mich. Wenig indessen
Acht' ich es, weil mir annoch die züchtige Penelopeia
Lebet in diesem Palast, und Telemachos, göttlicher Bildung.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Väterchen, o nicht jenem erwidere Vieles zur Antwort.
Pflegt Antinoos doch boshaft zu beleidigen immer
Durch unfreundliche Red', und verleitet dazu auch die Andern.
Drauf zu Antinoos selbst die gefälligen Worte begann er:
Wohl, Antinoos, waltest du mein, wie ein Vater des Sohnes;
Der du befiehlst, den Fremdling hinweg aus dem Hause zu jagen
Durch ein gewaltsames Wort! Nie bringe das Gott zur Vollendung!
Nimm, ihm zur Gab'; Ich sehe nicht scheel, ich ermahne ja selber.
Weder aus Scheu vor der Mutter enthalte dich, noch vor den andern
Dienenden, rings im Palaste des göttergleichen Odysseus.
Doch nicht dir ist also das Herz im Busen gesinnet;
Selbst nur willst du verzehren vielmehr, als Anderen geben.
Aber Antinoos drauf antwortete, solches erwidernd:
Jüngling von trotziger Red', Unbändiger, welcherlei Schmähung!
Wenn so viel ihm jeder umher darreichte der Freier,
Wohl möcht' auch drei Monde das Haus hier seiner verschont seyn.
Jener sprach's, und zugleich den ergriffenen Schemel erhob er
Unter dem Tisch, wo ruhten des Schmausenden stattliche Füße.
Aber die Anderen gaben ihm all', und erfüllten den Ranzen
Ihm mit Brot und Fleisch; und es wollt' itzt eben Odysseus
Wieder zur Schwell' hingehn, das Geschenk der Achaier zu kosten.
Doch vor Antinoos trat er zuerst, und redete also:
Lieber, beschenke mich auch, denn nicht ein geringer Achaier
Scheinst du mir, sondern ein edler; du hast ein königlich Ansehn,
Drum geziemt dir zu schenken, und reichlicher noch, denn die Andern,
Deiner Kost; dann meld' ich dein Lob im unendlichen Weltraum.
Denn ich wohnte ja selbst ein Glücklicher unter den Menschen
Einst im begüterten Haus, und gab dem Irrenden oftmals,
So wie gestaltet er war, und in welchem Bedarf er daherkam.
Auch der Dienenden waren Unzählige, viel auch des Andern,

Was man, wohl zu leben und reich zu heißen, erfordert.
Aber Zeus Kronion vernichtet' es (denn so gefiel's ihm!)
Der mit vereinigter Schaar weitirrender Räuber mich antrieb
Nach dem Aegyptos zu gehn, den langen Weg des Verderbens!
Und ich stellt' im Aegyptos die zwiefachruderden Schiffe.
Eilend darauf befahl ich den werth mir geachteten Freunden,
Dort bei den Schiffen zu bleiben am Strom, und der Schiffe zu hüten:
Sendete dann Ausspäher umher auf die Warten des Landes.
Doch sie gehorchten dem Trotz, dahingerafft von der Kühnheit,
Daß des ägyptischen Volks schönprangende Aecker sie schleunig
Plünderten, auch die Weiber und stammelnden Kinder entführten,
Aber sie selbst erschlugen. Jedoch bald scholl's in die Stadt hin.
Als das Geschrei sie gehört, ungesäumt in der Frühe des Morgens
Kamen sie: voll war das Feld von reisigem Zeug' und von Fußvolk,
Und weitstrahlendem Erz; und der donnerfrohe Kronion
Schreckte zu schmählicher Flucht die Unsrigen; keiner vermocht' auch
Stand zu halten dem Feind, denn ringsum drohte Verderben.
Viele von uns erschlugen sie dort mit der Schärfe des Erzes;
Andere führten sie lebend zu Frohn und erzwungener Arbeit.
Doch mich gaben gen Kypros sie hin dem begegnenden Fremdling
Dmetor des Jasos Sohn, der machtvoll waltet' in Kypros.
Dorther komm' ich anjetzt in das Land hier, müde von Drangsal.
Aber Antinoos drauf antwortete, laut ausrufend:
Welch ein Gott hat das Uebel gesandt, die Beschwerde des Mahles?
Steh' dorthin in die Mitte, von meinem Tisch dich entfernend;
Daß du nicht ein herbes Aegyptos schauest und Kypros!
Ha, du bist mir der frechste, der unverschämteste Bettler!
Allesammt nach der Reih' umwandelst du; und sie verleihn dir
Sonder Scheu! denn es gilt nicht Mäßigkeit, oder Verschonung,
Fremdes Gut zu verschenken, da viel vor Jeglichem dasteht!
Weichend erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Götter, fürwahr nicht gleich ist deiner Gestalt die Gesinnung!
Du vom Eigenen schenktest dem Darbenden schwerlich ein Salzkorn,
Der du, an fremdem Tische beköstiget, nicht dich erbarmest,
Mir von der Kost etwas zu verleihn, da so viele dir dasteht!
Jener sprach's; da entbrannt' Antinoos Herz noch ergrimmter!
Finster schaut' er daher, und sprach die geflügelten Worte:
Nun fürwahr nicht wohl aus dem Saale mir wirst du, vermuth' ich,
Wieder des Wegs hinziehn, da du jetzt noch Schmähungen redest!
Also sprach er, und warf mit ergriffenem Schemel die Schulter,
Rechts an des Halses Gelenk. Doch Odysseus stand, wie ein Felsen,
Fest; und nicht verrückt' ihn der Wurf aus Antinoos Händen;
Schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes.
Jetzo kehrt' er zur Schwell', und setzte sich; nieder dann legt' er

Seinen gefüllteten Ranzen, und sprach zu der Freier Versammlung:
Hört mein Wort, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Nie traun weder mit Schmerz erfüllet es, noch mit Betrübniß,
Wenn ein Mann, der den Kampf für seine Besitzungen kämpfet,
Würf' empfäht, für Rinder und silberwolliges Schafvieh.
Doch Antinoos warf mich Elenden wegen des Magens,
Dessen verderbliche Wuth viel Leid den Sterblichen darbringt.
Aber wo Götter noch sind und Erinnyen auch für die Armen;
Treffe des Todes Geschick den Antinoos vor der Vermählung!
Sprach's; und Eupeithes Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
Sitze da ruhig und iß, o Fremdling, oder entweich' uns;
Daß nicht Jünglinge dich, du Lästerer, ziehn durch die Wohnung,
Rasend an Hand und Fuß, und ganz dir zerfleischen die Glieder!
Jener sprach's; doch Alle durchdrang Unwillen und Eifer.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
Uebel, Antinoos, thatst du den Wurf nach dem Armen, der umirrt!
Rasender! wenn er nun gar ein Unsterblicher wäre des Himmels!
Denn auch selige Götter in wandernder Fremdlinge Bildung,
Jede Gestalt nachahmend, durchgehn oft Länder und Städte,
Daß sie der Sterblichen Frevel sowohl als Frömmigkeit anschaun.
Also sprachen die Freier: doch Er nicht achtete solches.
Und dem Telemachos schwoll sein Herz von großer Betrübniß,
Wegen des Wurfs; nicht aber entsank ihm die Thrän' aus den Wimpern;
Schweigend nur bewegt' er das Haupt, voll arges Entwurfes.
Als nun solches gehört die sinnige Penelopeia,
Wie man ihn warf im Gemach; da begann sie unter den Weibern:
Also treffe dich selbst der bogenberühmte Apollon!
Aber Eurynome drauf, die Schaffnerin, redete also:
O wenn doch, mein Kind, nach unserem Wunsch es geschähe!
Keiner von jenen erlebte das Licht der goldenen Eos!
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Mutter, verhaßt sind Alle, dieweil sie nur Böses ersinnen;
Aber Antinoos ist, wie die dunkele Ker, mir ein Abscheu!
Denn es irrt in dem Saal ein unglückseliger Fremdling,
Flehend den Männern umher, von bitterem Mangel genöthigt.
Alle die Anderen nun verliehn und fülleten reichlich;
Er nur warf mit dem Schemel ihm rechts die obere Schulter.
Also redete jen', umringt von dienenden Weibern,
Sitzend in ihrem Gemach. Nun aß der edle Odysseus.
Jene berief, und sprach zum edelen Hüter der Sautrift:
Geh doch gleich, Eumäos, hinan, und heiße den Fremdling
Kommen, damit ich ein wenig Gespräch hab', und ihn befrage,
Ob er wo von Odysseus, dem Duldenden, etwas gehöret,

Oder ihn selber gesehn; denn ein Weitumirrender scheint er.
Wiederum antwortetest du, Sauhirte Eumäos:
Wenn sie doch nur stillschwiegen, o Königin, dort die Achaier!
So wie jener erzählt, in Entzückungen schwebte das Herz dir!
Schon drei Nächte behielt ich und drei der Tag' in dem Landhof
Ihn, der zuerst mir nahte, nachdem aus dem Schiff er entflohn war.
Und noch endet' er nicht der bestandenen Leiden Erzählung.
So wie den Sänger ein Mann anschaut, ihn, der von den Göttern
Lernt' im begeisterten Sinne die menschenerfreuenden Lieder;
Voll unersättlicher Gier horcht Jeglicher seinem Gesang auf:
Also entzückte mich der im Gemach dort neben mir sitzend.
Auch mit Odysseus, sagt er, befreund' ihn väterlich Gastrecht,
Ihn, der in Kreta wohne, wo Minos Heldengeschlecht ist.
Dorther komm' er anjetzt in das Land hier, müde von Drangsal,
Weiter und weiter gewälzt. Von Odysseus rühmt er auch Kundschaft,
Daß er nah im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Leb', und viel herführe des köstlichen Guts in die Wohnung.
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Geh, und ruf' ihn herein, daß er selbst mir erzähl' in das Antlitz.
Jene laßt vor der Thüre zu lustigem Spiele sich setzen,
Oder auch dort im Palast; dieweil ihr Herz so vergnügt ist.
Denn ihr eigenes Gut, unbeschädiget liegt's in der Wohnung,
Speis' und lieblicher Wein; und nur das Gesinde geneußt es.
Sie zu unserem Hauf' an jeglichem Tage sich wendend,
Rinder zum Mahl hinopfernd, und Schaf' und gemästete Ziegen,
Halten sie üppigen Schmaus, und trinken des funkelnden Weines
Ganz fahrlos; und so viel wird leer: denn es fehlet ein Mann uns,
So wie Odysseus war, den Fluch von dem Hause zu wehren.
Wenn nur Odysseus käme, das Land der Väter erreichend,
Bald würd' Er mit dem Sohne den Trotz abstrafen der Männer!
Als sie es sprach, da nießte Telemachos laut, daß die Wohnung
Ringsum scholl vom Getöse; da lächelte Penelopeia.
Schnell zu Eumäos darauf die geflügelten Worte begann sie:
Geh doch, rufe mir gleich hieher vor das Antlitz den Fremdling!
Siehst du nicht, wie der Sohn die Worte mir alle genießt hat?
Nun bleibt schwerlich der Tod noch unvollendet den Freiern
Allen', und nicht flieht einer den Tod und das grauliche Schicksal.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ich erkannt, er habe durchaus mir gemeldet die Wahrheit,
Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock.
Also sprach sie; da ging nach vernommenem Worte der Sauhirt;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Fremder Vater, dich ruft die sinnige Penelopeia,
Sie des Telemachos Mutter; denn Kundschaft wünschet sie herzlich

Wegen des Manns zu erforschen, so viel auch Kummer sie duldet.
Wenn sie erkannt, du habest durchaus ihr gemeldet die Wahrheit;
Giebt sie dir Mantel zur Hüll' und Leibrock, welche zumeist dir
Nöthig sind: doch Speis' erflehest du leicht in dem Volke,
Daß du den Magen verforgst; es giebt dir Jeder nach Willkür.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyssens:
Gleich nun möcht' ich, Eumäos, verkündigen lautere Wahrheit
Ihr, des Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia;
Denn viel weiß ich von jenem, wir duldeten einerlei Elend.
Aber der grausamen Freier Versammelung macht mir Besorgniß,
Deren Trotz und Gewalt den eisernen Himmel erreichet.
Denn nur jetzt, als drüben der Mann, wie im Saal ich umherging,
Und nichts Böses gethan, mich warf und den Qualen dahingab,
Weder Telemachos ja, noch ein Anderer, hat mich vertheidigt.
Heiße denn Penelopeia für jetzt in ihren Gemächern
Harren, wie sehr sie verlangt, bis erst die Sonne sich senket.
Dann befrage sie mich um die Heimkehr ihres Gemahles,
Wann sie mich nahe zum Feuer gesetzt; denn elende Kleidung
Hüllt mich; das weißt du selber, da dir ja zuerst ich genaht bin.
Also sprach er; da ging nach vernommenem Worte der Sauhirt.
Als er die Schwelle betrat, da fragt' ihn Penelopeia:
Bringst du ihn nicht, Eumäos? Was hat für Bedenken der Fremdling?
Hält ihn etwa die Furcht der Beleidigung, oder vielleicht auch
Scham vor den Andern im Saal? Ein schämiger Bettler ist elend.
Wiederum antwortetest du, Sauhüter Eumäos:
Jener redet mit Grund, was wohl auch ein Anderer dächte,
Da er dem Trotz ausbeuget der übermüthigen Männer.
Aber er heißt dich harren, bis erst die Sonne sich senket.
Auch dir selber ja ist es, o Königin, also bequemer,
Um mit dem Fremden allein zu reden ein Wort, und zu hören.
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Nicht vernunftlos denket der Fremde da, wer er auch seyn mag.
Nirgends pflegen ja so bei sterblichen Erdebewohnern
Männer mit Uebermuth unbändige Frevel zu üben!
Also redete jene; da ging der treffliche Sauhirt
Hin zu der Freier Gewühl, nach ausgerichteter Botschaft.
Schnell zu Telemachos nun die geflügelten Worte begann er,
Nahe das Haupt hinneigend, damit nicht hörten die Andern:
Trautester, ich nun gehe, die Schwein' und das Andre zu hüten,
Dein Vermögen und mein's; Du sorg' hier fleißig für Alles.
Aber dich selbst erhalte zuerst, und verhüte bedachtsam
Jede Gefahr; denn arg dort meinet es mancher Achaier.
Doch Zeus rotte sie aus, eh' uns sie Schaden bereitet!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Väterchen, also sey's; doch geh' erst gegen den Abend.
Morgen früh komm' wieder, und bring' erlesene Opfer.
Doch Mir bleibt dieß Alles zur Sorg', und den ewigen Göttern.
Sprach's; da setzte sich wieder der Hirt auf den stattlichen Sessel.
Jetzo, nachdem er der Kost sich gesättiget und des Getränkes,
Eilt' er hinweg zu den Schweinen, und ließ den Palast und den Vorhof,
Voll der Schmausenden dort, die bei Reigentanz und Gesang sich
Freueten; denn schon neigte der Tag sich gegen den Abend.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus kämpft mit dem Bettler Iros. Amfinomos wird umsonst gewarnt. Penelopeia besänftigt die Freier durch Hoffnung, und empfängt Geschenke. Odysseus von den Mägden beleidigt, von Eurymachos verhöhnt und geworfen. Die Freier gehn zur Ruhe.

Jetzo kam ein Bettler von Ithaka, welcher die Stadt durch
Bettelte Haus bei Haus, ein weitberüchtigter Vielfraß,
Stets nach Speis' und Getränk heißhungerig; aber nicht Stärke
Hatt' er, noch Kraft, wie groß auch anzuschaun die Gestalt war.
Jener hieß Arnäos, so nannt' ihn die treffliche Mutter
Seit der Geburt, doch Iros benamt' ihn der Jünglinge jeder,
Weil er mit Botschaft gern ausging, wenn es Einer begehrte.
Der nun kam, den Odysseus vom eigenen Hause zu treiben.
Ihn anfahrend mit Zank, die geflügelten Worte begann er:
Weiche mir, Greis, von der Thüre, bevor du am Fuße geschleppt wirst!
Merkst du nicht, wie jeder bereit mit den Augen mir zuwinkt,
Und dich zu schleppen gebeut? Ich aber entsehe mich dennoch.
Fort denn, oder sogleich wird Streit anheben und Faustkampf!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Seltsamer, nie ja kränkt' ich mit Thaten dich, oder mit Worten;
Auch mißgönn' ich dir nicht ein Geschenk, nähm' Einer auch Vieles;
Aber die Schwell' hat Raum für beide ja. Wenig geziemt dir's,
Neidisch bei Fremden zu seyn: du scheinst mir ein irrender Fremdling,
Gleich wie ich selbst; Wohlstand ist Gab' unsterblicher Götter.
Nicht so keck mich gefordert zum Faustkampf! oder im Jähzorn
Möcht' ich, ein Greis wie ich bin, dir Brust und Lippen besudeln
Ganz mit Blut! Dann wäre mir größere Ruhe vielleicht noch
Morgen allhier; denn ich meine, du kehretest nimmer in Zukunft
Wiederum in das Haus des Laertiaden Odysseus.
Drauf mit zorniger Stimm' antwortete Iros der Bettler:

Wunder, wie rasch der Fresser mit fliegender Zunge da plappert,
Recht wie ein Heizerweib! Ihm möcht' ich es übel gedenken,
Links und rechts ihn zerschlagend, und alle Zähn' auf die Erd' ihm
Schmettern aus Backen und Maul, wie des saatabweidenden Schweines!
Gürte dich gleich, daß Alle gesammt sie erkennen, die hier sind,
Unseren Kampf! Wie wagst du den jüngeren Mann zu bestehen?
Also zankten sie beid' an des Saals erhabenem Eingang,
Auf der gebildeten Schwelle, zu heftiger Wuth sich erbitternd.
Jetzo vernahm das Geschrei Antinoos heilige Stärke:
Und mit herzlicher Lache begann er unter den Freiern:
Trautester, nimmer zuvor ward uns ein solches bereitet!
Welch ein lustiges Spiel doch ein Gott herführt' in die Wohnung!
Jener Fremd' und Iros ereifern sich wider einander,
Gierig zum Kampfe der Faust. Wohlauf, wir hetzen sie eilig!
Also sprach er; und Alle vom Sitz auf sprangen sie lachend,
Eileten hin, und umstanden die schlechtgekleideten Bettler.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Hört mich an, was ich sag', ihr edelmüthigen Freier.
Hier ja sind Geißmagen gelegt auf glühende Kohlen,
Welche, mit Fett und Blute gefüllt, wir braten zum Nachtkost.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet:
Dieser komm', und nehme davon sich einen nach Willkür;
Immerdar auch schmaus' er mit uns, und keiner der andern
Bettler dürfe hinfort in das Haus eindringen zum Anflehn.
Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Trugvoll wieder begann der erfindungsreiche Odysseus:
Freund', unmöglich ja wagt, den jüngeren Mann zu bestehen,
Solch ein Greis, der im Elend verkümmerte! Aber mich nöthigt
Ach der leidige Magen, damit mich strecke der Faustschlag.
Auf denn nun, ihr Alle beschwört's mit heiligem Eidschwur:
Daß man nicht, dem Iros zu Gunst, mit nervichten Rechten
Freventlich schlagen mich woll', und ihm mit Gewalt mich bezwingen.
Jener sprach's; und Alle beschwuren sie, was er verlanget.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur;
Jetzo begann vor ihnen Telemachos heilige Stärke:
Fremdling, wofern dir Herz und entschlossener Muth es gebietet,
Treibe getrost ihn hinweg; auch fürchte du sonst der Achaier
Keinen: denn traun er kämpfet mit Mehreren, wer dich verletzet!
Wirth im Hause bin ich; und Beifall geben die Fürsten
Mir, Antinoos dort und Eurymachos, beide verständig.
Jener sprach's; und Alle genehmigten. Aber Odysseus
Gürtete schnell um die Scham mit den Lumpen sich, zeigte die Schenkel
Schön zugleich und gewaltig, und zeigte die mächtigen Schultern,
Auch die Brust, und die Arme, die nervichten; selber Athene

Trat hinan, und erhöhte den Wuchs dem Hirten der Völker.
Sieh, und alle die Freier bewunderten ihn mit Erstaunen;
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Iros, der arme Iros wird bald herziehen sein Unglück!
Welche stattliche Lende der Greis aus den Lumpen hervorstreckt!
Also der Schwarm; doch Iros war sehr unruhiges Herzens.
Dennoch führten die Diener ihn vor, mit Gewalt ihn umgürtend,
Wie er auch zagt'; und das Fleisch umzittert' ihm alle Gelenke.
Aber Antinoos schalt, und redete, also beginnend:
Daß du vernichtet doch wärst, Großprahlender, und ungeboren!
Wenn du schon vor jenem erbebst, und so ängstlich dich fürchtest,
Solchem Greis, der im Elend verkümmerte, das ihm verhängt ward!
Aber ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn dir jener nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Send' ich dich gen Epeiros im dunkelen Schiffe zum König
Echetos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdebewohner,
Der dir Nas' und Ohren mit grausamem Erze verstümmle,
Und die entrissene Scham vorwerfe zerfleischenden Hunden!
Jener sprach's; ihm aber erzitterten mehr noch die Glieder.
Doch man führt' ihn hervor; und beid' itzt huben die Händ' auf.
Jetzo erwog im Geiste der herrliche Dulder Odysseus:
Ob er ihn schlüge mit Macht, daß er gleich hintaumelte seellos;
Oder ob sanft er schlüg', und nur auf den Boden ihn streckte.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Sanft zu schlagen, daß nicht argwöhnend ihn sähn die Achaier.
Jetzo erhuben sich beid', und es schlug ihm rechts auf die Schulter
Iros; den Hals schlug jener ihm unter dem Ohr, und zerbrach ihm
Drin das Gebein; schnell stürzt' aus dem Mund ein purpurner Blutstrom;
Und er entsank in den Staub mit Geschrei, daß die Zähn' ihm erklirrten,
Zappelnd die Füß' an der Erd'. Allein die muthigen Freier
Hoben die Händ', und lachten sich athemlos. Aber Odysseus
Zog ihn hinweg von der Pfort', am Fuße gefaßt, bis zum Vorhof,
Und zu dem Thore der Hall'; und dort an der Mauer des Hofes
Setzt' er ihn angelehnt, und reichte den Stab in die Hand ihm,
Dann mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
Hier nun sitz' auf der Stell', die Säu' und die Hunde verscheuchend;
Nicht sey ferner den Armen und Fremdlingen du ein Gebieter,
Elender, daß nicht etwa noch größeres Uebel du ernetst!
Sprach's, und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
Häufig geflickt ringsum, und daran ein geflochtenes Tragband.
Jetzo kehrt' er zur Schwell', und setzte sich. Alle nun gingen
Herzlich lachend hinein, und grüßten ihn also mit Handschlag:
Zeus gewähre dir Fremdling, und all' unsterblichen Götter,
Was du am meisten begehrst, und wie dir's im Herzen genehm ist;

Weil du zur Ruhe gebracht den unersättlichen Bettler
Unserem Volk. Bald senden wir ihn gen Epeiros zum König
Echetos hin, dem Schrecken der sterblichen Erdebewohner.
Also der Schwarm; doch freudig vernahm der edle Odysseus
Ihr weissagendes Wort. Und sieh, Antinoos legt' ihm
Dar den gewaltigen Magen, mit Fett und Blute gefüllet.
Auch Amfinomos trug zwei Brot' aus dem Korbe gehoben,
Nahm den goldenen Becher, und sprach, zutrinkend mit Handschlag:
Freude dir, fremder Vater! es müsse dir wenigstens künftig
Wohl ergehn; denn jetzo umringt dich mancherlei Trübsal.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du, Amfinomos, scheinst mir ein sehr verständiger Jüngling,
Solchem Vater ein Sohn! denn ich hört' ein edles Gerücht hier,
Nisos prang' in dem Volk der Dulichier, groß und begütert,
Der, wie man sagt, dich gezeugt; du scheinst mildredenden Herzens.
Darum sag' ich dir jetzt, du höre mein Wort, und vernimm es.
Nichts ist doch so eitel und unbeständig auf Erden,
Als der Mensch, von Allem, was Leben haucht und sich reget.
Niemals denket er ja, daß Böses ihm droh' in der Zukunft,
Während Heil ihm die Götter verleihn, und die Kniee noch streben.
Doch wann Trauriges nun die seligen Götter gefertigt;
Unmuthsvoll dann trägt er sein Loos, anringenden Geistes.
Denn so ändert der Sinn der sterblichen Erdebewohner,
So wie die Tag' herführet der waltende Vater vom Himmel.
Selbst ja war ich vordem ein glücklicher unter den Männern,
Und mißhandelte viel, auf Gewalt und Stärke vertrauend,
Weil mein Vater mich schützte mit Macht, und die leiblichen Brüder.
Drum erhebe sich nimmer ein Mann zu frevelem Unfug;
Still von den Ewigen nehm' er in Demuth jede Bescherung.
Wie doch seh' ich die Freier so viel Unarten verüben,
Hab' und Gut wegtilgend, ja frech entehrend die Gattin
Jenes Manns, der schwerlich den Seinigen noch und der Heimat
Lang' entfernt ausbleibt; der so nah' ist! Aber ein Dämon
Führe nach Hause dich fort, und nicht begegne du jenem,
Wann er einmal heimkehrt zum lieben Lande der Väter!
Denn nicht trennen fürwahr sich ohne Blut auseinander
Hier die Freier und Er, wann unter sein Dach er gekehrt ist!
Sprach's; und nachdem er gesprengt des herzerfreuenden Weines,
Trank er, und reichte den Becher zurück dem Völkergebieter.
Jener ging durch den Saal, sein Herz voll großer Betrübniß,
Mit vorhangendem Haupt; denn es ahnete Böses der Geist schon,
Doch nicht mied er den Tod; nein, ihn auch fesselt' Athene,
Daß Telemachos Hände mit mächtigem Speer ihn vertilgten.
Und er setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.

Jetzo legt' in die Seele die Herrscherin Pallas Athene,
Ihr, des Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia,
Sich zu zeigen den Freiern, daß ganz sie erweitert' in Sehnsucht
Jeglichem Freier das Herz, und noch achtbarer sie würde
Ihrem Gemahl und dem Sohne Telemachos, als sie zuvor war.
Und sie erzwang ein Lächeln, und redete, also beginnend:
Herzlich verlangt mich nunmehr, Eurynome, so wie zuvor nie,
Mich zu zeigen den Freiern, wie sehr mir jene verhaßt sind.
Gern auch sagt' ich dem Sohn ein Wort, das nützlich ihm wäre:
Nicht durchaus zu verkehren im trotzigen Schwarme der Freier,
Welche gut zwar reden, doch arg im Herzen gedenken.
Aber Eurynome drauf, die Schaffnerin, redete also:
Wahrlich, du hast, mein Kind, wohlziemende Worte geredet.
Geh denn, und melde dem Sohne, was obschwebt ohne Verhehlung,
Wann du den Leib gebadet, und wohl gesalbet das Antlitz.
Nicht also von Thränen entstellt um die blühenden Wangen
Mußt du gehn; es vermehrt unendliche Trauer das Elend.
Ist doch bereits dein Sohn ein Erwachsener, welchen du herzlich
Vor den Unsterblichen wünschtest im Jünglingsbarte zu schauen.
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Rathe mir nicht ein solches, Eurynome, emsig besorgt zwar,
Daß ich den Leib erst bad', und wohl mir salbe das Antlitz.
Prangender Sinn ward mir von den ewigen Mächten des Himmels
Ganz geraubt, seit jener in räumigen Schiffen hinwegfuhr.
Aber Autonoe heiß' mir sofort und Hippodameia
Kommen, damit sie drunten zur Seite mir stehn in dem Saale.
Denn nicht geh' ich allein zu den Männern; Scham ja verbeut es.
Jene sprach's; da enteilte die Schaffnerin aus dem Gemache,
Brachte den Mägden Befehl, und ermahnete schleunig zu kommen.
Aber ein Andres ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
Ueber Ikarios Tochter ergoß sie lieblichen Schlummer;
Und sie entschlief hinsinkend; es lösten sich alle Gelenke,
Sanft im Sessel gestreckt. Sie nun, die erhabene Göttin,
Gab ihr unsterbliche Gaben, daß staunend sie sähn die Achaier.
Erst in ambrosischer Schöne verklärt' ihr schönes Gesicht sie,
Solcher, womit Kythereia, die Holdbekränzte, sich salbet,
Wann sie zum Tanz eingeht in der Chariten lieblichem Reigen;
Ihr auch höher zugleich und völliger schuf sie die Bildung,
Und noch weißeren Glanz, wie geschliffenes Elfenbeines.
Als sie solches vollbracht, entwich die erhabene Göttin.
Jetzo kamen die zwo weißarmigen Mägd' aus der Wohnung
Angestürzt mit Geräusch; da entfloh ihr der liebliche Schlummer;
Und sie rieb mit den Händen die Wangen sich, also beginnend:
O wie mich, die Vergrämte, so sanft umhüllte der Schlummer!

Möchte so sanft auch den Tod mir Artemis senden, die Jungfrau,
Gleich nun! daß nicht länger in unaufhörlicher Schwermuth
Ich mein Leben verweine, vor Sehnsucht nach des Gemahles
Ach endlosem Verdienst; denn er ragt' aus allen Achaiern!
Dieses gesagt, entstieg sie den prangenden Obergemächern;
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber,
Stand sie dort an der Pfoste des wohlgebühneten Saales,
Hingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier;
Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfraun.
Allen erbebten die Knie'; und in Wollust schmachtet' ihr Herz hin,
Jeder wünscht' und gelobte, der Königin Lager zu theilen.
Schnell zu Telemachos nun, dem trautesten Sohne, begann sie:
Nicht, o Telemachos, dauret der Geist dir, noch die Besinnung!
Schon als Knabe trugst du ein Herz voll regerer Klugheit!
Jetzo da groß du bist, und das Jünglingsalter erreichtest,
Und wohl Jeglicher sagte, du stammst von dem edelsten Manne,
Wann er so groß und schön dich schauete, selber ein Fremdling;
Ist nicht mehr, wie er sollte, der Geist dir, noch die Besinnung!
Welcherlei That ward eben in unserem Hause geübet,
Da du vergönnt, an dem Fremdling so gar unwürdig zu handeln!
Wie nun, wenn dir ein Fremdling, der hier in unserer Wohnung
Ruhe sucht, so leidet durch ungestüme Verstoßung?
Schande ja muß dir's bringen und Schmachred' unter den Menschen!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Keineswegs, o Mutter, verarg' ich dir, darum zu eifern.
Selbst wohl hab' ich im Herzen Verstand, und erkenne genugsam
Gutes zugleich und Böses; doch vormals war ich ein Kind noch;
Aber ich kann unmöglich mit Klugheit Alles bedenken.
Denn sie betäuben mich ganz, die ringsumher mich umsitzen,
Diese feindlich Gesinnten; und mir ist nirgend ein Helfer.
Doch des Fremdlinges Kampf mit Iros endete gar nicht,
Wie es die Freier gewünscht; denn Er war stärker an Kräften.
Wenn doch, o Vater Zeus, mit Pallas Athen', und Apollon,
Also jetzt die Freier umher in unserer Wohnung
Auch ihr Haupt hinneigten, gebändiget, theils in dem Vorhof,
Theils inwendig im Saal, und jeglichem lahmten die Glieder:
Wie nun Iros dort an der vorderen Pforte des Hofes
Mit hintaumelndem Haupt dasitzt, dem Betrunkenen ähnlich,
Und nicht grade vermag auf den Füßen zu stehn, noch zu wandern
Heimwärts dort, wo er haust, weil jegliches Glied ihm gelähmt ist'
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Eurymachos sprach zur Herrscherin Penelopeia:
O Ikarios Tochter, du sinnige Penelopeia,

Sähn dich alle Achaier umher im lasischen Argos;
Mehrere noch, zur Bewerbung in euerem Hause versammelt,
Schmauseten morgen allhier: denn weit ja besiegst du die Weiber
All' an Gestalt, und an Größ', und geordnetem Geiste des Herzens!
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Ach, Eurymachos, mir ward Trefflichkeit, Wuchs und Gestalt ja
Ausgetilgt von den Göttern, da fern gen Ilios fuhren
Argos Söhn', und mit ihnen auch ging mein vermählter Odysseus.
Wenn der wiedergekehrt mir Schutz darböte des Lebens,
Größer ja wäre sodann mein Ruhm und schöner in Wahrheit.
Doch nun traur' ich; so viel ja beschied mir des Bösen ein Dämon!
Damals ach, da er ging, vom heimischen Ufer zu segeln,
Faßt' er die rechte Hand am Knöchel mir, also beginnend:
Liebes Weib, nicht denk' ich, die hellumschienten Achaier
Werden wohl und gesund von Ilios Alle zurückgehn:
Denn man sagt, auch die Troer sind streiterfahrene Männer,
Fertige Schwinger des Speers, und geübt in der Pfeile Versendung,
Auch schnellfüßiger Rosse Beflügeler, welche ja hurtig
Stets entscheiden den Kampf des allverderbenden Krieges.
Darum weiß ich es nicht, ob ein Gott von Troja mich heimführt,
Oder mich dort wegrafft. Du sorg' hier fleißig für Alles.
Hab' auf den Vater Bedacht und die Mutter zugleich im Palaste,
So wie jetzt, ja noch mehr, dieweil ich selber entfernt bin.
Aber sobald du den Sohn im keimenden Barte geschauet;
Dann vermähle dich, welchem du willst, und verlasse die Wohnung.
Also redete jener, und nun wird Alles vollendet.
Einst wird kommen die Nacht, die schreckliche Nacht der Vermählung,
Mir unglücklichen Frau, die Zeus des Heiles beraubt hat.
Doch der bittere Schmerz, durch Geist und Seele mir dringt er.
Freier ja pflegten vordem nicht solcherlei Sitte zu üben.
Denn die ein edeles Weib und eines Begüterten Tochter
Heimzuführen verlangen, und Wettstreit halten mit Andern:
Selbst ja bringen sie Rinder zum Schmaus' und gemästete Schafe
Für die Gefreunde der Braut, und schenken ihr köstliche Gaben;
Doch nicht fremdes Gut verschwenden sie ohne Vergeltung.
Jene sprach's; froh hört' es der herrliche Dulder Odysseus,
Weil sie jenen Geschenk' ablockt', und mit freundlichen Worten
Ihnen die Seel' einnahm, da das Herz ihr anders gesinnt war.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos rief ihr die Antwort:
O Ikarios Tochter, du sinnige Penelopeia,
Was an köstlichen Gaben daherbringt jeder Achaier,
Solches nimm; nicht wär' es ja fein, das Geschenk zu verweigern;
Doch nie weichen wir eher zum Unsrigen, oder wo anders,
Eh' du zum Bräutigam wählst den trefflichsten dieser Achaier!

Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Drauf die Geschenke zu bringen, entsandten sie jeder den Herold,
Für den Antinoos trug er ein prangendes großes Gewand her,
Buntgewirkt; es waren daran zwölf Spangen befestigt,
Alle von Gold, eingreifend mit schön gebogenen Häklein.
Für den Eurymachos trug er ein künstliches Busengeschmeide,
Golden, besetzt mit Elektron, der strahlenden Sonne vergleichbar.
Für den Eurydamas brachten ein paar Ohrringe die Diener,
Dreigestirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
Dann aus Peisandros Palast, des polyktoridischen Herrschers,
Trug man ein Halsgeschmeide daher, ein köstliches Kleinod.
So bot jeder Achaier ein anderes schönes Geschenk dar.
Jetzo stieg in das Obergemach die Edle der Weiber;
Und ihr folgten die Mägd', in der Hand die schönen Geschenke.
Jene, zum Reihntanz wieder gewandt und Freudengesange,
Schwärmten in Lust, und harrten, bis spät anküme der Abend.
Als den Belustigten jetzt der finstere Abend herankam;
Eilend stellten sie drei der Feuergeschirr' in der Wohnung
Ihnen zu leuchten umher, und häuften gedorrete Scheiter,
Dürr vorlängst und trocken, und neu mit dem Erze gespalten,
Späne des Kiens einmischend. Es hellten die Glut um einander
Mägde des leidengeübten Odysseus. Aber er selber
Sprach zu jenen, der Held, der erfindungsreiche Odysseus:
Hört, Odysseus Mägde, des lang' abwesenden Königs,
Geht in die Wohnungen hin zu der ehrwürdigen Fürstin;
Dreht bei ihr die Spindel mit Emsigkeit, sie zu erheitern,
Sitzend umher im Gemach; und kämmt die flockige Wolle.
Hier werd' Ich schon Alle mit leuchtender Flamme versorgen.
Wollen sie auch abwarten das Licht der goldenen Eos;
Mir thut's Keiner zuvor; denn ein Vielausduldender bin ich.
Jener sprach's; da lachten die Mägd', und sahn auf einander.
Doch ihn lästerte schmählich Melantho, rosig von Antlitz:
Welche Dolios zeugt', und ernährete Penelopeia,
Und wie ein Kind sie pflegt' und gab, was die Seel' ihr ergötzte:
Dennoch empfand sie nicht die Bekümmerniß Penelopeia's;
Sondern sie buhlte geheim mit Eurymachos, welchen sie liebte;
Die nun lästerte so mit Schmähungen wider Odysseus:
Elender Fremdling, fürwahr ein im Geiste Zerrütteter bist du,
Daß nicht schlafen du gehst zur wärmenden Esse des Schmiedes,
Oder zur Volksherberge: vielmehr hier Vieles daherspricht,
Dreistes Muths, wo der Männer so viel sind, und in der Welt nichts
Scheuest! Gewiß dich bethöret der Weinrausch; oder beständig
Hegst du solcherlei Sinn, daß nichtige Worte du plauderst!
Schwindelt dir, weil du den Iros, den Landdurchstreicher, besiegt hast?

Daß nicht, besser denn Iros, ein Anderer bald sich erhebe,
Der, dir das Haupt ringsum mit gewaltigen Händen zerschlagend,
Aus dem Palast dich verstoße, mit triefendem Blute besudelt!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Traun, dem Telemachos sag' ich es gleich, wie du Hündin da plauderst,
Dorthin gehend, damit er sofort dich in Stücken zerhaue!
Jener sprach's; und die Mägde zerscheuchte das Wort auseinander;
Hurtig durchflohn sie den Saal, und jeglicher wankten die Kniee,
Bebend vor Angst; denn sie meinten, er hab' im Ernste geredet.
Selbst nunmehr, den Geschirren die leuchtenden Flammen erhellend,
Stand er, indem er sie All' umschauete: aber das Herz war
Andrer Gedanken ihm voll, die nicht unvollendete blieben.
Doch den üppigen Freiern gestattete nicht Athenäa
Ganz sich vom Spott zu enthalten, dem kränkenden; daß noch entbrannter
Dräng' in die Seele der Schmerz dem Laertiaden Odysseus.
Siehe, des Polybos Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung,
Reizend Odysseus Herz, und gab ein Gelächter den Freunden:
Hört mein Wort, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin!
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Nicht ohn' einigen Gott kam Der in die Wohnung Odysseus;
Völlig scheint mir an jenem ein Glanz wie der Fackel zu schimmern,
Oben vom Haupt, auf dem kein einziges Härchen zu sehn ist.
Sprach's, und redete drauf zum Städteverwüster Odysseus:
Fremdling, verdüngst du dich wohl zum Miethlinge, wenn ich dich nähme,
Fern auf entlegener Flur (der Lohn soll reichlich dir werden!)
Daß du mir Dorn eintrügst, und schattige Bäume mir pflanzest?
Dort mit genügender Kost versorgt' ich dich immer das Jahr durch,
Kleidete dich in Gewand' und gäbe dir Schuh' an die Füße.
Aber da nur Unthaten du lerntest, wirst du dich weigern,
Landarbeit zu bestellen; vielmehr umbettelnd im Volke,
Wirst du dir Futter erflehn für des Bauchs unersättlichen Abgrund.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wenn wir, Eurymachos, doch arbeiteten beid' um die Wette,
Einst in der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen,
Gras zu mähn; selbst hielt ich die schöngebogene Sense,
So auch hieltest sie du, daß rasch wir versuchten die Arbeit,
Nüchtern sogar bis spät in die Nacht; und wäre nur Gras da!
Wenn auch treffliche Rinder zum Pflugziehn wären gerüstet,
Glänzende, groß von Wuchs, und gesättiget beide des Grases,
Gleich an Alter und Kraft, und voll unverwüstbarer Stärke;
Wär' auch ein Ackergeviert, und wiche die Scholl' an der Pflugschar:
Wahrlich du sähst, ob die Furch' in Einem Zug' ich hinabschnitt!
Oder wofern auch Krieg uns woher aufregte Kronion,
Heut annoch; und ich trüge den Schild, zween blinkende Speer' auch,

Sammt dem Helme von Erz, der wohl um die Schläfen sich wölbte:
Wahrlich du sähst voran mich gesellt zu den ersten der Kämpfer,
Daß mir schwerlich den Magen mit hämischer Rede du vorwürfst!
Aber du bist ein Trotzer, und sehr unfreundliches Herzens;
Und du dünkst dir vielleicht auch groß zu seyn und gewaltig,
Weil du mit Wenigen nur, und nicht den Edelsten, umgehst!
Doch wenn Odysseus käm', in das Land heimkehrend der Väter,
Bald wohl möchten die Pforten, so weit sie der Zimmerer baute,
Dennoch zu eng dir seyn im Hinausfliehn über den Vorsaal!
Jener sprach's, da entbrannt' Eurymachos Herz noch ergrimmter;
Finster schaut' er daher, und sprach die geflügelten Worte:
Elender, gleich empfange den Lohn, daß du also geredet,
Dreistes Muths, wo der Männer so viel sind, und in der Welt nichts
Scheuest! Gewiß dich bethöret der Weinrausch; oder beständig
Hegst du solcherlei Sinn, daß nichtige Worte du plauderst!
Schwindelt dir, weil du den Iros, den Landdurchstreicher besiegt hast?
Sprach's, und faßte den Schemel und drohete; aber Odysseus,
Schnell zu Amfinomos Knie'n, des Dulichiers, setzt' er sich nieder,
Vor dem Eurymachos bang'; und der Schemel entflog an des Schenken
Rechte Hand, daß die Kanne zur Erd' hintönete fallend,
Und er selbst mit Geheul rückwärts in dem Staube gestreckt lag.
Aber die Freier durchtobten mit Lärm die schattige Wohnung.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wäre der Fremdling doch, der irrende, sonst wo verdorben,
Eh' er kam! dann brächt' er uns nicht solch lautes Getümmel!
Aber anitzt um Bettler ereifern wir; nichts auch geneußt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger, je ärger!
Jetzo begann vor ihnen Telemachos heilige Stärke:
Unglückselige Männer, ihr rast, und das offene Herz schon
Zeuget von Speis' und Trank; ein Himmlischer wahrlich erregt euch!
Aber da wohl ihr gesch maust, geht heimwärts wieder zum Ausruhn.
Wann das Herz euch gebeut; doch treib' ich keinen von hinnen.
Also sprach er; und jene gesammt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Amfinomos sprach und redete vor der Versammlung,
Nisos glänzender Sohn, des aretiadischen Herrschers:
Trauteste, daß nun Keiner so billigen Worten entgegen
Zu feindseliger Rede mit Ungestüm sich ereifre;
Auch nicht kränkt den Fremdling hinfort, noch einen der andern
Dienenden rings im Palaste des göttergleichen Odysseus.
Auf, nun wende der Schenk von Neuem sich rechts mit den Bechern:
Daß nach heiliger Sprenge wir heimwärts gehen zum Ausruhn.
Aber der Fremdling bleib' allhier im Palast des Odysseus,
Unter Telemachos Schutz; da seinem Hauf' er genaht ist.

Jener sprach's; und Allen gefiel des Amfinomos Rede.
Mulios aber, der Held, mischt' ihnen im Krug des Getränkes,
Er des Amfinomos treuer Genoß, der dulichische Herold;
Trat dann zu Allen umher, und vertheilete. Jetzo den Göttern
Sprengten sie rings, und tranken des herzerfreuenden Weines.
Aber nachdem sie gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein Jeder.

Neunzehnter Geſang.

Inhalt. Odyſſeus trägt mit Telemachos die Waffen in die obere Kammer, und bleibt im Saale allein. Sein Geſpräch mit Penelopeia. Er wird beim Fußwaſchen von der Pflegerin Eurykleia an der Narbe erkannt. Die Königin, nachdem ſie durch einen Bogenkampf die Freiwerbung zu endigen beſchloſſen, entfernt ſich.

Aber es blieb im Gemach der herrliche Dulder Odyſſeus,
Ueber der Freier Mord mit Athene tief nachdenkend.
Schnell zu Telemachos nun die gefluͤgelten Worte begann er:
Jetzo, Telemachos, gleich die Ruͤſtungen drinnen verwahret,
Allzumal. Die Freier indeß mit ſchmeichelnden Worten
Abgelenkt, wenn ſie etwa bei dir nachſpaͤhn, ſie vermiſſend:
Ich enttrug ſie dem Rauche; denn nicht mehr gleichen ſie jenen,
Wie ſie Odyſſeus einſt, gen Ilios gehend, zuruͤckließ;
Sondern der Glanz iſt geſchaͤndet, ſo weit hindampfte das Feuer.
Auch dieß Groͤßere noch gab mir in die Seel' ein Daͤmon:
Daß nicht etwa vom Weine berauſcht, und zu Hader euch reizend,
Ihr einander verwundet, und ganz der Gaͤſt' und der Freier
Ehre beſchimpft; denn ſelbſt das Eiſen ja ziehet den Mann an.
Sprach's; und Telemachos war dem liebenden Vater gehorſam,
Rief hervor und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:
Muͤtterchen, halte mir jetzt in den Wohnungen drinnen die Weiber.
Bis ich gebracht in die Kammer die ſtattlichen Waffen des Vaters,
Die mir unten im Saal durch Laͤſſigkeit blendet der Rauchdampf;
Fern ja iſt mein Vater, und Ich war Knabe bis jetzo.
Doch nun will ich ſie bergen, wo nicht hindampfe das Feuer.
Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Wenn doch endlich, mein Kind, bedachtſamen Sinn du erlangteſt,
Wohl dein Haus zu verſehn, und die Guͤter geſammt zu beſchirmen!
Aber wer wird dir denn als Begleiterin tragen die Fackel;
Soll ja der Maͤgd' itzt keine hervorgehn, daß ſie dir leuchte?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Jener Fremde! denn nicht darf müßig mir stehn, wer von meinem
Scheffel ein Antheil nimmt, und ob er ferne daherkam.
Also sprach der Jüngling; und nicht entfloh ihr die Rede.
Fest verschloß sie die Pforten der schönbewohnten Gemächer.
Aber Odysseus schnell, und der glänzende Sohn, sich erhebend,
Trugen die Helme hinein, und die hochgenabelten Schilde,
Auch die spitzigen Lanzen; voran ging Pallas Athene,
Haltend die goldene Lamp', und verbreitete Glanz und Erleuchtung.
Schleunig nunmehr zu dem Vater begann Telemachos also:
Vater, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Rings die Wände des Hauses, und jegliche schöne Vertiefung,
Auch die fichtenen Balken und hoch aufstrebenden Säulen,
Glänzen ja ganz den Augen, so hell wie von brennendem Feuer!
Wahrlich ein Gott ist hier, wie sie hoch obwalten im Himmel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schweig', und bewahr' es geheim in dem Innersten, ohne zu forschen:
Das ist dir der Gebrauch der Unsterblichen auf dem Olympos.
Doch nun gehe zur Ruh'; ich selber bleib' im Gemach hier,
Um noch etwa die Mägd' und deine Mutter zu locken;
Mich dann fragt sie betrübt, und erkundiget Alles und Jedes.
Jener sprach's; und der Sohn Telemachos ging aus dem Saal hin
Auszuruhn in die Kammer, mit angezündeten Fackeln,
Wo er zuvor ausruhte, wann süß ihm nahte der Schlummer;
Jetzt auch legt' er sich dort, die heilige Früh' erwartend.
Aber es blieb im Gemach der herrliche Dulder Odysseus,
Ueber der Freier Mord mit Athene tief nachdenkend.
Siehe, da trat aus der Kammer die sinnige Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt, und der goldenen Aphrodite;
Und sie stelleten ihr den eigenen Sessel zum Feuer,
Ausgelegt mit Silber und Elfenbeine, den vormals
Künstlich Ikmalios schuf; ein fußstützender Schemel der Füße
Hing befestigt daran, auch deckt' ihn ein mächtiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die sinnige Penelopeia.
Jetzo kam auch die Schaar weißarmiger Mägd' aus der Wohnung.
Diese räumten hinweg die reichliche Kost und die Tische,
Auch die Gefäß', aus welchen die üppigen Männer getrunken;
Schütteten dann zur Erde die Glut der Geschirr', und von Neuem
Häuften sie Holz darauf, daß Leuchtung wär' und Erwärmung.
Aber Melantho schalt zum anderenmal den Odysseus:
Fremdling, du willst noch jetzo beschwerlich werden die Nacht durch,
Wandernd umher im Palast, und geheim auflauren den Weibern?
Elender, geh zur Thüre hinaus, und begnüge des Mahls dich;
Oder du sollst mir geworfen mit feurigem Brande hinausfliehn!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Was, Unglückliche, fährst du mich an, so grimmiges Herzens?
Weil nicht blühend ich bin, und in häßliche Lumpen gehüllet?
Und ich im Volk umbettle? Die bittre Noth ja gebeut mir!
Also ist der armen und irrenden Männer Verhängniß!
Denn ich wohnte ja selbst ein Glücklicher unter den Menschen
Einst im begüterten Hauf', und gab dem Irrenden oftmals,
So wie gestaltet er war, und in welchem Bedarf er daherkam.
Auch der Dienenden waren unzählige, viel auch des Andern,
Was man, wohl zu leben und reich zu heißen, erfordert.
Aber Zeus Kronion vernichtet' es; denn so gefiel's ihm!
Drum daß nicht du selber, o Weib, einst gänzlich verliereft
Dein Großthun, wie du jetzo vor anderen Mägden einherprangst!
Daß nicht etwa die Fürstin in heftigem Zorn dir entbrenne,
Oder Odysseus komme: denn noch ist Hoffnung vom Schicksal!
Doch sey hin er geschwunden, und niemals kehr' er zur Heimat;
Schon ist groß ihm der Sohn, Telemachos, der durch Apollons
Gnad' aufwuchs; und keine der Mägd' in der Wohnung umher treibt
Dem unbemerkt Muthwillen; denn traun nicht Knabe noch ist er!
Jener sprach's; ihn hörte die sinnige Penelopeia;
Eilend schalt sie die Magd und redete, also beginnend:
Du schamlosestes Weib von hündischer Seele, dich kenn' ich,
Welcherlei Thaten du thust, und du sollst mit dem Haupte sie büßen!
Alles ja wußtest du wohl, da selber von mir du gehöret,
Daß ich zuvor den Fremdling beschloß in meinen Gemächern
Um den Gemahl zu befragen, da inniges Leid mich bekümmert.
Sprach's, und Eurynomen drauf, der Schaffnerin, sagte sie also:
Bring', Eurynome, jetzo den Stuhl, und drüber ein Schaffließ,
Daß er bequem dasitzend ein Wort mir sage, der Fremdling,
Und anhöre von mir; denn ich will ihn jetzo befragen.
Als sie vernahm, da brachte die Schaffnerin eilig und stellt' ihm
Einen zierlichen Stuhl, und breitete drüber ein Schaffließ.
Hierauf setzte sich nun der herrliche Dulder Odysseus.
Jetzo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:
Dieses zuerst muß selber ich dir abfragen, o Fremdling:
Wer, und woher der Männer? wo hauset du? wo die Erzeuger?
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Keiner, o Königin, lebt, der dich im unendlichen Weltraum
Tadele; traun dein Ruhm erreicht den gewölbeten Himmel:
Selbst wie des Königes auch, der gut, und die Götter verehrend,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gerechtigkeit schützt. Ihm trägt das dunkele Erdreich
Weizen und Gerst' in Meng', und voll sind die Bäume des Obstes,
Häufig gebiert auch das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische.

Unter dem weisen Gebot, und in Wohlstand blühen die Völker.
Drum nach Anderem jetzo befrag' in deinem Palast mich;
Aber nicht mein Geschlecht erkundige, noch mein Geburtsland:
Daß du nicht mein Herz mit herberen Qualen erfüllest,
Denk' ich des Wehs; da so Vieles ich duldete. Nicht auch geziemt mir,
So im fremden Hause mit trostlos klagender Schwermuth
Dazusitzen; es mehrt unendliche Trauer das Elend.
Daß nicht eine der Mägde mir eifere, oder du selber,
Sagend, ich fließ' in Thränen von überwallendem Weinrausch!
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Mir, o Fremdling, fürwahr ward Trefflichkeit, Wuchs und Gestalt ja
Ausgetilgt von den Göttern, da fern gen Ilios fuhren
Argos Söhn', und mit ihnen auch ging mein vermählter Odysseus.
Wenn der wiedergekehrt mir Schutz darböte des Lebens;
Größer ja wäre sodann mein Ruhm und schöner in Wahrheit.
Doch nun traur' ich; so viel ja beschied mir des Bösen ein Dämon!
Denn so Viel' in den Inseln Gewalt ausüben und Herrschaft,
Same, Dulichion auch, und der wälderreichen Zakynthos,
Auch die in Ithaka selbst die sonnigen Höhen umwohnen:
Alle sie werben um mich mit Gewalt, und zehren das Gut aus.
Drum nicht acht' ich hinfort auf Fremdlinge, noch auf Bedrängte,
Nicht auf die Herold' auch, die Volksgeschäfte besorgen;
Nur um Odysseus traur' ich, das Herz abhärmend in Sehnsucht.
Jeder drängt die Vermählung; doch zögernde Listen ersinn' ich.
Einen Mantel zuerst, gebot mir ein waltender Dämon,
Da ich ein großes Geweb' aufstellt' in der Kammer, zu wirken,
Fein und übermäßig; sogleich dann sprach ich zu jenen:
Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
Wartet den Hochzeitstag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe),
Unserem Held Laertes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes:
Daß nicht irgend im Volk der Achairinnen eine mich table,
Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besitzung.
Also ich selbst, und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.
Jetzo saß ich des Tages, und wirkt' am großen Gewebe,
Trennt' es sodann in der Nacht, bei angezündeten Fackeln.
So drei Jahr' entging ich durch List, und betrog die Achaier.
Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel der Tage vollendet;
Jetzt durch der Mägde Verrath, der Hündinnen sonder Empfindung,
Trafen sie mich zukommend, und schrien laut drohende Worte.
So vollendet' ich denn, zwar ungern, aber genöthigt.
Doch nun weder vermeiden die Hochzeit kann ich, noch irgend

Anderen Rath mir ersehn. Ernsthaft auch bringen die Eltern,
Daß ich wähl'; und es zürnet der Sohn ob des Gutes Verschwelgung,
Kundig bereits; denn er reifte zum Mann, der fähig fürwahr ist,
Wohl sein Haus zu besorgen, und dem Zeus Ehre verleihet.
Gleichwohl sage mir doch das Geschlecht an, dem du entstammest;
Nicht ja der Eich' in der Fabel entstammest du, oder dem Felsen.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Nie denn lässest du ab, nach meinem Geschlecht mich zu fragen?
Nun ich verkündige dir's: obgleich du dem Grame mich hingiebst,
Mehrerem, als mich umfängt: denn Gram fühlt billig ein Mann wohl,
Wenn von der Heimat ferne so lange Zeit, wie ich selbst nun,
Er viel Städte durchirrt der Sterblichen, müde von Drangsal!
Dennoch, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Kreta heißet ein Land in der Mitte des dunkelen Meeres,
Fruchtbar und anmuthig, umwogt rings; siehe darin sind
Viel', unzählbare Menschen, die neunzig Städte bewohnen,
Andre von anderer Sprache gemischt: dort wohnen Achaier,
Dort einheimische Kreter voll Tapferkeit, dort auch Kydonen,
Dorier auch, dreifaches Geschlechts, und edle Pelasger.
Mächtig hervor ragt Knossos, die Stadt des Königes Minos,
Der neunjährig mit Zeus, dem gewaltigen, trautes Gespräch pflog,
Vater von meinem Vater Deukalion, ihm dem Beherrten.
Er dann zeugete mich, und Idomeneus auch, den Gebieter.
Aber Idomeneus fuhr in prangenden Schiffen gen Troja,
Atreus Söhnen gesellt': mein rühmlicher Nam' ist Aethon,
Jünger ich selbst an Geburt; doch er so älter wie stärker.
Dort den Odysseus sah ich einmal, und reicht' ihm Bewirthung.
Denn ihn hatte gen Kreta verstürmt die Gewalt des Orkanes,
Als gen Troja er wollt', und irre gerafft von Maleia.
Doch zum Amnisos gelangt, wo der Eileithya Geklüft ist,
Fand er die fährliche Bucht, und kaum entrann er dem Meersturm.
Schnell nach Idomeneus dann sich erkundigend, kam er zur Stadt hin;
Jener sey, so rühmt' er, ihm Gastfreund, lieb und geehret.
Aber der zehente Morgen erschien dem, oder der eilfte,
Seit er von dannen gelenkt schönbordige Schiffe gen Troja.
Ihn nun führet' ich selbst in das Haus, und bewirthet' ihn freundlich,
Mit sorgfältiger Pflege; denn viel war drinnen des Vorraths;
Ihm auch, und den Genossen zugleich, die jenem gefolget,
Gab ich Mehl, von dem Volke gesteu'rt, sammt funkelndem Weine,
Auch noch Stiere zum Opfer, daß wohl ihr Herz sie erlabten.
Zwölf der Tage verweilten bei uns die edlen Achaier;
Denn sie hemmte der Nord mit gewaltigem Sturm, der im Land' auch
Kaum zu stehen vergönnt; ihn erregt' ein feindlicher Dämon.

Am dreizehenten sank der Orkan; und sie steuerten meerwärts.
Also der Täuschungen viel erdichtet' er, ähnlich der Wahrheit.
Aber der Hörenden floß die schmelzende Thrän' auf die Wang' hin;
So wie der Schnee hinschmilzt auf hochgescheitelten Bergen,
Welchen der Ost hinschmelzte, nachdem ihn geschüttelt der Westwind;
Daß von geschmolzener Nässe gedrängt abfließen die Bäche:
Also schmolz in Thränen der Gattin liebliches Antlitz,
Welche den nahen Gemahl beweinete. Aber Odysseus
Sah mit erbarmendem Herzen den Gram der klagenden Gattin;
Dennoch standen die Augen wie Horn ihm, oder wie Eisen,
Unbewegt in den Wimpern; und klug verbarg er die Thräne.
Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinenden Grames,
Drauf begann sie von Neuem, im Wechselgespräch ihm erwidernd:
Jetzo muß ich dich wohl ein wenig prüfen, o Fremdling,
Ob du in Wahrheit dort mit den göttergleichen Genossen
Meinen Gemahl im Hause bewirtetest, wie du erzählest.
Sage mir denn, in was für Gewand' er gekleidet einherging,
Auch wie er selbst aussah, und die Seinigen, die ihm gefolget.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schwer, o Königin, ist's, nach so langwieriger Trennung
Kund ihn zu thun; da schon das zwanzigste Jahr ihm entflohn ist,
Seit von dannen er ging, und hinweg mir schied aus der Heimat.
Dennoch will ich dir sagen, so viel mein Geist sich erinnert.
Purpurn war und rauch das Gewand des edlen Odysseus,
Zwiefach; aber daran die goldene Spange geheftet,
Schließend mit doppelten Röhren; und vorn war prangendes Stickwerk:
Zwischen den Vorderklauen des wild anstarrenden Hundes
Zappelt' ein fleckiges Rehchen; und Jeglicher schaute bewundernd,
Wie, aus Golde gebildet, der Hund anstarrend das Rehkalb
Würgete, aber das Reh zu entfliehn mit den Füßen sich abrang.
Unter dem Mantel bemerkt' ich den wunderköstlichen Leibrock;
Zart und weich, wie die Schal' um eine getrocknete Zwiebel,
War das feine Geweb', und schimmerte hell, wie die Sonne.
Wahrlich viel der Weiber betrachteten ihn mit Entzückung..
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Nicht weiß ich's, ob von Hause gebracht die Kleidung Odysseus,
Ob sie ein Freund ihm geschenkt, da im hurtigen Schiff er hinwegfuhr,
Oder wo sonst ein Bewirther; dieweil sehr Vielen Odysseus
Theuer war; denn es glichen ihm wenige nur der Achaier.
Ich auch gab zum Geschenk Erzschwert und Doppelgewand ihm
Stattlich und purpurroth, mit langausreichendem Leibrock,
Ehrenvoll ihn entsendend im schöngebordeten Meerschiff.
Ferner ein Herold auch, ein weniges älter denn jener,
Folgt' ihm nach; auch diesen bezeichn' ich dir, wie die Gestalt war.

Bucklicht war er, und braun von Gesicht, und lockiges Haupthaars;
Und Eurybates hieß er: ihn ehrete hoch vor den andern
Kriegsgenossen der Held, weil fügsames Sinnes sein Herz war.
Sprach's, und erregt' ihr stärker des Grams wehmüthige Sehnsucht,
Da sie die Zeichen erkannt, die genau ihr verkündet' Odysseus.
Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinenden Grames,
Drauf begann sie von Neuem, im Wechselgespräch ihm erwidernd:
Nun so sollst du, o Fremdling, wie jammervoll du zuvor warst,
Jetzo in meinem Palaste geliebt mir seyn und geehret.
Denn ich selbst gab diese Gewand' ihm, welche du nennest,
Wohlgefügt aus der Kammer, und dran die blinkende Spange
Setzt' ich jenem zum Schmuck. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Der in sein Haus heimkehret zum lieben Lande der Väter!
Ach unselige Stunde, da weg mir in Schiffen Odysseus
Segelte, Troja zu schaun, die unnennbare Stadt des Verderbens!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Nicht mehr schade der schönen Gestalt, noch zehre das Herz dir
Ab, den Gemahl betrauernd. Ich tadele zwar es mit nichten:
Denn wohl jegliche Frau wehklagt, die des Mannes beraubt ward,
Ihres Jugendgemahls, mit dem sie Kinder gezeuget;
Und von Odysseus sagt man, er war Unsterblichen ähnlich.
Dennoch stille den Gram, und vernimm itzt meine Verkündung.
Denn ich will ungefälscht dir verkündigen, nichts auch verhehlend:
Daß schon selbst ich gehört von der Wiederkehr des Odysseus,
Welcher nah' im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Lebt! Auch führt er daher gar viel und köstliches Kleinod,
Das er im Volk sich erbat. Doch die wertheften Freunde verlor er,
Sammt dem geräumigen Schiff, in der dunkelen Woge des Meeres,
Als von Thrinakia's Insel er fuhr; denn es zürneten jenem
Zeus und Helios sehr, daß Rinder die Freunde geschlachtet.
Sie nun alle versanken im stürmenden Schwalle der Meerflut;
Ihn nur warf auf dem Kiele des Schiffs die brandende Wog' ans,
An der Phäakier Land, die selig leben wie Götter:
Welche hoch ihn im Herzen, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Auch viel Gut ihm verliehn, und selbst entsenden ihn wollten,
Unversehrt in das Haus. Auch wäre vorlängst dir Odysseus
Hier schon; aber ihm schien es ein vortheilhafterer Rathschluß,
Güter umher zu sammeln, noch mehrere Länder durchgehend;
So wie Odysseus stets vor den sterblichen Erdebewohnern
Wußte, was Vortheil schafft; kein Lebender möcht' es ihm gleich thun.
Also sagte mir Feidon, der edle thesprotische König.
Auch beschwur er mir selbst bei heiliger Spreng' in der Wohnung,
Schon sey niedergezogen das Schiff, und Ruderer fertig,

Um ihn heimzusenden zum lieben Lande der Väter.
Doch mich sandt' er zuvor; denn es traf daß eben ein Meerschiff
Ging, von Thesproten geführt, zu Dulichions Weizengefilden.
Ja mir zeigt' er die Güter, so viel sich gesammelt Odysseus.
Wohl bis ins zehnte Geschlecht kann noch sein Enkel versorgt seyn:
So viel lag ihm des Schatzes gehäuft im Palaste des Königs!
Jener ging gen Dodona, erzählet' er, dort aus des Gottes
Hochgewipfelter Eiche von Zeus zu vernehmen den Rathschluß:
Wie er kehren ihn heiße zum lieben Lande der Väter,
Nach so langer Entfernung, ob öffentlich oder verborgen.
Also lebt er noch frisch und gesund; auch kommt er gewiß bald
Nahe daher; nicht ferne den Seinigen und dem Geburtsland
Wird er noch lang' ausbleiben; das schwör' ich mit heiligem Eidschwur.
Höre denn Zeus zuerst, der Seligen Höchster und Bester,
Auch Odysseus Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin:
Daß fürwahr das Alles geschehn wird, wie ich verkünde!
Noch in des Jahrs Umkreis wird hieher kommen Odysseus,
Wann der jetzige Mond abläuft, und der folgende eintritt!
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Möchte doch dieses Wort zur Vollendung kommen, o Fremdling!
Dann erkenntest du bald durch Pfleg' und viele Geschenke
Meinen Dank, und jeder Begegnende priese dich selig!
Aber ach schon ahnet im Geiste mir, wie es geschehn wird:
Weder Odysseus kehrt in das Haus je, noch der Entsendung
Wirst du froh; denn es sind nicht ordnende Männer im Hause,
So wie Odysseus war der Herrliche! (ach er war es!)
Die ehrwürdige Gäst' entsendeten, oder empfingen.
Aber wascht ihm die Füß', ihr Mägd', und bringet ein Lager,
Bettgestell und Mäntel, und Teppiche, werth der Betrachtung;
Daß er gewärmt fortruhe zum Licht der goldenen Eos.
Morgen früh dann sollt ihr mit Bad' und Salb' ihn erquicken;
Daß zu Telemachos drinnen gesellt er gedenke des Frühmahls,
Sitzend im Männersaal. Doch weh ihm, welcher von jenen
Ihn durch kränkende Thaten beleidiget; nicht das geringste
Soll er hinfort hier schaffen, und zürn' er noch so gewaltig!
Denn wie doch, o Fremdling, erkenntest du, ob ich vor andern
Frauen vielleicht vorstreb' an Verstand und bedachtsamer Klugheit;
Wenn voll Wust du elend Gekleideter hier an der Wohnung
Speisetest? Sind doch den Menschen nur wenige Tage beschieden.
Wer nun grausam selber erscheint, und Grausames ausübt;
Den verfluchen auf immer die Sterblichen alle dem Unglück,
Weil er lebt; und den Todten auch schmähn noch alle mit Abscheu.
Doch wer untadelig selber erscheint, und Untadliges ausübt;
Dessen Ruhm wird weit von den Fremdlingen ausgebreitet

Unter die Menschen der Welt; und Mancher nennt ihn den Guten.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Wahrlich Mäntel sowohl als Teppiche, werth der Betrachtung,
Sind mir verhaßt, seitdem ich von Kreta's schneeigen Bergen
Ueber das Meer ausfuhr im langeberuderten Schiffe.
Laß mich ruhn, wie zuvor schlaflos ich die Nächte durchharret.
Denn viel Nächte bereits auf unansehnlichem Lager
Hab' ich durchwacht, und erharret das Licht der goldenen Eos.
Auch nicht ist mir das Waschen der Füß' im Herzen hinfort noch
Angenehm; nicht soll auch ein Weib den Fuß mir berühren,
Jener, die dir im Hause zu jeglichem Dienste bestellt sind;
Ist nicht eine bejahrt, ein Mütterchen, treu und sorgsam,
Die so mancherlei schon, als ich, im Leben geduldet;
Der wohl wehrt' ich es nicht, mir meinen Fuß zu berühren.
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Lieber Gast! denn noch ist kein so verständiger Fremdling
Mir ein lieberer Gast fernher in die Wohnung gekommen;
So mit klugem Bedacht und verstandvoll redest du Alles!
Ja ein Mütterchen hab' ich von wohlnachdenkendem Herzen,
Welche den Unglückhaften als sorgsame Pflegerin aufzog,
Und in die Arm' ihn nahm, sobald ihn geboren die Mutter:
Diese wäscht dir die Füße, wie sehr auch der Kräfte sie mangelt.
Stehe denn auf, und wasche, du redliche Eurykleia,
Ihn, der mit deinem Herrn gleich alt ist; auch dem Odysseus
Sind vielleicht schon also die Füß', und also die Hände:
Denn in dem Unglück pflegen die Sterblichen frühe zu altern.
Jene sprach's, und die Alte verbarg mit den Händen ihr Antlitz,
Heiße Thränen vergießend, und sprach mit jammernder Stimme:
Weh mir um dich, mein Sohn! ich Verlorene! Hat denn so sehr Zeus
Dich vor den Menschen gehaßt, wie gottesfürchtig dein Herz war?
Denn so viel hat keiner dem donnerfrohen Kronion
Fette Schenkel verbrannt, noch erlesene Sühnhekatomben:
Als du jenen geweiht, in frommem Vertraun, du erreichtest
Einst ein behagliches Alter, und zögst den glänzenden Sohn auf.
Doch nun hat dir allein er gänzlich geraubt die Zurückkunft!
Ach vielleicht auch jenen verhöhneten also die Weiber
Fern im fremden Geschlecht, wo ein mächtiges Haus er besuchte,
Eben wie dich hier schmählich die Hündinnen alle verhöhnen;
Deren Gespött nun meidend und so ruchlose Beschimpfung,
Du das Waschen verwehrst. Doch mir, die gerne gehorchet,
Heißt es Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia.
Dir gern wasch' ich die Füße, sowohl um der Penelopeia,
Als deinwegen; denn tief in dem Innersten reget das Herz mir

Traurigkeit! Aber wohlan, vernimm itzt, was ich dir sage.
Viel der Fremdlinge schon besuchten uns, irrend in Unglück;
Doch nie, mein' ich, erschien Jemand mir so ähnlicher Bildung,
Als an Gestalt und Laut und Füßen du gleichst dem Odysseus.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Mutter, das sagen sie alle, so viel uns sehn mit den Augen,
Daß wir beid' einander besonders ähnlich an Bildung
Sey'n; wie jetzo auch du mit achtsamem Sinne bemerket.
Sprach's; und das Mütterchen ging, und nahm die blinkende Wanne,
Zum Fußwaschen bestimmt; dann goß sie kaltes Gewässer
Viel hinein, und mischt' es mit kochendem. Aber Odysseus
Rückte den Stuhl von dem Herd', und wandt' in das Dunkel sich plötzlich;
Denn schnell bebte das Herz dem Ahnenden, daß, ihn berührend,
Jene die Narbe bemerkt', und öffentlich würde die Sache.
Jetzo naht' und wusch sie den Herrn, und erkannte die Narbe
Gleich, die vordem ein Eber mit schimmerndem Zahn ihm gehauen,
Als zum Parnasos er kam, zu Autolykos hin und den Söhnen,
Seinem Ahn von der Mutter, der hoch vor den Menschen berühmt war
Durch Ausrede mit Schwur: ihm gewährt' es ein Himmlischer selber,
Hermes; denn dem brannt' er erkorner Lämmer und Zicklein
Fette Schenkel zur Gab'; und huldreich schirmte der Gott ihn.
Dieser Autolykos kam in Ithaka's fruchtbares Eiland
Einst, und traf bei der Tochter ein neugeborenes Knäblein.
Das nun setzt' auf die Kniee die Pflegerin Eurykleia
Ihm, nach vollendetem Mahl, und redete, also beginnend:
Selbst nun finde den Namen, Autolykos, um dein geliebtes
Kindeskind zu benennen, das dir so herzlich erwünscht ist.
Aber Autolykos drauf antwortete, laut ausrufend:
Hebt denn, Eidam und Tochter, den Namen ihm, welchen ich sage.
Vielen ja komm' ich jetzo ein Zürnender her in das Eiland,
Männern sowohl als Weibern, auf nahrungsprossender Erde:
Heiß' er Odysseus drum der Zürnende. Aber ich selber,
Wann er ein Jüngling einmal zum erhabenen Mutterpalaste
Kommt an Parnasos Höhn, wo mir jetzt große Besitzung,
Ihm dann schenk' ich davon, und lass' ihn in Fröhlichkeit heimziehn.
Deßhalb kam nun Odysseus, die köstlichen Gaben erwartend.
Aber Autolykos selbst, und des Königes muthige Söhn' auch,
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte;
Auch Amfithea, herzlich geschmiegt um den Enkel Odysseus,
Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen.
Aber Autolykos rief den gepriesenen Söhnen befehlend,
Ihm ein Mahl zu bereiten; und jene beschleunigten folgsam.
Bald nun führten herein sie den Stier fünfjährigen Alters,
Schlachteten, zogen ihn ab, und zerlegten Alles geschäftig,

Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße.
Brieten sodann vorsichtig, und reichten geordnete Theile.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;
Legte sich Jeder zur Ruh', und empfing die Gabe des Schlafes.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Eilten zur Stadt sie hinaus, die spürenden Hund' und sie selber,
Dort des Autolykos Söhn', und zugleich der edle Odysseus.
Rasch zu den Höhen empor des waldumwachs'nen Parnasos
Strebeten sie, und erreichten des Bergs scharfluftige Krümmen.
Helios aber beschien mit erneuetem Strahl die Gefilde,
Aus sanftwallender Flut des tiefen Okeanosstromes,
Als in ein Waldthal kamen die Jagenden. Immer voran nun
Wandelten ihnen die Hund', und spüreten; aber von hinten
Dort des Autolykos Söhn', und zugleich der edle Odysseus
Wandelte nahe den Hunden, und schwang den erhabenen Jagdspieß.
Siehe, da lag im verwachs'nen Gesträuch ein gewaltiger Eber.
Dieses durchwehete nimmer die Wuth naßhauchender Winde,
Auch nicht Helios selber durchdrang es mit leuchtenden Strahlen,
Ja kein gießender Regen durchnetzet' es: so in einander
War es verschränkt, und des Laubs war rings ein unendlicher Abfall.
Jener vernahm der Männer und Hund' herschallenden Fußtritt,
Als sie zur Jagd eindrangen; da stürzt' er hervor aus dem Dickicht,
Hoch die Borsten gesträubt, mit wildanfunkelnden Augen,
Nahete jenen und stand. Doch sogleich vor allen Odysseus
Rannte hinzu, hoch hebend den Speer in der nervichten Rechten,
Ihn zu verwunden entflammt; doch zuvor kam jener, und haut' ihn
Ueber dem Knie, viel riß er des Fleisches hinweg mit dem Zahne,
Seitwärts nahendes Schwungs, doch nicht bis zum Knochen ihm drang er.
Aber Odysseus traf und verwundet' ihn rechts in die Schulter,
Daß ihm gerade durchfuhr die schimmernde Spitze des Schaftes;
Und er entsank in den Staub mit Geschrei, und das Leben entfloh ihm.
Diesen umstanden sofort Autolykos Söhne geschäftig;
Aber Odysseus Wunde, des götterähnlichen Jünglings,
Banden sie wohl, und hemmten das schwarze Blut mit Beschwörung.
Bald dann kehrten sie heim zum Palast des liebenden Vaters.
Aber Autolykos selbst, und des Königes muthige Söhn' auch,
Als sie wohl ihn geheilt, und köstliche Gaben geschenket,
Schnell entsandten sie fröhlich den Fröhlichen heim zur geliebten
Ithaka: wo sein Vater zugleich und die treffliche Mutter
Herzlich froh heimkehren ihn sahn, und Alles erforschten,
Was ihm die Narbe gebracht; und er sagt' es ihnen genau an:
Wie auf der Jagd ein Eber mit schimmerndem Zahn ihn verwundet,

um Parnasos er kam mit Autolykos muthigen Söhnen.
ese, da kaum sie die Alte mit flachen Händen berühret,
ite sie unter dem Druck, und ließ hingleiten den Schenkel;
er sank in die Wanne das Bein, daß klingend das Erz scholl,
auf die Seite sich lehnt', und zur Erd' ausströmte das Wasser.
de zugleich und Kummer ergriffen ihr Herz; und die Augen
en mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihr die Stimme.
das Kinn anfassend, begann sie und sprach zu Odysseus:
Fahrlich, Odysseus bist du, mein Sohn! nicht aber erkannt' ich
den eigenen Herrn, eh' ganz dich umher ich betastet!
sprach's, und wandte die Augen zur Herrscherin Penelopeia,
ankünden bereit, ihr lieber Gemahl sey zu Hause.
h nicht konnt' erschauen die Königin, noch es bemerken,
l ihr Athene das Herz abwendete. Aber Odysseus
ßt im mächtigem Druck ihr die Kehle gefaßt mit der Rechten,
mit der anderen zog er sie näher sich, also beginnend:
Mutter, was willst du verderben mich sehn? Du nährtest ja selber
ch an eigener Brust; und jetzt nach so mancherlei Trübsal
n ich im zwanzigsten Jahre zurück in der Väter Gefilde.
ch da du solches bedacht, und dir's ein Himmlischer eingab;
weig, daß nicht ein Andrer in diesem Palast es vernehme.
nn ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
nn ein Gott mir etwa bezwingt die trotzigen Freier;
rd' ich auch dein nicht schonen, der Pflegerin, wann ich die andern
enenden Mägd' in meinem Palast mit dem Tode bestrafe!
Ihm antwortete drauf die verständige Eurykleia:
elch ein Wort, mein Kind, ist dir aus den Lippen entflohen?
eißt du ja auch, wie das Herz mir fest ist, und unerschüttert!
lten will ich's, so fest wie ein Fels starrt, oder wie Eisen!
nes verkünd' ich dir noch; und Du bewahr' es im Herzen.
enn ein Gott dir etwa bezwingt die trotzigen Freier,
ann werd' Ich dir benennen die Weiber umher in der Wohnung,
ie dich verachten sowohl, als die unsträflich beharret.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Mutter, was willst du jene mir kündigen? Nicht ja bedarfst du.
enn ich selbst schon werde mir jegliche merken und ausspähn.
alte nur solches geheim, und überlass' es den Göttern.
Jener sprach's; da enteilte die Pflegerin aus dem Gemache,
olend ein anderes Bad; denn das erste war alles verschüttet.
s sie nunmehr ihn gewaschen, und drauf mit Oele gesalbet,
äher zog an das Feuer zurück den Sessel Odysseus,
daß er sich wärmt', und die Narbe verhüllet' er unter den Lumpen.
etzo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:
Fremdling, ich will dich jetzo nur noch dieß Wenige fragen:

Denn bald wird ja die Stunde der lieblichen Ruhe heraunahn,
Wen der erquickende Schlummer umfängt, vor großer Betrübniß.
Doch mir Armen beschied unermeßlichen Jammer ein Dämon.
Denn bei Tag' erfreut es mich nur, wehklagend und seufzend
Auf mein Werk zu schaun, und der dienenden Mägd' in der Wohnung.
Doch wenn die Nacht ankommt, und All' ausruhn auf dem Lager,
Lieg' ich in meinem Bett, und gedrängt um das leidende Herz mir
Wühlen verwundende Sorgen zu neuem Gram mich erregend.
Wie wenn Pandareos Tochter, die Nachtigall, falbes Gefieders,
Holden Gesang anhebt, in des Frühlinges junger Erneuung;
Unter dem dichten Gesproß umlaubender Bäume sich setzend,
Wendet sie oft, und ergießt tonreich die melodische Stimme,
Klagend ihr trautes Kind, den Itylos, welchen aus Thorheit
Einst mit dem Erz sie erschlug, den Sohn des Königes Zethos;
Also schwingt unruhig mein Geist sich hiehin und dorthin:
Ob bei dem Sohn' ich bleib', und im Wohlstand Alles erhalte,
Meine Hab', und die Mägd', und die hochgebühnete Wohnung,
Scheuend das Ehebett des Gemahls, und die Stimme des Volkes;
Oder ob heim mich führe der edelste jener Achaier,
Welcher warb im Palast, und höhere Gaben mir darbot.
Aber der Sohn, so lang' er ein Kind noch war und vernunftlos,
Ließ er mich nicht heirathen, das Haus des Gemahles verlassend.
Jetzo, da groß er ist, und das Jünglingsalter erreichet,
Wünscht er selbst, daß ich wieder hinweggeh' aus dem Palaste,
Wegen der Hab' unwillig, die ihm die Achaier verschwelgen.
Aber wohlan, den Traum erkläre mir jetzt und vernimm ihn.
Zwanzig hab' ich der Gänse' im Hauf' hier, welche den Weizen
Fressen mit Wasser gemischt; und ich freue mich, solche betrachtend.
Siehe, da kam vom Gebirg' ein krummgeschnabelter Adler,
Brach den Gänsen die Häls', und mordete; wild durch einander
Lagen sie all' im Palast, und er flog in die heilige Luft auf,
Aber ich selbst wehklagt' und schluchzete laut in dem Traume;
Rings auch versammelten sich schönlockige Frauen zur Tröstung
Mir, die in Kummer verging, daß gewürgt mir die Gänse der Adler.
Plötzlich kam er zurück und saß auf dem Simse des Balkens;
Und mit menschlicher Stimme den Gram mir zähmend, begann er:
Muthig, Ikarios Tochter, des ferngepriesenen Königs!
Traum nicht, sondern Gesicht, zum Heil dir wird es vollendet.
Freier sind sie, die Gänse'; und Ich war deutender Adler
Kurz dir zuvor, doch jetzt als Ehegemahl dir komm' ich,
Daß ich den Freiern gesammt ein schreckliches Ende bereite.
Jener sprach's; mich aber verließ der erquickende Schlummer;
Forschend darauf nach den Gänsen, erblickt' ich sie all' in der Wohnung
Welche mit Weizen am Trog sich sättigten, so wie gewöhnlich.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Fürstin, es wär' unmöglich, den Sinn zu erklären des Traumes,
Anderswohin abbeugend; dir sagte ja selber Odysseus,
Wie zu vollenden er denkt: es erscheint das Verderben den Freiern
Allzumal, daß keiner dem Tod und den Keren entfliehn wird!
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Fremdling, gewiß doch Träume, die sinnlos reden und eitel,
Giebt es; und nicht geht Alles den Sterblichen einst in Erfüllung.
Denn es sind zwo Pforten der luftigen Traumgebilde:
Diese von Elfenbein, und jen' aus Horne gefertigt.
Welche nun gehn aus der Pforte geschliffenes Elfenbeines,
Solche täuschen den Geist durch wahrheitlose Verkündung;
Aber die aus des Hornes geglätteter Pforte herausgehn,
Wirklichkeit deuten sie an, wenn der Sterblichen einer sie schonet.
Doch nicht dorther, glaub' ich, daß mir ein bedeutendes Traumbild
Nahete. Ach wie erwünscht mir selbst und dem Sohne geschäh' es!
Eines verkünd' ich dir noch; und Du bewahr' es im Herzen.
Morgen erscheinet der Tag, der unnennbare! der von Odysseus
Hause hinweg mich führt. Denn jetzo bestimm' ich den Wettkampf,
Durch zwölf Aexte zu treffen, die Er in seinem Palaste
Stellete grade gereiht, wie des Kiels grad stehende Hölzer.
Selbst dann trat er ferne zurück, und schnellte den Pfeil durch.
Diesen Wettkampf will ich anjetzt aufgeben den Freiern.
Wer am leichtesten nun anspannt in den Händen den Bügel,
Und durch die Aext' hinschnellt, durch alle zwölf nach einander:
Solchem werd' ich folgen, getrennt aus diesem Palaste
Meines Jugendgemahls, dem Prangenden, reich an Besitzung,
Dessen mein Herz wohl künftig, im Traume sogar, sich erinnert!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Zögere nicht, im Palaste sogleich zu bestimmen den Wettkampf.
Eher ja kommt dir daher der erfindungsreiche Odysseus,
Ehe noch jene gesammt, den geglätteten Bogen betastend,
Ihm die Senne gespannt und den Pfeil durch die Eisen geschnellet.
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Wolltest du mich, o Fremdling, im Saal hier neben mir sitzend
Länger erfreun; nicht würde der Schlaf auf die Augen mir sinken.
Doch nicht ist es ja möglich, daß schlaflos immer beharren
Sterbliche: denn die Götter verordneten jegliches Dinges
Maß und Ziel den Menschen auf nahrungsprossender Erde.
Ich demnach will wieder zur oberen Kammer hinaufgehn,
Dort auf dem Lager zu ruhn, das mir zum Jammer bestimmt ward,
Stets von rinnenden Thränen befleckt, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schaun, die unnennbare Stadt des Verderbens.

Dorthin geh' ich zu ruhn: du ſelber ruh' im Gemach hier,
Ob auf die Erde gelagert, und ob dir ein Bette geſtellt ſey.
Jene ſprach's, und ſtieg in die prangenden Obergemächer;
Nicht ſie allein, ihr folgten auch andere dienende Weiber.
Als ſie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfraun;
Weinte ſie dort um Odyſſeus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr ſchloß die Herrſcherin Pallas Athene.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt. Odysseus, im Vorsaal ruhend, bemerkt die Unarten der Mägde. Den endlich Entschlafenen weckt das Jammern der Gemahlin. Glückliche Zeichen. Eurykleia bereitet den Saal zum früheren Schmause des Neumondfestes. Nach dem Sauhirten und Ziegenhirten kommt der Rinderhirt Filötios, und bewährt seine Treue. Die Freier hindert ein Zeichen an Telemachos Mord. Beim Schmause wird nach Odysseus ein Kuhfuß geworfen. Verwirrung der Freier, die in wilder Lust den Tod ahnen. Der weissagende Theoklymenos wird verhöhnt, und geht weg. Penelopeia bemerkt die Ausgelassenheit.

Er nun lagerte sich vor dem Saal, der edle Odysseus,
Unten breitet' er erst die ungegerbete Stierhaut,
Drüber sodann Schafvließe, vom üppigen Schmaus der Achaier.
Aber Eurynome deckte den Ruhenden noch mit dem Mantel.
Dort lag wachend Odysseus, und sann auf der Freier Verderben
Mit unruhigem Geist. Doch jetzo gingen die Weiber
Aus dem Palast, die der Freier Gesellschaft liebten vordem schon,
Wechselsweis' ein Gelächter und fröhlichen Scherz sich gewährend.
Aber empört ward jenem der Muth in der Tiefe des Herzens.
Viel nun sann er umher in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er hinangestürzt mit dem Tod jedwede bestrafte,
Ob er sie ließ im Verkehr der übermüthigen Freier,
Einmal noch und zuletzt; und das Herz im Innersten bellt' ihm.
So wie die muthige Hündin, die zarten Jungen umwandelnd,
Jemand, den sie nicht kennt, anbellt, und zum Kampf sich ereifert:
So in dem Busen ihm bellt' es, vor Grimm ob der schändlichen Frevel.
Aber er schlug an die Brust, und strafte das Herz mit den Worten:
Dulde nun aus, mein Herz! noch Härteres hast du geduldet,
Jenes Tags, da in Wuth der ungeheure Kyklop mir
Fraß die tapferen Freund'; allein du ertrugst, bis ein Rathschluß
Dich aus der Höhle geführt, wo Todesgraun du zuvorsahst.
Also sprach er, das Herz im wallenden Busen bestrafend;
Bald nun blieb in der Fassung das Herz ihm, und unerschüttert
Dauert' es aus. Doch er selbst noch wälzte sich hierhin und dorthin.
Wie wenn den Magen ein Mann, an gewaltiger Flamme des Feuers,
Welcher mit Fett und Blute gefüllt ward, hierhin und dorthin

Stets umdreht, und in Eile verlangt ihn gebraten zu sehen:
Also hiehin und dorthin bewegt' er sich, tief nachdenkend,
Wie er die Händ' an die Freier, die schamlos Trotzenden, legte,
Er allein an so Viele. Da naht' ihm Pallas Athene,
Steigend vom Himmel herab, wie ein jugendlich Mädchen gestaltet;
Ihm zum Haupte nun trat sie, und sprach anredend die Worte:
Warum wachst du doch, Unglücklichster aller Gebornen?
Ist dein Haus doch dieses, und dein die Gattin im Hause,
Auch der Sohn, wie Mancher sich wohl den Erzeugeten wünschet!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wahrlich, o Göttin, du hast wohlziemende Worte geredet.
Etwas aber erwägt mein Herz im Busen mit Unruh':
Wie ich die Händ' an die Freier, die schamlos Trotzenden, lege,
Ich allein, da jene so zahlreich hier sich versammeln.
Auch dieß Größere noch erwägt im Busen das Herz mir:
Wenn ich sie etwa ermorde, durch Zeus und deine Gewährung,
Wo dann werd' ich entfliehn? Das nun zu bedenken ermahn' ich.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
O Kleinmüthiger, traut man doch einem geringeren Freunde,
Der auch sterblich nur ist, und nicht so reich an Erkenntniß,
Aber ich selbst bin Göttin, die immerdar dich behütet,
In jedweder Gefahr. Drum sag' ich dir laut die Verkündung.
Wenn auch fünfzig Schaaren der vielfachredenden Menschen
Rings uns beid' umständen, im Kampf zu ermorden begierig;
Doch entführtest du jenen gemästete Rinder und Schafe.
Auf, dich umhülle der Schlummer! Beschwerlich ist's auch zu wachen
Ganz die Nacht schlaflos; du enttauchst ja den Leiden nun endlich.
Also sprach sie, und deckt' ihm die Augenlieder mit Schlummer;
Dann zum Olympos empor entwich die erhabene Göttin,
Als ihn der Schlummer umfing, der gramzerstreuend die Glieder
Sanft auflöst'. Es erwachte nunmehr die treue Gemahlin;
Und sie weinete laut, im weichen Lager sich setzend.
Aber nachdem sie weinend des innigen Grams sich gesättigt,
Flehte zu Artemis erst die Edelste unter den Weibern:
Heilige Tochter des Zeus, o Artemis, wenn du mir jetzt doch
Träfst das Herz mit deinem Geschoß, und das Leben entnähmest,
Jetzo sogleich! Ja wenn doch empor mich raffend ein Sturmwind
Führete weit in die Fern' auf mitternächtlichen Pfaden,
Und hinwürfe, wo kreisend die Flut des Okeanos ausströmt!
So wie Pandareos Töchter vordem aufhuben die Stürme.
Ihrer Erzeuger beraubt von den Ewigen, blieben sie hülflos
Und verwaist im Palaste, da pflegete sie Afrodite
Wohl mit gelabeter Milch, und Wein, und würzigem Honig;
Here sodann gab ihnen vor allen sterblichen Weibern

Schöne Gestalt und Verstand, und die heilige Artemis Hoheit,
Aber Athene die Kunst gepriesene Werke zu wirken.
Als Afrodite nunmehr aufstieg zum hohen Olympos,
Daß sie den Mädchen erflehte den Tag der holden Vermählung,
Zum hochdonnernden Zeus; denn der lenkt Alles mit Weisheit,
Gutes und böses Geschick der sterblichen Erdebewohner:
Hatten indeß ihr die Mädchen hinweg die Harpyen geraubet,
Und sie geschenkt den verhaßten Erinnyen Dienste zu fröhnen.
Rückten mich so aus der Kunde der Welt die olympischen Götter!
Oder Artemis Bogen entseelte mich! daß ich, Odysseus
Bild im Geist, nur unter die traurige Erde versänke,
Eh' ich dem schlechtern Manne das Herz mit Freude gesättigt!
Dennoch ist erträglich noch stets das Leiden, wofern man
Zwar den Tag durchweinet, das Herz voll nagendes Kummers,
Aber die Nacht der Schlummer beherrscht; denn Alles ja tilgt er,
Gutes sowohl als Böses, sobald er die Augen umschattet.
Doch mich störet auch Nachts mit schrecklichen Träumen ein Dämon!
Eben ja ruht' es wieder bei mir, ganz ähnlich ihm selber,
So von Gestalt, wie er ging mit dem Kriegsheer; aber mein Herz war
Innig froh: nicht dünkt' es ein Traum mir, sondern Gewißheit.
Jene sprach's; da erschien die goldenthronende Eos.
Doch der Weinenden Stimme vernahm der edle Odysseus.
Angstvoll sann er umher; und jetzo däucht' ihn im Herzen,
Als ob schon ihn erkennend sie daständ' oben zum Haupte.
Eilend rafft' er den Mantel zugleich und die Felle des Lagers,
Trug in den Saal, und legt' auf den Sessel sie; aber die Stierhaut
Trug er hinaus; und flehte dem Zeus mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, wenn ihr gnädig durch trockenes Land und Gewässer
Heim mich geführt in mein Land, nachdem ihr hart mich gequälet;
O dann rede mir einer der Wachenden Vorbedeutung
Drinnen im Haus', und draußen erschein' auch ein Zeichen Kronions!
Also fleht' er empor; ihn hörte der Ordner der Welt Zeus.
Plötzlich erscholl sein Donner vom glanzerhellten Olympos
Hoch aus den Wolken herab; und froh war der edle Odysseus.
Vorbedeutung auch redet' ein mahlendes Weib im Gemache
Nahe bei ihm, allwo die Mühlen des Königes standen.
Täglich waren daran zwölf Müllerinnen geschäftig,
Mehl aus Weizen und Gerste zu fertigen, Mark der Männer.
Aber die anderen schliefen, nachdem sie den Weizen gemalmet;
Jene nur ruhte noch nicht, denn schwächlicher war sie an Gliedern.
Sie nun hemmte die Mühl', und redete Deutung dem König:
Vater Zeus, der du Götter und sterbliche Menschen beherrschest,
Traun laut donnertest du vom Sterngewölbe des Himmels;
Doch ist nirgend Gewölk: du gewährst wohl Einem ein Zeichen!

Unter die Menschen der Welt; und Mancher nennt ihn den Guten.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Wahrlich Mäntel sowohl als Teppiche, werth der Betrachtung,
Sind mir verhaßt, seitdem ich von Kreta's schneeigen Bergen
Ueber das Meer ausfuhr im langeberuderten Schiffe.
Laß mich ruhn, wie zuvor schlaflos ich die Nächte durchharret.
Denn viel Nächte bereits auf unansehnlichem Lager
Hab' ich durchwacht, und erharret das Licht der goldenen Eos.
Auch nicht ist mir das Waschen der Füß' im Herzen hinfort noch
Angenehm; nicht soll auch ein Weib den Fuß mir berühren,
Jener, die dir im Hause zu jeglichem Dienste bestellt sind;
Ist nicht eine bejahrt, ein Mütterchen, treu und sorgsam,
Die so mancherlei schon, als ich, im Leben geduldet;
Der wohl wehrt' ich es nicht, mir meinen Fuß zu berühren.
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Lieber Gast! denn noch ist kein so verständiger Fremdling
Mir ein lieberer Gast fernher in die Wohnung gekommen;
So mit klugem Bedacht und verstandvoll redest du Alles!
Ja ein Mütterchen hab' ich von wohlnachdenkendem Herzen,
Welche den Unglückhaften als sorgsame Pflegerin aufzog,
Und in die Arm' ihn nahm, sobald ihn geboren die Mutter:
Diese wäscht dir die Füße, wie sehr auch der Kräfte sie mangelt.
Stehe denn auf, und wasche, du redliche Eurykleia,
Ihn, der mit deinem Herrn gleich alt ist; auch dem Odysseus
Sind vielleicht schon also die Füß', und also die Hände:
Denn in dem Unglück pflegen die Sterblichen frühe zu altern.
Jene sprach's, und die Alte verbarg mit den Händen ihr Antlitz,
Heiße Thränen vergießend, und sprach mit jammernder Stimme:
Weh mir um dich, mein Sohn! ich Verlorene! Hat denn so sehr Zeus
Dich vor den Menschen gehaßt, wie gottesfürchtig dein Herz war?
Denn so viel hat keiner dem donnerfrohen Kronion
Fette Schenkel verbrannt, noch erlesene Sühnhekatomben:
Als du jenen geweiht, in frommem Vertraun, du erreichtest
Einst ein behagliches Alter, und zögst den glänzenden Sohn auf.
Doch nun hat dir allein er gänzlich geraubt die Zurückkunft!
Ach vielleicht auch jenen verhöhneten also die Weiber
Fern im fremden Geschlecht, wo ein mächtiges Haus er besuchte,
Eben wie dich hier schmählich die Hündinnen alle verhöhnen;
Deren Gespött nun meidend und so ruchlose Beschimpfung,
Du das Waschen verwehrst. Doch mir, die gerne gehorchet,
Heißt es Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia.
Dir gern wasch' ich die Füße, sowohl um der Penelopeia,
Als deinwegen; denn tief in dem Innersten reget das Herz mir

Traurigkeit! Aber wohlan, vernimm itzt, was ich dir sage.
Viel der Fremdlinge schon besuchten uns, irrend in Unglück;
Doch nie, mein' ich, erschien Jemand mir so ähnlicher Bildung,
Als an Gestalt und Laut und Füßen du gleichst dem Odysseus.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Mutter, das sagen sie alle, so viel uns sehn mit den Augen,
Daß wir beid' einander besonders ähnlich an Bildung
Seyn; wie jetzo auch du mit achtsamem Sinne bemerket.
Sprach's; und das Mütterchen ging, und nahm die blinkende Wanne,
Zum Fußwaschen bestimmt; dann goß sie kaltes Gewässer
Viel hinein, und mischt' es mit kochendem. Aber Odysseus
Rückte den Stuhl von dem Herd', und wandt' in das Dunkel sich plötzlich;
Denn schnell bebte das Herz dem Ahnenden, daß, ihn berührend,
Jene die Narbe bemerkt', und öffentlich würde die Sache.
Jetzo naht' und wusch sie den Herrn, und erkannte die Narbe
Gleich, die vordem ein Eber mit schimmerndem Zahn ihm gehauen,
Als zum Parnasos er kam, zu Autolykos hin und den Söhnen,
Seinem Ahn von der Mutter, der hoch vor den Menschen berühmt war
Durch Ausrede mit Schwur: ihm gewährt' es ein Himmlischer selber,
Hermes; denn dem brannt' er erkorner Lämmer und Zicklein
Fette Schenkel zur Gab'; und huldreich schirmte der Gott ihn.
Dieser Autolykos kam in Ithaka's fruchtbares Eiland
Einst, und traf bei der Tochter ein neugeborenes Knäblein.
Das nun setzt' auf die Kniee die Pflegerin Eurykleia
Ihm, nach vollendetem Mahl, und redete, also beginnend:
Selbst nun finde den Namen, Autolykos, um dein geliebtes
Kindeskind zu benennen, das dir so herzlich erwünscht ist.
Aber Autolykos drauf antwortete, laut ausrufend:
Gebt denn, Eidam und Tochter, den Namen ihm, welchen ich sage.
Vielen ja komm' ich jetzo ein Zürnender her in das Eiland,
Männern sowohl als Weibern, auf nahrungsprossender Erde:
Heiß' er Odysseus drum der Zürnende. Aber ich selber,
Wann er ein Jüngling einmal zum erhabenen Mutterpalaste
Kommt an Parnasos Höhn, wo mir jetzt große Besitzung,
Ihm dann schenk' ich davon, und lass' ihn in Fröhlichkeit heimziehn.
Deßhalb kam nun Odysseus, die köstlichen Gaben erwartend.
Aber Autolykos selbst, und des Königes muthige Söhn' auch,
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte;
Auch Amfithea, herzlich geschmiegt um den Enkel Odysseus,
Küßt' ihm das Angesicht und beide glänzenden Augen.
Aber Autolykos rief den gepriesenen Söhnen befehlend,
Ihm ein Mahl zu bereiten; und jene beschleunigten folgsam.
Bald nun führten herein sie den Stier fünfjährigen Alters,
Schlachteten, zogen ihn ab, und zerlegten Alles geschäftig,

Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und reichten geordnete Theile.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Als die Sonne nunmehr absank, und das Dunkel heraufzog;
Legte sich Jeder zur Ruh', und empfing die Gabe des Schlafes.
Als die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg,
Eilten zur Stadt sie hinaus, die spürenden Hund' und sie selber,
Dort des Autolykos Söhn', und zugleich der edle Odysseus.
Rasch zu den Höhen empor des waldumwachs'nen Parnasos
Strebeten sie, und erreichten des Bergs scharfluftige Krümmen.
Helios aber beschien mit erneuetem Strahl die Gefilde,
Aus sanftwallender Flut des tiefen Okeanosstromes,
Als in ein Waldthal kamen die Jagenden. Immer voran nun
Wandelten ihnen die Hund', und spüreten; aber von hinten
Dort des Autolykos Söhn', und zugleich der edle Odysseus
Wandelte nahe den Hunden, und schwang den erhabenen Jagdspieß.
Siehe, da lag im verwachs'nen Gesträuch ein gewaltiger Eber.
Dieses durchwehete nimmer die Wuth naßhauchender Winde,
Auch nicht Helios selber durchdrang es mit leuchtenden Strahlen,
Ja kein gießender Regen durchnetzet' es: so in einander
War es verschränkt, und des Laubs war rings ein unendlicher Abfall.
Jener vernahm der Männer und Hund' herschallenden Fußtritt,
Als sie zur Jagd eindrangen; da stürzt' er hervor aus dem Dickicht,
Hoch die Borsten gesträubt, mit wildanfunkelnden Augen,
Nahete jenen und stand. Doch sogleich vor allen Odysseus
Rannte hinzu, hoch hebend den Speer in der nervichten Rechten,
Ihn zu verwunden entflammt; doch zuvor kam jener, und haut' ihn
Ueber dem Knie, viel riß er des Fleisches hinweg mit dem Zahne,
Seitwärts nahendes Schwungs, doch nicht bis zum Knochen ihm drang er.
Aber Odysseus traf und verwundet' ihn rechts in die Schulter,
Daß ihm gerade durchfuhr die schimmernde Spitze des Schaftes;
Und er entsank in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Diesen umstanden sofort Autolykos Söhne geschäftig;
Aber Odysseus Wunde, des götterähnlichen Jünglings,
Banden sie wohl, und hemmten das schwarze Blut mit Beschwörung:
Bald dann kehrten sie heim zum Palast des liebenden Vaters.
Aber Autolykos selbst, und des Königes muthige Söhn' auch,
Als sie wohl ihn geheilt, und köstliche Gaben geschenket,
Schnell entsandten sie fröhlich den Fröhlichen heim zur geliebten
Ithaka: wo sein Vater zugleich und die treffliche Mutter
Herzlich froh heimkehren ihn sahn, und Alles erforschten,
Was ihm die Narbe gebracht; und er sagt' es ihnen genau an:
Wie auf der Jagd ein Eber mit schimmerndem Zahn ihn verwundet,

Als zum Parnasos er kam mit Autolykos muthigen Söhnen.
Diese, da kaum sie die Alte mit flachen Händen berühret,
Kannte sie unter dem Druck, und ließ hingleiten den Schenkel;
Nieder sank in die Wanne das Bein, daß klingend das Erz scholl,
Und auf die Seite sich lehnt', und zur Erd' ausströmte das Wasser.
Freude zugleich und Kummer ergriffen ihr Herz; und die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihr die Stimme.
Jetzo das Kinn anfassend, begann sie und sprach zu Odysseus:
Wahrlich, Odysseus bist du, mein Sohn! nicht aber erkannt' ich
Eher den eigenen Herrn, eh' ganz dich umher ich betastet!
Sprach's, und wandte die Augen zur Herrscherin Penelopeia,
Anzukünden bereit, ihr lieber Gemahl sey zu Hause.
Doch nicht konnt' herschauen die Königin, noch es bemerken,
Weil ihr Athene das Herz abwendete. Aber Odysseus
Hielt im mächtigem Druck ihr die Kehle gefaßt mit der Rechten,
Und mit der anderen zog er sie näher sich, also beginnend:
Mutter, was willst du verderben mich sehn? Du nährtest ja selber
Mich an eigener Brust; und jetzt nach so mancherlei Trübsal
Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück in der Väter Gefilde.
Doch da du solches bedacht, und dir's ein Himmlischer eingab;
Schweig, daß nicht ein Andrer in diesem Palast es vernehme.
Denn ich sage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn ein Gott mir etwa bezwingt die trotzigen Freier;
Werd' ich auch dein nicht schonen, der Pflegerin, wann ich die andern
Dienenden Mägd' in meinem Palast mit dem Tode bestrafe!
Ihm antwortete drauf die verständige Eurykleia:
Welch ein Wort, mein Kind, ist dir aus den Lippen entflohen?
Weißt du ja auch, wie das Herz mir fest ist, und unerschüttert!
Halten will ich's, so fest wie ein Fels starrt, oder wie Eisen!
Eines verkünd' ich dir noch; und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ein Gott dir etwa bezwingt die trotzigen Freier,
Dann werd' Ich dir benennen die Weiber umher in der Wohnung,
Die dich verachten sowohl, als die unsträflich beharret.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Mutter, was willst du jene mir kündigen? Nicht ja bedarfst du.
Denn ich selbst schon werde mir jegliche merken und ausspähn.
Halte nur solches geheim, und überlass' es den Göttern.
Jener sprach's; da enteilte die Pflegerin aus dem Gemache,
Holend ein anderes Bad; denn das erste war alles verschüttet.
Als sie nunmehr ihn gewaschen, und drauf mit Oele gesalbet,
Näher zog an das Feuer zurück den Sessel Odysseus,
Daß er sich wärmt', und die Narbe verhüllet' er unter den Lumpen.
Jetzo begann das Gespräch die sinnige Penelopeia:
Fremdling, ich will dich jetzo nur noch dieß Wenige fragen:

Denn bald wird ja die Stunde der lieblichen Ruhe herannahn,
Wen der erquickende Schlummer umfängt, vor großer Betrübniß.
Doch mir Armen beschied unermeßlichen Jammer ein Dämon.
Denn bei Tag' erfreut es mich nur, wehklagend und seufzend
Auf mein Werk zu schaun, und der dienenden Mägd' in der Wohnung.
Doch wenn die Nacht ankommt, und All' ausruhn auf dem Lager,
Lieg' ich in meinem Bett, und gedrängt um das leidende Herz mir
Wühlen verwundende Sorgen zu neuem Gram mich erregend.
Wie wenn Pandareos Tochter, die Nachtigall, falbes Gefieders,
Holden Gesang anhebt, in des Frühlinges junger Erneuung;
Unter dem dichten Gesproß umlaubender Bäume sich setzend,
Wendet sie oft, und ergießt tonreich die melodische Stimme,
Klagend ihr trautes Kind, den Itylos, welchen aus Thorheit
Einst mit dem Erz sie erschlug, den Sohn des Königes Zethos;
Also schwingt unruhig mein Geist sich hiehin und dorthin:
Ob bei dem Sohn' ich bleib', und im Wohlstand Alles erhalte,
Meine Hab', und die Mägd', und die hochgebühnete Wohnung,
Scheuend das Ehebett des Gemahls, und die Stimme des Volkes;
Oder ob heim mich führe der edelste jener Achaier,
Welcher warb im Palast, und höhere Gaben mir darbot.
Aber der Sohn, so lang' er ein Kind noch war und vernunftlos,
Ließ er mich nicht heirathen, das Haus des Gemahles verlassend.
Jetzo, da groß er ist, und das Jünglingsalter erreichet,
Wünscht er selbst, daß ich wieder hinweggeh' aus dem Palaste,
Wegen der Hab' unwillig, die ihm die Achaier verschwelgen.
Aber wohlan, den Traum erkläre mir jetzt und vernimm ihn.
Zwanzig hab' ich der Gänse' im Hause hier, welche den Weizen
Fressen mit Wasser gemischt; und ich freue mich, solche betrachtend.
Siehe, da kam vom Gebirg' ein krummgeschnabelter Adler,
Brach den Gänsen die Häls', und mordete; wild durch einander
Lagen sie all' im Palast, und er flog in die heilige Luft auf.
Aber ich selbst wehklagt' und schluchzete laut in dem Traume;
Rings auch versammelten sich schönlockige Frauen zur Tröstung
Mir, die in Kummer verging, daß gewürgt mir die Gänse der Adler.
Plötzlich kam er zurück und saß auf dem Simse des Balkens;
Und mit menschlicher Stimme den Gram mir zähmend, begann er:
Muthig, Ikarios Tochter, des ferngepriesenen Königs!
Traum nicht, sondern Gesicht, zum Heil dir wird es vollendet.
Freier sind sie, die Gänse'; und Ich war deutender Adler
Kurz dir zuvor, doch jetzt als Ehegemahl dir komm' ich,
Daß ich den Freiern gesammt ein schreckliches Ende bereite.
Jener sprach's; mich aber verließ der erquickende Schlummer;
Forschend darauf nach den Gänsen, erblickt' ich sie all' in der Wohnung,
Welche mit Weizen am Trog sich sättigten, so wie gewöhnlich.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Fürstin, es wär' unmöglich, den Sinn zu erklären des Traumes,
Anderswohin abbeugend; dir sagte ja selber Odysseus,
Wie zu vollenden er denkt: es erscheint das Verderben den Freiern
Allzumal, daß keiner dem Tod und den Keren entfliehn wird!
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Fremdling, gewiß doch Träume, die sinnlos reden und eitel,
Giebt es; und nicht geht Alles den Sterblichen einst in Erfüllung.
Denn es sind zwo Pforten der luftigen Traumgebilde:
Diese von Elfenbein, und jen' aus Horne gefertigt.
Welche nun gehn aus der Pforte geschliffenes Elfenbeines,
Solche täuschen den Geist durch wahrheitlose Verkündung;
Aber die aus des Hornes geglätteter Pforte herausgehn,
Wirklichkeit deuten sie an, wenn der Sterblichen einer sie schonet.
Doch nicht dorther, glaub' ich, daß mir ein bedeutendes Traumbild
Nahete. Ach wie erwünscht mir selbst und dem Sohne geschäh' es!
Eines verkünd' ich dir noch; und Du bewahr' es im Herzen.
Morgen erscheinet der Tag, der unnennbare! der von Odysseus
Hause hinweg mich führt. Denn jetzo bestimm' ich den Wettkampf,
Durch zwölf Aexte zu treffen, die Er in seinem Palaste
Stellete grade gereiht, wie des Kiels grad stehende Hölzer.
Selbst dann trat er ferne zurück, und schnellte den Pfeil durch.
Diesen Wettkampf will ich anjetzt aufgeben den Freiern.
Wer am leichtesten nun anspannt in den Händen den Bügel,
Und durch die Axt' hinschnellt, durch alle zwölf nach einander:
Solchem werd' ich folgen, getrennt aus diesem Palaste
Meines Jugendgemahls, dem Prangenden, reich an Besitzung,
Dessen mein Herz wohl künftig, im Traume sogar, sich erinnert!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Zögere nicht, im Palaste sogleich zu bestimmen den Wettkampf.
Eher ja kommt dir daher der erfindungsreiche Odysseus,
Ehe noch jene gesammt, den geglätteten Bogen betastend,
Ihm die Senne gespannt und den Pfeil durch die Eisen geschnellet.
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Wolltest du mich, o Fremdling, im Saal hier neben mir sitzend
Länger erfreun; nicht würde der Schlaf auf die Augen mir sinken.
Doch nicht ist es ja möglich, daß schlaflos immer beharren
Sterbliche: denn die Götter verordneten jegliches Dinges
Maß und Ziel den Menschen auf nahrungsprossender Erde.
Ich demnach will wieder zur oberen Kammer hinaufgehn,
Dort auf dem Lager zu ruhn, das mir zum Jammer bestimmt ward,
Stets von rinnenden Thränen befleckt, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schaun, die unnennbare Stadt des Verderbens.

Sie zu versenken in Noth und unaussprechliches Elend.
Schweiß drang vor, da ich kaum dich gesehn, und mir thränten die Augen.
Denn ich dacht' an Odysseus: dieweil auch jener, vermuth' ich,
Also in Lumpen gehüllt umherirrt unter den Menschen,
Wenn er vielleicht wo lebend das Licht der Sonne noch schauet.
Wenn er jedoch schon starb, und in Aïdes Wohnungen einging;
Wehe mir dann um Odysseus, den Herrlichen! der mich den Rindern
Vorgesetzt, noch so jung, in der Kefallener Gebiete.
Diese vermehren sich nun ins Unendliche; schwerlich wo anders
Hat ein Mann so gedeihlich die Zucht breitstirniger Rinder.
Aber es heißen mich Andre daher sie führen zum Schmause
Ihnen selbst; die weder des Sohns im Palaste noch achten,
Weder vor göttlicher Rache sich scheun: denn sie trachten sogar schon
Hab' und Gut zu theilen des lang' abwesenden Königs.
Oftmals schon hat dieses im innersten Busen das Herz mir
Hin und wieder bewegt: sehr unrecht zwar, da der Sohn lebt,
Weg in ein anderes Land zu entfliehn mit den sämmtlichen Rindern,
Zu fremdartigem Volk; doch schrecklicher, hier zu beharren,
Rinder für Andere hütend mit unaufhörlichem Aerger!
Ja vorlängst wohl wär' ich zu einem gewaltigen König
Weg aus dem Lande geflohn: denn ganz unerträglich ist jenes!
Aber noch stets sein denk' ich, des Leidenden, ob er doch endlich
Komme, den Schwarm der Freier umher zu zerstreun in der Wohnung.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Kuhhirt, weil kein schlechter noch thörichter Mann du erscheinest,
Sondern ich selbst erkenne, daß guter Verstand dich beseelet;
Drum verkünd' ich dir jetzt, und mit heiligem Eide beschwör' ich's,
Höre denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier,
Auch Odysseus Herd, des Untadligen, dem ich genaht bin;
Daß noch, während du selbst hier bist, heimkehret Odysseus,
Und du mit eigenen Augen es anschaust, wenn's dir geliebet,
Wie er ermordet die Freier, die hier obwalten so herrisch.

Wieder begann dagegen der Oberhirte der Rinder:
Wenn dieß Wort, o Fremdling, hinaus doch führte Kronion!
Traun du sähst, was auch meine Gewalt und die Hände vermöchten!
Eben so fleht' Eumäos zu allen unsterblichen Göttern,
Daß in sein Haus heimkehrte der weisheitsvolle Odysseus.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.

Doch die Freier beschlossen den Tod Telemachos jetzo,
Meuchlerisch. Aber es kam linksher ein bedeutender Vogel,
Ein hochfliegender Adler, und hielt die bebende Taube.
Und Amfinomos sprach, und redete vor der Versammlung:

Nimmer, o Freunde, gelingt nach unserem Wunsche der Rathschluß
Ueber Telemachos Mord. Wohlauf, und gedenket des Mahles!

Jener sprach's; und Allen gefiel des Amfinomos Rede.
Als sie gekommen ins Haus des göttergleichen Odysseus,
Legten sie ab die Mäntel auf stattliche Sessel und Throne.
Sie nun opferten groß Schafvieh und gefeistete Ziegen,
Opferten auch Masteber zum Schmauf', und ein Rind von der Heerde,
Brieten die Eingeweid', und vertheileten; Andre geschäftig
Mischten in Krügen sich Wein, und der Sauhirt reichte die Becher;
Aber Filötios reichte das Brot, der Männergebieter,
Rings in zierlichen Körben, den Wein dann schenkte Melantheus.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Doch den Odysseus setzte Telemachos, Listen erdenkend,
Im festgründigen Männergemach, an die steinerne Schwelle,
Wo er den schlechteren Stuhl ihm gestellt, und die kleinliche Tafel.
Vor ihn legt' er ein Theil des Eingeweides, und goß ihm
Wein in den goldenen Becher, und sprach anredend die Worte:
Hier nun sitze geruhig, und trinke Wein mit den Männern.
Schmähungen werd' ich selber von dir abwenden und Angriff
Aller Freier umher: denn traun kein öffentlich Haus ist
Dieses ja, nein des Odysseus; und mir erwarb es der Vater.
Ihr indeß, o Freier, enthaltet das Herz der Beschimpfung
Und der Gewalt, daß nicht wo Hader und Zank sich erhebe.
Also sprach er; und jene, gesammt auf die Lippen sich beißend,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenes Muths er geredet.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Freunde, wie hart sie auch ist, doch nehmt des Telemachos Rede
Ruhig dahin, der uns so drohende Worte verkündigt!
Nicht ja Zeus der Kronide vergönnt's; sonst hätten wir längst ihn
Hier geschweigt im Palaste, den hell ertönenden Redner!
Also sprach der Freier; doch Er nicht achtete solches.
Dort durch die Stadt nun führten die Festhekatombe der Götter
Herold' hin; und Gewühl von hauptumlockten Achaiern
Drang in den schattigen Hain des treffenden Föbos Apollon.
Als nun diese gebraten das Fleisch, und den Spießen entzogen,
Theilten sie Alles umher, und feierten stattlichen Festschmaus.
Auch vor Odysseus legten ein Antheil dar die Besorger,
Gleich, so wie sie es selber erlooseten: denn so befahl es
Ihnen Telemachos an, der geliebte Sohn des Odysseus.
Doch den üppigen Freiern gestattete nicht Athenäa,
Ganz sich vom Spottzu enthalten, dem kränkenden; daß noch entbrannter
Dräng' in die Seele der Schmerz dem Laertiaden Odysseus.
Denn es war mit den Freiern ein Mann ruchloser Gesinnung,
Der, Ktesippos genannt, ein Haus in Same bewohnte,
Und der jetzt, im Vertraun auf die mächtigen Güter des Vaters,
Warb um Odysseus Weib, des lang' abwesenden Königs.

Dieser begann nunmehr in der üppigen Freier Versammlung:
Hört mich an, was ich sag', ihr edelmüthigen Freier.
Zwar hat längst der Fremde sein Antheil, wie sich gebühret,
Gleich uns selbst; denn es wäre ja unanständig und unrecht,
Gäste vorbeizugehn, die Telemachos Wohnung besuchen.
Aber auch Ich verehr' ihm ein Gastgeschenk, das er selber
Gebe der Magd zum Dank, die ihn badete, oder der andern
Einem, wer dient im Palaste des göttergleichen Odysseus.
Also sprach er, und warf mit nervichter Rechten den Kuhfuß,
Welchen er dort aus dem Korbe gelangt; doch mied ihn Odysseus,
Leis' ausbeugend das Haupt; und siehe, mit schrecklichem Lächeln
Barg er den Zorn, und das Bein fuhr gegen die zierliche Mauer.
Doch zu Ktesippos begann Telemachos, heftig ihm drohend:
Traun, Ktesippos, es war dir ein großes Glück für dein Leben,
Daß du den Fremden nicht trafst; denn er beugete selber dem Wurf aus!
Traun ich hätte dich mitten durchbohrt mit der spitzigen Lanze,
Und hier statt der Vermählung ein Grabfest würde dein Vater
Fertigen! Drum daß keiner mir Ungebühr in der Wohnung
Aeußere! Denn schon hab' ich Verstand, und erkenne genugsam
Gutes zugleich und Böses; doch vormals war ich ein Kind noch!
Gleichwohl tragen wir dieß, mit duldendem Herzen es schauend,
Wie man das Vieh abschlachtet, und Wein und jeglichen Vorrath
Ausleert! Denn was vermag ein Einzeler gegen so Viele?
Aber wohlan, nicht mehr der Beleidigung übt mir in Feindschaft!
Wo ihr indeß mich selber zu morden gedenkt mit dem Erze;
Lieber ja wollt' ich das, auch weit zuträglicher wär' es,
Sterben, denn immerfort so schändliche Thaten mit anschaun:
Wie man Fremdlinge kränkt und verstößt, und die Mägde des Hauses
Zur unwürdigen Lust hinzieht in den schönen Gemächern!
Jener sprach's, doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen Damastors Sohn Agelaos:
Trauteste, daß nun keiner so billigen Worten entgegen
Zu feindseliger Rede mit Ungestüm sich ereifre;
Auch nicht kränkt den Fremdling hinfort, noch einen der andern
Dienenden rings im Palaste des göttergleichen Odysseus.
Doch dem Telemachos möcht' ich ein Wort und der Mutter vertrauen,
Freundliches Sinns, wenn so euch beiden es wäre gefällig.
Als noch euch von Hoffnung das Herz im Busen erfüllt war,
Daß in sein Haus heimkehre der weisheitsvolle Odysseus;
Da war's nicht zu verargen, wenn man, sein harrend, sie aufhielt,
In dem Palast die Freier; denn vortheilhafter doch wär' es,
Wenn heimkehrt' Odysseus, und wiederkäm' in die Wohnung.
Doch nun sehn wir ja klar, daß niemals jener zurückkehrt.
Auf denn, gehe zur Mutter, und heiße sie, neben ihr sitzend,

Wählen den Mann, wer edler erschien, und Mehreres darbot:
Daß du selber vergnügt dein väterlich Erbe genießest,
Essend und trinkend allhier, da des Anderen Haus sie verwaltet.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nein bei Zeus, Agelaos, und allen Leiden des Vaters,
Der von Ithaka fern wo hinschwand, oder umherirrt!
Nicht verzögr' ich der Mutter die Wahl; selbst heiß' ich vielmehr sie
Wählen den Mann, den sie will, ja noch reichliche Gaben gewähr' ich.
Aber ich scheue, mit Zwang sie hinweg aus dem Hause zu treiben
Durch ein gewaltsames Wort. Kein Gott vollende doch solches!
Jener sprach's; und den Freiern erregete Pallas Athene
Unzähmbares Gelächter, und rückte hinweg die Besinnung.
Und schon lachten sie Alle, verzerrt ihr grinsendes Antlitz.
Blutbesudeltes Fleisch nun aßen sie; aber die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und das Herz umschwebete Jammer.
Jetzt vor ihnen begann Theoklymenos, göttlicher Bildung:
Ach was trifft euch für Leid, Unglückliche? Dunkel in Nacht ja
Sind euch Haupt und Antlitz gehüllt, und unten die Glieder!
Wehklag' hat sich empört, naß sind von der Thräne die Wangen!
Blut auch sprengte die Wänd', und jegliche schöne Vertiefung!
Voll ist schwebender Schatten die Flur, und voll auch der Vorhof,
Die zum Erebos eilen in Finsterniß! Aber die Sonn' ist
Ausgelöscht am Himmel, und rings herrscht gräßliches Dunkel.
Jener sprach's; doch Alle mit herzlicher Lache vernahmen's.
Aber Eurymachos sprach, des Polybos Sohn, zur Versammlung:
Unklug schwatzt da der Fremdling, der jüngst von ferne daherkam!
Auf, ihr Jünglinge, schnell aus dem Saale hinaus ihn geleitet,
Daß er zum Markt hingehe; denn hier dünkt Alles wie Nacht ihm!
Ihm antwortete drauf Theoklymenos, göttlicher Bildung:
Keineswegs verlang' ich, Eurymachos, deine Geleiter;
Denn wohl sind noch Augen und Ohren mir, beid' auch die Füße,
Auch mein guter Verstand ist gar sich selber nicht ungleich.
Hiermit geh' ich hinaus: denn ich seh' ein böses Geschick euch
Annahn, das wohl keinem Entfliehn gönnt, oder Errettung,
Euch, ihr Freier im Saale des göttergleichen Odysseus,
Wo ihr die Männer verhöhnt, muthwillige Thaten verübend.
Dieses gesagt, enteilt' er den schönbewohnten Gemächern,
Und kam hin zu Peiräos, der gern und freundlich ihn aufnahm.
Aber die Freier gesammt, in das Antlitz schauend einander,
Höhnten Telemachos aus, um seine Gäst' ihn verlachend.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
Keiner, Telemachos, je hat schlechtere Gäste geherbergt!
Als du selbst! Welch einen verhungerten Bettler da hast du,
Der nach Speis' und Weine nur giert, doch weder der Arbeit

Kundig ist, noch der Kraft, nein schlechtweg Last des Gefildes!
Aber der Andere dort erhub sich wahrzusagen!
Auf, wenn mir du gehorchst, was weit zuträglicher wäre:
Laß uns die Gäst' einwerfen ins vielgeruderte Meerschiff,
Und an die Sikeler senden, wo gut wohl einer bezahlt wird.
Also sprachen die Freier; doch Er nicht achtete solches.
Schweigend wandt' er zum Vater den Blick; und harrte beständig,
Wann er die Händ' an die Freier, die schamlos Trotzenden, legte.
Jetzo dem Saal entgegen auf schöngebildetem Sessel
Saß Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia,
Jegliches Wort der Männer umher im Saale vernehmend.
Frühmahl feierten jene nun zwar in lautem Gelächter,
Wohlgemuth und behaglich, dieweil sehr viel sie geopfert.
Aber ein Spätmahl ward unlieblicher schwerlich gefeiert,
Als wie bald die Göttin es dort und der tapfere Streiter
Jenen bot, die zuvor unwürdige Thaten verübet.

Einundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Penelopeia veranstaltet den entscheidenden Bogenkampf. Empfindung der treuen Hirten. Telemachos stellt die Kampfeisen, und wird, den Bogen zu spannen, vom Vater gehindert. Die Freier versuchen nach einander. Ahnung des Opferprofeten. Der Bogen wird erweicht. Odysseus entdeckt sich draußen dem Saühirten und Rinderhirten, und heißt die Thüren verschließen. Die Freier verschieben den Bogenkampf. Odysseus bittet um den Bogen, und die Freier lassen es endlich geschehen. Er spannt und trifft durch die Eisen.

Jetzo gab in die Seele die Herrscherin Pallas Athene
Ihr des Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia,
Vorzulegen den Freiern Geschoß und grauliches Eisen,
Dort in Odysseus Saale, zum Kampf und Beginne des Mordes.
Eilend stieg sie hinan die erhabenen Stufen der Wohnung,
Nahm in die rundliche Hand den schöngebogenen Schlüssel,
Zierlich aus Erz gebildet, mit elfenbeinenem Griffe;
Eilete dann zu der Kammer hinab, sammt dienenden Weibern,
Hinterwärts, wo verwahrt manch Kleinod ruhte des Königs,
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.
Dort war auch verwahret das schnellende Horn, und der Köcher,
Voll der Pfeil'; er enthielt viele bittere Todesgeschosse:
Was ihm begegnend geschenkt in der Stadt Lakedämon ein Gastfreund,
Ifitos, Eurytos Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar.
Beid' in Messene vordem begegneten jen' einander,
Dort in Orsilochos Hause, des Feurigen. Siehe Odysseus
Kam zu betreiben die Schuld, die vom sämmtlichen Volk ihm gebührte,
Weil messenische Männer aus Ithaka Schafe geraubet,
Und in den Schiffen entführt, drei Hunderte, sammt den Hirten.
Darum kam ein Gesandter den weiten Weg nun Odysseus,
Jüngling annoch, vom Vater gesandt, und den anderen Obern:
Aber Ifitos kam, die verlorenen Rosse sich forschend,
Zwölf noch säugende Stuten, mit lastbaren Füllen der Mäuler:
Welche darauf ihm selber beschleunigten Tod und Verhängniß;
Als zu dem Sohne des Zeus er gelangte, jenem beherzten

Wundermann Herakles, dem Kundigen großer Thaten,
Welcher den Gast aufnahm und erschlug in der eigenen Wohnung:
Grausamer! nichts galt jenem der Götter Gericht, noch der Gastisch,
Den er ihm vorgesetzt; nein gleichwohl würgt' er ihn selber;
Aber die malmenden Rosse behielt er selbst in der Wohnung.
Die auskundigend traf er Odysseus dort; und er schenkt' ihm
Seinen Bogen, den einst der gewaltige Eurytos führte,
Und, da er starb, dem Sohn im erhabenen Hause zurückließ.
Aber Odysseus schenkte sein Schwert und die mächtige Lanze
Ihm zum Beginn gastfreier Vertraulichkeit; doch an dem Gasttisch
Sahen sie nie einander, zuvor sank unter Herakles
Iphitos, Eurytos Sohn, Unsterblichen selber vergleichbar,
Der ihm den Bogen geschenkt. Nie trug ihn der edle Odysseus,
Wann er zum Streit auszog in dunkelen Schiffen des Meeres;
Sondern dort zum Gedächtniß dem unvergeßlichen Gastfreund
Ließ er ihn ruhn im Palast; doch trug er ihn stets in der Heimat.
Als sie nunmehr die Kammer erreicht, die Edle der Weiber,
Und die eichene Schwelle hinanstieg, welche der Meister
Einst wohl schnitzte mit Kunst, und ordnete scharf nach der Richtschnur,
Drauf die Pfosten erhob, und einschloß glänzende Flügel;
Löste sie ab den Riemen sogleich vom Ringe der Pforte,
Steckte den Schlüssel hinein, und schob wegdrängend die Riegel,
Mit vorschauendem Blick: da krachten sie, laut wie ein Pflugstier
Brüllt in blumiger Au, so krachten die glänzenden Flügel,
Aufgedrängt von dem Schlüssel, und breiteten sich auseinander.
Jetzo stieg sie zur Höhe der Bühn' auf, wo ihr die Kasten
Standen; es lagen darin wohlduftende Kleider verwahret.
Dort empor sich streckend, enthob sie vom Nagel den Bogen,
Sammt dem Behälter zugleich, der ihn umhüllete glanzreich.
Nieder saß sie anjetzt, und ihn auf die Kniee sich legend,
Weinete sie laut auf, und entzog den Bogen des Königs.
Als sie nunmehr sich gesättigt des voll ausweinenden Grames,
Ging sie hinweg in den Saal zu den übermüthigen Freiern,
Haltend zugleich in der Hand das schnellende Horn, und den Köcher,
Voll der Pfeil'; er enthielt viel bittere Todesgeschosse.
Folgende Mägd' auch trugen den Rüstkorb, welcher des Eisens
Viel einschloß und des Erzes, die Kampfgeräthe des Königs.
Als sie nunmehr die Freier erreicht, die Edle der Weiber,
Stand sie dort an der Pfoste des schöngewölbeten Saales,
Hingesenkt vor die Wangen des Haupts hellschimmernde Schleier;
Und an den Seiten ihr stand in Sittsamkeit eine der Jungfraun.
Jene begann zu den Freiern sofort, und redete also:
Hört mich, muthige Freier, die ihr in unsere Wohnung
Euch zu Essen und Trinken hereindrängt immer beharrlich,

Weil der Gemahl so lang' entfernt ist; und die so gar nichts
Anderes ihr dem Beginnen nur vorzuwenden vermöget,
Als daß mich zu erwerben ihr wünscht, heimführend als Gattin!
Auf, ihr Freier, wohlan; es erscheint euch jetzo ein Wettkampf!
Denn hier setz' ich das große Geschoß des erhabnen Odysseus.
Wer am leichtesten nun anspannt in den Händen den Bügel,
Und durch die Aexte hinschnellt, durch alle zwölf nach einander:
Solchem werd' ich folgen, getrennt aus diesem Palaste
Meines Jugendgemahls, dem Prangenden, reich an Besitzung,
Dessen mein Herz wohl künftig, im Traume sogar, sich erinnert!
Jene sprach's, und befahl dem trefflichen Hirten Eumäos,
Vorzulegen den Freiern Geschoß und grauliches Eisen.
Weinend empfing Eumäos, und legt' es dar; ihm entgegen
Weint' auch der Rinderhirt, da des Königes Bogen er ansah.
Aber Antinoos schalt, und rief mit erhobener Stimme:
Alberne Landbewohner, dem Täglichen nur nachsinnend,
Unglückselige, sprecht, was vergießt ihr Thränen, und reget
Jener das Herz im Busen noch heftiger, welcher ja so schon
Kummer die Seel' umhüllt, da den lieben Gemahl sie verloren?
Sitzt denn ruhig am Schmaus euch sättigend; oder hinaus auch
Geht vor der Thüre zu weinen, und laßt den Bogen uns Freiern,
Daß wir den Kampf anheben, den furchtbaren! denn ich vermuth' es
Gar nicht leicht, ihn zu spannen, den schöngeglätteten Bogen.
Ist doch ein solcher Mann nicht hier in der ganzen Versammlung,
Als wie Odysseus war! Ich selbst noch hab' ihn gesehen;
Und ich entsinne mich wohl: ein stammelnder Knabe noch war ich.
Jener sprach's; doch das Herz im Inneren dachte sich selber
Schon die Senne gespannt, und den Pfeil durch die Eisen geschnellet.
Siehe, des Pfeiles zuerst war ihm zu kosten beschieden,
Aus des Odysseus Hand, des Untadligen, den er entehret,
Sitzend dort im Palast, und gereizt auch alle Genossen.
Jetzo begann vor ihnen Telemachos heilige Stärke:
Götter, fürwahr des Verstandes beraubte mich Zeus Kronion!
Meine Mutter verheißt nunmehr, wie gut sie auch denket,
Einem Anderen folgend hinwegzugehn aus der Wohnung,
Und ich lache dazu, und freue mich thörichtes Herzens.
Aber, o Freier wohlan! es erscheint euch jetzo ein Wettkampf,
Um solch Weib, wie keines annoch im achaiischen Land' ist,
Nicht in der heiligen Pylos, in Argos, oder Mykene,
Noch in Ithaka selbst, noch dort in der dunkelen Veste.
Doch ihr selbst ja wißt es; was darf ich loben die Mutter?
Aber wohlan, nicht länger entzieht euch, oder ersinnet
Jenes Geschoß zu spannen noch Zögerung, daß wir einmal sehn!
Ja ich selbst wohl möchte des Bogens Kraft versuchen.

Denn wofern ich gespannt, und den Pfeil durch die Eisen geschnellet:
Nicht mir Trauernden würde das Haus sie verlassen, die Mutter,
Einem Anderen folgend, da Ich ein Verlassener bliebe,
Tüchtig schon zu bestehn die edelen Kämpfe des Vaters.
Sprach's, und warf von den Schultern den purpurschimmernden Mantel
Grad' auffahrend, und warf das schneidende Schwert von der Schulter.
Erst nun stellt' er die Aexte einher, auffurchend das Estrich
Allen in Einem Zug', und ordnete scharf nach der Richtschnur;
Rings dann stampft' er die Erd', und Staunen ergriff, die es ansahn,
Wie so genau er stellte, da nie er zuvor es geschauet.
Jetzo trat er zur Schwell', und versuchte die Kraft des Bogens.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengt' aufziehend Gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die Kraft; doch eifrig hofft' er im Geiste
Schon die Senne gespannt, und den Pfeil durch die Eisen geschnellet.
Und nun hätt' er gespannt, da mit Kraft er das viertemal anzog;
Aber Odysseus winkt', und hielt den strebenden Jüngling.
Jetzo begann vor ihnen Telemachos heilige Stärke:
Götter, fürwahr, wohl bleib' ich ein Zag' auf immer und Weichling:
Oder zu jung noch bin ich, und nicht den Händen vertrauend,
Abzuwehren den Mann, wer etwa zuerst sich ereifert!
Aber wohlan, ihr Andern, die mir an Kraft ihr vorangeht,
Jetzo den Bogen versucht; und laßt uns enden den Wettkampf!
Also sprach er, und stellt' aus der Hand zur Erde den Bogen,
Angelehnt an die starken und schöngebildeten Flügel;
Ihm dann lehnt' er den hurtigen Pfeil an die zierliche Krümmung;
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Rechtshin nun in der Ordnung erhebt euch, alle Genossen,
Dort von dem End' anfangend, woher umgehet der Weinschenk.
Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Siehe, zuerst erhub sich der Oenopide Leiodes,
Der, ihr Opferprofet, am stattlichen Kruge beständig
Saß im Winkel zuletzt, der Einzige, welchem der Unfug
Widerlich war, und verhaßt die sämmtliche Rotte der Freier.
Dieser zuerst nahm Bogen und hurtigen Pfeil von der Erde,
Trat alsdann zu der Schwell' und versuchte die Kraft des Bogens,
Doch er spannete nicht; ihm erschlafften die Händ' in dem Aufziehn,
Weichlich und arbeitslos; und er sprach zu der Freier Versammlung:
Trauteste, nein Ich spanne den nicht; nur ein Anderer nehm' ihn.
Vielen ja raubt der Bogen allhier, und den edelsten Männern,
Seel' und Odem hinweg; denn weit zuträglicher ist es,
Sterben vielmehr, als lebend den Zweck verfehlen, um den wir,
Harrend von Tage zu Tag', in diesem Palast uns versammeln.
Jetzo hofft wohl Mancher im Geist, und wünscht sich mit Sehnsucht

Penelopeia zum Weib', Odysseus edle Gemahlin.
Aber sobald den Bogen er wohl geprüft und betrachtet:
Traun ein' andere dann der prangenden Töchter Achaia's
Suche mit Brautgeschenken der Werbende; diese dagegen
Wähl' ihn, welcher zumeist darbringt, und vom Schicksal ersehn ward.
Also redete jener, und stellt' auf die Erde den Bogen,
Angelehnt an die starken und schöngebildeten Flügel;
Ihm dann lehnt' er den hurtigen Pfeil an die zierliche Krümmung,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
Aber Antinoos schalt, und rief mit erhobener Stimme:
Welch ein Wort, Leiodes, ist dir aus den Lippen entflohen?
Furchtbar traun und entsetzlich! Mit innigem Aerger vernehm' ich's!
Was? der Bogen allhier, der raubt den edelsten Männern
Seel' und Odem hinweg, weil du nicht taugst, ihn zu spannen?
Dich nun freilich gebar nicht so die treffliche Mutter,
Daß du ein Held mit Bogen und hurtigen Pfeilen erschienest!
Doch sind wohl, ihn zu spannen, noch andere muthige Freier!
Jener sprach's, und gebot dem Ziegenhirten Melantheus:
Auf nun, zünd' uns Feuer in diesem Gemach, o Melantheus!
Stelle davor den Sessel und breit' uns drüber ein Schafvließ;
Her dann bringe des Fettes gewaltige Scheib' aus der Kammer:
Daß wir Jünglinge wohl mit Wärm' und Salb' ihn erweichen,
Dann den Bogen versuchen, und schnell vollenden den Wettkampf.
Jener sprach's; da entflammte Melanthios mächtiges Feuer,
Stelle davor den Sessel und breitete drüber ein Schafvließ,
Her dann bracht' er des Fettes gewaltige Scheib' aus der Kammer.
Hiermit wärmeten jen' und versuchten ihn. Aber sie konnten
Nicht aufziehn; denn um Vieles ermangelten sie des Vermögens.
Nur noch Antinoos säumt', und Eurymachos, göttlicher Bildung,
Fürsten der Freier sie beid', an Tapferkeit Alle besiegend.
Jetzt aus der Wohnung gingen hinaus mit einander gemeinsam
Beide, der Rinderhirt und der männerbeherrschende Sauhirt.
Ihnen folgt' aus dem Saale der göttergleiche Odysseus.
Als sie nunmehr aus der Pforte gelangeten, und aus dem Vorhof,
Redete jener sie an, und sprach die freundlichen Worte:
Hört, ich möcht' euch was sagen, du Rinderhirt und du Sauhirt.
Oder verschweig' ich das Wort? Mich treibt zu reden das Herz an.
Wie wär't Ihr dem Odysseus Vertheidiger, käm' aus der Fremd' er
Hieher plötzlich zurück, und brächt' ihn der Himmlischen einer?
Würdet ihr wohl die Freier vertheidigen, oder Odysseus?
Redet frei, wie euch selber das Herz und die Seele gebietet.
Ihm antwortete drauf der Oberhirte der Rinder:
Vater Zeus, o wenn du gewährtest dieses Verlangen,
Daß heimkehrte der Held, und ihn ein Unsterblicher führte!

Traum du sähst, was auch meine Gewalt und die Hände vermöchten!
Eben so fleht' Eumäos zu allen unsterblichen Göttern,
Daß in sein Haus heimkehrte der weisheitsvolle Odysseus.
Als nun beider Gesinnung er ganz durchschaut nach der Wahrheit,
Wiederum im Wechselgespräch antwortet' er also:
Nun hier bin ich selber daheim; nach unendlicher Trübsal
Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück in der Väter Gefilde.
Und ich erkenne, wie sehr euch beiden ersehnt ich gekommen,
Euch des Gesindes allein! denn der Anderen höret' ich Niemand
Wünschen mit Flehn, daß Ich Heimkehrender käm' in die Wohnung.
Euch denn will ich genau ankündigen, wie es geschehn soll.
Wenn ein Gott mir etwa bezwingt die trotzigen Freier,
Werb' ich Jedem vermählen ein Weib, und Besitzungen geben,
Und euch Häuser erbaun, ganz nahe mir; auch in der Zukunft
Sollt ihr Telemachos Freunde mir seyn und leibliche Brüder.
Jetzo wohlan, noch will ich ein deutliches Zeichen entdecken,
Daß ihr wohl mich erkennt, und Vertraun in der Seele gewinnet:
Hier die Narbe, die einst mir ein Eber gehaun mit dem Zahne,
Als zum Parnasos ich kam mit Autolykos muthigen Söhnen.
Dieses gesagt, entblößt' er die große Narb' aus den Lumpen.
Jene, sobald sie gesehn, und wohl nun Alles bemerket,
Weineten beid', umarmend den waltenden Herrscher Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Antlitz und Schultern.
So küßt' ihnen das Haupt und die Händ' auch der edle Odysseus.
Ja den Klagenden wäre das Licht der Sonne gesunken,
Wenn nicht Odysseus selber gehemmet, und also geredet:
Ruhet jetzt vom Weinen und Gram; daß keiner es sehe,
Aus dem Palast vorgehend, und dann es verkündige drinnen.
Einzeln geht nach einander hinein, nicht alle mit Einmal:
Erst ich selbst, dann ihr. Doch dieß werd' unsre Bezeichnung:
Siehe die Anderen alle, so viel sind muthige Freier,
Dulden es nie, daß mir auch gereicht sey Bogen und Köcher.
Doch du, edler Eumäos, getrost mit dem Bogen den Saal durch
Geh, und reich' ihn mir in die Hand. Auch sage den Weibern,
Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfugenden Flügel;
Und so man etwa der Männer Geächz hier oder Gepolter
Hört in unserem Saal, daß keine hervor aus der Thüre
Wandere, sondern daselbst in Ruhe beharr' an der Arbeit.
Edler Filötios, Dir sey des Hofthors Sorge vertrauet;
Schleuß mit dem Riegel es fest, und schürz' ihm behende den Knoten.
Also sprach er, und ging in die schöngebauete Wohnung,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand.
Drauf auch gingen die Knechte hinein des edlen Odysseus.
Aber Eurymachos wandte nunmehr in den Händen den Bogen,

Hin ihn wärmend und her in der Glut Anstrahlung, und doch nicht
Konnt' er die Senn' aufziehn; er erseufzt' ehrsüchtiges Herzens.
Unmuthsvoll nun sprach er, und rief mit erhobener Stimme:
Götter, wie thut mir es weh, um mich selbst und alle die Andern!
Nicht so sehr die Vermählung bejammer' ich, herzlich betrübt zwar;
Sind doch andere viel der Achaierinnen, sowohl hier
Selbst in Ithaka's Reich, als auch in anderen Städten:
Nein wenn nun so gänzlich der edelen Kraft wir ermangeln
Gegen Odysseus den Held, daß nicht wir taugen zu spannen
Seinu Geschoß! Hohnlachend vernimmt's auch spätes Geschlecht noch!
Aber Eupeithes Sohn Antinoos rief ihm die Antwort:
Nein, Eurymachos, nicht also! auch weißt du es selber.
Heute begeht ja das Volk ein Fest des erhabenen Gottes
Feierlich. Wer doch spannt ein Geschoß dann? Lieber geruhig
Legt es hin: doch die Aexte, mich däucht, die lassen wir immer
Also stehn; denn schwerlich ja wird sie einer entwenden,
Hier eingehend zum Saal des Laertiaden Odysseus.
Auf, nun wende der Schenk von Neuem sich rechts mit den Bechern,
Daß wir nach heiliger Spreuge das krumme Geschoß hinlegen.
Aber morgen befehlt dem Ziegenhirten Melantheus,
Ziegen daherzuführen, die trefflichsten rings aus den Heerden:
Daß die Schenkel wir weihn dem bogenberühmten Apollon,
Dann den Bogen versuchen, und schnell vollenden den Wettkampf.
Jener sprach's; und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Eilend sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von Neuem sich rechts, und vertheileten Allen die Becher.
Als nun Alle gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Trugvoll jetzo begann der erfindungsreiche Odysseus:
Hört mein Wort, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Doch Eurymachos dort und Antinoos, göttlicher Bildung,
Fleh' ich zumeist, da solches geziemende Wort er geredet:
Heute zu ruhn vom Geschoß, und es anzuvertrauen den Göttern,
Morgen ja wird der Gott, wem er will, darreichen die Siegskraft.
Gebt denn mir das Geschoß, das geglättete, daß ich vor euch hier
Meiner Hände Gewalt auch anstreng', ob mir annoch sey
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern,
Ob sie bereits hinschwand durch Irr' und mangelnde Pflegung.
Jener sprach's; da entbrannten in heftigem Zorne die Freier,
Sorgend, er möcht' ihn spannen, den schöngeglätteten Bogen.
Aber Antinoos schalt, und rief mit erhobener Stimme:
Ha, elendester Fremdling, Verstand auch im mindesten fehlt dir!
Bist du nicht froh, daß du ruhig in unserer stolzen Versammlung

Schmauseſt, und nichts von dem Mahle dir abgeht? daß du auch anhörſt
Jedes Wort und Geſpräch der Verſammelten; während ja niemals
Sonſt hier unſre Geſpräch' ein Fremdling und Betteler anhört?
Wahrlich der Wein bethört dich, der liebliche, welcher auch Anoern
Schadet, ſo Einer ihn gierig verſchluckt, nicht mäßig genießet.
Selbſt der berühmte Kentaur Eurytion tobte vor Unſinn,
Als der Wein ihn berauſcht in des edlen Peirithoos Wohnung:
Denn er kam den Lapithen ein Gaſt; doch im Rauſche des Weines
Raste ſein Herz, daß er Gräuel verübt' in Peirithoos Saale;
Zornvoll ſprangen die Helden empor, und über den Vorſaal
Schleppten ſie jenen hinaus, und mähten mit grauſamem Erze
Naſ' ihm und Ohren hinweg; und er in dumpfer Betäubung
Wandelte fort, mitnehmend die Straf' unſinniges Geiſtes.
Hieraus folgte der Streit dem Kentaurengeſchlecht und den Männern;
Aber ſich ſelber zuerſt fand trunkenes Muths er das Unheil.
Alſo auch dir verkünd' ich ein Schreckliches, wenn du den Bogen
Etwa ſpannſt! Nicht wirſt du hinfort mildredende Gönner
Finden in unſerem Volk; nein ſtracks im Schiffe zum König
Echetos hin, dem Schrecken der ſterblichen Erdebewohner,
Senden wir dich, wo du ſchwerlich geſund weggeheſt! Wohlan denn,
Trink' in Ruh', und nicht wetteifre mit jüngeren Männern!

Ihm antwortete drauf die ſinnige Penelopeia:
Denk', Antinoos, doch, wie unanſtändig und unrecht,
Fremde vorbeizugehn, die Telemachos Wohnung beſuchen!
Meineſt du, wenn auch der Fremde den mächtigen Bogen Odyſſeus
Etwa ſpannt, den Händen und eigener Stärke vertrauend,
Daß er mich dann heimführ' als ſeine vermählete Gattin?
Schwerlich er ſelbſt wohl heget im Inneren ſolcherlei Hoffnung!
Auch ſey keiner von euch deßhalb in der Seele bekümmert
Hier am feſtlichen Mahl! Unmöglich ja wär' es, unmöglich!

Aber Eurymachos ſprach, des Polybos Sohn, ihr erwidernd:
O Ikarios Tochter, du ſinnige Penelopeia,
Nicht daß jener dich führe, vermuthen wir; o wie unmöglich!
Nein wir denken mit Scham der Männer Geredʼ und der Weiber,
Daß nicht ſage dereinſt ein Niedriger wo der Achaier:
Wie weit ſchlechtere Männer dem herrlichen Mann um die Gattin
Werben; da keiner vermag den geglätteten Bogen zu ſpannen!
Aber ein Anderer kam, ein bettelnder Mann aus der Fremde,
Dieſer ſpannete leicht das Geſchoß, und traf durch die Eiſen!
Alſo ſprächen ſie dann; und Vorwurf wär' es uns ewig!

Ihm antwortete drauf die ſinnige Penelopeia:
Nie, Eurymachos, können ja wohlgeprieſen im Volke
Männer ſeyn, die alſo das Haus durch Schwelgen entehren,
Jenes erhabenen Manns! Doch warum dünkt dieſes euch Vorwurf

Schauet dort den Fremdling, wie groß und gedrungenes Wuchses;
Auch ein edeler Mann, so rühmet er, war sein Erzeuger.
Gebt denn Ihm das Geschoß, das geglättete, daß wir einmal sehn!
Denn ich verkündige jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn er den Bogen gespannt, und Ruhm ihm gewähret Apollon,
Werd' ich wohl ihn umhüllen mit stattlichem Mantel und Leibrock,
Rüsten mit scharfem Speer, dem Schrecken der Hund' und der Männer,
Und zweischneidigem Schwert, auch Schuh' an die Füße verleihen,
Und ihn senden, wohin sein Herz und Wille gebietet.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mutter, des Bogens hat kein einziger aller Achaier
Macht, denn Ich, ihn zu geben nach Willkür, oder zu weigern;
Weder so viel um die Felsen von Ithaka walten mit Herrschaft,
Noch in den Inseln umher vor der rosseweidenden Elis:
Keiner davon soll mich mit Gewalt abhalten, und wollt' ich
Ihm auch sogleich das Geschoß auf den Weg mitgeben, dem Fremdling!
Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu seyn. Für Geschoß liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, und mir ja zumeist; denn mein ist die Macht in der Wohnung!
Staunend darob ging jene zurück in ihre Gemächer;
Denn sie erwog im Geist die verständige Rede des Sohnes.
Als sie nunmehr den Söller erreicht mit den dienenden Jungfraun,
Weinte sie dort um Odysseus, den trauten Gemahl, bis in Schlummer
Sanft die Augen ihr schloß die Herrscherin Pallas Athene.
Hin nun trug er das krumme Geschoß, der treffliche Sauhirt.
Aber die Freier gesammt schrien lautes Geschrei in dem Saale.
Also begann im Schwarm ein übermüthiger Jüngling:
Wo nun hin mit dem krummen Geschoß, ungesegneter Sauhirt?
Rasender! bald bei den Sänen zerreißen dich hurtige Hunde,
Fern von Sterblichen, sie, die du aufzogst! wenn uns Apollon
Jetzo Gnade gewährt, und die andern unsterblichen Götter!
Also der Schwarm; da legte der Tragende dort auf der Stell' ihn,
Bange, dieweil so Viele daherschrien rings in dem Saale.
Aber Telemachos rief mit drohender Stimme dagegen:
Vater, da bring das Geschoß! Nicht wohl, wenn du Allen gehorchest!
Daß ich nicht, ob auch jünger ich sey, zu Felde dich jage,
Werfend mit Steinen daher; denn an Kraft ein Stärkerer bin ich!
Wenn so weit doch vor Allen, wie viel ringsum in der Wohnung
Freier sind, ich an Händen und Kraft ein Stärkerer wäre!
Bald dann wanderte Mancher, von mir gar übel bewirthet,
Heim aus unserem Hause, dieweil sie nur Böses ersinnen!
Jener sprach's; und sie Alle mit herzlicher Lache vernahmen's
Ringsum; und nun ließen vom heftigen Zorne die Freier

Gegen Telemachos nach. Da trug den Bogen der Saubirt
Hin durch den Saal, und reicht' ihn dem waltenden Helden Odysseus;
Rief dann hervor, und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:
Höre, Telemachos sagt dir, verständige Eurykleia,
Fest dem Gemach zu verschließen die wohl einfugenden Flügel;
Und so man etwa der Männer Geächz hier oder Gepolter
Hört in unserem Saal, daß keine hervor aus der Thüre
Wandere, sondern daselbst in Ruhe beharr' an der Arbeit.
Also sprach Eumäos, und nicht entflog ihr die Rede;
Schnell verschloß sie die Pforte der schönbewohnten Gemächer.
Heimlich nunmehr auch sprang Filötios aus dem Palaste,
Und er verschloß die Pforte des wohlumhegeten Vorhofs.
Dort lag unter der Hall' ein Seil aus dem Baste des Byblos,
Vom gleichschwebenden Schiff; hiermit verband er die Flügel,
Kam und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Stets auf Odysseus den Blick. Er nun bewegte den Bogen,
Ueberall umdrehend, und hier und dort ihn versuchend,
Ob das Horn auch Würmer zernagt, da der Eigner entfernt war.
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Traun ein kluger Beschauer, und kunstgriffreicher des Bogens!
Ob er vielleicht auch selbst dergleichen im Hause bewahret,
Ob er ihn nachzubilden sich vornimmt? Wie er ihn umdreht
Hin und her in den Händen, der landdurchbubende Schlaukopf!
Drauf begann von Neuem ein übermüthiger Jüngling:
Daß doch eben so viel Glückseligkeit jenem begegne,
Als ihm jemals dieses Geschoß zu spannen gelinget!
Also sprachen die Freier. Allein der kluge Odysseus,
Als er den mächtigen Bogen gehandhabt, rings ihn betrachtend:
So wie ein Mann, wohlkundig des Lautenspiels und Gesanges,
Sonder Müh' aufspannet am neuen Wirbel die Saite,
Fügend an jeglichem Ende den schöngesponnenen Schafdarm:
So nachlässig nun spannte den mächtigen Bogen Odysseus.
Dann mit der rechten Hand versucht' er fassend die Sehne;
Lieblich erklang ihm die Senn', und hell wie die Stimme der Schwalbe.
Aber die Freier umher durchdrang Schmerz, Aller Gestalt auch
Wandelte sich. Zeus aber erdonnerte, Zeichen gewährend.
Freudig vernahm das Wunder der herrliche Dulder Odysseus,
Welches ihm sandte der Sohn des unerforschlichen Kronos.
Jetzo faßt' er den hurtigen Pfeil, der entblößt auf dem Tische
Vor ihm lag; indeß im bergenden Köcher die andern
Ruheten, die jetzt bald die Achaier ihm sollten versuchen.
Den auf dem Griff nun faßt' er, und zog die Senn' und die Kerbe.
So wie dort auf dem Sessel er saß, und schnellte den Pfeil ab
Mit vorschauendem Blick, und verfehlete keine der Aexte;

Ganz vom vorderſten Oehr bis hindurch aus dem letzten von allen
Stürmte das ehrne Geſchoß; und drauf zu Telemachos ſprach er:
Nicht, Telemachos, bringt dir Schand' im Palaſte der Fremdling,
Sitzend allhier! Nicht fehlt' ich das Ziel, und den Bogen zu ſpannen
Ward nicht lange geſtrebt! Noch dauret die Kraft ungeſchwächt mir,
Nicht alſo, wie die Freier mich ausgehöhnt und entehret!
Doch Zeit iſt's, den Achaiern das Spätmahl auch zu bereiten,
Noch bei Tag', und darauf iſt andre Beluſtigung übrig,
Lautenſpiel und Geſang; denn das ſind Zierden des Mahles!
Sprach's; und winkte geheim, da warf ſein ſchneidendes Schwert ſich
Hurtig Telemachos um, der Sohn des erhabnen Odyſſeus;
Dann mit der Hand umſchlang er den Speer, und nahe zu jenem
Stellt' er ſich neben den Thron, mit blinkendem Erze bewappnet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Odysseus erschießt den Antinoos, und entdeckt sich den Freiern. Eurymachos bittet um Schonung. Kampf. Telemachos bringt Waffen von oben, und läßt die Thüre offen. Der Ziegenhirt schleicht hinauf, und wird von den treuen Hirten gebunden. Athene erscheint in Mentors Gestalt, dann als Schwalbe. Entscheidender Sieg. Nur der Sänger und Medon werden verschont. Der gerufenen Eurykleia Frohlocken gehemmt. Reinigung des Saals, und Strafe der Treulosen. Odysseus räuchert das Haus, und wird von den treuen Mägden bewillkommt.

Jener entblößt' aus den Lumpen sich rasch, der kluge Odysseus,
Sprang auf die Höhe der Schwell' und hielt den Bogen und Köcher,
Ganz mit Geschossen erfüllt; die gefiederten Pfeile dann goß er
Dort vor die Füße sich aus, und sprach zu der Freier Versammlung:
Dieser Wettkampf nun, der furchtbare, wäre vollendet.
Jetzo ein anderes Ziel, das noch kein Schütze getroffen,
Wähl' ich mir, ob ich es treff', und Ruhm mir gewähret Apollon.
Sprach's, und Antinoos drauf erzielt' er mit herbem Geschosse.
Dieser trachtete jetzt das schöne Gefäß zu erheben,
Golden und zweigeöhrt, und schon in den Händen bewegt' er's,
Daß er tränke des Weins: doch nichts von seiner Ermordung
Ahnet' er. Wer wohl dächt' in der schmausenden Männer Versammlung,
Einer allein bei so Vielen, und ob er der Tapferste wäre,
Würd' ihm bereiten des Todes Gewalt und das schwarze Verhängniß?
Aber Odysseus schnellte den Pfeil ihm grad' in die Gurgel,
Daß aus dem zarten Genick die eherne Spitze hervordrang.
Nieder sank er zur Seit', und der Hand entstürzte der Becher;
Schnell dem Erschossenen fuhr ein dicker Strahl aus der Nase,
Dunkeles Menschenbluts, und schleunig hinweg mit dem Fuße
Stieß er den Tisch anschlagend, und warf zur Erde die Speisen,
Daß sich Brot und Gebratnes besudelten. Wild durch einander
Lärmten die Freier im Saal, da den fallenden Mann sie gesehen;
Und sie entsprangen den Thronen, den Saal durchtobend mit Aufruhr.
Ringsumher anschauend die schöngemauerten Wände:

Doch war nirgend ein Schild, noch mächtiger Speer für den Angriff.
Und mit ereiferten Worten bedroheten sie den Odysseus:
Fremdling, zum Unheil schnellst du Geschoß auf Männer! Hinfort nie
Kämpfest du andern Kampf! Nun naht dein grauses Verhängniß!
Solchen Mann nun eben erschossest du, welcher der beste
Jüngling in Ithaka war! Drum hier nun fressen dich Geier!
So rief Jeder im Schwarm; denn sie wähneten, ohn' es zu wollen,
Hab' er getödtet den Mann: doch nicht, o Thörichte, sahn sie,
Daß nun über sie All' herdrohe das Ziel des Verderbens.
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Ha, ihr Hund', ihr wähntet, ich kehrete nimmer zur Heimat
Fern aus der Troer Gebiet: drum zehrtet ihr Schwelger mein Gut aus,
Und mißbrauchtet zur Lust die dienenden Weiber gewaltsam,
Ja ihr buhltet sogar um des Lebenden Ehegenossin:
Weder die Ewigen scheuend, die hoch obwalten im Himmel,
Noch ob unter den Menschen beschimpft würd' euer Gedächtniß!
Nun seht über euch All' herdrohen das Ziel des Verderbens!
Also sprach er; und rings dort faßte sie bleiches Entsetzen.
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen Verhängniß,
Nur Eurymachos noch antwortete, solches erwidernd:
Wenn du denn jetzt Odysseus der Ithaker heimgekehrt bist;
O dann rügst du mit Fug, was Alles verübt die Achaier!
Viel im Palaste geschah Unziemendes, viel auf dem Land' auch!
Aber er liegt ja bereits, der schuldig war an dem Allen!
Denn Antinoos dort hat solcherlei Thaten gestiftet,
Nicht nach Vermählung einmal so sehnsuchtsvoll und begierig,
Sondern ein Anderes denkend, was nicht ihm vollendet Kronion:
Daß er in Ithaka's Reiche, dem blühenden, selber als König
Herrscht', und den theueren Sohn dir geheim austilgte durch Argliſt,
Doch nun hat er sein Theil ja dahin! Du aber verschone
Deines Volks! Wir alle, dich öffentlich wieder versöhnend,
Wollen, so viel dir im Haus' an Trank und Speise verzehrt ward,
Deß zum Ersatz herführen an zwanzig Rinder ein Jeder,
Auch dir Erz und Gold einhändigen, bis wir das Herz dir
Wieder erfreut. Nicht ist ja zuvor unbillig dein Eifer.
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Nein, Eurymachos, wenn ihr auch ganz darbrächtet das Erbgut,
Alles, was jetzo ihr habt, und dazu noch Anderes legtet;
Doch nicht sollten nunmehr die Hände mir ruhn von Ermordung,
Ehe ganz ihr Freier die Missethat mir gebüßet!
Jetzo steht es vor euch: mit Kraft entweder zu streiten,
Oder zu fliehn, wer etwa dem Tod und den Keren entrinne!
Doch kein Einziger, hoff' ich, entflieht dem grausen Verhängniß!
Jener sprach's; und Allen erzitterten Herz und Kniee.

Aber Eurymachos rief noch Einmal in der Versammlung:
Trauteste, nimmer ja hemmt der Mann die unnahbaren Hände,
Sondern nachdem er gefaßt den geglätteten Bogen und Köcher,
Sendet er seine Geschosse daher von der zierlichen Schwelle,
Bis er uns Alle vertilgt! Wohlauf, und gedenket der Streitlust!
Hurtig die Schwerter gezuckt, und abgewehrt mit den Tischen
Sein schnelltödtend Geschoß, dann Alle zugleich auf ihn selber
Eingestürmt, ob wir etwa von Schwell' und Pfort' ihn verdrängen,
Dann umgehn in der Stadt, und schnell ein Geschrei sich erhebe!
Bald dann hätte der Mann das letztemal Pfeile versendet!
Also redete jener, und zog das geschliffene Schwert aus,
Ehern, mit doppelter Schneid', und sprang empor zu Odysseus,
Mit grauvollem Geschrei. Doch zugleich der edle Odysseus
Schnellte daher ein Geschoß, und traf ihm die Brust an der Warze.
Tief in die Leber ihm bohrte der stürmende Pfeil; aus der Rechten
Sank zur Erde das Schwert, und übergewälzt mit dem Tische
Taumelt' er schwindelnd hinab, und warf zur Erde die Speisen.
Sammt dem doppelten Becher; er schlug mit der Stirne das Estrich,
Voll der entsetzlichen Angst, und den Thron mit zappelnden Füßen
Rüttelt' er weg, und die Augen umzog ihm nachtendes Dunkel.
Aber Amfinomos sprang zu dem hochberühmten Odysseus
Stürmend hinan, und zückte das schneidende Schwert in der Rechten,
Ob er vielleicht ihm wiche vom Eingang. Doch ihn ereilend,
Rannte Telemachos schnell den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Busen er vordrang.
Dumpf hin kracht' er im Fall, und schlug auf den Boden das Antlitz.
Aber Telemachos floh, und ließ die ragende Lanze
Dort in Amfinomos Leib, denn er fürchtete, daß ein Achaier,
Wenn er die Lanz' auszöge, die ragende, ihn mit dem Schwerte
Hergestürzt entweder durchbohrete, oder zerhaute.
Eilendes Laufs entkam er zum lieben Vater Odysseus;
Und ihm nahe gestellt, die geflügelten Worte begann er:
Vater, sogleich dir hol' ich den Schild, zween blinkende Speer' auch
Sammt dem Helme von Erz, der wohl um die Schläfen sich wölbet.
Selbst dann nehm' ich mir Waffen, und trag' auch unserm Eumäos
Und dem Filötios zu. Man kämpft doch besser in Rüstung.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Lauf' und bring', indem mir zur Abwehr Pfeile noch da sind;
Daß sie mich nicht abdringen vom Eingang, wenn ich allein bin!
Sprach's; und Telemachos drauf gehorchte dem theueren Vater,
Eilt' und stieg ins Gemach, wo die prangende Rüstung verwahrt lag.
Dorther nahm er sich vier der Schild', acht ragende Lanzen,
Und vier eherne Helme, geschmückt mit wallendem Roßschweif,
Trug sie hinab, und eilte zum lieben Vater Odysseus.

Selber zuerst nun hüllt' er den Leib in eherne Rüstung;
So auch waffneten sich der Rinderhirt und der Sauhirt,
Und sie umstanden den klugen erfindungsreichen Odysseus.
Jener, so lang ihm Pfeile noch übrig waren zur Abwehr,
Streckt' im eigenen Saale, der Zielende, einen der Freier
Stets mit jeglichem Schuß, und sie taumelten über einander;
Aber nachdem es an Pfeilen gebrach dem schnellenden Herrscher;
Jetzo gegen die Pfoste des starkgegründeten Saales
Lehnt' er den Bogen zu stehn, an die schimmernden Vorderwände,
Dann um die Schulter sich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Faßte sodann zwo starke, mit Erz gerüstete Lanzen.
Eine Pfoste zur Treppe war schräg an der zierlichen Mauer;
Und an der äußersten Schwelle der starkgegründeten Wohnung
Führt' ein Weg in den Gang, mit wohleinfugender Thüre.
Diesen befahl Odysseus der Hut des edlen Eumäos,
Nahe davor zu stehn; denn Einen nur faßte die Oeffnung.
Jetzo begann Agelaos, und rief in die ganze Versammlung:
Freund', o könnte man nicht zur Treppenpforte hinaufgehn,
Und es dem Volk ansagen, daß schnell ein Geschrei sich erhübe?
Bald dann hätte der Mann das letztemal Pfeile versendet!
Wieder begann zu jenem Melanthios, Hüter der Geistrift:
Nimmer geht's, Agelaos, du Göttlicher! Fürchterlich nahe
Ist ja die Pforte des Hofs, und eng die Mündung des Ganges.
Selbst ein einzelner Mann, wenn er Muth hat, wehret ihn Allen.
Aber wohlan, ich hol' euch Kriegsgeräth aus dem Söller,
Daß ihr den Leib euch rüstet! Denn dort, sonst nirgend vermuth' ich,
Hat Odysseus die Waffen verwahrt, mit dem glänzenden Sohne.
Dieses gesagt, auf stieg er, der Geistrift Hüter Melantheus,
Hin zu Odysseus Kammern, empor die Stufen des Hauses.
Dorther nahm er sich zwölf der Schild', und zwölf auch der Lanzen,
Auch zwölf eherne Helme, geschmückt mit wallendem Roßschweif;
Eilte hinab, und brachte sie schnell, und gab sie den Freiern.
Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee,
Als er umhüllt sie schaute mit Rüstungen und in den Händen
Lange Speere bewegend; denn groß erschien ihm die Arbeit.
Schnell zu Telemachos nun die gefügelten Worte begann er:
Sicher, Telemachos, wohl hat eine der Mägd' im Palaste
Jenen Kampf uns erregt, den schrecklichen, oder Melantheus!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, das hab' ich selber versehn, und keiner ist anders
Schuldig daran; denn der Kammer mit Kunst einfugende Pforte
Ließ ich nur angelehnt; und deß war ein trefflicher Lauscher.

Geh' denn, edler Eumäos, verschleuß die Pforte der Kammer,
Und nimm wahr, ob es eine der Mägd' ist, die das gethan hat,
Oder Dolios Sohn Melantheus, den ich vermuthe.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Wieder nun eilt' in die Kammer der Geistrift Hüter Melanthens,
Stattliche Wehr abholend. Ihn merkte der treffliche Sauhirt;
Schnell begann er darauf zu Odyssens, dem er genaht war:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyssens,
Dort ist wieder der Mann, der verderbliche, den wir vermuthet,
Um in die Kammer zu gehn. Wohlan, du sage mir deutlich:
Ob ich sogleich ihn tödte, sofern ich an Macht ihn besieget;
Ob ich ihn dir herführe, damit er büße die Frevel,
Welche so vielfach jener in deinem Hause verübt hat?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyssens:
Ich und Telemachos werden ja schon die trotzigen Freier
Drinnen im Saal aufhalten, wie wild ihr Haufen auch anstürmt.
Doch ihr Anderen dreht ihm Händ' und Füß' auf den Rücken,
Werft ihn hinein in die Kammer, und hinter euch bindet die Pforte;
Knüpfet drauf an jenem ein starkes Seil, und zieht ihn
Hoch an der ragenden Säule hinauf, bis dicht an die Balken,
Daß er noch lang' hinlebe von schrecklichen Qualen gepeinigt.
Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten.
Beid' itzt eilten zur Kammer, geheim ihn drinnen beschleichend.
Er dort spähte nach Waffen umher im Winkel der Kammer;
Doch sie standen erwartend an jeglicher Pfoste des Eingangs.
Als er die Schwelle betrat, der Geistrift Hüter Melantheus,
Tragend in einer Hand den schönen Helm, in der andern
Einen gewaltigen Schild, entstellt von Alter und Schimmel,
Den Laertes der Held einst trug als blühender Jüngling;
Doch nun lag er bereits mit geborstenen Näthen der Riemen;
Jetzo zugleich anstürmend erhaschten sie, zogen hinein ihn
Jugendlich, warfen sodann den Jammernden hin auf das Estrich,
Banden ihm Händ' und Füße vereint in schmerzender Fessel,
Ganz auf den Rücken gedreht mit Heftigkeit, so wie befohlen
Er, des Laertes Sohn, der herrliche Dulder Odyssens;
Knüpften darauf an jenem ein starkes Seil und zogen
Hoch an der ragenden Säul' ihn hinauf, bis dicht an die Balken.
Ihn nun höhnetest du, und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Jetzo wirst du ja wohl die Nacht durchruhen, Melanthens,
Da du im weichen Lager dich ausdehnst, wie dir gebühret.
Auch wird nicht unbemerkt die goldenthronende Eos
Dir von Okeanos Fluten herannahn; daß du den Freiern
Ziegen bringst, im Saale den köstlichen Schmaus zu bereiten.
Also blieb dort jener, gespannt in der folternden Fessel.

Beid' in Waffen gehüllt, verschlossen die schimmernde Pforte,
Eileten dann zum klugen erfindungsreichen Odysseus.
Diesen nunmehr muthathmend umstanden sie: dort auf der Schwelle
Vier, und entgegen im Saale so viel und tapfere Männer.
Siehe, da nahete Zeus blauäugige Tochter Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Freudig schaute die Göttin der Held, und redete also:
Mentor, wehre der Noth, und gedenke des liebenden Freundes,
Der dir Gutes gethan; auch bist du Genoß mir der Jugend!
Also sprach er, Athene die Schaarenzerstreuerin ahnend.
Aber die Freier umher schrien lautes Geschrei in dem Saale.
Heftig droht' ihr vor Allen Damastors Sohn Agelaos:
Mentor, werde du nicht durch Odysseus Worte verleitet,
Daß du die Freier bekämpfst, und Schutz ihm selber gewährest.
Denn fürwahr so, mein ich, vollenden wir unseren Rathschluß:
Wann wir diese getödtet, den Vater zugleich mit dem Sohne,
Dann auch dich sammt ihnen ermorden wir, weil du ein solches
Denkst im Palaste zu thun; mit eigenem Haupte bezahlst du!
Aber nachdem wir eurer Gewalt mit dem Erz euch entledigt;
All dein Gut, das du hast, im Hause sowohl, wie draußen,
Unter Odysseus Gut vermischen wir! Weder die Söhne
Lassen wir leben hinfort in den Wohnungen, weder die Töchter,
Noch ein edeles Weib in der Stadt der Ithaker umgehn!
Jener sprach's; da entbrannte noch heftiger Pallas Athene,
Und den Odysseus schalt sie mit eifernden Worten des Zornes:
Nicht mehr daur't dir, Odysseus, der Muth noch Stärke zur Abwehr,
Als wie um Helena einst, Zeus lilienarmige Tochter,
Du neun Jahre die Troer bekämpfetest immer beharrlich,
Und viel Männer erschlugst in schreckenvoller Entscheidung.
Deinem Rath auch erlag des Priamos thürmende Veste!
Wie denn nun, da zu deinem Palast und Gute du heimkehrst,
Jammerst du gegen die Freier zu stehn in tapferer Abwehr?
Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und schaue mein Thun an:
Daß du erkennst, wie dir in feindlicher Männer Umgebung
Mentor, Alkimos Sohn, Wohlthat zu vergelten gewohnt sey!
Sprach's; doch nicht gewährte sie ganz den wankenden Sieg ihm,
Sondern den Muth annoch und die Tapferkeit prüfte sie ferner,
So des Odysseus selbst, wie seines gepriesenen Sohnes.
Selber nunmehr hoch über des Saals schwarzrußigem Balken
Saß sie gehoben im Schwung, und gleich der Schwalbe von Ansehn.
Doch die Freier ermahnte Damastors Sohn Agelaos,
Auch Eurynomos dort, und Amfimedon, Polybos Kraft auch,
Demoptolemos auch, und Polyktors Erbe Peisandros.
Denn sie ragten hervor an Tapferkeit unter den Freiern,

Allen, so viel noch lebten, den Kampf um die Seele bestehend;
Jene vertilgte bereits das Geschoß und die häufigen Pfeile.
Jetzo begann Agelaos, und rief in die ganze Versammlung:
Freunde, gewiß bald hemmet der Mann die unnahbaren Hände!
Denn schon ging ihm Mentor hinweg, da er eitel geprahlet;
Und sie bleiben allein an der vorderen Pforte des Saales.
Drum nicht Alle zugleich nun schwingt die ragenden Lanzen;
Auf, ihr sechs da zuerst entsendet sie, ob euch vielleicht Zeus
Gebe, daß scharf den Odysseus ihr trefft, und gewinnet den Siegsruhm.
Denn mit den Anderen hat's nicht Noth, wenn jener nur daliegt!
Jener sprach's; und sie All' entsendeten wie er befohlen,
Voller Begier; doch Alles vereitelte Pallas Athene.
Einer hatte die Pfoste des wohlgegründeten Saales
Tief durchbohrt, ein Andrer die fest einfugende Pforte,
Einem entfuhr in die Mauer der Esch' erzlastender Stachel.
Aber nachdem sie vermieden die Wurfspieß' alle der Freier:
Drauf zu ihnen begann der herrliche Dulder Odysseus:
Jetzo wär' es an mir, euch Trautesten auch zu befehlen,
Daß in der Freier Gewühl ihr hineinschwingt, welche sogar uns
Auszutilgen gedenken zu allem vorigen Frevel.
Jener sprach's; und sie All' entsendeten zielend die Lanzen:
Demoptolemos traf der göttergleiche Odysseus.
Dann den Euryades traf Telemachos, aber der Sauhirt
Elatos, und den Peisandros der Oberhirte der Rinder:
Diese zugleich nun knirschten den Staub des geräumigen Bodens.
Aber die Freier entflohn in den äußersten Winkel des Saales;
Sie dann sprangen hinzu, und zogen die Speer' aus den Todten.
Wieder anjetzt die Freier entsendeten spitzige Lanzen,
Voller Begier; doch viele vereitelte Pallas Athene.
Einer hatte die Pfoste des wohlgegründeten Saales
Tief durchbohrt, ein Andrer die fest einfugende Pforte,
Einem entfuhr in die Mauer der Esch' erzlastender Stachel.
Nur Amfimedon traf des Telemachos Hand an dem Knöchel,
Streifend, die obere Haut war kaum von dem Erze verwundet.
Auch Ktesippos traf dem Eumäos ritzend die Schulter
Ueber dem Schild'; hin stürmte der Speer, und sank auf die Erde.
Jene darauf um den klugen erfindungsreichen Odysseus,
Hin in der Freier Gewühl entsandten sie spitzige Lanzen.
Jetzt den Eurydamas traf der Städteverwüster Odysseus,
Dann den Amfimedon traf Telemachos, aber der Sauhirt
Polybos, und den Ktesippos der Oberhirte der Rinder;
Dem durchbohrt' er die Brust, und rief frohlockend den Ausruf:
O Polytherses Sohn, Spottsüchtiger, nimmer hinfort doch
Rede von Thorheit verführt so prahlerisch; sondern den Göttern

Ueberlaß das Geschäft, denn weit gewaltiger sind sie.
Nimm dieß Ehrengeschenk für den Kuhfuß, welchen du neulich
Gabst dem edlen Odysseus, da bettelnd im Saal er umherging.
Also sprach der Hüter des Hornviehs. Aber Odysseus
Sprang auf Damastors Sohn, und erstach mit ragender Lanz' ihn.
Auch Telemachos stach dem Leiokritos, Sohn des Euenor,
Mitten den Speer in den Bauch, und drängete hinten das Erz durch;
Und er entsank vorwärts, und schlug auf den Boden das Antlitz.
Jetzo erhub Athenäa die menschenverderbende Aegis,
Hoch von der Decke daher; und ihr Herz ward wild vor Entsetzen:
Alle durchzitterten bange den Saal, wie die Heerde der Rinder,
Welche die heftige Bremse voll Wuth nachfliegend umherscheucht,
Einst in der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen.
Jene, den Habichten gleich, scharfklauigen, krummes Gebisses,
Die, vom Gebirg' ankommend, auf kleinere Vögel sich schwingen;
Diese flattern ins Feld angstvoll aus den Wolken herunter,
Doch die verfolgenden Stößer ermorden sie; nirgend erscheint auch
Tapferkeit, oder Entfliehn; es freun sich die Menschen des Fanges:
So dort unter die Freier hineingestürzt in dem Saale
Mordeten wild sie umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter der Schädel Gekrach, und Blut umströmte das Estrich.
Aber Leiodes sprang zu Odysseus hinan, und umschlang ihm
Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:
Schone doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Odysseus!
Nimmermehr ja hab' ich dir eine der Mägd' in der Wohnung
Weder mit Worten noch Thaten verunehrt, sondern sogar auch
Andere Freier gezähmt, wer solcherlei Thuns sich erfrechte.
Doch nicht folgten mir jene, die Hand vom Busen zu wenden:
Darum traf auch die Frevler das schreckliche Todesverhängniß.
Aber soll Ich, ihr Opferprofet, der nichts gethan hat,
Fallen zugleich? So ist ja des Wohlthuns keine Vergeltung!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Wenn du denn Opferprofet bei jenen zu sein dich rühmest,
Oft dann hast du vermuthlich gefleht in diesem Palaste,
Daß mir fern hinschwände der Tag der fröhlichen Heimkehr,
Und mein liebendes Weib dir folgt', und Kinder gebäre.
Schwerlich demnach entrinnst du dem hart hinstreckenden Tode!
Dieses gesagt, ergriff er das Schwert mit nervichter Rechten,
Das dort lag, da zur Erd' hingleiten es ließ Agelaos,
Als er starb; mit diesem gerad' in den Nacken ihm haut' er,
Daß des Redenden Haupt mit dem Staub hinrollend vermischt ward.
Terpios Sohn nur, der Sänger, vermied das schwarze Verhängniß,
Phemios, der dort sang, von dem Schwarm der Freier genöthigt.
Dieser stand, in den Händen die hell erklingende Harfe,

Nahe der Treppenpfort', und im zweifelnden Herzen erwog er:
Ob er, entschlüpft aus dem Saal, am Altar des großen Kronion
Draußen im Hof sich setzte, dem prangenden, wo zur Versöhnung
Viele Schenkel der Stiere Laertes verbrannt und Odysseus;
Ob bei den Knieen er flehte hinangestürzt dem Odysseus.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste,
Fassend die Kniee zu flehn dem Laertiaden Odysseus.
Jetzo legt' er zur Erde die schön gewölbete Harfe,
Zwischen dem mächtigen Krug' und dem silbergebuckelten Sessel;
Selber sprang er darauf zu Odysseus hinan, und umschlang ihm
Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:
Schone doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Odysseus!
Denn du selber hinfort bedauertest, wenn du den Sänger
Jetzo erschlügst, der Göttern und sterblichen Menschen gesungen!
Sieh, ich lernte von selbst, und ein Gott hat mancherlei Lieder
Mir in die Seele gepflanzt! Wohl hörst du von mir den Gesang an,
Gleich wie ein Gott! Drum sey nicht eifrig mich zu enthaupten!
Auch dein trautester Sohn Telemachos gebe das Zeugniß,
Daß ich nie freiwillig daherkam, noch aus Gewinnsucht,
Vorzusingen den Freiern am festlichen Mahl in der Wohnung,
Sondern Mehrere führten und Stärkere mich mit Gewalt her.
Jener sprach's; ihn hörte Telemachos heilige Stärke;
Eilend sprang er hinan, und rief zum Vater Odysseus:
Halt, nicht diesen verwund'; er ist unschuldig, mein Vater!
Auch den Herold Medon verschonen wir, welcher mich sorgsam
Immer in unserem Hause gepflegt hat, als ich ein Kind war;
Wo nicht schon ihn erlegte Philötios, oder der Sauhirt,
Oder du selbst ihn trafst, da den Saal du mit Rache durchstürmtest.
Jener sprach's, und Medon vernahm's, der verständige Herold.
Unter den Thron lag jener geschmiegt, und barg in des Rindes
Frische Haut sich den Leib, die dunkele Ker zu vermeiden.
Eilig enttaucht' er dem Thron, und hüllte sich rasch aus der Kuhhaut.
Dann zu Telemachos sprang er mit Ungestüm, und umschlang ihm
Flehend die Knie', und laut die geflügelten Worte begann er:
Lieber, da bin ich selber! O schon', und sage dem Vater,
Daß er mich nicht in Eifer mit mordendem Erze vertilge,
Wegen der Freier erzürnt, die seine Hab' in der Wohnung
Ausgezehrt, und dich in thörichter Seele verachtet!
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost, denn dieser gewährt dir Schutz und Errettung:
Daß du erkennst im Herzen, und Anderen auch es verkündest,
Wie weit mehr, als übel zu thun, sich belohne das Wohlthun.
Aber geht aus dem Saal und setzt euch draußen im Vorhof,
Aus dem Gewürg, du selbst und der liederkundige Sänger,

Bis ich Alles im Hause gefertiget, was mir gebühret.
Jener sprach's; und sofort enteilten sie beid' aus dem Saale,
Setzten sich dann im Hof' am Altar des großen Kronion,
Ueberall umschauend, den Tod noch immer erwartend.
Jetzo schaut' Odysseus im Saal umher, ob vielleicht noch
Lebend ein Mann sich entzöge, die dunkele Ker zu vermeiden.
Aber er sah sie Alle, mit Blut und Staube besudelt,
Hingestreckt in Menge den Fischen gleich, die die Fischer
An den gehöhleten Strand aus graulicher Woge des Meeres
Ausgezogen im Netz, dem maschigen; alle sie liegen,
Lechzend nach salziger Flut, auf kiesigem Sande geschüttet;
Und mit sengendem Strahl raubt Helios ihnen den Odem:
So nun lagen die Freier gesammt auf einander geschüttet.
Drauf zu Telemachos sprach der erfindungsreiche Odysseus:
Rasch, Telemachos, rufe die Pflegerin Eurykleia,
Daß ich ein Wort ihr sage, wie mir auf dem Herzen es lieget.
Sprach's; und Telemachos drauf gehorchte dem theueren Vater,
Pocht' an die Thür', und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:
Hieher eile sofort, du altehrwürdige Mutter,
Die du der dienenden Mägd' Aufseherin bist in der Wohnung;
Komm, dich ruft mein Vater, er hat dir Etwas zu sagen.
Also sprach der Jüngling; und nicht entflog ihr die Rede.
Auf nun schloß sie die Pforten der schönbewohnten Gemächer,
Eilete dann, wie führend Telemachos selber voranging.
Jetzt den Odysseus fand sie, umringt von erschlagenen Leichen,
Wie er mit Blut und Staube befleckt war: ähnlich dem Bergleun,
Der, vom ländlichen Stiere gesättiget, stolz einhergeht;
Siehe, die Brust ringsum und die Backen an jeglicher Seit' ihm
Triefen von blutigem Mord; furchtbar ist zu schauen sein Antlitz:
So war Odysseus befleckt um die Füß' und die Hände von oben.
Als sie die Todten nunmehr und die Ström' anschaute des Blutes,
Stracks ein Gejubel erhub sie: denn traun groß war ihr der Anblick.
Aber Odysseus hemmt' und wehrete ihrer Entzückung;
Und mit erhobenem Laut die gefiügelten Worte begann er:
Mutter, im Geist sey froh, und enthalte dich alles Gejubels!
Sünde ja ist's, lautauf um erschlagene Männer zu jauchzen.
Diese bezwang der Götter Gericht, und eigene Bosheit.
Denn sie ehrten ja keinen der sterblichen Erdebewohner,
Weder gering noch edel, so Jemand kam und sie ansprach.
Darum traf auch die Frevler das schreckliche Todesverhängniß.
Aber du nenne mir jetzt die Weiber umher in der Wohnung,
Die mich verachten sowohl, als die unsträflich beharret.
Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Gern will Ich's, o Sohn, dir verkündigen, ganz nach der Wahrheit.

Dir sind fünfzig hier der dienenden Mägd' im Palaste,
Denen wir jegliche Kunst gepriesene Werke zu wirken
Lehreten, Wolle zu kämmen, und häuslicher Dienste Bestellung.
Hievon haben sich zwölf zur Unverschämtheit gewendet,
Weder mich noch ehrend, noch selbst auch Penelopeia.
Zwar seit Kurzem erwuchs Telemachos; aber die Mutter
Duldete nie, daß jener den dienenden Mägden geböte.
Jetzo wohlan, aufsteigend zum prangenden Söller verkünd' ich
Deiner Gemahlin das Wort, die ein Gott mit Schlummer erquicket.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Noch nicht wecke mir jene; bestelle du erstlich die Weiber
Hieher, welche zuvor unwürdige Thaten verübten.
Jener sprach's; da enteilte die Pflegerin aus dem Gemache,
Brachte den Mägden Befehl, und ermahnete schleunig zu kommen.
Ihn den Telemachos nun, Filötios auch und Eumäos,
Rief der König heran, und sprach die geflügelten Worte:
Selbst nun traget die Todten hinaus, und befehlt es den Weibern.
Hierauf eilt auch Tisch' und stattliche Sessel vom Unrath
Wiederum mit Wasser und lockeren Schwämmen zu säubern.
Aber nachdem ihr Alles umher im Saale geordnet,
Führt die Mägde hinaus vor die wohlgegründete Wohnung,
Zwischen das Küchengewölb' und des Hofs untadlige Mauer;
Dort mit geschliffenem Schwert ermordet sie, bis daß ich Aller
Seelen hinweggetilgt, und ganz sie vergessen der Wollust,
Die mit dem Freierschwarm sie geübt in heimlicher Buhlschaft.
Jener sprach's; und die Weiber versammelten sich im Gedränge,
Jammervoll wehklagend, und häufige Thränen vergießend.
Erstlich trugen sie nun die abgeschiedenen Todten
Unter die tönende Halle des festverschlossenen Hofes,
Legten sie dann auf einander gestreckt. Es ordnet' Odysseus
Selbst antreibend das Werk; und sie trugen hinaus, auch gezwungen.
Hierauf eilten sie, Tisch' und stattliche Sessel vom Unrath
Wiederum mit Wasser und lockeren Schwämmen zu säubern.
Aber Telemachos selbst, der Rinderhirt und der Sauhirt,
Schaufelten nun das Estrich des anmuthreichen Gemaches
Rein; und es trugen die Mägd' hinaus vor die Thüre das Kehricht.
Aber nachdem sie rings das Gemach nun wieder geordnet,
Führten sie jene hinaus vor die wohlgegründete Wohnung,
Zwischen das Küchengewölb' und des Hofs untadlige Mauer,
Drängten sie dann in die Enge, wo nirgend ein Weg zu entfliehn war.
Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zu den Andern:
Nicht mit reinem Tode fürwahr soll der Odem geraubt seyn
Diesen, die mir so lang' auf das Haupt Unehre gehäufet,
Auch der Mutter zugleich, und gebuhlt mit den üppigen Freiern.

Jener sprach's, und ein Seil vom schwarzgeschnäbelten Meerschiff
Knüpft' an den ragenden Pfeiler er fest, und umschlang das Gewölbe,
Spannend so hoch, daß keine den Grund mit den Füßen erreichte.
Und wie ein fliegender Zug der Drosseln, oder der Tauben,
Oft in die Schling' einstürzt, die aufgestellt im Gesträuch ist,
Eilend zur nächtlichen Ruh'; doch ein trauriges Lager empfängt sie:
Also hingen sie dort an einander gereiht mit den Häuptern,
Alle die Schling' um den Hals, des kläglichsten Todes zu sterben;
Zappelten dann mit den Füßen ein Weniges, aber nicht lange.
Auch den Melanthios führten sie über die Flur und den Vorhof.
Ihm dann Nas' und Ohren hinweg mit grausamem Erze
Schnitten sie, rissen zum Fraß für zerfleischende Hunde die Scham aus,
Haueten Händ' auch und Füße vom Rumpf, mit ereiferter Seele.
Jetzo, nachdem sie rein sich Händ' und Füße gewaschen,
Kehreten sie zu Odysseus im Saal; und das Werk war vollendet.
Aber Odysseus sprach zur Pflegerin Eurykleia:
Bringe mir Glut, o Mutter, und fluchabwendenden Schwefel,
Daß ich durchräuchre den Saal. Dann rufe du Penelopeia,
Hieher eilig zu kommen zugleich mit den dienenden Jungfraun;
Alle gesammt auch die Mägde beschleunige mir aus der Wohnung.
Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
Wahrlich du hast, mein Kind, wohlziemende Worte geredet.
Aber wohlan, dir bring' ich Gewand' erst, Mantel und Leibrock.
Nicht also, mit Lumpen bedeckt um die mächtigen Schultern,
Stehe du hier im Gemach; denn unanständig ja wär' es.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Glut nun werde zuerst mir hier im Gemache bereitet.
Jener sprach's; da gehorchte die Pflegerin Eurykleia;
Eilend brachte sie Glut und Schwefel ihm. Aber Odysseus
Räucherte wohl im Saal' und im Hauf' umher und im Vorhof.
Sie nun, die Alte, durchging des Odysseus prächtige Kammern,
Brachte den Mägden Befehl, und ermahnete schleunig zu kommen;
Und vor gingen die Mägd' aus dem Saal, in den Händen die Fackel.
Alle sie stürzten umher mit freudigem Gruß um Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Antlitz und Schultern,
Auch die ergriffenen Händ'; und Er, voll inniger Wehmuth,
Weint' und schluchzete laut; er erkannt' im Herzen noch Alle.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Penelopeia, von der Pflegerin gerufen, geht mißtrauisch in den Saal. Odysseus gebeut den Seinigen Reigentanz, um die Ithaker zu täuschen. Er selbst, vom Bade verschönert, rechtfertigt sich der Gemahlin durch ein Geheimniß. Die Neuverbundenen erzählen vor dem Schlafe sich ihre Leiden. Am Morgen befiehlt Odysseus der Gemahlin, sich einzuschließen, und geht mit dem Sohn und den Hirten zu Laertes hinaus.

Aber das Mütterchen stieg frohlockend empor in den Söller,
Anzusagen der Fürstin, ihr lieber Gemahl sey zu Hause:
Mühsam strebten die Knie', und es trippelten hurtig die Füße.
Ihr zum Haupt nun trat sie, und sprach anredend die Worte:
Wach' auf, Penelopeia, mein Töchterchen, daß du es seheſt
Selbst mit eigenen Augen, worauf du täglich geharret:
Heim ist Odysseus gekehrt, und im Hauſ' hier, endlich doch, endlich!
Auch die Freier erschlug er, die Trotzigen, welche das Haus ihm
Also gekränkt, und die Güter verschwelgt, und den Sohn ihm entehret'
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Mütterchen, traun dich bethörten die Himmlischen: welchen ja leicht ist,
Unverständig zu machen, auch wer sehr hellen Verstand hat,
Und Blödsinnige wieder mit heiterem Sinn zu erleuchten;
Diese verletzten dich wohl, da zuvor dein Geist so gesund war.
Warum spotteſt du mein, der voll von Kummer das Herz ist,
Durch unwahre Verkündung, und weckſt mich vom lieblichen Schlummer,
Welcher mir, ach wie sanft, die Augenlieder umhüllte?
Denn noch niemals schlief ich so fest, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schaun, die unnennbare Stadt des Verderbens!
Flugs denn steige hinab, und kehr' in die untere Wohnung.
Hätte der anderen eine, so viel auch Weiber mir dienen,
Solch ein Mährchen gebracht, und mich vom Schlummer geweckt:
Bald dann hätt' ich fürwahr sie fürchterlich wieder entsendet,
Heim in den unteren Saal! Dir frommt dein Alter für dießmal.
Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
Nein, ich spotte ja nicht, mein Töchterchen; sondern in Wahrheit
Heim ist Odysseus gekehrt, und im Hauſ' hier, wie ich dir sage:

Jener Fremde, den Alle so schnöd' im Saale verhöhnet!
Auch Telemachos wußte vorlängst schon, daß er daheim sey;
Aber mit klugem Bedacht verbarg er des Vaters Geheimniß,
Bis er rächte den Trotz der übermüthigen Männer.
Jene sprach's; und mit Freuden entsprang dem Lager die Fürstin,
Fest um die Alte geschmiegt; ihr stürzte die Thrän' aus den Wimpern;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann sie:
Nun so verkünde mir doch, mein Mütterchen, lautere Wahrheit;
Wenn er gewiß zum Hause gekehrt ist, wie du erzählest,
Wie doch legt' er die Händ' an die schamlos trotzenden Freier,
Er allein, da sie immer so zahlreich hier sich versammelt?
Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
Weder gesehn hab' Ich's, noch gehört; nur das Aechzen vernahm ich,
Als er sie schlug: denn im Winkel der festgebaueten Kammern
Saßen wir Mägde voll Angst, bei wohlverschlossenen Thüren,
Bis mich zuletzt dein Sohn Telemachos aus dem Gemache
Vorrief, welchen der Vater daher mich zu rufen gesendet.
Jetzt den Odysseus fand ich, umringt von erschlagenen Leichen,
Dastehn; aber umher am gediegenen Estrich die Freier
Ueber einander gestreckt. Dich erfreut wohl hätte der Anblick;
Wie er mit Blut und Staube befleckt war, ähnlich dem Bergleun.
Doch nun liegen sie All' an der vorderen Pforte des Hofes
Aufgehäuft; und er räuchert die prächtige Wohnung mit Schwefel,
Mächtige Glut anzündend, und sendet mich her, dich zu rufen.
Folge mir denn, damit ihr zu freudigem Muthe zurückführt
Beide das liebe Herz, da des Grams so viel ihr geduldet.
Denn nun ging ja endlich der lange Wunsch in Vollendung:
Selbst ein Lebender kam er zum eigenen Herd', und fand dich,
Fand auch den Sohn im Palast; doch sie, die Böses gethan ihm,
Alle die Freier bestraft' er mit schrecklicher Rach' in der Wohnung.
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Mütterchen, noch nicht mußt du so laut frohlocken und jubeln.
Weißt du doch, wie erwünscht in seinem Palast er erschiene,
Allen, und mir ja zumeist, und dem Sohn, den wir beide gezeuget.
Aber unmöglich ist das Wahrheit, was du erzählest!
Nein, ein unsterblicher Gott erschlug die trotzigen Freier,
Welchen der Frevel empört', und die seelenkränkende Bosheit.
Denn sie ehrten ja keinen der sterblichen Erdebewohner,
Weder gering noch edel, so Jemand kam und sie ansprach:
Darum traf sie das Weh, die Frevler! Aber Odysseus,
Fern von Achaia verlor er die Heimkehr, ach und den Geist auch!
Wieder begann dagegen die Pflegerin Eurykleia:
Welch ein Wort, o Tochter, ist dir aus den Lippen entflohen?
Was? der Gemahl, der drinnen am Herd' ist, sagest du, nimmer

Kehr' er nach Hause zurück? Wie stets ungläubig dein Herz ist!
Aber wohlan, noch will ich ein deutliches Zeichen dir sagen,
Jene Narbe, die einst ihm ein Eber gehaun mit dem Zahne,
Diese nahm beim Waschen ich wahr, und wollt' es dir selber
Kundthun, aber er faßte mir schnell mit den Händen die Gurgel,
Und nicht ließ er mich reden, aus wohlbedachtsamer Klugheit.
Folge mir denn; ich will ja zum Pfand darstellen mich selber,
Wo ich mit Trug dich getäuscht, des kläglichsten Todes zu sterben!
Ihr antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Mütterchen, schwerlich vermagst du, der ewigwaltenden Götter
Weisen Rath zu erforschen, wie klug du seyst an Erfahrung.
Dennoch laß zu dem Sohn uns hinabgehn, daß ich sie schaue,
Jene trotzigen Freier entseelt, und wer sie getödtet.
Dieses gesagt, entstieg sie den Wohnungen; aber ihr Herz war
Unruhvoll, ob entfernt den lieben Gemahl sie befragte,
Oder genaht ihm küßte das Haupt und die Hände mit Inbrunst.
Jetzo ging sie hinein, die steinerne Schwelle betretend,
Nahm dann gegen Odysseus den Sitz, im Glanze des Feuers,
Dort an der anderen Wand. Doch er an der ragenden Säule
Saß, die Augen gesenkt, und erwartete, was sie ihm sagte,
Seine erhabene Gattin, nachdem sie gesehn mit den Augen.
Lange verstummt saß jene, denn ganz nahm Staunen ihr Herz ein.
Bald nun fand sie ihn ähnlich, genau anschauend das Antlitz;
Bald mißkannte sie wieder, da schlechte Gewand' ihn umhüllet.
Aber Telemachos schalt, und redete, also beginnend:
Mutter, du böse Mutter, wie starr dein Herz und gefühllos!
Warum bleibst du dem Vater so abgesondert, und setzest
Nicht zu jenem dich hin, und fragst und forschest nach Allem?
Wohl kein anderes Weib wird so ausdauerndes Starrsinns
Von dem Gemahl abstehn, der ihr nach unendlicher Trübsal
Wieder im zwanzigsten Jahr heimkehrt in der Väter Gefilde;
Du nur trägst im Busen ein Herz, das härter denn Stein ist!
Ihm antwortete drauf die sinnige Penelopeia:
Lieber Sohn, mein Geist ist ganz von Erstaunen bewältigt!
Weder ihn anzureden vermag ich, noch zu befragen,
Noch in das Antlitz grad' ihm zu schaun. Doch ist er es wirklich
Selbst, und kehrt' in das Haus mein Odysseus; wohl ja einander
Werden wir bald uns erkennen, und sicherer; denn wir haben
Eigene Zeichen für uns, die geheim wir wissen vor Andern.
Sprach's; da lächelte sanft der herrliche Dulder Odysseus.
Schnell zu Telemachos drauf die geflügelten Worte begann er:
Nun so laß die Mutter, Telemachos, hier in der Wohnung
Immerhin mich versuchen; gewiß bald merket sie besser.
Jetzt, da ich schmucklos bin, und in häßliche Lumpen gehüllet,

Drum verachtet sie mich, und glaubt, nicht sey ich es besser.
Wir nun wollen erwägen, wie dieß am besten geschehe.
Denn wer Einen der Männer auch nur im Volke getödtet,
Ihn, der gar nicht viele Vertheidiger hinter sich daließ,
Flüchtet ja doch, und verläßt die Gefreundeten und das Geburtsland.
Und wir schlugen die Stütze des Reichs, die die edelsten aller
Jüngling' in Ithaka sind. Dieß nun zu bedenken ermahn' ich.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, du selbst wohl mußt hier zusehn! Stets ja der beste
War dein Rath vor den Menschen, erzählen sie; schwerlich vermag dir
Irgend ein Mann sich zu gleichen der sterblichen Erdebewohner.
Wir mit sterblicher Seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
Unseres Muths vermissen, so viel die Kraft nur gewähret!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nun so will ich dir sagen, wie mir's am besten erscheinet.
Gehet zuerst in das Bad, und schmückt euch wohl mit dem Leibrock;
Auch den Mägden im Hause befehlt, sich Gewande zu wählen.
Aber der göttliche Sänger, die klingende Harf' in den Händen,
Soll Anführer uns seyn frohscherzendes Reigentanzes,
Daß sie ein Fest vermuthen der Hochzeit, draußen es hörend,
Wer auf der Gass' hingeht, und wer in der Gegend umherwohnt;
Und nicht eher der Ruf ringsum von der Freier Ermordung
Sich in der Stadt ausbreite, bevor wir draußen erreichet
Unseren ländlichen Hof voll Pflanzungen. Dort mit einander
Sinnen wir, was zum Heil der Olympier etwa gewähre.
Jener sprach's; da hörten sie aufmerksam und gehorchten,
Gingen zuerst in das Bad, und schmückten sich wohl mit dem Leibrock;
Auch die Mägd' erschienen im Schmuck. Doch der göttliche Sänger
Nahm die gewölbete Harf', und regt' in Allen Begier auf
Liebliches Freudengesangs und schön nachahmendes Tanzes.
Ringsum scholl der große Palast von dem stampfenden Fußtritt
Tanzender Männer zugleich und schöngegürteter Weiber.
Also redete Mancher, wer draußen es hört' auf der Gasse:
Sicher vermählt sich ein Freier die vielumworbene Fürstin!
Böse Frau! nicht konnte sie ihm, dem Gemahle der Jugend,
Hüten den großen Palast in Beständigkeit, bis er gekehret!
Also redete man; nicht wußten sie, wie es bestellt war.
Ihn in der eigenen Wohnung, den großgesinnten Odysseus,
Badet' Eurynome jetzt, die Schaffnerin, salbte mit Oel ihn,
Und umhüllt' ihn darauf mit prächtigem Mantel und Leibrock.
Aber das Haupt umgoß ihm mit Anmuth Pallas Athene,
Daß er höher erschien und völliger; auch von der Scheitel
Goß sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.
Wie wenn mit goldenem Rand' ein Mann das Silber umgießet,

Sinnreich, welchem Hefästos gelehrt und Pallas Athene
Allerlei Weisheit der Kunst, um reizende Werke zu bilden:
Also umgoß die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Anmuth.
Jetzo entstieg er der Wann', an Gestalt Unsterblichen ähnlich,
Kam, und setzt' auf den Sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Seiner Gattin entgegen, und sprach anredend die Worte:
Seltsame Frau, wie Dir vor den zartgebildeten Weibern
Fühllos schufen das Herz der olympischen Höhen Bewohner!
Wohl kein anderes Weib wird so ausdaurendes Starrsinns
Von dem Gemahl abstehn, der ihr nach unendlicher Trübsal
Wieder im zwanzigsten Jahr heimkehrt in der Väter Gefilde!
Auf denn, bereite mein Bett, o Mütterchen, daß ich mich selber
Lagere! Sie hat wahrlich ein eisernes Herz in dem Busen!
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Seltsamer Mann, nicht steh' ich aus Stolz ja, noch aus Verachtung,
Noch aus Befremden zurück; ich weiß sehr wohl, wie du ausfahst,
Als du von Ithaka fuhrst im langberuderten Schiffe.
Auf denn, mit Sorgfalt bette das Lager ihm, Eurykleia,
Außer dem wohlerbauten Gemach, das er selber gezimmert.
Setzt das zierliche Bett ihm hinaus, und breitet zum Lager
Wollige Vließ und Mäntel, und Teppiche, werth der Betrachtung.
So den Gemahl versuchte die Königin. Aber Odysseus
Wandte sich unmuthsvoll zur tugendsamen Gemahlin:
Wahrlich du hast, o Frau, ein kränkendes Wort mir geredet!
Wer hat anders gestellt mir das Bett? Das könnte ja schwerlich
Selbst ein erfahrener Mann; wo nicht ein Unsterblicher nahend
Sonder Müh', wie er wollte, zur anderen Stell' es hinwegtrug:
Doch kein sterblicher Mensch, wie er trotzt' in Kräften der Jugend,
Möcht' es hinwegarbeiten; denn gar ein großes Geheimniß
War an dem künstlichen Bett; und ich selbst, kein Anderer, baut' es.
Grünend wuchs im Geheg' ein weitumschattender Oelbaum,
Stark und blühender Kraft; sein Umfang war, wie der Säule.
Diesem umher das Gemach erbauet' ich bis zur Vollendung,
Häufige Stein' anordnend, und bühnete zierlich die Decke;
Auch verschloß ich die Pforte mit fest einfugenden Flügeln.
Hierauf kappt' ich die Krone des weitumschattenden Oelbaums;
Aber den Stamm von der Wurzel behaut' und glättet' ich ringsum
Wohl und geschickt mit dem Erz, und ordnete scharf nach der Richtschnur,
Bildend dem Bette zum Fuß, und bohrt' ihn ganz mit dem Bohrer.
Hieran fügt' ich das Bett, und meißelt' es bis zur Vollendung,
Künstlich mit Gold und Silber und Elfenbeine durchwirkend;
Spannte darin dann Riemen von purpurschimmernder Stierhaut.
Also dieß Wahrzeichen verkünd' ich dir. Aber ich weiß nicht,
Frau, ob noch wie zuvor mein Bett ist, oder ob Jemand

Anders schon es gestellet, den Fuß abhauend des Oelbaums.
Jener sprach's; ihr aber erzitterten Herz und Kniee,
Da sie die Zeichen erkannt, die genau ihr verkündet' Odysseus.
Weinend lief sie hinan, und schlang sich mit offenen Armen
Ihrem Gemahl um den Hals, und das Haupt ihm küssend begann sie:
Zürne mir nicht, Odysseus; du warst ja vor anderen Männern
Immer so gut und verständig! Die Ewigen gaben uns Elend,
Welche zu groß es geachtet, daß wir beisammen in Eintracht
Uns der Jugend erfreuten, und sanft annahten dem Alter.
Aber du mußt mir darum nicht gram seyn, oder mir eifern,
Weil ich nicht, da du eben erschienst, dich also bewillkommt.
Immer ja starrete mir mein armes Herz in dem Busen
Angstvoll, daß mich einer der Sterblichen täuschte mit Worten,
Hieher kommend; es sind ja so mancherlei schlaue Betrüger!
Auch wohl Helena nicht, die Argeierin, Tochter Kronions,
Hätte dem Fremdlinge je sich gesellt in Lieb' und Umarmung,
Wenn sie bedacht, einst würden die streitbaren Männer Achaia's
Wieder zurück mit Gewalt zum Vaterlande sie führen.
Doch sie ergab, von der Göttin gereizt, sich der schnödesten Unthat,
Nicht die Strafe zuvor in ihrem Herzen erwägend,
Welche so graunvoll kam, auch uns heimsuchte mit Kummer.
Jetzo nachdem du die Zeichen mir so umständlich genannt hast,
Unserer Lagerstatt, die sonst kein Sterblicher schaute,
Als du allein und ich selbst, und unsere Dienerin einzig,
Aktoris, die mein Vater mir mitgab, als ich daherkam,
Die uns beiden die Pforte bewahrt des festen Gemaches:
Jetzo besiegst du mein Herz, wie hart es immer zuvor war.
Sprach's, und erregt' ihm stärker des Grams wehmüthige Sehnsucht;
Weinend hielt er die treue, die herzeinnehmende Gattin.
Und wie erfreulich das Land herschwimmenden Männern erscheinet,
Welchen Poseidons Macht das rüstige Schiff in der Meerflut
Schmetterte, durch die Gewalt des Orkans und geschwollener Brandung;
Wenige retteten sich aus graulicher Flut ans Gestade
Schwimmend daher, und häufig umstarrt die Glieder das Meersalz;
Freudig ansetzt ersteigen sie Land, dem Verderben entronnen:
So war Ihr auch erfreulich der Anblick ihres Gemahles,
Und fest hielt um den Hals sie die Lilienarme geschlungen.
Ja den Traurigen wäre genaht die rosige Eos;
Aber ein Andres ersann die Herrscherin Pallas Athene.
Lange hielt sie die Nacht am Ende der Bahn, und verweilte
Dort an Okeanos Strom die goldenthronende Eos;
Und nicht schirrete jene, das Licht den Menschen zu bringen,
Lampos und Faethon an, die ihr schnellfüßig Gespann sind.
Drauf zur Gattin begann der erfindungsreiche Odysseus:

Frau, noch haben wir nicht das Ziel der furchtbaren Kämpfe
Völlig erreicht, uns droht auch hinfort unermeßliche Arbeit,
Viel und voll Mühsal, die gesammt zu vollenden mir obliegt.
So hat mir's des hohen Teiresias Seele geweissagt,
Jenes Tags, da hinab in Aides Wohnung ich einging,
Wiederkehr den Genossen zugleich und mir selber erforschend.
Aber, o komm, laß, Frau, zum Bett uns gehen, damit wir
Auch des erquickenden Schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Dir wird nun dein Lager bereit seyn, wann du im Herzen
Selbst es verlangst; nachdem dir die Götter gewährt die Zurückkunft
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.
Doch da du solches bedacht, und dir's ein Himmlischer eingab;
Sage mir jetzo den Kampf. Ich muß ihn, denk' ich, hinfort doch
Hören; so wäre ja wohl, ihn gleich zu vernehmen, nicht schlimmer.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Arme, warum so eifrig verlangest du, daß ich dir jenes
Sage? So will ich's denn ankündigen, nichts auch verhehlend.
Zwar nicht wird dein Herz sich erfreu'n deß; nicht ja ich selber
Freue mich. Denn sehr weit durch der Sterblichen Städte gebeut es
Hinzugehn, in den Händen ein schöngeglättetes Ruder,
Immerfort, bis ich komm' an Sterbliche, welche das Meer nicht
Kennen, und nimmer mit Salz gewürzete Speise genießen:
Auch nicht Kund' ist ihnen der rothgeschnäbelten Schiffe,
Noch der geglätteten Ruder, mit welchen sich Schiffe beflügeln.
Aber ein deutliches Zeichen verkündet er; du auch vernimm es,
Wenn mir einst in der Fremd' ein begegnender Wanderer saget,
Daß des Worfelers Schaufel ich trag' auf rüstiger Schulter:
Jetzo heft' ich das Ruder, wie jener gebeut in die Erde,
Bring' auch heilige Gaben dem Meerbeherrscher Poseidon,
Einen Widder und Stier und saubefruchtenden Eber;
Und dann wander' ich heim, und opfere Festhekatomben
Für die unsterblichen Götter, die hoch obwalten im Himmel,
Allzumal nach der Reihe. Zuletzt wird außer dem Meer mir
Kommen der Tod gar sanft, der mich, von behaglichem Alter
Aufgelöst, in Frieden hinwegnimmt; während die Völker
Ringsher blühn und gedeihn. Also weissagt' er mein Schicksal.
Wieder begann dagegen die sinnige Penelopeia:
Wenn dir die Ewigen denn ein besseres Alter gewähren,
Dann ist Hoffnung annoch, daß sich Ausflucht öffne des Elends.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Eurynome jetzt und die Pflegerin deckten das Lager,
Weiche Gewand' ausbreitend, im Glanz der leuchtenden Fackeln.
Drauf, nachdem sie gebettet das tüchtige Lager mit Sorgfalt,

Ging die Alte zu ruhn hinweg in die eigene Kammer.
Doch Eurynome führt', als Wärterin ihres Gemaches,
Jene zum Lager daher, in der Hand die leuchtende Fackel.
Als sie erreicht das Gemach, da enteilte sie. Beide nun endlich
Kehreten froh zum Bunde des alten vertraulichen Lagers.
Aber Telemachos selbst, und der Rinderhirt und der Sauhirt,
Ruheten jetzt von des Tanzes Gestampf, auch ruhten die Weiber;
Jeder sodann ging schlafen umher in den dunklen Gemächern.
Beide, nachdem sie das Herz der erfreuenden Liebe gesättigt,
Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jene, wie viel im Palast sie ertrug, die Edle der Weiber,
Stets die üppigen Freier zu schaun, und die arge Verwüstung:
Die um sie selbst so viele gemästete Rinder und Schafe
Schlachteten; auch wie des Weines so viel den Gefäßen entschöpft ward.
Drauf erzählt' auch Odysseus der Held, wie mancherlei Gram er
Andern gebracht, und wie Manches er selbst im Elend geduldet,
Alles genau. Froh horchte die Königin, ohne daß Schlaf ihr
Sank auf die Augenlieder, bevor er Alles erzählet.
Und er begann, wie zuerst der Kikonen Gewalt er bezwungen,
Drauf an der fruchtbaren Flur der Lotosagen gelandet;
Auch was gethan der Kyklop, und wie Rach' er geübt und Vergeltung
Wegen der tapferen Freunde, die jener ihm fraß ohn' Erbarmen;
Wie dann Aeolos ihn den Kommenden freundlich bewirthet,
Auch entsandt: doch die Stund' ins Vaterland zu gelangen
War noch nicht, da ergriff ihn der Ungestüm des Orkanes,
Der fischwimmelnde Fluten hindurch den Erseufzenden forttrug;
Wie er Telepylos dann und die Lästrygonen erreichet,
Welche die Schiff' ihm verderbt, um die hellumschienten Genossen;
Auch von der Kirke Betrug und Tausendkünsten erzählt' er,
Und wie hinab er gekommen in Aïdes dumpfe Behausung,
Um des thebischen Greises Teiresias Seele zu fragen,
Im vielrudrigen Schiff, und die sämmtlichen Freunde geschauet,
Auch die Mutter, die einst ihn gebar und nährte von Kind auf;
Wie er sodann der Seirenen bezaubernde Stimme gehöret;
Dann wie den irrenden Felsen er nahr' und der grausen Charybdis,
Auch der Skylla, wo nie unverletzt noch Einer vorbeifuhr;
Dann wie des Helios Rinder ermordeten seine Genossen,
Und wie das Schiff im Laufe zerschlug mit dampfendem Glutstrahl
Der hochdonnernde Zeus: es versanken die tapferen Freund' ihm
Alle zugleich, nur er selber entrann dem Schreckensverhängniß;
Wie zur ogygischen Insel er kam, und der Nymfe Kalypso,
Die so lang' ihn verweilt, ihn sich zum Gemahle begehrend,
In der gewölbeten Grott', und Kost ihm gereicht und verheißen,
Ihn unsterblich zu schaffen in ewig blühender Jugend:

Doch ihm konnte sie nimmer das Herz im Busen bewegen;
Wie er darauf die Fäaken erreicht, nach unendlicher Trübsal,
Welche hoch ihn im Herzen, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Auch im Schiff ihn entsandten zum lieben Lande der Väter,
Reichlich mit Erz und Golde beschenkt und köstlicher Kleidung.
Kaum nun hatt' er das Letzte gesagt, da der Schlaf ihm die Glieder
Sanft auflösend umfing, der Seel' Unruhe zerstreuend.
Wieder ein Andres ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
Als sie nunmehr im Herzen vermuthete, daß sich Odysseus
Schon der Ruh' bei der Gattin ersättigt hab', und des Schlafes;
Schnell vom Okeanosstrome die goldenthronende Eos
Trieb sie daher, daß den Menschen sie leuchtete. Aber Odysseus
Sprang aus dem schwellenden Lager, und gab der Gemahlin den Auftrag:
Frau, wir haben bisher des Elends volle Genüge
Beide geschmeckt: du hier um meine bejammerte Heimkehr
Weinend; und Ich, weil Zeus und die anderen Götter durch Unglück
Mich, wie ich strebt', abhielten vom heimischen Lande der Väter.
Aber da beide wir nun zum ersehneten Lager gelangt sind,
Was ich an Gut noch habe, besorge du mir in der Wohnung:
Auch was an Vieh mir indeß die üppigen Freier verschwelget,
Theils wird mir es ersetzen der Kriegsraub, theils der Achaier
Ehrengeschenk, bis alle die Maierhöfe gefüllt sind.
Aber ich selbst nun will zur ländlichen Pflanzung hinausgehn,
Meinen Vater zu schaun, der mich so herzlich betrauert.
Dir denn befehl' ich dieses, o Frau; zwar denkst du verständig:
Gleich wird gehen der Ruf, sobald die Sonne sich hebet,
Daß ich die sämmtlichen Freier ermordete hier im Palaste;
Darum steig' in den Söller, und sammt den dienenden Weibern
Setze dich, ohne daß Einen du anschaust, oder befragest.
Also sprach er, und hüllte die stattliche Wehr um die Schultern,
Weckte Telemachos dann, Filötios auch und Eumäos,
Und hieß alle sofort mit Kriegesgeräth sich bewaffnen.
Willig gehorchten ihm jen', und nahmen sich eherne Rüstung,
Schlossen die Pforte dann auf, und enteilten, geführt von Odysseus.
Schon verbreitete Licht um die Erde sich; aber Athene
Führte sie schnell aus der Stadt, in dunkele Nacht sie verhüllend.

Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Die Seelen der Freier finden in der Unterwelt den Achilleus mit Agamemnon sich unterredend; jener, der ruhmvoll vor Troja starb, sey glücklich vor diesem, der heimkehrend ermordet ward. Agamemnon, dem Amfimedon das Geschehene nach seiner Vorstellung erzählt, preiset die Glückseligkeit des siegreich heimkehrenden Odysseus. Dieser indeß entdeckt sich dem Vater Laertes mit schonender Vorsicht, und wird beim Mahle von Dolios und dessen Söhnen erkannt. Eupeithes, des Antinoos Vater, erregt einen Aufruhr, der nach kurzem Kampfe durch Athene gestillt wird.

Hermes aber entrief, der Kyllenier, jetzo die Seelen
Jener erschlagenen Freier, und hielt in den Händen den Machtstab,
Schön aus Golde gebildet, womit er der Sterblichen Augen
Zuschließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket:
Hiermit regt' er sie fort; und schwirrend folgten die Seelen.
So wie die Fledermäus' im Geklüft der schaudrichten Höhle
Schwirrend umher sich schwingen, wenn ein' aus der Reihe des Schwarmes
Niedersank von dem Fels, und darauf aneinander sich klammern;
So mit zartem Geschwirr fort zogen sie; aber voran ging
Hermes, der Retter aus Noth, durch dumpfbeschimmelte Pfade.
Hin an Okeanos Flut, und hin am leukadischen Felsen,
Auch an Helios Thore hinweg, und dem Lande der Träume,
Zogen sie; kamen dann bald zur Asfodeloswiese hinunter,
Wo die Seelen zugleich, die Gebild' Ausruhender, wohnen.
Und sie fanden die Seele des Peleiaden Achilleus,
Auch des Patroklos Seel', und Antilochos, jenes Erhabnen,
Auch des gewaltigen Ajas, der ragt' an Gestalt und an Bildung
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
Welche stets um jenen sich sammelten. Nahe daher auch
Wandelte jetzt die Seele von Atreus Sohn Agamemnon,
Schwermuthsvoll; auch umringten ihn Andere, welche zugleich ihm
Dort im Saal des Aegisthos den Tod und das Schicksal erreichten.
Jetzo begann die Seele des Peleionen Achilleus:
Atreus Sohn, wir dachten, der Donnerer habe für immer
Dich aus edelem Männergeschlecht sich erkoren zum Liebling,
Darum weil so Vielen und Tapferen einst du gebotest,

Fern im troischen Lande, wo Noth umfing uns Achaier.
Aber auch dir ja zu früh mußt' ach annahen des Todes
Hartes Geschick, dem keiner entrinnt, wen geboren die Mutter.
Hättest du doch in der Ehre Genuß, mit welcher du herrschtest,
Fern im troischen Lande den Tod und das Schicksal gefunden!
Denn ein Denkmal hätten gesammt dir erhöht die Achaier,
Und du hättest dem Sohn auch geschafft hochherrlichen Nachruhm.
Doch nun ward, zu sterben den kläglichsten Tod, dir geordnet!
Wieder begann die Seele von Atreus Sohn Agamemnon:
Glücklicher Peleus Sohn, du göttergleicher Achilleus,
Der du vor Ilios starbst, von Argos fern! denn umher dir
Sanken zugleich der Troer und Danaer tapferste Söhne,
Muthvoll kämpfend um dich: du lagst im Gewirbel des Staubes
Groß, auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend.
Doch wir Anderen kämpften den Tag durch; ja und durchaus nicht
Hätten vom Streit wir geruht, wenn nicht Zeus trennte mit Sturmwind:
Als wir nun zu den Schiffen hinab dich getragen vom Schlachtfeld,
Legeten wir auf Gewande den schönen Leib, den wir sauber
Wuschen in laulichem Wasser, und salbeten; häufige Thränen
Weineten rings die Achaier um dich, und schoren ihr Haupthaar.
Auch die Mutter entstieg mit den Meergöttinnen dem Abgrund,
Als sie vernommen die That; und Geschrei scholl über die Meerflut
Graulich daher, daß vor Schrecken erzitterten alle Achaier.
Jeder auch wär' auffahrend entflohn zu den räumigen Schiffen,
Wenn nicht hemmt' ein Mann, ein Kundiger alter Erfahrung,
Nestor, welcher auch sonst mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Haltet ein, Argeier, und fliehet nicht, Männer Achaia's;
Denn die Mutter entsteigt mit den Meergöttinnen dem Abgrund
Dorther, daß sie dem Sohn zuwandele, welcher entseelt ist.
Jener sprach's; da hemmten die Flucht die erhabnen Achaier.
Um dich standen die Nymfen, erzeugt vom altenden Meergreis,
Die, auflammernd vor Gram, in ambrosische Kleider dich hüllten.
Alle neun auch die Musen, mit holdem Ton sich erwiderud,
Klageten; und wohl keinen der Danaer sahe man jetzo
Thränenlos; so rührten der Göttinnen helle Gesänge.
Siebzehn Tag' um dich und gleich viele Nächte beständig
Weinten wir, ewige Götter sowohl, als sterbliche Menschen.
Am achtzehnten verbrannten wir dich, und schlachteten ringsum
Viele gemästete Schaf' und krummgehörnete Rinder.
Doch du branntest im Göttergewand, und von Salben umduftet,
Auch balsamischem Honig; und viel der Helden Achaia's
Eiferten, strahlend in Erz, um das lodernde Todtenfeuer,
Rennend zu Fuß und zu Wagen; es stieg ein lautes Getös' auf.

Als nun ganz dich verzehret die heilige Glut des Hefästos;
Früh itzt sammelten wir dein weißes Gebein, o Achilleus,
Lauteren Wein aufsprengend und Balsam. Aber die Mutter
Gab ein goldenes Henkelgefäß; ein Geschenk Dionysos
Pries es jen', und ein Werk des hochberühmten Hefästos.
Hierin ruht dein weißes Gebein, ruhmvoller Achilleus,
Mit dem Gebeine vermischt des Menötiaden Patroklos;
Aber gesondert der Staub des Antilochos, den du vor allen
Anderen Freunden geehrt, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Drüber sodann ein großes bewundrungswürdiges Grabmal
Häuften wir heiliges Heer der Danaer, fertig im Speerwurf,
Am vorlaufenden Strande des breiten Hellespontos:
Daß es fernsichtbar aus der Meerflut wäre den Männern,
Allen, die jetzt mitleben, und die seyn werden in Zukunft.
Jetzo stellte die Mutter des Kampfs Kleinode, von Göttern
Selber erfleht, in den Kreis für die edelen Fürsten Achaia's.
Schon bei vieler Helden Bestattungen warst du zugegen,
Wenn sich einmal am Feste des hingeschwundenen Königs
Jünglinge gürten zum Kampfe um manch vorstrahlendes Kleinod;
Doch dort hätt' am meisten das Herz dir gestaunt bei dem Anblick,
Welcherlei Kampfkleinode die silberfüßige Thetis
Dir zur Ehre gestellt: denn ein Liebling warst du den Göttern!
Also auch nicht im Tod' erlosch dein Name; vielmehr stets
Währt bei allen Menschen ein herrlicher Ruhm dir, Achilleus.
Doch was frommete mir's, nachdem ich den Krieg vollendet?
Mir heimkehrenden selber beschied Zeus grauses Verderben
Unter Aegisthos Hand, und jenes entsetzlichen Weibes!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Ihnen nahete jetzt der bestellende Argoswürger,
Führend die Seelen der Freier hinab, die getödtet Odysseus.
Gradan gingen sie beide, verwunderungsvoll ob dem Anblick;
Und es erkannte die Seele von Atreus Sohn Agamemnon
Dort den Amfimedon gleich, des Melantheus rühmlichen Sprößling,
Welcher ihm Gastfreund war, in der felsigen Ithaka wohnend.
Jetzo begann zu jenem die hohe Seel' Agamemnons:
Was, Amfimedon, führt euch herab in den dunkelen Erdgrund?
Alle, wie auserwählt, gleichaltrige! Schwerlich wo anders
Könnte man wohl in der Stadt so treffliche Männer erlesen!
Hat euch vielleicht in Schiffen der Erdumstürmer bewältigt,
Schreckliche Wind' aufregend zum Ungestüm des Orkanes?
Oder der Feind' Obmacht hat euch auf der Veste geschadet,
Als ihr weidende Rinder geraubt und stattliches Wollvieh,
Oder indem für die Stadt sie kämpfeten, und für die Weiber?
Sage mir Fragenden dieß, dein Gastfreund war ich ja lebend.

Denkst du nicht, wie dort in euere Wohnung ich ankam,
Daß ich Odysseus trieb, und der göttliche Held Menelaos,
Mit gen Troja zu gehn in schöngebordeten Schiffen?
Völlig ein Monat schwand, eh' wir vollbrachten die Meerfahrt,
Da nur kaum wir beredet den Städteverwüster Odysseus.
Jenem erwiderte drauf Amfimedons Seele die Antwort:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Wohl noch denk' ich das Alles, o Göttlicher, wie du geredet.
Aber ich will dir Alles verkündigen, ganz nach der Wahrheit,
Wie das schreckliche Ende geschehn ist unseres Todes.
Wir umwarben Odysseus, des lang' Abwesenden, Gattin;
Doch sie versagt' uns nie, und vollendete nie die Vermählung,
Uns insgeheim ausfinnend den Tod und das schwarze Verhängniß.
Diesen Betrug mit Andern erspähte sie schlaues Geistes.
Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe,
Fein und übermäßig; und sprach vor unsrer Versammlung:
Jünglinge, werbend um mich, weil starb der edle Odysseus,
Wartet den Hochzeittag zu beschleunigen, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt (daß nicht so umsonst mein Garn mir verderbe),
Unserem Held Laertes ein Leichengewand, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinbettenden Todes:
Daß nicht irgend im Volk der Achairinnen Eine mich table,
Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besitzung.
Jene sprach's, und bezwang uns das muthige Herz in Gehorsam.
Jetzo saß sie des Tages, und wirkt' ihr großes Gewebe,
Trennt' es sodann in der Nacht bei angezündeten Fackeln.
So drei Jahr' entging sie durch List, und betrog die Achaier.
Doch wie das vierte der Jahr' ankam, in der Horen Begleitung,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel der Tage vollendet;
Jetzo erzählt' es eine der Dienenden, welche sie wahrnahm;
Und wir fanden sie selbst ihr schönes Geweb' auftrennend.
So vollendete sie, zwar ungern, aber genöthigt.
Als sie den Mantel nun zeigt', und die stattliche Webe gewaschen
Uns mit dem Glanze der Sonn' anschimmerte, oder des Mondes;
Jetzo trieb den Odysseus woher ein verderblicher Dämon,
Fern an die Grenze der Flur, wo ein Haus bewohnte der Sauhirt.
Dorthin kam auch der Sohn des göttergleichen Odysseus,
Heim mit dem dunkelen Schiffe gekehrt aus der sandigen Pylos.
Beide, da über der Freier entsetzlichen Mord sie gerathschlagt,
Kamen zur prangenden Stadt der Ithaker: nämlich Odysseus
Folgete nach, ihm voraus war Telemachos früher gegangen.
Aber der Sauhirt führte den schlechtgekleideten König,
Der, dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise,
Wankt' am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.

Keiner von uns vermochte den Mann zu erkennen für jenen,
Welcher so plötzlich erschien, auch selbst von den Aelteren keiner;
Sondern mit Worten zugleich mißhandelten wir und mit Würfen.
Jener zuerst nun trug in der eigenen Wohnung den Unfug,
Wie man ihn warf und schmählich verhöhnt', ausdaurendes Herzens.
Aber nachdem ihn erweckte der Geist des Aegiserschütt'rers,
Jetzt mit Telemachos schnell die stattlichen Waffen enthebend,
Barg er sie oben im Söller, und schloß die Pforte mit Riegeln.
Selbst dann seiner Gemahlin mit listiger Seele gebot er,
Vorzulegen den Freiern Geschoß und grauliches Eisen,
Uns Unglücklichen allen zum Kampf und Beginne des Mordes.
Keiner von uns nun konnte des übergewaltigen Bogens
Senn' aufziehn; denn um Vieles ermangelten wir des Vermögens.
Doch da das große Geschoß hinging in die Hand des Odysseus;
Wir jetzt alle gesammt schrien lautes Geschrei in dem Saale,
Nicht ihm den Bogen zu geben, und redet' er noch so Vieles,
Aber Telemachos sprach mit dringendem Ernst den Befehl aus.
Ihn dann nahm in die Hand der herrliche Dulder Odysseus,
Spannete leicht aufziehend die Senn', und traf durch die Eisen;
Sprang dann zur Schwelle hinauf, und goß die gefiederten Pfeil' aus,
Fürchterlich rollend den Blick, und Antinoos schoß er, den König.
Dann auf die Anderen auch entsendet' er herbe Geschosse,
Zielend von oben daher; und sie taumelten über einander.
Sichtbar war's, daß ihnen ein Gott zur Hülfe geeilt war.
Siehe, mit Wuth in dem Saale, dahingerafft von der Kühnheit,
Mordeten wild sie umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter der Schädel Gekrach, und Blut umströmte das Estrich.
Also dem Tod', Agamemnon, erlagen wir, und noch anjetzt uns
Liegen die Leiber versäumt im hohen Palast des Odysseus.
Denn noch wissen es nicht die Gefreund' in unseren Häusern,
Daß sie den wustigen Mord abspülen den Wunden, und klagend
Unsere Bahren umstehn; denn das ist die Ehre der Todten.
Wieder begann dagegen die hohe Seel' Agamemnons:
Glücklicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Ja zu gesegnetem Heile fürwahr ward dir die Gemahlin!
O wie edel gesinnt die untadlige Penelopeia
War, Ikarios Tochter! wie dachte sie stets des Odysseus,
Ihres Jugendgemahls! Drum schwind' auch nimmer der Nachruhm
Ihrem Verdienst; denn die Götter verewigen unter den Menschen
Einst durch holden Gesang die züchtige Penelopeia.
Nicht wie Tyndareos Tochter verübte sie frevele Thaten,
Welche den Mann der Jugend erschlug. Ein verhaßter Gesang ist
Jene den Menschen hinfort, und häuft' Unehr' auf den Namen
Zartgeschaffener Fraun, auch die sich des Guten befleißigt!

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander,
Stehend unter der Erd', in Aides dunkler Behausung.
Jen' itzt eilten hinab aus der Stadt, und erreichten Laertes
Ländlichen Hof, den schönen geordneten, welchen sich selber
Einst Laertes erwarb, mit des Kriegs mühseliger Arbeit.
Dort war jenem ein Haus, umringt von Gebäuden der Wirthschaft,
Wo ihr Mahl empfingen, zugleich auch saßen und schliefen
Seine nöthigen Knechte, die ihm, was er wünschte, bestellten.
Drinnen wohnt' auch die alte Sikelerin, welche des Greises
Pflegte mit sorgsamer Treu', entfernt von der Stadt auf dem Lande.
Dort zu dem Sohn und den Hirten begann der edle Odysseus:
Ihr nun gehet hinein in die schöngebauete Wohnung;
Schnell dann opfert zum Mahle das auserlesenste Mastschwein.
Aber ich selbst will gehn, um unseren Vater zu prüfen:
Ob er mich etwa erkennt, und wohl bemerket im Anblick;
Oder für fremd mich achtet, da lange Zeit ich entfernt war.
Also sprach er, und reichte das Kriegsgeräth den Genossen.
Sie dann wandten sofort zu dem Hause sich. Aber Odysseus
Eilt' in das fruchtbepflanzte Gefild', um den Vater zu prüfen.
Und nicht Dolios fand er, da weit er den Garten hinanging,
Noch sonst einen der Knecht', auch die Söhne nicht; alle zugleich nun
Sammelten Dorngesträuch, daß befriediget würde der Fruchthain,
Draußen im Feld'; und er selber der Greis war Führer des Weges.
Ihn nur fand er, den Vater, im schöngeordneten Fruchthain,
Welcher ein Bäumchen umgrub. Ihn hüllt' ein schmutziger Leibrock,
Grob und häufig geflickt: auch ein paar stierlederne Schienen
Trug er geflickt um die Beine, dem ritzenden Dorne zur Abwehr;
Handschuh' auch an den Händen, vor Stachelgewächs; und von oben
Deckt' er das Haupt mit der Kappe von Geisfell, nährend den Kummer.
Als nun jenen erblickte der herrliche Dulder Odysseus,
Wie er geschwächt von Alter, und tief in der Seele betrübt war,
Stand er am mächtigen Stamme des Birnbaums, Thränen vergießend.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er mit Küssen den Vater umarmete, und ihm auf einmal
Sagte, wie heim er komme, gekehrt zum Lande der Väter;
Ob er zuvor ausforscht', und jegliches prüfte mit Sorgfalt.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erst mit scherzender Red' ihn wohl zu prüfen, den Vater.
Also gesinnt ging grad' er hinan, der edle Odysseus.
Jener, das Haupt absenkend, umlockerte emsig den Sprößling;
Jetzo trat ihm näher der glänzende Sohn, und begann so:
Greis, nicht fehlet dir Kund' in tüchtiger Gartenbestellung,
Sondern schön wird Alles gepflegt; kein einzig Gewächs hier,
Weder Rebe noch Obst, kein Oelbaum, Feigen- und Birnbaum,

Keines der Beet' auch vermißt die gehörige Pfleg' in dem Garten.
Eines nur sag' ich dir an; du eifere nicht in der Seele.
Selbst wirst du nicht gehörig gepflegt, vom traurigen Alter
Schwach zugleich, und elend in Wust und häßlicher Kleidung.
Traun nicht Trägheit ist es, warum dich dein Herr ungepflegt läßt.
Selbst nichts Knechtisches ist nur gemäß dir, wenn man betrachtet
Deine Gestalt und Größe; denn königlich scheinst du von Ansehn.
Solchem Mann ja geziemte, vom Bad' erquickt und der Mahlzeit,
Sanft sich auszuruhn; denn das ist die Weise der Alten.
Aber, o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wem denn dienst du als Knecht? und weß Fruchtgarten besorgst du?
Auch erzähle mir dieß als Redlicher, daß ich es wisse:
Ob denn in Ithaka hier wir gelangeten, wie mir gesaget
Jener Mann, der mir eben begegnete, als ich daherging?
Kein Wohldenkender zwar: denn er harrete nicht, mir ein jedes
Kund zu thun, noch zu achten des Redenden, als ich ihn fragte,
Wegen des Gastfreunds hier, ob dieser noch lebt und gesund ist,
Oder vielleicht schon starb, und in Aides Wohnungen einging.
Denn ich sage dir an; du höre mein Wort, und vernimm es.
Einen Mann herbergt' ich vordem in der Väter Gefilde,
Welcher bei uns einkehrt'; und noch kein anderer Mann ist
Mir ein lieberer Gast fernher in die Wohnung gekommen.
Jener pries sein Geschlecht aus Ithaka, und er erzählte,
Daß ihn Laertes gezeugt, der arkeisiadische Herrscher.
Ihn nun führet' ich selbst in das Haus, und bewirthet' ihn freundlich
Mit sorgfältiger Pflege, denn viel war drinnen des Vorraths;
Ehrengeschenk' auch reicht' ich, als Gastfreund, wie es gebührte:
Schenkt' ihm sieben Talente des schöngebildeten Goldes;
Einen Krug auch schenkt' ich von lauterem Silber, mit Blumen;
Zwölf der Teppiche dann, und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel;
Außerdem noch Weiber, untadlige, kundig der Arbeit,
Vier von edler Gestalt, die er selbst nach Gefallen sich auskor.
Aber der Vater darauf antwortete, Thränen vergießend:
Ja in das Land, o Fremdling, gelangtest du, welches du fragest;
Doch muthwillige wohnen darin, und frevele Männer;
Und du verschenktest umsonst mit Gefälligkeit Jenes so vieles.
Hättest du ihn doch lebend in Ithaka's Volke gefunden!
Wahrlich er hätt' anständig mit Gegengeschenk dich entsendet,
Und gastfreundlicher Pflege; denn solches gebührt dem Beginner.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Jahre nun sind's, da jener als Gast dich besuchte?
Dein unglücklicher Freund, mein Sohn einst! ach er war es!
Armer Sohn! den ferne den Seinigen wohl und der Heimat,

Schon wo im Meer die Fische verzehreten, oder zu Lande
Raubendes Wild und Gevögel hinwegschlang! Nicht hat die Mutter
Ihn einkleidend beweint, und ich, die wir beid' ihn erzeugten;
Noch hat die edle Genossin, die züchtige Penelopeia,
Schluchzend geklagt am Bette des lieben Gemahls, wie es ziemet,
Und ihm die Augen gedrückt: denn das ist die Ehre der Todten!
Auch erzähle mir dieß als Redlicher, daß ich es wisse:
Wer, und woher der Männer? wo hausest du? wo die Erzeuger?
Und wo steht lauffertig das Schiff, das dich selber dahertrug,
Sammt den tapferen Freunden? Vielleicht als Reisender kamst du
Mit aufgedungenem Schiff, und sie setzten dich aus und enteilten?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Gern will ich dir solches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Her aus Alybas bin ich, ein stattliches Haus da bewohnend,
Ich von Aseidas erzeugt, dem herrschenden Sohn Polypemons;
Und mein eigener Nam' ist Eperitos. Aber ein Dämon
Trieb von Sikania mich, daß ich herkam, ohne mein Wollen.
Dorthin steht mir das Schiff, abwärts von der Stadt am Gefilde.
Schon das fünfte der Jahr' erschien dem edlen Odysseus,
Seit von dannen er fuhr, mein heimisches Ufer verlassend.
Armer Freund! doch flogen dem Gehenden glückliche Vögel,
Rechtseinher, und freudig darob entsendet' ich jenen,
Freudig ging er auch selbst: denn oft noch dachten wir beide
Uns als Gäste zu sehn, und köstliche Gaben zu wechseln.
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
Siehe, mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberstreut' er sein Haupt, wie es graut', und seufzete heftig.
Aber empört ward jenem das Herz, und es schnob in der Nas' ihm
Schnell der erbitterte Muth, da den liebenden Vater er ansah.
Küssend umschlang er ihn jetzo hinangestürzt, und begann so:
Jener bin ich, mein Vater, ich selbst, nach welchem du fragest,
Der ich im zwanzigsten Jahr heimkehrt' in der Väter Gefilde!
Doch nun ruhe vom Weinen und endlos thränenden Jammer!
Denn ich sage dir an: (hier gilt es Beschleunigung wahrlich!)
Nieder schlug ich die Freier gesammt in unserer Wohnung,
Daß ich den Frevel bestraft', und die seelenkränkende Bosheit!
Aber Laertes drauf antwortete, laut ausrufend:
Wenn du denn wirklich, mein Sohn Odysseus, wiedergekehrt bist,
Gieb doch ein Zeichen mir an, ein entscheidendes, daß ich es glaube.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Erstlich die Narb' allhier mit eigenen Augen betrachtet,
Die am Parnasos ein Eber mit schimmerndem Zahn mir gehauen,
Als ich verreist; denn mich sandtest du selbst und die treffliche Mutter
Hin zum liebenden Ahn Autolykos, daß die Geschenk' ich

Nähme, die hier im Besuch mit verheißendem Wink er gelobet.
Jetzo wohlan, auch die Bäume des schöngeordneten Fruchthains
Nenn' ich dir, welche du einst mir geschenkt; denn ich bat dich um jeden,
Als ich ein Kind dich im Garten begleitete: unter den Bäumen
Gingen wir um, und du nanntest und zeigtest mir jegliche Gattung.
Dreizehn gabst voll Birnen du mir, zehn andre mit Aepfeln,
Vierzig der Feigenbäum'; auch nanntest du Rebengeländer
Mir als Geschenk hier, fünfzig, wo jeglicher Stock für die Kelter
Wucherte: rings ist Alles mit mancherlei Trauben belastet,
Wann Zeus Horen anjetzt fruchtschwer andringen von oben.
Jener sprach's; und dem Greis' erzitterten Herz und Kniee,
Als er die Zeichen erkannt, die genau ihm verkündet Odysseus.
Schnell den geliebtesten Sohn umarmet' er; aber es hielt ihn,
Wie er in Ohnmacht sank, der herrliche Dulder Odysseus.
Als er zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam,
Jetzo mit lauter Stimm' antwortet' er, solches erwidernd:
Vater Zeus, noch lebt er fürwahr, ihr olympischen Götter,
Wenn doch endlich die Gräuel der trotzigen Freier bestraft sind.
Doch nun sorg' ich, im Herzen geängstiget, daß sie auf einmal
Alle zugleich ankommen, die Ithaker, und die Verkündung
Ringsumher in die Städte der Kefallenier senden!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
Auf, wir gehn zu dem Hause, das nah' am Garten dir lieget.
Dort ist Telemachos schon, und der Rinderhirt und der Sauhirt,
Welche voran ich gesandt, um schnell zu bereiten das Frühmahl.
Also redeten beid', und gingen zur stattlichen Wohnung.
Bald erreichten sie jetzt die schönbewohnten Gemächer,
Wo Telemachos schon, und der Rinderhirt und der Sauhirt,
Fleisch zerlegten in Meng', und mischten den röthlichen Festwein.
Ihn in der eigenen Wohnung, den großgesinnten Laertes,
Badete jetzt die treue Sikelerin, salbte mit Oel ihn,
Hüllt' ihn drauf in den Mantel, den prangenden. Aber Athene
Trat hinan, und erhöhte den Wuchs dem Hirten der Völker,
Größer ihn, denn zuvor, und völliger schaffend von Ansehn.
Jetzo entstieg er der Wann'; und es staunte der Sohn vor Bewundrung,
Als er ihn sah in Gestalt unsterblicher Götter einhergehn.
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
Vater, gewiß hat einer der ewigwaltenden Götter
Dich an Größ' und Gestalt weit herrlicher jetzo gebildet!
Und der verständige Greis Laertes sagte dagegen:
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So, wie ich Nerikos einst, die schöngebauete Veste,
Nahm, an Epeiros Gestade, die Kefallenier führend,

So von Gestalt dich gestern ich selbst in unserer Wohnung,
Wohlbewehrt um die Schultern, vertheidiget hätt', und gekämpfet
Gegen der Freier Gewalt! Dann hätt' ich die Kniee gelöset
Mancher im räumigen Saal, dir zu inniger Freude des Herzens!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet,
Setzten sich alle gereiht auf stattliche Sessel und Throne.
Dort erhoben zum Mahle die Hände sie. Nahe daher kam
Dolios jetzo der Greis, und zugleich die Söhne des Greises,
Müde der Feldarbeit, dieweil sie zu rufen die Mutter
Ging die sikelische Alte, die jen' erzog, und des Greises
Pflegte mit sorgsamer Treue, nachdem ihn beschlichen das Alter.
Als sie nunmehr den Odysseus gesehn, und im Herzen erkannten,
Standen sie still im Gemach, und staunten. Aber Odysseus
Redete freundlich sie an mit sanft einnehmenden Worten:
Setze dich, Alter, zum Mahl, und enthaltet euch alles Verwunderns;
Denn schon lange zur Kost die Hand zu erheben begierig,
Harren wir hier im Gemach, euch Anderen immer erwartend.
Sprach's; doch Dolios schnell mit ausgebreiteten Armen
Eilte hinzu, und ergriff und küßte die Hand dem Odysseus;
Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann er:
Lieber, da heim du gekehrt, nach unserem herzlichen Wunsche,
Doch ohn' alles Vermuthen, und Himmlische selbst dich geführet;
Heil dir, und Freude die Füll', und beständiger Segen der Götter!
Dieß auch sage mir nun als Redlicher, daß ich es wisse:
Ob sie vielleicht schon weiß, die verständige Penelopeia,
Daß du zu Hause gekehrt; ob schnell wir senden die Botschaft.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Alter, sie weiß es schon; was brauchst du dich drum zu bemühen?
Sprach's; da setzte sich jener auf einen der zierlichen Sessel.
So auch Dolios Söhne, gedrängt um den edlen Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und drückten ihm alle die Hände,
Setzten sich dann in die Reihe zu Dolios, ihrem Erzeuger.
So um das Frühmahl waren sie dort in der Wohnung geschäftig.
Ossa indeß, die schnelle Verkünderin, eilte die Stadt durch,
Anzusagen der Freier entsetzliches Todesverhängniß.
Jene vernahmen es kaum, und sie wandelten dorther und daher,
Laut mit Klag' und Geseufz, vor den hohen Palast des Odysseus,
Trugen die Todten hinaus, und bestatteten jeder den seinen.
Doch die aus anderen Städten entsandten sie, jeden zur Heimat,
Durch hinfahrende Fischer, in hurtige Schiffe sie legend.
Dann zu dem Markt im Gewühl enteilten sie, trauriges Herzens.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die Versammlung gedrängt war:
Jetzo entstand Eupeithes, und redete vor den Achaiern;

Denn um Antinoos trug er unheilbaren Schmerz in der Seele,
Seinen Sohn, den zuerst mit Geschoß ermordet Odysseus;
Dieser begann mit Thränen, und redete vor der Versammlung:
Freunde, fürwahr ein Großes verübte der Mann den Achaiern;
Erst in den Schiffen entführend so viel' und tapfere Männer,
Hat er die räumigen Schiffe verderbt, und verderbt die Genossen;
Heim dann kehrend erschlug er die edelsten Kefallener.
Aber wohlan, eh' jener gen Pylos schnell sich gerettet,
Oder zur heiligen Elis, der Herrschaft stolzer Epeier;
Folget ihm! Traun, sonst werden wir nie aufheben das Antlitz!
Schande ja wär' es und Hohn auch spätem Geschlecht zu vernehmen,
Wenn wir nicht die Mörder der Söhn' und leiblichen Brüder
Strafeten! Nein, ich könnte mit fröhlichem Herzen hinfort nicht
Leben; vielmehr bald sänk' ich entseelt zu den Schatten hinunter!
Auf denn, verfolgt, daß nicht uns über das Meer sie entfliehen!
Also der weinende Greis; und Erbarmen durchdrang die Versammlung.
Nahe nunmehr kam ihnen der göttliche Sänger und Medon
Her aus Odysseus Hause, nachdem sie der Schlummer verlassen;
Beide sie traten hervor in den Kreis, und es staunten die Männer.
Hierauf redete Medon im Volk, der verständige Herold:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker! Wahrlich Odysseus
Hat nicht ohne den Rath der Olympier solches vollendet!
Selber ersah ich ihn, den Unsterblichen, der dem Odysseus
Immer zur Seite stand, und Mentors ganze Gestalt trug.
Jener unsterbliche Gott, bald dort, vor dem edeln Odysseus
Sichtbar, kräftigt' er ihn, und bald die Freier zerrüttend,
Tobt' er umher durch den Saal, und sie taumelten über einander.
Also sprach er; und rings dort faßte sie bleiches Entsetzen.
Jetzo begann vor ihnen der graue Held Halitherses,
Mastors Sohn, der allein vorwärts hinschauet und rückwärts;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Höret anjetzt mein Wort, ihr Ithaker, was ich euch sage.
Euerer Trägheit halben, o Freund', ist solches geschehen;
Denn nicht folgtet ihr mir, noch dem völkerweidenden Mentor,
Daß ihr euerer Söhn' unbändige Herzen bezähmtet,
Welche die schreckliche That mit Frevelmuthe verübten,
Hab' und Gut wegtilgend, ja frech entehrend die Gattin
Jenes erhabenen Manns, im Wahn, nicht kehr' er zur Heimat.
So nun mög' es geschehn; willfahret mir, wie ich euch sage:
Nicht ihn verfolgt; daß keiner sich selbst nachziehe das Unheil!
Jener sprach's; doch sie fuhren empor mit Geschrei und Getümmel,
Mehr denn die Hälfte des Volks; die Anderen blieben versammelt.
Denn nicht jenen gefiel, was er redete; nein den Eupeithes
Höreten sie; und sogleich zu den Rüstungen rannten sie eilig.

Jetzo, nachdem sie den Leib in blendendes Erz sich gehüllet,
Kamen sie außer der Stadt im Blachgefilde zusammen.
Aber Eupeithes führte die Heerschaar, thörichtes Herzens:
Denn er gedachte zu rächen den Mord des Sohnes; allein nicht
War ihm zu kehren bestimmt, nein dort zu vollenden sein Schicksal.
Jetzo begann Athenäa zum Donnerer Zeus Kronion:
Vater uns Allen gesammt, o Kronid', hochwaltender König,
Sage mir Fragenden nun, was Raths du im Herzen verbergest:
Ob du hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigest, oder in Frieden die beiderlei Schaaren vereinest?
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Tochter, warum doch solches erkundigest du, mich befragend?
Hast du denn nicht diesen Beschluß dir ersonnen du selber,
Daß einmal zu jenen mit Rach' heimkehret' Odysseus?
Thue, wie dir es gefällt; doch will ich sagen, was ziemet.
Weil er nunmehr die Freier gestraft, der edle Odysseus,
Schwöre man heiligen Bund: er bleib' ihr König auf immer;
Wir dann wollen der Söhn' und leiblichen Brüder Ermordung
Tilgen aus aller Geist; man liebe sich unter einander
So wie zuvor; und es sey Wohlstand und Friede befestigt.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin;
Stürmenden Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos.
Als nun jene das Herz mit labender Speise gesättigt,
Jetzo begann zu ihnen der herrliche Dulder Odysseus:
Gehe doch Einer zu schaun, ob bereits annahen die Feinde.
Jener sprach's; und ein Sohn des Dolios ging, ihm gehorchend,
Trat auf die Schwelle des Hauses und sah annahen sie Alle.
Schnell zu Odysseus drauf die geflügelten Worte begann er:
Nahe sind jene bereits; wohlauf zu den Rüstungen eilig!
Sprach's; da fuhren sie auf, und hülleten Waffengeschmeid' um:
Vier des Odysseus Zahl, und Sechs dort, Dolios Söhne;
Auch Laertes zugleich und Dolios nahmen die Rüstung,
Graues Haupts wie sie waren, durch Noth gezwungene Krieger.
Aber nachdem sie den Leib in blendendes Erz sich gehüllet,
Schlossen die Pforte sie auf, und enteilten, geführt von Odysseus.
Ihnen nahete Zeus blauäugige Tochter Athene,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Diese zu schaun war fröhlich der edele Dulder Odysseus;
Schnell zu Telemachos nun, dem trautesten Sohne, begann er:
Jetzt, o Telemachos, wirst du dahinsehn, selber genaht dort,
Wo in der Männerschlacht sich hervorthun tapfere Streiter,
Nicht zu schänden den Stamm der Unsrigen, welche zuvor ja
Kraft und männlicher Muth auszeichnete rings auf dem Erdreich!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Vater, du wirst anschaun, so du willst, daß mit dieser Gesinnung
Ich nicht schände den Stamm der Deinigen! Welcherlei sprachst du!
Freudig vernahm Laertes das Wort, und redete also:
Was für ein Tag mir dieser! wie freut sich mein Herz, o ihr Götter!
Sohn zugleich und Enkel beginnen mir Streit um die Tugend!
Ihm genaht sprach jetzo die Herrscherin Pallas Athene:
O Arkeisios Sohn, mir geliebt vor allen Genossen,
Flehe zu Zeus dem Vater, und Zeus blauäugiger Tochter,
Rasch dann schwing', und entsende die weithinschattende Lanze.
Also Pallas Athen', und haucht' ihm erhabenen Muth ein.
Jener flehete drauf zu Zeus des Allmächtigen Tochter,
Rasch dann schwang, und entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Sieh, und er traf dem Eupeithes des Helms erzwangige Kuppel:
Und nicht hemmete solche den Speer, durchstürmte das Erz ihm:
Dumpf hin krachť er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Odysseus rannt', und der glänzende Sohn, in den Vorkampf,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
Und nun hätten sie Alle vertilgt und beraubet der Heimkehr,
Wenn nicht Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ausrief hallenden Ruf, und die Streitenden alle zurückhielt:
Ruht, ihr Ithaker, ruht vom unglückseligen Kriege!
Schonet des Menschenblutes, und trennt euch schnell aus einander!
Also rief Athenäa; da faßte sie bleiches Entsetzen.
Schnell aus den Händen hinweg der Erschrockenen flogen die Waffen,
All' auf die Erde gestürzt, da den Ruf austönte die Göttin;
Gegen die Stadt nun flohn sie, in ängstlicher Sorg' um das Leben.
Aber fürchterlich schrie der herrliche Dulder Odysseus,
Und anstürmt' er gefaßt, wie ein hochfliegender Adler.
Jetzo schwang der Kronide daher den dampfenden Glutstrahl;
Dieser schlug vor Athene, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Und zu Odysseus sprach die Herrscherin Pallas Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Halte dich, zähme den Kampf des allverderbenden Krieges,
Daß nicht Zorn dich treffe vom waltenden Ordner der Welt Zeus.
Also gebot ihm Athen'; und mit freudiger Seele gehorcht' er.
Zwischen ihm und dem Volk erneuete jetzo das Bündniß
Selber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Mentorn gleich in Allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.

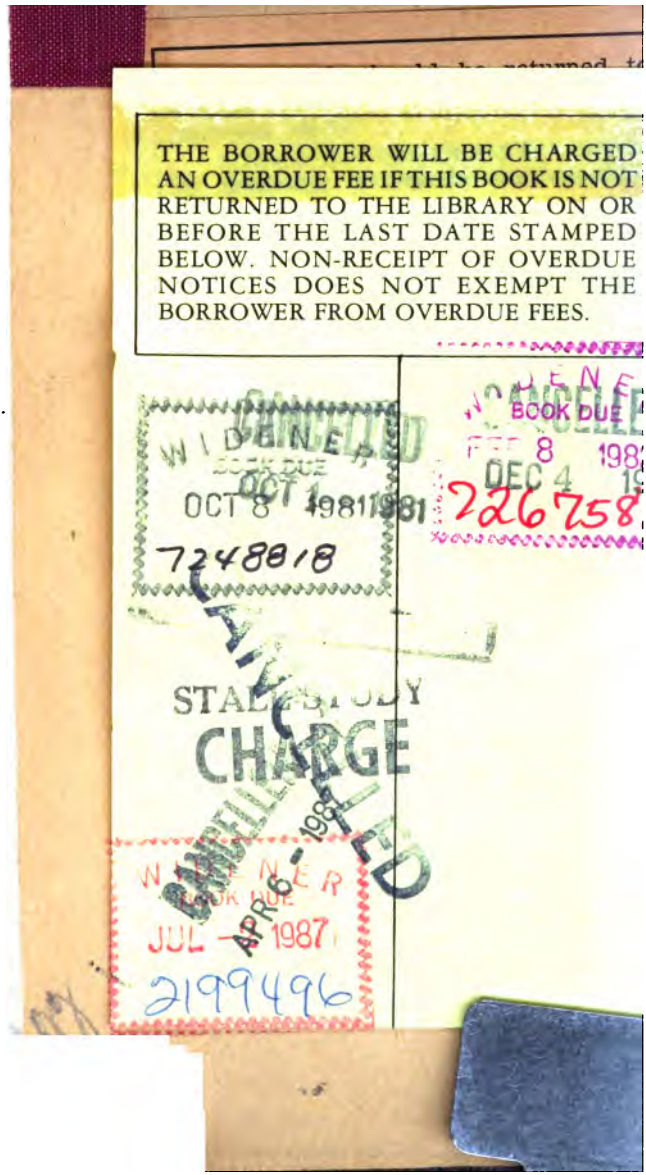
THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER
BOOK DUE
OCT 8 1981
7248818

WIDENER
BOOK DUE
FEB 8 1982
DEC 4 19
226758

STAND STUDY
CHARGE

WIDENER
BOOK DUE
JUL - 1987
2199496



THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

CANCELLED
WIDENER
BOOK DUE
OCT 8 1981
7248818

CANCELLED
WIDENER
BOOK DUE
FEB 8 198
DEC 4 19
226758

CANCELLED
STAL STUDY
CHARGE

CANCELLED
WIDENER
BOOK DUE
APR 6 - 1987
JUL - 1987
2199496

Gh 63.122.5
Werke.
Widener Library
003342349
3 2044 085 125 391